Decon, 492-3

<36605988750016

<36605988750016

Bayer. Staatsbibliothek

492.
Oec. ~~392.~~

~~Oeconom.~~
~~Hort. cult~~
~~Lexic. p. 239.~~

~~Oec. agr. N. 225.~~

R

Vollſtändiges Lexicon
der
Gärtnerei und Botanik

oder
alphabetiſche Beſchreibung
vom Bau, Wartung und Nutzen aller in-
und ausländiſchen, ökonomiſchen, officinellen
und zur Zierde dienenden Gewächſe

von
Friedrich Gottlieb Dietrich,
Fürſtl. Sächſ. Weimariſchem Hofgärtner, der Geſellſchaft natur-
forſchender Freunde zu Berlin, der Societät der Forſt- und
Jagdkunde zu Meinungen ordentlichem, der Leipziger ökonomi-
ſchen Societät, der naturforſchenden Geſellſchaft in Zürich und
der Regensburgiſchen botaniſchen Geſellſchaft
Ehren-Mitgliede.

Dritter Band,
Chamaerops bis Ernodea.

Weimar,
gedruckt und verlegt bei den Gebrüdern Gädicke
1803.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Chamaerops. Linn. Zwergpalme. Engl. Fan palm.

Kennzeichen der Gattung:

Die Scheide iſt einblättrig, zweitheilig, und der Kolben äſtig; einige Blumen ſind bloß männlich, andere aber ſind Zwitter. Die Zwitterblumen haben einen dreitheiligen Kelch und eine dreiblättrige Krone; ſechs Staubfäden und drey Griffel mit drey Narben; drey kleine, kugelförmige Steinfrüchte.

Bey den männlichen Blumen iſt der Kelch und die Krone wie bey den Zwittern.

1. *Chamaerops humilis.* L. Niedrige Zwergpalme. Engl. Dwarf fan-palm. Franz. Palmier eventail. Schwed. Dvärg-palm. Span. Palmitos. Portug. Palmeira das vassoiras. ♄

Chamaeriphes tricarpos ſpinoſa. Pont. anth. t. 8.

Die niedrige Palme wächſt im mittägigen Europa, beſonders in Spanien, Portugal, Italien, und in mehrerern Gegenden. Sie hat dornige Stiele, und gefaltene hand- oder fächerförmige Blätter, welche in Spanien häufig zu Beſen und allerley Flechtwerk, und ihre Stiele ſtatt des Fiſchbeins gebraucht werden. Ueberdem dienet in jenen Gegenden die Wurzel ſowohl, als die jungen, hervorſproſſenden Blätterköpfe zur Speiſe und andern nützlichen Sachen in der Hauswirthſchaft; auch bedeckt man in Cochinchina mit den Blättern die Häuſer, und braucht ſie zu Sonnen- und Regenſchirmen.

Die niedrige Zwergpalme verlangt eine fette, mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme Reaum. Auch kann man ſie in milden Klimaten den Sommer über ins Freie ſtellen, und in einem Glashauſe von 3 bis 8

Grad Wärme überwintern. Die Vermehrung und Fortpflanzung geſchiehet ſowohl durch den Saamen, welchen man im Frühjahr in Blumentöpfe legt, als durch die jungen Sproſſen, die ſich bisweilen an der Wurzel bilden, und beim Verſetzen der Mutterpflanze abgenommen, und einzeln in Töpfe gepflanzt werden können.

Man nennt dieſes Gewächs die Zwergpalme, weil es viel niedriger iſt, als andere Palmenarten, jedoch iſt ihr Wuchs in den warmen Ländern auch ſehr verſchieden. In Japan zeigt ſie einen höhern Wuchs, und heißt daſelbſt Sodio und Sujro (Chamaerops excelſa. Thunb.). Dieſes mag wohl die Urſach ſeyn, daß man in einigen Pflanzenverzeichniſſen auch Chamaerops acaulis und Cham. excelſa angezeigt findet, weil ihre Größe von dem Klima, Standorte und übrigen Behandlung abhängt.

Chamira cornuta. Eine mit der Leucoje (Cheiranthus) und Heliophila verwandte Pflanze, welche Thunberg zu einer eigenen Gattung gemacht hat. Allein der Herr Prof. Willdenow hat ſie in der neuern Ausgabe der Spec. plant. zur Gattung Heliophila gebracht, wo ſie auch in dieſem Lexikon beſchrieben iſt. ſ. Heliophyla circa coides.

Chara. L. Armleuchter. Engl. Chara.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halbgetrennt, die Blumenkrone fehlt. Bey den männlichen Blumen fehlt der Kelch und die Krone; der kugelrunde Staubbeutel ſitzt am Grunde des Fruchtknotens feſt.

Die weibliche Blume hat einen vier bis fünfblättrigen Kelch, welcher auf dem Fruchtknoten ſteht, und eine fünfſpaltige Narbe; ein oder mehrere Saamen liegen in einem länglichrunden, mehr oder weniger gewundenen Behälter.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. I. Ordn. Monandria.

1. *Chara flexilis.* Vaill. Gebogener Armleuchter. Franz. Charagne luiſante. Engl. The ſmooth Chara. ☉

Mit einem gegliederten, unbewehrten Stengel, welcher nach oben breiter iſt, und ſchwarzrothen Früchten.

2. *Chara hiſpida.* L. Hackriger Armleuchter. Engl. Prickly Chara. Franz. Charagne hiſpide. ⊙ ♃

C. caul. aculeis capillaribus confertis. Fl. dan. t. 154.

Dieſe Art hat einen ſtachlichen Stengel, und wächſt am Meerſtrande in Europa, auch in Gräben hin und wieder in Deutſchland, z. B. in Thüringen u. a. O.

3. *Chara tomentoſa.* L. Filziger Armleuchter. Franz. Charagne cotonneuſe. Engl. The brittle Chara.

Equiſetum fragile. Moriſ. hiſt. 3. t. 4. f. 9.

Der Stengel iſt mit eyförmigen Stacheln und feinen, dicht in einander verwebten Haaren verſehen, welche letztere eine weißgraue Farbe haben. Wächſt in Europa, in ſtehenden Wäſſern.

4. *Chara vulgaris.* L. Gemeiner Armleuchter; der ſtinkende Pferdeſchweif; ſtinkendes Schaftheu; Waſſerſchaftheu. Engl. Common Chara. Franz. Charagne vulgaire ou fetide. ⊙ ♃

Die Stengel ſind ſtachellos, und die Blätter an der innern Seite gezähnt; letztere ſind am Grunde mit röthlichen Befruchtungswerkzeugen ſehr artig beſetzt. Wächſt in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen in langſamfließenden Wäſſern, und iſt größtentheils ſo wie Ceratophyllum unter das Waſſer verſenkt. Blüht im Julius und Auguſt.

Wenn man die Arten dieſer Gattung in den botaniſchen Gärten ziehen will, ſo muß man ihnen einen von der Natur beſtimmten Standort geben. Die zweite und dritte Art habe ich im Frühjahr mit etwas Schlamm aus den Waſſergräben, wo ſie wild wachſen, gehoben, und im Garten in dem Waſſerbehälter eingeſetzt; auch habe ich den gemeinen Armleuchter in ein Fach in die Mitte des Sumpfgrabens gepflanzt. Beide Anpflanzungen entſprachen meinen Erwartungen, jedoch dauerten diejenigen Pflanzen, welche ich in dem Waſſer-

behälter eingeſenkt hatte, länger, als die im Sumpf-graben.

Charachera ſpicata. Forsköhl.

Characias. ſ. Euphorbia.

Character. Charakter.

Man verſteht hierunter eine nach der Blume und Frucht gemachte Beſchreibung, um die Pflanzengattungen zu unterſcheiden, und dergleichen Beſchreibung heißt der Charakter. Dieſer iſt dreierley: natürlich (naturalis), künſtlich (factitius), und weſentlich (eſſentialis).

Der natürliche Charakter (Character naturalis) iſt eine weitläuftige Beſchreibung der Blume und Frucht einer Pflanze, die für alle übrige aus der Gattung gewählt wird. Dieſe Beſchreibung iſt zwar ſchwer zu machen, allein man hat ſie einmal entworfen, und ſo dienet ſie zur Stütze des Ganzen.

Eine kürzere Beſchreibung der ganzen Gattung, die nur das Unterſcheidende derſelben enthält, nennt man den weſentlichen Charakter (Character eſſentialis), der, wenn er gut gemacht iſt, beim ſchnellen Aufſuchen der Gewächſe gut gebraucht werden kann, und die Kenntniſſe der Pflanzen ungemein erleichtert.

Der künſtliche Charakter (Character factitius) iſt ein weſentlicher Charakter, wo man aber bey der Beſchreibung der Gewächſe auf die Zahl der Theile oder andere unbedeutende Dinge Rückſicht nimmt. Der künſtliche Charakter iſt nur dann anwendbar, wenn die Gattungen zu groß ſind, und man ſie deshalb in mehrere theilt.

Cheiranthus. L. Leucoje; Lak. Engl. Stock.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen vierblättrigen, zuſammengebogenen Kelch, wovon zwey Blätter an der Baſis mit hervorſtehenden Höckern verſehen ſind; vier Kronenblätter und ſechs ungleich lange Staubfäden. Der Fruchtknoten hat auf jeder Seite einen drüſenartigen Zahn; die

Saamen ſind platt, und liegen in einem langen Behälter.

Linnees Syſtem XV. Klaſſe Tetradinamia. II. Ordn. Siliquoſa.

1. *Cheiranthus alpinus.* L. Gebirgs-Leucoje; Alpen-Leucoje. Franz. La giroflée d'Alpes. Engl. The alpine ſtock. ♃

Dieſe Pflanze wächſt auf den Alpen der Schweiz, Lappland, der Dauphine und von Piemont. Sie hat eine perennirende Wurzel, und einen einfachen Stengel mit gleichbreiten, ungetheilten, auf der Unterfläche filzigen Blättern; die Wurzelblätter ſind eyförmig und geſtielt. Die ſchwefelgelben Blumen erſcheinen vom May bis in Julius, zuweilen auch früher oder ſpäter. In den botaniſchen Gärten kommt ſie in einem etwas trocknen Boden ſehr gut fort, und vermehrt ſich durch den Saamen ſowohl, als durch die Wurzel.

2. *Cheiranthus annuus.* L. Sommer-Leucoje. Engl. Ten week ſtock gilly flower. Holländ. Violie. Franz. La giroflée. Ital. Leucojo. Portug. Goiverio. ☉ ♂

Mit einem krautartigen, aufrechten, mehr oder weniger in Seitenäſte getheilten Stengel, lanzettförmigen, etwas gezähnten, ſtumpfen, beſtaubten Blättern, und walzenförmigen, zugeſpitzten Schoten. Wächſt in Südeuropa.

In Hinſicht auf Wuchs und Bildung der Blumen gleicht dieſe Art, nebſt ihren Varietäten, der ſogenannten Winterleucoje (Cheiranthus incanus) ungemein, unterſcheidet ſich aber größtentheils dadurch, daß ihre Wurzeln nur ein Jahr dauern, und der Saame in jedem Frühjahr von neuem ausgeſäet werden muß; auch enthält ſie in Abſicht auf die Farben ihrer Blumen, welche vom Anfang des Sommers bis in September, und zuweilen noch länger dauern, viele Abänderungen, weswegen ſie von den Blumenliebhabern, die ſich mit der Anzucht derſelben beſchäfftigen, in verſchiedene Klaſſen und Unterabtheilungen gebracht worden ſind. Man beobachtet hierbey ungefähr folgende Eintheilungen: 1) in die ſogenannte Buſchleucoje, von welcher allein 15 bis 20 Varietäten gezählt werden; 2) in die engliſche oder

holländiſche Sommerleucoje, deren Stengel größtentheils mit purpurrothen oder aurorafarbenen Blumen prangen, und deshalb ſehr hoch geſchätzt werden; 3) in die lackblättrige Sommerleucoje mit purpurrothen, weißen oder violetten Blumen. Eine genauere Beſchreibung der Leucoje und ihren Abänderungen finden wir in verſchiedenen Gartenbüchern.

Wenn man die Blumen vom May oder Junius bis in Herbſt ſehen will, ſo müſſen auch die Saamen zu verſchiedenen Zeiten ausgeſäet werden; denn nur auf ſolche Art kann man, ſo lange es die Witterung geſtattet, immer blühende Pflanzen haben. Die erſte Ausſaat kann demnach im Februar in ein mäßig warmes Miſtbeet geſchehen, und wenn die Pflänzchen einige Zoll hoch gewachſen ſind, und in dem Saamenbeete zu dick ſtehen, ſo werden ſie ausgehoben, und in Blumentöpfe, oder in einen andern vor dem Froſte geſchützten Behälter gepflanzt, bis man ſie an der beſtimmten Stelle ins Land ſetzen kann.

Die letzte Ausſaat kann in den Gärten, wo man dieſe vortreffliche Zierpflanze in Menge zieht, im May, oder wenn man die Blumen ſpäter haben will, im Junius im freien Lande, z. B. auf einer Rabatte oder an einer andern dazu ſchicklichen Stelle geſchehen, ſodann behandelt man die Pflänzchen nach der gewöhnlichen Art, und pflanzt ſie wo möglich bey Regenwetter an ſolche Stellen, wo ſie Zierde machen ſollen. Diejenigen Liebhaber, welche keine Gärten haben, ſondern den Saamen in Blumentöpfe ausſäen, und auch die Pflanzen in demſelben ziehen müſſen, finden bey der Kultur der Winterleucoje (Ch. incanus) einige Belehrungen.

3. *Cheiranthus apricus.* Willd. Sonneliebende Leucoje. Engl. Sibirian ſtock. ♃

Der Stengel iſt einfach, 6 bis 10 Zoll hoch, und mit lanzettförmigen, mehr oder weniger gezähnten Blättern bekleidet. Die Blumen gleichen denen der vorhergehenden Art, und die gleichbreiten, glatten Schoten ſtehen aufrecht. Wächſt in verſchiedenen Gegenden in Sibirien, und kommt in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fort.

4. *Cheiranthus bicuſpidatus.* Willd. Zweiſpitzige Leucoje.

Heſperis orientalis glaſtifolio flore magno violaceo. Tournef. cor. 16.

Der obere Theil von dieſer in Armenien wildwachſenden Pflanze iſt faſt überall mit einem feinen Filze bedeckt, und der aufrechte Stengel wird etwa anderthalb Fuß hoch. Die Blätter ſind lanzettförmig, zugeſpitzt, faſt gezähnt, und die aufrechtſtehenden Schoten haben oben zwey Spitzen. Man ſäet den Saamen im Frühjahr entweder in ein mäßig warmes Miſtbeet, oder aber im Maimonate an der beſtimmten Stelle ins Land.

5. *Cheiranthus calloſus.* L. Dickblättrige Leucoje. ♄

Ein ſtrauchartiger, mit Ecken verſehener Stengel, trägt lanzettförmige, dicke, ungetheilte Blätter und aufrechte Schoten. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert ein fettes, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchtes Erdreich, und im Winter eine Stelle im Glashauſe. Die Vermehrung kann durch den Saamen, welchen man im Frühjahr in einem Miſtbeete ausſäet, und durch Stecklinge geſchehen.

6. *Cheiranthus Cheiri.* L. Lackleucoje; gelber Veiel; gelbe Viole; Lackviole; Lackſtock; Goldlack; gelbe Mauerblume. Holl. Muurbloem; geele Violiren. Franz. La giroflée de muraille; la ravanelle, le laton d'or. Ital. Viola gialla cheiri. Span. Alheli amarello. Port. Goiveriro amarello. Ruſſ. Gwosditſcniija ſialke. Engl. Wild wall flower ſtock. ♂ ♃ ♄

Die Lackleucoje wächſt in England, Frankreich, Spanien, in der Schweiz, und an einigen Orten im ſüdlichen Deutſchland, auf alten Mauern und verfallenen Gebäuden, weswegen man ſie in einigen Gegenden Mauerblume zu nennen pflegt. Durch die prächtigen goldgelben oder ſchwarzbraunen und wohlriechenden Blumen, welche die Kunſt noch durch Füllung, Vergrößerung und Färbungen ungemein verſchönert hat, erhebt ſich dieſe Art zu einer der ſchönſten ihrer Gattung.

Dieſe vortreffliche Zierpflanze, welche ſchon von den Alten ſehr hoch geſchätzt wurde, finden wir in unſern

Tagen faſt in jedem deutſchen Garten, ſowohl einfach, als gefüllt, wo ſich die Blumen im Freien im April, und in Gewächshäuſern noch früher entwickeln, und mit den lanzettförmigen, glatten, dunkelgrünen Blättern ein überaus ſchönes Anſehen gewähren. Man theilet ſie gewöhnlich in die Saamen tragende, und in die Steck-Lackleucoje ein; die erſtere ziehet man durch den Saamen, und die letztere durch Zweige, welche am Grunde mit etwas jährigem Holze verſehen ſind, nach der Blühzeit von der Mutterpflanze abgenommen, und an einer ſchattigen Stelle nach gewöhnlicher Art in die Erde geſteckt werden. Beide ſind auch unter folgenden Namen bekannt: 1) der groſe Stangengoldlack mit einfachen, halb oder ganz gefüllten Blumen, welche ſich über den Blättern in Geſtalt einer Pyramide erheben, und durch die Kultur zur gröſſern Vollkommenheit gebracht werden können; 2) der Stecklack, engliſcher Zwerglack, mit einem niedrigen, äſtigen Stengel, und braunen oder ſchwarzbraunen, gefüllten Blumen. Wenn man die Pflanzen vom Stecklacke in Töpfen ziehet, oder im Herbſte, wenn die Stecklinge hinlänglich mit Wurzeln verſehen ſind, aushebt, in Töpfe pflanzt, und mit dieſen in ein Glashaus oder in ein Zimmer ſtellt, ſo zeigen ſich die Blumen früher als beim Stangenlacke.

Der Stangengoldlack ſowohl, als der niedrige ſogenannte engliſche Stecklack, deſſen Stengel und Zweige mit braunen, gefüllten Blumen prangen, erfordert einen fetten Boden, und ſo wie ſich die Blumenknoſpen zeigen, mehrere Feuchtigkeit; denn die Gröſe der Blumen hängt gröſtentheils von einem fetten Standorte ab, daher kommt es auch, daß diejenigen Pflanzen, welche man aus dem Saamen ächter Sorten ziehet, und die aus dem Saamenbeete in einen magern Boden verſetzt werden, ſehr oft ausarten, und ihre Blumen nicht allein mehr einfach als gefüllt ausfallen, ſondern auch ihre dunkle Farbe verlieren. Je fetter der Boden iſt, und je mehr die Wurzeln den obern Pflanzentheilen Nahrung zuführen können, deſto gröſer werden die Stengel, Blätter und Blumen; auch verändern letztere nach dem Unterſchiede des Bodens ihre Farbe, werden dunkeler, und bisweilen violett; doch kommt dieſe Farbe nicht ſo häufig vor, als die dunkelgelbe und braune Farbe.

Die Erde von verfaultem Kühdünger, oder eine fette Miſtbeeterde mit etwas wenigem Sand vermiſcht, iſt den Lackpflanzen ſehr dienlich, und befördert das Wachſen derſelben ungemein. Einige miſchen unter die zum Lackpflanzen beſtimmte Erde noch andere Düngmittel, z. B. Holzaſche, Schaafdünger u. a. m., die zwar zum Wachſen der Pflanzen das Ihrige beitragen, aber wenn man ſie nicht gehörig anwendet, ſo können ſie den Wurzeln auch ſchädlich werden. Will man den Stengellack zu einer beſondern Größe haben, und große, vollkommene Blumen ſehen, ſo iſt nebſt den fetten Erdarten noch folgende Methode zu beherzigen nöthig, nemlich: ſo bald die jungen Pflänzchen aus dem Saamenbeete in ein fettes Gartenbeet gepflanzt worden ſind, und es bilden ſich an denſelben Seitenäſte, ſo muß man dieſe abnehmen, und nur den Hauptſtengel wachſen laſſen, welcher im künftigen Frühjahre eine viel größere Blumenriſpe trägt, als wenn er mit Aeſten verſehen iſt.

Im Herbſte hebt man die ſchönſten und größten Lackpflanzen mit Ballen aus dem Lande, pflanzt ſie einzeln in Blumentöpfe, in die oben gedachte Erde, und überwintert ſie in einem Glashauſe, oder in Ermangelung dieſes in einem andern vor ſtrengen Froſte geſchützten Behälter, wenn man ſie in eine gegen Süden liegende Kammer, oder in ein Zimmer inwendig vor die Fenſter ſtellt, wo ſie die Sonnenwärme, und bey günſtiger Witterung atmoſphäriſche Luft genießen können, ſo wachſen ſie ſehr gut, und liefern bald ihre vortrefflichen Blumen. Diejenigen Pflanzen, welche im Sommer zur Zierde der Gartenbeete dienen ſollen, kann man auch im Freien überwintern, man muß aber im Herbſte den untern Pflanzentheil bis an die Blätter in die Erde einſchlagen, und zwar ſo, wie man beim Kohl zu thun pflegt.

Liebhaber dieſer ſchönen Pflanzen, die weder Garten noch Gewächshäuſer haben, ſondern die Pflanzen von der erſten Entwicklung bis zur völligen Ausbildung in Töpfen ziehen müſſen, dürfen es den Pflanzen aus obigen Gründen nie an einer fetten Erde und der nöthigen Feuchtigkeit fehlen laſſen; auch müſſen ſie in dieſem Falle

im Herbſte in größere Töpfe gepflanzt, und nach obiger Vorſchrift behandelt werden.

Den Saamen nimmt man von den größten Schoten, ſäet denſelben im Frühjahr entweder in ein Miſtbeet, in welchem frühe Gemüſe gezogen worden ſind, in Blumentöpfe, u. dergl. oder etwas ſpäter, wenn man keine ſtrengen Fröſte mehr zu befürchten hat, ins freie Land. Die jungen Pflänzchen unterſcheiden ſich durch die geſtielten, faſt runden Saamenlappen, welche oben mit ſehr kurzen, anliegenden Härchen beſetzt, unten aber glatt ſind, und eine blaßgrüne Farbe haben; die zwey erſten Stengelblätter ſind eyrundlanzettförmig, zugeſpitzt und geſtielt.

7. *Cheiranthus Chius*. L. Pfriemenſchotige Leucoje. ⊙
Leucojum thlaſpeos facie. Herm. par. t. 193.
Heſperis ſiliquis hirſutis. Dill. elth. t. 147. f. 17.

Eine jährige Pflanze mit einem äſtigen Stengel, lanzettförmigen, gezähnten Blättern, und kleinen, röthlichen Blumen, welche pfriemenförmige, mit kurzen Härchen beſetzte Schoten hinterlaſſen. Wächſt auf der Inſel Chio. Man ſäet den Saamen im Frühjahr entweder in ein Miſtbeet oder an der beſtimmten Stelle ins Land; der Saame iſt bey Hrn. Seidel in Dresden zu haben.

8. *Cheiranthus contortuplicatus*. Willd. Aufgerollte Leucoje.*

Der Stengel iſt etwa einen Fuß hoch, hat ausgeſperrte Aeſte, welche mit weichen Haaren und lanzettförmigen, faſt gezähnten Blättern bekleidet ſind; die Wurzelblätter ſind ausgehöhlt-gezähnt. Die violetten Blumen hinterlaſſen runde, aufgeſchwollene, zurückgerollte, mit kurzen Haaren beſetzte Schoten. Sibirien iſt das Vaterland, und die Kultur wie bey der vorhergehenden Art.

9. *Cheiranthus cuſpidatus*. Willd. Zugeſpitzte Leucoje. ♂

Mit einem 6 bis 10 Zoll hohen Stengel, und lanzettförmigen, grauen Blättern, wovon die untern geſtielt ſind, und die obern feſtſitzen. Die Blumen haben eine blaßgelbe Farbe, und die länglichen, grauen Scho-

ten einen langen, fadenförmigen, bleibenden Griffel. Wächſt in Taurien auf Hügeln und Grasplätzen. Kultur wie bey vorigen.

10. *Cheiranthus eryſimoides.* L. Hederigartige Leucoje; wilder Lack. Engl. Wild ſtock. ♂
Eryſimum cheiranthoides. Crantz. auſt.
Leucoium ſylveſtre. Cluſ. hiſt.

Der aufrechte, einfache Stengel trägt gelbe Blumen und viereckige oder vierſtreifige Schoten. Die Blätter ſind lanzettförmig, am Rande gezähnt und ausgeſchweift. Blüht im May und Junius in Deutſchland, in der Schweiz, Frankreich und England, auf gebauten und ungebauten Plätzen. In den Gärten pflanzt ſie ſich durch den ausfallenden Saamen fort.

11. *Cheiranthus Farſetia.* L. Breitſchotige Leucoje. ♄
Farſetia aegyptiaca. Turra Farſet. Venet. t. 1.
Lunaria ſcabra. Forſk. deſcr. t. 16.
Thlaſpi fruticoſum ramoſum. Pluk. alm. 365.

Der Stengel iſt ſtrauchartig und ſteht aufrecht; er wird etwa einen Fuß hoch, und trägt gleichbreite, ungetheilte, zugeſpitzte, weißgraue, wechſelsweiſe ſtehende Blätter, und aufrechte Blumentrauben. Die zwey einander gegenüber ſtehenden äußern Kelchblätter ſind an der Baſis höckrig, die vier purpurrothen mit weiß gemiſchten Blumenblätter gleichbreit, und die Staubbeutel gelb; die Schote iſt oval und flach, wodurch ſich dieſe Art beſonders auszeichnet.

Sie wächſt in Aegypten, Arabien, und der Barbarey. In unſern Gärten verlangt ſie eine fette, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchte Erde, und im Winter eine Stelle im Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

Es giebt auch eine Abänderung, deren Aeſte ſich weiter ausbreiten, und mit linienförmigen Blättern beſetzt ſind. Ch. liniaris. Forſk. deſcr. 120.

12. *Cheiranthus feneſtralis.* L. Zwergleucoje; niedrige Winterleucoje. Engl. Dwarf ſtock gilly flower. ♂

Die Wurzel iſt äſtig, faſerig, und der einfache, aufrechte, etwa 6 bis 10 Zoll hohe Stengel iſt unten

nackend, und oben mit lanzettförmigen, ungetheilten, an den Spitzen rückwärts gebogenen Blättern bekleidet; ſie ſtehen dicht bey einander auf kurzen Stielen, und die jüngern Blätter, welche mehr zuſammengebogen, und am Rande wellenförmig erhaben ſind, haben eine graue Farbe. Die hellrothen Blumen entſpringen am Ende des Stengels, ſtehen aufrecht, und gleichen den Blumen der gemeinen Winterleucoje; auch ſind die Schoten und Saamen von jenen wenig verſchieden.

Wegen dem niedrigen Wuchſe und zierlichen Blättern wird auch dieſe Art als Zierpflanze in den Gärten gezogen, und die Blumenliebhaber würden ſie ungleich mehr ſchätzen, wenn ſich die Blumen in demſelben Grade füllten, als dieſes bey der gemeinen Winterleucoje zu geſchehen pflegt. Das Vaterland iſt bey dieſer noch nicht beſtimmt angegeben, es iſt aber zu vermuthen, daß ſie auch wie jene in Südeuropa einheimiſch iſt. Uebrigens verlangt ſie in unſern Gärten, in Hinſicht des Standortes im Winter, dieſelbe Behandlung als wie bey Nr. 15. gelehrt wird.

13. *Cheiranthus fruticuloſus.* L. Strauchartige Leucoje. Engl. Shrubby ſtock. ♄ ♂ ♃
Viola petraea lutea. Tabern. ic. 688.
Leucojum luteum fruticans. Barr. ic. 1228.

Strauchartige Stengel mit eckigen, aufrechten Aeſten und lanzettförmigen, ungetheilten, zugeſpitzten Blättern, welche mit grauen Härchen beſetzt ſind. Die gelben, wohlriechenden Blumen erſcheinen im Junius und Julius an den Enden der Stengel und an den Spitzen der Zweige, haben meiſtens purpurrothe Kelche, ausgerandete Kronenblätter, faſt blaue Staubbeutel und ausgerandete Narben, welche auf kurzen Griffeln ſtehen. Die aufrechten, runden Schoten haben eine graue Farbe, und die Saamen ſind ungeflügelt. Wächſt in England und Spanien an verſchiedenen Stellen, und verlangt die Kultur, wie bey Nr. 6. angezeigt iſt. Die Dauer dieſer Art hängt gar ſehr von dem Standorte und Boden ab.

14. *Cheiranthus helveticus.* Willd. Schweizerleucoje; Schweizerlack. ☉ ♂

Ch. Boccone. All. ped. t. 58. f. 2.

Der Stengel ſteht aufrecht, und iſt mit ſchmalen, lanzettförmigen, glatten, am Rande gezähnten Blättern beſetzt; er trägt noch überdieß kleine gelbe Blumen, deren Kronenblätter nicht ausgerandet ſind, und viereckige Schoten mit einem zugeſpitzten Griffel. Blüht im Junius und Julius, oft auch noch im Auguſt; auf den Alpen in der Schweiz und Italien.

Wegen den kleinen unanſehnlichen Blumen wird dieſe Pflanze ſelten in die Luſtgärten mit aufgenommen, ſondern man pflanzt ſie bloß in die botaniſchen Anlagen, wo ſie ſich aber durch den ausfallenden Saamen ungemein ſtark vermehrt, und man hat für die Anzucht derſelben nicht weiter zu ſorgen nöthig, als daß man die jungen Pflänzchen in erforderlichen Fällen da, wo ſie zu dick ſtehen, verdünnt.

15. *Cheiranthus incanus.* L. Winterleucoje; Gartenleucoje; Stockviole; die beſtäubte Leucojenkönigin. Holl. Winterviolier. Schwed. Vinterlöfkoy. Ital. Leucojo maggiore bianca. Span. Alheli. Franz. Julienne giroflée; Le violier, ou la giroflée de Jardins. Engl. The ſtock gilly flower; the winter gilly flower. ♂ ♃ ♄

Eine prächtige Gartenpflanze mit einem aufrechten, äſtigen Stengel, lanzettförmigen, ſtumpfen, geradrandigen Blättern von eisgrauer Farbe, und zuſammengedrückten, an der Spitze abgeſtumpften Schoten. Wächſt an südeuropäiſchen Meerufern, und blüht vom Junius bis Oktober; in den Gewächshäuſern und Zimmern zeigen ſich die Blumen früher, als wenn die Pflanzen nach der gewöhnlichen Art behandelt, und im Frühjahr in die Blumenbeete und Rabatten eines Gartens eingeſetzt werden, weswegen auch dieſe Art von den Blumenliebhabern, die keine Gärten haben, und die Pflanzen in Töpfen ziehen müſſen, ſehr geſchätzt wird, weil die Stengel und Zweige ſchon im Merz in den Zimmern, und nachher auch im Freien einige Monate mit ihren vortrefflichen wohlriechenden Blumen prangen.

Die Winterleucoje hat in Hinſicht ihres Wuchſes, und dem mehr oder weniger Gefülltſeyn der Blumen eini-

ge Abarten, welche von den Blumiſten nach den mannichfaltigen Farben ihrer Blumen in mehrere Unterabtheilungen gebracht werden: Nach ihrem Wuchſe nennt man ſie baumartige und ſtaudige oder Buſchleucoje. Die Stamm- oder Baumleucoje hat einen geraden Stamm von 5 bis 6 Fuß Höhe, der ſich oben in einige ſchlanke, mit grauen, mehr oder weniger zurückgebogenen Blättern beſetzte Zweige theilt, und große weiße oder rothe Blumen trägt, welche in vortreffliche große Büſchel in Geſtalt einer Pyramide zuſammengehäuft ſind. Dieſe Abänderung iſt aber etwas ſeltener geworden, wahrſcheinlich deswegen, weil man nicht immer die Gelegenheit hat, der Pflanze die erforderliche Kultur zu geben, und daher die Blumen nicht ſo leicht gefüllt erſcheinen, als wie bey der gemeinen Winterleucoje. Ich habe ſie in einigen großen Gärten in Deutſchland in Glashäuſern von einer beſondern Größe und Schönheit angetroffen.

Die Strauch- oder Buſchleucoje iſt in Deutſchlands Gärten die bekannteſte, und die eigentliche Winterleucoje, welche zwar keinen ſo hohen Wuchs und ſchöne, ſilbergraue Blätter hat, auch ſelten länger als zwey Jahre dauert, aber dennoch wegen ihren überausſchönen Blumen, die noch überdieß vom Frühling bis in Herbſt, ja ſo lange, bis der Froſt der Flor ein Ende macht, blühen, zur verſchönerten Anlage eines dem Vergnügen gewidmeten Gartens auf eine wohlgefällige Art benutzt werden kann, indem die vielfältigen Farben der Blumen ſchon an und für ſich ein prächtiges Schauſpiel darſtellen. Die weißblühende Winterleucoje, welche man zuerſt in den Gärten gekannt hat, iſt vorzüglich zur Verſchönerung der Blumenbeete zu empfehlen, da ſich die weiße Farbe mit allen übrigen ſehr gut verbindet, und das Ganze ungemein erhöht. Die ſogenannte lackblättrige Winterleucoje trägt größtentheils weiße oder hellrothe Blumen, und verdient demnach wegen den Blüthen ſowohl, als den glatten, glänzenden Blättern die Achtung der Blumenfreunde.

In Anſehung der Blüthenfarben zählt man eine Menge Spielarten, deren noch immer mehrere durch künſtliche oder zufällige Befruchtung entſtehen und her-

vorgebracht werden. Die Pflanzen mit weißen Blumen hat man zuerſt gekannt, und in den Gärten kultivirt, ſodann entſtanden nach und nach die rothen, die violetten, und nachher alle übrigen Spielarten, die man in unſern Tagen mit großer Sorgfalt pflegt und zu erhalten ſucht, als: die ziegelrothe, pfirſchigblüthige, roſenrothe, karmeſinrothe, leibfarbene, aſchgraue, dunkelpurpurrothe, u. a. m. Man hat ſich viele Mühe gegeben, die Narbe der Leucoje mit dem Blüthenſtaube der Lackblume (Ch. cheiri) zu befruchten, um die gelbe Leucoje zu erhalten, aber ſo viel ich weiß, haben dieſe Verſuche den Erwartungen nicht entſprochen. Es entſteht aber die Frage: hat man die hierzu ſchicklichen Farben gewählt, und die rechte Zeit beobachtet?

Ich habe in einigen Blumen der Winterleucoje gefunden, daß die Befruchtung ſchon vollendet iſt, wenn ſich die Kronenblätter völlig aus einander breiten, und daher darf man mit der künſtlichen Befruchtung nicht ſo lange warten, bis ſich die Kronenblätter ausbreiten, und die Staubbeutel der Narbe den Befruchtungsſtoff ſchon mitgetheilt haben, ſondern man legt zu der Zeit, wenn ſich die Blume dem Aufblühen nähert, die Kelch- und Kronenblätter, ohne dieſelben abzubrechen oder zu verletzen, behutſam aus einander, und nimmt die Antheren ab, ſodann beſtreut man beim Aufblühen die Narbe des Morgens und Abends mit dem hierzu beſtimmten Blüthenſtaube. Freilich wären hierbey noch manche Anmerkungen nöthig, welche ich mir aber, da es hier der Ort nicht iſt, über dieſen Gegenſtand eine Abhandlung zu liefern, bey einer andern Gelegenheit vorbehalte.

Das Erdreich, in welches die Winterleucojen gepflanzt werden, trägt aber auch zur Veränderung der Blumenfarben nicht wenig bey. Wir beobachten ſehr oft in einem hitzigen, allzufetten, und von ſalzigten Theilen durchdrungenen Boden, daß die rothen oder violetten Blumen mit weißen Flecken und Streifen verſehen ſind. Man muß demnach bey der Anflanzung dieſer ſchönen Gewächſe, um ihre Blumenfarben rein zu erhalten, auch auf die Erdarten Rückſicht nehmen. Noch iſt zu bemerken, daß man nicht allein die größten Schoten von den Pflanzen, die nahe bey gefüllten ſtehen, abnimmt,

und den Saamen zur Ausſaat benutzt, ſondern man muß ſie auch zuweilen an Blumenliebhaber in andern Gegenden vertauſchen, und auf ſolche Art mit dem Saamen wechſeln.

Bey der Ausſaat des Saamens muß man ſich nach dem Klima richten, und denſelben in kalten und rauhen Gegenden im Frühjahr in einem Miſtbeete, das ſchon zu frühen Gemüſen benutzt worden, und dem die mehreſte Wärme entgangen iſt, ausſäen; denn wenn man in ſolchen Gegenden den Saamen zu ſpät ausſäet, und die Pflanzen nicht zeitig ins Land ſetzen kann, ſo zeigen ſich im Herbſte keine Blumen, und man kann nicht ſehen, ob die Blumen einer Pflanze gefüllt oder einfach ausfallen. In milden Klimaten, vorzüglich im ſüdlichen Deutſchland, kann man den Saamen von den Winterleucojen ſowohl, als von den Sommerleucojen in der letzten Hälfte des Aprilmonats, oder mit Anfang Maies an einer ſchicklichen Stelle im freien Lande ausſäen, wobey aber noch folgende Regel zu beherzigen nöthig iſt: Bey anhaltender trockner Witterung muß man das Beet beſchatten, damit die Erde nicht zu ſehr austrocknet, widrigenfalls dauert es ſehr lange, ehe ſich der Keim entwickelt, und man wird in der Hoffnung, bald junge Pflanzen zu erhalten, ſehr getäuſcht. Die Bedeckung des Saamenbeetes ſchützt die jungen Pflänzchen nicht allein vor der ſtarken Sonnenhitze, ſondern auch vor ſpäten Fröſten, und gewährt demnach doppelten Nutzen. Ueberdem können auch die ſogenannten Erdflöhe, Gartenhüpfer (Chryſomela oleracea L.) den jungen Pflänzchen bey weitem nicht ſo viel ſchaden, wenn das Beet in den Mittagsſtunden bedeckt wird.

Das Faulen und Umſinken der jungen Leucojenpflänzchen iſt ein Uebel, das diejenigen Pflänzchen, welche aus den Saamen in Blumentöpfen gezogen werden, am meiſten trifft, und oft den Blumenfreunden das Vergnügen, ſchöne Leucojen zu ziehen, raubt, indem die Wurzel und der zarte Stengel dicht über der Erde in Fäulniß geht, worauf das Pflänzchen umfällt und verdirbt. Die Erde, in welcher der Saame ausgeſäet wird, iſt zwar in ſo fern den zarten Leucojenpflänzchen ſchädlich, wenn ſich in derſelben noch viele nicht gehörig verfaulte Körper

befinden, und die Erde noch überdieß nicht hinlänglich mit feinem Sand vermiſcht iſt. Allein nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen wird dieſes Uebel, daß die Leucojenpflänzchen am untern Theile faulen, durch die übermäßige Feuchtigkeit in der Erde zu wenige atmoſphäriſche Luft, und durch die dicke Ausſaat des Saamens größtentheils hervorgebracht und befördert. In dieſem Zuſtande nähern ſich den jungen Pflänzchen kleine Inſekten, die den Stengel am untern Theile beſchädigen, und das Pflänzchen noch mehr dem Verderben nahe bringen.

Das Faulen der jungen Leucojenpflänzchen kann nach meinen Erfahrungen auf folgende Art verhindert werden, nemlich: Man reiniget die Erde vor dem Gebrauche vermitteiſt eines Siebes von allen noch nicht zur Erde gewordenen Körpern, die ſich in den Erdlagern befinden, und vermiſcht die durchgeſiebte Erde mit einem Drittel feinen Waſſerſand, ſodann vermiſcht man den Saamen ebenfalls mit feinem Sande, und ſäet denſelben mit dem Sande ganz dünne aus, ſo daß die Saamenkörner ungefähr einen Viertels Zoll von einander zu liegen kommen, und bedeckt ſie ganz flach mit einer leichten Erde. Das Befeuchten der Erde darf in der erſten Periode des keimenden Saamens nur mäßig geſchehen, deſto mehr muß man aber das Beet in dieſer Zeit vor den heißen Sonnenſtrahlen durch eine Bedeckung ſchützen, bis die jungen Pflänzchen ſo weit gediehen ſind, daß ſie die Sonnenwärme ertragen können; die atmoſphäriſche Luft muß ihnen aber zu jeder Zeit, wenn es die Witterung geſtattet, gegeben werden, und ſo wie die Pflänzchen im Wachsthum zunehmen, ſo muß man auch der Erde mehr Feuchtigkeit geben.

Ein Blumenliebhaber, der keine Gelegenheit hat, die Leucojen nach obiger Vorſchrift zu erziehen, und der keine große Quantität Saamen auszuſäen nöthig hat, ſondern nur zu ſeinem Vergnügen die Pflanzen in Blumentöpfen ziehet, kann auch den Saamen im Frühjahr im Merz und April, früher oder ſpäter, in Blumentöpfen ausſäen, wobey aber zu bemerken iſt, daß er hierzu die oben beſchriebene Erde benutzt, und den Saamen eben ſo dünne, als in dem Beete ausſäet, und mit Sand ver-

miſcht. Um nun das viele Befeuchten der Erde, das den jungen Pflänzchen, wenn ſie ſich über die Erde erheben, ſehr ſchädlich werden kann, zu vermeiden; ſo ſtellt man die Töpfe in die an mehreren Orten gedachte Unterſetznäpfe, und giebt der Erde die nöthige Feuchtigkeit von unten her, jedoch ſo, daß auch die in dem Topfe befindliche Erde nicht ſumpfartig wird, denn in dieſem Falle würde es den jungen Wurzeln auch ſchädlich ſeyn.

Dieſe Methode iſt nach meinen Erfahrungen ſehr zweckmäßig, und befördert das Wachſen der Pflänzchen ungemein, am allermeiſten, wenn die Pflanzen bey günſtiger Witterung friſche Luft erhalten. Man ſtellt die Töpfe in ein Zimmer oder in eine Kammer, wo ſie vor dem Froſte geſichert ſind, vor die Fenſter, oder an einen andern Ort, wo ſie Luft und Sonnenwärme genießen können; die Ofenwärme iſt denſelben in mehr als einer Rückſicht nachtheilig.

Daß die großen Pflanzen den Winter über an einen Ort, wo ſie vor dem Froſte ſowohl, als vor der Fäulniß geſichert ſind, gebracht, und wie dieſelben vorher, in Abſicht auf Pflanzerey, behandelt werden müſſen, iſt allgemein bekannt. In den Wintermonaten darf man die Erde nicht zu naß halten, bis ſich die jungen Triebe und Blumen bilden, dann iſt es nöthig, daß die Erde mehr befeuchtet wird.

Man kann die Winterleucoje auch durch Stecklinge vermehren und fortpflanzen, aber ſie liefern bey weitem nicht ſo ſchöne Blumen, als die aus dem Saamen gezogenen Pflanzen.

16. *Cheiranthus lanceolatus.* Willd. Lanzettblättrige Leucoje.

Der einfache Stengel ſteht aufrecht, und iſt mit weichen, abſtehenden Härchen beſetzt; er trägt lanzettförmige, ungetheilte, ſtumpfe Blätter, wovon die untern geſtielt ſind, und längliche Blumentrauben; die Blumenblätter ſind lanzettförmig. Wächſt in Taurien.

17. *Cheiranthus leucanthemus.* Stephan. Weiße Leucoje; perſiſche Leucoje.

Mit einem aufrechten Stengel, der ſich oben riſpenartig in Aeſte theilt, und mit gleichbreiten, faſt gezähnten, filzigen Blättern beſetzt iſt. Die Wurzelblätter ſind ſchrotſägeförmig gefiedert, und haben eine graue Farbe. Auf die kleinen weißen Blumen folgen aufrechte, runde Schoten, mit kurzen, bleibenden Griffeln, und kopfförmigen, ausgerandeten Narben. Wächſt im nördlichen Perſien, und verlangt ungefähr die Kultur wie Nr. 2. oder. 7.

18. *Cheiranthus littoreus.* L. Uferleucoje. Franz. Julienne des cotes. Engl. The ſmall ſea ſtock. ⊙

Leucojum maritimum minus. Cluſ. hiſt.

Dieſe jährige Pflanze wächſt an den Seeküſten der ſüdlichen Provinzen Italiens, Frankreichs u. a. O. Sie hat einen 8 bis 12 Zoll hohen Stengel, mit grauen, wechſelsweiſe ſtehenden Zweigen, und lanzettförmigen, fleiſchigen, rinnenförmigen Blättern, welche eine graue Farbe haben, und am Rande mit ſtumfen Zähnen verſehen ſind. Die Blumen erſcheinen am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige in länglichen Trauben, haben herzförmige, purpurrothe, an der Baſis weiße Kronenblätter, und Staubfäden, die länger ſind, als die Nägel der Kronenblätter. Die Schote iſt pfriemenförmig geſpitzt, und mit weichen Härchen beſetzt. Man behandelt ſie in Abſicht auf die Ausſaat des Saamens wie bey Nr. 7. und mehreren einjährigen Arten gelehrt worden iſt.

19. *Cheiranthus maritimus.* L. Meerſtrandsleucoje; die einjährige Seeleucoje. Franz. Julienne maritime. Engl. The dwarf annual ſtock gilly flower. ⊙

Leucojum minus, flore violacea. Barr. ic. 1127.
Heſperis maritima ſupina exigua. Tournef. inſt.

Mit einem krautartigen, äſtigen, weitſchweifigen Stengel, lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern, und blaßrothen oder violetten Blumen und hervorragenden Staubbeuteln. Wächſt an den Ufern des mittelländiſchen Meeres, und blüht im May und Junius.

So wie ſich die Blumen dieſer Pflanze entfalten, haben ſie eine hochrothe Farbe, welche ſich aber in einigen

Tagen in eine blaue oder violette Farbe verwandelt. Dieſe Miſchungen der Farben dauern einige Monate ununterbrochen fort, und ſind dem Auge ſehr angenehm, weswegen auch dieſe Pflanze häufig in den Gärten gezogen wird, und beſonders zur Einfaſſung der Blumenbeete und Rabatten gebraucht werden kann. Die Engländer wiſſen ſie hierzu ſehr gut zu benutzen, und ihre kleinern Gärten damit zu verſchönern, ſo ſahe ich ſie im Jahr 1797 in den kleinen Privatgärten in London, welche ſich an den Greenpark anſchließen, und an andern Orten, wo ſie überall zur Einfaſſung der Beete dient, und neben andern Gewächſen ein prächtiges Anſehen gewährt.

In Deutſchland kann man ſie auch auf dieſelbe Art benutzen, und die Blumenbeete damit einfaſſen, oder die Pflanzen truppweiſe in die Pflanzungen vertheilen. In beiden Fällen dürfen aber die Saamen nicht zu dick ausgeſäet werden, weil die Pflanzen, wenn ſie zu nahe an einander ſtehen, keine ſo ſchönen Blumen liefern, und noch überdieß in naſſen Sommern leicht faulen. Will man ſich die Pflanzen zur Einfaſſung bedienen, ſo können die Saamen im Frühjahr an der beſtimmten Stelle im Garten ausgeſäet, und auf folgende Art behandelt werden. Man macht einen 3 bis 4 Zoll breiten, und einen halben Zoll tiefen Graben um die Blumenbeete, ſäet den Saamen aus, und bedeckt denſelben mit einer leichten Erde.

Die übrigen Behandlungsmethoden, welche in erforderlichen Fällen angewendet werden müſſen, beſtehen darin, daß die Erde bey anhaltender trockner Witterung gehörig befeuchtet und beſchattet wird, bis die Pflänzchen eine gewiſſe Größe erlangt haben; der Schatten gewährt doppelten Nutzen, weil auch dadurch die den Pflänzchen ſo ſchädlichen Erdflöhe einigermaßen abgehalten werden. Die Pflanzen dürfen nicht zu nahe an einander ſtehen, 2 bis 4, auch 6 Zoll von einander entfernt, iſt hinreichend, der Pflanzung ein ſchönes Anſehen zu geben, widrigenfalls muß man ſie bey feuchter Witterung verdünnen, und die ausgezogenen Pflänzchen an andere Stellen pflanzen. Um dieſe ſchönen Blumen auch im Herbſte zu haben, muß man eine Ausſaat etwas ſpäter, und zwar im Junius, oder mit Anfang des Juliusmonats unter-

nehmen. Der Saame iſt in mehreren deutſchen Gärten um ſehr billige Preiſe zu haben.

20. *Cheiranthus mutabilis.* Willd. Veränderliche Leucoje. Engl. Changeable ſtock gilly flower. ♃ ♄
Ch. fruteſcens. L'Herit. ſtrip. 1. p. 92.
Ch. mutabilis. Curt. mag. 195.

Der ſtrauchartige Stengel trägt lanzettförmige, am Rande mit ſpitzigen, abwärts gebogenen Zähnen verſehene Blätter, und Blumen, welche anfänglich eine blaßgelbe, und zuletzt eine purpurrothe Farbe haben. Die zugeſpitzte Schote iſt mit einer kopfförmigen, feſtſitzenden, ausgerandeten Narbe gekrönt. Wächſt in Madera, und blüht vom Merz bis in May und Junius.

Die veränderliche Leucoje verlangt in unſern Gärten eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur; man ſtellt ſie den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. In einem fetten, mit einem Drittel Sand vermiſchten Erdreiche kommt ſie gut fort, und kann durch Saamen und Stecklinge vermehrt werden. Wir finden ſie in mehreren deutſchen Gärten, z. B. im botaniſchen Garten bey Halle, bey Hrn. Wendland u. a. O.

21. *Cheiranthus odoratiſſimus.* Pall. Wohlriechendſte Leucoje. ♄

Strauchartige Stengel mit leierförmig ausgehöhlten, filzigen Blättern, und wohlriechenden Blumen, welche mit den Blumen der Nachtviole (Heſperis triſtis L.) einige Aehnlichkeit haben. Die Schote iſt 2 bis 3 Zoll lang, zuſammengedrückt, filzig, und mit einer dicken, zweilappigen Narbe verſehen. Wächſt im nördlichen Perſien auf Hügeln und trocknen Plätzen. In unſern Gärten kommt ſie in einem etwas trocknen Boden ſehr gut fort, und kann durch die Zertheilung der Wurzeln ſowohl, als durch den Saamen vermehrt werden.

22. *Cheiranthus parviflorus.* Schousboe. Kleinblüthige Leucoje. Engl. Small flower ſtock. ⊙

Mit einem aufrechten, äſtigen, etwa einen Fuß hohen Stengel, lanzettförmigen, entfernt gezähnten, etwas

rauhhaarigen Blättern, und knotigen, an der Spitze dreizähnigen Schoten.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Marokko wildwachſenden, einjährigen Pflanze im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land; ſie blüht im Julius, und liefert im Herbſte reifen Saamen.

23. *Cheiranthus pinnatifidus.* Willd. Halbgefiederte Leucoje.

Aufrechte, 6 bis 8 Zoll hohe Stengel mit halbgefiederten Blättern, deren gleichbreite, ungetheilte Läppchen mit weißen Härchen beſetzt ſind, und braunrothen Blumen. Wächſt in Sibirien.

24. *Cheiranthus pulchellus.* Willd. Nette Leucoje. ♃
Turritis orientalis. Tournef. cor. 16.

Die Wurzel iſt fadenförmig, kriechend und faſerig; ſie treibt mehrere kleine, einfache Stengel mit lanzettförmigen, glatten, am Rande feingezähnten Blättern und gelben Blumen. Wächſt in Cappadocien, und kann in unſern Gärten ungefähr wie Nr. 20 behandelt, und durch die Wurzeln eben ſowohl, als durch den Saamen vermehrt werden.

25. *Cheiranthus quadrangulus.* L'Herit. ſtrip. 1. t. 44. Vierkantige Leucoje. ♃
Ch. montanus. Pall. itin. 1.
Ch. cornutus. Lamark. encycl. 2.

Eine perennirende Pflanze mit lanzettförmigen, ungetheilten, rückwärts gebogenen Blättern, faſt feſtſitzenden Blumen und viereckigen, mit langen Griffeln verſehenen Schoten. Sie wächſt in Sibirien, kommt aber auch in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fort. Man kann ſie, ſo wie die vorhergehende, durch den Saamen und Wurzeltheilung vermehren.

26. *Cheiranthus ſalinus.* L. Salzliebende Leucoje. ♄

Dieſe Pflanze gleicht der gemeinen Winterleucoje, aber ſie iſt bey weitem nicht ſo groß. Der Stengel ſteht aufrecht, und iſt mit lanzettförmigen, ſtumpfen, ungetheilten Blättern bekleidet, welche mit kleinen Zähnen

verſehen ſind. Die Blumenblätter ſind oben purpurroth, unten blaßgelb, und die Narbe iſt zweiſpaltig. Sie wächſt in Sibirien, in der Tartarey u. a. O. auf feuchten, ſalzigen Plätzen.

27. *Cheiranthus ſemperflorens.* Schousb. Immerblühende Leucoje. ♃

Nach Schousboe's Beſchreibung hat dieſe Pflanze einen ſtrauchartigen Stengel, linienlanzettförmige, zugeſpitzte, rauhe Blätter, und zuſammengedrückte Schoten. Er fand ſie in der Provinz Haba unter Geſträuchen, wo ſie im April blüht. In dem botaniſchen Garten zu Kopenhagen iſt ſie in einem Glashauſe überwintert worden, hat den ganzen Sommer geblüht, und reifen Saamen getragen.

28. *Cheiranthus ſinuatus.* L. Ausgebogene Leucoje. Engl. Great ſea ſtock. ⊙ ♂

Leucojum maritimum magnum latifolium. Bauh. hiſt. 2. p. 876.

Der Stengel ſteht aufrecht; die Wurzelblätter ſind breitlanzettförmig, und haben an den Seiten runde, flache Einſchnitte, die obern, an den Zweigen ſtehenden Blätter hingegen ſind ungetheilt, lanzettförmig, ſtumpf, und ſo wie die untern mit einem grauen Filze bedeckt. Die Blumenblätter ſind oben roth, an der Baſis weiß, und die Schoten mit kleinen krautartigen Stacheln verſehen.

Wächſt in Spanien, Frankreich und England am Meerſtrande. Blüht im May und Junius in einem fetten, etwas feuchten Boden, auch bis in Herbſt. Die Kultur iſt dieſelbe, wie bey der gemeinen Sommer- oder Winterleucoje.

29. *Cheiranthus ſtrictus.* Thunb. Steife Leucoje. ♄

Der Herr Ritter Thunberg fand dieſe Art am Vorgebirge der guten Hoffnung. Sie hat einen ſtrauchartigen, aufrechten, ſteifen Stengel, und gleichbreite, zugeſpitzte, glatte Blätter. Kultur wie bey Nr. 20.

30. *Cheiranthus taraxacifolius.* Stephan. Löwenzahnblättrige Leucoje. Engl. Dandelion leav'd ſtock. ⊙ ♂

Ch. chius. Pall. itin. 1.
Heſperis laxa. Lamark. encyclop. 3.

Eine niedrige Pflanze mit einem aufrechten einfachen, oben etwas überhängenden Stengel, und filzigen Blättern, wovon die untern ſchrotſägeförmig gezähnt, halbgefiedert ſind; die obern ſind lanzettförmig, gezähnt und feſtſitzend. Die violetten Blumen erſcheinen im Junius, zuweilen auch früher oder ſpäter. Sibirien iſt das Vaterland.

31. *Cheiranthus tenuifolius.* Ait. Kew. Feinblättrige Leucoje. ♄
Ch. fruteſcens. L' Herit. ſtrip. 1.

Der Stengel iſt ſtrauchartig, und ſeine Zweige ſind mit ſchmalen, faſt fadenförmigen, ungetheilten, langgeſpitzten Blättern bekleidet; die jüngern haben eine graue Farbe. Die gelben Blumenblätter ſind ſtumpf, und die gleichbreite, aufrechte Schote trägt einen dicken, mit einer kopfförmigen Narbe gekrönten Griffel. Vaterland und Kultur wie Nr. 20.

32. *Cheiranthus tomentoſus.* Willd. Filzige Leucoje. Engl. Wolly ſtock. ♂ ⊙

Halbgefiederte, filzige Blätter mit ſtumpfen Läppchen, und runde Schoten, welche auch mit einem feinen Filze bedeckt ſind. Sie wächſt auf feuchten, lehmigten Feldern in Aſien, am caſpiſchen Meer u. a. O., und erfordert die Kultur der folgenden Art.

33. *Cheiranthus tricuſpidatus.* L. Dreiſpitzige Leucoje.
Leucojum marinum. Comm. hort. t. 24. Moriſ. hiſt. 2. S. 3. t. 8. f. 13.

Die Blätter ſind leyerförmig, und die Schote hat oben drey ſpitzige Zähne.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Spanien und in der Barbarey, vorzüglich am mittelländiſchen Meere wildwachſenden Pflanze im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land, und behandelt die Pflänzchen in Abſicht auf Pflanzerey, ſo wie die Gartenleucojen. In dem botaniſchen Garten bey Halle.

34. *Cheiranthus trilobus.* L. Tiefzähnige Leucoje. ⊙

Der Stengel iſt etwa einen Fuß hoch, und ſeine Zweige, die ſich nach allen Seiten ausbreiten, ſind mit gleichbreiten, ſtumpfen, gezähnten, grauen Blättern beſetzt. Die Blumenblätter haben eine purpurrothe Farbe, und die runde, ebene Schote trägt einen pfriemenförmigen Griffel. Spanien iſt das Vaterland, und die Kultur wie bey der vorhergehenden.

35. *Cheiranthus triſtis.* L. Traurende Leucoje. ♄
Leucojum minus. Barr. ic. 802.

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, gleichbreiten, lanzettförmigen, glatten, zugeſpitzten Blättern, und feſtſitzenden Blumen, welche runde Schoten hinterlaſſen. Man behandelt dieſe in Spanien und Italien wildwachſende, ſtrauchartige Pflanze ſo wie Nr. 20. Wir finden ſie bey Herrn **Wendland**, und in mehreren botaniſchen Gärten.

Cheiranthus canus. ſ. Eryſimum.

Cheiranthus junceus. ſ. Eryſimum.

Cheiranthus ſcapigerus. ſ. Eryſimum.

Cheiranthus alpinus. Jacq. auſt. ſ. Eryſimum.

Cheiranthus lacerus. ſ. Heſperus.

Chelidonium. L. Schöllkraut. Engl. Celadine. Franz. L. Chelidonie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen zweiblättrigen Kelch, vier Kronenblätter und viele Staubfäden, welche im Boden eingefügt ſind. Die Schote iſt gleichbreit, ein bis zweifächrig, zweiklappig, und enthält mehrere Saamen.

Linnees Syſtem XIII. Klaſſe Polyandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chelidonium corniculatum.* L. Rothes Schöllkraut; das gehörnte Schöllkraut. Franz. Chelidonie à fleurs rouges. Engl. The red celandine or horned poppy. ⊙
Glaucium phoeniceum. Crantz. auſt.
Papaver corniculatum. Bauh. pin.

Ch. glabrum. Mill. dict. n. 5.

Dieſe Pflanze blüht im Junius und Julius in Ungarn, Böhmen, Oeſterreich und in Thüringen hin und wieder auf Aeckern und ungebauten Plätzen. Sie hat einen borſtigen Stengel, einblümige Blumenſtiele, welche mit einzelnen ſcharlachrothen Blumen gekrönt ſind, und feſtſitzende, in Querſtücke getheilte Blätter. Wenn man ſie in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo kann der Saamen im Herbſte oder im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land geſäet werden; auch pflanzt ſie ſich durch den ausfallenden Saamen fort.

Es giebt auch eine Abänderung mit einem glatten Stengel und purpurrothen Blumen.

2. *Chelidonium glaucium.* L. Großblüthiges Schöllkraut; der gelbe gehörnte Mohn; das graue Schöllkraut, der Hornmohn; Hornmagſaame. Span. Adormidera marina. Portug. Nigreta; Dormideira cornuta. Ital. Papavero cornuto. Schwed. Hornig Valmoge. Franz. Chelidoine glauque, vulg. Le pavot cornu. Engl. The ſea celandine, or yellow horned poppy. ♂ ♃

Glaucium flavum. Crantz. auſt.
Glaucium luteum. Scop. carn. 2: 63.
Papaver corniculatum luteum, Bauh. pin. 171.

Eine ſchöne Gartenpflanze mit einem glatten Stengel, großen ausgehöhlten, den Stengel umfaſſenden Blättern, und einzelnen gelben Blumen, welche 5 bis 8, oder 12 Zoll lange, hornförmige, rauhe Schoten hinterlaſſen. Die Wurzelblätter ſind länger, als die Stengelblätter, halbgefiedert, die Läppchen aufwärts gerichtet, und dicht mit grauen Härchen beſetzt.

Wegen den großen eisgrau bereiften Blättern und ſchönen gelben Blumen verdient dieſe Pflanze in jedem großen Garten eine Stelle, wo ſie zwiſchen andern ihrem Wuchſe und Größe angemeſſenen Gewächſen auch außer der Blühzeit ein gutes Anſehen gewährt. Sie wächſt in Virginien, in England, Frankreich, Italien, auch in der Schweiz, und in verſchiedenen Gegenden in Deutſchland, auf ſandigen Plätzen, an Bergen und

hochliegenden Gegenden. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

In einem feuchten und fetten Gartenbeete wächſt zwar dieſe Pflanze ſehr raſch, aber ihre Wurzel dauert bey weitem nicht ſo lange, als wenn ſie in ein trocknes Erdreich gepflanzt wird. Man muß demnach im erſten Falle immer auf junge Pflanzen bedacht ſeyn, damit der Verluſt bald wieder erſetzt werden kann; auch pflanzen ſie ſich durch den ausfallenden Saamen fort. In der erſten Periode unterſcheiden ſich die jungen Pflänzchen von andern neben ihnen ſtehenden Gewächſen durch die lanzettförmigen, fleiſchigen, glänzenden Blätter, welche oben ſtumpf, und an der Baſis ſchmäler ſind. Die erſten Stengelblätter ſind geſtielt, faſt keilförmig, oben ausgeſchweift, und mit kurzen Haaren beſetzt.

3. *Chelidonium hybridum.* L. Feinblättriges Schöllkraut; Baſtartſchöllkraut; unächtes Schöllkraut; der gehörnte Mohn mit violetten Blumen. Franz. Chelidoine à fleurs violettes. Engl. The violet coloured celandine, or horned poppy. ⊙

Papaver corniculatum violaceum. Bauh. pin.

Mit einem äſtigen Stengel, einblümigen Blumenſtielen, und in Querſtücken getheilten, gleichbreiten Blättern; die violetten Blumen hinterlaſſen dreiſchaalige Schoten, welche mit drey Narben gekrönt ſind. Wächſt in den ſüdlichen Provinzen Frankreichs, in Spanien und England auf Feldern. Blüht im Auguſt. Man kann ſie in den Gärten ungefähr wie Nr. 1. behandeln. Der Saame iſt in mehreren botaniſchen Gärten in Deutſchland zu haben.

4. *Chelidonium japonicum.* Thunb. Japaniſches Schöllkraut. Engl. Japan celandine.

Der Stengel iſt krautartig, geſtreift und glatt. Die Blätter ſind ungepaart, geſiedert, und beſtehen aus eyrundlänglichen, zugeſpitzten, kurzgeſtielten Blättchen; ſie ſind einen, auch anderthalb Zoll lang, am Rande ungleich eingeſchnitten, und mit ſpitzigen Zähnchen gefranzt. Die gelben Blumen entſpringen einzeln in den Winkeln der Blätter auf einblümigen ſchwachen Stielen.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Japan einheimiſchen Pflanze im Frühjahr entweder in ein Miſtbeet, oder an der beſtimmten Stelle ins Land.

5. *Chelidonium majus.* L. Gemeines Schöllkraut; das große Schöllkraut; Schöllwurz; Schielkraut; Augenkraut; Schinwurz; Schinwart; Schwalbenkraut; Schwalbenwurz. Franz. Chelidoine commune, ou grand' Chelidoine. Schwed. Sualört ſkan ſonner dönnes. Engl. The common celadine; or ſwallowwort. ♃

Ch. majus. Schkuhr botan. Handb. t. 140.

Die ganze Pflanze führt eine gelbe, ſcharfe Milch, die in der Wurzel, welche ſich in einige Hauptäſte theilt, und mit vielen langen Faſern verſehen iſt, ſich noch ſchärfer zeigt, und eine dunklere Farbe hat. Aus der Wurzel erheben ſich ein oder mehrere äſtige, knotige, mit weichen Haaren beſetzte Stengel, welche mit gelben, in Dolden ſtehenden Blumen gekrönt ſind, und wodurch ſich dieſe Art von den übrigen ſehr gut unterſcheidet; die Schote iſt linienförmig, höckerig, und enthält mehrere kleine, länglichrunde Saamen. Der Stengel iſt noch überdieß mit ungepaart abwechſelnd gefiederten Blättern bekleidet, deren Blättchen faſt lappig gekerbt, oben hellgrün, auf der Unterfläche aber weißgrau ſind. Die Wurzelblätter größer, langgeſtielt, gefiedert, oder fiederförmig gelappt; der Hauptblattſtiel iſt mit langen weichen Haaren beſetzt, die Läppchen aber ſind glatt.

Das gemeine Schöllkraut wächſt faſt durch ganz Deutſchland an Mauern, Zäunen, auf Schutthaufen, in Obſtgärten und Gartenländern. Blüht vom April bis in Junius, oft auch noch im Oktober. Man braucht die Wurzel und das Kraut in den Apotheken; erſtere wird im Herbſte, und letzteres im Frühjahr geſammelt. Gegen Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts wurde das deſtillirte Schöllkrautwaſſer von einem Italiäner, Namens Borri, als eine Univerſalmedicin gegen alle Zufälle der Augen bekannt gemacht, weswegen dieſe Pflanze in einigen Gegenden Deutſchlands den Namen Augenkraut erhielt.

Da ſich das gemeine Schöllkraut ſehr ſtark durch den ausfallenden Saamen vermehrt, und auf dieſe Art an manchen Orten ſehr läſtig wird, ſo muß man die Pflanzen in der Jugend ausziehen, daß ſie nicht zum Saamentragen gelangen können. Wenn ſich die jungen Pflänzchen über die Erde erheben, unterſcheiden ſie ſich von andern mit ihnen zugleich hervorkeimenden Gewächſen durch die herzförmigen, glatten, geſtielten, an der Baſis halbumfaſſenden Saamenlappen, welche ſchon in der erſten Periode einen gelben, ätzenden Saft enthalten. Die erſten Stengelblätter ſind dreilappig, die Läppchen haben tiefe Einſchnitte, und der Blattſtiel iſt mit Härchen bekleidet.

Von dem gemeinen Schöllkraute giebt es auch eine Abänderung mit gefüllten Blumen, welche in den Gärten als eine Zierpflanze benutzt werden kann. Herr Wendland hat ſie in ſeinem Verzeichniß angezeigt.

Chelidonium majus arboreum. ſ. Bocconia. Nr. 1.

Chelidonium majus canadenſe acaulon. ſ. Sanguinaria.

Chelidonium minus. ſ. Ranunculus ficaria.

Chelone. L. Schildblume; Krottenſchild. Franz. Galane. Engl. Chelone.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfblättrig, die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, aufgeblaſen; der Helm hat etwas Aehnlichkeit mit dem Schilde einer Schildkröte, daher der Name Chelone. Vier ungleich lange Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln; bey dem obern Faden zeigt ſich ein Anſatz zum fünften Staubfaden. Die eyförmige Kapſel iſt zweifächrig, zweiklappig, vielſaamig.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Chelone barbata.* Cavan. Bartige Schildblume. ♃

C. formoſa. Wendl. obſ. 51.

C. Ruellioides. Andrews. Repoſit. t. 34.

Die Wurzelblätter ſind ſpatelförmig, ungetheilt, glatt, geſtielt, die Stengelblätter lanzettförmig, glatt, und ſtehen paarweiſe einander gegenüber. Die prächtigen ſcharlachrothen Blumen erſcheinen am Ende des Stengels, und bilden eine Riſpe; die Oberlippe der rachenförmigen Blumenkrone ſteht aufrecht, iſt an der Spitze ausgerandet, und die dreitheilige Unterlippe iſt bartig.

Dieſe vortreffliche Zierpflanze iſt in Mexiko einheimiſch, und verlangt in Deutſchland den Winter über eine Stelle im Glashauſe. Liebhaber können ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen bey Hannover bekommen.

2. *Chelone glabra.* L. Glatte Schildblume; die weißblühende glatte Schildkröte. Engl. White chelone. ♃

Chelone acadienſis. Tournef. act.

Mit lanzettförmigen, zugeſpitzten, am Rande ge[illegible]ten Blättern, wovon die obern einander gegenüber ſtehen, und weißen Blumen, welche im Auguſt und Oktober blühen. In unſern Gärten kommt dieſe in Virginien und Canada einheimiſche Pflanze faſt in jedem Boden im Freien fort. Wir finden die glatte Schildblume in mehreren deutſchen Gärten, z. B. bey Hrn. Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden, in dem botaniſchen Garten bey Halle. u. a. O.

3. *Chelone obliqua.* L. Schiefe Schildblume; das ſchiefe Krottenſchild. Engl. Red Chelone. ♃

C. purpurea. Mill. dict. n. 2.

Digitalis mariana. Pluk. mant. t. 348. f. 3.

Aufrechte, glatte Stengel, mit lanzettförmigen, ſägerandigen, ſchiefen Blättern, welche einander gegenüber auf glatten Stielen ſtehen, und vortrefflichen rothen Blumen. Die ältern Botaniker haben ſie für eine Abänderung der vorhergehenden gehalten, und folgendermaßen beſchrieben: Chelone floribus ſpecioſis pulcherrimis, colore roſae damaſcenae. Gron. virg. 71. Mill. ic. 62. t. 93. Vaterland, Blühzeit und Kultur wie bey der glatten Schildblume; auch iſt ſie in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

4. *Chelone Ruellioides.* L. Ruellienartige Schildblume ♃

Ourisia. Juſſ. gen. et Uſteri. p. 112.

Mit einem niederliegenden Stengel und purpurrothen Blumen, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen, und einzeln auf ſchwachen Stielen ſtehen. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, ſtehen wechſelsweiſe, und haben auf der Unterfläche eine graue Farbe; die obern ſtehen einander gegenüber, und umfaſſen den Stengel. Sie wächſt in verſchiedenen Gegenden in Südamerika, und erfordert in unſern Gärten wenigſtens das zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme.

Alle vier Arten dieſer Gattungen liefern ſchöne Blumen, und können daher als Zierpflanzen benutzt werden. Die glatte und die ſchiefe Schildblume vertragen unſere Winter im Freien, und kommen faſt in jedem Gartenbeete gut fort. In einem fetten, thonigten, mit etwas Kies vermiſchten Boden ſind ſie, nach meinen Erfahrungen, zu einer beſondern Größe gediehen. Da ſie beide ihre ſchönen, weiß und roſenfarbenen Blumen vom Auguſt bis Oktober zeigen, und daher zur herbſtlichen Gartenzierde dienen; ſo muß man ſie mit andern Gewächſen, die ihrem Wuchſe und Größe angemeſſen ſind, und zu eben der Zeit blühen, in die Pflanzungen vertheilen. Man kann dieſe beiden ſowohl, als die erſte und letzte Art, ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren und fortpflanzen.

Chelone hirſuta. ſ. Penſtemon hirſuta.

Chelone Penſtemon. ſ. Penſtemon pubeſcens.

Chelone Penſtemon. Mill. ic. ſ. Penſtemon laevigata.

Chelone campanulata. ſ. Penſtemon campanulata.

Chelone campanuloides. ſ. Penſtemon campanulata.

Chenolea. Schreb. Chenolie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone fehlt, der fünftheilige Kelch enthält fünf Staubfäden, und einen fadenförmigen Griffel mit zwey rückwärts gebogenen Narben. Die Kapſel iſt einfächrig, einſaamig.

Sp. pl. Willd. V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chenolea diffuſa.* Willd. Liegende Chenolie. ♃
Salſola diffuſa. Thunb. prod. 48.
Salſola ſericea. Ait. Kew 1.

Mit einem niederliegenden, äſtigen, faſt ſtrauchartigen Stengel, und eyrundlanzettförmigen, fleiſchigen Blättern, welche mit dicht anliegenden, kaum ſichtbaren Härchen beſetzt ſind, und einander gegenüber ſtehen. Die Blumen ſitzen meiſtens einzeln in den Winkeln der Blätter, und blühen im Auguſt und September.

Dieſe Pflanze iſt am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch, und verlangt in Deutſchland eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur. Ich ſahe ſie in dem botaniſchen Garten in Kew und Cambridge unter dem Namen Salſola ſericea.

Chenopodium. L. Gänſefuß. Franz. L'anſerine. Engl. Gooſefoot.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfblättrigen oder fünftheiligen Kelch, deſſen Theile etwas hohl, eyrund, gekielt, und am Rande häutig ſind, die Krone fehlt; fünf pfriemenförmige Staubfäden mit runden, doppelten Staubbeuteln, und zwey Griffel. Der einzelne, niedergedrückte, linſenförmige Saame liegt in dem verſchloſſenen fünfeckigten Kelche.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Chenopodium album.* L. Weißlicher Gänſefuß; wilde Melde. Schwed. Mell; Skan Meire. Franz. Anſerine blanche. Ital. Chenopodio bianco. Engl. The common white gooſefoot. ⊙

Atriplex ſylveſtris. Fuchs. hiſt. t. 19.

Der Stengel iſt krautartig, und die weißlichtgrünen Blüthen ſtehen in aufrechten Trauben. Die Blätter ſind geſtielt, mehr rautenförmig als dreieckig, nach oben ausgeſchweift, zernagt, die untern Seiten des Randes haben aber keine Einſchnitte; die am obern Theile des Stengels ſitzenden Blätter ſind lanzettförmig, ungetheilt, und haben ſo, wie die untern, eine weißgraue Farbe. Sie blüht im Julius und Auguſt auf Feldern in Europa. In der Jugend kann das Kraut wie Spinat zu Gemüſen gebraucht werden. Kalm, Th. 3. S. 115.

2. *Chenopodium ambroſioides.* L. Wohlriechender Gänſefuß; gewürzhafter Gänſefuß; mexicaniſcher Thee. Franz. L'anſerine du Mexique; l'ambroiſie. Engl. The mexican gooſefoot. Span. Té de *Eſpana.* ⊙

Botrys ambroſioides mexicana. Bauh. pin.

Dieſe einjährige Pflanze hat einen durchdringenden ſpecifiſchen Geruch, und einen etwas bittern, nicht unangenehmen Geſchmack. Der Stengel iſt krautartig, und mit lanzettförmigen, gezähnten, hellgrünen Blättern bekleidet. Die langen, einfachen Blumentrauben ſind mit ſchmalen Blättern verſehen. Sie wächſt in Mexiko und Portugal, wird aber auch in Deutſchland theils wegen des angenehmen Geruchs, theils weil ſie in den Apotheken gebraucht wird, in den Gärten gezogen. Man ſäet den Saamen im Frühjahr an der beſtimmten Stelle aus.

3. *Chenopodium anthelminticum.* L. Wurmtreibender Gänſefuß; Wurmſaamen; Wurmmelde. Franz. L'anſerine vermifuge. Engl. The ſhrubby gooſefoot. Port. Chenopodio vermifugo. ♄

Ch. lycop. folio. Dill. elth. t. 66. f. 76.

Strauchartige Stengel mit eyrundlänglichen, glatten, ſägerandigen Blättern und blätterloſen Blumentrauben.

Dieſe Pflanze hat einen angenehmen Geruch, weswegen ſie auch in einigen Gärten in die Sammlungen ausländiſcher Topfpflanzen mit aufgenommen wird. Ob ſie ſchon in Penſilvanien und in andern Gegenden in Nordamerika wild wächſt, ſo hält es doch etwas ſchwer, dieſelbe in unſern Gegenden im Freien zu erziehen, wenig-

ſtens haben meine Verſuche in dem Garten zu Weimar den Erwartungen nicht entſprochen, indem der obere Pflanzentheil in einem nicht allzu kalten Winter erfror. Doch glaube ich, daß ſie in einem milderen Klima, und wenn die Stengel in kalten Wintern bekleidet werden, im Freien aushält, nur muß die Pflanze in der Jugend an dieſe Stelle gepflanzt werden, und in einem trocknen Boden zu ſtehen kommen. In den nördlichen und rauhen Gegenden pflanzt man ſie in einen Blumentopf, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme.

In Penſylvanien und Neu-Jerſey wird der Saame den Kindern zur Abführung der Würmer eingegeben. Kalm, Th. 2. S. 305.

4. *Chenopodium ariſtatum.* L. Borſtiger Gänſefuß. ⊙

Ch. foliis exlineari-lanceolatis. Gmel. ſib. 3. t. 15. f. 1.

Eine kleine einjährige, 3 bis 5 oder 8 Zoll hohe Pflanze, mit einem aufrechten, krautartigen Stengel, deſſen Zweige gabelförmig getheilt, und mit kleinen lanzettförmigen, ungetheilten Blättern bekleidet ſind; die Blumen ſtehen in Trauben, und blühen vom Julius bis in Auguſt und September. In Virginien und Sibirien.

Man kann den Saamen ſogleich an der beſtimmten Stelle im Garten ausſäen, da aber die Pflanze einen niedrigen Wuchs hat, und daher leicht von andern nebenanſtehenden Gewächſen bedeckt wird, ſo muß man die Stelle, wo der Saame ausgeſäet worden iſt, auf irgend eine Art bezeichnen. Der Saame iſt in mehreren botaniſchen Gärten zu haben; in Erfurt, Halle, Zürich u. a. m.

5. *Chenopodium Atriplicis.* L. Meldenartiger Gänſefuß. ⊙

Ch. purpuraſcens. Jacq. hort. 3. t. 80.

Der aufrechte Stengel iſt oben geſtreift, und trägt deltaförmige, geſtielte, wechſelsweiſe ſtehende Blätter, wovon die obern faſt ſpatelförmig ſind, und zuſammengeſetzte Blüthentrauben; die Kelche haben fünf Ecken.

Die rothe Farbe der Blätter und Blumen zeigt ſich an einer Pflanze mehr als an der andern, welches ohnfehlbar dem Boden und Standorte der Pflanze zuzuſchreiben iſt; denn ich habe in dem Herzoglichen Garten zu Eiſenach eine Pflanze gezogen, deren Blätter faſt alle eine dunkelgrüne Farbe hatten. Sie iſt in China einheimiſch, der Saame kann aber in unſern Gärten an der Stelle, wo die Pflanze bis zur Saamenreife ſtehen ſoll, ausgeſäet werden.

6. *Chenopodium Bonus Henricus.* L. Dorfgänſefuß; guter Heinrich; ſtolzer Heinrich; Feldſpinat; Schmerbel; Hundsmelde; ſchmieriger Mangold; Lungenwurz; Lämmerkraut. Franz. Le bon Henry, ou anſerine ſagittée. Span. Buen Henrigue. Ital. Bono Enrico. Schwed. Lungrot. Engl. The triangular gooſefoot; the engliſh mercury, or good king Henry. ♃

Ch. bonus Henricus. **Schkuhr.** botan. Handbuch. t 56.

Mercurialis. Blackw. t. 311.

Bonus Henricus. Bauh. pin. 115.

Eine bekannte Pflanze, welche faſt überall in Deutſchland ſehr häufig auf ungebauten Plätzen um die Dörfer herum, an Wegen, Zäunen, Schuttplätzen, und verſchiedenen Stellen anzutreffen iſt. Die äſtige, faſerige Wurzel treibt 1 bis 2 Fuß hohe Stengel, die mit dreieckigen oder pfeilförmigen, langgeſtielten, auf der Unterfläche beſtäubten Blättern beſetzt ſind. Die Blüthen erſcheinen am Ende des Stengels, auch zuweilen in den Blattwinkeln in zuſammengeſetzten, ährenförmigen blattloſen Trauben. Blüht vom May bis in Auguſt und September.

Die ganze Pflanze iſt officinell. In verſchiedenen Gegenden werden auch die jungen Stengel ſowohl, als die Blätter, wie Gemüſe benutzt.

7. *Chenopodium Botrys.* L. Eichenblättriger Gänſefuß; Traubenkraut; Krottenkraut; Jeruſalemsthee; Mottenkraut. Schwed. Druſe-ört. Ital. Botri. Span. Biengranata. Franz. L'anſerine botride; botris vulg. Le

piment. Engl. The cut leav'd gooſefoot; the oak of Jeruſalem. ⊙

Dieſe Pflanze wächſt im ſüdlichen Europa in ungebauten, trocknen, ſandigten Gegenden. Sie hat einen ſtarken, gewürzhaften Geruch, weswegen ſie auch in die Gärten aufgenommen, und alljährlich aus dem Saamen gezogen wird. Der Stengel iſt etwas eckig oder geſtreift, und trägt längliche, ausgehöhlte, geſtielte Blätter, welche mit ſehr kurzen Härchen beſetzt ſind. Die kleinen nackenden, vielfach zertheilten Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter vom Junius bis in Auguſt. Sie wird wie Nr. 2. in den Apotheken gebraucht, und verlangt auch in den Gärten dieſelbe Kultur.

8. *Chenopodium caudatum.* Jacq. Langriſpiger Gänſefuß.

Der langriſpige Gänſefuß iſt in Guinea einheimiſch, und blüht vom Julius bis in Auguſt, zuweilen auch früher oder ſpäter, je nachdem die Pflanze einen Standort erhält. Den Saamen kann man im Frühjahr entweder in einem Miſtbeete, oder an der beſtimmten Stelle im Garten ausſäen.

Der Stengel dieſer Pflanze iſt einfach, ſteht aufrecht, und trägt am Ende eine verlängerte, blattloſe Blüthenriſpe. Die Blätter ſind eyrundlänglich, ungetheilt und ſtumfgeſpitzt.

9. *Chenopodium glaucum.* L. Grauer Gänſefuß; die graue Miſtmelde. Engl. Common gooſefoot. ⊙
Atriplex anguſtifolia laciniata. Bauh. hiſt. 2. t. 473.

Dieſe Pflanze wächſt ſehr häufig auf Miſthaufen, Gartenländern und andern Orten. Sie hat einen aufrechten, geſtreiften Stengel, mit herz- oder lanzettförmigen, buchtigen, auf der Unterfläche grauen, glänzenden Blättern, und kopfförmigen Blüthenährchen, welche aufrechte Trauben bilden. Die Blätter ſtehen auf runden, glatten Stielen, und die Seitenäſte kommen in den Blattwinkeln hervor. Blüht vom Julius bis in September und Oktober.

10. *Chenopodium guineenſe.* Jacq. ic. rar. 2. t. 345. Guineaiſcher Gänſefuß. ☉

Mit einem einfachen, aufrechten Stengel, eyrunden, ungleichgezähnten, zugeſpitzten Blättern, und aufrechten, nackenden Blüthentrauben. Wächſt an verſchiedenen Orten in Guinea. Blüht im Julius und Auguſt. Kultur wie Nr. 5. Der Saame iſt in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. m. zu haben.

11. *Chenopodium hybridum.* L. Stechapfelblättriger Gänſefuß; Baſtartgänſefuß; Ackermelde; Schweinmelde; Säutod. Franz. L' anſerine anguleuſe. Engl. The baſtard gooſefoot, the maple leav'd blit. ☉

Der aufrechte, eckigte Stengel theilet ſich oben in einige Seitenäſte, und trägt am Ende große blattloſe, afterdoldenförmige Blüthenriſpen, welche vom Junius bis in Auguſt und September blühen. Die Blätter, womit noch überdieß der Stengel bekleidet iſt, ſind herzförmig, ſtark gezähnt, und gleichen den Blättern des gemeinen Stechapfels (Datura ſtramonium L.), aber ſie ſind bey weitem nicht ſo groß als jene; auf der Oberfläche haben ſie eine dunkel-, unten aber eine blaßgrüne Farbe und erhabene Adern.

Wächſt ſehr häufig auf gebauten und ungebauten Plätzen, vorzüglich in Grabegärten, an Miſthaufen und andern Stellen. Sie hat einen giftigen Geruch, und ihr Genuß hat nicht allein für Menſchen nachtheilige Folgen, ſondern iſt auch den Schweinen, ſowohl roh, als gekocht, ein tödtliches Gift, daher man ſie in der Jugend mit ſammt der Wurzel ausziehen, und von den Futterpflanzen abſondern muß. In der erſten Periode unterſcheiden ſich die Pflänzchen durch die linienlanzettförmigen Saamenlappen, welche eine röthlichglänzende Farbe haben; die erſten Stengelblätter ſind ſpontonförmig, und am Rande ausgehöhlt.

12. *Chenopodium laterale.* Willd. Einblüthiger Gänſefuß. ☉

Das Vaterland dieſer einjährigen Pflanze iſt noch nicht beſtimmt angegeben, unfehlbar wächſt ſie auch in Europa wild, und kann demnach in den botaniſchen

Gärten ſo wie die vorhergehenden Arten behandelt werden. Sie hat einen krautartigen Stengel, lanzettförmige, ſtumpfe Blätter, und einzelne, einblüthige Blumen.

13. *Chenopodium maritimum.* L. Meerſtrandsgänſefuß; der ſalzige Gänſefuß. Franz. L' anſerine maritime. Ital. Chenopodio maritimo. Engl. The ſea gooſefood; the wiht glaſs wort. ⊙

Kali minus album. Bauh. pin. 289.

Mit einem krautartigen Stengel, pfriemenähnlichen, fleiſchigen, halbwalzenförmigen Blättern, und knaulförmig zuſammengehäuften, in den Blattwinkeln entſpringenden Blumen, welche im Julius und Auguſt blühen, und im Herbſte reifen Saamen hinterlaſſen. Wir finden dieſe Pflanze faſt in ganz Europa an dem Strande des Meeres, und an feuchten, ſalzigen Stellen. In Sibirien und Aſtrakan wird ſie auch zur Soda gebraucht.

14. *Chenopodium mucronatum.* Thunb. Capiſcher Gänſefuß. Engl. Cape gooſefoot.

Die Blätter ſind dreieckig pfeilförmig, ſtumpf, und haben oben einen borſtenförmigen, krautartigen Stachel. Die Blüthentrauben ſind mit Blättern verſehen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

15. *Chenopodium multifidum.* L. Schlitzblättriger Gänſefuß ♄

Ch. ſempervirens. Dill. elth. t. 66. f. 77.

Der Stengel iſt ſtrauchartig, und die Blätter ſind in viele linienförmige, ungleiche Läppchen getheilt. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und ſind in feſtſitzende Köpfchen zuſammengehäuft. Man behandelt dieſe auf den antilliſchen Inſeln wildwachſende Pflanze ungefähr wie Nr. 3, ſtellt ſie den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Sie iſt bey Herrn Wendland anzutreffen.

16. *Chenopodium murale.* L. Mauergänſefuß; Gänſefußmelde. Franz. L' anſerine de murs. Engl. The wall gooſefoot, or Fig leav'd gooſefoot. ⊙

Atriplex dicta Pes anſerinus. Bauh. hiſt.

Aufrechte, äſtige Stengel, mit eyrunden, ungleich gezähnten, glänzenden Blättern, und grünen Blüthen, die eine Trauben- oder Afterdolde bilden. Sie blühen im Julius und Auguſt an Mauern, Zäunen und Wegen in Deutſchland hin und wieder.

17. *Chenopodium oppoſitifolium.* L. Paarblättriger Gänſefuß. Engl. Oppoſite leav'd gooſefoot.

Salſola oppoſitifolia. Pall. it. 2. t. 0.

Der Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, eben und rund, die Aeſte ſtehen paarweiſe einander gegenüber und ſind mit eyrundlanzettförmigen, ſpitzigen, kurzen, paarweiſe ſtehenden Blättern bekleidet, welche den Stengel und die Zweige halb umfaſſen. Sibirien iſt das Vaterland. In unſern Gärten kommt dieſe Pflanze in einem etwas feuchten und leichten Boden gut im Freien fort, und kann ſehr leicht durch den Saamen vermehrt werden.

18. *Chenopodium polyſpermum.* L. Vielſaamiger Gänſefuß; Fiſchmelde; Standerich. Franz. L'anſerine graineuſe. Engl. Round leav'd gooſefoot. ⊙

Blitum polyſpermum. Bauh. pin.

Der vielſaamige Gänſefuß wächſt häufig in Deutſchland, auf gebauten und ungebauten Plätzen, beſonders auf Aeckern und in Gärten. Der Stengel iſt geſtreift, liegt größtentheils auf der Erde, und ſeine Aeſte ſtehen wechſelsweiſe; an manchen Orten ſteht er aufrecht. Die Blätter ſind eyrund, ungetheilt, auf beiden Seiten glatt, und ſtehen wechſelsweiſe. Die kleinen grüngelben Blüthen kommen aus den Winkeln der Blätter hervor, bilden afterdoldenförmige, blattloſe Riſpen, und liefern viele kleine, platte Saamen. Blüht vom Julius bis in September.

19. *Chenopodium Quinoa.* Willd. Chiliſcher Gänſefuß. Engl. Chili gooſefoot. ⊙

Ch. vulgo Quinoá. Feuill. peruv. ed. germ. 2. t. 10.

Ein aufrechter, äſtiger, 2 bis 3 Fuß hoher Stengel, mit eyförmigen, eckigten, gezähnten, wechſelsweiſe

ſtehenden Blättern, wovon die jüngern wie mit Mehl beſtreut ſind, und dichten Blüthentrauben, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen. Den Saamen von dieſer in Chili wildwachſenden Pflanze ſäet man im Frühjahr in ein Miſtbeet, und ſetzt hernach die Pflanzen ins Land; auch kann der Saame in nicht allzu rauhen Klimaten ſogleich an der beſtimmten Stelle im Garten ausgeſäet werden.

10. *Chenopodium rubrum.* L. Rother Gänſefuß; Sautod; rothe Miſtmelde; Neunſpitzen. Span. Chenopodio roxo. Port. Chenopodio verdenegro. Franz. L' anſerine rougeätre. Ital. Chenopodio roſſo. Engl. Red gooſefoot. ⊙

Atriplex ſylveſtris latifolia. Bauh. pin.
Pes anſerinus. Dalech. hiſt. t. 540.

Der krautartige, aufrechte, meiſtens eckigte Stengel theilet ſich in Nebenäſte, an welchen die rothen Blüthen ährenförmig in Köpfchen verſammelt ſitzen, und aufrechte Trauben bilden, zwiſchen welchen ſchmale, linienförmige Blättchen ſtehen. Der Stengel iſt noch außerdem mit herzförmigen, dreieckigen, etwas ſtumpfgezähnten, glänzenden Blättern bekleidet, die wechſelsweiſe auf glatten, mit einer Furche verſehenen Stielen ſtehen. Blüht im Julius und Auguſt an Zäunen, Wegen, in Gärten und auf Aeckern.

Dieſe Pflanze iſt den Schweinen eben ſo ſchädlich, als wie der Baſtartgänſefuß N. 11, weswegen man auch auf die Austottung derſelben bedacht ſeyn muß; von Kühen und anderm Viehe wird ſie ſelten gefreſſen.

11. *Chenopodium ſcoparia.* L. Beſenartiger Gänſefuß; Wanzenkraut. Engl. Broom gooſefoot. ⊙

Linaria Belvedere. Bauh. hiſt.

Mit einem aufrechten, äſtigen Stengel, und gleichbreiten, lanzettförmigen, flachen, glattrandigen Blättern. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und ſind in Köpfchen zuſammengehäuft. Wächſt in Griechenland, Japan und China. Blüht vom Junius bis in September.

Der ſtarke Geruch, welchen dieſe Pflanze beſitzt, ſoll Inſekten, insbeſondere Wanzen vertreiben; in Italien macht man aus den äſtigen Stengeln kleine Beſen. Uebrigens wird ſie wegen ihres zierlichen Wuchſes ſowohl, als wegen des ſtarken Geruchs in den Gärten gezogen; der Saame wird im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ausgeſäet.

22. *Chenopodium ſepium.*

Dieſe Pflanze nähert ſich dem Ch. acuminatum, iſt aber eine eigene Art, welche Hr. Prof. Willdenow im Nachtrage zu den Spec. plant. anzeigen wird.

23. *Chenopodium ſerotinum.* L. Später Gänſefuß; Engl. Wall gooſefoot. ⊙

Blitum ficus folio. Raj. angl. 3. Pet. t. 8.

Wächſt in Spanien, Frankreich, England und Sibirien auf ungebauten Plätzen, an Mauern, Wegen, und auf Aeckern. Die Blätter ſind dreilappig, ausgehöhltgezähnt, etwas runzlich, und auf beiden Seiten glatt; die jüngern ſind unten mehlig. Die Blüthen ſtehen in ährenförmigen Trauben.

24. *Chenopodium triandrum.* Forſt. Dreifädiger Gänſefuß.

Mit herzpfeilförmigen Blättern, und blattloſen Blüthenähren. Wächſt in Neuholland.

25. *Chenopodium urbicum.* L. Stadtgänſefuß. Franz. L'anſerine à grappes menues. Holl. Steedſch-ganzevoet. Engl. The upright gooſefoot. ⊙

Der krautartige Stengel iſt mit dreieckigen, gezähnten Blättern bekleidet. Die langen, zuſammengedrängten Blüthentrauben ſtehen nahe an dem Stengel. Wächſt im nördlichen Europa in Städten und an Stadtmauern.

26. *Chenopodium viride.* L. Grüner Gänſefuß; grüne Melde. Franz. L'anſerine verte. Schwed. Miolgräs. Engl. The green gooſefoot. ⊙

Ch. ſylveſtre, opuli folio. Vaill. pariſ. 39. t. 7. f. 4.

Dieſe Pflanze wächſt ebenfalls ſehr häufig in Deutſchland, und gehört unter die ſogenannten Unkräuter der Gärten und Felder. Sie hat einen krautartigen Stengel und rautenförmige, am obern Rande benagte Blätter; die an den Nebenſtengeln ſtehenden Blätter ſind lanzettförmig, und am Rande größtentheils ganz. Die Blüthen ſtehen in zuſammengeſetzten, ährenförmigen, etwas beblätterten Trauben. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

27. *Chenopodium vulvaria.* L. Stinkender Gänſefuß; Hundsmelde; Schamkraut; Bockskraut; Mauzenkraut; Buchkraut; Miſtkraut; die ſtinkende Hure. Schwed. Stäggan. Ital. Vulvarie. Franz. L' anſerine fetide, vulg. l' arroche püante. Engl. The ſtinking gooſefoot; ſtinking blit. ⊙

Garoſmus. Dod. 616.

Der krautartige Stengel theilet ſich in einige Nebenäſte, und liegt größtentheils auf der Erde; er trägt faſt rautenförmige, ungetheilte, geſtielte, mehr oder weniger beſtäubte Blätter, und einfache, ährenförmige, blattloſe Trauben. Außerdem unterſcheidet ſie ſich auch von den übrigen Arten durch den ſtarken, höchſt unangenehmen Geruch, welchen alle Theile der Pflanze in einem gleichen Grade beſitzen. Wir finden dieſes Gewächs, das ehedem nicht ohne Grund in hyſteriſchen Krankheiten ſehr ſtark gebraucht wurde, in Deutſchland auf Krautländern, an Mauern und andern öden Plätzen. Blüht im Julius und Auguſt.

Da die Gänſefußarten in Hinſicht ihrer Blüthen für die Blumenliebhaber keinen Werth haben, ſo werden nur diejenigen, welche einen ſtarken Geruch und Arzeneikräfte beſitzen, in den Gärten gezogen, und nach den beigefügten Vorſchriftsregeln behandelt; die übrigen ſind als Unkräuter der Felder und Gartenbeete zu betrachten, indem ſie ſich durch den ausfallenden Saamen ſehr ſtark vermehren, die Felder und Grabeländer ausſaugen, und andere Gewächſe im Wachſen hindern, daher man immer mehr auf das Ausrotten derſelben bedacht ſeyn muß.

Die ſtrauchartigen, Nr. 3 und 15, welche man in den botaniſchen Gärten in einem Glashauſe überwintert,

verlangen eine fette, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchte Erde, und können durch den Saamen, Stecklinge und Ableger vermehrt werden.

Chenopodium hirſutum. ſ. Salſola hirſuta.

Cherleria. L. Cherlerie.

Kennzeichen der Gattung:

Ein fünfblättriger Kelch umſchließt ein fünfſpaltiges Honigbehältniß, welches fünf kleine, ausgerandete Blumenblätter vorſtellt; zehn Staubfäden und drey Griffel. Die Kapſel iſt dreifächrig, dreiklappig, dreiſaamig.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Cherleria ſedoides.* L. Sedumartige Cherlerie. Franz. Cherlerie. Engl. The moſſy cherleria. ♃

Sedum montanum perpuſillium. Moriſ. hiſt. 3. S. 12. t. 6. f. 14.

Knawel affinis. Hall. comm. nor. 1736. hebd. 13. t. 1. f. 5.

Lychnis alpina. Pluk. alm. 233. t. 42. f. 5.

Dieſe kleine Alpenpflanze hat einen niedrigen Wuchs, und linienförmige, mit einem häutigen Rande verſehene Blätter, die an den kurzen Stengeln zuſammen gehäuft ſind, einander gegenüber ſtehen, und an der Baſis eine Scheide bilden. Die kleinen gelben Blumen ſtehen einzeln auf fadenförmigen Stielen, welche letztere meiſtens nur mit einem Blätterpaar verſehen ſind. Man findet ſie in der Schweiz, Oeſterreich, Krain, in den Gebirgen in Felſenritzen und andern Orten. Blüht im Julius und Auguſt.

Wenn in einem botaniſchen Garten die in der Einleitung beſchriebene Anlage für Alpengewächſe angelegt worden iſt, ſo findet dieſe niedrige Pflanze einen guten Standort, man muß ſie aber zwiſchen die Ritzen der Steine, und zwar an einen ſolchen Ort pflanzen, wo ſie vom Regenwaſſer nicht hinweggeführt werden kann; ſie pflanzt ſich ſelbſt durch den ausfallenden Saamen und durch die Wurzelſproſſen fort, nur darf ſie, da ſie ſo klein iſt, und ſehr feine Wurzelfaſern hat, in ihrem Wachsthume nicht unterbrochen werden.

Chimarrhis. Gen. plant. Schreb. **Bachholz.**

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen ungetheilten Kelch und eine kurzröhrige, trichterförmige Blumenkrone, welche mit fünf abſtehenden Einſchnitten verſehen iſt; fünf Staubfäden und einen Griffel mit einer zweitheiligen Narbe. Die Frucht iſt eine zweifächrige Kapſel; ein jedes Fach enthält gewöhnlich nur einen Saamen.

Sp. pl. Willd. V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chimarrhis cymoſa.* Jacq. amer. **Afterdoldiges Bachholz.** ♄

Dieſer ſchöne Baum wächſt an verſchiedenen Stellen in Weſtindien, beſonders auf der Inſel Martinique; er trägt eyförmige, zugeſpitzte, geſtielte, glänzende Blätter, welche zu zweien einander gegenüber ſtehen, und kleine, weiße Doldentrauben, die in den Winkeln der Blätter ſowohl, als an den Spitzen der Zweige entſpringen, und kleine Saamenkapſeln hinterlaſſen.

Wenn man in einem botaniſchen Garten das in der Einleitung des erſten Bandes S. 3. beſchriebene Erdbeet in einem Treibhauſe angelegt hat; ſo findet dieſer Baum einen ſeinem Vaterlande und Wuchſe angemeſſenen Standort, weil ſich die Wurzeln in dem Beete weiter ausbreiten, und dem Stämmchen die zu einem guten Wachsthum erforderliche Nahrung zuführen können. Hat man aber dieſe Gelegenheit nicht, und muß das Stämmchen in einem Gefäße, z. B. in einem Blumentopfe, Kübel ꝛc. einpflanzen, ſo giebt man demſelben eine fette, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchte Erde, und ſtellt es in das erſte oder zweite Treibhaus; in den Wintermonaten darf die Erde bey weitem nicht ſo ſtark befeuchtet werden, als wie im Sommer.

Die Vermehrung kann durch den Saamen, Stecklinge und Ableger geſchehen. Der Saame wird im Frühjahr in Blumentöpfe, die mit einer leichten, jedoch fetten Erde gefüllt ſind, ausgeſäet, und mit dieſen bis an den Rand in ein Lohbeet eingeſetzt. Wenn der Saame noch friſch iſt, ſo kann die Ausſaat auch in einem neuangelegten Miſtbeete geſchehen.

Chiococca. L. Schneebeere. Engl. Snowberry.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfzähnig, die Blumenkrone trichterförmig, und hat oben fünf gleiche, meiſtens rückwärts gebogene Einſchnitte; fünf Saubfäden und einen Griffel. Die Frucht iſt eine runde, etwas zuſammengedrückte, einfächrige, zweiſaamige Beere.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chiococca barbata.* Willd. Bartige Schneebeere. Engl. Shrubby bearded Chiococca. ♄

Ch. erecta. Forſt. prod. n. 96.

Ein aufrechter Strauch mit eyrunden Blättern und einblümigen Blumenſtielen, welche in den Winkeln der Blätter enſpringen; die Blumenkrone hat einen behaarten Schlund. Wächſt in Neuſeeland, und kann in unſern Gärten ſo wie die folgende Art behandelt werden.

2. *Chiococca racemoſa.* L. Traubenblüthige Schneebeere; Eisbeere. Schwed. Snöbär. Franz. Ciococque; chiococque. Engl. Chiococca, or ſnowberry. Ital. Chiococca. ♄

Ch. ſarmentoſa. Brown. jam. 164.
Periclymenum racemoſum. Plum. ic. 211. t. 217. f. 2.
Jaſminum. Sloan. jam. 196. hiſt. 2. t. 188. f. 3.

Dieſer Strauch wird ungefähr 4 bis 6 Fuß hoch; er trägt breite, eyrundlanzettförmige, zugeſpitzte Blätter, und überhängende, in den Blattwinkeln entſpringende Blumentrauben. Die Blumen, welche ſich im Auguſt und September entwickeln, haben eine blaßgelbe, und die Beere eine ſchneeweiße Farbe. Es giebt auch eine Abänderung, deren rankende Stengel nicht allein viel ſchwächer ſind, ſondern auch kleinere, faſt einfache Blumentrauben tragen.

Da die traubenblüthige Schneebeere auf Jamaika, St. Domingo, und in den Gegenden um Carthagena wild wächſt, ſo muß man ihr in Deutſchlands Gärten allerdings in einem Treibhauſe einen Platz geben. Das Erdreich, in welchem dieſer Strauch am beſten gedeihet,

muß zwar fett, aber nicht zu ſchwer und bündig ſeyn, daher iſt es nöthig, daß die Erde wenigſtens mit einem Drittel Sand vermiſcht wird.

Man kann beide Arten durch den Saamen vermehren, welche man an einem dem Vaterlande der Sträucher angemeſſenen warmen Orte ausſäet, die Behandlung der Saamen, in Abſicht des Befeuchtens der Erde, iſt dieſelbe, wie bey den Arten der folgenden Gattung Chionanthus gelehrt wird. Die traubenblüthige Schneebeere läßt ſich aber auch ſehr leicht durch Ableger und Stecklinge vermehren.

Chiococca paniculata. ſ. Pſychotria paniculata.

Chionanthus. L. Schneeblume. Engl. Snowflower.

Kennzeichen der Gattung:

Kelch und Krone ſind viermal eingeſchnitten; die Einſchnitte der Blumenkronen ſind viel länger, als die Röhre, in welche letztere zwey längliche, faſt feſtſitzende Staubbeutel eingefügt ſind. Die Frucht iſt eine Steinfrucht; der Kern iſt geſtreift.

Linnees Syſtem II. Klaſſe Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chionanthus compacta.* Willd. Dichte Schneeblume. ♄

Ch. caribaea. Jacq. collect. 2. t. 6. f. 1.

Ceranthus Schreberi. Gmel. ſyſt. veg. 1.

Mit lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern, und riſpenartig zuſammengeſetzten Blumen; die Kelche ſind haarig, und die Staubbeutel zugeſpitzt. Südamerika iſt das Vaterland.

2. *Chionanthus cotinifolia.* Willd. Stumpfblättrige Schneeblume. Engl. Woolly leav'd ſnowdroptree. ♄

Arbor Zeylonica. Pluk. alm. t. 241. f. 4.

Die Blätter ſind auf der Unterfläche mit einer grauen Wolle bekleidet, und die Blüthenriſpen entſpringen an den Seiten der Zweige; die Blumen ſind weiß. Wächſt in Zeylon, und erfordert in Deutſchland, ſo wie die vor-

hergehende Art, im erſten oder im zweiten Treibhauſe eine Stelle.

3. *Chionanthus incraſſata.* Schwartz. Weſtindiſche Schneeblume. Engl. Indian ſnowflower, or ſnowdrop-tree. ♄

Ceranthus Schreberi. Gmel. ſyſt. veg. 1. p. 26.

Die Blüthenriſpen entſpringen in den Winkeln der Blätter, die Blüthenſtiele ſtehen meiſtens kreuzförmig, und die Einſchnitte der Blumenkrone aufrecht, die Blätter ſind länglich. Wächſt in Weſtindien, und verlangt die Kultur der vorhergehenden.

4. *Chionanthus Mayepea.* Vahl. ſymbol. 2. p. 1. Viermännige Schneeblume. ♄

Mayepea gujanenſis. Aubl. gujan. p. 81. t. 31.

Im Journal für die Botanik, herausgegeben von M. Schrader, 2ter Band p. 21. ſagt Herr Profeſſor Schwarz: Außer mehreren Charaktern, welche zwiſchen dieſer und der vorhergehenden Art ſtatt finden, hat Ch. incraſſata zwey, Ch. Mayepea aber viermännige Blumen. Sie wächſt in Guiane, und erfordert in Deutſchland ein Treibhaus.

5. *Chionanthus virginica.* L. Virginiſche Schneeblume; der Schneeflocken- oder Schneetropfbaum. Franz. L'arbor de neige. Schwed. Snöblomſter. Ital. Albero di neve. Span. Arbol de nieve. Engl. The fringe tree, or ſnowdrop-tree. ♄

Amelanchier virginiana. Pet. ſicc. 241. Catesb. cor. 1. t. 68.

Dieſer Strauch wird 6 bis 10 Fuß hoch, und hat eine aſchgraue Rinde; er trägt ovale, ungetheilte, an beiden Enden zugeſpitzte, wechſelsweiſe ſtehende Blätter, und an den Spitzen der Zweige vortreffliche weiße Blüthenriſpen, welche in der Blühzeit dem Strauche ein ſolches Anſehen geben, als wenn er mit Schnee bedeckt wäre. Die Blumenkrone iſt in vier ſchmale, über einen Zoll lange Abſchnitte getheilt, und die Röhre iſt kurz.

In den jetzigen Modegärten wird dieſer Strauch wegen ſeinen hellgrünen Blättern ſowohl, als wegen den

vielen ſchneeweißen Blumen, womit im Maimonate die Zweige prangen, zur Verſchönerung der Luſtgebüſche benutzt. Er wächſt in Virginien am Ufer kleiner Flüſſe und Bäche, und muß daher auch in unſern Gärten einen feuchten Standort, und wo möglich einen weichen, lehmigten Boden erhalten. Anfangs iſt er zwar etwas zärtlich, indem die jungen Triebe ſehr oft von obenher erfrieren, allein wenn man ihm das gedachte Erdreich giebt, und die Wurzeln haben ſich weit umher ausgebreitet, ſo ſchaden ihm die Fröſte bey weitem nicht ſo viel, als in der Jugend. In kalten und rauhen Gegenden iſt es ſehr nothwendig, daß man das Stämmchen in der Jugend, ſo lange die jungen Triebe gegen den Froſt noch nicht dauerhaft genug ſind, mit Baumrinden bekleidet, welche um den Strauch geſtellt, und mit Stroh oder einer Weide zuſammen gebunden werden. Ich bemerke hier noch, daß man die Bekleidungen, welche man dieſer und andern zärtlichen Holzarten den Winter über giebt, im Frühjahr bald wieder hinwegnimmt; denn wenn man dieſelben bis im April ſtehen laſſen wollte, ſo könnten ſie dem Stämmchen viel nachtheiliger werden, als die Winterfröſte.

Von der virginiſchen Schneeblume, die in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen iſt, werden in Hinſicht der Größe und Bildung der Blätter noch zwey Varietäten angeführt, nemlich: Chionanthus latifolia, die breitblättrige, und Ch. anguſtifolia, die ſchmalblättrige Schneeblume.

6. *Chionanthus Zeylonica.* L. Zeyloniſche Schneeblume. Engl. Ceylon ſnowdrop-tree. ♄

Thovinia nutans. Linn. ſuppl. 89.

Der Zeyloniſche Schneetropfenbaum hat einen geraden Stamm, etwas abſtehende Aeſte mit eyförmigen, ungetheilten, glatten, einander gegenüber ſtehenden Blättern, und büſchelförmig vertheilten, vielblümigen Blumenſtielen. Die Blühzeit und Bildung der Blumen faſt wie bey der vorhergehenden Art, aber in Anſehung des Standortes weichen ſie von einander ab, indem die virginiſche Schneeblume in unſern Gegenden die Winter im Freien verträgt, die Zeyloniſche hingegen eine Stelle im

zweiten Treibhauſe erfordert; auch kann man das Stämmchen in milden Klimaten den Sommer über ins Freie ſtellen, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintern.

Die Vermehrung der Schneeblumenarten kann durch den Saamen, Ableger und Wurzelſproſſen geſchehen; wenn ſich die letztern nicht von ſelbſt bilden, und aus der Wurzel hervorkommen, ſo kann man eine oder zwey Wurzeln, die der Oberfläche der Erde nahe liegen, und ohne Nachtheil abgenommen werden können, an einem ſchicklichen Orte in die Quere durchſchneiden, und hierbey die Methode anwenden, welche bey Abrom. ſ. 1ten Band S. 31. empfohlen iſt. Die virginiſche Schneeblume läßt ſich auch durch das Pfropfen und Kopuliren auf wilde Kirſchſtämmchen, Prunus avium. Felſenbirnen, Pyrus Amelanchier. Willd., auf Pflaumen und dergl. vermehren.

Der Saame von den in heißen Ländern einheimiſchen Arten muß allerdings in Blumentöpfe oder in andere hierzu ſchickliche Gefäße, die mit einer fetten, jedoch etwas ſandigen Erde gefüllt ſind, ausgeſäet, und mit dieſen an einen warmen Ort geſtellt werden, wozu ein Lohbeet, welches dem Saamen die zum Keimen erforderliche Wärme giebt, ſehr zu empfehlen iſt.

In der erſten Periode, ſo lange nämlich der Saame im Keimen begriffen iſt, und bis ſich die jungen Pflänzchen über die Erde erheben, iſt noch folgende Regel zu beherzigen nöthig: Die Erde, in welche man die Saamen gelegt hat, muß auf der Oberfläche mit Moos ꝛc. bedeckt werden, wodurch die Erde ſowohl, als der inliegende Saame, immer feucht erhalten wird; ohne dieſe Behandlung trocknet die Erde von obenher, wenn nämlich die Sonne frey darauf wirken kann, zu ſchnell, und erfordert daher das öftere Begießen, das aber dem Saamen eben ſo nachtheilig werden kann, als wenn ſie nicht hinlängliche Feuchtigkeit genießen, weil die Erde durch das öftere Begießen gleichſam mit Waſſer überſättiget, und ſo zu ſagen ſumpfartig wird, zumal, wenn der Topf auf dem Boden keinen guten Abzug hat.

In dieſem Zuſtande entwickelt ſich zwar der Keim, wenn es übrigens der Erde nicht an Wärme mangelt. Das Schnäbelchen (Roſtellum), welches zur Wurzel wird, ſenkt ſich in die Erde, aber es kann die viele Feuchtigkeit nicht aufnehmen; die feinen Sauggefäße gehen in ſolchen Fällen ſehr leicht in Fäulniß, und das Pflänzchen verdirbt bald darauf, ob ſchon das Federchen (Plumula), oder der obere Pflanzentheil geſund zu ſeyn ſcheint. Aus obigen Gründen iſt es unumgänglich nothwendig, daß man die Erde, worinnen die Saamen liegen, öfters beſichtiget, und den keimenden Saamen vor gedachten Zufällen bewahrt.

Wenn man die Erde in den Töpfen zu naß findet, ſo muß man letztere aus dem Lohbeete heben, und einige Tage im Treibhauſe auf eine Stellage ſetzen, bis die übermäßige Feuchtigkeit abgezogen iſt, ſodann ſtellt man ſie wieder in das Lohbeet; das Beſchatten muß aber ſo lange fortgeſetzt werden, bis ſich die jungen Pflänzchen über der Erde zeigen. Außer der Bedeckung der Erde muß man auch beim Ausfüllen der Töpfe für einen guten Abzug der Feuchtigkeit ſorgen, und auf den Boden des Topfes einige Kieſelſteine auf einander legen; bey den ſumpfliebenden Gewächſen, die in heißen Ländern wild wachſen, und deren Saamen in unſern Treibhäuſern ausgeſäet werden müſſen, iſt freilich die letzte Methode unnöthig, weil dieſe von der Entwicklung des Keims bis zur völligen Ausbildung viele Feuchtigkeit erfordern.

Wenn man die Saamen der zärtlichen Gewächſe in neuangelegte Miſtbeete ausſäet, ſo hat man die Verderbniß des Keims durch die viele Feuchtigkeit in der Erde nicht zu befürchten, weil ſich das Waſſer, womit das Beet begoſſen wird, ungleich mehr in die Tiefe ſenkt, als dieſes in den Töpfen zu geſchehen pflegt. Allein es ſind zur Ausſaat in ein Miſtbeet nicht alle Saamen tauglich, am allerwenigſten ſolche, die länger in der Erde liegen, ehe ſich der Keim entwickelt; denn wenn das Beet die Wärme verloren hat, und der Saame iſt noch nicht aufgegangen, ſo hält es ſchwer, denſelben aus der Erde zu nehmen, und in ein wärmeres Beet zu legen. Aus dem Grunde muß man hierbey eine Auswahl treffen, und die

feſten Saamen, das heißt: Saamen, deren Keim in eine harte Schaale geſchloſſen iſt, auch ſolche, die über ein Jahr alt geworden ſind, in Blumentöpfe ausſäen, mit welchen man ſie aus einem Lohbeete in ein anderes wärmeres Beet transportiren kann. Noch iſt zu bemerken: daß die Nuß- oder Steinſaamen, z. B. von Kirſch oder Pflaumen ähnlichen Gewächſen, nicht zu tief in die Erde gelegt werden.

Bey dem Verſetzen der jungen Pflänzchen, welche, nachdem ſie die zum Verpflanzen erforderliche Größe erreicht haben, entweder aus einem Miſtbeete, oder aus den oben gedachten Töpfen gehoben, und einzeln in Gefäße gepflanzt werden, muß man immer dafür ſorgen, daß ſie einen ihrem Vaterlande angemeſſenen Standort erhalten, und ſo lange beſchattet werden, bis ſich neue Wurzeln gebildet haben, und der obere Pflanzentheil die Sonnenwärme ertragen kann.

Daß ich hier eine weitläuftige Beſchreibung gemacht habe, wie nemlich die Saamen von zärtlichen Gewächſen in den Saamenbeeten behandelt werden müſſen, geſchah aus dem Grunde, weil ich bey den in dieſem Bande vorkommenden ausländiſchen Gewächſen, deren Saamen eine ähnliche Behandlung erfordern, den Leſer auf die obigen Vorſchriftsregeln verweiſen will; denn nur auf ſolche Art kann ich den häufigen Wiederholungen ausweichen.

Chironia. L. Chironie; Chironspflanze. Franzöſiſch Chirone.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig oder fünftheilig, die Blumenkrone röhrig, fünftheilig, radförmig; fünf Staubfäden mit ſpiralförmig gewundenen Staubbeuteln, und ein abwärts geneigter Griffel, der mit einer kopfförmigen Narbe gekrönt iſt. Die Saamen liegen in einem zweiklappigen Behälter.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chironia angularis.* L. Eckige Chironie.

Der Stengel wird etwa einen Fuß hoch, iſt viereckigt, und eine jede Ecke deſſelben iſt mit einem häutigen Rande verſehen; er trägt eyförmige, feſtſitzende Blätter, welche einander gegenüber ſtehen, und an der Baſis den Stengel halb umfaſſen. Die zuſammengeſetzten Blumen haben ſpiralförmige Staubbeutel und zweiſpaltige Griffel. Sie wächſt in Virginien, kommt aber auch in unſern Gärten im Freien fort.

2. *Chironia baccifera.* L. Beerentragende Chironie. Engl. Berry bearing Chironia. ♄

C. fruteſcens baccifera. Sp. pl. 273. Mill. dict. Nr. 2.

Centaurium minus arboreſcens pulpiferum. Com. rar. t. 9.

Strauchartige, äſtige, viereckigte Stengel, mit linienlanzettförmigen, glatten Blättern, und fünftheiligen Blumen, welche mit pfriemenförmigen Kelchlappen verſehen ſind, und beerenartige Früchte hinterlaſſen. Ich ſahe dieſen am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſchen Strauch in Dickſons Garten bey Edinburg in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme R. Nach meinem Dafürhalten kann man ihn auch in Deutſchland auf die nemliche Art behandeln, den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus ſtellen.

3. *Chironia campanulata.* L. Glockenförmige Chironie.

Ein runder, etwa einen Fuß hoher Stengel mit langen Zweigen, gleichbreit-lanzettförmigen, glatten Blättern, und einzelnen, an den Spitzen der Zweige entſpringenden purpurrothen Blumen, die mit langen, pfriemenförmigen Kelchlappen verſehen ſind. Canada iſt das Vaterland.

4. *Chironia Centaurium.* Willd. Tauſendgülden Chironie; Tauſendgüldenkraut; Erdgalle; Laurine. Engl. Centory Chironia. ⊙

Gentiana Centaurium. L. Roth. germ. Hoffm. germ. Schkuhr. botan. Handb. t. 59.

Gentiana Gerardi. Schmidt. bohem. 3.

Centaureum minus. Bauh. pin.

Der Stengel iſt krautartig, viereckig, 1 bis 2 Fuß hoch, oben zwey- oder dreitheilig, und trägt ſchöne rothe, trichterförmige, fünfſpaltige Blumen, welche einen flachen Strauß bilden, und mit etwas abſtehenden Kelchlappen verſehen ſind; die Krone hat einen flachen Saum. Die eyrundlanzettförmigen, zugeſpitzten, dreirippigen Blätter ſitzen einander gegenüber. Blüht vom Junius bis in Auguſt; der Saame reift im Auguſt und September.

Die Tauſendgülden-Chironie wächſt in Deutſchland häufig in Vorhölzern, auf Waldwieſen, Wieſenrändern, auf ſonnigen, graſigen Plätzen, und etwas dürren Anhöhen, die ganze Pflanze wird in den Apotheken gebraucht, und meiſtens in der Blühzeit geſammelt. Sie hat keinen Geruch, aber einen bittern Geſchmack, vorzüglich die Blätter, und daher iſt ſie in neuern Zeiten mit andern Gewächſen vermiſcht, beim Bierbrauen anſtatt des Hopfens gebraucht, und zu dieſem Endzwecke in einigen Zeitſchriften empfohlen worden. Der Saame muß, ſobald er reif iſt, an der beſtimmten Stelle ausgeſäet werden, nachher pflanzt ſie ſich durch den ausfallenden Saamen fort.

Chironia Gerardi. Schmidt. bohem. iſt ohnfehlbar eine Abänderung der vorhergehenden, ſo wie Centaurium minus pumilum ramoſiſſimum. Roſen. ſcan. 10., welche auch als eine beſondere Art beſchrieben, und Chironia ramoſiſſima genannt wird.

5. *Chironia chilenſis.* Willd. Chiliſche Chironie ⊙

Gentiana Cachanlahuen. Molina chilenſis. pag. 310.

Centaurium minus purpureum patulum. Feuill. peruv. 2. t. 35.

Der krautartige Stengel iſt mit lanzettförmigen, nervigen Blättern beſetzt, und die entgegengeſetzten Zweige breiten ſich aus einander. Die purpurrothen, trichterförmigen Blumen ſtehen in Doldentrauben am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige.

In milden Klimaten ſäet man den Saamen von dieſer einjährigen, in Chili wildwachſenden Pflanze ins

Land, in nördlichen, rauhen Gegenden aber in ein Miſtbeet, und pflanzt nachher die Pflänzchen, wenn ſie die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht haben, an den Ort ihrer Beſtimmung, wo ſie Blüthen und Saamen tragen ſollen.

6. *Chironia Erythraea.* Schousb. Stumpfblättrige Chironie.

Erythraea. Renealm. ſpecim. 77. t. 76.

Centaurium Erythraea. Rafn. Fl. Dan. Holſat. 2. p. 75.

In Schousboe's Beobachtungen über das Gewächsreich in Marokko, erſter Thl. p. 81. iſt dieſe Pflanze folgendermaßen beſchrieben: Der Stengel krautartig, ſehr einfach, aufrecht, glatt, vierſeitig, 1 bis 2 Fuß hoch, die Ecken häutig.

Die Blätter entgegengeſetzt, zuweilen dreifach, anſitzend, halbumfaſſend, umgekehrt, eyrundlänglich, ſehr ſtumpf, dreirippig, glatt, glattrandig, die untern zweizöllig, 6 bis 10 Linien breit; die Wurzelblätter liegen in Geſtalt einer Roſe auf der Erde ausgebreitet.

Die Doldentraube ſteht an der Spitze und iſt mehrmal dreitheilig.

Die Nebenblätter bey jeder Theilung zwey, entgegengeſetzt, lanzettförmig, ſtumpf, nach oben hin allmählig kleiner. Die Blumen bald fleiſchfarben, bald weiß.

Die Blumendecke unterhalb einblättrig, fünfeckig, fünfſpaltig, halb ſo lang als die Röhre der Krone; die Lappen pfriemenförmig.

Die Krone trichterförmig, und gleicht der der Tauſendgüldenchironie, iſt aber noch einmal ſo groß. Die Röhre geſtreift, oben verengt. Der Saum abſtehend, fünftheilig, mit ovalen, ſpitzigen Lappen.

Fäden fünf, fadenförmig, weiß, oben an die Röhre angewachſen, und etwas länger als dieſelbe. Die Staubbeutel länglich, gelb, ſpiralförmig gewunden. Der Fruchtknoten länglich, zylindriſch.

Der Griffel fadenförmig, kaum ſo lang, als die Fäden. Die Narbe kopfförmig, getheilt durch eine Mittelfurche.

Die Kapſel länglich, zugeſpitzt, zweiklappig, faſt zweifächrig, indem die Klappenränder auf beiden Seiten eingebogen ſind. Die Saamen klein, rundlich, braun, ſitzend an den Wänden und eingebogenen Rändern des Saamengehäuſes, oder an den endlangen Säulen.

Die ſtumpfblättrige Chironie wächſt in Gebüſchen auf dem Berge Sbibilikibir bey Tanger. Blüht im Junius.

Der Herr Verfaſſer fügt noch die Anmerkung hinzu: daß dieſe hier beſchriebene Art in der äußern Geſtalt der Tauſendgülden-Chironie gleiche, wäre aber in allen ihren Theilen dreimal größer, die Blätter gegen die Spitze hin erweitert, ſehr ſtumpf, mit mehr hervorſtehenden Rippen; auch ſagt er, daß die Beſchreibung der Schmidtſchen Tauſendgülden Chironie beſſer auf die ſtumpfblättrige Chironie paſſe.

7. *Chironia frutescens.* L. Strauchartige Chironie. Engl. Shrubby Chironia. ♄

Ein vortrefflicher Capſtrauch, deſſen Zweige mit lanzettförmigen, filzigen Blättern bekleidet ſind, und vom Junius bis in September mit ſchönen rothen Blumen prangen, die mit eyrunden, ſtumpfen, etwas filzigen Kelchlappen, und einem gebogenen Griffel verſehen ſind. In Deutſchland erfordert ſie eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur, und wächſt in einem lehmigten, mit etwas Lauberde und Sand vermiſchten Erdreiche ziemlich raſch. In Hinſicht der Blüthenfarben giebt es noch eine Abänderung. Wir finden die ſtrauchartige Chironie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, und in mehreren botaniſchen Gärten in Deutſchland.

8. *Chironia Jasminoides.* L. Jasminartige Chironie.

Der Stengel iſt krautartig, viereckig, die Blätter lanzettförmig und glatt. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

9. *Chironia inaperta.* Willd. Geſchloſſene Chironie. ⊙
Ch. vaillatii. Schmidt. bohem. 1.
Centaurium paluſtre minimum. Vaill. pariſ. 32. t. 6. f. 2.

Mit einem krautartigen, äſtigen, oben zweitheiligen Stengel, länglichen, dreirippigen Blättern, trichterförmigen Blumen, deren Einſchnitte aufrecht ſtehen, und gegen einander gebogen ſind; die Kelchläppchen ſind pfriemenförmig. Wächſt in Deutſchland hin und wieder auf Wieſen und feuchten Stellen. Man kann den Saamen an der Stelle, wo die Pflanze bis zur Saamenreife ſtehen bleibt, ausſäen.

10. *Chironia linoides.* L. Flachsartige Chironie. Engl. Flax leav'd Chironia. ♄
Rapuntio affinis, lini facie. Breyn. cent. 175. t. 90.

Der äſtige Stengel iſt mit gleichbreiten, glatten Blättern bekleidet, und die Blumen haben eyrundlängliche, ſtumpfe Einſchnitte. Blüht den größten Theil des Sommers, zuweilen auch in den Wintermonaten. Vaterland und Kultur wie Nr. 2 und 7.

11. *Chironia Lychnoides.* L. Lychnisartige Chironie. ⊙ ♃

Der Stengel iſt einfach, rund, 1 bis 2 Fuß hoch, und ſteht aufrecht; er trägt linienlanzettförmige, glatte, entgegengeſetzte Blätter, und große purpurrothe Blumen, mit eyförmigen, zugeſpitzten Einſchnitten, und lanzettpfriemenförmigen Kelchblättchen; der abwärts geneigte Griffel iſt an der Spitze zurückgebogen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

12. *Chironia maritima.* L. Meerſtrands-Chironie. Engl. Procumbent ſea Chironia. ⊙ ♃
Gentiana maritima. Cavan. ic. 3. t. 296. f. 1.
Centaurium luteum. Bocc. muſ. 2. t. 76.

Dieſe Pflanze hat eine faſerige Wurzel, und einen einfachen, krautartigen Stengel, welcher an der Spitze zweiſpaltig, und zuweilen auch in der Mitte mit einigen Aeſten verſehen iſt; er iſt 6 bis 10 Zoll oder einen Fuß hoch, glatt, etwas zuſammengedrückt, mit paarweiſe

dicht zuſammenſtehenden Ecken. Die Blätter ſind lanzettförmig, etwas ſpitzig und glatt. Die gelben, trichterförmigen Blumen haben einen fünfeckigen, fünftheiligen Kelch, mit gleichbreiten, zugeſpitzten Lappen, eine geſtreifte Röhre, welche länger iſt, als der Kelch, und eyrunde, ſpitzige Einſchnitte; die Staubbeutel ſind ſpiralförmig gewunden, und der zweiſpaltige Griffel trägt zwey ausgebreitete, eyförmige, dicke Narben.

Sie wächſt am Meerſtrande in Spanien, Italien und Frankreich; auch fand ſie Schousboe an trocknen Stellen auf dem Berge Sbibilkibir bey Tanger, wo ſie ſchon im April geblüht hat. Hr. Dickſon in Edinburg hat in ſeinem Pflanzenverzeichniß die Gentiana maritima als eine perennirende Glashauspflanze angezeigt.

13. *Chironia nudicaulis.* L. Nacktſtielige Chironie.

Mit einem krautartigen, äſtigen Stengel, länglichen, ſtumpfen, glatten Blättern, und pfriemenförmigen Kelchlappen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

14. *Chironia pulchella.* Willd. Schöne Chironie. ⊙
Gentiana pulchella. Schwartz. Act. holm. t. 3. f. 8. 9.

Der krautartige Stengel iſt einfach, die Blumenkrone trichterförmig, fünfſpaltig; der Griffel einfach. Den Saamen von dieſer in Schweden wildwachſenden Pflanze ſäet man an der beſtimmten Stelle aus; ſie pflanzt ſich nachher durch den ausfallenden Saamen fort.

15. *Chironia ſpicata.* Willd. Aehrenblüthige Chironie. Engl. Spiked flower Chironia. ⊙
Gentiana ſpicata. Sp. pl. 333. Mill. dict. n. 11.
Centaureum minus ſpicatum album. Bauh. pin. 278. prod. t. 130.

Mit einem krautartigen, zweiſpaltigen Stengel, lanzettförmigen, dreirippigen Blättern, und abwechſelnden, aufſitzenden Blumen. Blüht weiß im Julius und Auguſt. Sie wächſt in Südeuropa auf Wieſen; auch fand ſie Schousboe in Menge auf feuchten Feldern im Tangerſchen, und zwar immer mit ſpiralförmig gewundenen Staubbeuteln, einfachen Griffel und kopfförmiger,

ungetheilter Narbe. Kultur wie bey der vorhergehenden.

Es giebt auch eine Abänderung mit rother Blume, Centaurium minus ſpicatum, flore rubello. Tournef. inſt. 122.

16. *Chironia tetragona.* L. Viereckige Chironie. ♄

Strauchartige Stengel mit eyförmigen, dreirippigen, ſtumpfen, glatten Blättern und gelben Blumen; die Kelchblättchen ſind rinnenförmig. Vaterland und Kultur hat dieſer vortreffliche Zierſtrauch mit Nr. 7. gemein.

17. *Chironia trinervia.* L. Dreinervige Chironie. ⊙

Lyſimachia folio ſinuato acuminato. Burm. Zeyl. t. 67.

Ein krautartiger Stengel mit lanzettförmigen, zugeſpitzten, dreinervigen Blättern und blauen Blumen; die Kelchblättchen ſind rinnenförmig, häutig. Wächſt in Zeylon.

Die meiſten Arten dieſer Gattung tragen ſchöne Blumen, und verdienen daher die Achtung der Blumenfreunde, vorzüglich die Sträucher und perennirenden Arten, weil dieſe in einem lehmigten, mit Baumlauberde und Waſſerſand vermiſchten Boden ſehr gut wachſen, und noch überdieß durch Stecklinge, Ableger, und durch die Zertheilung der Wurzeln vermehrt werden können. In Hinſicht der Standörter im Winter behandelt man ſie nach den beigefügten Vorſchriftsregeln.

Den Saamen von den einjährigen Chironien muß man ſo viel als möglich an dem Orte ausſäen, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife ſtehen bleiben können; denn wenn die jungen Pflänzchen durch das Verſetzen im Wachſen unterbrochen werden; ſo blühen ſie ſpäter, und der Saame wird bey den ausländiſchen nicht immer gehörig reif, zumal wenn die Herbſtwitterung nicht günſtig iſt. Wenn ſich die im Freien ausdauernden Arten durch den ausfallenden Saamen fortpflanzen ſollen, ſo darf die Stelle im Herbſte nicht umgegraben werden, weil ſonſt der feine Saame zu tief in die Erde

gebracht wird. Die Tauſendgülden-Chironie habe ich auf folgende Art behandelt: Ich ſammelte von den wildwachſenden Pflanzen den Saamen, und ſäete denſelben im Garten auf einem ſonnenreichen Grasplatze aus, wo ſich nachher die Pflanzen durch den ausfallenden Saamen fortpflanzten.

Chironia floribus duodecim fidis. Sp. pl. ſ. Chlora. Nr. 1.

Chlora. L. Chlora.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen achtblättrigen oder achtſpaltigen Kelch, und eine einblättrige, röhrige Krone, welche oben mit acht, auch mehr oder wenigern Einſchnitten verſehen iſt; acht kurze Staubfäden, und einen Griffel; mehrere Saamen liegen in einem einfächrigen, zweiklappigen Behälter.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chlora dodecandra.* L. Zwölffädige Chlora.

Chironia floribus duodecim fidis. Sp. pl. 2. p. 273.

Mit entgegengeſetzten Blättern, und zwölffädigen Blumen. Wächſt in Virginien.

2. *Chlora imperfoliata* L. Undurchwachſene Chlora. ☉

Der einfache, aufrechte Stengel iſt viereckigt, glatt, und 6 bis 10 Zoll hoch; er trägt eyrunde, glatte, zugeſpitzte, entgegengeſetzte, feſſitzende Blätter, und einblättrige, präſentirtellerförmige, mit ſechs Einſchnitten verſehene Blumen; der Kelch iſt einblättrig, faſt glockenförmig, und hat lanzettförmige, abſtehende Einſchnitte. Man ſäet den Saamen von dieſer in Italien wildwachſenden Pflanze an der beſtimmten Stelle ins Land.

3. *Chlora perfoliata.* L. Durchwachſene Chlora. Engl. Yellow wort, or perfoliate Centory. Franz. Chlore perfoliée, centaurée jaune. ☉

Gentiana perfoliata. Sabatt. hort. 1. t. 100. Roth. germ.

Blackſtonia. Hudſon. angl. 146.

Centaurium luteum perfoliatum.

Der Stengel iſt krautartig, zweitheilig, die Wurzelblätter eyrundlänglich, die obern ſind an der Baſis zuſammengewachſen und umfaſſen den Stengel. Die Blumen ſind gelb, haben acht Staubfäden und eben ſo viele Einſchnitte; ſie blühen im Junius und Julius, und liefern im Auguſt oder September reifen Saamen.

Dieſe Pflanze wächſt in verſchiedenen temperirten Gegenden Europa's, z. B. in der Schweiz, England, Frankreich, in Spanien und auch in Deutſchland hin und wieder. Schousboe fand ſie in der Gegend von Tanger auf feuchten Stellen. Da es eine ziemlich ſchöne Pflanze iſt, ſo kann ſie zur Zierde der Gärten dienen, und ungefähr wie die vorhergehende behandelt werden; jedoch verlangt dieſe einen fetten und etwas feuchten Boden.

4. *Chlora quadrifolia.* L. Vierblättrige Chlora. Engl. Whorl leav'd Chlora.

Gentiana quadrifolia. Sp. pl.

Der Stengel iſt einfach, faſt viereckigt, gegliedert, und etwa 6 bis 8 Zoll, oder einen Fuß hoch, die gleichbreiten Blätter ſtehen zu vieren um den Stengel, und bilden Quirle. Wächſt in Südeuropa, und blüht mit der vorhergehenden, zuweilen auch früher oder ſpäter.

5. *Chlora ſeſſilis.* Willd. Sitzende Chlora.

Gentiana ſeſſilis. Sp. pl. 335.
Gentianoides flore luteo. Feuill. peruv. 3. t. 14.

Die Blätter ſind eyförmig, und die ſitzende Blume hat vier Einſchnitte. Wächſt in Chili.

In den nördlichen Gegenden von Deutſchland kann man den Saamen von Nr. 2, 4 und 5. in einem mäßig warmen Miſtbeete ausſäen, und hernach die jungen Pflänzchen, wenn ſie die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht haben, an einer ſonnenreichen Stelle ins Land pflanzen. In milden Klimaten, vorzüglich im ſüdlichen Deutſchland, iſt freilich dieſe Behandlung, in Hinſicht der Pflanzerey unnöthig, weil die Saamen ohne Bedenken an der Stelle, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife

ſtehen bleiben, ausgeſäet werden können: die erſte und dritte Art pflanzt ſich auch durch den ausfallenden Saamen fort.

Chloranthus. Schwartz. Grünblume. Engl. Chloranthus.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt; die kleine dreilappige Blumenkrone (Blumenblatt) ſitzt auf dem Fruchtknoten; vier ſitzende Staubbeutel ſind inwendig mit der Krone verwachſen; der Fruchtknoten trägt eine kopfförmige, faſt zweilappige Narbe; die Frucht iſt eine kleine, eyförmige, einſaamige Beere.

Sp. pl. Willd. IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chloranthus inconſpicus.* Schwartz. Kleinblüthige Grünblume. Engl. Ten leav'd Chloranthus, or Chulan. ♄

Ch. inconſpicus. L'Herit. ſert. angl. 1. t. 2.
Nigrina ſpicata. Thunb. jap. 65.
Creodus odorifer. Loureiro cochin. 112.

Strauchartige, fleiſchige, 1 oder 2 Fuß hohe Stengel, mit entgegengeſetzten, an der Baſis knotigen Zweigen, welche ſich größtentheils gegen die Erde ausbreiten, und eyrundlanzettförmigen, glatten, ſägerandigen Blättern; ſie ſind auf der Oberfläche dunkelgrün, unten blaß, und ſtehen paarweiſe einander gegenüber auf kurzen Stielen. Die kleinen Blüthenähren entſpringen an den Spitzen der Zweige, ſtehen zu zweien einander gegenüber, und bilden eine Riſpe; unter jeder Blüthe ſitzt ein kleines, zugeſpitztes, häutiges Nebenblättchen.

Es iſt bis daher nur dieſe Art bekannt, welche in China und Japonien wild wächſt, und ungefähr im Jahr 1780 oder 1782 nach England gebracht wurde. Wir finden ſie aber auch jetzo in mehreren Gärten in Deutſchland, bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, bey Herrn Seidel in Dresden u. a. O. Nach meinen Erfahrungen wächſt ſie in einem fetten Boden, der mit einem Drittel Waſſerſand vermiſcht iſt, ziemlich raſch, und blüht vom Junius bis in Auguſt, zuweilen auch früher oder ſpäter, je nachdem die Pflanze einen Stand-

ort erhält. Im zweiten Treibhauſe von 7 bis 10 Grad Wärme gedeihet ſie gut; auch kann ſie in milden Klimaten, wenn nemlich die Pflanze in der Jugend nicht zu warm gehalten, und ſo zu ſagen verzärtelt wird, wie eine Cappflanze behandelt, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme R. überwintert werden.

Die Vermehrung geſchiehet durch den Saamen, welcher im Frühjahr an einem warmen Orte in einem Miſtbeete und dergl. ausgeſäet wird, und durch Ableger, Wurzelſproſſen und Stecklinge geſchehen; die letztern verlangen in der erſten Periode eine mäßige Wärme, Feuchtigkeit und Schatten, bis ſie hinlänglich mit Wurzeln verſehen ſind, und einzeln in kleine Blumentöpfe gepflanzt werden können.

Chloris. Schwartz. Chloris. Eine Gräſer-Gattung, welche im Linneiſchen Syſtem zur XXIII. Klaſſe gehört, die nach den Beobachtungen der Botaniker ungefähr folgende Arten enthält:

1. *Chloris cruciata.* Schwartz. Agroſtis cruciata. Linn.

2. *Chloris falcata.* Schwartz. Melica Flax. Linn. Cynoſurus falcatus. Thunb. prod. 23.

3. *Chloris penicillata.* Schwartz. Cynoſurus penicillata. Vahl. ſymbol. 2. p. 21.

4. *Chloris petraea.* Schwartz. prod. Cynoſurus paſpaloides. Vahl. ſymbol. 2. t. 27.

5. *Chloris polydactyla.* Schwartz. Andropogon polydactylon. Linn.

6. *Chloris radiata.* Schwartz. Andropogon faſciculatum. Linn.

Die zwey letzten Arten habe ich im erſten Bande beſchrieben, ſ. Andropogon. Im Nachtrage will ich auch den Gattungscharakter anzeigen, und die vier erſten Arten ſowohl, als die in der Zeit neuentdeckten, beſchreiben.

Chloroſis. Die Bleichſucht; heißt die Krankheit bey den Gewächſen, wo die grüne Farbe allmählig verſchwin-

det, und alle Theile blaßgrün, weißlich oder weiß werden. Sie entſteht daher, daß die Pflanzen den Sauerſtoff nicht hinlänglich abſcheiden können, und dieſer ſich bey ihnen anhäuft. Herr Prof. Willdenow giebt in ſeinem Grundriſſe der Kräuterkunde (2te Ausg. p. 387.) drey Urſachen dieſer Krankheit an, nemlich er ſagt Mangel des Lichts, Inſekten, unſchicklicher Boden.

Es iſt bekannt, daß die Pflanze, ſobald ſie des Lichts beraubt iſt, und den Sauerſtoff nicht fahren laſſen kann, eine blaſſe Farbe erhält, wovon man ſich nicht allein bey den im Freien lebenden Gewächſen, z. B. bey Sallat, Kopfkraut, oder ſolchen, die unter dem dichten Schatten hoher Bäume wachſen, überzeugen kann, ſondern man darf nur einige ausländiſche Gewächſe in einem dunkeln Zimmer, in einem Gewölbe und dergl überwintern, ſo zeigt ſich gar bald eine blaſſe Farbe an den Blättern und jungen Zweigen. So bald aber ſolche Gewächſe im Frühjahr an die Luft und Sonnenwärme gebracht werden, ſo erhalten ſie wieder ihre natürliche grüne Farbe, und daher iſt die Krankheit, wenn ſie auf dieſe Art entſteht, bey weitem nicht ſo nachtheilig, als ein unſchicklicher Boden, übermäßige Feuchtigkeit in der Erde, froſtige Witterung im Frühling, Herbſt und dergl.

Bey den ausländiſchen Gewächſen, die wir in Töpfen ziehen, und in Gewächshäuſern überwintern, entſteht die Bleichſucht, nach meinen Erfahrungen, größtentheils durch einen unſchicklichen Boden, wozu die folgende Behandlung nicht wenig beiträgt, nemlich: Wenn man die Gewächſe aus dem Auslande, oder nur aus andern Gegenden Deutſchlands erhält, und man giebt ihnen nicht die Erdarten, in welchen ſie zuvor geſtanden haben, ſo dauert es oft ſehr lange, ehe ſich die feinen Sauggefäße der Wurzeln mit den Erdtheilchen verbinden, und der Pflanze die nöthige Nahrung zuführen können. Wird nun die Erde in dieſem Zuſtande zu naß gehalten, ſo werden die Gefäße eben ſo ſehr geſchwächt, als wenn Inſekten die Wurzeln der Pflanzen abnagen, oder in ihnen niſten, und den Nahrungsſaft entziehen. Auch iſt es den meiſten Gewächſen ſehr nachtheilig, wenn man ſie anfangs in große Gefäße einſetzt, in der Meinung,

den Wurzeln viele Nahrung zu geben, und das Wachſen der Pflanze ſchnell zu befördern.

Wenn die Bleichſucht bey den Gewächſen durch den unſchicklichen Boden und übermäßige Feuchtigkeit entſteht, ſo bleibt weiter kein Mittel übrig, als daß man die Pflanze ſogleich aus dem Gefäße hebt, die Erde durch die Vermiſchung mit Sand oder andern dazu ſchicklichen Erdarten verbeſſert, ſodann wieder in ein etwas kleineres Gefäße einſetzt, und mit dieſen an einen temperirten Ort ſtellt; in Hinſicht des Standortes richtet man ſich nach dem Vaterlande der Pflanze, unterſcheidet die Treibhauspflanzen von den Capgewächſen, oder denjenigen, welche in unſern Gegenden den Sommer über im Freien ſtehen, und giebt ihnen ſo lange, bis ſie neue Triebe hervorbringen, die nöthige Wärme.

So bald ſich die Pflanze wieder in einem geſunden Zuſtande befindet, ſo bringt man ſie wieder an den Ort, wo ſie vorher geſtanden hat. Man muß ſie aber ſo viel, als möglich, vor anhaltendem Regenwetter ſchützen, denn dadurch könnte nicht allein die Bleichſucht von neuem erweckt werden, ſondern die Pflanze wäre in dieſem Zuſtande einer gefährlichen Krankheit, der ſogenannten Waſſerſucht (Anaſarca) unterworfen, worüber im erſten Bande S. 424. nachzuſehen iſt.

Chloroxylon. ſ. Beckmanns Lexicon Botanicum.

Chomelia. Jacq. Chomelie. Engl. Chomelia.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt einblättrig, vierſpaltig, die Blumenkrone präſentirtellerförmig, und hat oben vier Einſchnitte; vier Staubfäden und ein Griffel mit zwey dicken Narben. Die Nuß iſt zweifächrig, zweiſaamig.

Sp. pl. Willd. IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chomelia ſpinoſa.* Jacq. amer. 18. t. 13. Dornige Chomelie. ♄

Ein Baum mit horizontalen, dornigen Aeſten, und eyförmigen, zugeſpitzten, ungetheilten, am Rande wellenförmig erhabenen Blättern, welche dicht zuſammen

ſtehen. Die dreiblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter.

Die dornige Chomeline wächſt in Südamerika in Wäldern, und erfordert in Deutſchland das erſte Treibhaus von 13 bis 17 Grad Wärme. Wenn in einem botaniſchen Garten das in der Einleitung S. 3 beſchriebene Erdbeet angelegt iſt, und man kann ihr in demſelben einen Platz anweiſen, ſo gedeihet ſie viel beſſer, als in einem Gefäße, in welchem die Wurzeln dicht auf einander liegen.

Chomelia faſciculata. Schwartz. ſ. Ixora faſciculata.

Chonocola. Herm. ſ. Stemodia camphorata.

Chondrilla. L. Chondrille. Franz. Chondrille. Engl. Gum-ſuccory.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blumendecke iſt doppelt, die obern Schuppen ſind länger als die untern; die Zungenblümchen bilden mehrere Reihen. Der Boden iſt nackend, und der Saame, welcher mit kleinen krautartigen Stacheln verſehen iſt, trägt eine einfache Haarkrone.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. I. Ordn. Aequalis.

1. *Chondrilla crepoides.* L. Pippauartige Chondrille. ⊙

Der Stengel iſt krautartig, einfach, etwa ein und einen halben Fuß hoch, unten purpurroth und geſtreift; er trägt pfeilförmige, mit einem rauhen Rande verſehene, an der Baſis den Stengel umfaſſende Blätter, und faſt feſtſitzende Blumen; die gemeinſchaftliche Blumendecke iſt walzenförmig, geſtreift und rauh. Wächſt in Europa, und blüht im Julius.

2. *Chondrilla hieracioides.* Roth. Habichtskrautartige Chondrille. ♂

Wird in dem botaniſchen Garten bey Halle kultivirt.

3. *Chondrilla juncea.* L. Binſenartige Chondrille; gelber Sonnenwirbel; Ackerchondrillenkraut; Saufalat. Schwed. Condrille. Franz. La Chondrille efulee, ou

en jonc. Engl. Common Gum-ſuccory. Ital. Chondrilla. ♂ ♃

Hieracium junceum. Bernh. Erf. Fl.

Man findet dieſe Pflanze auf Aeckern und an Wegen in Frankreich, Italien, in der Schweiz, und an mehreren Orten in Deutſchland, beſonders in Thüringen. Der Stengel iſt äſtig, wird 1 bis 2, auch 3 Fuß hoch, und iſt mit linienförmigen Blättern beſetzt, wovon die untern mehr oder weniger gezähnt, und die obern ungetheilt ſind; die Wurzelblätter, welche gegen den Sommer verwelken, ſind eingeſchnitten, oder ſchrotſägeförmig gezähnt. Blüht im Julius und Auguſt; die innere Blumendecke iſt achtblättrig, und die vier bis fünfzähnigen Randblümchen haben eine blaßgelbe Farbe.

4. *Chondrilla nudicaulis*. L. Nacktſtielige Chondrille.
Lactuca nudicaulis. Murr. in. comm. gott. 1772.

Anſtatt dieſer Pflanze erhielt ich Lactuca perennis, und daher kann ich von der nacktſtieligen Chondrille, da ich ſie noch nicht geſehen habe, keine Beſchreibung liefern. Vielleicht bin ich ſo glücklich, im Nachtrage mehr davon ſagen zu können.

Chorion. Das Aderhäutchen; iſt nach Malpig eine klare Flüſſigkeit, womit das Saamenkorn ſchon im Fruchtknoten verſehen iſt. Herr Prof. Willdenow giebt hierüber (ſiehe Grundriß der Kräuterkunde) folgende Belehrung: Nach Verſchiedenheit der Pflanzen ſieht man über kurz oder lang, nach geſchehener Begattung, eine große Veränderung im künftigen Saamenkorn. Es zeigt ſich nemlich in der Gegend des Nabels eine kleine Blaſe, worin etwas Flüſſiges enthalten iſt. Die Blaſe nennt man das Safthäutchen (Sacculus colliquamenti), die Flüſſigkeit aber das Geburtswaſſer (amnios), die Blaſe vergrößert ſich, das Chorion wird von ihr reſorbirt, und verſchwindet zuletzt ganz, ſo, daß das Safthäutchen am Ende das Saamenhäutchen (membrana interna) ausmacht. Die Amnios wird hart, und verwandelt ſich in die Saamenlappen (cotyledones).

Chovanna-mandru. Rheed. ſ. Bauhinia. Nr. 9.

Chriſtophoriana. ſ. Actaea.

Chronici botanici. Nennt man diejenigen Botaniker, welche alle Pflanzen nach ihrer Blühzeit eingetheilt haben.

Chryſanthemum. L. Wucherblume. Engl. Chryſanthemum.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Blumendecke iſt halbkugelförmig, mehrfach, die Blätter (Schuppen) am Rande rauſchend, und liegen wie Dachziegeln über einander. Der Boden iſt nackend; die Saamenkrone häutig, und der Saame gerippt.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. II. Ordn. Superflua.

1. *Chryſanthemum Achilleae.* L. Garbenartige Wucherblume. ♃

Achillea caeſuris. Mich. gen. 34. t. 29. ?

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt geſtreift, 1 bis 2 Fuß hoch, und mit doppelt gefiederten Blättern bekleidet, welche mit den Blättern der gemeinen Schafgarbe viele Aehnlichkeit haben, aber ſie ſind größer, und die Läppchen fein geſpitzt. Die Blumen erſcheinen vom Junius bis in Auguſt; die Randblumen ſind weiß. Wächſt in Italien, kommt aber auch in unſern Gärten im Freien fort.

2. *Chryſanthemum alpinum.* L. Alpen-Wucherblume. Engl. Alpine Chryſanthemum. ♃

Leucanthemum alpinum. Barr. ic. 458. f. 3.

Der einblümige Stengel iſt mit keilförmigen, in Querſtücke getheilten Blättern beſetzt; die Läppchen ſind ungetheilt; die gemeinſchaftliche Blumendecke beſteht aus ſchwärzlichen, rauſchenden Schuppen. Blüht im Julius und Auguſt, weiß.

Dieſe Pflanze wächſt auf den Schweizer Alpen, bey dem Pfefferbade, und an andern Orten in Deutſchland; auch fand ſie Townſon in Ungarn. In den Gärten kommt ſie faſt in jedem Boden gut fort, und läßt ſich ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren.

3. *Chryſanthemum articum.* L. Nördliche Wucherblume. ☉

Mit einem krautartigen Stengel, keilförmigen, in viele ſtumpfe Läppchen getheilten Blättern, und gelben Blumen. Man ſäet den Saamen, welcher bey Seidel in Dresden u. a. O. zu haben iſt, an der beſtimmten Stelle ins Land.

4. *Chryſanthemum atratum.* L. Schwarze Wucherblume. Engl. Black Chryſanthemum.

Der Stengel iſt einblümig, und die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind am Rande ſchwarz. Die Wurzelblätter keilförmig, gelappt, die Läppchen zugeſpitzt, fleiſchig, die Stengelblätter lanzettförmig und am Rande gezähnt. Blüht im Julius, weiß.

5. *Chryſanthemum Balſamita.* L. Orientaliſche Wucherblume. Franz. La balſamite du levant. Engl. Oriental Chryſanthemum. Portug. Balſamita baſtard. ♃

Bellidioides balſamitae. Vaill.

Mit einem äſtigen, faſt eckigten Stengel, und eyrundlanzettförmigen, am Rande gezähnten Blättern, welche einen balſamiſchen Geruch haben. Die Blumen gleichen denen der weißen, einjährigen Sternblume, Aſter annuus; die Scheibenblümchen ſind gelb, und die Randblümchen weiß. Wächſt im Oriente.

Den Liebhabern ausländiſcher Gewächſe iſt dieſe Pflanze wegen ihren wohlriechenden Blättern und den ſchönen weißen Blumen zur Anzucht zu empfehlen. Sie kommt in einem nicht allzu rauhen Klima, und in einem etwas trocknen Boden ſehr gut im Freien fort, kann aber auch aus obigen Gründen in einem Blumentopfe gezogen, und in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme R., oder in einem ähnlichen Behälter überwintert werden. Man kann ſie ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren. Ich erhielt ſie aus dem botaniſchen Garten zu Erfurt; auch iſt ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen u. a. O. anzutreffen.

6. *Chryſanthemum bipinnatum.* L. Doppeltgefiederte Wucherblume.

Mit doppeltgefiederten, haarigen Blättern, gezähnten Blättchen, und gelben Blumen.

7. *Chryſanthemum carinatum.* Schousb. Kielförmige Wucherblume. ☾

Eine jährige Pflanze mit einem krautartigen Stengel, doppelt gefiederten, fleiſchigen, glatten Blättern, und kielförmigen Kelchſchuppen. Blüht von der letzten Hälfte des Maies bis in Julius.

Schousboe fand ſie im Sande längs dem Fluſſe, der den Wald bey Mogadore durchfließt. Man ſäet den Saamen im Frühjahr in einen leichten Boden, und zwar ſogleich an die Stelle, wo die Pflanze bis zur Saamenreife ſtehen bleiben kann; auch kann der Saame in einem mäßig warmen Miſtbeete, oder in den Umſchlag deſſelben ausgeſäet, und die Pflänzchen nachher ins Land gepflanzt werden. Wir finden ſie in dem botaniſchen Garten bey Halle, bey Seidel in Dresden u. a. O. Im Kopenhagener botaniſchen Garten trägt ſie auch im Freien reifen Saamen.

8. *Chryſanthemum coronarium.* L. Kronenförmige Wucherblume; Goldblume; ſchöne Wucherblume; kretiſche Goldblume; Garten-Wucherblume. Franz. Marguerite jaune, double; La ſeur dorée (de Jardins). Engl. The garten chryſanthemum. Port. Malmequer amarello. ☉

Ch. creticum. Moriſ. hiſt. 3. t. 4. f. 213.

Der krautartige, äſtige Stengel ſteht aufrecht; er trägt gefiederte, eingeſchnittene Blätter, die auswärts breiter ſind, und goldgelbe Blumen. Wächſt auf der Inſel Kandia, Sicilien, in der Schweiz und andern Gegenden in Deutſchland. Blüht vom Julius bis in September.

Dieſe Pflanze wird häufig zur Zierde in den Gärten gezogen, und durch die Kultur werden gefüllte, zuweilen auch röhrige und ſtrahlenloſe Blumen hervorgebracht, welche zwiſchen andern ihrem Wuchſe und Blüthenfarben angemeſſenen Gewächſen ein prächtiges Anſehen gewähren. Man behandelt ſie wie die vorhergehende, ſäet den Saamen entweder in den Umſchlag eines Miſtbeetes, oder an der beſtimmten Stelle ins Land.

9. *Chryſanthemum corymboſum.* L. Doldentraubige Wucherblume. ♃

Der aufrechte, 2 bis 3, auch 4 Fuß hohe Stengel iſt geſtreift, und mit einer feinen, weißgrauen Wolle bekleidet, welche ſich auf der Unterfläche der Blätter noch häufiger zeigt. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, tief eingeſchnitten, geſägt. Die Blumen bilden eine Doldentraube, haben eine gelbe Scheibe, und weiße, zungenförmige Randblumen. Blüht im Julius und Auguſt in Waldbergen in der Schweiz, Böhmen, Thüringen u. a. O.

10. *Chryſanthemum floſculoſum.* L. Afrikaniſche Wucherblume; die blümige oder Baſtart-Wucherblume. Engl. Baſtard Chryſanthemum. ♄

Bellis major ſpinoſa. Moriſ. hiſt. 3. t. 9. f. 16.

Strauchartige Stengel mit eyförmigen, ausgehöhlt-gezähnten Blättern und gelben Blumen, die aus lauter röhrigen Blümchen zuſammengeſetzt ſind. Wächſt in Afrika, und blüht vom Junius bis in Oktober.

In England fand ich ſie in Dickſons Garten bey Edinburg, in dem botaniſchen Garten in Kew und in Cambridge. Einige Botaniker halten ſie für eine Art der Gattung Cotula oder der Gattung Balſamita. Desfont.

11. *Chryſanthemum fruteſcens.* L. Strauchartige Wucherblume; ſpaniſcher Bertram. Engl. The ſhrubby Chryſanthemum. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, die Blätter fleiſchig, gleichbreit, gefiedert, und die Blumen ſind weiß. Wächſt auf den canariſchen Inſeln, und hat einen ſtarken, pfefferartigen Geſchmack, weswegen auch die Wurzel zuweilen mit der Bertramswurzel, Anthemis pyrethrum, verwechſelt wird.

In unſern Gegenden kommt ſie, nach meinen Erfahrungen, nicht im Freien fort, ſondern ſie muß ſo, wie die vorhergehende, in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme R. überwintert werden. Die vorhergehende wurde ungefähr im Jahr 1605, und dieſe 1699 nach England gebracht; ſie ſind aber auch ſchon lange in Deutſch-

land bekannt, und in mehreren botaniſchen Gärten anzutreffen; bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, und Seidel in Dresden, à Stück 4 gl.

12. *Chryſanthemum graminifolium.* L. Grasblättrige Wucherblume. Engl. Graſs leav'd Chryſanthemum. ♃

Die Blumen ſind weiß, und die Blätter gleichbreit, faſt ungetheilt. Wächſt in der Gegend bey Montpellier, und blüht vom Junius bis in Auguſt. In unſern Gärten kommt ſie im Freien fort.

13. *Chryſanthemum japonicum.* Thunb. Japoniſche Wucherblume. Engl. Japan Chryſanthemum.

Mit länglichen, glatten, geſtielten, oben feingezähnten Blättern, und gelben Blumen. In Japan.

14. *Chryſanthemum indicum.* L. Indianiſche Wucherblume. Engl. Indian Chryſanthemum.

Dieſe ſchöne oſtindiſche Pflanze wird wegen ihrer großen, prächtigen Blumen zur Zierde in den Gärten gezogen. Der Stengel trägt einfache, eyförmige, ausgehöhlte, eckigte, am Rande gezähnte Blätter, und vortreffliche, meiſtens vollblättrige Blumen. Es giebt aber auch einige Abänderungen, die ſich ſowohl in Anſehung der Größe des Stengels und der Geſtalt der Blätter, als der Farben ihrer Blumen unterſcheiden; die letzten erſcheinen gelb, weiß, purpurröthlich oder violett, mehr oder weniger gefüllt. In allen Fällen verſchönern ſie die Gärten, und verdienen daher in Menge angepflanzt zu werden.

Eine andere nicht minder ſchöne Pflanze, mit einem ſtrauchartigen Stengel, gefiedertgeſchlitzten, auf der Unterfläche grauen Blättern, und prächtigen großen, purpurrothen oder violetten, gefüllten Blumen, hat Curtis für dieſe Pflanze angeſehen, und in ſeinem Magazin 327. abgebildet. Nachher iſt ſie auch von einigen Botanikern dafür angenommen worden, und iſt jetzo in mehreren deutſchen Gärten unter dem Namen Ch. indicum anzutreffen. Ich bin ſelbſt dem Curtis gefolgt, und habe ſie in meinem ökonomiſch-botaniſchen Gartenjournal 2ten Bandes 1tes Heft S. 101. für Ch. indicum

angezeigt, wo auch eine genaue Beſchreibung ihrer Geſtalt, Dauer und Blühzeit nachzuſehen iſt. Allein ich habe nach dem gefunden, daß ſie von der indianiſchen Wucherblume, welche Linnee beſchrieben hat, in mehr als einer Rückſicht verſchieden iſt, und nicht zu dieſer, ſondern zur Gattung Anthemis gehört. Herr Profeſſor Willdenow nennt ſie *Anthemis artemiſifolia.*

Im Nachtrage will ich ſie mit den im erſten Bande noch fehlenden Kamillenarten anzeigen.

15. *Chryſanthemum inodorum.* L. Geruchloſe Wucherblume; feinblättrige Gänſeblume. ☉

Der Stengel iſt krautartig, äſtig, die Blätter doppelt gefiedert, dunkelgrün, die Blättchen linienförmig, punktirt. Blüht weiß im Julius und Auguſt, auf Aeckern, an Wegen u. a. O. in Deutſchland.

16. *Chryſanthemum italicum.* L. Italiäniſche Wucherblume.

Mit einem geſtreckten Stengel, doppelt gefiederten Blättern, und gelben Blumen. Wächſt an verſchiedenen Stellen in Italien. Blüht im Junius und Auguſt. In einem etwas trocknen Boden kommt ſie auch in unſern Gärten gut im Freien fort.

17. *Chryſanthemum Leucanthemum.* L. Gemeine weißblühende Wucherblume; große Gänſeblume; große Maslieben; Johannisblume; Kalbsauge. Span. Margarita mayor. Ital. Leucanthemo. Portug. Bemmequeres. Ruſſ. Iwanow zwjet. Franz. La marguerite grande. Engl. Ox eye daiſy or the great daiſy. ♃

Bellis major. Hall.
Matricaria Leucanthemum. Bernh. Erf. Fl.

Die Wurzel iſt äſtig, faſerig, und treibt mehrere aufrechte, geſtreifte, etwas haarige Stengel; ein jeder trägt nur eine Blume. Die Wurzelblätter und die unterſten Stengelblätter ſind verkehrt, eyförmig, ſtumpf, am Rande gezähnt, faſt glatt; die obern Stengelblätter ſind ſägeförmig eingeſchnitten, und ſitzen feſt. Die Scheibenblumen ſind viel kürzer, als die zungenförmigen Randblumen; die erſtern ſind röhrig, und haben eine gelbe, und

die letztern eine weiße Farbe. Der Boden iſt etwas erhaben, der Saame gerippt; die Saamenkrone fehlt.

Dieſe Pflanze wächſt ſehr häufig in Deutſchland in Vorhölzern, auf Wieſen, Wieſenrändern, in Grasgärten, auf trocknen und feuchten Stellen. Blüht im Junius und Julius. Sie hat einen durchdringenden, pfefferartigen Geſchmack, der ſich vor der Blüthe am ſtärkſten zeigt, und wird daher als ein treibendes Mittel gebraucht. Da aus einer Wurzel, wie oben gedacht, mehrere 1 bis 2 Fuß hohe Stengel hervorkommen, und die Pflanze noch überdieß faſt in jedem Erdreiche gut wächſt; ſo kann man ſie auch in äſthetiſcher Hinſicht ſehr gut benutzen, und die Blumenbeete oder die Strauchgruppen in den großen Gärten damit einfaſſen, oder man vertheilt ſie einzeln in die Pflanzung. In beiden Fällen gewähren die großen, mit einem weißen Strahle verſehenen Blumen ein gutes Anſehen; denn hier kommt es nicht darauf an, ob die Pflanze ausländiſch iſt, oder allenthalben wildwachſend angetroffen wird, wenn nur die Anpflanzung dem Zwecke entſpricht.

Einige neuere Schriftſteller ſagen, daß Ch. Leucanthemum mit Ch. coronarium näher verwandt ſey, weil ſie mit dieſer Baſtartblumen hervorbringt, und bald mit weißen, bald mit gelben Randblumen, und mit Blättern, wie bey der kronförmigen Wucherblume, verſehen ſeyn ſoll. — Da ich an Ch. Leucanthemum noch keine Veränderung, weder an den Blumen noch an den Blättern bemerkt habe, ſo kann ich auch hierüber keine genaue Nachricht geben. Hat man etwa jene Beobachtungen an einer andern Art dieſer Gattung gemacht?

18. *Chryſanthemum millefolium.* L. Garbenblättrige Wucherblume. ♃

Anthemis millefolia. Sp. pl. 1265.

Der Stengel ſteht unten aufrecht, der obere Theil iſt aber bis an die Erde niedergebogen; er trägt doppelt gefiederte Blätter, deren Läppchen fein gezähnt ſind, und gelbe Blumen. Sie iſt mit Nr. 16. verwandt, und verlangt auch dieſelbe Kultur. Herr Wendland hat ſie in ſeinem Pflanzenverzeichniß angeführt.

19. *Chryſanthemum monſpelienſe.* L. Franzöſiſche Wucherblume.

Ch. monſpelienſe. Schkuhr. botan. Handbuch t. 253.

20. *Chryſanthemum montanum.* L. Bergliebende Wucherblume. Engl. Mountain Chryſanthemum. ♃

Die Wurzelblätter ſind faſt ſpatelförmig, am Rande gezähnt, und ſtehen auf langen, etwas breitgedrückten Stielen; die Stengelblätter linienlanzettförmig, gezähnt, und ſitzen feſt. Der Stengel trägt gewöhnlich nur eine Blume mit einer gelben Scheibe und einem weißen Strahle. Blüht im Junius und Julius auf Bergen und Hügeln in Deutſchland.

Die bergliebende Wucherblume hat mit Ch. Leucanthemum ſehr viele Aehnlichkeit, daher ſie auch von einigen Botanikern bloß für eine Abänderung gehalten wird. In einigen Gärten wird auch eine jährige Pflanze mit einem äſtigen, krautartigen Stengel und weißen Randblumen Ch. montanum genennt, welche aber von der wahren bergliebenden Wucherblume gar ſehr verſchieden iſt. Ich habe oft den Saamen davon unter dem Namen Ch. montanum erhalten, und es hat ſich gezeigt, daß es bloß eine Abänderung von Ch. coronarium iſt.

21. *Chryſanthemum Myconis.* L. Mycons-Wucherblume; portugieſiſche Goldblume. Span. Margaraza. Engl. Mycony Chryſanthemum. ⊙

Der Stengel iſt krautartig, eben, rund, und ſteht aufrecht; er trägt zungenförmige, ſtumpfe, gezähnte, den Stengel halbumfaſſende Blätter, und gelbe Blumen mit rauſchenden Kelchſchuppen und dreizähnigen Randblumen; die Saamenkrone iſt häutig.

In Portugal, Italien und Spanien auf Feldern. Blüht im Julius und Auguſt, zuweilen auch noch im September. Sie iſt in mehreren Gärten in Deutſchland anzutreffen, und wird wie Ch. coronarium behandelt.

22. *Chryſanthemum pectinatum.* L. Kammartige Wucherblume. ⊙

Mit gefiederten, gleichbreiten Blättern, ungetheilten, ſpitzigen Blättchen, und einblümigen Blumenſtielen, welche mit gelben Blumen gekrönt ſind. In Europa auf gebauten und ungebauten Plätzen.

23. *Chryſanthemum pinnatiſidum.* L. Halbgefiederte Wucherblume. Engl. Cut leav'd Chryſanthemum. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, die Blätter länglich, halbgefiedert oder regelmäßig eingeſchnitten, die Einſchnitte gezähnt, ſpitzig. Die Blumen haben eine gelbe Farbe, und geben der Pflanze vom May bis in Julius und Auguſt ein gutes Anſehen. Sie iſt in Madera einheimiſch, und verlangt die Behandlung der Capſträucher, nemlich: man ſtellt ſie den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme; auch kann ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme in einem guten Zuſtande erhalten werden. Ich ſahe ſie in einigen Gärten in England; bey Dickſon in Edinburg, in Kiew, in Cambridge u. a. m. Es ſoll auch in Anſehung der Blumenfarben eine Abänderung geben.

24. *Chryſanthemum procumbens.* Laur. Geſtreckte Wucherblume.

Matricaria ſinenſis. Pluk.

Nach der Beſchreibung einiger Botaniker hat ſie einen niedrigen, ganz flach auf der Erde liegenden Stengel und kleine Blumen, welche officinell ſind, und deshalb in China und Cochinchina in den Gärten gezogen werden; ſie hat verſchiedene Varietäten. Ich habe die Pflanze nicht ſelbſt geſehen.

25. *Chryſanthemum ſegetum.* L. Saatliebende Wucherblume; gemeine Wucherblume; Hungerkraut; Ackergoldblume; Getraidewucherblume. Schwed. Etterört. Franz. La marguerite jaune; ſouci des champs et des bles. Engl. The common corn marygold or Chryſanthemum. Ruſſ. Slato zwiet. ⊙

Ch. ſegetum vulgare. Moriſ. hiſt. 3. t. 4. f. 1. Fl. dan. t. 995.

Der krautartige Stengel iſt mit umfaſſenden Blättern beſetzt, welche oben zerſchlitzt, unten aber ſägeförmig ge-

zähnt ſind. Die Blumen haben eine gelbe Farbe. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland ſehr häufig unter dem Getraide, und iſt eines der ſchädlichſten Unkräuter; ſie wuchert in mehreren Gegenden ungemein ſtark, und ſaugt nicht allein die Felder aus, ſondern hindert auch das Getraide im Wachſen. Man hat zwar hie und da Mittel zur Ausrottung der Wucherblume angezeigt, aber es hat noch keins den Erwartungen vollkommen entſprochen. Das Ausraufen der Pflanzen vor der Blüthe iſt zwar ein ſicheres Mittel, aber der Landmann kann wegen andern nöthigern Geſchäfften nicht immer ſo viele Zeit dazu anwenden, zumal, da das Ausraufen derſelben ſo oft, als ſich junge Pflanzen zeigen, geſchehen muß, und daher viele Arbeit verurſachet.

Die Blumen liefern eine ſchöne gelbe Farbe, und das junge Kraut ſoll geſtampft, und mit andern Futterkräutern vermiſcht zum Viehfutter gebraucht werden können.

26. *Chryſanthemum ſerotinum.* L. Späte Wucherblume. Engl. Creeping rooted Chryſanthemum. ♃

Die Wurzel iſt friechend, faſerig, und der Stengel mit lanzettförmigen, gezähnten Blättern beſetzt. Die Blumen erſcheinen im September und Oktober, oft auch noch im November. Sie iſt in Südeuropa einheimiſch, hält aber auch in unſern Gärten die Winter im Freien aus.

In einigen Gärten nennt man eine andere Pflanze mit einem drey Fuß hohen, krautartigen, äſtigen Stengel, und ſchönen großen, weißen, gefüllten Blumen Chryſanthemum ſerotinum, welches aber auch eine Abänderung von Ch. coronarium iſt.

Die mehreſten Arten dieſer Gattung tragen ſchöne Blumen, und dienen zur Zierde der Gärten; ſogar diejenigen, welche als Unkräuter zu betrachten ſind, können zu dieſem Zwecke benutzt werden; nur darf man den Saamen nicht zu häufig in den Gartenbeeten ausfallen laſſen, damit ſie ſich nicht zu ſtark vermehren, und den Beeten läſtig werden. Wenn man die einjährigen nach ihrer

Gröſse und den Farben ihrer Blumen gehörig ordnet, und dieſelben mit andern Gewächſen, die zu eben der Zeit blühen, in die Pflanzungen vertheilt, ſo gewähren ſie vom Junius bis in Herbſt ein überaus ſchönes Anſehen; die kronförmige Wucherblume, Ch. coronarium, iſt hierzu vorzüglich zu empfehlen, zumal, da ſie mehrere ſchöne Abänderungen hat Uebrigens behandelt man die einjährigen Arten, in Hinſicht der Ausſaat des Saamens, nach den beigefügten Vorſchriftsregeln.

Die perennirenden Arten (Staudengewächſe, deren Stengel im Herbſte über der Erde abſterben, und im Frühjahr neue hervorkommen) kann man außer dem Saamen auch ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren, welches auch bey den Sträuchern geſchehen kann, wenn nemlich junge Sproſſen aus der Wurzel hervorkommen. In dieſem Falle nimmt man ſie beim Verſetzen der Mutterpflanze ab, und pflanzt ſie einzeln in Gefäße, die mit einer fetten, und mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchten Erde gefüllt ſind. Außerdem laſſen ſie ſich auch durch Ableger und Stecklinge vermehren.

Chryſanthemum ericoides. ſ. Staavia.

Chryſanthemum indicum. Curtis. Findet man im Nachtrage. ſ. Anthemis.

Chryſitrix capenſis. L. Mehr davon im Nachtrage.

Chryſobalanus. L. Icacopflaume. Engl. Cacoa plum-tree.

Kennzeichen der Gattung:

Ein fünfmal eingeſchnittener Kelch, und eine fünfblättrige Blumenkrone; die Staubfäden ſtehen im Kelche, und der Griffel ſitzt an der Seite des Fruchtknotens. Die Nuß der Steinfrucht beſteht aus fünf Stücken, und iſt mit fünf Furchen verſehen.

Linnees Syſtem XII. Klaſſe. Icoſandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chryſobalanus Icaco.* L. Weſtindiſche Icacopflaume. Franz. L' icaquier d' Amerique; Le prunier icaque.

Ital. Albero icaco. Schwed. Ikakoplommon. Engl. The cacoa plum tree. ♄

Chryſobalanus purpurea. Mill. dict. Nr. 2.
Guaiera. Marcgr. braſ. t. 2. c. 4.

Dieſer Strauch wächſt in naſſen, niedrigen Gegenden, an den Seeküſten in Südamerika. Er wird ungefähr 6 bis 8 oder 12 Fuß hoch, und hat herzförmige, ungetheilte Blätter. Die Blumen, welche faſt das ganze Jahr hindurch blühen, hinterlaſſen Früchte, die an Größe und Geſtalt einer Damascener Pflaume gleichkommen; ſie haben ein markigtes Fleiſch, und einen ſüßen Geſchmack, weswegen ſie auch in den Gegenden, wo ſie einheimiſch ſind, auf dem Markte verkauft, und roh oder eingemacht genoſſen werden. In Anſehung ihrer Farbe ſind ſie verſchieden; es giebt rothe, blaue und gelbe.

Ich ſahe ein Stämmchen in Dickſons Garten bey Edinburg in einem Gefäße im erſten Treibhauſe. In Deutſchland ſcheint er noch ſelten zu ſeyn, wenigſtens finde ich ihn in keinem mir bisher bekannten Kataloge angezeigt.

Chryſocoma. L. Goldhaar; Goldlocke. Engl. Goldy Locks.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blumendecke iſt meiſtens halbkugelförmig, mehrfach, die Blätter nicht rauſchend. Der Boden iſt nackend, der Griffel kurz, die Saamenkrone einfach, haarförmig.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. I. Ordn. mit lauter fruchtbaren Zwittern. Polyg. aequalis.

1. *Chryſocoma biflora.* L. Zweiblümiges Goldhaar. Engl. Two flower'd Goldy Locks. ♃

Der Stengel ſteht aufrecht, und theilet ſich oben rispenartig in Zweige. Die Blätter ſind lanzettförmig, dreinervig und punktirt. In Sibirien. Blüht vom Ende Julius bis in September. In den Gärten wächſt ſie in jedem Boden gut.

2. *Chryſocoma cernua.* L. Hängendes Goldhaar. Engl. Small ſhrubby Goldy Lock. ♄ ♃

Der Stengel iſt unten holzig und oben krautartig; er trägt gleichbreite, gekrümmte Blätter, und übergebogene Blumen. In Deutſchland ſtellt man dieſe Art den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 1 bis 5 oder 8 Grad Wärme R. Herr Seidel in Dresden hat ſie in ſeinem Verzeichniß angezeigt; auch iſt er in mehreren botaniſchen Gärten anzutreffen.

3. *Chryſocoma ciliata.* L. Wimperichtes Goldhaar. ♄

Ein Halbſtrauch mit filzigen Zweigen und gleichbreiten Blättern, welche mit gleich langen, weit von einander abſtehenden Haaren beſetzt ſind. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt ſie am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch, und verlangt in dieſem Falle die Kultur der vorhergehenden.

4. *Chryſocoma comaurea.* L. Gemeines Goldhaar; wahres Goldhaar. Franz. Criſocome dorée. Engl. The great ſhrubbygolden Locks. ♄

Conyza inuloides. Ait. Kew. 3. S. 182.

Dieſer ſchöne Capſtrauch blüht vom Junius bis in Auguſt, oft auch früher oder ſpäter; er trägt gleichbreite, gerade, glatte Blätter, und goldgelbe Blumen. Kultur wie bey den vorhergehenden. In mehreren botaniſchen Gärten in Deutſchland.

5. *Chryſocoma dichotoma.* L. Gabelförmiges Goldhaar. ♄

Conyza ſericea. Ait. (?)

Der ſtrauchartige Stengel iſt glatt, und bis auf die kleinſten Aeſte zweimal getheilt. Die Blätter ſind gleichbreit, am Rande gezähnt und rauh. Die Blumen bilden Doldentrauben, und die Blätter der allgemeinen Blumendecke ſind borſtig. Vaterland und Kultur wie bey vorigen.

6. *Chryſocoma graminifolia.* L. Grasblättriges Goldhaar. Engl. Graſs leav'd goldy locks. ♃

Krautartige Stengel mit gleichbreiten, lanzettförmigen, glatten Blättern, und flachen Blumenſträußern. Wächſt in Canada, und kommt in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut im Freien fort.

7. *Chryſocoma Linoſyris.* L. Flachsblättriges Goldhaar; deutſches Goldhaar; falſches Bergleinkraut; gülbenes Leinkraut. Franz. Criſocome liniere. Engl. German goldy locks. ♃

Aſter linoſyris. Bernh. Erf. Fl. p. 151.

Aus einer äſtigen, faſerigen Wurzel erheben ſich mehrere aufrechte, 2 bis 3 Fuß hohe, etwas geſtreifte Stengel, welche ſich oben riſpenartig in Zweige abtheilen, und mit gelben Blumen gekrönt ſind; die Blümchen ſind alle röhrig, und die allgemeine Blumendecke beſteht aus ſchmalen, zugeſpitzten, abſtehenden Blättern. Der Stengel iſt noch überdieß mit gleichbreiten, linienförmigen, glatten Blättern beſetzt. Blüht vom Auguſt bis in Oktober auf ſonnigen Hügeln in Deutſchland.

Dieſe Pflanze dient zur herbſtlichen Zierde der Gärten, und gewährt neben andern Gewächſen, beſonders weißblühenden, ein prächtiges Anſehen; ſie läßt ſich in Menge durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren.

8. *Chryſocoma oppoſitifolia.* L. Paarblättriges Goldhaar. ♄

Cyanus arboreſcens minor. Breyn. ic. t. 17. f. 2.

Der Stengel iſt strauchartig, trägt bündelweiſe zuſammengehäufte, geſtielte Blumen, und umgekehrt eyförmige, einander gegenüber ſtehende Blätter. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

9. *Chryſocoma patula.* L. Ausgebreitetes Goldhaar. Engl. Spreading goldy locks. ♃ ♄

Mit einem äſtigen, ausgebreiteten, faſt ſtrauchartigen Stengel, und linienförmigen, glatten Blättern. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

10. *Chryſocoma ſcabra.* L. Scharfes Goldhaar. ♃ ♄

Der Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, und mit eyrundlanzettförmigen, gebogenen und ſägezähnigen Blättern bekleidet, welche mit kleinen hervorragenden, durchs Gefühl bemerkbaren Punkten verſehen ſind. Die Blumen ſtehen auf filzigen Stielen. Vaterland und Kultur wie bey Nr. 2.

11. *Chryſocoma ſericea*. L. Seidenartiges Goldhaar. ♄
Ch. ſericea. Schkuhr. botaniſches Handbuch 3. t. 238.

Iſt ſtrauchartig, und mit weißen, dicht anliegenden, kaum ſichtbaren Härchen beſetzt. Die gleichbreiten Blätter ſind rinnenförmig, und die Aeſte theilen ſich oben riſpenartig in kleinere Zweige. Vaterland und Kultur wie bey Nr. 2.

12. *Chryſocoma tomentoſa*. L. Filziges Goldhaar. ♃ ♄

Der Stengel iſt äſtig, unten holzig, oben krautartig, und die jüngern Zweige ſind mit einem feinen, weißgrauen Filze bekleidet, welcher ſich auch auf der Unterfläche der gleichbreiten, geraden Blätter in einem gleichen Grade zeigt. Wahrſcheinlich iſt auch dieſe Art am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch.

13. *Chryſocoma villoſa*. L. Zottiges Goldhaar.
Ch. villoſa, foliis lanceolatis tomentoſis, calycibus arctis. Plantae. rar. Hungar. Tab LVIII.

Mit einem krautartigen Stengel und lanzettförmigen Blättern, welche mit langen weichen, weißen Haaren beſetzt ſind. Wächſt in Ungarn, und blüht im Auguſt.

Einige Botaniker haben noch folgende Arten angeführt:

Chryſocoma mucronata. Forsköhl.

Chryſocoma ſphacelata. Mönnch. Senecio chryſocoma. Merb. Senecio reclinatus. L. f. Senecio graminifol. Jacq.?

Die perennirenden Arten, welche faſt in jedem Boden gut wachſen, vermehrt man durch die Zertheilung der Wurzeln, und die Sträucher durch Ableger und Wurzelſproſſen; die letztern, nemlich die Sträucher, erfordern eine fette, jedoch mit der gehörigen Quantität Sand oder Kies vermiſchten Erde, und eine Stelle im Glashauſe von 1 bis 5 oder 8 Grad Wärme R. Sie liefern größtentheils ſchöne Blumen, und können zur Zierde der Gärten dienen.

Chryſogonum. L. Goldſpitze; Goldeck.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blumendecke beſteht aus fünf abſtehenden Blättern, und umſchließt gewöhnlich nur fünf zungenförmige Randblümchen. Der Boden iſt mit Spreu beſetzt. Die Saamenkrone iſt einblättrig, dreizähnig.
Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. IV. Ordn. Neceſſaria.

Dieſe Gattung iſt mit Melampodium nahe verwandt.

1. *Chryſogonum virginianum.* L. Virginiſche Goldſpitze; Goldeck. Franz. Criſogone de Virginie. Ital. Criſogono. Engl. Chryſogonum.
Chryſanthemum virginianum villoſum.

Es iſt bis daher nur dieſe Art bekannt, welche an verſchiedenen Stellen in Virginien wild wächſt. Die Blumen entſpringen am Ende des krautartigen Stengels, und die länglichen, geſtielten Blätter ſtehen einander gegenüber.

Chryſophyllum. L. Goldblatt. Engl. Star Apple.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone iſt glockenförmig, und hat zehn Einſchnitte, welche wechſelsweiſe abſtehen; fünf Staubfäden und einen Griffel mit einer faſt fünfſpaltigen Narbe. Die Beere enthält zehn Saamen, die mehr oder weniger zuſammengedrückt ſind.
Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Chryſophyllum argentum.* Jacq. amer. 53. t. 38. f. 2. Silberfarbenes Goldblatt. Engl. Silvery leav'd ſtar Apple. ♄

Mit eyrundlänglichen, ſichelförmig gebogenen Blättern, welche auf der Unterfläche mit einem ſilberweißen, glänzenden Filze bedeckt ſind. In Weſtindien, beſonders in Martinique.

Dieſe Art wurde ungefähr 1756 oder 1758 nach England gebracht, und bald darauf nach Deutſchland befördert. Wir finden ſie bey Herrn Wendland in Herren-

hauſen u. a. O., wo ſie im erſten Treibhauſe von 13 bis 17 Grad Wärme R. gezogen wird.

2. *Chryſophyllum cainito.* L. Cainito Goldblatt; Sternapfelbaum. Franz. Le caimitier pomiforme. Engl. The broad leav'd ſtar apple. ♄

Cainito folio ſubtus aurito. Plum. gen. 10. ic. 69.

Side oxylon Pacurero. Loefl. it. 204.

Ein ſchöner Baum mit einem geraden Stamme und dichten Zweigen, welche mit eyförmigen, parallelgeſtreiften, auf der Unterfläche filzigen Blättern bekleidet ſind; er trägt noch überdieß große fleiſchige Früchte, die von den Amerikanern beim Nachtiſche geſpeiſet werden. Es giebt daſelbſt noch zwey Abänderungen, die ſich in Anſehung der Größe und Farbe der Früchte unterſcheiden: Ch. jamaicenſe fructu purpureo und Ch. coeruleum fructu coeruleo globoſa. Jacq. amer. 52. t. 37.

Dieſer Baum hat mit dem vorhergehenden einerley Vaterland, und verlangt demnach in unſern Gärten auch das erſte Treibhaus. Wenn man in einem Treibhauſe das in der Einleitung des erſten Bandes S. 3. beſchriebene Erdbeet angelegt hat, ſo findet er im Hintergrunde deſſelben einen angemeſſenen Standort; denn in Martinique hat er einen ziemlich ſchnellen Wuchs, und wird ungefähr 30 bis 40 Fuß hoch. Es iſt daher außer allen Zweifel, daß ſich der Baum in dem Erdbeete, wo ſich die Wurzeln ungehindert ausbreiten können, weit beſſer befindet, als in einem Kübel oder andern Behälter. Er iſt in dem botaniſchen Garten in Paris, in mehreren Gärten in England und Deutſchland anzutreffen. Hr. **Wendland** hat ihn in ſeinem Kataloge angezeigt.

3. *Chryſophyllum glabrum.* L. Glattes Goldblatt. Franz. Le Caimitier glabre. ♄

Ein 12 bis 16 Fuß hoher Baum, mit eyrundlänglichen, zugeſpitzten, auf beiden Seiten glatten Blättern, und kleinen, den Oliven ähnlichen Früchten, welche einen ſüßlichen Geſchmack haben, und von den Einwohnern geſpeiſt werden. Vaterland und Kultur hat er mit

den vorhergehenden gemein, da er aber keinen ſo hohen Wuchs hat, ſo kann das Stämmchen in ein Gefäß gepflanzt, und mit dieſem in das erſte Treibhaus geſtellt werden.

4. *Chryſophyllum microcarpum*. Schwartz. Kleinfrüchtiges Goldblatt. Engl. Small fruited ſtar apple. ♄

Mit eyförmigen, oben glatten, unten filzigen Blättern, und kleinen oblongen Früchten. Wächſt in Spanien am Ufer der Flüſſe und auf feuchten Stellen.

5. *Chryſophyllum monopyrenum*. Schwartz. Einſaamiges Goldblatt. ♄

In Jamaika im Geſträuche und auf Hügeln. Die Blätter ſind länglich, und auf der Unterfläche mit einem goldgelben Filze bekleidet; die eyrunden Früchte enthalten nur einen Saamen.

6. *Chryſophyllum pyriforme*. Willd. Birnenförmiges Goldblatt. Franz. Le caimitier pyriforme. Engl. Pear fruited ſtar apple. ♄

Ch. Macoucon. Aubl. guj. 1, t. 29.

Dieſer Baum wächſt in Guiana an Ufern und auf feuchten Plätzen. Er wird etwa 30 Fuß hoch, und ſeine Aeſte ſind mit eyrundlänglichen, zugeſpitzten, auf der Unterfläche filzigen Blättern bekleidet. Die birnförmigen Früchte ſind eßbar.

7. *Chryſophyllum rugoſum*. Schwartz. Runzliches Goldblatt. ♄

Mit länglichen, zugeſpitzten, glatten Blättern, und langzugeſpitzten, runzlichen Früchten. In Waldbergen in Jamaika, und verlangt die Kultur der vorhergehenden.

Die mehreſten Arten lieben eine fette, fruchtbare, und mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde. Man kann ſie außer dem Saamen auch durch Ableger und Stecklinge vermehren. Die Saamen werden in Blumentöpfe gelegt, und ſo behandelt, wie die Saamen von den Schneeblumen. ſ. Chionanthus.

Chryſophyllum carolinienſe. ſ. Bumelia. Nr. 12.

Chryſophyllum macrophyllum. ſ. Bumelia. Nr. 5.

Chryſoſplenium. L. Milzkraut; Goldmilz.

Kennzeichen der Gattung:

Ein vier bis fünfſpaltiger, inwendig gefärbter Kelch; keine Krone; acht bis zehn kurze Staubfäden mit kleinen runden Staubbeuteln und zwey kurze, pfriemenförmige Griffel; mehrere kleine Saamen liegen in einem einförmigen, halb zweiklappigen Behälter, welcher oben aufſpringt.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Chryſoſplenium alternifolium.* L. Wechſelblättriges Milzkraut; Goldmilz; Güldenſteinbrech. Franz. Dorine; ſaxifrage dorée. Engl. The golden ſaxifrage. ♃

Saxifraga aurea. Rai. hiſt. 206.

Sedum paluſtre luteum majus. Moriſ. hiſt. 3. t. 8. f. 8.

Der Stengel iſt faſt dreieckigt, die untern Blätter ſind rund, am Rande tief gekerbt, und ſtehen wechſelsweiſe auf langen Stielen; die obern weichen in Anſehung ihrer Größe und Geſtalt etwas ab. Die kleinen gelben Blumen erſcheinen im April und May. In den mehreſten Blumen fand ich nur acht Staubfäden. Wenn ſich die Saamen ihrer Reife nähern, ſo ſpringt die Kapſel oben von einer Spitze zur andern auf; beide Theile breiten ſich aus einander, und die kleinen ſchwarzbraunen, glänzenden Saamen liegen frey.

Das wechſelblättrige Milzkraut wächſt in England, Schweden und in Deutſchland in finſtern Gegenden, in Wäldern, an Quellen, auf feuchten, ſchattigen Wieſen, und ſumpfigen Stellen.

2. *Chryſoſplenium oppoſitifolium.* L. Paarblättriges Milzkraut. Engl. Oppoſite leav'd golden ſaxifrage. ♃

Die Blätter ſind rund, gekerbt, und ſtehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, wodurch ſich dieſe Art von

der vorhergehenden unterſcheidet. Uebrigens haben ſie beide einerley Standort, und blühen im April und May.

Will man ſie in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen, ſo darf man nur die Pflanzen mit Ballen an dem Orte, wo ſie wild wachſen, ausheben, und im Garten an eine feuchte und ſchattige Stelle pflanzen. Wenn in einem botaniſchen Garten die Bäume und Sträucher nach meiner Vorſchrift (ſ. Einleitung S. 16.) gehörig an einander ſtehen, ſo finden dieſe und mehrere andere in ſchattigen Wäldern wildwachſende Pflanzen einen natürlichen Standort, zumal, wenn man einen kleinen Sumpfgraben, oder ähnliche feuchte Plätze in dieſem Wäldchen anlegen kann. Hat man aber an dem Ufer des Sumpfgrabens einen ſchattigen Platz, ſo darf man nur daſelbſt einige Steine in den Schlamm ſenken, und die Pflanzen zwiſchen dieſelben einſetzen.

Die Anpflanzung der Milzkrautarten kann auch durch den Saamen, welcher im May und Junius reif wird, geſchehen, nur muß man in dieſem Falle eben ſowohl auf einen feuchten und ſchattigen Standort Rückſicht nehmen, und die kleinen Saamen nicht mit Erde bedecken, ſondern nur mit der Hand auf der Erdfläche eindrücken. Beide Arten lieben eine leichte, jedoch fette Erde, die aus verfaulten Baumblättern und Sand beſteht.

Chuncoa. Juſſ. gen. plant ed. Uſteri. p. 84.

Chuquiraga. Juſſ. gen. pl. Mehr davon im Nachtrage.

Cicca. L. Cicca.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halb getrennt, weder die männlichen noch weiblichen Blüthen haben eine Blumenkrone. Die männliche Blüthe hat einen vierblättrigen Kelch, und vier Staubfäden. Die weibliche Blüthe hingegen hat nur einen dreiblättrigen Kelch und vier Griffel mit acht Narben. Die Frucht iſt vierfächrig, vierſaamig.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. IV. Ordn. Tetrandria.

1. *Cicca diſticha.* L. f. Zweizeilige Cicca. ♄
  Averrhoa acida. Syſt. ed. 13. p. 357. Cfr. ſuppl. p. 416.

Linnees Sohn verſichert, daß dieſe Cicca mit der Averrhoa acida ſeines Vaters einerley Pflanze iſt, und nach dieſer Verſicherung wäre es ein 10 bis 14 oder 20 Fuß hoher Baum mit nackenden Zweigen, purpurrothen, wohlriechenden Blumen, und großen beerartigen Früchten, welche eine liebliche Säure haben, und von den Indianern gegeſſen werden. Oſtindien iſt das Vaterland.

2. *Cicca racemoſa.* Laureiro. Traubenartige Cicca. ♄

Dieſer Baum ſoll eine mittelmäßige Höhe erreichen, und im Reiche Champara häufig wild wachſen.

Da ich beide Arten noch nicht geſehen, und in meiner Sammlung ausländiſcher Gewächſe gezogen habe; ſo kann ich auch keine Kulturmethoden angeben; vielleicht kann dieſes im Nachtrage geſchehen.

Cicer. Kicher. Engl. Chick pea. Franz. Le pois chiche.

Kennzeichen der Gattung:

Die ſchmetterlingsartige Blumenkrone hat einen fünflappigen Kelch, der ſo lang iſt, als die Krone; die vier obern Lappen liegen auf der Fahne; zehn Staubfäden und einen Griffel. Die aufgeblaſene Hülſe enthält zwey Saamen.

Linnees Syſtem XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Cicer arietinum.* L. Gemeine Kicher; Kichererbſen; Zifererbſen; deutſcher Kaffee; Sperberkopf; Widderkopf. Span. Garbanzo. Port. Ervanco. Schwed. Kikärter, Muſärter. Franz. Le pois chiche, la gravance. Ital. Ceci, cecerchia. Engl. Common Chickpea. ⊙
  C. arietinum ſativum. Schkuhr's botaniſches Handb. t. 202. β. ?

Der krautartige Stengel iſt eckiggeſtreift, wird 2 bis 3 Fuß hoch (in einem guten Boden auch etwas höher). Die Blätter ſind ungepaart, gefiedert, und beſtehen aus eyrundlanzettförmigen, am Rande ſägeförmig gezähnten

Blättchen; die Afterblätter ſind gezähnt. Die rothen oder violetten Blumen ſtehen einzeln auf ſchwachen Stielen, und hinterlaſſen rautenförmige, angeſchwollene, außerhalb mit Härchen beſetzte Hülſen, welche zwey Saamen enthalten. Der Saame gleicht einigermaßen einem Widderkopfe oder einem Sperberkopfe, weswegen auch die Pflanze obige Namen erhalten hat. Sie wächſt in Spanien, Italien und im Morgenlande unter dem Getraide. Blüht im Junius und Julius.

Einige halten auch die folgenden für wirkliche Arten, nemlich Cicer anguloſum und C. ſativum; bey der erſten bilden ſich die Ecken des Stengels etwas mehr aus, zumal, wenn ſie in einen fetten Boden zu ſtehen kommt; die letztere wird auch die weiße Kicher oder Zisererbſe genannt. Da die Verſchiedenheit nur durch den Standort und Boden hervorgebracht wird, ſo werden ſie von den mehreſten Botanikern für Abänderungen gehalten.

Der vorzüglichſte Nutzen, welchen die Kicher gewähret, beſteht darin, daß die Saamen, nachdem ſie geröſtet, ſtatt der Kaffeebohnen gebraucht werden können, daher der Name: deutſcher Kaffee. Wir finden hierüber in mehreren ökonomiſchen Schriften gute Belehrungen. Man ſehe Rammelt's vermiſchte Abhandlung 1r Thl. p. 340. Anzeigen der Churfürſtl. Sächſiſchen Leipziger ökonomiſchen Societät, 1799. u. a. m. Die ſogenannten weißen Kichern werden vorzüglich als das beſte Kaffeeſurrogat empfohlen, weil ſie an Geſchmack die gemeinen braunen weit übertreffen ſollen.

Die Kicher nimmt zwar mit einem mittelmäßigen Boden vorlieb, aber die Früchte erfordern zu ihrer völligen Ausbildung eine ſonnige und geſchützte Lage, worauf man bey der Anzucht in den nördlichen und rauhen Gegenden vorzüglich Rückſicht nehmen muß. Ich habe die gemeine Kicher ſchon einige Jahre gezogen, und die Beobachtung gemacht, daß die Pflanzen in einem feuchten, fetten Boden, und an einer ſchattigen Stelle zwar ſehr üppig wuchſen, aber wenigere Saamen lieferten; die Hülſen hatten zwar eine natürliche Geſtalt, allein ſie waren bey weitem nicht alle mit vollkommen gebildeten Saamen verſehen. Ueberdieß habe ich auch an ſolchen

Standörtern in naſſen Sommern gefunden, daß die untern Blätter und Hülſen leicht faulen, zumal, wenn die Pflanzen etwas nahe an einander ſtehen.

Die gemeine Kicher wird auch von einigen als eine einträgliche Futterpflanze empfohlen, und gewährt demnach doppelten Nutzen. Als Futterpflanze kann man ſie grün und getrocknet benutzen; im letztern Falle kann man die Stengel, nachdem die Saamen abgenommen ſind, unter das Brühfutter ſchneiden, ſo wie den Eſparſet, das Erbſenſtroh u. a. m., doch müſſen die Kicherſtengel in mehr als einer Rückſicht mit andern Futterpflanzen vermiſcht werden.

Der Saame wird im Frühjahr ausgeſäet. Aus obigen Gründen dürfen aber die Saamen nicht zu nahe an einander liegen, und es iſt daher von einem weſentlichen Nutzen, wenn man auf einem Beete etwa zwey, höchſtens drey Zoll tiefe Furchen in der Länge hin zieht, welche einen oder anderthalb Fuß weit von einander entfernt ſind. Sodann legt man die Saamen ungefähr 8 bis 10 Zoll in den Furchen (Gräben) aus einander, und bedeckt ſie gehörig mit Erde. Will man aber die Pflanze bloß als Viehfutter benutzen, ſo können ſie auch näher an einander ſtehen, und nach der gewöhnlichen Art auf den Feldern ausgeſäet werden.

2. *Cicer lens*. Willd. Linſen-Kicher; gemeine Linſe. Schwed. Lins. Ital. Lentcchia. Franz. Lentille. Ruſſ. Tſchetſchewiza. Engl. Common Lentill. ⊙

Ervum lens. Linn. Abb. ſ. Fl. Danica. 95.
Lens vulgaris. Bauh. pin. 346.

Eine jährige Pflanze mit einem aufrechten, eckigten, mehr oder weniger äſtigen Stengel, und gefiederten, etwas weichhaarigen Blättern, deren lanzettförmige, ausgerandete Blättchen mit einer kurzen Spitze verſehen ſind. Die Blumenſtiele tragen größtentheils zwey weiße Blumen, welche zwey oder dreiſaamige Hülſen hinterlaſſen; die Saamen ſind rund, zuſammengedrückt, und in der Mitte erhaben. Blüht in den Sommermonaten.

Dieſe allgemein bekannte Pflanze wächſt in Frankreich und in der Schweiz hin und wieder unter dem Ge-

traide, wird aber auch in ökonomiſcher Hinſicht häufig auf den Feldern gebauet. Die Saamen dienen, wie bekannt, zur Speiſe, auch mit Gerſte vermiſcht zum Branntweinbrennen, und das Kraut zum Viehfutter. Man ſäet ſie entweder allein auf trocknen Feldern aus, oder vermiſcht den Saamen mit Gerſte (Hordeum vulgare. L.) und zahmen Wicken (Vicia ſativa. L.), wie dieſes in einigen Gegenden in Thüringen zu geſchehen pflegt.

In Anſehung der Größe des Saamens unterſcheidet man die gemeine kleine Linſe und die große ſogenannte Pfenniglinſe.

Cicera. ſ. Lathyrus cicera.

Cichoraci. Der Name einer Pflanzenklaſſe bey Cäſalpin und Vaillant.

Cichoracae. Salatpflanzen. ſ. Juſſieu gen. pl. ed. Uſteri. X. Klaſſe I. Ordn.

Cichorium. L. Zichorie; Wegwart.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blumendecke iſt doppelt, die äußere beſteht aus fünf, und die innere aus acht Blättern. Die Blümchen ſind geſchweift, und ſtehen in einem mit Spreu beſetzten Fruchtboden. Der Saame iſt meiſtens zuſammengedrückt, eckigt, und mit einem kleinen, fünfzähnigen Rande gekrönt.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. I. Ordn. aequalis.

1. *Cichorium divaricatum.* Schousb. Ausgeſperrte Zichorie. ⊙

Der Stengel iſt zweitheilig, die Aeſte dornenlos, und die Blumen ſitzen feſt. Man ſäet den Saamen von dieſer Pflanze im Frühjahr an der beſtimmten Stelle in Garten aus. Schousboe fand ſie auf den Feldern im Tangerſchen. Der Saame iſt in dem botaniſchen Garten bey Halle zu haben.

2. *Cichorium endiva.* L. Endivien-Zichorie; gemeine Endivie; Gartenendivie. Schwed. Endiva. Ruſſ. Andi-

wiſa. Franz. Endive chicorée des jardins. Engl. Common endive. ⊙

C. pumilum. Jacq. obſ. 4. t. 80. β. ?

Die gemeine Endivie iſt eine geſunde Salatspflanze, welche häufig zu dieſem Endzwecke in den Küchengärten gebauet wird. Man zählt ungefähr folgende Abänderungen:

1) Die breitblättrige Endivie mit großen breiten, glatten Blättern, welche oben breiter, zugerundet, und am Rande kurz gezähnt ſind; die blauen Blumen ſtehen auf kurzen Stielen.

2) Die langblättrige Endivie mit langen, gleichbreiten, glatten Blättern, und blaßblauen oder weißen, mehr oder weniger geſtielten Blumen.

3) Große krausblättrige Winterendivie; die Blätter ſind geſchlitzt, faſt gefiedert, und die Läppchen gleichbreit; die Blumen blau und geſtielt.

4) Kleine krauſe Winterendivie; die Blätter gleichen denen der vorhergehenden, ſind aber kleiner und mehr geſchlitzt.

Das Vaterland von dieſer Pflanze hat noch kein Schriftſteller genau angegeben, wenigſtens iſt mir keiner bekannt, der hierüber etwas Zuverläſſiges geſagt hätte, ja es wollen einige ſogar behaupten, daß ſie durch Kultur, künſtliche oder zufällige Befruchtung der Blumen von der gemeinen Zichorie (Wegewart), C. intybus, entſtanden ſey.

Der Saame von den Winterendivien wird gewöhnlich im Junius und Julius ausgeſäet, und die jungen Pflanzen im Julius und Auguſt, in milden Klimaten auch im September in ein fettes, gut gegrabenes Gartenbeet, das eine ſonnige Lage hat, eingeſetzt.

Bey den Pflanzen, die zum Küchengebrauche gezogen, und deren Blätter zu Salat gebraucht werden, iſt folgende Regel zu befolgen nöthig: das Zuſammenbinden der Blätter, welches das Bleichen genannt wird, und einem jeden Gartenarbeiter bekannt iſt, muß bey

trockner Witterung, und zwar in den Mittagsſtunden, wenn die Blätter durch die Sonnenwärme völlig getrocknet ſind, geſchehen, außerdem iſt alle darauf verwendete Arbeit vergebens, weil die Pflanzen, wenn nemlich die Blätter in naſſer und feuchter Witterung zuſammengebunden werden, leicht faulen und verderben. Das Zuſammenbinden der Blätter geſchiehet zu verſchiedenen Zeiten, und man richtet ſich hierinnen nach der Zeit, wenn man die Pflanzen zu obigem Endzwecke benutzen will. Im freien Lande, da, wo die Endivien gezogen worden ſind, bindet man ſo viele Pflanzen, als man in einer gewiſſen Zeit nöthig zu haben glaubt, mit einem Baſtſeilchen zuſammen, ſo, daß die äußern Blätter oben an den Spitzen dicht an einander ſchließen; das Baſtſeilchen darf aber nicht zu feſt anliegen, daß die innern Blätter nicht zu ſehr gepreßt werden. Wenn das Einbinden ſchon im Oktober geſchieht, und es folgen noch gute Herbſttage, ſo findet man bey den eingebundenen Endivien nicht ſelten, daß ſich die Herzblätter, welche eigentlich bleichen ſollen, zwiſchen den äußern zuſammengebundenen hervorkommen, und wieder eine grüne Farbe annehmen. In dieſem Falle muß man die Stauden noch einmal, und zwar in der Mitte zuſammen binden. Um die Pflanzen in kurzer Zeit zu bleichen, bedeckt man auch dieſelben, gleich nach dem Einbinden, außerhalb faſt bis an die Spitzen mit Erde, daß keine Luft an die Blätter kommen kann. Dieſe Methode findet aber nur in trockner Witterung ſtatt, und wenn man die Pflanzen unter ein Obdach bringt. Beſſer iſt es, wenn die im Freien ſtehenden Pflanzen mit Blumentöpfen bedeckt werden, und dann ſchaden ihnen auch die Fröſte nicht.

Wenn man die Endivienpflanzen zu Ende Oktobers oder zu Anfang des Novembers aus dem Lande nimmt, und in Sicherheit bringt, ſo darf man ſie nicht etwa in einem Gewölbe (Keller) auf Haufen legen, dieſes würde den Pflanzen eben ſo nachtheilig ſeyn, als wenn ſie von ſtarken Fröſten getroffen würden, ſondern man legt ſie einzeln auf eine Stellage, oder reihet ſie an eine Schnure, und hängt ſie an einem lüftigen Orte auf. So lange es nicht ſtark friert, kann man ſie auf einem Boden (Speicher) aufbewahren; die äußern Blätter welken zwar an einem ſolchen Orte, aber die innern, welche eigentlich

gebraucht werden, bleiben friſch, und ſind der Fäulniß bey weitem nicht ſo ſehr unterworfen, als wenn man ſie ſogleich aus dem Lande in ein Gewölbe bringt, nur müſſen die äußern Blätter, wenn man nemlich die Pflanzen an Schnuren aufhängen will, vorher nach der gewöhnlichen Art zuſammen gebunden werden.

Einige geben ſich mit den Endivien noch viel mehr Mühe, und können dennoch die Pflanzen nicht immer vor dem Faulen ſchützen. Sie pflanzen die Endivien mit ſammt den Wurzeln, ſo wie ſie aus dem Lande gehoben worden ſind, in einem Gewölbe, oder an einem andern dazu ſchicklichen Orte in die Erde, und binden die Pflanzen, nach der oben gegebenen Vorſchriftsregel, von Zeit zu Zeit zuſammen. Dieſe Behandlung iſt aber im Winter mehr in Gewächshäuſern, als in den Gewölben und Kellern anwendbar.

Noch iſt zu bemerken nöthig, daß der Saame von den Winterendivien, wovon man Saamen ziehen will, in einem milden Klima im Herbſte, und zwar im September oder in der erſten Hälfte des Oktobers ausgeſäet werden kann.

3. *Cichorium Intybus.* L. Gemeine Zichorie; Wegwarte; Feldwegwarte; wilde Zichorie; Hindläufte; Wegeleuchte; Sonnenwirbel. Schwed. Wägdwärda. Ruſſ. Zikorija. Franz. La chicorée ſauvage. Ital. Cicoria ſalvatica; radichia. Engl. Wild endive or cicorea. ♃
C. intybus. Schkuhr. botan. Handb. t. 216.

Dieſe Pflanze wächſt faſt durch ganz Deutſchland auf Aeckern, Ackerrändern und an Wegen. Die Wurzel iſt ungefähr Fingers dick, etwas äſtig, und mit vielen kleinen Faſern verſehen; ſie iſt außerhalb gelbbraun, inwendig weiß, und enthält einen ſehr bittern, milchigen Saft. Der Stengel ſteht aufrecht, iſt geſtreift, und die Zweige entſpringen in den Winkeln der Blätter. Die untern Blätter ſind groß, ſchrotſägeförmig, rauh, die obern kleiner und zugeſpitzt. An den Zweigen ſowohl, als an dem Hauptſtengel erſcheinen große himmelblaue, ſtielloſe Blumen, welche gewöhnlich zu zwey neben einander ſitzen. Blüht vom Junius bis in Auguſt. Es giebt auch Varietäten mit blaßrothen und weißen Blu-

men. An manchen Orten dauert die Wurzel auch nur zwey Jahre.

Die Gartenzichorie unterſcheidet ſich von der wildwachſenden größtentheils durch die Blätter, welche nicht ſo tief eingeſchnitten ſind, als jene. Sie hat aber durch die Kultur einen großen Theil ihrer Bitterkeit verloren, daher die wildwachſende mehr in den Apotheken gebraucht wird. Hingegen braucht man die Wurzel der Gartenzichorie, da ſie milder iſt, und dieſelbe Anwendung, wie die Scorzoner und andere ſeifenartige Wurzeln leidet, zum Kaffee, wozu ſie in einigen Gegenden in Deutſchland ſehr häufig auf den Feldern gebaut wird. Die Felder, welche einmal damit bepflanzt worden ſind, müſſen aber mehrere Jahre zu dieſem Endzwecke benutzt werden, weil ſich die Zichorienwurzeln in ſolchen Feldern nicht leicht wieder ausrotten laſſen.

Das junge Kraut von der Gartenzichorie dient zu Salaten, vorzüglich benutzt man die jungen Blätter mit andern Kräutern, z. B. Artemiſia dracunculus, Poterium ſanguiſorba, Rumex acetoſa, Lepidium ſativum u. a. m.; eine ſolche Miſchung nennt man Kräuterſalat. Will man nun die Zichorie im Winter zu dieſem Endzwecke benutzen, ſo hebt man ſo viele Wurzeln, als man den Winter über nöthig zu haben glaubt, aus dem Lande, und pflanzt ſie in einen mit Erde gefüllten Kaſten, welcher mit den eingepflanzten Wurzeln an eine mäßig warme Stelle gebracht werden kann; die Größe deſſelben iſt willkührlich, und die Behandlung, in Anſehung der Wärme und Feuchtigkeit, iſt ganz dieſelbe, wie bey der Peterſilienwurzel, welche man im Winter treiben will. ſ. Apium petroſelinum, 1ten Band S. 628. Anfänglich bedeckt man den Zichorienkaſten mit einem Brete und dergl., und giebt der Erde nur wenig Waſſer, bis ſich junge Blätter zeigen, und die Wurzeln gleichſam wieder von neuem zu wachſen anfangen.

Statt der Zichorie bedienen ſich einige der Blätter von dem Löwenzahn (Leontodon taraxacum. L.), deſſen Wurzeln auf dieſelbe Art behandelt werden.

4. *Cichorium ſpinoſum.* L. Dornige Zichorie. Engl. Prickly endive. ♂.

Dieſe Pflanze wächſt auf ſandigen Hügeln auf der Inſel Creta und in Sicilien. Sie hat einen zweitheiligen, mit Dornen beſetzten Stengel, und feſtſitzende Blumen, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

Die oben beſchriebenen Zichorienarten kann man aus dem Saamen ziehen, welcher im Herbſte oder im Frühjahr ausgeſäet wird. In der erſten Periode haben die Pflänzchen von allen vier Arten beinahe einerley Geſtalt, nemlich: die Saamenlappen ſind dick, fleiſchig, auf beiden Seiten glatt, oben breit, an der Baſis ſchmäler, und mehr oder weniger ſichelförmig gebogen. Das erſte Stengelbatt eyrund oder lanzettförmig, an der Baſis ſchmäler, auf der Oberfläche glatt, unten haarig; bey einer Art iſt der Rand mehr, bey einer andern weniger gezähnt.

Cicla. ſ. Beta cicla.

Cicuta. L. Waſſerſchierling. Engl. Water hemlock.

Kennzeichen der Gattung:

Die beſondere Hülle hat kurze und feine Blättchen, die Blumenkronblätter ſind eyrund oder herzförmig und eingebogen; fünf Staubfäden und zwey bleibende Griffel, die zwey Saamen ſind faſt eyförmig, und auf der erhabenen Seite geſtreift.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cicuta bulbifera.* L. Knollentragender Waſſerſchierling.

Umbellifera aquatica. Raj. ſuppl. 260.

Mit einem eckigten Stengel und ſehr feinen Blättern. Wächſt in Virginien und Canada.

2. *Cicuta maculata.* L. Gefleckter Waſſerſchierling. ♃

Angelica virginiana. Moriſ. hiſt 3. p. 281.

Angelica caribaearum elatior. Pluk. alm. t. 76. f. 1.

Die Blattſtiele ſind an der Spitze zweitheilig, und die lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättchen gezähnt. In Virginien in Waſſergräben und ſtehenden Wäſſern.

3. *Cicuta viroſa.* L. Giftiger Waſſerſchierling; giftiger Wütherich; Waſſerwütherich; Wehdendunk; Wüthſchierling. Schwed. Sprängrot. Ruſſ. Omeg. Franz. La cicutaire aquatique. Engl. The common water hemlock. ♃

Coriandrum cicuta. Roth. germ 130.
Sium aquaticum. Moriſ. umb. 63. t 5.
C. viroſa. Schkuhr. botan. Handb. t. 71.

Die Wurzel iſt kurz, faſt ſpindelförmig, und an allen Seiten mit langen, weißen Faſern verſehen; ſie enthält einen weißen, milchigen, ſehr giftigen Saft, welcher im Frühjahr viel ſtärker iſt, als im Herbſt und Winter. Der Stengel iſt hohl, rund, glatt, fein geſtreift, und mit weißen Dolden gekrönt, welche gewöhnlich einem Blatte gegenüber ſtehen. Ueberdieß iſt der Stengel mit gefiederten, dunkelgrünen Blättern bekleidet, deren Blättchen abermals in drey oder vier längliche, lanzettförmige Läppchen getheilt ſind. Blüht im Julius und Auguſt.

Unter den Doldengewächſen iſt dieſe Pflanze unſtreitig eine der giftigſten, und wird daher bloß äußerlich gebraucht. Sie wächſt an mehreren Orten in Deutſchland, in ſtehenden Wäſſern, in Bächen, Waſſergräben und ſumpfigen Stellen; ich fand ſie bey Haarburg, Hamburg und in noch einigen Gegenden des nördlichen Deutſchlands. Auch habe ich ſie ſchon einige Jahre in der Mitte des in der Einleitung Seite 24. beſchriebenen Sumpfgrabens gezogen, wo ſie Blüthen und Saamen getragen hat. Man kann ſie auch in dem Waſſerbehälter (ſ. 1ten Band S. 19.) ziehen, und zwar in ein Gefach in der zweiten Reihe vom Ufer an einpflanzen, wo ſie faſt noch beſſer gedeihet, als in dem Sumpfgraben. Die Vermehrung kann durch den Saamen und durch die Wurzeln geſchehen.

Cicuta minor. ſ. Aethuſa. Nr. 1.

Cicuta domeſtica. ſ. Conium.

Cicutaria paluſtris tenuifolia. ſ. Phellandrium.

Cicutaria bulboſa. ſ. Chaerophyllum. Nr. 5.

Cicutaria arbor virginiana. ſ. Chaerophyllum. Nr. 1.

Cilia. Die Wimperhaare; wenn an einem Pflanzentheile einzelne ſteife, gleichlange Haare parallel neben einander ſtehen. Wir beobachten dieſe z. B. am Rande der Blätter von Berberis vulgaris, Epimedium alpinum, Helianthus gigantens, ferner an Aehren, an den Kelchſchuppen der Centaurea, an den Saamenkronen u. a. m.

Ciliatus. Wimperartig; wenn am Rande der Flächen eine Reihe gleich langer Haare ſtehen, wie bey den vorhergehenden.

Cienfuegia. Cavan. Cienfuegie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt doppelt; der äußere ha zwölf borſtenförmige Blätter; der innere iſt fünftheilig, die Blumenkrone fünfblättrig; die Staubfäden am Grunde verwachſen, und umgeben einen fadenförmigen, mit einer keilförmigen Narbe gekrönten Griffel. Die kugelrunde Kapſel iſt dreifächrig, dreiſaamig.

Sp. pl. Willdenow XVI. Klaſſe Monadelphia. VII. Ordn. Dodecandria.

1. *Cienfuegia digitata.* Cavan. diſſ. 3. t. 72. f. 2. Gefingerte Cienfuegie. ♄

Fugoſia. Juſſ. gen. plant. ed. Uſteri. p. 304.

Mit wechſelsweiſe ſtehenden, geſtielten, glatten drey bis fünftheiligen Blättern, deren Einſchnitte lanzettförmig, zugeſtumpft und ungetheilt ſind. Die einblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter.

Von dieſer Gattung kennt man bis daher nur dieſe Art, welche in Guinea in der Gegend des Fluſſes Senegal wild wächſt. In unſern Gärten ſtellt man ſie ins zweite Treibhaus, oder behandelt ſie in milden Klimaten wie eine Cappflanze, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme R.

Cimicifuga. L. Wanzenkraut.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat vier Blätter und fällt ab, die Blumenkrone iſt etwas knorplicht; zwanzig Staubfäden ſtehen im Blumenboden. Die Saamenkapſeln ſind ſich an der Zahl nicht immer gleich, größtentheils findet man viere bey einander, welche mehrere ſchuppige Saamen enthalten.

Spec. pl. Willd. XIII. Klaſſe Polyandria. IV. Ordn. Tetragynia.

1. *Cimicifuga foetida.* L. Stinkendes Wanzenkraut. Ital. Cimicicaria. Engl. The foetid Cimicifuga. Franz. Cimicaine fêtide; La chaſſe-punaiſe. ♃

Actaea cimicifuga. Sp. pl. 2. p. 722.

In Anſehung des Wuchſes und der Geſtalt der Blätter hat dieſe Pflanze mit dem traubentragenden Chriſtophskraute, Actaea racemoſa, eine auffallende Aehnlichkeit, nur ſind bey dieſer die Blumentrauben, welche im Junius und Julius erſcheinen, etwas mehr in Aeſte getheilt; auch gleicht ſie einer Art der Gattung Thalictrum. Sie hat auch mit dem Chriſtophskraute oder Schwarzkraute einen ähnlichen, aber weit ſtärkern unausſtehlichern Geruch, weswegen ſie zur Vertreibung der Wanzen und andern Inſekten als ein zuverläßiges Mittel empfohlen worden iſt; daher der Name. Man behauptet, daß die Wanzen, obgleich ihr eigener Geruch abſcheulich iſt, durch andere ſtark riechende Dinge, bittere Salben und dergl. zum Weichen gebracht, und wo nicht ganz vertrieben, doch beunruhigt werden, aber nach den neuern Verſuchen und Beobachtungen eines Laxmann (ſ. Falcks Beiträge) wird der angerühmte Gebrauch dieſer Pflanze gegen die Wanzen bezweifelt.

Das ſtinkende Wanzenkraut, welches in Sibirien an verſchiedenen Stellen wild wächſt, kommt in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fort, und kann durch die Zertheilung der Wurzel ſowohl, als durch den Saamen vermehrt werden. Wir finden ſie in mehreren Gärten in Deutſchland.

Cinchona. L. **Fieberrindenbaum.** **Engl.** **Cinchona.** **Franz.** **Quinquina.**

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfzähnigen Kelch, und eine einblättrige, trichterförmige Krone, welche mit fünf Einſchnitten verſehen iſt; fünf Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und einen Griffel mit einer keilförmigen, faſt zweiſpaltigen Narbe; der Fruchtknoten ſteht unten. Die Kapſel wird durch eine parallele Scheidewand in zwey Fächer getheilt.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cinchona anguſtifolia.* Willd. Schmalblättriger Fieberrindenbaum. Engl. Narrow leav'd Cinchona. ♄
C. floribus paniculatis glabris. Schwartz. Act. holm. 1487. t. 3.

Die Blätter ſind ſchmallanzettförmig und mit weichen Härchen bekleidet. Die Blumen, welche an den Spitzen der Zweige hervorkommen, bilden eine Riſpe, und liefern längliche, fünfeckige Saamenkapſeln. Wächſt an Ufern der Flüſſe und auf feuchten Stellen in St. Domingo.

2. *Cinchona brachycarpa.* Vahl. Kurzfrüchtiger Fieberrindenbaum. ♄

Die Blumenriſpen entſpringen an den Spitzen der Zweige, und hinterlaſſen kleine, faſt eyförmige Kapſeln. Die Blätter ſind elliptiſch, zugeſtumpft und glatt. Im weſtlichen Jamaika.

3. *Cinchona caribaea.* L. Caribiſcher Fieberrindenbaum. ♄
C. jamaicenſis. Wright. Act. angl. Vol. 67. t. 10.

Dieſer Baum wächſt auf den Caribäiſchen Inſeln, und wird daſelbſt 20 bis 30, an einem guten Standorte auch 40 Fuß hoch. Die Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, zuweilen auch an den Spitzen der Zweige, und tragen einzelne Blumen. Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig. Iſt bey Herrn Wendland in Herrenhauſen anzutreffen.

4. *Cinchona corymbifera.* L. Doldentraubiger Fieberrindenbaum. ♄

Mit länglichen, lanzettförmigen, zugeſpitzten, glatten Blättern, die mit röthlichen Nerven verſehen ſind, und häutigen, zugeſpitzten Blattanſätzen. Die Blumen entſpringen in den Blattwinkeln, und bilden ziemlich groſſe, dreitheilige Doldentrauben. Wächſt auf den Inſeln Tongatabu und Eaoobe des ſtillen Meeres.

5. *Cinchona floribunda.* Vahl. St. Luciä-Fieberrindenbaum; bergliebender Fieberrindenbaum. ♄

C. ſanctae Luciae. Davidſ. Act. angl. Vol. 74.

C. montana. Badier. Roz. Journ. de Phyſ. Uſt. mag. de Bot. 6. t. 3.

Dieſer Baum wächſt in Waldbergen in St. Luciä, Domingo, Martinique und Hiſpaniola. Er ſoll nach der Beſchreibung glaubwürdiger Männer einen ſehr ſtarken Stamm bekommen, und eine Höhe von 30 bis 40 Fuß erreichen. Seine Zweige ſind mit länglichen, zugeſpitzten, glatten Blättern beſetzt, und an den Spitzen mit ſchönen Blumenriſpen gekrönt, welche kreiſelförmige, glatte Saamenkapſeln hinterlaſſen.

6. *Cinchona lineata.* Vahl. Geſtreifter Fieberrindenbaum. ♄

Die Blätter ſind eyförmig, zugeſpitzt, glatt und geſtreift. Die Blumen erſcheinen an den Spitzen der Aeſte, haben kleine borſtenförmige Kelchlappen, und hinterlaſſen fünfeckige Kapſeln. In St. Domingo.

7. *Cinchona longiflora.* Lamb. (on the genus Cinchona, Lond. 1797). Langblümiger Fieberrindenbaum.

Vielleicht kann ich von dieſer und Nr. 11. im Nachtrage eine Beſchreibung liefern.

8. *Cinchona macrocarpa.* Vahl. Großfrüchtiger Fieberrindenbaum. ♄

C. officinalis. Linn. ſuppl. 144.

Ein Baum mit filzigen Zweigen, und länglichen, geſtreiften, mit weichen Härchen beſetzten Blättern. Die dreitheiligen Blumenriſpen entſpringen an den Spitzen der Zweige; die Blumen haben glockenförmige, fünfzähnige Kelche, welche mit ſehr kurzen, anliegenden

glänzenden Haaren beſetzt ſind, und liefern große walzenförmige, etwa 2 Zoll lange, glatte Früchte. Wächſt in Sanct Fe.

9. *Cinchona officinalis*. L. Officineller Fieberrindenbaum; Chinabaum; Chinarinde. Schwed. Quinaträd, Kinatraed. Franz. Le quinquina; l' écorce du quinquina. Ital. China. Engl. The cinchon, or the Jesuits powder. ♄

Dieſer Baum wächſt auf Bergen in Peru, und zwar am häufigſten in der Gegend von der Stadt Loxa oder Loja. Er hat einen geraden, ziemlich dicken Stamm, und ſeine Zweige ſind mit eyrundlanzettförmigen, geſtielten, einander gegenüberſtehenden Blättern bekleidet. Die Blumen haben fünfzähnige Kelche, wollige Säume, und ſtehen in Riſpen; die Saamenkapſeln ſind eyförmig, und etwa anderthalb Zoll lang.

Die fiebervertreibende Kraft der Rinde dieſes Baumes iſt den Europäern durch die Vicekönigin von Peru, der Gräfin del Chinchon, zuerſt bekannt worden, welche ſie vom Corregidor der Stadt Loja erhielt, und im Jahr 1638 ein hartnäckiges Fieber damit kurirte. Darauf wurde dieſe Rinde zur Heilung der Fieberkrankheiten unter die Jeſuiten vertheilt, und daher erhielt die geſtoßene Chinarinde auch den Namen Jeſuitenpulver.

Da die Rinde von den Bäumen der vorhergehenden Arten gleiche Kräfte zeigt, ſo werden wahrſcheinlich einige mit dieſer officinellen verwechſelt, vorzüglich die Rinde von Nr. 5.; doch können ſie ſachkundige Männer ſehr leicht unterſcheiden, ob ſchon die officinelle Chinarinde, nach dem Standorte und der Dicke des Stammes und der Zweige, wovon ſie gewonnen wird, verſchieden iſt.

10. *Cinchona pubeſcens*. Vahl. Behaarter Fieberrindenbaum. ♄

Die obern Zweige ſind filzig, die Blätter eyförmig, geſtielt und behaart. Die Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige, haben fünfzähnige Kelche, und hinterlaſſen walzenförmige, etwa einen Zoll lange Saamenkapſeln. Peru iſt das Vaterland.

11. *Cinchona ſpinoſa.* Lamb. Dornigter Fieberrindenbaum.

Mehr davon im Nachtrage.

Die Fieberrindenbäume ſind in heißen Ländern einheimiſch, und erfordern demnach in Deutſchland ein Treibhaus. Wenn man denſelben in dem in der Einleitung des 1ten Bds. S. 3 beſchriebenen Erdbeete einen Platz anweiſen kann, ſo gedeihen ſie gewiß viel beſſer, als wenn die Wurzeln in einem Blumentopfe, Kübel, oder in einem engen Behälter liegen, wovon ich mich bey Nr. 3. vollkommen überzeugt habe; denn da ſie in ihrem Vaterlande größtentheils zu hohen Bäumen heranwachſen, ſo iſt ihnen ein enges Gefäß nicht angemeſſen, wenigſtens kann man unter ſolchen Umſtänden nicht immer auf Blüthen und Früchte Anſprüche machen.

Den Caribiſchen Fieberrindenbaum habe ich in einer leichten, jedoch fetten Erde in einem guten Wachsthum erhalten, und daher glaube ich, daß auch die übrigen Arten in einem ähnlichen Boden gut fortkommen. Wenn ſich die Wurzeln weit ausbreiten können, ſo kann die Erde etwas ſchwerer oder leichter ſeyn; doch muß man im erſtern Falle immer dafür ſorgen, daß die überflüßige Feuchtigkeit in der Erde durch Beimiſchung des Sandes und dergl. einen guten Abzug gewinnt.

Die Vermehrung kann durch Ableger und Saamen geſchehen; die bey den Schneeblumen, Chionanthus, gegebenen Vorſchriftsregeln ſind auch bey der Ausſaat dieſer Saamen anwendbar.

Cineraria. L. Aſchenpflanze.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blumendecke iſt einfach, vielblättrig, die Blätter gleich, nicht rauſchend. Der Boden iſt nackend, der Saame länglicht, eckigt; die Saamenkrone einfach, haarförmig.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngenesia. II. Ordn. Superflua.

Dr. Bernhardi vereinigt dieſe Gattung mit Tuſſilago. ſ. Erf. Fl.

1. *Cineraria alata.* L. Geflügelte Aſchenpflanze.

Mit einem krautartigen Stengel, faſt eyförmigen, am Stengel herablaufenden Blättern, und einem flachen Blumenſtrauße.

2. *Cineraria amelloides.* L. Amellenartige Aſchenpflanze. Engl. Blue flower'd Cineraria. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchig, äſtig, die jüngern Zweige krautartig, rund, und mit einzelnen weichen Härchen beſetzt. Die Blätter ſind eyrundlänglich, ungetheilt, auf der Oberfläche dunkelgrün, etwas rauh, und ſtehen paarweiſe einander gegenüber auf kurzen Stielen. Die Zweige entſpringen in den Blattwinkeln, ſtehen größtentheils einander gegenüber, und tragen an ihren Spitzen einzelne, langgeſtielte Blumen; die röhrigen Scheibenblumen ſind gelb, und die zungenförmigen Randblumen blau.

Dieſe Pflanze, welche am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch iſt, blüht zu verſchiedenen Zeiten im Jahre; die Blumen entwickeln ſich vom Februar bis in September, zuweilen auch im December, nachdem ſie einen guten Standort erhält. Aus dem Grunde wird ſie auch in die Sammlung ausländiſcher Zierpflanzen mit aufgenommen, und in den Glashäuſern von 1 bis 5 Grad Wärme R., oder in einem Zimmer überwintert. Sie läßt ſich aufferordentlich leicht durch Stecklinge vermehren, und wenn man ſie in äſthetiſcher Hinſicht ziehen will, ſo muß man immer auf junge Pflanzen bedacht ſeyn, weil die ein und zweijährigen Pflanzen einen ſchönern Wuchs haben und auch mehrere Blumen tragen.

3. *Cineraria americana.* L. Amerikaniſche Aſchenpflanze. ♄

Strauchartige Stengel mit breiten, lanzettförmigen, ſägezähnigen, geſtielten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, welche auf der untern Seite eine blaßgraue Farbe haben. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter. Wächſt in Amerika.

4. *Cineraria aurea.* L. Goldgelbe Aſchenpflanze. ♄ (?)

Die Blumen bilden eine Doldentraube, und die lanzettförmigen, am Rande gezähnten Blätter ſind auf der Unterfläche filzig.

5. *Cineraria cacaloides.* L. Peſtwurzartige Aſchenpflanze.

Mit länglichrunden, fleiſchigen Blättern und verlängerten Blumenriſpen, welche am Ende des Stengels entſpringen; die Blumenſtiele ſtehen wechſelsweiſe. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. (?)

6. *Cineraria canadenſis.* L. Canadiſche Aſchenpflanze. ♃

Aus der äſtigen, faſerigen Wurzel erheben ſich ein oder mehrere krautartige Stengel mit halbgefiederten, etwas filzigen Blättern, deren Läppchen ausgehöhlt ſind. Die Blumen bilden eine Riſpe. Wächſt an verſchiedenen Stellen in Nordamerika, und blüht im Julius. In unſern Gegenden kommt ſie faſt in jedem Gartenbeete gut fort, und kann durch die Zertheilung der Wurzeln vermehrt werden. Liebhaber können ſie bey Herrn Seidel in Dresden erhalten.

7. *Cineraria capillacea.* L. Haarförmige Aſchenpflanze. ♃

Der Stengel iſt krautartig und mit gefiederten Blättern beſetzt, deren Läppchen haarförmig und ganz ſind.

8. *Cineraria cordifolia.* L. Herzblättrige Aſchenpflanze. Engl. Heart leav'd Cineraria. ♃

β. C. cordifolia auriculata. Jacq. auſt. 2. t. 177.

Mit einem krautartigen, eckigten Stengel, und herzförmigen, zugeſpitzten, gezähnten, geſtielten Blättern; die Blumen bilden eine Riſpe. Townſon fand ſie in Ungarn. Es giebt auch eine Abänderung.

9. *Cineraria criſpa.* L. Krauſe Aſchenpflanze. Engl. Cur led leav'd Cineraria.

C. criſpa. Jacq. Fl. auſt. v. 2. t. 178.

Die Blumen bilden eine Riſpe, und der Stengel iſt mit ſpatelförmigen, länglichen, gezähnten, umfaſſenden

Blättern bekleidet. In Oeſterreich, vorzüglich in Steyermark an Wegen.

10. *Cineraria cruenta.* Curtis. mag. Afrikaniſche Aſchenpflanze; blutige Aſchenpflanze. ♃

Der krautartige Stengel iſt mit herzlanzettförmigen, zugeſpitzten, am Rande ungleich gezähnten oder gekerbten, meiſtens überhängenden Blättern bekleidet; ſie ſind mehr oder weniger mit Haaren beſetzt, oben dunkelgrün, auf der Unterfläche blutroth oder lillas, ſtehen wechſelsweiſe und umfaſſen den Stengel. Die Blumen entſpringen am Ende des Stengels, und bilden eine große zwey- oder dreitheilige Riſpe; die allgemeine Blumendecke iſt einfach, glatt, die Blätter gleich, und die zungenförmigen Randblumen haben eine dunkelrothe Farbe; die untern Blumenſtiele ſind am Grunde mit einzelnen, lanzettförmigen, zugeſpitzten und feſtſitzenden Blättchen verſehen.

Dieſe Pflanze verdient wegen ihres zierlichen Anſtandes ſowohl, als den vortrefflichen dunkelrothen Blumenriſpen, womit die Stengel ſchon im April und Maimonate prangen, die Achtung der Blumenliebhaber, und in jeder Sammlung ausländiſcher Zierpflanzen eine Stelle. Sie iſt auf den Canariſchen Inſeln einheimiſch, und wurde gegen 1776 oder 1778 in die Gärten nach England gebracht; ich fand ſie in Curtis Garten bey London, in dem botaniſchen Garten zu Cambridge u. a. O. In unſern Gegenden behandelt man ſie wie eine Cappflanze, ſtellt ſie den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme; auch kann man ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme, oder in einem Zimmer, das nur in kalter Witterung geheitzt iſt, in einem geſunden Zuſtande erhalten. Die Vermehrung kann durch die Zertheilung der Wurzeln geſchehen.

11. *Cineraria cymbalarifolia.* L. Zympelkrautartige Aſchenpflanze.

Die Blätter ſind leyerförmig, der Endlappen nierenförmig, gezähnt; die obern Blätter umfaſſen den Stengel, und die Lappen ſind ungetheilt.

12. *Cineraria denticulata.* L. Gezähnte Aſchenpflanze. ♃

Mit einem krautartigen Stengel, und lanzettförmigen, glatten, gezähnten Blättern; die Blumen ſtehen in Riſpen.

13. *Cineraria elongata.* L. Langſtielige Aſchenpflanze.

Die Blätter ſind faſt herzförmig und am Rande ungleich eingeſchnitten, ſo, als wenn ſie ausgenagt wären, die Blumenſtiele ſind lang und geſchuppt.

14. *Cineraria geifolia.* L. Geumblättrige Aſchenpflanze. Engl. Kidney leav'd Cineraria, ♄

Der Stengel iſt eckiggeſtreift, und mit Härchen beſetzt; er trägt am Ende äſtige Blumenſtiele, welche mit gelben Blumen gekrönt ſind, und nahe unter der Blume eine gelbe Farbe haben; auch ſind ſie mit einzelnen, ſehr kleinen, ſpitzigen Blättchen verſehen. Die Blätter ſind nierenförmig, rund, am Rande gezähnt, faſt lappig, und ſtehen auf 1 bis 2 Zoll langen, etwas haarigen Stielen, welche an der Baſis eine Scheide bilden. Vaterland und Kultur wie Nr. 10. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen und Rückert in Wetzlar, a St. 4 bis 6 gl.

15. *Cineraria glauca.* L. Graugrüne Aſchenpflanze. Engl. Glaucous Cineraria. ♃

Dieſe Pflanze wächſt in Sibirien, und blüht im Junius und Julius. Sie hat einen einfachen, krautartigen, mit einer einfachen Blumentraube gekrönten Stengel, und ſpatel- oder herzförmige, ungetheilte Blätter; die obern ſind herzförmig, zugeſpitzt, ſitzen feſt, die untern ſind viel größer und geſtielt. Kommt in jedem Gartenbeete gut fort, und kann durch Saamen und Wurzeltheile vermehrt werden.

16. *Cineraria haſtifolia.* L. Spiesförmige Aſchenpflanze.

Der Stengel iſt krautartig, und mit ſpiesförmigen Blättern beſetzt, deren Lappen an den Seiten zweiſpaltig und ausgeſperrt ſind.

17. *Cineraria japonica.* Thunb. jap. Japoniſche Aſchenpflanze.

Die Blätter ſind ſchwerdtförmig, gezähnt und filzig, die Blumen entſpringen am Ende des Stengels. Thunberg fand ſie in Japan, wo ſie Kamuro aſami genannt wird.

18. *Cineraria integrifolia.* L. Ganzblättrige Aſchenpflanze. Engl. Intire leav'd Cineraria. ♃

C. alpina. Sp. pl. Jacq. auſt.

Der Stengel iſt einfach, ſteht aufrecht, und trägt am Ende eine Dolde, welche mit ſchmalen, zugeſpitzten Hüllblättern verſehen iſt; die Blumen ſind gelb, und die Randblümchen zungenförmig. Die an der Wurzel oder am untern Theile des Stengels ſtehenden Blätter ſind eyrundlanzettförmig, ungetheilt, behaart, und ſtehen auf kurzen Stielen, die obern ſind ſchmal, zugeſpitzt, und ſitzen feſt. Wächſt auf den pyrenäiſchen, ſchweizer und öſterreichiſchen Alpen, auch in mehreren Gegenden in Deutſchland, in Thüringen in Wäldern, Waldbergen und Gebüſchen. Blüht vom May bis in Julius.

Es giebt auch zwey Spielarten, welche die ältern Botaniker folgendermaßen beſchrieben haben: 1) Jacobaea alpina laciniata, flore buphthalmi. Bauh. pin. 131. 2) Solidago foliis lanceolatis ſeſſilibus integris denticulatis, floribus umbellatis, involucro ſetaceo. Gmel. ſib. 2. t. 71.

19. *Cineraria lanata.* L'Herit. Wollige Aſchenpflanze. Engl. Wolly Cineraria. ♄

Ein Strauch, der faſt überall dicht mit weißen, deutlich zu unterſcheidenden langen Haaren beſetzt iſt. Er wächſt auf den canariſchen Inſeln, und erfordert in Deutſchland den Winter über ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme R. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, und Rückert in Wetzlar.

20. *Cineraria lineata.* L. Linienblättrige Aſchenpflanze.

Die Blätter ſind linienlanzettförmig, unten filzig, an der Spitze gekerbt und an der Baſis gezähnt.

21. *Cineraria linifolia.* L. Flachsblättrige Aſchenpflanze. ♄

Strauchartige Stengel mit ſchmalen, zerſtreut ſtehenden Blättern und einblümigen Blumenſtielen. Vaterland und Kultur wie bey der folgenden Art.

22. *Cineraria lobata.* Donn. Lappige Aſchenpflanze. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, und die Blätter ſind in Lappen getheilt. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und kann wie Nr. 19. behandelt werden. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

23. *Cineraria maritima.* L. Meerſtrands-Aſchenpflanze. Engl. Sea rag wort. ♄

Der ſtrauchartige Stengel ſteht aufrecht, iſt etwas geſtreift, und mit einem feinen weißen Filze bedeckt, der ſich auch auf der Unterfläche der Blätter in einem gleichen Grade zeigt. Die Blätter ſind halbgefiedert, die Läppchen ausgehöhlt, ungleich eingeſchnitten. In der Jugend ſind ſie auf beiden Seiten mit einem weißen Filze bedeckt, der ſich aber im Alter auf der Oberfläche allmählig verliert. Die gelben Blumen erſcheinen vom Junius bis in September und Oktober am Ende des Stengels, und bilden eine Riſpe; die allgemeine Blumendecke iſt außerhalb weiß, ſo wie der Stengel und die Unterfläche der Blätter.

In England ſahe ich dieſe ſchöne Pflanze, welche in Südeuropa am Meerſtrande wild wächſt, in einigen Gärten im freien Lande ſtehen, wo ſie auch die Winter aushält. Ich habe mich aber in unſern Gegenden von ihrer Dauer im Freien nicht überzeugen können, indem die ganze Pflanze in einem nicht allzukalten Winter erfror. Im ſüdlichen Deutſchland können die Verſuche, die Pflanze an das Klima zu gewöhnen, den Erwartungen entſprechen, aber in kalten und rauhen Gegenden muß man ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintern; ich habe ſie auch in dem in der Einleitung des erſten Bandes S. 6. beſchriebenen Pflanzenbehälter durchgewintert. Im Glashauſe gewährt ſie zwiſchen andern den Winter über belaubten Gewächſen ein ſchö-

nes Anſehen, weswegen ſie auch in mehreren deutſchen Gärten gezogen wird.

24. *Cineraria parviſlora.* Donn. Kleinblümige Aſchenpflanze. ♄

Dieſe Art hat Hr. Donn, botaniſcher Gärtner zu Cambridge, in ſeinem Katalog als einen im Julius blühenden Capſtrauch angezeigt. Da ich die Pflanze nicht ſelbſt geſehen habe, ſo kann ich hier auch keine Beſchreibung liefern.

25. *Cineraria paluſtris.* L. Sumpfliebende Aſchenpflanze. Engl. Marſh Cineraria. ♃

Solidago foliis inferioribus lanceolatis. Gmel. ſib. 2. t. 72.

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt haarig, geſtreift, und mit lanzettförmigen, am Rande gezähnten, ausgehöhlten Blättern bekleidet; ſie ſtehen wechſelsweiſe, und bedecken faſt den Stengel bis an die Blumen; die obern ſind ungetheilt. Die Blumen ſtehen am Ende des Stengels in Form eines flachen Straußes auf blattloſen, haarigen Stielen.

Da ſie in Europa in wäſſerigen und ſumpfigen Gegenden wild wächſt, ſo kann man ihr in den botaniſchen Gärten in einem Sumpfgraben einen Platz geben, doch kommt ſie auch nach meinen Erfahrungen in einem feuchten und fetten Gartenbeete, das eine ſchattige Lage hat, gut fort. In Rußland iſt ſie unter dem Namen: Wupadaſchnaja trawa bekannt, und wird von den Landleuten mit Hanföl zu einer Salbe geſtoßen, welche ſie gegen Geſchwüre brauchen, und auch andere äußerliche Krankheiten damit heilen.

26. *Cineraria perfoliata.* L. Durchwachſene Aſchenpflanze.

Mit einblümigen Blumenſtielen und eyrunden oder herzförmigen Blättern, welche den Stengel dergeſtalt umfaſſen, daß derſelbe gleichſam durchgewachſen zu ſeyn ſcheint.

27. *Cineraria populifolia.* L'Herit. Pappelblättrige Aſchenpflanze. Engl. Poplar leav'd Cineraria. ♄

Cacalia appendiculata. L. f.?

Die Blätter von dieſem vortrefflichen Zierſtrauche haben ſehr viele Aehnlichkeit mit den Blättern von der Silberpappel (Populus alba), aber ſie ſind bey weitem nicht ſo groß; auf der Oberfläche ſind ſie dunkelgrün, mit etwas wollenartigen Fäden überzogen, unten aber mit einem ſilberweißen Filze bedeckt, und ſtehen wechſelsweiſe auf ſchwachen, filzigen Stielen. Die violetten oder purpurrothen Blumen ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige, welche letztere ebenfalls mit einem wolligen Ueberzuge verſehen ſind. Die allgemeine Blumendecke iſt einfach, und die Randblumen ſind zungenförmig. Wächſt auf den canariſchen Inſeln. Blüht im Junius und Julius, zuweilen auch früher oder ſpäter. Kultur wie bey Nr. 10.

Wir finden ſie in mehreren deutſchen Gärten, bey Seidel in Dresden und Wendland in Herrenhauſen, a Stück 6 bis 8 gl., bey Rückert in Wetzlar, a Stück 40 Kr.

Mit der pappelblättrigen Aſchenpflanze hat man die Cacalia appendiculata. L. verwechſelt, oder wohl gar beide für eine Pflanze gehalten. In Thomſons Garten bey London und in Yorkſhire in L. Haak's Garten, bey Hrn. Davidſon ſahe ich eine ſtrauchartige Pflanze unter dem Namen Cacalia appendiculata, welche aber von der Cineraria populifolia, die in meiner Sammlung geblüht hat, in mehr als einer Rückſicht verſchieden iſt.

28. *Cineraria purpurea.* L. Purpurrothe Aſchenpflanze.

Der Stengel iſt ein oder zweiblümig, und mit umgekehrt eyförmigen, etwas filzigen Blättern bekleidet.

29. *Cineraria ſibirica.* L. Sibiriſche Aſchenpflanze. Engl. Sibirian Cineraria. ♃

Jacobaeaſtrum cacaliae folio. Amm. ruth. t. 24.
Solidago foliis cordatis. Gmel. ſibi. 2. p. 169.

Der einfache, krautartige, einblättrige Stengel iſt mit einer einfachen Blumentraube gekrönt; die zwey Nebenblätter ſind länglich. Wächſt in Sibirien und Morgenlande. Blüht im Julius.

In unſern Gärten kommt ſie in jedem Gartenbeete gut fort, und kann ſowohl durch die Zertheilung der Wurzeln, als durch den Saamen vermehrt werden. Bey Herrn Seidel in Dresden u. a. O.

30. *Cineraria ſonchifolia.* L. Gänſediſtelblättrige Aſchenpflanze. Engl. Sow Thiſtel leav'd Cineraria.

Die Blätter ſind ausgehöhlt und umfaſſen den Stengel. In einigen Pflanzenverzeichniſſen ſind noch folgende Arten angezeigt: Cineraria campeſtris. C. repanda.

Die Vermehrung der Aſchenpflanzen kann bey den Sträuchern, welche in unſern Klimaten in einem Glashauſe überwintert werden müſſen, durch Stecklinge, und bey den perennirenden Arten, deren Stengel alle Jahr ausgehen, durch die Zertheilung der Wurzeln geſchehen. Will man ſie durch den Saamen vermehren und fortpflanzen, ſo muß man denſelben von ſolchen Arten, die am Vorgebirge der guten Hoffnung, auf den canariſchen Inſeln ꝛc. wild wachſen, in einem Miſtbeete ausſäen, und denſelben mit einer feinen Erde bedecken. Uebrigens können die meiſten Arten theils wegen der zierlichen Geſtalt und Bekleidung ihrer Blätter, theils wegen den vortrefflichen Blumen zur Zierde der Gärten dienen.

Cineraria corymboſa. ſ. Aſter annua.

Cinereus. Aſchgrau oder dunkel, Schwarzgrau.

Cinna.

Herr Doktor Roth ſagt in ſeinen neuen Beiträgen zur Botanik 1ten Theils p. 64: „Die Gattung Cinna. Sp. „plant. Tom. 1. p. 31. muß ausgeſtrichen werden. Das „Gras, welches Linnee unter Cinna arundinacea ſehr „ſchön beſchrieben hat, kann füglich eine Art der Gat„tung Agroſtis ausmachen, und müßte daher in die erſte „Abtheilung zwiſchen Agroſtis ſtricta und ovata (Sp. pl. „Tom. 1. p. 366.) gebracht, und folgendermaßen be„ſchrieben werden:

Agroſtis cinna.

„A. paniculata oblonga ſecunda, floribus monan„dris, petalo exteriore ſub apice ariſtato.“

Herr Doktor Roth ſetzt auch noch folgende Bemerkung hinzu: „Dieſes Gras darf aber nicht mit Agroſtis „cinna. Retz. obſ. bot. Faſſ. 5. p. 18. und Faſſ. 6. p. 22, „welche die Linneiſche Agroſtis mexicana iſt (ſ. erſten „Band dieſes Lexikons p. 183.) verwechſelt werden, mit „welcher es einige Aehnlichkeit hat.“

Die Kultur dieſes Graſes iſt im Nachtrage, ſ. Agroſtis, angezeigt.

Cinnabarinus. ſ. Miniatus. Zinnoberroth, fahl, brennend roth.

Cinnamomum. ſ. Laurus.

Ciponima. ſ. Symplocos ciponima.

Cipura paludoſa ſ. Marica paludoſa.

Circaea. L. Hexenkraut.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat zwey eyförmige, meiſtens rückwärts gebogene Blätter, und ſteht auf der Frucht. Die Blumenkrone beſteht aus zwey herzförmigen, offenſtehenden Blättern; die zwey haarförmigen Staubfäden tragen runde Staubbeutel, und der dünne, aufrechte Griffel iſt mit einer ſtumpfen Narbe gekrönt. Die Saamenkapſel ſpringt nicht auf, ſie hat zwey Fächer, aber ein jedes Fach enthält nur einen Saamen; die Kapſel iſt außerhalb mit ſteifen Borſten beſetzt, welche an ihren Spitzen hakenförmig gebogen ſind.

Linnees Syſtem II. Klaſſe Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Circaea alpina.* L. Alpen-Hexenkraut. Engl. Mountain enchanters night-ſhade. ♃

Dieſe Pflanze hat mit der folgenden viele Aehnlichkeit, aber ſie iſt nicht ſo groß; ſie hat einen geſtreckten, mit glatten Blättern beſetzten Stengel, und die Blumen ſtehen am Ende deſſelben; Kelch und Blumenkrone haben eine rothe Farbe. Wächſt im nördlichen Europa in Waldbergen. Blüht im Julius. Ich fand ſie bey Eiſenach.

Circaea intermedia, mit eyrund-herzförmigen, zugeſpitzten, etwas ausgerandet gezähnten Blättern, ſcheint eine Abänderung zu ſeyn.

2. *Circaea lutetiana*. L. Gemeines Hexenkraut; Waldkletten; Stephanskraut. Schwed. Troll-ort. Ruſſ. Kaldunow trawa. Franz. La circée; l'herbe St. Etienne. Engl. The enchanter's nightſhade. ♃

Der Stengel ſteht aufrecht, hat eyrundherzförmige, etwas haarige, entgegengeſetzte Blätter und viele Blumentrauben; die Keichblätter ſind grün, an den Spitzen roth, und die Blumenkronblätter röthlichweiß.

Das gemeine Hexenkraut wächſt in Deutſchland in Wäldern an feuchten und ſchattigen Stellen. Blüht im Julius und Auguſt. Auch von dieſem giebt es eine Abänderung, nemlich: C. canadenſis latifolia, flore albo, welche in Nordamerika wild wächſt, und ſich in Anſehung ihrer Größe und Blüthenfarben unterſcheidet.

Beide Hexenkrautarten kann man in den botaniſchen Gärten ziehen, nur muß man dieſelben an ſolche Stellen pflanzen, wo der Boden etwas feucht und kieſigt iſt, und wo die Pflanzen vielen Schatten genießen; in dem Wäldchen (ſ. 1ten Band S. 16.) finden ſie einen guten Standort. Die Abänderung von Nr. 2. kann auch zur Zierde der Gärten dienen. Uebrigens vermehren ſich beide Arten durch die Wurzeln und durch den abfallenden Saamen.

Circinata. Schneckenförmig; wenn ein Pflanzentheil ſchneckenförmig gewunden iſt, z. B. die Hülſe von Medicago, oder wenn ein Blatt von der Spitze nach der Baſis zu aufgerollt iſt, ſo, daß die äußere Seite innerhalb, und die innere außerhalb kommt; wir beobachten dieſes bey den meiſten Farrenkräutern, ehe ſie ihre völlige Ausbildung erreichen.

Circulus. Der Ring; die Saftfuge ꝛc.

Circumſciſſa capſula. Wenn eine Saamenkapſel rund um in der Mitte zerſpringt, z. B. Centunculus, oder wenn ſie ſich nicht der Länge nach, ſondern quer öffnet, wie bey Anagallis; Celoſia etc.

Circumflex. Umgebogen.

Cirrhus. Die Ranke; ein fadenförmiger, zur Befeſtigung der Pflanzen dienender Körper. Wir finden dergleichen bey den Rankengewächſen (vegetabilia ſcandentia). Die Ranken pflegen öfters ſpiralförmig gedreht zu ſeyn, z. B. Wein, vitis vinifera, Paſſionsblume, Paſſiflora. Die Arten derſelben ſind verſchieden:

1) Achſelranken (axillares), die in den Blattwinkeln entſpringen.

2) Blattranken (foliares), die ſich an der Spitze der Blätter bildet.

3) Blattſtielranken (petiolares), die an der Spitze eines gemeinſchaftlichen Blattſtiels entſpringen.

4) Blumenſtielranken (pedunculares).

5) Einfache (ſimplex).

6) Zwey-, drey- mehrfäſtig (bi- tri- multifidus.

7) Umgedreht (convolutus).

8) Zurückgedreht (revolutus).

Cirrhoſum pinnatum folium. Wenn ein gefiedertes Blatt an der Spitze mit einer Ranke verſehen iſt; wir finden dieſes bey den meiſten Wicken u. a. m.

Cirſium. ſ. Carduus und Cnicus.

Ciſſampelos. L. Grieswurzel.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind ganz getrennt; die Krone fehlt. Die männliche Blüthe hat einen vierblättrigen Kelch, ein radförmiges Honigbehältniß, und vier mit den Fäden verwachſene Staubgefäße. Die weibliche Blüthe hat einen einblättrigen, zungenförmigrundlichen Kelch, und drey Griffel. Die Frucht iſt eine einfächrige Beere; der Saame iſt runzlicht und zuſammengedrückt.

Linnees Syſtem XXII. Klaſſe Dioecia. XI. Ordn. Monadelphia.

1. *Ciſſampelos caapeba.* L. Amerikaniſche Grieswurz; Caapeba. ♃
Caapeba folio orbiculari non umbilicato. Plum. gen. 33. ic. 67. f. 2.

Mit ungetheilten, an der Baſis geſtielten Blättern. Wächſt in Südamerika, iſt aber noch nicht hinlänglich beobachtet.

2. *Ciſſampelos capenſis.* L. Capiſche Grieswurz. Engl. Cape Ciſſampelos. ♄

Die capiſche Grieswurz hat einen ſtrauchartigen, ſchwachen Stengel, der ſich in zweierley Richtungen um andere Gewächſe dreht, und mit eyförmigen, ſtumpfen, ungetheilten, geſtielten Blättern bekleidet iſt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert im Winter ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Ich ſahe dieſe Art in Dickſons Garten bey Edinburg.

3. *Ciſſampelos fruticoſa.* L. Strauchartige Grieswurz. Engl. Shrubby Ciſſampilos. ♄

Der ſtrauchartige Stengel ſteht aufrecht, und trägt eyförmige, geſtielte, ungetheilte Blätter.

4. *Ciſſampelos Pareira.* L. Braſſilianiſche Grieswurzel. Franz. Liane à coeur, liane à glacer l'eau. Engl. The ciſſampelos, or wild vine. ♃
Clematis baccifera glabra. Plum. amer. t. 93.

Die Wurzel iſt dick, holzig, rund, und hat einen ſüßlichbitterlichen Geſchmack. Sie treibt einen ſchwachen Stengel, der ſich an andern Körpern in die Höhe windet, und mit herzförmigen, ſchildförmig befeſtigten, am Ende eingekerbten Blättern bekleidet iſt. Die Blüthen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und bilden längliche Trauben. Im mittägigen Amerika.

Statt dieſer Wurzel wird in unſern Tagen eine andere Pflanze, nemlich: Solanum dulcamara gebraucht.

5. *Ciſſampelos ſmilacina.* L. Saſſaparillartige Grieswurzel. Engl. Smilax leav'd Ciſſampelos. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, ſchwachen Stengel, und herzförmigen, zugeſpitzten, eckigten Blättern. In Vir-

ginien? Ich ſahe ſie in Dickſons Garten bey Edinburg im Lande ſtehen, und daher ſollte ich glauben, daß ſie auch in Deutſchland in nicht allzurauhen Gegenden die Winter im Freien verträgt.

Die erſte und vierte Art erfordern in Deutſchland wenigſtens im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme einen Standort, und können durch Wurzeltheile und Ableger vermehrt werden.

Ciſſus. L. Klimme.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen kleinen Kelch und eine vierblättrige oder viertheilige Krone, vier Staubfäden und einen Griffel mit einer zugeſpitzten Narbe. Die Beere iſt einſaamig.

Sp. pl. Willd. IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Ciſſus acida*. L. Saure Klimme. Engl. Three leav'd Ciſſus. ♄

Bryonioides trifoliatum indicum. Pluk. alm. 71. t. 152. f. 6.

Sicios trifoliata. Sp. pl. 1. p. 1013.

Irſiola triphylla. Brown. jam. 147.

Mit einem ſchwachen, ſtrauchartigen Stengel, dreizähligen, fleiſchigen, glatten Blättern, und kleinen ſchwarzen Beeren. Wächſt im mittägigen Amerika. In Deutſchland ſtellt man ſie ins zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme.

2. *Ciſſus capenſis*. Willd. Capiſche Klimme. Engl. Cape Ciſſus.

Vitis capenſis. Thunb. prod. 44.

Dieſe Art hat fünfeckige, gezähnte Blätter, welche auf der Unterfläche mit einem feinen, eiſenroſtfärbigen Filze bedeckt ſind. Sie wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert ein Glashaus.

3. *Ciſſus carnoſa*. Lamark. Fleiſchige Klimme.

Hedera indica. Raj. ſuppl. 36.

Die glatten, runden Zweige ſind geſtreift, und mit dreizähligen, geſtielten Blättern beſetzt; die Blättchen ſind eyrund, fleiſchig und zugeſtumpft. Die Blumen ſtehen in Dolden, und hinterlaſſen ſchwarze, flache, runde Beere. Oſtindien iſt das Vaterland.

4. *Ciſſus cirrhoſa.* Willd. Vielrankigte Klimme.
Vitis cirrhoſa. Thunb. prod. 44.

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyförmig und ſägeförmig gezähnt; ſie ſind noch überdieß mit langen, weichen und weißen Haaren beſetzt. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

5. *Ciſſus cordifolia.* L. Herzförmige Klimme. ♃
Vitis folio ſubrotundo. Plum. gen. 18. ic. 259. f. 3.

Der Stengel iſt mit herzförmigen, ungetheilten Blättern bekleidet, und die Blumen ſtehen in Traubendolden. Wächſt in Amerika.

6. *Ciſſus crenata.* L. Gekerbte Klimme. ♄
Vitis trifoliata. Sp. pl. 293.

Mit dreizähligen Blättern, deren rundliche Blättchen gekerbt ſind. Wächſt in Oſtindien.

7. *Ciſſus japonica.* Willd. Japaniſche Klimme. ♃
Vitis japonica. Thunb. jap. 104.

Die Blätter ſind gefiedert, faſt fußförmig und glatt; die Blättchen ſind am Rande mit ſpitzigen Zähnchen beſetzt. In einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme kann dieſe perennirende Pflanze auch in einem guten Wuchſe erhalten werden.

8. *Ciſſus latifolia.* L. Breitblättrige Klimme. Engl. Broad leav'd Ciſſus. Franz. Achil à feuilles larges. ♄
Funis crepitans major. Rumph. amb. 5. t. 164. f. 1.
Schunambu vali. Rheed. mal. 7. t. 11.

Die Zweige ſind viereckig, die Blätter eyrundherzförmig, mit langen weichen Haaren beſetzt, und am Rande ſägeförmig gezähnt. Wächſt in Wäldern in Madagaſcar

9. *Ciſſus microcarpa.* Vahl. Kleinfrüchtige Klimme. ♄
Vitis trifolia. Plum. cat. p. 18. Ic. t. 259. f. 4.

Die eckigten Zweige ſind mit dreizähligen Blättern bekleidet, deren längliche, glatte Blättchen am Rande ſägeförmig gezähnt ſind. Die Blumen bilden Doldentrauben, und hinterlaſſen kleine runde Beere. Oſtindien iſt das Vaterland.

10. *Ciſſus obovata.* Vahl. Stumpfblättrige Klimme.

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen verkehrt eyförmig, ungetheilt und glatt.

11. *Ciſſus pedata.* Vahl. Oſtindiſche Klimme. ♄
Sambucus canadenſis. Burm. ind. 75.
Belutta-Tſjori-valli Rheed. mal. 7. t. 10.

Die Blättchen ſind lanzettförmig, am Rande ſägeförmig gezähnt, und auf der Unterfläche filzig. In Oſtindien.

12. *Ciſſus pentaphylla.* Willd. Fünfblättrige Klimme. ♃
Vitis pentaphylla. Thunb. jap. 105.

Ein krautartiger, ſchwacher, klimmender, geſtreifter Stengel mit wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, welche aus fünf eyförmigen, an der Baſis verdünnten, und am Rande feingezähnten Blättchen beſtehen; die Seitenblättchen ſind kleiner. Die Blumen ſtehen in Trauben. Vaterland und Kultur wie Nr. 7.

13. *Ciſſus quadrangularis.* L. Viereckige Klimme. ♃
Saelanthus quadragonus. Forſk. deſcr. 33. Icon. t. 2.
Funis quadrangularis. Rumph. amb. 5. t. 44. f. 2.

Der Stengel iſt lang, klimmend, viereckig und gegliedert; er trägt herzförmige, etwas fleiſchige Blätter, welche an der Baſis mit hervorſtehenden Ecken verſehen ſind; ſie ſtehen auf runden Stielen wechſelsweiſe oder zu zweien einander gegenüber. Wächſt in Arabien. Wir finden dieſe Art bey Herrn Seidel in Dresden.

14. *Ciſſus repanda.* Vahl. Ausgeſchweifte Klimme. ♄

Die Zweige ſind rund an den Gelenken gebogen, und

mit herzförmigen, ungetheilten, ausgeſchweiften, geſtielten Blättern bekleidet. Die Afterblätter ſind eyförmig, häutig und zugeſpitzt. Die Blumen hinterlaſſen birnförmige, mit einem bleibenden Griffel verſehene Früchte, ungefähr von der Größe einer Erbſe. Oſtindien iſt das Vaterland.

15. *Ciſſus rotundifolia.* Vahl. Rundblättrige Klimme.
Saelanthus rotundifolius. Forſk. deſcr. p. 35. Icon. t. 4.

Die Blätter ſind herzförmig, faſt zirkelrund, glatt, und haben am Rande feingeſpitzte Zähnchen. Die Blumen bilden Doldentrauben. Im glücklichen Arabien in Wäldern.

16. *Ciſſus ſicyoides.* L. Stichlingartige Klimme. Engl. Heart leav'd Ciſſus. ♃ ♄
Vitis foliis dentatis. Plum. ic. 259. f. 2.
Bryonia alba geniculata.
Irſiola ſcandens. Brown. jam. 47. t. 4. f. 1-2.

Klimmende Stengel mit eyrundlänglichen, glänzenden Blättern, und grün- oder purpurrothen Beeren. In Jamaika. Man kann ſie bey Herrn Seidel in Dresden bekommen.

17. *Ciſſus trifoliata.* L. Dreiblättrige Klimme. ♃
C. foliis ternatis. Jacq. amer. 23. t. 182. f. 10.
Irſiola triphylla ſcandens. Brown. jam. 147.

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrund, faſt gezähnt. Vaterland und Kultur wie bey voriger.

18. *Ciſſus vitiginea.* L. Weinartige Klimme. ♄

Mit herzförmigen, faſt fünflappigen Blättern, welche auf der Unterfläche etwas wollig ſind. Wächſt in beiden Indien.

Die Arten dieſer Gattung ſind insgeſammt exotiſch, und müſſen demnach in unſern Gegenden in Treib- und Glashäuſern gezogen werden. Sie lieben faſt alle eine fette, mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde, aber im Winter nicht zu viele Feuchtigkeit. Die Vermehrung kann durch den Saamen, Ableger und Stecklinge, auch

bey einigen Arten durch die Zertheilung der Wurzel geſchehen; der Saame wird im Frühjahr in Blumentöpfen, die mit einer etwas leichten Erde gefüllt ſind, ausgeſäet, und ſo behandelt, wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Ciſtus. L. Ciſtenroſe.

Kennzeichen der Gattung:

Ein fünfblättriger Kelch mit drey großen und zwey kleinern Blättchen; die fünf Blumenkronblätter ſind meiſtens rund und ſtehen offen; die vielen haarförmigen Staubfäden tragen runde Staubbeutel, und der Fruchtknoten einen geraden Griffel. Die Kapſel enthält viele kleine Saamen, iſt größtentheils mit dem Kelche bedeckt.

Linnees Syſtem XIII. Klaſſe Polyandria. I. Ordn. Monogynia.

Die vielen Arten dieſer Gattung werden im Syſtem folgendermaßen geordnet: 1) Sträucher ohne Afterblätter (Exſtipulati fruticoſi); 2) Staudige ohne Afterblätter (Exſtipulati ſuffruticoſi). Man nennt ſie halbſtrauchige Gewächſe, weil der Stamm den Winter aushält, an dem aber immer der obere Theil eingeht. 3) Krautartige ohne Afterblätter (Exſtipulati herbacei); 4) Krautartige mit Afterblättern (Stipulati herbacei); 5) Staudige mit Afterblättern (Stipulati ſuffruticoſi).

1. *Ciſtus aegyptiacus.* L. Aegyptiſche Ciſtenroſe. ☉

Ein krautartiger aufrechter Stengel, mit gleichbreitlanzettförmigen, geſtielten Blättern, und großen aufgeblaſenen Kelchen. Blüht im Junius und Julius.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Aegypten wildwachſenden Pflanze entweder in ein Miſtbeet, oder in milden Klimaten an der beſtimmten Stelle ins Land.

2. *Ciſtus albidus.* L. Weißliche Ciſtenroſe. Franz. Ciſte cotonneux. Engl. White leav'd Ciſtus. ♄

Dieſer ſchöne Strauch wird ungefähr 3 bis 5 Fuß hoch, und ſeine Zweige ſind mit vortrefflichen purpur- oder roſenrothen Blumen geſchmückt. Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, und mit einem weißlichen Filze bedeckt; die Afterblätter fehlen. Wächſt in Portugal, Spanien und den ſüdlichen Provinzen Frankreichs. Blüht im Junius und Julius.

In Dickſons Garten bey Edinburg ſah ich dieſen Strauch im Lande ſtehen, allein in dem Garten zu Weimar hat es mir nicht geglückt, denſelben im Freien zu ziehen, indem der Stamm in einem nicht ſehr kalten Winter bis auf die Wurzel erfror. Aus dem Grunde rathe ich, daß man das Stämmchen in kalten und rauhen Gegenden in ein Gefäß pflanzt, und in einem Glashauſe von 1 bis 3 Grad Wärme überwintert.

Wir finden dieſe Art in mehreren deutſchen Gärten: bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden, Rückert in Wetzlar, a Stück 4 bis 6 gl.

3. *Ciſtus alternifolius.* Vahl. Wechſelblättrige Ciſtenroſe. ♄

C. braſilienſis. Lamark. encycl. 2. p. 22.

Ein aufrechter, ſtaudiger Stengel ohne Afterblätter, mit runden, haarigen Zweigen, eyrundlänglichen, zottigen, wechſelsweiſe ſitzenden Blättern, und einblümigen Blumenſtielen. Man ſtellt dieſe in Braſilien einheimiſche Ciſtenroſe ins zweite Treibhaus, oder in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme R.

4. *Ciſtus anglicus.* L. Engliſche Ciſtenroſe. Engl. Hairy Ciſtus. ♄

C. hirſutus. Hudſ. angl. 232.

Der Stengel iſt ſtaudig, und wird ungefähr anderthalb oder 2 Fuß hoch; er trägt lanzettförmige, einander gegenüber ſtehende Blätter, welche mit kurzen Haaren oder kleinen rauhen Punkten beſetzt ſind; die Afterblätter fehlen. Die weißen Blumen erſcheinen im Junius oder Julius, und bilden überhängende Trauben. In England.

5. *Ciſtus anguſtifolius.* Jacq. hort. 3. t. 53. Schmalblättrige Ciſtenroſe. Engl. Narrow leav'd Ciſtus. ♄

Mit einem ſtaudigen, weitſchweifigen Stengel ohne Afterblätter, lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern und gelben Blumen; die Kelche und eyförmigen Kapſeln ſind mit kurzen, ſteifen Haaren beſetzt. Das Vaterland iſt noch unbekannt.

6. *Ciſtus apenninus.* L. Apenniniſche Ciſtenroſe. Engl. Apennine Ciſtus. ♄

Hat einen ſtaudigen, ausgebreiteten, mit Afterblättern verſehenen Stengel, lanzettförmige, haarige Blätter, und weiße Blumen, welche vom Junius bis in Auguſt blühen. Wächſt in Italien auf Bergen, kommt aber auch in unſern Gärten in einem etwas trocknen, mit Kies vermiſchten Boden gut im Freien fort. Wir finden ſie bey Hrn. Wendland, Seidel, Rückert, und in mehreren botaniſchen Gärten.

7. *Ciſtus arabicus.* L. Arabiſche Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige, geſtreckte Stengel iſt mit Afterblättern verſehen; er trägt noch überdieß gleichbreite, lanzettförmige, glatte, wechſelsweiſe ſtehende Blätter, und ſafranfärbige Blumen. In Arabien, Creta, und im nördlichen Afrika.

Man behandelt dieſe Art in Abſicht des Standortes ungefähr wie Nr. 3.

8. *Ciſtus calycinus.* L. Heidekrautartige Ciſtenroſe. ♄
C. ericoides. Cavan ic. 2. t. 172.

Der ſtaudige Stengel ſteht aufrecht, wird etwa einen Fuß hoch, und hat entgegengeſetzte Zweige ohne Afterblätter, gleichbreite, rinnenförmige, glatte Blätter, und blaßgelbe Blumen, welche mit 16 kurzen, gelben Staubfäden, und einem weißen, kurzen, mit einer warzigen Narbe gekrönten Griffel verſehen ſind. Wächſt in Südeuropa, und verlangt in nördlichen Gegenden Deutſchlands ein Glashaus.

9. *Ciſtus canadenſis.* L. Canadiſche Ciſtenroſe. ♃

Dieſe Art hat eine perennirende, äſtige Wurzel, und einen krautartigen, aufſteigenden Stengel ohne Afterblätter; die Stengelblätter ſind alle lanzettförmig, und ſtehen wechſelsweiſe. In Canada. Sie kommt faſt in jedem Gartenbeete gut fort.

10. *Ciſtus canarienſe.* Jacq. ic. 1. t. 97. Canariſche Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige, geſtreckte Stengel iſt mit Afterblättern

verſehen. Die Blätter ſind länglicheyrund, filzig, und ſtehen wechſelsweiſe einander gegenüber; die Blumen ſtehen in einſeitigen, aufrechten Trauben. Wächſt auf den Canariſchen Inſeln. Blüht im Julius.

In unſern Gärten behandelt man dieſe Art wie Nr. 3. Sie iſt bey Hrn. Wendland und in noch einigen deutſchen Gärten anzutreffen.

11. *Ciſtus canus.* L. Graue Ciſtenroſe. ♄

Ein ſtaudiger, geſtreckter Stengel ohne Afterblätter, mit eyrunden, ſtumpfen Blättern, welche mit langen, weichen, grauen Haaren beſetzt ſind, und einander gegenüber ſtehen. Die Blumen ſtehen faſt dolderartig am Ende des Stengels, und blühen im Junius und Julius. Wächſt an verſchiedenen Stellen in Spanien. Herr Seidel in Dresden hat ſie in ſeinem Pflanzenverzeichniß als eine im Freien ausdauernde Pflanze angezeigt.

12. *Ciſtus capenſis.* L. Capiſche Ciſtenroſe. ♄

Ein vortrefflicher Capſtrauch mit runden, mehr oder weniger behaarten Zweigen ohne Afterblätter, und eyrundlanzettförmigen, dreinervigen, am Rande gezähnten, etwa 3 Zoll langen Blättern, wovon die obern feſtſitzen. Die Blumenkronblätter ſind gelb, die Kelchblätter herzförmig, zugeſpitzt, haarig und feingezähnt.

Man behandelt dieſen Strauch wie andere Cappflanzen, ſtellt ihn im Sommer ins Freie, und im Winter ins Glashaus.

13. *Ciſtus ciliatus.* Desf. f. atl. 1. t. 109. Gefranzte Ciſtenroſe. ♄

Mit einem ſtaudigen, niederliegenden Stengel, filzigen Zweigen, und linienförmigen Afterblättern. Die Blätter ſind ſchmallanzettförmig, und mit langen weichen Haaren bekleidet; ſie haben größtentheils einen zurückgebogenen Rand, und ſtehen einander gegenüber auf kurzen Stielen.

Die Blumen ſind traubenförmig zuſammengeſetzt, und haben eckige, gefranzte Kelche; die Nebenblättchen ſind linienlanzettförmig. Wächſt in Nordafrika auf ſandigten Hügeln.

In unſern Gegenden kann man die Pflanze in einen mit leichter, ſandigter Erde gefüllten Blumentopf einſe- tzen, und in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wär- me überwintern.

14. *Ciſtus cinereus.* Willd. Aſchfarbene Ciſtenroſe. ♄
C. exſtipulatus. Cavan. ic. 2. t. 141.

Mit einem ſtaudigen Stengel ohne Afterblätter, und eyförmigen, ſpitzigen, einander gegenüber ſtehenden Blättern, welche mit einem aſchgrauen Filze verſehen ſind. Die Blumen ſtehen traubenförmig am Ende des Stengels, und haben eyrunde, ſtumpfe Kelchblätter. Wächſt in Spanien, und kann ungefähr wie Nr. 2. be- handelt werden.

15. *Ciſtus creticus.* L. Cretiſche Ciſtenroſe; Ladanum- tragende Ciſtenroſe. Franz. Ciſte de Crete. Span. Eſtepa de Creta. Port. Eſteva de Creta. Engl. Cretan Ciſtus. ♄
C. arboreſcens. Jacq. ic. rar. 1. t. 95.
C. ladanifera cretica. Tournef. cor. 19. Buxb. cent. 3. t. 64. f. 1.
C. Ledon credenſe. Bauh. pin. 467.
Ladanum creticum. Alp. exot. t. 88.

Der Stamm wird 2 bis 3, auch 4 Fuß hoch, iſt äſtig, und hat keine Afterblätter, dagegen ſind aber die Zweige mit eyrundſpatelförmigen, geſtielten, nervenlo- ſen und rauhen Blättern beſetzt, welche das bekannte offizinelle Ladanum ausſchwitzen, das in den Gegenden, wo dieſe Art häufig wild wächſt, größtentheils von den armen griechiſchen Mönchen auf eine äußerſt mühſame Art geſammelt, und theils hart in Stangen oder Stück- chen von verſchiedener Größe, theils weich zu uns ge- bracht wird. Das Ladanum ſoll aber auch von noch einigen Arten dieſer Gattung geſammelt werden.

Die Blumen, womit die Zweige dieſer Art geſchmückt ſind, erſcheinen im Junius und Julius, und haben eine ſchöne purpurrothe Farbe; ſie ſtehen einzeln auf kurzen Stielen, und haben lanzettförmige, zugeſpitzte Kelch- ſchuppen. Es giebt auch eine Abänderung mit gelben Blumen. Das Vaterland iſt Creta, Syrien, und die Kultur in Anſehung des Standortes wie Nr. 2.

Die cretiſche Ciſtenroſe iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen; bey Herrn Wendland, Seidel und Rückert, a St. 4 bis 6 gl.

16. *Ciſtus criſpus.* L. Krauſe Ciſtenroſe. Engl. Curled leav'd Ciſtus. ♄

C. Ladaniferus. Blackw. t. 197.

Der Wuchs faſt wie bey der vorhergehenden Art, auch haben die Zweige keine Afterblätter, aber ſie unterſcheidet ſich von jener durch die lanzettförmigen, etwas behaarten, dreinervigen, am Rande wellenförmig erhabenen Blätter, deren Nerven in der Baſis des Blattes zuſammenlaufen, die Blumenkronblätter ſind purpurroth, und die lanzettförmigen Kelchblätter mit feinen, wollenartigen Härchen beſetzt. Wächſt in Portugal und Spanien. Blüht im Junius und Julius. Sie verlangt ein Glashaus von 1 bis 5 Grad Wärme, ſo wie die vorhergehende, und iſt auch in denſelben Gärten a Stück zu 4 bis 6 gl. zu bekommen.

17. *Ciſtus croceus.* Desf. fl. atl. 1. t. 110. Majoranblättrige Ciſtenroſe; ſafranfarbiges Ciſtröschen. Engl. Majoran leav'd Ciſtus. ♄

C. humilis. Cluſ. hiſp. 151.

Der ſtrauchartige Stengel wird einen Fuß hoch, und hat aufrechte, runde, filzige, mit Afterblättern verſehene Zweige; ſie ſind noch überdem mit elliptiſchen, ſtumpfen, dem Majoran ähnlichen, geſtielten, fein behaarten Blättern bekleidet, welche einander gegenüber ſtehen. Die ſafrangelben Blumen ſind traubenförmig zuſammengeſetzt; die filzigen, eckigen Kelche haben eine blaßgelbe, und die Nebenblättchen eine purpurrothe Farbe. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

18. *Ciſtus dichotomus.* Cavan. ic. 3. t. 263. f. 1. Gabeläſtige Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige, mit Afterblättern verſehene Stengel iſt zweitheilig, und trägt eyförmige, zugeſpitzte, glatte Blätter, die einen zurückgerollten Rand haben, und einander gegenüber ſtehen. Die kleinen gelben Blumen ſind traubenförmig zuſammengeſetzt. Spanien iſt das Vaterland, und die Kultur wie bey Nr. 2.

19. *Ciſtus diſtachyos.* Roth. Catal. bot. Faſ. 1. Portugiſiſche Ciſtenroſe. ♄

Dieſe Art hat Herr Doktor Roth in ſeinen neuen Beiträgen zur Botanik 1802. p. 210. folgendermaßen beſchrieben:

C. ſuffruticoſus, ſtipulatus erectus, foliis oppoſitis ovali-oblongis incanis, racemis terminalibus folioſis bipartitis, floribus oppoſoliis. Er ſagt, ſie gehört in Spec. plant. Willd. zwiſchen Ciſtus ſquamatus und Lippi.

Sie iſt in Portugal einheimiſch, wir finden ſie auch bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

20. *Ciſtus ellipticus.* Desfont. fl. atl. 1. t. 107. Elliptiſche Ciſtenroſe. ♄

Ein aufrechter, etwa 1 bis 2 Fuß hoher Strauch mit filzigen Zweigen und linienförmigen Afterblättern. Die Blätter ſtehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, ſind elliptiſch, und haben einen etwas zurückgebogenen, mit grauen Haaren beſetzten Rand. Die gelben Blumen bilden einſeitige Trauben, und die rundliche Kapſel iſt behaart. Wächſt in Sardinien, auf den canariſchen Inſeln ꝛc. Blüht im Junius und Julius. Kultur wie Nr. 2.

21. *Ciſtus elongatus.* Vahl. Verlängerte Ciſtenroſe. ♄

Die verlängerte Ciſtenroſe hat einen baumartigen, äſtigen Stamm ohne Afterblätter, lanzettförmige, graue Blätter, und verlängerte Blumenſtiele. Vaterland und Kultur wie Nr. 16.

22. *Ciſtus foetidus.* Jacq. ic. 1. t. 98. Stinkende Ciſtenroſe.

Der ſtaudige Stengel breitet ſich auf der Erde aus, und iſt mit lanzettförmigen Afterblättern verſehen. Die länglichen Blätter ſind mit rauhen Punkten beſetzt, und die Blumenkronblätter haben eine weiße Farbe; auch giebt es eine Varietät mit gelben Blumenblättern. Das Vaterland iſt noch nicht genau angegeben, wahrſcheinlich iſt ſie auch in Südeuropa einheimiſch, und verlangt in dieſem Falle ein Glashaus.

23. *Ciſtus formoſus.* Curt. mag. 264. Schöne Ciſtenroſe. ♄

Mit einem aufrechten, äſtigen Stamme ohne Afterblätter, und eyrundlanzettförmigen, dreinervigen, mit ſteifen Haaren beſetzten Blättern. Die Blumenblätter ſind gelb, und an der Baſis ſchwarzroth gefleckt, wodurch ſich dieſe Art zu einer der ſchönſten ihrer Gattung erhebt. Wächſt in Portugal, und blüht im Maimonate. Kultur wie Nr. 16.

Statt dieſem ſchönen Strauche, den ich in Curtis Garten bey London geſehen habe, erhielt ich von einem deutſchen Gärtner, welcher denſelben in ſeinem Verzeichniß angeführt hat, eine Abänderung von C. ladaniferus, von einem andern ſogar C. calycinus.

24. *Ciſtus Fumana.* L. Dünne Ciſtenroſe. ♄

Mit einem ſtaudigen, geſtreckten Stengel ohne Afterblätter; und wechſelsweiſe ſtehenden, gleichbreiten, mit einem rauhen Rande verſehenen Blättern; er trägt noch überdieß einblümige Blumenſtiele mit gelben Blumen, welche 16 Staubfäden haben, und rundliche, dreiklappige Saamenkapſeln hinterlaſſen. Wächſt in Frankreich, Gothland, in Deutſchland, der Schweiz, Oeſterreich, u. a. O. Blüht im Junius und Julius.

Von der dünnen Ciſtenroſe giebt es auch eine Abänderung: Chamae-Ciſtus ericifolio, luteus humilor. Bauhin., die ſich in Anſehung ihres niedrigen Wuchſes und kleinen haidenartigen Blättern unterſcheidet.

Ich habe ſie in einigen Pflanzenverzeichniſſen als eine Glashauspflanze angezeigt gefunden, welche aber nach meinen Erfahrungen in einem etwas trocknen, jedoch fetten und mit Kies gemiſchten Boden gut im Freien fortkommt. Es iſt nicht zu leugnen, daß die Pflanze wegen den zierlichen Bekleidungen des Stengels einigen Blumenfreunden Vergnügen gewährt, und dieſerhalb in Blumentöpfen gezogen wird, aber in den botaniſchen Gärten iſt eine ſolche Behandlung, da die Pflanze in Deutſchland wild wächſt, durchaus nicht zu empfehlen.

25. *Ciſtus glaucus.* Cavan. ic. 3. t. 261. Meergrüne Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige Stengel liegt an der Erde, ſteigt aber mit dem obern Theile ſenkrecht in die Höhe, und iſt mit Afterblättern verſehen. Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, etwas fleiſchig, mit einem feinen Filze bedeckt, und haben einen zurückgebogenen Rand. Die gelben Blumen ſind traubenförmig zuſammengeſetzt, und meiſtens nach einer Seite gerichtet. Blüht im Junius und Julius an verſchiedenen Stellen in Spanien. Kultur wie bey Nr. 2.

26. *Ciſtus globularifolius.* Lamark. Kugelblumenartige Ciſtenroſe. ♃

Aus einer holzartigen, äſtigen, faſerigen Wurzel erhebt ſich ein einfacher, niedriger Stengel ohne Afterblätter. Die an der Wurzel ſtehenden Blätter ſind geſtielt, ſpatelförmig, und an der Spitze abgerundet; die obern kleiner und zugeſpitzt.

27. *Ciſtus glutinoſus.* L. Klebrige Ciſtenroſe. ♄
C. ſuffruticoſus ſtipulatis. Cavan. ic. 2. t. 145. f. 2.

Der ſtaudige Stengel iſt mit Afterblättern verſehen, und am Ende mit klebrigen Härchen bekleidet, welche ſich auch an den Blumenſtielen zeigen. Die Blätter, womit noch überdieß der Stengel beſetzt iſt, ſind gleichbreit, faſt eyförmig, die obern ſtehen immer wechſelsweiſe, die untern einander gegenüber; die kleinen Blumenkronblätter haben eine gelbe Farbe. In Südeuropa. Blüht mit der vorhergehenden.

Man ſetzt dieſe Art in einen Blumentopf in eine fette, mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde, und ſtellt ſie im Winter in ein Glashaus von 1 bis 5 Grad Wärme; auf den Boden des Topfes legt man einige Kieſelſteine, daß die überflüßige Feuchtigkeit einen guten Abzug gewinnt. In ſüdlichen Gegenden Deutſchlands verträgt ſie auch die Winter im Freien.

28. *Ciſtus guttatus.* L. Getüpfelte Ciſtenroſe; ſchäckiges Ciſtröschen. Engl. Annual ſpotted flower'd Ciſtus. ☉

Helianthemum flore maculoſo. Col. ecphr. 2. t. 77.
Helianthemum guttatum. Mill. dict. Nr. 18.

Ein aufrechter, krautartiger Stengel ohne Afterblätter, iſt mit entgegengeſetzten, lanzettförmigen, dreinervigen, behaarten Blättern verſehen, und trägt traubenförmig zuſammengeſetzte Blumen; die Blumenkronblätter ſind blaßgelb, zuweilen weiß, aber in beiden Fällen an der Baſis rothgefleckt. Wächſt in England und Italien. Blüht im Junius und Julius.

Den Saamen von dieſer einjährigen Pflanze kann man im Frühjahr ſogleich an der beſtimmten Stelle im Garten ausſäen. Wir finden ſie in mehreren Gärten in Deutſchland, bey Herrn Seidel in Dresden u. a. O.

29. *Ciſtus halimifolius.* L. Meldenartige Ciſtenroſe. Span. Cergaza. Engl. Broad ſea purſlane leav'd Ciſtus. ♄

Iſt baumartig, und hat keine Afterblätter. Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, dreinervig und grau. Die gelben Blumen haben gleichbreite Kelchblätter. Sie wächſt in Spanien hin und wieder am Meerſtrande, und blüht im Julius.

In unſern Gärten pflanzt man das Stämmchen in ein Gefäß, das mit einer fetten, jedoch etwas leichten, ſandigten Erde gefüllt iſt, und überwintert es in einem Glashauſe. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen und Seidel in Dresden findet man ſolche.

30. *Ciſtus Helianthemum.* L. Gemeine Ciſtenroſe; der Sonnengürtel; Sonnenröschen; Goldröschen; Erdepheu. Schwed. Solbloma. Franz. La fleur du Soleil. Engl. Common yellow flower'd dwarf Ciſtus. ♄
Ciſtus roſius. Jacq. hort. t. 65.

Dieſe Art wächſt faſt durch ganz Deutſchland, beſonders in Thüringen in Waldbergen, auf Anhöhen und ſonnigen Hügeln. Aus einer holzigen, etwas äſtigen Wurzel kommen mehrere ſtaudige Stengel hervor, welche ſich größtentheils auf der Erde ausbreiten, und mit lanzettförmigen, zugeſpitzten Afterblättern verſehen ſind.

Die Blätter ſtehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, ſind länglich, etwas haarig und zurückgerollt. Am Ende des Stengels entſpringen einblümige Blumenſtiele, welche mit gelben Blumen gekrönt ſind; die drey größern Kelchblätter haben auch eine gelbliche Farbe, und ſind mit grünen, erhabenen Nerven geſtreift. Blüht vom May oder Junius bis in Auguſt und September.

Von dieſer Art giebt es auch drey Abänderungen, die ſich in Anſehung ihrer Größe und Farben der Blumen unterſcheiden; die weiß und rothblühenden können zur Zierde der Gärten dienen, denn ſie kommen faſt in jedem Boden gut fort, und blühen auf freien Plätzen, z. B. auf einer Rabatte, zwiſchen andern niedrigen Gewächſen beinahe den ganzen Sommer hindurch.

31. *Ciſtus heterophyllus.* Desfont. Verſchiedenblättrige Ciſtenroſe. ♄

Ein aufrechter, 2 bis 3 Fuß hoher Strauch ohne Afterblätter. Die Blätter weichen in Anſehung ihrer Geſtalt und Größe von einander ab, größtentheils ſind ſie eyrundlanzettförmig, oben nervig, haarig, und haben einen zurückgerollten Rand; ſie ſtehen auf kurzen Stielen, und bilden an der Baſis eine Scheide. An den Spitzen der Zweige ſtehen 1 bis 2 oder 4 ziemlich große Blumen auf haarigen Stielen; die Kelchblätter ſind eyrundlänglich, haarig, und die rundlichen Kapſeln fünffächrich. Wächſt in Sardinien auf Anhöhen und ſonnigen Hügeln. Sie kann ungefähr wie Nr. 29. behandelt werden.

32. *Ciſtus hirtus.* L. Rauchkelchige Ciſtenroſe. ♄

Der Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, und hat längliche Afterblätter. Die Blätter ſind gleichbreitlanzettförmig, und haben einen ungetheilten Rand; die Kelchblätter ſind mit ſteifen Borſten beſetzt. Vaterland und Kultur wie Nr. 29.

33. *Ciſtus hybridus.* Vahl. Baſtart-Ciſtenroſe. ♄

Die Zweige dieſes Strauches haben keine Afterblätter, ſind unten rund und oben eckig. Die Blätter ſind alle geſtielt, eyrund, flach, in der Jugend am Rande

wellenförmig, erhaben, und auf der Unterfläche grau. Die purpurrothen Blumen ſtehen traubenförmig an den Spitzen der Zweige. Sie hat mit Nr. 29. einerley Vaterland und Kultur.

34. *Ciſtus incanus.* L. Beſtäubte Ciſtenroſe. Engl. Hairy leav'd Ciſtus. ♄

Ein 2 bis 3, auch 4 Fuß hoher Strauch mit haarigen Zweigen ohne Afterblätter, und ſpatelförmigen, filzigen, runzlichen Blättern. Die Blumenblätter ſind purpurroth, ungetheilt, die Kechblätter herzförmig und haarig. Blüht vom Junius bis in Auguſt, und hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland und Kultur.

Herr Wendland hat in ſeinem Pflanzenverzeichniß eine Abänderung angezeigt. Außerdem iſt die beſtäubte Ciſtenroſe bey Seidel in Dresden, bey Rückert in Wetzlar u. a. O. a Stück zu 4 bis 6 gl. zu haben.

35. *Ciſtus italicus.* L. Italiäniſche Ciſtenroſe. ♄

Ein ſtrauchartiger, aufrechter, etwa einen Fuß hoher, mit entgegengeſetzten, langen, abſtehenden, gebogenen Zweigen verſehener Stengel ohne Afterblätter, gegenüber ſtehende, haarige Blätter, wovon die untern eyrund, die obern lanzettförmig ſind, und blaßgelbe Blumen, welche am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige entſpringen. Wächſt in Italien, und blüht mit der vorhergehenden Art. Im ſüdlichen Deutſchlande verträgt ſie die Winter im Freien.

36. *Ciſtus ladaniferus.* L. Ladanum-Ciſtenroſe. Span. Jara, Xara. Franz. Ciſte d'Espagne à feuilles de ſaule. Engl. Common gum Ciſtus. ♄

In Anſehung der Geſtalt und Größe der Blumen iſt dieſe Art unſtreitig die ſchönſte ihrer Gattung. Sie hat einen baumartigen Stamm ohne Afterblätter, und die Aeſte, welche ſich nach allen Seiten ausbreiten, ſind im Junius und Julius mit prächtigen großen, weißen, den Mohnen (Papaver) ähnlichen Blumen gekrönt. Die Blumen blühen zwar nicht länger als einen oder zwey, höchſtens drey Tage, allein die Natur hat in Abſicht auf die Zierde dieſes Strauches ſehr weißlich geſorgt; denn

wenn eine Blume ihre Kronenblätter ablegt, ſo ſtehen nicht weit von dieſer eine oder mehrere jüngere Blüthen, deren Kronenblätter ſich bald ausbreiten, und den Verluſt der ältern Blume erſetzen; ſo, daß die Zweige ein bis zwey Monate immer mit blühenden Blumen bedeckt ſind. Ueberdem ſind auch die Zweige mit lanzettförmigen, auf der Oberfläche ebenen Blättern bekleidet, deren Stiele an der Baſis zuſammen gewachſen ſind, und eine Scheide bilden.

Ich habe dieſen prächtigen Strauch in den meiſten Gärten, die ich in England geſehen habe, im freien Lande zwiſchen andern ſeiner Größe und Blüthenfarben angemeſſenen Sträuchern und Gewächſen angetroffen. Die folgenden Sträucher werden in jenen Gärten gewöhnlich mit dieſem an geſchützte Stellen gepflanzt: Kalmia latifolia und K. anguſtifolia, Rhododendron maximum, R. punctatum, R. ponticum, Azalien und Andromeden, auch ſchönblühende, perennirende Gewächſe und Kranichſchnäbel, die in dieſer Jahreszeit mit ihren vortrefflichen Blumen geſchmückt ſind; die Kranichſchnäbel werden aber im Herbſte mit Ballen ausgehoben und in Glashäuſern überwintert.

Wir können zwar bey weitem nicht alle ausländiſche Gewächſe, die in England im Freien fortkommen, in unſerm Gartenbeete überwintern, aber ich ſollte doch glauben, daß dieſer vortreffliche Zierſtrauch auch in Deutſchland in milden Klimaten im Freien gezogen werden könnte, nur muß man das Stämmchen in der Jugend in einen etwas trocknen, mit Kies vermiſchten Boden, und an einen geſchützten Standort pflanzen. Ich habe ein Stämmchen von einem deutſchen Gärtner erhalten, das ſchon einige Jahre in Töpfen geſtanden hatte, und im Glashauſe überwintert worden war, daher konnte ich in Abſicht auf die Dauer im Freien keine Verſuche machen, weil ich mich hinlänglich überzeugt habe, daß ſolche Sträucher, die man einige Jahre als Topfpflanzen behandelt, und nachdem ins Land ſetzt, ſelten unſere Winter ertragen. So viel iſt aber gewiß, daß dieſer Strauch nicht ſo zärtlich iſt, als einige andere Arten dieſer Gattung, und nach meinen Erfahrungen in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme ſehr gut gedeihet.

Von dieſer Art giebt es noch folgende Abänderungen, die ſich in Anſehung der Geſtalt und Größe der Blätter und des Stengels, bald in Anſehung der Farbe der Blumen auszeichnen:

1. *C. L. undulatus.* Mit wellenförmig erhabenen Blättern.

2. *C. L. planifolius.* Mit ebenen, glänzenden Blättern.

3. *C. L. albo intus rubro.* Die Blumenkronblätter ſind weiß, und inwendig nach der Baſis zu purpurroth. Herr Rückert in Wetzlar hat dieſe überaus ſchöne Abart in ſeinem Verzeichniß angezeigt a Stück 1 Rthlr.

Aus den Blättern und den jungen Trieben dieſes Strauches ſchwitzt bey heißer Witterung in verſchiedenen Jahreszeiten ein klebrichtes, harzigtes und wohlriechendes Weſen, welches eine Art Ladanum iſt, und in Spanien und Portugal, wo der Strauch auf Anhöhen und ſonnigen Hügeln wild wächſt, auf folgende Art gewonnen wird, nemlich: man kocht daſelbſt die Zweige und Blätter ſo lange im Waſſer, bis die harzigen Theile oben aufſchwimmen; dieſe Methode, das Ladanum zu gewinnen, iſt viel leichter, als bey der cretiſchen Ciſtenroſe.

37. *Ciſtus Laevipes.* L. Glattſtrunkige Ciſtenroſe. Engl. Cluſter leav'd Ciſtus. ♄

Ein aufwärts gebogener Stengel ohne Afterblätter; er iſt unten holzig, oben krautartig, und trägt ſehr feine, faſt fadenförmige, glatte, büſchelweiſe ſtehende Blätter. Die gelben Blumen ſind am Ende des Stengels traubenförmig zuſammengeſetzt. In Südeuropa. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

Auch dieſes Gewächs wird in Deutſchland wegen dem vortrefflichen Anſtande und den niedlichen Blumen in Blumentöpfen gepflegt, und in Glashäuſern von 1 bis 5 Grad Wärme oder in temperirten Zimmern überwintert. Wir finden es bey Hrn. Seidel in Dresden, bey Rückert in Wetzlar u. a. O. a Stück zu 4 bis 6 gl.

38. *Ciſtus laevis.* Cavan. ic. 2. t. 145. f. 1. Glatte Ciſtenroſe. Engl. Cluſter Ciſtus. ♄

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt unten holzig, oben krautartig, und mit glatten, linienförmigen Afterblättern verſehen. Die gleichbreiten, glatten Blätter haben einen zurückgerollten Rand, und ſitzen einander gegenüber; die Blumen ſind gelb. Wächſt in Spanien auf Hügeln, und erfordert die Kultur der vorhergehenden Art.

39. *Ciſtus laurifolius.* L. Lorbeerblättrige Ciſtenroſe. Span. Eſtepa. Franz. Ciſte à feuilles de laurier. Engl. Laurel leav'd Ciſtus. ♄

C. Ledon. Bauh. pin. 467.
Ledon latifolium. Cluſ. hiſt. 1. p. 77.

Ein 3 bis 5 Fuß hoher Strauch mit haarigen Aeſten, ohne Afterblätter, und eyrundlanzettförmigen, zugeſpitzten, dreinervigen Blättern; ſie ſind auf der Oberfläche glatt, dunkelgrün, unten aber mit ſehr feinen Härchen beſetzt, und ſtehen auf röthlichen Stielen. Die nackenden Blumenſtiele tragen weiße Blumen, welche im Junius und Julius blühen.

Dieſer Strauch giebt auch Ladanum, und hat mit Nr. 36. einerley Vaterland und Kultur. In England ſahe ich ihn in einigen Gärten im Lande ſtehen. In Deutſchland iſt er bey Hrn. Rückert in Wetzlar, bey Wendland in Herrenhauſen, und in einigen botaniſchen Gärten anzutreffen.

40. *Ciſtus lavandulifolius.* Lamark. Lavendelblättrige Ciſtenroſe. ♄

C. ſyriacus. Jacq. ic. rar. 1. t. 96.

Der ſtaudige, aufrechte Stengel iſt mit Afterblättern verſehen; er trägt noch überdieß gleichbreite, lanzettförmige, etwas filzige Blätter, welche einen zurückgerollten Rand haben, und einreihige Blumentrauben. Wächſt in Spanien auf Sandhügeln. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

Man pflanzt dieſes Gewächs in eine leichte, ſandigte Erde, und ſtellt es in ein Glashaus von 1 bis 5 Grad Wärme.

41. *Ciſtus laxus.* Ait. Kew. Schlaffäſtige Ciſtenroſe. ♄
C. hirſutus. Lamark. encycl. 2. p. 17.

Mit einem baumartigen Stamme ohne Afterblätter, eyrundlanzettförmigen, am Rande wellenförmig gebogenen, gezähnten Blättern, und vielblümigen Blumenſtielen, die mit weißen Blumen gekrönt ſind. Blüht im Junius und Julius. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende. Die Erde muß aber bey dieſer etwas fetter ſeyn. In England ſahe ich auch dieſe Art in einigen Gärten im Lande ſtehen.

42. *Ciſtus ledifolius.* L. Porſtblättrige Ciſtenroſe; porſtblättrige Ciſten. Span. Ardiveja. Engl. Ledum leav'd Ciſtus. ⊙
C. annuus. Lob. ic. 2. p. 118.

Dieſe jährige Pflanze hat einen krautartigen, aufrechten, glatten, mit Afterblättern verſehenen Stengel, und einzelne, kurze Blumenſtiele, welche in den Winkeln der länglichen Blätter entſpringen. In Frankreich. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

In Deutſchland behandelt man dieſe Art ungefähr wie Nr. 28., ſäet den Saamen entweder in ein Miſtbeet, oder an der beſtimmten Stelle ins Land. Der Saamen iſt in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. O. zu bekommen.

43. *Ciſtus Ledon.* Lamark. Mittländiſche Ciſtenroſe. ♄
C. ladanifera Monſpelienſum. Du Ham. arb. 1. t. 66.

Ein aufrechter Strauch ohne Afterblätter, mit lanzettförmigen, glatten, nervigen, faſt feſtſitzenden Blättern, und aufrechten, in Traubendolden ſtehenden Blumen; die Blumenſtiele und Kelchblätter ſind mit ſehr feinen, weißgrauen Härchen beſetzt. Wächſt im ſüdlichen Frankreich. Blüht im Junius und Julius.

44. *Ciſtus libanotis.* L. Rosmarinblättrige Ciſtenroſe. ♄

In Hinſicht auf Wuchs und Bekleidung der Zweige hat dieſe Art mit dem Rosmarinſtrauche viele Aehnlichkeit. Der Stamm iſt nackend, und mit einer braunro-

then Rinde bedeckt, die entgegengeſetzten Blätter ſind gleichbreit, zugeſpitzt, am Rande zurückgerollt, und an der Baſis etwas haarig. Die gelben Blumen ſind doldenartig zuſammengeſetzt, und haben klebrige Kelchblätter. Blüht im Junius.

Dieſer in Spanien wildwachſende Strauch verlangt den Winter über eine Stelle im Glashauſe von 1 bis 5 oder 8 Grad Wärme. Man findet ihn bey Herrn Wendland in Herrenhauſen und Seidel in Dresden.

45. *Ciſtus linearis.* Cavan. ic. 3. t. 216. Linienblättrige Ciſtenroſe. ♄

Der Stengel iſt ſtaudig, aufwärts gebogen, etwas filzig, und mit Afterblättern verſehen. Die Blätter ſind linienförmig, und die Blumen ſtehen in Trauben; ſie haben weiße Kronenblätter, und glatte, geſtreifte Kelchblätter. Vaterland und Kultur wie Nr. 40.

46. *Ciſtus Lippii.* L. Lippiſche Ciſtenroſe.
C. ſtipulatus. Forſk. deſcr. 100.

Der ſtaudige Stengel ſteht aufrecht, iſt rund, filzig, und hat ſchmale, lanzettförmige Afterblätter. Die entgegengeſetzten Blätter ſind elliptiſch-lanzettförmig und rauh; die gelben Blüthen bilden einreihige Trauben (Aehren). Aegypten iſt das Vaterland.

In unſern Gärten behandelt man dieſe Art wie Nr. 3.

47. *Ciſtus marifolius.* L. Marumblättrige Ciſtenroſe. Engl. Marum leav'd Ciſtus. ♄ ♃

Ein ſtaudiger Stengel mit ausgeſperrten Zweigen ohne Afterblätter, eyförmigen, zugeſpitzten, einander gegenüber ſtehenden Blättern, und gelben Blumen. Spanien iſt das Vaterland. Es giebt auch eine Varietät, die ſich in Anſehung der Geſtalt der Blätter, und der Größe ihrer Blumentrauben unterſcheidet.

Wir finden dieſe Art in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. O.

48. *Ciſtus mollis.* Cavan. Weiche Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige, weitſchweifige Stengel wird 1 bis 2 Fuß hoch, und hat filzige Zweige ohne Afterblätter. Die Blätter ſind beinahe zirkelrund oder eyförmig, ſtumpf, nervig, und mit weichen Härchen beſetzt; die Blumen ſtehen in Trauben am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige. Vaterland und Kultur wie Nr. 29.

49. *Ciſtus monſpelienſis.* L. Franzöſiſche Ciſtenroſe. Engl. Montpelier Ciſtus. ♄

C. oleaefolius. Mill. dict. Nr. 10.

Ein Strauch ohne Afterblätter, mit linienlanzettförmigen, feſtſitzenden, auf der Unterfläche haarigen Blättern, und weißen, in Trauben ſtehenden Blumen. Blüht im Julius.

In milden Klimaten kann dieſer Strauch im Freien gezogen, und zur Verſchönerung der Strauchgruppen benutzt werden, nur muß man bey der Anpflanzung, auf einen etwas trocknen Boden, und einen geſchützten Standort, Rückſicht nehmen, und das Stämmchen in der Jugend an das Klima gewöhnen; in nördlichen Gegenden, wo er die Winter nicht im Freien aushält, pflanzt man das Stämmchen in ein Gefäß, und überwintert es im Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme.

50. *Ciſtus mutabilis.* Jacq. ic. 1. t. 99. Veränderliche Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige, geſtreckte Stengel hat lanzettförmige Afterblätter, und längliche, glatte, ebene Blätter. Das Vaterland weiß man noch nicht genau. Herr Wendland in Herrenhauſen, und Rückert in Wetzlar haben ſie als eine perennirende, im Freien ausdauernde Pflanze angezeigt.

51. *Ciſtus niloticus.* L. Nil-Ciſtenroſe. ☉

Der runde, aufrechte Stengel iſt faſt holzig, und wird etwa einen Fuß hoch; er trägt ſchwerdtförmige Afterblätter und aufrechte Blumentrauben, welche am Ende deſſelben und an den Spitzen der Zweige entſpringen; die Blumenkronblätter ſind gelb, die drey innern Kelchblätter dreinervig, zugeſpitzt, die zwey äußern linienförmig, und ſtehen ab. Die Blätter, womit der Stengel noch

außerdem bekleidet iſt, ſind elliptiſch, etwas filzig, geadert, und ſtehen einander gegenüber. Vaterland und Kultur wie Nr. 1. Im botaniſchen Garten bey Halle, u. a. O.

52. *Ciſtus numularius*. L. Rundblättrige Ciſtenroſe. ♄

Sie hat einen ſtaudigen, mit Afterblättern verſehenen Stengel, und ebene Blätter, wovon die untern zirkelrund, und die obern eyförmig ſind. Wächſt in Spanien und Nordafrika. Man behandelt ſie ungefähr wie Nr. 3; auch nimmt ſie mit einem Standorte im Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme vorlieb.

53. *Ciſtus ocymoides*. L. Baſilienkrautartige Ciſtenroſe. Engl. Baſil leav'd Ciſtus. ♄

C. ſambucifolius. Cavan. ic. 1. t. 96.

Ein Halbſtrauch ohne Afterblätter, mit eyrundlänglichen, kielförmigen, dreinervigen, etwas grauen Blättern und äſtigen Blüthenſtielen. Iſt in Murcia einheimiſch.

54. *Ciſtus Oelandicus*. L. Oelandiſche Ciſtenroſe. ♄

C. alpeſtre. Crantz. auſt. t. 6. f. 1.
C. ſeguieri. Crantz. auſt. p. 104.

Staudige, geſtreckte Stengel ohne Afterblätter, mit gegenüber ſtehenden, länglichen, eyförmigen Blättern, deren Stiele mit Haaren gefranzt ſind, und kleinen gelben Blumen, welche mit filzigen Kelchblättern verſehen ſind. Wächſt in Frankreich, Oeland, der Schweiz und in Oeſterreich; auch fand ſie Townſon auf ſeiner Reiſe in Ungarn. In den Gärten verlangt ſie einen etwas trocknen Boden, und einen ſonnigen Standort.

55. *Ciſtus origanifolius*. Cavan. ic. 3. t. 262. f. 1. Doſtenblättrige Ciſtenroſe. ♄

Hat einen ſtaudigen, aufwärts gebogenen Stengel ohne Afterblätter, und eyrundlänglichen, geſtielten, entgegengeſetzten Blättern, welche auf der Unterfläche mit Haaren beſetzt ſind. Die Blumen bilden einreihige Trauben, und haben gelbe Kronenblätter. Vaterland und Kultur wie Nr. 38.

56. *Ciſtus parviflorus.* Lamark. Kleinblümige Ciſtenroſe. ♄

Ein aufrechter Strauch ohne Afterblätter, mit eyförmigen, zugeſpitzten, filzigen Blättern, und kleinen Blumen; die zugeſpitzten Kelchblätter ſowohl, als die Blumenſtiele, ſind mit langen weichen Haaren bekleidet. Vaterland und Kultur wie Nr. 15.

57. *Ciſtus piloſus.* L. Behaarte Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige aufrechte Stengel iſt mit Afterblättern verſehen; er trägt linienlanzettförmige, behaarte Blätter, und blaßgelbe oder weiße Blumen mit haarigen Kelchblättern. Wächſt in Frankreich. Es giebt auch zwey bis drey Varietäten.

58. *Ciſtus plantagineus.* Willd. Wegetrittblättrige Ciſtenroſe. ☉

Ein krautartiger, 1 bis 2 Fuß hoher Stengel ohne Afterblätter, mit lanzettförmigen, dreinervigen, haarigen Blättern, wovon die untern eyförmig und zugeſpitzt ſind. Die goldgelben Blumen ſtehen in Trauben, und haben lanzettförmige, haarige Kelchblätter. Wächſt in Creta und Nordafrika; ſie kann ungefähr wie Nr. 1. behandelt werden.

59. *Ciſtus polifolius.* L. Poleiblättrige Ciſtenroſe. Engl. Mountain Ciſtus. ♄

Staudige, geſtreckte Stengel mit Afterblättern, weißen Blumen, und länglicheyrunden, grauen Stengelblättern. Sie kommt faſt in jedem Gartenbeete gut fort. Bey Herrn Seidel und Wendland.

60. *Ciſtus polyanthos.* Desfont. fl. atl. t. 108. Vielblumige Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige, äſtige Stengel hat linienlanzettförmige Afterblätter, und iſt mit vielen gelben Blumen gekrönt, welche auf ſchwachen Stielen ſtehen und Trauben bilden. Der Stengel iſt noch überdieß mit entgegengeſetzten, geſtielten Blättern bekleidet, wovon die untern eyrund, ſtumpf, und mit weißen Haaren beſetzt, die obern eyrundlanzettförmig, auf der Unterfläche geadert, und am

Rande gefranzt ſind. In Nordafrika. Blüht vom Junius bis Auguſt.

61. *Ciſtus populifolius.* L. Pappelblättrige Ciſtenroſe. Engl. Great poplar leav'd Ciſtus. ♄

Dieſe Art hat einen baumartigen Stamm und haarige Zweige ohne Afterblätter. Die Blätter ſind herzförmig, eben, zugeſpitzt, geſtielt, gleichen den Pappelblättern (Populus nigra). Die Blumenkronblätter ſind weiß, zuweilen mit purpurroth gemiſcht, und die Staubfäden gelb. Vaterland und Kultur wie Nr. 36.

Es giebt auch eine Varietät mit kleinern, mehr oder weniger behaarten Blättern.

62. *Ciſtus punctatus.* Willd. Punktirte Ciſtenroſe. ⊙

Eine jährige Pflanze mit einem aufrechten, krautartigen Stengel, und linienlanzettförmigen Afterblättern; er trägt noch überdieß längliche, zugeſpitzte, geſtielte, einander entgegengeſetzte Blätter, wovon die untern eyförmig ſind, und am Ende verlängerte Blumentrauben.

63. *Ciſtus racemoſus.* L. Traubige Ciſtenroſe. ♄
C. lavandulae folio. Barr. rar. ic. 293.

Der Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, die Afterblätter gleichbreit, die Blumen haben glatte Kelche, und ſtehen am Ende des Stengels in langen, einſeitigen Trauben. Die Blätter ſind gleichbreit und filzig. Sie wächſt an verſchiedenen Stellen in Spanien, kommt aber auch in unſern Gärten gut im Freien fort.

64. *Ciſtus ſalicifolius.* L. Weidenblättrige Ciſtenroſe. Engl. Willow leav'd Ciſtus. ⊙

Ein krautartiger, haariger, mit Afterblättern verſehener Stengel, traubenförmig zuſammengeſetzte Blumen, deren Stielchen eine horizontale Lage haben, und eyrundlängliche, filzige Blätter. Blüht im Junius und Julius.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Spanien, Portugal und in England wildwachſenden Pflanze im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land. In nördlichen, kalten Gegenden kann man denſelben auch in den Um-

ſchlag eines Miſtbeetes, oder an einem andern geſchütz-ten Orte ausſäen, und die Pflänzchen, wenn ſie die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht haben, ins Land pflanzen.

65. *Ciſtus ſalvifolius.* L. Salbeiblättrige Ciſtenroſe. Engl. Sage leav'd Ciſtus. Franz. Ciſte à feuilles de ſauge. ♄

C. arboreſcens exſtipulatus. Willd. arb. 62. Cavan. ic. 2. t. 137.

Ein 4 bis 5 Fuß hoher Strauch ohne Afterblätter, mit eyförmigen, länglichen, runzlichen, geſtielten, einander entgegengeſetzten Blättern, welche am Rande fein gekerbt, und auf der untern Seite mit kurzen Haaren beſetzt ſind. Die Blumen ſind weiß, geſtielt, und blühen im Junius und Julius. In Italien, Sicilien und in der Schweiz. Es giebt auch eine Varietät mit blaßrothen Blumen.

An einem geſchützten Standorte und in einem etwas trocknen Boden verträgt ſie in unſern Gärten die Winter im Freien, wenn nemlich das Stämmchen in der Jugend an das Klima gewöhnt wird.

66. *Ciſtus ſcabroſus.* Ait. Kew. Rauhe Ciſtenroſe. ♄

Mit einem ſtaudigen, niederliegenden haarigen Stengel ohne Afterblätter, eyförmigen, rauhen, dreinervigen, entgegengeſetzten Blättern, und gelben Blumen, welche mit eyrundlanzettförmigen, haarigen Kelchblättern verſehen ſind. In Italien und Portugal. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

In einem lehmigten, mit etwas Kies vermiſchten Boden, und in einer ſonnigen Lage kommt ſie auch in den Gärten gut fort.

67. *Ciſtus ſericeus.* Vahl. Seidenartige Ciſtenroſe. ♄

Dieſe Art hat einen baumartigen, 2 bis 3 Fuß hohen Stamm, runde, filzige Zweige ohne Afterblätter, und eyförmige, dreinervige, mit einem feinen Filze bedeckte Blätter, wovon die obern feſtſitzen, und die untern geſtielt ſind. Die Blumenkronblätter ſind purpurroth, an der Baſis gelb gefleckt, und die purpurrothen Staub-

fäden tragen gelbe Staubbeutel. Vaterland und Kultur hat dieſer vortreffliche Zierſtrauch mit Nr. 36. gemein.

68. *Ciſtus ſerpillifolius.* L. Quendelblättrige Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige Stengel iſt mit Afterblättern verſehen, und trägt goldgelbe Blumen mit ebenen Kelchen. Die Blätter gleichen den Quendelblättern, und ſind mit kurzen Härchen beſetzt.

Die quendelblättrige Ciſtenroſe wächſt in Südeuropa in Alpengegenden, und blüht im Julius; ſie kommt aber auch in unſern Gärten gut fort, nur darf das Erdreich, in welches ſie gepflanzt wird, nicht zu ſchwer und feucht ſeyn.

69. *Ciſtus ſerratus.* Cavan. ic. 2. t. 175. f. 1. Geſägte Ciſtenroſe. ☉

Dieſe Pflanze hat einen krautartigen Stengel ohne Afterblätter, und lanzettförmige oder eyrunde, dreinervige, entgegengeſetzte Blätter. Die Blumen ſtehen in Trauben, und die gelben, an der Baſis gefleckten Blumenkronblätter ſind oben geſägt. Vaterland und Kultur wie Nr. 64.

70. *Ciſtus ſeſſiliflorus.* Desfont. fl. atlant. 1. t. 106. Aehrenblüthige Ciſtenroſe. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, äſtig, 1 bis 2 Fuß hoch, ſteht aufrecht, und hat kleine linienförmige Afterblätter. Die Blätter ſind gleichbreit, ſtumpf, am Rande zurückgerollt, und mit feinen grauen Härchen beſetzt; die mittlern und obern ſtehen wechſelsweiſe, und die untern einander gegenüber. Die gelben Blumen ſitzen feſt, und bilden einſeitige Aehren (Trauben, Desfont.) mit kleinen linienlanzettförmigen Nebenblättchen. Wächſt in Nordafrika auf Sandhügeln, und erfordert den Winter über eine Stelle im Glashauſe.

71. *Ciſtus ſquamatus.* L. Schuppige Ciſtenroſe. ♄
C. humilis. Bocc. muſ. 2. t. 64.

Ein aufrechter Halbſtrauch mit kleinen Afterblättern, aufrechten Zweigen, und ovallanzettförmigen, geſtielten, entgegengeſetzten Blättern, welche mit zirkelrunden

Schuppen bedeckt ſind. Vaterland und Kultur wie Nr. 39.

72. *Ciſtus ſtrictus.* Cavan. ic. 3. t. 263. f. 2. Steife Ciſtenroſe. ♄

Der ſtaudige Stengel iſt äſtig, ſteht aufrecht, und hat pfriemenförmige Afterblätter. Die Blätter ſind gleichbreit, pfriemenförmig, am Rande zurückgerollt, und mit kurzen grauen Härchen bekleidet. Die weißen Blumen ſind mit glatten, geſtreiften Kelchen verſehen, und bilden einreihige Trauben. Spanien iſt das Vaterland.

73. *Ciſtus ſurrejanus.* L. Schmalblumige Ciſtenroſe. Engl. Small flower'd Ciſtus. ♄

Der ſtaudige, geſtreckte Stengel iſt mit Afterblättern verſehen, und mit eyrundlänglichen, faſt filzigen Blättern bekleidet. Die Blumenkronblätter ſind ſchmallanzettförmig. Wächſt in England, vorzüglich in der Gegend bey Croydon, in der Grafſchaft Surrey. In den Gärten gedeihet ſie faſt in jedem Boden gut.

74. *Ciſtus thymifolius.* L. Thymianblättrige Ciſtenroſe. Engl. Thyme leav'd Ciſtus. ♄
Chamae-Ciſtus luteus. Barr. ic. 444.

Der ſtaudige, geſtreckte, mit Afterblättern beſetzte Stengel trägt längliche, entgegengeſetzte Blätter, welche mit den Thymianblättern viele Aehnlichkeit haben, und gelbe Blumen. Vaterland und Kultur wie Nr. 63.

75. *Ciſtus Tuberaria.* L. Stumpfblättrige Ciſtenroſe. ♃
C. perennis. Sauv. monſp. 149.
Helianthemum Tuberaria. Mill. dict. Nr. 10.

Die perennirende, äſtige, faſerige Wurzel treibt krautartige Stengel ohne Afterblätter; die Wurzelblätter ſind eyförmig, dreinervig, filzig; die Stengelblätter lanzettförmig und glatt. Spanien iſt das Vaterland.

An einem geſchützten Standorte und in einem etwas trocknen Boden verträgt ſie in unſern Gärten die Winter ſehr gut im Freien.

76. *Ciſtus umbellatus.* L. Doldenblüthige Ciſtenroſe. ♄

Mit einem ſtaudigen, geſtreckten Stengel ohne Afterblätter, gleichbreiten, entgegengeſetzten Blättern, und doldenförmigen Blumen. In Frankreich und Spanien.

77. *Ciſtus vaginatus.* Jacq. hort. Schoenb. 3. t. 182. Scheidentragende Ciſtenroſe. Engl. Oblong leav'd Ciſtus. ♄

C. ſymphytifolius. Lamark. encycl. 2. p. 15.

Ein Strauch ohne Afterblätter, mit länglichen, lanzettförmigen, auf der Unterfläche geaderten, runzlichen Blättern, deren Stiele an der Baſis eine Scheide bilden. Die Blumenkronblätter haben eine purpurrothe Farbe. Blüht vom April bis in Junius und Julius.

Die ſcheidentragende Ciſtenroſe wächſt auf der Inſel Teneriffa; man pflanzt das Stämmchen in ein fettes, mit einem Drittel Sand vermiſchtes Erdreich, und überwintert es in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, und Seidel in Dresden.

78. *Ciſtus villoſus.* L. Rauche Ciſtenroſe; rauches Ciſtröschen; Felſenroſe. Franz. Le Ciſte velu. Engl. The rock-roſe. ♄

C. piloſus. Mill. dic. Nr. 1.

Mit einem baumartigen Stamme ohne Afterblätter, eyförmigen, geſtielten, runzlichen Blättern, welche mit langen, weichen Haaren bekleidet ſind, und einblümigen Blumenſtielen. Wächſt in Italien, Spanien und Nordafrika. Blühzeit und Kultur wie bey der vorhergehenden; auch iſt ſie in den beiden Gärten anzutreffen.

79. *Ciſtus vinealis.* Willd. Weinbergs-Ciſtenroſe. ♄

Staudige, geſtreckte Stengel ohne Afterblätter, mit geſtielten, länglichen, ſtumpfen Blättern, welche auf der Unterfläche mit einem grauen Filze bedeckt ſind, und länglichen Blumentrauben. Wächſt in Deutſchland in Weinbergen, in der Schweiz u. a. O.

80. *Ciſtus violaceus.* Cavan. ic. 2. t. 147.

Hat einen ſtaudigen, aufwärts gebogenen Stengel mit Afterblättern, und entgegengeſetzte, gleichbreite,

ſtumpfe, am Rande zurückgerollte Blätter. Die Blumen ſtehen in langen, aufrechten Trauben; ſie haben weiße Kronenblätter, und glatte, violettrothe Kelche. In Spanien.

81. *Ciſtus virgatus.* Desfont. Ruthenförmige Ciſtenroſe. ♄

Dieſe Pflanze hat mit der traubigen Ciſtenroſe viele Aehnlichkeit, aber ſie unterſcheidet ſich nicht allein durch die langen, ſchwachen, dünnen, mit Afterblättern, und gleichbreiten, am Rande zurückgerollten Blättern beſetzte Zweige, ſondern vielmehr durch die filzigen Kelchblätter und Saamenkapſeln.

In einigen Pflanzenverzeichniſſen ſind noch folgende Ciſtroſen angeführt: Ciſtus arenarius; C. lucidus; C. undulatus verticilliflorus. Link. u. a. m., welche ich aber nicht geſehen habe, und daher nicht ſagen kann, ob es wirkliche Arten ſind, oder mit den oben beſchriebenen verwechſelt werden.

Die mehreſten Arten dieſer Gattung liefern ſchöne Blumen, und können daher zur Zierde der Gärten dienen; vorzüglich ſchicken ſich hierzu die baum- oder ſtrauchartigen Ciſtenroſen, deren Zweige einige Monate hindurch abwechſelnd mit vortrefflichen großen Blumen geſchmückt ſind. Nur Schade, daß ſie in unſern Gegenden bey weitem nicht alle im Freien gut fortkommen, und die Winter ohne alle Bekleidung ertragen. Da es indeſſen Thatſache iſt, daß mehrere Arten, als Nr. 35, 38, 40, 60, 64 u. ſ. w. in England im Freien gezogen, und zur verſchönerten Anlage eines dem Vergnügen gewidmeten Gartens benutzt werden; ſo iſt immer noch Hoffnung vorhanden, denſelben auch unſer Klima anzugewöhnen, nur muß man die Pflanzen wo möglich aus dem Saamen ziehen, und in der Jugend an den Ort ihrer Beſtimmung pflanzen.

Die erſten Winter muß man das Stämmchen durch eine Bedeckung vor dem Erfrieren ſichern, bis ſich die Wurzeln weiter in dem Boden ausgebreitet haben, und der obere Pflanzentheil, nemlich der Stamm, mehrere Feſtigkeit erhält. Das junge Stämmchen bekleidet man

entweder mit Stroh, oder ſtellt eine Baumrinde um daſſelbe, und bindet dieſe mit einem Strohſeil oder einer Weide zuſammen; in beiden Fällen muß man aber den Boden, ſo weit ſich die Wurzeln ausgebreitet haben, etwa einen Fuß hoch mit Baumblättern, kurzem Dünger, oder alter Gerberlohe bedecken.

Da der Saame der meiſten Ciſtenroſen klein und zart iſt, ſo muß man ſich bey der Ausſaat wohl vorſehen, daß derſelbe nicht zu tief in die Erde zu liegen komme. Den Saamen von den in wärmern Klimaten einheimiſchen Sträuchern muß man allerdings an einem temperirten Orte ausſäen. Außerdem kann man auch die Sträucher durch Ableger, Stecklinge und Wurzelſproſſen, und die perennirenden durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren.

Noch iſt zu bemerken, daß die Sträucher, auch Halbſträucher, welche man in Töpfen ziehet, und in Gewächshäuſern überwintert, in den Wintermonaten nicht zu oft und zu viel auf einmal begoſſen werden dürfen; doch kommt hierbey ſehr viel auf das Erdreich an. In einem leichten, ſandigten Erdreiche, welches den auf Anhöhen und trocknen Stellen wildwachſenden Arten gegeben werden muß, hat das Waſſer einen guten Abzug, und das öftere Begießen kann in dieſem Falle ſtatt finden.

Citharexylum. L. Geigenholz. Franz. Bois de Guittare. Engl. Fiddle-wood.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt glockenförmig, fünfzähnig, die Krone trichter-radförmig, die Lappen ähnlich, auf der Oberfläche behaart; vier ungleich lange Staubfäden und einen Griffel mit einer kopfförmigen Narbe. Die Frucht iſt zweiſaamig, der Saame zweifächrig.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Citharexylum caudatum.* L. Ausgerandetes Geigenholz. Engl. Oval leav'd Fiddle-wood. ♄

C. fruticoſum. Brown. jam. t. 28. f. 2.

C. erectum. Swartz. prod. 91. Jacq. ic. rar. 3. t. 501.

Mit runden Aeſten, elliptiſchen, ausgerandeten, ſtumpfen, ungetheilten Blättern, und aufrechten Blumentrauben; der Kelch iſt ſtumpf, die Blumenkrone weiß, wohlriechend, und die Frucht ſchwarz. Blüht im Julius. Jamaika iſt das Vaterland. Ich ſahe dieſe Art in dem botaniſchen Garten zu Cambridge; auch hat ſie Herr Seidel in Dresden in ſeinem Cataloge angezeigt.

2. *Citharexylum cinereum.* L. Graues Geigenholz. Schwed. Fiolträd. Franz. Le bois cotelet. Engl. The common fiddle-wood. ♄

C. teres. Jacq. amer. t. 118.

Der Baum wird 15 bis einige 20 Fuß hoch, und iſt mit einer grauen Rinde bedeckt; die Aeſte ſind rund, die Blätter länglich, zugeſpitzt, ungetheilt, und die Blumentrauben hängen abwärts; die kleinen wohlriechenden Blumen haben gezähnte Kelche.

Aus dem Holze dieſes ſchönen Baumes, welcher auf St. Domingo und Martinique einheimiſch iſt, verfertigt man allerley muſikaliſche Inſtrumente, weswegen dieſes Geſchlecht den Namen erhalten hat; denn es ſoll nicht allein das Holz von dieſen, ſondern auch von den übrigen Arten zu obigem Endzwecke benutzt werden können.

3. *Citharexylum Melanocardium.* Swartz. Schwarzbeeriges Geigenholz. Engl. Black berry Fiddle-wood. ♄

C. paniculatum. Gaertn. ſem. 1. t. 56.

Mit viereckigen Aeſten, eyförmigen, geſtielten, entgegengeſetzten, runzlichen Blättern, welche auf der Unterfläche filzig ſind, und an den Spitzen der Aeſte entſpringenden Blumenriſpen; die Kelche ſind vierſpaltig, und die Früchte ſchwarz. Vaterland wie Nr. 2.

4. *Citharexylum quadrangulare.* L. Vierkantiges Geigenholz. Engl. Square ſtalk'd Fiddle-wood. ♄

C. caudatum. Swartz.

Ein 16 bis 20 Fuß hoher Baum mit viereckigen Aeſten, eyförmigen, zugeſpitzten, ungetheilten Blättern und überhängenden Blumentrauben. Er hat mit Nr. 2. einerley

Vaterland. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen kann man dieſe und Nr. 2. bekommen.

5. *Citharexylum ſubſerratum.* Willd. Halbgeſägtes Geigenholz. ♄

Mit viereckigen Aeſten, länglichen, ſteifen, glänzenden, halbgeſägten Blättern, und aufrechten Blumentrauben, welche an den Spitzen der Aeſte entſpringen; die Kelche ſind gezähnt. Wächſt auf St. Domingo, und zwar größtentheils im ſpaniſchen Antheile.

6. *Citharexylum villoſum.* Jacq. ic. rar. 1. t. 118. Haariges Geigenholz. Engl. Hairy leav'd Fiddle wood. ♄

Die Aeſte ſind viereckig, die Blätter faſt eyförmig, an der Spitze gezähnt, und auf der untern Seite mit langen weichen Haaren bekleidet. Die Blumen ſtehen an den Spitzen der Aeſte in einfachen, überhängenden Trauben, und haben abgeſtutzte Kelche. Auf St. Domingo.

Alle ſechs Arten ſind in warmen Ländern einheimiſch, und erfordern in Deutſchland ein Treibhaus. Die zweite und vierte Art habe ich im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme, und zwar in einem fetten, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchten Erdreiche in einem guten Wachsthum erhalten.

Die Vermehrung kann durch den Saamen, Ableger und Stecklinge geſchehen. Den Saamen ſäet man in Blumentöpfe, und behandelt denſelben, in Abſicht der Wärme und Feuchtigkeit, ungefähr wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) gelehrt worden iſt. Auch kann man den Saamen, wenn er noch friſch iſt, und bald aufgeht, in einem neuangelegten Miſtbeete ausſäen, und nachdem die jungen Pflänzchen die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht haben, entweder in dazu ſchickliche Gefäße, oder in das in der Einleitung des erſten Bandes S. 3. beſchriebene Erdbeet einpflanzen.

Citrus. L. Citrone; Orange; Argumenbaum.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfſpaltigen Kelch, welcher gegen die Frucht ſehr klein iſt, und eine fünfblättrige

Krone; die Staubgefäße ſind in verſchiedenen Partheien zuſammengewachſen; die Narbe iſt kugelrund. Die Frucht iſt ſaftig, und hat neun Fächer, in welchen die zugeſpitzten Saamen liegen.

Linnees Syſtem XVIII. Klaſſe Polyadelphia. III. Ordn. Icoſandria.

1. *Citrus angulata.* Willd. Eckige Citrone. ♄

Limonellus anguloſus. Rumph. amb. 2. t. 32.

Die eyförmigen, ſpitzigen Blätter ſtehen auf nackenden Stielen, und die Früchte ſind eckig. Wächſt auf den moluckiſchen Inſeln, vorzüglich in Amboine, und verlangt einen guten Standort in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

2. *Citrus Aurantium.* L. Pomeranzen-Citrone; Pomeranzenbaum; Pomeranzen; Orange. Ital. Melarancino. Port. Larangeria. Schwed. Orange. Ruſſ. Pomeranzowoe derewo. Franz. Pome d' orange. Engl. The orange tree. ♄

Mit eyförmigen, zugeſpitzten, glatten Blättern, welche auf geflügelten Stielen ſtehen, und weißen, länglichen, ſaftigen Blumenkronblättern.

Der Pomeranzenbaum wächſt urſprünglich in Indien, Aſien, Portugal, Italien, und im ſüdlichen Frankreich an manchen Orten häufig wild, iſt aber auch ſchon lange in Deutſchland in Glashäuſern gezogen, und durch die Kultur vervielfältiget worden. Die Abänderungen, welche durch die Kultur entſtanden ſind, und ſich in Anſehung ihres Wuchſes, Geſtalt und Größe der Frucht und Blätter unterſcheiden, ſind ungefähr folgende:

1) C. Aurantium acre. Die ſeviliſche Pomeranze, mit eyförmigen, glatten und glänzenden Blättern.

2) C. Aurantium corniculatum. Gehörnte Pomeranze.

3) C. Aurantium criſpum. Krauſe Pomeranze, mit länglichen, glatten, am Rande wellenfömig erhabenen Blättern.

4) C. Aurantium dulce. Süße Pomeranze.

5) C. Aurantium luſitanicum. Portugieſiſche Pomeranze.

6) C. Aurantium rubrum. Das Fleiſch der Frucht hat eine rothe Farbe.

7) C. Aurantium fl. pleno. Mit gefüllten Blumen. In äſthetiſcher Hinſicht iſt dieſe Abänderung unſtreitig eine der ſchönſten.

8) C. Aurantium ſalicifolium. Weidenblättrige Pomeranze, mit ſchmalen, lanzettförmigen, glatten Blättern.

9) C. Aurantium ſinenſe. Chineſiſche Pomeranze, mit lanzettförmigen, ſpitzigen, glatten Blättern.

10) C. Aurantium ſtellatum. Sternförmige.

11) C. Aurantium ſtriatum. Geſtreifte Pomeranze; iſt auch eine ſchöne Abänderung.

12) C. Aurantium ſulcatum. Gefurchte Pomeranze.

13) C. Aurantium ſylveſtre. Wilde Pomeranze.

14) C. Aurantium fol. varieg. Buntblättrige.

Dieſe Abänderungen finden wir gröſstentheils bey Herrn Seidel in Dresden, bey Rückert in Wetzlar und in mehreren Orangengärten in Deutſchland. Die Kultur iſt unten angezeigt.

3. *Citrus decumanus.* L. Pompelmus-Citrone; Pompelmusbaum; Schaddock. Franz. La pompelmouſe; Pomme d' Adam. Engl. The ſhaddock tree. ♄

Unterſcheidet ſich von der vorhergehenden durch die dicken, glänzenden, eyrundlanzettförmigen, ausgerandeten Blätter, fein behaarten Blüthentrauben, und groſsen länglichen Früchte, welche zuweilen die Dicke eines Menſchenkopfes haben, und ein ſüſsliches, ſchwammiges Fleiſch enthalten. Sie iſt in beiden Indien einheimiſch, nimmt aber auch mit der Kultur des gemeinen Pomeranzenbaumes vorlieb, und kann in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintert werden.

4. *Citrus japonica.* Thunb. Icon. pl. jap. t. 15. Japaniſche Citrone; Zwergpomeranze; Zwergpomeranzenbaum. Engl. Dwarf orange tree. ♄

Die japaniſche Citrone hat einen niedrigen, ſtrauchar-

tigen Stamm, mit wechſelsweiſe ſtehenden Aeſten, die mit einzelnen, glatten, aufrechten, grünen Dornen beſetzt ſind. Die Blätter ſind viel kleiner, als bey den vorhergehenden Arten, eyförmig, zugeſpitzt, ungetheilt, und ſtehen meiſtens in Büſcheln bey einander. Die vortreflichen weißen Blumen erſcheinen in den Blattwinkeln, ſtehen dicht bey einander, und gewähren zwiſchen den lebhaftgrünen Blättern ein prächtiges Anſehen, weswegen ſie auch allgemein beliebt iſt, und in den kleinen Gärten ſowohl, als in den größern Orangeriehäuſern unterhalten wird.

Ein Blumenfreund, der keine Gewächshäuſer hat, kann auch dieſen ſchönen Strauch in einem Zimmer, das nur bey eindringendem Froſte geheitzt wird, ſehr gut überwintern. Man pflanzt das Stämmchen in eine fette, lockre, mit etwas Sand vermiſchte Erde in einen ſeiner Größe angemeſſenen Blumentopf, oder in einen Kübel, und ſtellt es in dem gedachten Zimmer inwendig vor ein wo möglich gegen Süden liegendes Fenſter, wo es die Sonnenwärme, und bey günſtiger Witterung atmoſphäriſche Luft genießen kann. Wenn übrigens das Stämmchen in Anſehung der Feuchtigkeit gut behandelt wird, ſo entwickeln ſich ſchon im Februar und Merz die überaus ſchönen, wohlriechenden Blumen.

5. *Citrus medica.* L. Gemeine Citrone; Citronenbaum; Limonienbaum. Span. Cidro; Limonetro. Ital. Cedro; Limone. Portug. Cidreira. Böhm. Cytronowy. Franz. Le Citronnier; Le Limonnier. Engl. The Citron tree. ♄

Malus Medica. Bauh. pin. Blackw. t. 361.

Die Aeſte dieſes Baumes ſind lang, mehr oder weniger zurückgebogen, und mit länglicheyrunden, zugeſpitzten, glatten, etwas ſägezähnigen Blättern bekleidet, welche auf linienförmigen Stielen ſtehen. Die weißen, zuweilen mit roth gemiſchten, wohlriechenden Blumen entſpringen an den Spitzen der Aeſte, und liefern längliche, zugeſpitzte, ſaftige Früchte.

Dieſer in mehr als einer Rückſicht ſehr ſchätzbare Baum hat aller Wahrſcheinlichkeit nach mit dem Pomeranzenbaume einerley Vaterland, kam aber erſt nach

den Zeiten des Virgil und Plinius nach Italien. Das Holz wird zu allerley feinen Schreinerarbeiten gebraucht, und dem Pomeranzenholze vorgezogen; es unterſcheidet ſich vom gelben Sandel dadurch, daß es ſchwer, dicht und öligt iſt, auch überdieß ziemlich ſtark nach Citronen riecht; die Indianer ſollen Späne daraus machen, und dieſelben ſtatt der Lichte gebrauchen. Der Gebrauch der Früchte iſt allgemein bekannt.

Zu dieſer Art zählt man noch folgende Abänderungen, wovon aber auch 2 bis 3 von einigen Autoren als beſondere Arten beſchrieben ſind:

a. Cedro. Citronat.

1) Cedro florentina. Florentiniſcher.

2) — macrocarpa. Großfrüchtiger.

3) — paradiſiaca. Paradisapfel.

4) — umbilicata. Die Frucht hat in der Mitte einen Nabel.

b. Limonia. Limonien.

1) Limonia Bergamotta. Bergamotten-Limonie.

2) — calabrica.

3) — dulcis. Süße Limonie.

4) — fl. plen. Gefülltblühende Limonie.

5) — vulgaris. Gemeine Limonie, mit eyrund-lanzettförmigen, ſcharf zugeſpitzten Blättern.

Dieſe Abänderungen ſind auch bey Herrn Seidel in Dresden und in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

6. *Citrus trifoliata*, L. Dreiblättrige Citrone. ♄

Die Aeſte ſind mit Dornen und dreizähligen, geſägten, auf häutigen Stielen ſtehenden Blättern beſetzt, die Blumen ſtehen ſo wie die Dornen in den Winkeln der Blätter; die Frucht iſt rund. Nach Loureiro gehört ſie nicht zu dieſer Gattung, ſondern heißt Triphiſia.

Dieſe Art hat einen ſtrauchigen Wuchs, und die Aeſte ſind mit ſtarken Dornen beſetzt, weswegen ſie in Japan zu lebendigen Hecken gezogen wird.

Loureiro hat noch folgende angezeigt: Citrus margarita, C. madurenſis, welches nur Abänderungen zu ſeyn ſcheinen.

Der neue Gartengeſchmack, der alle Einförmigkeiten verbannte, und wahre natürliche Schönheiten in die Gärten rief, verdrängte auch allmählig die mit nicht geringem Koſtenaufwande verbundenen Anlagen der Orangeriegärten, wenigſtens werden in unſern Tagen nicht ſo viele Stämme aus Italien verſchrieben, wie diejenigen, welche die Gewächshäuſer bald mit großen Bäumen zieren wollten, zu thun pflegten, ſondern man begnügt ſich damit, die großen, einmal ſtehenden Orangerien zu erhalten. Man hat aber auch dieſe in mehreren Gärten mit Recht wegen der allzu ſtarken Conſumtion des Holzes abgeſchafft, und die Unterhaltungskoſten auf die Naturgärten verwendet. Indeſſen bleiben die Citronen- und Pomeranzenbäume, nebſt ihren Varietäten, immer ſehr ſchätzbare Bäume, und machen den Liebhabern ausländiſcher Zierpflanzen ſehr viele Freude, indem dieſe Stämmchen, wenn ſie in Töpfen oder kleinen Kübeln gezogen und gut behandelt werden, mit ihren vortrefflichen Blüthen und Früchten prangen, und daher zwiſchen andern ausländiſchen ſchönblühenden Gewächſen, die man jetzo häufiger bey den Gartenfreunden antrifft, ein überaus ſchönes Anſehen gewähren.

Aus dem Grunde füge ich hier einige Kulturmethoden bey, und zwar für diejenigen, welche aus Liebhaberey einige Stämmchen in ihre Sammlung ausländiſcher, zur Zierde der Gärten dienenden Gewächſe mit aufnehmen wollen, und die Behandlung derſelben noch nicht genau kennen.

Die Erde, in welcher die Pomeranzenbäumchen ſehr gut fortkommen, und daher dem Zwecke der Anpflanzung vollkommen entſprechen, beſteht ungefähr aus folgender Miſchung: Man ſticht auf einem fetten Raſenplatze, auf einer Viehtrift ꝛc. 4 bis 6 Zoll tief Raſen aus, bringt dieſen, nachdem er mit einem Drittel recht gut gefaulten Kühdünger vermiſcht iſt, in ein 3 bis 4 Fuß hohes Lager; dieſes Lager muß aber ein Jahr vor dem Gebrauche der Erde bereitet, und in der Zeit vier oder auch ſechs-

mal mit einer Hacke oder Spaten recht gut unter einander gearbeitet werden. Will man nun dieſe Erde zu obigem Endzwecke benutzen, ſo wird ſie durch ein grobes Sieb geworfen, und mit einem Drittel Sand vermiſcht. Man kann auch noch andere Düngmittel hierzu benutzen, nur muß man immer dafür ſorgen, daß die Erde nicht zu ſchwer und bindig wird, und dieſelbe in dieſem Falle durch die Beimiſchung des Sandes verbeſſern, und ſo zu ſagen fruchtbar machen.

Beim Verſetzen der Stämmchen, das bey den kleinen wenigſtens alle zwey Jahre nöthig iſt, muß man die an den Seiten der Gefäße liegenden, dicht in einander verwickelten Wurzeln abſchneiden, wobey aber der Erdballen nicht zerbrochen werden darf. Wenn an dem untern Theile des Ballens die Erde ſehr trocken iſt (wovon unten geſagt iſt), ſo ſtellt man den Ballen mit ſammt dem Stämmchen 5 bis 10 Minuten oder eine Viertelſtunde ins Waſſer, daß die trockne Erde die Feuchtigkeit wieder annimmt. Sodann reiniget man den Stamm, die Zweige und Blätter mit Waſſer, und einem wollenen Tuche oder einer Bürſte, ſetzt das Stämmchen in ein etwas größeres Gefäße, als es vorher gehabt hat, und legt die zum Verſetzen bereitete Erde auf den Boden ſowohl, als an den Seiten hübſch feſt an den Ballen. In der erſten Periode, wenn nemlich das Stämmchen friſch verſetzt worden iſt, muß man mit dem Begießen folgendermaßen verfahren: Man macht auf der Erdfläche einen Kranz von Erde um das Stämmchen, und gießt das Waſſer dicht am Stamme auf den Erdballen; ſobald ſich die jungen Wurzeln gebildet, und in der Erde an den Seiten des Topfes ausgebreitet haben, ſo muß auch die Erde mehr begoſſen werden, das vorzüglich in den Sommermonaten ſehr nützlich iſt.

Das Begießen der Erde darf in den Sommermonaten durchaus nicht verſäumt werden, eben ſo nachtheilig iſt es auch den Wurzeln, wenn dieſes im Winter zu oft und zu viel auf einmal geſchiehet. In beiden Fällen wird die Vegetation geſchwächt, und die Krankheit der Pflanze iſt unausbleiblich. In dieſem Zuſtande zeigen ſich an den Aeſten und Blättern mehrere Inſekten, am allermeiſten die braune Schildlaus (Coccus heſperidum. Linn.),

welche den Orangengärtnern leider ſehr bekannt iſt, und gewöhnlich die Orangenſchildlaus genannt wird.

Nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen zeigt ſich dieſes den Bäumen ſo ſchädliche Inſekt am häufigſten an ſolchen Bäumen, die faule Wurzeln haben, und die man im Winter zu warm gehalten hat, oder wenn der Baum auf eine andere Art im Wachſen gehindert wird. Dieſes geſchieht auf folgende Art: wenn der Erdballen, er ſey groß oder klein, im Sommer, wie oben gedacht, nicht gehörig mit Waſſer geſättiget wird, das heißt, wenn die Erde nicht überall den gehörigen Grad der Feuchtigkeit erhält, ſo trocknet die Erde untenher und in der Mitte aus, oben iſt ſie aber durch das öftere und doch nicht hinreichende Begießen zu naß. Um die Erde auch in der Tiefe zu unterſuchen, bedient man ſich in großen Gärten einen ſogenannten Erdbohr (Orangenbohr), womit in den Erdballen gebohrt wird. Ich will dieſe Behandlungsart eben nicht empfehlen, aber auch nicht verwerfen, beſſer iſt es aber, wenn die großen Orangenkaſten an den Seiten mit Klappen verſehen, oder ſo gebaut ſind, daß man eine Seite öffnen, und die Wurzeln unterſuchen kann.

Krankheiten entſtehen bey den kleinen Orangenbäumen nicht allein durch die oft ſehr fehlerhafte Behandlung, beſonders im Winter, wenn ſie zu naß und zu warm gehalten werden, ſondern auch dadurch, wenn ſich der Staub zu ſehr auf den Blättern und jungen Trieben anhäuft, wie dieſes zuweilen im Freien, wenn der Garten einer Straße nahe liegt, und bey den kleinen Stämmchen, die man in einem Zimmer überwintert, zu geſchehen pflegt. In beiden Fällen muß man die Bäume vermittelſt einer feinen Bürſte oder einer Handſpritze zu befreien ſuchen; das Beſpritzen der Bäume mit laulichem Waſſer iſt denſelben von der letzten Hälfte des Februars bis in April, oder ſo lange ſie in den Häuſern ſtehen, eben ſo nützlich als die atmoſphäriſche Luft, und befördert das Wachſen ungemein, nur muß man bey heitern Tagen, und zwar des Abends, oder auch des Morgens, Gebrauch davon machen, wobey jedoch auch ſehr viel auf die Lage des Hauſes ankommt.

Sehr ſchädlich iſt es den Pomeranzenbäumen, wenn man die oben gedachten ſchädlichen Inſekten durch Salben vertreiben will. Vor einigen Jahren machte ein Gärtner eine Salbe bekannt, welche aus Schweinefett und Schwefelblüthen (Flores ſulphuris) beſteht, und womit man, nach ſeiner Vorſchrift, an den Ananaspflanzen die Inſekten vertreiben kann. Mit dieſer Salbe beſtrich auch ein Gärtner die Theile an Pomeranzenbäumen, wo ſich die Schildlaus zeigte. Wer mit der Phyſiologie der Bäume vertraut iſt, und weiß, wie ſchädlich es iſt, wenn die Schale (Rinde), beſonders an den jungen Trieben, mit einem fetten und klebrichten Weſen überzogen wird, der wird gewiß von dergleichen Mitteln gegen die Inſekten keinen Gebrauch machen.

Was die Vermehrung, Fortpflanzung, und das Veredeln der Pomeranzenbäume betrifft, ſo geſchieht dieſes durch den Saamen und durch das Okuliren; auch wollen einige Gärtner Stämmchen aus Stecklingen gezogen haben. — Da die jungen Stämmchen von Citrus medica ziemlich raſch wachſen, und ſich auch mit den übrigen Arten, nemlich: mit Pomeranzen und ihren Abänderungen gut vereinigen, und zum Okuliren brauchbar ſind; ſo muß man ſich rechte reife Citronen anſchaffen, und den Saamen entweder in ein mäßig warmes Miſtbeet oder in Blumentöpfe, die mit einer fetten, lockern Erde gefüllt ſind, ausſäen. Wenn dieſe Töpfe an einem temperirten Orte ſtehen, und die Saamen in Anſehung der Feuchtigkeit, Wärme und Schatten gut gepflegt werden, ſo erſcheinen die jungen Pflänzchen gewöhnlich einen Monat nach der Ausſaat über der Erde, und wenn man ſie noch 4 bis 6 oder 8 Wochen an dieſem Orte wachſen läßt, und in der Zeit gut wartet, ſo haben ſie die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht, und können alsdann ausgehoben, und einzeln in Töpfe, die ihrer Größe angemeſſen, und mit dem obigen Erdreiche gefüllt ſind, gepflanzt werden.

Nachdem dieſe Stämmchen 1 bis 2 Fuß Höhe erreicht haben, werden ſie okulirt, welches gewöhnlich im Auguſtmonate, auch etwas früher oder ſpäter, zu geſchehen pflegt. Die Art und Weiſe, wie das Okuliren verrichtet wird, iſt allgemein bekannt, dagegen finde ich

noch zu bemerken nöthig, daß die zum Okuliren beſtimmten Reiſer von geſunden und fruchtbaren Bäumen genommen, und ſobald die Operation gemacht worden iſt, die Stämmchen vor anhaltendem Regenwetter geſchützt werden müſſen, weil den eingeſetzten Augen in der erſten Periode die Näſſe eben ſo nachtheilig iſt, als wenn ſie der heißen Mittagsſonne ausgeſetzt ſind. Einen Monat nach dem Okuliren unterſucht man die Stämmchen, und löſt bey den angewachſenen Augen die Bänder auf; im künftigen Frühjahr wird alsdann der obere Theil des Stammes über dem eingeſetzten Auge abgeſchnitten.

Einige ſtellen die Stämmchen ſowohl vor, als nach dem Okuliren in ein Lohbeet unter Glasfenſter, um das Wachſen derſelben ſchnell zu befördern, und bald große Stämme zu bekommen. Dieſe Behandlungsart iſt zwar ſehr vortheilhaft, weil die Stämme, wenn ſie nebſt der Wärme auch viele atmoſphäriſche Luft und Feuchtigkeit genießen, in einem Sommer einen ſchönen, geraden und höhern Stamm bekommen, als diejenigen, ſo man nach der gewöhnlichen Art behandelt, allein ſie kann auch in ſo fern ſchädlich werden, wenn man ſie zu lange in dem Treibkaſten ſtehen läßt, und nicht vor Winters gehörig abhärtet. Will man von dieſer Methode Gebrauch machen, ſo dürfen die Stämmchen ja nicht länger, als bis im Junius, oder aufs längſte bis im Julius in dem warmen Beete ſtehen bleiben, denn ſtellt man ſie an einem ſonnigen Orte ins Freie, und in der Hälfte Septembers, oder wenn es die Witterung erlaubt, zu Ende dieſes Monats in ein Glashaus, oder in ein Zimmer vor die Fenſter, wo ihnen aber, ſo lange es nicht friert, am Tage viele Luft gegeben werden muß; denn je mehr dieſe Bäume in der freien Luft abgehärtet worden ſind, deſto leichter kann man ſie überwintern.

In einem Glashauſe oder in einem Zimmer von 1 bis 5 Grad Wärme finden die Pomeranzenbäume einen angemeſſenen Standort. Ich erinnere mich, in einem Gartenbuche geleſen zu haben, wenn ich nicht irre, in den Beiträgen zur ſchönen Gartenkunſt, von C. Medicus, daß eine Orangerie gar wenige Wärme nöthig hat, und daß man dieſelbe mit etwas Holzreiſig, welches im erforderlichen Falle in den Oefen angezündet wird, erhalten

kann. Jch bin zwar ganz der Meinung jenes berühmten Pflanzenforſchers, und habe es auch ſchon oben gezeigt, daß ein warmer Standort im Winter den Pomeranzenbäumen nicht zuträglich iſt, allein in kalten Wintern, beſonders in den nördlichen Gegenden, und nach der Bauart der deutſchen Glashäuſer möchte die vorgeſchlagene gelinde Feurung doch wohl nicht hinreichend ſeyn, den Froſt abzuhalten.

Der gemeine Citronenbaum und ſeine Varietäten können zwar die Wärme eher ertragen, als der Pomeranzenbaum, aber nach meinen Erfahrungen an dem gedachten Standorte von 1 bis 5 Grad Wärme auch gut gedeihen.

Noch iſt zu bemerken, daß die Stämmchen, ſowohl Citronen, als Pomeranzen, im Frühjahr ſo viel als möglich an die Luft gewöhnt, jedoch nicht eher ins Freie geſtellt werden, bis keine Nachtfröſte mehr zu befürchten ſind. Findet man das Verſetzen in größere Gefäße bey einem oder dem andern Stämmchen in dieſem Frühjahr nicht nöthig, ſo giebt man demſelben die Nahrung von oben her, nemlich: man gräbt die Erde bey kleinen Bäumen 1 bis 2, bey größern mehrere Zoll tief aus, und bringt friſche Erde an dieſe Stelle; auch kann man auf die Oberfläche an den Seiten des Topfes etwas Dünger legen.

Citta nigricans. Lour. Mehr davon im Nachtrage.

Cladium. ſ. Mapania.

Cladodes rugoſa. Lour. Jm Nachtrage gedenke ich eine Beſchreibung geben zu können.

Cladonia. Strunkflechte. G. pl. 1668. Hoffm. Deutſchl. Fl. 2ter Theil, p. 114.

Es ſcheint kaum noch einem Zweifel unterworfen zu ſeyn, daß die Flechten in mehrere Gattungen vertheilt werden müſſen, nur fällt die Art und Weiſe, wie dieſe Vertheilung bey den Bildungen der Gattungen geſchehen ſoll, etwas ſchwer. Einige Botaniker nehmen hierbey auf die Frucht und den Trunkus zugleich, andere bloß auf den Truncus, auf die Form und Subſtanz deſſelben Rückſicht. Denn wodurch ſind die folgenden, nemlich:

Cladonia, Collema, Lobaria, Pſora, Uſnea, Verrucaria etc. anders von einander verſchieden?

In wie fern man nun aber eben dieſe Gattungen, da ſie in der Frucht ziemlich mit einander übereinkommen, zu trennen berechtigt iſt, überlaſſe ich andern Botanikern zu entſcheiden, indem es hier der Ort nicht iſt, eine weitläuftige Abhandlung zu liefern. In dieſer Rückſicht zeige ich auch nur bloß die Arten an, welche Herr Profeſſor Hoffmann zu Cladonia zählt, und in der Flora Deutſchlands 2ter Theil beſchrieben hat:

1. *Cladonia attenuata.* Hoffm. germ. Dill. Muſc. t. 16. f. 22. Verdünnte Strunkflechte.

2. *Cladonia biuncialis.* Dill. Muſc. t. 16. f. 21. Wächſt auf Heiden und unfruchtbaren Bergen.

3. *Cladonia botrytes.* Hoffm. Lichen botrytes. Jacq. coll. 4. t. 2. f. 3. und Wulf.

4. *Cladonia ceranoides.* Hoffm. germ. p. 116. In Heidebergen, am Harze u. a. O.

5. *Cladonia coccinea.* Hoffm. germ. Dill. Muſc. t. 14. f. 7. Scharlachrothe Strunkflechte. In unfruchtbaren Wäldern und an Klippen in Deutſchland.

6. *Cladonia cornuta.* Hoffm. Dill. Muſc. t. 15. f. 14. β. Hornförmige Strunkflechte.

7. *Cladonia cornucopioides.* Mich. gen. t. 42. f. 3.
Lichen endivifolius. Dickſ. faſc. 3. 17.?

8. *Cladonia coronata.* Dill. Muſc. t. 15. f. 19.

9. *Cladonia criſtata.* Hoffm. germ. Dill. Muſc. t. 14. f. 9. Kammartige Strunkflechte.

10. *Cladonia deformis.* Hoffm. Wächſt in Waldbergen. Herr Flörke fand ſie auf den ſalzburgiſchen Alpen.

11. *Cladonia denticollis.* Hoffm. germ. 2. p. 125.

12. *Cladonia digitata.* Dill. Muſc. t. 15. f. 19. Gefingerte Strunkflechte. Mit einem aufrechten, grauen

Strunke, und walzenförmigen, gefingerten, handförmigen Zweigen. Ich fand ſie in Heidebergen bey Eiſenach.

13. *Cladonia dilatata*. Hoffm. germ. p. 124. Ausgebreitete Strunkflechte. Wächſt auf Heiden.

14. *Cladonia elongata*. Hoffm. germ. p. 119. Verlängerte Strunkflechte.

Lichen elongatus. Jacq. Miſc. 2. t. 11. f. 1.

15. *Cladonia exilis*. Hoffm. germ. 2. Dill. Muſc. t. 14. f. 11. Wächſt in Wäldern an Baumſtämmen, an Steinen und auf Heiden.

16. *Cladonia Fibula*. Hoffm. germ. 2. Dill. Muſc. t. 15. f. 15.

17. *Cladonia fimbriata*. Hoffm. germ. Dill. Muſc. t. 14. f. 8.

18. *Cladonia foliacea*. Hoffm. germ. 2. Mich. gen. t. 42. f. 1 - 2.

19. *Cladonia furcata*. Hoffm. germ. Dill. Muſc. t. 16. f. 27. Gabelförmige Strunkflechte.

Lichen furcatus. Reich. franc. f. 869. ?

20. *Cladonia fuſca*. Hoffm. germ. 2. p. 127. Braune Strunkflechte.

Lichen ſymphycarpus. Hoffm. germ. Ehrh. crypt. exſ. 257.

21. *Cladonia gracilis*. Hoffm. germ. 2. p. 119. Dill. Muſc. t. 14. f. 13.

22. *Cladonia hybrida*. Hoffm. germ 2. Dill. Muſc. t. 14. f. B. Baſtartſtrunkflechte.

23. *Cladonia incana*. Hoffm. germ. Dill. Muſc. t. 14. f. 13. Beſtäubte Strunkflechte. Herr Flörken fand dieſe und die folgende Art auf den ſalzburgiſchen Alpen.

24. *Clbdonia irregularis*. Hoffm. germ. 2. Mich. gen. t. 42. Dill. Muſc. t. 15. f. 20. Unregelmäßige Strunkflechte.

25. *Cladonia macilenta.* Hoffm. germ. 2. p. 126. Lichen macilentus. Mich. gen. t. 42. f. 1-2.

26. *Cladonia marginalis.* Dill. Muſc. t. 14. f. 6.

27. *Cladonia molariformis.* Hoffm. germ. Dill. Muſc. t. 16. f. 28.

28. *Cladonia Papillaria.* Hoffm. germ. Jacq. coll. 3. t. 3. Warzige Strunkflechte.
Lichen madraeporiformis. Wulf.

29. *Cladonia paraſitica.* Hoffm. germ. 2. p. 127. Schmarotzer Strunkflechte. Man findet ſie auf der Erde ſowohl, als an Baumſtämmen, auf faulem Holze u. dergl.

30. *Cladonia phyllophora.* Hoffm. germ. p. 123.

31. *Cladonia polycephala.* Vaill. paris. t. 21. f. 10.

32. *Cladonia prolifera.* Mich. gen. t. 42. f. P. Sproſſende Strunkflechte.

33. *Cladonia pyxidata.* Hoffm. germ. 2. p. 121. Büchſenförmige Strunkflechte.
Lichen pyxidatus. L.
Coralloides ſcyphiforme. Dill. Muſc. t. 14. f. 6.

Der einfache zartgekerbte Becher iſt mit braunen Höckern verſehen. Wächſt häufig in Deutſchlands Wäldern.

34. *Cladonia racemoſa.* Hoffm. germ. 2. p. 114. Traubenartige Strunkflechte; iſt ſtrauchförmig, und die Scutellen ſitzen an den kleinen Aeſtchen traubenförmig. In unfruchtbaren Wäldern in Deutſchland.

35. *Cladonia rangiferina.* Hoffm. germ. Dill. Muſc. t. 16. f. 30. Rennthier-Strunkflechte; ſie iſt ſtrauchförmig, und hat viele überhängende, an ihren Winkeln durchſtochene Aeſtchen. Wächſt in Wäldern und auf unfruchtbaren Bergen in Deutſchland.

Cladonia ſylvatica iſt eine Abänderung mit einem äſtigen Stengel und kopfförmigen Aeſtchen.

Coralloides fruticuli ſpecies candicans. Dill. Muſc. t. 16. f. 30.

36. *Cladonia rangiformis.* Hoffm. germ. 2. p. 114.

37. *Cladonia ſimplex.* Hoffm. germ. 2. p. 121. Vaill. par. t. 21. f. 7. 8. Einfache Strunkflechte. Der aufrechtſtehende Becher hat einen ganzen, jedoch etwas gekerbten Rand.

38. *Cladonia ſpinoſa.* Hoffm. germ. 2. p. 115. Dill. Muſc. t. 16. f. 25. Dornige Strunkflechte. Die Aeſte ſind aus einander geſperrt, durchſtochen, und die kleinen Aeſtchen feingeſpitzt. In unfruchtbaren Wäldern.

39. *Cladonia ſquamoſa.* Hoffm. germ. 2. p. 125. Schuppige Strunkflechte. Wächſt in Waldbergen.

40. *Cladonia ſubulata.* Hoffm. germ. 2. p. 118. Dill. Muſc. t. 16. f. 25. Pfriemenförmige Strunkflechte; ſteht aufrecht, und die einfachen Aeſtchen ſind pfriemenförmig. Auf unfruchtbaren Bergen hin und wieder in Deutſchland.

41. *Cladonia ſubiliformis.* Hoffm. germ. 2. p. 118. Pl. lich. t. 29. f. 1-3. Lichen vermicularis. Linn. fil. Muſc. 37.

42. *Cladonia taurica.* Hoffm. germ. 2. p. 118. Pl. lich. 34. f. 2.

43. *Cladonia tubaeformis.* Hoffm. germ. 2. p. 122. Dill. Muſc. t. 14. f. 10. Vaill. par. t. 21. f. 6.

44. *Cladonia tuberculoſa.* Hoffm. ib. Vaill. par. t. 21. f. 11.

45. *Cladonia turgida.* Hoffm. germ. 2. p. 124. Lichen turgidus. Erh crypt. exs. 297. Wächſt auf unfruchtbaren Bergen bey Rudolſtadt u. a. O. Ich fand ſie auch bey Jena.

46. *Cladonia uncialis.* Hoffm. germ. 2. p. 117. Dill. Muſc. t. 16. f. 22.

47. *Cladonia uncinata.* Hoffm. germ. 2. p. 116. Dill. Muſc. t. 16. f. 21. A. Hakenförmige Strunkflechte; hat graugrüne hakenförmige Aeſte, welche in ihren Winkeln durchſtochen ſind. Auf Bergen bey Eiſenach.

48. *Cladonia ventricoſa.* Hoffm. germ. 2. p. 126. Dill. Muſc. t. 15. f. 17. Herr Flörke fand ſie auf den ſalzburgiſchen Alpen.

49. *Cladonia verticillata.* Hoffm. germ. 2. p. 122. Vaill. par. t. 21. f. 5. Quirlförmige Strunkflechte.

Clandeſtina. ſ. Lathraea Clandeſtina.

Clathrus. L. Gitterſchwamm.

Kennzeichen der Gattung:

Ein rundlicher weicher Schwamm, deſſen äußere Haut gitterartig iſt, und die innere Maſſe mit den Saamen zerfließt.

Linnees Syſtem XXIV. Klaſſe Cryptogamia IV. Ordn. Schwämme Fungi.

1. *Clathrus cancellatus.* L. Gemeiner Gitterſchwamm. Franz. La lanterne rouge. Engl. Common Clathrus.

Fungus coralloides, cancellatus. Cluſ. hiſt. app.

Dieſer ſtrunkloſe rundliche Schwamm erſcheint im Herbſte in mehreren Gegenden von Europa auf feuchten und ſchattigen Stellen, und hat eine braune oder rothe Farbe.

Eine vortreffliche Abbildung finden wir in D. G. Gleditſch Methodus Fungorum. Tab. IV.

2. *Clathrus denudatus.* L. Glatter Gitterſchwamm.

Clathroides purpureum pediculo donatum.. Mich. gen. t. 94. f. 1.

Dieſes iſt ein kleiner, geſtielter, länglicher, netzförmig gegitterter Schwamm, welchen man auf faulem Holze in den ſüdlichen Gegenden von Europa antrift.

3. *Clathrus nudus.* L. Nackender Gitterſchwamm.

Iſt ein kleiner, länglicher, mit einem Strunke verſehener Schwamm, der in ſüdlichen Gegenden von Eu-

ropa auf faulem Holze und an fetten feuchten Stellen wächſt.

4. *Clathrus recutitus.* L. Verſchnittener Gitterſchwamm; ſchwediſche Gitterſchwamm.]

C. ſtipitatus, capitulo globoſo, glande ovali.

Mit dieſen und den Arten der folgenden Gattung habe ich in Anſehung der Kulturmethoden in den Gärten noch keine Verſuche gemacht.

Clauſena. Burm. ſ. im Nachtrage Clauſena.

Clauſum, geſchloſſen; wenn ſich eine getheilte oder mehrblättrige Blüthendecke rund und dicht an die Blumenkrone anſchließt.

Clavaria. L. Keulenſchwamm.

Dieſes ſind ebene, keulenförmige oder äſtige Schwämme, die ihre Saamen auf der Oberfläche tragen.

Nach Linnees Klaſſe nnd Ordnung wie bey vorhergehender Gattung.

1. *Clavaria aculliformis.* Coloured Figures of Engliſh Fung. Jams Sowerby.

2. *Clavaria ceſpitoſa.* Caulibus ſimpliciſſimis, baſi non nunquam vnitis, oblongo clavatis farctis aquoſo-luteolis. Jacq. Miſc. v. 2. t. 12. f. 2. M.

3. *Clavaria coralloides.* L. Korallen-Keulenſchwamm.

Dieſes iſt ein eßbarer Schwamm mit gedrängtſtehenden, unähnlichen vielmal getheilten Aeſten, wovon es folgende Abänderungen giebt:

β Gelber Geißbart. (Barba caprina flava) Schäff. Schwämm. t. 175.

γ Rother Geißbart. (Barba caprina rubra) Schäff. Schwämm. T. 177.

Sie wachſen in Deutſchland, z. B. in Thüringen in dichten Wäldern, auf Viehweiden, und werden von den Landleuten für die Küche geſammelt; jedoch muß man hierinn etwas vorſichtig ſeyn, denn es haben Erfahrungen gezeigt, daß die rothe Abänderung, und auch die übrigen, wenn ſie zu alt geworden ſind, nach

dem Genuſſe Erbrechen, und andre üble Zufälle verurſacht haben.

4. *Clavaria cornuta.* L. Hornförmiger Keulenſchwamm.

Dieſer ebene Schwamm hat einfache hornförmige Aeſte.

Jacq. Miſc. v. 2. t. 14. f. 2. M.

5. *Clavaria criſpa.* L. Kraußer Keulenſchwamm.

Mit einem äſtigen Stiele, und ebenen kraußen Aeſten.
Jacq. Miſc. v. 2. t. 14. f. 1

6. *Clavaria digitata.* L. Gefingerter Keulenſchwamm.

Der holzartige äſtige Schwamm hat eine braune oder ſchwarze Farbe, und wächſt in Wäldern, auf alten Baumſtämmen ꝛc., unter den Orangenkäſten und andern bedeckten Orten.

7. *Clavaria elveloides.* Jacq. Miſc. v. 2. t. 12. f. 5.; mit einem einfachen, dicken, geſtreiften Stiele.

8. *Clavaria faſtigiata.* L. Bocksbart; Ziegenbart; der kleine Corallenſchwamm; der breite buſchigte Keulenſchwamm.

Ein fleiſchiger vielfach zertheilter Schwamm, mit gleichhohen, gedrängt ſtehenden ſtumpfen Aeſten; er bildet eine Art Raſen von ſchwefelgelber Farbe, und iſt vom Corallenſchwamme wenig verſchieden. Wächſt in Wäldern in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen, und iſt eßbar. Man ſammelt dieſen, da er an manchen Orten häufig anzutreffen iſt, ebenfalls zum Gebrauche in den Küchen; es iſt aber bey dieſen eben die Vorſicht nöthig, als bey No. 3.

9. *Clavaria Hypoxylon.* L. Schwarzer Hörnerſchwamm. Franz. Clavaire cornue.

Der Schwamm theilet ſich in hornförmige Aeſte. Auf faulem Holze und Palliſaden.

10. *Clavaria lignoſa.* Dikſ. Faſc. t. 12. f. 9. Holziger Keulenſchwamm.

Mit einem ſtarken, holzartigen, eiſenroſtfarbigen Stiele, und hornförmigen ungetheilten Aeſten. In England auf faulem Holze und alten Baumſtämmen.

11. *Clavaria militaris.* L. Kriegskeulenſchwamm; der ſchuppige Keulenſchwamm. Franz. Clavaire ecailleuſe Engl. The red Clavaria.

Ein ungetheilter keulenförmiger Schwamm, der am Ende mit einem eigenen ſaamentragenden Köpfchen gekrönt iſt. ſ. Schäff. Schwäm. T. 171. Er hat eine gelbe oder braune Farbe, und wächſt in Wäldern, vorzüglich auf Inſektenäſern.

12. *Clavaria muſcoides.* L. Gehörnter Keulenſchwamm. Iſt gelb, äſtig, die Aeſte zugeſpitzt, ungleichförmig. In Wäldern zwiſchen dem Mooſe, und auf Heideplätzen; in China und Cochinchina, auf Feldern und Dämmen.

13. *Clavaria ophiogloſſoides.* L. Natterzungenartiger Keulenſchwamm; der ſchwarze Keulenſchwamm; iſt einfach, zuſammengedrückt und ſtumpf. In Wäldern und auf moraſtigen Plätzen.

14. *Clavaria piſtillaris.* L. Einfacher Keulenſchwamm.

Von dieſen keulenförmigen ganz einfachen Schwamme giebt es Abänderungen von verſchiedenen Farben, die in ſchattigen Wäldern, und zwar größtentheils aus der Erde hervorwachſen; in China und Cochinchina ſoll er häufig auf Elephantenmiſt wachſen, zart und eßbar ſeyn.

15. *Clavaria plebeia.* Jacq. Miſc. v. 2. t. 13.

Der Schwamm iſt vielfach in Aeſte getheilt, welche an ihren Spitzen mit Zähnchen verſehen ſind. Wächſt in Wäldern und auf ſchattigen Stellen.

Einige gutgerathene Abbildungen von Keulenſchwämmen finden wir in D. G. Gleditſch Methodus Fungorum, Tab. I..

Clavata corolla. Eine keulenförmige Blumenkrone, die eine nach oben allmählig erweiterte Röhre bildet, und ſich an der Oeffnung verengt.

Clavatum ſtigm. Eine keulenförmige Narbe, die eine kleine Keule vorſtellt.

Clavatus ſtylus. Ein keulenförmiger Griffel, der oben dicker iſt als unten.

Clavus, das Mutterkorn, iſt eine merkwürdige Monſtroſität des Fruchtknotens bey den Getraidearten, vorzüglich beim Roggen Secale cereale. Man unterſcheidet zwey Arten: das gutartige und das bösartige Mutterkorn. Beide entſtehen aller Wahrſcheinlichkeit nach, durch eine Stockung der zuführenden und Luftgefäße.

Claytonia. L. Claytonie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt zweitheilig (zweiklappig) die Krone fünfblättrig; fünf Staubfäden mit wagerecht oder auch ſchiefliegenden Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer dreifachen Narbe. Die Kapſel iſt dreifächrig, dreiklappig, dreiſaamig.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Claytonia perfoliata.* Willd. Durchwachſene Claytonie. Engl. Perfoliate Claytonia. ☉

Eine niedrige Pflanze mit einem aufrechten krautartigen Stengel, der am Ende mit kleinen, weißen, doldenartig zuſammengeſetzten Blumen gekrönt iſt; die Blumenkronblätter ſind ungetheilt. Die Wurzelblätter ſind rautenförmig, etwas fleiſchig, und rippenlos. Blüht im Julius, und liefert im Auguſt und September reifen Saamen.

In England iſt dieſe jährige in Nordamerika wildwachſende Pflanze ohngefähr ſeit 1793 oder 1795 bekannt. Man ſäet daſelbſt den Saamen im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land; in unſern Gärten kann ſie auf dieſelbe Art behandelt werden. Ich ſah ſie in einigen engliſchen Gärten, z. B. bey Thomſon, Schmidt und Davidſon bey London.

2. *Claytonia ſibirica.* L. Sibiriſche Claytonie. Engl. Sibirian Claytonia. ♃

Limnia. Act. ſtokh. 1746. t. 5.

Der Schaft iſt gegen die Erde gebogen, und trägt einreihige Blumentrauben; die Blumenkronblätter ſind zweiſpaltig, haben eine rothe Farbe, und die Staubfäden ſind in die Nägel derſelben eingefügt. Alle Blätter ſind nervig; die untern geſtielt, eyförmig, glatt, die obern entgegengeſetzt feſtſitzend. Sibirien iſt das Vaterland.

3. *Claytonia virginica*. L. Virginiſche Claytonie. Engl. Virginian Claytonia. ♃

Ornithogalo affinis virginania. Pluk. alm t. 102. f. 3. Rudb. elyſ. 2. f. 6.

Mit gleichbreiten lanzettförmigen Blättern, und ungetheilten weißen Kronblättern, welche mit rothen Streifen verſehen ſind. Blüht vom März bis in May und Junius. Es giebt auch zwey Abänderungen mit stumpfen und ſpitzigen Kelchen, und purpurrothen Blumen. Virginien iſt das Vaterland.

Die beiden letzten Arten kommen in unſern Gärten auch im Freien fort, und können durch den Saamen ſowohl, als durch die Zertheilung der Wurzeln vermehrt werden.

Claytonia portulacaria. ſ. Portulacaria afra.

Clematis. L. Waldrebe. Franz. La Clematite. Engl. Virgin's bower.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat keinen Kelch, vier oder fünf Kronblätter; viele im Boden eingefügte Staubfäden, und viele Griffel. Mehrere Saamen ſtehen auf einem mehr oder weniger behaarten Fruchtknoten; ein jeder Saame liegt in einem beſondern geſchloſſenen geſchwänzten Behälter.

Linnees Syſtem XIII. Klaſſe Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

1. *Clematis anguſtifolia*. Jacq. ic. rar. 1. t. 104. Schmalblättrige Waldrebe. ♃

C. hexapetala. Pall. itin. 3. app. n. 96 t. Q. f. 2. Atragéne foliis pinatis. Gmel. ſib. 4.

Der einfache Stengel iſt geſtreift, und ſteht aufrecht. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen ſchmal, linien-lanzettförmig, zugeſtumpft, unten dreitheilig. Die Blumenkrone beſteht aus 6 bis 8 weißen Blättern.

Dieſe perennirende Pflanze wächſt in Sibirien, in Oeſterreich und in noch andern Gegenden von Deutſchland, wo ſie im Julius und Auguſt blüht. In den Gärten kommt ſie in jedem Boden fort, vorzüglich an einem etwas fetten Standort.

2. *Clematis calycina*. Ait. Kew. Gekelchte Waldrebe. ♄
C. balearia. Lamark. encycl. 2. p. 44.

Der klimmende Stengel trägt dreizählige, mehr oder weniger geſchlitzte Blätter, und einblümige Blumenſtiele, welche in den Blattwinkeln entſpringen. Die Blumen ſind mit einer kelchförmigen Hülle verſehen. Wächſt auf der Inſel Minorca, eine von den baleariſchen Inſeln, an der Oſtſeite von Spanien. Nach meinen Verſuchen hält es ſchwer, dieſelbe an unſer Klima zu gewöhnen; es iſt daher in nördlichen Gegenden insbeſondere ſehr nöthig, daß man ſie in Blumentöpfen ziehet, und im Glashauſe überwintert. Man kann ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen bekommen.

3. *Clematis chinenſis*. Retz. obſ. 2. t. 2. Chinäſiſche Waldrebe. ♃ ♄

Mit fünfzählig gefiederten Blättern, deren lanzettförmige geſtielte Blättchen an der Baſis gerundet ſind. Die Blumenſtiele ſtehen in den Blattwinkeln einander gegenüber, und tragen 3 bis 5 oder 6 kleine vierblättrige Blumen. Sie iſt in China einheimiſch, und erfordert in Deutſchland das zweite Treibhaus; auch kann ſie wie eine Cappflanze behandelt, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert werden.

4. *Clematis cirrhoſa*. L. Einfachblättrige Waldrebe; die rankende immergrüne Waldrebe. Engl. Evergreen Virgin's bower. Franz. Clematite exotique à feuilles de Poirier decoupees. ♄

Der Stengel trägt entgegengeſetzte Ranken, einfache geſtielte Blätter, und einblümige Blumenſtiele, welche

in den Blattwinkeln entſpringen. Wächſt in Spanien, und blüht vom Julius bis in September, in Gewächshäuſern zuweilen auch in den Wintermonaten. In nördlichen Gegenden von Deutſchland kann man ſie ohngefähr wie Nr. 11. behandeln, denn ob ich ſie ſchon in England hin und wieder in den Gärten im Freien antraf, ſo hält es in unſern Gegenden, nach meinem Verſuche doch ziemlich ſchwer, dieſelbe an das Klima zu gewöhnen.

5. *Clematis criſpa.* L. Krausblüthige Waldrebe; die krauſe Caroliniſche Waldrebe. Franz. Le Clematite à fleurs en Crep. Engl. The Curled flower'd bower. ♄

C. flore criſpo. v. Dill elth. 86. t. 73. f. 54.

Die Blätter ſind einfach, doppelt, oder dreizählig; die Blättchen geſtielt, eyrund-lanzettförmig, ungetheilt, oder dreilappig. Die glockenförmigen Blumen ſtehen auf 3 bis 4, auch 6 Zoll langen Stielen, und haben lang zugeſpitzte, am Rande wellenförmig erhabene Kronblätter. Der Saamen iſt grannenartig geſchwänzt. In Carolina.

Sie kommt in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fort, und dient zu Lauben, und zu Bekleidung der Mauern und Gebäude.

6. *Clematis dioica.* L. Weſtindiſche Waldrebe; die Waldrebe mit getrennten Geſchlechtern; immergrüne Waldrebe. Franz. Le Clematite toujours verd. ♄

Mit einem klimmenden Stengel, dreizähligen, ungetheilten, fünfnervigen Blättern, und ſchönen Blumen mit getrennten Geſchlechtern. Wächſt in Südamerika, und erfordert die Kultur der Chinäſiſchen Waldrebe ſ. Nr. 3.

7. *Clematis erecta.* L. Aufrechte Waldrebe. Franz. Herbe aux gueux. Engl. Upricht Bower. ♃

Aus der äſtigen Wurzel erheben ſich aufrechte 2 bis 4, auch 6 Fuß hohe Stengel, welche am Ende mit vielen weißen Blumen gekrönt ſind. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen herzförmig, ungetheilt, auf bei-

den Seiten glatt, oben dunkel unten blaßgrün. Blüht im Junius und Julius.

Dieſe Art hat, wie die folgende, einen brennenden Saft; ſie wächſt an Bergen und Hügeln in Pommern, Oeſterreich und Thüringen; wird aber auch wegen den ſchönen weißen Blumen als eine Zierpflanze in den Gärten gezogen.

8. *Clematis Flammula.* L. Scharfe Waldrebe; die blaſenziehende Waldrebe; die Brennwurzel; Rehbinde. Franz. Le Clematite Veſicatoire. Engl. Sweet ſcented or The Creeping Climbs. ♃ ♄

Die ſcharfe Waldrebe hat einen klimmenden Stengel, und dunkelgrüne glatte Blätter, wovon die untern gefiedert, zerſchlitzt, die obern aber einfach, lanzettförmig und glattrandig ſind. Die Blumen ſind weiß, und erſcheinen vom Julius bis in October.

Dieſe Pflanze wächſt in den ſüdlichen Theilen von Europa, in Frankreich, und in einigen Gegenden von Deutſchland, an Zäunen u. a. O. Sie enthält einen brennenden Saft.

9. *Clematis florid.* Thunb. jap. 240. Großblüthige Waldrebe. ♄.

Die unterſten Blätter ſind doppelt zuſammengeſetzt, gefiedert, die Blättchen mehr oder weniger in Läppchen getheilt, die obern dreizählig, eyförmig, ganz oder gelappt. Die einblümigen Blumenſtiele ſind 4 bis 6 Zoll lang, fein behaart, und mit großen prächtigen Blumen gekrönt; die blaßgelben oder weißen Blumenblätter ſind eyförmig, zugeſpitzt, fein geadert, und haben auswendig in der Mitte eine dunkel- oder ſchmutziggrüne Streife. Die Staubfäden ſind linien-lanzettförmig, ungleich, und haben eine röthliche Farbe.

Dieſe Art iſt unſtreitig eine der ſchönſten ihrer Gattung, indem die klimmenden Stengel und Zweige den größten Theil des Sommers mit den großen überaus ſchönen Blumen geſchmückt ſind, zumal wenn ſich die Blumen füllen, welches durch Kultur oft zu geſchehen pflegt; an einigen gefüllten Blumen habe ich

beobachtet, daß dieſelben proliferieren, das heißt: wenn die äußern großen Blumenkronblätter abgefallen ſind, ſo erhebt ſich aus den Blumenbodem eine andere, aber nicht ſo große Blume; man nennt dergleichen Mißgeſtalten eine ſproſſende Blume (Flos prolifer).

In England ſah ich dieſe in Japan einheimiſche Waldrebe in einigen Gärten im Freien, entweder an der Südſeite einer Mauer, womit gewöhnlich die Küchen- und Blumengärten bekränzt ſind, oder an einem andern geſchützten Standorte. Allein in dem Garten zu Weimar haben meine Verſuche, dieſelbe an das Klima zu gewöhnen, den Erwartungen nicht entſprochen, ſondern ich mußte die Pflanze in einem Glashauſe überwintern. Indeſſen glaube ich doch, daß man ſie in etwas mildern Gegenden von Deutſchland im Freien ziehen kann, nur muß man bey der Anpflanzung auf einen ſonnenreichen, vor kalten Lüften geſchützten Standort, und auf einen etwas trocknen Boden Rückſicht nehmen. In ſehr kalten Wintern muß man aber den obern Pflanzentheil, nemlich den Stamm und die Zweige mit Strohmatten und dergleichen, und die Erde ſo weit ſich die Wurzeln ausgebreitet haben, mit Baumblättern bedecken; denn es iſt in der That der Mühe werth, dieſe ſchöne Waldrebe an das Klima zu gewöhnen.

Sie iſt in einigen deutſchen Gärten theils unter den Namen Atragene florida, theils C. florida, auch C. japonica fl. pleno anzutreffen. Herr Rückert in Wetzlar verkauft ein Stück für 16 gr.

10. *Clematis glauca.* Willd. arb. t. 4. f. 1. Meergrüne Waldrebe. ♄

Die Blätter ſind zuſammengeſetzt. Die Blättchen eyrund, zugeſtumpft, faſt lappig, haben an der Spitze einen borſtigen krautartigen Stachel, und eine meergrüne Farbe. Die Blumenkronblätter ſind mit einem ſehr feinen Filze verſehen. Wächſt in Sibirien und im Oriente. Blüht im Julius.

Wir finden dieſe Art, welche in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fortkommt, bey Herrn Seidel in Dresden u. a. O.

11. *Clematis hexpetala.* L. Sechsblättrige Waldrebe. ♄

Mit einem klimmenden Stengel, und äſtigen dreitheiligen Blumenſtielen, welche mit ſechs, auch achtblättrigen Blumen gekrönt ſind. Die Blätter ſind zuſammengeſetzt oder dreizählig, die Blättchen herz-eyförmig, am Rande gekerbt, oder fein gezähnt. Wächſt in Neuſeeland, und erfordert in Deutſchland ein Glashaus von 1 bis 5, oder 8 Grad Wärme.

Herr Rückert in Wetzlar verkauft ein Stück für 16 gr.

12. *Clematis japonica.* Thunb. jap. Japaniſche Waldrebe. ♄

Ein fadenförmiger, klimmender, geſtreifter, behaarter Stengel iſt mit dreizähligen Blättern beſetzt, deren Blättchen elliptiſch-eyförmig, und am Rande ſägeförmig gezähnt ſind. Die langen einblümigen Blumenſtiele tragen purpurrothe Blumen. In Japan. Kultur wie bey voriger.

13. *Clematis indiviſſa.* Willd. Ungetheilte Waldrebe. ♄
Clematis integrifolia. Forſt. prod. n. 231.

Die Blätter dreizählig, die Blättchen eyrund, ungetheilt, und haben an der Spitze einen krautartigen Stachel. Die Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter. Vaterland und Kultur wie Nr. 11.

14. *Clematis integrifolia.* L. Einfache Waldrebe; das blaue Brennkraut; die ſibiriſche Waldrebe mit ungetheilten Blättern. Engl. Intire leav'd Bower. ♃
C. nutans. Crantz. auſt. p. 124.

Aus der faſerigen äſtigen Wurzel kommen mehrere geſtreifte, 1 bis 2, auch 3 Fuß hohe Stengel hervor, welche mit einfachen, ungetheilten, feſtſitzenden, eyrund-lanzettförmigen entgegengeſetzten Blättern bekleidet ſind; ſie ſind auf der Oberfläche dunkelgrün, unten blaß, geadert, und am Rande mit einer feinen Wolle verſehen. Die glockenförmigen überhängenden Blumen ſtehen einzeln am Ende der Stengel; ſie haben vier lanzettförmige, lederartige, blaue, oben zurückgebogene Kronblätter, und behaarte Staubfäden.

Dieſe Pflanze wächſt in Ungarn und in der Tartarei, und blüht vom Junius bis in Auguſt. Sie wird aber auch wegen den vortrefflichen blauen Blumen zur Vermehrung der Mannichfaltigkeit in den Gärten gezogen, und durch die Zertheilung der Wurzeln fortgepflanzt.

15. *Clematis maritima.* L. Meerſtrands-Waldrebe. Franz. Le Clematite de Veniſe. Engl. The venetian Bower. ♃

Eine perennirende Pflanze, mit einem ſtaudigen, eckigen, geſtreiften Stengel, und entgegengeſetzten, gefiederten Blättern, deren gleichbreite, ebene, faſt feſtſitzende Blättchen ungetheilt ſind, jedoch ſind zuweilen auch einige Blättchen mit 2 bis 3 Einſchnitten verſehen. Wächſt in Südeuropa am Meerſtrande.

16. *Clematis ochroleuca.* Ait. Kew. Gelbliche Waldrebe. ♃

C. erecta humilis non ramoſa. Pluk. mant. 51. t. 379. f. 5.

Mit einfachen, eyrunden, ungetheilten, filzigen Blättern, und aufrechten gelblichweißen Blumen, welche im Junius und Julius blühen.

Dieſe perennirende in Nordamerika wildwachſende Pflanze kommt in unſern Gärten ſehr gut im Freien fort, und läßt ſich durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren.

17. *Clematis orientalis.* L. Orientaliſche Waldrebe. Franz. Le Clematite de Levant à feuilles de Perſil. Engl. The eaſtern Bower.

Flammula ſcandens. Dill. elth. t. 119. f. 145.

Die Blätter ſind zuſammengeſetzt, die Blättchen keilförmig, dreilappig. Die grünen blaßgelben Blumen hängen abwärts, und die Kronblätter ſind rückwärts gebogen. Wächſt im Oriente. Blüht vom Julius bis in October.

In milden Gegenden von Deutſchland hält dieſe Art im Freien aus.

18. *Clematis paniculata.* Willd. Riſpenblüthige Waldrebe. ♄

C. criſpa. Thunb. jap. 239.

Der klimmende, geſtreifte Stengel iſt nach verſchiedenen Richtungen gebogen, und die Aeſte ſtehen wechſelsweiſe. Die Blätter ſind fünfzählig, die Blättchen herzförmig, eyrund, ungetheilt, die untern größer. Die Blumen ſtehen in Riſpen in den Winkeln der Blätter. Vaterland und Kultur wie Nr. 12.

19. *Clematis triflora.* Vahl. Dreiblumige Waldrebe. ♄

C. mauritiana. Lamark. encycl. 2.

Mit dreizähligen Blättern, deren eyförmige Blättchen am Rande ſägeförmig gezähnt ſind, und dreiblümigen Blumenſtielen, welche mit vierblättrigen, behaarten Blumen gekrönt ſind.

20. *Clematis trifoliata.* Thunb. Dreiblättrige Waldrebe. ♄

Die Blätter ſtehen einander gegenüber an einem klimmenden Stengel; ſie ſind dreizählig, die Blättchen eyförmig, ausgerandet, gezähnt. Vaterland und Kultur wie Nr 12.

21. *Clematis Viorna.* L. Glockenblüthige Waldrebe; Caroliniſche violette Waldrebe. Franz. Le clematite viorne. Engl. The Carolin Bower. ♄

C. purpurea repens. Raj. hiſt.

Die glockenblüthige Waldrebe hat einen klimmenden Stengel, doppelt zuſammengeſetzte Blätter, und violette oder purpurrothe, glockenförmige Blumen. Wächſt in Virginien und Carolina, und verträgt auch in Deutſchland die Winter im Freien.

22. *Clematis virginiana.* L. Virginiſche Waldrebe; weiße wohlriechende Waldrebe.

C. floridenſis. Albin. anat. 1. t. 7.

Der klimmende Stengel iſt mit dreizähligen Blättern bekleidet, deren herzförmige Blättchen faſt lappig oder eckig ſind, und trägt weiße, wohlriechende Blumen. Vaterland und Kultur wie bey voriger.

23. *Clematis vitalba.* L. Gemeine Waldrebe; Bindweide; Rebbinde; Hexenſtrang; Teufelszwirn. Franz. La clematite des haies. Engl. The common Virgin's Bower. ♄

Dieſe Art wächſt in mehreren Gegenden von Deutſchland, in Hecken und Zäunen. Sie hat einen windenden, geſtreiften, ziemlich ſtarken und langen Stengel, der ſich an den nahe ſtehenden Bäumen und Sträuchern in die Höhe windet, und dichte Laubmaſſen bildet. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen herzförmig, zugeſpitzt, eingeſchnitten. Die weißen Blumen erſcheinen vom Julius bis in September. Es giebt auch eine oder zwey Varietäten.

24. *Clematis viticella.* L. Italiäniſche Waldrebe; blaue kletternde Waldrebe. Franz. La Clematite bleue. Engl. The purple Bower. ♄

Der Stengel wie bey voriger, die Blätter ſind einfach oder doppelt zuſammengeſetzt, die Blättchen eyrund, ungezähnt oder gelappt. Die blauen oder dunkelpurpurrothen Blumen ſtehen einzeln auf 3 bis 4, auch 6 Zoll langen Stielen. Blüht vom Junius bis in Auguſt. Wächſt in Südeuropa und in Virginien.

Ein prächtiges, kletterndes Gewächs, das in unſern Gegenden die Winter ſehr gut verträgt, und wegen den vortrefflichen Blumen, womit die klimmenden Zweige einige Monate bedeckt ſind, allgemein beliebt iſt, und in den Gärten zu Lauben und zur Bekleidung der Mauern und Gebäude gebraucht wird.

Es giebt auch zwey Abänderungen, die ſich in Anſehung der Farben ihrer Blumen, und dem mehr oder weniger Gefülltſeyn derſelben unterſcheiden; die gefülltblühende iſt beſonders zu obigem Gebrauche anwendbar.

Außer den oben beſchriebenen Waldreben ſind hie und da noch folgende angezeigt: Clematis minor. Lour. C. ſinenſis. Lour.

Die mehreſten Arten dieſer Gattung liefern ſchöne Blumen, und können daher zur Zierde der Gärten dienen. Die ausländiſchen, mit klimmenden Stengeln verſehenen Waldreben, die in unſern Gegenden im Freien

ausdauern, dienen, wie oben gedacht, zur Bekleidung der Mauern, Gebäude, und zu Lauben. Außerdem können ſie aber auch an der Front eines Luſtwäldchens, oder an andern ſchicklichen Stellen gezogen werden. In ſolchen Fällen ſteckt man an der Stelle, wo die Pflanzen frey ſtehen, einen Pfahl, der oben mit 1 bis 2 Querbalken verſehen iſt, ſenkrecht in die Erde, an welchen ſich die Stengel und Zweige in die Höhe winden, und oben befeſtigen.

Die Vermehrung der Waldreben geſchieht bey den kletternden außer dem Saamen durch Ableger, Wurzelſproſſen und Stecklinge, und bey den perennirenden durch die Zertheilung der Wurzeln. Die zärtlichen Arten, welche wir in Gewächshäuſern überwintern, kommen in einer fetten, mit einem Drittel Sand vermiſchten Erde gut fort.

Clematis Zeylanica. ſ. Atragene Zeylanica.

Clematis Daphnoides. ſ. Vinca minor.

Clematis indica. ſ. Bauhinia Nr. 1. und Paſſiflora.

Cleome. L. Cleome; Pillenblume.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat vier ſchmale, gleichbreite, abſtehende Blätter; an einer jeden Aushöhlung derſelben, die unterſte ausgenommen, ſitzt eine Honigdrüſe. Die vier Kronenblätter ſind aufwärts gebogen, ausgehöhlt, an der Baſis ſchmäler. Der Fruchtknoten iſt geſtielt, und mit einer kopfförmigen Narbe gekrönt. Mehrere runde, etwas zuſammengedrückte Saamen liegen in einem langen, geſtielten, einfächrigen, zweiklappigen Behälter (Schote).

Linnees Syſtem XV. Klaſſe Tetradynamia. II. Ordn. Siliquoſa.

1. *Cleome aculeata.* L. Stachliche Cleome.

Der krautartige Stengel iſt mit kurzen, ſpitzigen, zurückgebogenen Afterblättern verſehen; er trägt noch überdieß dreizählige, elliptiſche, lanzettförmige, ungetheilte Blätter, und einzelne, geſtielte Blumen, welche runde Schoten hinterlaſſen. In Amerika.

2. *Cleome arabica.* L. Arabiſche Cleome. ☉
Sinapiſtrum trifoliatum anguſtifolium. Shaw. afr. f. 558.

Der krautartige Stengel wird 1 bis 2 Fuß hoch, die Blätter ſind dreizählig, geſtielt, die Blättchen lanzettförmig, zugeſtumpft, und mit rauhen Punkten beſetzt. Die Blumenkronblätter ſind gelb, haben purpurrothe Spitzen, und die Schoten hängen abwärts.

Man ſäet den Saamen dieſer einjährigen, in Arabien wildwachſenden Pflanze im Frühjahr in ein Miſtbeet, und ſetzt die Pflänzchen in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland, und zwar im Maimonate, wenn keine Nachtfröſte mehr zu befürchten ſind, ins Land; auch kann man in nördlichen, rauhen Gegenden eine Pflanze in einen Blumentopf ſetzen, und mit dieſem in einen Treibkaſten ſtellen, oder man läßt dieſelbe bis zur Saamenreife in dem Saamenbeete ſtehen. Bey Herrn Seidel in Dresden.

3. *Cleome capenſis.* L. Capiſche Cleome.

Ein einfacher, ſteifer, eckiger Stengel, mit einfachen, feſtſitzenden, linienlanzettförmigen, glatten Blättern, und ſechsfädigen Blumen.

4. *Cleome Chelidonii.* L. Schöllkrautblüthige Cleome.

Mit langgeſtielten, gefingerten Blättern, die aus fünf bis ſieben keilförmigen, rauhen Blättchen beſtehen. Die Blumen ſtehen traubenförmig am Ende des Stengels; ſie haben drey oder fünfſpaltige, mit ſteifen Borſten beſetzte Kelche, rothe Blumenblätter, und gelbe Staubfäden; die fadenförmigen Schoten ſind glatt, die Saamen hakrig.

5. *Cleome dodecandra.* L. Zwölffädige Cleome. ☉
Sinapiſtrum triphyllum pumilum glabrum. Burm. Zeyl. t. 100. f. 1.

Der krautartige Stengel iſt mit klebrigen Härchen beſetzt; die Blätter ſind alle dreizählig, die Blättchen elliptiſch, glatt; das mittelſte Blättchen iſt größer, als die andern. Die Blume hat einen purpurröthlichen Kelch, weiße Kronenblätter, und 10 bis 14 Staubfäden.

Man kann dieſe in Indien einheimiſche Pflanze in Abſicht auf Pflanzerey ungefähr wie Nr. 2. behandeln. Der Saame iſt auch bey Herrn Seidel in Dresden zu haben.

6. *Cleome felina.* L. Katzen-Cleome.

Mit dreizähligen Blättern und keilförmigen Blättchen, welche mit dicht anliegenden Härchen beſetzt ſind, und einzelnen, geſtielten Blumen; die gleichbreite Schote iſt zuſammengedrückt und glatt. Zeylon iſt das Vaterland.

7. *Cleome filifolia.* Vahl. Fadenblättrige Cleome. ☉

C. anguſtifolia. Forſk. deſcr. 120.

Mit einem krautartigen, äſtigen, aufrechten Stengel und ſechsfädigen Blumen; die obern Stengelblätter ſind dreizählig, die Blättchen fadenförmig. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

8. *Cleome gigantea.* L. Rieſenartige Cleome; große ſtinkende Pillenblume. ♄

Der Stamm ſteht aufrecht, wird 3 bis 5, zuweilen 8 Fuß hoch, und theilet ſich oben in einige Aeſte. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe auf 5 bis 8 Zoll langen Stielen; ſie beſtehen aus ſieben lanzettförmigen, ungetheilten, an der Baſis ſchmalen, feſtſitzenden, auf der Oberfläche mit grauen, kurzen Härchen beſetzten Blättchen, wovon gewöhnlich zwey kleiner ſind, als die übrigen; ſie beugen ſich abwärts, und haben einen unangenehmen Geruch. Die Blumen ſtehen traubenartig am Ende des Stammes und an den Spitzen der Zweige. Der Kelch hat vier ſchmale, linienförmige, ſtumpfe Blätter, welche anfänglich an der Blumenkrone liegen, aber nachdem abſtehen, und an den Spitzen rückwärts gebogen ſind; das eine Kelchblatt, ſo an den gebogenen Staubfäden liegt, iſt länger. Die Krone hat vier längliche, an der Baſis verdünnte, an beiden Seiten einwärts gebogene Blätter, welche außerhalb höckrig, und ſo wie der Kelch und Blumenſtiel mit Drüſen verſehen ſind, und in der erſten Periode oben feſt an einander liegen. Sechs pfriemenförmige Staubfäden ſind mit langen Staubbeuteln gekrönt, und ſtehen im Fruchtboden; der

geſtielte Fruchtknoten trägt eine ſtumpfe Narbe. Die Schote iſt 5 bis 7 Zoll lang, faſt rund, und ſteht auf einem 2 bis 4 Zoll langen, runden, etwas rauhen Stiele; wenn ſie ſich ihrer Reife nähert, beugt ſie ſich abwärts. Der Saame iſt ein wenig zuſammengedrückt, faſt nierenförmig, glatt, braunroth oder ſchwarz und glänzend.

Dieſe Pflanze habe ich deswegen etwas weitläuftig beſchrieben, weil ich ſie aus einigen Gärten unter einem andern Namen erhielt.

Sie wächſt in Guinea, und verlangt in unſern Gärten ein leichtes Erdreich, und eine Stelle im Treibhauſe. Man kann ſie ſehr leicht aus Saamen ziehen, welcher im Frühjahr in ein Miſtbeet geſäet wird. Wir finden ſie in mehreren deutſchen Gärten; ich kann auch Saamen abgeben.

9. *Cleome guianenſis.* Aubl. guj. 2. t. 273. Guianiſche Cleome. ⊙

Ein äſtiger, aufrechter, 1 bis 2 Fuß hoher Stengel, mit gleichbreiten, fadenförmigen, feſtſitzenden, glatten Blättern, und einzelnen, gelben Blumen, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen, und mit ſechs Staubfäden verſehen ſind. Wächſt in Guiana.

10. *Cleome heptaphylla.* L. Siebenblättrige Cleome. Engl. Seven leav'd Cleome. ⊙

Mit einem ſtachlichten Stengel, fleiſchrothen Blumen, und abwärts hängenden Schoten. Vaterland und Kultur wie Nr. 5. Es giebt auch eine Abänderung.

11. *Cleome icoſandra.* L. Zwanzigfädige Cleome. ⊙

Der Stengel iſt krautartig, die Blätter fünfzählig, und die Blumen haben viele Staubfäden. Wächſt in Zeilon. Der Saame iſt in einigen deutſchen Gärten, in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. O. zu bekommen.

12. *Cleome juncea.* L. Binſenartige Cleome. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, die Blumen bilden Traubendolden, und die gleichbreiten Schoten ſind mit einem feinen Filze bedeckt.

Man pflanzt dieſes Gewächs, welches am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch iſt, in einen mit leichter, jedoch etwas fetter Erde gefüllten Blumentopf, und ſtellt dieſen den Winter über in ein Glashaus von 3 bis 5 Grad Wärme.

13. *Cleome monophylla*. L. Einblättrige Cleome. ⊙
Sinapiſtrum Zeylanicum viſcoſum. Burm. Zeyl. t. 100. f. 2.
Tſieru-veela. Rheed. mal. 9. t. 34.

Mit einfachen, eyrund-lanzettförmigen, geſtielten Blättern, und gelben, ſechsfädigen Blumen. Vaterland und Kultur wie Nr. 5.

14. *Cleome ornithopodioides*. L. Vogelfußartige Cleome. ⊙

Iſt einjährig; und hat ſechsfädige Blumen. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrundlanzettförmig. Siam iſt das Vaterland. Man ſäet den Saamen in ein Miſtbeet, und ſetzt die Pflänzchen in milden Klimaten an einer ſonnenreichen Stelle ins Land; in nördlichen Gegenden pflanzt man ſie in Blumentöpfe, und ſtellt ſie in einen Treibkaſten, oder man läßt ſie bis zur Saamenreife in dem Saamenbeete ſtehen.

15. *Cleome pentaphylla*. L. Fünfblättrige Cleome. Engl. Five-leav'd Cleome. ⊙
Capa veela. Rheed. mal. 9. t. 24.

Der Stengel iſt unbewehrt, die Blätter fünfzählig. Vaterland und Kultur wie Nr. 5. Der Saame iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

16. *Cleome polygama*. L. Vierfädige Cleome. ⊙
Sinapiſtrum indicum triphyllum. Sloan. jam. 80. hiſt. 1. t. 124. f. 1.

Die Blätter ſind dreizählig, geſtielt, die Blättchen eyrundlanzettförmig, feſtſitzend, und am Rande mehr oder weniger mit Stacheln beſetzt. Die Blumen haben vier Staubfäden, und ſtehen in Trauben am Ende des aufrechten Stengels. Wächſt in Jamaika, und kann ungefähr wie die vorhergehende behandelt werden.

17. *Cleome procumbens.* L. Liegende Cleome. ♃

Hat eine perennirende Wurzel und einen liegenden Stengel mit einfachen, lanzettförmigen, geſtielten Blättern, und einzelnen ſechsfädigen Blumen. In Jamaika, und erfordert demnach eine Stelle im Treibhauſe.

18. *Cleome ſerrata.* L. Geſägte Cleome. ⊙

Mit einem krautartigen Stengel, dreizähligen Blättern, deren gleichbreite, lanzettförmige Blättchen am Rande ſägeförmig gezähnt ſind, und ſechsfädigen Blumen. Südamerika iſt das Vaterland.

Man ſäet den Saamen in ein Miſtbeet, und läßt die Pflanzen entweder bis zur Saamenreife in demſelben ſtehen, oder man pflanzt ſie in der Jugend in Blumentöpfe, die mit einer leichten Erde gefüllt ſind, und ſtellt ſie in einen Treibkaſten.

19. *Cleome ſpinoſa.* L. Dornige Cleome. ⊙
Tarenaya. Marcgr. braſ. 33. t. 34.

Der krautartige Stengel hat ausgeſperrte, dornige Zweige, welche mit gefingerten, glatten Blättern beſetzt ſind; die Blumen haben ſechs Staubfäden. Vaterland und Kultur wie bey der vorhergehenden. Beide Arten tragen Blüthen und reifen Saamen, wenn man ſie in dem Saamenbeete ſtehen läßt, und im Sommer die Fenſter von denſelben ablegt.

20. *Cleome tenella.* L. Zarte Cleome. ⊙

Der Stengel wird etwa einen Fuß hoch, iſt äſtig, und ſteht aufrecht. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen gleichbreit, fadenförmig. Die gelben Blumen haben ſechs Staubfäden, und hinterlaſſen gleichbreite, geſtielte Schoten. Sie wächſt in Oſtindien in Sandgegenden, erfordert ein leichtes Erdreich und einen warmen Standort.

21. *Cleome triphylla.* L. Dreiblättrige Cleome. Engl. Three leav'd Cleome. ⊙

Mit einem unbewehrten, krautartigen Stengel, dreizähligen Blättern, und fleiſchrothen, fünffädigen Blumen. Indien iſt das Vaterland.

22. *Cleome violacea.* L. Violette Cleome. ⊙

Die Blätter ſind dreizählig und einfach, die Blättchen lanzettförmig, gleichbreit, ungetheilt. Die Blumen haben ſechs Staubfäden mit purpurrothen Staubbeuteln. Es giebt auch eine Varietät mit gelben Blumen.

Man behandelt dieſe in Spanien und Portugal wildwachſende Pflanze wie Nr. 2.; auch kann der Saame in milden Klimaten im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land geſäet werden.

23. *Cleome viſcoſa.* L. Klebrige Cleome. ⊙

Der krautartige Stengel iſt mit fünfzähligen Blättern beſetzt; die obern ſind dreizählig. Die Blumen haben 10 bis 15 Staubfäden. In Zeylon und Malabar. Der Saame iſt in mehreren deutſchen Gärten zu bekommen.

Cleome fruticoſa. ſ. Stroemia.

Cleonia. L. Cleonie. Engl. Cleonia.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone iſt einblättrig, zweilippig, die Oberlippe ſteht aufrecht. Die Staubfäden ſind oben gabelartig geſpalten, und tragen an der einen Spitze die Staubbeutel. Die Narbe iſt vierſpaltig, wodurch ſich dieſe Gattung größtentheils von Prunella unterſcheidet.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. I. Ordn. Gymnoſpermia.

1. *Cleonia luſitanica.* L. Portugieſiſche Cleonie; wohlriechende portugieſiſche Prunelle; Kreuzpflanze. Engl. Sweet ſcented. Port. Cleonia. Franz. Cleone de Portugal. ⊙

Prunella luſitani. Moriſ. hiſt. 3. p. 363.
Bugula odorata luſitanica. Moriſ. hiſt. 3. S. 11. t. 5. f. 4.

Der aufrechte Stengel iſt mit entgegengeſetzten Zweigen verſehen, welche ſich rechtwinklicht durchkreuzen. Die Blumen ſind violett, zweilippig, die Oberlippe iſt am Ende rückwärts gebogen, die Unterlippe faſt herzförmig,

und ſteht ab; die Nebenblätter ſind gefiedert, gezähnt. In Portugal und Spanien.

Dieſe jährige Pflanze wird wegen dem vortrefflichen Anſtande und dem angenehmen Geruche als eine Zierpflanze in den Gärten gezogen. Man ſäet den Saamen im Frühjahr in einem temperirten Miſtbeete aus, und ſetzt hernach die Pflänzchen in Blumentöpfe, oder an einer ſonnenreichen Stelle ins Land. In milden Klimaten kann der Saame auch an der beſtimmten Stelle ins Land geſäet werden.

Clerodendrum. L. Loosbaum.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig, glockenförmig. Die einblättrige Blumenkrone hat eine fadenförmige Röhre und die Mündung iſt in fünf gleiche Einſchnitte getheilt; die ſehr langen Staubfäden ſtehen zwiſchen den Kronenlappen; eine Narbe. Die Frucht iſt einſaamig (nach Willdenow vierſaamig).

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Clerodendrum calamitoſum.* L. Elender Loosbaum; kümmerlicher Loosbaum; Baum des Elendes. ♄

Valkameria alternifolia. Burm. ind. 137. t. 44.

Mit geſtielten, eyförmigen oder ovalen, am Rande faſt ſägeförmig gezähnten Blättern, und länglichen Blüthenriſpen. Java iſt das Vaterland.

2. *Clerodendrum diverſifolium.* Vahl. Verſchiedenblättriger Loosbaum. ♄

Die Aeſte ſind oben mit langen weichen Haaren bekleidet, und tragen zweitheilige, behaarte Blüthenriſpen. Die Blätter ſind eyförmig, ungetheilt oder dreilappig. Wächſt in Oſtindien.

3. *Clerodendrum fortunatum.* L. Glücklicher Loosbaum; Glücksbaum. Engl. Intire leav'd Clerodendrum. Franz. Le fortuné. ♄

Der glückliche Loosbaum hat einen niedrigen, ſtrauchartigen Wuchs, und ſeine Aeſte ſind mit lanzettförmigen,

ungetheilten Blättern bekleidet. Vaterland und Kultur wie vorige Art. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

4. *Clerodendrum infortunatum.* L. Unglücklicher Loosbaum. ♄

Petaſites agreſtis. Rumph. amb. 4. t. 49.
Peragu. Rheed. mal. 2. t. 25.

Mit herzförmigen, filzigen Blättern. Es giebt auch eine Varietät mit breiten und zugeſpitzten Blättern. C. folio lato et acuminato. Burm. Zeyl. 66. t. 29. Indien iſt das Vaterland.

5. *Clerodendrum paniculatum.* L. Riſpenblüthiger Loosbaum; gefiederter Loosbaum. ♄

Ein Strauch mit fünf- oder dreilappigen, glatten, am Rande ſägeförmig gezähnten Blättern, welche einander gegenüber ſtehen, und langen, äſtigen, zweitheiligen Blüthenriſpen. Vaterland und Kultur wie bey voriger Art.

6. *Clerodendrum phlomoides.* L. Phlomisartiger Loosbaum. ♄

Volkameria multiflora. Burm. ind. 137. t. 45. f. 1.

Dieſer Strauch iſt in Oſtindien einheimiſch; er trägt eyförmige, ungetheilte, gezähnte, entgegengeſetzte Blätter, welche mit einem blaßgrauen Filze bedeckt ſind, und drei- oder vielblümige, in den Winkeln der Blätter entſpringende Blumenſtiele; die eyförmigen Nebenblätter ſind ungetheilt. Der glockenförmige Kelch hat pfriemenförmige Einſchnitte, und die dünne Blumenkrone eine weiße Farbe.

7. *Clerodendrum ſquamatum.* Vahl. Schuppiger Loosbaum. ♄

Mit herzförmigen, ungetheilten, ſchuppigen Blättern, und zweitheiligen, glatten Blüthenriſpen. Oſtindien iſt das Vaterland.

8. *Clerodendrum trichotomum.* Thunb. jap. Dreitheiliger Loosbaum. ♄

Seo Kuſits vulgo Kuſaggi. Banks. ic. Kaempf. t. 22.

Hat breite, eyförmige, ungetheilte Blätter, und dreitheilige Blüthenriſpen. Iſt in Japan einheimiſch, und verlangt ein Glashaus.

Alle dieſe Arten ſind in wärmern Gegenden einheimiſch, und müſſen demnach in unſern Gärten in Gewächshäuſern gezogen werden. Die ſieben erſten Arten ſtellt man ins zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme; jedoch habe ich auch Nr. 2. und 3. in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme in einem guten Zuſtande erhalten. Die Vermehrung geſchiehet durch den Saamen, Ableger, Wurzelausſchößlinge und abgeſchnittene Zweige, welche letztere an einem ſchattigen und mäßig warmen Orte in die Erde geſteckt werden. Der Saame wird in Blumentöpfe gelegt, die mit einer leichten, doch etwas fetten Erde gefüllt ſind, und ſo behandelt, wie bey den Schneeblumen (ſ. Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Clerodendrum fruticoſum. ſ. Volkameria.

Clethra. L. Clethra.

Kennzeichen der Gattung:

Ein fünftheiliger Kelch und eine fünfblättrige Blumenkrone; zehn Staubfäden mit länglichen, geſtreiften, unten zweiſpaltigen Staubbeuteln, und einen Griffel mit einer dreiſpaltigen Narbe. Die Kapſel iſt dreifächrig, dreiklappig, der Saame länglich.

Linnes Syſtem X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Clethra alnifolia.* L. Ellernblättrige Clethra; amerikaniſche Elſe. Franz. Le Clethra glabre. Engl. The alder leav'd Clethra. ♄

Alnifolia americana. Catesb. car. 1. t. 66.
C. alnifolia. Kerner's Darſtell. Tab. 31.

Dieſer Strauch wird 3 bis 4, in einem guten Boden auch 6 bis 10 Fuß hoch, und hat runde Aeſte. Die Blätter haben mit den Ellernblättern ſehr viele Aehnlichkeit, ſind aber ſchmäler, länger, oval, an beiden Enden zugeſpitzt, und am Rande ſägeförmig gezähnt, auf beiden Seiten glatt, oben glänzend, unten blaß mit erhabenen Adern, und ſtehen wechſelsweiſe auf kurzen Stielen.

Die weißen, wohlriechenden Blumen bilden lange Traubenähren, und die kleinen feſtſitzenden Nebenblätter ſind pfriemenförmig geſpitzt. Blüht im Julius und Auguſt.

Sie iſt in Nordamerika einheimiſch, verträgt aber auch in Deutſchland die Winter im Freien, jedoch iſt ſie in der Jugend etwas zärtlich, zumal wenn das Stämmchen keinen guten Standort erhält.

Man zählt zu dieſer noch folgende Varietäten: C. aln. denudata, und C. aln. pubeſcens; bey letzterer ſind die Aeſte und Blätter mit einem feinen Filze bedeckt.

2. *Clethra arborea.* Ait. Kew. Baumartige Clethra. ♄

Hat längliche, zugeſpitzte, am Rande ſägeförmig gezähnte, glatte Blätter, und ährenförmige Blüthentrauben; die Blüthenſtiele ſind behaart. Blüht im Julius. Madera iſt das Vaterland.

In unſern Gegenden behandelt man dieſe Art wie eine Cappflanze, ſtellt ſie im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

3. *Clethra paniculata.* Willd. Riſpenblüthige Clethra. Engl. The Clethra with flowers in panicles. Franz. L'Aune fleuriſante à bouquet. ♄

C. fruticoſa. Ait. Kew. 2. p. 73.

Ein Strauch mit lanzettförmigen, eyrunden, am Rande ſägeförmig gezähnten, glatten Blättern, und langen Blüthenriſpen. Blüht vom Julius bis in September und Oktober. In Nordamerika.

In England hält dieſer Strauch die Winter ſehr gut im Freien aus, aber in unſern Gegenden iſt er nach meinen Erfahrungen in der Jugend etwas zärtlich, und verlangt eine Bedeckung, jedoch kommt in Abſicht ſeiner Dauer ſehr viel auf den Standort und Boden an.

4. *Clethra tinifolia.* L. Lorbeerblättrige Clethra. ♄

Volkameria arborea. Brown. jam. 214. t. 21. f. 1.
C. arborea. Schwartz. prod. 74.
Finus occidentalis. Sp. pl. 530.

Mit länglichen, ungetheilten, auf der Unterfläche grauen Blättern, und äſtigen Blüthenriſpen. Wächſt an Bergen in Jamaika.

Man kann dieſe Art ins zweite Treibhaus ſtellen, oder aber wie Nr. 2. behandeln.

In einigen Verzeichniſſen ſind auch noch folgende unter dem Namen Clethra angezeigt: C. inundata, als ein ſchönblühender Strauch, und C. humilis; letztere iſt wahrſcheinlich eine Abänderung von Nr. 1., die ſich nur durch den niedrigen Wuchs und etwas größern Blumen unterſcheidet.

Alle vier Arten tragen ſchöne Blumen, und können daher zur Zierde der Gärten dienen. Sie lieben eine fette, mit etwas Sand vermiſchte Erde, und laſſen ſich außer dem Saamen auch durch Ableger und Wurzelſproſſen vermehren. Den Saamen von Nr. 2. und 4. ſäet man in Blumentöpfe, und ſtellt dieſe an einen warmen, dem Vaterlande der Pflanzen angemeſſenen Standort.

Der Saame von Nr. 1. und 3. kann im Frühjahr in einem friſchgegrabenen, etwas ſchattigen Gartenbeete ausgeſäet werden. Noch iſt zu bemerken, daß der Saame von Nr. 1. oft ein Jahr in der Erde liegt, ehe ſich der Keim entwickelt. Wenn die Pflanzen zum Verſetzen ſtark genug ſind, hebt man dieſelben, wo möglich, mit Ballen aus, und pflanzt ſie an einem geſchützten Orte in einen feuchten Boden.

Clethra trifoliata. Tinus occidentalis. Murr. ed. Perſ. p. 411.

Cleyra japonica. ſ. Ternſtroemia.

Clibadium. L. Schleimer.

Kennzeichen der Gattung:

Die männlichen Blumen haben eine allgemeine Blumendecke, deren Blättchen wie Dachziegeln über einander liegen; die Krönchen ſind fünfſpaltig, und mit fünf Staubfäden verſehen. Die gemeinſchaftliche Blumendecke der weiblichen Blumen wie bey den männlichen. Die Steinfrucht iſt nabelförmig, und enthält einen Saamen.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. V. Ordn. Pentandria.

1. *Clibadium ſurinamenſe.* L. Stinkender Schleimer. Franz. Clibade de Surinam.

C. foetidum. Allam.

Die Blätter und Blumenſtiele ſtehen einander gegenüber; erſtere ſind rauch, und letztere tragen weiße Blumen, welche grüne Früchte hinterlaſſen. Wächſt in Surinam, und erfordert ein Treibhaus.

Cliffortia. L. Cliffortie. Engl. Cliffortia.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind ganz getrennt, der Kelch iſt dreiblättrig, die Blumenkrone fehlt. In der männlichen Blume befinden ſich etwa 30 Staubfäden, und die weibliche hat einen länglichen oder runden, mit zwey Griffeln gekrönten Fruchtknoten; bey der weiblichen Blume ſteht der Kelch auf dem Fruchtknoten. Die Kapſel iſt zweifächrich; ein jedes Fach enthält einen Saamen.

Linnees Syſtem XXII. Klaſſe Dioecia. XII. Ordn. Polyandria.

1. *Cliffortia crenata.* L. Gekerbte Cliffortie. Engl. Wedge leav'd Cliffortia. ♄

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, und gezweiten, zirkelrunden, gekerbten Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. In unſern Gärten ſtellt man dieſen Strauch im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

2. *Cliffortia ericaefolia.* L. Heidenblättrige Cliffortie. ♄

Strauchartige Stengel mit bündelweiſe zuſammenſtehenden, runden, gefurchten, glatten Blättern. Vaterland und Kultur wie bey der vorhergehenden.

3. *Cliffortia falcata.* L. Sichelblättrige Cliffortie.

Die Blätter ſind gleichbreit, ſichelförmig, gebogen und glatt. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt auch dieſe Art am Cap einheimiſch, und verlangt in dieſem Falle die Kultur der vorhergehenden.

4. *Cliffortia ferruginia.* L. Roſtfarbene Cliffortie. ♄

Iſt ſtrauchartig, und hat lanzettförmige, borſtenartige, gezähnte, roſtfarbene Blätter. Aethiopien iſt das Vaterland, und die Kultur wie bey den vorhergehenden Arten.

5. *Cliffortia filifolia.* L. Fadenblättrige Cliffortie. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, und trägt fadenförmige, dreiſeitige, glatte, ungetheilte Blätter. Blüht vom Junius bis in Auguſt, zuweilen auch früher oder ſpäter.

6. *Cliffortia graminea.* L. Grasblättrige Cliffortie.

Mit ſchwerdtförmigen, ſägeartig gezähnten Blättern, welche auf breiten Stielen ſtehen.

7. *Cliffortia ilicifolia.* L. Hülſenblättrige Cliffortie; ſtechpalmblättrige Cliffortie. Engl. Ilex leav'd Cliffortia. ♄

Ein aufrechter, 3 bis 4, auch 6 Fuß hoher Strauch, mit gebogenen, ſchwachen, zerſtreut ſtehenden Aeſten. Die Blätter haben mit den Hülſenblättern (Ilex) viele Aehnlichkeit; ſie ſind faſt herzförmig, ſteif, und haben 3 bis 5 ſcharfgeſpitzte Läppchen; auf der obern Seite ſind ſie glatt, dunkelgrün, unten graugrün, hin und wieder mehlig, und bilden an der Baſis eine Scheide, womit ſie den Stamm umfaſſen; die Afterblätter haben borſtenförmige Spitzen.

An einer männlichen Pflanze, welche mehrere Jahre hinter einander in meiner Sammlung geblüht hat, habe ich beobachtet, daß ſie keine beſtimmte Blühzeit hält, ſondern die Blüthen, welche in der erſten Periode längliche, zugeſpitzte Knoſpen bilden, erſcheinen im Frühjahr, Sommer, und auch ſpät im Herbſte in den Winkeln der Blätter. Der Kelch beſteht aus drey zarten, gelblichgrünen, zurückgeſchlagenen Blättern, die mit den vielen haarförmigen Staubfäden abfallen. Die Blumen ſind zwar klein, aber demohngeachtet wird dieſe in Aethiopien wildwachſende Pflanze wegen ihrem vortrefflichen Anſtande von den Liebhabern ausländiſcher Zierpflanzen ge-

Die rankige Cliffortie vermehrt ſich ſelbſt durch die Wurzeln, welche hie und da am Stengel entſpringen, und deshalb darf der Stengel nicht aufgebunden, das heißt nicht an Stäbe befeſtiget werden, wie dieſes gewöhnlich bey Topfpflanzen zu geſchehen pflegt, ſondern man überläßt die Pflanze ganz der Natur, und ſtellt unter den liegenden Stengel einen oder zwey mit Erde gefüllte Töpfe, in welche ſich die jungen Wurzeln einſenken; wenn die jungen Wurzeln die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht, und mit den Erdkrümchen verbunden haben, ſo ſchneidet man den Zweig unter den neugebildeten Wurzeln, von der Mutterpflanze ab, und bringt die Töpfe mit den jungen Pflanzen an einen ſonnenreichen Ort.

Nach meinen Erfahrungen laſſen ſich die Cliffortien auch durch Stecklinge vermehren und fortpflanzen, wovon ich mich bey Nr. 5 und 7 überzeugt habe; es gedeihen zwar bey weitem nicht alle Zweige, die man in dieſer Abſicht in die Erde ſteckt, aber dieſe Methode iſt eben ſo zweckmäßig, als die Vermehrung durch Ableger, vorzüglich bey männlichen Pflanzen, deren Zweige weit oben ſtehen, und daher nicht gut abgeſenkt werden können. Die Zweige, wodurch man dieſe Arten vermehren will, müſſen im Junius oder im Julius, wenn ſich der zweite Trieb gebildet hat, abgeſchnitten, und in die Erde geſteckt werden, denn ich habe aus Erfahrung, daß ſich an denjenigen, welche man im Frühjahr einſenkt, nicht ſo leicht junge Wurzeln bilden; die Engländer vermehren auf dieſe Art, die meiſten zärtlichen Bäume und Sträucher, in den Sommermonaten, ſ. Oekon. bot. Gartenjournal, 3. Band 1. Stück p. 57.

Die jungen Zweige, welche man zu dieſem Zwecke benutzen will, müſſen unten mit einem, oder wenigſtens mit einem halben Zoll jährigen Holze verſehen ſeyn, ſodann ſteckt man ſie in Blumentöpfe in die Erde, und ſtellt ſie an einen ſolchen Ort, wo ſie viele atmoſphäriſche Luft und Schatten genießen; denn die Sonnenwärme trocknet die Zweige zu ſehr aus, und iſt daher den Stecklingen in der erſten Periode, ehe ſie mit Wurzeln verſehen ſind, ſehr nachtheilig; aus dem Grunde muß man ſie ſo lange beſchatten, bis ſich junge Triebe zeigen;

Der ſtrauchartige Stengel liegt gröſstentheils an der Erde, treibt aber nur in gewiſſen Zwiſchenräumen Wurzeln. Die Blätter ſind dreifach, gleichbreit, und mit langen weichen Haaren bekleidet.

15. *Cliffortia ſtrobilifera.* L. Zapfentragende Cliffortie. ♄

Cedrus conifera, Juniperi foliis.
Pluk. alm. 91. t. 275. f. 2.

Ein Strauch mit runden Aeſten, und dreifachen, gleichbreiten, ſpitzigen, glatten, rinnenförmigen Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

16. *Cliffortia teretifolia.* L. Rundblättrige Cliffortie. ♄

Die Blätter ſtehen büſchelförmig an einem ſtrauchartigen Stengel; ſie ſind rund, pfriemenförmig, gebogen, glatt und ungetheilt.

17. *Cliffortia ternata.* L. Dreibblättrige Cliffortie. ♄

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen ungetheilt und behaart. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende.

18. *Cliffortia trifoliata.* L. Kleeblättrige Cliffortie. ♄

Mit dreifachen Blättern, wovon das mittelſte dreizähnig iſt.

Dieſe ſtrauchartigen, in verſchiedenen Gegenden von Afrika wildwachſenden Pflanzen, tragen zwar keine groſsen, und daher auch nicht ſehr in die Augen fallende Blumen, aber deſto ſchöner iſt ihr Anſtand, die Geſtalt und zierliche Abtheilung der Blätter, weswegen auch mehrere Arten in die Sammlungen ausländiſcher Zierpflanzen mit aufgenommen, und in den Glashäuſern überwintert werden. Sie lieben faſt alle eine leichte, jedoch fette Erde, und können durch Ableger und junge Sproſſen, die zuweilen aus der Wurzel hervorkommen, vermehrt werden. Der Saame wird im Frühjahr in einem Miſtbeete ausgeſäet, ſodann ſetzt man die Pflänzchen einzeln in Blumentöpfe, die ihrer Gröſse angemeſſen, und mit dem obigen Erdreiche gefüllt ſind, und behandelt ſie in Abſicht des Standortes wie die Capgewächſe.

Die rankige Cliffortie vermehrt ſich ſelbſt durch die Wurzeln, welche hie und da am Stengel entſpringen, und deshalb darf der Stengel nicht aufgebunden, das heißt nicht an Stäbe befeſtiget werden, wie dieſes gewöhnlich bey Topfpflanzen zu geſchehen pflegt, ſondern man überläßt die Pflanze ganz der Natur, und ſtellt unter den liegenden Stengel einen oder zwey mit Erde gefüllte Töpfe, in welche ſich die jungen Wurzeln einſenken; wenn die jungen Wurzeln die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht, und mit den Erdkrümchen verbunden haben, ſo ſchneidet man den Zweig unter den neugebildeten Wurzeln, von der Mutterpflanze ab, und bringt die Töpfe mit den jungen Pflanzen an einen ſonnenreichen Ort.

Nach meinen Erfahrungen laſſen ſich die Cliffortien auch durch Stecklinge vermehren und fortpflanzen, wovon ich mich bey Nr. 5 und 7 überzeugt habe; es gedeihen zwar bey weitem nicht alle Zweige, die man in dieſer Abſicht in die Erde ſteckt, aber dieſe Methode iſt eben ſo zweckmäßig, als die Vermehrung durch Ableger, vorzüglich bey männlichen Pflanzen, deren Zweige weit oben ſtehen, und daher nicht gut abgeſenkt werden können. Die Zweige, wodurch man dieſe Arten vermehren will, müſſen im Junius oder im Julius, wenn ſich der zweite Trieb gebildet hat, abgeſchnitten, und in die Erde geſteckt werden, denn ich habe aus Erfahrung, daß ſich an denjenigen, welche man im Frühjahr einſenkt, nicht ſo leicht junge Wurzeln bilden; die Engländer vermehren auf dieſe Art, die meiſten zärtlichen Bäume und Sträucher, in den Sommermonaten, ſ. Oekon. bot. Gartenjournal, 3. Band 1. Stück p. 57.

Die jungen Zweige, welche man zu dieſem Zwecke benutzen will, müſſen unten mit einem, oder wenigſtens mit einem halben Zoll jährigen Holze verſehen ſeyn, ſodann ſteckt man ſie in Blumentöpfe in die Erde, und ſtellt ſie an einen ſolchen Ort, wo ſie viele atmoſphäriſche Luft und Schatten genießen; denn die Sonnenwärme trocknet die Zweige zu ſehr aus, und iſt daher den Stecklingen in der erſten Periode, ehe ſie mit Wurzeln verſehen ſind, ſehr nachtheilig; aus dem Grunde muß man ſie ſo lange beſchatten, bis ſich junge Triebe zeigen;

eben ſo nachtheilig iſt auch den Stecklingen das anhaltende Regenwetter, oder das allzu viele Begießen; die Feuchtigkeit und Wärme iſt zwar zur Entſtehung der jungen Wurzeln ſehr nothwendig, allein ſie kann auch in ſo fern ſchädlich werden, wenn das Befeuchten zu oft geſchiehet, und der Topf noch überdies auf dem Boden keinen guten Abzug hat.

Die hülſenblättrige Cliffortie gedeihet in einer leichten ſandigen Erde eben ſo wohl, als wenn das Stämmchen in einen lehmigen mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchten Boden gepflanzt wird, nur darf letzterer in den Wintermonaten nicht zu naß gehalten werden.

Clinopodium. L. Wirbelborſte; Wirbeldoſte; Borſthülle.

Kennzeichen der Gattung:

Unter jedem Blumenquirle ſteht eine vielborſtige Hülle. Der Kelch iſt zweilippig, die Oberlippe hat drey ſpitzige Zähne; die Blumenkrone einblättrig, röhrig, zweilippig; die Röhre wird gegen die Lippen allmählig erweitert; die Oberlippe ſteht aufrecht, iſt flach, faſt herzförmig, die Unterlippe kleiner eingebogen. Die Saamen ſind länglichrund oder eyförmig.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. I. Ordn. Gymnoſpermia.

1. *Clinopodium aegyptiacum*. Lamark. Aegyptiſche Wirbelborſte.

Aeſtige Stengel, mit länglichen, faſt ungetheilten, oben glatten Blättern, und borſtenförmigen Nebenblättern. Die Blumenquirle ſtehen am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige; die fleiſchfarbenen Blumen entwickeln ſich im Julius, oft auch früher oder ſpäter. In Aegypten.

2. *Clinopodium aſiaticum*. Lour. Aſiatiſche Wirbelborſte.

Da ich dieſe von Loureiro beſchriebene, in Aſien wildwachſende Pflanze noch nicht geſehen, und nicht ſelbſt gezogen habe, ſo kann ich hier keine Beſchreibung liefern.

3. *Clinopodium incanum.* L. Graue Wirbelborſte; graue Borſthülle. Engl. Hoary Clinopodium. ♃

C. ſerpentaria dictum. Pluk. mant. 51. t. 344. f. 7.

Die Blätter ſind lanzettförmig, am Rande gezähnt, und mit einem feinen grauen Filze überzogen. Die Blumenköpfe ſind rund, die Blumen fleiſchroth, und die Nebenblätter lanzettförmig. Sie wächſt in Nordamerika, und kommt in unſern Gärten faſt in jedem Gartenbeete gut fort.

4. *Clinopodium vulgare.* L. Gemeine Wirbelborſte; gemeine Wirbelboſte; waldliebende Borſthülle; kleiner Doſt; Bergmünze; falſcher Waldpoley. Franz. Le clinopodie commun. Schwed (Upland) Bergmynta. Ruſſ. Bloſchinza. Engl. The wild baſil, or common Clinopodium. ♃

Thymus ſylvaticus. Bernh. Erf. Fl. p. 77.

Die Wurzel iſt äſtig und faſerig, der Stengel viereckig, geſtreift, und mit grauen Haaren beſetzt. Die Blätter ſind eyrund-lanzettförmig, am Rande gekerbt oder gezähnt, und ſtehen einander gegenüber auf kurzen Stielen. Am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige ſtehen die Blumenköpfchen; die Blumen ſind roth, und die Nebenblätter borſtenförmig. Blüht vom Junius bis in Auguſt und September.

Dieſe Pflanze wächſt in Canada, und in vielen Theilen Europens, in Wäldern, an Zäunen und Bergen, auf felſigen Gegenden; im Thüringen iſt ſie an manchen Orten ſehr häufig anzutreffen. Wenn ſie in die Gärten mit aufgenommen, und in einen fetten Boden gepflanzt wird, ſo wird ſie viel größer, und die Blumen erſcheinen zuweilen weiß, blaßroth, oder roth mit weißen Flecken. Sie hat einen etwas gewürzhaften Geruch, und wird zuweilen mit der Bergmünze verwechſelt.

Die Vermehrung der 1, 3 und vierten Art kann im Herbſte, oder wenn die Blühzeit vorüber iſt, durch die Zertheilung der Wurzeln geſchehen.

Clinopodium capitatum. ſ. Hyptis capitata.

Clinopodium rugoſum. ſ. Hyptis radiata.

Clinopodium martinicenſe. ſ. Phlomis martinicenſis.

Clinopodium fruticoſum. ſ. Phlomis moluccoides.

Clinopodium. ſ. Thymus.

Clitoria. L. Clitorisblume.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt röhrig, fünfzähnig, die Blumenkrone ſchmetterlingsartig, umgekehrt, die Fahne größer als die Flügel; zehn Staubfäden. Die Hülſe iſt zuſammengedrückt oder rund, und enthält mehrere Saamen.

Linnees Syſtem XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria,.

1. *Clitoria braſiliana.* L. Braſiliſche Clitorisblume.

Mit dreizähligen Blättern, lanzettförmigen Blättchen, und purpurrothen Blumen. In Braſilien.

2. *Clitoria Galactica.* L. Weſtindiſche Clitorisblume.
Phaſeolus minor lacteſcens. Sloan. jam. 71. hiſt. 1. t. 114. f. 2.

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrund und glatt. Die Blumen ſtehen in länglichen Trauben; ſind purpurroth, haben fünf längliche ſchmale Kronblätter, und vierzähnige Kelche; die Hülſe iſt rund. Weſtindien iſt das Vaterland. Sie iſt bey Herrn Wendland zu bekommen.

3. *Clitoria marina.* L. Marylandiſche Clitorisblume.

Mit dreizähligen grauen Blättern, und walzenförmigen Kelchen. Wächſt in verſchiedenen Gegenden von Nordamerika, und kann demnach auch in unſern Gärten im Freien gezogen werden.

4. *Clitoria multiflora.* Willd. Vielblüthige Clitorisblume. ♄

Ein Strauch mit gefiederten Blättern, deren Blättchen mit ſehr kurzen ſeidenartigen Härchen bekleidet ſind,

und traubenförmig zuſammengeſetzte Blumen. In Domingo.

5. *Clitoria Ternatea* L. Moluckiſche Clitorisblume; der Jungferkützel; die Schaamblume. Franz. La clitore. Engl. Winged leav'd Clitoria. ♃
Shlonga-Cuſpi. Rheed. mal. 8. t. 38.

Hat eine perennirende äſtige Wurzel, und einen krautartigen, mit gefiederten Blättern beſetzten Stengel. Die ſchönen blauen Blumen, womit die Indianer ihre Kuchen und andere Eßſachen blau färben, erſcheinen im Julius auch Auguſt. Oſtindien iſt das Vaterland. Es giebt und eine Varietät mit weißen Blumen.

Sie iſt bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, und Seidel in Dresden, auch in mehreren botaniſchen Gärten anzutreffen.

6. *Clitoria virginiana.* L. Virginiſche Clitorisblume. Engl. Small flower'd Clitoria. ♃
C. micrantha. Smidt. (?)
Clitorius trifolius. Dill. elth. 176. f. 87.

Der Stengel iſt mit dreizähligen Blättern beſetzt, und trägt kleine himmelblaue Blumen, welche mit glockenförmigen Kelchen verſehen ſind. Blüht vom Julius bis in September. Sie wächſt in Virginien und Jamaika, und hat eine oder zwey Abänderungen.

Die dritte Art kommt bey uns im Freien fort, aber die übrigen Arten ſind in warmen Ländern einheimiſch, und müſſen daher wenigſtens im zweiten Treibhauſe einen Standort erhalten. Sie gedeihen am beſten in einer leichten etwas fetten Erde, und die perennirenden, laſſen ſich außer den Saamen, auch durch Wurzeltheile und Wurzelſproſſen vermehren.

Die virginiſche Clitorisblume behandelt man wie eine Cappflanze, ſtellt ſie im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Liebhaber können ſie auch bey Herrn Wendland in Herrenhauſen bekommen.

Cluſia. L. Cluſie. Engl. Balſam Tree.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind getrennt, der Kelch beſteht aus vier bis ſechs übereinanderliegenden Blättern; die Blume hat vier bis ſechs, auch mehrere Blätter.

Die männliche Blume hat viele mit länglichen Beuteln gekrönte Staubfäden. Die weibliche Blume iſt mit einem länglichen oder runden Fruchtknoten verſehen, auf welchem ſchildförmige Narben ſitzen. Die Kapſel enthält mehrere Saamen, und iſt mit einem Marke gefüllt.

Linnees Syſtem XXIII. Klaſſe Polygamia. I. Ordn. Monoecia.

1. *Cluſia alba.* L. Weiße Cluſie. Franz. Le cluſier blanc. Engl. White Balſam tree. ♄

Dieſer Baum wird 20 bis 30 Fuß hoch, und iſt mit länglichen aderloſen Blättern bekleidet. Die Blumen haben fünf Kronblätter, und entſpringen in den Winkeln der Blätter. Er wächſt in den Wäldern von Martinique, und enthält ein Harz, welches ſich die Einwohner ſtatt des Theers beim Schiffsbau bedienen.

Hr. Wendland in Herrenhauſen hat dieſen vortrefflichen Baum in ſeinem Catalog angezeigt.

2. *Cluſia flava.* L. Gelbe Cluſie; der Balſamapfel. Engl. The ſucculent leav'd Balſam tree. Franz. Le cluſier jaune. ♄

Wächſt auf Jamaika, und zwar wie die weiße Cluſie, auf den Stämmen der großen Bäume. Die Blätter ſind aderlos, und die Blumenkrone iſt vierblättrig. Das Harz brauchen die Einwohner zu Arzneien.

3. *Cluſia roſea.* L. Roſenfarbene Cluſie. Franz. Le cluſier roſe. ♄

In Anſehung des Wuchſes nähert ſich dieſe Art der weißen Cluſie; die Blätter ſind aderlos, und die ſechsblättrigen Blumen haben eine roſenrothe Farbe. Wächſt auf Felſen und Baumſtämmen, auf den bahamiſchen Inſeln, St. Domingo, und den Antillen. Das balſamiſche Harz, welches auch dieſer Baum enthält, wird in

jenen Gegenden zum Beſtreichen der Fahrzeuge gebraucht; auch ſoll dieſes Harz zum Heilen der Wunden bey den Pferden und andern Thieren dienlich ſeyn.

4. *Cluſia venoſa*. L. Geaderte Cluſie. Franz. Le Cluſier veneux. ♄

Dieſer Baum hat mit dem vorhergehenden einerley Vaterland, und ſeine Aeſte, die ſich regelmäßig nach allen Seiten ausbreiten, ſind mit geaderten Blättern beſetzt. Die Blumen entſpringen ſowohl in den Winkeln der Blätter, als an den Spitzen der Zweige.

Alle vier Arten ſind 20 bis 30 Fuß hohe, in warmen Ländern einheimiſche Bäume. Sie ſind nach den Beſchreibungen glaubwürdiger Männer als Schmarotzerpflanzen zu betrachten, indem ſie auf den Stämmen der größten Bäume wachſen. Sie können aber auch in Treibhäuſern gezogen werden, nur muß man denſelben ein ſchickliches Erdreich, das nicht zu leicht, aber auch nicht zu ſchwer und bündig iſt, und einen guten Standort geben. Von der gelben Cluſie ſah ich ein kleines Stämmchen in Dickſons Garten bey Edinburg im erſten Treibhauſe, und zwar in einem fetten mit einem Drittel Sand vermiſchten Erdreiche. Der Saamen wird in Blumentöpfe, die mit einer leichten Erde gefüllt ſind, ausgeſäet, und in Anſehung der Wärme und Feuchtigkeit, wie die Saamen von den Schneeblumen (ſ. Chionanthus) behandelt. Wenn man die Pflanzen in der Jugend an einen fetten etwas ſchweren Boden gewöhnen will, ſo darf man ſie anfänglich nicht zu naß halten, bis ſich die Wurzeln in der Erde ausgebreitet haben, und mehrere Feuchtigkeit aufnehmen können; auch kann man auf den Boden des Topfes einige Kieſelſteine legen, wodurch die überflüßige Feuchtigkeit abgeführt wird.

Cluſia minor. ſ. Decumaria barbata.

Clutia. L. Clutie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind ganz getrennt. Kelch und Krone ſind fünfblättrig. (Nach Juſſieu hat der Kelch zehn Einſchnitte, und die Krone fehlt).

Die männliche Blume hat fünf ausgeſperrte Staubfäden, die weibliche einen Fruchtknoten mit drey Griffeln und ſechs Narben. Die Kapſel iſt dreifächrig, ein oder dreiſaamig.

Linnees Syſtem XXII. Klaſſe Dioecia. XV. Ordn. Gynandria.

1. *Clutia acuminata.* L. Die Clutie mit langzugeſpitzten Blättern.

Sie hat einen krautartigen Stengel, mit eyrunden, glatten, lang zugeſpitzten Blättern. Die Blumen ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter.

2. *Clutia alternoides.* L. Schmalblättrige Clutie. Engl. Narrow leav'd Clutia. ♄

Ein Strauch, mit gleichbreiten lanzettförmigen Blättern, und einzelnen aufrechten Blumen. Blüht im März, zuweilen auch im November und December. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert im Winter ein Glashaus. Bey Herrn Seidel in Dresden, und Wendland in Herrenhauſen. Letzterer hat auch eine Varietät mit breiten Blättern angezeigt.

3. *Clutia Eluteria.* L. Kaskrillen-Clutie; Caſcarille; Gasgrillbaum; Schackerill. Franz. La caſcarille. Ital. Caſcariglia. Span. Caſcarilla. Schwed. Kaskariele, Engl. The caſcarill tree. ♄

Croton Eluteria. Schwartz. prod. p. 100.
Ricinus dulcis arboreſcens. Seb. t. 35. f. 3.

Der Stamm iſt baumartig, und die Zweige ſind mit eyrunden, zugeſpitzten, ungetheilten, unten ſilberfarbenen, zerſtreut ſtehenden Blättern bekleidet. Die Blumen ſtehen in Trauben in den Winkeln der Blätter, und haben zehn Staubfäden. Wächſt in beiden Indien.

Nach den Beſchreibungen einiger Botaniker ſoll die gewürzhafte Kascarillrinde von dieſer Art kommen, und nicht von Croton Caſcarilla L., wie man ehedem glaubte. Die Rinde iſt inwendig braun, außerhalb weißlich oder aſchgrau, und beſitzt einen balſamiſchen Geruch, und einen bittern gewürzhaften Geſchmack.

In unſern Gärten pflanzt man das Stämmchen in eine fette lockere Erde, und ſtellt es ins Treibhaus.

4. *Clutia hirta.* L. Borſtige Clutie. ♄

Die Blätter ſind eyförmig, ungetheilt, und die Blumen ſind an den Seiten der Aeſte mit Köpfchen zuſammengehäuft.

5. *Clutia lanceolata.* Forſk. Lanzettblättrige Clutie. ♄

Iſt ſtrauchartig, und die Aeſte ſind mit lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern beſetzt. In Arabien. (?)

6. *Clutia pulchella.* L. Schöne Clutie. Franz. La clutelle élegante. Engl. Broad leav'd Clutia. ♄

Frutex aethiopicus portulacae folio. Comm. hort. 1. t. 91.

Ein aufrechter 3 bis 4 oder 6 Fuß hoher Strauch, mit grünen Aeſten, und eyrunden, glattrandigen, geſtielten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern; ſie ſind unbehaart. auf der Oberfläche hellgrün, unten blaß, geadert, und mit grauen Puncten beſetzt, welche ſich auch an den Blattſtielen, und an den jungen Trieben, in einem gleichen Grade zeigen. Die kleinen gelblichgrünen Blumen ſtehen einzeln auf runden Stielen, in den Blattwinkeln, an den Seiten der Zweige. Dieſe Art hält keine beſtimmte Blühzeit; denn die Blumen erſcheinen im Frühjahr, im Sommer, oder im Herbſte, zuweilen auch in den Wintermonaten. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Ich beſitze eine weibliche Pflanze von dieſer Art, die mehrere Jahre hinter einander geblüht, aber noch keinen Saamen getragen hat. Auch haben dieſe Beobachtung ſchon mehrere Botaniker gemacht, z. B. der in dieſem Fache ſehr berühmte Jacquin ſagt in ſeiner vortrefflichen Anleitung zur Pflanzenkenntniß p. 148: „Wir beſitzen hier ſchon über 50 Jahre die Clutia pulchella, die „ſich durch die Wurzel ſehr vervielfältiget hat. Es ſind „alles Weibchen, die im eheloſen Stande leben; ſie blühen den ganzen Sommer durch, und haben nie eine „Frucht gegeben.

Die männlichen Pflanzen ſcheinen in Deutſchlands Gärten äußerſt ſelten zu ſeyn, denn ſo oft ich die männliche von den Gärtnern verſchrieb, erhielt ich immer die weibliche Pflanze.

7. *Clutia polygonoides.* L. Knöterigartige Clutie. ♄

Mit lanzettförmigen Blättern, und vielen in den Blattwinkeln entſpringenden Blumen. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

8. *Clutia retuſa.* L. Eingedrückte Clutie. ♄

Die eyförmigen Blätter ſind an der Spitze etwas eingedrückt, und die Blüthentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter. In Malabar. (?)

9. *Clutia ſtipularis.* L.; mit eyrunden, etwas filzigen Blättern.

10. *Clutia tomentoſa.* L. Filzige Clutie. ♄

Strauchartige Stengel, mit elliptiſchen, auf der untern Seite filzigen Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die mehreſten Arten ſind am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch, und müſſen demnach in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert werden; auch habe ich einige, vorzüglich die ſchöne Clutie, in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme ſehr gut durch den Winter gebracht. Die Vermehrung und Fortpflanzung geſchiehet durch Wurzelſproſſen, Ableger und Stecklinge.

Bey Herrn Rückert in Wetzlar iſt Nr. 2 und 7 à Stück für 16 gr. zu bekommen.

Clypearia alba. ſ. Adenanthera. Nr. 3.

Clypeola. L. Schildkraut; Rundſchild.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch ſteht aufrecht, die vier länglichen Blumenblätter ſind ungetheilt. Das Schötchen iſt zirkelrund, zuſammengedrückt, flach, ausgeſchnitten, einfächrig, und einſaamig.

Linnees Syſtem XVI. Klaſſe Tetradynamia. I. Ordn. Siliculoſa.

1. *Clypeola Jonthlaſpi.* L. Liegendes Schildkraut; Schildſaame. Engl. Annual treacle muſtard. Franz. Clypeole alyſſoide. ⊙

Thlaſpi clypeatum. Bauh. pini 107.

Jonthlaſpi minimum ſpicatum lunatum. Col. ecphr. 1. t. 284.

Dieſe Pflanze hat einen krautartigen liegenden Stengel, kleine Blumen, und zirkelrunde einſaamige Schötchen. Wächſt in ſüdlichen Gegenden von Frankreich, in Italien u. a. O. Wenn man ſie in den botaniſchen Gärten ziehen will, ſo kann der Saame an einer ſonnenreichen Stelle im Garten ausgeſäet werden, und zwar an einem ſolchen Orte, wo die Erde etwa die Hälfte mit Sand vermiſcht iſt; die Pflänzchen können das Verſetzen nicht wohl ertragen.

Clypeola maritima. ſ. Alyſſum. Nr. 4.

Clypeola tomentoſa. ſ. Alyſſum. Nr. 8.

Clypeola alyſſoides. ſ. Alyſſum. Nr. 17.

Clypeola montana. ſ. Alyſſum. Nr. 19.

Clypeola annua. ſ. Alyſſum. Nr. 20.

Clypeola perennis. ſ. Peltaria alliacea.

Clypeola didyma. ſ. Biſcutella. Nr. 6.

Cneorum. L. Zeiland.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen kleinen dreizähnigen Kelch, drey längliche Kronblätter, und drey kurze mit kleinen Staubbeuteln gekrönte Staubfäden; der Griffel trägt eine dreiſpaltige Narbe. Die Steinfrucht beſteht aus drey harten feſt aneinanderliegenden Knöpfen, mit eben ſo vielen Fächern.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cneorum tricoccon.* L. Spaniſcher Zeiland; dreyknöpfiger Zyndel. Ital. Camelea. Span. Olivilla. Franz. La Camelée; l'olivier humble. Engl. The widow wail. ♄

Chamaelea tricoccus. Bauh. pin. 462.

Ein 2 bis 3 Fuß hoher immergrüner Strauch, mit wechſelsweiſe ſtehenden, lanzettförmigen, zugeſtumpften, ungetheilten Blättern, und kleinen gelben Blumen, welche vom Maimonate bis in September in den Winkeln der Blätter entſpringen, und dreiknöpfige Früchte hinterlaſſen. Wächſt in grobſandigen Gegenden im ſüdlichen Frankreich, Spanien u. a. O.

Dieſer Strauch hat einen ſchönen buſchigen Wuchs, und kann daher in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland, zu Vermehrung der Mannichfaltigkeit in den Strauchgruppen dienen, man muß aber dem Stämmchen eine ſonnige Lage, und ein leichtes mit groben Kies vermiſchtes Erdreich geben. In nördlichen Gegenden hält es etwas ſchwer, denſelben an das Klima zu gewöhnen, wenigſtens verträgt das Stämmchen die Winter nicht wohl ohne Bedeckung. Es iſt demnach ſehr nothwendig, daß der Stamm entweder durch eine Bekleidung von Stroh oder Baumrinden vor dem Erfrieren geſchützt, oder der Strauch in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintert wird. In dem Herzogl. Garten zu Eiſenach habe ich dieſe Art, in dem, in der Einleitung S. 6 beſchriebenen Pflanzenbehälter überwintert.

Wir finden dieſen Strauch in mehreren deutſchen Gärten, z. B. bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden, und Rückert in Wetzlar à Stück für 6 bis 8 gr.

Cneſtis. Juſſ. gen. ed. Uſt. p. 411. Spaltfrucht.

Kennzeichen der Gattung;

Der Kelch ſechstheilig, die Blumenkrone fünfblättrig; zehn Staubfäden, und fünf behaarte Fruchtknoten mit fünf Griffeln und eben ſo vielen Narben. Die Kapſel iſt rauh, zweiklappig, einſaamig.

Sp. pl. Willd. X. Klaſſe Decandria. IV. Ordn. Pentagynia.

1. *Cneſtis corniculata.* Lamark. Gehörnte Spaltfrucht. ♄

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen länglich, zugeſpitzt. Die längliche, zugeſpitzte hornförmige Kapſel iſt rauh, und erregt ein Jucken, wenn man ſie berührt. Wächſt in Sierra Liona, Landſchaft an der Küſte von Guinea in Afrika.

2. *Cneſtis glabra.* Lamark. Glatte Spaltfrucht. ♄

Mit gefiederten Blättern, eyrunden, geſtielten, unten glatten Blättchen, und bündelweiſe zuſammengehäuften Blumen. Dieſer Baum wächſt auf Isle de France und Bourbon

3. *Cneſtis polyphylla.* Lamark. Vielblättrige Spaltfrucht. ♄

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen eyrundlänglich, etwas behaart, und kurzgeſtielt. Die Kapſel iſt ſtumpf. In Madagascar.

4. *Cneſtis trifolia.* Lamark. Dreiblättrige Spaltfrucht. ♄

Dieſe Art hat mit Nr. 1 einerley Vaterland. Die Blätter ſind dreyzählig, die Blättchen eyrund, zugeſpitzt, oben glatt. Die Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige.

Da dieſe Arten alle viere in warmen Gegenden wildwachſen, ſo müſſen ſie in unſern Gärten allerdings einen ähnlichen Standort erhalten. Der Saame wird in Blumentöpfe geſäet, und wie Schneeblumenſaamen ſ. Chionanthus, behandelt.

Cnicus. L. Kratzkraut; Kratzdiſtel.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blumendecke iſt eyrund, mehrfach, dachziegelförmig. Der Fruchtboden iſt mit haarförmiger Spreu beſetzt; die Saamenkrone federförmig.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngenesia. I. Ordn. aequalis.

1. Cnicus *Acarna.* L. Spaniſches Kratzkraut; Stechkraut; große Fiſchdiſtel. ☉

Der Stengel iſt mit lanzettförmigen, ungetheilten, herunterlaufenden Blättern bekleidet, welche mit kleinen Dornen gefranzt ſind. Die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind gefiedert-dornig. Wächſt in Spanien auf Brachäckern.

2. *Cnicus acaulis.* Hoffm. germ. Kurzſtengliches Kratzkraut; Stengelloſe Kratzdiſtel. Engl. Dwarf Cnicus. ♃
Carduus acaulis. Lin.

Die fiederförmig eingeſchnittenen Blätter haben getheilte am Rande dornige Läppchen, und umfaſſen den ſehr kurzen, ein- oder zweiblümigen Stengel. Die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind angedrückt, faſt unbewehrt, und glatt. Blüht roth, im Julius und Auguſt, auf Weiden, Ackerrändern, und an Wegen in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen.

3. *Cnicus arabicus.* Mih. Arabiſches Kratzkraut ☉
Carduus arabicus. Lin.

Mit herunterlaufenden, halbgefiederten, wolligen Blättern, deren Läppchen aus einander geſperrt ſind. Die allgemeine Blumendecke iſt länglich, die Schuppen feſtſitzend und dornig. In Arabien.

4. *Cnicus argentatus.* Mih. Aegyptiſches Kratzkraut. ☉
Carduus argentatus. Lin.

Der Stengel iſt mit herunterlaufenden, ſchrotſägeförmigen, dornigen Blättern bekleidet, welche mit ſilberweißen Flecken verſehen ſind, und trägt einblümige filzige Blumenſtiele. Die allgemeine Blumendecke iſt eyförmig, und die Schuppen ſind ſtechend.

5. *Cnicus chius.* Jacq. Halbgefiedertes Kratzkraut.

Mit einem unbewehrten Stengel, einblümigen Blumenſtielen, und halbgefiederten, gefranzten, dornigen, den Stengel umfaſſenden Blättern, wovon die untern halb am Stengel herunterlaufen. Wächſt auf der Inſel Chio, Scio, eine von den vornehmſten Inſeln des Archipelagi.

6. *Cnicus centauroides.* L. Flockenblumenartiges Kratzkraut. ♃

Centaurium majus. Moris. hiſt. 3. t. 25. f. 2.

Die Blätter ſind fiederförmig eingeſchnitten, und die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind trocken und lang zugeſpitzt. Wächſt auf den pyrenäiſchen Gebirgen. In den Gärten kommt ſie faſt in jedem Boden gut fort. Man kann ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen bekommen.

7. *Cnicus cernuus*. L. Uebergebogenes Kratzkraut. ♃

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt geſtreift, und trägt am Ende einen ziemlich großen, eyförmigen, übergebogenen Blumenkopf. Die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind faſt herzförmig, feingezähnt und trocken. Die an der Wurzel ſtehenden Blätter ſind herzförmig, zugeſpitzt, geſtielt, und am Rande mit feinen Dornen beſetzt; die Stengelblätter ſind lanzettförmig, feſt ſitzend, und umfaſſen den Stengel. Blüht im Julius und Auguſt.

Dieſe Pflanze wächſt in Sibirien, und kommt in unſern Gärten in jedem Boden gut fort. Man findet ſie in mehreren botaniſchen Gärten.

8. *Cnicus Cyanoides*. Mih. Kornblumenartiges Kratzkraut; dunkelblaue Kratzdiſtel.

Carduus cyanoides. Linn.

Mit herunterlaufenden, halbgefiederten, unten filzigen Blättern. Wächſt in einigen Gegenden von Deutſchland, in Franken und mehr Orten, und blüht in den Sommermonaten.

9. *Cnicus dubius*. Willd. berol. Nr. 801. t. 6. f. 11.

Dieſe Pflanze wird in Murray Syſt. veg. procr. a Perſ. als eine Abänderung von Nr. 2 angezeigt, unterſcheidet ſich aber von jener, durch den höhern mit langen weichen Haaren beſetzten Stengel, welcher noch überdies mit halbgefiederten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern verſehen iſt, die Läppchen ſind dreitheilig, und am Rande dornig; die Wurzelblätter ſind größer. Die allgemeine Blumendecke iſt faſt walzenförmig, die Schuppen unbewehrt. Wächſt in verſchiedenen Gegenden von Deutſch-

land an Aeckerrändern, an Wegen, auf Grasplätzen und Viehweiden.

10. *Cnicus eriophorus*. Bernh. Erf. Fl. p. 157. Wollköpfiges Kratzkraut. Engl. Wolly headed Thiſtel. ♃
Carduus eriophorus. Linn.

Die halbgefiederten Blätter umfaſſen den vielblüthigen Stengel. Die faſt feſtſitzenden Blumenköpfe ſtehen einzeln, und die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſtehen ab; ſie ſind an der Spitze gezähnt, ſtechend, und wie mit Spinnweben überzogen. Blüht im Julius und Auguſt.

Dieſe Art wächſt hin und wieder in Deutſchland, z. B. in Thüringen an Wegen, und auf ungebauten Plätzen.

11. *Cnicus Eriſithales*. L. Klebriges Kratzkraut. Engl. Clammy Cnicus. ♃
C. Eriſithales. Jac. Obſ. 28. t. 19.

Eine perennirende Pflanze, mit halbgefiederten, grannenartig gezähnten, den Stengel umfaſſenden Blättern, und übergebogenen Blumenſtielen; die allgemeine Blumendecke iſt mit einer klebrigen Materie überzogen.

Sie wächſt in mehreren Gegenden von Deutſchland auf Wieſen und Bergen, und blüht im Julius und Auguſt.

12. *Cnicus ferox*. L. Dornige Kratzdiſtel. Engl. Prickly Cnicus. ♂ ♃

Mit einem aufrechten äſtigen Stengel, und herunterlaufenden, zungenförmigen, gezähnten, dornigen Blättern. Blüht im Julius und Auguſt.

13. *Cnicus flaveſcens*. L. Blaßgelbes Kratzkraut.

Wächſt in Deutſchland hin und wieder auf feuchten Wieſen, und hat lanzettförmige, ungetheilte, gezähnte, glatte Blätter; die Blumen erſcheinen im Julius und Auguſt.

14. *Cnicus heterophyllus*. Sprengel. Verſchiedenblättriges Kratzkraut. ♃

Carduus heterophyllus. Lin.
Cirſium britannicum. Scop. ann. 2. p. 60.

Die Wurzel iſt kriechend, und der Stengel iſt mit lanzettförmigen, gefranzten, ungetheilten und geſchlitzten Blättern beſetzt, welche auf der Unterfläche weiß oder blaßgrün ſind; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind unbewehrt. In Deutſchland hin und wieder.

15. *Cnicus lanceolatus.* Bernh. Lanzettförmiges Kratzkraut. ♂
Carduus lanceolatus. Linn.

Die Blätter laufen am Stengel herunter, ſind federförmig eingeſchnitten, und haben ausgeſperrte, zweilappige, dornige Läppchen. Die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſtehen ab, ſind ſtechend, und wie mit Spinnweben überzogen. Wächſt in Deutſchland an manchen Orten häufig, an Wegen und ungebauten Plätzen. Blüht roth, im Julius und Auguſt.

16. *Cnicus mollis.* Roth. Hoffm. germ. Weiches Kratzkraut; weiche Kratzdiſtel. ♃
Carduus mollis. Linn. et Jacq. auſt. t. 18.

Der Stengel iſt unbewehrt, einblümig, und trägt halbgefiederte, auf der Unterfläche filzige Blätter. In Deutſchland auf Wieſen, Ackerrändern, und auf ungebauten Plätzen. Blüht im Julius und Auguſt.

17. *Cnicus monſpeſſulanus.* Sprengel. Franzöſiſches Kratzkraut. ♃
Carduus monſpeſſulanus. Linn.

Die Blätter laufen am Stengel herunter, ſind lanzettförmig, etwas ausgeſchweift, glatt und gefranzt. Die Blumenſtiele ſtehen wechſelsweiſe, und die Blumendeckblätter ſind unbewehrt. In ſüdlichen Gegenden von Frankreich.

18. *Cnicus ochroleucus.* Sprengel. Gelbliches Kratzkraut. ♃

Der Stengel iſt mit feſtſitzenden, länglichen, lanzettförmigen, ausgehöhlten, gefranzten Blättern bekleidet, und trägt am Ende zuſammengehäufte, feſtſitzende, gelb-

liche, Blumenköpfchen; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind unbewehrt und rückwärts gebogen. Wächſt in ſüdlichen Gegenden von Frankreich, auch in der Schweiz, und wird in dem botaniſchen Garten bey Halle kultivirt.

19. *Cnicus oleraceus*. L. Geniſtartiges Kratzkraut; gemeine Kratzdiſtel; Kohldiſtel; wilde Cardobenedikten; unächter Saflor; Diſtelkohl. Franz. Quenoville Bomore. Schwed. Aengtiſtel. Engl. The pale flowerd Cnicus. ♃

Carduus pratenſis. Lob. ic. 2.

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt geſtreift, und trägt am Ende gehäufte, weißgelbliche Blumenköpfchen, welche mit etwas gefärbten Nebenblättern bekleidet ſind. Die untern Blätter ſind fiederförmig, in Querſtücke getheilt, gekielt und nackend, die obern am Stengel ſtehenden eyrundlanzettförmig, zugeſpitzt, ungetheilt, den Stengel umfaſſend, faſt herunterlaufend; ſie ſitzen wechſelsweiſe, und ſind am Rande mit kleinen Dornen gefranzt. Blüht vom Julius bis in September.

Eine in Deutſchland an Bächen, Waſſergräben und auf feuchten Wieſen häufig wildwachſende Pflanze, welche aber das Vieh nicht achtet, ja von manchen gar nicht genoſſen wird, und daher iſt ſie den Wieſen, ſo wie die Herbſtzeitloſe, mehr ſchädlich als nützlich. In den nördlichen Gegenden ſollen die Blätter im Frühjahr zu Kohl gekocht werden.

20. *Cnicus paluſtris*. Bernh. Sumpfliebendes Kratzkraut; Sumpfkratzdiſtel. Engl. Marſh Thiſtel. ♃

Carduus paluſtris.

Cirſium foliis pinnatifidis. Gmel. ſib. 2. t. 23.

Der Stengel ſteht aufrecht, wird 3 bis 5 Fuß hoch, an manchen Orten noch höher, iſt einfach, oder mit einigen Zweigen verſehen, und trägt am Ende aufrechte, gehäufte Blumenköpfchen; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind unbewehrt, und etwas klebrig. Die Blätter laufen am Stengel herunter, ſind fiederförmig eingeſchnitten, oben dunkelgrün, unten blaß, und am Rande mit blaßgelben Dornen gefranzt. Blüht roth im Julius und Auguſt.

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen in Wäldern, auf Wieſen und feuchten Plätzen.

21. *Cnicus pygmaeus.* L. Niedriges Kratzkraut; Zwergkratzdiſtel.

Serratula pygmaea. Jacq. auſt. v. 5. t. 440.

Der Stengel trägt purpurrothe Blumen, und feſtſitzende, faſt gleichbreite Blätter; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind unbewehrt. Wächſt in Deutſchland, vorzüglich in Oeſterreich, und blüht im Julius und Auguſt.

22. *Cnicus ſpinoſiſſimus.* L. Dornige Kratzdiſtel.

Der Stengel iſt meiſtens einfach, und mit weißgelblichen, feſtſitzenden Blumenköpfchen gekrönt. Die Blätter ſind ausgehöhlt, gefiedert, dornig, und umfaſſen den Stengel. Wächſt auf den Alpen in der Schweiz, Oeſterreich, auf den ſalzburgiſchen Gebirgen, und andern Orten in Deutſchland. Blüht mit der vorhergehenden Art.

23. *Cnicus ſyriacus.* Sprengel. Syriſches Kratzkraut; cretiſche Kratzdiſtel. ⊙

Carduus ſyriacus. Linn.

Carduus luteus ſyriacus. Comm. hort. 35. t. 10.

Die Blätter ſind eckig, dornig, und umfaſſen den Stengel. Die einzelnen gelben, faſt feſtſitzenden Blumenköpfe ſind meiſtens mit 4 bis 5 Nebenblättern bekleidet. In Syrien, Creta und Spanien. Blüht vom Julius bis in September.

24. *Cnicus tartaricus.* Bernh. Erf. Fl. Tartariſches Kratzkraut; tartariſche Kratzdiſtel. ♃

Carduus tartaricus. Linn. Jacq. fl. auſt. v. t. 90.

Mit einem vielblümigen Stengel, und lanzettförmigen, am Rande dornigen, den Stengel umfaſſenden Blättern. Die einzelnen, faſt feſtſitzenden Blumenköpfe ſind weißlich oder blaßroth, und die Schuppen der allgemeinen Blumendecke angedrückt, glatt, und etwas ſtechend. Wächſt in der Tartarey und in Deutſchland hin und wieder auf feuchten Stellen. Blüht im Julius und Auguſt. Herr Dr. Bernhardi fand ſie in Thüringen,

auf dem Riede unter dem rothen Berge bey Krannichfeld. ſ. Erfurt. Fl. p. 157.

25. *Cnicus tuberoſus.* Hoffm. germ. Knolliges Kratzkraut; knollige Kratzdiſtel. ♃
 Carduus tuberoſus. Linn.
 Carduus pratenſis aſphodeli radice. Moriſ. hiſt. 3. t. 29. f. 27. 28.

Die Wurzel iſt knollig, der Stengel unbewehrt, und mit dornigen, beinahe fiederförmig eingeſchnittenen Blättern bekleidet, wovon die obern faſt herunterlaufen. Die Blumenköpfe ſtehen einzeln auf langen Stielen; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind angedrückt, und etwas wollig. Wächſt in mehreren Gegenden von Deutſchland auf ſumpfigen Wieſen. Blüht im Julius und Auguſt.

26. *Cnicus uniflorus.* L. Einblümiges Kratzkraut.
 Centaurea calycibus membranaceis. Gmel. ſib. 2. t. 38.

Der Stengel iſt geſtreift, und trägt am Ende einen rundlichen Blumenkopf. Die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind häutig, fiederförmig getheilt, die Fiederchen fein gezähnt oder gekerbt und behaart. Die Blätter, womit der Stengel bekleidet iſt, ſind halbgefiedert, geſtielt, die Läppchen geſchlitztgezähnt und zottig. In Sibirien.

Ich habe dieſe Pflanze nicht ſelbſt gezogen, und nach der Natur zu beobachten die Gelegenheit gehabt, ſondern die Beſchreibung größtentheils nach Gmelin gemacht, und kann daher nicht mit Gewißheit ſagen, ob es die Linneiſche einblümige Kratzdiſtel iſt, zumal da auf der Tafel in Gmelins Fl. ſib., welche im Syſt. veg. Murray ed. Perſ. angeführt iſt, die Saamenkrone nicht beſonders abgebildet, und der Zeichnung beigefügt iſt. Vielleicht bin ich bald ſo glücklich, die Pflanze ſelbſt zu ziehen, und im Nachtrage mehr davon ſagen zu können, wo ich auch diejenigen Arten, welche etwa noch von der Gattung Carduus hierzu gehören ſollten, anzeigen werde.

Wenn man die Arten dieſer Gattung in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo behandelt man ſie wie die Diſteln. ſ. Carduus.

Coadunatae. Zuſammengeſetzte, Beerentragende Pflanzen, die mehrere in eins verbundene Beere, oder ähnliche Früchte tragen, z. B. Magnolia, Annona etc.

Coadunatus. Vereinigt, zuſammengewachſen; wenn z. B. mehrere Blätter unter ſich verbunden ſind.

Coalitio. Zuſammengewachſen, oder die Zuſammenwachſung. Wir beobachten dieſes an den Pflanzen, welche zur Linneiſchen 19. Klaſſe gezählt werden, daß die Staubbeutel mit einander verwachſen ſind (Antherae coalitae, ſ. Connatae), und nennen die Sphäre, welche die ſo gebildeten Pflanzen enthält, Zuſammenzeugung (Syngeneſis), weil bey dieſen mehrere Blümchen gemeinſchaftlich auf einem Blumenboden ſitzen, und zuſammen blühen.

Coarctatus, a, um. Zuſammengedrängt, verengert; wenn z. B. die Aeſte einer Blüthenriſpe dicht zuſammen ſtehen, oder bey den Bäumen die Spitzen der Aeſte nach dem Stamme zu einwärts gebogen ſind, wie bey der italiäniſchen Pappel u. a. m.

Coccineus. ſ. phoeniceus. Scharlachfarben; eine zinoberrothe, ſehr brennende Farbe. Die Blumen, welche mit dieſer Farbe begabt ſind, werden von den Blumenfreunden ſehr hoch geſchätzt, z. B. Ixora coccinea, Salvia coccinea, u. a. m.

Coccocipſilum. Brown.

Nach Browns Beſchreibung hat die Blume einen vierſpaltigen, mit gleichbreiten Einſchnitten verſehenen Kelch, eine trichterförmige, vierlappige Blumenkrone, und eine zweifächrige, vielſaamige Kapſel. Es ſind zwey Arten bekannt, nemlich: Coccocipſilum repens. Brown. jam. und C. herbaceum. Aubl. guj. Mehr davon im Nachtrage.

Coccoloba. L. Seetraube; Traubenbaum; Beerkelch.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünftheiligen, gefärbten Kelch, aber keine Krone; acht Staubfäden und drey Griffel mit

drey Narben. Die Frucht (Kelchbeere) enthält einen Saamen.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Coccoloba auſtralis.* Forſt. prod. Südliche Seetraube. ♄

Dieſe Art wächſt in Auſtralien oder Polyneſien, und hat herzeyförmige, zugeſpitzte Blätter. Man muß dem Stämmchen allerdings in einem Treibhauſe einen Platz geben.

2. *Coccoloba barbadenſis.* L. Barbadenſiſche Seetraube. ♄

Mit herzeyförmigen, am Rande wellenförmig erhabenen Blättern. Wächſt auf Barbados, eine von den Caraibiſchen Inſeln. Das Stämmchen verlangt einen lockern, kieſigten, etwas kalchigten Boden, und eine Stelle im Treibhauſe.

3. *Coccoloba diverſifolia.* Jacq. amer. 114. t. 76. Verſchiedenblättrige Seetraube. ♄

Die untern Blätter ſind eyrundherzförmig, an den jüngern Zweigen aber eyförmig. Wächſt auf St. Domingo, und erfordert das erſte Treibhaus.

4. *Coccoloba emarginata.* L. Ausgerandete Seetraube. ♄

Mit lederartigen, faſt runden, ausgerandeten Blättern. Südamerika iſt das Vaterland, und die Kultur wie bey den vorhergehenden.

5. *Coccoloba excoriata.* L. Rindenloſe Seetraube. Franz. Le raiſinier de coudre. Engl. Oval leav'd ſea ſide grape. ♄

Guajabara alia racemoſa. Plum. ic. 146. f. 1.

Dieſer Baum wird in ſeinem Vaterlande 20 bis 30 Fuß hoch, und ſeine Aeſte ſind mit länglicheyförmigen, zugeſpitzten, an der Baſis herzförmigen Blättern beſetzt. Die Blüthentrauben hängen abwärts, und liefern eßbare Früchte, welche von den Einwohnern der weſtindiſchen Inſeln ſehr hoch geſchätzt werden. Er iſt in dem Natio-

nalgarten zu Paris, wahrſcheinlich auch in Wien, und in noch einigen botaniſchen Gärten in Deutſchland anzutreffen.

6. *Coccoloba flaveſcens.* Jacq. amer. 114. t. 75. Gelbliche Seetraube. ♄

Ein Baum mit elliptiſchen, ſtumpfen Blättern, die an der Spitze mit einem krautartigen Stachel verſehen ſind, und gelblichen Blumen. Vaterland und Kultur wie Nr. 5.

7. *Coccoloba microſtachya.* Willd. Kleinährige Seetraube. ♄

Die Aeſte dieſes Baumes ſind rund, glatt, und haben eine graue Farbe. Die Blätter ſind eyförmig, ſtumpf, glatt, geſtielt, und ſtehen wechſelsweiſe. An den Spitzen der Aeſte entſpringen kleine, überhängende Blüthentrauben. Oſtindien iſt das Vaterland, und die Kultur wie bey den vorhergehenden.

8. *Coccoloba nivea.* Swartz. Jacq. amer. 115. t. 78. Weiße Seetraube; weißer Traubenbaum. ♄

Mit länglichen, zugeſpitzten, an der Baſis verdünnten Blättern, und aufrechten Blüthentrauben. Wächſt in Jamaika auf Bergen und hochliegenden Gegenden.

9. *Coccoloba obtuſifolia.* Jacq. amer. 114. t. 74. Stumpfblättrige Seetraube. ♄

In Carthagena in Wäldern, und hat längliche, ſtumpfe Blätter.

10. *Coccoloba pubeſcens.* L. Behaarte Seetraube. ♄

C. grandifolia. Jacq. amer. 113.
Scortea arbor americana. Pluk. phyt. 222. f. 8.

Ein Baum von mittler Größe, mit großen, faſt runden, ungetheilten Blätteru und länglichen Blumentrauben. In Südamerika.

11. *Coccoloba punctata.* L. Punktirte Seetraube. Engl. Spear leav'd or the checkered grape. ♄

C. coronata. Jacq. amer. 114. t. 77.

Uvifera arbor americana. Pluk. alm. 394. t. 237. f. 4.

Mit eyrundlanzettförmigen, geaderten, punktirten Blättern, und aromatiſchen punktirten Früchten. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

12. *Coccoloba tenuifolia.* L. Dünnblättrige Seetraube. ♄

Dieſer Strauch hat eyförmige, faſt runde Blätter, und kleine Früchte. Er wächſt in Jamaika, und erfordert das Treibhaus.

13. *Coccoloba Uvifera.* L. Gemeine Seetraube.

C. leoganenſis. Jacq. amer. 113. t. 178. f. 33. iſt eine Abänderung.
Uvifer titorea. Pluk. alm. 394. t. 236. f. 7.
Prunus maritima racemoſa. Catesb. car. 2. t. 96.
Guajabara racemoſa. Plum. ic. t. 145.

Ein 16 bis 20, auch 30 Fuß hoher Baum mit runden Aeſten, und herzförmigen, rundlichen, glänzenden Blättern. Die Blumen ſtehen in Trauben, und hinterlaſſen kleine rothe, meiſtens abwärts gebogene Früchte. Die Früchte und Wurzeln ſind officinell, und das Holz dienet zu Schreiner- und Wagnerarbeiten. Wächſt auf den Caraibiſchen Inſeln an Seeufern hin und wieder. Auch dieſe Art iſt bey Herrn Wendland anzutreffen.

Die Arten dieſer Gattung ſind alle in warmen Ländern einheimiſch, und erfordern in Deutſchland ein Treibhaus. Wenn man in einem Treibhauſe das in der Einleitung S. 3. beſchriebene Erdbeet angelegt hat, ſo können ſie in daſſelbe mit aufgenommen, und nach ihrem Wuchſe und Größe an einander geſtellt werden, nur muß man der 2ten, 8ten und 13ten Art ein leichtes, lockeres, mit Sand vermiſchtes Erdreich geben. Da Nr. 12. einen ſtrauchartigen Wuchs hat, ſo kann ſie auch in einem Blumentopfe gezogen, und in einem guten Wachsthum erhalten werden.

Man vermehrt die Seetrauben durch Ableger, Stecklinge und Saamen, welche in Blumentöpfe, die mit einer leichten, etwas fetten Erde gefüllt ſind, ausgeſäet,

und mit dieſen in ein Lohbeet geſtellt werden. Uebrigens behandelt man die Saamen wie bey den Schneeblumen (ſ. Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Loureiro hat auch Coccoloba aſiatica, und C. cymoſa angezeigt.

Cochlearia. L. Löffelkraut.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat vier hohle Blätter, und umſchließt vier ganze Blumenblätter, sechs Staubfäden, und einen kurzen Griffel. Das Schötchen iſt oben eingekerbt, höckerig, und mit einer länglichrunden Scheidewand verſehen.

Linnees Syſtem XV. Klaſſe Tetradynamia. I. Ordn. Siliculoſa.

1. *Cochlearia acaulis.* Desf. atl. Stielloſes Löffelkraut. ♃

Dieſe kleine, niedrige Pflanze hat eine perennirende, äſtige Wurzel, und einen fadenförmigen, einfachen, einblümigen Blumenſchaft; die Blumenkronblätter ſind blau oder weiß, und das aufgeblaſene, längliche Schötchen enthält mehrere Saamen. Die Blätter ſind herz- oder nierenförmig, etwas fleiſchig und glatt. Sie wächſt in Südeuropa.

2. *Cochlearia anglica.* L. Engliſches Löffelkraut. Engl. Sea ſcurvygraſs. ⊙

Dieſe Pflanze wächſt in England an Seeufern, und wird eben ſo wie das gemeine Löffelkraut gebraucht, hat aber einen mildern Geſchmack. Der krautartige Stengel iſt mit eyrundlanzettförmigen Blättern bekleidet, wovon die obern feſtſitzen.

3. *Cochlearia Armoracea.* L. Meerrettiges Löffelkraut; Meerrettig. Schwed. Pepparrot. Ruſſ. Chrenokchren. Franz. Granſon ruſtique. Span. Rabano ruſticano bravo. Engl. The horſeradiſh. ♃

Armoracia ſativa. Bernh. Erf. Fl. p. 189.

Die Wurzel iſt einen oder mehrere Zoll ſtark, und hat einige Aeſte. Der Stengel wird 2 bis 3 oder 5 Fuß

hoch, iſt äſtig, und trägt weiße Blumen, welche zweifächrige, zugeſpitzte, etwas eckige, höckerige, größtentheils zweiſaamige Schötchen hinterlaſſen. Die Wurzelblätter ſind ziemlich groß, lanzettförmig, am Rande gekerbt, und mehr oder weniger wellenförmig erhaben, die Stengelblätter eingeſchnitten. Blüht im Junius und Julius.

Dieſe Pflanze wächſt in verſchiedenen Gegenden von Europa, beſonders in Deutſchland, in Ober- und Niederſachſen, in Schleſien, Oeſterreich u. a. O. an Bächen und Gräben, wird aber auch wegen der ſcharfen, in ökonomiſcher und medeciniſcher Hinſicht ſehr nutzbaren Wurzel mit Fleiß in den Gärten und auf den Feldern gezogen, und iſt in manchen Gegenden ein guter Erwerbzweig. In Thüringen wird er an einigen Orten, z. B. in Erfurt und Jena in Menge gebaut, und ſogar in andere Gegenden, wo er nicht ſo gut gedeihet, verſendet.

Das Erdreich trägt zur Größe und Güte der Meerrettigwurzeln auſſerordentlich viel bey, denn es haben Erfahrungen gezeigt, daß die Wurzel in einem lehmigten, mit etwas ſchwarzen und fetten Erdarten vermiſchten Boden nicht allein viel ſtärker wird, ſondern auch milder iſt, als wenn ſie in ein kalchigtes und mit Kies vermiſchtes Erdreich zu ſtehen kommt; denn in einem kalchigten und kreidigten Boden erhält die Wurzel nicht hinreichende Nahrung, und leidet in einem trocknen Frühjahr durch die anhaltende Dürrung ungemein, weil ein ſolches Erdreich an und für ſich ſchon ſehr hitzig iſt, und weil die Blätter in der Zeit noch nicht groß genug gewachſen ſind, daß ſie die Erde vor Austrocknung ſchützen könnten.

Kann man aber nicht vermeiden, den Meerrettig in ein hitziges Erdreich zu pflanzen, ſo muß daſſelbe erſt einige Jahre vorher mit andern Erdarten verbeſſert, und ſo zu ſagen fruchtbar gemacht werden. Der Raſen, welchen man ein Jahr vor dem Gebrauche auf Viehweiden ausſticht, und in der Zeit einigemal unter einander arbeitet, ſodann mit etwas Miſterde vermiſcht, kann ſehr gut zur Verbeſſerung ſolcher Erdarten dienen.

Miller empfiehlt in ſeinem Lexikon 1ten Th. S. 771 folgende Methoden, den Meerrettig anzubauen: Der Meerrettig, ſagt er, wird aus Schnittlingen oder Seitenſchoſſen der alten Wurzeln gezogen, und die beſte Zeit hierzu iſt der Oktober und Februar. Die Art und Weiſe, wie man ihn erzieht, iſt folgende: Man muß ſich mit genugſamen Nebenſchoſſen, die an ihrer Krone ein Triebauge haben, verſehen. An ihrer Kürze iſt nichts gelegen, und alſo kann man den obern Theil der Wurzel, welchen man verbraucht, etwa zwey Zoll lang mit dem Triebauge abſchneiden. Sodann mache man eine zehn Zoll tiefe Grube, in welche man die Wurzel vier oder fünf Zoll von einander, mit dem Auge über ſich, ſetzt, und die aus der Grube genommene Erde wieder darum häuft. Hierauf macht man auf gleiche Weiſe eine zweite Grube, und ſo fährt man fort, bis das ganze Feld bepflanzt iſt. Uebrigens muß der Boden, worin man den Meerrettig pflanzt, recht fett ſeyn, ſonſt gedeihen die Wurzeln nicht ſonderlich.

Die Behauptung, daß zur Erziehung des Meerrettigs ein fettes Erdreich erforderlich ſey, iſt vollkommen gegründet; allein die Fortpflanzung und übrige Behandlungsart dieſes in den Küchen ſehr ſchätzbaren Gewächſes habe ich an einigen Orten in Deutſchland auf eine andere Art geſehen, und dieſe hernach durch eigene Verſuche zweckmäßiger und weniger mühſam gefunden. In dieſer Abſicht habe ich die Millerſchen Kulturmethoden oben angeſetzt, um beide mit einander zu vergleichen.

Nachdem man zum Meerrettigbau ein ſchickliches Land gefunden hat, ſo wird daſſelbe ein, oder wenigſtens ein halbes Jahr vor dem Einlegen der Wurzeln reichlich mit Dünger belegt, gut umgegraben, und vom Unkraute, alten Wurzeln und dergl. gereiniget. Der Dünger muß deswegen früher auf das Land gebracht werden, weil in einem friſchgedüngten Boden die Meerrettigwurzeln, ſo wie auch mehrere andere Gemüswurzeln leicht roſtige und faule Flecken erhalten. Wenn man aber einen rohen Boden, z. B. einen Grasplatz zum Meerrettigbau benutzen will, ſo iſt das Umgraben, wie man bey einem Gemüsbeete zu thun pflegt, nicht hinreichend, ſondern dieſer muß 2 bis 3 Fuß tief riolt, und

ein Jahr vorher mit andern Gemüsſorten bepflanzt werden; doch müſſen es ſolche Pflanzen ſeyn, deren Wurzeln nicht tief eindringen, ſondern daß nur durch ihren Anbau das zum Meerrettigbau beſtimmte Land locker gehalten, und einigemal den Sommer über gegraben oder gehackt werden kann.

Wenn die Gemüſe von dem Lande abgeräumt worden ſind, ſo wird daſſelbe durch das Graben gehörig zubereitet, und im erforderlichen Falle mit etwas kurzen ſchon verfaulten Dünger, oder noch beſſer mit Miſterde vermiſcht, weil aus obigen Gründen der Boden kurz vor der Anpflanzung nicht nach der gewöhnlichen Art mit Dünger bewirthet werden darf.

Im Frühjahr theilet man das Land in 3 Fuß breite Beete ab, gräbt an beiden Seiten des Beetes die Erde einen Spatenſtich tief aus, und bringt dieſes auf das Beet, ſo, daß dieſes allmählig in der Mitte erhöht wird. Sodann werden die zur Anpflanzung beſtimmten Wurzeln, welche im Herbſte von den Hauptwurzeln abgenommen, und den Winter in einem Gewölbe in Sand eingeſchlagen worden ſind, in das erhöhte Beet gepflanzt, und zwar auf folgende Art: Man bedient ſich hierzu ein Pflanzholz, und bohrt damit zehn Zoll oder einen Fuß weit von einander entfernte Löcher ſchreg in die Erde, und ſchiebt die Wurzel, nachdem man ſie von allen Seitenwürzelchen befreiet hat, mit der Spitze voran in die mit dem Pflanzholze gemachte Höhlen, ſo, daß das ſtärkſte Ende derſelben etwas hervorragt, oder mit der Oberfläche der Erde gleich ſtehet; die Erde drückt man mit dem Fuße feſt an die Wurzel. Auf ein ſolches Beet können zwey Reihen angelegt werden, nur dürfen die Wurzeln nicht gegen einander überſtehen, ſondern ſie müſſen zwiſchen einander zu liegen kommen.

Daß man den Wurzeln bey der Anpflanzung eine ſchiefe Richtung giebt, geſchiehet darum, weil ſich die Wurzel, ſobald ſie zu wachſen anfängt, tiefer in die Erde ſenkt, und auf ſolche Art länger wird, und bey weitem nicht ſo viele Nebenäſte erhält, als wenn man ſie ſogleich ſenkrecht in die Erde ſteckt. Ueberdies hat man auch nicht nöthig, die 10 Zoll tiefen Gruben nach Mil-

lers Vorſchrift zu machen, und daher kann man ſich die Arbeit gar ſehr erleichtern. Ich habe das Einpflanzen der Wurzeln mehr als einmal auf beiderley Art verſucht, und es hat ſich gezeigt, daß diejenigen Pflanzen, welchen ich im Anfange eine ſchiefe Richtung gegeben habe, weit längere und ſtärkere Wurzeln lieferten, als die ſenkrecht gepflanzten.

Will man auf dem Lande, wo Merrettig angepflanzt iſt, mit demſelben auch andere Gemüsſorten ziehen, und auf dieſe Art das Land doppelt benutzen, ſo theilt man das Land wie gewöhnlich, in 4 bis 5 Fuß breite Beete ab; die Wurzeln dürfen aber bey weitem nicht zu nahe an einander gelegt werden, wie dieſes zu geſchehen pflegt, wenn das Beet blos für Meerrettig beſtimmt iſt, und nach obiger Vorſchrift bearbeitet wird. Ich habe in verſchiedenen Gegenden von Deutſchland gefunden, daß man die Meerrettigpflanzen einige Fuß weit aus einander ſetzt, und in den Zwiſchenräumen Kartoffeln (Solanum tuberoſum L.), Mangold, Runkelrüben (Beta cicla L.), auch einige Kohlarten, an den Seiten der Beete Bohnen u. dergl. ziehet. In dieſen Fällen iſt aber zu bemerken nöthig, daß man diejenigen Meerrettigblätter, welche ihre völlige Größe und Ausbildung erreicht haben, abnimmt, und nur die jüngern noch nicht ausgewachſenen Blätter ſtehen läßt. Dieſes Abblatten kann den Sommer über einigemal, und ſo oft es nöthig wird, geſchehen; dadurch erhalten die nebenſtehenden Gemüspflanzen Luft, und gedeihen beſſer. Nach den Verſuchen glaubwürdiger Oeconomen ſollen die Meerrettigblätter zur Fütterung des Viehes anwendbar ſeyn, und von einigen Vieh recht gern, und mit andern vermiſcht, ohne Nachtheil gefreſſen werden. In dieſer Rückſicht wäre der Meerrettigbau noch weit einträglicher, indem den Sommer hindurch eine Menge Blätter hervorwachſen, beſonders wenn die Wurzel in einem kräftigen Boden ſteht.

Der Meerrettig liegt gewöhnlich zwey Jahre, an manchen Orten auch noch länger in der Erde, ehe die Wurzeln zum Gebrauche ausgegraben werden. In der Zeit iſt nun noch folgende Behandlung der Wurzeln nöthig, um dieſelben zu einer beſondern Größe zu erzie-

hen, nemlich: im Monat Julius oder Auguſt wird die Hauptwurzel etwa 6 bis 8 Zoll, oder nachdem ſie ſich tief in den Boden geſenkt hat, auch ein Fuß tief von der Erde, die ſie umgiebt, befreiet, und die Seitenwurzeln bis auf die unterſten abgenommen; ſodann legt man wieder friſche Erde um die Hauptwurzel, und überläßt ſie ganz der Natur; auf ſolche Art wird die Hauptwurzel glatt erhalten, und die wenigen in der Tiefe gebliebenen Seitenwurzeln, geben derſelben die zu ihrem künftigen Wachsthum erforderliche Nahrung. Einige verrichten dieſes Geſchäfte im erſten Jahre, andere aber ſpäter, und zwar einen oder zwey Monate vorher, ehe ſie die Wurzeln ausgraben; die letztere Methode kann zwar zur Größe der Wurzeln nicht viel beitragen, aber ſie dient dazu, daß die durch das Abnehmen der Seitenwurzeln an der Hauptwurzel entſtandene Wunde in der Zeit wieder verhärten; denn wenn man die Seitenwurzeln erſt im Herbſte beym Ausgraben von den Hauptwurzeln abnimmt, ſo erhalten letztere, nachdem ſie in die Gewölbe (Keller) gebracht worden ſind, leicht faule Flecken.

Wie übrigens der Meerrettig im friſchen Zuſtande ſowohl, als getrocknet für die Küche aufbewahrt werden kann, habe ich in der Gemüſe- und Fruchtſpeiſenwärterin, Weimar bey den Gebrüdern Gädicke, zweite Auflage p. 21. angezeigt.

In Abſicht auf die Pflanzerey des Meerrettigs finde ich noch folgende Bemerkungen nöthig: Beim Ausheben der Meerrettigwurzeln ſchneidet man die am Ende der Hauptwurzeln befindlichen Seitenäſte ab, und legt die geradeſten und glatten, welche die Dicke einer Schreibfeder oder eines Fingers haben, den Winter über in ein Gewölbe in Sand, oder in Erde, die aber nicht naß ſeyn darf. Dieſe Wurzeln dienen zur Fortpflanzung, und werden im Frühjahr, im März oder April, nach obiger Vorſchrift in die Erde gelegt; einige thun dieſes auch im Herbſte, aber nicht immer mit den beſten Erfolge. — Man benutzt demnach zu dieſem Zwecke, wie ſchon gedacht, die Seitenſproſſen, und ſchneidet die ſchadhaften Flecken, im Fall ſie ſolche in dem Winterbehälter erhalten haben, ab, ſo, daß die Wurzel am ſtarken Ende einen friſchen Einſchnitt bekommt; die

durchgeſchnittenen Gefäße machen bald mit ihrer Vernarbung, wozu die Sonnenwärme und Luft nicht wenig beiträgt, eine härtere Queerwand, und es bilden ſich an dieſem Wulſte neue Triebe. Es iſt daher eben nicht nöthig, daß man nach Miller's Vorſchrift blos ſolche Wurzelſproſſen, die oben mit einem Triebauge verſehen ſind, zur Fortpflanzung wählt.

4. *Cochlearia Coronopus.* L. Schlitzblättriges Löffelkraut; Krähenfuß, das Hirſchhorn; Schweinskreſſe. Schwed. Kräkfot. Franz. Cranſon corne-decreſ. Engl. The wild ſcurvy creſs. ⊙
Lepidium ſquamatum. Forſk. deſcr. 117.
Coronopus depreſſus. Bernh. Erf. Fl. 189.

Dieſe jährige Pflanze hat einen krautartigen, äſtigen Stengel, welcher ſich auf der Erde ausbreitet, und mit gefiederten, vielſpaltigen, glatten Blättern beſetzt iſt; die Läppchen derſelben ſind ungleich getheilt. Die kleinen weißen Blumen entſpringen größtentheils in den Winkeln der Blätter; im Junius und Julius, und liefern zweifächrige, rundliche, niedergedrückte, höckrige Schötchen, welche gewöhnlich nur zwey Saamen in ſich faſſen; der Griffel fällt ab.

Sie wächſt in Deutſchland hin und wieder auf ungebauten Plätzen, an Wegen u. a. O.; ich fand ſie bey Jena, Weimar und Eiſenach. In einigen Gegenden wird ſie wegen den kreſſenähnlichen Geſchmacke, als eine Salatpflanze benutzt.

5. *Cochlearia danica.* L. Däniſches Löffelkraut; nordiſches Löffelkraut. Däniſch, Liden Strand-ſkee-urt. Engl. Daniſh Scurvy-Graſs. ⊙ ♂
Thlaſpi hederaceum. Lob. ic. 615.
C. danica repens und C. minor erecta Bauh. pin. ſind Abänderungen.

Das däniſche Löffelkraut hat einen krautartigen Stengel, mit ſpontonförmigen, eckigen, zugeſpitzten Blättern, und weiße vierblättrige Blumen; die Schötchen ſind eyrund. Blüht im May und Junius.

Dieſe Pflanze wächſt in Dänemark, Schweden, England und an einigen Orten in Deutſchland am Ufer des

Meeres. Sie hat mit dem officinellen Löffelkraut einerley Nutzen, iſt aber kleiner.

6. *Cochlearia Draba.* L. Stielumfaſſendes Löffelkraut; türkiſche Kreſſe. Franz. La cranſon dravier. ♃
Lepidium draba. Roth. germ. t. 278.

Der Stengel liegt ganz flach an der Erde, und iſt mit einigen Seitenäſten verſehen. Die Blätter ſind lanzettförmig, und umfaſſen den Stengel. Die zugeſpitzten Schötchen haben eine ungetheilte Spitze. Wächſt in Deutſchland, beſonders in Oeſterreich, auch in Frankreich und Italien an den Feldwegen. Blüht in Julius.

7. *Cochlearia glaſtifolia.* L. Thurmkrautblättriges Löffelkraut. Engl. Woad leav'd Scurvy Graſs. ♂
Lepidium glaſtifolium. Moriſ. hiſt. 2. f. 3. t. 21. f. 3.

Dieſe Pflanze wächſt an verſchiedenen Orten in Deutſchland auf Aeckern, und blüht im Julius und Auguſt. Sie hat in Anſehung des Wuchſes mit dem Thurmkraut (Turritis) viele Aehnlichkeit. Die Blätter, womit der Stengel bekleidet iſt, ſind herz-pfeilförmig, und umfaſſen an der Baſis den Stengel.

8. *Cochlearia groenlandica.* L. Grönländiſches Löffelkraut. Engl. Greenland Scurvy Graſs. ♂

Mit kleinen, nierenförmigen, fleiſchigen, ungetheilten Blättern. Wächſt in Norwegen, Island, Grönland, und in England. Blüht im April und May.

9. *Cochlearia macrocarpa.* Waldſt. et Kit. Großfrüchtiges Löffelkraut. ♃

Der Stengel trägt große aufgeblaſene Schötchen, und lanzettförmige gezähnte Blätter; die Zähne ſind an der Spitze knorplich. Die herz-eyförmigen Wurzelblätter ſind gekerbt. Wächſt in Ungarn auf feuchten Wieſen.

10. *Cochlearia officinalis.* L. Aechtes Löffelkraut; gemeines Löffelkraut; Scharbockskraut; Löffelkreſſe. Franz. Le cranſon officinal. Schwed. Skörbjuggsgraes. Engl. The Spoon-wort, or common Scurvy Graſs. ⊙ ♂

Der Stengel wird etwa 1 bis 2 Fuß hoch, iſt eckig und gefurcht; er trägt weiße vierblättrige Blumen,

an den Spitzen der in den Blattwinkeln entſpringenden Nebenäſte ſtehen, und runde, höckerige, mit einer länglichrunden Scheidewand verſehene Schötchen hinterlaſſen. Die Stengelblätter ſind länglich, etwas ausgehöhlt, haben eine ſtumpfe Spitze, und umfaſſen den Stengel; die Wurzelblätter ſind größer, herzförmig, rundlich, ſaftig, glänzendgrün, und ſtehen auf glatten Stielen. Blüht im Junius und Julius.

Das ächte Löffelkraut wächſt meiſtens in den nördlichen Ländern von Europa am Ufer des Meeres, an Bächen und in Sümpfen, wird aber auch, da es Arzeneykräfte beſitzt, und beſonders im friſchen Zuſtande gegen den Scharbock ſehr dienlich iſt, in den Gärten gezogen. Man braucht es auch als Salat, und in verſchiedenen nördlichen Gegenden als ein Gemüſe, ſo wie den Kohl.

Den Saamen von dieſer ſchätzbaren Pflanze muß man in den Gärten in einem feuchten, fetten Boden, der eine etwas ſchattige Lage hat, ausſäen; denn nach meinen Erfahrungen hält es immer ſehr ſchwer, die Pflanzen in einem ſonnenreichen Beete zu erziehen, zumal wenn die Witterung anhaltend trocken iſt. Die Ausſaat kann im Herbſte und im Frühjahr, und wo die Pflanze ſtark gebraucht wird, auch in den Sommermonaten geſchehen. Wenn ſich die jungen Pflänzchen über die Erde erheben, und zu nahe an einander ſtehen, ſo muß man ſie verdünnen, die ausgezogenen Pflänzchen an einer ſchicklichen Stelle 3 bis 5 Zoll von einander entfernt, einpflanzen, und gehörig begießen.

11. *Cochlearia ſibirica.* Willd. Sibiriſches Löffelkraut. Engl. Siberian ſcurvy graſs.

Ein aufrechter, glatter, geſtreifter, einfacher Stengel, mit geſtielten, herznierenförmigen, ſtumpfgezähnten Blättern und weißen Blumen, welche in Trauben ſtehen, und lanzettförmige, ein- oder zweiſaamige Schötchen hinterlaſſen. In Sibirien.

Die einjährigen Arten zieht man durch den Saamen, welcher im Herbſte oder im Frühjahr an der Stelle, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife ſtehen bleiben ſollen, ausgeſäet werden kann; auch pflanzen ſich die mehreſten

durch den ausfallenden Saamen fort. Bey den perennirenden Arten geſchiehet die Vermehrung außer dem Saamen auch durch die Zertheilung der Wurzeln.

Cochleatus, a, um. Schneckenförmig; wenn ein Pflanzentheil, z. B. eine Hülſenfrucht, wie ein Schneckengehäuſe zuſammen gedreht iſt. Wir finden dieſe beim Schneckenklee, Medicago.

Cocos. L. Cocosbaum; Cocospalme.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halb getrennt; die Scheide iſt einblättrig. Die männlichen Blumen haben einen dreitheiligen Kelch, eine dreiblättrige Krone und ſechs Staubfäden. Bey den weiblichen Blumen iſt der Kelch fünftheilig, die Krone aber wie bey den männlichen Blumen; der Fruchtknoten trägt einen dicken, mit drey Narben gekrönten Griffel. Die Frucht iſt eine große, lederartige Nuß.

1. *Cocos aculeatus.* Jacq. Stachliche Cocospalme. Franz. Le grougrou. Engl. Great macaw tree. ♄

Der Stamm ſteht aufrecht, und die Blätter ſind ſtachlich. Indien iſt das Vaterland. Ich ſah ein kleines Stämmchen in Dickſons Garten bey Edinburg im erſten Treibhauſe.

2. *Cocos amara.* Jacq. Bittere Cocospalme. Franz. Le palmiſte amer. Engl. Bitter Cocoa nut tree. ♄

Dieſe Art wächſt in Südamerika, und trägt bittere Früchte.

3. *Cocos butyracea.* L. Braſiliſche Cocospalme. Franz. Le cocotier de Breſil. ♄

Der Stamm iſt unbewehrt, die Blätter ſind gefiedert, und die Blättchen einfach. Wächſt in Braſilien. Die Einwohner machen aus der Frucht eine Art Butter, welche, ſo lange ſie noch friſch iſt, genoſſen werden kann.

4. *Cocos guinenſis.* L. Guineiſche Cocospalme. Franz. Le cocotier de Guinée. Engl. The pricly pole. ♄

Dieſe Palme hat eine kriechende Wurzel, und aufrechte, knotige Stämme, welche wegen ihrer Leichtigkeit zu Inſtrumenten und andern Dingen gebraucht werden, vorzüglich fertigen die Einwohner aus den geſchälten Stämmen, die unter dem Namen Cannes de Tabago bekannten ſchwarzen und glänzenden Stöcke; auch wird aus dem ſäuerlichen Safte der Früchte eine Art Wein bereitet, welcher ſich aber nicht lange hält. Sie hat mit Nr. 2. einerley Vaterland und Kultur.

5. *Cocos nucifera.* L. Gemeine Cocospalme; Cocosbaum; Nußtragende Cocospalme; Cocosgalen. Franz. Le cocotier des Indes. Ital. Albero del cocco. Span. Elcoco. Schwed. Kokosträd. Dän. Kokostroee. Engl. The common cocoa nut tree. ♄

Ein 50 bis 60, an manchen Orten auch 70 Fuß hoher Baum, mit einem ſtachelloſen Stamme, gefiederten Blättern, und ſchwerdtförmigen, rückwärts gefalteten Blättchen. Die Nuß iſt ziemlich groß, rund oder länglich, faſt dreieckig, und hat eine ſehr harte Schaale, welche auswendig mit einem hanfähnlichen Baſte umgeben iſt. Wenn ſie ſich der Reife nähert, hat ſie eine gelbe, und zuletzt eine braune Farbe.

Dieſe in mehr als einer Hinſicht ſehr nützliche Palme wächſt zwiſchen den Wendekreiſen in vielen Gegenden, vorzüglich in beiden Indien, auf den Südſeeinſeln, in Afrika und Südamerika an ſchattigen und feuchten Stellen. Man benutzt in jenen Ländern dieſen vortrefflichen Palmbaum auf mancherley Art, nemlich: die äußere Schaale der Nüſſe dient zu Stricken und Lunden, die innere harte hingegen zu allerley Geräthſchaften und Behältniſſen. Im Anfange enthält dieſe Frucht ein ſüßes, angenehm ſtärkendes, perlfarbenes Waſſer, ſo wie ſie aber ihre völlige Ausbildung erhalten hat, und ſich ihrer Reife nähert, verdickt ſich dieſes Waſſer allmählig, und wird zum Kern, welcher eine weiße Farbe erhält, und roh geſpeiſt wird, oder man kocht denſelben, und bereitet ein butterartiges Oel; auch bereiten ſich die Seefahrer aus dem Kerne dieſer Frucht, da er einen mandelartigen Geſchmack hat, mit Zimmet eine Mandelmilch. Außerdem dient auch der Stamm von dieſer Palme den

Einwohnern zu Hausrath und anderm Werkzeuge, und mit den Blättern bedecken ſie ihre Häuſer, wozu auch die Blätter von Nr. 3. und von der folgenden Art benutzt werden.

6. *Cocos nypa.* Lour. Oſtindiſche Cocospalme. ♄

Dieſe Art wird nicht ſo hoch, als die vorhergehende, aber der Stamm iſt ſtärker, und die gefiederten Blätter haben breitere, mehr oder weniger zurückgeſchlagene Blättchen. Wächſt in Oſtindien.

Mit der gemeinen Cocospalme habe ich, in Abſicht auf die Vermehrung und Fortpflanzung, durch den Saamen mehrere Verſuche gemacht, und die Nüſſe in großen und kleinern Gefäßen, und in verſchiedenen Erdarten in ein Lohbeet eingeſetzt, aber es hat keiner meinen Erwartungen entſprochen. Wenn man einmal eine Pflanze beſitzt, ſo kann die Vermehrung leichter durch die Wurzel geſchehen; denn ich habe ſowohl bey dieſer, als wie auch bey andern Palmen, die ich in den engliſchen Gärten antraf, beobachtet, daß ſich junge Sproſſen aus der Wurzel erheben, und zur Fortpflanzung dienen.

Die Cocospalmen finden übrigens in der erſten Abtheilung eines Treibhauſes, und zwar in dem in der Einleitung S. 3. beſchriebenen Erdbeete einen guten Standort.

Codaga. Rheed. mal. ſ. Nerium.

Coddama-pulli. Rheed. ſ. Garcinia.

Codia. L. Kugelſtrauch.

Kennzeichen der Gattung:

Der gemeinſchaftliche Blumenboden iſt kugelförmig, behaart, und die Hülle hat vier Blätter. Ein jedes Blümchen hat einen vierblättrigen Kelch und eine vierblättrige Krone, acht Staubfäden, und einen Griffel mit zwey Narben.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Codia montana.* L. Suppl. Bergliebender Kugelſtrauch. Franz. Codie de montagne. ♄

Ein Strauch mit gegenüber ſtehenden, geſtielten, elliptiſchen, glatten, ungetheilten Blättern, und kugelförmigen Blumenköpfchen, welche ſowohl in den Blattwinkeln, als an den Spitzen der Zweige entſpringen. Es iſt bis daher nur dieſe Art bekannt, welche in Neuſchottland (Accadie) wild wächſt, und mit den Brunien einige Aehnlichkeit hat. Uebrigens kann ſie eben ſowohl, als die Arten der Gattung Brunia, zur Zierde der Gärten dienen, und in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland im Freien gezogen werden; in rauhen Klimaten pflanzt man das Stämmchen in einen Blumentopf, und überwintert es in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme.

Codon. L. Codon.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt zehnmal getheilt; die Blumenkrone iſt einblättrig, glockenförmig, an der Baſis angeſchwollen, und hat oben zehn gleiche Einſchnitte; zehn Staubfäden und einen Griffel mit zwey Narben. Die Kapſel enthält mehrere Saamen.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Codon Royeni*. L. Royeniſches Codon. Franz. Codon à aiguillon. ⊙

Der krautartige Stengel hat runde, aufſteigende Zweige, mit herzeyförmigen, faſt ausgeſchweiften, geſtielten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern. Die Blumenſtiele entſpringen einzeln in den Winkeln der Blätter; ein jeder trägt eine weiße, mehr oder weniger rothgeſtreifte Blume, welche ſich in Anſehung ihrer Geſtalt der Blume des gemeinen Tollkrauts (Atropa Belladonna) nähert.

Man ſäet den Saamen von dieſer am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſenden Pflanze im Frühjahr in ein temperirtes Miſtbeet, und pflanzt hernach die Pflänzchen ins Land. In milden Gegenden kann der Saame auch ſogleich an der beſtimmten Stelle ausgeſäet werden.

Codonium arboreſcens. ſ. Schoepfia americana.

Cofer (Confer). ſ. Symplocos martinicenſis.

Coffea. L. Coffee.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt klein, vierzähnig, die röhrige, präſentirtellerförmige Blumenkrone hat oben fünf Einſchnitte, und fünf Staubfäden; der Fruchtknoten ſteht unter der Blume, und iſt mit einem Griffel gekrönt. Die Frucht iſt eine zweiſaamige Beere; die Saamen ſind in Häutchen eingeſchloſſen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Coffea arabica*, L. Gemeiner Coffee; arabiſcher Coffeebaum; Coffeebaum. Schwed. Kaffeträd. Ruſſ. Kofe, Kof. Franz. Le caffaver; caffé. Engl. The common caffe tree. ♄

Jasminum arabicum. Juſſ. act. 1713. t. 7.

Der Stamm ſteht aufrecht, und iſt mit einer grauen, im Alter riſſigen Rinde bedeckt. Die Aeſte ſtehen einander gegenüber, und ſind mit entgegengeſetzten, kurzgeſtielten, länglichen, eyförmigen, zugeſpitzten Blättern bekleidet; ſie ſind auf beiden Seiten glatt, oben dunkelgrün, und am Rande mehr oder weniger wellenförmig; in den Winkeln der Blattrippen befinden ſich kleine drüſenartige Punkte. Die weißen, den arabiſchen Jasmin gleichenden Blumen entſpringen in den Blattwinkeln; ſie ſtehen zu 3 bis 5, auch mehr oder weniger bey einander auf kurzen Stielen, und hinterlaſſen eyförmige oder runde Beere, welche in der erſten Periode eine grüne, dann eine rothe, und zuletzt eine braunrothe Farbe haben; in der Zeit ihrer Reife gleichen ſie den Kirſchen, und enthalten ein weiches, ſüßes Fleiſch, das aber allmählig eintrocknet, und zuletzt mit der Schaale von dem Saamen abſpringt, wenn letztere gedrückt werden.

Der Coffeebaum ſtammt urſprünglich aus dem glücklichen Arabien und Aethiopien, wo er wild wächſt. Sodann iſt er auf mehreren Inſeln, z. B. auf Martinique, Sanct Domingo, Guadeloupe, Cajenne, u. a. m angepflanzt worden. Der Gebrauch der allgemein bekannten Coffeebohnen, und die Gewohnheit,

Coffee zu trinken, ſoll im 15ten Jahrhundert aus Perſien nach Arabien, im Anfange des ſechszehnten nach Venedig, und ſpäter nach England, Frankreich und Deutſchland gekommen ſeyn. Die Kultur dieſes Baumes, der auch ſeit vielen Jahren in Deutſchlands Treibhäuſern gezogen wird, iſt unten angezeigt.

Es giebt auch von dem gemeinen Coffeebaume eine Abänderung, welche Lamark folgendermaßen beſchrieben hat: C. mauritiana baccis oblongis baſi acutis diſpermis. Lamark encycl. 1. p. 544. t. 160. f. 2.

2. *Coffea guianenſis*. Aubl. guj. 1. t. 57. Guianiſcher Coffee.

Ein kleiner, etwa 2 bis 3 Fuß hoher Strauch, mit lanzettförmigen, glatten Blättern, und weißen, vierſpaltigen, geſtielten, in den Winkeln der Blätter zuſammengehäuften Blumen, welche zweiſaamige, violette Beere hinterlaſſen. Wächſt in den Wäldern von Guiana, und hat mit dem vorhergehenden einerley Kultur.

3. *Coffea occidentalis*. L. Einſaamiger Coffee; weſtindiſcher Coffeebaum. Franz. Le Caffayer monoſperme. ♄

Dieſer Strauch wird 4 bis 6, auch 8 Fuß hoch, und ſeine Zweige ſind mit länglichen, lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern bekleidet. Die Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige, und liefern einſaamige Beere. Wächſt in Südamerika.

4. *Coffea odorata*. Willd. Wohlriechender Coffee. ♄

Die Blätter ſind eyrund, zugeſpitzt, die wohlriechenden Blumen entſpringen in den Blattwinkeln, und bilden eine Afterdolbe. Indien iſt das Vaterland.

5. *Coffea opulina*. Willd. Schneeballartiger Coffee. ♄

Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, und die Blumen ſind am Ende der Zweige in kugelförmige Büſchel zuſammengedrängt. Wächſt in Indien.

6. *Coffea panicula*. Aubl. guj. 1. t. 58. Riſpenblüthiger Coffee. ♄

Wird 6 bis 8, auch 10 Fuß hoch, hat viereckige Zweige, und längliche, zugeſpitzte Blätter. Die Blumen entſpringen an den Spitzen der Zweige, und bilden ausgeſperrte Riſpen. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

7. *Coffea ſambucina.* Willd. Hollunderartiger Coffee. ♄

Mit länglichen, lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern, und ausgebreiteten Doldentrauben, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen.

8. *Coffea triflora.* Willd. Dreiblüthiger Coffee. ♄.

Die Zweige ſind mit eyrundlanzettförmigen Blättern bekleidet, und die dreiblümigen Blumenſtiele ſtehen an den Spitzen der Zweige. Wächſt auf der Inſel Taheiti.

Die Arten dieſer Gattung ſind alles ſchönblühende, zur Zierde unſerer Gewächshäuſer dienende Bäume und Sträucher, welche aber alle in warmen Ländern einheimiſch ſind, und deswegen im erſten oder im zweiten Treibhauſe eine Stelle erhalten müſſen, wenn man auf Blüthen und Früchte Anſprüche machen will.

Die Vermehrung und Fortpflanzung kann am allererſten durch den Saamen geſchehen, welcher in unſern Treibhäuſern, wenn die Pflanzen in der Kultur nicht vernachläſſiget werden, vollkommen reif wird. Man legt die Früchte, nachdem ſie den gehörigen Grad ihrer Reiſe erreicht haben, und die äußere braunrothe oder auch violette Schaale runzlich zu werden anfängt, in kleine, mit einer leichten Erde gefüllte Blumentöpfe, und ſtellt dieſe bis an den Rand in ein mäßig warmes Lohbeet. Wenn man ſie, in Anſehung der Wärme und Feuchtigkeit, gut behandelt, und anfänglich gehörig beſchattet, ſo zeigen ſich die jungen Pflänzchen bald über der Erde, und dann kann man ſie allmählig an die Sonnenwärme gewöhnen.

Die Saamenlappen oder Saamenblättchen (Cotyledones) ſind größtentheils, wenn ſie ſich über die Erde erheben, zuſammengefaltet, und haben hierinne mit den Saamenpflänzchen der gemeinen Rothbuche (Fagus ſylvatica) viele Aehnlichkeit; ſie breiten ſich allmählig aus, ſind glatt, und haben eine dunkelgrüne, glänzende Farbe.

Sobald ſich der Stengel 1 bis 2 Zoll hoch zwiſchen den Saamenlappen erhoben, und mit 2 bis 4 Blättern verſehen iſt, ſo hat auch der untere Pflanzentheil, nemlich die Wurzel, ſchon einige Seitenwurzeln getrieben, und dann können die Pflänzchen aus den Saamentöpfen, wo möglich, mit Ballen gehoben, und einzeln in Blumentöpfe, die ihrer Größe angemeſſen ſind, gepflanzt werden; denn ich habe bey einigen Arten, vorzüglich bey dem gemeinen Coffeebaume, beobachtet, daß die Stämmchen, wenn ſie zu lange in den Saamentöpfen ſtehen bleiben, und Mangel an Nahrung leiden, im Wachſen gar ſehr gehindert, und nicht ſelten ſchon in der Jugend krank werden.

In dieſem Zuſtande häufen ſich die weißen ſogenannten Coffeeläuſe, welche alle Theile mit einer klebrigen Materie überziehen, und zuletzt den Tod der Pflanze verurſachen. Die alten entkräfteten Coffeebäume, die noch überdieß keine gute Behandlung genießen, werden meiſtens durch dieſe Inſekten vollends zu Grunde gerichtet; die klebrige Materie, womit ſie die Blätter und die Zweige bedecken, hindert die Tranſpiration, und die Säfte gerathen in Stocken. Das öftere Abwaſchen der Blätter und Zweige mit einer feinen Bürſte und Waſſer, das mit etwas Salzſäuren, Tabackslauge 2c. geſchwängert iſt, reinigt zwar die Pflanzentheile von der oben gedachten Fettigkeit, aber die Inſekten ſind damit nicht ganz zu vertreiben, indem ſie ſich in die Ritzen und zwiſchen die Blattknoſpen dergeſtalt hineindrängen, daß man ſie, ohne die Knoſpen und jungen Blätter abzubrechen, ſchwerlich heraus bringen kann.

Vor einigen Jahren hatte ich einen ſechs Jahr alten gemeinen Coffeebaum in meinem Treibhauſe, der mit den oben gedachten Inſekten ſehr reichlich verſehen war, und wovon ich ihm durch das Abwaſchen und dergl. nicht befreien konnte, worauf ich folgenden Verſuch machte, nemlich: Ich nahm den Stamm in der letzten Hälfte des Maimonates aus dem Treibhauſe, hob denſelben aus dem Gefäße, ohne den Ballen zu verletzen, und ſetzte ihn in ein mäßig warmes Miſtbeet, von welchem ich die Fenſter hatte abnehmen laſſen. In dieſem Beete genoſſen die Wurzeln die zum Wachſen erforderliche Wärme, und der

Stamm und die Zweige wurden vom Regen und Thau benetzt. Der Baum erhielt auf ſolche Art in der Freiheit nicht allein ſeine verlornen Kräfte wieder, ſondern ich fand auch in Zeit von 14 Tagen bis 3 Wochen kein einziges Inſekt mehr an demſelben.

Zu Ende des Monats Julius ließ ich dieſen Baum wieder aus den im Freien angelegten Miſtbeete heben, in ein etwas größeres Gefäß einpflanzen, und ins Treibhaus vor die Fenſter ſtellen, welche letztere, ſo lange es die Witterung erlaubte, am Tage geöffnet, und dem Baume atmoſphäriſche Luft gegeben wurde, wo er bald wieder zu wachſen anfieng, und noch vor Winters mehrere junge Triebe machte. In dem darauf folgenden Sommer ließ ich den Baum an ſeinem Orte im Treibhauſe ſtehen, wo er viele Blüthen und auch reife Früchte getragen hat; auch bemerkte ich in der Zeit keine Inſekten an demſelben, ob ſchon die nebenanſtehenden Treibhausgewächſe damit verſehen waren.

In einer fetten, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchten Erde gedeihen die Coffeebäume ſehr gut, nur ſind dabey noch folgende Kunſtgriffe nöthig, wenn man ſie in einem geſunden Zuſtande erhalten will: 1) Im Winter darf man ſie nicht zu warm und zu naß halten, beides muß ihnen in einem mäßigen Grade gegeben werden, 7 bis 12 Grad Wärme iſt hinreichend; auch muß man die Gefäße beſichtigen, ob das Waſſer einen guten Abzug hat, denn wenn ſich daſſelbe zu lange in der Erde aufhält, ſo faulen die Wurzeln, und die Krankheit der Pflanzen iſt in ſolchen Fällen unausbleiblich, und gehen ohne Rettung verloren. 2) In den Sommermonaten ſtellt man dieſe Bäume, wenn ſie in Gefäßen ſtehen, in die Nähe der Fenſter, daß denſelben bey warmen Wetter viele atmoſphäriſche Luft gegeben werden kann; denn dieſe iſt ihnen ſehr wohlthätig, und befördert das Wachsthum ungemein.

Coeruleus. Himmelblau; wir finden dieſe Farbe an mehreren Blumen, z. B. Vergißmeinnicht (Myoſotis), Boretſch (Borago).

Coilophyllum virginianum. ſ. Sarracenia.

Coix, L. Thränengras; Hiobsthräne.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halb getrennt. Die männlichen Blüthen ſtehen in entfernten Aehren, haben einen unbewehrten, aus zwey Bälgen beſtehenden Kelch, welcher gewöhnlich zwey Blüthen einſchließt, eine zweiblättrige Krone und drey Staubfäden.

Bey den weiblichen Blüthen iſt der Kelch und die Krone unbewehrt; der Griffel zweitheilig, und der Saame wird von dem bein-harten Kelche eingeſchloſſen.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. III. Ordn. Triandria.

1. *Coix agreſtis.* Lour. Feldliebendes Thränengras.
Lithoſpermum amboicinum. Rumph.?

Dieſe Art hat mit der folgenden viele Aehnlichkeit, aber ihre Früchte ſind nicht ſo groß, und zum Genuſſe untauglich. Sie wächſt in Indien auf naſſen, feuchten Feldern. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

2. *Coix lacryma.* L. Gemeines Thränengras; Hiobsthräne; Chriſtusthräne; Marienthräne; Jacobsthräne. Franz. Larmilie des Indes. Schwed. Jobs tärar. Ital. Lacrime di Giobbe. Engl. Jobs tears. ♃ ⊙
Lithogroſtis. Gaertn. de fr. 1. p. 7. f. 1.
Catriconda. Rheed. mal. 12. t. 70.

Eine indianiſche Graspflanze mit einer äſtigen, faſerigen Wurzel, und glatten, mit bandförmigen, zugeſpitzten Blättern beſetzten Stengeln; die männlichen Aehren ſtehen oben, und die weiblichen Blumen unten. Die beinharten Saamen werden in Oſtindien, nachdem ſie von der äußern harten Schaale befreit ſind, geſpeiſt; auch wird dieſes Gras in Spanien mit Fleiß gebaut, und die Saamen werden, wenn Getraidemangel eintritt, zum Brodbacken benutzt, das aber ſehr grob wird, ſo wie von dem Mays (Zea Mays, L.), mit welchen dieſe Pflanze einige Aehnlichkeit hat. Außerdem werden auch in Portugal und noch einigen Gegenden aus dem Saamen dieſes Graſes von einigen Perſonen Roſenkränze gemacht.

Das Thränengras iſt in beiden Indien einheimiſch, und hat daſelbſt eine perennirende Wurzel, welche auch in unſern Gegenden, wenn nemlich die Pflanze in einem Blumentopfe gezogen, und im zweiten Treibhauſe überwintert wird, länger als ein Jahr dauert. Man zieht ſie aber auch in Deutſchlands Gärten wegen der vortrefflichen thränenartigen, ſehr harten und glänzendglatten Saamen in den Blumenbeeten und Rabatten, wo ſie im Freien von der letzten Hälfte Junius bis im Julius und Auguſt blühet, und im September reifen Saamen liefert, aber die Wurzel dauert den Winter über nicht im Freien aus, ſondern man muß dieſes Gewächs wie eine einjährige Pflanze behandeln, und den Saamen in jedem Frühjahr ausſäen.

Der Saame wird in ein mäßig warmes Miſtbeet, oder auf den Umſchlag deſſelben ausgeſäet. Sodann ſetzt man die jungen Pflänzchen, wenn keine Fröſte mehr zu fürchten ſind, ins Land. In milden Klimaten, z. B. in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland, kann er auch ſogleich an der Stelle, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife ſtehen bleiben können, ausgeſäet werden. Der Keim entwickelt ſich aber viel früher, wenn der Saame, da er ſehr hart iſt, an einem etwas warmen Orte in die Erde gelegt wird.

Coilantha purpurea. Gentiana purpurea.

Colchicum. L. Zeitloſe.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume, welche aus der Wurzel entſpringt, bildet eine lange Röhre, iſt trichterförmig und ſechstheilig; ſechs Staubfäden und drey Griffel; die Staubfäden ſind mit länglichen, aufrechten Staubbeuteln gekrönt, und in die Mündung der Krone eingefügt. Mehrere Saamen liegen in einem aufgeblaſenen, dreifächrichen, halb dreiklappigen Behälter, welcher mit den Blättern hervorkommt.

Linnees Syſtem VI. Klaſſe Hexandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Colchicum autumnale.* L. Herbſtzeitloſe; Wieſenzeitloſe; Wieſenſafran; Herbſtblume; nackte Jungfer; nack-

te Hure. Schwed. Tydlöſa; Nackna Jungfrue. Ruſſ. Beswremennoi zwjet. Franz. Colchique d' automne. Engl. The common meadow ſaffron. ♃

Dieſe Pflanze wächſt in den meiſten Gegenden von Deutſchland ſehr häufig auf feuchten Wieſen und Grasplätzen. Die rothen oder blaßrothen Blumen erſcheinen im Herbſte, die Blätter und Saamen hingegen im Frühjahr, ſobald die Witterung den Pflanzen zu wachſen erlaubt. Wegen dem ſcharfen und giftigen Safte iſt ſie nicht als Viehfutter brauchbar, und wird auch von dem Vieh nicht angegangen, wenigſtens nicht gern und ohne Nachtheil gefreſſen, daher man immer auf die Ausrottung derſelben bedacht ſeyn muß.

Ueber die Begattungswerkzeuge, Veränderung und Wachſen der Zwiebel finden wir in Dr. Johann Hedwig's Sammlung ſeiner zerſtreuten Abhandlungen und Beobachtungen über botaniſch-ökonomiſche Gegenſtände erſtes Bändchen p. 44 und 92 eine vortreffliche Abhandlung, und Tab. IV. eine ſehr gut gerathene Abbildung.

Von der Herbſtzeitloſe giebt es auch einige Abänderungen, die ſich in Anſehung ihrer Blumenfarben und dem mehr oder weniger Gefülltſeyn der Blumen unterſcheiden, und zur Verſchönerung der Blumenbeete in den Gärten gezogen werden. In einigen Pflanzenverzeichniſſen finde ich auch C. medium angezeigt, welche ohnfehlbar auch eine Abänderung iſt.

2. *Colchicum montanum.* L. Bergliebende Zeitloſe. ♃

Mit linienförmigen, abſtehenden Blättern, und gleichbreiten Kronlappen. Blüht im Oktober auf Bergen und hochliegenden Gegenden in Spanien und in der Schweiz; auch fand ſie Schousboe auf hochliegenden thonigen Feldern im Tangerſchen.

3. *Colchicum variegatum.* L. Bunte Zeitloſe. ♃
C. chionenſe. Moriſ. hiſt. 2. S. 3. t. 3. f. 7.

Die Blätter ſind am Rande wellenförmig erhaben, und ſtehen ab, die Blume gleicht der Schachblume (Fritillaria). Sie wächſt auf der Inſel Chio (Scio), eine von den vornehmſten Inſeln des Archipelagi. Blüht vom Auguſt bis in Oktober.

Man kann die Zwiebeln von dieſer Art entweder in Blumentöpfen ziehen, und in einem Glas auſe von 5 bis 8 Grad Wärme überwintern, oder man legt ſie in das in der Einleitung S. 9. beſchriebene Zwiebelbeet (Behälter für Zwiebelgewächſe), und behandelt ſie wie die am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſchen Zwiebel- und Knollengewächſe.

Die Kultur der zwey erſten Arten iſt allgemein bekannt, und bedarf keiner Beſchreibung.

Coldenia. L. Coldenie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt vierblättrig, die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig; vier Staubfäden und vier Griffel mit vier Narben. Zwey Saamen mit zwey Fächern.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. IV. Ordn. Tetragynia.

1. *Coldenia procumbens.* L. Liegende Coldenie. Franz. Coldene couchée. Engl. Trailing Coldenia. ⊙

Teucrii faci biſnagarica tetracocos roſtrata. Pluk. alm. 363. t. 64. f. 6.

Dieſe Pflanze hat einen liegenden Stengel mit wechſelsweiſe ſtehenden Zweigen, und faſt eyrunden, kurzgeſtielten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter; die Saamen ſind auswendig rauh.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Oſtindien wildwachſenden einjährigen Pflanze im Frühjahr in ein Miſtbeet, in welchem ſie bis zur Saamenreife ſtehen bleiben können. Man ſetzt die Pflänzchen in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland an einer ſonnenreichen Stelle ins Land.

Collema. Gallertflechte. Hoffm. germ. 98. ſ. Lichen.

Colletia. Juſſ. gen. ed. Uſt. Colletie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat keinen Kelch, ſondern eine glockenförmige, behaarte Krone (nach Juſſieu hat ſie einen becherförmigen Kelch und keine Krone); fünf faſt feſt-

ſitzende Staubbeutel, welche in die Blumenkrone eingefügt ſind, und einen mit einer dreilappigen Narbe gekrönten Griffel. Die Frucht iſt dreiköpfig.

Sp. pl. Willd. V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Colletia horrida.* Willd. Dornige Colletie. ♄

Colletia. Lamark. encycl. t. 129.

Ein Strauch mit entgegengeſetzten Aeſten, und dicken, ſteifen Dornen, welche ebenfalls einander gegenüber ſtehen. Die entgegengeſetzten, geſtielten Blätter ſind elliptiſch und ganz. Die einblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, und tragen überhängende Blumen. Wächſt in Braſilien, und erfordert ein Treibhaus.

Colliguaga odorata. Davon im Nachtrage.

Collinſonia. L. Collinſonie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt zweilippig, die Krone einblättrig, röhrig, trichterförmig; die Unterlippe iſt in mehrere haarförmige Läppchen getheilt; zwey Staubfäden und ein Griffel. Ein vollkommener Saame.

Linnees Syſtem II. Klaſſe Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Collinſonia canadenſis.* L. Canadiſche Collinſonie. Franz. Collinſone de Canada. Engl. The nettle leav'd Collinſonia. ♃

C. canadenſis. Schkuhr. botan. Handb. t. 2.

Die Wurzel iſt lang, dick, fleiſchig, knollig, und hat einen unangenehmen Geruch. Der Stengel iſt unbehaart, und mit entgegengeſetzten, herzförmigen Blättern bekleidet. Die Blumen erſcheinen vom Julius bis in Herbſt, weswegen auch dieſe in Virginien und Canada wildwachſende Pflanze in Deutſchlands Gärten als eine Zierpflanze gezogen wird. In Nordamerika wird die Wurzel beim Schlangenbiß, bey Verwundungen, Fiebern und rheumatiſchen Zufällen gebraucht.

Die C. ſerotina, Walt. carl. 65. ſcheint eine Abänderung von dieſer, ſo wie die C. praecox eine Abänderung von der folgenden Art zu ſeyn.

2. *Collinſonia ſcabriſcula.* Ait. Kew. Scharfblättrige Collinſonie. ♃

Der Stengel und die eyrunden, faſt herzförmigen Blätter ſind mit langen, etwas krumm gebogenen Haaren beſetzt. Wächſt in Florida, und erfordert in Deutſchland den Winter über ein Glashaus.

Beide Arten laſſen ſich durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren; die canadiſche Collinſonie kommt faſt in jedem Gartenbeete ohne Auswahl des Standortes und Bodens gut fort. Sie iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen, z. B. bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden, Stelzner und Schatzmann in Lübeck u. a. O.

Collococcus. ſ. Cordia.

Colobium. Bernh. ſ. Leontodon.

Colocynthis. ſ. Cucumis.

Colpoon compreſſum. Berg. ſ. Theſium Colpoon.

Colorata, ae, um. Gefärbt; wenn ein Pflanzentheil eine andere, als die grüne Farbe hat, z. B. bey den Gräſern der Balg, colorata gluma. Die Nebenblätter coloratae bracteae, z. B. bey der Salbey u. a. m. Die Blüthendecke, coloratum perianthium, u. ſ. w.

Columella. Das Säulchen; dieſes iſt ein fadenförmiger Körper, welcher mitten durch die Saamenkapſel geht, und wodurch die Scheidewände befeſtiget ſind.

Columellia. Ruiz. et Pavon. Fl. Peruv. et Chil. Tab. I. Die Blume hat einen fünftheiligen Kelch und eine radförmige Krone; zwey Staubfäden mit nierenförmigen Staubbeuteln. Im Nachtrage gedenke ich eine genauere Beſchreibung liefern zu können.

Columnea. L. Columnea.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig, haarig, die Blumenkrone rachenförmig, mehr oder weniger gebogen, behaart, und an der Baſis höckerig; die Oberlippe iſt dreitheilig,

der mittlere Lappen gewölbt, oder ſie iſt ungetheilt und gewölbt; die Unterlippe iſt kürzer, dreilappig, vier ungleich lange Staubfäden, und ein Griffel mit einer zweiſpaltigen Narbe. Mehrere Saamen ſind in einem runden Behälter zuſammengehäuft.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Columnea hirſuta.* Swartz. Rauhe Columnea. Engl. Hairy Columnea. ♄

Achimenes major. Brown. jam. 270. t. 30. f. 3.
Rapunculus fruticoſus. Sloan. jam. 58.

Iſt ſtrauchartig, und hat eyrunde, zugeſpitzte, behaarte Blätter, und purpurrothe, mit langen Haaren beſetzte Blumen, welche mit gezähnten, lanzettförmigen Kelchblättern verſehen ſind. Blüht im Herbſte und Frühjahr.

Dieſe Art wächſt in Jamaika in Wäldern an ſchattigen Orten, auch an den großen Baumwurzeln, und erfordert ein Treibhaus. Ich ſahe ſie in Dickſons Garten bey Edinburg.

2. *Columnea hiſpida.* Swartz. Scharfblättrige Columnea. ♄

Die Blätter ſind eyförmig, ſtumpf, gezähnt, und mit ſehr kurzen, ſteifen Haaren beſetzt. Die Kelchblätter lanzettförmig, ungetheilt und behaart. Wächſt in Jamaika an Bergen und in felſigen Gegenden.

3. *Columnea rutilans.* Swartz. Gelbrothe Columnea. ♄

Mit eyrundlanzettförmigen, gezähnten Blättern, welche auf der Unterfläche mit gefärbten Haaren beſetzt ſind, und gefärbten, haarigen Kelchblättern. Sie hat mit Nr. 1. einerley Vaterland und Kultur.

4. *Columnea ſcandens.* L. Kletternde Columnea. Engl. Climbing Columnea. ♄

Kletternde, ſtrauchartige Stengel, mit eyförmigen, zugeſpitzten, ungetheilten Blättern und ſchönen rothen, mit weichen Haaren beſetzten Blumen; die Oberlippe iſt ungetheilt, oder nur wenig eingeſchnitten. Wächſt in

Guiana in Wäldern, auf feuchten und ſchattigen Stellen. Man findet ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen. Es giebt auch eine Abänderung mit gelben Blumen und weißen Früchten.

Da dieſe Gewächſe in warmen Ländern einheimiſch ſind, ſo muß man ihnen allerdings in einem Treibhauſe einen Platz geben. Sie lieben faſt alle eine fette, jedoch leichte und lockere Erde; die letztere, nemlich die kletternde Columnea, verlangt aber etwas mehr Feuchtigkeit, beſonders in den Sommermonaten. Die Vermehrung geſchiehet, wie gewöhnlich, durch den Saamen und Ableger.

Columnea erecta. ſ. Cyrilla pulchella.

Columnea longiflora, ſ. Achimenes Nr. 1.

Colutea. L. Blaſenſtrauch.

Kennzeichen der Gattung;

Der einblättrige, glockenförmige, bleibende Kelch hat fünf Einſchnitte, die Blumenkrone iſt ſchmetterlingsförmig; zehn Staubfäden und ein gebogener Griffel mit einer behaarten Narbe. Die aufgeblaſene häutige Hülſe, welche am Grunde verwachſen iſt, öffnet ſich oben, und die Saamen ſind mehr oder weniger zuſammengedrückt.

Linnees Syſtem XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Colutea arboreſcens.* L. Baumartiger Blaſenſtrauch; Blaſenbaum; Blaſenſenne; falſche Senne. Franz. Baguenaudier qui porte des veſſies; Faux ſené. Engl. The common Blattes ſenna. ♄

C. hirſuta arboreſcens. Roth. germ. t. 305.

Die Aeſte und die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, die letztern ſind ungepaart, gefiedert, die Blättchen elliptiſch, glatt, oben ſtumpf, ausgeſchweift. Die gelben Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter, und liefern aufgeblaſene Hülſen, welche den Winter über, oft auch bis ins künftige Frühjahr hängen bleiben. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

Der baumartige Blaſenſtrauch wächſt in Frankreich, Italien, und in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland. In den neudeutſchen oder ſogenannten engliſchen Anlagen iſt er allgemein bekannt, und wird wegen den zierlichen Blumen und Hülſen zur Verſchönerung der Luſtgebüſche benutzt. Außerdem kann auch das roth und gelb geſtreifte Holz zu Schreiner- und Drechslerarbeiten dienen.

2. *Colutea cruenta.* Willd. Rother Blaſenſtrauch; braunrothe orientaliſche Blaſenſenne. Franz. Le baguenaudier d'Orient. Engl. The Eſtern blatter ſenna. ♄

C. orientalis. Roth. germ. et Hoffm. germ. et Cavan. ic. 4. t. 307.
C. ſanguinea. Pall. roſ. 2. p. 174.
C. humilis. Scop. inſub. 2. t. 12.

Dieſer Strauch hat in Anſehung ſeines Wuchſes mit dem baumartigen Blaſenſtrauche viele Aehnlichkeit. Die Blätter ſind ungepaart, gefiedert, die Blättchen rundlich, faſt eyförmig, an der Spitze gerundet oder ausgeſchweift, glatt, und haben unten eine graugrüne Farbe. Die Blumen entſpringen in den Blattwinkeln, und ſtehen wechſelsweiſe an einem 4 bis 6 Zoll langen Stiele; ſie haben eine rothe oder braunrothe Farbe, und die rückwärts gebogene Fahne iſt höckerig, und inwendig an der Baſis gelb.

Wächſt im ſüdlichen Deutſchland, Italien, Taurien, und im Oriente. Blüht vom Junius bis in Auguſt. Wegen den vortrefflichen Blumentrauben wird dieſe Art eben ſowohl, als die vorhergehende, in den Luſtgebüſchen gezogen. Sie wachſen faſt in jedem Boden gut, nur darf dieſer, in Abſicht ihrer Dauer, beſonders in den nördlichen Gegenden, nicht zu feucht und feſt ſeyn. Wenn man dieſe Sträucher in erweiterten Anlagen an ſolche Stellen pflanzt, wo die Haaſen beikommen können, ſo müſſen die Stämme im Winter entweder mit Stroh oder mit Baumrinden bekleidet werden, weil ſonſt die Haaſen die Rinde abſchälen, welches in kalten Wintern gar oft zu geſchehen pflegt, und die Stämme hernach abgeſchnitten werden müſſen.

3. *Colutea exciſa.* Thunb. Ausgerandeter Blaſenſtrauch.

Mit einem krautartigen, niederliegenden Stengel, eyrunden, ausgerandeten Blättchen, und länglichen, am Ende des Stengels entſpringenden Blumentrauben. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

4. *Colutea fruteſcens.* L. Grauer Blaſenſtrauch; ſtrauchartige Blaſenſenne. Engl. Scarlet blatter ſenna. ♄

C. aethiopica. Breyn. cent. 70. t. 29.

Die Zweige dieſes Strauches ſind mit grauen, ſeidenartigen Härchen beſetzt. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen eyrundlänglich, oben glatt, unten filzig. Die ſchönen rothen Blumen haben ſehr kurze Flügel, und liefern aufgeblaſene, meiſtens abwärts hängende Hülſen. Blüht im Junius und Julius.

Ein vortrefflicher Capſtrauch, der wegen ſeiner zierlichen, hell- oder dunkelrothen Blumen in jeder Sammlung ausländiſcher Zierſträucher eine Stelle verdient. Man kann ihn ſehr leicht aus dem Saamen ziehen, welcher in unſern Gegenden vollkommen reif wird, und im Frühjahr in einem Miſtbeete ausgeſäet werden muß, ſodann ſetzt man die Pflänzchen einzeln in Blumentöpfe, die mit einer leichten, etwas fetten Erde gefüllt ſind, und ſtellt ſie den Sommer über ins Freie; im Winter finden ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 oder 8 Grad Wärme einen guten Standort, nur darf die Erde in den Wintermonaten nicht zu naß gehalten werden. Wir finden dieſe Art in mehreren deutſchen Gärten, z. B. bey Stelzner und Schmalz in Lübeck, bey Wendland, Rückert und Seidel.

5. *Colutea herbacea.* L. Krautartiger Blaſenſtrauch; kleine krautartige Blaſenſenne. ⊙ ♂

C. annua. Murray in nov. Comm. Goett. V. t. 7.

C. africana annua. Comm. hort. 2. t. 44.

Der ſchwache, krautartige Stengel iſt glatt; die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen gleichbreit, ausgerandet und glatt. Die ſchwarzrothen, mit einer geſtreiften Fahne verſehenen Blumen ſtehen in Trauben in den Winkeln der Blätter, und liefern zuſammengedrückte

Hülſen. Vaterland und Kultur wie bey der vorhergehenden, aber dieſe dauert ſelten länger als ein oder zwey Jahre.

6. *Colutea linearis.* Thunb. Linienblättriger Blaſenſtrauch.

Ein krautartiger, aufrechter Stengel, mit gleichbreiten, zugeſpitzten Blättchen; die Blumentrauben ſind gebogen. Vaterland und Kultur wie bey den beiden vorhergehenden Arten.

7. *Colutea obtuſata.* Thunb. Stumpfer Blaſenſtrauch. ♄

Strauchartige, aufrechte Stengel, gleichbreite Blättchen, und zurückgebogene, in Trauben ſtehende Blumen. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

8. *Colutea perennans.* Ait. Kew. Weichhaariger Blaſenſtrauch. ♃

C. fiſtuloſa. Retz. obſ. 3.
C. pubeſcens. Thunb.

Der krautartige, aufrechte Stengel iſt mit weichen Haaren bekleidet; die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen eyrundlänglich und filzig. Die Blumen ſtehen in Trauben am Ende des Stengels. Blüht im Julius und Auguſt.

Dieſe perennirende Pflanze hat mit Nr. 4. einerley Vaterland und Kultur. Liebhaber können ſie bey Stelzner in Lübeck, Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden, und in mehreren botaniſchen Gärten bekommen.

9. *Colutea Pocockii.* Ait. Kew. Aleppiſcher Blaſenſtrauch. ♃

C. halepica fruticoſa. Lamark. encycl. 1. p. 349.
C. iſtria. Mill. dict. t. 190.

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen rundlich, elliptiſch, nicht ausgerandet; in der Jugend ſind ſie grau, etwas filzig. Die Blumen haben eine blaßgelbe Farbe, und die aufwärts gebogene Fahne iſt höckerig. Wächſt im Oriente, und blüht vom May bis in Auguſt.

zuweilen auch noch ſpäter, weswegen auch dieſer Strauch eben ſowohl, als Nr. 1. und 2. zur Zierde der Gärten dienen kann.

10. *Colutea proſtrata.* Thunb. Geſtreckter Blaſenſtrauch.

Der krautartige Stengel liegt ganz flach an der Erde, und die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter; die Blättchen ſind lanzettförmig, und mit weichen Härchen bekleidet. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

11. *Colutea rigida.* Thunb. Steifer Blaſenſtrauch. ♄

Ein ſtrauchartiger, ſteifer, glatter Stengel, mit gefiederten Blättern, deren Blättchen lanzettförmig und glatt ſind. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

12. *Colutea tomentoſa.* Thunb. Filziger Blaſenſtrauch.

Der krautartige Stengel und die Blätter ſind mit einem grauen Filze bedeckt, die Blättchen ſind eyrund, und die Blumen ſtehen in Trauben. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

13. *Colutea veſicaria.* Thunb. Kreisfrüchtiger Blaſenſtrauch.

Der krautartige Stengel iſt mit langen, weichen Haaren bekleidet; die Blättchen ſind eyrund. Die Blumen hinterlaſſen zirkelrunde, aufgeblaſene Früchte. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

Die Blaſenſträucher tragen größtentheils ſchöne Blumen, und können daher zur Zierde der Gärten dienen. Die am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſenden Arten lieben einen thonigten, mit etwas Miſtbeet- oder Lauberde, und einem Drittel Waſſerſand vermiſchten Boden, und können alle ſehr leicht durch den Saamen vermehrt, und in Anſehung der Ausſaat des Saamens, ſo wie bey Nr. 4. gelehrt worden iſt, behandelt werden. Den Saamen von Nr. 1, 2 und 9. ſäet man im Herbſte, oder zeitig im Frühjahr an einer ſchicklichen Stelle in einem Gartenbeete aus.

Colutea enneaphyllos und Siliquoſa glabra. ſ. Indigofera.

Coma. Ein Schopf; wenn ſich über den Blumen mehrere Blätter zeigen, welche an Farbe und Geſtalt den Stengelblättern gleichkommen, wie z. B. bey der Ananas, Bromelia, und der Kaiſerkrone, Fritillaria.

Comarum. L. Comarum.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt zehnſpaltig, die Theile wechſelsweiſe kleiner und gefärbt. Die Blumenkrone iſt fünfblättrig, die Blätter kleiner als die Kelchlappen; die Staubfäden ſtehen im Kelche. Der gemeinſchaftliche Fruchtboden iſt fleiſchig, behaart, und trägt mehrere Saamen; ein jeder iſt in einem beſondern unbewehrten Behälter eingeſchloſſen.

Linnees Syſtem XII. Klaſſe Icoſandria. V. Ordn. Polygynia.

1. *Comarum paluſtre.* L. Sumpfliebendes Comarum; Siebenfingerkraut; rothe Sumpfbeere. Schwed. Kräkfotter. Ruſſ. Sabelnik. Franz. Le comaret; la quintefeuille rouge. Engl. The marſh Comarum or cinquefoglie. ♃

Fragaria paluſtris. Crantz. auſt. p. 73.
Potentilla paluſtris. Scop. carn. ed. 2.

Eine perennirende Pflanze mit einem runden oder eckigen, geſtreiften, oben behaarten Stengel, und wechſelsweiſe ſtehenden, gefiederten Blättern, deren lanzettförmige Blättchen am Rande ſägeförmig gezähnt ſind; der Blattſtiel iſt an der Baſis geflügelt, und bildet eine Scheide. Die Blumen ſtehen einzeln am Ende des Stengels; die kleinen zungenförmigen Kronenblätter und die Staubfäden haben eine braune oder ſchwarzrothe Farbe.

Dieſe Pflanze wächſt in Europa in Sümpfen, auf feuchten und ſumpfigen Waldwieſen, in Moräſten. Blüht im Junius und Julius. In Deutſchland habe ich ſie in einigen Gegenden, z. B. in Thüringen an manchen Orten häufig, an andern ſparſam angetroffen. Sie hat eine lange, äſtige, faſerige Wurzel, welche zum Roth-

färben der Wolle dient, aber von keiner langen Dauer iſt; auch wird ſie zum Gerben gebraucht. In den botaniſchen Gärten pflanzt man ſie in den Sumpfgraben, oder an eine ähnliche, ihrem natürlichen Standorte angemeſſene Stelle; auch kommt ſie in einem fetten und feuchten Gartenbeete fort.

Comarum fragarioides. ſ. Fragaria ſterilis.

Combretum. L. Langfaden.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt glockenförmig, vier bis fünfzähnig; die Krone hat vier, zuweilen auch fünf Blätter, welche in dem Kelche eingefügt ſind; acht oder zehn lange Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und ein Griffel. Der Saame iſt viereckig, an den Ecken häutig, geflügelt.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Combretum alternifolium*. Jacq. Wechſelblättriger Langfaden. ♄

Die ältern Zweige dieſes Strauches ſind mit Blättern beſetzt, die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, und die Blumen haben zehn Staubfäden. Wächſt in Südamerika, vorzüglich in Carthagena, und erfordert in Deutſchland das erſte Treibhaus.

2. *Combretum decandrum*. Roxb. Zehnfädiger Langfaden. ♄

Mit entgegengeſetzten, länglichen, zugeſpitzten Blättern und weißen Blumentrauben; die Blumen haben zehn Staubfäden, und die kleinen Nebenblätter ſind lanzettförmig. Wächſt in Oſtindien in Waldbergen, und hat mit der vorhergehenden einerley Kultur.

3. *Combretum laxum*. L. Schlaffblüthiger Langfaden. ♃

C. ſpicis laxis. Swartz. obſ. 143.
Gaura fruticoſa ſcandens. Loefl. it. 248.

Mit entgegengeſetzten Blättern, ſchlaffen, einfachen Blumentrauben, und zottigen Kelchen. Dieſe perenni-

rende Pflanze hat mit Nr. 1. einerley Vaterland und Kultur.

4. *Combretum purpureum.* Vahl. Rother Langfaden. Franz. Le chigomier de Madagaſcar. ♄

C. coccineum. Lamark. encycl. 1. 727.

Criſtaria coccinea. Sonnerat. it. 2. p. 247.

Ein Strauch mit entgegengeſetzten, eyrunden, zugeſpitzten Blättern, und prächtigen rothen Blumentrauben; die Nebenblätter ſind linienlanzettförmig, und die Blumen haben zehn Staubfäden. In Madagaskar.

5. *Combretum ſecundum.* L. Einſeitiger Langfaden. Franz. Le chigomier à épis compoſes.

C. ſpicis fecundis. Jacq. amer. 103. t. 176. f. 30.

C. laxum. Aubl. guj. 1. t. 137.

Dieſer Strauch wächſt in Carthagena im Geſträuche, und wird daſelbſt 8 bis 10 Fuß hoch. Die länglichen Blätter ſtehen einander gegenüber, und die Blumen bilden einſeitige Trauben.

Die Arten dieſer Gattung pflanzt man in eine fette, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchte Erde, und ſtellt ſie ins Treibhaus. Die Vermehrung geſchiehet außer dem Saamen durch Ableger, Stecklinge und Wurzeltheile. Der Saame wird in Blumentöpfe geſäet, und ſo behandelt, wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Cometes. L. Haarſtern; Cometenblume.

Kennzeichen der Gattung:

Die Hülle beſteht aus vier ähnlichen, gefranzten Blättern, und umſchließt drey Blümchen; ein jedes Blümchen hat einen vierblättrigen Kelch, vier Staubfäden, und einen Griffel mit drey Narben. Die Kapſel iſt dreiköpfig, dreiſaamig.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cometes alterniflora.* L. Wechſelblüthiger Haarſtern. Engl. Hairy ſtaar. ⊙

Clinopodium parvum ſinicum. Pluk. alm. 61. t. 380. f. 4.

Der Stengel iſt krautartig, die entgegengeſetzten, feſtſitzenden Blätter ſind faſt eyförmig, zugeſpitzt, ungetheilt und glatt. Die einblümigen Blumenſtiele ſtehen wechſelsweiſe in den Winkeln der Blätter.

Man ſäet den Saamen von dieſer einjährigen, in Surate (indianiſche Halbinſel) wildwachſenden Pflanze im Frühjahr in ein Miſtbeet, und läßt die Pflanzen entweder bis zur Saamenreife in demſelben ſtehen, oder man pflanzt ſie in Blumentöpfe, die mit einer etwas leichten Erde gefüllt ſind, und ſtellt ſie in einen Treibkaſten; auch können die Pflanzen in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland an einer ſonnenreichen Stelle ins Land, oder in das für ſolche Gewächſe angelegte Laubbeet gepflanzt werden.

Commelina. L. Commeline.

Kennzeichen der Gattung:

Die mehr oder weniger unregelmäßige Blume hat ſechs Blätter und ſechs Staubfäden, wovon aber nur drey fruchtbar ſind, die drey andern ſind unfruchtbar und ausgerandet; ein Griffel mit einer Narbe. Die Kapſel iſt dreifächrig, dreiklappig.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Commelina africana.* L. Afrikaniſche Commeline. Engl. African Commelina. ♃
C. procumbens. Roy. lugdb. 538.

Mit einer perennirenden, äſtigen, faſerigen Wurzel, und einem niederliegenden Stengel, welcher mit lanzettförmigen, glatten Blättern bekleidet iſt; die Blumenblätter ſind nierenförmig und gelb.

Man ſtellt dieſe in Aethiopien wildwachſende Pflanze im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus.

2. *Commelina bengalenſis.* L. Bengaliſche Commelina.
Ephemerum bengalenſe. Pluk. alm. 103. t. 27. f. 5.

Der niederliegende, kriechende Stengel iſt mit eyrunden, zugeſtumpften, kurzen Blättern beſetzt, und trägt ungleichförmige Blumen. In Bengalen.

3. *Commelina communis.* L. Gemeine Commelina. Engl. Common american Commeline. ☉

Eine jährige Pflanze mit einem krautartigen, kriechenden, glatten Stengel, eyrundlanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern, und ungleichen Blumen. In Amerika. Blüht im Junius und Julius.

Man ſäet den Saamen im Frühjahr in ein Miſtbeet, oder auf den Umſchlag deſſelben, und ſetzt hernach die Pflänzchen an der Stelle, wo ſie Blüthen und Saamen tragen ſollen, ins Land; in milden Klimaten kann auch der Saame ſogleich ins Land geſäet werden. In Cochinchina ſoll dieſe Pflanze roh und gekocht gegeſſen, und aus den Blumen eine Ultramarinfarbe gezogen werden. Der Saame iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

4. *Commelina cucullata.* L. Eingehüllte Commelina. C. nervoſa. Burm. ind. 18. t. 7. f. 3.

Aufrechte Stengel, mit eyrunden, nervigen, geſtielten Blättern, und kleinen geſtielten Blumen, welche in eine kreiſelförmige Klappe gehüllt ſind; der Stengel treibt an der Baſis fadenförmige Wurzeln. Oſtindien iſt das Vaterland.

5. *Commelina erecta.* L. Aufrechte Commelina. Engl. Upright Commelina. ♃

Mit einem aufrechten, einfachen, etwas behaarten Stengel, eyrundlanzettförmigen Blättern, und ungleichen Blumenkronen. Wächſt in Virginien, und blüht im Auguſt und September. Sie kommt faſt in jedem Boden gut im Freien fort, und vermehrt ſich durch die Wurzeln. Man findet ſie in mehreren deutſchen Gärten.

6. *Commelina japonica.* Thunb. Japoniſche Commelina.

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt gefurcht und haarig; er theilet ſich oben in mehrere Zweige, und trägt eyrunde-lanzettförmige, glatte, am Rande wellenförmig erhabene Blätter. Die Blumen ſtehen an den jungen Zweigen in Riſpen oder Trauben. Wächſt in Japan, und kann ungefähr wie Nr. 1. behandelt werden.

7. *Commelina longicaulis.* Jacq. ic. rar. 2. t. 294. Schlanke Commelina. ♃

Mit einem ſchlanken, niederliegenden Stengel, linienlanzettförmigen, ſitzenden Blättern, und gefranzten Scheiden. Die Blumen ſind beinahe gleichförmig. Dieſe perennirende Pflanze wächſt in Südamerika, vorzüglich in Caracas an Bächen und auf ſumpfigen, feuchten Plätzen. In unſern Treibhäuſern wächſt ſie ziemlich raſch, wenn man den Topf, in welchen die Wurzeln gepflanzt worden ſind, in einen ſogenannten Unterſetznapf ſtellt; die Wurzeln erhalten in demſelben die zum Wachſen erforderliche Feuchtigkeit, und die Pflanze findet auf ſolche Art einen natürlichen Standort.

8. *Commelina mollis.* Jacq. ic. rar. 2. Weiche Commelina. Engl. Smooth Commelina. ♃

Dieſe Pflanze hat einen kriechenden Stengel, mit geſtielten, eyrunden Blättern, welche mit langen, weichen Haaren beſetzt ſind; die Blumen ſind faſt gleichförmig. Sie hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland, die Kultur iſt aber in ſo fern verſchieden, weil die Wurzeln dieſer Art bey weitem nicht ſo viele Feuchtigkeit nöthig haben, ſondern in einer lockern, mit einem Drittel Sand vermiſchten Erde gut wachſen, und mit der gewöhnlichen Behandlung, in Anſehung der Feuchtigkeit, vorlieb nehmen.

9. *Commelina nudiflora.* L. Nacktblüthige Commelina. ☉

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt krautartig, und an der Baſis gegen die Erde gebogen; er trägt gleichbreite, ſitzende, zugeſpitzte Blätter, welche eine Scheide bilden, und nackende Blumen. Wächſt in Oſtindien auf trocknen Grasplätzen, und kann in unſern Gärten ungefähr wie Nr. 3. behandelt werden.

10. *Commelina polygama.* Roth.

Herr D. Roth behauptet (ſ. Catalecta bot. 1. p. 1.), daß dieſe Pflanze, welche Hr. Prof. Willdenow in den Spec. plant. als eine Abart der C. communis angeführt hat, eine eigene, ſelbſtſtändige Art ausmache. Sie

hat übrigens mit der gemeinen Commeline einerley Vaterland und Kultur, und iſt bey Herrn Wendland in Herrenhauſen und Seidel in Dresden anzutreffen.

11. *Commelina ſerrulata.* Vahl. Gezähnte Commelina.

Mit lanzettförmigen, am Rande ſägeförmig gezähnten, ſcharfen Blättern, faſt einblümigen, in den Blattwinkeln entſpringenden Blumenſtielen, und gefranzten Scheiden. Wächſt in Cajenne.

12. *Commelina ſpirata.* L. Zarte Commelina. Engl. Spear leav'd Commelina. ⊙

Der krautartige Stengel liegt auf der Erde, ſteigt aber mit dem obern Theile ſenkrecht in die Höhe. Die Blätter ſind lanzettförmig, und die gleichförmigen Blumen ſtehen am Ende des Stengels in ausgeſperrten Riſpen. Oſtindien iſt das Vaterland. Den Saamen ſäet man in einem Miſtbeete aus, und ſetzt hernach die Pflänzchen ins Land, oder in Blumentöpfe, mit welchen ſie, in rauhen Gegenden von Deutſchland, an einen temperirten Ort geſtellt werden. Wenn man ſie in dem Saamenbeete ſtehen läßt, und den Sommer über die Fenſter ablegt, ſo liefern ſie Blüthen und reifen Saamen.

13. *Commelina tuberoſa.* L. Knollige Commelina. Engl. Tuberous rooted Commelina. ♃

C. radice anacamſeroides. Dill. elth. 94. t. 79. f. 90.

Die Wurzel iſt knollig, und der Stengel trägt ſtiellose, eyrundlanzettförmige, am Rande etwas behaarte Blätter. Die Blumenkrone hat drey gleiche Blätter. In Mexiko. Blüht im Junius und Julius.

Man pflanzt dieſe Art in einen Blumentopf in eine fette, mit Sand vermiſchte Erde, und überwintert ſie in einem Glashauſe.

14. *Commelina vaginata.* L. Scheidige Commelina. ⊙

Mit einem aufſteigenden, etwas rauhen Stengel, und gleichbreiten, ſitzenden, zugeſpitzten, ſcheidenartigen Blättern. Die Blumenſtiele entſpringen ſowohl in den Blattwinkeln, als am Ende des Stengels, und tragen

gleichförmige Blumen. Vaterland und Kultur wie Nr. 11.

15. *Commelina virginica.* L. Virginiſche Commelina. ♃

Aufrechte, einfache, ebene, etwa zwey Fuß hohe Stengel, mit lanzettförmigen, faſt geſtielten Blättern, und blauen, beinahe gleichförmigen Blumen; die Blumenblätter ſind herzförmig und ganz. Virginien iſt das Vaterland.

Wenn man die Arten dieſer Gattung nach den beigefügten Vorſchriftsregeln behandelt, ſo liefern ſie Blüthen und Saamen; auch laſſen ſich die perennirenden Arten ſehr leicht durch die Wurzeln vermehren und fortpflanzen. Nr. 1, 10 und 12. ſind bey **Rückert** in Wetzlar zu bekommen.

Commelina axillaris. ſ. Tradeſcantia axillaris.

Commelina criſtata. ſ. Tradeſcantia criſtata.

Commelina hexandra. ſ. Tradeſcantia divaricata.

Commelina ſpecioſa. ſ. Tradeſcantia formoſa.

Commelina Zanonia. ſ. Tradeſcantia Zanonia.

Commerſonia. L. Commerſonie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen einblättrigen, fünftheiligen Kelch, und eine fünfblättrige Krone, fünf kurze Staubfäden, welche in die Nägel der Kronenblätter eingefügt ſind, und fünf Griffel. Die runde Kapſel iſt mit krautartigen Stacheln beſetzt, und hat fünf Fächer; ein jedes Fach enthält zwey Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. *Commerſonia echinata.* L. Stachelfrüchtige Commerſonie.

Keſteria alba. Rumph. amb. 3. t. 119.

Dieſer Baum wächſt in Auſtralien, auf den Molukken und Taheita, und erreicht daſelbſt die zweite Größe.

Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe an den Aeſten, ſind ſchief, länglich, zugeſpitzt, am Rande ſägeförmig gezähnt, und auf der Unterfläche blaßgrau. Die kleinen blaßgrauen oder weißen Blumen ſtehen in Riſpen, und hinterlaſſen ſtachliche Früchte.

Man giebt der ſtachlichen Commerſonie ein thonigtes, mit etwas Baumlauberde und einem Drittel Sand vermiſchtes Erdreich, und eine Stelle im erſten oder zweiten Treibhauſe. In dem in der Einleitung S. 3. beſchriebenen Erdbeete findet ſie einen angemeſſenen Standort. Der Saame wird in Blumentöpfen, die mit dem gedachten Erdreiche gefüllt ſind, ausgeſäet, und ſo behandelt, wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Commerſonia Sonnerat. ſ. Barringtonia.

Commia Cochinchinenſis. Lour.

Communis, e. Gemein, gemeinſchaftlich; z. B. eine gemeinſchaftliche Blumendecke, Hülle, Blumenboden, Blatt und Blumenſtiele u. ſ. w.

Comocladia. L. Comocladie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen dreitheiligen Kelch, und eine dreitheilige Krone; drey kurze Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und eine Narbe. Die Steinfrucht iſt länglich.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Comocladia anguloſa.* Willd. Eckige Comocladie. ♄

Dodonea. Plum. gen. 20.

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen ungeſtielt, rundlich und dornig gezähnt. Wächſt in Amerika.

2. *Comocladia dentata.* L. Gezähnte Comocladie. ♄

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen geſtielt, länglich, dorniggezähnt. In Südamerika.

Dieſer Baum enthält einen klebrichten, milchartigen

Saft, welcher einen höchſt widerlichen Geruch hat, und beim Trocknen an der Luft ſchwarz wird.

3. *Comocladia illicifolia.* L. Hülſenblättrige Comocladie. ♄

Ilex Dodonaea. Linn. ſpec. plant. 182.

Ein Baum mit runden Aeſten und gefiederten Blättern, welche aus 17 bis 21 ungeſtielten, eyförmigen, dreizähnigen Blättchen beſtehen; ſie ſind ſteif, eckigdornig, und gleichen den Hülſenblättern. Die Blumen ſtehen in Trauben. Wächſt auf den caraibiſchen Inſeln.

4. *Comocladia integrifolia.* L. Ungezähnte Comocladie; Jungferpflaume. Franz. Comoclade à feuilles entieres. Engl. The intire leav'd maiden plum. ♄

Dieſer Baum, welcher auf Jamaika und St. Domingo 16 bis 20 Fuß hoch wird, iſt ebenfalls mit einem klebrichten, ſchwärzenden Safte verſehen; ſein Holz iſt ſehr hart, und dient zu Schreiner- und Drechslerarbeit. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen geſtielt, eyförmig, zugeſpitzt und ganz. Die gehäuften, feſtſitzenden Blumen liefern rothe, glänzende Früchte. In Südamerika.

Die Kulturmethoden, welche ich bey Commerſonia empfohlen habe, ſind auch bey den Arten dieſer Gattung anwendbar. Die Saamen liegen aber bey dieſen etwas länger in der Erde, zumal wenn ſie einen weiten Transport abgehalten haben, und müſſen demnach ſorgfältiger gepflegt werden.

Conepia gujanenſis. Aubl. guj. 1. t. 207. ſ. Acia amara.

Complicatus, a, um. Zuſammengefaltet.

Compoſitus, a, um. Zuſammengeſetzt.

Compoſita bacca. Eine zuſammengeſetzte Beere, z. B. Himbeere, Rubus idaeus, u. ſ. w.

Compoſita ſpica. Eine zuſammengeſetzte Aehre; wenn z. B. mehrere Aehren auf einem äſtigen, getheilten Hauptſtiele beiſammen ſtehen.

Compoſita umbella. Eine zuſammengeſetzte Dolde; wenn jeder Strahl der Dolde wieder eine einfache Dolde trägt.

Compoſiti ex floſculis regularibus, et Compoſiti ex floſculis irregularibus. Zuſammengeſetzte, regelmäßige und unregelmäßige Blumen. ſ. Rivin's Syſtem.

Compoſitus flos. Die Botaniker nennen alle die kleinen Blumen, welche in einer allgemeinen Blumendecke enthalten ſind, eine zuſammengeſetzte Blume, und rechnen dahin folgende Arten:

1) Eine geſchweifte Blume (Flos ſemifloſculus); wenn die allgemeine Blumendecke bloß aus zungenförmigen Kronen beſteht, z. B. Leontodon, Crepis, Hieracium u. a. m.

2) Eine ſcheibenartige Blume (Flos diſcoideus, ſiehe floſculoſus); die aus lauter röhrigen Blumen beſteht, z. B. Diſtel, Carduus, Kratzkraut, Cnicus, u. a. m.

3) Eine Strahlenblume (Flos radiatus); wenn in der Mitte auf dem gemeinſchaftlichen Blumenboden röhrenförmige, am Rande aber zungenförmige Blumenkronen ſtehen, z. B. Maslieben, Bellis perennis; Kamille, Anthemis; Sonnenblume, Helianthus, u. a. m. Man nennt den Mittelpunkt, der mit röhrigen Krönchen beſetzt iſt, die Scheibe (Diſcus), die am Rande ſtehenden geſchweiften Blumenkronen aber den Strahl (Radius).

4) Eine halbe Strahlenblume (Flos ſemiradiatus); wenn auf der einen Seite nur zungenförmige Blumenkronen ſind.

Compoſitus bulbus. Eine zuſammengeſetzte Zwiebel, z. B. Allium nigrum.

Compoſitus racemus. Eine zuſammengeſetzte Traube; wenn mehrere einfache Trauben an einem Hauptſtengel verbunden ſind.

Compreſſus, a, um. Zuſammengedrückt; z. B. ein zuſammengedrückter Stengel, Compreſſus caulis, ein

Blatt, Compreſſum folium, Blattſtiel, Compreſſus petiolus, eine Hülſe, Compreſſum legumen, u. ſ. w.

Comptonia. L'Herit. Comtonie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halb getrennt. Die männlichen Blüthen bilden walzenförmige, ſchuppige Kätzchen; die Schuppen ſind faſt herzförmig, zugeſpitzt, eckig und gefranzt; drey rundliche, gefurchte oder zweitheilige Staubbeutel. Die weiblichen Blüthen haben rundliche, zugeſpitzte, gefranzte Schuppen, und längliche Fruchtknoten mit zwey langen Griffeln. Die Nuß iſt eyförmig.

Im Linneeiſchen Syſtem gehört dieſe Gattung in die XXI. Klaſſe Monoecia, und III. Ordn. Triandria.

1. *Comptonia aſplenifolia.* Ait. Kew. L'Herit. ſtrip. nov. 2. t. 53. Strichfarnblättrige Comtonie; fremde Amberſtaude. ♄

Liquidambar peregrinum. Linn.?

Liquidambar aſplenifolia. L. 5. Kerner's Darſtell. vorzügl. ausländ. Bäume und Sträucher, t. 52. Schmidt. Oeſterr. Baumz. 2. p. 3. t. 61.

Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind länglichlanzettförmig, und am Rande mit runden, flachen Einſchnitten verſehen. Die männlichen Blüthenkätzchen ſind mehr oder weniger abwärts gebogen, und ſtehen gewöhnlich über den weiblichen Blüthen; beide erſcheinen vom Merz bis in May.

Dieſer Strauch wächſt in verſchiedenen Gegenden von Nordamerika wild, und wird daſelbſt 3 bis 4, an einem guten Standorte auch 6 bis 8 Fuß hoch. In ſüdlichen Gegenden von Deutſchland verträgt er die Winter ſehr gut im Freien, allein im nördlichen Deutſchlande iſt er, nach meinen Erfahrungen, etwas zärtlich, beſonders in der Jugend, und muß daher in kalten Wintern durch eine Bedeckung von Stroh oder Baumrinden, welche man um das Stämmchen ſtellt, vor dem Erfrieren geſchützt werden. Er wächſt faſt in jedem Boden gut, wenn dieſer nur nicht zu naß und zu ſchwer iſt. Die Vermehrung geſchiehet außer dem Saamen durch Ableger, Wurzelſproſſen und Stecklinge.

In England iſt er ſeit 1714. bekannt, und wurde hernach auch nach Deutſchland befördert. Wir finden ihn in dem botaniſchen Garten bey Halle, u. a. O.

Concatenatus, a, um. Kettenförmig.

Concavum folium. Ein hohles Blatt; wenn die Mitte des Blattes vertieft iſt.

Concavum ſtigma. Wenn die Narbe eine kugelförmige oder längliche Geſtalt hat, aber ganz ausgehöhlt iſt, wie beim Veilchen.

Concavus pileus, Wenn der Hut, welcher von dem Strunke des Pilzes getragen wird, oben vertieft iſt.

Conchium. Smith. In Römers Archiv 1ten Band 2tes St. ſ. Nachtrag.

Condalia. Ruiz et Pavon. Florae Peruvianae, etc. Tab. II.

Die Blume hat einen vierzähnigen Kelch, und eine trichterförmige Krone; drey Staubfäden und einen Griffel. Die Beere iſt zweifächrig, der Saame linſenförmig. Mehr davon im Nachtrage.

Confertus, a, um. Gehäuft, dicht an einander ſtehend, zuſammengedrängt; wenn z. B. die Blätter ſehr nahe an dem Stengel ſtehen (ſ. Approximata), oder die Strahlen einer Dolde ſtehen ſo nahe bey einander, daß die ganze Dolde ſehr dick wird, dann ſagt man umbella conferta, oder die Blumenkränze (Quirle) ſtehen gedrängt, und zwar einer ſehr dicht über den andern, verticillus confertus u. ſ. w.

Conferva. L. Waſſerfaden; Waſſerhaarmoos.

Kennzeichen der Gattung:

Dieſe Gewächſe leben unterm Waſſer, und beſtehen aus ziemlich langen oder kurzen haarförmigen, theils einförmigen, theils äſtigen, gegliederten Fäden, mit ungleichen und verſchieden gebildeten Höckern. Ueber das Befruchtungsgeſchäffte dieſer Gewächſe hat Herr D. Roth in ſeinen Beiträgen zur Botanik 1ten Theil 1802 vortreffliche Bemerkungen mitgetheilt.

Da der Herr Profeſſor Mertens ohnfehlbar dieſe Gattung neu bearbeitet, und die Arten in Abbildungen liefern wird, ſo will ich nur die bekannten Arten anzeigen, und die noch fehlenden ſowohl, als die in der Zeit hinzukommenden im Nachtrage liefern.

1. *Conferva Aegagropila.* L. Kugelartiger Waſſerfaden.

Die gegliederten, ſehr äſtigen Faden entſpringen aus einem Mittelpunkte; ſie ſtehen gedrängt an einander, und bilden eine gelbliche oder hellbraune Kugel. Wächſt in England, Schweden und Dänemark in Sümpfen.

2. *Conferva aeruginoſa.* L. Kupfergrüner Waſſerfaden. Engl. Sea green Conferva.

Die Fäden ſind äſtig, weich, kurz, und haben eine kupfergrüne Farbe. Wächſt in England an den Ufern des Meeres.

3. *Conferva amphibia.* L.

Die Fäden ſind in gleiche Aeſte getheilt, aber ſehr dicht in einander gewebt. Dieſe Art wächſt gröſstentheils an ſolchen Stellen, wo das Waſſer nur dann und wann eintritt.

4. *Conferva canalicularis.* L. Röhren-Waſſerfaden; Teich-Grasleder.

Mit ähnlichen, an der Baſis äſtigen Fäden. Wächſt in Brunnenröhren, in den Leitungen der Waſſermühlen, u. a. O.

5. *Conferva canellata.* L. Gegitterter Waſſerfaden.

Die Fäden ſind äſtig, abwechſelnd kürzer und vielſpaltig. Wächſt in Europa an Ufern des Meeres.

6. *Conferva capillaris.* L. Haarfeiner Waſſerfaden.

Die haarfeinen Fäden ſind gegliedert, einfach, die Glieder abwechſelnd, zuſammengedrückt. Wächſt in den Sümpfen und Waſſergräben in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen. ſ. Planert. Erf. Fl. S. 272.

7. *Conferva catenata.* L. Kettenförmiger Waſſerfaden.

Die Fäden ſind gegliedert und kettenförmig in einander gewebt. In den ſüdlichen Meeren von Europa

8. *Conferva ceratophylla.* Roth.

9. *Conferva clavaeformis.* Roth. ſpongia vermicularis ſcopoli Flora Carn. ed. 2. t. 64. Conferva equiſetifol. Lightf.

10. *Conferva corallina.* L. Korallenartiger Waſſerfaden.

Mit gegliederten, zweitheiligen Fäden. In Europa ꝛc. im Meere.

11. *Conferva diaphana.* Roth. cat. bot. Fl. Dan. t. 951.

12. *Conferva dichotoma.* L. Zweitheiliger Waſſerfaden.

Die gleichförmigen Fäden ſind abwechſelnd, gabelförmig getheilt. In ſtehenden Wäſſern und in Gräben in Deutſchland, z. B. in Thüringen. ſ. Planert's Erf. Fl. S. 272.

13. *Conferva dilatata.* Roth. Ausgebreiteter Waſſerfaden.

C. bulloſa. L.

Ein allgemein bekanntes, in Deutſchland in ſtehenden Wäſſern, Seen, Sümpfen u. a. O. häufig vorkommendes Gewächs, welches Herr Dr. Roth in ſeinen vortrefflichen Beiträgen zur Botanik 1ten Theil 1802 S. 322. ſehr genau beſchrieben, und auch ſogleich die folgenden als Abarten angezeigt hat: Conferva clavata. Roth. Catalecta bot. faſc. 2. p. 194. C. burſata. Müller. in Nov. Act. Petropol. III. p. 96. t. II. f. 10. C. veſicata. Müller. N. Act. t. II. f. 6-9.

Der Herr Dr. Roth beweiſt in der gedachten Abhandlung, daß die von Linnee und andern Schriftſtellern angegebenen Kennzeichen in Anſehung der Waſſerbläschen nicht hinreichend ſind, weil noch mehrere Conferven, deren Fäden an der Oberfläche des Waſſers ausgebreitete Raſen bilden, bey warmer Witterung ſolche Blaſen erzeugen. Ich habe auch dieſe Erſcheinung ſehr oft bey den Conferven, die ſich in meinem Waſſerbehälter und Sumpfgraben zwiſchen andern Gewächſen aufhalten, wahrgenommen.

14. *Conferva ericetorum.* ſ. Roth. catalecta botanica.

15. *Conferva flaveſcens.* ſ. Roth. catalecta botanica.

16. *Conferva fluviatilis.* L. Flußwaſſerfaden.

Mit ſehr einfachen, borſtenförmigen Fäden, welche mit dicken Knoten verſehen ſind. Wächſt in Flüſſen und Bächen in Deutſchland, z. B. in Thüringen. ſ. Plan. Erf. Fl. S. 272. Man findet ſie gewöhnlich im Grunde auf Steinen befeſtiget.

17. *Conferva fontinalis.* L. Brunnenwaſſerfaden.

Conferva minima byſſi-facie. Dill. Muſc. 14. t. 2. f. 3.

Dieſe kleinen einfachen, byſſusähnlichen Fäden findet man in Brunnen und Quellen, größtentheils auf Steinen oder andern feſten Körpern in Deutſchland.

18. *Conferva gelatinoſa.* L. Gallerartiger Waſſerfaden; Froſchlaich.

Dieſes in Deutſchland in den reinen und klärſten Quellen vorkommendes Gewächs, hat äußerſt feine Fäden, die kugelförmige Büſchel bilden.

19. *Conferva glomerata.* L. Geballter Waſſerfaden.

Die Fäden ſind gegliedert, die Aeſte kurz und vielſpaltig. Wächſt in Brunnen, Quellen und Waſſergräben in Deutſchland. ſ. Plan. Erf. Fl. p. 273.

20. *Conferva littoralis.* L. Strandwaſſerfaden; Strandconferve.

Die gleichförmigen, äſtigen, langen Fäden ſind rauh. Wächſt an Meerufern, an Felſen und andern feſten Körpern. In Cochinchina ſoll dieſes Gewächs ſehr häufig anzutreffen ſeyn, und ſtatt des Düngers gebraucht werden.

21. *Conferva Myriophyllum.* Roth. Federkrautartiger Waſſerfaden.

Die Fäden ſind borſtenförmig, zweitheilig, gegliedert. Die kleinen Aeſtchen bilden Quirle.

22. *Conferva piloſa.* Roth. catalect. botanica.

23. *Conferva polymorpha.* L. Schwarzer Waſſerfaden.

Die Fäden ſind gegliedert, die Aeſtchen zuſammengehäuft. In den Meeren von Europa.

24. *Conferva reticulata.* L. Netzförmiger Waſſerfaden.

Mit netzartig vereinigten Fäden. Man findet dieſe Art an Ufern ſanftlaufender Bäche und Flüſſe.

25. *Conferva rivularis.* L. Bachwaſſerfaden; Waſſerwolle; Waſſerſchwamm.

Conf. fluviatilis ſericea vulgaris. Dill. Muſc. 12. t. 2. f. 2.

Man findet dieſe Art ſehr häufig in Bächen, Waſſergräben, in Teichen ꝛc. Die Fäden ſind ſehr lang, einfach und ungegliedert.

26. *Conferva rupeſtris.* L. Felſenwaſſerfaden.

Die Fäden ſind gegliedert, ſehr äſtig, und haben eine dunkelgrüne Farbe. Auf den Felſen, an den Meerufern ſehr häufig.

27. *Conferva ſcoparia.* L. Beſenartiger Waſſerfaden.

Mit ſproſſenden Fäden. In Waſſergräben und an den Ufern des Meeres.

28. *Conferva ſpongioſa.* Roth's Beitr. erſter Theil, S. 332.

29. *Conferva ſquarroſa.* Sparriger Waſſerfaden.

30. *Conferva vagabunda.* L. Herumtreibender Waſſerfaden; herumirrende Conferve.

Die Fäden ſind nach verſchiedenen Richtungen gebogen, die Aeſte ſind kurz; ſie ſchwimmen in den Meeren von Europa frey im Waſſer herum.

31. *Conferva verticillata.* Roth. Quirlförmiger Waſſerfaden.

Einige Conferven braucht man an den Orten, wo ſie in Menge in den Wäſſern zum Vorſchein kommen, ſtatt

Dünger, und im trocknen Zuſtande, nachdem ſie gehörig zubereitet ſind, zum Ausſtopfen der Kiſſen, Betten, und dergl.; auch hat Herr Senger, Prediger zu Reck, Verſuche gemacht, Papier daraus zu verfertigen, wozu er vorzüglich die Bachconferve, die ausgebreitete Nr. 10, und einige andere benutzt hat. Man ſehe: Die älteſte Urkunde der Papierfabrikation in der Natur entdeckt, nebſt Vorſchlägen zu neuen Papierſtoffen, von G. A. Senger, Dortmund und Leipzig 1799. klein 8. 96 Seiten. Dieſe hier angezeigte Schrift iſt auf das aus den Conferven verfertigte Papier gedruckt.

Conicus, a, um. Kegelförmig, z. B. ein kegelförmiger Blüthenkopf, Conicum capitulum, Bergklee, Trifolium montanum, ein kegelförmiger Fruchtboden, Conicum receptaculum, ein kegelförmiger Zapfen, Kätzchen, Conicus ſtrobilus, u. ſ. w.

Coniferae. Zapfentragende Pflanzen, z. B. Pinus, Juniperus, u. a. m.

Conjugato-pinnatum folium. Verbunden gefiedert; wenn ein Blattſtiel ſich theilt, und jeder Theil ein gefiedertes Blatt ausmacht.

Conium. L. Schierling. Engl. Hemlock.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche und beſondere Hülle beſteht aus ſchmalen Blättchen; die Blumenkronblätter ſind herzförmig, eingebogen; fünf Staubfäden und zwey Griffel. Der Saame iſt faſt halbkugelförmig, fünfrippig, die Rippen beinahe geflügelt; die letztere iſt größtentheils dreiblättrig, und ſteht auf einer Seite.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Conium africanum.* L. Afrikaniſcher Schierling. Engl. African Hemlock. ⊙

Caucalis africana. Boerh. lugdb. 1. t. 63.

Mit einem krautartigen Stengel, ebenen Blättern, und entgegengeſetzten, glatten Blumenſtielen. Der Saame iſt zackig.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Afrika wildwachſenden Pflanze im Frühjahr in ein Miſtbeet, oder auf den Umſchlag deſſelben, und ſetzt hernach die Pflanzen an einer ſchicklichen Stelle ins Land.

2, *Conium Dichotomum.* Desfont. Fl. Atlant. Tab. 66. Zweitheiliger Schierling. ⊙

Tordylium luſitanicum. T. Inſt. 320.

Mit einem gefurchten, zweitheiligen Stengel, und länglichen, zuſammengedrückten, gefurchten Saamen. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

3. *Conium maculatum.* L. Schkuhr. botan. Handb. t. 62. Gefleckter Schierling; großer gemeiner Schierling; Tollkörfel; Katzenpeterlein; Ziegendill; Würgerich. Schwed. Flaecki odört. Franz. La cigue ordinaire. Ruſſ. Boligolow. Engl. The common hemlock the kex. ♂

Coriandrum maculatum. Roth. germ. 1. 130.

Coriandrum cicuta offic. Crantz.

Cicuta domeſtica. Moriſ. umb. p. 18.

Die Wurzel geht ſenkrecht in die Erde, und theilet ſich unten in einige wenige Aeſte; ſie iſt weiß, und hat mit der Peterſilien- und Paſtinakwurzel viele Aehnlichkeit, daher ſie auch mit jenen zuweilen auf eine traurige Weiſe verwechſelt worden iſt. Der Stengel wird 4 bis 6 Fuß hoch, in einem fetten Boden noch höher; er iſt hohl, glatt, etwas gefurcht, und mit rothen oder braunrothen Flecken beſprengt. Die untern Blätter ſind dreifach, die obern doppelt gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, lappig gezähnt, auf beiden Seiten glatt, oben dunkelgrün, etwas glänzend, unten blaß. Der Stengel theilet ſich oben in Aeſte, und trägt viele weiße Blumenſchirme, welche vom Junius bis in Auguſt blühen; die allgemeine Hülle beſteht aus vier bis fünf, und die beſondere aus drey Blättchen, welche letztere ſich ſtrahlenförmig nach einer Seite ausbreiten. Die Blatt- und Blumenſtiele ſind rinnenförmig. Außer dem mäuſeartigen Geruche iſt auch der Schierling noch dadurch kenntlich, daß die unten am Stengel hervorkommenden langen Stiele meiſtens nur Blätter und keine Blumen tragen.

Der gefleckte Schierling wächſt häufig in Deutſchland auf Dämmen, in trocknen Gräben, an Zäunen, auf gebauten und ungebauten Plätzen, wo er ſich ziemlich ſtark durch den ausfallenden Saamen vermehrt und fortpflanzt. Aus dem Grunde darf man den Saamen, wenn nemlich die Pflanze in die botaniſchen Gärten mit aufgenommen wird, nicht zu häufig ausfallen laſſen; die Wurzel dauert gewöhnlich nur zwey Jahre. In einem fetten Boden, z. B. in einem Grabelande, wird nicht allein die Wurzel ziemlich dick, ſondern der Stengel erreicht auch eine beſondere Höhe, daher dieſe Pflanze in einigen Gärten als eine beſondere Art angeſehen, und Conium ſibiricum genennt wurde.

4. *Conium rigens.* L. Steifblättriger Schierling. Engl. Fine leav'd Hemlock. ♄

Ein ſtrauchartiger, kurzer, ſteifer Stengel, mit langen, abſtehenden Zweigen, und gefurchten Blumenſtielen; die Hülle beſteht aus fünf oder ſieben ſchmalen, ein wenig gekerbten Blättchen. Die Blumenkronblätter ſind weiß, lanzettförmig, eingebogen und gleichförmig; der Saame iſt zackig.

Dieſe ſtrauchartige Pflanze wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung am Ufer des Meeres, und verlangt in Deutſchland eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur. Ich ſahe ſie in Dickſons Garten bey Edinburg in einem Glashauſe, und habe ſie auch hernach ſelbſt aus dem Saamen gezogen, welchen ich in einem Miſtbeete ausſäete, und die Pflanze in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme Reaum. überwinterte.

5. *Conium rugoſum.* Thunb. Runzlicher Schierling. ♃

C. ſuffruticoſum. Berg. cap. 77.

Der Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, und trägt weiße Blumenſchirme, welche eckiggeſtreifte, runzliche Saamen hinterlaſſen. Vaterland und Kultur wie bey der vorhergehenden Art.

Wenn man die Arten dieſer Gattung in den botaniſchen Gärten nach den beigefügten Vorſchriftsregeln be-

handelt, ſo liefern ſie Blüthen und Saamen, wodurch ſie ſehr leicht vermehrt werden können.

Conium Royeni. ſ. Caucalis, Nr. 4.

Conium tenuifolium. ſ. Sium filifolium.

Conna. ſ. Caſſia. Nr. 21.

Connarus. L. Baumbohne.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume hat einen fünfſpaltigen oder fünftheiligen Kelch, und eine fünfblättrige Krone; zehn Staubfäden und einen Griffel; die Staubfäden ſind an der Baſis verwachſen, und abwechſelnd kürzer. Die Kapſel iſt länglich, höckerig, zweiklappig, zweifächrich, vielſaamig.

1. *Connarus africanus.* Willd. Afrikaniſche Baumbohne. ♄

C. foliis trifoliatus. Cavan. diſſ. 7. t. 221.

Die Blätter ſind dreizählig, glatt, die Blättchen eyrundlänglich, zugeſpitzt, ungetheilt und geadert. Die Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige, und liefern ovale, zugeſpitzte Früchte.

2. *Connarus aſiaticus.* Willd. Aſiatiſche Baumbohne. ♄

C. macrocarpos. Sp. pl. 944.
Rhus Zeylanicus. Burm. Zeyl. t. 89.
Phaſeolus arboreſcens. Raj. ſuppl. 438.

Ein Baum mit geſtielten, dreizähligen Blättern, deren eyrunde, zugeſpitzte, geſtielte Blättchen ungetheilt und glatt ſind. Die aufrechten Blumentrauben ſtehen am Ende der Zweige. Oſtindien iſt das Vaterland.

3. *Connarus decumbens.* L. Liegende Baumbohne. ♄

C. decumbens. Thunb. in Römer. Archiv. 1. t. 1.
Hermannia triphylla. Sp. pl. 942.

Mit einem liegenden Stengel, und dreizähligen, geſtielten Blättern; die Blättchen ſind faſt eyförmig, oben ausgerandet; die Afterblätter eyrund und zugeſpitzt.

Die weißen Blumen ſind an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft, haben einblättrige, aufgeblaſene, behaarte Kelche, und fadenförmige, zugeſpitzte, gebogene Griffel, welche länger ſind, als die Blumenkronen; der Saame iſt nierenförmig. Die ganze Pflanze iſt beinahe mit ſteifen Haaren beſetzt. Sie wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert im Winter ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

4. *Connarus mimoſoides.* Vahl. Sinnenpflanzenartige Baumbohne. ♄

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen eyrundlänglich, an der Spitze ausgerandet. Die Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter. Wächſt in Oſtindien, vorzüglich auf den Inſeln Nicobar Niacbar.

5. *Connarus pentagynus.* Cavan. Fünfgriffliche Baumbohne. Franz. L. connare. ♄

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen rundlich-eyförmig und dreinervig. Die Blume hat fünf Griffel. In Madagascar, Guinea ꝛc.

6. *Connarus pinnatus.* Cavan. Gefiederte Baumbohne. ♄
Perim curigil. Rheed. mal. 6. t. 24.

Die Blätter ſind drey- oder fünfzählig gefiedert, die Blättchen länglich, geadert, geſtielt, und haben an der Baſis zwey Borſten. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

7. *Connarus ſantaloides.* Vahl. Vieltraubige Baumbohne. Engl. Indian bean tree. ♄

Dieſer Baum iſt in Oſtindien einheimiſch, und erreicht daſelbſt die zweite Größe. Seine Aeſte ſind rund und glatt, die Blätter ungepaart gefiedert, die Blättchen eyförmig, zugeſpitzt, ungetheilt und glatt; auf der Oberfläche ſind ſie glänzendgrün, unten aber netzartig geadert. Die Blumen erſcheinen in den Blattwinkeln, und bilden vielfach zuſammengeſetzte Trauben.

Alle dieſe Arten, die dritte ausgenommen, erfordern in Deutſchland ein Treibhaus, und wachſen beſonders gut, wenn man ihnen ein lockeres, jedoch etwas fettes Erdreich giebt. Die Vermehrung derſelben geſchiehet

durch den Saamen, welcher in Blumentöpfen, oder wenn er noch friſch iſt, in einem neuangelegten Miſtbeete ausgeſäet wird; im erſtern Falle ſind dieſelben Methoden wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) anwendbar. Auch kann man dieſe Arten, wenn der Saame nicht zu haben iſt, und ſich auch keine andere Gelegenheit, dieſelben zu vermehren, zeigt, durch Wurzeltheile fortpflanzen, und ungefähr ſo behandeln, wie bey Abroma gezeigt worden iſt, nur muß man hierzu die oberſten Wurzeln benutzen, welche der Erdfläche nahe liegen, und ohne Nachtheil des Stammes abgenommen werden können. Es bilden ſich auch zuweilen an ſolchen Wurzeln, die oben in der Nähe des Stammes bloß liegen, von ſelbſt junge Knoſpen zum künftigen Triebe, welche man in dieſem Falle, wenn ſich die Knoſpen völlig entwickelt haben, über denſelben durchſchneidet, und im künftigen Frühjahr, oder wenn die jungen Triebe die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht haben, von der Mutterpflanze abnehmen kann. Sodann pflanzt man dieſelben einzeln in Töpfe, die mit obigem Erdreiche gefüllt ſind, oder in das im Treibhauſe angelegte Erdbeet.

Connatus, a, um. Zuſammengewachſen.

Conniventia filamenta. Gegen einander gebogene Staubfäden; wenn mehrere Staubfäden mit ihren Spitzen einander zugebogen ſind.

Conobea. Gen. plant. ed. Schreb. Conobea.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt einblättrig, fünfſpaltig, und hat an der Baſis zwey Nebenblätter. Die Krone iſt einblättrig, röhrig, zweilippig; die Oberlippe ſteht aufrecht, die untere iſt dreilappig; vier ungleich lange Staubfäden mit pfeilförmigen Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer zweilappigen Narbe. Die Kapſel iſt einfächrich, vierklappig, vielſaamig.

Spec pl. ed. Willd. XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Conobea aquatica.* Abl. guj. 2. t. 257. Waſſerliebende Conobea. Franz. Conobe aquatique. Engl. Water Conobea.

Der krautartige, geſtreckte Stengel iſt viereckig und knotig; er trägt entgegengeſetzte, nierenförmige, mit ſpitzigen Zähnen verſehene, den Stengel umfaſſende Blätter, und einblümige, in den Winkeln der Blätter entſpringende Blumenſtiele; ein jeder iſt mit einer blauen Blume gekrönt. Wächſt in Guiana an den Ufern der Flüſſe und in Waſſergräben. In unſern Gegenden zieht man dieſe Pflanze in einem Treibhauſe, und ſtellt das Gefäß in einen Unterſetznapf, welcher zuweilen mit Waſſer angefüllt wird, ſo daß die Wurzeln von unten her die zu ihrem Wachsthume nöthige Feuchtigkeit genießen.

Conocarpodendron. ſ. Protea.

Conocarpus. L. Knopfbaum; Zirbelbaum.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumen ſind gehäuft; ein jedes Blümchen hat fünf Staubfäden und einen Griffel; die Blumenkrone iſt fünfblättrig oder fehlt. Die einzelnen Saamen ſitzen unter der Blume, und haben einen häutigen Rand.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Conocarpus erecta*. L. Aufrechter Knopfbaum. Franz. Conocarpe droit. Engl. The jamaica button tree; the button wood. ♄

C. Manghana. Cateſ. car. 2. t. 33.
Alnus maritima. Pluk. alm. 18. t. 240. f. 3.
Rudbeckia laurifolia maritima. Amm. herb. 581.

Ein 20 bis 30 Fuß hoher Baum, mit länglichen, lanzetförmigen Blättern, und in länglichrunde Köpfchen zuſammengehäufte Blumen. Wächſt am Ufer des Meeres in Jamaika, auf den Antillen, und andern Gegenden von Südamerika.

2. *Conocarpus procumbens*. L. Kriechender Knopfbaum. Engl. Trailing button tree. ♄

Der ſtrauchartige, geſtreckte Stengel iſt mit umgekehrteyförmigen Blättern beſetzt. Es iſt noch zweifelhaft, ob dieſe eine eigene, ſelbſtſtändige Art ausmacht, oder eine Varietät der vorhergehenden iſt, die ſich nur durch den niedrigen, ſtrauchartigen Wuchs unterſcheidet.

Den aufrechten Knopfbaum habe ich ſelbſt gezogen, aber den kriechenden nicht, und daher konnte ich ſie nicht gegen einander beobachten. Vielleicht kann ich im Nachtrage eine zuverläſſige Nachricht davon geben.

Der kriechende Knopfbaum ſoll auf der Inſel Cuba, auf den Felſen am Meere wild wachſen.

3. *Conocarpus racemoſus.* L. Traubenblüthiger Knopfbaum. ♄
Mangle julifera. Sloan. jam. 156. hiſt. 2. t. 187. f. 1.

Die entgegengeſetzten, geſtielten Blätter ſind elliptiſch-eyförmig, lederartig und ganz; der Blattſtiel hat zwey Drüſen. Die Blumen ſtehen in Trauben.

Dieſer Baum wächſt auf den Caräiſchen Inſeln am Ufer des Meeres, und hat mit Nr. 1. einerley Kultur.

Man giebt den Knopfbäumen ein leichtes, ſandigtes Erdreich, und eine Stelle im erſten Treibhauſe. Uebrigens behandelt man ſie in Anſehung der Vermehrung und Fortpflanzung durch den Saamen, wie die Baumbohnen, ſ. Connarus.

Conophoros. ſ. Protea nana.

Conoria. Juſſ. (Conohoria. Aubl.)

Conoſpermum. Smith. Dieſe Gattung gehört in die vierte Klaſſe zwiſchen Protea und Bankſia; die Arten, welche ich im Nachtrage anzeigen will, ſind ſtrauchartig.

Contortae. Gedrehte Blumen; wenn die Blumenkrone gedreht iſt, z. B. Nerium, Vinca, Aſclepias, etc.

Contortus, a, um. Umgedreht; gewunden.

Contorſiones. Die Verdrehung, oder das Aufſchwellen der Blätter, welche durch Inſekten und andere ſchädliche Zufälle an den Pflanzentheilen entſtehen. Dieſe Krankheit zeigt ſich größtentheils an den Blättern.

Contortuplicatus, a, um. In einander geſchlungen.

Convallaria. L. Maiblümchen; Maiblume.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone hat ſechs Einſchnitte; ſechs Staubfäden mit länglichen, aufrechten Staubbeuteln, und ein Griffel. Die Beere iſt vor der Reife geſleckt; ſie hat drey Fächer und drey runde Saamen.

Linnees Syſtem VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Die Arten dieſer Gattung werden im Syſteme nach der Geſtalt der Blumenkrone geordnet, nemlich: Mit glockenförmigen Blumen (Corollis campanulatis); mit trichterförmigen Blumen (Corollis infundibuliformibus); mit radförmigen Kronen (Corollis rotatis).

1. *Convallaria bifolia.* L. Zweiblättriges Maiblümchen; kleine Maiblume; Zweiblatt; Einblatt; Parnaſſengras. Schwed. Ikornebär. Franz. Le petit lis des vallées. Engl. The leaſt lily of the Valley. ♃

Maianthemum Convallaria. Roth. germ. 1. 70.
Unifolium. Gmel. ſib. 1. p. 35.

Eine niedliche Pflanze mit einem aufrechten, 4 bis 6, oder 8 Zoll hohen Stengel, welcher am Ende mit kleinen weiſſen, geſtielten Blumen gekrönt iſt; ſie bilden eine aufrechte Traube, haben gewöhnlich vier Einſchnitte, und eben ſo viele Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln. Außerdem iſt der Stengel noch mit zwey herzförmigen, glatten, geſtielten Blättern bekleidet, wovon das unterſte, zuerſt hervorkommende Blatt etwas größer iſt.

Dieſe Pflanze wächſt faſt in ganz Europa in Wäldern und Gebüſchen, auf Waldwieſen und ſchattigen Orten. Blüht zu Ende des Maimonates und im Junius.

Wegen dem zierlichen Anſtande und den weißen, wiewohl nicht großen, doch wohlriechenden Blumen, verdient dieſe Pflanze in den Luſtgärten eine Stelle. Sie kann eben ſowohl, als die gemeine Maiblume in einem Zimmer getrieben, und in den Wintermonaten zur Blüthe gebracht werden, nur darf man ſie, wenn die Blüthen hervorkommen, nicht zu warm halten; auch müſſen mehrere von den größten, mit Knoſpen verſehenen Wurzeln in einen Blumentopf gepflanzt, und anfänglich mit Moos bedeckt werden.

2. *Convallaria japonica.* L. Japaniſches Maiblümchen; japaniſche Maiblume. Engl. Graſs leav'd Lilly of the Valley. ♃

Der Blumenſchaft iſt zweiſchneidig, und trägt am Ende eine übergebogene, röthliche Blüthentraube. Die Blätter ſind gleichbreit und glatt. Es giebt auch zwey Varietäten, die ſich durch die Größe der Blätter und des Blumenſchaftes unterſcheiden.

Man ſtellt dieſe in Japan wildwachſende Pflanze den Winter über in ein Glashaus von 1 bis 5 Grad Wärme; in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland hält ſie auch im Freien aus. Liebhaber finden ſie bey Herrn Wendland und Rückert.

3. *Convallaria latifolia.* Jacq. auſt. 3. t. 232. Breitblättriges Maiblümchen. Engl. Broad leav'd Lilly of the Valley. ♃

Polygonatum tertium latiore folio. Cluſ. hiſt.

Der Stengel iſt eckig; die breiten, zugeſpitzten Blätter ſtehen wechſelsweiſe, und umfaſſen den Stengel. Die Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, und tragen 2 bis 4 trichterförmige Blumen, welche den Weißwurz-Maiblümchen gleichen; in Anſehung ihres Wuchſes gleicht ſie Nr. 5. Sie wächſt in Wäldern in Oeſterreich und in noch einigen Gegenden von Deutſchland. Blüht im Junius.

4. *Convallaria majalis.* L. Gemeines Maiblümchen; gemeine Maiblume; Maienzauken; Thalskraut. Schwed. Lilie convallin. Ruſſ. Landiſch. Franz. Le muguet. Engl. The common lilly of the valley; May-lilly. ♃

Eine allgemein bekannte, in Deutſchlands Wäldern in Gebüſchen, an Hecken und andern ſchattigen Orten häufig wildwachſende Pflanze, welche aber auch wegen den weißen, glockenförmigen und wohlriechenden Blumen, womit der aus der Wurzel entſpringende nackende Blumenſchaft gekrönt iſt, in den Gärten gezogen wird, wo ſich die Blumen zuweilen füllen, und auch eine rothe Farbe bekommen. In den Gärten muß man ſie in einem fetten Boden, und an einen etwas ſchattigen Standort pflanzen; auch gedeihen ſie gut auf den Rabatten, nur

müſſen die Wurzelſproſſen beim Graben zuweilen abgenommen werden, daß ſich die auf einem Platze zuſammengeſetzten Pflanzen nicht zu weit umher ausbreiten können; denn ſie vermehren ſich durch die auslaufenden Wurzeln ungemein ſtark, und nehmen ganze Plätze ein, wenn man ſie ungehindert wachſen läßt, jedoch bemerkt man dieſes in einem Boden und einem Standorte mehr, an einem andern weniger. Liebhaber können die weiße gefüllte, und die rothe Maiblume bey Herrn Rückert in Wetzlar, und bey Stelzner et Comp. in Lübeck bekommen.

Wie übrigens dieſe ſchätzbare Pflanze in den Wintermonaten zur Blüthe gebracht wird, und was dabey zu beobachten nöthig iſt, habe ich in dem Wintergärtner, wovon im Jahre 1802 die zweite Auflage bey den Gebr. Gädicke in Weimar erſchienen iſt, angezeigt.

5. *Convallaria multiflora.* L. Vielblüthiges Maiblümchen; vielblüthige Weißwurz. Engl. Dwarf broad leav'd lilly of the Valley. ♃

Polygonatum multiflorum. Bernh. Erf. Fl. p. 199.

Der Stengel iſt rund, glatt, und oben etwas übergebogen. Die wechſelsweiſe ſtehenden Blätter ſind eyrundlanzettförmig, glatt, auf der Unterfläche blaß, und umfaſſen den Stengel. Die Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter; ein jeder trägt drey bis ſechs trichterförmige, abwärts gebogene Blumen. Wächſt in den meiſten Gegenden von Deutſchland in Waldbergen, in Gebüſchen und an ſchattigen Orten. Blüht im Junius. Die Wurzel gleicht der von der folgenden Art, und ſcheint auch gleiche Kräfte zu beſitzen; denn ſie wird oft ſtatt jener eingeſammelt, und in den Apotheken gebraucht.

6. *Convallaria Polygonatum.* L. Weißwurzmaiblümchen; Weißwurz; Schminkwurz; Salomonsſiegel; Gelenkwurz. Schwed. Bäkblad; Salomonsſigill. Franz. Le ſceau de Salomon. Engl. The Salomon ſeal. ♃

Polygonatum anceps. Bernh. Erf. Fl. p. 198.

Die Wurzel hat gewöhnlich eine horizontale Lage, iſt

lang, gegliedert, inwendig weiß, außerhalb weißlich oder gelblich, und an den Gelenken mit Faſern verſehen; es zeigen ſich zuweilen an den Gelenken verſchiedene, einem Siegel ähnliche Eindrücke, daher auch der Name: Salomonsſiegel. Der zweiſchneidige Stengel iſt glatt, ſteht aufrecht, und an der Spitze etwas übergebogen. Die eyrundlänglichen Blätter ſtehen wechſelsweiſe, und umfaſſen den Stengel; ſie ſind größtentheils nach einer Seite gerichtet, auf beiden Seiten glatt, unten blaß, weißlich, und haben viele in die Länge ausgehende Rippen. Die einblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Blattwinkeln, und ſtehen alle über einander an der andern Seite des Stengels; ein jeder Blumenſtiel trägt nur eine trichterförmige, abwärts hängende Blume.

Dieſe Pflanze wächſt ebenfalls häufig in Deutſchland, in bergigen Wäldern, auf Anhöhen und felſigen Gegenden, an ſonnigen und ſchattigen Stellen. Blüht im May und Junius. Wenn ſie als eine Zierpflanze in die Gärten mit aufgenommen wird, ſo werden die Blumen größer und gefüllt, welches auch bey der vorhergehenden Art zu geſchehen pflegt. Die jungen Sproſſen von beiden Arten ſollen auch in der Türkey wie Spargel zubereitet und gegeſſen werden.

7. *Convallaria racemoſa.* L. Traubenblüthiges Maiblümchen. Engl. Cluſter flower'd lilly of the Valley. ♃?

Polygonatum racemoſum. Corn. canad. 36. t. 37.

Der aufrechte, eckige, geſtreifte Stengel iſt mit eyrundlanzettförmigen, zugeſpitzten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern bekleidet, welche an der Baſis den Stengel umfaſſen. Die weißen, radförmigen Blumen ſtehen am Ende des Stengels auf kurzen Stielen, und bilden eine aufrechte Traube oder eine Riſpe. Wächſt in Virginien und Canada. Blüht im May und Junius. In unſern Gärten kommt ſie faſt in jedem Boden gut fort, und vermehrt ſich ſehr leicht durch die Wurzeln. Liebhaber finden ſie bey Hrn. Stelzner in Lübeck, bey Rückert in Wetzlar, und in mehreren botaniſchen Gärten in Deutſchland.

8. *Convallaria ſpicata.* Thunb. Aehrenblüthiges Maiblümchen. Engl. Spiked lilly of the Valley. ♃

Die Blätter, welche aus der faſerigen Wurzel hervorkommen, ſind gleichbreit, unten verdünnt, glatt und vielſtreifig. Der Blumenſchaft ſteht aufrecht, iſt einfach, eckiggeſtreift und glatt. Die glockenförmigen Blumen ſtehen einzeln auf runden, glatten Stielen, und bilden eine Traube oder Aehre; ſie haben eine violette, zuweilen auch eine weißliche Farbe, ſechs Staubfäden mit eyförmigen, aufrechten Staubbeuteln, und einen ſechsſtreifigen, glatten Fruchtknoten, welcher einen aufrechten, mit einer einfachen Narbe gekrönten Griffel trägt. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

9. *Convallaria ſtellata.* L. Sternförmiges Maiblümchen. Engl. Star flower Salomon ſeal. ♃

Polygonatum canadenſe Corn. canad. 33. t. 33.

Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind elliptiſch, zugeſpitzt, und umfaſſen den Stengel. Die ſternförmigen Blumen ſtehen in einfachen Trauben am Ende des aufrechten Stengels; die Blumen haben oft nur vier Staubfäden. Vaterland und Kultur wie Nr. 7.

10. *Convallaria trifolia.* L. Dreiblättriges Maiblümchen. Engl. Three leav'd lilly of the Valley. ♃

C. floribus racemoſis. Gmel. ſibir. 1. t. 16.
Phalangium veratri foliis. Amm. ruth. 137.

Dieſe Pflanze wächſt in verſchiedenen Gegenden in Sibirien, in Wäldern und an ſchattigen Orten. Sie hat eine kriechende, etwas gegliederte, mit einigen Faſern verſehene Wurzel, und einen ſchwachen, 4 bis 6 Zoll hohen Stengel, welcher gewöhnlich mit drey eyrundlänglichen, glatten, an der Baſis umfaſſenden Blättern bekleidet iſt. Am Ende des Stengels ſtehen fünf oder ſieben kleine, radförmige Blumen auf runden Stielchen, und bilden eine einfache, aufrechte Traube. Die Beere iſt rund. Blüht im Junius.

11. *Convallaria verticillata.* L. Wirtelblättriges Maiblümchen; quirlförmige Maiblume; ſchmale Weißwurz. Engl. The Whorl leav'd Salomon-ſeal. ♃

Polygonatum verticillatum. Bernh. Erf. Fl. 199.

Die Blätter ſind elliptiſch, lang zugeſpitzt, und ſte-hen zu vier um einen einfachen, aufrechten Stengel. Wächſt in verſchiedenen Gegenden von Deutſchland, in Thüringen u. a. O. in bergigen Wäldern. Blüht im Junius.

Alle dieſe Arten kommen in den Gärten faſt in jedem Boden gut fort, und vermehren ſich in Menge durch die Wurzeln, ja es werden ſogar einige Arten, wenn man ſie ganz der Natur überläßt, und nicht zuweilen die Wurzeln beim Graben der Beete zertheilt, an manchen Orten läſtig. Die zweite und achte Art ſind in den nördlichen Gegenden anfänglich etwas zärtlich, und erfordern daher in ſehr kalten Wintern eine Decke von Baumblättern und dergl.; doch kommt in Hinſicht ihrer Dauer im Freien ſehr viel auf die Beſchaffenheit des Bodens an.

Convexus, a, um. Erhaben; z. B. eine erhabene Dolde (Convexus umbella), wenn die mittlern Strahlen höher ſind, und dicht bey einander ſtehen, ſo daß das Ganze der Blumen einen gewölbten Körper vorſtellt. Ein gewölbter Fruchtboden (Convexum receptaculum), der in der Mitte etwas erhaben iſt. Man beobachtet dieſes noch bey den Pilzen, an den Früchten der Laubmooſe, an den Blättern verſchiedener Pflanzen u. ſ. w.

Convolutus, a, um. Eingerollt, zuſammengerollt, umgedreht, tutenförmig, z. B. eine tutenförmige Knoſpe (Convoluta gemma), deren Blätter ganz ſchneckenförmig gedreht ſind, wie bey der Pflaume, Aprikoſe, u. a. m. Eine einwärtsgebogene Narbe (Convolutum stigma), wenn die Spitzen einer getheilten Narbe einwärts gerollt ſind. Eine umgedrehte Ranke (Convolutus cirrhus), wenn die Ranke regelmäßig gewunden iſt, u. ſ. w.

Convolvulus. L. Winde. Franz. Le liſeron. Engl. Bind-Weed.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig oder fünfblättrig, die Krone einblättrig, glocken- oder trichterförmig, fünflappig, gefaltet; fünf Staubfäden, und ein Griffel mit einer

zweitheiligen Narbe. Die Kapſel iſt zweifächrich; ein jedes Fach enthält zwey Saamen.

Die Geſtalt der Blumenkrone iſt kein ſicheres Unterſcheidungszeichen, und bey weitem nicht hinreichend, dieſe Gattung von Ipomoea zu unterſcheiden, indem bey mehreren Arten die glockenförmige Krone in eine trichterförmige übergeht. Die Kapſel ändert in der Zahl der Fächer eben ſo ſehr, als in der Anzahl der Saamen, wie auch Hr. Dr. Roth in ſeinen Beiträgen zur Botanik 1ter Theil, p. 153. ganz richtig bemerkt hat. Es iſt demnach etwas ſchwer, dieſen Charakter genau zu beſtimmen, und die Arten beider Gattungen zu unterſcheiden. Die Narbe iſt immer noch eines der beſten Kennzeichen, aus dem Grunde habe ich auch einige Arten, welche mit kopfförmigen, ungetheilten Narben verſehen ſind, zu Ipomoea gebracht. Sollte ſich noch eine oder die andere unter den vielen Windenarten befinden, deren Narbe ungetheilt, und meinen Beobachtungen entgangen wäre; ſo will ich dieſe entweder bey Ipomoea oder im Nachtrage anzeigen.

Im Syſteme ſind die Arten der Gattung Convolvulus folgendermaßen geordnet: 1) Mit einem gewundenen Stengel (Caule volubulis). 2) Mit einem niedergeſchlagenen oder nicht gewundenen Stengel (Caule proſtrato, ſ. non volubulis.

1. *Convolvulus acetoſaefolius.* Vahl. Saucrampferblättrige Winde. ♃

Der kriechende Stengel iſt mit länglichen, lanzettförmigen, faſt pfeilförmigen Blättern beſetzt, und trägt lange, einblümige Blumenſtiele, welche mit weißen Blumen gekrönt ſind. Südamerika iſt das Vaterland.

2. *Convolvulus acuminatus.* Vahl. Langſpitzige Winde.

Mit herzförmigen, dreilappigen, langzugeſpitzten Blättern, und langen, vielblümigen Blumenſtielen. Die Kelche ſind glatt. Auf der Inſel St. Crucis.

3. *Convolvulus althaeoides.* L. Eibiſchartige Winde. Engl. Silky leav'd Bind-weed. ♃
C. ſericeus. Forſk. deſcr. 204.

Mit einem windenden Stengel, herzförmigen, buchtigen, ſeitenartigen Blättern, ausgeſchweiften Lappen, und einblümigen Blumenſtielen. In ſüdlichen Gegenden von Europa, im Oriente und in Afrika auf Hügeln. Blüht vom Junius bis in September. Es giebt von

dieſer Art auch eine Abänderung. Sie kann in Anſehung des Standortes im Winter wie die Canariſche Winde Nr. 17. behandelt werden.

4. *Convolvulus Ammanni.* Lamark. Ammanniſche Winde. ♃

Dieſe Pflanze hat eine perennirende Wurzel, und einen niedrigen, geſtreckten, behaarten Stengel. Die Blätter ſind gleichbreit, und mit feinen, ſeidenartigen Härchen bekleidet. Die kleinen Blumen ſtehen einzeln auf ſchwachen Stielen, und haben behaarte Kelche. Wächſt in Sibirien.

5. *Convolvulus anceps.* L. Zweikantige Winde.

Mit einem windenden, zweikantigen Stengel, und herzförmigen, länglichen, ebenen Blättern. In Zeylon und Java.

6. *Convolvulus angularis.* L. Eckige Winde.

Der Stengel windet ſich; er trägt herzförmige, fünfeckige, ungetheilte, behaarte Blätter, und vielblümige Blumenſtiele. In Java.

7. *Convolvulus anguſtifolius.* Vahl. Schmalblättrige Winde. Engl. Narrow leav'd Bind-Weed.

Ipomoea anguſtifolia. Jacq. ic. 2. t. 317.

Mit gleichbreiten, ſpiesförmigen, glatten Blättern, und einblümigen Blumenſtielen. In Oſtindien.

8. *Convolvulus arenarius.* Vahl. Sandwinde.

Mit länglichen, ausgerandeten, an der Baſis lappigen, ungetheilten Blättern, und einblümigen Blumenſtielen. Wächſt auf den Azoriſchen Inſeln.

9. *Convolvulus arvenſis.* L. Ackerliebende Winde; kleine wohlriechende Feldwinde. Engl. Small Bind-Weed. ♃

Eine bekannte, in den meiſten Gegenden von Deutſchland auf Aeckern und an Wegen häufig wildwachſende Pflanze, deren lange, ſchwache Stengel ſich um andere Gewächſe ſchlingen, und dieſelben zuſammen ziehen, daher ſie auch in ſolchen Fällen den Getraidearten nach-

theilig iſt, und zu den ſchädlichen Unkräutern der Felder gezählt werden kann; wenn ſie auf freien Plätzen, z. B. an Wegen und andern Orten wächſt, kriechen die Stengel auf der Erde fort. Die Blätter ſind pfeilförmig, geſtielt. Die einblümigen, ſelten zweiblümigen Blumenſtiele, ſtehen in den Blattwinkeln, und tragen weiße, mit roth gemiſchte Blumen. Blüht vom May bis in Julius.

10. *Convolvulus Batatas.* L. Batatenwinde; Bataten; Pataten. Schwed. Potatos. Franz. La batatte. Span. Batata; camotes. Engl. The tuberous rooted Bindweed. ♃ ♂

Die Wurzel iſt knollig, außerhalb roth, inwendig gelblich, und hat einen ſüßen, ſehr angenehmen Geſchmack, daher ſie auch die Bewohner der wärmern Klimate, wie wir die Kartoffeln ziehen, und zu gleichem Endzwecke benutzen. Der windende Stengel iſt mit ſteifen Borſten beſetzt, und trägt herzſpontonförmige, fünfnervige Blätter. Sie iſt in beiden Indien einheimiſch.

In Wien hat man mit dieſer Pflanze in Abſicht auf die Kultur ſehr glückliche Verſuche gemacht. Ich verweiſe demnach meine Leſer auf folgende kleine Schrift, welche alles anzeigt, was man bey der Kultur zu beobachten nöthig hat: Naturgeſchichte der Bataten, ſüßen oder ſpaniſchen Kartoffeln, nebſt Bemerkungen und Verſuchen über die Kultur derſelben. Von Dr. Franz Joſeph Märter, gr. 8. Wien, bey C. Schaumburg et Comp. 52 Seiten. Mit einer illuminirten Kupfertafel in Folio.

11. *Convolvulus bifidus.* Vahl. Zweitheilige Winde.
C. laevis minor. Rumph. amb. 5. t. 158.

Mit einem gewundenen Stengel, herzförmig länglichen, zugeſpitzten, weichen Blättern, und zweiſpaltigen, vielblümigen Blumenſtielen. Eine Abänderung hat lanzettförmiglängliche und glatte Blätter. In Java und Oſtindien.

12. *Convolvulus biflorus.* L. Zweiblüthige Winde. ⊙

Der Stengel windet ſich, iſt rund, behaart, an der

Baſis äſtig, und trägt herzförmige, längliche, auf bei- den Seiten mit feinen Härchen beſetzte Blätter, welche auf runden, behaarten Stielen ſtehen, und doppelte Blumenſtiele. Der Kelch iſt fünfblättrig, die Krone weiß, glockenförmig, fünfſpaltig, ein wenig gefaltet; die Einſchnitte oder Lappen der Blumenkrone ſind an der Spitze dreitheilig.

Man ſäet den Saamen von dieſer einjährigen, in China wildwachſenden Pflanze, im Frühjahr entweder in einem mäßig warmen Miſtbeete, auch auf den Umſchlag deſſelben, und ſetzt hernach die Pflänzchen ins Land, oder der Saame wird ſogleich an der Stelle im Garten, wo die Pflanzen bis zur Saamenreiſe ſtehen bleiben können, ausgeſäet.

13. *Convolvulus Boerhaavia.* Sprengel. Börhaaviſche Winde. ☉

Eine neue Species, welche in verſchiedenen Gegenden von Europa wild wächſt, und in dem botaniſchen Garten bey Halle kultivirt wird.

14. *Convolvulus bracteatus.* Vahl. Beblätterte Winde.

Mit einem windenden Stengel, herzförmigen, dreilappigen, ſpontonförmigen Blättern, und einblümigen Blumenſtielen; die äußern Kelchblätter ſind breiter, mehr oder weniger zugeſpitzt. Oſtindien iſt das Vaterland.

15. *Convolvulus braſilienſis.* L. Braſiliſche Winde. ♃
C. maritimus catharcticus. Plum. amer. 89. t. 104.

Der Stengel trägt glänzende, faſt runde, ausgerandete Blätter; die Blattſtiele haben zwey Drüſen; die Blumenſtiele ſind dreiblümig. Sie wächſt in Braſilien und St. Domingo am Ufer des Meeres. In unſern Gegenden erfordert ſie das zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme.

16. *Convolvulus cairicus.* L. Cairiſche Winde. ♃
Ipomoea palmata. Forſk. deſcr. 43.

Der windende Stengel iſt mit handförmigen, glatten,

am Rande ſägeförmig gezähnten Blättern bekleidet. Die Blumenſtiele und Kelche ſind glatt. Wächſt in Aegypten, und erfordert die Kultur der vorhergehenden Art; auch kann ſie in einem Glashauſe überwintert werden.

17. *Convolvulus canarienſis.* L. Canariſche Winde. Engl. Canary Bind-weed. ♄

C. canarienſis ſempervirens. Comm. hort. 2. t. 51.

Der ſtrauchartige, windende Stengel iſt mit langen weichen Haaren bekleidet, trägt herzförmige, filzige Blätter, und vielblümige Blumenſtiele. Wächſt auf den canariſchen Inſel, und blüht vom May bis in September.

Man pflanzt das Stämmchen in eine fette Erde, die etwa mit einem Drittel Waſſerſand vermiſcht iſt, und überwintert es in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

18. *Convolvulus Cantabrica.* L. Cantabriſche Winde. Engl. Upright flax leav'd Bind-weed. ♃ ♄

Aufrechte, äſtige Stengel, mit gleichbreiten, lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern, faſt zweiblümigen Blumenſtielen, und haarigen Kelchen. Wächſt in ſüdlichen Gegenden von Europa, in Taurien, Afrika ꝛc. Blüht den größten Theil des Jahres. Kultur wie bey der vorhergehenden Art.

19. *Convolvulus capenſis.* Willd. Capiſche Winde.

C. haſtatus. Thunb. prod. 35.

Mit einem niederliegenden, behaarten Stengel, ſpontonförmigen Blättern, deren Lappen halb zweiſpaltig ſind, und ein- oder zweiblümige Blumenſtiele. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

20. *Convolvulus capitatus.* Vahl. Kopfblüthige Winde.

Mit einem windenden Stengel, und eyrundherzförmigen Blättern. In Oſtindien.

21. *Convolvulus Carolinus.* L. Caroliniſche Winde. Engl. Carolina Bind-weed. ♃

C. folio hederaceo. Dill. elth. 100. t. 84. f. 98.

Der Stengel windet ſich; er trägt herzförmige, ungetheilte, dreilappige, behaarte Blätter, und ein- oder zweiblümige Blumenſtiele, welche mit rothen Blumen gekrönt ſind; die Kelche ſind glatt, und die Saamenkapſeln haarig. Wächſt in Carolina.

In Dickſons Garten bey Edinburg ſahe ich ſie im Lande ſtehen, allein die Verſuche, welche ich in Hinſicht ihrer Dauer im Freien in dem Garten zu Weimar gemacht habe, entſprachen meinen Erwartungen nicht. Es iſt demnach beſſer, wenn man dieſe Pflanze in den nördlichen Gegenden von Deutſchland in einem Blumentopfe ziehet, und in einem Glashauſe überwintert. Doch kommt hierbey ſehr viel auf den Boden an, in welchen die Pflanze geſetzt wird, und ich glaube daher, daß die Verſuche in andern Gegenden, z. B. im ſüdlichen Deutſchlande dem Zwecke entſprechender ſeyn können.

22. *Convolvulus Ciliatus.* Roth. Gefranzte Winde. ⊙

Der krautartige Stengel liegt ganz flach an der Erde. Die Blätter ſind länglich, keilförmig, ausgerandet, und mit Haaren gefranzt. Die Kapſel iſt mit langen, etwas krumm gebogenen Haaren bekleidet. In Europa.

23. *Convolvulus Cneorum.* L. Candiſche Winde. Engl. Silver leav'd Bind-weed. ♄

C. argenteus. Lamark.

Ein aufrechter Strauch mit ſchlanken, gebogenen Aeſten, und gleichbreiten, lanzettförmigen, an der Baſis verdünnten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, welche auf beiden Seiten mit ſehr kurzen, ſeidenartigen Härchen beſetzt ſind. Die weißen Blumen ſind am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige doldenartig in Köpfchen verſammelt; Kelche und Nebenblättchen ſind zottig. Blüht vom May bis in September.

Dieſer Strauch iſt in Spanien, Creta und Syrien einheimiſch, wird aber auch wegen den ſilberweißen, glänzenden Blättern und Zweigen, welche letztere faſt den ganzen Sommer hindurch mit ſchönen weißen, zuweilen auch gelblichen Blumen geſchmückt ſind, in Deutſchlands Gärten gezogen, und in einem Glashauſe

von 1 bis 5 Grad Wärme überwintert. Bey Herrn Rückert in Wetzlar u. a. O.

24. *Convolvulus coeleſtis.* Forſt. prod. Nr. 77. Himmliſche Winde.

Der windende Stengel iſt mit herzförmigen, langzugeſpitzten, filzigen Blättern bekleidet.

25. *Convolvulus copticus.* L. Schlitzblättrige Winde. ⊙
C. quinquefolius. Bauh. prod. 134.

Eine jährige Pflanze mit einem windenden, krautartigen, eckigen Stengel, und geſtielten, fußförmigen Blättern, deren lanzettförmige Blättchen ſägeartig gezähnt ſind; der Blattſtiel iſt rauh, und hat auf der Oberfläche eine tiefe Furche. Die zweiſchneidigen oder ſchwerdtförmigen, zweiblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, und tragen weiße Blumen mit rothen Griffeln; die Nebenblätter ſind klein, die Kelche länglich, zugeſpitzt und ſtachlicht. Wächſt im Oriente und in Indien auf Hügeln. Kultur wie Nr. 12.

26. *Convolvulus cordifolius.* Thunb. Herzblättrige Winde.

Mit einem windenden Stengel, herzförmigen, spontonförmigen, gezähnten Blättern, und zweitheiligen Blumenſtielen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

27. *Convolvulus corymboſus.* L. Doldentraubige Winde.
C. niveus polyanthus. Plum. ſpec. 1. ic. 89. f. 2.

Die Blumen ſtehen in Doldentrauben an einem kriechenden Stengel. Die Blätter des Stengels ſind herzförmig. In Amerika.

28. *Convolvulus cuneatus.* Willd. Keilblättrige Winde. ♄

Der ſtrauchartige, runde, glatte Stengel ſteht aufrecht. Die Blätter ſind keilförmig, ungetheilt, an der Spitze gerundet, und mit einem kleinen krautartigen Stachel verſehen; ſie ſind auf der Oberfläche glatt, unten behaart. Die purpurrothen Blumen ſtehen in Doldentrauben in den Blattwinkeln; die Kelchblätter ſind ſtumpf und haarig. Wächſt in Oſtindien, und erfordert ein Treibhaus.

29. *Convolvulus dentatus.* Vahl. Gezähnte Winde.

Mit ſpiesförmigen, glatten, an der Baſis gezähnten Blättern, und vielblümigen, ſtachlichen Blumenſtielen. Sie hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland.

30. *Convolvulus diſſectus.* L. Zerſchnittene Winde. ☉

Dieſe einjährige Pflanze hat einen windenden, krautartigen, behaarten Stengel, handförmige, gezähnte, ausgehöhlte, glatte Blätter, und einblümige Blumenſtiele; die Kelche ſind glatt. Amerika iſt das Vaterland.

31. *Convolvulus Dorycinum.* L. Sparrige Winde. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, riſpenförmigen Stengel, und gleichbreiten, mit feinen, ſeidenartigen Härchen beſetzten Blättern. Sie wächſt im Oriente, und kann in Abſicht des Standortes im Winter wie Nr. 17 oder 23. behandelt werden.

32. *Convolvulus edulis.* Thunb. Eßbare Winde. ♃

Der Stengel iſt kriechend und eckig, die Blätter ſind herzförmig, ungetheilt, dreilappig und glatt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Kultur wie die vorhergehende.

33. *Convolvulus emarginatus.* Vahl. Ausgerandete Winde.

C. uniflorus. Burm. ind. 47. t. 21. f. 2.

Der windende Stengel trägt lanzettförmige, oben ausgerandete, mit einem krautartigen Stachel verſehene Blätter, und einblümige Blumenſtiele. Die äußern Kelchblätter ſind größer und eyförmig. Oſtindien iſt das Vaterland.

34. *Convolvulus evolvuloides.* Desfont. Fl. Atl. t. 49. Evolvulusartige Winde.

Mit einem geſtreckten Stengel, ſpatelförmigen, ſtumpfen, ungetheilten Blättern, welche mit langen, weichen Haaren bekleidet ſind, und ſitzenden Blumen.

35. *Convolvulus farinoſus.* L. Mehlige Winde. Engl. Mealy Bind-weed. ☉ ♃

Mit einem runden, windenden, mehligen Stengel, herzförmigen, zugeſpitzten, ausgeſchweiften Blättern, und dreiblümigen Blumenſtielen; die Blumenkrone iſt fünfſpaltig. In Madera.

36. *Convolvulus ferrugineus.* Vahl. Braunhaarige Winde. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, windenden Stengel, eyrundherzförmigen, zugeſpitzten Blättern, und vierblümigen Blumenſtielen, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen; auſſerdem unterſcheidet ſich auch dieſe Art durch die roſtfarbenen Haare. Sie wächſt in Südamerika wild, und erfordert demnach ein Treibhaus.

37. *Convolvulus filicaulis.* Vahl. Fadenſtielige Winde. ☉

Dieſe Pflanze hat einen ſchwachen, windenden Stengel, und gleichbreite, lanzettförmige, ſtumpfe Blätter, welche an der Baſis zwey kleine, runde Lappen haben, und an der Spitze mit einem borſtenförmigen, krautartigen Stachel verſehen ſind. Die Kelchblättchen ſind länglich. In Guinea. Sie kann ungefähr wie Nr. 12. behandelt werden.

38. *Convolvulus flavus.* Willd. Gelbe Winde. ♂

Evolvulus hederaceus. Burm. ind. 77. t. 30. f. 2.

Ein glatter, windender Stengel, mit herzförmigen, ausgeſchweiftlappigen Blättern, deren Zähnchen an der Spitze mit einem borſtenförmigen, krautartigen Stachel verſehen ſind. Die Blumenſtiele ſind zwey- und vielblümig. Oſtindien iſt das Vaterland.

39. *Convolvulus floridus.* L. Vielblüthige Winde. Engl. Many flower'd Bind-weed. ♄

Strauchartige, geſtreckte, blaßgraue Stengel, mit gleichbreitlanzettförmigen, an der Baſis verdünnten Blättern, und rothen Blumen, welche an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft ſind, und einen Strauß, oder eine gedrängte, eyförmige Riſpe bilden; die Kelchblättchen ſind eyrund, hohl und zugeſpitzt.

Dieſe Art wächſt auf der Inſel Teneriffa in felſigen Gegenden, und hat mit C. Cneorum einige Aehnlichkeit, unterſcheidet ſich aber durch den Wuchs, Blumen und Blätter, welche letztere glatt, oder doch nur wenig behaart ſind. Kultur wie Nr. 17.; auch habe ich ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintert.

40. *Convolvulus gemellus.* Vahl. Zwillingsblüthige Winde.

C. gemellus. Burm. ind. 46. t. 41. f. 1.

Der Stengel windet ſich; er trägt herzförmige, unten mit langen weichen Haaren beſetzte Blätter, und zweiblümige Blumenſtiele. Wächſt in Java an Rändern und auf graſigen Plätzen.

41. *Convolvulus glaber.* Aubl. guj. 1. t. 53. Glatte Winde. ♃

Der glatte, windende Stengel iſt mit gefingerten, fünfzähligen Blättern beſetzt, deren Blättchen an der Baſis verdünnt, zugeſpitzt und ganz ſind. Die Blumenſtiele ſind äſtig, ausgeſperrt, und mit großen weißen Blumen gekrönt.

Man giebt dieſer in Cajenne wildwachſenden Pflanze eine leichte, jedoch etwas fette Erde, und ſtellt ſie ins erſte Treibhaus.

42. *Convolvulus grandiflorus.* L. Großblüthige Winde. ♄

C. maximus. Herm. muſ.
Munda-valli. Rheed. mal. 11. t. 50.

Dieſe vortreffliche Winde hat einen baumartigen, anfänglich aufrechten, hernach gewundenen, behaarten Stamm, und große herzförmige, ungetheilte, ſtumpfe, geſtielte Blätter. Die zweiblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, und tragen ziemlich große Blumen. Ich habe dieſe in Indien einheimiſche Winde in England, und wenn ich nicht irre, in dem botaniſchen Garten zu Kew in einem Treibhauſe geſehen.

43. *Convolvulus gujanenſis.* Aubl. guj. 1. t. 52. Guianiſche Winde. ♃

Mit einem windenden Stengel, und herzförmig länglichen, behaarten Blättern, Die Blumen ſind in Köpfchen verſammelt. Wächſt in Cajenne und Guiane an Ufern der Bäche. Man giebt ihr eine feuchte, fette Erde, und eine Stelle im erſten oder zweiten Treibhauſe.

44. *Convolvulus haſtatus.* Vahl. Spontonblättrige Winde.

Wächſt in Aegypten, hat einen ſchwachen, windenden Stengel, mit ſpontonförmigen, etwa zwey Zoll langen Blättern, und doppelten Blumenſtielen, welche an den Winkeln der Blätter entſpringen.

45. *Convolvulus hederaceus.* L. Epheublättrige Winde. Engl. Ivy leav'd Bind-weed. ☉

Wächſt in Indien, Aſien, Afrika und Amerika. Sie hat einen krautartigen, windenden Stengel, mit herzförmigen, ungetheilten, zuweilen dreilappigen Blättern, und purpurrothen, ganzen Blumenkronen, welche aufrechte Saamenkapſeln hinterlaſſen. Wegen ihren ſchönen Blumen wird ſie als eine Zierpflanze in den Gärten gezogen, und wie Nr. 12. behandelt.

46. *Convolvulus Hermanniae.* L' Herit. ſtrip. 1. t. 33. Weißblättrige Winde. Engl. White leav'd Bind-weed. ♃

C. crenatus. Jacq. ic. rar. 2. t. 315.

Der Stengel trägt herzförmige, längliche, ſtumpfe, gekerbte, mit weißen Härchen beſetzte Blätter, und zweiblümige Blumenſtiele; zuweilen zeigen ſich auch einblümige Blumenſtiele.

In einigen deutſchen Gärten iſt dieſe in Peru auf trocknen Plätzen wildwachſende Pflanze unter dem Namen C. crenatus anzutreffen; auch habe ich ſie unter dem Namen C. biflorus erhalten. Uebrigens kann ſie in Anſehung des Standortes im Winter wie die canariſche Winde behandelt werden, erfordert aber eine etwas leichtere Erde.

47. *Convolvulus hirtus.* L. Rauhe Winde.

Mit einem behaarten Stengel, herzſpontonförmigen,

rauhen Blättern, und vielblümigen Blumenſtielen. In Indien.

48. *Convolvulus hiſpidus.* Vahl. Haarige Winde.

Eine in Oſtindien wildwachſende Pflanze, mit herzförmigen oder eyrunden Blättern, welche mit ſehr kurzen, ſteifen Haaren beſetzt ſind. Die Blumen ſtehen doldenartig bey einander auf kurzen Stielen. Der Stengel windet ſich.

49. *Convolvulus Hyſtrix.* Vahl. Stachliche Winde. ♄
C. ſpinoſus. Forſk. Cat. arab. Nr. 21.

Ein Strauch mit dornigen Zweigen, länglichen Blättern, und feſtſitzenden, faſt einzelnen Blumen. In Arabien. Man pflanzt das Stämmchen in ein lockeres Erdreich, und ſtellt es ins zweite Treibhaus; auch kann man dieſe Art in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland wie eine Cappflanze behandeln, den Sommer über ins Freie ſetzen, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintern.

50. *Convolvulus Jalapa.* L. Jalapenwinde; Jalappe. Schwed. Jalape· Franz. Le Jalap. Engl. The Jalap Bind-weed. ♄

Bryonia Mechoacanna nigra. Dal. pharm. 201.

Der Stengel iſt ſtrauchartig und gewunden; die Blätter ſind theils herzförmig, eckig, länglich, theils lanzettförmig, und mehr oder weniger behaart. Die Blumenſtiele tragen einzelne Blumen. In Mexico und Veracrux.

51. *Convolvulus japonicus.* Thunb. Japaniſche Winde.

Mit einem einfachen, windenden Stengel, lanzettſpontonförmigen Blättern, deren Lappen mit einem Zahne verſehen ſind, und einblümigen Blumenſtielen. In Japan.

52. *Convolvulus incanus.* Vahl. Graue Winde.

Die Blätter ſind etwa anderthalb Zoll lang, lanzettförmig, pfeilförmig, an der Baſis gezähnt, faſt eckig, an der Spitze gerundet, und haben einen borſtenförmigen, krautartigen Stachel; ſie ſind noch überdieß mit kurzen, ſeidenartigen Härchen bekleidet. Die Blumen

ſind außerhalb behaart, und ſtehen einzeln auf ſchwachen Stielen. In Amerika.

53. *Convolvulus involucratus.* Willd. Eingehüllte Winde.

Der runde, windende Stengel iſt mit langen weichen Haaren verſehen. Die Blätter ſind herz- oder ſpontonförmig, länglich, ſtumpf, auf beiden Seiten filzig, und ſtehen auf filzigen Stielen. Die Blumenſtiele ſind zwey- bis dreiblümig, die Hüllblättchen länglich, zugeſpitzt und filzig. In Guinea.

54. *Convolvulus Imperati.* Vahl. Neapolitaniſche Winde.

C. ſtoloniferus. Lamark. encycl. 3. Cyrill. pl. rar. faſc. 1. t. 5.
Convolvulo marino. Imper. h. n. 671.

Mit einem kriechenden Stengel, herzförmigen, ſtumpfen, ausgehöhlten, lappigen Blättern, und einblümigen Blumenſtielen. Wächſt im Königreich Neapel am Ufer des Meeres.

55. *Convolvulus lanatus.* Vahl. Behaarte Winde. ♄
C. cneorum. Forſk. cat. aegypt. 63. Nr. 124.

Hat einen ſtrauchartigen, nicht windenden Stengel, lanzettförmige, gleichbreite, filzige Blätter, und eingehüllte, in Köpfchen verſammelte Blumen; die Aeſte dieſes Strauches ſind im Alter dornig. Wächſt in Niederägypten, und an mehreren Orten in Arabien, vorzüglich an dem Berge Sinai. Blüht vom May bis Auguſt, zuweilen auch früher oder ſpäter. Man behandelt dieſe Art wie Nr. 48.

56. *Convolvulus lanuginoſus.* Vahl. Wollige Winde.

Der windende Stengel und die herzförmigen, länglichen Blätter ſind mit einem wolligen Ueberzuge verſehen. Die dreiblümigen Blumenſtiele tragen blaßgelbe, behaarte Blumen; die äußern Kelchblättchen ſind eyförmig und zugeſpitzt.

57. *Convolvulus linearis.* Curt. mag. t. 299. Linienblättrige Winde. ♄

Ein aufrechter Strauch mit linienförmigen, zugeſpitzten, feinbehaarten Blättern. Die Blumen ſind an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft, und die Kelche ſind haarig. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt dieſer Strauch am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch, und verlangt in dieſem Falle eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur; auch will man ihn in ſüdlichen Gegenden von Europa wildwachſend angetroffen haben.

58. *Convolvulus lineatus.* L. Geſtriechelte Winde; niedrige Winde. Engl. Dwarf Bind-weed. ♃
C. ſpicaefolius. Lamark. encycl. 3. p. 527.
C. marinus repens. Barr. rar. 31. t. 1132.

Der Stengel liegt auf der Erde, iſt gebogen, und trägt linienlanzettförmige, an der Baſis ſchmale, mit ſehr kurzen, ſeidenartigen Härchen beſetzte Blätter. Die zweiblümigen Blumenſtiele ſind mit rothen, außerhalb behaarten Blumen gekrönt. Wächſt in Spanien, Sicilien, und in den ſüdlichen Gegenden von Frankreich am Ufer des Meeres. Blüht im Junius. In einem etwas lockern Boden, und an einem geſchützten Standorte, verträgt dieſe Pflanze in unſern Gärten die Winter im Freien; auch kann man ſie in den nördlichen Gegenden als eine Zierpflanze in einem Blumentopfe ziehen, und in einem Glashauſe überwintern. Sie iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

59. *Convolvulus littoralis.* L. Uferwinde.

In Amerika am Ufer des Meeres. Sie hat einen kriechenden Stengel, längliche, lappige, handförmige Blätter, und einblümige Blumenſtiele.

60. *Convolvulus macrocarpus.* L. Großfrüchtige Winde. Engl. American great fruited Bind-weed. ⊙
C. polyphyllus. Plum. ſpec. 1. ic. 91. f. 1.

Mit einem krautartigen, gewundenen Stengel, hand- oder fußförmigen, fünftheiligen Blättern, und einblümigen Blumenſtielen; die Blumen ſind roth, und liefern ziemlich große Früchte. Wächſt in Amerika, und kann in unſern Gärten ungefähr wie Nr. 12. behandelt werden.

61. *Convolvulus macrorhizos.* L. Großwurzliche Winde. Engl. Great wort Bind-weed. ♃

C. coccineus heptaphyllus. Plum. ſpec. 1. ic. 90. f. 1.

Dieſe Pflanze hat eine dicke, fleiſchige Wurzel, und einen glatten, gewundenen Stengel mit gefingerten Blättern, welche größtentheils aus ſieben ungetheilten Blättchen beſtehen, und dreiblümigen Blumenſtielen. Amerika iſt das Vaterland.

62. *Convolvulus macroſermus.* Willd. Großſaamige Winde. ♄

Mouroucoa violacea. Aubl. guj. 1. t. 54.

Mit einem ſtrauchartigen, kletternden Stengel, elliptiſchen, zugeſpitzten, glatten Blättern, und violetten Blumen, welche einfächrige Saamenkapſeln hinterlaſſen; zuweilen hat die Kapſel auch zwey oder drey Fächer, aber ein jedes Fach enthält nur einen ziemlich großen Saamen. In Guiane in Wäldern. Kultur wie Nr. 41.

63. *Convolvulus malabaricus.* L. Malabariſche Winde ♄

Kattu-Kelegn. Rheed. mal. 11. t. 51.

Der Stengel windet ſich, iſt faſt baumartig, und mit langen weichen Haaren bekleidet. Die Blätter ſind herzförmig, zugeſpitzt und glatt. Sie wächſt in Malabar in Sandgegenden, und hat mit der vorhergehenden einerley Kultur; doch kann man ſie auch im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme in einem guten Wachsthum erhalten.

64. *Convolvulus martinicenſis.* L. Weſtindiſche Winde.

Mit einem kriechenden Stengel, elliptiſchen, glatten Blättern, und einblümigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenſtielen. Wächſt auf Martinique.

65. *Convolvulus maximus.* L. Größte Winde. ♃

Tiru-Tali. Rheed. mal. 11. t. 53.

Dieſe in Zeylon wildwachſende Winde hat einen gewundenen, mehr oder weniger behaarten Stengel, eyrund-herzförmige, zugeſpitzte, ungetheilte, glatte Blätter, und vielblümige glatte Blumenſtiele. Die Kultur wie Nr. 62.

66. *Convolvulus Medium.* L. Zahnblättrige Winde. Engl. Arrow headed Bindweed. ☉

Tala-neli. Rheed. mal. 11. t. 55.

Der krautartige windende Stengel trägt linien-lanzettförmige, an der Baſis verdünnte gezähnte Blätter, und zwey, ſelten dreiblümige Blumenſtiele; die Kelchblättchen ſind pfeilförmig. Indien iſt das Vaterland.

67. *Convolvulus mucronatus.* Willd. Stechende Winde.

Mit einem gewundenen Stengel, hand- oder fußförmigen gelappten Blättern, deren gefranzte Läppchen an den Spitzen mit borſtenförmigen krautartigen Stacheln verſehen ſind, und einblümigen Blumenſtielen.

68. *Convolvulus multiſidus.* Thunb. Vieltheilige Winde.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, hat einen niederliegenden Stengel, handförmige Blätter, welche größtentheils aus ſieben gleichbreiten ungetheilten Läppchen beſtehen, und einblümige Blumenſtiele.

69. *Convolvulus muricatus.* L. Weichſtachlige Winde. ⊙

Der windende krautartige Stengel iſt mit weichen Stacheln beſetzt; er trägt herzförmige ungetheilte Blätter, und purpurrothe, trichterförmige, mit ebenen Kelchen verſehene Blumen.

70. *Convolvulus obſcurus.* L. Dunkle Winde. ⊙

Dieſe Pflanze wächſt in China, Zeilon und Surinam. Sie hat einen runden rauhen Stengel, mit herzförmigen, zugeſpitzten, unten behaarten Blättern, und einblümigen Blumenſtielen; die Farbe der Blumenkrone iſt zwar verſchieden, doch größtentheils dunkel- oder ſchwarzroth. Blüht im Junius und Julius.

71. *Convolvulus Oenotheroides.* L. Nachtkerzenartige Winde.

Der Stengel iſt rund, und ſteht aufrecht; er trägt gleichbreite, ſchmale, mit weichen Härchen bedeckte Blätter, und einzelne, aufrechte, einblümige, in den Winkeln der Blätter entſpringende Blumenſtiele, welche mit trichterförmigen braunrothen Blumen gekrönt ſind; die Nebenblätter ſind gebogen, pfriemenförmig, die Kelchblätter lanzettförmig, zugeſpitzt, und glatt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

72. *Convolvulus ovalifolius.* Vahl. Ovalblättrige Winde. ♄

Mit ovalen, ungetheilten, ausgerandeten, glatten Blättern, und ein bis ſiebenblüthigen Blumenſtielen. In Oſtindien. Kultur wie Nr. 41.

73. *Con olvulus panduratus.* L. Geigenblättrige Winde. ♃
C. megalorhizus. Dill. elth. 101. t. 85. f. 99.

Mit herzförmigen, ungetheilten, geigenförmigen Blättern, welche auf glatten Stielen ſtehen; die Blumenſtiele und Kelchblättchen ſind glatt. In Virginien in ſandigen Gegenden. Blüht im Junius und Julius. In unſern Gärten kommt ſie in einem etwas lockern Boden ſehr gut im Freien fort.

74. *Convolvulus paniculatus.* L. Riſpenblüthige Winde. ♃
Ipomoea mauritiana. Jacq. collect. 4. p. 216.
Pal modeca. Rheed. mal. 11. t. 49.

In Malabar in Sandgegenden. Sie hat einen windenden Stengel, mit handförmigen Blättern, welche gewöhnlich aus ſieben eyrunden, zugeſpitzten, ungetheilten Lappen beſtehen. Die Blumen ſtehen in Riſpen. Uebrigens hat ſie mit Nr. 62 einerley Kultur. Es giebt von dieſer eine Abänderung mit drey und fünflappigen Blättern.

75. *Convolvulus parviflorus.* Vahl. Kleinblüthige Winde.
Ipomea paniculata. Burm. ind. 50. t. 21. f. 3.

Mit einem ſchwachen windenden Stengel, herzförmigen, zugeſpitzten glatten Blättern, und vielblümigen Blumenſtielen; die Blumen ſind mit zugeſpitzten behaarten Kelchen verſehen. In Java.

76. *Convolvulus peltatus.* L. Schildblättrige Winde. ♃

Die ſchildblättrige Winde hat einen gewundenen Stengel, und vielblümige Blumenſtiele. Wächſt in Amboien. Blüht im Junius und Julius.

77. *Convolvulus pentanthus.* Jacq. Fünfblüthige Winde. ♄

Der ſtrauchartige Stengel iſt gewunden. Die Blätter ſind herzförmig, zugeſpitzt, glatt, und etwas aus-

geſchweift. Fünf Blumen ſtehen doldenartig bey einander, und haben gefranzte Kelche. Oſtindien iſt das Vaterland. Kultur wie Nr. 41.

78. *Convolvulus pentapetaloides.* L. Liegende Winde. ⊙
C. humilis. Jacq. collect. 4. t. 22.
C. proſtratus. Roth. Abh. t. 3.

Mit einem krautartigen geſtreckten Stengel, niedergebogenen Zweigen, und lanzettförmigen ſtumpfen Blättern; die Wurzelblätter ſind eyrund, ſtumpf, ausgerandet und geſtielt. Die einblümigen Blumenſtiele ſtehen einzeln, und tragen halbfünfſpaltige Blumen. Wächſt auf der Inſel Maiorca, und kann in unſern Gärten ungefähr wie Nr. 12 behandelt werden.

79. *Convolvulus pentaphyllus.* L. Fünffingrige Winde. ⊙
Ipomoea pentaphylla. Jacq. ic. 2. t. 319.

Ein krautartiger, kletternder, behaarter Stengel, mit fünffingrigen Blättern, deren Blättchen ungetheilt und geſtielt ſind, und vielblümigen Blumenſtielen, welche mit blaßgelben oder weißen Blumen gekrönt ſind. Amerika iſt das Vaterland. Kultur wie bey der vorhergehenden.

80. *Convolvulus perſicus.* Gmel. Perſiſche Winde. ♃

Die ganze Pflanze iſt mit einem feinen Filze bedeckt, die einblümigen Blumenſtiele tragen weiße Blumen. Wächſt in Perſien am Ufer des Meers, kommt aber auch in unſern Gärten im Freien fort.

81. *Convolvulus Pescaprae.* L. Zweiſpaltige Winde. ⊙
C. marinus. Rumph. amb. 5. t. 159. f. 1.

Mit einem krautartigen Stengel, zweilappigen Blättern, und einblümigen Blumenſtielen. In Oſtindien.

82. *Convolvulus piloſellaefolius.* Lamark. Habichtskrautblättige Winde. ♃

Die lanzettförmigen feſtſitzenden Blätter ſind mit Haaren bekleidet. Die Blumen ſtehen in Trauben. Im Oriente.

83. *Convolvulus platanifolius.* Vahl. Platanusblättrige Winde. ♃

Der Stengel iſt gewunden. Die Blätter ſind dreilappig, die Lappen gezähnt, eckig. Die Blumenſtiele faſt dreyblümig, und die Kelche ſind glatt. In Südamerika. Kultur wie Nr. 41.

84. *Convolvulus proliferus.* Vahl. Sproſſende Winde. ♄

Ein ſtrauchartiger Stengel, mit gleichbreiten feinbehaarten Blättern, und zweitheiligen Blumenköpfchen, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen; die eyförmigen Nebenblätter ſind außerhalb behaart. Vaterland und Kultur wie bey vorhergehender Art.

85. *Convolvulus quinqueflorus.* Vahl. Bartblüthige Winde.

Der Stengel windet ſich. Die Blätter ſind pfeilförmig eyrund, glatt, gekerbt, faſt ausgeſchweift. Die Blumenſtiele fünfblüthig, die Blumen behaart. Wächſt in verſchiedenen Gegenden im Königreich Neapel.

86. *Convolvulus quinquefolius.* L. Fünfblättrige Winde. Engl. The five leav'd Bindweed. ⊙

Eine jährige Pflanze, mit einem krautartigen glatten Stengel, gefingerten, glatten, gezähnten Blättern, und ebenen Blumenſtielen. Sie iſt in Amerika einheimiſch, und kann in unſern Gärten ungefähr wie Nr. 12 behandelt werden.

87. *Convolvulus quinquelobus.* Vahl. Fünflappige Winde.

Der windende Stengel iſt glatt, die Blätter ſind handförmig, fünflappig, ſägerandig, glatt, in den Winkeln haarig, die Blumenſtiele einblümig. Dieſe Pflanze hat mit der cairiſchen Winde viele Aehnlichkeit, unterſcheidet ſich aber größtentheils durch die einblümigen Blumenſtiele. Auf den canariſchen Inſeln?

88. *Convolvulus repens.* L. Kriechende Winde. Engl. Greeping Bindweed. ♃

Ipomoea aquatica. Forſk. deſcrip. 44.
Ballel. Rheed. 11. t. 52.

Die kriechende Winde wächſt in Indien, und im glücklichen Arabien in Wäſſern, und auf ſumpfigen feuchten Stellen. Sie hat eine lange, weiße, perennirende Wurzel, und kriechende krautartige Stengel, mit pfeilförmigen, hinten ſtumpfen Blättern, und 1 bis 3 blümigen Blumenſtielen. Nach meinen Erfahrungen wächſt dieſe Pflanze ziemlich raſch, und liefert auch viele Blumen, wenn man den Topf in einen, an mehreren Orten gedachten Unterſetznapf ſtellt, und mit dieſen in einem Treibhauſe vor die Fenſter ſetzt; der Unterſetznapf wird in heißer Witterung öfters mit Waſſer gefüllt; in den Wintermonaten kann man denſelben wegnehmen, und die Erde von obenher befeuchten, wodurch die Wurzeln auch in der Tiefe die zu ihrem Wachsthum erforderliche Feuchtigkeit erhalten.

89. *Convolvulus reptans.* L. Fortlaufende Winde. ♃

Der ſchwache kriechende Stengel iſt mit ſpontonpfeilförmigen Blättern bekleidet, welche an der Baſis gerundet, und auf beiden Seiten gebogen ſind. Die Blumenſtiele ſind zweiblümig, die Kelche gerundet. In Indien. Kultur wie Nr. 17.

90. *Convolvulus rupeſtris.* Willd. Felſen-Winde. Engl. Rock Bindweed. ♃

Der Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, glatt, faſt gewunden, und trägt längliche, lanzettförmige, etwa zwey Zoll lange zugeſpitzte Blätter, und einblümige Blumenſtiele, welche mit violetten, ebenen, gefalteten, außerhalb etwas behaarten Blumen gekrönt ſind. Sie iſt wahrſcheinlich in Sibirien einheimiſch.

91. *Convolvulus ſagitatus.* Thunb. Pfeilblättrige Winde.

Mit einem geſtreckten Stengel, ſponton- oder pfeilförmigen Blättern, und einblümigen Blumenſtielen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

92. *Convolvulus ſaxatilis.* Vahl. Stein-Winde. ♃
C. lanuginoſus. Lamark. encyclop. 3. p. 529.
C. argenteus umbellatus ſupineus. Tournef inſt. 84.
Campanula lychnidea. Bauh. hiſt. 2. p. 803.

Die ganze Pflanze iſt mit einem grauen Filze bedeckt, und hat gleichbreite Blätter. Die glockenförmigen Blumen ſind am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige in Köpfchen verſammelt, und haben gleichbreite zugeſpitzte Kelchblättchen. Man behandelt dieſe in Spanien und Italien wildwachſende Pflanze wie Nr. 23, oder ſetzt ſie an einer ſonnenreichen Stelle in einem etwas trocknen Boden ins Land.

93. *Convolvulus ſcammonia.* L. Purgier-Winde; Scammonien-Winde; Syriſche Winde. Schwed. Skammoneum. Franz. La Scammonie. Span. Eſcamone Engl. The Skammony Bindweed. ♃

Scamonia Syrica. Bauh. pin. 294.

Die Wurzel dieſer Pflanze iſt dick, fleiſchig, und enthält einen purgierenden Milchſaft, welcher unter dem Namen Scammonium in den Apotheken bekannt iſt. Der windende 8 bis 10 Fuß hohe behaarte Stengel trägt pfeilförmige, längliche, an der Baſis abgeſtutzte Blätter, lanzettförmige Afterblätter, und 1 bis 5 blümige, lange, runde Blumenſtiele, welche mit gelben Blumen gekrönt ſind. In Syrien und Cappadocien, an Bergen und hochliegenden Gegenden. Kultur wie Nr. 17.

94. *Convolvulus ſcoparius.* L. Beſenartige Winde. Franz. Le liſeron effilé. Engl. The broom Bindweed. ♄

Ein Strauch mit ruthenförmigen Zweigen, gleichbreiten, ſitzenden, feinbehaarten Blättern, und traubenförmigen, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen; die Blumenſtiele ſind größtentheils dreiblümig, die Blumen außerhalb behaart, die Kelchblättchen eyförmig, und zugeſpitzt. Wächſt in Südamerika, in Afrika, in den Gegenden von Santa Crux u. a. O. Man giebt dieſem Strauche eine fette mit etwas Sand vermiſchte Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe; auch kann es in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland wie Nr. 17 behandelt werden.

Dieſer Strauch hat ein weißes und hartes Holz, welches einen roſenartigen Geruch hat, und daher von einigen für das bekannte Roſenholz gehalten wird, an-

dere hingegen wollen behaupten, daß die Geniſta canarienſis das ächte Roſenholz liefert.

95. *Convolvulus ſepium.* L. Zaun-Winde; Heckenwinde; große weiße Winde; Bärwinde. Schwed. Skogsvinda. Franz. Le liſeron des hajes. Engl. The great Bindweed. ♃

Dieſe Pflanze wächſt in den meiſten Gegenden von Deutſchland ſehr häufig an Zäunen, Hecken, und in Hopfengärten; in letztern iſt ſie eben ſo ſchädlich, als C. arvenſis auf Aeckern. Die ganze Pflanze iſt glatt, und hat einen langen, ſchwachen, windenden Stengel, mit pfeilförmigen, an den hintern Ecken abgeſtutzten Blättern. Die großen weißen Blumen ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter auf langen, viereckigen, einblümigen Stielen; die Hüllen ſind herzförmig, die Kelchblätter ſpitzig. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

In einigen Blumen dieſer Art habe ich die Narbe in den verſchiedenen Stufen ihrer Entwicklung bis zur völligen Ausbildung beobachtet, und gefunden, daß dieſelbe beinahe ganz zuſammengewachſen, und oben nur ein wenig geſpalten war, in andern fand ich ſie aber bis über die Hälfte getheilt. Es iſt demnach ſehr wahrſcheinlich, daß der Boden und Standort nicht allein zur Größe des Stengels und der Blumen ſehr viel beiträgt, ſondern auch die Abänderung der Narben verurſacht.

96. *Convolvulus ſericeus.* L. Seidenartige Winde. ♄
C. mollis. Burm. ind. 44. t. 17. f. 1.

Der Stengel windet ſich, iſt ſtrauchartig, und trägt lanzettförmige elliptiſche Blätter, welche auf der untern Seite mit ſeidenartigen glänzenden Härchen bekleidet ſind. Die Blumen ſtehen faſt doldenartig, und haben haarige Kelche. In Indien. Blüht im May und Junius.

97. *Convolvulus ſibiricus.* L. Sibiriſche Winde. ☉
C. rupeſtris. Pall. itin 3. app. n. 80. t. k.

Dieſe einjährige in Sibirien wildwachſende Pflanze hat einen glatten, zweikantigen, gewundenen Stengel, herzförmige, zugeſpitzte, glatte Blätter, und zweiblümige Blumenſtiele; die Blumen gleichen an Geſtalt und

Farbe den Blumen der ackerliebenden Winde. Man ſäet den Saamen an der beſtimmten Stelle ins Land.

98. *Convolvulus ſiculus.* L. Sicilianiſche Winde. ⊙

Mit einem krautartigen Stengel, herz-eyrunden glatten Blättern, und einblümigen Blumenſtielen. Die Hüllen ſind lanzettförmig, und die kleinen blauen oder violetten Blumen ſitzen feſt. Die Kapſel iſt von den Nebenblättern entfernt, aber nicht anſitzend. In Sicilien. Kultur wie die vorhergehende.

99. *Convolvulus ſoldanella.* L. Meerſtrands-Winde. ⊙ ♃
Braſſica marina. Bauh. 2. p. 166.

Wächſt an den Meerufern in England und Frießland. Sie hat einen krautartigen Stengel, nierenförmige Blätter, und einblümige Blumenſtiele. Blüht im Junius und Julius. Kultur wie die vorhergehende.

100. *Convolvulus ſpinoſus.* L. Dornige Winde. ♄
C. fruticoſus. Pall. it. 2. t. M.

Ein aufrechter Strauch, mit ſproſſenden oder quirlförmigen dornigen Zweigen, lanzettförmigen, feinbehaarten Blättern, und einblümigen Blumenſtielen. Dieſer in Sibirien auf ſandigen Hügeln wildwachſender Strauch kommt in unſern Gärten in einem etwas leichten Boden ſehr gut fort.

101. *Convolvulus ſpithamaeus.* L. Kleine Winde.

Der Stengel ſteht aufrecht; er trägt herzförmige filzige Blätter, und einblümige Blumenſtiele, welche mit großen weißen Blumen gekrönt ſind. Virginien iſt das Vaterland.

102. *Convolvulus ſublobatus.* Willd. Kurzeingeſchnittene Winde. ⊙
C. procumbens. Linn. ſuppl?

Die Blätter ſind unten herzförmig, oben ſtumpf, faſt zweilappig ausgeſchweift. Die Blumen ſind gehäuft, die Hülle iſt ſechsblättrig. Indien iſt das Vaterland.

103. *Convolvulus ſuffruticoſus.* Desfont. Fl. Atl. t. 48. Staudige Winde. ♄

Der Stengel ſteht aufrecht, und iſt mit langen weichen Haaren bekleidet; er trägt ſchmale lanzettförmige Blätter, und einblümige Blumenſtiele. Wächſt an Bergen in Afrika. Kultur wie Nr. 17.

104. *Convolvulus tenellus.* Lamark. Zarte Winde.
C. monococcos. Pluk. alm. 114. t. 166.

Mit länglich-elliptiſchen Blättern, welche an der Baſis herzförmig, oben aber mit krautartigen Stacheln verſehen ſind, und einblümigen Blumenſtielen. In Carolina.

105. *Convolvulus tenuifolius.* Vahl. Dünnblättrige Winde.

Die gefingerten Blätter beſtehen aus fünf linienförmigen zarten Blättchen. Die Blumenſtiele ſind größtentheils vierblümig. In Oſtindien.

106. *Convolvulus tomentoſus.* L. Filzige Winde. ♃
C. jamaicenſis trilobus. Pluk. alm. 115. t. 167. f. 4.

Mit einem filzigen Stengel, dreilappigen filzigen Blättern und purpurrothen Blumen. In Jamaika. In China und Cochinchina iſt ſie officinell.

107. *Convolvulus tricolor.* L. Dreifarbige Winde. Franz. Belle-de-jour; liſeron de Portugal. Engl. The three coloured Bindweed. ☉

Eine vortreffliche Gartenpflanze, mit einem aufrechten, krautartigen Stengel, und niedergebogenen behaarten Zweigen. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind eyrund-lanzettförmig, ungetheilt, in der Jugend etwas behaart, im Alter glatt. Die einblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Blattwinkeln, und tragen ſehr ſchöne himmelblaue, mit einem weißen und gelben Schlunde verſehene Blumen; die Kelche und Saamenkapſeln ſind mit grauen weichen Härchen bekleidet. Blüht vom Junius bis in Auguſt. Es giebt auch eine Varietät mit weißen oder blaßblauen Blumen.

Der Saame von dieſer ſehr ſchätzbaren in Afrika, in Spanien und Sicilien wildwachſenden Pflanze, kann im

Frühjahr an der beſtimmten Stelle im Garten ausgeſäet werden; in nördlichen Gegenden, und wenn man die Pflanzen bald in der Blüthe ſehen will, wird derſelbe in ein mäßig warmes Miſtbeet, oder auf den Umſchlag deſſelben ausgeſäet, und hernach die Pflänzchen ins Land gepflanzt.

108. *Convolvulus triflorus.* Vahl. Dreiblüthige Winde.

Mit herzlanzettförmigen, verdünnten, glatten ſtumpfen Blättern, und dreiblümigen Blumenſtielen. In Oſtindien.

109. *Convolvulus trilobus.* Thunb. Dreilappige Winde.

Die Blätter ſind herzförmig, dreilappig, die Lappen eyrund, zugeſpitzt, die Blumenſtiele einblümig. Der Stengel windet ſich. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

110. *Convolvulus trinervius.* Thunb. Dreinervige Winde.

Der Stengel windet ſich; er trägt herzförmige, längliche, glatte, dreinervige Blätter, und einblümige Blumenſtiele. In Japan.

111. *Convolvulus triqueter.* Vahl. Dreikantige Winde.

Der Stengel iſt dreikantig, die Blätter ſind herzförmig, zugeſpitzt, etwas haarig, die Blumenſtiele vielblümig. In Afrika.

112. *Convolvulus tuguriorum.* Forſt. Lauben-Winde.

Mit einem eckigen Stengel, herz-pfeilförmigen zugeſpitzten Blättern, und viereckigen einblümigen Blumenſtielen. In Auſtralien.

113. *Convolvulus Turpethum.* L. Turpeth-Winde. Turpith. Franz. Le turbith. Engl. The Square-ſtalk'd Bindweed. ♃

Die Wurzel dieſer Pflanze iſt lang, dick, inwendig weißlich, außerhalb braun, und enthält einen ſehr ſcharfen purgierenden Saft. Der Stengel windet ſich, iſt

häutig, und viereckig. Die Blätter ſind herzförmig, eckig, die Blumenſtiele vielblümig. Sie wächſt in Zeylon in feuchten ſchattigen Gegenden. Kultur wie Nr. 41.

114. *Convolvulus umbellatus*. L. Doldenblüthige Winde. ♃

C. americanus. Pluk. alm. 114. t. 167. f. 1.
C. polyanthus. Sloan jam. 53.

Die Blätter ſind herzförmig, der Stengel windet ſich. Die Blumen ſtehen in Dolden, ſind gelb und liefern dreiſeitige Früchte. Auf Martinique, Domingo und Jamaika. Kultur wie die vorhergehende.

115. *Convolvulus venoſus*. Vahl. Adrige Winde.

Die Blätter ſind gefingert, fünfzählig, die Blättchen geſtielt, zugeſpitzt, ungetheilt, und mit Adern durchzogen. Die Blumenſtiele tragen mehrere Blumen. Man weiß das Vaterland noch nicht genau, wahrſcheinlich iſt ſie in Afrika einheimiſch.

116. *Convolvulus verticillatus*. L. Wirtelblüthige Winde.

Ipomoea verticillata. Amoen. acad. 5. p. 394.

Mit einem gewundenen Stengel, herzförmig-länglichen, nackenden Blättern, und vielblümigen Blumenſtielen, welche mit purpurrothen Blumen gekrönt ſind. In Amerika.

117. *Convolvulus violaceus*. Vahl. Violette Winde.

Die Blumenſtiele ſind zweiſpaltig, vielblümig. Die Blumen violett, die äußern Kelchblätter herzförmig und zugeſpitzt. In Afrika?

118. *Convolvulus vitifolius*. L. Weinblättrige Winde ☉ ♃

Der Stengel windet ſich, und iſt behaart; er trägt handförmige, fünflappige, glatte, gezähnte Blätter, und vielblümige Blumenſtiele; die Kelche ſind mit langen weichen Haaren bekleidet. In Oſtindien. Blüht vom Junius bis in Auguſt, zuweilen auch früher.

119. *Convolvulus Wheleri*. Vahl. Wheleriſche Winde.

Ipomoea ſagitatta. Poiret. it. 2. t. 3.

Mit pfeilförmigen, hinten abgeſtutzten, ungetheilten Blättern, und runden einblümigen Blumenſtielen, welche mit purpurrothen Blumen gekrönt ſind. In Spanien u. a. O.

In einigen botaniſchen Schriften und Pflanzenverzeichniſſen ſind noch folgende Winden angezeigt: Convolvulus valentinus Cavanil. C. incarnatus. C. ciſſoides. C. goſſypifolius, undulatus etc. ſ. Nachtrag.

Die Kultur dieſer Gewächſe iſt ſehr leicht, die Vermehrung und Fortpflanzung geſchiehet bey den perennirenden außer den Saamen durch die Wurzeln, und bey den Sträuchern durch Stecklinge und Ableger. Diejenigen Arten, welche in heißen Ländern wildwachſen, und deren Stengel ſich winden, müſſen in den Treibhäuſern eine ſolche Stelle erhalten, wo ſie in Anſehung ihres Wuchſes den andern Gewächſen nicht hinderlich ſeyn können.

Wir finden mehrere Arten dieſer Gattung in Deutſchlands Gärten, z. B. in dem botaniſchen Garten bey Halle, in Zürich, bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, bey Rückert in Wetzlar; auch ſind derer viel in Wien und Berlin anzutreffen!

Convolvulus Nil. ſ. Ipomoea.

Convolvulus ſpecioſus. ſ. Ipomoea.

Convolvulus purpureus. ſ. Ipomoea.

Convolvulus ſtriatus. ſ. Ipomoea.

Convolvulus tridentatus. ſ. Ipomoea.

Convolvulus nummularius. ſ. Evolvulus.

Convolvulus Falkia. ſ. Falkia.

Convolvulus foetida. ſ. Paederia.

Conyza. L. Dürrwurz.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Blumendecke iſt länglichrund, die Schuppen dachziegelförmig. Die Strahlkrönchen ſind

dreiſpaltig; die Saamenkrone einfach, haarig; der Fruchtboden nackend.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. II. Ordn. Polyg. ſuperflua.

1. *Conyza anthelmintica*. L. Wurmtreibende Dürrwurz. ☉

Eine einjährige in Oſtindien wildwachſende Pflanze, mit eyrund-lanzettförmigen, rauhen Blättern, und einblümigen Blumenſtielen; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind ſparrig. Der Saame wird gegen die Würmer gebraucht.

2. *Conyza arboreſcens*. L. Baumartige Dürrwurz. ♄

Die Blätter ſind eyrund, ungetheilt, zugeſpitzt, auf der Unterfläche filzig. Die Blumen ſtehen in einſeitigen, gebogenen Aehren, die Nebenblätter ſind zurückgebogen.

3. *Conyza aſteroides*. L. Aſterartige Dürrwurz. ♃

Mit breiten, lanzettförmigen, etwas gezähnten Blättern, und geſtrahlten Blumen; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind ſparrig. In Südeuropa.

4. *Conyza aurita*. L. Geöhrte Dürrwurz.

Die Blätter ſind gezähnt, ausgehöhlt, geöhrt, und laufen halb an dem Stengel herunter.

5. *Conyza balſamifera*. L. Balſam-Dürrwurz

Die lanzettförmigen Blätter ſind auf der Unterfläche filzig, die Blattſtiele mehr oder weniger gezähnt; der Saame trägt eine roſtfärbige Haarkrone.

6. *Conyza bifoliata*. L. Zweiblättrige Dürrwurz.

Der Stengel iſt mit ovalen, gezähnten Blättern bekleidet; die Nebenblätter ſtehen einander gegenüber.

7. *Conyza bifrons*. L. Canadiſche Dürrwurz. ♃

Dieſe Pflanze hat eine perennirende, faſerige Wurzel, und eyrundlängliche, den Stengel umfaſſende Blätter. Sie wächſt in Canada, und blüht im Auguſt und September. In unſern Gärten kommt ſie im Freien fort.

8. *Conyza Candida.* L. Candiſche Dürrwurz. Engl. Woolly Flea Bane. ♄

Aſter raguſinus. Zan. hiſt. 33.?

Dieſer Strauch trägt eyförmige, filzige Blätter, und zuſammengedrängte Blumen; die Blumenſtiele ſtehen an den Seiten. Wächſt auf der Inſel Candia, und blüht im Junius und Julius. Man pflanzt das Stämmchen in ein lockeres Erdreich, und überwintert es in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

9. *Conyza caneſcens.* L. Graue Dürrwurz.

Mit gleichbreiten, grauen Blättern, und gleichhohen Blumenriſpen.

10. *Conyza Caroliniana.* Jacq. Caroliniſche Dürrwurz.

Dieſe in Carolina wildwachſende Pflanze finden wir bey Herrn Wendland in Herrenhauſen. Sie erfordert in Deutſchland die Kultur der candiſchen Dürrwurz.

11. *Conyza chinenſis.* L. Chinäſiſche Dürrwurz.

Die Blätter ſind lanzettenförmig, am Rande ſägeförmig gezähnt, und auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckt. Die Blumen ſind am Ende des Stengels zuſammengehäuft. In China.

12. *Conyza cineria.* L. Aſchgraue Dürrwurz.

Senecio indicus. Moriſ. hiſt. 3. ſ. 7. t. 17. f. 7.

Der Stengel ſteht aufrecht, die Blätter ſind lanzettförmig, elliptiſch, am Rande ausgeſchweift gezähnt, und filzig. Die Blumen ſtehen in Riſpen. In Indien.

13. *Conyza decurrens.* L. Herablaufende Dürrwurz.

Mit herablaufenden, lanzettförmigen, am Rande gezähnten Blättern, und faſt ſtielloſen, in den Winkeln der Blätter zuſammengehäuften Blumen.

14. *Conyza fruticoſa.* L. Strauchartige Dürrwurz. ♄

Strauchartige Stengel mit gebogenen Zweigen, eyrunden, ungetheilten, ſtumpfen Blättern, und feſtſitzenden Blumen. Kultur wie Nr. 8.

15. *Conyza hirſuta.* L. Behaarte Dürrwurz; rauhe Dürrwurz. Engl. Hairy Flea bane.

Die ovalen, ungetheilten Blätter ſind auf der Oberfläche ſcharf, unten aber mit ſteifen Haaren beſetzt. In China?

16. *Conyza inciſa.* Ait. Kew. Eingeſchnittene Dürrwurz. Engl. Ear leav'd Flea Bane. ♄

Die Zweige dieſer ſtrauchartigen Pflanze ſind mit eingeſchnittenen Blättern bekleidet, die Blumen erſcheinen im Julius. Kultur wie Nr. 8.

17. *Conyza linifolia.* L. Flachsblättrige Dürrwurz. ♃

Eine perennirende Pflanze mit linienlanzettförmigen, ungetheilten Blättern, und geſtrahlten Blumen. Sie iſt in Nordamerika einheimiſch, blüht im Auguſt und September, und kommt in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut im Freien fort.

18. *Conyza odorata.* L. Wohlriechende Dürrwurz.

Der Stengel iſt faſt ſtraußförmig, und mit rundlichen Blumenköpfchen gekrönt. Die Blätter des Stengels ſind eyförmig, ſägezähnig, zugeſpitzt und etwas filzig. In Amerika.

19. *Conyza pubigera.* L. Bourboniſche Dürrwurz. Sonchus volubilis. Rumph.?

Mit länglichen, gezähnten, faſt geſtielten Blättern, welche einen Salzgeſchmack haben, und wolligen, faſt zweiblümigen Blumenſtielen. Auf der Inſel Bourbon. Blüht im Auguſt und September.

20. *Conyza rupeſtris.* L. Felſendürrwurz. ♃

Mit ſpatelförmigen, faſt gezähnten, zottigen Blättern, und einblümigen Blumenſtielen; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind ſtumpf. In der Levante. In ſüdlichen Gegenden von Deutſchland verträgt ſie die Winter im Freien, erfordert aber einen etwas trocknen Boden und einen geſchützten Standort; in nördlichen Gegenden muß man ſie in einem Glashauſe überwintern. Sie iſt in dem botaniſchen Garten bey Halle, bey Hrn. **Wendland** u. a. O. anzutreffen.

21. *Conyza ſaxatilis.* L. Steindürrwurz. Engl. Rock Flea Bane. ♄

Helichryſum ſaxatile. Bocc. muſ. 142. t. 104.

Strauchartige Stengel mit gleichbreiten, mehr oder weniger gezähnten, auf der Unterfläche filzigen Blättern, und langen, einblümigen Blumenſtielen; die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind pfriemenförmig. In Südeuropa. Blüht im Julius und August. Man kann dieſe Art in unſern Gärten wie Nr. 8. behandeln.

22. *Conyza ſcabra.* L. Scharfe Dürrwurz.

Mit länglichen, etwas gezähnten, ſitzenden Blättern, welche mit kleinen, durchs Gefühl merkbaren, hervorragenden Punkten beſetzt ſind, und langen, einblümigen Blumenſtielen.

23. *Conyza ſericea.* Donn. Seidenartige Dürrwurz. ♄

In Hortus Cantabrigienſis iſt dieſe Art als eine ſtrauchartige Pflanze angezeigt, welche auf den canariſchen Inſeln einheimiſch iſt, und im Julius und Auguſt Blüthen trägt. Vielleicht kann ich ſie im Nachtrage genauer beſchreiben.

24. *Conyza ſordida.* L. Schmuzige Dürrwurz; franzöſiſche Dürrwurz. ♃

Gnaphalium ſordidum. Sp. plant. 1193.

Staudige Stengel mit gleichbreiten, ungetheilten Blättern, und langen, dreiblümigen Blumenſtielen. In ſüdlichen Gegenden von Frankreich.

25. *Conyza ſquarroſa.* L. Gemeine Dürrwurz; Flöhkraut; Donnerwurz; Hundsauge; gelbe Münze. Franz. La coniſe vulgaire. Schwed. Loppfrögras. Span. Coniza deſperrmada. Engl. The great flea bane, or plowman's. ♂

Inula ſquarroſa. Bernh. Erf. Fl. 148.

Eine 2 bis 3, auch 4 Fuß hohe Pflanze, mit lanzettförmigen, ſpitzigen Blättern, und einem ſtraußförmigen Stengel; die gelben Blumen ſind alle röhrig, und die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſparrig. Blüht

im Julius und Auguſt. In Deutſchland, Frankreich und England auf trocknem, dürrem Boden, in Vorhölzern, an Hecken, Mauern u. a. O. In Thüringen fand ich ſie bey Weimar und Jena. Ihr ſtarker Geruch ſoll den Flöhen, Fliegen und andern Inſekten zuwider ſeyn.

26. *Conyza tomentoſa.* Forſk. Filzige Dürrwurz.

Wächſt in verſchiedenen Gegenden von Arabien, und iſt mit einem feinen Filze bedeckt.

27. *Conyza tortuoſa.* L. Gedrehte Dürrwurz. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig und ſeitwärts gedreht; er trägt eyrunde, längliche, ungetheilte Blätter, und rückwärts gebogene Blüthentrauben.

28. *Conyza virgata.* L. Ruthenförmige Dürrwurz. ♃

Der Stengel iſt ruthenförmig, die Blätter laufen an denſelben herunter, ſind lanzettförmig, und am Rande ſägeförmig gezähnt. Die Blumen ſtehen dicht ohne Ordnung an dem Stengel, und bilden eine Aehre. In Südeuropa?

In einigen Pflanzenverzeichniſſen ſind noch folgende angezeigt: Conyza Inuloides. C. ſalicifolia. C. buxifolia.

Die Vermehrung der Dürrwurzarten geſchiehet bey den Sträuchern wie gewöhnlich durch Ableger und Stecklinge, und bey den perennirenden durch die Zertheilung der Wurzeln. Uebrigens kommen ſie faſt in jedem Boden gut fort, nur muß man bey den ausländiſchen Arten, die in ihrer Wildniß in felſigen und ſteinreichen Gegenden, und auf trocknen Plätzen wildwachſen, der Erde etwas mehr Sand geben, und den Winter über in den Glashäuſern nicht zu oft begießen.

Conyza lobata. ſ. Calea Nr. 4.

Cookia. Retz. Cookie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen kleinen, fünfſpaltigen Kelch, welcher unter der Frucht ſteht; fünf gleiche Kronenblät-

ter; zehn Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln, und einen Griffel mit einer kopfförmigen Narbe. Die fleiſchige Frucht hat fünf Fächer; ein jedes Fach enthält einen Saamen (Bacca parva punctata multilocularis. Juſſ. gen. pl. ed. Uſteri. p. 289.).

Sp. pl. Willd. X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cookia punctata.* Sonnerat. it. 2. t. 130. Punktirte Cookie. ♄

Quinaria Lanſium. Loureiro cochin. p. 334.

Der Stamm ſteht aufrecht, und hat eine braune, geſtreifte, mit ſtumpfen, runden Erhabenheiten beſetzte Rinde. Die Blätter ſind abwechſelnd, ungepaart, gefiedert, die Blättchen geſtielt, eyrund, lang, zugeſpitzt, ungetheilt und glatt. Die weißen Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige.

Die punktirte Cookie wächſt im ſüdlichen China, und muß demnach in unſern Gegenden allerdings in einem Treibhauſe einen Standort erhalten.

Copaifera. L. Copaivabaum.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt. Die Krone iſt vierblättrig; zehn Staubfäden mit aufliegenden Staubbeuteln, und ein Griffel. Die Frucht iſt eine eyförmige, einſaamige Hülſe; der Saame hat einen fleiſchigen Umſchlag.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

Einige Botaniker nehmen bey dieſer Gattung den Kelch für die Krone an. Juſſieu beſchreibt ſie folgendermaßen: Copaifera, calix 4 partitus patens. Petala O. etc. Juſſ. gen. plant. ed. Uſteri. p. 402.

1. *Copaifera officinalis.* L. Weſtindiſcher Copaivabaum; gewöhnlicher Balſambaum. Schwed. Copaivaträd. Span. Copaiveria. Ital. Copiba. Franz. Le copaier officinal. Engl. The Balſam of capevi. ♄

Copaiva. Jacq. amer. 133. t. 86.
Coapoiba. Marcgr. braſ. 130.

Der Copaivabaum hat eine graubraune Rinde, und

ſeine jüngern Zweige ſind an den Blattwinkeln knieförmig gebogen. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind gefiedert, die Blättchen zwey bis drey Zoll lang, lanzett- oder eyförmig, ſtumpfgeſpitzt, ungetheilt und glänzend; ſie ſind mit Adern verſehen, und ſtehen auf kurzen Stielen. Die vielblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Blattwinkeln, und ſind mit weißen, mehr oder weniger zuſammengedrängten Blumen gekrönt.

Dieſer vortreffliche Baum liefert den Copaivabalſam, welchen man in heißen Tagen durch tiefe, in den Stamm gemachte Einſchnitte gewinnt. Ueberdem wird auch das Holz wegen der tiefrothen Farbe ſehr geſchätzt, und zu Schreiner- und Drechslerarbeit gebraucht. Er wächſt in Braſilien, Guiana, und auf den antilliſchen Inſeln. Man giebt ihm eine fette, mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde, und eine Stelle im erſten Treibhauſe von 13 bis 17 Grad Wärme. Da dieſer Baum einen ziemlich hohen Wuchs hat; ſo findet er in dem im erſten Treibhauſe angelegten Erdbeete einen guten Standort. Liebhaber finden ihn bey Hrn. Wendland in Herrenhauſen u. a. O.

Copaiva. ſ. Copaifera.

Coproſma. Hat einen kleinen fünfſpaltigen Kelch, und eine trichterförmige, fünfſpaltige Krone. Mehr davon im Nachtrage.

Corallaria parvifolia. Rumph. amb. ſ. Adenanthera. Nr. 2.

Corallina. Korallmoos. Dieſe Gewächſe ſind gegliedert, haben eine kalkige Rinde, und leben unterm Waſſer.

Corallinus. ſ. Lichen.

Corallodendrum. ſ. Erythrina.

Corchorus. L. Corchorus; Muspflanze.

Kennzeichen der Gattung:

Ein fünfblättriger Kelch und eine fünfblättrige Kro-

ne; die vielen zarten Staubfäden ſind im Boden eingefügt, und mit rundlichen Staubbeuteln gekrönt; der Griffel iſt kurz oder fehlt, eine oder drey Narben; viele Saamen liegen in einem vierklappigen, fächrichen, meiſt eckigen Behälter.

Linnees Syſtem XIII. Klaſſe Polyandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Corchorus acutangulus*, Lamark. Scharfeckiger Corchorus. ♄

Der ſtrauchartige Stengel iſt mit ſteifen Borſten beſetzt, und trägt geſtielte, eyrunde, gezähnte, wechſelsweiſe ſtehende Blätter; die Afterblätter ſind borſtenförmig. Die kleinen gelben Blumen entſpringen in den Blattwinkeln, und liefern längliche, an der Baſis verdünnte Kapſeln, welche mit ſcharfen Ecken verſehen ſind. In Oſtindien.

2. *Corchorus aeſtuans*, L. Heißer Corchorus. ☉ ♃

Triumfetta ſubvilloſa. Brown. jam. 232. t. 25. f. 1.

Mit herzförmigen, am Rande ſägeförmig gezähnten Blättern, und länglichen, dreyklappigen, dreifächrichen, gefurchten Kapſeln. Wächſt in Südamerika.

3. *Corchorus capſularis*. L. Rundfrüchtiger Corchorus. Engl. Heart leav'd Corchorus. ☉ ♃

Gania ſativa. Rumph. amb. 5. t. 78. f. 1.

Mit länglichen, herzförmigen Blättern, deren unterſte Sägeeinſchnitte borſtenförmig ſind, und rundlichen, eingedrückten, runzlichen Kapſeln. Die Kelchblätter ſind hohl, einwärts gebogen, und außerhalb punktirt; die Blumenkronblätter ſind ausgerandet. In Oſtindien.

Dieſe Pflanze ſoll in Bengalen, China, und in andern warmen Ländern als ein Gemüſe, und zu Webereien gebraucht werden.

4. *Corchorus faſcicularis*. Lamark. Büſchlicher Corchorus. ♄

Ein ſtrauchartiger Stengel, mit runden, glatten Zweigen, und geſtielten, länglichen, ſchmalen, auf bei-

den Seiten glatten, am Rande ſägeförmig gezähnten Blättern. Die länglichen, feſtſitzenden Kapſeln ſind mit borſtenförmigen, krautartigen Stacheln verſehen. In Oſtindien.

5. *Corchorus flexuoſus.* Thunb. Geknicter Corchorus.

Der runde Stengel beugt ſich immer nach entgegengeſetzten Richtungen; er trägt herzförmige, eyrunde, doppelt gezähnte, wechſelsweiſe ſtehende Blätter, und gelbe Blumen, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen. In Japan. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

6. *Corchorus hirſutus.* L. Zottiger Corchorus. ♄

C. fruteſcens. Lamark. encycl. 2. p. 105.

Iſt ſtrauchartig, hat elliptiſche, filzige, gekerbte Blätter, und eyrundlängliche, wollige Saamenkapſeln. In Südamerika.

7. *Corchorus hirtus.* L. Rauher Corchorus.

Der Stengel iſt behaart; er trägt längliche, am Rande gleichförmige, ſägeartig gezähnte Blätter, und längliche Saamenkapſeln. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

8. *Corchorus japonicus.* Thunb. Japaniſcher Corchorus.

Mit länglichen, doppelt gezähnten Blättern, und rundlichen, glatten Saamenbehältern. Eine Varietät hat gefüllte Blumen. In Japan.

9. *Corchorus olitorius.* L. Gemüſeartiger Corchorus. Engl. Briſtly leav'd Corchorus. ☉

Der Stengel iſt glatt, die Blätter ſind eyrund, dreinervig, am Rande ſägeförmig gezähnt, die untern Zähne borſtig, und die einfachen Afterblätter an der Baſis gefärbt. Die gelben Blumen liefern längliche, bauchige, fünffächrige, gefurchte Kapſeln. In Aſien, Afrika und Amerika. Blüht vom Junius bis in Auguſt und September.

In Aegypten wird dieſe Pflanze häufig in den Gärten kultivirt, und als Gemüſe benutzt; auch ſoll ſie mediciniſche Kräfte beſitzen.

10. *Corchorus ſcandens.* Thunb. Kletternder Corchorus.

Ein kletternder, runder Stengel, mit entgegengeſetzten, einfachen Aeſten, entgegengeſetzten, eyförmigen, langzugeſpitzten, am Rande gezähnten, borſtigen Blättern, welche auf kurzen Stielen ſtehen, und einzelnen blaßgelben, an den Spitzen der Aeſte entſpringenden Blumen. In Japan.

11. *Corchorus ſerratus.* Thunb. Geſägter Corchorus.

Der runde, glatte Stengel ſteht aufrecht, die runden, purpurrothen Zweige ſind mit geſtielten, länglichen, ſägeförmig gezähnten Blättern beſetzt; ſie ſtehen wechſelsweiſe, und die Sägeeinſchnitte ſind borſtig. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

12. *Corchorus ſiliquoſus.* L. Schotenbringender Corchorus. Engl. Germander leav'd Corchorus. ♃

C. Coreta. Amoen. acad. 5. p. 398.

Der aufrechte, riſpenförmige Stengel iſt faſt ſtrauchartig und etwas behaart. Die Blätter ſind lanzettförmig oder eyrundlänglich, und am Rande ſägeförmig gezähnt. Die einblümigen Blumenſtiele ſtehen an den Seiten; die gleichbreiten, zuſammengedrückten Kapſeln ſind zweiklappig. Wächſt im mittägigen Amerika, und blüht im Auguſt und September. An dieſer Pflanze erſcheinen auch zuweilen im Frühjahr Blumen, welche vier Kelchblätter, 4 bis 6 Staubfäden, aber keine Kronenblätter haben. Sie iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

13. *Corchorus tridens.* L. Dreizähniger Corchorus.

Ein glatter, grüner Stengel, mit gleichbreiten, lanzettförmigen, ſägerandigen Blättern, und dreitheiligen, borſtigen Afterblättern. Der Fruchtknoten trägt drey ausgeſperrte Griffel, die Kapſel iſt linienförmig und rauh. Indien iſt das Vaterland.

14. *Corchorus trilocularis.* L. Dreifächriger Corchorus. ☉

C. aeſtuans. Forſk. deſcript. 101.

Der Stengel wird 1 bis 2 Fuß hoch, ſteht aufrecht,

iſt rund, grün, und mit kleinen borſtenförmigen Afterblättern verſehen. Die Blätter ſind länglichlanzettförmig, am Rande gezähnt, auf beiden Seiten glatt, und ſtehen wechſelsweiſe auf etwas behaarten Stielen. Die Blumenſtiele ſtehen den Blättern gegenüber, und ſind mit einzelnen, ſelten mit zwey kleinen gelben Blumen gekrönt. Die Kapſel wird 1 bis 2, zuweilen auch drey Zoll lang, iſt dreifächrig, dreieckig, außerhalb runzlich, eingedrückt, und ſteht auf einem kurzen, runden Stiele. Wächſt in Arabien. Blüht vom Julius bis in September, und wenn man ſie in einem Treibkaſten pflegt, bis in November.

Da dieſe Arten größtentheils nur kleine, mit wenig Schönheit begabte Blumen tragen; ſo werden ſie von den Liebhabern ausländiſcher Zierpflanzen nicht geachtet, ſondern man ziehet ſie bloß in den botaniſchen Gärten, wo ſie unter einer zweckmäßigen Behandlung alljährlich Blüthen und reife Saamen liefern. Man ſäet den Saamen von den perennirenden, in heißen Ländern einheimiſchen ſowohl, als von den einjährigen Arten, im Frühjahr in einem Miſtbeete aus, und pflanzt hernach die Pflänzchen an den Ort ihrer Beſtimmung in eine lockere, leichte Erde; die ſtrauchartigen ſtellt man ins zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme.

Wenn man die einjährigen in dem Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenſter abgelegt werden, ſtehen läßt, ſo gedeihen ſie eben ſo gut, als wenn man ſich die Mühe giebt, und dieſelben aus dem Beete in einen Treibkaſten verſetzt. Ich habe bey einigen Arten, vorzüglich bey Nr. 2. und 3. beobachtet, daß der Standort und das Erdreich in Abſicht auf Wuchs, Dauer und Feſtigkeit des Stengels auſſerordentlich viel beiträgt; ſie dauern gewöhnlich nur ein Jahr, wenn man ſie bis zur Saamenreife in dem Saamenbeete ſtehen läßt, weil ſie auf ſolche Art nicht durch das Verſetzen im Wachſen unterbrochen werden, und daher früher blühen und Saamen tragen; pflanzt man ſie aber in Blumentöpfe, und ſtellt ſie mit dieſen ins zweite Treibhaus, ſo dauern ſie unter einer guten Pflege länger als ein Jahr. Die neunte und vierzehnte Art habe ich aber, ungeachtet ich dieſelben ſehr

ſorgfältig behandelte, dennoch nicht länger als ein Jahr erhalten können.

Corculum. Der Keim; dieſer liegt in dem Saamen zwiſchen dem Mutterkuchen oder Saamenblättchen (Cotyledones), und beſteht aus zwey Körpern, die ſich beim Keimen des Saamens auf folgende Art entwickeln: Der eine Theil iſt in der erſten Periode größtentheils pfriemenförmig, geht ſogleich in die Erde, und wird zur Wurzel, man nennt ihn das Schnäbelchen (Roſtellum); der zweite Theil erhebt ſich über die Erde, und bringt den Stengel nebſt den Blättern hervor, und da er anfänglich wie kleine Blättchen ausſiehet, ſo nennt man ihn das Blattfederchen (Plumula).

Cordatus, a, um; Cordiformis. Herzförmig; wenn die Baſis eines Pflanzentheils, z. B. eines Blattes, in zwey runde Lappen getheilt, der übrige Theil des Blattes aber eyförmig iſt.

Cordia. L. Cordie; Bruſtbeere.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt einblättrig, gezähnt, die Krone trichterförmig, oben fünfmal eingeſchnitten; fünf Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und ein zweitheiliger, mit vier Narben gekrönter Griffel. Die Steinfrucht enthält eine vierfächrige Nuß.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cordia aſpera.* Forſt. Scharfblättrige Cordie. ♄

Die Blätter ſind eyförmig, lang zugeſpitzt und ſcharf; die Blumen bilden Afterdolden.

2. *Cordia Collococca.* L. Leimbeeren-Cordie; glatte Bruſtbeere. Franz. L'arbre glutineux. Engl. The long leav'd Cordia. ♄

C. glabra. Sp. pl. 1. p. 191.
Collococcus. Brown. jam. 167.
Ceraſa americana. Pluk. phyt. 1. t. 158. f. 1.

Die Blätter ſind länglicheyrund, lang zugeſpitzt; die Blumen ſtehen in Doldentrauben, und liefern rothe Früchte. In Jamaika.

3. *Cordia dichotoma.* Forſk. Gabelförmige Cordie. ♄

Mit länglichen, eyförmigen, mehr oder weniger gekerbten Blättern, und zweitheiligen Doldentrauben. Wächſt an den ſüdlichen Küſten von Island.

4. *Cordia elliptica.* Swartz. Elliptiſche Cordie. ♄

Auf St. Domingo und Jamaika, hat längliche, an der Spitze verdünnte, ungetheilte, faſt lederartige Blätter, und zuſammengeſetzte Blumentrauben; die Steinfrucht iſt zugeſpitzt.

5. *Cordia flaveſcens.* Aubl. guj. 1. t. 89. Gelbgrüne Cordie. ♄

Die Blätter ſind länglich, zugeſpitzt, glatt und netzartig mit Adern durchwebt. Die Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter; die Früchte haben eine gelblichgrüne Farbe, und eine den Kirſchen ähnliche Geſtalt. In Wäldern in Guiane und Cajenne. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

6. *Cordia Geraſcanthus.* L. Weſtindiſche Cordie.

Geraſcanthus. Brown. jam. t. 29. f. 3.

Die Blätter ſind lanzettförmig, eyrund und rauh. Die Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige; ſie ſind weiß, und haben zehnſtreifige Kelche. In Jamaika in Wäldern. Von dieſem Baume ſoll das den Ebeniſten bekannte Cypernholz kommen; auch ſoll das Holz von Nr 8. hierzu benutzt werden.

7. *Cordia hirſuta.* Willd. Haarige Cordie. ♄

C. Collococca. Aubl. guj. 1. t. 86.

Der Stamm und die Zweige ſind haarig, die Blätter länglich, an beiden Enden verdünnt und filzig. Die Blumen ſtehen in Doldentrauben in den Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige; die Blumenſtiele ſind behaart, die Früchte weiß und lang zugeſpitzt. In Wäldern in Guiane und Cajenne.

8. *Cordia macrophylla.* L. Großblättrige Cordie. Engl. Great leav'd Cordia. ♄

Prunus racemoſa. Sloan. jam. 184. hiſt. 2. t. 221. f. 1.

Die Blätter ſind eyrund, haarig, beinahe anderthalb Fuß lang, die Blumen ſtehen in Doldentrauben, und liefern rothe Früchte. In Jamaika.

9. *Cordia micranthus.* Swartz. Kleinblüthige Cordie. ♄

Mit elliptiſchen, ſpitzigen, ungetheilten, geaderten Blättern, und zuſammengeſetzten, überhängenden Blüthentrauben. Die Blumen ſind viel kleiner, als die Blumen der Leimbeerencordie. Wächſt auf Jamaika in Waldbergen.

10. *Cordia Mixa.* L. Schwarze Cordie; Bruſtpflaume; ſchwarze Bruſtbeere; ſyriſche Pflaume; Sebeſtenbaum. Schwed. Sebeſtenträd. Franz. Le Sebeſtier. Engl. Smooth leav'd Cordia. ♄

Sebeſtena domeſtica. ſ. Myxa. Blackw. t. 398.
Prunus Sebeſtena. Pluk. alm. 306. t. 217. f. 3.

Ein ſchöner Baum von mittlerer Größe, mit eyförmigen, ſägezähnigen, eckigen, auf der Oberfläche glatten, unten rauhen Blättern, und flachen Blumenſträußern. Die Blumen haben einblättrige, zehnſtreifige Kelche, und liefern ſüßliche, ſchleimige Früchte, von der Größe einer mittelmäßigen Olive, welche anfänglich eine grüne, und hernach eine ſchwarze Farbe bekommen.

In Aegypten, Aſien, und auf den molukkiſchen Inſeln. Blüht vom Junius bis in Auguſt. Wir finden dieſen vortrefflichen Baum bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, ohnfehlbar auch in Wien und Berlin.

11. *Cordia monoica.* Roxb. corom. 1. t. 58. Furchfrüchtige Cordie. ♄

Die Blätter ſind rundlich, eyförmig, gezähnt, geadert, die flachen Blumenſträußer entſpringen in den Winkeln der Blätter, und liefern kugelrunde, mit gelben Furchen verſehene Früchte. In Indien in Wäldern.

12. *Cordia obliqua.* Willd. phytog. 1. t. 4. f. 1. Schiefblättrige Cordie. ♄

Wächſt in Oſtindien, und hat rundliche, herzförmige, ſchiefe, mit Adern durchwebte Blätter, und einblättrige, ungeſtreifte Kelche.

13. *Cordia Patagonula.* L. Patagoniſche Cordie. ♄
Patagonula americana. Sp. pl. 212.
Patagonica foliis partim ſerratis. Dill. elth. 306. t. 226. f. 293.

Die jüngern Zweige ſind filzig, die Blätter länglich, lanzettförmig, auf beiden Seiten glatt, und oben ſägeförmig gezähnt. Die Blumen ſind mit ziemlich großen Kelchen verſehen. Wächſt in Patagonien, einer Landſchaft in Südamerika. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

14. *Cordia Sebeſtena.* L. Sebeſten-Cordie. Engl. The rough leav'd Cordia. ♄
Sebeſtena ſcabra. Dill. elth. 341. t. 255. f. 331.

Mit länglichen, eyförmigen, ausgeſchweiften, rauhen Blättern ohne Afterblätter, und runden Blumenſtielen, welche mit röhrigen, feuerrothen oder gelben Blumen gekrönt ſind; der Kelch iſt walzenförmig, und größtentheils dreiſpaltig. In beiden Indien.

15. *Cordia ſpineſcens.* L. Dornige Cordie. ♄

Die Aeſte ſind geſtreift, und mit einem roſtfarbenen Filze bedeckt. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe auf kurzen, an der Baſis mit Dornen verſehenen Stielen, ſind eyrund, zugeſpitzt, ſägeförmig gezähnt, und rauh. Die einblättrigen, glockenförmigen Blumen ſtehen in Trauben in den Winkeln der Blätter, haben einblättrige, glockenförmige, fünfzähnige Kelche, und fadenförmige, zweiſpaltige, mit ſpitzigen Narben gekrönte Griffel. In Oſtindien.

16. *Cordia tetrandra.* Aubl. guj. 1. t. 87. Vierfädige Cordie. ♄

Die Blätter ſind ungetheilt, an der Baſis ungleich, herzförmig, auf der Oberfläche glatt, unten rauh. Die Blumen ſtehen in Afterdolden, haben vier Staubfäden, und liefern weiße Früchte. In Guiane und Cajenne an Wäſſern und am Meerufer. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

17. *Cordia tetraphylla.* Aubl. guj. 1. t. 88. Vierblättrige Cordie. ♄

Wächſt in Sandgegenden, am Meere in Guiane, hat

eyförmige, ungetheilte, glatte, zu vier beiſammen ſtehende Blätter, und vielblümige Blumenſtiele.

18. *Cordia Toquève.* Aubl. guj. 1. t. 90. Filzige Cordie. Franz. Le toquevé de Caraibes. ♄

In Wäldern in Guiane, und iſt überall mit einem feinen Filze bedeckt. Die Blätter ſind herzeyförmig, zugeſpitzt, ungetheilt, die Blumen ſtehen in Trauben.

Da die Cordien in warmen Ländern zu Hauſe gehören, ſo muß man denſelben in Deutſchland allerdings im erſten oder zweiten Treibhauſe einen Platz anweiſen. Die mehreſten Arten lieben zwar eine fette, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchte Erde, aber man muß doch bey der Anpflanzung derſelben einigermaßen auf die natürlichen Standörter Rückſicht nehmen, und die Erdarten darnach eintheilen; ſo erfordert z. B. Nr. 17. eine leichte, ſandige Erde, und Nr. 16, welche in ihrem Vaterlande auf naſſen Stellen wild wächſt, etwas mehr Waſſer, als man den übrigen Arten zu geben pflegt.

Die Vermehrung und Fortpflanzung geſchiehet übrigens durch den Saamen, Ableger und Stecklinge, zuweilen auch durch junge, aus der Wurzel hervorkommende Sproſſen. Der Saame wird in Blumentöpfen, die mit oben gedachtem Erdreich gefüllt ſind, ausgeſäet, und in Anſehung der Wärme und Feuchtigkeit wie die Saamen von Schneeblumen behandelt (ſ. Chionanthus).

Cordia retuſa. ſ. Ehretia.

Cordyline. ſ. Dracaena und Yucca.

Coreopſis, L. Wanzenblume.

Kennzeichen der Gattung.

Die allgemeine Blumendecke iſt doppelt, das heißt, ſie beſteht aus zwey Reihen Blättchen, wovon die äußern größtentheils abſtehen; die innern ſind größer und gefärbt; die Randblümchen ſind unfruchtbar. Der Boden iſt mit Spreu beſetzt; der zuſammengedrückte Saame hat einen häutigen Rand, und iſt an der Spitze mit zwey pfriemenförmigen Zähnchen verſehen.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. III. Ordn. Polyg. fruſtranea.

1. *Coreopſis alba.* L. Weiße Wanzenblume. ♃

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, und faſt dreizähligen, keilförmigen, am Rande ſägeförmig gezähnten Blättern.

2. *Coreopſis alternifolia.* L. Wechſelblättrige Wanzenblume. Engl. Alternate leav'd Coreopſis.

Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind lanzettförmig, und am Rande ſägeförmig gezähnt; die Blattſtiele laufen am Stengel herunter. Blüht vom Auguſt bis in Oktober und November.

In unſern Gärten kommt dieſe in Nordamerika einheimiſche Pflanze faſt in jedem Boden gut fort.

3. *Coreopſis auriculata.* L. Geöhrte Wanzenblume. ♃

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt eckiggeſtreift, und mit gelben Blumen gekrönt. Die Blätter des Stengels ſind eyförmig, ungetheilt, und haben an der Baſis größtentheils zwey kleine runde, nach außen gebogene Lappen; die untern Blätter ſind dreizählig. Vaterland, Blühzeit und Kultur wie bey vorhergehender Art.

4. *Coreopſis Bidens.* L. Zweizahnartige Wanzenblume. ☉
Chryſanthemum aquaticum bidens. Moriſ. hiſt. 3. t. 5. f. 25.

Der krautartige Stengel ſteht aufrecht, und trägt lanzettförmige, ſägerandige Blätter, welche einander gegenüber ſtehen, und den Stengel umfaſſen. Dieſe in Waſſergräben in Europa und Penſylvanien wildwachſende Pflanze wird von einigen für eine Abänderung von Bidens cernua gehalten, ſie unterſcheidet ſich aber von jener größtentheils durch die geſtrahlten Blumen.

5. *Coreopſis coronata.* L. Gekrönte Wanzenblume. ☉
C. formoſa. Hortul. var.
Coſmos pipinnatus. Jacq.?
Bidens pentaphylla flore radiato. Plum. Spec. ic. 53. f. 2.

Eine ſchöne Pflanze mit einem krautartigen, geſtreiften Stengel, doppelt und einfach gefiederten Blättern,

deren linienförmige Läppchen glatt ſind, und rothen Randblümchen.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Virginien einheimiſchen Pflanze im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land. Sie blüht im Julius und Auguſt, zuweilen auch früher oder ſpäter, nachdem der Saame ausgeſäet wird.

6. *Coreopſis Chryſantha.* L. Gold-Wanzenblume.

Mit dreizähligen Blättern, deren eyrundlängliche Blättchen am Rande gezähnt ſind, und gleichfärbigen Blumen. In Nordamerika und Europa.

7. *Coreopſis craſſifolia.* Dickſ. Dickblättrige Wanzenblume. Engl. Thick leav'd Coreopſis. ♃

Die Wurzel iſt äſtig, und hat viele weißliche oder gelbbraune Faſern; ſie treibt einen und mehrere aufrechte, mit dicken, fleiſchigen, glatten Blättern beſetzte Stengel. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende. Ich ſahe ſie in Dickſons Garten bey Edinburg.

8. *Coreopſis lanceolata.* L. Lanzeftblättrige Wanzenblume. ♃

Bidens ſucciſae folio. Dill. elth. 55. t. 48. f. 56.

Mit einem aufrechten Stengel, und lanzettförmigen, ungetheilten Blättern, welche mit feinen Härchen gefranzt ſind. In Carolina.

9. *Coreopſis leucantha.* L. Weißblüthige Wanzenblume. ⊙

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt eckig geſtreift, und trägt entgegengeſetzte, gefiederte Blätter, deren Blättchen am Rande ſägeförmig gezähnt ſind. Die Randblümchen ſind weiß. Vaterland und Kultur wie Nr. 5.

Statt dieſer Pflanze habe ich einigemal aus verſchiedenen Gärten den haarigen Zweizahn, Bidens piloſa, erhalten. Ich werde mich bemühen, beide Arten gegen einander zu beobachten, und die Unterſcheidungszeichen entweder im Nachtrage, oder in einer andern Schrift anzeigen, denn die weißen Randblümchen ſcheinen nicht hinreichend zu ſeyn, beide Arten genau zu unterſcheiden.

10. *Coreopſis parviflora.* Sprengel. Kleinblüthige Wanzenblume. ⊙

Mit einem krautartigen Stengel, und doppelt gefiederten Blättern, deren Läppchen gleichbreit ſind. In dem botaniſchen Garten bey Halle, bey Seidel in Dresden, u. a. O.

11. *Coreopſis procera.* Donn. Hohe Wanzenblume. Engl. Tall Coreopſis. ♃

Dieſe Pflanze wächſt in verſchiedenen Gegenden von Nordamerika, und blüht vom Auguſt bis in Oktober.

12. *Coreopſis reptans.* L. Fortlaufende Wanzenblume. ♃

Mit einem kriechenden Stengel, und dreizähligen Blättern, deren eyförmige Blättchen am Rande ſägeförmig gezähnt ſind.

13. *Coreopſis tenuifolia.* Ehrh. Feinblättrige Wanzenblume. ♃

C. verticillata minor. Hortul. var.

Die Blätter dieſer Pflanze ſind zuſammengeſetzt, gefiedert; die Läppchen ſchmal, zugeſpitzt und glatt. Uebrigens hat ſie mit der quirlförmigen Wanzenblume Nr. 15. ſehr viele Aehnlichkeit, und unterſcheidet ſich größtentheils nur durch die feinern Blätter; auch hat ſie Vaterland, Blühzeit und Kultur mit jener gemein.

14. *Coreopſis tripteris.* L. Dreiblättrige Wanzenblume.

Der Stengel wird etwa 4 bis 6 Fuß hoch, iſt glatt, geſtreift, und theilet ſich oben in mehrere Zweige. Die entgegengeſetzten Blätter ſind meiſt dreizählig, die Blättchen gleichbreit, lanzettförmig, glattrandig, auf beiden Seiten glatt, oben dunkelgrün, unten blaß mit querlaufenden Adern. Die zungenförmigen, geſtreiften Randblümchen haben eine gelbe, und die röhrigen Scheibenblümchen eine ſchwarzbraune Farbe. In Nordamerika. Blüht vom Auguſt bis in Oktober.

15. *Coreopſis verticillata.* L. Quirlförmige Wanzenblume. Engl. Whorl leav'd Coreopſis. ♃

Ceratocephalus delphini foliis. Ehret. pict. t. 9.

Die Wurzel treibt mehrere aufrechte 3 bis 4, auch 6 Fuß hohe, glatte, geſtreifte Stengel. Die Blätter ſind doppelt zuſammengeſetzt, die Blättchen gleichbreit, zugeſpitzt, ungetheilt, und glatt. Die entgegengeſetzten Zweige entſpringen immer in den Winkeln der quirlförmig ſtehenden Blätter, und die Blumenſtiele ſind größtentheils mit zwey kleinen linienförmigen Blättchen verſehen. Die Blumen faſt wie bey der vorhergehenden; auch hat ſie mit jener einerley Vaterland und Kultur, blüht aber etwas früher, und zwar vom Julius bis in October.

Da die mehreſten Arten dieſer Gattung ſchöne Blumen tragen, und noch überdies vom Julius bis in October, zuweilen auch bis in November blühen, ſo können ſie zur herbſtlichen Zierde der Gärten dienen, und mit andern ihrem Wuchſe und Größe angemeſſenen Gewächſen, die eben zu der Zeit mit ihren ſchönen Blumen prangen, in den Pflanzungen vertheilt werden. Die perennirenden in Nordamerika einheimiſchen Wanzenblumen ſind vorzüglich zur Verſchönerung der großen Gärten brauchbar, theils weil ſich mehrere mit vortrefflichen gelbgeſtrahlten Blumen geſchmückte Stengel aus der Wurzel erheben, theils weil ſie in jedem Boden gut fortkommen, und ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehrt werden können.

Coriaceus, a, um, lederartig, was von ganz feſter zäher Subſtanz iſt, z. B. lederartige Blätter (Laub) (coriacea frons), lederartige Hülſe (coriaceum legumen) u. ſ. w.

Coriandrum. L. Coriander.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Hülle beſteht nur aus einem ſchmalen Blättchen, die beſondere iſt dreiblättrig. Die Blumenblätter ſind ungleich, und zweiſpaltig; fünf Staubfäden und zwey Griffel. Die Frucht iſt kugelförmig.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Coriandrum ſativum.* L. Gemeiner Coriander; großer oder zahmer Coriander; Schwindelkörner; Wanzen-

dill. Ruſſ. Koriander. Jtal. Coriandro. Schwed. Koriander. Franz. La coriandre. Engl. The common Coriander. ⊙

Dieſe einjährige Pflanze hat einen aufrechten, äſtigen, geſtreiften Stengel, mit doppelt zuſammengeſetzten Blättern, deren Läppchen ſchmal zertheilt ſind; an den untern Blättern ſind aber die Läppchen ungleich breiter, als an den obern. Die kleinen weißen Blumenſchirme erſcheinen im Julius; die äußern Blumenblätter ſind größer, und die beſondere Hülle beſteht aus drey ſchmalen Blättchen.

Dieſe Pflanze, welche im friſchen Zuſtande einen höchſt unangenehmen Geruch beſitzt, wächſt in Aſien und in Südeuropa auf gebauten und ungebauten Plätzen wild, wird aber auch, wegen den gewürzhaften Saamen, in mehreren Gegenden von Deutſchland, beſonders in Thüringen ſehr häufig auf den Feldern gebauet.

2. *Coriandrum teſticulatum.* L. Wilder Coriander; Hodencoriander; kleiner Coriander. Franz. Le coriander didyme. Engl. The ſmall Coriander. ⊙

C. minus teſticulatum. Pluk. alm. 120. t. 169. f. 2.

Der Stengel iſt krautartig, eckig, geſtreift, und die Blätter ſind in ſchmale zugeſpitzte Läppchen zertheilt. Die kleinen weißen Dolden ſind oft einfach, ſelten zuſammengeſetzt; die allgemeine Hülle beſteht aus einem ſchmalen ſehr kleinen Blättchen; die beſondere fehlt. Die Frucht iſt zweiköpfig, und hat eben ſo viele Fächer.

Dieſe Pflanze wächſt im mittägigen Europa auf Aeckern, und hat eine Abänderung, welche ſich durch einen ſtarken Geruch auszeichnet.

Man ſäet den Saamen von beiden Arten im Frühjahr an der Stelle, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife ſtehen bleiben ſollen, ins Land; auch pflanzen ſie ſich durch den ausfallenden Saamen fort.

Coriandrum maculatum. Roth. ſ. Conium. Nr. 4.

Coriandrum cynapium. Roth. ſ. Aethuſa. Nr. 1.

Coriaria. L. Gerberſtrauch.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind ganz getrennt; die Blume hat einen fünfblättrigen Kelch, und eine fünfblättrige Krone (nach Juſſieu keine Krone).

In den männlichen Blumen befinden ſich zehn Staubfäden, mit zweimal getheilten Staubbeuteln, und in der weiblichen fünf Griffel. Die ſaftreichen Kronblätter ſchließen fünf Saamen ein, und bilden eine Beere.

Linnees Syſtem XXII. Klaſſe Dioecia. IX. Ordn. Decandria.

1. *Coriaria myrtifolia.* L. Myrtenblättriger Gerberſtrauch; Gerbermyrte; Gerberbaum. Schwed. La derträd. Franz. Le redoul; corroyer. Engl. The myrtle leav'd ſumach. ♄

Rhus Plinii myrtifolio. Lob. ic. 2. p. 98.

Der myrtenblättrige Gerberſtrauch wächſt in Spanien, Italien, und um Montpellier, woſelbſt er einen niedrigen baumartigen Wuchs hat, allein in unſern Gegenden iſt es ein Strauch von der zweiten und dritten Größe. Auch hält es etwas ſchwer, denſelben unſer Klima anzugewöhnen, denn nach meinen Erfahrungen hält er zwar die gelinden Winter an einem geſchützten Standorte, und in einem etwas trocknen Boden im Freien aus; allein in kalten Wintern leidet der obere Pflanzentheil, nemlich der Stamm, beſonders aber die jüngern Zweige gar ſehr vom Froſt; in den Wintern 1798 und 1799 erfror in dem Garten zu Weimar ein Stämmchen bis auf die Wurzel. Indeſſen iſt es doch immer eine ſehr ſchätzbare Holzart, die in etwas mildern Gegenden angepflanzt zu werden verdient. Die Zweige ſind das ganze Jahr hindurch, nachdem der Winter gelinde iſt, mit eyrund-länglichen, glatten, glänzendgrünen Blättern bekleidet, welche dem Strauche ein vortreffliches Anſehen geben; die weiblichen Blüthen ſind mit unfruchtbaren Staubfäden verſehen.

In nördlichen und rauhen Klimaten kann man das Stämmchen in einen Blumentopf einſetzen, und in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme, in dem in der Einleitung beſchriebenen, im Freien angelegten Pflanzenbehälter, oder in einem Gewölbe überwintern.

Außer der Zierde in den Gärten dient dieſe Art auch zum Gerben. Nach Du Hamels Bemerkungen ſollen die Gerber in Frankreich die Zweige und Blätter trocknen, ſodann auf einer dazu eingerichteten Mühle gehörig zubereiten, und unter die Eichenrinde miſchen.

2. *Coriaria ruſcifolia* L. Mausdornblättriger Gerberſtrauch. ♄

Iſt in Peru und Chili einheimiſch, und hat herzenförmige feſtſitzende Blätter. In Deutſchland erfordert er das zweite Treibhaus; auch kann er wie ein Capſtrauch behandelt werden. In Chili wird dieſer Strauch zum Schwarzfärben gebraucht. Uebrigens wachſen beide faſt in jedem Boden gut, wenn dieſer nur nicht zu feucht und feſt iſt. Außer den Saamen laſſen ſie ſich auch leicht durch die aus der Wurzel hervorkommenden jungen Sproſſen vermehren.

Corindum. ſ. Cardioſpermum Corindum.

Coris. L. Erdkiefer.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig, und außerhalb mit 8 bis 10 einfachen, ungleichen Dörchnen beſetzt. Die Krone einblättrig, röhrig, und hat oben fünf ungleiche Einſchnitte; fünf Staubfäden und einen Griffel. Die Kapſel iſt fünfklappig.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Coris monſpelienſis*. L. Blaue Erdkiefer; Heideblättrige Erdkiefer. Franz. Le coris de Montpellier. Engl. The Montpellier Coris. ⊙ ♃

C. quorundum. Cluſ. hiſt. 2. p. 174. ic.
Symphytum petraeum. Cam. epit. 699.

Der äſtige Stengel iſt an der Baſis holzig. Die gleichbreiten Blätter ſtehen wechſelsweiſe, und die blaulicht purpurfarbigen Blumen ährenförmig am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige. Blüht im May und Junius.

Dieſe Pflanze wächſt auf ſandigen Stellen bey Montpellier, und in mehreren, beſonders ſüdlichen Gegenden Europens, in der Nähe des Meeres. Ihre Dauer hängt aber gar ſehr von dem Boden und Standorte ab,

und dieſes mag wohl die Urſache ſeyn, daß ſie einige Botaniker als einjährige Pflanze, andere hingegen als eine Staude angezeigt und beſchrieben haben. Auch hat Schousboe bey den vielen Exemplaren, welche er an ungebauten trocknen Stellen in der Provinz Haba antraf, ſtrauchartige Stengel gefunden, aber keine gezähnten Blätter, welche Desfontain und Lamark dieſer Pflanze beilegen. Er ſagt daher: Wenn man die verſchiedenen Beſchreibungen derſelben mit unſerer vergleicht, ſo ſollte man glauben, daß zwey verſchiedene Arten aus einer gemacht worden wären.

Ich habe dieſe Pflanze aus Saamen gezogen, welchen ich im Frühjahr in einem mäßig warmen Miſtbeete ausſäete, erhielt aber nur drey Pflanzen, wovon ich zwey in dem Beete ſtehen ließ, die dritte aber in einen Blumentopf einſetzte, und folgendermaaßen behandelte: Den Boden des Topfes belegte ich zuvor etwa zwey Zoll hoch mit kleinen Steinen, ſodann füllte ich denſelben mit einer leichten ſandigen Erde, und ſetzte das Pflänzchen hinein, ſtellte es anfänglich an einen temperirten Ort in Schatten, und ſo wie ſich neue Triebe zeigten, zwiſchen die Cappflanzen auf eine Stellage, wo ſich zwar im Auguſtmonate einige Blüthen gebildet hatten, aber ihre völlige Ausbildung nicht erhielten. Ich überwinterte dieſe Pflanze in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme, und erhielt im May und Junius des folgenden Jahres Blüthen, aber keinen reifen Saamen.

Die zwey Pflanzen, welche in dem Saamenbeete ſtehen geblieben waren, wuchſen zwar bis zur Blüthe heran, aber ſie verloren allmählich ihre zarten Blätter, wurden gelb, und verdarben.

Daß dieſe zwey Pflanzen ihre völlige Ausbildung nicht erhalten haben, iſt nach meinen Einſichten allerdings dem Standorte und dem Erdreiche zuzuſchreiben, theils weil das Erdreich etwas ſchwer war, und wegen den nebenanſtehenden Gewächſen auch etwas feuchter gehalten werden mußte, theils hatten die in der Nähe ſtehenden einjährigen Gewächſe einen höhern Wuchs, und die Erdkieferpflanzen wurden auch dadurch nicht wenig im Wachſen zurückgehalten, und ſo zu ſagen unterdrückt.

Coriſpermum. L. Wanzenſaame.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat keinen Kelch; zwey Kronblätter, einen Staubfaden und zwey Griffel; ein ovaler nackender Saame.

Linnees Syſtem I. Klaſſe Monandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Coriſpermum hyſſopifolium.* L. Iſopblättriger Wanzenſaame. Engl. Hyſſop leav'd Thickſeed. ⊙

Der Stengel iſt krautartig, die Blätter gleichbreit, nervig, und die Blumen ſtehen an den Seiten des Stengels und der Zweige. Wächſt in der Tartarey, an der Wolga, bey Montpellier u. a. O. in Sandgegenden. Blüht im Julius.

2. *Coriſpermum ſquarroſum.* L. Sparrichter Wanzenſaame. Engl. Rough ſpik'd. ⊙

Mit einem krautartigen Stengel, lanzettförmigen langzugeſpitzten Blättern, und ſparrigten Blumenähren, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen. Vaterland und Blühzeit wie bey den vorhergehenden Arten.

Man ſäet den Saamen von beiden Arten im Frühjahr, entweder in ein Miſtbeet, oder an der beſtimmten Stelle ins Land.

Cornidia. Ruiz et Povon Florae Peruvianae etc. Tab. 35. Der Kelch iſt glockenförmig, die Blumenkrone vierblättrig, und die Kapſel dreihörnerig, dreifächrig. Mehr davon im Nachtrage.

Cornucopiae. L. Füllhorngras.

Kennzeichen der Gattung:

Die Hülle iſt einblättrig, trichterförmig, gekerbt, und mit mehreren Blüthen verſehen; die Krone beſteht aus einer Spelze, und der Kelch aus zwey Bälgen; eine jede Blume trägt drey Staubfäden und zwey Griffel.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cornucopiae alopecuroides.* L. Fuchsſchwanzartiges Füllhorngras.

Der aufſteigende, glatte Halm trägt glatte Blätter, und am Ende eine eyförmige, überhängende, begrannte Aehre; die Kappe iſt halbkugelförmig. Wächſt an verſchiedenen Stellen in Italien.

2. *Cornucopiae cucullatum.* L. Orientaliſches Füllhorngras. Engl. Hooded Cornucopiae. ⊙

Dieſe Art hat eine unbegrannte Blüthenähre, und eine gekerbte Kappe. Sie wächſt in den Gegenden um Smirna in den Thälern.

In unſern Gärten wird der Saame im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ausgeſäet.

Cornucopiae perennans. Walter carol. 74. nennt Willdenow Agroſtis anomala. ſ. Agroſtis. Nr. 25.

Cornus. L. Hartriegel.

Kennzeichen der Gattung;

Die Blume hat einen vierzähnigen Kelch, und eine vierblättrige, radförmige Krone; vier Staubfäden mit aufliegenden Staubbeuteln, und einen Griffel. Die Steinfrucht iſt unter der Blume; die Nuß hat zwey Fächer.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

Die Arten dieſer Gattung ſind in Species plant. ed. Willd. folgendermaßen geordnet: 1) Dolden mit Hüllen (Involucratae Umbella); 2) mit nackenden Afterdolden (Nudae Cymoſae).

1. *Cornus alba.* L. Weißer Hartriegel; weißer Kornelbaum. Ruſſ. Kuroſljepnik. Engl. White berried Dogwood. ♄

C. arborea. Du Roi. harbk. 1. p. 165.
C. tartarica. Mill. 7.

Dieſer Strauch wird 6 bis 10 Fuß hoch, in einem guten Boden auch höher, und ſeine langen, ſchwachen Aeſte, welche eine ſchöne rothe Farbe haben, beugen ſich größtentheils gegen die Erde. Die Blätter ſind oval zugeſpitzt, glattrandig, auf der Oberfläche hellgrün, unten aber weißlichgrau. Die weißen Blumen ſtehen in nackenden Afterdolden, und liefern weiße Früchte. Dieſer

Strauch iſt in Sibirien und Canada einheimiſch, wird aber auch häufig in den jetzigen Modegärten angepflanzt, wo er im Junius, oft auch im Herbſte, zum zweitenmal blühet.

2. *Cornus alternifolia.* L. Wechſelblättriger Hartriegel. Engl. Alternate leav'd Dogwood. ♄

Die Aeſte dieſes Strauches ſind glatt, und meiſtens mit ſchwarzrothen Punkten beſetzt. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind eyrund, zugeſpitzt, ungetheilt und glatt. Die Blumen bilden Riſpen oder Doldentrauben; ſie haben ſehr kleine oder gar keine Kelche, vier Staubfäden mit wagerechten Staubbeuteln, und einen walzenförmigen Griffel mit einer dicken Narbe. In Nordamerika. Blüht im Auguſt und September. Es giebt auch zwey Varietäten mit grünen und rothen Aeſten, grünlichen und weißen Blumen.

3. *Cornus canadenſis.* L. Canadiſcher Hartriegel; Zwerg-Kornelkirſche. Engl. Canadian Dogwood. ♃

C. herbacea. Willd. phytog 1. p. 3. Nr. 13.

C. herbacea ramis nullis. L'Herit. Corn. Nr. 2. t. 1.

Eine perennirende Pflanze mit einem krautartigen, einfachen Stengel, und eyrundlanzettförmigen, zugeſpitzten, geaderten Blättern. Die Blumen entſpringen am Ende des Stengels, und ſind mit Hüllen verſehen. Sie wächſt in Canada, und blüht vom Junius bis in Auguſt. In unſern Gärten kommt ſie in jedem Boden gut fort.

4. *Cornus circinata.* Willd. Rundblättriger Hartriegel. ♄

C. ramis verrucoſis. L'Herit. Corn. t. 3.

Die Zweige ſind geſtreift, und mit zirkelrunden, auf der Unterfläche filzigen Blättern bekleidet, die Blumen ſtehen in niedergedrückten, nackenden Afterdolden. In Penſylvanien.

5. *Cornus florida.* L. Schönblühender Hartriegel; blumiger Kornelbaum. Franz. Cournovillier de Virginie. Engl. The American Dogwood, or great flower'd Dogwood. ♄

Der ſchönblühende Hartriegel hat einen baumartigen, 10 bis 12 Fuß hohen Wuchs, und ſeine Aeſte ſind mit ſchöngrünen, faſt herzförmigen Blättern beſetzt. Die weißen Blumen ſtehen in Dolden, und ſind mit einer ziemlich großen allgemeinen Hülle verſehen, wodurch ſich dieſe Art kenntlich macht. Sie wächſt in Virginien in Wäldern, blüht im April und May, und liefert im September reifen Saamen.

In einem etwas trocknen, aus Lehmenſand und Gartenerde gemiſchten Boden wächſt dieſe Art in unſern Gärten ziemlich raſch, und dient zur Vermehrung der Mannichfaltigkeit der Luſtgebüſche. Das Holz iſt hart, nimmt gute Politur an, und kann zu Schreiner- und Drechslerarbeit dienen.

6. *Cornus japonica.* Thunb. Japaniſcher Hartriegel.

Wächſt in Japan, und hat einen baumartigen Wuchs. Die weißen Blumenſchirme, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen, ſind mit vierblättrigen Hüllen verſehen.

7. *Cornus maſcula.* L. Gelber Hartriegel; gemeine Korneikirſch; Kornelbaum; Kürbeerbaum; Herlitzkenbaum; Hernskenbaum. Franz. Le Cornouill mâle. Engl. Cornelian Cherry tree, or Cornelian Dogwood. ♄

Die Blätter ſind oval, zugeſpitzt, oben hellgrün, unten blaß oder weißlich. Die kleinen gelben Blumenſchirme ſind mit Hüllen verſehen, haben rundliche Staubbeutel, erſcheinen früher als die Blätter, und zwar im Merz und April, zuweilen auch in der letzten Hälfte des Februars. Die länglichen Früchte haben anfänglich eine hellgrüne, dann eine rothe, und in der Zeit ihrer Reife eine dunkele oder ſchwarzrothe Farbe; es giebt auch eine Abart mit gelber Frucht.

Man kann dieſe Art ſehr gut zu Hecken benutzen; denn ſie verträgt das Beſchneiden eben ſowohl, als der Weißdorn und einige andere Holzarten. Wenn die Stämme einzeln ſtehen; ſo werden ſie 16 bis 20 Fuß hoch. Das Holz iſt hart, und läßt ſich zu Inſtrumenten und andern Sachen gut verarbeiten. Uebrigens iſt dieſer Baum in mehreren Gegenden von Europa einhei-

miſch, und in den Gärten allgemein bekannt, wo man auch eine Varietät mit bunten Blättern hat.

8. *Cornus paniculata.* L'Herit. Riſpenblüthiger Hartriegel. Engl. New Holland Dogwood. ♄

β. C. albida. Willd. arboret. 76.

Die aufrechten Aeſte ſind mit eyrunden, unten weißlichen Blättern beſetzt. Die Afterdolden ſind nackend. In Nordamerika. Blüht im Julius.

9. *Cornus ſanguinea.* L. Rother Hartriegel; härtere Hartweide; Beinholz; Hundsbeere; Schuſterholz. Franz. Le ſangvin; le bois punais. Engl. Common Dogwood. ♄

Der rothe Hartriegel wächſt in mehreren Gegenden von Deutſchland häufig in Hecken, Vorhölzern, auf den buſchichten Hügeln unter dem Geſträuche u. a. O. Er hat einen baum- oder ſtrauchartigen Wuchs, und ſeine Aeſte ſind mit eyförmigen, zugeſpitzten, ungetheilten Blättern bekleidet, welche auf der Unterfläche blaß, und mit ſehr feinen, weißgrauen Härchen verſehen ſind. Die weißen Blumen ſtehen in nackenden Afterdolden, blühen im Junius, und bey warmen Sommern zum zweitenmal im Herbſte. Die runden Früchte ſind anfänglich dunkelgrün, und zuletzt ſchwarz oder blauſchwarz.

Das Holz iſt weiß, hart und zähe, bricht nicht leicht, daher es zu Wagner- und Drechslerarbeit, vorzüglich zu Ladeſtöcken, Pflöckholz und dergl. gebraucht wird. Aus den Früchten ſoll durch das Kochen und Auspreſſen ein ſchönes Oel bereitet werden können.

Man unterſcheidet zwey Varietäten, mit bunten Blättern und hellrothen Aeſten.

10. *Cornus ſericea.* L. Roſtfarbiger Hartriegel; blaubeeriger Hartriegel. Engl. The blue berried Dogwood. ♄

C. Amomum. Du Roi. harb. 1. p. 165. Wangenh. amer. 90.
C. rubiginoſa. Ehrh. Beitr. 4. 15.
C. americana. Pluk. alm. 121. t. 169. f. 3.

Die Aeſte dieſes 6 bis 10 Fuß hohen Strauches ha-

ßen im Winter eine rothe Farbe. Die Blätter ſind geſtielt, eyförmig zugeſpitzt, oben hellgrün, und auf der untern Seite mit feinen, ſeidenartigen Härchen beſetzt. Die weißen, nackenden Afterdolden ſtehen an den Spitzen der Aeſte, und liefern rundliche Früchte, etwa von der Größe einer Erbſe, welche gegen den Herbſt eine ſchöne blaue Farbe haben. In Carolina, und hat einige Abänderungen.

11. *Cornus ſuecica.* L. Schwediſcher Hartriegel. Engl. The herbaceos Dogwood. ♃

C. herbacea. Pall. roſſ. 1. p. 52.

Periclymenum humile. Bauh. pin. 302.

Dieſes Gewächs hat eine perennirende, kriechende Wurzel, und krautartige Stengel, welche mit entgegengeſetzten, feſtſitzenden, nervigen Blättern bekleidet ſind. Die kleinen weißlichen Blumen erſcheinen im May und Junius, ſtehen in Dolden, und ſind mit Hüllen verſehen. Wächſt in Europa und Nordaſien. In unſern Gärten kommt dieſe Art in einem lockern Boden, und an einem etwas ſchattigen Standorte ſehr gut fort, und vermehrt ſich ungemein ſtark durch die Wurzeln.

12. *Cornus ſtricta.* L'Herit. Steifer Hartriegel. Engl. Upright Dogwood. ♄

Der Stengel iſt ſtaudig, ſteht aufrecht, und trägt eyförmige Blätter. Die Blumen erſcheinen im Junius und Julius, ſtehen in nackenden Afterdolden, und liefern blaue oder ſchwarze Früchte. In Nordamerika.

Man findet noch in einigen Gartenbüchern und Pflanzenverzeichniſſen Cornus Candidiſſima, C. novae Belgiae, C. ſibirica u. a. m., welches Abänderungen der oben beſchriebenen Arten zu ſeyn ſcheinen, und ſich in Hinſicht der Größe und Farbe ihrer Blätter und Früchte an den verſchiedenen Standörtern etwas verändern.

Die in Nordamerika einheimiſchen Arten kommen in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fort, und laſſen ſich durch den Saamen, welcher im Herbſte ausgeſäet wird, durch Wurzelausläufer, Ableger und Stecklinge ſehr leicht vermehren und fortpflanzen. Wegen den zierlichen Blüthen und Früchten werden ſie faſt alle zur Ver-

ſchönerung der jetzigen Modegärten benutzt, und ſind daher in den meiſten deutſchen Gärten anzutreffen.

Cornus ſylveſtris. ſ. Memecylon.

Cornutia. L. Cornutie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat fünf Zähne, die Krone iſt einblättrig, röhrig, und mit vier ungleichen Einſchnitten verſehen; vier lange Staubfäden, und ein Griffel mit einer zweiſpaltigen Narbe; der Griffel und die Staubfäden ſind länger, als die Krone. Die Frucht iſt eine einſaamige Beere.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Cornutia punctata*. Willd. Punktirte Cornutie. ♄

Hoſta coerulea. Jacq. hort. Schoenb. 1. t. 114.

C. pyramidata. Ait. Kew. 2. p. 353.

Ein 3 bis 4 Fuß hoher Strauch mit viereckigen Aeſten, entgegengeſetzten, geſtielten, eyrunden, lang zugeſpitzten, glatten Blättern, und dreitheiligen Blumenſträußern, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen; die blauen Blumen ſind punktirt. Dieſer Strauch ſoll in Südamerika einheimiſch ſeyn.

2. *Cornutia pyramidata*. L. Riſpenblüthige Cornutie. Engl. Hoary leav'd Cornutia. Franz. L'aguanthe à fleurs en grappes. ♄

Agnanthus viburnifolio. Vaill. act. 1722. p. 273.

Dieſer Strauch wird etwa 10 bis 12 Fuß hoch, hat elliptiſche, eyförmige, ungetheilte Blätter, und lange Blumenriſpen, welche an den Spitzen der Aeſte entſpringen. Auf den caribiſchen Inſeln.

Beide Arten erfordern in Deutſchland ein Treibhaus, und können durch Saamen und Stecklinge vermehrt werden. Die zweite Art iſt bey Herrn Wendland in Herrenhauſen zu bekommen.

Cornutia corymboſa. ſ. Premna.

Cornutus, a, um. Gehörnt.

Corolla. Die Blumenkrone nennt man diejenigen Blättchen oder Hüllen, welche den Zeugungsorganen am nächſten ſtehen, und dieſelben umgeben; ſie ſind gewöhnlich anders, als grün gefärbt, und machen daher den ſchönſten Theil der Blume aus. Sie beſteht entweder aus einem Blatte oder aus mehreren; die erſtere nennt man eine einblättrige Blume (Corolla monopetala), die letztere eine vielblättrige (C. polypetala). Ein einzelnes Blatt derſelben nennt man ein Kron- oder Blumenblatt.

Corollaceus Flos. Kronblumen nennt man diejenigen Blumen, welche keinen Kelch haben, ſo wie man diejenigen, welche einen Kelch und keine Krone haben, Kelchblumen (Flos apetalus) zu nennen pflegt.

Corona. Der Kranz, oder die Afterkrone; iſt ein ſehr veränderlicher Körper, der unter mancherley Geſtalten erſcheint, und in Anſehung ſeiner Geſtalt der Blumenkrone (Corolla) immer etwas ähnlich iſt. Es giebt von dieſem Körper, welchen auch einige Botaniker das Honigbehältniß (Nectarium) zu nennen pflegen, verſchiedene Arten: Wenn derſelbe nur aus einem Blatte beſteht, ſo nennt man ihn einblättrig (monopetala), z. B. bey der Narciſſe; beſteht er aber aus mehreren Blättern, ſo ſagt man zwey-, drey-, vierblättrig u. ſ. w., z. B. Aroſtema, Silene, Stapelia etc.

Einige nennen auch die Saamenkrone oder den Kranz, womit die Saamen verſchiedener Pflanzen, z. B. ſcabioſa, verſehen ſind, Corona, und das Afterkrönchen oder Honigbehältniß Coronula.

Corona imperialis. ſ. Fritillaria.

Coronariae. Gartenlilien, nennt man diejenigen Lilienarten, welche ſechs Blumenblätter haben, aber keine Scheiden tragen.

Coronilla. L. Peltſchen; Kronwicke.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt kurz, zweilippig, die zwey obern Zähne ſind an einander gewachſen. Die Krone iſt ſchmetterlingsförmig, und die Fahne iſt kaum etwas länger, als

die Flügel. Die gegliederte Hülſe enthält mehrere Saamen; die Glieder derſelben ſind länglichrund.

Linnees Syſtem XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Zu dieſer Gattung hat der Herr Profeſſor Willdenow einige Linnéiſche Schampflanzen (Aeſchynomene) gebracht, und in Spec. plant. Tom. III. Pars II. p. 1145. folgendermaßen geordnet: 1) Die Blumen ſtehen in Trauben (Floribus racemoſis); 2) in Dolden (Floribus umbellatis).

1. *Coronilla argentea.* L. Silberfärbige Peltſchen. ♄
C. ſtipulacea. Lamark. encyclop.

Iſt ſtrauchartig, hat ſilberfarbige Blätter und rundliche Afterblätter, welche mit krautartigen Stacheln verſehen ſind. In Creta. Blüht im Julius, zuweilen auch früher oder ſpäter. Man behandelt dieſen Strauch wie Nr. 17.

2. *Coronilla cannabina.* Willd. Hanfartige Peltſchen. ☉
Aeſchynomene cannabina. Retz. obſc. 5. p. 26.

Der krautartige Stengel iſt mit gefiederten Blättern bekleidet, deren Blättchen lang zugeſpitzt ſind. Die einblümigen Blumenſtiele ſtehen einzeln, die gegliederte Hülſe iſt faſt fadenförmig, zuſammengedrückt und eckig. Malabar iſt das Vaterland.

3. *Coronilla Cappadocia.* Willd. Cappadociſche Peltſchen.

Der Stengel iſt krautartig, und trägt gelbe Blumen. Die Blätter des Stengels ſind gefiedert, die Blättchen faſt herzförmig, und die kleinen Afterblätter rundlich, faſt keilförmig. In Cappadocien.

4. *Coronilla coronata.* L. Gekrönte Peltſchen; gelbe Kronwicke. Franz. Coronille Couronée. Engl. Crowned Coronilla. ♃
C. fruticoſa. Jacq. auſt. t. 95.
C. romana. Riv. ter. 207.

Die Wurzel iſt etwa Fingers dick, etwas äſtig, und gehet meiſtens ſenkrecht in den Boden. Aus dieſer erheben ſich ein oder mehrere faſt ſtrauchartige, aufrechte, 1 bis 2

Fuß hohe, glatte Stengel. Die Blätter beſtehen aus 9 bis 11 verkehrt eyförmigen oder ovalen, kurzgeſtielten Blättchen, wovon die innern dem Stengel genähert ſind. Die entgegengeſetzten Afterblätter ſind lanzettförmig. Die glatten aufrechten Blumenſtiele ſind mit mehreren gelben Blumen gekrönt, welche gegliederte, abwärts hängende Hülſen hinterlaſſen.

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland, beſonders in Thüringen an manchen Orten ſehr häufig in Waldbergen, auf trocknen Anhöhen und kieſigten Plätzen; ich fand ſie häufig bey Jena, in der Welmſe, und am Hausberge, auch bey Weimar u. a. O. Blüht vom May bis in Julius.

5. *Coronilla cretica.* L. Cretiſche Peltſchen. ⊙

Mit einem krautartigen, aufwärts gebogenen, eckigen Stengel und gefiederten Blättern, welche aus 11 bis 15 glatten, zugeſtumpften Blättchen beſtehen. Die kleinen röthlichen oder purpurrothen Blumen bilden kleine Dolden, und hinterlaſſen aufrechte, einwärts gebogene, runde, gegliederte Hülſen.

Wächſt in Creta, und blüht im Junius und Julius. Ich habe beobachtet, daß die Blumen zuweilen in den verſchiedenen Erdarten ihre Farbe verändern, und blaßroth oder weiß werden.

6. *Coronilla Emerus.* L. Scorpions-Peltſchen; Scorpionsſenne. Franz. Le ſecuridaca des Jardiniers. Engl. The ſcorpion ſenna. ♄

Ein 3 bis 4 Fuß hoher Strauch, mit einem eckiggeſtreiften Stamme, gefiederten Blättern, deren Blättchen faſt keilförmig und glatt ſind, und zwey oder dreiblümigen Blumenſtielen. Die Blumenkronblätter ſind gelb, die Nägel derſelben weiß, ſchmal, und die Krone iſt dreimal länger als der Kelch.

Dieſer Strauch wächſt in wärmern Gegenden von Europa, vorzüglich um Montpellier, Wien u. a. O., und ſeine Aeſte ſind den größten Theil des Sommers hindurch mit Blumen geſchmückt, weswegen er auch häufig zur Verſchönerung der Luſtgebüſche benutzt wird. Er kommt faſt in jedem Boden gut fort, wenn dieſer

nur nicht zu naß iſt, und vermehrt ſich an manchen Stellen ziemlich ſtark durch die Wurzelſproſſen.

7. *Coronilla glauca.* L. Eiſengraue Peltſchen. Engl. Great ſhrubby Coronilla. ♄

C. maritima. Tournef. inſt. 650.

Ein Strauch mit glatten, meiſt rothen Aeſten, und grauen Blättern, welche aus keilförmigen, ſtumpfen Blättchen beſtehen; die Afterblätter ſind lanzettförmig. In ſüdlichen Gegenden von Frankreich. Blüht im May, oft auch im Herbſte zum zweitenmal.

Man pflanzt das Stämmchen in eine fette, mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde, und überwintert es in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme.

8. *Coronilla globoſa.* L. Kugelblüthige Peltſchen. ♃

Hedyſarum argenteum. Alp. exot. 314.

Mit einem krautartigen Stengel, elliptiſchen Blättchen, und kugelförmigen Dolden; die Blumen haben eine weiße Farbe, und die runden, gegliederten Hülſen hängen abwärts. In Creta.

9. *Coronilla juncea.* L. Binſenartige Peltſchen. Engl. Linear leav'd Coronilla. ♄

Dieſer Strauch hat in Anſehung ſeines Wuchſes mit Spartium junceum viele Aehnlichkeit. Der Stamm und die Zweige ſind rund, geſtreift, und tragen an den Spitzen mehrere kleine gelbe, in Dolden ſtehende Blumen; an den Spitzen der kleinern Zweige ſtehen größtentheils nur drey Blumen. Die Blätter beſtehen aus fünf, oft auch nur aus drey kleinen linienlanzettförmigen, etwas fleiſchigen Blättchen; die kleinen Afterblätter ſind faſt herzförmig und zugeſpitzt. Vaterland und Kultur wie Nr. 7.

10. *Coronilla minima.* L. Kleinſte Peltſchen. Engl. Leaſt Coronilla. ♃

Mit einem ſtaudigen, geſtreckten, runden Stengel, eyförmigen Blättchen, und entgegengeſetzten, ausgerandeten Afterblättern. Wächſt im ſüdlichen Frankreich, in der Schweiz und Italien.

11. *Coronilla occidentalis.* Willd. Weſtindiſche Peltſchen. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, und die Blättchen ſind elliptiſch. Die Blumen bilden kleine Trauben, und liefern runde, fadenförmige Gliederhülſen. In Weſtindien, und erfordert ein Treibhaus.

12. *Coronilla parviflora.* Willd. Kleinblümige Peltſchen. ♃

Der krautartige, äſtige, rauhe, etwa anderthalb Fuß hohe Stengel, iſt mit kleinen gelben Blumen gekrönt, welche fadenförmige, runde Gliederhülſen hinterlaſſen. Die Blätter des Stengels beſtehen größtentheils aus neun keilförmigen, ausgerandeten Blättchen, und die kleinen Afterblätter ſind eyrund. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

13. *Coronilla pentaphylla.* Willd. Fünfblättrige Peltſchen. ♄

Ein aufrechter, 2 bis 3 Fuß hoher Strauch, mit glatten Aeſten und eyförmigen Afterblättern; die keilförmigen Blättchen ſind ausgerandet. Die gelben Blumen ſtehen in Dolden auf nackenden Stielen. Wächſt in Algier auf Hügeln, und kann ungefähr wie Nr. 7. behandelt werden.

14. *Coronilla picta.* Willd. Geſchmückte Peltſchen. ♂
Aeſchynomene picta. Cavan. ic. 4. t. 314.

Der krautartige Stengel iſt mit gefiederten Blättern bekleidet, deren Blättchen gleichbreit und ſtumpf ſind. Die Blumen ſtehen in Trauben, und liefern fadenförmige, runde Gliederhülſen; die Blumenkrone iſt gelb, und das Schiffchen mit ſchwarzen Punkten gezeichnet. Bey Aeſchynomene ſesban, oder Coronilla ſesban, Willdenow ſind dieſe ſchwarzen Punkte auch auf der Fahne und den Flügeln bemerkbar.

Die bunte Peltſchen iſt in Neuſpanien einheimiſch, und erfordert demnach im zweiten Treibhauſe einen Standort.

15. *Coronilla ſcandens.* L. Steigende Peltſchen. Engl. Climbing Coronilla.

Dieſe Pflanze iſt in Südamerika einheimiſch, und hat einen klimmenden, ſchwachen Stengel.

16. *Coronilla ſecuridaca.* L. Beilkrautartige Peltſchen; Beilcoronille. Franz. La coronille à gouſſes plattes. Engl. The hadched Coronilla. ⊙

Securidaca lutea. Mill. dict.

Der Stengel iſt krautartig, glatt, und die Blätter beſtehen aus 15 bis 17 länglichen, keilförmigen, glatten Blättchen. Die Afterblätter ſind ſehr klein, faſt herzförmig, zugeſpitzt und häutig. Die gelben Blumen ſtehen in Dolden, und liefern zuſammengedrückte, ſchwerdtförmige Hülſen. Wächſt in Spanien unter dem Getraide. Blüht im Junius und Julius. Man ſäet den Saamen im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land; auch kann man denſelben in nördlichen Gegenden in einem mäßig warmen Miſtbeete ausſäen, und hernach die Pflänzchen ins Land ſetzen. Wenn ſich die Saamenblättchen der aufgehenden Pflänzchen ihrer Ausbildung nähern, ſind ſie oval, etwas zurückgebogen und kurz geſtielt; das erſte Stengelblatt, welches ſich zwiſchen denſelben erhebt, beſteht aus 6 bis 7 oder 9 ſchiefen, ſtumpfen Blättchen.

17. *Coronilla ſquamata.* Willd. Schuppige Peltſchen. ♃

C. caule herbaceo erecto. Cavan. ic. 1. t. 153.

Der Stengel iſt krautartig, die Blättchen ſind eyförmig, unten filzig, und die Afterblätter lanzettförmig. Die ſchuppige Gliederhülſe hängt abwärts. Spanien iſt das Vaterland.

18. *Coronilla vaginalis.* Willd. Scheidenartige Peltſchen. ♃

Mit einem ſtaudigen Stengel, faſt eyförmigen Blättchen, und einblättrigen, ſcheidenartigen Afterblättern. Die goldgelben Blumen ſtehen in Dolden. Wächſt an verſchiedenen Stellen in Italien.

19. *Coronilla valentina.* L. Valentiniſche Peltſchen. Engl. Small ſhrubby. ♃

Der Stamm ſteht aufrecht, und die Aeſte wechſelsweiſe. Die Blätter beſtehen aus 9 bis 11 keilförmigen, glatten, graugrünen Blättchen, und die entgegengeſetzten Afterblätter ſind faſt zirkelrund. Die goldgelben Blumen ſtehen in Dolden; ſie erſcheinen im Frühjahr, oft auch in den Sommermonaten bis in Herbſt, und liefern runde Hülſen. Uebrigens behandelt man dieſen in Spanien und Italien einheimiſchen Strauch wie Nr. 7. Wegen dem zierlichen Anſtande und graugrünen Blättern, womit die Zweige das ganze Jahr hindurch bekleidet ſind, wird auch dieſe Art von den Blumenfreunden geſchätzt.

10. *Coronilla varia.* L. Bunte Peltſchen; gemeine Kronwicke; Kronenſchötchen; bunte Vogelwicke; falſche Sainfoin; Schaaflinſen. Franz. La coronille bigarrée. Engl. The purple Coronilla. ♃
C. flore vario. Riv. tetr. t. 64.
Hedyſarum purpureum. Tabern.

Dieſe Pflanze wächſt faſt in ganz Europa auf Wieſen, an Hecken, an Wegen, auch hin und wieder auf Aeckern, an ſonnigen und ſchattigen Stellen. Sie hat eine perennirende Wurzel, und einen langen, geſtreckten, eckiggeſtreiften Stengel, welcher mehrere wechſelsweiſe ſtehende, geſtreifte Blumenſtiele trägt. Die Blumen ſind an der Spitze der gemeinſchaftlichen Blumenſtiele geſammelt, ſtehen daſelbſt auf kurzen Stielen, und bilden eine Dolde; das Fähnchen iſt röthlich, die Flügel und das Schiffchen weißlich; die Spitze des letztern aber iſt braun, oder violett, und ragt meiſt zwiſchen den Flügeln hervor. Die runden, gegliederten, zahlreichen Hülſen ſtehen aufrecht. Die Blätter des Stengels beſtehen aus vielen länglichen, weißen, glatten, ſtumpfen, oben mit einem kleinen Zähnchen verſehenen, kurzgeſtielten Blättchen.

Man will die Bemerkungen gemacht haben, daß das Vieh, wenn es anders Futter haben kann, dieſe Pflanze nicht angehet, und daher wird ſie nicht mehr ſo häufig, als eine Futterpflanze empfohlen und angebaut. Dagegen kann ſie zur Zierde der Gärten dienen, und an ſchickliche Orte, in den erweiterten Anlagen, die ſich an Wieſen und Fruchtfelder anſchließen, gepflanzt werden. Die Blumen ſind von beſonderer Schönheit, zumal wenn die Pflanze an einen guten Ort zu ſtehen kommt, und die

Stengel ſowohl, als die Blumen, eine beträchtliche Größe erreichen. Sie blühen gewöhnlich vom Junius bis in Auguſt. Es giebt einige Varietäten, welche ſich in Anſehung der Größe, Farbe und Geruch der Blumen unterſcheiden, und bey Herrn **Rückert** in Wetzlar zu haben ſind.

21. *Coronilla virgata.* Willd. Ruthenförmige Peltſchen.
Aeſchynomene virgata. Cavan. ic. 3. t. 293.

Mit einem krautartigen, ruthenförmigen Stengel, elliptiſchen Blättchen, und vielblümigen Blumentrauben. Die Gliederhülſe iſt gleichbreit, ſchwerdtförmig, zuſammengedrückt und viereckig. In Neuſpanien.

Die Vermehrung dieſer Gewächſe geſchiehet ſehr leicht durch den Saamen, welcher in unſern Gärten, wenn ſie einen angemeſſenen Standort erhalten, vollkommen reif wird, und im Frühjahre ausgeſäet werden kann. Den Saamen von der Scorpions-Peltſchen kann man auch im Frühjahr ausſäen, aber dann muß er etwa 24 Stunden vor der Ausſaat in Waſſer eingeweicht werden; denn wenn man denſelben ohne einzuquellen ausſäet, und die Witterung iſt anhaltend trocken, ſo liegt er oft ſehr lange in der Erde, ehe ſich der Keim entwickelt. Außerdem kann man aber auch dieſen Strauch ſehr leicht durch Ableger und Wurzelſproſſen vermehren und fortpflanzen. Bey den Sträuchern, welche in unſern Gegenden die Winter nicht im Freien ertragen, ſondern in einem Glashauſe überwintert werden müſſen, kann die Vermehrung auch durch Stecklinge und Ableger geſchehen. Die 7., 9., 13. und 19te Art finden wir in mehreren Gärten in Deutſchland.

Coronilla grandiflora. Willd. ſ. Aeſchynomene Nr. 2.

Coronilla coccinea. Willd. ſ. Aeſchynomene. Nr. 3.

Coronilla Seſban. Willd. ſ. Aeſchynomene. Nr. 4.

Coronilla aculeata. Willd. ſ. Aeſchynomene. Nr. 8.

Coronopus. ſ. Plantago.

Correa. Andrews. Correa.

Kennzeichen der Gattung:

Der einblättrige, bleibende Kelch iſt glockenförmig, vierzähnig; die Krone beſteht aus vier länglichen, ausgehöhlten, an der Spitze rückwärts gebogenen Blättern; acht Staubfäden, und ein fadenförmiger, mit einer ſtumpfen Narbe gekrönter Griffel. Die Kapſel iſt vierfächrig, vierklappig.

Sp. pl. ed. Willd. VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Dieſe Gattung hat ihren Namen von Joſeph Correa de Serra, einem Portugieſen, der viele botaniſche Kenntniſſe beſitzt.

1. *Correa alba*. Andrews repoſ. bot. p. 18. t. 18. Weiße Correa. ♄

Ein 4 bis 5 Fuß hoher Strauch, mit entgegengeſetzten, runden Aeſten, und entgegengeſetzten, geſtielten, rundlichen, ungetheilten filzigen Blättern. Die weißen Blumen entſpringen an den Spitzen der Aeſte, und ſtehen meiſt zu vier bey einander auf einem gemeinſchaftlichen Stiele. Der Stamm iſt eben ſowohl als die Blätter, mit einer wolligen Subſtanz bedeckt.

Die weiße Correa wächſt auf Port Jackſon in Neuholland, und blüht vom April bis in Junius. Man giebt dem Stämmchen eine lockere, etwas fette Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe; auch kann es in milden Klimaten wie ein Capſtrauch behandelt, den Sommer hindurch ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 5 Grad Wärme geſtellt werden. Uebrigens läßt ſich dieſer Strauch ſehr leicht durch Stecklinge und junge Sproſſen, welche zuweilen aus der Wurzel hervorkommen, vermehren.

Corrigiola. L. Hirſchſprung.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfblättrigen Kelch und eine fünfblättrige Krone; fünf Staubfäden und drey Griffel; einen dreikantigen Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Corrigiola capenſis.* Willd. Capiſcher Hirſchſprung. ☉

C. littoralis. Thunb. prod. 53.

Mit einem krautartigen Stengel und feſtſitzenden Blumen, welche mit grünen Kelchen verſehen ſind. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Den Saamen ſäet man im Frühjahr entweder in einem mäßig warmen Miſtbeete aus, oder an der beſtimmten Stelle ins Land.

2. *Corrigiola littoralis.* L. Sandhirſchſprung; Lingenkraut; Strandkraut; braunes Knotengras. Franz. La corrigole. Engl. Baſtard Knotgraſs. ☉

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland, Frankreich, England und in der Schweiz an ſandigen Ufern, und hat Aehnlichkeit mit dem Telephium (Telephium). Der krautartige Stengel iſt mit länglichen Blättern bekleidet, und trägt noch überdieß kleine weiße Blumen, deren Kelchblätter mit einem häutigen Rande verſehen ſind. Blüht im Julius und Auguſt.

Wenn man ſie in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo wird der Saame in ein leichtes, wo möglich ſandigtes Erdreich ausgeſäet; wenn ſie einmal an der Stelle Blüthen und Saamen getragen hat, ſo pflanzt ſie ſich hernach durch den ausfallenden Saamen von ſelbſt fort; die jungen Pflänzchen dürfen aber beim Graben der Beete nicht beſchädiget oder aus ihrer Lage gebracht werden.

Corruda tertia. ſ. Aſparagus. Nr. 11.

Cortex. Die Rinde, welche bey den Gewächſen, beſonders bey den holzartigen, den aus Gefäßen zuſammengeſetzten Baſt (Liber) bedeckt.

Corticata capſula. Eine rindenartige Kapſel, deren äußere Haut ſchwammig, die innere hingegen häutig iſt, oder die äußere iſt hart, und die innere weich, z. B. Magnolia, Illicium u. a. m.

Corticoſa bacca. Eine rindige Beere; ſie iſt mit

einer harten Rinde umgeben, ſpringt nicht auf, und unterſcheidet ſich hierdurch von der Kapſel.

Corticoſa pepo. Eine rindige Kürbisfrucht.

Corticoſum lomentum. Eine rindige Gliederhülſe.

Cortina. Die Manſchette; kommt bey den Pilzen vor, wenn ſich z. B. die Haut nicht regelmäßig vom ganzen Rande des Huts, ſondern vom Strunke trennt, und in langen Stücken von verſchiedener Bildung am Hutrande ſitzen bleibt.

Cortuſa. L. Cortuſe.

Kennzeichen der Gattung:

Der einblättrige, bleibende Kelch hat fünf Einſchnitte. Die Krone iſt radförmig, fünflappig; der Schlund iſt mit einem erhabenen Ringe eingefaßt; fünf Staubfäden und ein pfriemenförmiger Giffel mit einer einfachen Narbe. Die eyförmige Kapſel iſt an der Spitze fünfklappig.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cortuſa Gmelini.* L. Sibiriſche Cortuſe. ♃

Die Blätter ſind nierenherzförmig, gelappt, die Lappen rund, gekerbt, behaart, und ſtehen auf langen Stielen. Der nackende Blumenſchaft iſt mit einer faſt dreiblümigen Dolde gekrönt; die Blumen ſind weiß, die Hüllblättchen eyförmig. In Sibirien.

2. *Cortuſa Mathioli.* L. Europäiſche Cortuſe; Bärſanickel. Franz. La cortuſe de Matthiole. Engl. The Bears ear ſanicle. ♃

Sanicula montana. Bauh. pin. 243.

Die Blätter ſtehen auf langen zottigen Stielen, ſind herzförmig, lappig, gezähnt, oben dunkel, unten blaß, oder graugrün. Der Blumenſchaft iſt mit feinen Härchen beſetzt, und trägt am Ende eine ſechs bis achtblümige Dolde; die Blumen ſind roth, und ſtehen auf ſchwachen, faſt fadenförmigen Stielen; die Hüllblättchen ſind lanzettförmig, zugeſpitzt, zuweilen geſchlitzt.

Sie wächſt auf den öſterreichiſchen und italieniſchen Alpen, auch in Schleſien und Sibirien an ſchattigen Stellen. Blüht im April und May, und hat eine Abänderung mit weißen Blumen.

Beide Arten kommen in den botaniſchen Gärten gut fort, zumal, wenn ſie einen fetten, mit etwas groben Kies gemiſchten Boden, und einen ſchattigen Standort erhalten. Die Fortpflanzung geſchiehet durch den Saamen, und durch die Zertheilung der Wurzeln.

Cortuſa americana. ſ. Heuchera.

Cortuſa arundinacea. ſ. Thalia.

Corydales. Helmpflanzen, Kappenmohnen, nennt man ſolche Gewächſe, die geſpornte oder beſonders geſtaltete Blumen tragen, z. B. Epimedium, Pingicula u. a. m.

Corylus. L. Haſelnuß; Zellernuß.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halb getrennt, die Blumenkrone fehlt.

Die männlichen Blüthen bilden lange, ſchuppige Kätzchen, eine jede Schuppe hat acht Staubfäden. Die weiblichen Blüthen ſtehen in einer Knoſpe; ſie haben einen zweiblättrigen, zerriſſenen, undeutlichen Kelch, und zwey Griffel. Ein Saame liegt in einem hölzernen, von dem Kelche umgebenen Behälter.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. VIII. Ordn. Octandria.

1. *Corylus avellana.* L. Gemeine Haſelnuß; Haſelnußſtaude; Haſelſtrauch; Klöſterbuſch. Schwed. Haſſelnöt. Ruſſ. Oreſnik. Franz. Le noiſetier; le coudrier. Port. Avelleira. Span. El avellano. Ital. Il noccinolo. Böhm. Ljskowi. Engl. The hazelnut tree. ♄

Ein Strauch von der erſten und zweiten Größe, welcher häufig in Deutſchlands Wäldern an Waldbergen, Hecken u. a. O. wild wächſt, und wegen ſeinen eßbaren Nüſſen allgemein bekannt iſt. Die Blüthen kommen im Februar und Merz, und die Nüſſe reifen im Julius und

Auguſt. Die folgenden werden von einigen als beſondere Arten, von andern als Abänderungen angenommen.

a) Corylus ſativa fructo albo majore. Große weiße Haſelnuß; Mandelnuß; eine dünne, zugeſpitzte, kegelförmige Frucht.

b) Corylus ſativa fructu rotundo maximo. Zellernuß, mit kürzern fein geſchlitzten Kelchen, und braunen, mit weißen Streifen verſehenen Nüſſen, welche mehr glatt als hoch ſind, und ſich wegen der Fülle an der Spitze etwas öffnen. Sie hat einen baum- oder ſtrauchartigen Wuchs.

c) Corylus ſativa fructo oblongo rubente. Rothe Lambernuß; rothe Lampertusnuß. Das Blatt fällt mehr ins braune, und der Kern iſt mit einer braunen Haut umgeben.

d) Corylus fructo oblongo albo. Weiße Lambernuß; weiße Lampertusnuß. Sie hat einen baumartigen Wuchs, und die Nuß, welche mit einer weißen Haut verſehen iſt, wird nicht ſo, wie die vorhergehende, vom Kelche bedeckt.

2. *Corylus colurna.* L. Byzantiſche Haſelnuß; levantiſche Haſelſtaude; türkiſche Haſelnuß. Franz. Le noiſetier nain de Conſtantinople. Engl. The Conſtantinople hazel nut tree. ♄

C. colurna. Kerner's Darſt. v. Bäum. u. Sträuchern. Tab. 14.

Die Blätter ſind faſt herzförmig, gezähnt, nach der Spitze zu tiefer eingeſchnitten, oben dunkelgrün, unten blaß, und ſtehen wechſelsweiſe auf 1 bis 2 Zoll langen Stielen. Die männlichen Blüthen bilden walzenförmige 3 bis 4, auch 6 Zoll lange Kätzchen. Die Nuß iſt faſt rund, etwas platt, und wird etwa die Hälfte von dem Kelche bedeckt; die Kelcheinſchnitte ſind lang, zugeſpitzt, gefranzt, und meiſt zurückgebogen.

Dieſer Strauch wächſt in den Gegenden um Conſtantinopel, und blüht im Merz und April. Die Nüſſe, welche Ende Julius und Junius, auch im Auguſt reifen, werden von den Türken als eine Delicateſſe gegeſſen.

3. *Corylus roſtrata.* Ait. Kew. Amerikaniſche Haſelnuß; Hahnreynuß. Engl. American cuckold nut tree. ♄
C. cornuta. Du Roi.

Die Nüſſe ſitzen gröſtentheils einzeln auf den Aeſten, und der Kelch, welcher feſt an der Nuß liegt, iſt hornförmig verlängert. In Nordamerika. Blüht mit der vorhergehenden Art.

Einige Botaniker halten die baumartige Haſelnuß, oder die Traubennuß, für eine Abänderung von Nr. 1, und nennen ſie Corylus aveil. glomerata, andere nehmen ſie aber als eine beſondere ſelbſtſtändige Art an. Du Roi hat ſie folgendermaaßen beſchrieben: Die Blätter ſind oval, zugeſpitzt, und ſägeförmig ausgeſchnitten. Die männlichen Blüthenkätzchen ſitzen an den Enden der Zweige, die weiblichen etwas tiefer unten. Die Nuß iſt kugelrund, oben platt, unten etwas ſpitziger, in einer dicken harten Schaale, ein rundliches gefranztes Saamengehäuſe. In einem fetten Boden hat ſie einen anſehnlichen, geraden, dicken Stamm, mit einer ſchönen Krone, und erreicht die zweite Größe.

Die Haſelnußarten und ihre Abänderungen ſind wegen der mandelartigen Kerne allgemein beliebt, und werden auch deshalb in den Gärten kultivirt; die Kerne können roh geſpeiſt, zu einem Oel geſchlagen, und zu einer Art von Chocolade bereitet werden. Außerdem dient das Holz, beſonders von dem gemeinen Haſelnußſtrauche, zu Faßreifen, zu Körben, Schaafhorden u. dergl., die ſtärkern Stämme hingegen zum Brennen, und Verfertigung allerley Gefäße, wozu die obengedachte Abänderung, nemlich die baumartige Haſelnuß, vorzüglich anwendbar iſt.

Uebrigens vermehrt man dieſe Sträucher durch den Saamen, Ableger, und junge aus der Wurzel hervorkommende Sproſſen.

Corymbiferae. So nennt man eine Klaſſe Pflanzen mit Doldentrauben, ſ. Rajus Syſtem; u. Juſſieu gen. pl. X. Klaſſe III. Ordnung.

Corymbium. L. Wollkorn.

Kennzeichen der Gattung:

Der zweiblättrige Kelch ſteht unten, und die trichterförmige Blumenkrone oben; fünf Staubfäden mit verwachſenen Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer zweiſpaltigen Narbe. Der Saame iſt mit einer Art Wolle umgeben.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Corymbium filiforme.* L. Fadenblättriges Wollkorn.

Mit einem niedrigen Stengel, und fadenförmigen glatten Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Corymbium glabrum.* L. Glattes Wollkorn. ♃

Dieſe Pflanze hat eine perennirende Wurzel, und einen glatten, etwas knotigen, in den Winkeln mit einer feinen Wolle verſehenen Stengel, welcher mit ſchwerdtförmigen, flachen, nervigen Blättern beſetzt iſt. Man ſtellt dieſe am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſche Pflanze den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 5 Grad Wärme.

3. *Corymbium ſcabrum.* L. Scharfblättriges Wollkorn. ♃

Bupleurifolia umbellata. Pluk. alm. 73 t. 272. f. 5.

Die rundliche fleiſchige Wurzel treibt einen purpurfarbenen rauhen Stengel, welcher mit einer aufrechten, ſteifen Doldentraube gekrönt iſt. Die Wurzelblätter ſind lang, rinnenförmig, nervig, und rückwärts gekrümmt. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

4. *Corymbium villoſum.* L. Haariges Wollkorn.

Dieſe Art hat mit den vorhergehenden einerley Vaterland. Die Blätter umfaſſen den Stengel, und ſind mit langen wollenartigen Haaren bekleidet.

Corymbus, Doldentraube; wenn mehrere Blüthen an einem gemeinſchaftlichen Blüthenſtiele mittelſt eigener Stielchen befeſtiget ſind, und zwar ſo, daß die untern Stiele immer ſo verlängert ſind, daß ſie mit den obern

Blüthen, oder mit der äußern Spitze faſt gleiche Länge haben, z. B. Chryſanthemum Corymboſum u. a. m.

Corynocarpus. L. Keulennuß.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfblättrigen Kelch, eine fünfblättrige Krone, und ein fünfblättriges Afterkrönchen; fünf Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und einen Griffel. Die keulenförmige Nuß enthält einen Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Corynocarpus laevigata* Glatte Keulennuß. ♄

Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind faſt eyrund, oder keilförmig, ungetheilt, ein wenig ausgerandet, geadert und glatt. Die Blumenriſpen entſpringen an den Spitzen der Zweige, die Blumen ſind weiß.

Dieſer auf Neuſeeland neu entdeckte Strauch erfordert eine Stelle im Treibhauſe.

Corypha. L. Schirmpalme.

Kennzeichen der Gattung:

Die Scheide vielblättrig; der Kelch und die Blumenkronen iſt dreiblättrig; sechs Staubfäden und ein Griffel. Die kugelförmige beerenartige Frucht enthält einen kugelrunden beinartigen Saamen.

Der Herr Profeſſor Willdenow hat dieſe Gattung in der neueſten Ausgabe der Spec. plantarum in die VI. Klaſſe Hexandria I. Ordn. Monogynia gebracht.

1. *Corypha rotundiſolia.* Willd. Rundblättrige Schirmpalme. ♄

Die Blätter ſind handförmig, faſt zirkelrund, gefaltet, und die Blattſtiele ſind mit Dornen gefranzt; der Kolben hängt abwärts. Wächſt auf den moluckiſchen Inſeln, wo die Blätter zu Schirmen, Fächern, zur Bedeckung der Häuſer, und verſchiedenen andern Sachen gebraucht werden. Die Frucht iſt eßbar.

2. *Corypha umbraculiefera.* L. Großblättrige Schirmpalme; große Schirmpalme. Franz. Coryphe de Mala-

bar; Le grand palmier en eventail. Engl. The great fan palm. ♄

Codda-pana. Rheed. mal. 3. t. 1-2.

Dieſe vortreffliche Palme wird in Oſtindien 50 bis 60 Fuß, zuweilen auch 70 Fuß hoch. Die Blätter haben eine beſondere Größe, und gewähren ein prächtiges Anſehen; ſie ſind fächerförmig gefaltet, fiederförmig, mit dazwiſchen liegenden Fäden. Der Kolben ſteht aufrecht. Die kugelrunde Beere hält etwa anderthalb Zoll im Durchſchnitte, iſt grün, ſaftig, und umſchließt einen runden, dicken, ſehr feſten Saamen.

Nach den Beſchreibungen glaubwürdiger Männer, ſoll dieſe Palme in den Gegenden, wo ſie wild wächſt, 35 oder 40 Jahre alt werden, ehe ſie Blüthen und Früchte trägt. Ihre Blätter ſollen ſo groß ſeyn, daß ein einziges wohl 20 Menſchen bedeckt, und gegen Sonnenhitze und Regen ſchützt. Man benutzt ſie daher zu Sonnenſchirmen und Zelten, zu Pack- und feinern Papieren; im letztern Falle ſchreiben die Malabaren mit einem eiſernen Griffel darauf. Das Holz von dieſer Palme iſt ſchwarz, mit gelben Adern; ziemlich feſt, und hat mit dem Ebenholze einige Aehnlichkeit; die Kernſchaalen dienen, nachdem ſie gedrechſelt und polirt worden ſind, zu Halsbändern u. ſ. w.

Beide Arten habe ich in einigen engliſchen Gärten angetroffen, beſonders die großblättrige Schirmpalme, welche ich in Edinburg und in Kew, in dem in der Einleitung S. 3 beſchriebenen Erdbeete in einem ſehr geſunden Wachsthum ſah. In ihrem Vaterlande wächſt ſie in ſteinigten und gebirgigten Gegenden, und deshalb muß man dieſer zierlichen Pflanze auch in unſern Treibhäuſern einen ähnlichen Boden geben, und die Erde mit etwas groben Kies vermiſchen. Uebrigens kann die Erdmiſchung von der Beſchaffenheit ſeyn, wie bey der Oſtindiſchen Brennpalme Caryota angezeigt worden iſt, nur mit dem Unterſchiede, daß man dieſer groben Kies beimiſcht.

Loureiro und Adanſon haben noch folgende Schirmpalmen beſchrieben:

a) Corypha africana. Afrikaniſche Schirmpalme. Sie ſoll in den ſüdafrikaniſchen Wäldern einheimiſch ſeyn, und daſelbſt die zweyte Größe erreichen.

b) Corypha minor (Sabal. Adanſon.) Kleinſte Schirmpalme. Sie ſoll in Carolina in Sumpfgegenden wildwachſen, und dem erſten Anſehen nach Aehnlichkeit mit Chamaerops haben, aber die Blätter ſollen bey dieſer viel größer, und die Blattſtiele ungedornt ſeyn. Wir finden ſie auch unter dieſem Namen in einigen deutſchen Gärten, z. B. in dem botaniſchen Garten bey Halle, bey Hrn. Wendland, und Seidel in Dresden.

c) Corypha pilearia. Lour. Dieſe kleine Palme ſoll in den Wäldern von Cochinchina wildwachſeu, wo ihre Blätter von den Einwohnern zur Bekleidung der Hütten, zu Körben und andern Sachen gebraucht werden.

Da ich dieſe drey Arten nicht ſelbſt zu beobachten die Gelegenheit gehabt habe; ſo wage ich es nicht, dieſelben als wirkliche Arten aufzunehmen, denn nach ihrem Wuchſe allein kann man die Palmen durchaus nicht beſtimmen, indem ihr Wachsthum und die Größe der Blätter gar ſehr von dem Boden und Standorte abhängt.

Corypha palmacea. ſ. Thrinax.

Coſmoſ. ſ. Coreopſis coronata.

Coſſignea. Juſſ. Gen. ed. Uſteri. 275. Coſſignie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig, bleibend, die Blumenkrone hat vier, zuweilen auch fünf Blätter; ſechs Staubfäden und ein kurzer Griffel, mit einer einfachen Narbe. Die Kapſel iſt dreifächrig, und ſpringt an der Spitze auf; ein jedes Fach enthält 2 bis 3 Saamen.

Species plant. ed. Willd. VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Coſſignea pinnata.* Lamark. encycl. t. 256. Gefiederte Coſſignie. Franz. Le Coſſignie pinne. ♄

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, ausgerandet, und auf der Unterfläche filzig.

Dieſer Strauch wächſt auf Isle de France in Afrika, und wurde zuerſt von Commerſon entdeckt. In unſern Gärten kann man denſelben wie einen Capſtrauch behandeln, im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 5 Grad Wärme ſtellen.

2. *Coſſignea triphylla.* Lamark. encyclop. 2. t. 256. Dreiblättrige Coſſignie. Franz. Le Coſſignie à trois feuilles. Engl. Three leav'd Coſſignea. ♄

Ein 6 bis 8 Fuß hoher Strauch, mit dreizähligen Blättern, deren längliche ſtumpfe Blättchen auf der untern Seite filzig ſind. Wächſt auf der Inſel Bourbon, und kann in Hinſicht des Standortes wie die vorhergehende Art behandelt werden.

Beide Arten laſſen ſich durch Stecklinge, Ableger, und durch den Saamen fortpflanzen. Der Saame wird eben ſo behandelt, wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Coſta. ſ. Jugum. Rippe, Ribbe; nennt man die erhabenen Striche, welche ſich auf den Fruchthüllen und Saamen der Doldengewächſe zeigen.

Coſtatum folium. Gereift; wenn aus der Mittelrippe eines Blattes Adern entſtehen, die in einer geraden Linie nach dem Rande auslaufen, wie z. B. bey Canna, Muſa u. ſ. w.

Coſtus. L. Coſtwurz.

Kennzeichen der Gattung:

Die innere Blumenkrone bildet einen rachenförmigen dreilappigen Körper, über welchem der einem Blumenblatte ähnliche Staubfaden ſteht; die kopfförmige Narbe iſt ausgerandet. Die Kapſel iſt gekrönt.

Linnees Syſtem I. Klaſſe Monandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Coſtus arabicus.* L. Glatte Coſtwurz; arabiſche Coſtuspflanze. Franz. Le coſtus arabique. Schwed. Coſtus-Ort. Span. El Coſto. Engl. The arabian coſtus. ♃

C. glabratus. Schwartz. prod. 11.
Anonyma Merian. Surin. 36. t. 36.

Die Wurzel iſt knollig, weiß und ſchwammig. Sie treibt einfache, knotige, glatt, röthliche Stengel, welche mit länglichen ſchuppigen Blüthenährchen gekrönt ſind; zwiſchen einer jeden Schuppe ſteht eine Blume, mit einem dreiſpaltigen Kelche, einer dreiblättrigen Krone, und einem großen Honigbehältniß. Die Kapſel iſt dreifächrig, und enthält mehrere dreieckige Saamen. Wächſt in Südamerika.

2. *Coſtus ſpecioſus.* Smith. Schöne Coſtwurz. ♃
C. arabicus. Jacq. Collect. vol. 1. Icon. rar. vol. 1. t. 1.
C. indicus. Burm. Zeyl. 78.
Amomum hirſutum. Lamark. encyclop. 1. t. 3.
Hellenia grandiflora. Retz. obſ. faſc. 6. ſ. 18.
Bankſea ſpecioſa. Köenig. apud. Retz. obſ. faſc. 3.

Eine ſehr ſchöne Pflanze, welche in Oſtindien in Wäldern wild wächſt. Aus der Wurzel erheben ſich krautartige, runde, faſt zwey Zoll im Durchſchnitte dicke, ziemlich hohe Stengel, die mit länglichen, 6 bis 8, auch 12 Zoll langen, zugeſpitzten, an der Baſis verdünnten Blättern bekleidet ſind; ſie ſind nervig, oben glatt, dunkelgrün, und auf der untern Seite mit weißen ſeidenartigen Härchen beſetzt; an der Baſis ſind ſie mit einer ſcheidenartigen Verlängerung verſehen, und an der Spitze mehr oder weniger zurückgerollt. Die röthlich weißen Blumen entſpringen am Ende des Stengels, und bilden eine längliche oder eyförmige Aehre.

3. *Coſtus ſpicatus.* Swartz. Aehrentragende Coſtwurz. ♃
Alpinia ſpicata. Jacq. amer. t. 1.
Arundo indica latifolia braſilienſis. Moris. hiſt. 3. t. 14. f. 8.

Die Blumen erſcheinen am Ende des krautartigen glatten Stengels, und bilden eine eyförmige vielblümige Aehre; eine jede Blume iſt von einer eyrunden einfachen Schuppe unterſtützt. Die Blätter des Stengels ſind auf beiden Seiten glatt. Dieſe perennirende Pflanze wächſt in Braſilien auf feuchten, wäſſerigen Stellen u. a. O.

Alle drey Arten tragen ſchöne Blumen, und ſind daher den Liebhabern ausländiſcher Zierpflanzen zu empfehlen. Da ſie in warmen Ländern wild wachſen, und zu einem guten Wuchſe und völligen Ausbildung ihrer Blumen mehrere Wärme erfordern, als das Blumenrohr, Canna indica, mit welchem ſie verwandt ſind, ſo muß man denſelben allerdings in einem Triebhauſe einen Standort geben. Sie verlangen eine fette lockere Erde, und laſſen ſich ſehr leicht durch die Wurzeln fortpflanzen; die durch das Abnehmen der Wurzelſproſſen entſtandenen Wunden müſſen aber, ehe man ſie wieder in die Erde einlegt, entweder mit Holzkohlenſtaube, Dachziegelmehl, oder auf eine andere Art getrocknet werden, ſonſt entſteht an dieſer Stelle, wo die Wurzel durchgeſchnitten worden iſt, leicht Fäulniß, welche ſich nach meinen Erfahrungen an den Wurzeln der arabiſchen Coſtwurzel am allererſten zeigt; doch kommt auch viel darauf an, zu welcher Zeit das Theilen der Wurzel unternommen wird; denn im Frühjahr ſind ihnen die durch das Theilen gemachten Wunden bey weitem nicht ſo nachtheilig, als im Herbſte.

Die Erde darf anfänglich, wenn man die Wurzeln friſch verſetzt hat, ja nicht zu naß gehalten werden, bis die Pflanzen von neuen zu wachſen anfangen, und junge Stengel aus der Wurzel hervorkommen, ſodann kann man auch die Erde gehörig befeuchten, und ſo wie die Stengel im Wachſen zunehmen, giebt man ihnen auch mehr Waſſer.

Die erſte und zweite Art findet man bey Hrn. Seidel in Dresden, und die dritte bey Hrn. Wendland in Herrenhauſen unter dem Namen Alpinia ſpicata.

Cotinus. ſ. Rhus.

Cotula. L. Laugenblume.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Blumendecke iſt vielblättrig, halbkugelförmig. Die röhrigen Blümchen, welche in der Mitte ſtehen, ſind meiſt vierſpaltig. Der Boden iſt faſt nackend, die Saamenkrone ausgerandet.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. II. Ordn. Polyg. ſuperflua.

1. *Cotula anthemoides.* Murr. ed. Perſ. Kamillenartige Laugenblume. Engl. Dwarf Cotula. ⊙

Artemiſia nilotica. Sp. p. 1188.

Der Stengel iſt krautartig, die Blätter fiederförmig, in Läppchen getheilt; die Blümchen ſind alle röhrig und gelb.

Man ſäet den Saamen von dieſer einjährigen, in Südeuropa einheimiſchen Pflanze, im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land; in kältern Gegenden in ein Miſtbeet. Liebhaber können dem Saamen in den botaniſchen Garten bey Halle bekommen.

2. *Cotula aurea.* Schkuhr. bot. Handb. t. 254. Goldfarbene Laugenblume. ⊙

Mit einem krautartigen Stengel, gefiederten vielfach zertheilten Blättern, und niedergebeugten Blumen. In der Levante, und hat mit der vorhergehenden einerley Kultur.

3. *Cotula Capenſis.* L. Capiſche Laugenblume. ⊙

Matricaria capenſis. Mant. 115.
Matricaria africana. Berg. cap. 296.
Chamaemelum africanum. Rai. ſuppl. 224.
Chamaemelum leucanthemum. Pluk. mant. 45.

Der krautartige Stengel iſt mit gefiederten, etwas fleiſchigen Blättern bekleidet; die Blumen ſind geſtrahlt. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und kann ungefähr wie die vorhergehenden behandelt werden; in rauhen Klimaten kann man den Saamen in einem temperirten Miſtbeete ausſäen, und hernach die Pflänzchen an einer ſonnenreichen Stelle ins Land pflanzen.

4. *Cotula coronopifolia.* L. Schlitzblättrige Laugenblume. Engl. Bucks horn Cotula. ⊙

Der Stengel dieſer kleinen niedlichen Pflanze iſt krautartig, glatt und ſaftig. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind fiederförmig in Läppchen getheilt, geſchlitzt, oder lanzettförmig; in allen Fällen bilden ſie an der Baſis eine Scheide, und umfaſſen den Stengel. Die klei-

nen, gelben ſtrahlloſen Blumen ſtehen einzeln auf glatten aufrechten Stielen.

Das Vaterland dieſer Pflanze iſt noch nicht beſtimmt angegeben; einige haben ſie als eine Cappflanze, andere als eine in Dännemark wildwachſende Pflanze angezeigt. Ich habe den Saamen im Frühjahr in einem temperirten Miſtbeete ausgeſäet, und die Pflänzchen in ein Gartenbeet ins Freie gepflanzt, wo ſie Blüthen und reifen Saamen getragen haben.

Wenn man ſie in einen Blumentopf pflanzt, und mit dieſem zwiſchen die Capgewächſe ſtellt, ſo pflanzt ſie ſich durch den ausfallenden Saamen ſelbſt fort; auf dieſe Art hat ſie einige Jahre in meiner Pflanzenſammlung vegetirt, ohne daß ich mich um die Kultur zu bekümmern nöthig hatte; denn es erſchienen nicht ſelten mehrere Pflänzchen in den nebenanſtehenden Töpfen, in welchen andere Gewächſe ſtanden.

5. *Cotula pilulifera.* L. Kugelblüthige Laugenblume.

Mit einem aufrechten Stengel, doppelt gefiederten Blättern, und kugelrunden Blumenköpfchen.

6. *Cotula quinqueloba.* L. Fünflappige Laugenblume.

Dieſe Art hat einen aufrechten krautartigen Stengel, und fünflappigen, auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckte Blätter.

7. *Cotula ſericea.* L. Seidenartige Laugenblume.

Die Blätter ſind vielfach zuſammengeſetzt, haben gleichbreite Läppchen, und ſind mit dichtanliegenden, kaum ſichtbaren Härchen beſetzt.

8. *Cotula ſtricta.* L. Aufrechte Laugenblume. Engl. Silvery Cotula. ♄

Lidbeckia pectinata. Berg. cap. 306. t. 5.

Der ſtrauchartige, gerade und aufrechte Stengel iſt mit gefiederten, flachen punctirten Blättern bekleidet, und trägt geſtrahlte Blumen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Man giebt dieſem zierlichen Strauche, welcher ſich durch den Saamen, Stecklinge und Wurzelſproſſen fortpflanzen läßt, eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur. Ich ſah ihn in Dickſons Garten bey Edinburg.

9. *Cotula tanacetifolia*. L. Rainfarrnblättrige Laugenblume; Rheinfarrnlaugenblume. Engl. Tanſy leav'd Cotula ⊙

Mit einem aufrechten krautartigen Stengel, dreifach gefiederten Blättern, deren Läppchen zugeſpitzt ſind, und strahlloſen Blumen, welche ſtraußförmig am Ende des Stengels ſtehen. Kultur wie Nr. 1.

10. *Cotula turbinata*. L. Kreiſelförmige Laugenblume.

Die Blumen ſind geſtrahlt, und der Fruchtboden etwas aufgeblaſen.

11. *Cotula umbellata*. L. Doldenblüthige Laugenblume.

Die Blätter ſind lanzettförmig, haarig, die Blumen ſtehen doldenartig am Ende des aufrechten Stengels.

12. *Cotula viſcoſa*. L. Klebrige Laugenblume.

Mit leyerförmig gefiederten Blättern, deren Fläche mit einem klebrigen Safte bedeckt iſt, und geſtrahlten Blumen.

Da ich die Cotula bicolor. Roth. cat. bot. faſc. 11. p. 116 noch nicht im friſchen Zuſtande zu beobachten die Gelegenheit gehabt habe, ſo kann ich auch jetzo die Kennzeichen, wodurch ſie ſich von Ethulia baniculata. Schkuhr. bot. Handb. Th. 3. t. 238 unterſcheidet, nicht angeben, welches aber im Nachtrage geſchehen ſoll.

Cotula verbeſina. ſ. Verbeſina und Lavenia.

Cotula alba. ſ. Eclipta.

Cotula herbacea. ſ. Eclipta.

Cotyledon. L. Nabelkraut.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig oder fünftheilig, die Blumenkrone einblättrig, röhrig; an dem Fruchtknoten ſitzen fünf Honigſchuppen; zehn Staubfäden ſind in die Blumenkrone eingefügt; fünf Fruchtknoten, und fünf Saamenkapſeln.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. *Cotyledon alternans.* Vahl. Wechſelblüthiges Nabelkraut.

C. orbiculata. Forſk. cat. arab. p. 112.

Die ganze Pflanze iſt glatt; die Blätter ſind zirkelrund, ſpatelförmig, ungetheilt; die Blumen ſtehen in Riſpen. Wächſt in Arabien.

2. *Cotyledon cacalioides.* L. Peſtwurzartiges Nabelkraut ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, die Blätter ſind rund, fleiſchig, die gelben Blumen ſtehen in Riſpen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

3. *Cotyledon coccinea.* Willd. Scharlachblüthiges Nabelkraut. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig; die untern Blätter ſind eyförmig, zugeſpitzt, fleiſchig, und geſtielt, die obern lanzettförmig, und ſitzen feſt. Die ſcharlachrothen Blumen bilden eine Aehre. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt auch dieſe Art am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch.

4. *Cotyledon cuneata.* Thunb. Keilblättriges Nabelkraut. ♄

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, keilförmigen, fleiſchigen, behaarten Blättern, und behaarten Blumenriſpen. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

5. *Cotyledon faſcicularis.* Ait. Kew. Büſchelblättriges Nabelkraut. Engl. Cluſter leav'd Navel Wort. ♄

C. fruteſcens. Burm. afr. 41. t. 18.

Der ſtrauchartige Stengel hat runde fleiſchige Aeſte, und die keilförmigen Blätter ſtehen büſchelförmig. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende.

6. *Cotyledon hemiſphaerica.* L. Halbkugelförmiges Nabelkraut. Engl. Thick leav'd Navel-Wort. ♄
C. capenſis. Dill. elth. 112. t. 95. f. 111.

Die Blätter ſind fleiſchig, faſt zirkelrund, halbkugelförmig, und punctirt. Der ſtrauchartige Stengel iſt mit einer glatten graubraunen Rinde bedeckt, und die Blumen ſitzen feſt. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und blüht im Junius und Julius. Sie iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

7. *Cotyledon hiſpanica.* L. Spaniſches Nabelkraut. ♂ ♃
C. maritima. Tournef. inſt. 90.

Dieſe Pflanze hat eine faſerige Wurzel, und einen einfachen, runden, aufrechten Stengel, welcher mit länglichen, faſt runden, ſtumpfen, und fleiſchigen Blättern beſetzt iſt. Die röhrigen trichterförmigen Blumen ſtehen in Doldentrauben; ſie ſind fleiſchroth, haben fünf Einſchnitte, und purpurrothe Streifen. In Afrika, im Oriente, und in Spanien.

Cotyledon paluſtris, ſedi folio. Shaw. afr. iſt eine Abänderung mit gelben Blumen, die in Sümpfen und auf feuchten Stellen wild wächſt.

8. *Cotyledon laciniata.* L. Schlitzblättriges Nabelkraut. ♄
C. afra. Boerh. Lugdb. 1. t. 288.
Telephium africanum. Pluk. alm. 362. t. 228. f. 3.

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, geſchlitzten Blättern, und goldgelben röhrigen Blumen, welche mit vier Einſchnitten, oft auch nur mit acht Staubfäden verſehen ſind. In Aegypten und Oſtindien. Liebhaber finden ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

9. *Cotyledon lanceolata.* Vahl. Lanzettblättriges Nabelkraut.

Die Blätter ſind lanzettförmig, oben ſägeartig gezähnt, und die Blumenriſpen zottig; die gelben, eyförmigen Blumenkronen haben vier Einſchnitte. In Arabien.

10. *Cotyledon lutea.* L. Gelbes Nabelkraut. Engl. Yellow Navel-wort. ♃

Die Wurzel dieſer Pflanze iſt lang, knollig, kriechend, der Stengel faſt einfach; er trägt ſchildförmige, gekerbte oder gezähnte Blätter, und aufrechte, gelbe Blumen; die Nebenblätter ſind gezähnt. Wächſt im Oriente, im ſüdlichen Europa, in England u. ſ. w. Blüht im Junius und Julius. Sie kommt auch in unſern Gärten im Freien fort.

11. *Cotyledon Malacophyllum.* Pall. itin. 3. t. O. f. 1. Weichblättriges Nabelkraut. ⊙

Die Blätter ſind lanzettförmig, zugeſpitzt und fleiſchig, die Blumen entſpringen am Ende des Stengels, und bilden eine walzenförmige Aehre. Wächſt in Sibirien, vorzüglich in Daurien in Alpengegenden. Wenn man die Anlage für Alpengewächſe (ſ. Einleit. S. 16.) in einem botaniſchen Garten angelegt hat, ſo findet dieſe Pflanze einen natürlichen Standort, und man kann den Saamen ſogleich an der beſtimmten Stelle ausſäen.

12. *Cotyledon mamillaris.* L. Zitzförmiges Nabelkraut.

Mit wechſelsweiſe ſtehenden, runden, eyförmigen Blättern, und mehr oder weniger geſtielten Blumen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

13. *Cotyledon nudicaulis.* Vahl. Nacktſtieliges Nabelkraut. ♄

C. integra. Medic. comm. palat. 3. t. 9.
C. aegyptiaca. Lamark. encyclop. 2.
C. deficiens. Forſk. deſcr. 89.

Der Stengel iſt ſtrauchartig, und oben faſt nackend. Die Blätter ſind ſpatelförmig eyrund, und die Blumen bilden eine aufrechte Doldentraube; ſie haben vier Einſchnitte, ſind roth, und außerhalb mit feinen Härchen beſetzt. In Aegypten. Blüht im Junius und Julius, zuweilen auch früher oder ſpäter.

14. *Cotyledon orbiculata.* L. Kreisblättriges Nabelkraut. Engl. Oval leav'd Navel wort. Franz. Le pourpier en arbre. ♄

Iſt ſtrauchartig, und hat zirkelrunde, fleiſchige, flache, glattrandige Blätter; die Blumen ſtehen in Riſpen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht vom Julius bis in September, und iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen. Es giebt auch zwey oder drey Abänderungen, die ſich in Anſehung ihres Wuchſes, und der Geſtalt ihrer Blätter unterſcheiden.

15. *Cotyledon paniculata.* L. Riſpenblüthiges Nabelkraut. ♄

Strauchartige, äſtige Stengel, mit länglichen, eyförmigen, feſtſitzenden Blättern und ausgeſperrten Blumenriſpen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht mit der vorhergehenden Art.

16. *Cotyledon papillaris,* L. Warzentragendes Nabelkraut.

Die entgegengeſetzten Blätter ſind rundeyförmig, und die geſtielten Blumen ſtehen in Doldentrauben. Sie hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland.

17. *Cotyledon purpurea.* Thunb. Purpurfarbenes Nabelkraut. ♄

Mit gleichbreiten, länglichen, fleiſchigen, glatten Blättern, und purpurrothen Blumenriſpen. Vaterland und Kultur wie Nr. 15.

18. *Cotyledon reticulata.* L. Netzſtieliges Nabelkraut. ♄
C. caule fruticoſo. Linn. ſuppl. 242.

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, und runden, glatten Blättern; die Blumen ſtehen in Doldentrauben. Vaterland und Kultur wie die vorige.

19. *Cotyledon ſerrata.* L. Geſägtes Nabelkraut.
C. cretica. Dill. elth. 113. t. 95. f. 112.

Hat einen aufrechten, ährenförmigen Stengel, und eyrundlanzettförmige, am Rande ſägeartig gezähnte

Blätter; die obern ſind ſchmal und zugeſpitzt. Wächſt in Creta und in Sibirien.

20. *Cotyledon ſpuria.* L. Baſtartnabelkraut; unächte Nabelpflanze. Engl. Narrow leav'd Navelwort. ♄

C. aucaulon. Burm. afr. 43. t. 19. f. 1.
C. africana. Walth. hort. 16.
Sedum africanum teretifolium. Moriſ. hiſt. 3. f. 12. t. 7. f. 40.

Mit einem ſtrauchartigen, dicken, äſtigen Stengel, und ſpaten-zirkelförmigen, fleiſchigen, glattrandigen Blättern. Die blaßgelben, geſtielten, überhängenden Blumen haben zurückgerollte Einſchnitte, und die Staubfäden, welche mit rothen Staubbeuteln gekrönt ſind, ragen ein wenig über die Blumenröhre hervor. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

21. *Cotyledon teretifolia.* Thunb. Rundblättriges Nabelkraut.

Der Stengel iſt mit kurzen ſteifen Haaren beſetzt, die Blätter ſind fleiſchig, faſt rund und behaart. Sie hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland.

22. *Cotyledon triflora.* Thunb. Dreiblüthiges Nabelkraut.

Eine Cappflanze, mit eyrunden, fleiſchigen, ungetheilten Blättern, und feſtſitzenden Blumen, welche größtentheils zu drey um den Stengel ſtehen, und eine Aehre bilden.

23. *Cotyledon Umbilicus.* L. Gemeines Nabelkraut; gemeine Nabelpflanze; Venusnabel. Franz. Le cotylet, ou cotiliet ombilique. Schwed. Nafegras. Engl. The common Navelwort. ♃

C. umbilicus veneris. Blackw. t. 263.

Dieſe Pflanze hat eine perennirende, lange, fleiſchige, faſerige Wurzel, und einen aufrechten, mehr oder weniger mit Seitenäſten verſehenen Stengel, abwärts hängende Blumen, und ungetheilte Nebenblätter. Die an der Wurzel ſtehenden Blätter ſind geſtielt, ſchildförmig, gekerbt oder gezähnt. Blüht im Junius und Julius.

Sie wächſt in England, Frankreich, Portugal und Spanien in ſteinigten Gegenden, auf Felſen und Mauern; auch ſoll ſie in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland in Gebirgen wild wachſen. Man hat eine oder zwey Abänderungen, die ſich durch die Wurzel, Stengel und Blätter unterſcheiden.

Das gemeine Nabelkraut kommt in unſern Gärten in einem etwas trocknen, mit groben Kies vermiſchten Boden ſehr gut im Freien fort, und vermehrt ſich durch Wurzelſproſſen; in der Anlage für Alpengewächſe iſt in meinem Garten eine Pflanze zu einer beſondern Größe gediehen.

14. *Cotyledon viſcoſa.* Vahl. Klebriges Nabelkraut. ⊙
C. Mucizonia. Orteg. monogr. Madrit. Jacq. collect. ſuppl. 112. t. 13. f. 2.
C. hiſpida. Lamark. encycl. 2. p. 141.

Eine jährige Pflanze mit einem krautartigen, äſtigen Stengel, und runden, fleiſchigen, graugrünen Blättern. Die Blumentrauben, welche am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige entſpringen, ſind mit klebrigen Härchen bekleidet.

Wächſt an Bergen und hochliegenden Gegenden in Spanien. Man kann den Saamen im Frühjahr entweder auf den Umſchlag eines Miſtbeetes, oder ſogleich an einem ſchicklichen Orte im Garten ausſäen.

Die mehreſten Arten dieſer Gattung, vorzüglich die Sträucher, wachſen am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordern in unſern Gärten eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur; den Sommer über ſtehen ſie im Freien, und im Winter in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme. Uebrigens iſt die Behandlung dieſer Gewächſe, in Hinſicht ihrer Fortpflanzung, Feuchtigkeit der Erde u. ſ. w. dieſelbe, wie bey den ſucculenten Peſtwurzarten, welche mit dieſen einerley Vaterland haben, gelehrt worden iſt. ſ. Cacalia. 2ter Band S. 406.

Cotyledon media. ſ. Saxifraga Cotyledon.

Cotyledones. Die Kernſtücke, Mutterkuchen, woraus der Kern nebſt dem Herzchen (Corculum) beſteht;

ſie verwandeln ſich beim Keimen in Blätter, und man nennt ſie Saamenlappen, Saamenblättchen (folia ſeminalia); der letztere Name wird ihnen aber gewöhnlich erſt dann beigelegt, wenn ſie ſich mit dem obern Pflanzentheile über die Erde erhoben, ihre völlige Ausbildung erhalten, und eine grüne Farbe angenommen haben. Im ökonomiſch-botaniſchen Gartenjournal 2ten Bandes 2tes Stück Tab. I. habe ich einige in Abbildung geliefert.

Coublandia. Aubl. ſ. im Nachtrage.

Couepia. Aubl. ſ. im Nachtrage.

Courbaril bifolia. ſ. Hymenia.

Couroupita gujanenſis. ſ. Lecythis bracteata.

Couſſapoa. Aubl. ſ. im Nachtrage.

Coutare ſpecioſa. ſ. Portlandia.

Coutoulea ramoſa. ſ. Exacum ramoſum.

Cracca. ſ. Vicia.

Crambe. L. Meerkohl.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen vierblättrigen Kelch, eine vierblättrige, etwas ausgebreitete Krone, und ſechs Staubfäden; die vier längern Staubfäden ſind an der Spitze gabelförmig, wovon die eine Spitze den Staubbeutel trägt. Das kugelrunde Schötchen gleicht einer trocknen Beere, und enthält einen runden, glatten Saamen.

Linnees Syſtem XV. Klaſſe Tetradynamia. I. Ordn. Siliculoſa.

1. *Crambe filiformis.* Willd. Fadenförmiger Meerkohl. ♃ ♄

C. ſuffruticoſa. Jacq. ic. rar. 3. t. 504.

Der ſtaudige Stengel iſt oben glatt, und an der Baſis mit kurzen, ſteifen Haaren beſetzt; er iſt mit mehreren abwechſelnd ſtehenden, langen, fadenförmigen, meiſt überhängenden Zweigen verſehen, welche mit weißen, geſtielten Blumen geſchmückt ſind; das kleine kugelrunde Schötchen hat eine weiße oder blaßgelbe Farbe. Die Blätter ſind ungleich, gefiedertleyerförmig, die Seiten-

läppchen ungleich eingeſchnitten oder tief gezähnt; der Endlappen iſt viel größer, faſt rund, an der Baſis verdünnt, und am Rande gezähnt. Der Blattſtiel iſt oben breit und rinnenförmig. Uebrigens iſt das ganze Blatt mit weißen, ſteifen Haaren beſetzt. Wächſt in Algier und Patagonien. Blüht vom April bis in Junius, auch früher oder ſpäter.

Man ziehet dieſe Pflanze aus dem Saamen, welcher in einem Miſtbeete ausgeſäet wird. Die jungen Pflänzchen unterſcheiden ſich von andern mit ihnen zugleich hervorkeimenden Gewächſen durch die herzförmigen, an der Spitze ausgeſchweiften, auf beiden Seiten glatten Saamenblättchen; ſie ſind oben dunkelgrün, unten braun oder bläulich, mit glänzendrn Punkten, und ſtehen auf halbzölligen Stielen. Die erſten Stengelblätter ſind faſt zirkelrund, ausgerandet, geſtielt, und die folgenden leyerförmig.

Wenn die Pflänzchen die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht haben, ſo pflanzt man ſie einzeln in Töpfe, die mit einer fetten, etwa mit einem Drittel Sand vermiſchten Erde gefüllt ſind, und ſtellt ſie an einen temperirten Ort, ſodann überwintert man dieſelben in einem Glashauſe von 1 bis 5 oder 8 Grad Wärme.

Ich habe zwar auch von einigen Pflanzen, die ich aus dem Saamenbeete an eine ſonnenreiche Stelle im Garten pflanzte, Blüthen und reifen Saamen erhalten, aber die Wurzel hält nicht im Freien aus. Behandelt man ſie aber nach obiger Vorſchrift, und überwintert ſie in einem Glashauſe, ſo dauern ſie einige Jahre, und gewähren zwiſchen andern Topfpflanzen ein gutes Anſehen. Noch iſt in Hinſicht ihrer Dauer zu bemerken nöthig, daß man die Erde in den Wintermonaten nicht zu naß hält, und die Pflänzchen in der Jugend an den Ort ihrer Beſtimmung pflanzt.

2. *Crambe fruticoſa.* L. Strauchartiger Meerkohl. Engl. Shrubby Cole wort. ♄

Der ſtrauchartige, äſtige Stengel ſteht aufrecht, und trägt mehrere traubenförmig zuſammengeſetzte Blumen,

welche ausgebreitete Riſpen bilden. Die Blätter des Stengels ſind eyrund, fiederförmig eingeſchnitten, die Läppchen ſägeförmig gezähnt und blaßgrau.

In Madera an Felſen und in ſteinigten Gegenden. Man pflanzt das Stämmchen in eine fette, mit groben Kies gemiſchte Erde, und ſtellt es in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

3. *Crambe hiſpanica.* L. Spaniſcher Meerkohl; ſpaniſcher Rübſaamen. ⊙

Myagrum ſphaerocarpon. Jacq. obſ. 2. t. 41.
Raphaniſtrum maximum. Corn. canad. 147. t. 148.

Eine jährige Pflanze mit einem aufrechten, äſtigen, rauhen Stengel, und gefiederten, leyerförmigen, rauhen Blättern; das Endblättchen iſt größer, faſt nierenförmig, ſtumpf und ungleich gezähnt. Die Blumen erſcheinen im Junius und Julius, der Saame reift im Auguſt und September. Sie wächſt in Spanien.

Man ſäet den Saamen im Frühjahr entweder in ein Miſtbeet, oder in milden Gegenden ſogleich an der beſtimmten Stelle ins Land.

4. *Crambe maritima.* L. Gemeiner Meerkohl; Seekohl; Strandkohl. Schwed. Strandkäl. Franz. L. crambe maritime. Engl. The common ſea Colewort. ♃

Dieſe Pflanze wächſt in nördlichen Gegenden von Europa an den Ufern des Meeres. Sie hat einen glatten, äſtigen, etwa 1 bis 3 Fuß hohen Stengel, mit fiederförmig eingeſchnittenen, gezähnten, glatten Blättern, welche mit den Kohlblättern viele Aehnlichkeit haben, und auch zu demſelben Endzwecke benutzt werden können. Man ſehe Will. Curtis Beſchreibung des Meerkohls, wie dieſe Pflanze behandelt, und in Küchen zubereitet wird, ins Deutſche überſetzt von Müller und Hoffmann. Göttingen, bey Schröder, gr. 8. 1801.

5. *Crambe orientalis.* L. Orientaliſcher Meerkohl. ♃

Rapiſtrum orientale. Tournefort. cor. 14.

Der Stengel iſt glatt, und trägt weiße Blumen. Die

Blätter ſind fiederförmig eingeſchnitten und rauh. Wächſt im Oriente.

6. *Crambe reniforme.* Willd. Nierenblättriger Meerkohl.

C. caule inferne ſcabro. Desfont. atl. 2. t. 151.

Der Stengel iſt unten gefurcht und rauh, oben unbehaart, fadenförmig, äſtig, riſpenförmig, und trägt weiße Blumen. Die Blätter ſind gefiedert, leyerförmig, und mit kurzen ſteifen Haaren beſetzt; der Endlappen iſt vollkommen nierenförmig, größer als die Seitenläppchen, und am Rande ungleich tief gezähnt. Uebrigens hat dieſe Pflanze in Anſehung ihres Wuchſes mit dem fadenförmigen Meerkohle ſehr viele Aehnlichkeit, und wird daher ſehr oft mit jener verwechſelt. Da ich mich von ihrer Dauer noch nicht hinlänglich überzeugt habe, ſo will ich dieſe bey einer andern Gelegenheit anzeigen.

7. *Crambe ſtrigoſa.* L' Herit. ſtrip. 1. t. 72. Striegliger Meerkohl. ♄

Myagrum arboreſcens. Jacq. ic. rar. 1. t. 120.

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, und eyrunden, herzförmigen, gezähnten Blättern, welche an der Baſis mit zwey kleinen runden, ungleichen Lappen verſehen, und mit dicht angedrückten kleinen Borſten beſetzt ſind. Wächſt in Malabar, auch auf den canariſchen Inſeln, und nimmt in unſern Gegenden mit der Behandlung eines Capſtrauches vorlieb. Liebhaber können dieſen Strauch bey Herrn Wendland in Herrenhauſen bekommen.

8. *Crambe tatarica.* Willd. Tartariſcher Meerkohl. ♂ ♃

Tatarica ungarica. Cluſ. hiſt. 2. p. 191.

Dieſe Pflanze hat eine eßbare Wurzel, und einen glatten Stengel mit vielfach zuſammengeſetzten Blättern, deren Läppchen geſchlitzt gezähnt ſind. Wächſt in der Tartarey, und kommt in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fort, jedoch dauert die Wurzel, nach meinen Erfahrungen, in einem etwas trocknen Erdreiche länger.

Die Dauer dieſer Gewächſe, beſonders der ausländ-

biſchen ſtrauchartigen, hängt gar ſehr von dem Standorte und den übrigen Kulturmethoden ab, daher hält es auch etwas ſchwer, dieſelben hierinnen genau zu bezeichnen. Aus dem Grunde habe ich auch meine Beobachtung, in Hinſicht der Dauer, dem fadenförmigen Meerkohle beigefügt.

Crambe ſpinoſiſſima arabica. ſ. Bunias. Nr. 9.

Crambe Corvini. ſ. Bunias. Nr. 4.

Craniolaria fruticoſa. ſ. Geſneria.

Craniolaria annua. ſ. Martynia.

Craſſula. L. Dickblatt.

Kennzeichen der Gattung:

Ein fünfblättriger Kelch, und eine fünftheilige oder fünfblättrige Krone; fünf Staubfäden, fünf Fruchtknoten, welche am Grunde mit eben ſo vielen Honigſchuppen verſehen ſind, und fünf Saamenbehälter.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

Im Syſteme ſind die Arten in Sträucher und krautartige Gewächſe eingetheilt.

1. *Craſſula alooides.* Ait. Kew. Aloeartiges Dickblatt. Engl. Spiked Craſſula. ♂

Der krautartige Stengel wird kaum eine Spanne hoch, iſt einfach, haarig, und trägt am Ende eine zuſammengeſetzte Blumentraube; die Blumenblätter ſind unten grün, oben weiß, die Honigſchuppen gelb, und die weißen Staubfäden mit kleinen, faſt runden Staubbeuteln gekrönt. Die Blätter ſind fleiſchig, glatt, und mit kleinen rothen Punkten verſehen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Craſſula alpeſtris.* Thunb. Gebirgs-Dickblatt.

Mit einem krautartigen Stengel, und eyförmigen, zugeſpitzten Blättern, welche dachziegelförmig über einander liegen, und vier Reihen bilden. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

3. *Craſſula alternifolia.* L. Wechſelblättriges Dickblatt. Cotyledon flore luteo. Herm. lugdb. 191.

Mit einem einfachen, krautartigen Stengel, länglichen, zugeſpitzten, flachen, gezähnten, abwechſelnd ſtehenden Blättern, und gelben, abwärts hängenden Blumen. Aethiopien iſt das Vaterland.

4. *Craſſula arboreſcens.* L. Baumartiges Dickblatt. ♄
C. cotyledon. Jacq. miſ. 2. t. 19.
Cotyledon arboreſcens. Mill. dic.

Iſt baumartig, und hat faſt runde, fleiſchige, punktirte Blätter. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert eine Stelle im Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

5. *Craſſula argentea.* L. Silberfarbenes Dickblatt. ♄

Ein ſtrauchartiger, vielfach zertheilter Stengel, mit eyförmigen, ungetheilten, ſilberfarbenen Blättern. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

6. *Craſſula barbata.* L. Bartiges Dickblatt.

Die Blätter ſind bartig, an ihrer Baſis verbunden, und liegen wie Dachziegeln über einander. Die Blumen bilden Quirle, und der krautartige Stengel iſt faſt rund. Vaterland wie die vorhergehenden.

7. *Craſſula capitella.* Ait. Kew. Kopftraubiges Dickblatt. ♂

Mit einem glatten Stengel, länglichen, lanzettförmigen, zugeſpitzten, an der Baſis verbundenen Blättern, welche einen knorplichen, gefranzten Rand haben, und feſtſitzenden, quirlförmig ſtehenden Blumenköpfchen, die eine verlängerte Traube bilden. Wächſt am Cap.

8. *Craſſula centauroides.* L. Tauſendgüldenkrautartiges Dickblatt. Engl. Centaury leav'd Craſſula. ☉ ♂
Sedoides africana annua. Herm. par. 169.

Der krautartige, runde Stengel hat entgegengeſetzte Zweige, welche ſich rechtwinklicht durchkreuzen; er trägt noch überdieß längliche, herzförmige, flache, feſtſitzende Blätter, und einblümige, in den Blattwinkeln entſpringende Blumenſtiele. In meinem Gewächshauſe, hat dieſe am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Pflanze, im zweiten Sommer geblüht und Saamen getragen.

Man kann ſie aber auch wie eine jährige Pflanze behandeln, den Saamen im Frühjahr in ein Miſtbeet ſäen, und die Pflanzen entweder bis zur Saamenreife in demſelben ſtehen laſſen, oder an eine ſchickliche Stelle ins Freie pflanzen.

9. *Craſſula cephalophora.* L. Kopfblüthiges Dickblatt.

Der Stengel iſt krautartig, die gleichbreiten, länglichen, ſtumpfen und getheilten Blätter ſind an der Baſis verbunden, und die Blumen in Köpfchen verſammelt. Wächſt am Cap.

10. *Craſſula ceſpitoſa.* Cavan. ic. 1. t. 69. f. 2. Raſenbildendes Dickblatt. ☉

Mit einem krautartigen, getheilten Stengel, faſt kugelrunden Blättern, welche wie Dachziegeln über einander gereihet ſind, und feſtſitzenden, am Ende des Stengels entſpringenden Blumen. Dieſe Art hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland, und kann ungefähr wie Nr. 8. behandelt werden; da ſich die Pflänzchen nicht gut verſetzen laſſen, ſo muß man den Saamen immer an der Stelle ausſäen, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife ſtehen bleiben können.

11. *Craſſula ciliata.* L. Gefranztes Dickblatt. Engl. Cilated Craſſula. ♃

C. caulescens Dill. elth. 116. t. 98. 116.

Eine perennirende Pflanze mit entgegengeſetzten, ovalen, gefranzten Blättern, und zuſammengeſetzten Blumenriſpen. In Aethiopien, und erfordert ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Die Blumen erſcheinen im Julius und Auguſt.

12. *Craſſula coccinea.* L. Scharlachrothes Dickblatt. Engl. Scarlet flower'd Craſſula. ♄

Cotyledon africana fruteſcens. Breyn. prodr. 3. t. 20. f. 1.

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, und eyförmigen, flachen Blättern, die an der Baſis unter einander zuſammengewachſen, und mit einem knorplichen, gefranzten Rande verſehen ſind. Die ſcharlachrothen Blumen

ſitzen feſt, ſind einblättrig und fünfſpaltig. Vaterland und Kultur wie Nr. 4. Iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

13. *Craſſula columnaris.* L. Strunkartiges Dickblatt.
Euphorbium aphyllum rotundum. Burm. afr. 19. t. 9. f. 2.

Der krautartige, aufrechte, einfache Stengel iſt kurz, 1 bis 2 Zoll hoch, und trägt rundliche, fleiſchige, über einander liegende Blätter. Die einblättrigen, fünfſpaltigen Blumen ſind am Ende des Stengels zuſammengehäuft. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

14. *Craſſula corallina.* L. Corallenartiges Dickblatt. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, die Blätter dick, fleiſchig, und an der Baſis verbunden; die Blumen ſtehen in Dolden. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

15. *Craſſula cordata.* L. Herzblättriges Dickblatt. Engl. Heart leav'd Craſſula. ♄

Ein ſtrauchartiger Stengel mit geſtielten, herzförmigen, ſtumpfen, ungetheilten Blättern, und geſtielten Blumen, welche am Ende des Stengels entſpringen. Vaterland und Kultur wie Nr. 4. Bey Seidel in Dresden.

16. *Craſſula Cotyledonis.* L. Nabelkrautartiges Dickblatt. Engl. Tree Craſſula. ♃
Cotyledon arboreſcens. Mil.

Der ſtrauchartige, faſt nackende Stengel trägt längliche, gefranzte, an der Baſis verbundene Blätter, und riſpenartig zuſammengehäufte Blumen. Dieſe Art hat mit Nr. 4. einerley Vaterland und Kultur, und iſt in den meiſten deutſchen Gärten zu bekommen.

17. *Craſſula crenulata.* L. Gekerbtes Dickblatt.

Eine krautartige Pflanze, mit lanzettförmigen, punktirten, gekerbten, an der Baſis verbundenen Blättern, und doppelt zuſammengeſetzten Blumenſträußern. Am Cap.

18. *Craſſula cultrata.* L. Meſſerrückenförmiges Dickblatt. Engl. Sharp leav'd Craſſula. ♄

C. anacamſeroides folio. Dill. elth. 115. t. 97. f. 114.

Hat einen ſtrauchigen Stengel, und entgegengeſetzte, eyrunde, ungetheilte, pfriemenförmige, ſchiefe Blätter. Die Blumen ſtehen in Riſpen, und blühen im Julius und Auguſt. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

19. *Craſſula cymoſa.* L. Afterdoldiges Dickblatt. ♃

Dieſe perennirende Pflanze hat einen aufrechten, kaum einen Fuß hohen Stengel, und gleichbreite, an der Baſis verbundene Blätter, welche mit einem knorplichen Rande gefranzt ſind. Die Blumen ſtehen in Afterdolden am Ende des Stengels. Vaterland und Kultur wie Nr. 11.

20. *Craſſula deltoides.* L. Deltaförmiges Dickblatt.

Der aufrechte, krautartige Stengel iſt mit deltaförmigen, zugeſpitzten, an der Baſis verbundenen Blättern bekleidet, welche mit denen von Meſembryanthemum deltoides Aehnlichkeit haben. Die Blumen ſtehen in Doldentrauben. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

21. *Craſſula dentata.* Thunb. Gezähntes Dickblatt.

Dieſe Art hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland. Der krautartige Stengel trägt geſtielte, herzförmige und gezähnte Blätter.

22. *Craſſula dichotoma.* L. Gabelförmiges Dickblatt. Engl. Forked Craſſula. ⊙

Sedum africanum annuum. Herm. lugdb. 550. t. 553.

Mit einem krautartigen, zweitheiligen Stengel, feſtſitzenden, eyrundlänglichen, rinnenförmigen, zurückgebogenen Blättern, und einblümigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenſtielen. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

23. *Craſſula diffuſa.* Ait. Kew. Ausgebreitetes Dickblatt. ⊙

Die Blätter ſind länglich, an der Baſis verdünnt und gekerbt. Die Blumenſtiele ſtehen einander gegenüber

in den Winkeln der Blätter. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende.

24. *Craſſula expanſa.* Ait. Kew. Abſtehendes Dickblatt. Engl. Awl leav'd Craſſula. ⊙

Mit einem zweitheiligen Stengel, deſſen Zweige beinahe einen rechten Winkel bilden, halbrundpfriemenförmigen, oben rinnenförmigen, abſtehenden Blättern, und einblümigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenſtielen. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

25. *Craſſula flava.* L. Gelbes Dickblatt. Engl. Yellow Craſſula. ♄

Sedum africanum umbellatum. Pluk. alm. 340. t. 314. f. 2.

Dieſe Art gleicht in Anſehung ihres Wuchſes der Craſſula coccinea. Der aufrechte, ſtrauchartige Stengel iſt mit fleiſchigen, flachen, an der Baſis verbundenen durchſtochenen Blättern beſetzt. Die gelben, aufrechten Blumen ſtehen in Traubendolden. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

26. *Craſſula fruticuloſa.* L. Strauchartiges Dickblatt. Engl. Shrubby Craſſula. ♄

C. cafra. Mant. Iſt eine Abänderung.

Strauchartige, glatte, etwa einen Fuß hohe Stengel, mit entgegengeſetzten, pfriemenförmigen, abſtehenden Blättern, wovon die ältern an der Spitze meiſtens rückwärts gebogen ſind, und langen fadenförmigen Blumenſtielen, welche kleine weiße, glockenförmige, fünfblättrige Blumen tragen; ſie haben rothe Staubfäden, und weiße, auf rauchen Fruchtknoten ſtehende Griffel. Uebrigens hat dieſe Art Vaterland und Kultur mit der vorhergehenden gemein.

27. *Craſſula glomerata.* L. Büſchelblüthiges Dickblatt. ⊙

C. ſcleranthoides. Burm. prod. 8.

Der krautartige Stengel wird 6 bis 10 Zoll hoch, iſt zweitheilig, rund, purpurroth, und ſteht aufrecht; er

trägt entgegengeſetzte, lanzettförmige, fleiſchige, ſpitzige, an der Baſis verbundene Blätter, und büſchelförmig zuſammengeſetzte Blumen; der Kelch iſt einblättrig, fünftheilig, die Blumenkrone hat fünf weiße, eyrunde Blätter, und die fünf Staubfäden ſind mit gelben Staubbeuteln gekrönt. Vaterland und Kultur wie Nr. 10. Dieſe Art hat auch zwey Abänderungen; mit glatten und mit rauhen Stengeln.

28. *Craſſula hemiſphaerica.* L. Halbkugliges Dickblatt. ⊙

Dieſe einjährige, krautartige Pflanze hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland und Kultur. Die Blätter ſind halbkugelförmig, faſt rund, gefranzt, an der Baſis verbunden, und über einander gereihet.

29. *Craſſula imbricata.* Ait. Kew. Schuppenblättriges Dickblatt. Engl. Imbricated Craſſula. ♄

Eine zierliche Cappflanze, mit einem niedrigen, ſtrauchartigen, aufwärts gebogenen Stengel, welcher von unten bis in die äußerſte Spitze dicht mit eyförmigen, glatten, feſtſitzenden, ſchuppenartigen Blättern beſetzt iſt; ſie liegen wie Dachziegeln über einander, und bilden vier Reihen. An den Seiten des Stengels und in den Blattwinkeln kommen die Zweige hervor, und an den untern Theilen bilden ſich oft viele weiße, fadenähnliche Luftwürzelchen. Die Blumen erſcheinen vom May bis in Julius in den Winkeln der Blätter.

Das ſchuppenblättrige Dickblatt iſt am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch, wird aber auch wegen dem vortrefflichen Anſtande der Stengel und Zweige in mehreren Gewächshäuſern in Deutſchland gezogen. Man giebt dieſer Pflanze eine leichte Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe; auch kann ſie an einem guten Standorte in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert werden.

30. *Craſſula lactea.* Ait. Kew. Milchfarbenes Dickblatt. Engl. Snowy Craſſula. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, die Blätter ſind eyförmig, an der Baſis verdünnt, verbunden und punktirt; die Blumen ſtehen in Riſpen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und blüht im Herbſte. Eine gute Abbildung finden wir in Plantarum hiſtoria ſucculentarum, von Decandoll degenoe, 7te Lieferung.

31. *Craſſula lineolata.* Ait. Kew. Geſtreiftes Dickblatt ☉ ♂

Der krautartige Stengel iſt mit herzförmigen, ungeſtielten Blättern beſetzt; die Blumenſtiele entſpringen in den Blattwinkeln. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

32. *Craſſula marginalis.* Ait. Kew. Punktirtrandiges Dickblatt. Engl. Marginated Craſſula. ♄

Ein ſtrauchartiger Stengel, mit herzförmigen, durchſtochenen, zugeſpitzten Blättern; ſie ſtehen ab, und ſind am Rande punktirt. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

33. *Craſſula marginata.* Thunb. Hautrandiges Dickblatt.

Krautartige, ſchwache Stengel, mit verbundenen, eyförmigen Blättern, welche mit einem häutigen Rande verſehen ſind, und einblümigen Blumenſtielen. Am Cap.

34. *Craſſula minima.* Thunb. Kleinſtes Dickblatt. ☉

Dieſe kleine Pflanze hat einen krautartigen Stengel, geſtielte, faſt runde, ungetheilte Blätter, und einblümige Blumenſtiele. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

35. *Craſſula mollis.* L. Weiches Dickblatt. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, aufrechten, faſt einfachen Stengel, halbrunden, weichen, zugeſpitzten Blättern, und zuſammengeſetzten Traubendolden, welche am Ende des Stengels entſpringen, und größtentheils im Auguſtmonate blühen.

36. *Craſſula montana.* L. Bergliebendes Dickblatt. ☉ ♂

Der Stengel iſt krautartig, faſt nackend. Die Blätter ſind eyförmig, zugeſpitzt, gefranzt, an der Baſis verbunden, und die Blumen in Köpfchen zuſammengehäuft. Blüht vom Junius bis in Auguſt, und hat mit Nr. 8. einerley Vaterland und Kultur.

37. *Craſſula moſchata.* Forſt. comment. Gött. Bieſamriechendes Dickblatt.

Mit einem krautartigen, geſtreckten Stengel, länglichen, zugeſpitzten, an der Baſis verbundenen Blättern, und einblümigen Blumenſtielen, welche in den

Winkeln der Blätter entſpringen; die Blumen haben größtentheils nur vier Staubfäden. Wächſt auf Terra del Fuogo (Inſeln bey dem ſüdlichen Ende von Amerika).

38. *Craſſula muricata.* Thunb. Steifkranziges Dickbatt. ♄

Ein Strauch mit viereckigen Zweigen, und dreieckigen, an der Baſis verbundenen Blättern, die mit krautartigen Stacheln gefranzt ſind. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

39. *Craſſula muſcoſa.* L. Moosartiges Dickblatt. ⊙

Der krautartige, geſtreckte Stengel trägt entgegengeſetzte, eyförmige, zugeſpitzte, an der Baſis verbundene Blätter, welche wie Dachziegeln über einander liegen; die Blumen ſitzen einzeln. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

40. *Craſſula nudicaulis.* L. Nacktſtieliges Dickblatt. ♃
C. ceſpitoſa longifolia. Dill. elth. 116. t. 99. f. 115.

Dieſe Pflanze hat eine perennirende Wurzel, einen nackenden Stengel, und pfriemenförmige Wurzelblätter. Vaterland und Kultur wie Nr. 11.

41. *Craſſula obliqua.* Ait. Kew. Schiefes Dickblatt. Engl. Oblique leav'd Craſſula. ♄

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, und entgegengeſetzten, eyrunden, ſchiefen Blättern, die ſich in eine Spitze endigen, und mit einem etwas knorplichen Rande verſehen ſind. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

42. *Craſſula obvallata.* L. Verſchanztes Dickblatt. ♄

Der ſtrauchartige Stengel wird etwa 6 bis 8 Zoll oder einen Fuß hoch, trägt entgegengeſetzte, an der Baſis verbundene, eyrundlanzettförmige, gefranzte Blätter, und vielfach zuſammengeſetzte Blumenriſpen. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

43. *Craſſula orbicularis.* L. Sternblättriges Dickblatt. Engl. Starry leav'd Craſſula. ♃

Die Blätter ſind eyrundlänglich, gefranzt, an der

Baſis verbunden, und ſtehen ab. Der Stengel iſt oben faſt nackend, und trägt kleine blaßrothe, mit purpurrothen Staubfäden verſehene Blumen. Blüht vom Junius bis in Auguſt, und hat mit der vorhergehenden Art einerley Vaterland und Kultur.

44. *Craſſula pellucida.* L. Durchſcheinendes Dickblatt. ⊙ ♂

C. portulacae facie. Dill. elth. 119. t. 100. f. 119.

Mit einem krautartigen, ſchwachen, ausgebreiteten Stengel, eyrundlanzettförmigen, faſt geſtielten Blättern, die mit den Portulakblättern einige Aehnlichkeit haben, und faſt doldenartig zuſammengeſetzten Blumen. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

45. *Craſſula perfoliata.* L. Durchwachſenes Dickblatt. Engl. Perfoliate Craſſula. ♄

C. perfoſſa. Decand. Plant. hiſt. ſucculent. fünfte Lieferung.

C. altiſſima perfoliata. Dill. elth. 114. t. 96. f. 113.

Aloe africana. Comm. pael. 74. t. 23.

Iſt ſtrauchartig, und hat lanzett-pfriemenförmige, feſtſitzende, an der Baſis verwachſene Blätter, welche auf der Unterfläche convex ſind, und zuſammengeſetzte Blüthenriſpen. Blüht im Julius und Auguſt. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

46. *Craſſula perforata.* L. Durchſtochenes Dickblatt. ♄

Dieſe Art unterſcheidet ſich von der vorhergehenden durch den einfachen, runden, etwa anderthalb Fuß hohen Stengel, entgegengeſetzte, durchſtochene, eyrunde Blätter, und durch die geſtielten, faſt quirlförmig ſtehenden Blumen. Uebrigens hat ſie Blühzeit, Vaterland und Kultur mit jener gemein.

47. *Craſſula pinnata.* L. Gefiedertes Dickblatt. ♄

Ein ſchöner Strauch, mit wechſelsweiſe ſtehenden, glatten Zweigen. Die Blätter ſind ungepaart gefiedert, und beſtehen aus 7 bis 9 geſtielten, herzförmigen, ungetheilten, zugeſpitzten, glatten Blättchen. Die rothen Blumen ſtehen in Riſpen.

Man giebt dieſem in China wildwachſenden Strauche ein lockeres Erdreich, und einen Platz im zweiten Treibhauſe.

48. *Craſſula proſtrata.* Thunb. Liegendes Dickblatt. ⊙

Mit einem krautartigen, liegenden Stengel, und lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

49. *Craſſula pruinoſa.* L. Bereiftes Dickblatt. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, zweitheilig, wird etwa 1 bis 2 Fuß hoch, und die Zweige ſind rund; er trägt pfriemenförmige, bereifte, ſcharfe Blätter, und weiße, in Doldentrauben ſtehende Blumen. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

50. *Craſſula pubeſcens.* L. Behaartes Dickblatt. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, äſtigen Stengel, und verbundenen, eyförmigen, zugeſpitzten, behaarten Blättern. Die Blumen ſtehen in Riſpen. Kultur wie Nr. 4.

51. *Craſſula pulchella.* L. Niedliches Dickblatt. ⊙

Dieſes niedliche, nur ein Jahr dauernde Gewächs, gleicht dem büſchelblüthigen Dickblatte, unterſcheidet ſich aber durch die eyrundlänglichen, zurückgebogenen Blätter, zweitheiligen Blumenſtiele, und zugeſtumpften Kelche und Blumenkronen. Uebrigens hat es Vaterland und Kultur mit jenen gemein.

52. *Craſſula punctata.* L. Punktirtes Dickblatt. Engl. Dotted Craſſula. ♄

Telephium futeſcens. Rai. ſuppl. 118.

Ein runder, glatter, einfacher, ſtrauchartiger Stengel, mit entgegengeſetzten, punktirten, gefranzten Blättern, wovon die untern länglich, und die obern eyförmig ſind. Die Blumen entſpringen in den Blattwinkeln und bilden Doldentrauben; ſie ſind weiß, glockenförmig, haben zurückgebogene Einſchnitte, und purpurrothe Staubbeutel. Blüht vom April bis in Auguſt. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

53. *Craſſula pyramidalis.* L. Pyramidaliſches Dickblatt. ♃

Dieſe Pflanze hat eyförmige, ſtumpfe, in vier Reihen verwachſene Blätter, welche ein ſchönes Anſehen gewähren, und feſtſitzende Blumenköpfchen. Vaterland und Kultur wie Nr. 11.

54. *Craſſula ramoſa.* L. Aeſtiges Dickblatt. Engl. Branching Craſſula. ♄

C. dichotoma. Linn. ſuppl.

Der Stengel iſt ſtrauchartig, und die Aeſte ſtehen aufrecht. Die pfriemenförmigen, oben flachen Blätter ſind an der Baſis verbunden oder durchwachſen, glatt und abſtehend. Die Blumen bilden zuſammengeſetzte Doldentrauben, und blühen im Julius und Auguſt. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

55. *Craſſula retroflexa.* L. Zurückgebogenes Dickblatt. ☉

Einfache, krautartige Stengel, mit länglichen, flachen, an der Baſis verbundenen Blättern, und zuſammengeſetzten Afterdolden; die Blumenſtiele ſind zurückgebogen.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und hat eine oder zwey Abänderungen, die ſich in Hinſicht der Farben ihrer Blumen unterſcheiden. Man behandelt ſie in unſern Gärten wie Nr. 10.

56. *Craſſula rubens.* L. Röthliches Dickblatt; kleine purpurrothe fette Henne. ☉

Sedum rubens. Spec. pl. 2. p. 619.
Sedum annuum. Magn. monſp. 233. t. 237.

Der krautartige Stengel iſt einfach oder äſtig, behaart, ſelten klebrig. Die Blätter ſind länglich, ſtumpf, fleiſchig, die obern ſtehen zerſtreut, die untern aber größtentheils zu vier um den Stengel. Die röthlichen oder purpurrothen Blumen ſtehen in drey bis vierſpaltigen Afterdolden.

Dieſe Art wächſt in Südeuropa in ſteinigten Gegen-

den, und hat eine Abänderung mit weißen Blumenblättern. Kultur wie die vorhergehende. Liebhaber können den Saamen im botaniſchen Garten bey Halle bekommen.

57. *Craſſula rupeſtris.* L. Felſendickblatt.

Mit eyrunden, ungetheilten, glatten, an der Baſis verbundenen Blättern, und vielfach zuſammengeſetzten Blüthenriſpen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, an Felſen, und blüht im Junius.

58. *Craſſula ſcabra.* L. Scharfſtieliges Dickblatt. Engl. Rough leav'd Craſſula. ♄

Cotyledon africanum fruteſcens. Mart. cent. 24. t. 24.

Die Aeſte dieſes Strauches ſind ſcharf, die Blätter entgegengeſetzt, abſtehend, an der Baſis verbunden, ſcharf und gefranzt; die Blüthenriſpen ſind zuſammengeſetzt, und erſcheinen vom Junius bis in Auguſt. Vaterland und Kultur wie Nr. 4.

59. *Craſſula ſparſa.* Ait Kew. Traubenblüthiges Dickblatt. ☉ ♂

Die Blätter ſtehen dicht und ohne Ordnung an einem krautartigen Stengel, ſind faſt ſpatelförmig zugeſpitzt, und ungetheilt. Die Blumen bilden längliche, zuſammengeſetzte Trauben. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

60. *Craſſula ſpathulata.* Ait. Kew. Spatelblättriges Dickblatt. Engl. Crenated Craſſula. ♄

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, geſtielten, ſpatelförmigen, zugeſpitzten, gekerbten Blättern, und doppelt zuſammengeſetzten, dreitheiligen Blüthenriſpen. Vaterland, Blühzeit und Kultur wie Nr. 58.

61. *Craſſula ſpicata.* L. Aehrenblüthiges Dickblatt.

Der Stengel iſt faſt nackend, die Blätter ſind gleichbreitpfriemenförmig, an der Baſis verbunden; die Blumenähre iſt quirlförmig, die untern Quirle ſtehen ab. Wächſt am Cap.

62. *Craſſula ſpinoſa.* L. Dorniges Dickblatt.

Cotyledon ſpinoſum. Spec. pl. 2. p. 615.

Mit einem aufrechten, einfachen, etwa einen Fuß hohen Stengel, und feſtſitzenden, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen; die fünfblättrige Blumenkrone enthält fünf weiße, mit gelben Staubbeuteln gekrönte Staubfäden. Die Wurzelblätter ſind faſt rund, pfriemenförmig, oben flach und an der Spitze dornig. Sibirien iſt das Vaterland.

63. *Craſſula ſtrigoſa.* L. Borſtiges Dickblatt. ⊙ ♂

Ein krautartiger, aufrechter Stengel, mit zweitheiligen Aeſten, entgegengeſetzten, faſt eyrunden Blättern, welche mit anliegenden kleinen Borſten beſetzt ſind, und einblümigen Blumenſtielen. In Aethiopien.

64. *Craſſula ſubulata.* L. Pfriemenförmiges Dickblatt. ⊙

Spiraea capenſis comoſa. Pet. gaz. t. 89. f. 8.
Sedum africanum umbellatum. Herm. lugdb. t. 552.

Der krautartige Stengel ſteht aufrecht. Die Blätter ſind rund, pfriemenförmig, gefranzt, und ſtehen ab. Die weißen Blumen ſind am Ende des Stengels in Köpfchen verſammelt. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

Das pfriemenförmige Dickblatt hat eine Abänderung mit ſcharlachrothen Blumen.

65. *Craſſula tecta.* L. Bedecktes Dickblatt.

Der Stengel iſt faſt nackend, und trägt am Ende zuſammengehäufte Blumen. Die Blätter ſind eyförmig, ſtumpf, und an der Baſis verbunden. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

66. *Craſſula tetragona.* L. Viereckiges Dickblatt. Engl. Squarre leav'd Craſſula. ♄

Cotyledon africanum. Bradl. ſucc. 5. t. 11. f. 41.

Der ſtrauchartige Stengel ſteht unten aufrecht, und beugt ſich oben gegen die Erde; die Aeſte ſtehen aufrecht, und treiben fadenförmige Wurzeln, die ſich auch bey einigen

andern Arten dieſer Gattung zeigen. Die pfriemenförmigen Blätter ſind viereckig, die Blumen bilden Riſpen, ſind weiß, und mit purpurrothen Staubbeuteln verſehen. Blüht im Junius und Julius, und hat mit Nr. 4. einerley Vaterland und Kultur.

67. *Craſſula thyrſiflora* .L. Straußblüthiges Dickblatt.

Mit einem krautartigen Stengel, und durchwachſenen, eyrunden, gefranzten, abſtehenden Blättern. Die Blumen ſtehen in einer zuſammengedrängten, faſt eyförmigen Riſpe. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

68. *Craſſula tomentoſa.* L. Filziges Dickblatt.

Der krautartige Stengel iſt oben faſt nackend, und trägt quirlförmige Blumen. Die Blätter ſind lanzetförmig, an der Baſis verwachſen, und mit langen weichen Haaren gefranzt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

69. *Craſſula turrita.* Aſtloſes Dickblatt. ⊙

Dieſe jährige Pflanze hat mit Nr. 10. einerley Vaterland und Kultur. Die Blätter ſind eyrundlänglich, zugeſpitzt, gefranzt, an der Baſis verbunden, und bilden vier Reihen.

70. *Craſſula verticillaris.* L. Wirtelblüthiges Dickblatt. ⊙

Ein krautartiger, ausgebreiteter Stengel, mit entgegengeſetzten Zweigen, entgegengeſetzten, länglichen, eyförmigen, an der Baſis höckerigen Blättern, welche an der Spitze ſcharf ſind, und quirlförmig ſtehenden Blumen; ſie haben pfriemenförmige, grannenartige Kelche, kurze Staubfäden, und rothe Narben. Wächſt in ſüdlichen Gegenden von Europa, und kann ungefähr wie Nr. 10. behandelt werden.

71. *Craſſula veſtita.* L. Bekleidetes Dickblatt.

Der Stengel iſt mit verbundenen, deltaförmigen, ſtumpfen Blättern bekleidet, und die Blumen ſind am Ende deſſelben in Köpfchen verſammelt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die Vermehrung und Fortpflanzung dieſer Arten geſchiehet durch den Saamen, bey den Sträuchern und

perennirenden auch durch Stecklinge und Zertheilung der Wurzeln. Uebrigens behandelt man ſie wie die Nabelkraut- und Peſtwurzarten. ſ. Cacalia.

Craſſula portulacaria. ſ. Portulacaria afra.

Craſſula natans. ſ. Tillaea capenſis.

Craſſula inanis. ſ. Tillaea perfoliata.

Craſſula decumbens. ſ. Tillaea decumbens.

Crataegus. L. Weißdorn.

Kennzeichen der Gattung:

Der Fruchtknoten ſteht unter der Blume. Der Kelch iſt fünftheilig, die Blumenkrone hat fünf hohle Blätter; mehrere Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln ſtehen im Kelche; zwey fadenförmige Griffel mit ſtumpfen, meiſt kopfförmigen Narben. Die Frucht iſt eine fleiſchige Beere mit zwey Fächern und eben ſo vielen länglichen Saamen; einige Arten haben zwey bis fünf Griffel, und zwey bis fünf Saamen.

Linnees Syſtem XII. Klaſſe Icoſandria. II. Ordn. Digynia.

Die Unterſcheidungszeichen zwiſchen den Linneeiſchen Gattungen, Crataegus, Meſpilus, Sorbus und Pyrus ſind etwas ſchwer zu beſtimmen, wie auch Hr. Dr. M. B. Borckenhauſen ganz richtig angezeigt, und hierüber eine vortreffliche Abhandlung geliefert hat. Man ſehe: Archiv für die Botanik, von D. J. Römer, 1ten Bandes 3tes Stück, S. 85.

1. *Crataegus Azarolus.* L. Azarol-Weißdorn; großer Azarol; großer Azarolbaum; welſche Eſpeln. Schwed. Azarolträd. Franz. L. azerolier. Engl. The parſley leav'd hawthorn. ♄

Pyrus Azarolus. Scop. carn. 2. Nr. 597.
Meſpilus orientalis. Pock. orient. t. 85.

Der Azarolbaum wächſt in Carolina, auch in den ſüdlichen Gegenden von Europa, und erreicht daſelbſt die zweite Größe. Die Blätter, womit die Zweige bekleidet ſind, haben drey undeutliche, ſtumpfe Lappen, ſind am Rande gezähnt, und mit Adern durchzogen. Die weißen Blumen ſtehen in traubenförmigen Büſcheln an

den Spitzen der Zweige, und liefern rothe Früchte, welche etwas kleiner ſind, als die Miſpeln, aber eben ſo wie jene, einige Zeit liegen müſſen, ehe man ſie genießen kann.

Man ziehet dieſen Baum theils wegen den ſchönen Blüthen und Blättern, theils wegen den ſäuerlichen, den Mispeln hierinne völlig gleichenden Früchten, in den Gärten. Es giebt auch eine Abänderung, welche ſich durch den niedrigen Wuchs ſowohl, als durch die kleinern Blätter und Früchte auszeichnet.

2. *Crataegus coccinea.* L. Rother Weißdorn; ſcharlachrother Hagedorn; fremder Spierling; nordamerikaniſcher großer Weißdorn. Franz. L. azerolier du Canada, de Virginie. Engl. The great American hawthorn. ♄

Der rothe Weißdorn hat einen baumartigen, 16 bis 20 Fuß hohen Wuchs, und einen geraden, ziemlich ſtarken, mit einer aſchgrauen Rinde bedeckten Stamm; die Aeſte ſtehen meiſt aufrecht, und ſind mit dicken, harten Dornen verſehen. Die Blätter ſind ovalevförmig, am Rande ungleich ſägeförmig gezähnt, mit Einſchnitten, glatt, oben glänzendgrün, unten blaß geadert, und ſtehen auf langen rothen Stielen.

Die großen weißen Blumenbüſchel (Dolbentrauben) erſcheinen im May und Junius an den Spitzen und Seiten der Zweige; ſie haben zwey bis fünf bleibende Griffel, und die Blumenſtiele ſind behaart. Die hochrothen Früchte haben faſt die Größe einer Kirſche, reifen im Herbſte, und enthalten zwey bis fünf halbmondförmige harte Saamen. Wächſt in Virginien und Canada, kommt aber auch in unſern Gärten überall gut fort, und kann wegen ſeines ſchönen Wuchſes, Blüthen und Früchten zur Zierde der großen Gärten dienen. Es giebt auch eine Varietät mit dornenloſen Aeſten und weniger eingeſchnittenen Blättern.

3. *Crataegus cordata.* L. Ahornblättriger Weißdorn; herzblättriger Weißdorn. Engl. Maple leav'd great American hawthorn. ♄

C. populifolia. Walt. carol. p. 147.

Meſpilus Phaenopyrum. Ehrh. Beitr. 2. p. 67.
Meſpilus cordata. Du Roi. harbk. 1. p. 615.
Crataegus acerifolia. Kerner's Darſtell. von ausländ. Bäumen und Sträuchern, Tab. 45.

Ein Baum von mittler Größe, mit einer graubraunen Rinde und dornigten Zweigen. Die Blätter ſind herzenförmig, zugeſpitzt, an der Baſis verdünnt, am Rande drey, vier oder ſiebenmal eingeſchnitten, ſcharf gezähnt; ſie ſind glatt, und ſtehen abwechſelnd an den braunrothen Zweigen. Die Blumen kommen im Maimonate an den Spitzen und Seiten der Zweige in Doldentrauben, ſind weiß, haben zwey bis fünf Griffel, und liefern braunrothe Früchte, die an Größe den Früchten des gemeinen Weißdorns gleich kommen; der Saame iſt länglichrund. Nordamerika iſt das Vaterland.

4. *Crataegus Crus galli.* Glänzender Weißdorn; Hahnenſporndorn oder virginiſcher Azaroldorn. Franz. Cuiſſe de coq. Engl. Common Cock's ſpur. ♄

C. crus galli ſplendens. Kerner's Darſtellung der Bäume und Sträucher, Tab. 8.
C. lucida. Wangenh. amer. t. 17. f. 42.
Meſpilus lucida. Ehrh. Beitr. 4. S. 17.

Der Stamm iſt mit einer grauen Rinde bedeckt, und die Aeſte ſind mit 1 bis 2, auch 3 Zoll langen, harten, ſchwarzen Dornen verſehen. Die Blätter ſind eyrundkeilförmig, am Rande ſägeförmig gezähnt, ſtumpf, an der Baſis ſchmäler, auf beiden Seiten glatt, oben glänzend, lederartig, und ſtehen auf ſehr kurzen Stielen; an den jährigen Zweigen wachſen ſie größtentheils in Büſcheln, und an den jungen Trieben einzeln. Die Blumen erſcheinen im May und Junius, haben zwey Griffel, und ſtehen in Doldentrauben; die Früchte ſind roth, und reifen im September. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

Dieſe Art hat noch zwey Varietäten, nemlich: Crataegus pyracanthifolius, mit länglichen, lanzettförmigen, faſt keilförmigen Blättern, und C. ſalicifolia, mit lanzettförmigen Blättern.

5. *Crataegus elliptica.* Ait. Kew. Ovalblättriger Weißdorn. Engl. Oval leav'd Hawthorn. ♄

Die Aeſte ſind mit geraden Dornen; und elliptiſchen, ungleich gezähnten, glatten, geſtielten Blättern bekleidet. Die Blüthen kommen im Maymonat, haben drüßige Kelche, und liefern kugelrunde 2 bis 5 ſaamige Früchte. Wächſt in Nordamerika.

6. *Crataegus flava.* Ait. Kew. Gelbfrüchtiger Weißdorn; gelber Birndorn. Engl. Yellow pear berud hawthorn. ♄
Meſpilus flexiſpini. Mönch. weiſſenſt. t. 4.

Der Wuchs iſt ſtrauchartig, und die Aeſte ſind mit gebogenen Dornen beſetzt. Die Blätter ſind faſt eyrund-keilförmig, eckig, glatt, und glänzend; die Afterblätter halbherzförmig. Die Blüthen erſcheinen im May, zuweilen auch anfangs Junius, haben drüßige Kelche, und hinterlaſſen gelbe kreiſelförmige, vierſaamige Früchte, wodurch ſich dieſe Art größtentheils von Nr. 8. unterſcheidet. In Nordamerika.

7. *Crataegus glabra.* Thunb. Glatter Weißdorn. ♄

Mit länglichen, zugeſpitzten, glatten, ſägeförmig gezähnten Blättern, und großen zuſammengeſetzten Blüthenriſpen; die Blumenblätter ſind an der Baſis behaart. In Japan.

8. *Crataegus glanduloſa.* Willd. Drüſiger Weißdorn. ♄
C. ſangvinea. Pall. roſſ. 1. t. 11.
Meſpilus rotundifolia. Ehrh. Beit. 3. p. 20.

Die Aeſte ſind dornig, die Blätter eyrund-keilförmig, fünf bis ſiebeneckig, ſägerandig, glatt und glänzend; der Blattſtiel iſt an der Baſis mit Afterblättern verſehen. Die Blumen haben drüßige Kelche, und hinterlaſſen ovale, rothe, fünfſaamige Früchte. Wächſt in Nordamerika, auch in Sibirien, und blüht im Maymonate.

9. *Crataegus indica.* L. Indianiſcher Weißdorn. ♄

Dieſe Art iſt in Indien einheimiſch, und wird daſelbſt ein Baum von der zweiten Größe. Die Aeſte haben keine Dornen. Die Blätter ſind breit-lanzettförmig, ſtumpf, ſägeartig gezähnt, und geſtielt. Die Blumen ſtehen in Doldentrauben an den Spitzen der Zweige.

10. *Crataegus laevis.* Thunb. Doldenblüthiger Weißdorn. ♄

Ein Strauch mit glatten Zweigen, eyförmigen, glatten, zugeſpitzten, ſägerandigen Blättern, und einfachen Blüthendolden; die Blumen haben zwey Griffel, mit kopfförmigen Narben. In Japan.

11. *Crataegus maura.* L. Mauritaniſcher Weißdorn. ♄

Wächſt in Mauritanien, und hat einen ſtrauchartigen Wuchs. Die Blätter ſind länglich-lanzettförmig, ſtumpf, glatt, und haben an der Spitze größtentheils drey Zähne. Die Blumen ſtehen in Doldentrauben.

12. *Crataegus monogynia.* Jacq. auſt 3. t. 292. f. 1. Einſaamiger Weißdorn. ♄

Die Blätter ſind zugeſpitzt, dreiſpaltig, ſägerandig, und glatt; die Afterblätter lanzettförmig. Die Blumen haben nur einen Griffel, und die Kelche und Blumenſtiele ſind etwas filzig.

Wächſt in Sibirien, auch in Deutſchland hin und wieder, und hat folgende Abänderung: C. monogyna nigra. Pall. roſſ. 1. t. 12., 1) mit dornigen Zweigen, und keilförmigen fünfſpaltigen Blättern; 2) mit rothen einfachen, und 3) mit gefüllten Blumen.

13. *Crataegus oxyacantha.* L. Gemeiner Weißdorn; Hagedorn; Mehlfäuſtelſtrauch; Mehlfäßchen; Mehlfeiſtchen, Hagebutten. Schwed. Hagtorn. Ruſſ. Bojariſchnik. Franz. L'aubepine. Engl. Common white hawthorn. ♄

Der gemeine Weißdorn wächſt faſt durch ganz Europa in Wäldern, und wird wegen ſeinen dornigen Aeſten, und ſchnellen Wuchſe vorzüglich zu Hecken benutzt. In England wird er zu dieſem Zwecke häufig gezogen, denn man findet daſelbſt, daß die mehreſten Felder und Gärten mit Weißdornhecken begränzt ſind. Wegen den glänzenden, dreilappigen, gezähnten, glatten Blättern, und vortrefflichen weißen Blumenbüſcheln, iſt er aber auch zur Verſchönerung der Luſtgebüſche brauchbar, wozu die Varietät mit blaßrothen gefüllten Blumen,

welche durch das Pfropfen und Oculiren auf die Stämme der gemeinen Art fortgepflanzt wird, vorzüglich zu empfehlen iſt. Außerdem iſt auch dieſe Art wegen den gelblichen, ſehr harten und zähen Holze ſehr ſchätzbar, welches zu mancherley Geräthſchaften, zu Drechslerarbeiten, und andern Dingen gebraucht werden kann.

14. *Crataegus parvifolia.* Willd. arb. Kleinblättriger Weißdorn; Stachelblättriger Weißdorn. Engl. Gooſperry leav'd hawthorn.

C. tomentoſa, Sp. pl.
C. Uniflora. Du. Roi harbk. 1. p. 184.
Meſpilus Xanthocarpus. Linn. ſuppl. 254.

Ein aufrechter Strauch, mit dornigen Zweigen, und keilförmigen, eyrunden, eingeſchnittenen, dreilappigen Blättern; ſie ſind auf der Oberfläche dunkelgrün, unten wollig, am Rande gezähnt, und ſtehen auf kurzen Stielen. Die Blumen entſpringen an den Spitzen der Zweige, haben lange lanzettförmige Kelcheinſchnitte, und fünf Griffel; ſie blühen im May und Junius, und liefern faſt kreiſelförmige grüngelbliche Früchte.

Dieſe Art wächſt in Virginien wild, und hat eine Abart mit weniger gelappten Blättern, und etwas größern Afterblättern.

15. *Crataegus pentagynia,* Waldſt. et. Kit. Fünfſaamiger Weißdorn. ♄

Mit eyförmigen, faſt dreiſpaltigen, ſägerandigen Blättern, welche in den Winkeln der Nerven mit einem feinen Filze verſehen ſind, und filzigen Blumenſtielen; die Blumen haben fünf Griffel. Wächſt in Ungarn und Böhmen. Blüht im May.

16. *Crataegus punctata.* Willd. arb. Punctirter Weißdorn. Engl. Great fruited hawthorn. ♄

C. Crus galli. Du Roi harbk. 1. t. et Wangenheim.
Meſpilus cuneifolia. Ehrh. Beit. 2. S. 21.

Die Aeſte ſind dornig, und mit einer braunen Rinde bedeckt. Die Blätter faſt eyrund-keilförmig, glatt, ſägerandig, und kurzgeſtielt. Die kleinen weißen Blumen

ſtehen in gedrängten Dolden, haben zugeſpitzte, ungetheilte, etwas filzige Kelchblättchen, und hinterlaſſen rundliche Früchte; die runden Saamen ſind mit Warzen beſetzt. Blüht im May.

Der punctirte Weißdorn wächſt in Nordamerika, und hat zwey Varietäten, die ſich in Hinſicht ihrer Größe und Farbe der Früchte unterſcheiden.

17. *Crataegus pyrifolia.* Willd arb. Birnblättriger Weißdorn. Engl. Pear leav'd hawthorn.

C. L. leucophleos. Moench. weiſſenſt. t. 2.
C. tomentoſa. Du Roi harbk. 1. p. 183.
C. edulis. Loddiges. catal. p. 8.
Meſpilus laciniata. Walt carol.
Meſpilus Calpodendron. Ehrh. Beit. 2. S. 67.

Mit eyförmigen, elliptiſchen, eingeſchnittenen, gezähnten, unten behaarten Blättern, und vielblümigen Blumenſtielen; die Blumen haben gleichbreite, lanzettförmige, gezähnte Kelcheinſchnitte, und drey Griffel. In Nordamerika. Blüht im May.

18. *Crataegus villoſa.* Thunb. Haariger Weißdorn. ♄

Ein Strauch, mit wechſelsweiſe ſtehenden, geſtielten, eyrund-länglichen, zugeſpitzten, gezähnten Blättern, deren Adern mit langen weichen Haaren bekleidet ſind, und zuſammengeſetzten Blumenſchirmen, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen; die Blumen haben zwey mit kopfförmigen Narben gekrönte Griffel, und die Früchte ſind zottig. In Japan.

19. *Crataegus viridis.* L. Grüner Weißdorn. Engl. Green hawthorn. ♄

Die Blätter ſind lanzett-eyförmig, faſt dreilappig, am Rande ſägeförmig gezähnt und glatt; die Afterblätter, ſind halbherzförmig. Der Stamm und die Zweige ſind unbewehrt. In Virginien.

Die in Nordamerika einheimiſchen Weißdornarten kommen in unſern Gärten faſt in jedem Boden, wenn dieſer nur nicht zu naß und feucht iſt, ohne Auswahl des Standortes gut fort, weswegen ſie auch in den je-

tigen Modegärten häufig gezogen, und zur Verſchönerung der Luſtgebüſche benutzt werden. Man zieht ſie aus dem Saamen, welcher in unſern Gegenden von den meiſten Arten reift, und im Herbſte, ſobald er reif iſt, oder zeitig im Frühjahr, in einem etwas trocknen, und vorher gut gegrabenen Beete ausgeſäet wird.

Die in Japan einheimiſchen Arten, z. B. Nr. 7, 10 und 18, ſind freilich zu zärtlich, um die kalten Winter, beſonders im nördlichen Deutſchland, ohne Bekleidung ertragen zu können. Indeſſen iſt es Thatſache, daß in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland ſchon einigen Holzarten aus jenen Gegenden das Klima angewöhnt worden iſt, folglich laſſen ſich auch dieſe Weißdornarten, welche von Natur etwas hart ſind, im Freien ziehen, nur muß man die Stämmchen in der Jugend daran gewöhnen, und denſelben einen etwas trocknen, mit Lehmen und Sand vermiſchten Boden, und einen geſchützten Standort geben.

Wenn man von dieſen Arten friſche Saamen haben kann, ſo kann man denſelben im Herbſte oder im Frühjahr in Blumentöpfe, Käſten ꝛc. ausſäen, und hernach die Pflänzchen, wenn ſie 3 bis 4 Zoll Höhe erreicht haben, an einen ſchicklichen Ort im Garten pflanzen. Das Anpflanzen ins Land darf aber nicht zu ſpät im Jahr geſchehen, damit ſie noch vor Winters ſtark werden, und dem Froſte widerſtehen können. In dieſer Rückſicht iſt es beſſer, wenn man den Saamen in Käſten ausſäet, denn wenn er nicht im Frühjahr, ſondern erſt in den Sommermonaten aufgehet, ſo muß man die Pflänzchen das erſte Jahr in den Käſten oder Töpfen, in welchen die Saamen ausgeſäet worden ſind, ſtehen laſſen, und mit dieſen in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme, oder in einem andern vor eindringenden Froſte geſchützten Behälter überwintern. Sodann kann man ſie im künftigen Frühjahr, wenn keine Fröſte mehr zu fürchten ſind, an die beſtimmte Stelle im Garten pflanzen, und wenn der erſte Winter ſehr kalt iſt, ſo bekleidet man die Stämmchen mit Stroh, Baumrinden u. dergl. Dieſe Kulturmethoden, wovon ich bis Nr. 18. Gebrauch gemacht habe, entſprachen meinen Erwartungen vollkommen.

Crataegus Aria. ſ. Pyrus Aria.

Crataegus torminalis. ſ. Pyrus torminalis.

Crataegus ramoſa. Lamark. ſ. Pyrus Botryapium.

Crataegus ſpicata. ſ. Pyrus ovalis.

Crataeva. L. Cratäve.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat vier Einſchnitte, und die Blumenkrone vier Blätter; mehrere Staubfäden, und eine kopfförmige Narbe. Die Frucht iſt eine einfächrige vielſaamige Beere; nach Brown iſt ſie zweyfächrig.

Linnees Syſtem XI. Klaſſe Dodecandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Crataeva gynandra.* L. Weſtindiſche Cratäve. ♄

C. arbon triphylla. Brown. jam. 246.
Anona trifolia. Sloan. cat. 206.

Wächſt in Wäldern, und im Geſträuche in Jamaika. Der Stamm und die Zweige ſind unbewehrt, die Blätter eyrund, ungetheilt, und glatt. Die Blumen ſtehen in Trauben an den Spitzen der Zweige, haben lanzettförmige Blumenblätter, purpurrothe Staubfäden, und hinterlaſſen rauhe, faſt kugelförmige Früchte.

2. *Crataeva Marmelos.* L. Dornige Cratäve, Schleimapfel. Franz. Melon porie à trois feuilles. Port. Marmeleiro. ♄

Cucurbitifera. Pluk. alm. 125. t. 42
Cydonia exotica. Bauh. pin. 425.
Covalam. Rheed. mala. 3. t. 37.

Ein Baum von der erſten Größe, mit dornigen Aeſten, und länglich gezähnten Blättern, die zu drey auf einem Stiele ſtehen. Die Blumen haben fünfſpaltige Kelche, nach Linnee keine Kronblätter, aber 50 bis 60 Staubfäden. Die Frucht hat die Geſtalt und Größe eines mittelmäßigen Apfels, enthält ein klebriges, blaßgelbes, ſäuerlich ſüßes Fleiſch, in welchen längliche, weiße, mit einem gummöſen Safte gefüllte Saamen lie-

gen. In Oſtindien werden dieſe Früchte, ehe ſie ihre völlige Ausbildung erhalten, mit Zucker eingemacht, und wenn ſie reif ſind, auch roh geſpeiſt. In Oſtindien.

3. *Crataeva obovata.* Vahl. Stumpfblättrige Cratäve. ♄

Dieſe Art hat mit Nr. 5 viele Aehnlichkeit, und wird von einigen für eine Abänderung gehalten, unterſcheidet ſich aber von jener durch die geſtielten, eyrunden, ſtumpfen Blättchen, und durch den länglichen Fruchtknoten. Madagascar iſt das Vaterland.

4. *Crataeva religioſa.* Forſt. Lanzettblättrige Cratäve. ♄

Die Zweige ſind unbewehrt, die Blätter geſtielt, lanzettförmig, elliptiſch, und an beiden Enden zugeſpitzt. Wächſt in Oſtindien.

5. *Crataeva Tapia.* L. Spitzblättrige Cratäve; Tapiabaum, Steinapfelbaum; Knoblauchbirne; Todtenbeinbaum. Franz. Le trapier, le tapia. Engl. The garlik pear tree. ♄

Apioſcorodon. Pluk. alm. 34. t. 137. f. 7.
Malus arborea trifoliata. Comm. hort. 1. t. 67.
Tapia arborea triphylla. Plum. gen. 22. t. 21.

Die ſpitzblättrige Cratäve hat einen 20 bis 30, an einem guten Standorte auch 40 Fuß hoher Wuchs, und einen ziemlich dicken geraden Stamm, aber wenige Aeſte. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrund, zugeſpitzt, und ungetheilt. Die Blume hat vier eyförmige, faſt runde ſtumpfe Kronblätter, und einen kugelrunden Fruchtknoten. Die Früchte gleichen den Aepfeln, enthalten ein ſüßliches nach Knoblauch riechendes Fleiſch, das aber im Geſchmacke nach den Gegenden, wo der Baum wild wächſt, verſchieden ſeyn ſoll, und hängen an langen dicken Stielen abwärts. Wächſt in beiden Indien.

Da die Crätaven in warmen Ländern wild wachſen, ſo muß man ihnen in unſern Gegenden allerdings ein Treibhaus anweiſen, und ſie in denſelben ungefähr ſo behandeln, wie bey Achras, ſ. 1. Band S. 79 gelehrt worden iſt. Die dornige Cratäve iſt in den botaniſchen Garten bey Halle anzutreffen.

Crataeva fruticoſa. ſ. Capparis 1. n. 10.

Crenatus, a, um. Gekerbt; wenn ein Pflanzentheil, z. B. ein Blatt am Rande, mit kleinen runden Zähnchen verſehen iſt, die zugleich eine ſenkrechte Stellung haben, dann ſagt man ein gekerbtes Blatt (crenatum folium.)

Crenaea. Gen. pl. ed. Schreb. Kerbling.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt viermal eingeſchnitten, gekerbt, die Krone hat vier Blätter; vierzehn Staubfäden, und einen Griffel. Viele kleine Saamen liegen in einem fünffächrigen Behälter.

Sp. pl. Willd. XI. Klaſſe Dodecandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Crenaea maritima*, Aubl. guj. 1. t. 209. Meerſtrands-Kerbling. ♃

Die Wurzel beſteht aus mehreren meiſt viereckigen Knoten. Die Blätter ſind faſt geſtielt, entgegengeſetzt, eyrund-lanzettförmig, ungetheilt, glatt, und mit Adern verſehen. Der Stengel trägt noch überdies kleine, weiße, in Doldentrauben ſtehende Blumen, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen; die Nebenblätter ſind lanzettförmig. Blüht im Junius.

Dieſe Pflanze wächſt in Guiana an Meerufern, und verlangt in Deutſchland eine Stelle im zweiten Treibhauſe.

Crepis. L. Pippau; Grundfeſte.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blumendecke iſt doppelt; die innere beſteht aus lanzettförmigen anſchließenden Schuppen, die Schuppen der äußern ſind kürzer, und fallen ab. Der Boden iſt nackend. Die zungenförmigen Zwitterblümchen haben vier bis 5 Einſchnitte. Der Saame iſt etwas zuſammengedrückt, mehr oder weniger geſtreift. Die Saamenkrone iſt haarförmig, geſtielt, oder ſitzt feſt.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. I. Ordn. Polyg. ſuperflua.

1. *Crepis alpina*. L. Alpen-Pippau. Engl. Alpine Crepis. ⊙

Leontodon calice toto erecto. Gmel. ſib. 2. t. V.

Der Stengel iſt äſtig, 1 bis 2 Fuß hoch, geſtreift, rauh, oder mit ſehr kleinen krautartigen Stacheln beſetzt. Die Blätter ſind rauh, lanzettförmig, zugeſpitzt, ſitzen feſt. Die blaßgelben Blüthenköpfchen ſtehen einzeln auf langen rauhen Stielen. Die allgemeine Blumendecke iſt doppelt; die innere iſt dreimal länger, als die äußere, gefurcht, und mit graubraunen Haaren beſetzt; die äußere beſteht aus mehreren rauſchenden Blättchen. Der Saame trägt eine geſtielte haarförmige Krone. Blüht im Julius, auf Alpen, an Bergen, und hochliegenden Gegenden in Italien. In den botaniſchen Gärten ſäet man den Saamen im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land; zuweilen pflanzt ſie ſich auch durch den ausfallenden Saamen fort.

2. *Crepis barbata.* L. Bartiger Pippau; bartige Grundfeſte. Engl. Hawkweed or ſpaniſh Crepis. ☉

Hieracium boeticum majus. Herm. par. t. 185.

Dieſe Pflanze hat einen krautartigen, äſtigen, glatten Stengel, eyrundlanzettförmige, längliche, glatte, faſt ungeſtielte Blätter, und gelbe Blumen. Die äußere Blumendecke beſteht aus mehreren borſtenförmigen, ohne Ordnung ſtehenden Blättchen, welche länger ſind, als die innere. Der Saame iſt klein, geſtreift, und die Saamenkrone beſteht größtentheils nur aus zwey Borſten. Blüht im Junius und Julius.

Wächſt in ſüdlichen Gegenden von Frankreich, in Spanien und Italien hin und wieder am Meerſtrand. Die äußern Blümchen ſind ſchön gelb, die innern ſchwarzbraun, ins blaue fallend, und gewähren ein vortreffliches Anſehen, weswegen auch dieſe Art als eine Zierpflanze in den deutſchen Gärten gezogen wird. Man kann ſie wie die vorhergehende behandeln, und den Saamen an der beſtimmten Stelle ausſäen; in nördlichen Gegenden ſäet man denſelben in ein mäßig warmes Miſtbeet, und ſetzt hernach die Pflänzchen an der Stelle, wo ſie Blüthen und Saamen tragen ſollen, ins Land.

3. *Crepis biennis.* L. Zweijähriger Pippau; gemeine zweijährige Grundfeſte. Engl. Biennial Crepis. ♂

Eine zweijährige, in Deutſchland auf Wieſen, in Grasgärten, an Mauern und Wegen häufig wildwach-

ſende Pflanze. Sie hat einen aufrechten, gefurchten, rauhen Stengel, deſſen Größe von dem Standorte abhängt. Die Blätter ſind rauh, die untern ſchrotſägeförmig eingeſchnitten, die obern gezähnt, und umfaſſen den Stengel, die gelben Blumen erſcheinen im Junius und Julius; ſtraußförmig am Ende des Stengels.

4. *Crepis burſifolia.* L. Täſchelkrautblättriger Pippau.

Mit einem nackenden Blumenſchafte, und fiederförmig eingeſchnittenen gekerbten Blättern.

5. *Crepis coronopifolia.* Desfont. Schlitzblättriger Pippau.

Dieſe einjährige Pflanze wächſt in verſchiedenen Gegenden im ſüdlichen Frankreich. Sie hat einen krautartigen, mehr oder weniger mit Seitenäſten verſehenen Stengel, und fiederförmig eingeſchnittene, geſchlitzte Blätter. Kultur wie Nr. 1.

6. *Crepis Dioſcorides.* L. Dioscoriſcher Pippau. Engl. Dioſcorides's Crepis. ⊙

Eine jährige Pflanze, mit einem krautartigen äſtigen Stengel, gelben Blumen, und haarigen Blumendecken; die Schuppen der äußern Blumendecke ſind angedrückt. Die Wurzelblätter ſind ſchrotſägeförmig eingeſchnitten, die obern Stengelblätter ſpontonförmig. Wächſt in Frankreich, und in Deutſchland auf Aeckern, an Rändern u. a. O. Blüht vom Ende May bis in Julius. In den Gärten pflanzt ſie ſich durch den ausfallenden Saamen fort.

7. *Crepis filiformis.* Donn. Fadenblättriger Pippau. Engl. Fine leav'd Crepis. ♂ ♄

Dieſe Pflanze hat einen ſtaudigen Stengel, mit ſehr feinen fadenfömigen Blättchen, und gelben Blumen; die äußere Blumendecke ſteht ab. Sie wächſt in Madera, und blüht im Junius und Julius.

Man pflanzt dieſes Gewächs in ein lehmigtes, mit etwas Sand vermiſchtes Erdreich, und ſtellt es in ein Glashaus; die Erde darf aber in den Wintermonaten nicht zu naß gehalten werden, denn die Dauer hängt bey dieſer Art ſehr von der Behandlnng ab.

8. *Crepis foetida.* L. Stinkender Pippau. Engl. Stinking Crepis. ⊙

Hieracium luteum, cichorii ſylveſtris folio. Moris hiſt. 3. t. 4. f. 4.

Wächſt in Deutſchland, beſonders in Thüringen, auf gebauten und ungebauten Plätzen, und hat einen höchſt unangenehmen Geruch. Der Stengel ſteht aufrecht, iſt äſtig, und trägt gelbe Blumen, welche vom May bis in Julius blühen. Die Blätter ſind ſchrotſägeförmig, eingeſchnitten, behaart, und ſtehen auf gezähnten Stielen.

Wenn man ſie in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo muß man vorſichtig ſeyn, daß ſie nicht zu einem läſtigen Unkraut wird, indem ſie ſich durch den ausfallenden Saamen ungemein ſtark vermehrt.

9. *Crepis hiſpida.* Kitaib. Stachlicher Pippau; hackrige Grundfeſte.

Die Wurzelblätter ſind ſchrotſägeförmig gefiedert. Die Stengelblätter pfeilförmig, und an der Baſis geſchlitzt. Die Blumenſtiele ſowohl, als die Blumendecken, ſind mit ſehr kurzen ſteifen Haaren beſetzt. Wächſt in Ungarn, auf Aeckern und Grasplätzen. Blüht im May und Junius.

10. *Crepis neglecta.* L. Mit einem riſpenartigen Stengel, und ſchrotſägeförmigen gezähnten Blättern, welche den Stengel umfaſſen, und mit Haaren beſetzt ſind.

11. *Crepis pygmaea.* L. Niedriger Pippau; Zwerggrundfeſte. Dwarf Crepis.

Mit einem geſtreckten Stengel, geſtielten, eyförmigen, ungetheilten, haarigen Blättern, und rauhen Blumendecken.

12. *Crepis pulchra.* L. Schöner Pippau; kleinblümige Grundfeſte. Engl. Small flower'd Crepis. ⊙

Der krautartige Stengel ſteht aufrecht, iſt riſpenförmig, und wird 2 bis 3, in einem guten Boden auch 4 Fuß hoch. Die Blätter ſind keilförmig, glatt, kleingezähnt, und die kleinen, gelben, glatten Blumen ſind

riſpenförmig zuſammengeſetzt. Wächſt in Frankreich und Italien. Blüht im Julius und Auguſt.

Ein Blumenfreund, der dieſes Gewächs nicht kennt, und ſich unter dieſen Namen eine ſchönblühende, die Gärten zierende Pflanze vorſtellt, wird in ſeinen Erwartſtngen getäuſcht, denn ihre Blumen ſind klein, und daher nicht ſehr in die Augen fallend. Sie hat in Anſehung ihres Wuchſes mit Lapſana communis viele Aehnlichkeit, und vermehrt ſich nach meinen Erfahrunrungen durch den ausfallenden Saamen beinahe eben ſo ſtark, als wie jene.

Der Name ſchönblühende Grundfeſte hat wahrſcheinlich die Veranlaſſung gegeben, daß in einigen Gärten die Scorzonera tingitana dafür gehalten, und von Blumenfreunden und Gärtnern, die keine Botaniker ſind, mit jener verwechſelt worden iſt.

13. *Crepis rhagadioloides.* L. Riſſiger Pippau. ⊙

Der Stengel iſt krautartig, und wird von den länglichen ungetheilten Blättern umfaßt. Die innere Blumendecke iſt angeſchwollen, und mit ſehr kurzen ſteifen Haaren beſetzt. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

14. *Crepis rubra.* Rother Pippau. Engl. Purple hawkweed or ſtinking Crepis.

Dieſe Pflanze hat zwar keinen angenehmen Geruch, aber ſie iſt wegen den blaßrothen Blumen den Gartenfreunden zu empfehlen, und als eine Zierpflanze brauchbar. Die Wurzel treibt einen oder mehrere aufrechte, krautartige, glatte, geſtreifte Stengel, welche mit vortrefflichen blaßrothen Blumen gekrönt ſind; die äußere Blumendecke iſt kürzer als die innere, und beſteht aus herzlanzettförmigen zugeſpitzten Blättchen; die Saamenkrone iſt haarförmig, und geſtielt. Die Wurzelblätter ſind faſt leyerförmig, geſtielt, die obern ſchrotſägeförmig eingeſchnitten, glatt, und umfaſſend. Sie hat mit Nr. 2 einerley Vaterland, Blühzeit und Kultur.

15. *Crepis ſibirica.* L. Sibiriſcher Pippau. Engl. Sibirean Crepis. ♃

Hieracium caule ramoſo cichorei folio. Gmel. ſib. 2. t. X.

Eine perennirende in Siberien auf Alpen wildwachſende Pflanze, mit einem aufrechten behaarten Stengel, und länglichen, gezähnten, etwas runzlichen behaarten Blättern; ſie ſind am Rande gezähnt, und umfaſſen an der Baſis den Stengel. Die Blumen ſtehen einzeln auf behaarten Stielen, und die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind mit Haaren gefranzt.

Dieſe Pflanze blüht im Julius und Auguſt, kommt in unſern Gärten faſt in jeden Boden gut fort, und kann als Zierpflanze dienen.

16. *Crepis tectorum*. L. Gemeiner Pippau; dachliebende Grundfeſte; Dach- oder Feld-Pippau. Engl. Smooth Crepis. ⊙

Der Stengel iſt krautartig, äſtig, und geſtreift. Die lanzettförmigen Blätter ſind ſchrotſägeförmig eingeſchnitten, und glatt, die obern gezähnt, und umfaſſen den Stengel. Die allgemeine Blumendecke iſt mit ſehr feinen weißgrauen Härchen beſetzt. Blüht gelb, vom Julius bis in September und Oktober.

Der gemeine Pippau wächſt in England, Frankreich, Deutſchland, beſonders in Thüringen, in manchen Gegenden häufig auf Feldern, Triften, Wieſen, Mauern, und alten Dächern.

17. *Crepis veſicaria*. L. Blaſiger Pippau. ⊙

Die Blumen ſtehen in Doldentrauben am Ende des aufrechten krautartigen Stengels. Die äußere Blumendecke iſt faſt länger, als die innere, und die Schuppen ſind rauſchend; die Nebenblättchen ſind lanzettförmig. In Südeuropa. (?)

18. *Crepis virens*. L. Grüner Pippau. Engl. Green Crepis. ⊙

Eine jährige Pflanze, mit einem krautartigen Stengel, ſchrotſägeförmig eingeſchnittenen, glatten, den Stengel umfaſſenden Blättern, und filzigen Blumendecken. Wächſt in Teutſchland auf Aeckern und Wieſen. Blüht im Junius und Julius.

In einigen Pflanzenverzeichniſſen ſind noch folgende angezeigt: Crepis albida. Dickſ. C. rigens. Dickſ. C. ſicula. C. ſucculenta. Donn., wovon ich im Nachtrage eine Beſchreibung zu geben gedenke.

Crepis aſpera. ſ. Picris.

Creodus odorifer. ſ. Chloranthus.

Creſcentia. L. Kürbisbaum; Calabaſſenbaum.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt in zwey gleiche Theile getheilt, und die einblättrige, röhrige Blumenkrone iſt höckrig; vier ungleich lange Staubfäden mit aufliegenden Staubbeuteln, und ein Griffel. Die große geſtielte, beer- oder kürbisartige Frucht iſt einfächrig, und enthält mehrere zweifächrige Saamen.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Creſcentia cucurbitina.* L. Kleinfrüchtiger Kübisbaum. Schwed. Kalabaſtrad. Franz. Le calabaſſier. Engl. Small Kalabash trèe. ♄

C. latifolia. Mill. dic. Nr. 2.

Cujete latifolia. Plum. gen. 23. ic. 109.

Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, faſt lederartig, und haben eine lebhaftgrüne, etwas glänzende Farbe. Die Frucht iſt rundlich, eyförmig und zugeſpitzt. Dieſer Baum wächſt in Südamerika, und erreicht daſelbſt die zweite Größe.

2. *Creſcentia Cujete.* L. Großfrüchtiger Kürbisbaum; Kalabaſchenbaum. Franz. Le calabaſſier. Ital. Cujete. Engl. The great fruted Calabash tree. ♄

C. foliis cuneo-lanceolatis. Jacq. amer. 175. t. 111.

Ein Baum von mittler Größe, mit einem ziemlich dicken Stamme, ausgebreiteten, faſt horizontalen, meiſt einfachen Aeſten, und lanzettkeilförmigen, an beiden Enden verdünnten Blättern. Die Frucht hat die Geſtalt eines Kürbis, enthält ein markiges, ſaftreiches, ſäuerliches Fleiſch, und viele kleine, herzförmige, glatte Saamen. Die äußere Schaale iſt grün, holzartig, ziemlich

hart, und wird daher von den Einwohnern, nachdem ſie das Fleiſch und Saamen herausgenommen haben, ſo wie die Schaalen der Cocosnüſſe, zu allerley zierlichen Geräthſchaften gebraucht.

Von dieſer Art, welche auf den Antillen, in Neuſpanien und Guiane wildwächſt, giebt es noch folgende Abänderungen:

a) Cujete anguſtifolia. Schmalblättriger Kürbisbaum, mit lanzettförmigen Blättern, und kleinern runden oder eyförmigen Früchten.

b) Cujete minima fructu duro; die Aeſte ſind mit Seitenzweigen verſehen, etwas aufwärts gebogen, und tragen kleine harte Früchte.

Die Kürbisbäume erfordern eine fette, lockere, mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde, und eine Stelle im erſten Treibhauſe von 13 bis 17 Grad Wärme. Den großfrüchtigen Kürbisbaum hat Herr Wendland in ſeinem Cataloge angezeigt.

Creſſa. L. Harzkraut.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfblättrig, und die Krone präſentirtellerförmig; fünf Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln und zwey Griffel. Die Kapſel iſt einfächrig, zweiklappig, ſpringt an der Baſis auf, und enthält 1 bis 4 Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Creſſa cretica.* L. Candiſches Harzkraut. Franz. Creſſa á feuilles d'herniarie.

Herniaria lenticulata. Linn. et Thunb. (?)
Anthyllis. Alp. cent. 157. t. 156.
Chamaepitys incana. Bauh. pin. 249.

Dieſe Pflanze wächſt in den ſüdlichen Provinzen Frankreichs, auch in Italien, in der Levante, und in China am Meere in ſalzigen Sümpfen und auf feuchten Plätzen in der Nähe des Meeres. Sie hat einen geſtreckten, unten holzigen, oben krautartigen Stengel, eyrundlängliche Blätter und röthliche Blumen.

2. *Creſſa indica.* Retz. Indiſches Harzkraut. ⊙

Eine jährige, krautartige Pflanze, mit eyrundlanzettförmigen Blättern und weißen Blumenkronen, deren Einſchnitte außerhalb an der Spitze bartig ſind; die Kapſel iſt vierſaamig. Wächſt in Indien an feuchten, ſalzigen Orten.

Crinita capenſis. ſ. Pavetta caffra.

Crinodendrum. Gen. plant. ed. Schreb. Lilienbaum.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt; die Blumenkrone iſt glockenförmig, und hat ſechs Blätter; zehn Staubfäden ſind mit eyförmigen Staubbeuteln gekrönt, und an der Baſis in eine Röhre verwachſen; der Fruchtknoten trägt einen Griffel mit einer ſtumpfen Narbe. Die Kapſel iſt lederartig, dreieckig, einfächrig, und öffnet ſich an der Spitze elaſtiſch.

Sp. pl. ed. Willd. XVI. Klaſſe Monadelphia. V. Ordn. Decandria,.

1. *Crinodendrum Patagua.* Cavan. diſſ. 5. t. 158. f. 1. Schöner Lilienbaum. ♄

Ein ſehr ſchöner, immergrüner Baum, mit entgegengeſetzten, geſtielten, lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern, welche am Rande gezähnt, und mit Adern durchwebt ſind. Die einblümigen Blumenſtiele ſtehen einzeln, und tragen vortreffliche lilienartige Blumen, welche ſich zwiſchen den lebhaftgrünen Blättern, womit die Zweige das ganze Jahr hindurch bekleidet ſind, erheben, und dem Baume ein prächtiges Anſehen geben.

Er wächſt in Chili, und erfordert in Deutſchland ein Treibhaus; auch kann man das Stämmchen in milden Klimaten im Sommer ins Freie ſtellen, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintern. Der Saame wird in Blumentöpfen, die mit einer leichten Erde gefüllt ſind, ausgeſäet, und in Abſicht auf Wärme und Feuchtigkeit wie die Saamen von den Schneeblumen (Chionanthus) behandelt. Außerdem kann die Fortpflanzung auch durch Ableger und Stecklinge geſchehen.

Crinum. L. Hakenlilie; Liliennarciſſe.

Kennzeichen der Gattung:

Die Hülle (Scheide) iſt gröſtentheils zweiblättrig. Die einblättrige Blumenkrone hat eine lange Röhre, und iſt von oben her bis zur Hälfte in ſechs lange, gleichbreite Lappen getheilt; ſie breiten ſich gleichförmig aus, ſind an der Baſis mehr oder weniger gekielt, und an der Spitze gekrümmt. Sechs lange pfriemenförmige Staubfäden ſind in die Mündung der Kronenröhre eingefügt, an der Baſis breiter, beinahe verwachſen, und tragen lange waagerechte Staubbeutel. Der lange, pfriemenförmige Griffel hat eine einfache, ſtumpfe oder getheilte Narbe. Der Fruchtknoten iſt eyförmig oder länglichrund.

Linnees Syſtem VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Crinum americanum.* L. Amerikaniſche Hakenlilie. Engl. Great america Crinum. ♃

Lilio Aſphodelus americanus. Comm. rar. 14. t. 14.

Die Wurzel iſt fleiſchig, und beſteht aus büſchelförmigen, zuſammengeſetzten Faſern. Die Blätter ſtehen gedrängt, ſind lanzettförmig und glattrandig. Zwiſchen denſelben erhebt ſich ein aufrechter Blumenſchaft, welcher mit 4 bis 6, zuweilen auch mehr oder weniger geſtielten Blumen gekrönt iſt; die Einſchnitte der Blumenkrone ſind an der Spitze einwärts gekrümmt, wodurch ſich dieſe Art von der folgenden ſehr gut unterſcheidet. Sie wächſt in Südamerika, und blüht im Junius und Julius, auch früher oder ſpäter.

Die kleine weiße amerikaniſche Hakenlilie, Lilio Aſphodelus americana ſempervirens minor albus. Comm. iſt eine Abänderung.

2. *Crinum aſiaticum.* L. Aſiatiſche Hakenlilie; doldenartige aſiatiſche Liliennarciſſe. ♃

Amaryllis bulbiſperma. Burm. prod. 9.
Radix toxicaria. Rumph. amb. 11. t. 69.
Bellutta pola taly. Rheed. mal. t. 38.
Lilium Zeylanicum bulbiferum. Herm. Lugdb. 682. t. 683.

Die Wurzel bildet eine Zwiebel, welche an der Baſis mehrere lange, fleiſchige, äſtige Wurzeln treibt. Die Blätter liegen an der Baſis dicht über einander, ſind 1 bis 2, an großen Pflanzen beinahe 3 Fuß lang, und 2 bis 5 Zoll breit, kielförmig, im Alter an der Spitze abwärts gebogen, auf beiden Seiten glatt, dunkelgrün, und haben einen häutigen, etwas ſcharfen Rand. Zwiſchen denſelben erhebt ſich ein aufrechter, etwas zuſammengedrückter, braunrother, glatter und glänzender Blumenſchaft, welcher am Ende eine ſechs bis ſiebenblümige Dolde trägt. Die Blumen ſind in der erſten Periode hakenförmig gekrümmt, und in eine häutige, glatte, geſtreifte Scheide geſchloſſen, ſo wie ſie ſich aber ihrer Ausbildung nähern, theilet ſich die Scheide in zwey Theile, und legt ſich zurück; auch befinden ſich oft zwiſchen den Scheidenlappen und den Blumenſtielen einige gleichbreite, faſt pfriemenförmige, häutige Blättchen.

Wenn die Blumen von der Scheide befreiet ſind, richten ſie ſich in die Höhe, und die Einſchnitte der Krone breiten ſich regelmäßig aus einander; die Röhre iſt lang, braunroth, die Einſchnitte der Krone weiß, gleichbreit, zugeſpitzt, an der Baſis gekielt, und an der Spitze auswärts gebogen; die drey äußern umfaſſen an der Baſis die innern. Die ſechs pfriemenförmigen, purpurrothen Staubfäden ſtehen in einiger Entfernung von einander, ſind am Grunde breit, faſt an einander gewachſen, und mit langen, queraufliegenden Staubbeuteln gekrönt. Der purpurrothe, pfriemenförmige Griffel iſt länger als die Staubfäden, hat eine ſchiefe Richtung und eine ſtumpfe Narbe. Nach geendigter Flor wird aus dem Fruchtknoten ein fleiſchiger, zwiebelartiger Knollen, der ſich jedoch nur an einigen Blumen ausbildet, die übrigen neben denſelben ſtehenden Blumen welken und fallen ab.

Dieſe überaus ſchöne Pflanze, welche in Südamerika, vorzüglich aber in Malabar und Zeylon wild wächſt, habe ich deswegen ſo genau beſchrieben, weil ſie mit der vorhergehenden verwechſelt, und in einigen Gärten unter einem andern Namen geführt wird. Ich habe ſie von einigen Gärtnern unter folgenden Namen: C. Zeylanicum, C. ſpecioſum, und C. americanum erhalten.

Sie blüht vom May bis in Julius, zuweilen auch früher oder ſpäter, nachdem ſie einen warmen Standort erhält. Liebhaber finden ſie in mehreren deutſchen Gärten, bey Herrn Wendland in Herrenhauſen u. a. m. Ich kann auch Pflanzen abgeben.

3. *Crinum bracteatum.* Willd. Beblätterte Hakenlilie. ♃

Die Blätter ſind länglich, lanzettförmig, an der Baſis verdünnt, am Rande knorplich, glatt, und an der Spitze ſchwielig. Die Scheide iſt länger als die Röhre. Die Blumenkrone iſt weiß, die Einſchnitte oder Lappen ſind ſchmal, zurückgebogen und gekielt. Blüht im Junius und Julius.

Wahrſcheinlich hat dieſe Art mit den vorhergehenden einerley Vaterland, und verlangt in dieſem Falle dieſelbe Kultur.

4. *Crinum erubeſcens.* Ait. Kew. Kleine Hakenlilie. Engl. Small american Crinum. ♃

C. commelina. Jacq. hort. Schoenb. 2. t. 15.
C. americanum. β. Sp. pl. 419.

Mit lanzettförmigen, am Rande knorplichgekerbten Blättern, einem faſt vierblümigen Schafte, und feſtſitzenden, weißen Blumen, deren gekielte Einſchnitte an der Spitze einwärts hakenförmig gekrümmt ſind. In Südamerika, und blüht mit der vorhergehenden.

5. *Crinum nervoſum.* L'Herit. Breitblättrige Hakenlilie. ♃

Cepa ſylveſtris. Rumph. amb. 6. t. 70. f. 1.

Die Blätter ſind faſt rund, ungetheilt, und mit Nerven verſehen, welche aus einem Mittelpunkte auslaufen. Der Blumenſchaft trägt mehrere trichterförmige, geſtielte, mit fadenförmigen Röhren verſehene Blumen; die Einſchnitte derſelben ſind lanzettförmig, zugeſpitzt, und ſtehen ab; die Staubbeutel länglich und aufliegend. Wächſt auf den philippiniſchen oder manilliſchen Inſeln, und blüht mit der vorhergehenden Art.

Die Hakenlilien vermehren ſich ziemlich ſtark durch die Wurzeln, vorzüglich habe ich bey Nr. 2. beobachtet,

daß ſich neben den Aſtwurzeln auch lange fleiſchige, etwa Fingers dicke Sproſſen bilden, die ſich mit der Spitze über die Erde erheben und Blätter bekommen. Man darf aber dieſe Sprößlinge nicht eher von der Mutterpflanze abnehmen, bis ſie an der Stelle, wo ſie mit der zwiebelartigen Hauptwurzel in Verbindung ſtehen, einige Faſern oder Aſtwurzeln erhalten haben, ſodann nimmt man ſie von der Mutterpflanze ab, welches beim Verſetzen derſelben geſchehen kann, und pflanzt ſie einzeln in Töpfe. Uebrigens kommen alle fünf Arten in einer fetten, mit etwas Sand vermiſchten Erde gut fort, und da ſie in warmen Ländern einheimiſch ſind, ſo giebt man ihnen eine ſchickliche Stelle im Treibhauſe. Nach meinen Erfahrungen gedeihen ſie auch gut im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme.

Das Verſetzen dieſer Gewächſe muß jährlich wenigſtens einmal geſchehen; denn wenn man ſie länger in einem Gefäße ſtehen läßt, und die Wurzeln häufen ſich in demſelben zu ſtark, ſo wird die Pflanze nicht allein im Wachſen zurück gehalten, ſondern die Wurzeln ſind auch, da ſie zu gedrängt an einander liegen, dem Verderben ausgeſetzt.

Crinum africanum. ſ. Agapanthus.

Crinum ſpecioſum. ſ. Amaryllis. Nr. 11.

Crinum latifolium. ſ. Amaryllis. Nr. 22.

Crinum Zeylanicum. ſ. Amaryllis. Nr. 24.

Crinum liniare. ſ. Amaryllis. Nr. 13.

Crinum tenellum. ſ. Haemanthus ſpiralis.

Criſta galli. ſ. Rhinanthus.

Criſpum folium. Ein krauſes Blatt, das am Rande weiter iſt, als in der Mitte, und ſich regelmäßig in Falten legen muß.

Criſtaria coccinea. ſ. Combretum. Nr. 4.

Crita. Der Kamm; iſt ein leder- oder korkartiger, gezähnter oder tief geſchlitzter, flügelartiger Körper, wo-

mit einige Fruchthüllen verſehen ſind, z. B. Hedyſarum, Criſtagalli.

Criſtata anthera. Ein gefranzter oder kammförmiger Staubbeutel; wenn ſich an der Seite oder an der Baſis deſſelben mehrere knorpelartige Spitzen zeigen, wie z. B. bey einigen Heidekrautarten, Ericae.

Crithmum. L. Bacille; Meerfenchel.

Kennzeichen der Gattung:

Die Hüllen beſtehen aus mehreren Blättchen, und die Dolden aus mehreren Strahlen; die Blumenblätter ſind eyrund, faſt gleichförmig, mehr oder weniger einwärts gebogen; fünf Staubfäden und zwey Griffel. Der Saame iſt oval und zuſammengedrückt.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Crithmum latifolium*. L. Breitblättrige Bacille. ♂

Der Stengel wird etwa anderthalb Fuß hoch, iſt rund, gefurcht, und ſteht aufrecht. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen faſt eyförmig, gelappt, die Läppchen gezähnt und glatt; der gemeinſchaftliche Blattſtiel iſt an der Baſis breit, und umfaßt den Stengel. Die Blumenſchirme ſtehen am Ende des Stengels, und die gelben Blümchen ſind gleichförmig; der Saame iſt glatt und gefurcht; die gemeinſchaftliche Hülle beſteht aus 6 bis 8 lanzettförmigen Blättchen. Wächſt auf den canariſchen Inſeln, vorzüglich auf Teneriffa, in den benachbarten Gegenden des Meeres.

2. *Crithmum maritimnum*. L. Seebacille; Meerfenchel; Bacillenkraut. Schwed. Sjöfenkal, Franz. La bacille maritime, ou criſte marine. Engl. The ſea ſamphire. ♃

Foeniculum marinum. Lob. ic. 392.

Dieſe perennirende, 1 bis 2 Fuß hohe Pflanze wächſt in Spanien, Italien, Frankreich ꝛc. in der Nähe des Meeres zwiſchen den Felſen; auch fand ſie Schousboe in Marokko am Meerſtrande. Sie hat einen ebenen, einfachen Stengel, und dreifach dreizählige Blätter, deren Blättchen lanzettförmig zugeſpitzt, fleiſchig

und glänzend ſind. Die gemeinſchaftliche Hülle beſteht aus fünf, und die beſondere aus ſieben Blättchen. Blüht im Julius und Auguſt.

Die Blätter haben einen aromatiſchen Geſchmack, werden in Weineſſig eingemacht, und von den Europäern als Salat gebraucht. Beide Arten erfordern eine fette, lockere, mit etwas Sand vermiſchte Erde, und laſſen ſich durch den Saamen und durch Wurzelſproſſen fortpflanzen. Man überwintert ſie in einem Glashauſe, jedoch verträgt die zweite Art, nemlich die Seebacille, in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland die Winter auch im Freien.

Crocodilium. ſ. Centaurea. Nr. 23.

Crocus. L. Safran.

Kennzeichen der Gattung:

Die Scheide iſt einblättrig. Die einblättrige, trichterförmige Blumenkrone iſt in ſechs gleiche Theile getheilt; drey Staubfäden und ein Griffel mit drey zuſammengewundenen Narben. Mehrere runde Saamen liegen in einem dreifächrigen Behälter.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Crocus ſativus.* L. Aechter Safran; Safranpflanze; Herbſtſafran. Ital. Zafferano, gruogo. Franz. Le Safran. Ruſſ. Schafran. Engl. The common Saffron. ♃

Die Blume erhebt ſich unmittelbar aus der Zwiebel, hat eine ſehr lange Röhre, und drey Narben, welche etwas über die Krone hervorragen. Die gleichbreiten, am Rande zurückgerollten Blätter werden von einer häutigen Scheide, welche aus dem obern Theile der Zwiebel entſpringt, umſchloſſen.

2. *Crocus vernus.* Willd. Frühlingsſafran. Engl. Spring Crocus. ♃

Mit einer dreitheiligen, aufrechten Narbe, die kürzer iſt, als die Blumenkrone, und linienförmigen, flachen Blättern, welche erſt nach geendigter Flor ihre völ-

lige Ausbildung erhalten. Wächſt auf den ſchweizeriſchen, pyrenäiſchen und portugiſiſchen Alpen; auch fand ſie Schousboe in Marokko, z. B. auf Hügeln bey Tanger, aber ſelten. Die Blumen ſind verſchieden gefärbt, gelb, weiß, öfters auch blaßblau, und erſcheinen im Merz und April, daher auch dieſe Art zur Gartenzierde, insbeſondere zur Einfaſſung der Blumenbeete und Rabatten gebraucht wird.

Beide Arten kommen in jedem Boden gut fort, und vermehren ſich durch die Wurzelbrut oder Nebenzwiebeln ungemein ſtark. Der ächte Safran, welcher gewöhnlich im Herbſte blühet, und im Oriente wild wächſt, iſt wegen ſeines wichtigen Gebrauches in der Färberey, Medicin ꝛc. allgemein bekannt. Er wird in England, Portugal, Spanien, Italien und Frankreich häufig auf den Feldern und in Gärten gezogen; auch hat man in neuern Zeiten in mehreren Gegenden von Deutſchland, z. B. in Oeſterreich, Böhmen, Schleſien u. a. O. denſelben mit vielem Vortheil zu bauen angefangen.

Wenn man den ächten Safran im Großen anbauen will, ſo muß man hierzu ein ebenes und freiliegendes Feld wählen, das jedoch auch vor Ueberſchwemmungen und andern ſchädlichen Zufällen geſichert iſt. In den Gegenden, wo der Safran häufig gezogen wird, bleiben die Zwiebeln 2 bis 3 Jahre in der Erde liegen, ſo, daß ſie 2 bis 3 Erndten geben, ſodann werden ſie ausgehoben, und auf ein anderes dazu ſchickliches Land gepflanzt. Die beſte Zeit zum Verſetzen der Zwiebeln iſt die, wenn die Blühzeit vorbey iſt, und die Blätter zu welken anfangen; die letztern dürfen aber nicht abgeſchnitten werden.

Das Einſammeln des Safrans geſchiehet gewöhnlich auf folgende Art: Sobald ſich die Blumen über die Erde erheben, ſo werden dieſelben in den Mittagsſtunden geſammelt, und in Säcken ꝛc. zu Hauſe gebracht, ſodann werden die Blumen auf einer Tafel oder auf einer andern dazu ſchicklichen Stelle ausgebreitet, und die Narben nebſt einem ziemlichen Theile des Griffels (aber nicht die Staubfäden) ausgezogen. Alsdann legt man dieſe ausgezogenen Narben an den Ort, wo ſie getrocknet werden.

Den folgenden Tag werden diejenigen Blumen, welche in der Zeit bis zum Aufblühen herangewachſen ſind, abermals geſammelt, und ſo wird fortgefahren, bis die Pflanzen aufhören zu blühen. Der getrocknete Safran kann in verſchloſſenen Gefäßen, z. B. in ſteinern Büchſen, in Schweinblaſen u. ſ. w. aufbewahrt werden.

Eine genauere Nachricht über den Safranbau findet man in folgender Schrift: Der Wiener Safran in Bayern, oder vollſtändiger Unterricht, wie man den Wiener Safran eben ſo gut in Bayern, als in Oeſterreich erziehen kann. Von Wagner, mit einem Kupfer. München.

Croſſoſtylis. Gen. pl. Schreb. Kranzſäule.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat vier Einſchnitte, und die Krone vier Blätter, welche in den Kelch eingefügt ſind; zwanzig Staubfäden ſind an der Baſis verwachſen; der Fruchtknoten ſteht oben, und trägt einen bleibenden Griffel, der mit einer kreuzförmigen, vierlappigen Narbe gekrönt iſt. Die Frucht iſt eine einfächrige, vielſaamige, geſtreifte Beere.

Sp. pl. ed. Willd. XVI. Klaſſe Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

1. *Craſſoſtylis biflora.* Forſt. prod. Nr. 266. Zweiblümige Kranzſäule.

Dieſe Pflanze iſt von den Herren Forſter während ſeiner Reiſe nach den Südſeeinſeln entdeckt worden. In unſern Gegenden muß ſie ohnfehlbar im Treibhauſe einen Platz erhalten.

Crotalaria. L. Klapperſchote.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat drey tiefe Einſchnitte, die Krone iſt ſchmetterlingsförmig; zehn Staubfäden ſind unter einander zuſammen gewachſen, und auf ihrem Rücken geritzet. Ein bis zwey Saamen liegen in einem geſtielten, aufgeblaſenen, ſtrotzenden Behälter (Hülſe).

Linnees Syſtem XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Im Syſteme ſind die Arten folgendermaßen geordnet: 1) Mit einfachen Blättern (Foliis ſimplicibus); 2) mit zuſammengeſetzten Blättern (Foliis compoſitis).

1. *Crotalaria anguſtifolia.* Jacq. hort. Schoenb. t. 219. Schmalblättrige Klapperſchote. ♄

C. elongata. Thunb. prod.?

Ein Strauch mit dreizähligen Blättern, deren lanzettförmige, kurzgeſtielte Blättchen mit ſehr feinen, grauen, ſeidenartigen Härchen beſetzt ſind, und blaßgelben oder gelbgrünlichen, 6 bis 8 Zoll langen Blumentrauben, welche am Ende des Stengels entſpringen.

Man pflanzt dieſen am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſenden Strauch in eine fette, lockere, mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde, und ſtellt ihn in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

2. *Crotalaria argentea.* Jacq. hort. Schoenb. t. 200. Silberfarbene Klapperſchote. ♄

Dieſer Strauch hat mit dem vorhergehenden einerley Vaterland und Kultur. Er wird etwa 3 bis 4 Fuß hoch, hat graue, gebogene Zweige, und dreizählige, ſilberfarbene Blätter, deren lanzettförmige, ſtumpfe Blättchen auf kurzen Stielen ſtehen, und einblümige Blumenſtiele, welche mit gelben Blumen gekrönt ſind.

3. *Crotalaria axillaris.* Ait. Kew. Winkelblüthige Klapperſchote; zweiblüthige Klapperſchote. Engl. Two flower'd Crotalaria. ☉

Eine jährige, krautartige Pflanze, mit gefurchten Zweigen, und dreizähligen, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern; die Blättchen ſind länglich-lanzettförmig, zugeſpitzt, oben glatt, auf der Unterfläche mit feinen ſeidenartigen Härchen beſetzt; die Afterblätter ſind lanzettpfriemenförmig. Die einblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, und tragen gelbe Blumen, welche haarige Hülſen hinterlaſſen.

Den Saamen von dieſer in Guinea wildwachſenden Pflanze ſäet man im Frühjahr in ein Miſtbeet, und ſetzt hernach die Pflanzen in milden Klimaten entweder an einer ſonnenreichen Stelle ins Land, oder in das im Freien

angelegte Laubbeet (ſ. Einleit. S. 14.). In nördlichen und rauhen Gegenden von Deutſchland muß man aber denſelben einen warmen Standort geben, wenn man auf reifen Saamen Anſpruch machen will; vorzüglich iſt ihnen dann eine warme Stelle, z. B. in einem Treibkaſten, nöthig, wenn die Ausſaat etwas ſpät im Jahr geſchiehet.

4. *Crotalaria biſaria.* L. Zweizeilige Klapperſchote.

Der Stengel iſt rund, äſtig, und filzig; er trägt einfache, zweizeilige, kurzgeſtielte Blätter, wovon die obern zirkelrund, die untern länglich-lanzettförmig ſind, zurückgebogene Afterblätter, und einblümige aufrecht fadenförmige Blumenſtiele, welche am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige entſpringen, und mit großen himmelblauen Blumen gekrönt ſind; die Hülſe iſt etwa 1 Zoll lang, und filzig.

5. *Crotalaria biflora.* L. Zweiblumige Klapperſchote.

C. nana. Burm. ind. 156. t. 48. f. 2.
Aſtragalus biflorus. Mant. alt. 273.

Der krautartige, runde, 6 bis 8 Zoll hohe Stengel ſteht aufrecht, und die langen, einfachen, behaarten Zweige breiten ſich größtentheils auf der Erde aus. Die einfachen, länglichen, ſtumpfen, behaarten Blätter ſtehen wechſelsweiſe auf kurzen Stielen. Am Ende des Stengels. In Sicilien?

6. *Crotalaria chinenſis.* L. Chinäſiſche Klapperſchote. ♄

Der Stengel und die Zweige ſind mit einem feinen Filze bedeckt. Die Blätter ſind einfach, eyförmig, ungetheilt, auf beiden Seiten haarig, die Afterblätter ſehr klein, und pfriemenförmig. Die Blumen ſind gelb, haben geſtreifte Fahnen, und behaarte Kelche.

Man giebt dieſer in China wildwachſenden ſtrauchartigen Pflanze ein leichtes Erdreich, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe; auch kann ſie wie eine Cappflanze behandelt, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert werden; in dieſem Falle muß man aber in den Wintermonaten mit dem Begießen etwas vorſichtig ſeyn.

7. *Crotalaria cordifolia*. L. Herzblättrige Klapperſchote.

Spartium ſophoroides. Berg. cap. 198.
Hypoclalyptus obcordatus. Thunb. prod. 124.

Ein 6 bis 8 Fuß hoher Strauch, mit etwas eckigen Zweigen, dreizähligen geſtielten Blättern, und herzförmigen, glatten, an der Baſis verdünnten Blättchen; die Afterblätter ſind ſehr klein, und borſtenförmig. Die violetten Blumen ſtehen in Doldentrauben am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige. Vaterland und Kultur wie Nr. 1. Die Erde, in welche dieſer Strauch gepflanzt wird, muß mit etwas groben Kies vermiſcht werden.

8. *Crotalaria geniſtifolia*. Willd. Ginſterartige Klapperſchote.

Mit dreizähligen Blättern, gleichbreiten, keilförmigen, ausgerandeten Blättchen, pfriemenförmigen Afterblättern, und vier bis ſechsblümigen Blumentrauben, welche am Ende des Stengels entſpringen; die kleinen gelben Blumen liefern eyförmige zugeſpitzte Hülſen.

Dieſe in Oſtindien wildwachſende Pflanze gleicht in Anſehung ihres Wuchſes dem Ginſter Geniſta.

9. *Crotalaria glauca*. Willd. Graugrüne Klapperſchote.

Der Stengel iſt an der Baſis äſtig, wird etwa 1 Fuß hoch, und ſteht aufrecht. Die Blätter ſind einfach, linien-lanzettförmig, auf beiden Seiten glatt, und graugrün. Die 1 bis 3 oder vierblümigen Blumenſtiele ſtehen in den Winkeln der Blätter. Wächſt in Guinea.

10. *Crotalaria heterophylla*. L. Verſchiedenblättrige Klapperſchote. Engl. Diverſe leav'd Crotalaria. ☉

Ein aufrechter, etwa 1 Fuß hoher, ebener, oben etwas äſtiger Stengel, mit glatten dreizähligen Blättern, und kleinen, pfriemenförmigen, ausgebreiteten Afterblättern; die unten am Stengel ſtehenden Blätter ſind einfach, elliptiſch, glatt, gerippt, und ſtehen auf kurzen rinnenförmigen Stielen. Die gelben Blumen bilden Trauben, und liefern glatte Hülſen. Sie wächſt in Oſtindien, und kann ungefähr wie Nr. 3 behandelt werden.

11. *Crotalaria hirſuta.* Willd. Rauchfrüchtige Klapperſchote. ⊙

Mit einem 2 Fuß hohen, aufrechten, äſtigen, borſtigen Stengel, einfachen, eyrunden, zugeſpitzten Blättern, welche auf kurzen Stielen ſtehen, und pfriemenförmigen zurückgebogenen Afterblättern. Die Blumen ſtehen in kleinen Trauben, und die Zoll langen Hülſen ſind mit ſteifen Haaren beſetzt. Sie hat mit der vorhergehenden Art einerley Vaterland und Kultur.

12. *Crotalaria imbricata.* L. Dachziegelblättrige Klapperſchote. Engl. The imbricated leav'd Crotalaria. ♄

Cytiſus affinis. Pluk. mant. 63. t. 388. f. 3.

Ein zierlicher Capſtrauch, mit einfachen, länglichen Blättern, die auf beiden Flächen mit dicht anliegenden ſeidenartigen Härchen bekleidet ſind. Die Blumen entſpringen in den Blattwinkeln an den Spitzen der Zweige. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

13. *Crotalaria incana.* L. Graue Klapperſchote. ⊙

Mit einem aufrechten Stengel, und dreizähligen Blättern, deren eyförmige Blättchen auf der Unterfläche mit einem grauen Filze bedeckt ſind. Die Blumen ſtehen in Trauben, ſind gelb, und das ausgerandete Schiffchen iſt behaart; die Hülſe iſt mit mittelmäßig langen, aber ſehr ſteifen Haaren beſetzt. Wächſt in Jamaika, und blüht vom Junius bis in Auguſt. Die Kultur iſt in unſern Gärten dieſelbe wie bey Nr. 3. Nach meinen Erfahrungen liefert ſie zwar in dem im Freien angelegten Laubbeete reifen Saamen, gedeihet aber beſſer, wenn man ſie in einen Treibkaſten ſtellt.

14. *Crotalaria incaneſcens.* L. Grauäſtige Klapperſchote. Engl. Spreading ſhrubby Crotalaria. ♄

C. arboreſcens. Lamark. encyclop 2. p. 198.

C. capenſis. Thun. prod. 125. Jacq. hort. 3. t. 64.

Ein Strauch mit grauen Zweigen, und geſtielten, dreizähligen Blättern; ſie ſtehen auf grauen Stielen, und haben faſt herzförmige, etwa zwey Zoll lange Blättchen; die Afterblätter ſind herz- oder lanzettförmig. Die

gelben Blumen entſpringen am Ende des ſtrauchartigen Stengels ſowohl, als an den Spitzen der Zweige, und bilden 4 bis 6, auch 8 Zoll lange aufrechte Trauben; ſie erſcheinen vom Junius bis in September und October. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

15. *Crotalaria juncea.* L. Binſenartige Klapperſchote. Engl. The virginiar Crotalaria. ☉

Mit einem 2 bis 3 Fuß hohen, geſtreiften, an der Baſis äſtigen Stengel, einfachen, lanzettförmigen, faſt feſtſitzenden Blättern, und gelben Blumen, welche mit den Blumen der binſenförmigen Pfrieme Spartium junceum L. viele Aehnlichkeit haben. In unſern Gegenden behandelt man dieſe in Indien wildwachſende Pflanze ungefähr wie Nr. 3.

16. *Crotalaria laburnifolia.* L. Bohnenbaumblättrige Klapperſchote. Engl. The laburnum leav'd Crotalaria. ☉

Der Stengel iſt krautartig, glatt, und hat keine Afterblätter. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrund, zugeſpitzt und glatt. Die Blumen ſtehen in Trauben, und hinterlaſſen geſtielte abwärts hängende Hülſen. Sie wächſt in Aſien, und kann wie Nr. 3. behandelt werden.

17. *Crotalaria laevigata.* Willd. Glatte Klapperſchote. ♄

Iſt ſtrauchartig, und hat runde glatte Zweige. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen länglich, zugeſtumpft, an der Baſis verdünnt, und auf beiden Seiten glatt. Die gelben Blumen ſtehen in Trauben, und liefern kurze, ſtumpfe, geſtielte Hülſen. In Madagascar. Blüht im Junius und Julius, zuweilen auch früher oder ſpäter.

18. *Crotalaria lanata.* L. Thunb. Wollige Klapperſchote. Engl. The Woolly leav'd Crotalaria. ♄

Dieſer Strauch hat mit Nr. 1 einerley Vaterland, Blühzeit und Kultur. Die einfachen Blätter ſind eyförmig, zugeſpitzt, wollig; die Blumenſtiele faſt ungeſtielt, und entſpringen in den Winkeln der Blätter.

19. *Crotalaria lineata.* Thunb. Geſtriechelte Klapperſchote.

Mit einem niederliegenden Stengel, und dreizähligen, unten filzigen Blättern. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

20. *Crotalaria linifolia.* L. Flachsblättrige Klapperſchote.

Wächſt in Oſtindien, und hat einen aufrechten, faſt fadenförmigen, einfachen, mit ſteifen Haaren beſetzten Stengel. Die gleichbreiten Blätter ſind mit ſeidenartigen Härchen beſetzt. Die gelben Blumen ſtehen in Trauben, hängen abwärts, und liefern kurze glatte Hülſen.

21. *Crotalaria longifolia.* Lamark. Langblättrige Klapperſchote. Engl. Long leav'd Crotalaria. ♃

C. gujanenſis. Aubl. guj. 2. t. 305.

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen vier Zoll lang, lanzettförmig glatt, und haben an der Spitze einen kleinen krautartigen Stachel. Die einblümigen Blumenſtiele ſtehen zu 3 bis 4 in den Winkeln der Blätter, und ſind mit purpurrothen Blumen gekrönt. Die Hülſe iſt viereckig. Sie wächſt in Guiana, und erfordert eine Stelle im zweiten Treibhauſe.

22. *Crotalaria lotifolia.* L. Schotenkleeblättrige Klapperſchote. ♄

Ein weſtindiſcher Strauch, mit dreizähligen Blättern, deren keilförmige ausgerandete Blättchen auf der Unterfläche mit ſeidenartigen Härchen beſetzt ſind, und einblümigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenſtielen. In Jamaika. Kultur wie Nr. 24.

23. *Crotalaria lunaris.* L. Mondförmige Klapperſchote.

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen ungeſtielt, eyrund, zugeſpitzt, und die Afterblätter mondförmig. Wächſt in Afrika, und blüht im Junius und Julius.

24. *Crotalaria macrophylla.* Willd. Großblättrige Klapperſchote. Engl. Great leav'd Crotalaria. ♄

Strauchartige Stengel, mit runden Zweigen, und großen dreizähligen Blättern, deren länglich-eyförmige Blättchen auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckt ſind; ſie ſind vier Zoll lang, dreinervig, geadert, oben glatt, das mittelſte an der Baſis ſchmäler, und an einer Seite ſchief. Die Blumen ſind traubenförmig in den Winkeln der Blätter zuſammengehäuft; der Kelch iſt zweilippig, die Krone ſichelförmig gebogen, und die längliche zugeſpitzte Hülſe etwa anderthalb bis zwey Zoll lang.

Man giebt dieſer in Oſtindien wildwachſenden ſtrauchartigen Pflanze eine leichte, doch etwas fette Erde, und eine Stelle im erſten oder zweiten Treibhauſe.

25. *Crotalaria microphylla.* Vahl. Arabiſche Klapperſchote. ⊙ ♃

Der holzartige Stengel iſt ſchwach, rund, äſtig, und breitet ſich auf der Erde aus. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen klein, länglich, faſt feſtſitzend, und glatt; die borſtenförmigen Afterblätter breiten ſich aus. Die zweiblümigen Blumenſtiele ſtehen einzeln, und die länglichen geſtielten Hülſen ſind glatt. Wächſt im glücklichen Arabien.

26. *Crotalaria Nummularia.* Willd. Rundblättrige Klapperſchote.

Geſtreckte Stengel, mit einfachen, faſt zirkelrunden, oder eyförmigen, ſtumpfen, auf der Unterfläche behaarten Blättern, welche auf kurzen Stielen ſtehen, und ein oder zweyblümigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenſtielen. In Oſtindien.

27. *Crotalaria pallida.* Ait. Kew. Bleiche Klapperſchote. ⊙

Mit einem krautartigen Stengel, dreizähligen Blättern, deren lanzettförmige Blättchen glatt ſind, und ährenförmige Blumentrauben, welche am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige entſpringen. Sie wächſt in Afrika, und kann wie Nr. 3. behandelt werden.

28. *Crotalaria paniculata.* Willd. Riſpenblüthige Klapperſchote. ♄

C. chinenſis. Lamark. encyclop. p. 194.

Dieſer Strauch hat viele runde behaarte Zweige, einfache, långliche, ſtumpfe, an der Baſis ſchmale Blåtter, welche mit langen weichen Haaren bekleidet ſind, und gleichbreite zurückgebogene Afterblåtter. Die Blüthenriſpen ſtehen an den Spitzen der Zweige, und die linien-pfriemenfórmigen Nebenblåtter ſtehen ab. Wåchſt in Malabar, und hat mit Nr. 24. einerley Kultur.

29. *Crotalaria parviflora.* Roth. catal. 1. Kleinblüthige Klapperſchote. ☉

Mit einem runden behaarten Stengel, einfachen geſtielten Blåttern, wovon die untern långlich-eyrund, die obern lanzettfórmig ſind, und am Stengel herablaufende Afterblåtter. Die Blumen ſtehen in Trauben. In Virginien und Carolina.

30. *Crotalaria parvifolia.* Thunb. Kleinblåttrige Klapperſchote. Engl. Small leav'd Crotalaria. ♄

Mit einem ſtrauchartigen Stengel, einfachen, eyrundlanzettfórmigen, zugeſpitzten, filzigen Blåttern, und faſt feſtſitzenden, in den Winkeln der Blåtter entſpringenden Blumenſtielen. Die Hülſe iſt glatt.

31. *Crotalaria piloſa.* Thunb. Haarige Klapperſchote.

Die Blåtter ſind dreizåhlig, haarig, die Blåttchen långlich, ſtachlich, und die Blumen ſtehen an den Spitzen der Zweige. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

32. *Crotalaria pubera.* Vahl. Feinbehaarte Klapperſchote. ♄

Der ſtrauchartige Stengel hat runde, faſt fadenfórmige, feinbehaarte Zweige. Die Blåtter ſind dreizåhlig, die Blåttchen kurzgeſtielt, faſt eyfórmig, an der Baſis ſchmåler, blaßgrün, oben glatt, und auf der Unterflåche mit feinen anliegenden Hårchen bekleidet. Die Blumentrauben entſpringen in den Blattwinkeln, und an den Spitzen der Zweige. Die långliche Hülſe hångt abwårts. Sie iſt in Südamerika einheimiſch, und kann ohngefåhr wie Nr. 24 behandelt werden.

33. *Crotalaria quinquefolia.* L. Fünfblättrige Klapperſchote. Engl. Five leav'd Crotalaria. ⊙
Wellia-tandall-cotti, Rheed. mal. 9. t. 28.

Dieſe jährige Pflanze hat einen krautartigen, mit fünfzähligen Blättern beſetzten Stengel; die Blättchen ſind ſchmal-lanzettförmig, ſtumpf, und die Blumen ſtehen in Trauben. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

34. *Crotalaria reflexa.* Thunb. Zurückgebogene Klapperſchote. ♄

Die einfachen, eyförmigen, zugeſpitzten, rückwärts gebogenen Blätter ſind filzig; die Blumen ſind in Köpfchen verſammelt, und bilden eine Traube. Vaterland, Blühzeit und Kultur wie Nr. 1.

35. *Crotalaria retuſa.* L. Ausgerandete Klapperſchote. Engl. Wedge leav'd Crotalaria. ⊙
Dolichos cuneifolius. Forſk. deſcr. 134.
Tandale cotti. Rheed. mal. 9. t. 25.

Mit einfachen, länglichen, keilförmigen, ſtumpfen Blättern, kleinen pfriemenförmigen Afterblättern, und gelben Blumen. Sie blüht im Junius und Julius, und hat mit Nr. 10 einerley Vaterland und Kultur.

36. *Crotalaria rubiginoſa.* Willd. Roſtfarbige Klapperſchote. ⊙

Der krautartige, niedrige, äſtige Stengel iſt mit roſtfarbenen Haaren bekleidet; er trägt einfache, lanzettförmige, zottige Blätter, und lanzettförmige, am Stengel herablaufende Afterblätter. Die Blumen ſtehen in Trauben den Blättern gegenüber, ſind gelb, und haben zweilippige, mit roſtfarbenen Haaren bedeckte Kelche. Vaterland und Kultur wie Nr. 10.

37. *Crotalaria ſagittalis.* L. Pfeilförmige Klapperſchote. Engl. The Channel-ſtalk'd Crotalaria. ⊙

Mit länglichen lanzettförmigen Blättern, lanzettförmigen, zugeſpitzten, am Stengel herablaufenden Afterblättern, und traubenförmig zuſammengeſetzten gelben Blumen. Wächſt auf Jamaika und Martinique. Blüht vom Junius bis in Auguſt, und kann ungefähr wie Nr. 3. behandelt werden. Es giebt auch eine Abän-

derung mit etwas längern glatten Blättern. ſ. Pluk. alm. 122. t. 277. f. 2.

38. *Crotalaria ſemperflorens.* Willd. Immerblühende Klapperſchote. ♄

Der ſtaudige runde Stengel iſt mit einfachen, eyrunden, ausgerandeten Blättern, und mondförmigen Afterblättern bekleidet. Die Blumen ſind gelb, und bilden aufrechte Trauben. Vaterland und Kultur wie Nr. 24.

39. *Crotalaria ſericea.* Retz. Seidenartige Klapperſchote ⊙

Mit einem gefurchten Stengel, einfachen lanzettförmigen Blättern, welche mit ſeidenartigen Härchen beſetzt ſind, und halbherzförmigen Afterblättern. Die gelben Blumen ſtehen in Trauben am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige.

Dieſe in Oſtindien wildwachſende krautartige Pflanze hat mit Nr. 16 viele Aehnlichkeit, und verlangt auch dieſelbe Kultur.

40. *Crotalaria ſeſſiliflora.* L. Sitzende Klapperſchote. ⊙

Hat einen aufrechten, runden, etwa 1 Fuß hohen, mit kleinen geſtreift-gefurchten Zweigen verſehenen Stengel, einfache lanzettförmige Blätter, und blaue feſtſitzende Blumen, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen. Wächſt in China, und hat mit Nr. 3 einerley Kultur.

41. *Crotalaria Trifoliaſtrum.* Willd. Kleeartige Klapperſchote.

Der Stengel iſt 1 bis 2 Fuß hoch, und die einfachen runden Zweige ſtehen aufrecht. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrundkeilförmig, ausgerandet, oben glatt, unten aber mit kleinen anliegenden Härchen bedeckt; die Afterblätter ſind pfriemenförmig. Die gelben Blumen ſtehen in Trauben an den Spitzen der Zweige. In Oſtindien.

42. *Crotalaria verrucoſa.* L. Vierkantige Klapperſchote. ⊙

C. anguloſa. Cavan. ic. 4. t. 321.
C. Coerulea. Jacq. ic. rar. t. 144.

Mit einem vierkantigen Stengel, einfachen, eyrunden, ſtumpfen Blättern, und mondförmigen Afterblättern, welche den Stengel umfaſſen. Die Blumen ſtehen in Trauben. Wächſt in Malabar, Zeylon und Java. Kultur wie Nr. 3.

43. *Crotalaria villoſa.* Thunb. Zottige Klapperſchote.

Die Blätter ſind dreizählig, zottig, die Blättchen zugeſtumpft, und die Blumen erſcheinen am Ende des Stengels, und bilden längliche Aehren. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

44. *Crotalaria volubilis.* Thunb. Windende Klapperſchote.

Mit dreizähligen glatten Blättern, faſt eyförmigen ſtumpfen Blättchen, und einzelnen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen. Sie hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland.

Wenn man die Arten dieſer Gattung nach den beygefügten Vorſchriftsregeln behandelt, und dieſelben in der Kultur nicht vernachläſſiget, ſo liefern ſie faſt alle reifen Saamen, wodurch man ſie ſehr leicht vermehren und fortpflanzen kann. Außerdem kann aber auch die Vermehrung bey den Sträuchern durch Ableger, Stecklinge, und durch die jungen Sprößlinge geſchehen, welche ſich zuweilen aus der Wurzel erheben.

Crotalaria Aſarina. ſ. Hallia.

Crotalaria amplexicaulis. ſ. Rafnia amplexicaulis.

Crotalaria perfoliata. ſ. Rafnia perfoliata.

Crotalaria oppoſitifolia. ſ. Rafnia oppoſitifolia.

Crotalaria triflora. ſ. Rafnia triflora.

Crotalaria alba. ſ. Podalyria alba.

Croton. L. Croton; Krebsblume.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halbgetrennt. Die männliche Blume hat einen fünfmal eingeſchnittenen Kelch, eine fünfblättrige Krone, und 8 bis 15, auch mehrere Staubfäden, welche an der Baſis verwachſen, und mit rundlichen oder länglichen Staubbeuteln gekrönt ſind.

Die weibliche Blume hat einen vielblättrigen Kelch, und keine Krone, drey zweiſpaltige Griffel, mit ſechs oder mehreren Narben. Die Kapſel iſt dreifächrig; ein jedes Fach enthält nur einen Saamen.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. IX. Ordn. Monadelphia.

1. *Croton acutum.* L. Spitzblättriges Croton. ☉

Mit einem krautartigen Stengel, und eyförmigen, ſägerandigen, zugeſpitzten Blättern, welche mit zwey Drüſen verſehen ſind. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Croton argenteum.* L. Silberfarbenes Croton; ſilberweiße Krebsblume. ☉

Eine jährige krautartige Pflanze, mit herz-eyförmigen, ungetheilten Blättern, welche am Rande ſägeartig gezähnt, und auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckt ſind. Wächſt in Amerika, und blüht im Junius und Julius.

3. *Croton aromaticum.* L. Aromatiſches Croton. ♄

Hat einen baumartigen 16 bis 20 Fuß hohen Wuchs, und einen aromatiſchen Geruch. Die Blätter ſind geſtielt, herzförmig, rauh, und etwas gezähnt. In China?

4. *Croton aſteroides.* Dickſ. Aſterartiges Croton; wollblättrige Krebsblume. Engl. Woolly leav'd Croton. ♄

Der ganze Strauch iſt mit einem Filze bedeckt. Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, zugeſpitzt, oben dunkelgrün, unten blaß, und ſtehen wechſelsweiſe auf runden filzigen Stielen. Die Blumen entſpringen an den Spitzen der Zweige, und bilden einfache aufrechte Trauben. Indien iſt das Vaterland. Man giebt dem

Stämmchen ein thonigtes, mit etwas Lauberde und Sand vermiſchtes Erdreich, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe.

5. *Croton balſamiferum.* L. Balſam-Croton; balſamiſche Krebsblume. Franz. Le bois du petit baume. ♄
C. balſamifera. Jacq. v. 3. t. 46. Amer. pict. t. 242.

Ein 3 bis 4, auch 6 Fuß hoher Strauch, mit eyrund-lanzettförmigen, rauhen, ungetheilten Blättern, welche auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bekleidet ſind.

Dieſer Strauch wächſt auf Martinique an Bergen und trocknen ſteinigten Orten. Er enthält einen balſamiſchen, ſehr ſtark riechenden Saft, welcher aus allen ſeinen Theilen hervorquillt, ſobald man dieſe drückt, oder mit einem Meſſer anſchneidet; auch ſollen die Einwohner von Martinique dieſe Pflanze in Brandwein einweichen, und daraus ein geiſtiges und berauſchendes Getränke bereiten. Man kann ſie in unſern Gärten ungefähr wie die vorhergehende Art behandeln.

6. *Croton capenſe.* L. Capiſches Croton; capiſche Krebsblume.

Mit einem aufrechten Stengel, und ſpiesförmigen, ungetheilten, glatten Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und blüht vom Junius bis in Auguſt.

7. *Croton caſcarilla.* L. Cascarill-Croton; Südamerikaniſche Krebsblume. ♄

Wächſt in Südamerika, vorzüglich auf Domingo, und hat einen baum- oder ſtrauchartigen Wuchs. Die Blätter ſind geſtielt, lanzettförmig, zugeſpitzt, und auf der Unterfläche filzig. Die Blumen erſcheinen im Julius und Auguſt.

Croton lineare. Ait. Kew. 3. p. 374. Jacq. hiſt. t. 162. f. 4. Schwartz. obſ. p. 363, iſt wahrſcheinlich von dieſer eine Abänderung, welche vorzüglich in Jamaika häufig wild wächſt, und ſich blos durch den niedrigen ſtrauchartigen Wuchs, und durch die linienförmigen, etwas zugeſtumpften Blätter unterſcheidet.

Ehedem glaubte man, daß die Caſcarillrinde von dieſer Art herkäme, allein nach den neuern Beobachtungen ſoll die Cluſia Eluteria der Baum ſeyn, wovon dieſe Rinde gewonnen wird.

8. *Croton caſtaneifolia.* L. Kaſtanienblättriges Croton; kaſtanienblättrige Krebsblume. Engl. Cheſtnut leav'd Croton.

Mit lanzettförmigen, zugeſtumpften, geſtielten, glatten Blättern, welche am Rande ſägeförmig gezähnt ſind.

9. *Croton glabellum.* L. Unbehaartes Croton; Lorbeerblättrige Krebsblume. Engl. Laurel leav'd Croton. ♄

Hat eyrunde, zugeſtumpfte, ungetheilte, glatte Blätter, und abwärts hängende Früchte. In Indien.

10. *Croton glanduloſum.* L. Drüſiges Croton; drüſige Krebsblume.

Die Blätter ſind länglich, am Rande ſägeförmig gezähnt, und an der Baſis mit zwey Drüſen beſetzt. Die Blumen ſitzen feſt. In Cochinchina.

11. *Croton humile.* L. Niedriges Croton. Engl. Dwarf Croton. ♄

Ein niedriger Strauch, deſſen Zweige mit herzförmigen, ungetheilten, rauhen, unten filzigen Blättern bekleidet ſind. Indien iſt das Vaterland.

12. *Croton japonicum.* Thunb. jap. t. 28 und 29. Japaniſches Croton. Engl. Japanum Croton.

Die Blätter ſind rauthenförmig, ungetheilt, zugeſpitzt, glatt, und mit fünf Nerven verſehen. Die Blumen ſtehen in Riſpen am Ende des Stengels, und ſind zottig. In Japan.

13. *Croton lacciferum.* L. Lac-Croton; Lackkrebsblume. Schwed. Lak-Croton. Franz. Le croton portelaque. Engl. The Gum-lac croton. ♄

Halecus terreſtris. Rumph. alm. 3. t. 127.

Dieſer Baum wächſt in Indien, und erreicht daſelbſt die zweite und dritte Größe. Die Aeſte ſind mit geſtiel-

ten, eyrunden, filzigen, am Rande feingezähnten Blättern bekleidet, und die Kelche ſind filzig.

Von dieſem Baume kommt ein feiner Gummilack, welcher von den Indianern als ein Farbematerial ihrer ſeidenen Zeuge, und auch zu einem Firnis gebraucht wird. Einige ſind der Meinung, daß dieſer Gummiſaft von ſelbſt aus den Theilen des Baumes hervorquillt, nach Loureiro und andern Schriftſtellern ſind es aber die Excremente der rothen Ameiſen, welche ſich auf dieſem Baume aufhalten.

In unſern Gärten kann man dieſe Art ungefähr wie Nr. 4 behandeln; auch findet ſie in dem im Treibhauſe angelegten Erdbeete (ſ. Einleitung S. 3) einen guten Standort.

14. *Croton lanatum.* Lour. Wolliges Croton. Engl. Woolly Croton ♄

Nach Loureiro iſt dieſes ein ziemlich hoher Baum, mit einem geraden Stamme, und lanzettförmigen, gezähnten, wolligen Blättern, welcher in den Wäldern von Cochinchina wild wächſt, und von den Einwohnern zum Häuſer- und Brückenbaue gebraucht werden ſoll.

15. *Croton lobatum.* L. Aegyptiſches Croton; Krebsblume mit lappigen Blättern. Engl. The various leav'd Croton. ☉

Der Stengel iſt krautartig, und hat unbewehrte gezähnte Blätter; die untern Blätter ſind fünf, und die obern dreilappig. Wächſt in Aegypten. Man kann den Saamen, welcher im Frühjahr in einem Miſtbeete ausgeſäet wird, in dem botaniſchen Garten bey Halle bekommen.

16. *Croton moluccanum.* L. Molukkiſches Croton. Franz. Le Croton des Moluques; La noix de Bancoul. ♄

Ricinus dulcis arboreſcens. Pluk. alm. 320. t. 220. f. 5.

Die Blätter haben in Anſehung ihrer Geſtalt mit den Pappelblättern einige Aehnlichkeit; ſie ſind herzförmig, eckig, rauh, und auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckt.

In Indien, wo dieſer Baum wild wächſt, ſollen die Einwohner aus den Kernen der Früchte ein Brennöhl bereiten, das auch zu andern ökonomiſchen Nutzungen anwendbar iſt. Man kann dieſe Art in unſern Gärten wie Nr. 13 behandeln.

17. *Croton paluſtre.* L. Sumpfliebendes Croton.

Mit eyrund-lanzettförmigen, gefalteten, rauhen Blättern, welche am Rande ſägeförmig gezähnt ſind.

18. *Croton Ricinocarpos.* L. Ricinusfrüchtiges Croton. ♄

Der krautartige Stengel iſt mit länglichen, faſt herzförmigen gekerbten Blättern bekleidet, und trägt am Ende zuſammengeſetzte Blumentrauben. In Indien?

19. *Croton ſebiferum.* L. Talg-Croton; Talgbaum; baumartige Krebsblume. Engl. The poplar leav'd Croton, or The tallow tree, Franz. Le croton porte-ſuif. ♄

Ricinus chinenſis ſebifera. Pet. gaz. 53. t. 34. f. 1.
Sebifera. Lour.

Ein kleiner Baum, welcher in China in feuchten Gegenden wild wächſt, und mit der gemeinen Zitterpappel, (Populus tremula) einige Aehnlichkeit hat. Die Blätter ſind rhomboidiſch-eyförmig, ſcharf zugeſpitzt, ungetheilt, auf beiden Seiten glatt, und haben über ihrer Baſis zwey Drüſen. Die äußere Schale der Frucht iſt holzartig, dreiſeitig, und umſchließt 3 bis 4 kleine runde Saamen, etwa von der Größe einer Erbſe, welche in eine dünne talgartige Haut gehüllt ſind. Wächſt in China, und blüht im Auguſt und September.

Man findet dieſes Croton, welches wie ein Capſtrauch behandelt, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert werden kann, in einigen deutſchen Gärten, z. B. bey Hrn. Wendland in Herrenhauſen, und Seidel in Dresden.

20. *Croton ſpinoſum.* L. Dornigtes Croton.

Mit handförmigen, fünflappigen, dornig gezähnten Blättern, und faſt feſtſitzenden Blumen.

21. *Croton Tiglium.* L. Purgier-Croton; Purgierkörner; Granatillbaum; Moluckiſche Krebsblume. Franz. Le croton Cathartique; granis de Tilly. Engl. The phyſic nut. ♄

Cranum molucanum. Rumph.

Dieſer Baum erreicht eine mittelmäßige Höhe, hat einen geraden Stamm, und wenige abſtehende Aeſte, welche mit einer aſchgrauen Rinde bedeckt ſind. Die Blätter ſind geſtielt, eyförmig, zugeſpitzt, glatt, am Rande ſägeartig gezähnt, und ſtehen zerſtreut. Die blaßgelben Blumen entſpringen an den Spitzen der Aeſte, und bilden einfache Trauben. Die weiblichen Blüthen ſtehen unter den männlichen, und liefern eyrundlängliche glatte Früchte.

Dieſe Art wächſt in Oſtindien, und das Holz iſt daſelbſt unter dem Namen: panava oder pavana bekannt. Eine Beſchreibung der purgierenden Kraft dieſes Baumes iſt in Dietrichs Pflanzenreich, 1ſte Ausgabe, 2ter Theil S. 1121 nachzuſehen. Uebrigens hat er mit Nr. 13 einerley Kultur, und iſt in dem botaniſchen Garten bey Halle anzutreffen.

22. *Croton tinctorium.* L. Färbendes Croton; Färbercroton; Lakmuspflanze; Färbende Krebsblume. Franz. Le croton à teinture. Engl. The officinal croton. ⊙

Der Stengel iſt krautartig, und wird 1 bis 2 Fuß hoch; er trägt rauthenförmige ausgeſchweifte Blätter, und abwärts hängende Früchte; die männlichen Blumen haben fünfblättrige Kelche, fünfblättrige Kronen, und acht Staubfäden, welche an der Baſis verwachſen ſind.

Dieſe jährige Pflanze wächſt in der Levante, und in mehreren Ländern von Südeuropa wild. Sie liefert eine Art Lakmus, welches man aus den Früchten und jungen Trieben bereitet, und deswegen wird ſie auch in jenen Gegenden, wo ſie nicht häufig wild wächſt, mit Fleiß angebauet. In milden Klimaten von Deutſchland ſäet man den Saamen im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land, und in nördlichen Gegenden in ein tem-

perirtes Miſtbeet, aus welchem ſie hernach, wenn keine Fröſte mehr zu fürchten ſind, an eine ſonnenreiche Stelle im Garten gepflanzt werden können; noch beſſer gedeihen die Pflanzen, wenn man ſie bis zur Saamenreife in dem Saamenbeete ſtehen laſſen kann. Liebhaber können den Saamen in dem botaniſchen Garten bey Halle bekommen.

23. *Croton variegatum.* L. Buntes Croton; bunte Krebsblume. Franz. Le croton panache. ♄

Dieſer Strauch wird 4 bis 6 Fuß hoch, und ſeine Zweige ſind mit geſtielten, lanzettförmig glatten, ungetheilten, und gemahlten Blättern beſetzt, welche dem Strauche ein prächtiges Anſehen geben. Er wächſt auf den Molukken, und wird auch in verſchiedenen Gegenden in Oſtindien wegen ſeines zierlichen Wuchſes, und den vortrefflichen bunten Blättern, als ein Zierſtrauch in den Gärten gezogen. In Deutſchland kann er ungefähr wie Nr. 13 behandelt werden.

Croton flavens. Brown. jam. habe ich aus dem Grunde nicht beſchrieben, weil ich jetzo die Unterſcheidungszeichen zwiſchen dieſem und dem Croton aſteroides Nr. 4. nicht genau anzeigen kann. Von Croton flavens erhielt ich von Herrn Hunnemann in London einen trocknen Zweig, aber ohne Blüthe, welcher eben ſowohl, als die herzförmigen, länglichen, ungetheilten Blätter, dicht mit einem blaßgelben Filze bedeckt iſt, und daher mit C. aſteroides ſehr viele Aehnlichkeit hat. Im Nachtrage denke ich eine beſtimmte Nachricht geben zu können, ob nemlich dieſe Gewächſe beide von einander verſchieden ſind, oder ob dieſe und Nr. 4 eine Pflanze iſt.

Die Crotonarten wachſen faſt alle in einer fetten, jedoch lockern mit etwas Sand vermiſchten Erde gut, und die Bäume und Sträucher laſſen ſich außer den Saamen auch durch Wurzelſproſſen, Ableger und Stecklinge vermehren. Die Behandlung der Saamen iſt dieſelbe, welche bey den Schneeblumen ſ. Chionanthus, gelehrt worden iſt.

Croton Eluteria. ſ. Clutia. Nr. 3.

Croton lucidum. ſ. Schradera lucida.

Croton ſpicatum. Berg. Act. angl. vol. 58. ſ. Schradera lucida.

Croton dioicum. ſ. Schradera dioica.

Crowea. Smith. Linn. Tranſact. IV. p. 213. Eine neue Gattung, welche Hr. D. Smith ſeinem Freunde, Hrn. D. Jakobi Crowe gewidmet hat. Sie gehört im Syſtem in die X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia, und iſt folgendermaßen beſchrieben:

Calix quinquepartitus. Petala quinque ſeſſilia. Stamina plana, ſubulata, pilis intertextis connexa. Anthera longitudinaliter filamentis. Stylus e baſi germinis. Capſulae quinque, coalitae. Semina arillata. Im Nachtrage will ich die zu dieſer Gattung gehörenden Arten anzeigen.

Crucianella. L. Kreuzblatt.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen zweiblättrigen Kelch, und eine einblättrige, trichterförmige, vier bis fünfſpaltige Krone, mit einer fadenförmigen Röhre; vier Staubfäden und einen Griffel. Zwey längliche, gleichbreite Saamen.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Crucianella aegyptiaca.* L. Aegyptiſches Kreuzblatt. ⊙

Der Stengel wird etwa 6 bis 10 Zoll hoch, ſteht aufrecht, oder breitet ſich auf der Erde aus; er trägt faſt gleichbreite, zu vier beiſammen ſtehende Blätter, und einzelne überhängende Blüthenähren; die kleinen blaßgelben Blumen haben fünf Einſchnitte, und die Nebenblättchen ſind lanzettförmig. In Aegypten.

2. *Crucianella anguſtifolia.* L. Schmalblättriges Kreuzblatt. Engl. Narrow leav'd Crucianella. ⊙

C. erecta. Sauv. monſp. 164.
Rubia anguſtifolia ſpicata. Bauh. pin. 334.
C. mucronata. Roth. catal. bot. 1. p. 27. iſt eine Abänderung.

Eine aufrechte, krautartige Pflanze, mit ährenförmig

zuſammengeſetzten Blumen, und gleichbreiten, zu ſechs beiſammen ſtehenden Blättern. Blüht im Junius und Julius in ſüdlichen Gegenden Frankreichs, vorzüglich um Montpellier.

Der Saame kann im Frühjahr an der Stelle im Garten, wo die Pflanze Blüthen und Saamen tragen ſoll, ausgeſäet werden.

3. *Crucianella capitata.* Billard. Kopfblüthiges Kreuzblatt. ♃

Dieſe Pflanze hat eine perennirende, ſtarke, holzartige Wurzel, welche ſich gröſstentheils horizontal in der Erde ausbreitet. Aus derſelben kommen ein oder mehrere ſchwache, oben mit fadenförmigen Zweigen beſetzte Stengel hervor, welche mit eyrundlanzettförmigen, zugeſpitzten, rauhen, oft zu ſechs beiſammen ſtehenden Blättern bekleidet ſind. Die Blüthen ſind in Köpfchen zuſammengehäuft, und mit einblättrigen, zweitheiligen Hüllen verſehen.

4. *Crucianella ciliata.* Lamark. Gefranztes Kreuzblatt. ☉

C. difuſſa. Roth. catal. bot. 1. p. 26.

Mit einem krautartigen, ausgebreiteten Stengel, gleichbreiten, gröſstentheils zu fünf beiſammen ſtehenden Blättern, und gefranzten Nebenblättchen. Wächſt im Oriente, und kann ungefähr wie Nr. 2. behandelt werden.

5. *Crucianella latifolia.* L. Breitblättriges Kreuzblatt. Engl. Broad leav'd Crucianella. ☉

Rubia latifolia ſpica. Bauh. pin. 334.

Das breitblättrige Kreuzblatt hat einen geſtreckten Stengel, lanzettförmige, drey oder vierfach ſtehende Blätter, und ährenförmige, zuſammengeſetzte Blumen.

Man kann dieſe in Creta wildwachſende Pflanze wie Nr. 2. behandeln. Sie hat auch eine Varietät mit einem aufrechten Stengel.

6. *Crucianella maritima.* L. Meerſtrandskreuzblatt. Engl. Sea Crucianella. ♄

Der Stengel liegt auf der Erde, und iſt faſt ſtrauchartig; er trägt lanzettförmige, ſtechende, zu vier beiſammen ſtehende Blätter, und entgegengeſetzte, fünfſpaltige Blumen. Blüht im May und Junius, in Creta in Sandgegenden.

Herr Schousboe fand ſie auch in Marokko, vorzüglich bey Tanger häufig im Flugſande, und hat in Hinſicht ihres Nutzens folgende Beobachtungen gemacht: Wegen ihrer großen äſtigen und weitauslaufenden Wurzel iſt dieſe Pflanze in den Ländern, deren Klima ſie ertragen kann, zur Dämpfung des Flugſandes ſicher zu empfehlen. Sich ſelbſt überlaſſen habe ich dieſelbe großen Nutzen thun ſehen, und durch die Kunſt unterſtützt, würde ſie ſicher noch wirkſamer werden.

7. *Crucianella monſpeliaca.* L. Franzöſiſches Kreuzblatt. ☉

C. repens. Sauv. monſp. 225.
Rubia ſpicata repens. Magn. monſp. 225.

Mit einem weitſchweifigen, geſtreckten Stengel, und abwechſelnd ſtehenden, aufrechten, einfachen Zweigen. Die untern Blätter ſind eyrund, ſteif, ſpitzig, und ſtehen zu vier, die obern aber zu 6 bis 7 um den Stengel, und ſind linienförmig. Die Blumen ſtehen am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige auf nackenden Stielen, und bilden lange Aehren. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

8. *Crucianella patula.* L. Ausgebreitetes Kreuzblatt. ☉

Mit einem krautartigen, ausgebreiteten Stengel, lanzettförmigen, am Rande zurückgerollten Blättern, und zerſtreut ſtehenden Blumen; die Nebenblättchen ſind gleichbreit, pfriemenförmig, und rauh. Sie wächſt in Spanien, kann aber auch in unſern Gegenden wie Nr. 2. behandelt werden.

9. *Crucianella pubeſcens.* Willd. Grauhaariges Kreuzblatt. ☉

Rubiola cretica incana. Tournefort. cor. 5.

Der Stengel ſteht aufrecht, hat vier ſtumpfe Ecken, und iſt mit einem grauen Filze bekleidet. Die linienförmigen, filzigen Blätter ſtehen zu 5 bis 7 um den Sten-

gel, und die purpurrothen Blumen ſind in den Winkeln der Blätter ſowohl, als am Ende des Stengels in Köpfchen verſammelt; die Blumenkrone iſt fünfmal eingeſchnitten, und hat einen filzigen Kelch. Vaterland und Kultur wie Nr. 5.

Dieſe Gewächſe tragen kleine, nicht ſehr in die Augen fallende Blumen, und ſind daher den Liebhabern ſchönblühender Gewächſe nicht zu empfehlen. Man zieht ſie bloß in den botaniſchen Gärten, wo ſie durch den Saamen und durch die Zertheilung der Wurzeln fortgepflanzt werden. Die einjährigen gedeihen, nach den beigefügten Vorſchriftsregeln ſehr gut, und nehmen faſt mit jedem Boden ohne Auswahl des Standortes vorlieb. In der erſten Periode, wenn ſich nemlich die jungen Pflänzchen über die Erde erheben, ſind ſie wenig von einander verſchieden, unterſcheiden ſich aber von andern mit ihnen zugleich hervorkeimenden Gewächſen durch die eyrunden oder lanzettförmigen, geſtielten, entgegengeſetzten Saamenblättchen, und durch die kreuzförmig ſtehenden Stengelblätter, welche zwiſchen den Saamenblättchen hervorkommen. Doch darf man die Saamen dieſer Arten, wenn man ſie in der Jugend nach dieſen Kennzeichen unterſcheiden will, nicht neben die Arten der Gattung Galium, Aſperula, Rubia etc. in die Erde legen, weil ſie mit jenen in den erſten Stufen ihrer Entwickelung viele Aehnlichkeit haben, und daher leicht mit einander verwechſelt werden können.

Cruciata. ſ. Valatia.

Cruciata corolla. Eine kreuzförmige Blumenkrone; wenn vier Blumenblätter an ihrer Baſis verlängert ſind, und einander gegenüber ſtehen z. B. Leucoje (Cheiranthus); Kohl (Braſica); Senf (Sinapis), u. ſ. w.

Cruciforme Antherae. Kreuzförmige Staubbeutel, z. B. Glecoma hederacea.

Cruciforme Stigma. Eine kreuzförmige Narbe; wenn die Narbe in vier Theile geſpalten iſt, und von dieſen Theilen immer zwey einander gegenüber ſtehen.

Cruciformes. Iſt im Sexualſyſtem die XV. Klaſſe

Tetradynamia; nach Tournefort's Methode die fünfte Klaſſe; nach Pontedera's Methode Pflanzen mit kreuzförmigen Blumen; in Juſſieu gen. plant. der XIII. Klaſſe, III. Ordnung Crucifere; les Cruciferes; Schotentragende Gewächſe.

Crucita. ſ. Cruzita.

Crudia. Gen. plant. ed. Schreb. Crudie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt einblättrig, und hat vier Einſchnitte; die Krone fehlt; zehn Staubfäden ſind an der Baſis ausgebreitet. Die Flügelfrucht iſt ein bis zweiſaamig, zirkelrund.

Sp. pl. ed. Willd. X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Crudia aromatica.* Willd. Gewürzhafte Crudie. ♄
Touchiroa aromatica. Aubl. guj. 1. t. 148.

Die gewürzhafte Crudie wächſt in Guiane in Wäldern, und hat einen baum- oder ſtrauchartigen Wuchs. Die Blätter ſind einfach, elliptiſch, lang zugeſpitzt, und ſtehen wechſelsweiſe. Die Blumen bilden Trauben.

2. *Crudia ſpicata.* Willd. Aehrenblüthige Crudie. ♄
Apalatoa ſpicata. Aubl. guj. 1. f. 147.

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen länglich, lanzettförmig und lang zugeſpitzt. Die einfachen Blumentrauben ſtehen in den Winkeln der Blätter. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

Da dieſe Arten beide in Guiane in Wäldern wild wachſen, ſo muß man denſelben in unſern Gärten allerdings im zweiten Treibhauſe einen Platz geben.

Cruſtacea Frons. Rindenartiges Laub; was allein den Palmen, Farrenkräutern und Flechten eigen iſt, und das blättrig ausſieht, aber aus an einander geklebten, kleinen Körpern beſteht.

Crupina. Beckm. Lexic. ſ. Centaurea. Nr. 24.

Cruzita. L. Cruzette.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt vierblättrig, und hat außerhalb an der Baſis drey Nebenblätter; die Krone fehlt; vier Staubfäden und zwey Griffel mit zweitheiligen Narben; ein Saame.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cruzita hiſpanica.* L.

Cruzita. Loefl. it. 203.

Mit entgegengeſetzten, lanzettförmigen, ungetheilten Blättern, und zuſammengeſetzten Blüthenriſpen. In Amerika.

Crypſis. Gen. plant. ed. Schreb. Scheidenähre; Dornengras. Willd.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch beſteht aus zwey Bälgen, welche eine Blüthe einſchließen; die Blumenkrone hat zwey unbewehrte Spelzen, zwey Staubfäden und drey Griffel.

Sp. pl. ed. Willd. II. Klaſſe Diandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Crypſis aculeata.* Ait. Kew. Stachlichte Scheidenähre. ☉

Anthoxanthum aculeatum. Linn. ſuppl. 89.
Antitargus aculeatus. Gaertn. de fruct. et ſem. plant. Tom. 2. t. 80. f. 7.
Agroſtis aculeata. Scop. carn. Nr. 89.
Phalaris vaginiflora. Forſk. deſcr. p. 18.

Der Stengel (Halm) iſt äſtig, und trägt halbkugelrunde, glatte Aehren, welche mit zugeſpitzten, etwas ſtechenden Scheiden umgeben ſind. Wächſt in Sandgegenden auf feuchten und trocknen Stellen im Oriente, Sibirien, Carolina, in der Moldau, in Frankreich, Spanien und Italien. In den botaniſchen Gärten kann man den Saamen im Frühjahr an einer etwas feuchten Stelle im Garten ausſäen. In lockeren und ſandigen Erdarten kommt dieſes Gras am beſten fort.

Crypſis Schoenoides. ſ. Spartina.

Cryptandra. Smith. Tranſact. IV. Davon mehr im Nachtrage.

Cryptogamia. Die 24ſte Klaſſe im Linneiſchen Syſteme, dahin gehören alle Gewächſe, deren Blumen dem bloßen Auge nicht bemerkbar ſind, oder ohne Vergrößerungsglas nicht genau beobachtet werden können, z. B. Farrenkräuter, Mooſe, Flechten und Pilze.

Cryptoſtemon et Cryptoſtemonis. ſ. Gleditſch. Syſt.

Cryptoſtomum. Gen. plant. ed. Schreb. Kappenblume.

Kennzeichen der Gattung:

Die trichterförmige Blumenkrone iſt in den Kelch eingefügt; das Afterkrönchen (Honigbehältniß) iſt einblättrig; fünf Staubfäden und ein Griffel. Die Frucht iſt eine dreifächrige Beere; ein jedes Fach enthält einen Saamen.
Sp. pl. ed. Willd. V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cryptoſtomum laurifolium.* Willd. Lorbeerblättrige Kappenblume. Engl. Laurel leav'd Cryptoſtomum. ♄
Moutabea gujanenſis. Aubl. guj. 2. t. 247.

Der ſtrauchartige Stengel liegt größtentheils auf der Erde, treibt aber nur in gewiſſen Zwiſchenräumen Wurzeln. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind elliptiſch, ungetheilt, lang zugeſpitzt und geſtielt. Die Blumen ſind weiß, und ſtehen zu vier bis fünf auf kurzen Stielen in den Winkeln der Blätter. Wächſt in Cajenne und Guiane, und erfordert in unſern Gegenden ein Treibhaus.

Cubaea. Gen. plant. ed. Schreb. Cubäa.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt kreiſelförmig, fünftheilig, die Blumenkrone beſteht aus fünf faſt gleichförmigen Blättern. Zehn fruchtbare Staubfäden ſtehen im Kelche; die obern ſind kürzer; ein Griffel. Die Frucht iſt eine Hülſe.
Sp. pl. ed. Willd. X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cubaea paniculata.* Willd. Riſpenblüthige Cubäa. ♄
Tachigali paniculata. Aubl. guj. 1. t. 143. f. 1.

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen entgegengeſetzt; die Blüthen ſtehen in Riſpen. Wächſt in Guiane in Wäldern.

2. *Cubaea trigona.* Willd. Dreieckige Cubäa. ♄
Trachigali trigona. Aubl. guj. 1. t. 143. f. 2.

Die Blätter ſind gefiedert, und die Blättchen ſtehen abwechſelnd. Sie hat mit der vorhergehendend einerley Vaterland, und erfordert in Deutſchland ſo wie jene, das zweite Treibhaus. In milden Gegenden können ſie auch wie Capſträucher behandelt, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert werden.

Cubeba. ſ. Piper Cubeba.

Cucubalus. L. Taubenkropf.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen einblättrigen, aufgeblaſenen, fünfzähnigen Kelch, fünf mit Nägeln verſehene Kronblätter, welche im Schlunde nackend ſind; zehn pfriemenförmige Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und drey Griffel. Die Kapſel iſt dreifächrig, halb ſechsklappig, enthält viele Saamen, und öffnet ſich oben.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Cucubalus aegyptiacus.* L. Aegyptiſcher Taubenkropf.

Der ſchwache, äſtige Stengel trägt gleichbreite Blätter, und aufrechte Blumen, deren zweiſpaltige Kronblätter gebogen, und mit zwey Zähnchen verſehen ſind; der Kelch iſt walzenförmig. Wächſt in Aegypten.

2. *Cucubalus Behen.* L. Aufgeblaſener Taubenkropf; weißer Behen; Widerſtoß; Schaumohn; Weißmarienröschen; Schachtkraut. Schwed. Arpungar. Franz. Le cucubale behen. Engl. The common Campion, or ſea bladder. ♃

Dieſe Pflanze wächſt in vielen Gegenden von Deutſchland, vorzüglich in Thüringen an Bergen, Wegen, Rändern und auf trocknen Wieſen. Sie hat einen geraden oder aufwärts gebogenen, riſpenartigen, glatten, 1 bis 2 Fuß hohen Stengel, welcher mit eyförmigen, länglichen, zugeſpitzten, glatten, entgegengeſetzten Blättern bekleidet iſt. Die weißen Blumenkronblätter ſind zweiſpaltig, der Kelch aufgeblaſen, etwas purpurroth, und mit feinen Adern netzförmig durchzogen; fünf Staubfä-

den kommen ſpäter hervor, und die drey pfriemenförmigen Griffel haben längliche, mehr oder weniger behaarte, gebogene Narben. Blüht vom May bis in Julius. Es giebt auch eine Varietät mit kleinern Blumen.

3. *Cucubalus catholicus.* L. Sicilianiſcher Taubenkropf. ♃

Mit einem riſpenartigen Stengel, eyrundlanzettförmigen, an beiden Enden zugeſpitzten Blättern, und nickenden Blumen, welche mit zweitheiligen Kronblättern und langen Staubfäden verſehen ſind. Blüht im Auguſt und September. Wächſt in Italien und Sicilien; auch in Deutſchland. ſ. Hoffm. germ. 1ten Th. S. 150.

4. *Cucubalus fabarius.* L. Dickblättriger Taubenkropf. ♃

Der Stengel iſt mit eyrunden, fleiſchigen Blättern beſetzt, und trägt weiße, mit aufgeblaſenen Kelchen verſehene Blumen. In Südeuropa. Blüht im Junius, zuweilen auch früher oder ſpäter.

5. *Cucubalus fruticuloſus.* Pall. itin. 2. t. T. Strauchartiger Taubenkropf. Engl. The ſhrubby Campion. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, die Blätter linienlanzettförmig, und die einblümigen Blumenſtiele ſtehen wechſelsweiſe; die Blumenkronblätter ſind zweiſpaltig. Wächſt in Sibirien an Bergen.

6. *Cucubalus italicus.* L. Italieniſcher Taubenkropf. Engl. Italian Campion. ♂

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt etwas filzig, und mit lanzettförmigen, ſtumpfen Blättern bekleidet. Die Blumen ſtehen in zweitheiligen Riſpen, haben keulenförmige Kelche, halb zweiſpaltige Kronblätter, und niedergebogene Fruchtwerkzeuge. In Italien. Blüht im May und Junius.

7. *Cucubalus molliſſimus.* L. Weichblättriger Taubenkropf. ♃

Eine perennirende Pflanze mit weichen Blättern, wovon die an der Wurzel ſtehenden ſpatelförmig ſind, zweitheiligen Blüthenriſpen, und halb zweiſpaltigen Blumen-

kronblättern. In Südeuropa, und blüht mit der vorhergehenden Art; ſie kommt in den Gärten überall gut fort.

8. *Cucubalus multiflorus*. Ehrh. Vielblüthiger Taubenkropf. ♂

Der einfache Stengel iſt mit linienförmigen, rauhen Blättern beſetzt, die Wurzelblätter ſind ſpatelförmig. Die Blumen ſtehen in Doldentrauben, haben keulenförmige, geſtreifte Kelche, und zweiſpaltige Kronblätter; die kugelrunde Kapſel iſt geſtielt. Wächſt in Ungarn, Oeſterreich, vielleicht auch in noch einigen Gegenden von Deutſchland.

9. *Cucubalus Otites*. L. Feldliebender Taubenkropf. Engl. The field Campion. ♂

Mit einem riſpenförmigen Stengel, und faſt ſpatelförmigen, rauhen Blättern. Die Blumen ſtehen auf glatten Stielen, haben röhrige Kelche, und ganze Blumenblätter; die Geſchlechter ſind getrennt. Blüht im Junius und Julius.

Dieſe Art wächſt in Sibirien, England, Frankreich, in der Schweiz und in mehreren Gegenden von Deutſchland, z. B. bey Regensburg, Berlin, in Thüringen u. a. O. an Bergen, auf trocknen Hügeln und Feldern. Blüht im Junius und Julius.

10. *Cucubalus parviflorus*. Ehrh. Kleinblüthiger Taubenkropf. ♃

Der riſpenartige Stengel iſt mit lanzettförmigen, rauhen Blättern beſetzt. Die Blumen ſtehen in Dolden, haben lange röhrige Kelche, und gleichbreite, ganze, flache, gefranzte Kronblätter; die Geſchlechter ſind getrennt. Wächſt in Ungarn, und blüht im Junius und Julius.

11. *Cucubalus polygonoides*. Willd. Knötrigartiger Taubenkropf. Engl. Polygonum Campion. ♃

Dieſe Pflanze hat eine dicke, perennirende Wurzel, und einen niederliegenden, äſtigen Stengel. Die Blätter ſind lanzettförmig, an beiden Enden verdünnt, zugeſpitzt und behaart. Die Blumen ſind in Köpfchen ver-

ſammelt, haben behaarte, walzenförmige, fünfeckige Kelche, und ausgerandete Kronblätter. Wächſt auf Nachſia, vormals Naxos, einer Inſel im griechiſchen Archipelagus.

12. *Cucubalus reflexus.* L. Zurückgebogener Taubenkropf. ♃

Lychnis ſylveſtris alba. Magn. monſp. t. 170.

Die Blumen haben faſt zweitheilige Kronblätter, und ſtehen in einſeitigen, zurückgebogenen Aehren. In Frankreich.

13. *Cucubalus ſaxifragus.* L. Steinbrechartiger Taubenkropf. ♃

Der Stengel wird etwa 6 bis 10 Zoll hoch, trägt gleichbreite Blätter, und geſtielte, abwechſelnd entgegengeſetzte Blumen, welche mit geſtreiften Kelchen und zweiſpaltigen Kronblättern verſehen ſind. Im Oriente.

14. *Cucubalus ſibiricus.* L. Sibiriſcher Taubenkropf. Engl. Siberian Campion. ♃

Mit geſtielten, eyrunden Blättern, quirlförmig zuſammengeſetzten Riſpen, und ausgerandeten Blumenkronblättern. In Sibirien.

15. *Cucubalus ſpergulifolius.* Willd. Sparkblättriger Taubenkropf. ♃

Die gleichbreiten, behaarten, mit einem rauhen Rande verſehenen Blätter ſtehen quirlförmig, und die Blumen in einſeitigen Riſpen am Ende des Stengels; ſie haben aufgeblaſene, geſtreifte, mit Drüſen beſetzte Kelche, und zweiſpaltige, weiße Kronblätter. In Amerika.

16. *Cucubalus ſtellatus.* L. Sternblättriger Taubenkropf. ♃

Drypis foliis quaternis. Gold. noveb. 106.

Die Blätter ſtehen zu vier um den Stengel, und die Blumenkronblätter ſind zweitheilig. Wächſt in Canada und Virginien. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

In unſern Gärten kommt dieſe Art faſt in jedem Boden gut im Freien fort.

17. *Cucubalus tartaricus.* L. Tartariſcher Taubenkropf. Engl. Hyſſop leav'd Campion. ♃

Mit einem ſehr einfachen Stengel, eyrundlanzettförmigen Blättern, und abwärts hängenden, nach einer Seite gerichteten Blumen, welche auf einzelnen entgegengeſetzten Blumenſtielen ſtehen, und weiße, zweitheilige Kronblätter haben. Wächſt in der Tartarey und in Rußland. Blüht mit der vorhergehenden Art, und verlangt auch denſelben Standort.

18. *Cucubalus viſcoſus.* L. Klebriger Taubenkropf. Engl. Clammy Compion. ♂

Mit einem einfachen Stengel, und ſeitwärts befeſtigten, nach verſchiedenen Richtungen überhängenden Blumen. Die Blätter des Stengels ſind an ihrer Baſis zurückgebogen. Wächſt in Schweden, England und Italien. Blüht im Julius.

Die Kultur dieſer Gewächſe iſt ſehr einfach; denn ſie kommen faſt in jedem Boden gut fort, und laſſen ſich außer dem Saamen auch ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren.

Cucubalus bacciferus. ſ. Silene bacciferus.

Cucubalus chloranthus. ſ. Silene chlorantha.

Cucubalus littoralis. ſ. Silene maritima.

Cucubalus pumilo. ſ. Silene pumilo.

Cucubalus quadrifidus. ſ. Lychnis quadridentata.

Cubitus. Die Länge eines Vorderarms, oder 17 Zoll.

Cucullata corona. Ein kappenförmiger Kranz oder Afterkrone; dieſe Art zeigt ſich bey Aſclepias ſehr deutlich, und bedeckt den ganzen Griffel von oben her wie eine Kappe.

Cucullatum folium. Ein kappenförmiges Blatt; wenn z. B. bey einem herzförmigen Blatte die beiden Lappen gegen einander gekrümmt ſind, und dadurch eine Röhre zu bilden ſcheinen.

Cucullus. Die Kappe; dieſes iſt ein hohler, ſackförmiger Körper, der ganz frey von allen übrigen Theilen der Blume abgeſondert, und größtentheils kurz geſtielt iſt, z. B. Aconitum u. a. m.

Cucumis. L. Gurke; Kukumer.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halb getrennt. Der Kelch iſt fünfzähnig, und die trichterförmige Blumenkrone fünfſpaltig. Die männliche Blume hat drey fruchtbare Staubfäden mit verwachſenen Staubbeuteln, die weibliche einen kurzen Griffel, und drey dicke Narben. Sehr viele eyrundlängliche, flache, zuſammengedrückte, am Rande verdünnte, faſt ſcharfe Saamen liegen in einem dreifächrigen, fleiſchigen, geſchloſſenen Behälter.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. X. Ordn. Syngeneſia.

Die Arten dieſer Gattung haben ſchwache, rankende, mehr oder weniger mit Ecken oder Furchen verſehene Stengel.

1. *Cucumis acutangulus*. L. Scharfeckige Gurke; Gurke mit ſpitzigen Ecken. Franz. Concombre à angles tranchans. Engl. The acute angled Cucumber. ⊙

Mit runden, eckigen Blättern, und Früchten, welche mit zehn ſcharfen Ecken verſehen ſind; ſie ſind genießbar, aber man darf ſie nicht ganz reif werden laſſen, weil ſie in der Zeit ihrer Reife ſtockig ſind; auch müſſen ſie gekocht und mit Würze bereitet werden. Sie wächſt in Bengalen, China und auf Amboina, in der Tartarey ꝛc. Man kann den Saamen in dem botaniſchen Garten bey Halle bekommen.

2. *Cucumis africanus*. L. Afrikaniſche Gurke; afrikaniſche Kukumer. ⊙

Der krautartige Stengel iſt eckig, die Blätter ſind handförmig ausgehöhlt, und die eyrunden Früchte mit krautartigen Stacheln beſetzt. In Afrika. Liebhaber können den Saamen bey Herrn Seidel in Dresden erhalten.

3. *Cucumis anguinus*. L. Schlangengurke. ⊙

Mit lappigen Blättern, und walzenförmigen, glatten,

faſt einen Fuß langen, vielmal verwickelten Früchten. In Oſtindien.

Die Indianer ſchneiden die halbreifen Früchte von dieſer Art in Stücken, nehmen das graue Mark heraus, und kochen dieſelben in Waſſer. Sodann wird das Waſſer wegen ſeiner Bitterkeit abgegoſſen, und die gekochten Früchte zum Genuß zubereitet.

4. *Cucumis Anguria.* L. Angurien-Gurke; amerikaniſche Gurke oder Angurie. Franz. Concombe d'Amerique. Engl. The round prickly fruited Cucumber. ☉

Anguria americana. Tournef.

Cucumis ſylveſtris. Pluk.

C. echinatus, Colocynthis folio. Herm. part. 134.

Der Stengel iſt ſchwach, die Blätter handförmig, ausgehöhlt, und die kugelrunden Früchte mit krautartigen Stacheln beſetzt. In Jamaika.

5. *Cucumis Chate.* L. Arabiſche Gurke; arabiſche Kukumer. ☉

Der Stengel und die Blätter ſind behaart; letztere ſind eckig, ungetheilt und gerundet. Die Frucht iſt ſpindelförmig, an beiden Enden verdünnt und behaart. Wächſt in Arabien und Aegypten, wo die Früchte ſowohl roh, als gekocht gegeſſen werden. In dem botaniſchen Garten bey Halle kann man den Saamen bekommen.

6. *Cucumis Colocynthis.* L. Koloquinthen-Gurke; Koloquinten-Kukumer; Purpiergurke; Koloquintenapfel. Schwed. Koloquint. Franz. Coloquinte ou concombre amer. Engl. The bitter cucumber, or coloquint. ☉

Die Blätter ſind vielfach zertheilt, und die kugelförmige, ſchwammige Frucht iſt glatt; ſie hat eine ſcharfe, heftig purgierende Bitterkeit, und wird nebſt dem Gebrauche in den Apotheken auch zur Vertreibung der Inſekten, z. B. bey getrockneten Pflanzen und andern Sachen verwendet. Sie ſoll auf den Inſeln des Archipels und an den Seeküſten der Levante wild wachſen.

7. *Cucumis Conomon.* Thunb. Japaniſche Gurke. ⊙

Mit eckigen, faſt lappigen, gezähnten Blättern, und ſpindelförmigen, glatten, mit zehn Furchen verſehenen Früchten; ſie ſind in Japan, wo dieſe Pflanze häufig wild wächſt, eine ſehr gewöhnliche Speiſe.

8. *Cucumis Dudaim.* L. Perſiſche Gurke; wohlriechende perſiſche Melone. Franz. Concombre de Perſe. Engl. The apple ſhaped Cucumber. ⊙

Die Blätter ſind eckig, rund, die halbkugelförmigen Früchte genabelt und zugeſtumpft; ſie hat keinen guten Geſchmack, und muß hierinnen den Melonen weit nachſtehen, aber deſto angenehmer iſt ihr Geruch, weswegen ſie auch in Perſien und andern Gegenden, wo ſie häufig wild wächſt, ſehr geſchätzt wird.

9. *Cucumis flexuoſus.* L. Türkiſche Gurke; türkiſche Schlangenkukumer. Franz. Concombre ſerpent. Engl. The ſerpent Cucumber, or melon. ⊙

Die Blätter ſind eckig, faſt lappig, und die walzenförmigen, gefurchten Früchte nach verſchiedenen Richtungen gebogen. Wächſt in Oſtindien, in der Türkey und Arabien, und wird wegen den langen gebogenen Früchten in den Gärten gezogen.

10. *Cucumis maderaſpatanus.* L. Oſtindiſche Gurke. ⊙

Wächſt auf der oſtindiſchen Küſte von Coromandel, vorzüglich um Madras in Carnate. Sie hat herzförmige, ungetheilte, am Rande gezähnte Blätter, und kugelförmige, glatte Früchte.

11. *Cucumis Melo.* L. Melone. Schwed. Melon. Ital. Popone. Franz. Le melon. Engl. The common melon. ⊙

Die Melonen, welche in Anſehung ihres Geſchmackes, Größe und Bildung der Früchte ſehr verſchieden ſind, können allerdings zu den angenehmſten und leckerhafteſten Früchten gerechnet werden. Sie haben ein ſaftiges, kühlendes, weiches Fleiſch, das, wenn es nicht in Ueberfluß genoſſen wird, ſehr geſund und erquickend iſt. In dieſer Rückſicht iſt auch der Melonenbau in den gro-

ßen Gärtnereien zu einem wichtigen Gegenſtande der Treiberey erhoben worden; denn ob ſchon dieſe Gewächſe, welche aus Aſien, und nach Linnee aus der Kalmukey ſtammen, in milden Klimaten von Deutſchland auch im Freien gezogen, und die Früchte zur Reife gebracht werden können, ſo ſind doch noch viele Gegenden, wo ſie im Freien durchaus nicht reifen, wenigſtens nicht von der Güte ſind, als wenn ſie die erforderliche Wärme genießen, und deshalb muß man ſie in ſolchen Gegenden allerdings in einem Miſtbeete pflegen. Aus dem Grunde will ich denjenigen Gartenfreunden, welche dieſe Früchte ohne Hülfe eines Gärtners erziehen wollen, die nöthigſten Kulturmethoden anzeigen. Wer ſich von dem Anbaue dieſer vortrefflichen Früchte genauer unterrichten, und die Kultur in ihrem ganzen Umfange kennen lernen will, der findet ſie in mehreren Gartenbüchern, z. B. die Gartenkunſt von Plotz, S. 119; der Berliner Kunſtgärtner, von Weſer, S. 72. Neuenhahn's Annalen, u. a. m.

Eine Auswahl der Sorten und des Saamens, ſo wie auch ein ſchicklicher Boden, ſind Hauptregeln, wornach man ſich bey der Kultur dieſer vortrefflichen Gewächſe zu richten hat, wenn die Anpflanzung den Erwartungen entſprechen ſoll. In einigen Gartenbüchern werden folgende Sorten für die vorzüglichſten gehalten:

1) Die frühe Romana, iſt eine wohlſchmeckende Frucht, von mittlerer Größe, welche früher reift, als die Kantalupmelonen. Wer ein Liebhaber von frühen Früchten iſt, der muß ſich dieſe anſchaffen.

2) Die Kantalupmelone, iſt eine kugelförmige, etwas platt gedrückte, meiſt mit Warzen beſetzte Frucht, von einem vortrefflichen Geſchmacke, welche ungefähr folgende Varietäten hat: Die ſchwarze Kantalupe; die Silberkantalupe; die Steinkantalupe; die Pomeranzenkantalupe; die längliche, gerippte Kantalupe u. a. m. Dieſe Frucht, nebſt ihren Varietäten, ſtammt von dem Schloſſe Kantalup, in der Marca d'Ancona, wohin ſie zuerſt aus Armenien gekommen, und daſelbſt veredelt worden ſeyn ſoll.

3) Die Netzmelone, hat ein ſüßes und ſaftiges, orangenfarbiges Fleiſch, weswegen ſie auch ſehr geſchätzt,

und da ſie ſelten mißräth, häufig in den Gärten gezogen wird; ſie hat auch einige Varietäten.

4) Die weiße Speck- oder aſtrakaniſche Melone. Die Frucht iſt länglich, das Fleiſch ſchmelzend, und hat eine weiße Farbe; die Schale iſt dunkelgrün. Sie bringt wenige und ſpäte, aber deſto wohlſchmeckendere Früchte.

5) Die geſtreifte Melone; dieſe wird zwar früher reif, als die vorhergehende, aber ihr Geſchmack iſt bey weitem nicht ſo angenehm.

6) Die Buliak- oder ſogenannte Zuckermelone, iſt eine längliche, mit Furchen verſehene Frucht, welche ein gelbes, weiches und ſüßes Fleiſch enthält; ſie hat einige Varietäten.

Es giebt noch mehrere, die wegen ihrer Größe gezogen zu werden verdienen. Indeſſen glaube ich doch, daß die wenigen hier angezeigten Varietäten hinreichend ſind, die Tafeln mit guten Früchten zu beſetzen.

Die Melonenſaamen, welche man zur Ausſaat beſtimmt, müſſen von großen, völlig reif gewordenen Früchten genommen werden; auch iſt es nicht rathſam, daß man hierzu friſche Saamen wählt, ſondern es iſt in mehr als einer Rückſicht vortheilhafter, wenn die Saamen zwey bis drey, auch vier Jahre alt ſind. Von der Güte und Vollkommenheit der Saamen kann man ſich überzeugen, wenn man ſie vor der Ausſaat in ein mit Waſſer gefülltes Gefäß thut; diejenigen, welche ſich ſogleich auf den Boden ſenken, ſind gut, und die auf dem Waſſer ſchwimmen ſind unvollkommen.

Die Erde, in welcher die Melonen gut fortkommen, beſteht ungefähr aus folgender Miſchung: Man nimmt zwey Drittel lehmigten Weidegrund, oder man ſticht Raſen auf einer Viehweide aus, und vermiſcht dieſen mit etwas Teichſchlamm, oder in Ermangelung des letztern mit Grabelanderde, aus einem gut gedüngten Beete. Sodann bringt man zu dieſen Erdarten einen Drittel gut verfaulten Kühdünger, oder ſtatt dieſem den Dünger von dem alten, im vorigen Jahre zum Treiben benutzten Miſt-

breiten, miſcht alles wohl durch einander, und bereitet von demſelben an einem ſchicklichen Orte ein 3 bis 4 Fuß hohes Lager; dieſes Lager muß aber ein Jahr vor dem Gebrauche angelegt, und in der Zeit einigemal unter einander geworfen werden.

Wenn die Zeit herbey kommt, die zum Treiben der Melonen beſtimmten Beete anzulegen, ſo muß auch der Saame ausgeſäet werden. In großen Gärten ſäet man den Saamen in Frühbeete, in welchen Blumenkohl, Gurken oder Schminkbohnen ꝛc. getrieben werden, aber ein Gartenfreund, der dieſe Gelegenheit nicht hat, muß die Melonenkerne entweder in Blumentöpfe, die mit einer leichten Erde gefüllt ſind, ausſäen, und mit dieſen in einem Zimmer an einen mäßig warmen Ort ſtellen, oder in das neuangelegte Miſtbeet einlegen.

Bey der Anlage des Beetes richtet man ſich in Anſehung der hierzu erforderlichen Menge des Pferdedüngers nach der Größe des anzulegenden Beetes, und nach der Jahreszeit; wenn man das Beet im Anfange des Merzmonates anlegt, ſo muß der Dünger freilich etwas höher auf einander geſetzt werden, als dieſes bey den Sommerbeeten, die im April und May angelegt werden, zu geſchehen pflegt. Noch iſt zu bemerken, daß der friſche Pferdedünger, wenn er in das Beet geſetzt wird, recht gut unter einander gemiſcht, gehörig zuſammen getreten, und im erforderlichen Falle mit Waſſer begoſſen wird. Uebrigens richtet man ſich nach der in der Einleitung S. 12. gegebenen Vorſchrift.

So wie das Beet bis zum Einpflanzen der Melonen zubereitet worden iſt, ſo hebt man die jungen, in Töpfen oder in Frühbeeten gezogenen Pflänzchen, und pflanzt unter jedes Fenſter eine, nachdem die Sorten ſind, auch zwey Pflanzen in einen kleinen Hügel von Erde; bey dem Ausheben und wieder Einpflanzen der jungen Pflänzchen muß man vorzüglich darauf Rückſicht nehmen, daß die feinen Würzelchen nicht abgebrochen oder verletzt werden, und daß ſo viel als möglich, die Erde an denſelben bleibt. Nachdem die Pflänzchen an dem Orte ihrer Beſtimmung eingeſetzt worden ſind, ſo befeuchtet man ſie gelinde, und wiederholt das Begießen wöchentlich eini-

gemal, ſo oft dieſes die Erde bedarf; das Waſſer darf aber im Anfange, wenn die Beete noch viele Wärme haben, nicht kalt auf die Pflänzchen gebracht werden, ſondern es muß temperirt ſeyn.

Wenn die Melonenpflänzchen 3 bis 4 Blätter erhalten haben, ſo wird der in die Höhe wachſende Stengel, oder wie ſich die Gärtner auszudrücken belieben, der Herzranken, über den erſten, und wenn es nicht anders ſeyn kann, auch über den zweiten Knoten mit zwey Fingern abgebrochen, wobey aber der untere Pflanzentheil nicht beſchädigt werden darf. Dieſes Abbrechen oder Abkniepen geſchiehet deswegen, weil ſich an der Pflanze mehrere Fruchtranken bilden; auch wird das Abkniepen an den jungen hervorſproſſenden Ranken, wenn ſich an denſelben 3 bis 6 Glieder oder Knoten gebildet haben, in dieſer Abſicht wiederholt, damit die Pflanzen mehrere Nebenſchoſſen treiben. Einige Gärtner bedienen ſich dieſer Methode ein oder zweimal, andere hingegen mehreremal, auch ſogar in der Periode, wenn ſich die Frucht völlig gebildet, und beinahe ausgewachſen hat. Es iſt nicht zu leugnen, daß dieſe Methode, wenn ſie zur gehörigen Zeit angewendet wird, in dem engen Raume der Treibbeete viel Nutzen gewährt, allein den alten Pflanzen iſt es ſchädlich, wenn denſelben zu viele Ranken abgenommen werden. Eben ſo nachtheilig iſt es auch, wenn in dem Beete unter jede Frucht ein Stein gelegt wird. Um Weitläuftigkeiten zu vermeiden, kann ich hier die Beweiſe nicht beifügen, welche ich mir aber in einer andern Schrift anzuführen noch vorbehalte.

Sind die Melonenpflänzchen in den Beeten ſo weit gediehen, und die Ranken 6 bis 8 Zoll, oder einen Fuß lang gewachſen, ſo wird in das Beet, und zwar um die Hügel herum, in welche die Pflänzchen anfänglich gepflanzt worden ſind, etwas mehr Erde gebracht; man hebt die jungen Ranken behutſam auf, und macht das Beet, ohne die Wurzeln aus ihrer Lage zu heben, eben ſo, daß es mit den gedachten Hügeln eine Gleichheit erhält. In großen Gärtnereien, wo ſehr viele Melonen gezogen werden, kann man freilich auf dieſe Methode nicht immer Rückſicht nehmen. Außer den oben gegebenen Vorſchriftsregeln muß man noch darauf bedacht

ſeyn, daß die Erde beſtändig den gehörigen Grad der Feuchtigkeit hat, und die Pflanzen, vorzüglich bey warmen Wetter, viele atmoſphäriſche Luft erhalten; denn dieſes befördert das Wachſen derſelben ungemein.

Die Reife der Melonen erkennt man daran, wenn die Schaale in der Nähe des Fruchtſtieles rings herum aufſpringt, und an dem Geruche. Es giebt auch einige Arten, wo ſich die Schaale wenig oder gar nicht von dem Fruchtſtiele ablöſt, die aber ihre Reife durch den Geruch und durch die Farbe der Frucht zu erkennen geben.

12. *Cucumis prophetarum.* L. Propheten-Gurke; Propheten-Apfel. Franz. Le Concombre d'Arabiee. Engl. The globe cucumber. ⊙

Mit herzförmigen, fünflappigen, kleingezähnten, ſtumpfen Blättern, und kugelförmigen, ſtachlich-zackigen Früchten. In Arabien.

13. *Cucumis ſativus.* L. Gemeine Gurke; Gemeine Kukumer. Schwed. Gurka. Franz. Le concombre commun ou cultive. Engl. The Common Cucumber. ⊙

Die Blätter haben gerade Ecken, und die länglichen Früchte ſind rauh. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt dieſe allgemein bekannte Pflanze in Aſien einheimiſch. Sie wird in den mehreſten Gegenden von Deutſchland häufig in den Gärten und Feldern gezogen, und die Früchte werden entweder mit Salzbbrühe, oder mit Eſſig eingemacht; im letztern Falle benutzt man gewöhnlich die kleinen grünen Gurken, welche ſich im Nachſommer bilden, und wegen eintretender kalter Witterung ihre völlige Ausbildung nicht erhalten können. Außerdem wird auch der Saft, beſonders bey Schwindſüchtigen, ſehr gerühmt, und die grünen Früchte werden zu Salat bereitet.

Die gemeine Gurke hat einige Abänderungen, die ſich in der Größe, Geſtalt und Farbe der Frucht unterſcheiden, vornehmlich ſchätzt man die weiße und gelbe Abänderung. Diejenigen Gurken, welche man frühe zum Gebrauche haben will, werden in den Treibbeeten gezogen, und beinahe auf dieſelbe Art behandelt, wie bey den Melonen gelehrt worden iſt, nur mit dem Unterſchiede,

daß von den Gurken mehr als eine Pflanze unter ein Fenſter gepflanzt werden kann, und daß man die rankenden Stengel nicht ſo wie die Melonen zu beſchneiden nöthig hat.

Wenn man die Gurken in den Gärten und Feldern ziehen will, ſo macht man im Frühjahr, wenn keine Fröſte mehr zu fürchten ſind, auf einen gutgedüngten und tiefgegrabenen Beet 2 bis 3 Zoll tiefe Furchen, (kleine Gräben), und füllt dieſe mit gewöhnlicher Miſtbeeterde, und legt die Saamen 3 bis 4 Zoll weit von einander entfernt. Auf einem Beete, das in einem Gemüsgarten 4 bis 5 Fuß Breite hat, bringt man gewöhnlich eine oder zwey Reihen Gurken; wenn auf ein ſolches Beet nur eine Reihe Gurken zu ſtehen kommen, ſo pflanzt man an beiden Seiten Oberkohlrabi (Braſſica gongylodes), und andere Gemüsarten, die den Gurken im Wachſen nicht hinderlich ſind, und auf ſolche Art wird das Beet doppelt benutzt, indem ſich die ſchwachen Stengel der Gurken auf der Erde ausbreiten, und die Kohlrabi über ſich wachſen.

In einigen Gegenden, wo die Gurken in Menge auf den Feldern gezogen werden, wie z. B. im Wendiſchen, in Thüringen u. a. O. zu geſchehen pflegt, iſt freilich dieſe Methode, kleine Gräben zu machen, und dieſelben mit Miſtbeeterde zu füllen, etwas zu weitläuftig und koſtſpielig. Man bereitet dieſe Felder im Herbſte, oder ſobald im Frühjahr der Froſt aus der Erde iſt, und giebt ihnen die zum Gurkenbau erforderliche Düngkräfte. Sodann werden die Saamen, wenn es die Witterung erlaubt, entweder in Reihen ohne Beimiſchung anderer Erdarten eingelegt, oder es werden mit den Fingern lauter zirkelförmige Furchen gemacht, welche 4 bis 6 Zoll weit von einander entfernt ſind. In der erſten Hälfte des Aprils wird in milden Klimaten ſchon die erſte Ausſaat unternommen; die zirkelförmigen Furchen werden aber bey weitem nicht alle auf einmal mit Saamen belegt, ſondern man legt alle 8 Tage Kerne ein, und fährt damit fort, bis die Furchen alle mit Saamen verſehen ſind. Dieſe Methode, daß die Saamen zu verſchiedenen Zeiten, und bis in May ausgeſäet werden, dient dazu, daß wenn die erſte, zweite, auch wohl gar

die dritte Ausſaat durch den Froſt zu Grunde geht, ſo bleiben doch die letztern. Iſt das Frühjahr gut, und es wird keine Ausſaat vom Froſte verdorben, ſo werden die Pflänzchen, im Fall ſie zu dick ſtehen ſollten, ausgehoben, und auf andere dazu ſchickliche Beete gepflanzt.

Diejenigen Arten, welche man blos in den botaniſchen Gärten kultiviret, und wo es nicht darauf ankommt, ob die Früchte groß oder wohlſchmeckend ſind, können in milden Klimaten zum Theil aus den Saamenbeeten an einer ſonnenreichen Stelle in Garten gepflanzt, und daſelbſt zur Reife gebracht werden. In dem in der Einleitung S. 14 beſchriebenen Laubbeet habe ich von Nr. 1, 2, 4 und 8 vollkommen reiſe Früchte erhalten, und daher glaube ich, daß ſich auch dieſe Arten in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland ohne künſtliche Wärme im Freien ziehen ließen.

Cucurbita. L. Kürbis.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halbgetrennt. Der Kelch iſt fünfzähnig, und die Blumenkrone fünfſpaltig. Die männliche Blume hat drey Staubfäden mit verwachſenen Staubbeuteln; die weibliche Blume drey kleine unfruchtbare Staubfäden, und eine dicke Narbe mit drey bis fünf Einſchnitten. Die ſehr vielen Saamen, welche in einem großen 3 bis 5fächrigen, fleiſchigen, geſchloſſenen Behälter liegen, ſind am Rande mit einem Wulſte verſehen, wodurch ſich dieſe Gattung beynahe ganz allein von Cucumis unterſcheidet.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. X. Ordn. Syngeneſia.

Die Arten haben ſchwache, krautartige, rankende Stengel, ſo wie die Arten der vorhergehenden Gattung.

1. *Cucurbita Citrullus.* L. Waſſer-Kürbis; Waſſermelone; Angurie; Arbuſe. Schwed. Wattenmelon. Ruſſ. Arbus. Ital. Cocomero. Franz. La paſteque; le melon d'eau. Engl. The water melon. ⊙

Mit vielfach zertheilten Blättern, und faſt kugelrunden Früchten, welche durch Kultur eine beſondere Größe erreichen. Sie wächſt in Indien, Aegypten, Aſtrachan, Apulien, Calabrien, Sicilien, und in Unteritalien.

Das Fleiſch der Waſſerkürbſe iſt ungemein ſaftreich und kühlend, und wird in den Gegenden, wo die Pflanze wild wächſt, und die Früchte vollkommen reif werden, zu erfriſchenden Getränken gebraucht. In Deutſchland hat dieſe Frucht auch viele Liebhaber, weswegen ſie auch auf dieſelbe Art, wie die Melone, in den Miſtbeeten gezogen, und zur Reife gebracht wird. Man darf aber von dieſer Art, da ſie ſehr große Ranken treibt, nur eine Pflanze unter ein Fenſter pflanzen, und wenn dieſe keinen Platz mehr haben, ſo muß man den Miſtbeetkaſten, auf welchem die Fenſter liegen, aufheben, daß die Ranken unter demſelben hervorwachſen, und ſich weiter ausbreiten können; denn die Ranken dürfen bey dieſer nicht abgeſchnitten werden, als wie man bey der Melone zu thun pflegt.

2. *Cucurbita hiſpida.* Thunb. Hakriger Kürbis. ⊙

Der Stengel iſt mit ſehr kurzen, ſteifen Haaren beſetzt, die Blätter ſind eckig. Wächſt in Japan.

3. *Cucurbita lagenaria.* L. Flaſchenkürbis; Herkuleskeule; Keulenkürbis; Kalabas; Trompetenkürbis. Schwed. Flaſkkurbis. Ruſſ. Garlauka, Dolgotſcheika. Franz. La calebaſſe; la gourde. Engl. The bottle gourd. ⊙

Mit etwas eckigen, filzigen, unten an der Baſis mit zwey Drüſen verſehenen Blättern, und keulen- oder flaſchenförmigen, holzigen Früchten.

In Indien, wo dieſe Pflanze häufig wild wächſt, verfertigt man Flaſchen, Löffel und mehrere andere Hausgeräthe daraus, aber in den europäiſchen Gärten ziehet man ſie wegen den langen, zierlichen Früchten mehr aus Liebhaberey; auch können ſie nicht ſo wohl, als in ihrem Vaterlande, zu obigem Endzwecke benutzt werden, weil ſie in unſern Gegenden, vorzüglich im nördlichen Deutſchlande, im freien Lande ſelten zur völligen Ausbildung und Reife gelangen. In rauhen Klimaten wird der Saame im Frühjahr in ein Miſtbeet geſäet, und hernach die Pflänzchen einzeln in Blumentöpfe oder Käſten gepflanzt, womit ſie an einen ihrem Vaterlande angemeſſenen Ort, z. B. in einen Treibkaſten geſtellt, und die

rankenden Zweige an eine Wand befeſtiget werden. Ich habe ſie auch im Freien gezogen, wo aber die Früchte bey weitem nicht ſo groß wurden, als wenn die Pflanze einen warmen Standort erhält.

4. *Cucurbita Melopepo*. L. Melonenkürbis; Melonenpfeben; Schildpeponen. Franz. Le paſtiſſon; le bonnet d'electeur. Engl. The ſquaſh gourd. ⊙

Der Stengel ſteht aufrecht, trägt lappige Blätter, und eingedrückte, knotige Früchte, welche ſich einige Monate hindurch ganz friſch erhalten, und für die Seefahrer ſehr erquickend ſind. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

5. *Cucurbita ovifera*. L. Eyförmiger Kürbis; Eyerkürbis. ⊙

Mit lappigen, rauhen, am Rande faſt ſcharf gezähnten Blättern, ſechs bis ſiebentheiligen Gabeln (Ranken), und umgekehrteyförmigen Früchten. Wächſt in Aſtrachan wild.

Die Früchte haben eine ſehr harte Schaale, und ſind außerhalb mit weißen, in die Länge laufenden Streifen gezeichnet, weswegen auch dieſe Art in unſern Gärten als eine Zierpflanze gezogen wird. In einem fetten Boden und an einem etwas geſchützten Standorte kommt ſie ſehr gut im Freien fort, und liefert mehrere Früchte, welche ein ſehr ſchönes Anſehen gewähren, wenn die Stengel an eine Mauer und andere ſchickliche Stellen angelegt werden.

6. *Cucurbita Pepo*. L. Gemeiner Kürbis; Pfeben; Pfebenkürbis; Baben; Peponen; Türkenbund; Plutzer. Schwed. Pompa. Franz. Le potiron; le pepon. Engl. The pumpkin gourd. ⊙

Mit großen lappigen Blättern, und ebenen, faſt runden Früchten, welche meiſtens mit vier Fächern verſehen ſind; eine Abänderung hat lange Früchte. Man kennt das Vaterland nicht genau.

Die Kultur des gemeinen Kürbis erfordert wenig Umſtände; denn man darf nur die Saamen im Frühjahr in

einen fetten, gutgegrabenen Boden legen, ſo wachſen ſie und tragen Früchte, ohne daß man ſich weiter darum zu bekümmern nöthig hat. Das Fleiſch der Früchte, deren Größe von dem Standorte abhängt, benutzt man roh zur Maſtung, gekocht zu einem Breie, und mit Waizenmehl verſetzt, zu Brod und Kuchenbäckereien. Die Saamen haben einen öligen, wohlſchmeckenden Kern, und dienen daher zum Oelſchlagen und andern nützlichen Sachen in der Hausökonomie.

7. *Cucurbita verrucoſa.* L. Warzenkürbis. Franz. Le potiron à verrues. Engl. The warted gourd. ⊙

Hat lappige Blätter und knotige Früchte.

Dieſe Art hat mehrere Abänderungen, welche ſich nach der Geſtalt ihrer Früchte unterſcheiden. Man nennt ſie Birnkürbis, Apfelkürbis, Kronenkürbis, Roſenkürbis, Driſchelkürbis u. ſ. w. Sie kommen im Freien fort, und können zur Zierde der Gärten dienen.

Cucurbitaceae. Kürbisarten, die eine Kürbisfrucht und zuſammenhängende Staubgefäße haben, z. B. die beiden vorhergehenden Gattungen.

Culhamia. Forsk.?

Culinares plantae. Küchengewächſe, die zum Gebrauche in den Küchen dienen.

Culmus. Halm; ſo nennt man den Stengel der Gräſer, welcher meiſtens mit Knoten verſehen iſt.

Culmiferae plantae. Halmpflanzen. ſ. Moriſon. Syſt. II. Klaſſe.

Cultratus, a, um. Cultiforme. Meſſerförmig.

Cuma gujanenſis. Aubl. guj. Davon mehr im Nachtrage, ſo wie auch von Cumaruna. Aubl. guj.

Cuduparit. Rheed. ſ. Goſſypium.

Cuminum. L. Kreuzkümmel.

Kennzeichen der Gattung:

Die Dolden tragen größtentheils vier Strahlen, die Hüllen ſind vierſpaltig oder vierblättrig, und die Blumenblätter herzförmig; fünf Staubfäden und zwey Griffel. Die Frucht iſt eyförmig und geſtreift.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cuminum Cyminum.* L. Feinblättriger Kreuzkümmel; langer Kümmel; römiſcher Kümmel mit langen Saamen; Mutterkümmel; Hanfkümmel. Schwed. Kummin. Ruſſ. Timon. Franz. Le cumin officinal. Engl. The Cumin. ☉

Dieſe Pflanze wächſt in Aegypten, in der Levante und in Aethiopien wild, wird aber auch in einigen Gegenden, wo ihr das Klima angemeſſen iſt, mit Fleiß gebauet. Der Saame iſt officinell, hat einen aromatiſchen, ſcharfen, bittern Geſchmack, und einen ſtarken Geruch. In den Apotheken iſt er unter dem Namen: Semen Cumini ſeu Cymini bekannt.

Cuneatus, a, um; Cuneiformis. Keilförmig; z. B. ein keilförmiger Staubfaden (Cuneiforme filamentum), der oben in einer geraden Linie abgeſchnitten iſt, unten aber ſpitzig zuläuft; ein keilförmiges Blatt (Cuneiforme folium), das oben abgeſtutzt iſt, und nach der Baſis verdünnt, oder auf beiden Seiten ſpitzig zuläuft.

Cunila. L. Cunile.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen walzenförmigen, zehnſtreifigen, fünfzähnigen Kelch, und eine einblättrige, zweilippige Krone; die Oberlippe ſteht aufrecht, iſt flach, ausgerandet, und die Unterlippe dreilappig; ſie enthält größtentheils vier Staubfäden, wovon aber zwey unfruchtbar ſind; vier Saamen.

Linnees Syſtem II. Klaſſe Diandria. I. Ordn. Monogynia.

Die Arten dieſer Gattung könnten füglich mit Thymus und einigen andern Gattungen vereinigt werden, wie auch Hr. Prof. Willdenow im Journal für die Botanik, herausgegeben vom M. Schrader, 1ten Band S. 288. ganz

richtig ſagt, daß dieſe und die Gattung Ziziphora ausge=ſtrichen werden ſollten.

1. *Cunila capitata.* L. Kopfförmige Cunile.

Thymus punctatus. Willd. phytog. 1. 58. Berliner Baumz. S. 386.

Thymus lucidus. Ehrh. Beitr. 7. S. 150.

Die Blätter ſind eyförmig, zugeſtumpft und nackend. Die Blumen ſtehen in Dolden am Ende des Stengels; ſie haben ebene, geſtreifte Kelche und purpurrothe Kronen; die Staubfäden tragen ſchwarze Staubbeutel. In Sibirien.

2. *Cunila fruticoſa.* Willd. Strauchartige Cunile. Engl. Shrubby Cunila. ♄

C. fruteſcens. Donn. Cat. cambridg. 1796. p. 5.

Ein Strauch mit linienförmigen Blättern, welche einen zurückgerollten Rand haben, und auf der untern Seite mit einem feinen Filze bedeckt ſind. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter im Merz und April, und gewähren ein vortreffliches Anſehen, daher auch dieſer Strauch, welcher in Neuholland wild wächſt, den Liebhabern ausländiſcher Zierpflanzen zu empfehlen iſt. Ich ſahe ihn in dem botaniſchen Garten zu Cambridge in einem Glashauſe.

3. *Cunila mariana.* L. Maryländiſche Cunile. ♃

Satureja origanoides. Sp. pl. 1. p. 568.

Calamintha marina. Pluk. mant. 34. t. 344. f. 1.

Calamintha erecta virginiana. Moriſ. hiſt. 3. f. 11. t. 19. f. 7.

Mit eyförmigen, zugeſpitzten, glatten, geferbten Blättern, und zweitheiligen Afterdolden, welche am Ende des Stengels entſpringen. Sie wächſt in Virginien, kommt aber auch in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fort, und blüht vom Julius bis in September.

4. *Cunila pulegioides.* L. Poleyblättrige Cunile. Engl. Pennyroyal leav'd Cunila. ☉

Meliſſa pulegioides. Spec. plant. 1. p. 593.

Die entgegengeſetzten Zweige ſind mit lanzettförmigen,

eyrunden, rauhen Blättern beſetzt. Die Blumen ſtehen in einſeitigen Quirlen, und haben zehnſtreifige Kelche. Man ſäet den Saamen von dieſer in Virginien wildwachſenden Pflanze im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land; auch pflanzt ſie ſich zuweilen durch den ausfallenden Saamen fort.

5. *Cunila thymoides.* L. Thymianblättrige Cunile. ♂
Thymus puleginoides. Spec. plant. 1. p. 592.

Ein aufrechter, mit einigen kurzen Zweigen verſehener Stengel, trägt eyförmige, zugeſtumpfte, glatte, unten geſtreifte Blätter, und einſeitige Blumenquirle. Wächſt im ſüdlichen Frankreich.

Die ſtrauchartige und poleyblättrige Cunile finden wir im botaniſchen Garten bey Halle, bey Rückert in Wetzlar u. a. O.

Cunnighamia. Gen. plant. ed. Schreb. Cunnighamie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat vier Zähne, und die trichterförmige Blumenkrone vier Einſchnitte; vier Staubfäden, und einen zweiſpaltigen Griffel. Die Steinfrucht ſteht unten, und die Nuß hat zwey Fächer.

Sp. pl. ed. Willd. IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cunnighamia ſarmentoſa.* Willd. Rankende Cunnighamie. ♄
Malanea ſarmentoſa. Lamark. encyclop. 3. t. 66. f. 2.

Ein ſtrauchartiger, klimmender Stengel, mit entgegengeſetzten, eyrunden, ſtumpfen, unten filzigen Blättern, und zuſammengeſetzten, verlängerten, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blüthentrauben. Wächſt in Guiane.

2. *Cunnighamia verticillata.* Willd. Dreiblättrige Cunnighamie. ♄
Malanea verticillata. Lamark. encyclop. 3. t. 66. f. 1.

Antirhea borbonica. Gmel. ſyſt. veg. p. 244. Juſſ. gen. plant. ed. Uſteri. 226.

Der ſtrauchartige Stengel ſteht aufrecht, und trägt dreifache, glatte, längliche, zugeſpitzte Blätter. Die Blumenſtiele entſpringen in den Blattwinkeln, und ſind an der Spitze gabelförmig getheilt.

Die rankende Cunnighamie pflanzt man in eine fette, jedoch lockere, mit etwas Sand vermiſchte Erde, und ſtellt ſie ins zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme. In ſüdlichen Gegenden von Deutſchland kann man ſie auch den Sommer über ins Freie ſtellen, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintern. Da ich die dreiblättrige Cunnighamie noch nicht ſelbſt gezogen habe, ſo kann ich auch die Kultur nicht anzeigen.

Cunonia. L. Cunonie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfblättrigen Kelch und eine fünfblättrige Krone; zehn Staubfäden und zwey Griffel, welche länger ſind, als die Krone. Die eyförmige, zweifächrige, ſcharf zugeſpitzte Kapſel enthält mehrere Saamen.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cunonia capenſis.* L. Capiſche Cunonie. ♄

Oſterdikia. Burm. afr. t. 96.
Arbuſcula. Pluk. alm. t. 141. f. 4.

Mit entgegengeſetzten, ungepaart gefiederten Blättern, deren längliche Blättchen ſägeförmig gezähnt ſind, und ſpatelförmigen, geſtielten, aus den Winkeln der Blätter entſpringenden Drüſen. Die Blumen ſtehen in Trauben an den Spitzen der Zweige.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und verlangt eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur.

Cupania. Gen. plant. edit. Schreb. Cupanie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfblättrig, bleibend; die Krone be-

ſteht aus fünf Blättern, welche an der Spitze kappenförmig ſind; acht Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln, und ein dreiſpaltiger Griffel. Die Kapſel iſt dreifächrig, dreiklappig, die Fächer faſt mondförmig, und der Saame iſt mit einem häutigen Umſchlage verſehen.

Sp. pl ed. Willd. VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cupania glabra*. L. Glatte Cupanie. ♄

C. arborea. Brown. jam. 178.
C. americana. Sp. pl. 290. Murray. ſyſt. veg. ed. Perſſ. 909.?

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen eyrund, ſtumpf, gekerbt und glatt. Die Blumen bilden überhängende Trauben. Wächſt auf Bergen in St. Domingo und Jamaika.

2. *Cupania ſaponarioides*. L. Seifenbaumartige Cupanie. ♄

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen länglich, verdünnt, ungetheilt, auf der Unterfläche rauh und filzig. Oſtindien iſt das Vaterland.

3. *Cupania tomentoſa*. L. Filzige Cupanie. ♄

Trigonis tomentoſa. Jacq. amer. 102.

Mit gefiederten Blättern, deren Blättchen faſt eyförmig, zugeſtumpft, und mit einem roſtfarbenen Filze bekleidet ſind. Wächſt in Waldbergen auf St. Domingo.

Da alle drey Arten in warmen Gegenden einheimiſch ſind, ſo muß man dieſelben im Treibhauſe mit aufnehmen.

Cuphea. Jacq. Cuphea.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt röhrig, zwölfſtreifig, ſechszähnig, ungleich. Die Blumenkrone beſteht aus ſechs ungleichen Blättern, welche in den Kelch eingefügt ſind; zwölf Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln, und ein Griffel. Die einfächrige Kapſel enthält fünf oder mehrere linſenförmige Saamen.

Sp. pl. ed. Willd. XI. Klaſſe Dodecandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cuphea viſcoſiſſima.* Jacq. hort. 2. t. 177. Klebrige Cuphea. Engl. Clammy Cuphea. ☉

Lythrum Cuphea. Linn. ſuppl. 249.
Balſamona Pinto. Vandell. faſc. p. 15. t. 3.

Der krautartige, runde, aufrechte, etwa einen Fuß hohe Stengel, iſt mit klebrigen Härchen bekleidet, und die einfachen Zweige ſtehen wechſelsweiſe. Die entgegengeſetzten Blätter ſind geſtielt, eyrundlänglich, ungetheilt und glatt. Die purpurrothen Blumen ſtehen einzeln an den Seiten der Zweige auf kurzen, meiſt niedergebogenen Stielen; ſie haben zwölfſtreifige, ſechszähnige, klebrige Kelche, deren obere Zähne breiter ſind, und liefern linſenförmige, braune oder ſchwarze Saamen.

Dieſe jährige Pflanze wächſt in Braſilien auf ſchattigen Plätzen, und blüht im Julius und Auguſt. Sie gedeiht nach meinen Erfahrungen in dem im Freien angelegten Laubbeete (ſ. Einleit. S. 14.) ſehr gut, oder man ſäet den Saamen im Frühjahr in ein ſolches Beet, von welchem den Sommer über die Fenſter abgenommen werden, und läßt die Pflanzen bis zur Saamenreife in demſelben ſtehen; auch habe ich von den Pflanzen, welche ich im Maimonate aus dem Saamenbeete an einer ſonnenreichen Stelle ins Land pflanzte, Blüthen und reifen Saamen erhalten. Man bekommt den Saamen bey Herrn Seidel in Dresden, und in einigen andern deutſchen Gärten.

Cupreſſus. L. Cypreſſe.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halb getrennt. Die Blumenkrone fehlt. Die männlichen Blüthen bilden eyförmige, ſchuppige Kätzchen; an der Baſis einer jeden Schuppe ſitzen vier Staubbeutel. Die weiblichen Blüthen ſitzen in einem kegelförmigen oder rundlichen Zapfen, der aus entgegengeſetzten, 8 bis 10 ſchildförmigen Schuppen beſteht. Der Fruchtknoten iſt kaum ſichtbar, dagegen zeigen ſich aber zwiſchen einer jeden Schuppe mehrere wal-

zenförmige, röhrige Narben. Die kleine, harte, eckige Nuß iſt einſaamig.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. IX. Ordn. Monadelphia.

1. *Cupreſſus diſticha*. L. Zweizeilige Cypreſſe; acacienblättrige Cypreſſe. Franz. Cypreſſe de la Louiſiane. Engl. Common deciduous Cypreſs tree. ♄

Die zweizeilige Cypreſſe wächſt in Virginien in Sümpfen und auf feuchten Plätzen, und erreicht daſelbſt eine beträchtliche Größe. Sie verträgt aber auch in unſern Gegenden die Winter ſehr gut im Freien, beſonders wenn ſie einen angemeſſenen Standort und Boden erhält. Der Stamm hat eine rauhe, braunrothe Rinde. Die länglichlanzettförmigen Blätter ſtehen auf beiden Seiten der äußern dünnen Zweige, und liegen in einer Fläche; ſie erſcheinen im Frühjahr, und fallen im Herbſte ab, ſo wie beim Lerchenbaum (Pinus larix), wodurch ſich dieſe Art ſehr kenntlich macht; denn ſie iſt die einzige Art ihrer Gattung, welche im Herbſte ihre Blätter ablegt. Die Blüthen kommen mit Anfang des Maimonates.

Noch iſt zu bemerken, daß man die aus dem Saamen gezogenen Stämmchen, ſo viel als möglich, in der Jugend an den Ort ihrer Beſtimmung pflanzt; denn ich habe aus Erfahrung, daß diejenigen Stämme, welche im Alter verſetzt werden, bey weitem nicht ſo ſchnell wachſen, als dieſes zu geſchehen pflegt, wenn man ſie in der Jugend an den Standort und Boden gewöhnt. Wenn man dem Stämmchen einen feuchten, etwa mit einem Drittel Sand vermiſchten Boden geben kann, ſo gedeihen ſie ſehr gut.

Das Holz iſt leicht, wenig geadert, und widerſteht der Fäulniß, daher es auch zur Bedeckung der Häuſer, und zu verſchiedenem Hausgeräthe gebraucht wird.

2. *Cupreſſus japonica*. Thunb. Japaniſche Cypreſſe. ♄

Die Blätter ſind ſichelförmig, gebogen, zuſammengedrückt, an der Baſis kielförmig, gefurcht, und liegen vierreihig über einander. Die Blüthen erſcheinen im April und Maimonate. In Japan iſt dieſes ein hoher, gerader Baum, deſſen Holz, da es ſehr weich iſt, zu verſchiedenen feinen Arbeiten gebraucht wird.

3. *Cupreſſus juniperoides.* L. Wachholderartige Cypreſſe. Engl. The African Cypreſs tree. ♄

Wächſt auf dem Cap, und hat entgegengeſetzte pfriemenförmige, abſtehende Blätter. Iſt bey Herrn Seidel in Dresden zu bekommen.

4. *Cupreſſus pendula.* Thunb. Ueberhängende Cypreſſen; portugiſiſche Cypreſſe. Engl. The portugal Cypreſs tree. ♄

C. luſitanica. Mill. dict.

Die entgegengeſetzten Blätter ſind eyförmig, die Zweige gabelförmig, und hängen abwärts. Wächſt auf den Fakaniſchen Gebirgen, in Japan und in Portugal, iſt aber etwas dauerhafter, als die beiden vorhergehenden Arten, und kann daher, wenn ſie einen angemeſſenen Boden und geſchützten Standort erhält, in milden Klimaten im Freien gezogen werden.

5. *Cupreſſus ſempervirens.* L. Gemeine Cypreſſe; immergrüne Cypreſſe. Engl. The upright Cypreſs tree. ♄

C. ſtricta und

C. horizontalis ſind Abänderungen.

Die Blätter liegen an den Zweigen wie Schuppen über einander, und ſind viereckig. Die Zapfen ſind kugelrund.

Sie wächſt in den ſüdlichen Gegenden von Europa, vornemlich auf Candia und Creta. Wegen dem zierlichen Anſtande wurde ſie ehedem häufiger, als in unſern Tagen zu geſchehen pflegt., in Deutſchlands Gärten gezogen, und in den Orangeriehäuſern überwintert. In nicht allzurauhen Gegenden kommt ſie aber auch im Freien fort, nur muß man das Stämmchen in der Jugend an das Klima gewöhnen, und demſelben einen geſchützten Standort geben.

Das Holz von dieſem Baume, welchen die Alten als ein Symbolum der Traurigkeit um ihre Gräber pflanzten, hat einen angenehmen Geruch, iſt ſehr hart, widerſteht der Fäulniß, und nimmt eine ſchöne Politur an, daher es auch zu Schreiner- und Drechslerarbeiten gebraucht wird; wegen der auſſerordentlichen Dauer wurde es auch ehedem zu den Mumienſärgen genommen.

6. *Cupreſſus thuyoides.* Mih. Lebensbaumartige Cy-

preſſe; weiße Ceder; kleine Cypreſſe. Franz. Cedre blanc Charlevoix. Engl. The white Cedar. ♄

Cupreſſus thyoides. Sp. pl.

C. nana mariana. Pluk. mant. 61. t. 345. f. 1.

Die Blätter gleichen den Lebensbaumblättern, und ſind wie Dachziegeln über einander gereihet. Die Blüthen erſcheinen Anfangs May, und die Zapfen, welche beinahe die Größe und Farbe der Wachholderbeere haben, reifen im Oktober und November.

Die lebensbaumartige Cypreſſe wächſt in Canada, Maryland und Penſylvanien in feuchten Gegenden, vornehmlich auf ſumpfigen Plätzen, die etwas über das Waſſer erhaben ſind. Man nennt dieſe Plätze in Amerika die Cedernſümpfe; ſie beſtehen aus rothem oder weißen Sande, unter welchem eine fette Thonſchicht liegt. Auf ſolchen Plätzen ſollen dieſe Bäume 70 bis 80 Fuß Höhe erreichen, da ſie hingegen in einem trocknen Boden kaum halb ſo hoch werden. Das Holz wird zu verſchiedenen Bauen, vorzüglich zu Schindeln, zu Faßbinder- und Schreinerarbeit gebraucht.

In Deutſchland verträgt dieſe Art die Winter ſehr gut im Freien, und kommt faſt in jedem Boden fort, jedoch am beſten in einem leichten, feuchten Erdreiche. Ich habe dieſen Baum an verſchiedenen Standörtern beobachtet, und allezeit gefunden, daß er einen ſehr langſamen Wuchs hat, und daher in unſern Gegenden bey weitem nicht ſo hoch wird, als in ſeinem Vaterlande.

Cupreſſus glauca, welche in einigen Schriften angezeigt iſt, und in den umliegenden Gegenden von Goa wild wachſen ſoll, ſcheint eine Abänderung von einer der vorhergehenden Arten zu ſeyn. Ich habe ſie nicht geſehen, und kann daher auch keine genaue Beſchreibung geben.

Die japaniſche und wachholderartige Cypreſſe muß man in nördlichen Gegenden von Deutſchland in Gefäße pflanzen, und in einem Glashauſe überwintern; denn nach meinen Erfahrungen hält es ſchwer, dieſelben an das Klima zu gewöhnen, wenigſtens haben meine Verſuche, die ich mit Nr. 3. in dem Garten zu Weimar gemacht habe, den Erwartungen nicht entſprochen. Auch muß man den Saamen von den zärtlichen Arten im Frühjahr

in Blumentöpfe, oder in dazu ſchickliche, mit einer leichten Erde gefüllte Käſten ausſäen, in wchen man ſie den Winter über in einem Glashauſe, oder in einem andern vor eindringendem Froſte geſchützten Behälter aufbewahrt. Der Saame von Nr. 1 und 6. kann im Frühjahr in einem ſchattigen und etwas feuchten Beete im Garten ausgeſäet werden.

Curculigo. Box. corom. Rüſſellilie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone hat ſechs flache Blätter; ſechs Staubfäden, und einen kurzen Griffel mit drey ausgebreiteten Narben. Die Kapſel enthält vier oder mehrere ſchwammige, geſchnäbelte Saamen.

Species plant. ed. Willd. VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Curculigo orchioides.* Boxb. corom. 1. t. 13. Gaertn. ſem. 1. t. 16. Ragwurzartige Rüſſellilie. ♃

Dieſe Pflanze hat eine perennirende Wurzel, welche aus einem eyförmigen, gefurchten Knollen beſteht; ſie treibt gleichbreite., ſchwerdtförmige, lange, dreinervige Blätter, und einen Blumenſchaft, der mit einer vielblümigen Traube gelber, langgeſtielter Blumen gekrönt iſt.

Wächſt in Indien an ſchattigen Stellen, und erfordert das zweite Treibhaus.

Curatella. L. Curatelle.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt vier bis fünftheilig oder fünfblättrig, und die Blumenkrone hat vier Blätter; viele Staubfäden ſind im Boden eingefügt, und tragen rundliche Staubbeutel; zwey Griffel mit zwey Narben. Die Kapſel iſt zweitheilig, einfächrig, zweiſaamig.

Linnees Syſtem XIII. Klaſſe Polyandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Curatella americana.* L. Amerikaniſche Curatelle. Franz. Curatelle d'Amerique. Engl. The american Curatella. ♄

Curatella. Loefl. it. 260.

Dieſe Art hat in Anſehung ihres Wuchſes mit der Seetraube, Cocoloba, viele Aehnlichkeit. Der Stamm iſt baumartig, und die Zweige ſind mit länglichen, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern beſetzt. Die Blumen ſtehen in Trauben.

Wächſt in Südamerika, und erfordert demnach eine Stelle im erſten oder zweiten Treibhauſe.

Curcuma. L. Curcuma; Gilbwurz.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen zweiſpaltigen Kelch, eine viertheilige Krone, und eine dreilappige Afterkrone (Honigbehältniß); fünf Staubfäden, wovon aber nur einer mit einem Staubbeutel gekrönt iſt, die übrigen ſind unfruchtbar; ein Griffel.

Linnees Syſtem I. Klaſſe Monandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Curcuma longa.* L. Lange Curcumä; lange Gilbwurz; Gelbſuchtswurz. Franz. Le curcum long; le ſafran des Indes. Engl. The long Curcuma, or turmerik. ♃

Amomum Curcuma.

Dieſe Pflanze wächſt in Oſtindien, und hat mit Amomum viele Aehnlichkeit. Sie hat eine längliche, knollige Wurzel, etwa von der Dicke eines Fingers; auswendig iſt ſie blaß, inwendig aber ſchön gelb, und hat einen etwas ſcharfen Geſchmack. Die Blätter ſind lanzettförmig, an beiden Enden zugeſpitzt, und mit ſehr vielen von der Mitte nach dem Rande auslaufenden Nerven verſehen. Die Blumen erſcheinen im Junius, zuweilen auch früher oder ſpäter, nachdem die Pflanze einen warmen Standort erhält.

2. *Curcuma rotunda.* L. Runde Curcumä. Franz. Le curcuma rond. Engl. The round rooted Curcuma. ♃

Die Wurzel iſt rund und knollig, ſtärker, als die Wurzel der vorhergehenden Art, aber nicht ſo lang und kräftig. Die Blätter ſind lanzettenförmig, und mit wenigen, nach den Seiten laufenden Nerven verſehen. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

Beide Arten habe ich im erſten Treibhauſe gezogen, und in Hinſicht der Fortpflanzung und Vermehrung dieſelben Methoden benutzt, welche ich bey den Coſtwurzeln, ſ. Coſtus, angezeigt habe. Wenn die Vermehrung durch die Wurzeltheile geſchiehet, ſo muß man vorzüglich darauf ſehen, daß die dadurch entſtandenen Wunden vor dem Einlegen in die Erde auf irgend eine Art getrocknet, und anfänglich nicht zu viel begoſſen werden, bis ſich junge Triebe zeigen. Die langwurzliche Curcuma verkauft Herr Wendland in Herrenhauſen à Stück 12 gl.

Curimaria gujanenſis. Aubl. guj. Davon mehr im Nachtrage.

Curtiſia. Gen. plant. ed. Schreb. Curtiſie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt viertheilig, die Krone hat vier Blätter; vier Staubfäden und ein Griffel. Die Steinfrucht iſt faſt rund und ſaftig; die Nuß iſt vier bis fünffächrig.

Sp. pl. ed. Willd. IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Curtiſia faginea.* Ait Kew. Buchsblättrige Curtiſie. Engl. The beech, or breach leav'd Curtiſia. ♄

Relhamia faginea. Gmel. ſyſt. veg. 247.

Junghauſia faginea. Gmel. ſyſt. veg. 259.

Sideroxylum. Burm. afr. 235. t. 82.

Ein zierlicher Capſtrauch mit entgegengeſetzten, geſtielten, eyrunden, an der Baſis ungetheilten Blättern, welche oben glatt, unten aber mit einem feinen Filze bedeckt ſind. Die Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige. Die Kultur iſt dieſelbe, wie bey den Bankſien und mehreren Gattungen angezeigt worden iſt.

Curupia gujanenſis. Aubl. guj. Davon mehr im Nachtrage.

Curvus, a, um. Curvatus, a, um. Krumm; gekrümmt.

Cuſcuta. L. Flachsſeide.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch ſteht unten, und iſt vier bis fünftheilig, die einblättrige Blumenkrone vier bis fünfſpaltig; vier, zuweilen auch fünf Staubfäden, und zwey Griffel. Die zweifächrige Kapſel enthält zwey Saamen.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cuſcuta africana.* Willd. Afrikaniſche Flachsſeide.

C. americana. Thunb. prod. 32.

Der fadenförmige Stengel trägt einblümige Blumenſtiele, welche an der Baſis mit lanzettförmigen Nebenblättchen verſehen ſind. Die Blumenkrone hat fünf Einſchnitte und fünf Staubfäden. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Cuſcuta americana.* L. Amerikaniſche Flachsſeide.

C. ramoſa repens. Brown. jam. 149.

Der fadenförmige, blätterloſe Stengel iſt äſtig, und windet ſich um andere ihnen nahe ſtehende Körper. Die Blumen ſind geſtielt, ſtehen in Dolden, und haben fünf Einſchnitte. Wächſt in Virginien im Geſträuche und an den Ufern des Meeres; auch in Jamaika.

3. *Cuſcuta chinenſis.* Lamark. Chineſiſche Flachsſeide. ☉

Der Stengel iſt fadenförmig, weißgrün oder gelb, und die Blumen, welche mit fünf Einſchnitten verſehen ſind, ſtehen riſpenförmig; die Blumenkrone iſt weiß, fünfſpaltig, der Kelch eckig. Wächſt in China.

4. *Cuſcuta europaea.* L. Europäiſche Flachsſeide; Flasdotter; wilder Flachs; Seidenkraut. Schwed. Snarreva. Ruſſ. Pawiliza. Franz. Cuſcute, goute de lin. Engl. Dodder; hellweed. ☉

Epithymum. Cam. epit. 983.

Dieſes ſonderbare, bloß fadenförmige, ausſaugende Gewächs findet man in Europa, vorzüglich in Deutſchland auf Grasplätzen, an Zäunen, an ſonnigen und

ſchattigen Orten. Die langen braunen oder gelbgrünen Fäden tragen bloß die weißen oder röthlichen Blumenhäufchen, und die kleinen Warzen, mit welchen ſie ſich an andere lebende Pflanzen, vornemlich an Hanf, Hopfen, Wicken, Heide, Thymian u. a. m. anhängt, und ihnen ihre Kräfte ausſaugt; in Thüringen habe ich ſie oft an Esparſetpflanzen (Hedyſarum onobrychis) gefunden. Sie iſt daher eine ſchädliche Schmarotzerpflanze verſchiedener nutzbarer Gewächſe, welche denſelben nicht allein die Nahrung entzieht, ſondern ſich auch ſehr feſt um die Stengel und Zweige ſchlingt, und im Wachſen hinderlich iſt. Die Wurzel der Flachsſeide geht aus, ſobald ſich die Warzen auf andern Gewächſen angeſetzt haben. Die Blumenköpfchen erſcheinen im May und Junius.

Cuſcuta Epithymum, welche ſich um den gemeinen Thymian herumſchlingt, den Geruch und Kräfte dieſer Pflanze erhält, iſt eine Abänderung.

5. *Cuſcuta monogynia.* Vahl. Orientaliſche Flachsſeide.
C. orientalis. Tournef. cor. 45.
C. lupuliformis. Krock. ſileſ. Nr. 251. t. 36.

Der fadenförmige, windende Stengel iſt mit ſcharfen Punkten beſetzt; die Blumen ſtehen in Trauben; ſie haben einen langen, mit einer dicken Narbe gekrönten Griffel. Im Oriente.

Die Kultur der ausländiſchen Arten kann ich nicht anzeigen, da ich dieſelben noch nicht gezogen, ſondern nur im trocknen Zuſtande geſehen habe. Da ſich die gemeine europäiſche Flachsſeide durch den Saamen fortpflanzt, ſo können ohnfehlbar auch die ausländiſchen am ſicherſten auf dieſem Wege vermehrt und angepflanzt werden. Wenn man die europäiſche Flachsſeide in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo wird dieſelbe im Julius, oder wenn die Saamen reif ſind, mit ſammt den Pflanzen, woran ſie wächſt, abgeſchnitten, und im Garten auf einen Grasplatz, oder an eine andere ſchickliche Stelle gelegt, und ganz der Natur überlaſſen.

Cuſpidatus, a, um. Feingeſpitzt; wenn ſich z. B.

an einem Blatte eine vorgezogene Spitze in eine kleine Borſte endigt, ſo nennt man dieſes ein feingeſpitztes Blatt (Cuſpidatum folium).

Cuſſabi. Aubl. Davon mehr im Nachtrage.

Cuſſonia. L. Cuſſonie.

Kennzeichen der Gattung:

Der ausgebreitete Kelch hat fünf Zähne, die Krone fünf dreiſeitige Blätter; fünf Staubfäden und zwey Griffel. Die Frucht iſt zuſammengedrückt, zweiköpfig und eckig.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cuſſonia ſpicata.* L. Lanzettblättrige Cuſſonie. ♄

Die Blätter ſind zuſammengeſetzt, gefingert, die Blättchen ſpatellanzettförmig und gezähnt; die Blumen ſtehen ährenförmig. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Cuſſonia thyrſiflora.* L. Kleinblättrige Cuſſonie. Engl. Small leav'd Cuſſonia. ♄

C. thyrſoidea. Thunb. prod. 49.

Die Aeſte dieſes Strauches ſind unten rauh, oben einfach, und mit gefingerten Blättern bekleidet; die Blättchen ſitzen feſt, ſind keilförmig, abgeſtutzt, und haben an der Spitze drey, ſelten fünf ungleiche Zähne. Die Blumentrauben entſpringen an den Spitzen der Zweige. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Beide Arten erfordern eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur.

Cutis. Die Haut; ſie zeigt ſich gefäßreich, liegt unter der äußern Haut (Epidermis), und verwandelt ſich bey den holzartigen Gewächſen in die Rinde (Cortex).

Cyanella. L. Caplilie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone beſteht aus ſechs Blättern, wovon die drey untern herabhängen; ſechs Staubfäden und ein

Griffel. Die unterſten Staubfäden ſind mehr oder weniger abwärts gebogen. Der Saame iſt länglich.

Linnees Syſtem VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cyanella alba.* L. Weiße Caplilie. Engl. White Cyanella. ♃

Mit einem nackenden, einblümigen Blumenſchafte, linienfadenförmigen Blättern, und weißen Blumen; die großen Staubfäden ſind herab gebogen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Cyanella capenſis.* L. Blaue Caplilie. Engl. The purple flower'd Cyanella. ♃

Dieſe ſchöne Pflanze hat mit der vorhergehenden ein Vaterland. Der Stengel iſt mit ausgeſperrten Zweigen und lanzettförmigen, glatten, am Rande wellenförmig erhabenen Blättern beſetzt, und trägt blaue, ungleichförmige Blumen.

3. *Cyanella lutea.* L. Gelbe Caplilie. Engl. The yellow flower'd Cyanella. ♃

Mit einem nackenden, etwas äſtigen Stengel, aufrechten Blüthentrauben, und linienlanzettförmigen, flachen Blättern. Die großen gelben Blumen haben ſechs Staubfäden, wovon drey aufrecht ſtehen, und die übrigen drey abwärts gebogen ſind; der Griffel trägt eine einfache Narbe. Am Vorgebirge der guten Hoffnung in Sandgegenden.

4. *Cyanella orchidiformis.* Jacq. ic. rar. 2. t. 447. Ragwurzartige Caplilie. ♃

Der Stengel iſt äſtig, und trägt aufrechte Trauben, die Blätter ſind graugrün, und am Rande knorplich gezähnt; die Wurzelblätter eyrund, die obern ſchwerdtförmig und ſteif. Die violetten oder purpurrothen Blumen haben ſechs Staubfäden, wovon drey abwärts gebogen ſind. Sie hat mit den vorhergehenden ein Vaterland.

Alle vier Arten ſind vortreffliche, zur Zierde der Gärten dienende Gewächſe, welche in jede Sammlung ausländiſcher Zierpflanzen aufgenommen werden können. Um

den häufigen Wiederhohlungen auszuweichen, verweiſe ich meine Leſer auf die Kulturmethoden, welche ich bey Amaryllis, ſ. 1ten Band S. 335. angezeigt habe.

Cyaneus. Dunkelblau; dunkel, wie Berlinerblau.

Cyanus. ſ. Centaurea. Nr. 26.

Cyathea. Smith et Roth. Davon im Nachtrage.

Cyathiformis corolla. Eine becherförmige Blumenkrone; wenn ſich eine walzenförmige Röhre allmählig nach oben erweitert, und einen aufrechten, nicht zurückgebogenen Rand hat.

Cyathiformis fungus. Ein becherförmiger Schwamm (Pilz), z. B. Peziza.

Cyathiformis glandula. Eine becherförmige Drüſe.

Cycas. L. Sagoupalme; Sagoubaum.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind getrennt. Die männlichen Blüthen bilden einen Zapfen, deſſen Schuppen ſpatelförmig ſind. Die weiblichen Blüthen ſtehen in länglichen, faſt ſchwerdtförmigen Kolben, der Fruchtknoten iſt eckig. Die trockne Steinfrucht enthält einen Saamen.

Murray ſyſt. veg. edit. Perſſ. XXIV. Klaſſe Cryptogamia. I. Ordn. Filices.

1. *Cycas circinalis.* L. Breitblättrige Sagoupalme; Sagoubaum; indianiſcher Brodbaum. Schwed. Sagutard. Franz. Le Cycas des Indes. Engl. The broad leav'd Cycas or Sago tree. ♄

Olus calappoides. Rumph.
Arbor zagoe Amboinenſe. Seba.

Der Stamm ſteht aufrecht, und iſt mit einem braunen Filze bedeckt. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen linienlanzettförmig, zugeſpitzt, ſteif und flach.

Dieſe Palme wächſt in Oſtindien, in China und Cochinchina, wo ſie auch wegen dem vortrefflichen Anſtande und zierlichen Blättern in den Gärten kultivirt wird.

Sie liefert, wie mehrere Palmen, eine Art Sagu, es iſt aber noch zweifelhaft, ob das Sagumehl, welches auch nach Europa verſendet wird, und im Handel unter dem Namen Sagu oder Sago vorkommt, aus dem Marke ihres Stammes bereitet wird; in China ſoll man keinen ökonomiſchen Gebrauch von derſelben machen.

2. *Cycas revoluta.* Thunb. Zurückgebogene Sagoupalme; kleine Sagoupalme; wilder Sagubaum. Engl. Narrow leav'd Cycas.

Der Stamm iſt ſo, wie bey der vorhergehenden, mit einem braunen Filze bedeckt, wird aber bey weitem nicht ſo hoch. Die Blätter ſind kammförmig gefiedert, die Blättchen linienförmig, zugeſpitzt, glatt, und am Rande mehr oder weniger zurückgerollt. Im Alter ſind die Blätter größtentheils nach außen abwärts mit der Spitze gerollt; ſie ſtehen alle dicht an einander um den Stamm, und gewähren ein prächtiges Anſehen, daher auch dieſe Art zur Zierde der Gärten benutzt wird.

In Japan, wo dieſe Palme wild wächſt, eſſen die Einwohner die Früchte, und ziehen aus dem Stamme einen nahrhaften und wohlſchmeckenden Sago. Liebhaber können dieſe ſchöne Palme in einigen deutſchen Gärten bekommen, z. B. bey Herrn Seidel in Dresden u. a. O.

Man giebt dieſen Palmen eine Stelle im erſten oder zweiten Treibhauſe. Uebrigens behandelt man ſie wie die Zwergpalme, ſ. Chamaerops.

Cyclamen. L. Erdſcheibe; Schweinsbrod.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig oder fünfblättrig. Die radförmige Blumenkrone hat eine ſehr kurze, faſt kugelförmige Röhre; die Kronlappen ſind zurückgeſchlagen, und der Schlund raget hervor; fünf längliche, zugeſpitzte, gefurchte, gegen einander gebogene Staubbeutel, und ein pfriemenförmiger Griffel. Die kugelrunde, fünfklappige Beere iſt mit einer Kapſel bedeckt.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cyclamen Coum.* Curt. magaz. t. 4. Rundblättrige Erdſcheibe. Engl. The round leav'd Cyclamen. ♃

Mit zirkelrunden, herzförmigen, glatten, ungetheilten Blättern. Wächſt in Südeuropa, und blüht im Merz und April. In einem thonigten, mit etwas Sand vermiſchten Boden, und an einem geſchützten Standorte verträgt ſie auch in milden Gegenden die Winter im Freien, aber im nördlichen Deutſchlande iſt es nöthig, daß man ſie in einem Glashauſe oder Zimmer überwintert.

2. *Cyclamen europaeum.* L. Europäiſche Erdſcheibe; Schweinsbrod; Erdapfel; Waldrüben; Eiſenhütchen. Schwed. Svinbröd. Franz. Cyclame pain de pourceau. Engl. The common european Cyclamen, or ſow bread. ♃

Die Wurzel beſteht aus einem ſcheibenförmigen, platten, fleiſchigen, mit Faſern verſehenen Körper, aus welchem mehrere geſtielte, faſt zirkelrunde, herzförmige, am Rande gekerbte Blätter hervor kommen; ſie ſind auf beiden Seiten glatt, oben dunkelgrün, zuweilen gefleckt, und auf der Unterfläche ſchön purpurroth oder violett. Die Blumenſtiele erheben ſich unmittelbar aus der Wurzel, ſind rund, glatt, und 4 bis 6 Zoll hoch; ein jeder trägt nur eine purpurrothe, weiße oder blaßrothe, wohlriechende Blume. In der erſten Periode ſind die Kronlappen in einander gewickelt, ſo wie ſie ſich aber ihrer Ausbildung nähern, ſchlägt ſich einer nach dem andern zurück, und der Schlund ragt hervor; der Griffel iſt länger, als die Staubfäden. Wenn die Blühzeit vorüber iſt, und der Fruchtknoten zu wachſen anfängt, ſo windet ſich der Blumenſtiel allmählig ſpiralförmig zurück, bis auf den Boden, wo denn auch die Frucht ihre Reife erhält. Sie hält keine beſtimmte Blühzeit, jedoch erſcheinen im Frühjahr und im Herbſte die meiſten Blumen.

Dieſe Pflanze wächſt in Europa in gebirgigten Gegenden, in Wäldern und auf freien Plätzen, z. B. in Schleſien, Böhmen und Oeſterreich. In den Gärten kommt ſie faſt in jedem Boden gut fort, wenn nur der Standort etwas ſchattig iſt. Wegen den ſchönen und wohlriechenden Blumen iſt ſie allgemein beliebt, und wird des-

halb in Blumentöpfen gezogen, und in die Zimmer geſtellt, wo ſie unter einer guten Pflege ſchon im Februar und Merz, oft auch in den Wintermonaten ihre vortrefflichen Blumen hervorbringt. Die Wurzel hat im friſchen Zuſtande eine heftig purgierende Kraft, durch Braten und Röſten wird ſie aber genießbar, und bekommt einen kaſtanienartigen Geſchmack. Es giebt auch einige Varietäten.

3. *Cyclamen hederaefolium.* Ait. Kew. Epheublättrige Erdſcheibe. Engl. The ivy leav'd Cyclamen. ♃

C. vernale albeſcens flore. Swert. florileg. t. 59.
C. vernum, Lob. ic. 605.
Cyclaminus orbicularis, Dod. pemt. 337.

Eine kleine, nicht minder ſchöne Pflanze, mit herzförmigen, eckigen Blättern, und purpur- oder fleiſchrothen Blumen, welche gewöhnlich im April zum Vorſchein kommen. Sie wächſt in Italien, und kann in unſern Gärten ungefähr wie Nr. 1. behandelt werden.

4. *Cyclamen indicum.* L. Indiſche Erdſcheibe. ♃

Die Blumenkrone hat eine überhängende Mündung. Wächſt in Zeylon, und erfordert ein Treibhaus.

5. *Cyclamen perſicum.* Ait. Kew. Perſiſche Erdſcheibe. Engl. The perſian Cyclamen. ♃

Artanitha Cyclamen. Blackwell. t. 174. ?

Mit länglichrunden, herzförmigen, gekerbten Blättern, und blaß- oder purpurrothen Blumen. Es giebt auch eine Varietät mit weißen Blumen. Wächſt auf der Inſel Cypern oder Cobros, eine der größten auf dem mittelländiſchen Meere. Nach meinen Verſuchen hält dieſe Art nicht im Freien aus, ſondern man muß ſie in einem Glashauſe überwintern.

Die Vermehrung dieſer Arten kann außer dem Saamen ſehr leicht durch die Theilung der Wurzeln geſchehen; man ſchneidet den Knollen im Frühjahr, oder nach geendigter Flor, wenn die Pflanze friſch verſetzt wird, von oben nach unten quer durch, und pflanzt die Theile einzeln in Töpfe in eine fette, mit etwas Sand vermiſchte

Erde. Dieſe zierlichen Gewächſe findet man bey Herrn Seidel in Dresden, und in mehreren deutſchen Gärten.

Cydonia. ſ. Pyrus.

Cylindria rubra. Lour.

Cylindrica ſpica. Eine walzenförmige Aehre, die oben und unten gleichdick mit Blumen beſetzt iſt.

Cylindricum amentum. Ein walzenförmiges Kätzchen, welches oben und unten gleich dick iſt, z. B. Eller, Betula alnus; Haſelnuß, Corylus, etc.

Cylindricum anthodium. Eine allgemeine walzenförmige Blumendecke, die lang und rund, dabey aber oben ſo dick, als unten iſt.

Cylindricum, teres. Walzenförmig; gerundet.

Cylindrus. Die Walze; ein Theil der Blume, welcher eine Röhre bildet, und immer mit der Blume zuſammenhängt, z. B. Kranichſchnäbel, Pelargonium u. a. m.

Cyma. Die Afterdolde; unächte Dolde; Trugdolde. Bey dieſer theilet ſich der gemeinſchaftliche Blüthenſtiel zuerſt in einem Punkte in 4 bis 5 oder mehrere Theile, welche ſtrahlenförmig aus einander laufen; jeder Theil theilet ſich aber in ganz unregelmäßige Aeſte, doch größtentheils ſo, daß die Enden aller Veräſtungen, auf welchen die Blüthen ſtehen, in eine Fläche reichen, und flüchtig betrachtet, mit der wahren Dolde viele Aehnlichkeit haben, z. B. Flieder oder Holunder, Sambucus; Schneeball, Viburnum, u. a. m.

Cyliſta. Gen. plant. ed. Schreb. Kelchbeutel.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch hat vier Einſchnitte, wovon die obern an der Spitze zweiſpaltig ſind. Die Schmetterlingsblume iſt mit zehn Staubfäden verſehen. Die Frucht iſt eine ein bis zweiſaamige Hülſe.

Sp. pl. ed. Willd. XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Cyliſta ſcarioſa.* Roxb. corom. 1. t. 92. Oſtindiſcher Kelchbeutel. ♄

C. villoſa. Ait. Kew.?

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich; er trägt dreizählige Blätter, und lanzettpfriemenförmige Afterblätter. Die gelben Blumen haben geaderte Kelche, und ſtehen in Trauben, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen.

Dieſer Strauch wächſt in Oſtindien an Bergen, und fordert in Deutſchland ein Treibhaus.

Cymbalaria. ſ. Antirrhinum. Nr. 1.

Cymbaria. L. Rachenkraut.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat zehn ungleiche Einſchnitte. Die einblättrige, zweilippige Blumenkrone hat eine aufgeblaſene Röhre, und die Oberlippe iſt ausgerandet; vier ungleich lange Staubfäden und ein Griffel. Die Kapſel iſt herzförmig, und hat 2 bis 4 Fächer.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Cymbaria daurica.* L. Sibiriſches Rachenkraut. ♃

Dieſe perennirende Pflanze wächſt in den gebirgigten und ſteinigten Gegenden Sibiriens, und iſt mit Antirrhinum nahe verwandt. Der Stengel hat entgegengeſetzte, unfruchtbare Zweige, und entgegengeſetzte Blätter. Die Blumen ſitzen in den Blattwinkeln. In unſern Gärten kommt ſie faſt in jedem Boden gut fort.

Cymbiforme ſemen. Nennt man den Saamen, deſſen Geſtalt einem Kahne oder Nachen nahe kommt, z. B. Calendula off. arvenſis u. a. m.

Cymbiforme petalum. Iſt das Schiffchen einer Schmetterlingsblume. ſ. Carina.

Cymbidium. Swartz. Act. upſ. Davon im Nachtrage.

Cynanchum. L. Hundswürger.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume iſt gedreht. Der kleine bleibende Kelch hat fünf Zähne, die Blumenkrone eine kurze Röhre und

gleichbreite Einſchnitte; das innere Krönchen beſteht aus fünf Zähnen; fünf Staubfäden und zwey Narben. Die Saamen ſind mit einer Haarkrone verſehen, und liegen in einem lederartigen Behälter.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cynanchum acutum.* L. Spitziger Hundswürger. Engl. Acute leav'd Cynanchum ♃

Scamoniae monſpeliacae affinis. Bauh. pini. 294.

Der krautartige Stengel windet ſich; er trägt herzförmige, längliche, zugeſpitzte, glatte Blätter, und Blumen, welche in Dolden oder Doldentrauben ſtehen. Wächſt in Sicilien, Spanien und Aſtrachan. Blüht im Julius. In einem etwas trocknen Boden kommt dieſe Art in unſern Gärten ſehr gut im Freien fort.

2. *Cynanchum Capenſe.* L. Capiſcher Hundswürger.

Mit einem krautartigen, windenden Stengel, entgegengeſetzten, herzeyförmigen, glatten Blättern, und vielblümigen Blumenſtielen, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

3. *Cynanchum Caroliniense.* Jacq. ic. 2. t. 342. Caroliniſcher Hundswürger. ♃

Eine perennirende Pflanze mit einem krautartigen, windenden, rauhen Stengel, und länglichherzförmigen, zugeſpitzten Blättern. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und bilden Doldentrauben; die Blumenkrone hat längliche, ſtumpfe Einſchnitte. Wächſt in Carolina.

4. *Cynanchum criſpiflorum.* Ait. Kew. Krausblüthiger Hundswürger. Engl. Curled flower'd Cynanchum. ♄

Periploca. Plum. ic. t. 216. f. 1.

Strauchartige, windende Stengel, mit länglichen, herzförmigen Blättern, welche auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckt ſind, und krauſen Blumenblättern. In Jamaika im Geſträuche, und blüht im Junius und Julius. Man ſtellt dieſe Art ins erſte oder zweite Treibhaus.

5. *Cynanchum criſpum.* Thunb. Krauſer Hundswürger. Engl. The curled Cynanchum.

Mit einem aufrechten, krautartigen Stengel, lanzettförmigen, krauſen Blättern, und an den Seiten ſtehenden Blumenſtielen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

6. *Cynanchum erectum.* L. Aufrechter Hundswürger. ♄

Ein aufrechter Strauch mit ausgeſperrten Zweigen, und herzförmigen, glatten Blättern. Syrien iſt das Vaterland.

7. *Cynanchum excelſum.* Deſf. Atl. Hoher Hundswürger. ♃

Mit einem langen, windenden Stengel, glatten, herzlanzettförmigen Blättern, und langen, gebogenen, zugeſpitzten Saamenkapſeln. Man überwintert dieſe im nördlichen Afrika wildwachſende Pflanze in einem Glashauſe.

8. *Cynanchum extenſum.* Ait. Kew. Ausgebreiteter Hundswürger. ♄

C. extenſum. Jacq. ic. 1. t. 54.
C. cordifolium. Retz. obſ. 2. p. 15.

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich, und iſt mit kurzen Haaren beſetzt; er trägt herzförmige, zugeſpitzte Blätter und verlängerte Blumenſtiele; die Blumen ſind am Rande behaart, und ſtehen auf fadenförmigen Stielen. Oſtindien iſt das Vaterland. Kultur wie Nr. 4.

9. *Cynanchum filiforme.* L. Fadenförmiger Hundswürger.

C. caule erecto ſimplici. Thunb. prod. 46.

Der aufrechte, einfache Stengel trägt gleichbreite, flache Blätter, und quirlförmig ſtehende, in den Winkeln der Blätter entſpringende Blumen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

10. *Cynanchum grandiflorum.* Cavan. ic. t. 21. Großblüthiger Hundswürger. ♃

Mit einem windenden, behaarten Stengel, herzeyförmigen, zugeſpitzten Blättern, und großen lederartigen

Blumen, welche eyförmige, zugeſpitzte Einſchnitte haben. Wächſt in Südamerika, und kann in Hinſicht des Standortes wie Nr. 4. und 8. behandelt werden.

11. *Cynanchum hirtum.* L. Rauher Hundswürger. Engl. Hairy Cynanchum. ♄

Periploca ſcandens. Plum. ſpec. 2.

Der Stengel windet ſich, iſt ſtrauchartig und rauh. Die Blätter ſind eyrundherzförmig. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

12. *Cynanchum maritimum.* L. Meerſtrands-Hundswürger. Engl. The ſea Cynanchum. ♄

Der ſtrauchartige, windende Stengel iſt mit herzförmigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern bekleidet, und trägt purpurrothe, gehäufte Blumen.

13. *Cynanchum monſpeliacum.* L. Rundblättriger Hundswürger. Engl. The Montpellier Cynanchum. ♃

Der Stengel windet ſich, iſt krautartig, und trägt nierenherzförmige, zugeſpitzte, glatte Blätter. Wächſt in Spanien und im ſüdlichen Frankreich an Meerufern, kommt aber auch in Deutſchland in milden Klimaten im Freien fort.

14. *Cynanchum nigrum.* Cavan. ic. 2. t. 159. Schwarzer Hundswürger. Engl. Black Cynanchum. ♃

Wächſt in Mexiko, hat einen krautartigen, windenden Stengel, länglichherzförmige, glatte, zugeſpitzte Blätter und einfache Blumentrauben; die Blumen ſind ſchwarz oder ſchwarzbraun.

15. *Cynanchum obliquum.* Jacq. ic. 2. t. 341. Schiefblühender Hundswürger. ♃

Mit einem windenden, rauhen Stengel, und eyrundherzförmigen Blättern. Die Doldentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter, die Blumen haben eyförmige, zugeſpitzee, ſchiefe Blätter. In Carolina.

16. *Cynanchum obtuſifolium.* L. Stumpfblättriger Hundswürger.

Der krautartige Stengel windet ſich, die Blätter

ſind länglich, an der Spitze gerundet, und die Blumen ſtehen in Dolden, an den Seiten des Stengels. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

17. *Cynanchum parviflorum.* Swartz. Kleinblüthiger Hundswürger. Engl. Small flower'd Cynanchum. ♄

Ein ſtrauchartiger, windender, fadenförmiger Stengel, mit eyrunden, an der Spitze pfriemenförmigen Blättern, und kleinen weißen, feſtſitzenden Dolden. Wächſt in Waldbergen und im Geſträuche in Indien. In Deutſchland behandelt man dieſe Art wie Nr. 4.

18. *Cynanchum planiflorum.* L. Flachsblüthiger Hundswürger. ♃

Mit einem krautartigen Stengel, herzförmigen Blättern, welche oben glatt, unten etwas filzig ſind, und flachen, faſt traubenförmig ſtehenden Blumen. Wächſt in Carthagena, und kann ungefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

19. *Cynanchum proſtratum.* Cavan. ic. 1. t. 7. Liegender Hundswürger. ♃

Der geſtreckte, krautartige Stengel iſt mit nierenherzförmigen, zugeſpitzten Blättern bekleidet, welche auf der Unterfläche filzig ſind. Die grüne Blumenkrone hat gleichbreite, ſtumpfe Einſchnitte. In Mexiko.

20. *Cynanchum racemoſum.* L. Traubenblüthiger Hundswürger. ♃

C. caule volubilis. Jacq. amer. 81. t. 54.

Der Stengel windet ſich, die Blätter ſind eyrundherzförmig, glatt, zugeſpitzt, und die Blumen bilden einfache Trauben. Vaterland und Kultur wie Nr. 18.

21. *Cynanchum reticulatum.* Willd. Netzförmigwindender Hundswürger. ♄

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich, iſt unten mit einer korkartigriſſigen Rinde bedeckt, und trägt eyrunde, zugeſpitzte, glatte, flache Blätter, die Blumen ſtehen in Dolden in den Blattwinkeln. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

22. *Cynanchum roſtratum.* Vahl. Spitzknoſpiger Hundswürger.

Dieſe Pflanze wächſt auf der Inſel Trinitatis, hat einen windenden mit Haaren beſetzten Stengel, und herzförmige längliche Blätter. Die Blumenſtiele ſtehen in Blattwinkeln, und tragen 4 bis 5 geſtielte Blumen, deren Einſchnitte lanzettförmig und flach ſind.

23. *Cynanchum ſuberoſum.* L. Korkſtieliger Hundswürger. ♄

Periploca caroliniensis. Dill. elth. t. 229. f. 296.

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich, iſt rauh, und unten korkartig. Die Blätter ſind eyrund-herzförmig, zugeſpitzt, und die Blumen ſtehen in Doldentrauben, in den Winkeln der Blätter. Dieſe ſtrauchartige in Südamerika einheimiſche Pflanze fordert eine Stelle im Treibhauſe.

24. *Cynanchum tenellum.* L. Zarter Hundswürger.

Ein fadenförmiger krautartiger Stengel, mit wechſelsweiſe ſtehenden Zweigen, entgegengeſetzten, geſtielten, eyrundlänglichen, glatten Blättern, und kleinen in Dolden ſtehenden Blumen. In Neugranada.

25. *Cynanchum undulatum.* L. Wellenförmiger Hundswürger. ♄

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich. Die Blätter ſind länglich zugeſpitzt, an der Baſis verdünnt, und am Rande wellenförmig erhaben. Die Blumen ſind doldenartig in Köpfchen verſammelt. Vaterland und Kultur wie Nr. 18.

26. *Cynanchum viminale.* L. Blattloſer Hundswürger. Engl. The naked Cynanchum. ♄.

Euphorbia viminalis. Hort. upſ. 140. Mill. dict. n. 15.
Apocynum viminale. Baſſ. act. bonon.
Felſel Tavil. Alp. aegypt. t. 190.

Der ſtrauchartige, ſchwache, blattloſe Stengel trägt radförmige, weiße, und wohlriechende Blumen, deren Einſchnitte mit einem häutigen Rande verſehen ſind;

das innere Krönchen beſteht aus fünf aufrechten Blättchen. Dieſe Art wächſt in Afrika, und fordert eine Stelle im zweiten Treibhauſe; in milden Klimaten kann man ſie auch wie einen Capſtrauch behandeln, den Sommer über ins Freie ſtellen, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintern.

Dieſe Gewächſe lieben faſt alle ein thonigtes, mit etwas Lauberde, und einem Drittel Sand vermiſchtes Erdreich, und laſſen ſich ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln, und durch Ableger fortpflanzen. Uebrigens behandelt man die zärtlichen Arten, in Hinſicht des Standortes, nach den beigefügten Vorſchriftsregeln.

Cynara. L. Artiſchocke.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Blumendecke iſt mehrfach, ausgedehnt; die fleiſchigen Schuppen liegen wie Dachziegeln über einander, haben gerade ſcharfe Spitzen, und ein blattförmiges hohles Ende. Die Blümchen ſtehen auf einem geraden, großen, fleiſchigen, mehr oder weniger mit Borſten beſetzten Fruchtboden.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. I. Ordn. Polyg. aequalis,

1. *Cynara acaulis*. L. Kurzſtengeliche Artiſchocke. ♃
C. acaulos tunetana. Till. pis. 41. t. 20.

Der Stengel iſt ſehr kurz, und ſcheint ganz zu fehlen. Die Blätter ſind gefiedert, unbewehrt, und auf der Oberfläche glatt. Wächſt in der Barbarey.

2. *Cynara Cardunculus*. L. Spaniſche Artiſchocke; Kardon; Cardonnen. Schwed. Kardon. Franz. Le cardon d'Eſpagne. Engl. Cardoon. ♂

Die Blätter ſind halbgefiedert, die Läppchen mehr oder weniger geſchlitzt, und dornig. Die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind eyförmig. Wächſt in den ſüdlichen Provinzen Frankreichs, Italien und Sicilien. Blüht im Auguſt.

Den Saamen von dieſer Pflanze ſäet man im Frühjahr entweder an einer ſchicklichen Stelle ins Land, oder

in ein temperirtes Miſtbeet, und pflanzt hernach die Pflänzchen im Maymonat in ein gut gegrabenes Beet, das eine ſonnige Lage hat, 1 bis 2 Fuß weit von einander entfernt. Diejenigen Pflanzen, welche man zum Küchengebrauche beſtimmt hat, werden im Herbſte von den gelben oder faulen Blättern, überhaupt von aller Unreinigkeit befreiet, und bey trockner Witterung von der Wurzel bis in die Spitze in Stroh eingebunden. Sodann hebt man ſie ſo viel als möglich mit Ballen aus dem Lande, und pflanzt ſie in ein Gewölbe, oder an einer andern vor eindringendem Froſte geſchützten Stelle in die Erde. Das Zuſammenlegen und Einbinden der Blätter in Stroh dienet dazu, daß die innern Blätter, welche von den äußern bedeckt werden, zart bleiben, und eine blaßgelbe Farbe, ſo wie die Endivien, erhalten; denn man braucht ſie in den Küchen gewöhnlich erſt dann, wenn ſie gebleicht worden ſind.

Noch iſt zu bemerken daß man nicht alle Pflanzen im Herbſte, wenn ſie aus dem Lande gehoben werden, einzubinden nöthig hat, ſondern man bleicht nur ſo viele, als man in einem oder zwey Monaten nöthig zu haben glaubt, indem das Einbinden auch zu verſchiedenen Zeiten im Winter, wenn ſie in dem Gewölbe, Gewächshauſe u. ſ. w. eingepflanzt worden ſind, geſchehen kann. Auch müſſen die Pflanzen den Winter über öfters beſichtiget, und von den faulen Blättern und ſchadhaften Flecken ſorgfältig gereiniget werden.

3. *Cynara humilis*. L. Zwerg-Artiſchocke. Engl. Dwarf Artichoke. ♃

Die Blätter ſind fiederförmig in Querſtücke getheilt, und auf der Unterfläche filzig. Die Schuppen der allgemeinen Blumendecke ſind pfriemenförmig. In Spanien, Italien, und der Barbarey. Blüht im Julius und Auguſt.

4. *Cynara Scolymus*. L. Gemeine Artiſchocke; golddiſtelartige Artiſchocke; Gartenartiſchocke. Schwed. Aertskocka. Ruſſ. Artiſchock. Franz. L'artichaut commun. Ital. Carciofo. Span. Alcachofa. Engl. The common Artichoke. ♃

Die Wurzel iſt äſtig, und treibt einen oder mehrere aufrechte, 3 bis 4, auch 6 Fuß hohe äſtige Stengel, welche mit großen, blauen oder rothen Blumenköpfchen gekrönt ſind. Die allgemeine Blumendecke iſt ſehr ausgedehnt, und beſteht aus mehreren eyrunden, fleiſchigen, ausgeſchnittenen, ſpitzigen, dachziegelförmig über einander liegenden Schuppen. Die Blätter ſind ziemlich groß, ungetheilt, oder fiederförmig eingeſchnitten, etwas dornig, und haben eine graugrünliche Farbe; ſie beſitzen einen bittern Geſchmack, und werden im friſchen Zuſtande in den Apotheken gebraucht.

Wächſt in den ſüdlichen Gegenden von Europa, vorzüglich in Italien und Sicilien. Blüht im Auguſt und September.

Die fleiſchigen Blumenböden ſowohl, als die eyförmigen Schuppen der Blumendecke ſind eßbar, weswegen auch dieſe Pflanze in unſern Gärten zum Behufe der Küchen gezogen wird. Man hat in den Gärten folgende Abänderungen, die ſich durch die Geſtalt der Blätter, Größe und Menge der Blumenköpfe, auch durch die Farbe derſelben unterſcheiden;

1) Stachliche Artiſchocke. Mit kleinern, aber häufigern Blumenköpfen, welche vorzüglich zum Einmachen dienlich ſind.

2) Grüne oder franzöſiſche Artiſchocke. Mit kleinen Köpfen, und ſchmalen, faſt kegelförmigen, grünen, auswärts gebogenen Schuppen, welche aber beiweitem keinen ſo guten Geſchmack, als die folgende hat.

3) Die rothe Artiſchocke. Sie trägt die größten Blumenköpfe, welche mit braunen einwärtsgebogenen Schuppen, und dicken fleiſchigen Fruchtböden verſehen iſt. Dieſe hat den Vorzug, und wird gewöhnlich von den Gärtnern die Kugelartiſchocke genannt.

Die Artiſchocken lieben einen fetten und etwas feuchten, nur nicht naſſen Boden, weil in den letztern die Wurzeln den Winter über leicht faulen und verderben; auch können ſie nach meinen Erfahrungen ein ſolches Erdreich, das mit vielen Toff- oder Tuffſand vermiſcht

iſt, durchaus nicht vertragen. Man muß demnach immer auf eine ſchickliche Erde Rückſicht nehmen, wenn die Anpflanzung den Erwartungen entſprechen ſoll. In einem thonigten, gut gedüngten, mit etwas Kies, Flußſand oder Teichſchlamm gemiſchten Boden wachſen ſie ſehr raſch, und liefern auch große Blumenköpfe, nur muß man die Wurzeln vor ſtarkem Froſte durch eine zweckmäßige Bedeckung ſchützen.

Die Fortpflanzung kann in unſern Gegenden, da der Saame ſelten oder gar nicht reif wird, ſehr leicht durch Wurzelſproſſen geſchehen, welche man im Frühjahr von den alten Pflanzen abnimmt, und folgendermaßen behandelt: Im Monat Merz, wenn nemlich die Witterung dazu günſtig iſt, und die Winterdecke abgenommen werden kann, nimmt man mit einer Hacke oder Spaten die Erde von den alten Pflanzen, die viele Nebenſproſſen getrieben haben, behutſam hinweg, und zwar ſo tief, daß man auf den Grund, oder an die Stelle, wo die Sproſſen hervorkommen, und mit einander in Verbindung ſtehen, kommen kann. Sodann läßt man etwa zwey von den ſchönſten und geradeſten Wurzeltheilen ſtehen, und bricht die übrigen Sproſſen alle ab, legt die Erde um die zwey Pflanzen, ſo man ſtehen läßt, gut an, und pflanzt die abgenommenen Sproſſen auf ein gut gegrabenes Beet, in welchem ſie, wenn der Boden gut, und der Sommer günſtig iſt, ſchon im folgenden Herbſte große Blumenköpfe bringen, widrigen Falls geſchieht dieſes erſt im zweiten Sommer.

Im Sommer erfordert die Kultur der Artiſchocke wenige Umſtände, aber deſto mühſamer iſt die Erhaltung derſelben im Winter, weil die Pflanzen dem Froſt eben ſo wenig, als die übermäßige Feuchtigkeit ertragen können, und in beiden Fällen dem Verderben unterworfen ſind. Das Durchwintern dieſer Pflanzen im Freien fällt demnach etwas ſchwer, beſonders in den nördlichen Gegenden von Deutſchland, wo ſie ohne Bedeckung in kalten Wintern gar nicht erhalten werden können.

Die Methoden, die Wurzeln vor dem Erfrieren zu ſchützen, ſind verſchieden, ich will aber doch zwey anführen, deren man ſich in Deutſchland am meiſten be-

dient: Im Herbſte, z. B. im October oder November, ſchneidet man bey trockner Witterung die äußern großen Blätter ab, und bedeckt eine jede Pflanze mit einem ihrer Größe angemeſſenen Blumentopfe, welchen man ſo auf die Pflanze ſtellt, daß der Boden oben, und der Rand deſſelben auf die Erde zu ſtehen kommt. Andere bedienen ſich anſtatt der Töpfe 1 Fuß hohe, und eben ſo breite Kaſten, und ſtellen ſie in einer Reihe hin über die Pflanzen; zu einem ſolchen Kaſten oder Deckel nimmt man zwey Bretter, welche oben an einander gefügt, unten aber einen Fuß weit von einander abſtehen. In beiden Fällen bedeckt man bey einfallenden Froſte ſowohl die Töpfe oder Käſten, als wie auch den Zwiſchenraum des Beetes mit trockenen Baumblättern, Stroh u. dergl. Die zweite Methode, die Pflanzen vor dem Erfrieren zu verwahren, iſt die, daß man im Herbſte ebenfalls die Blätter und auch jungen Schoſſen dicht über der Erde abſchneidet, die Erde aufgräbt, und an die Pflanzen legt, ſo, daß die Reihen ordentliche Hügel bilden. Bey ſtarken Froſte bedeckt man das ganze Beet mit Erbſenſtroh, Baumblättern ꝛc.

Das Bedecken der Artiſchocken mit Dünger, wie einige Gärtner zu thun pflegen, widerrathe ich aus dem Grunde, weil die zarten Herzblätter, welche man doch nicht ganz abnehmen kann, unter einer ſolchen Decke ſehr leicht faulen, und dieſe Fäulniß erſtreckt ſich bis auf die Wurzeln. Die Bedeckung von Dünger kann nur in ſo fern ſtatt finden, wenn die Pflanzen nach der erſten Vorſchrift, mit Töpfen oder Käſten bedeckt ſind, und der Dünger nicht bloß auf den Pflanzen liegt. Im Februar oder Merz, wenn keine ſtarken Fröſte mehr zu fürchten ſind, wird die Bedeckung von Baumblättern, Stroh u. dergl. wieder abgenommen.

Wenn der Boden, in welchen die Artiſchocken gepflanzt ſind, zu naß iſt, ſo hilft auch die Winterdecke wenig, weil die Wurzeln in demſelben um deſtomehr in Fäulniß gehen, zumal wenn das Land noch überdies Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt. In ſolchen Fällen iſt es rathſam, daß man im Herbſte noch vor eintretenden ſtarken Froſte die Pflanzen aushebt, und in einem Gewölbe oder Keller in Sand oder in Erde einſchlägt, und

zwar ſo tief, als ſie im Lande geſtanden haben; die Blätter müſſen aber ſchon im October bey trockener Witterung abgeſchnitten werden, ſonſt faulen ſie auch in dem Winterbehälter. Man kann auch aus Vorſicht von den Pflanzen, welche den Winter hindurch im Lande ſtehen bleiben, einige Sproſſen abnehmen, und dieſelben in einem Gewölbe aufbewahren. Im Frühjahr behandelt man hernach dieſe Sproſſen in Abſicht auf Pflanzerey nach der oben gegebenen Vorſchrift. Daß übrigens die Artiſchockenbeete, wenn ſie entkräftet ſind, von neuen mit Düngmitteln verſehen, und die Pflanzen auf andere Beete gebracht werden müſſen, kann ein Jeder, der nur einigermaßen Kenntniſſe davon hat, leicht einſehen, denn es kommt hierbey ſehr viel auf die Beſchaffenheit des Bodens an.

Die übrigen Arten dieſer Gattung, welche man blos in den botaniſchen Gärten ziehet, können auf dieſelbe Art fortgepflanzt werden.

Cynogloſſum. L. Hundszunge.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig, gleich; die trichterförmige fünflappige Krone hat eine gerade Röhre, und der Schlund iſt mit fünf gewölbten Kläppchen verſchloſſen; fünf Staubfäden, und ein Griffel mit einer ausgerandeten Narbe. Vier Saamen in geſchloſſenen niedergedrückten Behältern, welche mit der innern Seite an dem Boden und Griffel befeſtiget ſind.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cynogloſſum anguſtifolium.* Willd. Schmalblättrige Hundszunge. Engl. The narrow Hounds Tongue. ♃

Der Stengel wird etwa anderthalb Fuß hoch, ſteht aufrecht, und iſt mit Haaren beſetzt. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, gleichbreit, ſtumpf, und behaart; die Stengelblätter ſind kürzer, und ſitzen feſt. Die blauen glockenförmigen Blumen liefern glatte ſchildförmige Saamen. In Amerika.

2. *Cynogloſſum appennium.* L. Italiäniſche Hundszunge. ♂

Wächſt auf Bergen in Italien, auch in Deutſchland hin und wieder. Blüht vom April bis in Junius.

3. *Cynogloſſum cappadocicum.* Willd. Cappadociſche Hundszunge. ♃

Omphalodes orientalis. Tournef. Cor. 7.

Die Wurzelblätter ſtehen auf langen Stielen, ſind eyrundherzförmig, zugeſpitzt, und ganz. Die untern Stengelblätter geſtielt, lanzettförmig, die obern eyrund, zugeſpitzt, an der Baſis herzförmig, und ſitzen feſt. In Cappadocien.

4. *Cynogloſſum cheirifolium.* L. Leukoienblättrige Hundszunge. Engl. Silvery leav'd Houndstongue. ♂

Mit lanzettförmigen Blättern, und weißen, mit blutrothen Adern durchzogenen Blumen, welche zweimal länger als der Kelch ſind. Sie wächſt in Spanien und Creta, kommt aber auch in unſern Gärten in einem etwas trocknen Boden gut im Freien fort.

5. *Cynogloſſum clandeſtinum.* Desfont. Atl. t. 42. Drüſige Hundszunge.

Die lanzettförmigen Blätter ſind zottig, und die Kelchlappen an der Spitze filzig. Wächſt in Algier.

6. *Cynogloſſum criſtatum.* Lamark. Kammförmige Hundszunge.

Hat einen aufrechten, äſtigen, behaarten Stengel, und linien-lanzettförmige, an der Baſis verdünnte, feſtſitzende, mit ſteifen Haaren beſetzte Blätter. Die Kelche ſind mit weißen ſteifen Haaren verſehen, und die ſchildförmigen Saamen haben einen häutigen gezähnten Rand; in der Mitte ſind ſie hakerig. Wächſt in Amerika.

7. *Cynogloſſum echinatum.* Thunb. Stachliche Hundszunge. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, die Blätter ſind lanzettförmig, ſtumpf, haarig, und blättrig. Die Saa-

men ſind mit krautartigen Stacheln beſetzt. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und verlangt eine den Capſträuchern eigenthümliche Behandlung.

8. *Cynogloſſum glaſtiſolium.* Willd. Glattblättrige Hundszunge.

Mit einem aufrechten, äſtigen, glatten, eckigen Stengel, und lanzettförmigen, an der Baſis verdünnten glatten Blättern, welche einen rauhen Rand haben. Die ſchwarzblauen Blumen ſtehen traubenartig am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige. Die ſchildförmigen Saamen haben einen häutigen glatten Rand, und ſind in der Mitte mit einzelnen krautartigen Stacheln beſetzt. In Amerika.

9. *Cynogloſſum hirſutum.* Thunb. Haarige Hundszunge. Engl. Hairy Hundstongue. ☉

Der Stengel iſt krautartig. Die Blätter ſind lanzettförmig, haarig, und die Saamen mit krautartigen Stacheln beſetzt.

Man ſäet den Saamen von dieſer einjährigen am Cap wildwachſenden Pflanze im Frühjahr in ein Miſtbeet, und ſetzt hernach die Pflänzchen ins Land; in milden Klimaten kann die Ausſaat ſogleich an der Stelle im Garten geſchehen, wo die Pflanzen bis zur Saamenreiſe ſtehen bleiben können.

10. *Cynogloſſum hiſpidum.* Thunb. Borſtige Hundszunge. ☉

Die länglichen ſtumpfen Blätter ſind mit ſteifen Borſten beſetzt; die Staubfäden ſind kürzer als die Krone. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

11. *Cynogloſſum japonicum.* Thunb. Japaniſche Hundszunge. ☉

Die Wurzel dauert nur ein Jahr, und beſteht aus vielen langen Faſern. Der krautartige Stengel liegt auf der Erde, iſt rund, und behaart; er trägt umfaſſende, längliche, zugeſpitzte, haarige Blätter, welche am Rande mit feinen Zähnchen verſehen ſind, und purpurrothe,

in Trauben ſtehende Blumen; der Kelch iſt zottig, und der Griffel trägt eine ſtumpfe Narbe.

Sie wächſt in Japan, und kann in unſern Gärten wie die zwey vorhergehenden Arten behandelt werden.

12. *Cynogloſſum laevigatum.* L. Glattſaamige Hundszunge. ♃

C. Rindera. Pall. fl. roſſ. 2. t. 88.

Der Stengel iſt mit lanzett-herzförmigen glatten Blättern bekleidet. Die weißen Blumen haben feſtſitzende Staubbeutel, und einen borſtenförmigen, mit einer kugelförmigen Narbe gekrönten Griffel. Der Kelch iſt mit einem feinen Filze bedeckt, und die Saamen ſind glatt.

Dieſe in Sibirien wildwachſende Pflanze kommt bey uns in jedem Boden gut fort, und kann durch die Zertheilung der Wurzeln vermehrt werden.

13. *Cynogloſſum lanatum.* Lamark. Wollige Hundszunge. Engl. The woolly Houndstongue.

C. orientale. Tournef. cor. 7.

Die Blumen ſtehen in abwärts gebogenen Trauben, ſind roſenroth, haben fünf zugeſpitzte Einſchnitte, und wollige Kelche. Im Oriente.

14. *Cynogloſſum lanceolatum.* Forſk. Lanzettblättrige Hundszunge; arabiſche Hundszunge.

Mit lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten, und oben mit rauhen Punkten beſetzten Blättern, wovon die untern geſtielt ſind, und die obern feſtſitzen. Arabien iſt das Vaterland.

15. *Cynogloſſum lateriflorum.* Lamark. Winkelblüthige Hundszunge. ☉

Eine jährige krautartige Pflanze, mit gleichbreiten, zugeſpitzten, haarigen Blättern, und einzelnen ſeitwärts ſitzenden Blumenſtielen. Sie hat mit der folgenden Art einerley Vaterland und Kultur.

16. *Cynogloſſum limenſe.* Willd. Limiaſche Hundszunge.

Dieſe Pflanze wächſt im ſüdlichen Amerika, vorzüglich im Königreiche Peru, am Fluſſe Lima, und hat einen krautartigen, mit länglichen, zugeſpitzten, feſtſitzenden glatten Blättern beſetzten Stengel.

17. *Cynogloſſum linifolium.* L. Flachsblättrige Hundszunge. Engl. Flax leav'd Houndstongue. ⊙

C. minus album. Moriſ. hiſt. 3. f. 11. t. 30. f. 11.

Die Wurzelblätter ſind geſtielt, keilförmig, die obern linien-lanzettförmig, an der Baſis verdünnt, glatt, graugrün, und haben am Rande einzelne kleine Zähnchen. Die weißen Blumen ſtehen meiſt wechſelsweiſe auf glatten Stielen, und die Kelcheinſchnitte ſind mit ſehr kurzen Härchen gefranzt. Wächſt in Portugal, und blüht vom Junius bis in Auguſt.

Man behandelt dieſe zur Zierde der Gärten dienende Pflanze ungefähr wie Nr. 8.

18. *Cynogloſſum luſitanicum.* L. Portugieſiſche Hundszunge. ⊙

Ompholodes luſitanica elatior. Tournef cor. inſt. 140.

Der aufrechte glatte Stengel wird etwa 1 Fuß hoch, und theilet ſich riſpenartig in einfache Zweige, welche mit länglichen oder herzförmigen glattrandigen Blättern bekleidet ſind; ſie ſtehen wechſelsweiſe, und umfaſſen den Stengel; die obern ſind kleiner, herzförmig, ſtumpf, geadert, graugrün, und haben mit den orientaliſchen Kohlblättern einige Aehnlichkeit. Die Blumen ſtehen auf fadenförmigen, zolllangen, abſtehenden Stielen, und haben fünfſpaltige Kelche, deren Einſchnitte lanzettförmig ſind.

Dieſe Pflanze hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland und Kultur, und wird auch wie jene zur Verſchönerung der Gärten benutzt. Man findet den Saamen von beiden Arten in den meiſten deutſchen Gärten.

19. *Cynogloſſum muricatum.* Thunb. Rauhſaamige Hundszunge. ♄

Strauchartige Stengel, mit eyförmigen, haarigen, rauhen Blättern, und ſchwieligen rauhen Saamen. Vaterland und Kultur wie Nr. 6.

20. *Cynogloſſum myoſotoides.* Billard. Mausohrartige Hundszunge. ♃

C. lithoſpermifolium. Lamark. encyclop. 2. p. 238.

Die Wurzelblätter ſind ſpatel-lanzettförmig, die Stengelblätter gleichbreit, und feſtſitzend. Der Saame hat einen häutigen Rand, welcher mit kleinen Zähnchen gefranzt iſt.

21. *Cynogloſſum officinale.* L. Gemeine Hundszunge; Venusfinger. Schwed. Hundtunga. Ruſſ. Tſcherednik. Franz. Langue de chien. Engl. The officinal Houndstongue. ⊙ ♂

C. Dioſcoridis. Villars. delph. 2. p. 457.
C. montanum. Lamark. encyclop.
C. off. Schkuhr bot. Handb. Tab. 30.

Der aufrechte 1 bis 2 Fuß hohe Stengel iſt dicht mit lanzettförmigen, zugeſpitzten, an der Baſis verdünnten Blättern bekleidet, welche einen ungetheilten Rand haben, und mit grauen weichen Härchen beſetzt ſind; die untern Blätter ſtehen auf kurzen Stielen, und ſind größer. Die dunkel- oder braunrothen Blumen entſpringen an den Spitzen der Zweige, und bilden dichte, meiſt nach einer Seite ſtehende Aehren; an manchen Orten iſt ihre Farbe lebhafter, und wenn ſie eine Zeitlang geblüht haben, erhalten ſie eine blauliche Farbe. Die trichterförmige Krone hat eine kurze Röhre, und fünf Einſchnitte, und der Kelch fünf eyförmige feinbehaarte Lappen. Die Saamenbehälter ſind zuſammengedrückt, und überall mit kurzen krautartigen Stacheln beſetzt.

Die gemeine Hundszunge wächſt in Deutſchland an manchen Orten häufig auf Schutthaufen und Mauern, an Zäunen und Wegen ꝛc.; blüht im May und Junius. Sie iſt officinell, und vermehrt ſich an ſolchen Stellen, wo ſie einmal geblüht hat, ungemein ſtark durch den ausfallenden Saamen. Das Kraut hat einen unangenehmen Geruch, und wird nur von den Ziegen gefreſſen.

Cynogloſſum ſylvaticum. Hoffm. germ. iſt eine Abänderung der vorhergehenden, die ſich durch die lanzettförmigen, rauhen, faſt feſtſitzenden Blätter auszeichnet.

22. *Cynogloſſum Omphalodes.* L. Frühlings-Hundszunge. Engl. The comfrey leav'd Houndstongue. ♃

C. repens. Mill. dict. n. 8.
C. fructu glabro. Scop. carn. ed. 2. t. 3.
Borago minor. Moriſ. hiſt. 3.
Symphytum minus. Bauh. pini.

Dieſe Pflanze hat eine perennirende faſerige Wurzel, und einen kriechenden Stengel, wodurch ſie ſich ziemlich ſtark vermehrt. Die Wurzelblätter ſind eyrund-herzförmig, die Stengelblätter eyförmig, geſtielt, und glatt. Die ſchönen himmelblauen Blumen erſcheinen vom Merz bis in May, und gewähren ein vortreffliches Anſehen.

Sie wächſt in Portugal in Wäldern und an Bergen, kommt aber in unſern Gärten in jedem Boden ohne Auswahl des Standortes gut fort, und iſt in einigen Gärten unter dem Namen Vergißmeinnicht bekannt, weil die Blumen an Farbe den Myoſotis ſcorpioides ziemlich gleich kommen, jedoch größer ſind, als jene; ſie kann zur Zierde der Blumenbeete, und zu Einfaſſungen der Rabatten dienen. Man kann auch die Blumen dieſer Pflanze in einem Zimmer früher als gewöhnlich zur Blüthe bringen, wenn nemlich die Wurzeln im Herbſte aus dem Lande gehoben, und in Blumentöpfe, oder dazu ſchickliche Käſten gepflanzt werden. In dem Wintergärtner, oder Anweiſung die beliebteſten Modeblumen und ökonomiſchen Gewächſe ohne Treibhäuſer und Miſtbeete zu erziehen ꝛc. Zweite verbeſſerte Auflage. Weimar bey den Gebrüdern Gädicke 1802 habe ich S. 60 u. ſ. w. eine genaue Beſchreibung davon geliefert.

23. *Cynogloſſum pictum.* Ait. Kew. Bunte Hundszunge. Engl. The Madeira Houndstongue. ♂

C. creticum. Allion. Auct. p. 4.
C. cheirifolium. Jacq. collect. 3. p. 30.

Die lanzettförmigen Blätter ſind mit einem feinen grauen Filze bedeckt, die obern ſind an der Baſis herzförmig. Die blaßblauen Blumen, welche gewöhnlich im Julius und Auguſtmonate zum Vorſchein kommen, ſind mit purpurrothen Adern durchzogen. Wächſt in Südeuropa, in der Barbarey, und in Madera, kommt aber auch in unſern Gegenden in einem etwas trocknen Boden im Freien fort. Man findet ſie in dem botaniſchen Garten bey Halle, und bey Seidel in Dresden.

24. *Cynogloſſum ſcorpioides.* Jacq. et. Hoffm. germ. Vergißmeinnichtartige Hundszunge. ⊙

Mit einem geſtreckten Stengel, lanzettförmigen rauhen Blättern, und einblümigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenſtielen. Die Saamenbehälter ſind glatt. Wächſt in ſchattigen Wäldern in Böhmen; blüht im Frühling.

25. *Cynogloſſum virginicum.* L. Virginiſche Hundszunge. Engl. Virginian Houndstongue. ⊙ ♂

C. foliis amplexicaulibus. Moriſ. hiſt. 3. t. 30. f. 9.

Der krautartige Stengel trägt ſpatel-lanzettförmige Blätter, welche an der Baſis drey Nerven haben; die Nebenblättchen umfaſſen den Stengel. In Virginien, und blüht im Auguſt.

Die Fortpflanzung dieſer Arten geſchiehet bey den perennirenden außer den Saamen durch die Zertheilung der Wurzeln, und bey den ſtrauchartigen auch durch Stecklinge. Uebrigens behandelt man die ausländiſchen zärtlichen Arten, in Hinſicht des Standortes, nach den beygefügten Vorſchriftsregeln.

Cynometra. L. Hundsruthe.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen vierblättrigen Kelch, und eine fünfblättrige gleichförmige Krone; zehn Staubfäden, welche mit länglichen, an der Spitze zweiſpaltigen Staubbeuteln gekrönt ſind. Ein Saame liegt in einem fleiſchigen mondförmigen Behälter.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cynometra cauliflora.* L. Stammblüthige Hundsruthe. Franz. Le Cynometre. ♄

C. trunco florifero. Act. upſ. 1741.
Cynomorium. Rumph. amb. 1. t. 62.

Die Blüthen ſtehen am Stamme, und liefern fleiſchige Hülſen. Die Indianer eſſen die reifen Früchte roh; auch werden ſie in andern Ländern von den Hülſen befreiet, in Stücken zerſchnitten, und mit Zucker und Wein zu einer wohlſchmeckenden und geſunden Speiſe bereitet. Wächſt in beiden Indien.

2. *Cynometra ramiflora.* L. Aſtblüthige Hundsruthe. ♄

Cynomorium ſylveſtre. Rumph. amb. 1. t. 63.
Iripa. Rheed. mal. 4. t. 31.

Dieſer Baum wächſt in Oſtindien, und wird an manchen Orten ziemlich hoch. Die Blätter ſind zuſammengeſetzt, und die Blüthen ſtehen an den Aeſten. Aus den Früchten ſoll in jenen Gegenden ein Oel für die Krätze und die Hautkrankheiten bereitet werden; auch ſoll die Wurzel abführend ſeyn.

Beide Arten müſſen in Deutſchland eine Stelle im erſten oder zweiten Treibhauſe erhalten.

Cynomorium. L. Cynomorium.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halbgetrennt, und ſitzen an einem langen mit Schuppen bedeckten Kolben. Die Schuppen der männlichen Blüthen liegen wie Dachziegeln über einander; zwiſchen jeder Schuppe ſteht ein einzelner Staubfaden. Die weibliche Blüthe hat einen viertheiligen bleibenden Kelch, einen Griffel, und einen rundlichen Saamen. Bey der männlichen und weiblichen Blüthe fehlt die Krone.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. I. Ordn. Monandria.

1. *Cynomorium coccineum.* L. Scharlachrothes Cynomorium; Maltheſerſchwamm.

Fungus thyoides. Bocc. muſ. 2. t. 81.

Ein ausſaugendes Gewächs, das ſich an den Wurzeln anderer Pflanzen, beſonders an Bäumen und Sträuchern, anſetzt, und aus einem länglichen, 4 bis 6, oder 8 Zoll langen, fleiſchigen, mit Schuppen beſetzten Körper beſteht. Dieſer etwa Fingers dicke, nach verſchiedenen Richtungen gewundene Körper trägt einen länglichen Kolben, oder eine Blumenähre, welche faſt ſo lang, als derſelbe, aber beinahe noch einmal ſo dick iſt; die Schuppen, welche die Zeugungsorgane bedecken, ſind eyförmig und purpurroth, und liegen dachziegelförmig über einander; zuweilen findet man zwiſchen den männlichen und weiblichen einige Zwitterblüthen.

Dieſes ſonderbare Gewächs iſt in Maltha, Mauritanien, Sicilien und Italien anzutreffen; es gehört zu den Schmarotzerpflanzen, und wird von den alten Autoren der Schwamm von Maltha genannt, weil es im Alter, wenn die Schuppen abfallen, oder ſich dicht anſchließen, mit den Schwämmen einige Aehnlichkeit hat; auch hat es mit der Balanophora der Herren Forſter eine auffallende Aehnlichkeit, ſo, daß beide nach Juſſieu's Bemerkungen, vielleicht eine Gattung ausmachen könnten.

Cynoſurus. L. Kammgras.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch beſteht aus zwey ſchmalen, zugeſpitzten, einander ähnlichen Bälgen, und ſchließt mehrere Blüthen ein. Am Grunde eines jeden beſondern Aehrchens ſteht ein etwas größeres kammförmiges, bey den mehreſten Arten in Querſtücke getheiltes Hüllblättchen; drey Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und zwey gefiederte Griffel. Der Saame iſt eyförmig, und zugeſpitzt.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Cynoſurus aegyptiacus.* L. Aegyptiſches Kammgras. ⊙

Der Halm liegt auf der Erde, iſt glatt, und gegliedert; er trägt entgegengeſetzte, mit häutigen Blattſcheiden verſehene Blätter, und gefingerte, 4 bis 5 zugeſtumpfte,

abſtehende Aehrchen. Wächſt in Afrika, Aſien, und Amerika. Blüht vom Julius bis in September.

2. *Cynoſurus aureus.* L. Goldenes Kammgras. Engl. Golden ſpik'd Dog's Tail Graſs. ⊙

Mit tauben, hängenden, dreizähligen Riſpenährchen, an deren Baſis ein begrannutes, zweiblümiges, fruchtbares Aehrchen ſitzt. Wächſt auf Felſengründen und Klippen im mittägigen Europa. Man ſäet den Saamen im Frühjahr an der beſtimmten Stelle im Garten in einen etwas trocknen mit Kies vermiſchten Boden. Die Blüthen erſcheinen vom Julius bis in September.

3. *Cynoſurus caeruleus.* L. Blaues Kammgras; Elfdanſer. Engl. Blue Dog's tail Graſs. ♃

Aira varia. Jacq. vind. 15.
Seſleria Caerulea. Arduin. ſpec. 2. t. 6. f. 3. 4. 5.
Gramen glumis variis. Scheuchz. gram. 83. t. 2. f. 9.

Die Wurzel iſt faſerig, und treibt mehrere Halme, welche ſich nach allen Seiten ausbreiten, und mit länglich-eyförmigen Aehrchen gekrönt ſind. Die Hüllblättchen ſind ungetheilt. Wächſt in mehreren Gegenden von Deutſchland auf feuchten und ſumpfigen Wieſen. Blüht im May und Junius.

4. *Cynoſurus coracanus.* L. Krummähriges Kammgras. Engl. Thick ſpik'd Dog's tail graſs. ⊙

Eleuſine coracana. Gaertner. de. fruct. et ſemin. Plant. Tom. I. t. f. 11.
Panicum gramineum. Rumph. amb. 5.
Tſitti-Pullu. Rheed. mal. 12. t. 78.

Mit einem zuſammengedrückten, aufrechten, 3 bis 4 Fuß hohen Halme, langen, faſt entgegengeſetzten Blättern, und gefingerten, einwärts gebogenen Aehrchen. Dieſes in Indien einheimiſche Gras wird in Japan gebaut, und trägt genießbare Saamen.

5. *Cynoſurus criſtatus.* L. Gemeines Kammgras. Engl. Creſted Dog's Tail graſs. ♃

Die Wurzel iſt faſerig, und treibt einige aufrechte, runde, glatte, etwa 1 bis 2, in einem guten Boden

auch 3 Fuß hohe Halme, welche mit zwey, oft auch drey Zoll langen, ſchmalen, einſeitigen Aehren gekrönt ſind; die Hüllblättchen ſind fiederförmig in Querſtücke getheilt. Die Blätter, womit der Halm bekleidet iſt, ſind flach, hellgrün, glatt, und geſtreift; die Blattſcheiden rund, glatt, geſtreift, und das Blatthäutchen fein gezähnt.

Das gemeine Kammgras wächſt häufig in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen, auf Wieſen, Waldplätzen und in Grasgärten. Blüht im Junius und Julius. Den Nutzen, welchen dieſes Gras in ökonomiſcher Hinſicht gewährt, findet man in mehreren Schriften, z. B. in Dietrichs Pflanzenreich, 1. Th. S. 95, in Mauckens Grasbüchlein S. 82. u. a. m. angezeigt.

6. *Cynoſurus durus.* L. Hartes Kammgras. Engl. Rigid Dog's Tailgraſs. ⊙

Poa dura. Roth. germ. t. 43.
Lolium procumbens. Hall. helv. n. 1419.

Der niederliegende Halm iſt mit ſchmalen glatten Blättern beſetzt, und trägt einſeitige Aehren; die Aehrchen ſind gleichbreit, ſtumpf, glatt, die Blüthen zuſammengedrückt und unbewehrt. Wächſt in verſchiedenen Gegenden in Deutſchland, in Thüringen, auch bey Halle, der Pfalz u. a. O., an Wegen und Triften. Blüht im Junius.

7. *Cynoſurus echinatus.* L. Hakenförmiges Kammgras. Engl. Rough Dog's Tailgraſs. ⊙

Gramen alopecuroides. Scheuch. gram. t. 2. f. 3.

Das hakenförmige Kammgras wächſt in Südeuropa, und im Oriente, auch in England auf Brachfeldern, Ackerrändern u. a. O. Es hat einſeitige rauhe Aehren, und gefiederte, ſpreuenartige, gegrannte Hüllen. Blüht im Auguſt. In den botaniſchen Gärten ſäet man den Saamen an der beſtimmten Stelle ins Land.

8. *Cynoſorus effuſus.* Link. Ausgebreitetes Kammgras.

Herr Profeſſor Link hat dieſe Art auf ſeiner Reiſe in Portugal gefunden, und im Journal für die Botanik,

herausgegeben von H. M. Schrader, 4. Stück 1799, S. 315. folgendermaßen beſchrieben:

C. effuſus. Folia plana, ligula acuta elongata. Panicula laxa. Bracteae lanceolatae, acutae. Eine ausgezeichnete Art. Die Blumen ſind wie an der vorhergehenden geformt, haben aber eine ausgebreitete Riſpe. Wächſt auf den Wieſen um Cintra und Caldas da Rayha. Ich habe zwar dieſe Art noch nicht kultivirt, glaube aber, daß der Saame ohne Bedenken an der beſtimmten Stelle im Garten ausgeſäet werden kann.

9. *Cynoſurus elegans.* Desfont Atl. t. 17. Schönes Kammgras. ⊙

Mit einer eyförmigen überhängenden Riſpe, bündelweiſe vertheilten begrannten Blumen, und borſtenförmigen Hüllen. In Algier. Der Saame wird in nördlichen Gegenden in ein temperirtes Miſtbeet, und in ſüdlichen an der beſtimmten Stelle ausgeſäet.

10. *Cynoſurus crucaeformis.* Ait. Kew. Raupenartiges Kammgras. Engl Linear ſpik'd Dog's tailgraſs. ⊙ ♃
Phalaris crucaeformis. Sp. pl 80.

Die Wurzel beſteht aus ſehr vielen langen Faſern. Der Halm iſt knotig, und mit ſchmalen, zugeſpitzten, geſtreiften Blättern beſetzt. Die Riſpe ſteht aufrecht, und der Kelch ſchließt gewöhnlich nur zwey Blüthen ein. Sie wächſt in Sibirien und in mehreren Gegenden von Rußland; auch ſoll ſie in Südeuropa wild wachſen. Die Blüthen erſcheinen gewöhnlich im Julius.

Dieſe Art iſt in mehr als einer Rückſicht mit Paſpalum und Phalaris verwandt, und es iſt daher noch zweifelhaft, ob ſie mit Recht zu dieſer Gattung gezählt werden kann. Ich habe ſie aus dem Grunde hier angezeigt, weil ich ſie in den mehreſten Pflanzenverzeichniſſen unter dieſem Namen finde.

11. *Cynoſurus filiformis.* Vahl. Fadenförmiges Kammgras.

Wächſt in Indien, hat zweizeilige Aehren, und pfriemenförmige dreiblümige Kelche.

12. *Cynoſurus flocciſolius.* Forſk. Federblättriges Kammgras. ⊙

Die Blätter ſind am Rande bartig. Die Aehren gleichbreit und aufrecht. In Arabien. Den Saamen findet man in dem botaniſchen Garten bey Halle.

13. *Cynoſurus indicus.* L. Indiſches Kammgras. Engl. Indian Dog's Tailgraſs. ⊙

Panicum compreſſum. Forſk. deſcript. 18.
Gramen dactyloides. Burm. zeyl. t. 47. f. 1.

Mit einem zuſammengedrückten, niedergebogenen, an der Baſis knotigen Halme, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, und gefingerten linienförmigen Aehren. In Indien.

14. *Cynoſurus Lima.* L. Feilenförmiges Kammgras. Engl. Imbricated Dog's Tailgraſs. ⊙

Wangenheimia diſticha. Mönch. method. 200.

Der Halm wird etwa 1 Fuß hoch, und trägt einſeitige Aehren; die Aehrchen ſtehen enge zuſammen, und ſind dachziegelförmig an einander gereihet. In Spanien.

15. *Cynoſurus monoſtachyos.* Vahl. Einähriges Kammgras.

Mit pfriemenförmigen Kelchen, welche etwa drey gegrannte Blüthen einſchließen. In Oſtindien.

16. *Cynoſurus paniculatus.* Thunb. Riſpenblüthiges Kammgras.

Mit zuſammengeſetzten eyförmigen Aehren, und vielblümigen Kelchen; die Blumenkrone iſt an der Baſis mit Haaren verſehen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

17. *Cynoſurus phleoides.* Desfont. Atl. t. 18. Liſchgrasartiges Kammgras. ⊙

Mit zottigen Blättern, dichten Aehren, und dreiblümigen begrannten Aehrchen. Wächſt am Atlandiſchen Meerufern.

18. *Cynoſurus retroflexus.* Vahl. Gebogenes Kammgras.

Die Aehre iſt zuſammengeſetzt, die Aehrchen gehäuft, der Kelch zweiblümig und gegrannt; die Blüthen ſind unbewehrt. In Oſtindien.

19. *Cynoſurus ſphaerocephalus.* Jacq. ic. rar. 1. t. 20. Kugelblüthiges Kammgras. ♃
Seſleria ſphaerocephala. Arduin. ſpec. t. 2.

Der einfache, nackende Halm trägt eine kugelförmige Aehre. Die Hüllblättchen ſind ungetheilt, etwas gezähnt, die Blumen begrannt. Wächſt auf den Alpen und hochliegenden Gegenden in Italien.

20. *Cynoſurus Uniola.* L. Spitzgrasartiges Kammgras.
C. ebracteatus. Linn. ſuppl. 110.

Mit einer gleichbreiten, einſeitigen Aehre, und vielblümigen, ſtehenden Kelchen; die Blumenkronen ſind an der Baſis behaart. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

21. *Cynoſurus virgatus.* L. Ruthenförmiges Kammgras. Engl. Fine ſpik'd Dogstailgraſs. ♃
C. Domingenſis. Swartz. Iſt eine Abänderung.
Bromus capillaris. Moench. method. 194.

Der Halm trägt eine ausgebreitete Riſpe mit einfachen Aeſten, und faſt feſtſitzenden, kleinen, zuſammengedrückten, zweizeiligen Aehrchen. In Jamaika. Blüht im Junius, oft auch früher oder ſpäter. Man pflanzt dieſes Gras in einen Blumentopf, und ſtellt es ins zweite Treibhaus.

Die perennirenden, im Freien ausdauernden Kammgräſer pflanzt man in den botaniſchen Gärten in die Anlage für Gräſer. ſ. Einleitung S. 24.

Cynoſurus paſpaloides. ſ. Chloris petraea.

Cynoſurus penicillatus. ſ. Chloris penicillata.

Cynoſurus falcatus. ſ. Chloris falcata.

Cyperus. L. Cyperngras; Cypergras.

Kennzeichen der Gattung:

Die ſpreuartigen Kelche liegen dachziegelförmig über

einander, und bilden eine zweizeilige Aehre; die Blumenkrone fehlt; drey Staubfäden und ein Griffel; ein nackender Saame.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. I. Ordn. Monogynia.

In der neuern Ausgabe der Species plant. von Willdenow ſind die Arten folgendermaßen geordnet:

1) Culmo tereti.

2) Culmo triquetro, ſpiculis ſimplicibus.

3) Culmo triquetro, umbella glomerata ſeſſili.

4) Culmo triquetro, ſpicis umbellatis.

5) Culmo triquetro, umbella compoſita ed. Decompoſita.

6) Culmo triquetro, umbella ſupra decompoſita.

7) Culmo triquetro, umbellis axillaribus.

1. *Cyperus albidus.* Retz. Weißliches Cyperngras. Engl. White Cyperus.

Mit einem dreiſeitigen, nackenden Halme, einer zuſammengeſetzten Dolde, und langen, vielblättrigen Hülle. Indien iſt das Vaterland.

2. *Cyperus alternifolius.* L. Wechſelblättriges Cyperngras. Engl. Alternate leav'd Cyperus. ♃

Aus der faſerigen Wurzel erheben ſich aufrechte, etwa einen Fuß hohe, dreiſeitige Halme, welche mit ſchwerdtförmigen, langen, glatten Blättern beſetzt ſind; ſie ſtehen wechſelsweiſe, und haben einen rauhen Rand. Die zuſammengeſetzten Dolden entſpringen in den Blattwinkeln; die Aehrchen ſind gleichbreit, und die Nebenblätter pfriemenförmig. Madagaſcar iſt das Vaterland. Blüht im Junius und Julius.

Man giebt dieſer Pflanze eine leichte, jedoch etwas fette Erde, pflanzt ſie in einen Blumentopf, und ſtellt ſie ins zweite Treibhaus. Sie iſt bey Herrn Seidel in Dresden und in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

3. *Cyperus arenarius.* Retz. Sandcyperngras. ♃
Scirpus madaraſpatanus. Scheuchz. gram. 369.

Mit einem runden, zuſammengedrückten, nackenden Halme, in Köpfchen zuſammengehäufte, feſtſitzende Aehren, und faſt einblättrige Hüllen. Wächſt in Sandgegenden in Oſtindien, und verlangt die Kultur der vorhergehenden Art. Die Erde muß aber bey dieſer etwas mehr mit Sand gemiſcht ſeyn.

4. *Cyperus ariſtatus.* Rottb. gram. t. 6. f. 1. Borſtiges Cyperngras.
Scirpus intricatus. Mant. 182. Thunb. prod. 18.
Scirpus capitatus. Burm. ind. 21.

Die grasartigen, glatten Blätter ſtehen größtentheils aufrecht. Der Halm iſt dreiſeitig, die Dolde einfach, und die Aehrchen walzenförmig; der Kelch iſt mit einer hakenförmig gekrümmten Borſte verſehen. Wächſt in Oſtindien und am Vorgebirge der guten Hoffnung.

5. *Cyperus articulatus.* L. Gegliedertes Cyperngras. ♃
C. niloticus. Forſk. deſcript. 13. Nr. 17.
Juncus cyperoides etc. Sloan. jam. 36. t. 81. f. 1.

Mit einem runden, nackenden, gegliederten Halme, und aufrechten, eyförmigen Aehrchen. Wächſt an Bächen und auf feuchten Stellen in Jamaika, Aegypten, und in beiden Indien.

Dieſe Art kann in unſern Gärten in Anſehung des Standortes wie Nr. 2. behandelt werden, aber die Erde muß mehrere Feuchtigkeit erhalten.

6. *Cyperus badius.* Desf. Atl. t. 7. f. 2. Leberbraunes Cyperngras. ♃

Die zuſammengeſetzte Dolde ſteht am Ende eines dreikantigen Halmes, die Aehrchen ſind gleichbreit, zugeſpitzt, die Hülle iſt geſtielt. Wächſt in Algier an Flüſſen und Bächen, und hat mit Rottb. C. tenuifloris viele Aehnlichkeit, unterſcheidet ſich aber durch den größern Stengel und Blätter ſowohl, als durch die Aehrchen, welche letztere dicht zuſammengedrängt ſind. Sie verlangt die Kultur der vorhergehenden Art; auch kann man

den Blumentopf, in welchen dieſes Gras gepflanzt worden iſt, den Sommer über in einen ſogenannten Unterſetznapf ſtellen, und den letztern zuweilen mit Waſſer füllen.

7. *Cyperus canaliculatus.* Retz. Rinnenhalmiges Cyperngras.

Der Halm iſt dreikantig, nackend, und hat tiefe Furchen, die Blüthendolde zuſammengeſetzt, die Hülle lang und vielblättrig. In Oſtindien.

8. *Cyperus capitatus.* Retz. Kopfförmiges Cyperngras.

Mit einem faſt eckigen, geſtreiften Halme, dreiblättrigen Blüthenköpfchen, und feſtſitzenden Aehrchen.

9. *Cyperus caſtaneus.* Willd. Kaſtanienbraunes Cyperngras.

Hat einen dreiſeitigen Halm, eine zuſammengeſetzte Blüthendolde, und gleichbreite, vielblümige Aehrchen; die Hülle iſt dreiblättrig, lang, rinnenförmig, umgedreht und borſtig. Indien iſt das Vaterland.

10. *Cyperus compactus.* Retz. Dichtblühendes Cyperngras.

Mit einem runden, blättrigen Halme, einer zuſammengeſetzten Dolde, und fünfblättriger Hülle; die Aehrchen ſind dicht zuſammengehäuft, und faſt ſpiralförmig gewunden. In China.

11. *Cyperus complanatus.* Willd. Flachsartiges Cyperngras. ♃

Der Halm iſt zuſammengedrückt, flach und nackend, die Dolde zuſammengeſetzt. Die allgemeine Hülle beſteht aus zwey linienlanzettförmigen, ſtumpfen Blättern, die beſondere iſt kürzer, vielblättrig, die Blättchen borſtenförmig, rauh, und an der Baſis häutig. Java iſt das Vaterland, und die Kultur wie Nr. 2.

12. *Cyperus compreſſus.* L. Zuſammengedrücktes Cyperngras.

C. rotundus gramineus. Sloan. jam. 35. hiſt. 1. t. 76.

Der Halm iſt dreiſeitig, nackend, die allgemeine Dolde dreiblättrig, die Kelche ſind ſtechend, und an den Seiten häutig; die Aehren ſtehen wechſelsweiſe, ſind zugeſpitzt und zweizeilig. Auf Wieſen und Grasplätzen in Jamaika.

13. *Cyperus confertus.* Swartz. Gedrängtes Cyperngras. ♃

Ein dreikantiger, nackender Halm, und eine einfache, blättrige Dolde; die Aehrchen ſind eyförmig, gedrängt, und die Kelche an der Spitze gekrümmt. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

14. *Cyperus conglomeratus.* Rottb. gram. 21. t. 5. f. 7. Kuglichtes Cyperngras. ♃

Der Halm iſt faſt dreiſeitig, und trägt eine blättrige, kugelförmige Riſpe. Die Blätter ſtehen bündelweiſe, ſind ſteif, rinnenförmig, und etwa anderthalb Fuß lang. In Arabien, und fordert in Deutſchland, ſo wie die vorhergehende, ein Treibhaus.

15. *Cyperus corymboſus.* Thunb. Traubendoldiges Cyperngras.

Mit einem dreieckigen, nackenden Halme, einer vielblättrigen Hülle, und vielfach zuſammengeſetzten Dolde; Die Blüthenſtiele ſind fadenförmig, ſteif, und die Aehrchen gleichbreit. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

16. *Cyperus cruentus.* Rottb. gram. t. 5. f. 1. Blutfarbenes Cyperngras.

C. globoſus. Forſk. deſcript. 13. Nr. 40.

Wächſt in Arabien, hat einen dreiſeitigen Halm, eine lange, vielblättrige Hülle, und einfache Dolden. Die Aehren ſind zuſammengehäuft, die Blumen gefurcht und punktirt.

17. *Cyperus denudatus.* L. Entblößtes Cyperngras. ♃

Der dreiſeitige Halm wird etwa zwey Fuß hoch, und trägt eine zuſammengeſetzte Dolde; die Aehren ſind pur-

purröthlich. Am Vorgebirge der guten Hoffnung, und verlangt eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur, welche ich an mehreren Orten angezeigt habe.

18. *Cyperus difformis.* L. Ungleiches Cyperngras.

Der Halm iſt dreiſeitig, nackt, die Blüthendolde einfach, breitheilig oder zuſammengeſetzt, die Aehrchen lanzettförmig und ſitzen feſt; die Hülle beſteht aus zwey langen Blättern. Indien iſt das Vaterland.

19. *Cyperus diphyllus.* Retz. Zweiblättriges Cyperngras. ♃

Mit einem faſt dreiſeitigen, zweiblättrigen Halme, und einer vielfach zuſammengeſetzten Blüthendolde; die Aehrchen ſind rund. Wächſt in fließenden Wäſſern in Oſtindien.

20. *Cyperus diſtachyos.* Willd. Zweiährigtes Cyperngras.

Der Halm wird ungefähr anderthalb Fuß hoch, iſt fadenförmig, dreiſeitig, geſtreift, und an der Baſis mit rinnenförmigen Blättern beſetzt. Die zwey Aehren ſitzen feſt, und die Hülle iſt kurz. In Italien.

21. *Cyperus diſtans.* L. Entferntblüthiges Cyperngras. ♃
C. elatus. Rottb. gram. 37. t. 10.

Mit einem dreiſeitigen, nackenden Halme, vielfach zuſammengeſetzten, blättrigen Blüthendolden, und langen ſchmalen, wechſelsweiſe ſtehenden Aehren; die Blumen ſtehen entfernt. Auf den caribäiſchen Inſeln, und erfordert ein Treibhaus.

22. *Cyperus dubius.* Rottb. Zweifelhaftes Cyperngras.
C. leucacephalus. Retz.?

Die Blüthen ſtehen in Köpfchen am Ende eines borſtenförmigen, dreiſeitigen Halmes, die Hülle iſt vierblättrig und ſteht ab. In Malabar.

23. *Cyperus effuſus.* Rottb. Ausgebreitetes Cyperngras.

Mit einem runden Halme, zuſammengedrängten Aeh-

ren, und einer pfriemenförmigen, dreiblättrigen Hülle. In Arabien.

24. *Cyperus elatus.* L. Großes Cyperngras.

Ein ziemlich hohes Gras mit einem dreiſeitigen, ebenen Halme, vielfach zuſammengeſetzten, blättrigen Dolden, und gefingerten Aehren; die Aehrchen ſind pfriemenförmig; die gemeinſchaftliche Hülle iſt vielblättrig, und länger als die beſondere. Indien iſt das Vaterland.

25. *Cyperus elegans.* L. Schönes Cyperngras.

C. elegans. Rottb. gram. 34. t. 6. f. 4.

Mit einem dreiſeitigen Halme, einer doppelt zuſammengeſetzten Dolde und eyförmigen Aehrchen; die Hülle iſt vierblättrig, und länger als die Dolde. Wächſt in Jamaika am Meerſtrande und in Sümpfen.

26. *Cyperus eſculentus.* L. Eßbares Cyperngras; Erdmandeln; Kaffeewurzel. Ital. Traſi dulcichini. Franz. Le ſouchet ſultan, ou ſucre. ♃

Die Wurzelknollen ſind eyförmig, länglich, und mit kurzen braunen Faſern verſehen. Die langen ſchmalen Blätter ſtehen zahlreich bey einander. Der Halm, welcher zwiſchen den Blättern hervorkommt, iſt dreiſeitig, faſt nackend, und trägt eine doppelt zuſammengeſetzte, blättrige Dolde, deren gleichbreite Aehren wechſelsweiſe ſitzen.

Das eßbare Cyperngras wächſt in Südeuropa, in Italien, Frankreich und in Aſien wild. Die Wurzel beſteht aus mehreren Knollen, die einen ſüßen, mandelartigen Geſchmack haben, und daher nennt man ſie in den mehreſten Gegenden die Erdmandeln, welche nicht nur mit andern Früchten auf den Tiſch gebracht und zum Deſert gegeſſen werden, ſondern man kann auch aus den Wurzeln ein Oel ziehen, das zum Speiſegebrauche allen andern Oelen an Reinheit und Wohlgeſchmack vorzuziehen ſeyn ſoll. Nach den Verſuchen, welche der Herr Oberpfarrer Chriſt mit den Wurzelknollen dieſer Pflanze gemacht hat, gewähren ſie auch, nachdem ſie hinlänglich geröſtet worden ſind, einen nahrhaften Trank, dem

eine der erſten Stellen aller bisher bekannten Kaffeeſurrogate eingeräumt werden muß. Dieſes Gewächs iſt demnach in mehr als einer Rückſicht ſehr ſchätzbar, und verdient daher häufiger angebaut zu werden.

Beim Anbaue der Erdmandeln muß man vorzüglich auf eine ſonnige Lage und einen gutgedüngten, mit Sand vermiſchten Boden Rückſicht nehmen, wenn die Anpflanzung den Erwartungen entſprechen ſoll; denn in einem ſchweren Boden und an einem ſchattigen Standorte iſt der Ertrag nicht allein um die Hälfte geringer, ſondern die Knollen verlieren auch viel an Größe und Wohlgeſchmack. Es iſt daher ſehr nothwendig, daß man das Erdreich, wenn es nicht von Natur leicht und hinlänglich mit Sand gemiſcht iſt, durch Beimiſchung anderer Erdarten und Düngungsmittel, z. B. Seifenſiederaſche, verrottete Gerberlohe rc. verbeſſern, und zum Erdmandelbau geſchickt machen muß. Die Verbeſſerungsarten durch Düngungsmittel müſſen aber wo möglich im Herbſte angewendet werden.

Im künftigen Frühjahr wird das Land durchs Graben rc. gehörig zubereitet. Sodann werden die Erdmandeln in milden Klimaten zu Ende des April, oder wenn keine Fröſte mehr zu fürchten ſind, in das zubereitete Land gelegt, welches in vier Fuß breite Beete abgetheilt wird. Auf dieſen Beeten werden etwa einen Fuß weit von einander entfernte, zwey bis drittehalb Zoll tiefe Furchen gemacht, und die Knollen, welche man zuvor ungefähr 24 Stunden in Waſſer einweicht, 6 bis 10 Zoll von einander hineingelegt, und mit der aus den Furchen gezogenen Erde bedeckt. Nach einer ſolchen Behandlungsart erheben ſich die Blätter in Zeit von drey Wochen über die Erde; zuweilen zeigen ſie ſich auch früher oder ſpäter, nachdem die Knollen beim Einlegen behandelt werden, und die Witterung dazu günſtig iſt. Wenn die Blätter 3 bis 5 Zoll hoch gewachſen ſind, ſo gehet man die Reihen durch, hebt die Pflanzen da, wo ſie zu dick ſtehen, aus, und pflanzt dieſelben theils auf ein anderes zubereitetes Beet ebenfalls in Reihen, etwa einen Fuß weit von einander, theils bepflanzt man damit die Stellen, wo die eingelegten Knollen verdorben, und nicht aufgegangen ſind; denn die Wurzelknollen werden nicht ſelten

von verſchiedenen Inſekten beſchädigt, und können nicht zum Keimen gelangen, vorzüglich ſchadet ihnen die Maulwurfsgrille (Gryllus talpa. L.), die ſogenannten Engerlinge oder Larven der Maikäfer (Scarabaeus melolontha), und Goldkäfer (Scarabaeus auratus. L.); die Aſſelwürmer (Scolopendra) u. a. m.

Nach meinen Erfahrungen wird der Ertrag der Erdmandeln um vieles erhöhet, wenn man die Würzeln etwa einen Monat früher, und zwar in der letzten Hälfte des Merzes, oder mit Anfang des Aprils in ein temperirtes Miſtbeet legt, und hernach die jungen Pflänzchen zu Ende des Maimonates auf ein gut zubereitetes Beet nach obiger Vorſchrift ins Land pflanzt. In den nördlichen und rauhen Gegenden von Deutſchland entſpricht dieſe Methode dem Zweck der Anpflanzung vollkommen, nur darf es den Pflanzen ſowohl in dem Beete, als im Lande an einer guten Behandlung nicht fehlen.

Das Beet, in welches die Erdmandeln eingelegt werden, erfordert keinen großen Koſtenaufwand. Man benutzt hierzu ein ſolches Beet, das mit einer ſogenannten Krippe oder einem breternen Umſchlag verſehen iſt, legt unten hinein etwa einen Fuß hoch friſchen Pferdedünger, und auf dieſen 1 bis 2 Fuß hoch Baumblätter (Laub), und wenn ſich dieſes gehörig erwärmt hat, legt man etwa 6 bis 10 Zoll hoch Erde darauf. Sodann werden die Erdmandeln 3 bis 4 Zoll weit von einander eingelegt, und in Abſicht der Befeuchtung nach der gewöhnlichen Art behandelt. Wer keine Fenſter hat, bedeckt das Beet bloß mit Laden, und wenn es des Nachts noch ſtark friert, welches in unſern Gegenden oft noch im Merz und Anfangs April geſchieht, mit Strohmatten oder andern Sachen, wodurch der Froſt abgehalten wird; bey günſtiger Witterung muß man aber am Tage die Laden ablegen, daß das Beet atmoſphäriſche Luft und Sonnenwärme erhält.

Die folgende Behandlungsart hat bei den Pflanzen, welche ich aus dem Saamenbeete ins Land pflanzen ließ, auch ſehr gute Dienſte gethan: Ich ließ nemlich einen Kübel beinahe die Hälfte mit Kühdünger, ſo wie dieſer von den Kühen kommt, anfüllen, und mit Waſſer der-

geſtalt verdünnen, daß derſelbe durch das Rohr einer Gießkanne lief. Sodann wurde von dieſem verdünnten Dünger, vermittelſt einer Gießkanne, um jede eingeſetzte Erdmandelpflanze etwas gegoſſen, wovon ſich um die Pflanze herum eine Kruſte in Form eines Tellers bildete. Unter dieſer Kruſte bleibt die Erde immer feucht, und befördert das Wachſen der eingeſetzten Pflänzchen ungemein.

Wenn die Pflanzen auf ſolche Art einen Monat gewachſen haben, und es zeigt ſich in dem Beete Unkraut, ſo wird daſſelbe ausgezogen, und die Erde ſowohl, als die um die Pflanze liegende Kruſte von Kühdünger aufgelockert, welches zum Wachſen der Pflanzen auch ſehr viel beiträgt, nur muß das Auflockern ganz flach und vorſichtig geſchehen, damit die vielen Ausläufer der Wurzeln nicht verletzt oder aus ihrer Lage gehoben werden; auch kann das Auflockern der Erde einigemal den Sommer über, und ſo lange es wegen der Größe der Pflanzen anwendbar iſt, geſchehen. Noch iſt zu bemerken, daß die Pflanzen, welche man aus dem Saamenbeete ins Land ſetzt, ſogleich 10 bis 12, auch 16 Zoll weit, nachdem der Boden iſt, von einander zu ſtehen kommen. Die Vermehrung der Erdmandeln ſoll auch noch dadurch geſchehen können, wenn im Julius die häufig hervorkommenden Seitenſproſſen von den Hauptpflanzen abgenommen, und ebenfalls verpflanzt werden. Ich habe mich aber von dem Nutzen dieſer Vermehrungsmethode durch eigene Verſuche noch nicht hinlänglich überzeugt, und kann ſie daher als ein zuverläſſiges Hülfsmittel der Vermehrung nicht empfehlen.

Die Blätter der Erdmandel, welche in Menge aus der Wurzel hervorkommen, kann man zur Fütterung des Rindviehes, der Schafe ꝛc. benutzen, und dieſelben in der letzten Hälfte des Septembers abmähen. Das Einerndten der Erdmandeln geſchiehet bey trockner Witterung, vom Anfang bis in die Mitte des Oktobers; denn da die Wurzeln durchaus keinen Froſt ertragen können, ſo iſt es nicht rathſam, daß man ſie in den nördlichen Gegenden länger in der Erde liegen läßt.

Nachdem die Erdmandeln aus der Erde genommen

worden ſind, werden ſie an einem Bache oder Brunnen in einem von Weiden geflochtenen Korbe, oder in einem mit Waſſer gefüllten Kübel ſauber gewaſchen, von den Wurzelfaſern und dergl. befreiet, und an einem lüftigen Orte getrocknet. Sodann ſucht man die vollkommenen Knollen, welche zur Ausſaat im künftigen Frühjahr gebraucht werden ſollen, aus, und verwahrt ſie in einem temperirten Zimmer, oder an einem ſolchen Orte, wo ihnen der Froſt nicht ſchaden kann.

27. *Cyperus faſtigiatus.* Rottb. gram. t. 7. f. 2. Hohes Cyperngras. ♃

Mit einem dreiſeitigen Halme, einer doppelt zuſammengeſetzten Dolde, und gleichbreiten, geſtielten Aehrchen. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

28. *Cyperus filiformis.* Swartz. Fadenförmiges Cyperngras.

Wächſt in Jamaika, hat einen dreiſeitigen, nackenden, fadenförmigen Halm, welcher am Ende mit einer einfachen, runden, zugeſpitzten Aehre gekrönt iſt, und borſtenförmigen Blättern.

29. *Cyperus flabelliformis.* L. Fächerförmiges Cyperngras. ♃

Mit einem dreiſeitigen Halme, zuſammengeſetzten, in den Blattwinkeln entſpringenden Blüthenbölochen, und eyförmigen Aehrchen. Im glücklichen Arabien, Kultur wie Nr. 2.

30. *Cyperus flaveſcens.* L. Gelbes Cyperngras. Engl. Yellow Cyperus. ⊙

C. flaveſcens. Schkuhr. botan. Handb. t. 7.
Gramen cyperoides minus. Bauh. pin. 6. theatr. 88. t. 88.

Das gelbe Cyperngras wächſt in Italien, Frankreich und Deutſchland, in Sümpfen und an feuchten Orten. Es hat einen dreiſeitigen, nackenden Halm, mit einer dreiblättrigen Dolde, einfachen, unähnlichen Blüthenſtielen, und gedrängten, lanzettförmigen, gelben Aehren; die Kelche ſind ſtumpf. Blüht im Julius und Auguſt.

31. *Cyperus flavidus*. Retz. Gelbliches Cypergras.

Mit einem dreiſeitigen, geſtreiften Halme, einer zuſammengeſetzten, dreiblättrigen Dolde, und lanzettförmigen Aehren. Indien iſt das Vaterland.

32. *Cyperus fuſcus*. L. Schwarzbraunes Cyperngras. ⊙

C. ferrugineus. Forſk. deſcript. p. 14.
C. fuſcus. Schkuhr. botan. Handb. t. 7.

Eine niedliche Graspflanze mit einem dreiſeitigen, nackenden Halme, einer zuſammengeſetzten, dreiblättrigen Dolde, und gleichbreiten, dichten Aehren; die Kelche ſind ſpitzig, ſchwärzlich und geſtreift. Wächſt in Frankreich, der Schweiz, und in Deutſchland an Sümpfen und auf feuchten Wieſen, blüht im Julius und Auguſt. Dieſes und das gelbe Cyperngras fand ich bey Jena.

33. *Cyperus glaber*. L. Glattes Cyperngras. ⊙

C. parvus paniculata conglobata. Segu ſuppl. 66. t. 2. f. 1.

Der Halm wird etwa 6 bis 8 Zoll hoch, iſt glatt, dreiſeitig und nackend. Die Wurzelblätter ſtehen aufrecht, ſind glatt, und länger als der Halm. Die Dolde iſt einfach und die Hülle dreiblättrig. Wächſt in der Gegend bey Verona. Blüht im Julius und Auguſt.

34. *Cyperus glomeratus*. L. Fuchsſchwanzartiges Cyperngras. ♃

C. alopecuroides. Rottb. gram. 38. t. 8. f. 2. Thunb. prod. 18.

Mit einem dreiſeitigen Halme, einer zuſammengeſetzten Dolde, und eyrunden, walzenförmigen Aehrchen; die Kelche ſind ſtumpf, und die vielblättrige Hülle iſt länger als die Dolde. Wächſt im glücklichen Arabien, in Indien, und am Vorgebirge der guten Hoffnung. Man behandelt dieſe Art wie Nr. 2.

35. *Cyperus Haſpan*. L. Sternförmiges Cyperngras. ♃

Gramen cyperoides maderaſpatanum. Pluk. alm. t. 192. f. 2.

Der dreiſeitige Halm iſt mit Blättern beſetzt, und

trägt eine vielfach zuſammengeſetzte Dolde; die Aehrchen ſitzen feſt. Vaterland, Blühzeit und Kultur hat dieſe Art mit der vorhergehenden gemein. Liebhaber finden ſie bey Herrn Seidel in Dresden.

36. *Cyperus jemenicus*. Retz. Arabiſches Cyperngras. ♃

Mit einem dreiſeitigen, halbnackenden Halme, einer zweiblättrigen Hülle, und faſt einfachen Dolde; die Aehrchen ſind gleichbreit. Wächſt im glücklichen Arabien auf Grasplätzen, auch in Zeylon, und kann in unſern Gärten in Anſehung des Standortes wie die vorhergehende Art behandelt werden.

37. *Cyperus imbricatus*. Retz. Dachziegelartigblüthiges Cyperngras.

Ein dreiſeitiger, nackender Halm, trägt eine doppelt zuſammengeſetzte Dolde, mit einer ſechsblättrigen Hülle, wovon drey Blätter lang und drey kürzer ſind. Indien iſt das Vaterland.

38. *Cyperus Iria*. L. Kammförmiges Cyperngras.

Mit einem dreiſeitigen, halbnackenden Halme, und einer blättrigen, doppelt zuſammengeſetzten Dolde; die Aehrchen ſtehen wechſelsweiſe, die Kelche ſind blaßgelb. Sie hat mit der vorhergehenden Art ein Vaterland.

39. *Cyperus junciformis*. Desf. Atl. t. 7. f. 1. Binſenartiges Cyperngras. ♃

Der binſenförmige Halm ſteht aufrecht, iſt faſt rund, und an der Baſis einblättrig. Die Aehrchen ſind zuſammengehäuft und ſitzen feſt, die Hülle iſt zweiblättrig.

Dieſe Art nähert ſich dem ungariſchen Cyperngras, C. pannonicus, unterſcheidet ſich aber durch den aufrechten, faſt runden Halm, und längere Aehrchen u. ſ. w.

40. *Cyperus laevigatus*. L. Capiſches Cyperngras. ♃

Der dreiſeitige, ebene, etwa zwey Fuß hohe Halm trägt einfache, kopfförmig zuſammengehäufte Aehrchen. Die Hülle iſt zweiblättrig, die Blumen eben, und die Kelche ſtumpf. Man behandelt dieſes am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Gras wie andere

Capgewächſe, ſtellt es den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

41. *Cyperus lanceus.* Thunb. Lanzettförmiges Cyperngras.

Mit einem dreieckigen, beblätterten Halme, einer zuſammengeſetzten Dolde und kurzen Hülle; die Aehrchen ſind länglich. Dieſe Art hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

42. *Cyperus lingularis.* L. Zungenförmiges Cyperngras.

C. maximus. Sloan. jam. hiſt. 1. t. 9.

Hat einen dreiſeitigen, nackenden Halm, eine zuſammengeſetzte Dolde, und eine lange, vielblättrige Hülle; die Kelche ſind ſtumpf, und haben an der Spitze einen borſtenförmigen, krautartigen Stachel. Wächſt in Jamaika und Afrika.

43. *Cyperus longus.* L. Langes Cyperngras; lange Cyperwurz. Engl. Sweet Cyperus. ♃

C. procerus. Rottb. germ. 29. t. 5. f. 3.

Der Halm iſt dreiſeitig, und mit Blättern beſetzt; er trägt eine vielfach zuſammengeſetzte blättrige Dolde, deren Aehren wechſelsweiſe auf nackenden Stielen ſtehen. Wächſt in Italien und Frankreich in Sümpfen. Blüht im Julius.

44. *Cyperus Luzulae.* Rottb. gram. t. 13. f. 3. Nettes Cyperngras.

Mit einem dreiſeitigen Halme, einer einfachen Dolde, und eyförmigen Aehrchen; die Hülle iſt vielblättrig. In Südamerika.

45. *Cyperus maderaſpatanus.* Willd. Madraſſiſches Cyperngras. ⊙

C. ſquarroſus. Rottb. gram. 25. t. 6. f. 3.

Eine jährige Graspflanze mit einem dreiſeitigen Halme, einer zuſammengeſetzten Dolde und gleichbreiten Aehrchen; die Kelche ſind lanzettförmig, ſtechend, und die Hülle beſteht aus drey langen, lanzettförmigen Blättern. Indien iſt das Vaterland.

46. *Cyperus marginatus.* Thunb. Gerandetes Cyperngras. ♃

Mit einem runden, blattloſen Halme, einer zuſammengeſetzten Dolde, und länglichen, tiefbraunen Aehrchen. Vaterland und Kultur wie Nr. 40.

47. *Cyperus minimus.* L. Kleinſtes Cyperngras.
C. tenellus. Linn. ſuppl. 103.
Scirpus ſetaceus. Rottb. gram. 47. t. 15. f. 4.

Mit einem kleinen runden, nackenden Halme, unter deſſen Spitze die kleinen einfachen Blüthenähren ſitzen; die Hülle iſt einblättrig. Wächſt in Jamaika und Afrika.

48. *Cyperus monoſtachyus.* L. Einähriges Cyperngras.

Der dreiſeitige, nackende Halm iſt mit einer einfachen, eyförmigen Aehre gekrönt, deren Schuppen mit borſtenförmigen Stacheln verſehen ſind. Die Blätter, welche aus der knolligen Wurzel hervorkommen, ſind gleichbreit, zugeſpitzt, glatt und übergebogen. In Oſtindien.

49. *Cyperus Monti.* L. Montiſches Cyperngras. ♃
C. ſerotinus. Rottb. gram. 31.
C. ſerotinus odoratus. Mont. gram. 12. t. 1. f. 2.

Hat einen dreiſeitigen Halm, eine doppelt zuſammengeſetzte Riſpe, und längliche Aehrchen; die Hülle iſt ſechsblättrig. Wächſt an Meerufern und auf feuchten Plätzen in Italien.

50. *Cyperus mucronatus.* Retz. Spitziges Cyperngras.
C. lateralis. Forſk. deſcript. 13. Nr. 28.

Der Halm iſt dreiſeitig, und an der Baſis mit Blättern beſetzt. Die einblättrige Hülle iſt ſteif, und die Aehren ſitzen feſt. In Arabien und Indien.

51. *Cyperus nanus.* Willd. Zwergcyperngras. Engl. Dwarf Cyperus.

Dieſes kleine Cyperngras wächſt in Guinea, hat einen zarten, dreiſeitigen, ſelten über zwey Zoll hohen Halm, und feſtſitzende, kopfförmig zuſammengehäufte

Aehren; die Kelche ſind ſtumpf, nervig, und die Hülle beſteht aus drey borſtenförmigen Blättern.

52. *Cyperus niveus.* Retz. Weißes Cyperngras. Engl. White Cyperus. ♃

Mit einem dreiſeitigen, fadenförmigen, nackenden Halme, einer feſtſitzenden, zweiblättrigen Dolde, und zuſammengedrückten, lanzettförmigen Aehren. Wächſt in Indien, und erfordert in unſern Gärten die Behandlung der zweiten Art.

53. *Cyperus nitens.* Retz. Glänzendes Cyperngras.

Der Halm iſt dreiſeitig, und an der Baſis mit Blättern beſetzt. Die Dolde iſt faſt einfach, die Hülle dreiblättrig, und die Blumen einfädig. Indien iſt das Vaterland.

54. *Cyperus odoratus.* L. Wohlriechendes Cyperngras. ♃

C. longus odoratus. Sloan. jam. 35. hiſt. 1. t. 74. f. 1.

Mit einem dreiſeitigen, nackenden Halme, einer doppelt zuſammengeſetzten, blättrigen Dolde, und gedrängt ſtehenden, pfriemenförmigen Aehren. Wächſt in Amerika in Bächen, und kann ungefähr wie das leberbraune Cyperngras Nr. 6. behandelt werden.

55. *Cyperus palleſcens.* Desf. Atl. t. 9. Bleiches Cyperngras. ♃

Hat einen dreiſeitigen, an der Baſis mit Blättern beſetzten Halm, und eine vielfach zuſammengeſetzte Dolde; die Aehrchen ſind gleichbreit, pfriemenförmig, aufrecht und entfernt, die Hülle beſteht aus 3 bis 4 Blättern. Kultur wie die vorhergehende Art.

56. *Cyperus Pangoeri.* Retz. Malabariſches Cyperngras. ♃

Mit einem dreiſeitigen, an der Baſis blättrigen Halme, einer dreiblättrigen Hülle, und doppelt zuſammengeſetzten Dolde; die beſondere Dolde iſt dreiſpaltig, und die Aehren ſtehen wechſelsweiſe.

57. *Cyperus pannonicus.* Jacq. anſt. 5. t. app. 6. Ungariſches Cyperngras. ☉

Das ungariſche Cyperngras hat einen dreiſeitigen, ganz flach an der Erde liegenden Halm, eine einfache Aehre, und Kelche, die an den Seiten mit dunkelbraunen Flecken verſehen ſind. Wächſt in Oeſterreich und Ungarn.

58. *Cyperus Papyrus.* L. Papiercypergras; Papiergras. ♃

C. enodis nudus. Scheuchz. gram. 387. t. 8. f. 14.

Der Halm ſteht aufrecht, iſt dreiſeitig und nackend. Die Dolde iſt länger als die Hülle; die allgemeine Hülle iſt achtblättrig, die beſondere beſteht aber nur aus drey borſtenförmigen Blättchen. Die feſtſitzenden, zugeſpitzten Aehrchen ſtehen zu dreien beiſammen. Wächſt in Südeuropa und Nordafrika an Flüſſen und Bächen. In einem fetten, mit Sand vermiſchten Erdreiche wächſt ſie auch gut, und kann wie eine Cappflanze behandelt werden.

Der Name, Papiergras, kommt wahrſcheinlich daher, weil man vermuthet, daß dieſe eine von denen Pflanzen ſey, welche von den Alten zum Schreiben gebraucht wurden, und deren Blätter ſie ungefähr ſo, wie wir das Papier, benutzten.

59. *Cyperus polyſtachyos.* Thunb. Vieljähriges Cyperngras. ♃

C. polyſtachyos. Rottb. gram. 39. t. 11. f. 1.
C. faſcicularis. Desfont. Flor. Atl. Pluk. t. 416.

Mit einem dreiſeitigen Halme, einer vielblättrigen Hülle, und zuſammengeſetzter, erhabener Dolde; die Aehrchen ſind linienlanzettförmig. Vaterland und Kultur wie Nr. 75.

60. *Cyperus prolifer.* Thunb. Sproſſendes Cyperngras. ♃

Scirpus prolifer. Rottb. gram. 55. t. 17. f. 2.

Mit einem runden, etwas zuſammengedrückten, nackenden Halme, und kugelförmigen, ſproſſenden Blu-

menköpfchen. Vaterland und Kultur hat dieſe Art mit der vorhergehenden gemein.

61. *Cyperus pulcher.* Thunb. Hübſches Cyperngras.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, hat einen dreiſeitigen Halm, eine doppelt zuſammengeſetzte Dolde, und eine ſechsblättrige Hülle; die Aehrchen ſind eyförmig.

62. *Cyperus pumilus.* L. Kleines Cyperngras.

Mit einem dreiſeitigen, blättrigen Halme, einer zwey bis vierblättrigen Hülle, und zuſammengeſetzter Dolde; die gefingerten Aehren ſind lanzettförmig, und die Kelche borſtig. Indien iſt das Vaterland.

63. Cyperus *racemoſus.* Retz. Traubenblüthiges Cyperngras.

Der Halm iſt dreiſeitig und nackend, die Dolde vielfach zuſammengeſetzt, und die Blumenſtiele ſind traubenförmig in Aeſte getheilt; die Hülle beſteht aus mehreren langen Blättern. Oſtindien iſt das Vaterland.

64. *Cyperus rotundus.* L. Rundes Cyperngras; runde Cyperwurz. ♃

C. hexaſtachyos. Rottb. gram. 28. t. 14. f. 2.

C. orientalis radice olivarii. Scheuchz. gram. 391.

Die Wurzel beſteht aus runden, rauhen, mit Faſern verſehenen Knollen, von verſchiedenen Farben. Aus derſelben erheben ſich ein oder mehrere dreiſeitige, faſt nackende Halme, welche mit doppelt zuſammengeſetzten Dolden gekrönt ſind; die gleichbreiten Aehrchen ſitzen wechſelsweiſe, und haben eine gelbbraune, zuweilen auch eine röthliche Farbe. Wächſt in Indien, und kann ungefähr wie Nr. 2. behandelt werden. Die Wurzel iſt officinell.

65. *Cyperus ſantonici.* Rottb. gram. t. 9. f. 1. Wurmſaamenartiges Cyperngras.

Wächſt in Indien wild, hat einen dreiſeitigen Halm, und eine vielfach zuſammengeſetzte Riſpe, deren Aeſtchen

quirlförmig ſtehen; die Aehren ſind gleichbreit. Es hat mit der vorhergehenden Art ein Vaterland.

66. *Cyperus ſetaceus.* Retz. Borſtenartiges Cypergras.

Mit einem borſtenförmigen, runden, eckiggeſtreiften, nackenden Halme, welcher an ſeiner Spitze eine drey oder vierblümige Aehre trägt. In Bengalen, vorzüglich bey Calcutta auf Grasplätzen und feuchten Orten.

67. *Cyperus ſpathaceus.* L. Scheidenartiges Cyperngras.

C. ferrugineus. Sp. plant. ed. 1.

Der Halm iſt dreiſeitig und mit Blättern beſetzt. Die Blumentrauben ſtehen in den Winkeln der Blätter, und die Scheide iſt einblättrig. In Virginien.

68. *Cyperus ſquarroſus.* L. Sparriges Cyperngras.

C. pygmaeus. Rottb. gram. 20. t. 14. f. 3.

Mit einem dreiſeitigen, nackenden Halme, und einer drey oder vierblättrigen Dolde; die Aehrchen ſind eyförmig, und die Kelche haben borſtenförmige, krautartige Stacheln. Indien iſt das Vaterland.

69. *Cyperus ſtoloniferus.* Retz. Indiſches Cyperngras; ſproſſentreibendes Cyperngras. ♃

Der Halm iſt nackend und dreiſeitig, die Dolde zuſammengeſetzt, eingehüllt, und die Aehrchen ſind lanzettförmig. Wächſt in beiden Indien, und erfordert ein Treibhaus.

70. *Cyperus ſtrigoſus.* L. Streifiges Cyperngras. Engl. Briſtled ſpik'd Cyperus. ♃

C. rotundus. Sloan. jam. 35. hiſt. 1. t. 11. f. 3.

Die Wurzel iſt faſt rund. Der Halm dreiſeitig, nackend, und trägt eine einfache, mit einer vierblättrigen Hülle verſehene Dolde; die gleichbreiten, gedrängt ſtehenden Aehrchen ſind braun geſtreift. Wächſt in Jamaika, Virginien und Indien in Sümpfen. Blüht im Junius und Julius. Kultur wie Nr. 5.

71. *Cyperus ſurinamenſis.* Rottb. gram. 33. t. 6. f. 5. Surinamiſches Cyperngras.

Der Halm iſt dreiſeitig, die Dolde zuſammengeſetzt, die Aehrchen ſind eyförmig, und die Kelche zugeſpitzt; die Hülle iſt dreiblättrig. In Surinam.

72. *Cyperus tenuiſlorus.* Jacq. ic. rar. 2. t. 296. Dünnblühendes Cyperngras. ♃

Mit einem dreiſeitigen Halme, gleichbreiten Blättern, und einer doppelt zuſammengeſetzten Dolde; die Aehrchen ſind linienförmig, ſchmal und zugeſpitzt. Man weiß das Vaterland dieſer niedlichen Graspflanze noch nicht genau, wahrſcheinlich iſt ſie auch in Indien einheimiſch, und muß in dieſem Falle eine Stelle im zweiten Treibhauſe erhalten.

73. *Cyperus tenuis.* Swartz. Dünnes Cyperngras.

Der Halm iſt dreiſeitig und nackend, die Dolde einfach, und die pfriemenförmigen, dünnen, gedrängt ſtehenden Aehrchen ſind rückwärts gebogen; die Hüllblätter ſind linienborſtenförmig. In Jamaika.

74. *Cyperus tetraſtachyos.* Desfont. Atl. t. 8. Vierähriges Cyperngras.

Mit einem dreiſeitigen Halme, und einer vierblättrigen, kurzen Doldentraube; die zugeſpitzten Aehrchen ſtehen zu vieren bey einander. Wächſt in Algier in Bächen und kann ungefähr wie das leberbraune Cyperngras Nr. 6. behandelt werden.

75. *Cyperus texilis.* Thunb. Flechtcyperngras. ♃

Das Flechtcyperngras wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung wild. Es hat einen runden Halm, eine doppelt zuſammengeſetzte Dolde, und eine zehn oder zwölfblättrige, glatte Hülle; die Aehrchen ſind länglich. Man ſtellt dieſe Pflanze im Sommer ins Freie, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

76. *Cyperus triſlorus.* L. Dreiähriges Cyperngras.
Scirpus cyperoides. Retz. obſ. 4 p. 8.

Der Halm iſt dreiſeitig, glatt, und wird etwa einen

Fuß hoch. Die Dolde ſteht am Ende deſſelben, und hat drey zugeſpitzte Aehren, wovon die mittelſte feſt ſitzt. Indien iſt das Vaterland.

77. *Cyperus tuberoſus.* Rottb. gram. 28. t. 7. f. 1. Knolliges Cypergras. ♃

Die Wurzel iſt knollig, der Halm dreiſeitig, und an der Baſis mit Blättern beſetzt. Die Hülle iſt dreiblättrig, und die Dolde zuſammengeſetzt; die Aehren ſind lanzettförmig und rund. Wächſt in Indien, und verlangt in unſern Gegenden eine Stelle im Treibhauſe.

78. *Cyperus vegetus.* Willd. Lebhaftes Cyperngras.

C. monandrus. Roth catalect. bot. 1. p. 3.
C. declinatus. Moench. method. 317.

Mit einem dreiſeitigen Halme, einer zuſammengeſetzten Dolde, und lanzettförmigen, zuſammengehäuften, einfädigen Aehrchen; die Hülle iſt lang und vielblättrig. Man weiß das Vaterland noch nicht.

79. *Cyperus vireſcens.* Hoffm. germ. Grünliches Cyperngras. ☉

Der Halm iſt dreiſeitig, die Dolde zuſammengeſetzt, dreiblättrig, und die Aehren ſtehen gedrängt; die Kelche ſind geſpitzt. In Deutſchland an Bergen, z. B. in Schleſien u. a. O. Blüht im Julius und Auguſt.

80. *Cyperus viſcoſus.* L. Klebriges Cyperngras. Engl. Clammy Cyperus. ♃

C. odoratus. Brown. jam.

Mit einem dreiſeitigen, an der Baſis klebrigen Halme, gedrehten, runden Blättern, und einer zuſammengeſetzten, blättrigen Dolde; die Aehrchen ſtehen gedrängt und ſind eyförmig. Wächſt in Jamaika, und blüht vom May bis in Auguſt.

Die perennirenden, in warmen Ländern wildwachſenden Arten pflanzt man in Blumentöpfe, die mit einer fetten, jedoch leichten Erde gefüllt ſind, und ſtellt ſie ins erſte oder zweite Treibhaus. Nach meinen Erfahrungen kommen die mehreſten, in Indien einheimiſchen Cyperngräſer im zweiten Treibhauſe gut fort, nur muß

man auf ihren natürlichen Standort Rückſicht nehmen, und denjenigen, welche in ihrer Wildniß in Wäſſern, Sümpfen und an feuchten Orten wachſen, die zu ihrem Wachsthum erforderliche Feuchtigkeit geben. Wenn man die Töpfe ſolcher Arten den Sommer über in einem 2 bis 3 Zoll tiefen Unterſetznapf ſtellt, ſo iſt das Befeuchten der Erde bey weitem nicht ſo oft nöthig, als wenn die Töpfe bloß auf einer Stellage ſtehen.

Uebrigens erfordert die Kultur dieſer Gewächſe wenig Umſtände, indem ſie ſich in Menge durch die Wurzelſproſſen fortpflanzen, welche man beim Verſetzen der Mutterpflanzen abnimmt, und einzeln in Töpfe einpflanzt. Noch iſt zu bemerken nöthig, daß die Saamen ihre Keimfähigkeit ſelten länger als drey Jahre behalten; doch kommt hierbey ſehr viel auf die Reife des Saamens und auf den Ort an, wo man denſelben aufbewahrt. Ich weiß, daß in manchen botaniſchen Gärten wegen den häufigen Geſchäfften nicht alle Gräſer in jedem Frühjahr ausgeſäet werden können, zumal, wenn viele neue Saamen eingeſendet werden, ſo säet man gewöhnlich dieſe, und läßt dagegen, wegen Mangel an Zeit, einige bekannte zurück. Indeſſen iſt es doch rathſam, daß man die Saamen der ausländiſchen zarten Gräſer und der Cyperngräſer insbeſondere, immer über das zweite und dritte Frühjahr ausſäet, außerdem riskirt man die Sorten zu verlieren, weil der Saame hernach zu alt wird, und nicht mehr aufgehet.

Cyperus aegyptiacus. ſ. Schoenus mucronatus.

Cyphia. Berg. Cyphie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfſpaltigen Kelch und eine fünfblättrige Krone; die Kronblätter ſind an der Baſis breiter, gegen einander gebogen, und breiten ſich oben aus; fünf behaarte, zuſammengefügte Staubfäden ſind mit länglichen, freiſtehenden Staubbeuteln gekrönt; der Griffel trägt eine kugelförmige, etwas niedergekrümmte Narbe.

Sp. pl. ed. Willd. V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cyphia bulboſa.* Berg. cap. 172. Knollige Cyphie. ♃
Lobelia bulboſa. Linn. ſuppl. Thunb. prod. 39.

Der Stengel ſteht aufrecht, und trägt gefingerte Blätter, deren Blättchen fiederförmig in gleichbreite Läppchen getheilt ſind. Die Blumen ſtehen in Riſpen.

Man pflanzt dieſe am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Pflanze in eine fette, mit Sand vermiſchte Erde, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

2. *Cyphia cardamines.* Thunb. Schaumkrautblättrige Cyphie.

Mit einem aufrechten Blumenſchaft und gefiederten Blättern, deren Läppchen eyförmig und gezähnt ſind. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

3. *Cyphia digitata.* Thunb. Gefingerte Cyphie.

Der Stengel windet ſich, und trägt gefingerte, glatte Blätter. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende.

4. *Cyphia inciſa.* Willd. Eingeſchnittene Cyphie.
Lobelia inciſa. Thunb. prod. 39.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, hat einen aufrechten Stengel, und eingeſchnittene, faſt gefiederte Blätter.

5. *Cyphia Phyteuma.* L. Ragwurzelartige Cyphie.
Lobelia Phyteuma. Spec. plant. 1319. Thunb. prod. 39.

Die Blätter ſind eyrundlänglich und gekerbt. Die Blumen ſtehen in Aehren am Ende des aufrechten, faſt nackenden Stengels; die Staubfäden ſind behaart und weniger zuſammengefügt. Uebrigens hat ſie mit den vorhergehenden ein Vaterland und Kultur.

6. *Cyphia volubilis.* Willd. Rankende Cyphie.
Lobelia volubilis. Linn. ſuppl. Thunb. prod. 25.

Mit einem fadenförmigen, windenden Stengel, und gleichbreiten, ungetheilten, wechſelsweiſe ſtehenden Blät-

tern, welche am Rande gezähnt und oben dreiſpaltig ſind. Die Blumenſtiele ſtehen einzeln an den Seiten, und die Staubfäden ſind getheilt. Vaterland und Kultur wie die vorhergehenden Arten.

Cypripedium. L. Frauenſchuh.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ſteht oben und iſt doppelt; die äußere hat 4 bis 5 Blätter; die innere iſt zweilippig; die Unterlippe, welche von einigen Botanikern das Honigbehältniß genannt wird, iſt größer, bauchig, aufgeblaſen, hohl, und oben offen. Die Kapſel iſt gedreht, enthält mehrere Saamen, und ſpringt an drey Seiten auf.

Linnees Syſtem XX. Klaſſe Gynandria. I. Ordn. Diandria.

1. *Cypripedium album.* Donn. Weißer Frauenſchuh. Engl. White Lady's ſlipper. ♃

Die Blätter ſind eyrund oder herzlanzettförmig, zugeſpitzt, und die innere Blumenkrone hat eine weiße, aufgeblaſene, hohle Unterlippe.

In Nordamerika an ſchattigen Orten, blüht im Junius und Julius. In unſern Gärten kommt dieſe Art gut im Freien fort, und kann zur Zierde der Gärten dienen.

2. *Cypripedium bulboſum.* L. Zwiebelartiger Frauenſchuh. ♃

Serapias ſcapo uniflora. Gmel. ſib. 1. t. 2. f. 1.

Die Zwiebel iſt rundlich, und die Wurzeln, welche ſich an der Baſis derſelben befinden, ſind fleiſchig, und liegen dicht an und in einander. Der Stengel ſteht aufrecht, und trägt eine einzelne, überhängende Blume. Die äußere Blumenkrone hat fünf lanzettförmige, zugeſpitzte Blätter, die innere iſt zweilippig, die Oberlippe faſt rund, die untere größer, bauchig, aufgeblaſen, an den Seiten zuweilen etwas eingebogen, aufgeblaſen, hohl, ſteht meiſt ſenkrecht gegen die Erde, und iſt an der Baſis erweitert. Aus der Wurzel erhebt ſich gewöhn-

lich nur ein rundliches, geſtieltes Blatt. Wächſt in Lappland, Rußland und in Sibirien.

3. *Cypripedium calceolus.* L. Gemeiner Frauenſchuh; Marienſchuh; Venusſchuh; Pantöffelchen; Pantoffelblume. Engl. Common Lady's ſlipper. ♃

Calceolus. Gmel. ſib. 1. t. 1.

Die Wurzel iſt knollig und faſerig. Sie treibt einen oder mehrere Stengel, welche mit eyförmigen und lanzettartigen Blättern bekleidet ſind. Die äußere Blumenkrone hat vier, zuweilen auch fünf braunrothe, lanzettförmige, zugeſpitzte Blätter; die innere iſt zweilippig, die Unterlippe groß, aufgeblaſen, hohl, innerhalb an der Baſis punktirt, und mehr oder weniger abwärts gebogen.

Dieſe vortreffliche Zierpflanze wächſt in Aſien, Amerika und Europa, in England, Rußland und in Deutſchland. Blüht im May und Junius. Ich fand ſie bey Jena, Weimar und Eiſenach in Wäldern.

Man hat noch folgende Spielarten angezeigt, die ſich an Größe, Geſtalt und Färbungen der Blumen unterſcheiden:

a) Mit purpurfarbenen Blumen. Calceolus flore majore purpureo. Moriſ. hiſt. t. 11. f. 17.

b) Mit der bunten Blume. Calceolus flore vario. Amm. ruth. 133. t. 22.

In Gmel. Fl. ſib. 1. t. 1. ſind auch die Abänderungen der Oberlippe angezeigt.

Der Herr von Kotzebue fand eine Pflanze in Sibirien, in einem feuchten Wäldchen, eine Station von Tiumen (ſ. das merkwürdigſte Jahr meines Lebens, von A. von Kotzebue, 1ten Th. S. 345.), welche er folgendermaßen beſchrieben hat: Es ſtand nemlich eine Strecke von 600 Schritten eine unzählige Menge Pflanzen bey einander. Die Blätter waren denen von der gemeinen Maiblume ähnlich. Die Blume war roth, und auf einer jeden ſchien ein Häufchen Schnee zu liegen; ſie hatten das Anſehen eines kleinen Damenſtrickbeu-

tels, (die innere Blumenkrone?) etwa anderthalb Zoll ins Gevierte, und an beiden obern Enden gleichſam mit Bändern zum Zuſchnüren, den man bequem auch inwendig beſehen könnte, und der ſowohl auswendig als inwendig die ſchönſte Purpurfarbe hatte, bedeckte ein herzförmiges Blatt in proportionirter Größe, deſſen Oberfläche ſchneeweiß, und wie emaillirt war, deſſen untere Seite aber die Farbe des Beutels zeigte. Man konnte dieſes Blatt (die Oberlippe?) auf und zu klappen, und ſo das Beutelchen (die Unterlippe?) öffnen oder verſchließen. Sie hat keinen Geruch, iſt aber für die Gärten eine Zierde.

Nach der Beſchreibung des Herrn von Kotzebue iſt dieſe Pflanze ohnfehlbar ein Cypripedium. Der Name: Cypripedium ſpectabile, ſcheint zwar, nach meinen Einſichten, paſſend zu ſeyn, allein da ich die Pflanze nicht geſehen habe, ſo wage ich auch nicht zu entſcheiden, ob ſie eine eigene ſelbſtſtändige Art ausmacht, oder eine Abänderung der beiden vorhergehenden Arten iſt, welche beide in jenen Gegenden wild wachſen. Vielleicht kann ich im Nachtrage eine genauere Nachricht davon geben.

4. *Cypripedium japonicum.* Thunb. ic. p. cap. t. 1. Capiſcher Frauenſchuh. ♃

Die Wurzel iſt faſerig, und die rundlichen, nervigen Blätter ſtehen beinahe einander gegenüber an einem aufrechten Stengel. Man giebt dieſer am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſenden Pflanze eine fette, etwas ſandige Erde, und überwintert ſie in einem Glashauſe oder in einem Zimmer von 1 bis 5 oder 8 Grad Wärme Reaum.

Wegen dem zierlichen Anſtande ſowohl, als der Geſtalt, Größe und Färbung der Blumen, wodurch ſie ſich insbeſondere auszeichnen, verdienen dieſe Gewächſe als Zierpflanzen in einem dem Vergnügen gewidmeten Garten mit aufgenommen zu werden. Die drey erſten Arten, nemlich der weiße, zwiebelartige und gemeine Frauenſchuh kommen faſt in jedem Boden gut fort, wenn dieſer nur mit etwas Sand oder Kies vermiſcht

iſt, und gewähren zwiſchen andern ihrer Größe und Blüthenfarben angemeſſenen Gewächſen ein ſchönes Anſehen. Da ſie keinen hohen Wuchs haben, ſo muß man ihnen ſolche Plätze geben, wo ſie nicht von andern nebenanſtehenden Pflanzen unterdrückt, und im Wachſen gehindert werden. Sie laſſen ſich ſehr leicht durch die Theilung der Wurzeln fortpflanzen, welches, ſobald die Pflanze verblüht hat, geſchehen muß; denn wenn die Vermehrung auf ſolche Art erſt im Frühjahr unternommen wird, ſo werden die Pflanzen im Wachſen unterbrochen, und die Blumen erſcheinen nicht ſo ſchön, als wenn man die Pflanzen im Herbſte verſetzt.

Cypripedium acaulon. Findet man im Nachtrage.

Cyrilla. L'Herit. Cyrille.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfblättrig, die Krone niedergebogen, trichterförmig, und hat fünf flache, faſt gleichförmige Einſchnitte; fünf ungleich lange Staubfäden, wovon einer gewöhnlich kürzer und unfruchtbar iſt. Die Kapſel iſt halb zweifächrig.

Sp. pl. ed. Willd. XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Cyrilla pulchella.* L'Herit. ſtrip. nov. 1. t. 71. Schöne Cyrille. Engl. Scarlet flower'd Cyrilla. ♃

Gesneria pulchella. Swartz. prod. 90.
Buchnera coccinea. Scop. del. inſubr. 2. t. 5.
Columnea erecta. Lamark. encyclop. 2. p. 66.

Der Stengel wird etwa anderthalb Fuß hoch, ſteht aufrecht, und iſt an der Baſis äſtig. Die geſtielten Blätter ſtehen dreifach, ſind eyförmig, gezähnt und behaart. Die Blumenſtiele ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter; ein jeder trägt eine prächtige ſcharlachrothe Blume, weswegen auch dieſe in Jamaika an Bergen wildwachſende Pflanze von den Liebhabern ausländiſcher Zierpflanzen ſehr geſchätzt wird. Sie blüht vom Julius bis in Oktober, erfordert eine leichte, jedoch etwas fette Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe.

Dieſe ſchöne Pflanze kann man auch in einem Zim-

mer von 7 bis 12 Grad Wärme R. zur Blüthe bringen, man muß aber vorſichtig ſeyn, daß die Erde in den Wintermonaten nicht zu viele Feuchtigkeit erhält; denn die fleiſchigen Wurzeln können in der Zeit, wenn ſich junge Knoſpen zum künftigen Triebe bilden, die viele Näſſe durchaus nicht ertragen. Es iſt demnach den Wurzeln viel nützlicher, wenn die Erde im Winter immer mehr trocken als feucht gehalten wird. Zu Ende des Februars oder im Merzmonate nimmt man die fleiſchigen, knolligen oder ſchuppigen Wurzeln behutſam aus der Erde, in welcher die Pflanze im vorigen Sommer geblüht hat, legt ſie in einen andern, mit einer leichten Erde gefüllten Blumentopf, und ſtellt denſelben an einen mäßig warmen Ort. Liebhaber finden ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, bey Seidel in Dresden, Rückert in Wetzlar, und in dem botaniſchen Garten bey Halle.

Cyrilla racemiflora. ſ. Itea Cyrilla.

Cyrtandra. Forſt. char. gen. p. 5. Krummfaden.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfzähnig, faſt zweilippig, die Krone einblättrig, fünfſpaltig, ungleichförmig; vier Staubfäden, wovon aber nur zwey mit Staubbeuteln gekrönt ſind; ein Griffel mit einer getheilten Narbe. Die Frucht iſt eine zweifächrige Beere.

Sp. pl. ed. Willd. II. Klaſſe Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cyrtandra biflora.* Forſter. Zweiblüthiger Krummfaden. ♄

Besleria biflora. Forſt. prod. Nr. 236.

Ein Strauch mit glatten, oben viereckigen Zweigen, welche an der Spitze mit einem feinen, roſtfarbenen Filze bedeckt ſind. Die Blätter ſind geſtielt, etwa drey Zoll lang, entgegengeſetzt, glatt und geadert. Die Blumenſtiele entſpringen in den Blattwinkeln, und tragen größtentheils zwey Blumen. Auf der Inſel Taheite.

2. *Cyrtandra cymoſa.* Forſt. Doldentraubiger Krummfaden. ♄

Besleria cymoſa. Forſt. prod. Nr. 237.

Die Zweige ſind filzig, die Blätter eyförmig, gekerbt, an der Baſis ſchief, oben glatt, auf der Unterfläche glatt, und filzig. Die vielblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter. Auf der Inſel Tanna.

Dieſe beiden Arten können eben ſo wie die Besſerien, ſ. Besleria, 2. Band S. 191 behandelt werden; auch kann man ſie in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland den Sommer über ins Freie ſtellen, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintern.

Cyrtanthus. Ait. Kew. Bogenlilie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone ſteht oben, iſt röhrig, keulenförmig, und ſechsſpaltig; die Einſchnitte ſind eyrundlänglich; ſechs Staubfäden und ein Griffel; die Staubfäden ſind in die Kronröhre eingefügt, und mit ihren Spitzen gegen einander gebogen.

Species plant. ed. Willd. VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Cyrtanthus anguſtifolius.* Ait. weed. Curt. mag. 271. Schmalblättrige Bogenlilie. Engl. The narrow leav'd Cyrtanthus. ♃

Crinum anguſtifolium. Linn. ſuppl. 195. Thunb. prod. 59.

Amaryllis cylindracea. L'Herit. ſert. angl. 15.

Eine zierliche Cappflanze, mit gleichbreiten rinnenförmigen Blättern, und purpurrothen, walzenförmigen, niedergebogenen Blumenkronen. Liebhaber können ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen bekommen.

2. *Cyrtanthus obliquus.* Ait. Kew. Großblüthige Bogenlilie. Engl. Great flower'd Cyrtanthus.

Crinum obliquum. Linn. ſuppl. 195. Thunb. prod. 59.

Amaryllis umbella. L'Herit. ſert. angl. 15. t. 16.

Mit lanzettförmigen, langen, ſtumpfen, flachen, ſchiefen Blättern, und großen, rothen, abwärts hängenden Blumen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Iſt auch bey Herrn Wendland zu haben.

3. *Cyrtanthus ventricoſus.* Willd. Bauchige Bogenlilie. ♃

C. anguſtifolius. Jacq. hort. Schoenb. 1. t. 76

Die Blätter ſind gleichbreit, flach, und ſteif. Der Blumenſchaft iſt gefärbt, die Blumenkrone walzenförmig, bauchig, und niedergebogen; die Staubfäden ſind aufwärts gebogen. Sie hat mit den beiden vorhergehenden Arten ein Vaterland und gleiche Kultur.

Dieſe vortrefflichen Capgewächſe pflanzt man in eine fette, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchte Erde, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme Reaum. Außerdem kann man ſie auch in das in der Einleitung S. 9 beſchriebene Beet für Zwiebeln und Knollengewächſe einſetzen, und dieſelben eben ſo behandeln, wie bey Amaryllis 1. Band S. 335 angezeigt iſt.

Cytinus. L. Hypociſt.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone (der Kelch Linn. et. Juſſ.) iſt becherförmig, vierſpaltig, die Einſchnitte eyförmig; acht bis 10 oder mehrere Staubfäden ſind mit länglichen, zugeſpitzten, zweyfächrigen Staubbeuteln gekrönt. Der Fruchtknoten iſt faſt kugelrund, und ſteht unter der Blume; er trägt einen gelben Griffel mit einer kopfförmigen Narbe, die mit acht Furchen oder Einſchnitten verſehen iſt. Die Frucht iſt eine kugelrunde Beere, und hat ungefähr die Größe einer Haſelnuß; ſie iſt gekrönt, gelb, lederartig, achtfächrig, vielſaamig.

Linnees Syſtem XX. Klaſſe Gynandria. VII. Ordn. Dodecandria.

1. *Cytinus hypociſtis.* L. Hypociſt. Schwed. Hypociſt. Franz. Hypociſte, ou cytinel paraſite. Engl. The Hypociſt.

Der Schaft iſt faſt rund, glatt, zerbrechlich, 2 bis 4 Zoll lang, 2 bis 4 Linien im Durchmeſſer dick und ſchuppig. Die Blumen ſind am Ende deſſelben faſt ſtraußförmig zuſammengehäuft.

Dieſe kleine Schmarotzerpflanze wächſt in Spanien und Portugal auf den Stämmen und Wurzeln der Ci-

ſtenroſen, daher ſie hypo-ciſtus genennt wird. In jenen Gegenden, wo ſie auf den gedachten Sträuchern vegetirt, iſt ſie ſchon in der Ferne durch die blutrothe Farbe kenntlich. Sie enthält einen rothen zuſammenziehenden Saft, der durch das Stoßen, Klopfen und Kochen der Pflanze in der Levante und in den ſüdlichen Gegenden von Frankreich bereitet, und in den Apotheken aufbewahrt wird.

Cytiſus. L. Bohnenbaum; Geißklee.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt zweilippig; die Oberlippe hat zwey, und die untere drey Zähne. Das Fähnchen der Schmetterlingskrone iſt mehr oder weniger zurückgeſchlagen; zehn Staubfäden, welche an der Baſis verwachſen, aber nur bey einigen Arten in zwey Partheien getheilt ſind; eine einfache Narbe. Die Hülſe iſt an der Baſis verdünnt, und enthält mehrere Saamen.

Linne's Syſtem XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Cytiſus argenteus.* L. Silberfarbener Bohnenbaum. Engl. Silvery leav'd Cytiſus. ♄

Der ganze Strauch iſt mit ſilberfarbenen, ſeidenartigen, glänzenden Härchen beſetzt, und liegt größtentheils auf der Erde. Die Blättchen ſind länglich lanzettförmig; die Blumen gelb und liefern haarige Hülſen. Wächſt im ſüdlichen Frankreich; blüht im August. In rauhen Klimaten überwintert man dieſe Art in einem Glashauſe.

2. *Cytiſus auſtriacus.* L. Oeſterreichiſcher Bohnenbaum. Engl. Siberian Cytiſus. ♄

Mit einem ſtrauchartigen äſtigen Stengel, lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten Blättchen, und doldenartig zuſammengehäuften Blumen, welche vom Junius bis in September an den Spitzen der Zweige entſpringen. In Sibirien, Oeſterreich und Italien.

3. *Cytiſus biflorus.* Ait. Kew. Zweiblumiger Bohnenbaum. Engl. Smooth Cytiſus. ♄

C. biflorus. L'Herit. ſtrip. 184. Willd. arb. 197.
C. glaber. Linn. ſuppl.

Ein aufrechter Strauch, mit länglichen lanzettförmigen Blättchen, zweiblümigen Blumenſtielen, und zottigen zweilippigen Kelchen. In Ungarn.

4. *Cytiſus Cajan.* L. Indiſcher Bohnenbaum; Wendubohne. Franz. Le cytiſe des Indes. Engl. Pigeon Cytiſus. ♄
C. truteſcens. Plum. ſpec. 19. ic. 114. f. 2.

In Oſtindien iſt dieſes ein 6 bis 8 Fuß hoher Strauch, mit aufrechten, aus den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumentrauben. Der Kelch iſt filzig, die Blumenkrone gelb, das Fähnchen ſteht aufrecht, und die Hülſe iſt geſtreift. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen faſt lanzettförmig, und filzig; das mittlere iſt mit einem längern Stiele verſehen. Blüht im Julius und Auguſt.

Man giebt dieſem Strauche eine fette Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme. Die Saamen von dieſer Art werden auf den caribiſchen Inſeln häufig genoſſen, und theils allein, theils mit dem Mehl der Jatrophawurzel vermiſcht, zum Brodbacken benutzt, weswegen der Strauch auch in Weſtindien um die Zuckerfelder gepflanzt wird, um zu verſchiedenen Zeiten reife Früchte zu bekommen.

5. *Cytiſus capitatus.* L. Kopfförmiger Bohnenbaum; ſproſſender Geißklee. Engl. Cluſter flower'd Cytiſus.
C. ſupinus. Mill. dic. n. 7.
C. hirſutus. Crantz. auſt. p. 398.

Dieſer Strauch hat ſteife, runde, filzige Zweige, und dreizählige Blätter, welche auf filzigen, faſt rinnenförmigen Stielen ſtehen. Die Blättchen ſind eyrundlanzettförmig, oder elliptiſch, kurzgeſtielt, oben dunkelgrün, unten blaß, zottig, und am Rande zurückgebogen; an beiden Seiten des Blattſtiels ſteht ein kleineres dreizähliges Blatt.

Die Blumen kommen im Junius und Julius an den Spitzen der Zweige, ſind gelb, haben röhrige,

bauchige, zweilippige, behaarte Kelche, und ſtehen zu 9 bis 12 bey einander. Nahe unter den Blumenköpfen kommen 4 bis 6, auch mehrere oder wenigere Zweige hervor, die in gleicher Richtung um den Stamm ſtehen, und einen Quirl bilden. An den Spitzen dieſer jungen Zweige erſcheinen abermals Blumenköpfchen, und zwar zu der Zeit, wenn die erſten verblüht haben, ſo daß der Strauch faſt den ganzen Sommer über abwechſelnd mit Blumen beſetzt iſt.

Dieſer Strauch wächſt in Oeſterreich, Italien und Sicilien, auch in Deutſchland hin und wieder in Waldbergen, bey Regensburg (ſ. Hopp. Herb. cent. 1. 20). In den Gärten kommt er faſt in jedem Boden gut fort, und kann daher zur Verſchönerung der Gärten dienen. In den kalten Wintern 1798 und 1799 erfror zwar der Stamm in dem Garten zu Weimar von obenher, aber es erſchienen in dem darauf folgenden Frühjahr mehrere junge Triebe aus der Wurzel, welche im Julius deſſelben Jahres eben ſo ſchöne Blumenköpfe getragen haben, als diejenigen Stämmchen, die durch eine Bekleidung von Baumrinden und Stroh vor dem Erfrieren geſchützt wurden.

Da ſich die Zweige dieſes Strauches ausbreiten, ſo muß er in den Pflanzungen einen ſolchen Platz erhalten, wo er nicht von den nahe ſtehenden Sträuchern unterdrückt, und im Wachſen gehindert wird; das Verſetzen im Alter kann er auch nicht wohl ertragen.

6. *Cytiſus divaricatus.* L. Ausgebreiteter Bohnenbaum; klebriger Geißklee. Engl. Clammy Cytiſus. ♄

Spartium complicatum. Sp. pl. 996.

Ein Strauch mit ausgebreiteten filzigen Zweigen, und dreizähligen Blättern, deren Blättchen lanzettförmig ſind. Die Blumen ſtehen in aufrechten Trauben an den Spitzen der Zweige, und liefern ſchwarze mit klebrigen Drüſen beſetzte Hülſen. Wächſt in Spanien und im ſüdlichen Frankreich. Blüht im Julius und Auguſt.

7. *Cytiſus folioſus.* Ait. Kew. Beblätterter Bohnenbaum. Engl. The Leafy Cytiſus. ♄

C. canarienſis. Pluk. alm. t. 277. f. 6.

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrund-länglich, und die Blumen ſtehen in aufrechten Trauben an den Spitzen der Zweige; ſie haben haarige Kelche, deren Einſchnitte ſichelförmig gebogen ſind, und liefern längliche mit Drüſen-beſetzte Hülſen. Wächſt auf den canariſchen Inſeln, und verlangt ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

8. *Cytiſus graecus.* L. Griechiſcher Bohnenbaum.

Mit eckigen Zweigen, einfachen linienlanzettförmigen Blättern, und kleinen gelben Blumen. Wächſt auf den Inſeln des Archipelagus, und kann ungefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden.

9. *Cytiſus hirſutus.* L. Haariger Bohnenbaum. Span. Codeſo, crvellada. Port. Codeco. Engl. The hairy Cytiſus. ♄

C. incanus. Bauh. pin. 390.

Ein Strauch mit ausgebreiteten Zweigen, und dreizähligen Blättern, deren eyrunde behaarte Blättchen an der Spitze mit einem kleinen krautartigen Stachel verſehen ſind. Die Blumen haben haarige, dreiſpaltige, ſtumpfe, bauchige, längliche Kelche, und liefern gleichbreite 1 bis 2 Zoll lange zottige Hülſen. Blüht im Junius und Julius, in Spanien und Italien, auch in Deutſchland in Waldbergen und auf Waldwieſen, z. B. in Oeſterreich, in Schleſien, und bey Tübingen, (ſ. Hoffm. germ. 1. Th. p. 258.)

10. *Cytiſus hiſpidus.* Willd. Afrikaniſcher Bohnenbaum. ♄

Dieſer Baum wächſt in Guinea, hat ebene aſchgraue Aeſte, und ſeine jüngern Zweige ſowohl, als die Blattſtiele, ſind mit kurzen ſteifen Haaren beſetzt. Die Blätter ſind ungepaart, geſiedert, und beſtehen aus 11 bis 13 elliptiſchen, geſtielten, glatten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättchen. Die Afterblätter ſind gleichbreit, pfriemenförmig, lang, und bleibend. Aus den Winkeln der Blätter kommen ſechs bis achtblümige Trauben hervor, welche mit länglichen zugeſpitzten Nebenblättchen verſehen ſind; die Kelche haben ſteife Borſten.

Man behandelt dieſe Art in Hinſicht des Standortes wie den beblätterten Bohnenbaum Nr. 7.

11. *Cytiſus Laburnum.* L. Gemeiner Bohnenbaum; Linſenbaum; wälſche Linſen; Erbſenbaum; falſches Ebenholz. Port. Codeco dos alpes. Franz. Le cytiſe des Alpes. Engl. Common Laburnum Cytiſus. ♄

Der Stamm ſteht aufrecht, und iſt mit einer glatten grünen Rinde bedeckt. Die Blätter ſind geſtielt, dreizählig, die Blättchen eyrundlänglich, ungetheilt, und ſtehen auf kurzen Stielen; ſie ſind auf der Oberfläche glatt dunkelgrün, unten blaß, und mit ſehr feinen ſeidenartigen Härchen bekleidet, welche ſich auch an den jüngern Zweigen und Knoſpen zeigen. Der Hauptblattſtiel iſt an der Baſis ſtärker als oben; wenn der Blattſtiel abgefallen iſt, bildet die Narbe einen erhabenen Wulſt, welcher dicht an der herzförmigen Knoſpe liegt Die gelben Blumen kommen im May und Junius an den Spitzen, zuweilen auch an den Seiten der Zweige, und bilden lange, einfache, abwärtshängende Trauben; das Fähnchen iſt inwendig an der Baſis mit rothen Streifen verſehen. Die gleichbreite, zuſammengedrückte, lederartige Hülſe enthält ſchwarze nierenförmige Saamen, die im Herbſte reif werden.

Der gemeine Bohnenbaum wächſt in der Schweiz, Savoyen, Oeſterreich, und in der Provence; auch iſt er in einigen Gegenden des nördlichen Deutſchlands einheimiſch geworden, z. B. bey Hannover u. a. O. (ſ. ökonomiſches bot. Gartenjournal, 3ten Bandes 1ſtes Stück, S. 129.)

Der Wuchs und die Stärke des Stammes von dieſer in mehr als einer Rückſicht ſehr ſchätzbaren Holzart hängt gar ſehr von dem Standorte und Boden ab; an einem Orte iſt der Wuchs baumartig, 10 bis 12, oder 16 Fuß hoch, an dem andern bleibt es ein Strauch von der erſten und zweiten Größe. In beiden Fällen ſchickt er ſich ſehr gut zur Verſchönerung der neudeutſchen oder ſogenannten engliſchen Gartenanlagen. Es iſt in der That ein prächtiger Anblick, den gemeinen Bohnenbaum in den Strauchgruppen, oder an der Fronte eines Luſtwäldchens im May und Junius mit den überaus ſchönen

abwärts hängenden Blumentrauben prangen zu ſehen, zumal wenn um und neben ihn, andere, mit weißen Blumen geſchmückte Sträucher und Staudengewächſe vegetiren, welche zur Verſchönerung ſolcher Gruppen ungemein viel beitragen; denn die weiße Farbe verbindet ſich ſehr gut mit der gelben, rothen, und allen übrigen Blüthenfarben, und daher erhält eine jede Pflanzung ein lebhafteres Anſehen, wenn die weißblühenden Gewächſe mit den andern vermiſcht, und in den Pflanzungen gehörig vertheilt werden.

Man hat auch in einigen Schriften den gemeinen Bohnenbaum zur Anpflanzung in den Wäldern empfohlen, theils weil er in jedem Boden, ſogar im ſchlechten gut fortkommt, auch ziemlich ſchnell wächſt, und daher öfters abgetrieben werden kann, theils wegen ſeines nutzbaren Holzes, das, nachdem es hinreichend getrocknet worden iſt, ziemlich feſt wird, eine gute Politur annimmt, und zu allerley feinen Arbeiten dient. Allein ich habe nicht nur in dem Garten zu Weimar, ſondern auch in Eiſenach und in noch einigen deutſchen Gärten, die Beobachtung gemacht, daß die Stämme, beſonders die jungen Schoſſen, von den Haſen und Kaninchen in kalten Wintern ſehr beſchädiget, und in ſolchen Fällen über der Erde abgeſchnitten werden müſſen. Ob nun auch der Schaden ſo beträchtlich iſt, wenn die Stämmchen in Menge bey einander ſtehen, kann ich nicht ſagen, da ich denſelben noch nicht als einen Waldbaum benutzt, und Anpflanzungen im Großen gemacht habe.

In den Gegenden, wo es viele Faſanen giebt, iſt die Anpflanzung dieſer Holzart um ſo mehr zu empfehlen, weil der Saame nicht allein den Faſanen (Phaſianus colchicus), ſondern auch den Birkhühnern (Tetrao tetrix Linn.), Rebhühnern (Tetrao perdix) u. a. m., ein gutes Winterfutter iſt. Der Saame reift zwar im Herbſte, bleibt aber den ganzen Winter hindurch bis ins künftige Frühjahr in den Hülſen hängen, ſelbſt wenn ſich die letztern öffnen!

Der Bohnenbaum kann in den erweiterden Gartenanlagen, wo die Haſen und Kaninchen hinzukommen können, auf folgende Art von dem Beſchädigen dieſer

Thiere bewahrt werden: Es werden nemlich im Herbſte, z. B. im November, etwa 4 Fuß hohe Birken- oder Fichtenrinden um die Stämmchen geſtellt, und mit einer Weide oder einem Strohſeile umbunden; im Monat Merz oder April des künftigen Frühjahrs nimmt man die Rinden wieder ab, und legt ſie in ein Gebäude an einen trocknen Ort. Im Herbſte kann man dieſelben Rinden wieder zu dieſem Endzweck benutzen, nur muß man ſie einige Tage vor dem Gebrauche ins Waſſer legen, wodurch ſie biegſamer gemacht, und dann, ohne zu zerbrechen, um die Stämme geſtellt werden können.

Die Vermehrung und Fortpflanzung kann ſehr leicht durch den Saamen, und durch junge Wurzelbrut geſchehen. Der Saamen wird im Merz und April in einem gutgegrabenen Beete ausgeſäet, und bey anhaltender trockner Witterung einigemal begoſſen. Wenn große Plätze damit beſäet werden, ſo muß die Ausſaat etwas früher, wenn noch viele Feuchtigkeit in der Erde iſt, geſchehen, weil man in dieſem Fall von dem Begießen nicht ſo, als in kleinen Beeten Gebrauch machen kann.

Man hat auch von dem Bohnenbaume zwey Varietäten, die blos der Standort hervorzubringen ſcheint; die eine hat größere Blättchen und blaßgelbe Blumen, und die andere geſchäckte Blätter.

12. *Cytiſus leucanthus.* Waldſtein et Kitaibel. Weißblümiger Bohnenbaum. Engl. The white flower'd Cytiſus. ♄

Die Zweige ſind rund und filzig. Die Blätter dreizählig, geſtielt, die Blättchen länglich, anderthalb Zoll lang, an der Baſis ſchmal, oben dunkelgrün, und auf der Unterfläche mit ſehr feinen anliegenden Härchen beſetzt. Die weißen Blumen ſind an den Spitzen der Zweige in Köpfchen verſammlet, haben walzenförmige, dreiſpaltige filzige Kelche, und liefern zollange, gleichbreite, behaarte Hülſen. Wächſt in Wäldern und im Geſträuche im Bannate.

13. *Cytiſus lotoides.* Willd. Schotenkleeartiger Bohnenbaum. ♃

C. orientalis humifuſus. Tournef. cor. 44.

Die Wurzel iſt holzartig, äſtig, und perennirend. Aus derſelben kommen mehrere etwa anderthalb Fuß hohe krautartige Stengel hervor, welche unten aufrecht ſtehen, und oben bis an die Erde niedergebogen ſind. Die Blätter ſind dreizählig, geſtielt, die Blättchen elliptiſch, an beiden Enden zugeſpitzt, und filzig. Die Blumen ſtehen in Köpfchen, und haben dreiſpaltige Kelche. In der Türkey.

14. *Cytiſus nigricans.* L. Schwärzlicher Bohnenbaum; kleiner ſchwärzlicher Geißklee. Engl. The black Cytiſus. ♄

Der ſtrauchartige geſtreifte Stengel wird 1 bis 2, in einem guten Boden auch drey Fuß hoch, und trägt am Ende eine gelbe, einfache, aufrechte Blumentraube; wenn die Befruchtung vollendet iſt, und die Blumen dem Verblühen näher kommen, erhalten ſie eine ſchwärzliche Farbe. Die länglichen Hülſen ſind ſchwarz, und die Saamen reifen im September und October. Die Blätter des Stengels ſind dreizählig, geſtielt, und ſtehen wechſelsweiſe, die Blättchen eyrundlänglich, an der Baſis verdünnt, und haben an der Spitze einen kleinen krautartigen Stachel; ſie ſind noch überdies mit kleinen anliegenden Härchen beſetzt. Die Blattſtielnarben bilden einen erhabenen Wulſt, welcher die kleinen filzigen Knoſpen halb bedeckt.

Der ſchwärzliche Bohnenbaum wächſt in Oeſterreich, Böhmen, Italien und Deutſchland, z. B. bey Regensburg, Tübingen u. a. O., in Wäldern, und blüht im Julius. Er kann auch als Zierſtrauch in die Gärten mit aufgenommen werden, und ſchickt ſich wegen ſeines niedrigen Wuchſes ſehr gut auf Rabatten, und an die Fronte einer höhern Strauchgruppe.

15. *Cytiſus pauciflorus.* Marſchal. Wenigblüthiger Bohnenbaum. ♄

Ein Strauch mit eyrunden, unten filzigen Blättchen, und drey bis vierblümigen Blumenſtielen, welche am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige entſpringen; die Kelche ſind dreitheilig. Wächſt in Perſien.

16. *Cytiſus ponticus.* Willd. Pontiſcher Bohnenbaum. ♄

Mit aufwärtsgebogenen, runden, gefurchten, filzigen Zweigen, dreizähligen filzigen Blättern, deren Blättchen elliptiſch ſind, und aufrechten, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumentrauben. Das Fähnchen iſt an der Spitze gerundet, und das Schiffchen ſichelförmig gebogen.

17. *Cytiſus proliferus.* L. Sproſſender Bohnenbaum. ♄

Ein ſtrauchartiger, aufrechter, filziger Stengel iſt mit dreizähligen abwechſelnd ſtehenden Blättern beſetzt, deren elliptiſche aufrechte Blättchen auf der Unterfläche mit feinen ſeidenartigen Härchen bekleidet ſind. Die großen weißen Blumen ſtehen doldenartig in den Blattwinkeln, haben zottige Kelche, und verwachſene Staubfäden; die Nebenblättchen ſind fadenförmig, und filzig. Blüht im May und Junius, hat mit Nr. 7 ein Vaterland, und verlangt auch dieſelbe Kultur.

18. *Cytiſus purpurius.* Scop. carn. t. 43. Rother Bohnenbaum. ♄

Der ſtrauchartige geſtreckte Strengel iſt glatt, die Blätter dreizählig, und die länglicheyrunden Blättchen haben an der Spitze einen kleinen krautartigen Stachel. Die Blumenſtiele ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter, und tragen purpurrothe Blumen, welche gleichbreite, glatte, oben am Rande mehr oder weniger ausgeſchweifte Hülſen hinterlaſſen. Wächſt in Carolina, Sibirien, und in Oeſterreich; blüht im Junius und Julius. Er dient zur Zierde der Gärten, und kommt faſt in jedem Boden gut fort.

19. *Cytiſus pigmaeus.* Willd. Zwerg-Bohnenbaum. Engl. Dwarf Cytiſus. ♄

Der kleine, geſtreckte, äſtige Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, und trägt geſtielte dreizählige Blätter, deren längliche lanzettförmige Blättchen mit weichen Härchen bekleidet ſind. Die Blumen entſpringen an den Spitzen der Zweige, und liefern längliche, gleichbreite, zottige Hülſen. Bey Conſtantinopel?

20. *Cytiſus ſericeus.* Willd. Seidenartiger Bohnenbaum. Engl. The ſilky Cytiſus. ♄

Die Zweige ſind rund, und aſchgrau, die Blätter ungepaart, gefiedert, und beſtehen aus 11 bis 13 anderthalb Zoll langen, lanzettförmigen, ſtumpfen, geſtielten, faſt entgegengeſetzten Blättchen; ſie ſind oben glatt, und auf der Unterfläche mit einem ſeidenartigen Filze bedeckt. Die Blumen ſtehen in 3 bis 4 Zoll langen Trauben an den Spitzen der Zweige, und hinterlaſſen 2 bis 4 Zoll lange, zugeſpitzte, feinbehaarte Hülſen. Blüht im Junius.

21. *Cytiſus ſeſſilifolius.* L. Italiäniſcher Bohnenbaum; italiäniſcher Geißklee; kleiner Gartenbohnenbaum. Franz. Le Cytiſe des jardins. Engl. The common garden Cytiſus. ♄

Dieſer Strauch wird 2 bis 3, in einem guten Boden auch 4 bis 5 Fuß hoch, hat einen buſchigen Wuchs, und die Zweige, welche mit einer braunrothen Rinde bedeckt ſind, breiten ſich regelmäßig aus. Die Blätter liegen größtentheils an den Zweigen, ſind dreizählig, die untern geſtielt, und die obern ſitzen feſt; die Blättchen eyrundlanzettförmig, auf beiden Seiten am Rande zurückgerollt; das mittlere iſt größer, und die zwey untern einander gegenüber ſtehenden ſind abwärts gebogen. Die gelben Blumen kommen vom May bis Julius an den Spitzen der Zweige, und bilden aufrechte Trauben, ſind gelb, und liefern ſchwärzliche Hülſen.

Wächſt in Italien, und in den ſüdlichen Provinzen Frankreichs, kommt aber auch in unſern Gärten ſehr gut im Freien fort, und wird eben ſo, wie die übrigen im Freien ausdauernden Arten, zur Verſchönerung der Luſtgebüſche benutzt. Er liebt einen lehmigten oder thonigten Boden, vorzüglich aber einen freien Standort.

22. *Cytiſus ſupinus.* L. Niedriger Bohnenbaum; niedriger Geißklee. Engl. Trailing Cytiſus. ♄

C. hirſutus. Pall. roſſ. 1. p. 47.

Mit einem ſtrauchartigen niederliegenden Stengel, und dreizähligen Blättern, deren eyrunde ſtumpfe Blättchen mit weichen Härchen beſetzt ſind. Die Blumenſtiele

entſpringen in den Blattwinkeln, und ſind mit gelben Blumen gekrönt, welche zuſammengedrückte behaarte Hülſen hinterlaſſen.

Der niedrige Bohnenbaum findet ſich in Waldbergen, und auf Hügeln in Sibirien, Oeſterreich, und in mehreren Gegenden von Deutſchland, z. B. bey Regensburg u. a. O. Blüht im April und May.

23. *Cytiſus triflorus.* Desfont. Atl. Dreiblümiger Bohnenbaum. ♄

C. hiſpanicus. Taben. ic. 1099.

Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrundlänglich, ſtumpf, und haarig. Die Blumen ſtehen größtentheils zu dreien in den Winkeln der Blätter auf fadenförmigen Stielen, haben dreiſpaltige glockenförmige Kelche, und hinterlaſſen zottige Hülſen. Wächſt in Spanien, und in der Barbarey.

24. *Cytiſus wolgaricus.* L. Wolgariſcher Bohnenbaum. Engl. Winged leav'd Cytiſus. ♄

Ein ſchöner Strauch, mit gefiederten Blättern, welche aus 6 bis 7 rundlichen, elliptiſchen, blaßgrauen Blättchen beſtehen; die Afterblätter ſind pfriemenförmig. Die gelben Blumen entſpringen am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige, und bilden einreihige Trauben. In Sibirien.

Da dieſer Strauch in jedem Boden, und faſt an jedem Standorte gut fortkommt, ſo kann er zur Zierde der Gärten benutzt, und mit den übrigen Arten in den Pflanzungen gruppirt werden.

Die Arten dieſer Gattung tragen größtentheils ſchöne Blumen, und dienen zur Verſchönerung der Gärten. Sie vermehren ſich alle ſehr leicht durch den Saamen, Ableger, und junge aus der Wurzel hervorkommende Sproſſen. Den Saamen von den ausländiſchen zärtlichen Arten ſäet man im Frühjahr in ein temperirtes Miſtbeet, und von denen im Freien ausdauernden in ein gut zubereitetes Gartenbeet. Diejenigen Arten, welche eine ſtarke tief in den Boden dringende, und mit wenigen Faſern verſehene Wurzel haben, können das Verſetzen im

Alter nicht wohl vertragen, wenigſtens wachſen ſie nach dem Verſetzen bey weitem nicht ſo ſchnell, als ſolche Stämmchen, die man im zweiten Jahre nach der Ausſaat aus dem Saamenbeete an den Ort ihrer Beſtimmung pflanzt.

Cytiſus aethiopicus. ſ. Ononis cernua.

Cytiſus africanus. ſ. Indigofera pſoraloides.

Cytiſus capenſis. ſ. Rafnia oppoſitifolia.

Cytiſus patens et C. pendulinus. ſ. Spartium patens.

Cytiſus perſicus. ſ. Spartium perſicum.

Cytiſus pſoraloides. ſ. Indigofera pſoraloides.

D.

Dactylis. L. Knaulgras; Hundsgras.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch beſteht aus zwey zuſammengedrückten, kielförmigen Blättern, und ſchließt mehrere Blüthen ein; das eine Blatt iſt größer als das andere, und an der Spitze begrannt. Drey Staubfäden mit aufliegenden Staubbeuteln, und zwey gefiederte Griffel; der Fruchtknoten iſt faſt eyförmig.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Dactylis breviſolia.* Koenig. Kleinblättriges Knaulgras. ♃

D. lagopoides. Mant. 33.

Aus der faſerigen Wurzel kommen mehrere äſtige, gekniete, ebene Halme hervor, welche ſich auf der Erde ausbreiten, und mit kleinen lanzettförmigen, gedrehten, ebenen Blättern beſetzt ſind; die Blattſcheide iſt gefranzt. Die Aehre iſt faſt kugelförmig, einſeitig und gefranzt; der Kelch ſchließt gewöhnlich acht Blüthen ein. Wächſt in Malabar. Man kann es in einem milden Klima wie

eine Cappflanze behandeln, den Sommer über ins Freie ſtellen und in einem Glashauſe überwintern.

2. *Dactylis ceſpitoſa.* Forſt. Raſenknaulgras; raſenbildendes Hundsgras. ♃

Die Riſpe iſt eyförmig, dicht zuſammengedrängt, und die Aehrchen dachziegelförmig über einander gereihet.

3. *Dactylis ciliaris.* L. Gefranztes Knaulgras. Engl. Ciliated cock's-foot graſs.

Mit einem fadenförmigen, gegliederten, aufwärts gebogenen Halme, einer kopfförmigen Aehre, deren Blüthen nach einer Seite gerichtet ſind, und gefranzten Kelchen. Die Wurzelblätter ſind gedreht, faſt fadenförmig und glatt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

4. *Dactylis cynoſuroides.* L. Kammgrasartiges Knaulgras. Engl. American cock's-foot graſs. ♃

Hat einen aufrechten, etwa zwey Fuß hohen Halm, ebene, mit einem rauhen Rande verſehene Blätter, und zahlreiche, ohne Ordnung ſtehende, rauhe Aehren, deren Blüthen nach einer Seite gerichtet ſind. Wächſt in Virginien, Canada, und Portugal. Blüht im May und Junius.

5. *Dactylis glomerata.* L. Gemeines Knaulgras; büſchelförmiges Hundsgras. Schwed. Exing, Hundexing. Franz. Le Dactile. Engl. The common cock's-foot graſs. ♃

Bromus glomeratus. Scop. ed. 2. Nr. 111.

Die Wurzel iſt perennirend und faſerig. Sie treibt mehrere 3 bis 4 Fuß hohe, meiſtens aufrechte, glatte, runde, geſtreifte Halme, die mit mehreren ſeitwärts gedrehten Blättern beſetzt, und mit 4 bis 6 Knoten verſehen ſind; die Blätter haben einen ſcharfen oder rauhen Rand, ſechs ſcharfe hervorragende Striche, und eine harte Spitze; die zuſammengedrückten Blattſcheiden ſind auf dem Rücken ſcharf, und das lange ſtumpfe Blatthäutchen iſt zuweilen vielfach geſpalten. Ein jeder Halm trägt eine 2 bis 5 Zoll lange, einſeitige, büſchelweiſe vertheilte Riſpe, deren länglicheyrunde, zuſammengedrückte Aehrchen auf der Oberfläche etwas platt oder

ausgeſchweift, und auf der untern etwas erhaben ſind. Blüht im Junius und Julius.

Dieſes Gras wächſt in Deutſchland ſehr häufig auf Wieſen, in Wäldern und an Wegen; auf einem freien Platze werden die Halme gewöhnlich 2 bis 3 Fuß, an einem ſchattigen Orte und in einem feuchten Boden aber beinahe 6 Fuß hoch. Es iſt im Ganzen genommen, ein ſehr hartes Gras, das nur von den Pferden gern gefreſſen wird. Die Hunde ſuchen daſſelbe, wenn ſie launiſch ſind, und freſſen die ſcharfrauhen Blätter, welche die Faſern des Magens gelinde reizen, und dann ein Brechen erfolgt.

6. *Dactylis geniculata.* Burm. Dreiähriges Knaulgras.

Der Halm hat regelmäßige Gelenke, und trägt an ſeiner Spitze eine dreifache Aehre. Die gleichbreiten Blätter ſind gefaltet und ſtechend. In Java.

7. *Dactylis hiſpida.* Thunb. Scharfes Knaulgras.

Die Aehren ſind eyrund, nackend, und die Kelche ſcharf. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

8. *Dactylis laevis.* L. Glattes Knaulgras. ♃
D. capitata. Linn. ſuppl. 110.

Mit einem geſtreckten, äſtigen Halme, einer dicht zuſammen gedrängten Riſpe, und glatten Kelchen. Hat mit der vorhergehenden ein Vaterland, und kann in Anſehung des Standortes eben ſo, wie Nr. 1. behandelt werden.

9. *Dactylis lagopoides.* Burm. ind. t. 12. f. 2. Haſenfußförmiges Knaulgras. ♃

Die Wurzel iſt perennirend und faſerig. Aus derſelben kommen mehrere äſtige, etwa 6 bis 10 Zoll hohe Halme hervor, welche mit abſtehenden, pfriemenförmigen Blättern bekleidet ſind. Die einfache Aehre iſt eyförmig, zuſammengedrückt und filzig. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

10. *Dactylis littoralis.* Willd. Meerſtrandsknaulgras.

D. repens. Desfont. Atl. t. 15.?
Poa littoralis. Vahl. ſymbol. 2. Gouan. monſp. 470.
Gramen caninum maritimum monſpelienſe. Pluknet. Alm. t. 33. f. 3.

Die Wurzel iſt perennirend, und treibt kriechende, äſtige Stengel, welche mit gedrehten, ſteifen Blättern beſetzt ſind; die Blattſcheide iſt haarig. Die Aehren ſind einſeitig. Wächſt an Meerufern im ſüdlichen Frankreich, und in Spanien.

11. *Dactylis pungens.* L. Stechendes Knaulgras.

D. pungens. Desfont. Atl. t. 46.
Gramen humile capitulis glomeratis pungentibus. Shaw. ic. 2. p. 111. n. 286.

Mit einem aufrechten, oben nackenden Halme, und faſt ſtechende, in kugelförmige Köpfchen verſammelte Aehrchen; die Kelche ſind vielblümig. Wächſt in der Barbarey.

12. *Dactylis ſerrata.* Thunb. Geſägtes Knaulgras.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, hat eine dicht zuſammengedrängte Riſpe, und behaarte Kelche.

13. *Dactylis villoſa.* Thunb. Haariges Knaulgras.

Die Riſpe iſt einfach, die Kelche ſind zottig. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende.

Die Kultur dieſer Gräſer iſt auſſerordentlich leicht; in den botaniſchen Gärten ſäet man den Saamen von denjenigen Arten, welche unter einem warmen Himmelsſtriche einheimiſch ſind, in ein Miſtbeet, und ſetzt hernach die Pflänzchen an den Ort ihrer Beſtimmung. Wenn man in den nördlichen Gegenden von den in Malabar wildwachſenden Arten reifen Saamen ziehen will, ſo kann man ſie in einen Treibkaſten oder an einen andern ihrem Vaterlande angemeſſenen Ort ſtellen; die erſte Art hat in meiner Sammlung im Freien neben den Capgewächſen Blüthen und reifen Saamen getragen.

Dactylis ſtricta. ſ. Spartina ſtricta.

Daedaleum folium. Ein verworrenes Blatt; wenn die Spitze einen größern Umfang hat, dabey aber in mehrere Einſchnitte getheilt und kraus iſt.

Dais. L. Dais.

Kennzeichen der Gattung:

Die Hülle iſt vierblättrig, die Krone einblättrig, vier bis fünfſpaltig; acht oder zehn Staubfäden, und ein fadenförmiger Griffel mit einer kopfförmigen Narbe. Die Beere iſt einſaamig.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dais cotinifolia.* L. Perükenbaumblättriges Dais. Engl. Cotinus leav'd Dais. ♄

Mit entgegengeſetzten, eyrunden, ungetheilten, glatten, geſtielten Blättern, und büſchelförmig zuſammengehäuften, fünfſpaltigen, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen, welche mit zehn Staubfäden verſehen ſind. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Liebhaber finden dieſe Art bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

2. *Dais diſperma.* Forſt. Zweiſaamige Dais. ♄

Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig und glatt, die Blumen haben acht, auch zehn Staubfäden. Wächſt auf Tongatabu.

3. *Dais octandra.* L. Achtmännige Dais. ♄

D. laurifolia. Jacq. ic. rar. t. 77. Iſt eine Abänderung.

Ein Strauch mit entgegengeſetzten, eyrundlanzettförmigen, glatten, geaderten Blättern, und röhrigen, vierſpaltigen, glatten Blumen, welche mit acht Staubfäden verſehen ſind. Indien iſt das Vaterland.

Alle drey Arten haben einen ſtrauchartigen Wuchs. Das Stämmchen der erſten Art pflanzt man in ein etwas fettes Erdreich, und ſtellt es im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Die letztere Art erfordert in nördlichen Gegenden das zweite Treibhaus; in milden Klimaten kann man ſie aber auch wie einen

Capſtrauch behandeln, und ebenfalls wie die erſte Art in einem Glashauſe überwintern. Die Fortpflanzung und Vermehrung geſchiehet wie gewöhnlich durch Ableger, Stecklinge und durch den Saamen, welcher an einem warmen, dem Vaterlande dieſer Gewächſe angemeſſenen Orte ausgeſäet, und in Hinſicht der Erde und Befeuchtung derſelben wie der Schneeblumenſaamen behandelt wird. ſ. Chionanthus.

Dalbergia. L. S. Dalbergie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt glockenförmig, fünfzähnig, die Krone ſchmetterlingsförmig; das Schiffchen iſt an der Baſis zweitheilig; zehn Staubfäden. Die Hülſe iſt zuſammengedrückt, flach, rundlich oder zungenförmig länglich, ein bis zweiſaamig; der Saame iſt zuſammengedrückt.

Linnees Syſtem XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Dalbergia arborea.* Willd. Baumartige Dalbergie. ♄

Galedupa indica. Lamark. encyclop. 2. p. 588.

Pongam. ſ. Minari. Rheed. malab. 6. t. 3.

Die Blätter dieſes Baumes ſind gefiedert, die entgegengeſetzten Blättchen ſind 2 bis 3 Zoll lang, eyrund, zugeſpitzt, geadert und glatt. Die Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter; der haarige Fruchtknoten trägt eine einfache, kopfförmige Narbe; die Hülſe iſt länglich und an beiden Enden zugeſpitzt. Oſtindien iſt das Vaterland.

2. *Dalbergia heterophylla.* Willd. Verſchiedenblättrige Dalbergie. ♄

Ein klimmender Strauch mit warzigen Zweigen, welche mit dreizähligen und gefiederten Blättern bekleidet ſind; die entgegengeſetzten, geſtielten Blättchen ſind eyrund, ſtumpf, geadert, glatt und lederartig. Die Blumen ſtehen in Trauben in den Blattwinkeln, und hinterlaſſen nierenförmige, ovale, zuſammen geaderte Hülſen. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

3. *Dalbergia Lanceolaria.* L. Lanzenfrüchtige Dalbergie. ♄.

Ein Baum mit ruthenförmigen, abwärts hängenden Zweigen, und ungepaart gefiederten Blättern; die Blättchen ſind elliptiſch, ungetheilt, gewellt, auf der Oberfläche glatt und unten behaart. Die braunrothen oder roſtfarbenen Blumen ſtehen in Trauben in den Winkeln der Blätter, und liefern lanzettförmige Hülſen. Wächſt in Zeylon und Malabar.

4. *Dalbergia latifolia.* Roxb. corom. 2. t. 113. Breitblättrige Dalbergie. ♄

Dieſer Baum wächſt auf der Küſte von Coromandel, wo er eine beträchtliche Größe erreicht. Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen rundlich, ausgerandet, geadert, oben glatt, dunkelgrün, unten blaß, und mit einem feinen Filze bedeckt. Die Blumen ſtehen in Doldentrauben oder Riſpen, und liefern lanzettförmige, zuſammengedrückte, an beiden Enden verdünnte, faſt einſaamige Hülſen.

5. *Dalbergia Monetaria.* L. Rundfrüchtige Dalbergie. ♄

Die Blätter dieſes Strauches ſind dreyzählig, die Blättchen eyförmig, geſtielt, ungetheilt, glatt geadert und zugeſpitzt. Die Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, und bilden eine einreihige Aehre; ſie ſind klein, weiß, haben einblättrige, glockenförmige Kelche, und der Fruchtknoten trägt einen aufrechten, fadenförmigen, mit einer einfachen, kopfförmigen Narbe gekrönten Griffel. Die Hülſe iſt oval, und der nierenförmige Saame zuſammengedrückt. Wächſt in Surinam.

6. *Dalbergia paniculata.* Roxb. corom. 2. t. 114. Riſpenblüthige Dalbergie. ♄

Ein Baum mit abſtehenden, aufwärts gebogenen Aeſten und gefiederten Blättern, welche aus neun bis zehn elliptiſchen, an beiden Enden gerundeten, geaderten, ausgerandeten und geſtielten Blättchen beſtehen. Die Blumen entſpringen an den Spitzen der Zweige, und bilden zuſammengeſetzte, ausgebreitete Riſpen; ſie ſind weiß, haben elliptiſche, zweifächrige Staubbeutel, und liefern längliche, lanzettförmige, an beiden Enden verdünnte, ein oder zweiſaamige Hülſen. An Bergen auf der Küſte von Coromandel.

7. *Dalbergia rubiginoſa.* Roxb. corom. 2. t. 115. Roſtfärbige Dalbergie.

Strauchartige, klimmende Stengel mit filzigen Zweigen, und gefiederten Blättern, welche größtentheils aus ſieben länglichen, ſtumpfen, geaderten Blättchen beſtehen; dieſelben ſind etwa zwey Zoll lang, glatt, und ſtehen auf kurzen Stielen; der gemeinſchaftliche Blattſtiel iſt filzig. Die Blumen ſtehen in Trauben in den Winkeln der Blätter; ſie ſind weiß, haben filzige Kelche und zehn in einem Cylinder verwachſene Staubfäden.

Dieſer Strauch hat mit der vorhergehenden ein Vaterland und gleiche Kultur.

Da alle dieſe Arten in warmen Ländern zu Hauſe gehören, ſo muß denſelben im erſten, oder wenigſtens im zweiten Treibhauſe ein Platz gegeben werden; die baumartigen finden in dem im Treibhauſe angelegten Erdbeete (ſ. Einleitung S. 3) einen angemeſſenen Standort. Sie lieben eine fette, jedoch etwas leichte Erde, und können außer dem Saamen auch durch Ableger und junge Sproſſen, welche ſich zuweilen bey den ſtrauchartigen aus der Wurzel erheben, vermehrt werden. Der Saame wird in Blumentöpfe gelegt, und auf dieſelbe Art behandelt, wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Dalea. Willd. Dalea.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig, die Krone ſchmetterlingsförmig; die Flügel, das Schiffchen und Staubfäden hängen in einer Röhre zuſammen; fünf oder zehn Staubfäden ſind an der Baſis in einen Cylinder zuſammengewachſen. Die Hülſe iſt einſaamig.

Sp. pl. ed. Willd. XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Dalea alopecuroides.* Willd. Fuchsſchwanzartige Dalea. ☉

Eine jährige Pflanze mit einem runden, geſtreiften, oben äſtigen, aufrechten oder aufwärts gebogenen Stengel. Die Blätter ſind zehn bis zwölfpaarig, die Blätt-

chen gleichbreit elliptiſch, ſtumpf und glatt. Die Blumen entſpringen am Ende des Stengels ſowohl, als an den Spitzen der Zweige, und bilden eine walzenförmige Aehre; ſie ſind weißbläulich, haben zottige, mit linienpfriemenförmigen Einſchnitten verſehene Kelche, und fünf Staubfäden; die Nebenblättchen ſind eyförmig und zugeſpitzt.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Nordamerika wildwachſenden Pflanze an der beſtimmten Stelle ins Land.

2. *Dalea candida.* Willd. Weiße Dalea.
Petaloſtemum candidum. Micheaux.

Der Stengel iſt rund, geſtreift, und wird zwey Fuß hoch. Die untern Blätter ſind dreipaarig, und die obern doppelt gepaart, gefiedert, die lanzettförmigen Blätter ſind mit einem borſtenförmigen, krautartigen Stachel verſehen. Die Blumen ſtehen in walzenförmigen Aehren am Ende des Stengels, ſind weiß, haben glatte Kelche, und fünf Staubfäden; die Nebenblättchen ſind eyrundlanzettförmig und zugeſpitzt. Dieſe Art hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

3. *Dalea citriodore.* Willd. Wohlriechende Dalea. ⊙
Pſoralea citriodore. Cavan. ic. 3. t. 271.
Pſoralea folioſa. Ait. Kew. 3. p. 32.

Die ganze Pflanze hat einen citronenartigen Geruch. Der Stengel iſt etwa einen Fuß hoch und aufwärts gebogen; die Blätter ſind zehnpaarig, die Blättchen lanzettförmig, faſt eyrund. Die weißen Blumen ſind in Köpfchen verſammelt, haben zehn Staubfäden, und das Schiffchen hat eine rothe oder braunrothe Spitze. Wächſt in Neuſpanien.

4. *Dalea clifortiana.* Willd. Clifortiſche Dalea. ⊙
Pſoralea Dalea. Spec. plant. 1076.
Pſoralea annua. Mill. dict. n. 6.

Mit einem krautartigen, anderthalb Fuß hohen Stengel, runden, geſtreiften, glatten Zweigen, und gleichbreiten, keilförmigen, zugeſtumpften Blättchen,

welche an der Spitze mit einigen Zähnchen verſehen ſind. Die Blumen ſtehen in länglichen Aehren an den Spitzen der Zweige und am Ende des Stengels; ſie ſind blau, haben behaarte Kelche und fünf Staubfäden. Die Nebenblättchen ſind länglichlanzettförmig, glatt, und haben einen häutigen, gefranzten Rand. Wächſt in Terra Firma. Den Saamen ſäet man in ein Miſtbeet.

5. *Dalea enneaphylla.* Willd. Neunblättrige Dalea. ♄
Pſoralea enneaphylla. Sp. pl. 1076.
Pſoralea carthaginenſis. Jacq. amer. 206.

Die Blätter ſind zwey- drey- oder vierpaarig, die Blättchen länglich, ſtumpf, und an der Baſis verdünnt. Die kopfförmigen, geſtielten Blüthenähren ſtehen in den Winkeln der Blätter auf langen Stielen; die Blumen haben haarige Kelche, und zehn Staubfäden.

Da dieſer Strauch in Südamerika wild wächſt, ſo muß man denſelben ins erſte oder zweite Treibhaus ſtellen.

6. *Dalea kuhniſtera.* Willd. Kuhnienartige Dalea.
Kuhniſtera carolinienſis. Lamark. encyclop. 3. p. 357.
Kuhniae affinis pinnata. Walt. carol. 103.

Der Stengel iſt etwas äſtig, 1 bis 2 Fuß hoch, und trägt geſiederte Blätter, die ſtraußförmig zuſammengehäuften Blumen ſind mit Nebenblättchen verſehen, haben fünf in einen Cylinder zuſammengewachſene Staubfäden, und hinterlaſſen einſaamige Hülſen, welche von dem Kelche bedeckt werden. Carolina iſt das Vaterland.

7. *Dalea Lagopus.* Willd. Haſenfußartige Dalea. ☉
Pſoralea Lagopus. Cavan. ic. 1. t. 86.
Pſoralea leporina. Ait. Kew. 3. p. 81.

Ein vier Fuß hoher, äſtiger Stengel, mit ausgebreiteten Zweigen, zehn bis funfzehnpaarigen Blättern, und lanzettförmigen, ſtumpfen, an der Baſis verdünnten Blättchen. Die violetten Blumen bilden walzenförmige Aehren, haben lanzettförmige, behaarte Kelchlappen, und zehn Staubfäden.

Dieſe einjährige, in Mexiko wildwachſende Pflanze kann ungefähr wie Nr. 1. behandelt werden; auch kann man den Saamen in rauhen Gegenden in einem temperirten Miſtbeete ausſäen, und die Pflänzchen hernach an einer ſonnenreichen Stelle ins Land ſetzen.

8. *Dalea lutea.* Willd. Gelbe Dalea. ♃
Pſoralea lutea. Cavan. ic. 4 t. 325.

Die Wurzel perennirt, der Stengel iſt etwa einen Fuß hoch geſtreckt und äſtig. Die Blätter ſind achtpaarig, die Blättchen eyförmig und filzig. Die Blumen bilden walzenförmige Aehren, welche an dem Ende des Stengels ſowohl, als an den Spitzen der Zweige zum Vorſchein kommen; ſie ſind gelb und mit zehn Staubfäden verſehen. Mexiko iſt das Vaterland. In unſern Gärten kommt ſie in freier Luft fort, nur darf ſie in keinen naſſen Boden gepflanzt werden.

9. *Dalea mutabilis.* Willd. Veränderliche Dalea. ♃
Pſoralea mutabilis. Cavan. ic. 4. t. 394.

Der Stengel wird etwa anderthalb Fuß hoch, und iſt oben äſtig. Die Blätter ſind zehnpaarig, die Blättchen eyrund, ausgerandet, mehr oder weniger punktirt. Die Blumen ſtehen in walzenförmigen Aehren am Ende des Stengels, haben filzige Kelche, und zehn Staubfäden; ſie ſind anfänglich weiß, und zuletzt violett.

Sie wächſt auf der Inſel Cuba, iſt aber etwas zärtlich, und verträgt die Winter nicht im Freien, wenigſtens haben die Verſuche, welche ich in Abſicht ihrer Dauer in dem Garten zu Weimar gemacht habe, den Erwartungen nicht entſprochen. Man muß ſie demnach in rauhen Gegenden in einen Blumentopf pflanzen, und in einem Glashauſe überwintern. Uebrigens kommt ſie faſt in jedem Erdreiche gut fort, und läßt ſich durch Wurzeltheile fortpflanzen.

10. *Dalea nutans.* Willd. Traubige Dalea. ♃
Pſoralea nutans. Cavan. ic. 3. t. 201.

Der ruthenförmige Stengel ſteht aufrecht, wird 2 bis 3 Fuß hoch, und iſt oben äſtig. Die Blättchen ſind

elliptiſch, zugeſpitzt und ſägeartig gezähnt. Die Blumentrauben entſpringen ſowohl in den Blattwinkeln, als am Ende des Stengels; ſie ſtehen aufrecht, und die Blumen, welche zehn Staubfäden haben, ſind niederwärts gebogen. In Nordamerika, vorzüglich in Neuſpanien. Ich habe zwar mit dieſer Art, in Anſehung ihrer Dauer im Freien keine Verſuche gemacht, glaube aber, daß man ſie in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland ſehr gut im Freien ziehen kann.

11. *Dalea phymatodes.* Willd. Aufgeblaſene Dalea.
Pſoralea phymatodes. Jacq. ic. rar. 3. t. 563.
Pſoralea emphyſodes. Jacq. collect. 4. p. 144.

Mit eyförmigen, auf der Unterfläche drüſigen Blättchen, und geſtielten Blüthenähren, welche in den Blattwinkeln und am Ende des Stengels entſpringen; die Blumen haben zehn Staubfäden. In Caracos.

12. *Dalea reclinata.* Willd. Liegende Dalea.
Pſoralea reclinata. Cavan. ic. 1. t. 87.

Der geſtreckte Stengel iſt äſtig, und wird etwa einen Fuß hoch; er trägt gefiederte Blätter, deren lanzettförmige Blättchen an beiden Enden verdünnt und filzig ſind. Die violetten Blumen ſtehen in walzenförmigen Aehren am Ende des Stengels, haben behaarte Kelcheinſchnitte und zehn Staubfäden. Mexiko iſt das Vaterland.

13. *Dalea tomentoſa.* Willd. Filzige Dalea. ♃
Pſoralea tomentoſa. Cavan. ic. 3. t. 240.

Dieſe perennirende Pflanze hat einen ruthenförmigen, aufrechten, filzigen Stengel, ſechspaarige, filzige Blätter, und violette Blumen, welche eine walzenförmige Aehre bilden, und mit zehn Staubfäden verſehen ſind; die Nebenblätter ſind fadenförmig. Sie iſt ebenfalls in Mexiko einheimiſch.

14. *Dalea violacea.* Willd. Violette Dalea.
Petaloſtemum violaceum. Micheaux.

Mit einem gefurchten, anderthalb Fuß hohen Sten-

gel, doppelt gepaart gefiederten Blättern, deren Blättchen linienförmig, zugeſpitzt, unten aber verdünnt ſind, und walzenförmigen Blüthenähren; die purpurrothen Blumen haben fünf Staubfäden. In Nordamerika.

Die Fortpflanzung und Vermehrung dieſer Arten geſchieht am ſicherſten durch den Saamen, und bey den perennirenden auch durch die Zertheilung der Wurzeln. Uebrigens kommen ſie faſt in jedem Boden gut fort, nur darf man diejenigen, welche in Blumentöpfen gezogen, und in Gewächshäuſern überwintert werden, in den Wintermonaten nicht zu oft begießen.

Dalechampia. L. Dalechampia.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halbgetrennt; die männliche Dolde beſteht gewöhnlich aus zehn Blümchen, und hat eine zweiblättrige Hülle; die Krone fehlt. Der Kelch iſt fünf bis ſechstheilig, und umgiebt mehrere in einen Cylinder zuſammengewachſene Staubfäden. Die drey weiblichen Blumen ſind mit einer dreiblättrigen Hülle verſehen; eine jede Blume hat einen vieltheiligen oder vielblättrigen Kelch, keine Krone; einen fadenförmigen Griffel. Die Kapſel iſt dreiknöpfig, dreiſaamig.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. VIII. Ordn. Monadelphia.

1. *Dalechampia colorata.* L. Gefärbte Dalechampia.

Wächſt in Indien, und hat ungetheilte Blätter.

2. *Dalechampia ſcandens.* L. Klimmende Dalechampia. Engl. Climbing Dalechampia. ♄

Der ſtrauchartige, klimmende Stengel iſt mit dreiſpaltigen, ſägeartig gezähnten Blättern bekleidet. Man ſtellt das Stämmchen ins zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme. Liebhaber finden dieſe Art bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

Damaſonium. Gen. plant. ed. Schreb. Damaſonium.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenſcheide iſt einblättrig, der Kelch dreitheilig, und die Krone hat drey Blätter; ſechs Staubfäden,

und eben ſo viele Griffel. Die Frucht iſt eine zehnfächrige vielſaamige Beere.

Sp. pl. ed Willd. VI. Klaſſe Hexandria. IV. Ordn. Hexagynia.

1. *Damaſonium indicum.* Willd. Indiſches Damaſonium. ♃

Aratiotes aliſmoides. Sp. pl. 754.

Oettel-ambel. Rheed. mal. 11. t. 46.

Die Blätter, welche aus der äſtigen fleiſchigen Wurzel hervorkommen, ſind herzförmig, geſtielt, ungetheilt, und geadert. Der Blumenſchaft trägt nur eine Blume.

Da dieſe Pflanze in Wäſſern und Sümpfen in Oſtindien wild wächſt, ſo muß man ihr in einem Treibhauſe einen Platz anweiſen, und dem Topf, in welchen ſie gepflanzt worden iſt, in einen 3 Zoll hohen Unterſetznapf ſtellen, welcher öfters mit Waſſer gefüllt wird. Auf ſolche Art erhält die Wurzel die zu ihrem Wachsthum nöthige Feuchtigkeit, dauert länger, und die Pflanze trägt alljährlich Blüthen und Saamen.

Danaea. Smith. Davon im Nachtrage.

Dandelion. Beckmanns Lexic. ſ. Tragopogon.

Daphne. L. Seidelbaſt.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt, die Krone iſt einblättrig, trichterförmig, vierſpaltig (einige Botaniker nennen die Krone einen gefärbten vierſpaltigen Kelch). Acht Staubfäden, und ein kurzer Griffel mit einer kopfförmigen Narbe; ein Saame liegt in einem ſaftigen Behälter.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Im Syſteme ſind die Arten folgendermaßen geordnet:

1) Mit Blumen, welche an den Seiten befeſtiget ſind, Floribus lateralibus.

2) Die Blumen ſtehen in Aehren oder Trauben, Floribus ſpicatus. ſ. racemoſis.

3) Die Blumen ſind an den Spitzen zuſammengehäuft, Floribus terminalis aggregatis.

1. *Daphne alpina.* L. Alpen-Seidelbaſt. Engl. Alpine Daphne. ♄

Thymelaea incana. Pluk. alm. t. 229. f. 3.]

Ein Strauch mit ausgebreiteten, meiſt liegenden Zweigen, lanzettförmigen, ſtumpfen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, und feſtſitzenden, an den Seiten zuſammengehäuften Blumen. Wächſt auf den Alpen in der Schweiz, Oeſterreich, und Italien. Blüht im May und Junius. Man hat auch eine Abänderung mit weißen Blumen und blaßgrauen Blättern.

2. *Daphne altaica.* Pall. Sibiriſcher Seidelbaſt. ♄

Mit entgegengeſetzten, länglichlanzettförmigen, ſtumpfen, an der Baſis ſchmalen glatten Blättern, und faſt feſtſitzenden, an den Spitzen zuſammengehäuften Blumen. Wächſt in Sibirien auf Alpen.

3. *Daphne calycina.* Lamark. Wachholderblättriges Seidelbaſt. ♄

Der ſtrauchartige geſtreckte Stengel iſt mit linienlanzettförmigen, geſpitzten, glatten Blättern bekleidet, und trägt grünlichgelbe gekelchte Blumen, welche einzeln in den Winkeln der Blätter entſpringen. Wächſt auf den Pyrenäen.

4. *Daphne Cneorum.* L. Rosmarinblättriger Seidelbaſt; Steinröschen; wohlriechender Schweizer-Kellerhals. Engl. The trailing Daphne.. ♄

D. humifuſa. Duham. arb. 2. t. 94.

Die Zweige dieſes niedrigen Strauches breiten ſich größtentheils auf der Erde aus, und ſind mit lanzettförmigen, glatten, an der Baſis ſchmalen zerſtreut ſtehenden Blättern bekleidet. Die röhrigen, trichterförmigen, vierſpaltigen Blumen ſind an den Spitzen der Zweige doldenartig zuſammengehäuft; ſie ſitzen feſt, und haben eine roſenrothe Farbe. Es giebt auch eine Abänderung mit weißen Blumen.

Dieſer zierliche Strauch wächſt in der Schweiz, Ungarn, Frankreich, und in einigen Gegenden von Deutſchland. Blüht im April und May, oft auch im Auguſt

und September. Er kommt faſt in jedem Gartenbeete gut fort, nur darf man beim Graben der Beete den Wurzeln nicht zu nahe kommen. In der Anlage für Alpengewächſe wächſt er auch gut, und gewährt in der Blühzeit ein vortreffliches Anſehen.

5. *Daphne collina.* Smith. Sumpfblättriger Seidelbaſt. ♄

Chamelaea alpina incana. Lob. ic. 378.

Die Blätter ſind eyförmig, ſtumpf, oben glatt, und auf der Unterfläche filzig. Die Blumen ſind am Ende der Zweige zuſammengehäuft, und ſitzen feſt. In Südeuropa auf Hügeln. Blüht den größten Theil des Sommers.

Nach meinen Verſuchen hält dieſer Strauch nicht im Freien aus, ſondern man muß denſelben in einem Blumentopfe ziehen, und in einem Glashauſe überwintern.

6. *Daphne dioica.* L. Kurzblättriger Seidelbaſt. ♄

Dieſer Strauch wird etwa 1 Fuß hoch, iſt äſtig, ſteif, und mit einer korkartigen Rinde bedeckt. Die Blätter ſind linienlanzettförmig, ſtumpf, glatt, und ſtehen dicht zuſammen. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, ſind blaßgelb, vierſpaltig, und haben eine bauchige Röhre; die Geſchlechter ſind getrennt. Wächſt auf den Pyrenäen.

7. *Daphne foetida.* L. Stinkender Seidelbaſt. ♄

Die Zweige ſind mit entgegengeſetzten, geſtielten, eyrundlänglichen, zugeſpitzten Blättern bekleidet, und tragen an ihren Spitzen feſtſitzende zuſammengehäufte Blumen. Auf der Inſel Taheiti.

8. *Daphne glomerata.* Lamark. Knaulblüthiger Seidelbaſt. ♄

Thymelaea orientalis Tournf. cor. 41.

Mit einem einfachen, ſtrauchartigen Stengel, eyrundlanzettförmigen glatten, Blättern, und faſt feſtſitzenden, am Ende des Stengels knaulförmig zuſammengehäuften Blumen. Im Oriente.

9. *Daphne gnidium.* L. Riſpenblüthiger Seidelbaſt; Italiäniſche Daphne; endblumiger Kellerhals. Franz. Laureole paniculee. Span. Burhalagra. Engl. The flax leav'd Daphne. ♄

Ein 2 bis 3 Fuß hoher Strauch, mit linienlanzettförmigen zugeſpitzten Blättern, und riſpenförmigen Endtrauben. Wächſt in Italien, Languedoc, und in der Provence auf Hügeln und trocknen Plätzen; blüht im Ende May und im Junius. In den nördlichen Gegenden von Deutſchland überwintert man ihn in einem Glashauſe, oder in dem Pflanzenbehälter, ſ. Einleitung S. 6. Alle Theile dieſes Strauches ſind ſcharf, und daher wird die Rinde zuweilen, ſo wie die Rinde von dem gemeinen Seidelbaſt, als ein blaſenziehendes Mittel gebraucht.

10. *Daphne indica.* L. Indiſcher Seidelbaſt.

Mit entgegengeſetzten, länglicheyförmig glatten Blättern, und an den Spitzen befeſtigten Blumen, welche zu 6 bis 8 beiſammen ſtehen. Wächſt in China, und erfordert in unſern Gegenden das zweite Treibhaus.

11. *Daphne Lagetto.* Swartz. Lorbeerblättriger Seidelbaſt. Engl The Laurel leav'd Daphne. ♄
Lagette linearis. Lamark. encyclop. 3. t. 289.
Arbor americana. Pluk.

Der Stamm iſt baumartig; die Blätter eyförmig, zugeſpitzt, glatt, glänzend, und geſtielt. Die Blumen ſtehen in riſpenartigen Trauben an den Spitzen der Zweige. Er wächſt in Jamaika auf Bergen, und erfordert das zweite Treibhaus.

12. *Daphne Laureola.* L. Immergrüner Seidelbaſt; lorbeerblättriger Kellerhals; Zindelbaſt; Zeiland; Brennkraut. Franz. Làaureole commune, laureole mâle. Portug. Loireol a macho mezereo. Ital. Laureola maſchio. Engl. The common ſpurge laurel Daphne. ♄

Dieſer Strauch wird 2 bis 3, auch 4 Fuß hoch, ſteht aufrecht, und iſt unten nackend. Die Blätter, welche am obern Theile des Stengels nahe beiſammen ſtehen, haben einige Aehnlichkeit mit den Lorbeerblättern; ſie ſind lanzettförmig, an der Baſis ſchmäler, auf beiden Seiten glatt, oben dunkelgrün, unten blaß, und

bleiben das ganze Jahr hindurch ſitzend, weswegen auch dieſer Strauch zu den ſogenannten Wintergärten benutzt wird. Die kleinen gelblichgrünen Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter, und hängen gröſtentheils abwärts; ſie ſtehen zu 2 bis 5 beiſammen an einem gemeinſchaftlichen Stiele, welcher mit kleinen, gekielten, blaßgrünen, häutigen Blättchen beſetzt iſt. Er wächſt in England, Frankreich, und in der Schweiz. Blüht im Merz und April, zuweilen auch früher. Die Früchte ſind anfänglich grün, werden aber zuletzt ſchwarz, und fallen im Julius ab. In den Gärten kommt er in jedem Boden gut fort, am beſten aber, wenn das Erdreich etwas feucht und fett iſt. Man hat auch eine Varietät mit bunten Blättern, welche vorzüglich von den Gartenfreunden geſchätzt wird.

13. *Daphne Mezereum.* L. Gemeiner Seidelbaſt; Kellerhals; Bergpfeffer; Pfefferſtrauch; wilder Pfeffer; Pfefferbeere; Wolfsbaſt; Brennholz; Nachbeere; Holzmännchen. Schwed. Kiallerhals. Ruſſ. Woltſchje. Franz. Laurcole gentille; Laureole femelle. Engl. The common ſpurge olive mezerion. ♄

Thymelaea Mezereum. Scop. carn. 2. n. 462.
Daphnoides. Cam. epit. 937.
Daphne mezereum. Schkuhr. bot Handb. t. 107.

In Deutſchland, vorzüglich in Thüringen, findet ſich dieſer Strauch an machen Orten häufig in Wäldern und Gebüſchen. Er wird einige Fuß hoch, und iſt mit einer grauen, glatten, zähen Rinde bedeckt. Die pfirſchrothen wohlriechenden Blumen erſcheinen im Merz und April, ſitzen einzeln oder zu 3 bis 4 an den Seiten der Zweige bis zur Spitze hinauf; ſie ſind röhrig, trichterförmig, vier bis fünfſpaltig, die Einſchnitte eyförmig, und ſtehen ab; die Deckblätter ſind gekielt, häutig, und fallen bald ab. Die Blätter erſcheinen an den Spitzen der Zweige, und breiten ſich nach geendigter Flor faſt ſternförmig aus; ſie ſind lanzettförmig, ganzrandig, kurzgeſtielt, glatt, weich und bleichgrün. Die Beere iſt anfänglich grün, erhält aber zur Zeit ihrer Reife eine rothe Farbe.

Von dieſer Art hat man noch zwey Varietäten, die ſich durch die Färbung ihrer Blumen unterſcheiden:

1) Mit purpur- oder dunkelrothen Blumen. Daphne mezereum flore purpureo.

2) Mit weißen Blumen. D. mezereum flore albo.

Die zähe Rinde dieſes Strauches erregt während dem Kauen ein heftiges Brennen im Munde, und dient als ein lang anhaltendes Mittel, das die Haut roth macht und Blaſen zieht. Dieſe höchſt brennende Schärfe iſt in mehreren Theilen des Gewächſes befindlich, und die Beeren, welche ebenfalls äußerſt brennend ſind, werden für giftig gehalten, jedoch von den Ruſſen innerlich zur Abführung gebraucht.

In den Gärten kann dieſe Art und ihre Varietäten wegen den frühen Blüthen zur Zierde dienen. Sie kommt in jedem Boden gut fort, und kann an einer Mauer oder an einem Spalier ziemlich hoch gezogen werden.

14. *Daphne monoſtachia.* Willd. Einähriger Seidelbaſt. ♄

Scheru-valli. Rheed. mal. 7. t. 7.

Mit eyrundlanzettförmigen ungetheilten Blättern, und einzelnen in den Winkeln der Blätter entſpringenden Aehren. Oſtindien iſt das Vaterland. Kultur wie Nr. 9.

15. *Daphne nitida.* Vahl. Glänzender Seidelbaſt. ♄

Die Blumen ſind an den Seiten der Zweige zuſammengehäuft, ſitzen feſt, und ſind an der Baſis nackend. Die Blätter ſind gleichbreit-länglich, und mit ſehr feinen ſeidenartigen glänzenden Härchen beſetzt.

16. *Daphne occidentalis.* Swartz. Weſtindiſcher Seidelbaſt. ♄

Die Blumen ſtehen in Dolden an den Spitzen der Zweige. Die Blätter ſind lanzettförmig, glatt, und ſtehen wechſelsweiſe. Wächſt im ſüdlichen Jamaika auf Bergen, und hat mit Nr. 9. einerley Kultur.

17. *Daphne odora.* Ait. Kew. Wohlriechender Seidelbaſt. Engl. Sweet ſcented Daphne. ♄

Iſt in China und Japan einheimiſch. Die Blumen ſind an den Spitzen der Zweige in Köpfchen zuſammengehäuſt, und haben einen angenehmen Geruch. Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, glatt, und ſtehen zerſtreut. Blüht im Merz und April.

Dieſe Art kann man in Anſehung des Standortes wie Nr. 10 behandeln. Nach meinen Verſuchen nimmt ſie auch mit der Behandlung einer Cappflanze vorlieb.

18. *Daphne oleoides.* L. Olivenbaumblättriger Seidelbaſt. ♄

D. ſalicifolia. Lamark. encyclop. 3. p. 428.
Chamaedaphnoides cretica. Alp. exot. 44. t. 43.

Strauchartige äſtige Stengel, mit elliptiſch-lanzettförmigen, auf beiden Seiten glatten Blättern, feſtſitzenden, an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuften Blumen. Wächſt in Creta. Blüht im May und Junius, oft auch früher oder ſpäter.

19. *Daphne pendula.* L. Hängender Seidelbaſt. ♄

Scopolia compoſita. Linn. ſuppl. 409.

Ein Baum mit runden glatten Zweigen. Die Blätter ſtehen abwechſelnd auf kurzen Stielen, ſind länglich, ungetheilt, an beiden Enden zugeſpitzt, und mit Adern durchzogen. Die Blumenſtiele entſpringen in den Blattwinkeln, und tragen mehrere in Köpfchen verſammelte überhängende Blumen; die Hülle iſt zweiblättrig. In Java, und erfordert das zweite Treibhaus.

20. *Daphne polyſtachia.* Willd. Vielähriger Seidelbaſt. ♄

Canſjera malabarica. Lamark. encyclop. 3. t. 289. f. 1.
Teſjereu-Caniram. Rheed. mal. 7. t. 2.

Mit einem ſtrauchartigen rankigen Stengel, eyrund-zugeſpitzten Blättern, und mehreren in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenähren. Vaterland und Kultur wie Nr. 13.

21. *Daphne pontica.* L. Pontiſcher Seidelbaſt. ♄

Thymelaea pontica. Tournef.

Die Blätter ſind lanzettförmig-eyrund, ungetheilt die zweiblümigen Blumenſtiele ſtehen an den Seiten der Zweige. Wächſt in Pontus.

22. *Daphne pubeſcens.* L. Behaarter Seidelbaſt. Engl. Hairy Daphne. ♄

Der ſtrauchartige Stengel iſt an der Baſis filzig; er trägt lanzettförmige, gleichbreite, abwechſeld ſtehende Blätter, und faſt feſtſitzende, behaarte, mit einer fadenförmigen Röhre verſehene Blumen, welche an den Seiten in den Winkeln der Blätter zuſammengehäuft ſind.

23. *Daphne rotundifolia.* L. Rundblättriger Seidelbaſt. ♄

D. hirſuta. Forſt. prod. n. 169.

Die Zweige ſind mit einem grauen Filze bedeckt, die Blätter entgegengeſetzt, elliptiſch, faſt geſtielt, ſtumpf, und glatt. Die Blumen ſind an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft. Auf der Inſel Namoka.

24. *Daphne ſericea.* Vahl. Seidenartiger Seidelbaſt. ♄

D. oleaefolia. Lamark. encyclop. 3.

Die Blumen ſind an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft, und haben längliche ſtumpfe Einſchnitte. Die Blätter ſind lanzettförmig-länglich, und auf der Unterfläche mit weichen ſeidenartigen Härchen bekleidet. Creta iſt das Vaterland.

25. *Daphne ſquarroſa.* L. Sparriger Seidelbaſt. ♄

Thymelaea capitata lanuginoſa. Burm. afr. t. 49. f. 1.

Mit zerſtreueten, gleichbreiten, abſtehenden ſtehenden Blättern, und zuſammengehäuften, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen. Dieſen, in Aethiopen wildwachſenden Strauch, überwintert man in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

26. *Daphne Tartonraira.* L. Silberblättriges Seidelbaſt. Engl. Silver leav'd Daphne. ♄

Traton-Raire. Lob. ic. 371.

Die feſtſitzenden Blumen ſind an den Seiten der Zweige zuſammengehäuft, und an der Baſis mit ſchuppenartigen Nebenblättchen verſehen. Die eyförmigen Blätter ſind auf beiden Seiten mit feinen ſilberweißen Härchen bekleidet. Wächſt in ſüdlichen Gegenden Frankreichs; blüht im Merz und April.

In milden Klimaten kommt dieſer Strauch in einem etwas trocknen Boden gut im Freien fort; wenn man ihn in den nördlichen Gegenden von Deutſchland ins Freie pflanzt, ſo muß er in ſehr kalten Wintern durch eine Bedeckung von Baumrinde ꝛc. vor dem Erfrieren geſchützt werden. Doch kommt es in Anſehung ſeiner Dauer ſehr viel auf den Standort an, und wie man das Stämmchen in der Jugend behandelt; denn wenn man daſſelbe erſt einige Jahre in Blumentöpfen in Gewächshäuſern überwintert, und dann ins Freie pflanzt, ſo iſt es dem Erfrieren ungleich mehr unterworfen; wird es aber in der Jugend an das Klima gewöhnt, ſo ſind die Zweige gegen den Froſt viel dauerhafter, und tragen alljährlich Blumen und Früchte. Wir finden dieſe Art bey Herrn Wendland in Herrenhauſen u. a. O.

27. *Daphne Thymelaea.* L. Aſtloſer Seidelbaſt. ♄

Mit ſehr einfachen Zweigen, feſtſitzenden, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen, und lanzettförmigen Blättern. Der kurzblättrige Seidelbaſt Nr. 6 unterſcheidet ſich von dieſem größtentheils durch den äſtigen Stengel, die korkartige warzige Rinde, und die dicht zuſammenſtehenden kurzen Blätter.

Der aſtloſe Seidelbaſt wächſt in Spanien und im ſüdlichen Frankreich. Er iſt nach meinen Verſuchen etwas zärtlicher, als der ſilberblättrige Seidelbaſt, und daher rathe ich, daß man ihn in nördlichen Gegenden in den einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintert.

28. *Daphne tinifolia.* Swartz. Tinusblättriger Seidelbaſt. ♄

Mit eyförmigen, flachen, ungetheilten Blättern, und aufrechten dichten Endtrauben. Wächſt auf hohen Ber-

gen im ſüdlichen Jamaika, und erfordert in unſern Gegenden das zweite Treibhaus.

29. *Daphne vermiculata.* Vahl. Arragoniſcher Seidelbaſt. ♄

Sanamunda vermiculata. Barr. ic. 231.

Die Blumen ſitzen einzeln an den Seiten der Zweige, und ſind glatt. Die linienlanzettförmigen Blätter ſind behaart. Wächſt auf trocknen Plätzen in Spanien, und kann ungefähr wie Nr. 27 behandelt werden. Er liebt eine leichte mit Kies vermiſchte Erde.

30. *Daphne villoſa.* L. Wolliger Seidelbaſt. Engl. Woolly-Daphne. ♄

Thymelhaea villoſa. Tournef.

Die Zweige ſtehen wechſelsweiſe. Die Blätter ſind lanzettförmig, flach, und auf beiden Seiten mit langen weichen Haaren beſetzt. Die Blumen ſitzen einzeln an den Seiten der Zweige. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

Die Vermehrung und Fortpflanzung dieſer Arten geſchiehet außer den Saamen durch Ableger, Wurzelſproſſen und Stecklinge. Den Saamen von den dauerhaften Arten ſäet man, ſobald er reif iſt, in ein Gartenbeet, und von den zärtlichen Arten, in Blumentöpfe oder in Käſten, mit welchen ſie an einen dem Vaterlande der Pflanze angemeſſenen Ort geſtellt werden. Der Saamen iſt hart, und liegt zuweilen ein ganzes Jahr in der Erde, ehe ſich der Keim völlig entwickelt, zumal wenn er nicht gleich nach der Reife ausgeſäet wird

Dartus und **Daſus.** Lour. ſ. Nachtrag.

Datiſca. L. Streichkraut; Strichkraut.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind ganz getrennt; die Blumenkrone fehlt. Die männliche Blüthe hat einen fünftheiligen Kelch, und mehrere lange feſtſitzende Staubfäden. Die weibliche Blüthe hat einen zwey bis dreizähnigen Kelch, und drey zweiſpaltige Griffel; der Fruchtknoten ſteht unter dem Kelche. Die Kapſel iſt dreieckig, an der Spitze dreihörnerig, einfächrig, vielſaamig.

Linnees Syſtem XXII. Klaſſe Dioecia. X. Ordn. Dodecandria.

1. *Datiſca cannabina.* L. Hanfartiges Streichkraut; Baſtarthanf. Engl. The Baſtard hem. ♃

Dieſe Pflanze nähert ſich dem Hanf (Cannabis). Sie hat eine perennirende, äſtige, faſerige Wurzel, aus der ſich einige ziemlich hohe, aufrechte, glatte Stengel erheben, welche mit gefiederten Blättern bekleidet ſind, und gelbe Blumentrauben tragen.

Sie wächſt auf der Inſel Candia; blüht vom Julius bis in September. In unſern Gegenden kommt ſie faſt in jedem Erdreiche im Freien fort, und kann zur Zierde der Gärten dienen.

2. *Datiſca hirſuta.* L. Rauhes Streichkraut. ♃

Dieſe Art iſt in Penſylvanien einheimiſch, kommt auch in den Gärten überall gut fort, und unterſcheidet ſich von der vorhergehenden größtentheils durch den rauhen Stengel.

Beide Arten laſſen ſich ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren, welches im Herbſte, wenn die Beete gegraben werden, geſchehen kann. Die erſte Art iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen, in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. O.

Datura. L. Stechapfel.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt röhrig, bauchig, fünfeckig, fünfſpaltig, der untere Theil bleibend und zurückgeſchlagen; die Blumenkrone trichterförmig, fünflappig und gefaltet; fünf pfriemenförmige Staubfäden mit länglichen, ſtumpfen, zuſammengedrückten Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer zweitheiligen Narbe. Die Kapſel iſt eyförmig, vierklappig, ſpringt an der Spitze auf, und enthält viele nierenförmige Saamen; ſie iſt außerhalb mit Dornen beſetzt oder glatt.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Datura arborea.* L. Baumartiger Stechapfel. Engl. The free Thorn Aple. ♄

Stramonioides arboreum. Feuil. peruv. 2. t. 46.

Der Stamm iſt baumartig. Die Blätter ſind länglich, ungetheilt und glatt. Die Blumen ſind ziemlich groß, haben einen ſtarken Geruch, und liefern glatte, übergebogene Früchte. Wächſt in Peru wild, und blüht gewöhnlich im Auguſt. Man ſtellt das Stämmchen ins zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme. Nach Feuille's Beſchreibung iſt dieſes in Peru ein Baum von der dritten Größe, deſſen Blumen, nachdem ſie ſich geöffnet haben, einen ſtarken Geruch verbreiten, und hierinnen faſt alle europäiſchen Bäume übertrifft; ein einziger Baum ſoll einen ganzen Garten wohlriechend machen.

In Deutſchland finden wir den baumartigen Stechapfel in dem botaniſchen Garten bey Halle, bey Herrn Wendland in Herrenhauſen u. a. O.

2. *Datura faſtuoſa.* L. Schöner Stechapfel. Franz. Trompette du jugement. Engl. The purple Thorn Aple. ⊙

Eine ſchöne jährige Pflanze mit einem aufrechten, krautartigen, punktirten oder geſtreiften Stengel, eyförmigen, eckigen Blättern, und großen röhrigen, trichterförmigen Blumen; ſie ſind außerhalb violett, inwendig weiß, und zuweilen doppelt. Die Kapſel iſt übergebogen, höckerig oder mit Dornen beſetzt. In Aegypten. Blüht vom Julius bis in Oktober.

Man hat auch eine Abänderung, deren Blumen zwey und dreifach ſind, welche vorzüglich von den Liebhabern ausländiſcher Zierpflanzen geſchätzt wird. Den Saamen ſäet man im Frühjahr in ein Miſtbeet, und pflanzt hernach diejenigen Pflanzen, welche den Sommer über auf einer Blumenſtellage Zierde machen ſollen, in Töpfe, die mit einer fetten Erde gefüllt ſind. Der Saame iſt in mehreren deutſchen Gärten zu bekommen.

3. *Datura ferox.* L. Langdorniger Stechapfel. Engl. The rough Thorn Aple. ⊙

Stramonium ferox. Bocc. ſic. 50.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, eckigen

Blättern, und eyförmigen Früchten, welche mit langen, ſtarken Dornen beſetzt ſind. Wächſt in China wild, und hat mit der vorhergehenden einerley Kultur.

4. *Datura laevis.* L. Glattfrüchtiger Stechapfel. Engl. Smooth capſuld Thorn Aple. ⊙

D. inermis. Jacq. hort. 3. t. 82.

Der krautartige, glatte, hohle Stengel wird in einem fetten Boden ziemlich dick, 3 bis 5 Fuß hoch, und ſeine Zweige breiten ſich aus. Die Blätter ſind eckig, glatt, die Blumen weiß, und liefern glatte, eyförmige, aufrechte Früchte. In Afrika. Blüht vom Julius bis September.

Dieſe Art hat in Anſehung ihres Wuchſes mit D. ſtramonium viele Aehnlichkeit, unterſcheidet ſich aber durch die glatten, anfänglich glänzendgrünen Früchte. Man ſäet den Saamen in nördlichen Gegenden in ein Miſtbeet, und ſetzt hernach die Pflanzen ins Land; in milden Klimaten kann auch die Ausſaat im April an der beſtimmten Stelle im Garten geſchehen, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife ſtehen bleiben können. Der Saame iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

5. *Datura Metel.* L. Weißer Stechapfel. Engl. Hairy Thorn Aple. ⊙

D. alba. Rumph. amb. 5. t. 87.

Mit einem krautartigen Stengel, herzförmigen, faſt ungetheilten, etwas behaarten Blättern, und weißen Blumen, welche kugelrunde, dornige, überhängende Früchte hinterlaſſen. In Aſien und Afrika, blüht im Julius und Auguſt, und kann ungefähr wie die vorhergehende Art behandelt werden. In dem im Freien angelegten Laubbeete (ſ. Einleitung S. 14.) iſt in meinem Garten eine Pflanze zu einer beſondern Größe gediehen.

6. *Datura ſtramonium.* L. Gemeiner Stechapfel; Stachelnuß; Dornenapfel; Dornenkopf; Igelskopf; Tollkraut. Schwed. Spikk-lubba. Ruſſ. Durman. Franz. Stramonie; pomme épineuſe. Engl. The common Thorn Aple. ⊙

D. ſtramonium. Schkuhr. botan. Handb. t. 43.

Ein krautartiger, glatter, aufrechter Stengel, mit ausgebreiteten Zweigen, und großen eyförmigen, zugeſpitzten, ausgeſchweiften, geſtielten, dunkelgrünen Blättern. Die Blumen entſpringen zwiſchen den Blättern und Zweigen, ſind groß, röhrig, gefaltet, fünfſpaltig, zart, haben eine weiße Farbe, und ſtehen einzeln auf kurzen Stielen. Die Saamenkapſel iſt eyförmig, faſt viereckig, vierklappig, ſteht aufrecht, und iſt dicht mit Dornen beſetzt; ſie enthält ſehr viele nierenförmige, zuſammengedrückte, ſchwarze Saamen.

Dieſe Pflanze iſt urſprünglich in Amerika zu Hauſe, allein ſie wächſt auch jetzo an mehreren Orten in Deutſchland häufig wild, vorzüglich auf ungebauten, feuchten Plätzen, auf Schutthaufen, auch auf den Krautländern u. a. O. Blüht vom Junius bis in Auguſt. Wenn ſie in die Gärten mit aufgenommen wird, ſo darf man den Saamen nicht zu häufig ausfallen laſſen, weil ſie ſich dadurch ungemein ſtark vermehrt, und in den Gartenbeeten läſtig wird.

Das ganze Gewächs iſt narkotiſch und giftig, vorzüglich ſind es die Saamen, aus welchen in den Morgenländern ein dem Opium ähnliches, betäubendes, ja gar tödtendes Mittel bereitet wird. Aus den Blättern wird ein Extrakt verfertigt, wozu aber die wildwachſenden Pflanzen mehr, als die in den Gärten gezogenen gebraucht werden ſollen.

7. *Datura Tatula.* L. Blaßblauer Stechapfel. Engl. The blu Thorn Aple. ☉

Stramonium majus purpureum. Raj. hiſt. 748.

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt krautartig, purpurroth, punktirt, und trägt große herzförmige, glatte, gezähnte Blätter. Die trichterförmigen, fünfſpaltigen, blaßblauen Blumen erſcheinen im Julius, und liefern eyrunde, aufrechte, dornige Saamenkapſeln. Das Vaterland iſt noch unbekannt. Nach meinen Verſuchen kommt ſie aber ſehr gut im Freien fort, und kann wie der glatte Stechapfel Nr. 4. behandelt werden.

Daucus. L. Möhre; Mohrrübe.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blättchen der Hüllen ſind gefiedert, die Läppchen linienpfriemenförmig. Die Blumenſchirme ſind geſtrahlt, und ihre innern Blümchen unfruchtbar; die Blumenblätter ungleich, ausgerandet und flach; fünf Staubfäden und zwey Griffel. Der Saame iſt gerippt, die Rippen ſind mit geraden, an der Spitze ſcharfen Borſten verſehen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Daucus aureus*, Desfont. Atl. t. 61. Gelbblühende Möhre. ⊙

Der Stengel iſt bis auf die kleinſten Aeſte zweimal getheilt, haarig und rauh; er trägt gefiederte Blätter, blaßgelbe Blumenſchirme und ſteifborſtige Saamen. Man ſäet den Saamen in ein temperirtes Miſtbeet, und ſetzt hernach die Pflänzchen ins Land.

2. *Daucus carota*. L. Gemeine Möhre; gemeine Mohrrübe; gelbe Wurzeln; weiße Möhre; Karotte; Maure; gelbe Rübe; Vogelneſt. Schwed. Morot. Ruſſ. Morkow. Span. Zanchoria. Franz. La carote. Engl. The common carrot; the birds neſt; the beesneſt. ♂

D. carota. Schkuhr. botan. Handb. t. 61.
Caucalis carota. Roth. germ. 1. 119.
Paſtinaca ſylveſtris. Camer. ept. p. 508.

Die ſpindelförmige Wurzel treibt einen aufrechten, äſtigen, geſtreiften, rauhen, 2 bis 3, auch 4 Fuß hohen Stengel. Die Blätter ſind doppelt gefiedert, die Läppchen fiederförmig eingeſchnitten, und mit einzelnen Härchen beſetzt; der Hauptblattſtiel bildet an der Baſis eine mit Adern verſehene Scheide, welche den Stengel halb umfaßt. Am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige ſtehen große weiße Blumenſchirme, die aus mehreren kleinen Schirmen zuſammengeſetzt ſind. Die allgemeine Hülle beſteht aus mehreren gefiederten Blättern; ein jedes Blatt iſt an der Baſis an beiden Seiten häutig. Nach der Blüthe ziehet ſich der ganze Schirm zuſammen, und erhält dadurch in der Mitte eine Vertiefung, daher der Name Vogelneſt. Der Saame

iſt auf einer Seite flach, auf der andern erhaben, und mit kleinen ſteifen Borſten beſetzt.

Die gemeine Möhre wächſt in Deutſchland auf trocknen Bergen, Anhöhen und hochliegenden Feldern wild; auch findet man ſie hin und wieder in Wäldern und auf Wieſen. Blüht im Junius und Julius. Wenn dieſelbe in einen guten Boden gepflanzt wird, ſo werden die Wurzeln größer, ſaftreich, und man nennt ſie alsdann Daucus carota ſativa. Von der gemeinen Möhre, welche in ökonomiſcher Hinſicht häufig in den Gärten und auf Feldern gebaut wird, hat man ungefähr folgende Abänderungen, die ſich in Anſehung ihrer Größe, Wohlgeſchmack und Farbe der Wurzeln unterſcheiden:

1) Die gemeinen gelben Möhren; in einigen Gegenden gelbe Wurzeln.

2) Die goldgelben Möhren.

3) Die rothen Möhren; Karotten; rothe engliſche Karotte.

4) Die weißen Möhren.

Einige nennt man auch nach den Orten, wo ſie häufiger gebaut werden. Die Wurzel dieſer merkwürdigen Pflanze, dient ſowohl zur Speiſe für Menſchen und zum Viehfutter, als zur Arzeney. Sie führt einen ſüßen Saft, und giebt ein vortreffliches Mus, das dem Pflaumenmus wenig nachgiebt; auch ſollen die getrockneten Blätter von dieſer Pflanze im Winter ein gutes Gemüſe geben. In dieſer Rückſicht iſt ſie mehreren andern Gewächſen, deren Wurzeln in den Küchen gebraucht werden, vorzuziehen.

Der Möhrenſaame wird im Frühjahr in einem tiefgegrabenen, das Jahr vorher gedüngten Boden ausgeſäet, welches aber an einem windſtillen Tage geſchehen muß, damit der leichte Saame nicht vom Winde haufenweiſe zuſammengetrieben, oder auf andere neben anliegende Beete geführt wird. Sobald die Ausſaat geſchehen iſt, wird die Oberfläche der Erde vermittelſt eines Bretes oder einer Schaufel ꝛc. etwas zuſammengetreten, und der Saame beſſer an die Erde gedrückt. Das Hauptgeſchäffte

bey der Möhrenkultur iſt dieſes, daß die jungen Pflänzchen da, wo ſie zu dick ſtehen, gehörig verdünnt, und ſorgfältig vom Unkraut befreit werden. Außerdem bedürfen ſie bis zum Einerndten keiner Pflege; wenn ſich die jungen Pflänzchen über die Erde erheben, unterſcheiden ſie ſich von andern mit ihnen zugleich hervorkeimenden Gewächſen durch die langen, linienlanzettförmigen, glatten Saamenlappen, und gefiedert oder geſchlitzten Blättchen.

Um in den Küchen immer junge Möhren zu haben, wird der Saame zu verſchiedenen Zeiten ausgeſäet, und zwar vom Merz bis in Julius. In milden Klimaten ſäet man auch denſelben zuweilen im November und December auf ein ſonniges, von Norden und Oſten durch eine Mauer oder eine Hecke u. ſ. w. geſchütztes Beet, und bedeckt daſſelbe bey ſtarken Fröſten mit Matten; denn ob ſchon dieſe Pflanze in Deutſchland einheimiſch iſt, und ſich in ihrer Wildniß durch den Saamen fortpflanzt, ſo muß doch das Beet vor ſtarkem Froſte geſchützt werden, außerdem kann der Saame nicht zum Keimen gelangen, und die Herbſtausſaat würde in ſolchen Fällen dem Zwecke nicht entſprechen. In nördlichen Gegenden ziehet man dieſelben auch in den Miſtbeeten, wozu vorzüglich die Karotte gebraucht wird. Ein ſolches Beet wird im December, früher oder ſpäter, nach der gewöhnlichen Art angelegt, nur muß in dieſes etwas mehr Erde gebracht werden, als bey den Gurken und andern Gemüſearten zu geſchehen pflegt, damit die Wurzel tief genug eindringen kann. Wenn dieſem Beete im Februar die Wärme entgeht, ſo wird außen herum ein neuer Umſchlag von friſchem Pferdedünger gemacht, welcher das Beet von neuem erwärmt, und das Wachſen der Wurzeln befördert.

Die Möhren, welche man im Herbſte aus dem Lande hebt, werden den Winter über in einem Gewölbe oder an einem andern vor eindringendem Froſte geſchützten Behälter aufbewahrt; in dem Wurzellager, welches in der Gemüſe- und Fruchtſpeiſenwärterin, zweite Auflage, beſchrieben iſt, halten ſie ſich viel beſſer, als wenn man ſie unordentlich auf Haufen legt. Im Herbſte ſucht man die ſtärkſten Wurzeln zum Saamentragen aus, und ſetzt ſie in einem Gewölbe an einem beſondern Orte in Sand

oder Erde, und im Frühjahr an einer ſonnenreichen Stelle ins Land.

3. *Daucus crinitus.* Desfont. Atl. t. 62. Afrikaniſche Möhre.

Caucalis luſitanica Maifolia. T. Inſt. 323.
Oenanthe altera minor africana. Park. Theatr. 1373.

Die quirlförmig ſtehenden Blättchen ſind gefiedert, ſteif und ſpitzig. Die Hüllblätter vielſpaltig, und der Saame iſt behaart. In Afrika.

4. *Daucus Gingidium.* L. Franzöſiſche Möhre; franzöſiſche Mohrrübe. ⊙ ♂

D. montanus lucidus. Tournef. inſt. 307.
D. polygamus. Gouan. illuſt. iſt eine Varietät.
Gingidium. Matth. comm. 372. t. 373.

Mit doppelt oder dreifach gefiederten, glänzenden Blättern, zurückgebogenen Hüllblättern, und borſtigen Saamen. Wächſt im ſüdlichen Frankreich.

5. *Daucus glaberrimus.* Desfont. Atl. 64. Glatte Möhre.

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen eyförmig, und an der Spitze dreilappig; der Saame iſt mit kleinen borſtenförmigen, krautartigen Stacheln beſetzt.

6. *Daucus grandiflorus.* Desf. Atl. t. 59. Großblümige Möhre. ⊙

Mit einem haarigen Stengel, doppelt zuſammengeſetzten Blättern, deren Läppchen linienförmig ſind, und ſeitwärts ſitzenden Dolden. Der Saame iſt borſtig. In Aegypten auf Feldern.

7. *Daucus hiſpidus.* Desf. Atl. t. 63. Hackrige Möhre.

Der Stengel iſt mit ſehr kurzen ſteifen Haaren beſetzt. Die Blätter ſind einfach oder doppelt gefiedert, die Blättchen eyförmig, und mit langen weichen Haaren bekleidet.

8. *Daucus lucidus.* L. Glänzende Möhre; ſpaniſche Mohrrübe. ♂

D. hiſpanicus. Gouan. illuſt. 9.
D. lucidus gummifera. Tournef.

Dieſe zweijährige Pflanze hat in Anſehung ihres Wuchſes mit der gemeinen Möhre viele Aehnlichkeit, aber ſie iſt größer, und der Stengel iſt mit ſteifen Borſten beſetzt. Die großen, gefiederten, glänzendgrünen Blätter ſtehen auf glatten, glänzenden Stielen. Wächſt in Spanien und Italien. Blüht im Junius und Julius.

9. *Daucus mauritanicus.* L. Mauritaniſche Möhre. ☉
Daucus maximus. Desfont. Atl. t. (?)
Paſtinaca tenuifolia. Moriſ. hiſt. 3 t 13. f. 3.

Der Stengel iſt äſtig, und mit ſteifen Borſten beſetzt. Die Blumenſchirme ſind groß, die Kronblätter zweiſpaltig, und die gefiederten Hüllen kürzer, als die Schirme. Der gemeinſchaftliche Blumenboden iſt halbkugelförmig, und der Saame mit ſteifen Borſten verſehen.

Der Saame von dieſer in Spanien, Italien und Mauritanien wachſenden Pflanze kann im Frühjahr an der beſtimmten Stelle im Garten ausgeſäet werden.

10. *Daucus muricatus.* L. Stachelſaamige Möhre. ☉ ♂
Artedia muricata. Spec. pl. 1. p. 242.
Caucalis major daucoides. Moriſ. hiſt. 3. t. 14. f. 4.
Echinophora. Col. ecphr 1. t. 94.

Die gemeinſchaftliche Hülle hat gefiederte, die beſondere ungetheilte Blättchen. Der Saame iſt ſtachlich. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland, und blüht im Julius.

11. *Daucus parviflorus.* Desf. Atl. t. 60. Kleinblümige Möhre.

Der Stengel iſt rauh. Die Blätter ſind gefiedert, die untern Blättchen eyrundlänglich, die obern linienförmig und ſpitzig. Die Blumenblätter ſind ſehr klein und blaßgelb.

12. *Daucus ſetifolius.* Desfont. Atl. t. 65. Borſtenblättrige Möhre. ♃

Mit einem ebenen Stengel, borſtenförmigen, filzigen

Blättchen, und halbkugelförmigen, eckigen, mit kleinen krautartigen Stacheln gefranzten Saamen.

Man giebt dieſer perennirenden Pflanze eine leichte Erde, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme; in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland hält ſie auch im Freien aus, und kann ſowohl durch den Saamen, als durch die Zertheilung der Wurzeln vermehrt werden.

13. *Daucus viſnaga.* L. Glattſaamige Möhre; Zahnſtocher. Franz. L'ammi viſnage. Engl. The ſpniſh carrot, or pick tooth. ⊙

Der Stengel iſt eben; die Hüllen vielblättrig; die allgemeine Hülle hat dreiſpaltige, und die beſondere einfache Blättchen. Die Blumenblätter ſind zweilappig, weiß, die Staubbeutel purpurroth, und der Saame iſt glatt. In der Levante, in den ſüdlichen Provinzen Frankreichs und in Spanien. In der Türkey und in Spanien ſoll man ſich der Strahlen dieſer Dolden als Zahnſtocher bedienen.

Daucus. Kommt auch noch bey einigen Gattungen vor, nemlich: Athamanta, Ammi, u. a. m.

Davallia. Smith. Davon im Nachtrage.

Debilitas ſeu deliquium. Die Schwäche, welche ſich bey den Pflanzen zeigt, wenn ſie Mangel an Nahrung leiden, oder ſie entſteht durch untaugliche Luft, Mangel des Lichts, der Feuchtigkeit und mehreren andern Urſachen. In dieſem Falle werden ihre Theile, als Stengel, Blätter, Blumen u. ſ. w. ſchlaff, und hängen herunter.

Decadia aluminoſa. Lour. Aus der Rinde und den Blättern dieſes Baumes ſoll ein Decoct bereitet werden, welches zum Färben der Tücher dient. ſ. Nachtrag.

Decagynia. Zehnweibige Pflanzen, welche zehn Griffel tragen.

Decandria. Zehnfädige Pflanzen; dieſen Namen führt im Linneiſchen Syſteme die zehnte Klaſſe, welche

aus Pflanzen beſteht, deren Blumen mit zehn Staubfäden oder männlichen Zeugungsorganen verſehen ſind; es ſind Zwitterblumen, und die Zahl der Griffel oder weiblichen Zeugungsorgane iſt verſchieden. Dieſen Namen, Decandria, führt aber auch eine Ordnung in folgenden Klaſſen: Monadelphia, Diadelphia, Gynandria und Dioecia.

Decapetala corolla. Eine zehnblättrige Blumenkrone.

Decaphyllus, a, um. Ein zehnblättriger Kelch oder Krone u ſ. w.

Decaſpermum fruticoſum. ſ. Pſidium decaſpermum.

Decem angulatus, a, um. Was mit zehn Ecken verſehen iſt, ſ. Cactus.

Decem florus verticillus. Wenn z. B. zehn Blumen um einen Stengel ſtehen, und einen Quirl bilden.

Decem jugus, a, um, Zehnpaarig, z. B. Decem juga folia.

Decem locularis. Zehnfächrig, z. B. eine zehnfächrige Kapſel.

Decem ſtriatus. Zehnſtreifig.

Deciduus, a, um. Abfallen; man unterſcheidet in der Botanik Deciduus von Caducus.

Deciduae ſtipulae. Abfallende Afterblätter, welche kurz vor den Blättern, oder eine ganze Zeit nach ihrer Entſtehung abfallen, und ſich dadurch von den hinfälligen Afterblättern, Caducae ſtipulae, welche gleich nach ihrer Entwickelung abfallen, unterſcheiden.

Deciduum perianthium. Eine abfallende Blüthendecke, die gleich nach dem Blühen abfällt, z. B. Linde, Tilia europaea.

Deciduus ſtylus. Ein abfallender Griffel, der gleich nach vollendeter Befruchtung abfällt.

Declinata filamenta. Abwärts gebogene Staubfäden; wenn dieſelben nicht aufrecht ſtehen, ſondern ſich allmählig, ohne einen ſtarken Bogen zu machen, nach dem obern oder untern Theile der Blume beugen, z. B. Pyrola.

Declinatus caulis. Ein niedergebogener Stengel, der ſich ſo zur Erde beugt, daß der Bogen nach oben ſteht.

Declinatus ſtylus. Ein abwärts geneigter Griffel, der nach der Seite zu hinliegt.

Decompoſitum folium. Doppelt zuſammengeſetzte Blätter; wenn ein getheilter Blattſtiel mehrere Blätter verbindet. Der Ausdruck, decompoſitum, wird aber nur da gebraucht, wo die Zertheilung des Blattſtiels und der Blättchen unregelmäßig iſt.

Decompoſitus flos. Nennt man ſolche Blumen, wo ein gemeinſchaftlicher Kelch mehrere kleine Blumen in ſich faßt.

Decreſcentia foliola. Wenn an einem gefiederten Blatte die Blättchen an Größe allmählig abnehmen, z. B. Vicia ſepium.

Decumaria. L. Decumarie. Engl. Decumaria.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt zehnblättrig (nach Juſſ. acht bis zehnſpaltig), die Einſchnitte gefärbt, die Krone hat zehn Blätter; zwölf bis ſechzehn oder zwanzig Staubfäden und ein Griffel. Mehrere Saamen liegen in einem acht bis zehnfächrigen Behälter.

Linnees Syſtem XI. Klaſſe Dodecandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Decumaria barbata.* L. Gemeine Decumarie. Engl. Climbing Decumaria. ♄

Tinus flore pleno. Willich. obſ. 1762. p. 40.
Cluſia minor. Knip. cent. 2. n. 15.

Dieſer Strauch wird etwa 3 bis 4 Fuß hoch, hat ſchwach gegliederte, knotige Zweige, und entgegengeſetzte, geſtielte, eyförmige, lederartige Blätter; ſie ſind auf beiden Seiten glatt, oben glänzend, unten blaß und geadert; die Afterblätter fehlen, und die Knoſpen ſind

mit einem feinen Filze bedeckt. Die Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige, ſind weiß, wohlriechend, und haben Aehnlichkeit mit den Lindenblüthen; der Kelch ſteht auf der Frucht. In Carolina. Blüht im Julius und Auguſt, zuweilen auch früher.

2. *Decumaria ſarmentoſa.* Willd. Kletternde Decumarie. ♄

Forſythia ſcandens. Walt. carol. 154.

Ein kletternder Strauch mit entgegengeſetzten, geſtielten Blättern, wovon die untern faſt rund, die obern aber eyrundlanzettförmig ſind; auf der Oberfläche ſind ſie glatt, glänzend, an der Spitze gezähnt, und ſtehen auf runden, faſt filzigen Stielen. Die weißen, wohlriechenden Blumen entſpringen an den Spitzen der Zweige, und bilden dreitheilige Afterdolden; die Nebenblätter ſind pfriemenförmig. Wächſt in Sümpfen und auf feuchten Stellen in Carolina.

Beide Arten haben einen klimmenden, knotigen Stamm, welcher hie und da Wurzeln treibt, ſo wie man bey Rhus radicans, Hedera helix u. a. m. beobachtet, daher auch die zweite Art von einigen Botanikern für eine Abänderung gehalten wird. Die erſte Art fand ich in einigen engliſchen Pflanzenverzeichniſſen als eine zärtliche Glashauspflanze angezeigt, weswegen ich ſie einige Jahre in dem in der Einleitung S. 6. beſchriebenen Pflanzenbehälter überwinterte. Ich habe mich aber hernach durch eigene Verſuche überzeugt, daß ſie in unſern Gegenden die Winter im Freien verträgt, faſt in jedem Boden gut wächſt, und ſich ungemein ſtark durch die rankenden Stengel ſowohl, als durch die aus der Wurzel hervorkommenden Sproſſen vermehrt. Sie iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen; auch kann ich den Liebhabern mit Pflanzen dienen.

Decumbens caulis. Ein niederliegender Stengel; wenn der untere Theil des Stengels aufrecht ſteht, und oben bis an die Erde niedergebogen iſt, ſo, daß der größte Theil deſſelben liegt.

Decumbens ſurculus. Ein niederliegender Moosſtengel.

Decurrens folium. Ein herablaufendes Blatt; wenn ein ſitzendes Blatt mit ſeiner blättrigen Subſtanz noch am Stengel fortgeht, z. B. Carduus, Verbeſina alata u. a. m.

Decurrens ligula. Ein ſehr kurzes Blatthäutchen, das kaum ſichtbar iſt, und innerhalb der Scheide herabläuft.

Decurrentes lamellae. Ein herablaufendes Blättchen (ſ. Lamella); wenn die Blättchen am Strunke eines Pilzes herablaufen.

Decuſſata folia. Kreuzweiſe ſtehende Blätter; wenn der Stengel der Länge nach rund um mit vier Reihen Blättern beſetzt, daß an jedem Aſte, wenn er in einer ſenkrechten Stellung von oben betrachtet wird, die Blätter einen Kranz zu bilden ſcheinen, z. B. Veronica Decuſſata, u. a. m.

Decuſſive ſ. Decurſive-pinnatum folium. Ein herablaufendes, gefiedertes Blatt; wenn ſich von jedem einzelnen Blättchen zu dem andern ein blättriger Fortſatz zeigt.

Deflexis ramis ſurculus. Niederhängende Aeſte eines Moosſtengels; wenn der Stengel äſtig iſt, aber alle Aeſte niederhängen, z. B. Sphagne paluſtre, Torfmoos.

Deflexus caulis. Herabgebogen; wenn die Aeſte an einem Stengel in einen Bogen herabhängen.

Defoliatio. Das Entblättern; wenn im Herbſte, oder auch wie bey wenigen andern nördlichen Pflanzen, im Frühjahr die Blätter abfallen.

Defoliatio notha. Die widernatürliche Entblätterung; iſt, wo die Blätter nicht zur beſtimmten Zeit, ſondern früher von den Pflanzen getrennt werden. Sie entſteht durch Menſchen, ſcharfen Rauch, Staub und anhaltende Dürre; auch durch zu viele Näſſe und andere Zufälle.

Dieſe widernatürliche Entblätterung, ſie entſtehe

nun auf dieſe oder jene Art, iſt den Gewächſen in jeder Rückſicht ſehr nachtheilig, zumal, wenn dieſes Uebel die Pflanze in einer Jahreszeit trifft, wo der Schaden nicht durch einen zweiten Trieb wieder erſetzt werden kann. Ich habe in einigen Baumſchulen die Beobachtung gemacht, daß die Gärtner gegen Johanni den jungen Obſtſtämmchen die Blätter abnehmen, und nur an der Spitze etwa einen Fuß lang dieſelben an den jungen Trieben ſtehen laſſen, um dadurch einen geraden Stamm zu erziehen. Allein dieſe Methode iſt falſch, und ganz gegen die Geſetze der Natur, man erreicht zwar dadurch einigermaßen ſeinen Endzweck, aber der Gipfel des jungen Baumes ſenket ſich in ſolchen Fällen größtentheils gegen die Erde, oder beugt ſich wenigſtens ſo, daß der Stamm oben eine ſchiefe Richtung bekömmt; auch wachſen ſolche Stämmchen in der Folge bey weitem nicht ſo ſchnell, als diejenigen, wo die herbſtliche natürliche Entblätterung ſtatt findet.

Deguelia. Aubl. Davon im Nachtrage.

Dehiſcens drupa. Eine aufſpringende Steinfrucht; wenn die äußere Rinde aufſpringt, das eigentlich bey der Steinfrucht nicht ſeyn ſollte, aber es iſt doch bey einigen der Fall, wie z. B bey der Wallnuß, Juglans regia, Muskatennuß, Myriſtica moſchata, u. a. m.

Delima ſarmentoſa. ſ. Tetracera ſarmentoſa.

Delphinium. L. Ritterſporn.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone iſt fünfblättrig, und ſteht unten; das obere Blumenblatt iſt mit einem Horn verſehen; der Honigbehälter iſt zweiſpaltig und hinten gehörnt; die Staubfäden ſtehen um den Fruchtknoten, ſind unten breit, und tragen länglichrunde Staubbeutel. Drey oder eine Saamenkapſel, welche nach innen an der Spitze aufſpringt, und mehrere eckige Saamen enthält.

Linnees Syſtem XIII. Klaſſe Polyandria. III. Ordn. Trigynia.

Im Syſteme ſind die Arten folgendermaßen geordnet:

1) Mit einer Kapſel (Unicapſularia).

2) Mit drey Kapſeln (Tricapſularia).

1. *Delphinium aconiti.* L. Eiſenhutartiger Ritterſporn. ⊙

Aconitum monogynum. Forsk. cat. pl. conſt. p. 27. n. 248.
Delphinium orientale annuum. Tournef.

Der Stengel dieſer Pflanze wird etwa einen Fuß hoch, iſt riſpenartig, und mit einem grauen Filze bedeckt. Die Blätter ſind fußförmig, vielſpaltig, die Läppchen gleichbreit, graugrün oder blaßgrau. Die Blumen ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige, ſind geſtielt, und haben einen einblättrigen, hinten verlängerten, und oben vierzähnigen Honigbehälter. Wächſt bey den Dardanellen.

2. *Delphinium Ajacis.* L. Gartenritterſporn. Engl. Single upright Larkſpur. ⊙

D. ſativum. Riv. t. 123.
D. uniſiliquum. Hall. helv. n. 120.

Eine ſchöne Gartenpflanze mit einem aufrechten, glatten Stengel. Die Blumen ſtehen einzeln am Ende des Stengels auf runden, mit pfriemenförmigen Blättchen beſetzten Stielen, und bilden eine Aehre; die Saamenkapſel iſt einfach, das heißt, eine jede Blume liefert nur eine Kapſel oder Schote Die Blätter des Stengels ſind vielfach zertheilt, die Läppchen linienförmig und glatt. Wächſt in der Schweiz. Blüht im Junius und Julius.

Dieſe Pflanze hat in Anſehung der Farben und Füllung der Blumen mehrere Abänderungen, welche alle zur Verſchönerung der Gärten dienen. Sie pflanzt ſich auch durch den ausfallenden Saamen fort, und bedarf in dieſem Falle weiter keiner Pflege, als daß man die Pflänzchen da, wo ſie zu dick ſtehen ſollten, gehörig verdünnt. Der ſogenannte engliſche Zwergritterſporn ſcheint eine Abänderung zu ſeyn, die ſich nur durch den niedrigen Wuchs, und das mehr oder weniger Gefülltſeyn der Blumen unterſcheidet.

3. *Delphinium ambiguum.* L. Zweifelhafter Ritterſporn. ⊙

D. elatius ſimplici flore. Cluſ. hiſt. 2. p. 206.
Conſolida regalis, fl. minore. Bauh. pin. 142.

Die Zweige haben bey dieſer Pflanze eine ſolche Lage, daß ſie oben einen ſtumpfen, unten aber einen ſpitzigen Winkel bilden. Uebrigens hat ſie mit der vorhergehenden, in Hinſicht ihres Wuchſes, viele Aehnlichkeit. Die Blumenkrone hat ſechs blaue, außerhalb grünliche Blätter, und einen einblättrigen, hinten hornförmigen, und vorn zweiſpaltigen Honigbehälter; die Lappen ſind zugeſpitzt. Die Saamenkapſel iſt dreifach. Der Stengel iſt noch überdieß mit vielfach zertheilten Blättern bekleidet.

Man ſäet den Saamen von dieſer in Mauritanien wildwachſenden Pflanze an der beſtimmten Stelle ins Land, zuweilen pflanzt ſie ſich auch durch den ausfallenden Saamen fort.

4. *Delphinium Conſolida.* L. Feldritterſporn; feldliebender Ritterſporn; Kornritterſporn; Kappenblume; Spornblume; Hornkümmel. Schwed. Ridderſporre. Ruſſ. Kawalerskoi ſpor. Franz. La Dauphinelle des bleds. Engl. The branching Larkspur. ☉

D. uniſiliquum. Hall. helv. n. 1203.
Conſolida regalis. Cam. epit. 521.

Dieſe Pflanze wächſt häufig in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen in Kornfeldern. Sie hat einen aufrechten, glatten, äſtigen Stengel, mit wechſelsweiſe ſtehenden, vielfach zertheilten Blättern, deren Läppchen gleichbreit, und etwas weichhaarig ſind. Die Blumen ſtehen riſpenartig am Ende des Stengels, ſind blau und haben einen einblättrigen, hornförmigen, etwas gebogenen Honigbehälter, in welchem nur ein Schuppchen ſteht; die Blumenblätter ſind ſchmäler, als bey den Gartenritterſporn, und die Blumenſtiele ſind mit kleinen Blättchen beſetzt. Die Saamenkapſel iſt einfach. Blüht im Julius und Auguſt.

Es giebt auch eine Abänderung mit gefüllter Blume, welche vorzüglich zur Verſchönerung der Gärten dienlich iſt, und ſich ſo, wie die einfache, in den großen Gärten auf ſolche Plätze ſchickt, wo ſich die Anlagen an die

Fruchtfelder anſchließen; ſie gewährt mit andern Feldblumen, von verſchiedenen Farben vermiſcht, auf ſolchen Stellen ein ſchönes Anſehen. Ueberdem werden die Blumen dieſer Pflanze auch von den Bienen fleißig beſucht, und begierig ausgeſaugt, daher ſie doppelt nutzbar iſt; der Saft der Blumen ſoll ſo ſcharf ſeyn, daß man mit demſelben Eitergeſchwülſte eröffnen kann. Die Blumen beſitzen einen ſchleimigen, bittern Geſchmack, aber keinen Geruch.

5. *Delphinium elatum.* L. Hoher Ritterſporn. Franz. La dauphinelle elevée. Ruſſ. Prikrit. Engl. Common bee Larkſpur. ♃

D. triſiliquum. Hall. helv. n. 1201.

Der Stengel dieſer ſehr ſchönen Pflanze wird 3 bis 4, auch 5 Fuß hoch, ſteht aufrecht, und iſt oben mit Seitenzweigen verſehen. Die vortrefflichen blauen Blumen entſpringen am Ende deſſelben, haben zweiblättrige Honigbehälter, deren Lippen zweimal geſpalten, und an der Spitze bartig ſind. Die Kapſel iſt dreifach Die Blätter des Stengels ſind faſt ſchildförmig, dreitheilig, die Läppchen vielſpaltig; die Wurzelblätter ſind größer, fünftheilig, die Läppchen dreiſpaltig, gleichbreit und zugeſpitzt.

Sie wächſt in Sibirien, der Schweiz und Schleſien. Blüht vom Junius bis Auguſt, zuweilen auch noch im September, und gewährt in den Pflanzungen ein ſehr ſchönes Anſehen.

6. *Delphinium exaltatum.* Ait. Kew. Amerikaniſcher Ritterſporn. Engl. The american Larkſpur. ♃

Mit einem aufrechten, glatten, purpurrothen Stengel, und dreitheiligen Blättern, deren Läppchen dreiſpaltig und lanzettförmig ſind. Die Blumen haben zweiblättrige Honigbehälter, mit zweimal geſpaltenen Lippen; die Einſchnitte ſind lanzettförmig; die Kapſel iſt dreifach. Wächſt in Nordamerika. Blüht im Julius und Auguſt. In unſern Gärten kommt ſie in jedem Boden gut fort, und kann ebenfalls als eine Zierpflanze benutzt werden.

7. *Delphinium grandiflorum.* L. Großblüthiger Ritterſporn. Engl. The great flower'd Larkſpur. ♃

D. luſitanicum. Rolof. hort. 61. t. 3.

Der aufrechte Stengel iſt mit großen, vortrefflichen, ſchmaltblauen Blumen gekrönt, welche mit zweiblättrigen Honigbehältern verſehen ſind; die Lippe derſelben iſt ungetheilt. Die Blätter des Stengels ſind zuſammengeſetzt, die Läppchen gleichbreit und vieltheilig. In Sibirien. Blüht vom Junius bis in September, und kann zu demſelben Endzwecke, wie die vorhergehende Art, benutzt werden.

8. *Delphinium hybridum.* Willd. Baſtartritterſporn.

Der Honigbehälter iſt zweiblättrig, die Blätter eyförmig, zweiſpaltig, die Einſchnitte kurz und ungleich. Der Stengel iſt mit dreitheiligen, auf beiden Seiten filzigen Blättern bekleidet; die Einſchnitte derſelben ſind ſchmal, der mittlere drey, und die zur Seite ſtehenden zweiſpaltig. Sie wächſt in Sibirien, und iſt vielleicht nur eine Abänderung von einer der vorhergehenden Arten.

9. *Delphinium intermedium.* Ait. Kew. Mittler Ritterſporn. Engl. The palmated bee Larkſpur. ♃

D. elatum. Mattuſch. enum. ſtrip. ſileſ. p. 132.
Aconitum caeruleum hirſutum. Bauh. pin. 183.

Die Wurzelblätter ſind fünflappig, die Einſchnitte länglich gezähnt. Die Blumen ſtehen ährenförmig am Ende des Stengels; der Honigbehälter iſt zweiblättrig, die Blättchen eyrund, zweiſpaltig. Wächſt in Schleſien auf Bergen, und blüht im Julius.

10. *Delphinium pentagynium.* Willd. Fünfgriffliger Ritterſporn. ☉

D. piſtillis quinis. Desfont. Atl. 1. t. 111.
D. luſitanicum. Tournef.

Der Stengel wird 1 bis 3 Fuß hoch, iſt aufrecht, äſtig, gebogen, und oben filzig; er trägt fächerförmige, doppelt zuſammengeſetzte Blätter, deren gleichbreite Läppchen ungleich und zugeſpitzt ſind; der Blattſtiel bildet an der Baſis eine Scheide. Die Blumen ſtehen in einfachen Trauben am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige; die Blüthenſtiele ſind filzig, und

mit pfriemenförmigen Blättchen beſetzt. Die Blumenkrone iſt größer, als bey D. ajacis coerulea, hat einen zweiblättrigen Honigbehälter, deſſen keilförmige Blättchen zweiſpaltig ſind, und fünf, ſelten drey haarige Fruchtknoten. In Algier auf Feldern. Blüht vom Junius bis in Auguſt. Den Saamen ſäet man im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land.

11. *Delphinium peregrinum.* L. Fremder Ritterſporn. Engl. The broad leav'd annual Larkſpur. ⊙
Conſolida regalis latifolia. Bauh. pin. 142. prod. t. 74.

Der einfache Stengel iſt mit ruthenförmigen, nackenden, ſteifen Zweigen beſetzt, er trägt noch überdieß vielfach zertheilte, dem D. ajacis ähnliche Blätter, deren linienförmige Läppchen zugeſpitzt ſind, und blaue, mit einem zweiblättrigen Honigbehälter verſehene Blumen. Die Kapſel iſt dreifach. In Italien, Sicilien und Paläſtina. Kultur wie bey vorhergehender Art.

12. *Delphinium puniceum.* L. Rothbrauner Ritterſporn. ♃

Der Stengel trägt dreitheilige, mit vielſpaltigen Läppchen verſehene Blätter, und rothbraune Blumen. Der Honigbehälter iſt zweiblättrig, die Blättchen länglich, zweiſpaltig, die Einſchnitte lanzettförmig und gleich; der Sporn ſteht aufrecht. Die Blumenſtiele ſind filzig, und die Kapſeln dreifach. In Sibirien, und blüht im Julius.

13. *Delphinium ſtaphiſagria.* L. Scharfer Ritterſporn; Stephanskörner; Läuſeſaamen; Läuſekraut. Schwed. Lus-ort. Franz. Staphyſagrie l'herbe aux poux. Engl. The flavſeſacre, palmated Larkſpur. ♂
Staphyſagria. Blackw. t. 265.
D. ſtaphyſagria. Schkuhr. botan. Handb. t. 145.

Ein aufrechter, 1 bis 2 Fuß hoher Stengel, mit handförmigen, in ſtumpfe Lappen getheilten Blättern. Die Blumen entſpringen am Ende des Stengels, haben einen vierblättrigen Honigbehälter, welcher kürzer iſt, als die Kronblätter, und hinterlaſſen dreifache Saamenkapſeln.

Dieſe Pflanze wächſt in Iſtrien, Dalmatien, Calabrien und Apulien. Blüht im Junius und Julius. Der Saame, welcher in den Apotheken aufbewahrt wird, iſt ſchwarzgrau, flach, drey oder viereckig, gekrümmt und höckerig. Man hat auch eine Abänderung mit weißen, geaderten Blumen.

14. *Delphinium urceolatum.* Jacq. ic. rar. t. 101. Hohlblättriger Ritterſporn. ♃

Die Blätter ſind hand- oder ſchildförmig, hohl, dreitheilig, filzig; die Einſchnitte dreiſpaltig. Der Honigbehälter iſt zweiblättrig, die Blättchen länglich, zweiſpaltig, die Einſchnitte lanzettförmig und gleichförmig. Die Saamenkapſel iſt dreifach. Das Vaterland iſt noch unbekannt.

Alle dieſe Arten tragen ſchöne Blumen, und können zur Verſchönerung der Gärten dienen, wo ſie mit andern ihrer Größe und Blüthenfarben angemeſſenen Gewächſen vermiſcht, ein prächtiges Anſehen gewähren. Um die Rabatten und Blumenbeete den ganzen Sommer hindurch mit ſchönblühenden Gewächſen zu zieren, kann man den Saamen der einjährigen Arten zu verſchiedenen Zeiten im Frühjahr ausſäen, wozu der Gartenritterſporn nebſt ſeinen Varietäten ſehr brauchbar iſt; der Zwergritterſporn, welcher bis im Herbſt, ja zuweilen ſo lange blüht, bis der Froſt der Flor ein Ende macht, ſchickt ſich vorzüglich auf Rabatten und ſolche Stellen, die mit niedrigen Gewächſen beſetzt werden müſſen. Uebrigens erfordert die Kultur der Ritterſpornarten wenig Umſtände. Die perennirenden kann man im Herbſte ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren und fortpflanzen.

Deltoides folium. Ein deltaförmiges Blatt; wenn ein dickes Blatt in drey breite Flächen eingeſchloſſen, und dabey kurz iſt.

Demerſum folium. Untergetaucht; wenn ſich die Blätter unter dem Waſſer befinden, z. B. Waſſerhorn, Ceratophyllum.

Demidovia tetragonoides. ſ. Tetragona expanſa.

Dendroides. Baumförmig, z. B. dendroides ſurculum, ein baumartiger Moosſtengel in der Gattung Hypnum.

Dens canis. ſ. Erythronium dens canis.

Dens leonis. ſ. Leontodon.

Dentaria. L. Zahnwurz.

Kennzeichen der Gattung:

Die Kelchblätter ſind der Länge nach gegen einander gebogen. Die Krone hat vier flache Blätter; sechs ungleich lange Staubfäden, und eine ausgerandete Narbe. Die Saamen liegen in einem langen, runden Behälter (Schote), deſſen Klappen beim Aufſpringen elaſtiſch zurückrollen, ſo wie bey Cardamine.

Linnees Syſtem XV. Klaſſe Tetradynamia. II. Ordn. Siliquoſa.

1. *Dentaria bulbifera.* L. Zwiebeltragende Zahnwurz. Engl. Bulbiferos Tooth-wort. ♃

D. heptaphyllos baccifera. Bauh. pin.
Barbarea. Scop. carn. 1. p. 522.

Die Wurzel iſt zwiebelartig, die untern Blätter ſind gefiedert, und die obern meiſtens einfach. Wächſt in Waldbergen und auf ſchattigen Stellen in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands, z. B. in Schleſien, Oeſterreich, Niederſachſen u. a. O. Blüht im April und May.

2. *Dentaria enneaphylla.* L. Neunblättrige Zahnwurz. ☉

D. triphyllos. Bauh. pin. 322.
Coralloides triphyllos. Geſn. faſc. 4. t. 2. f. 4.
Ceratia Plinii. Col. ecph. 1. t. 307.

Mit dreizähligen, gezähnten, zu dreien beiſammenſtehenden Blättern, deren Blättchen in den Winkeln nackend ſind; die Staubfäden ſind länger, als die Kronblätter. Sie findet ſich in Italien, Oeſterreich, Böhmen, Schleſien ꝛc. in Waldbergen und ſchattigen, unfruchtbaren Gegenden. Blüht vom April bis in Julius.

3. *Dentaria glanduloſa.* Waedſt. et Kitaib. Drüſige Zahnwurz. ♃

Die ſchiefe, fleiſchige, gezähnte Wurzel treibt einen oder mehrere glatte, nackende, etwa anderthalb Fuß hohe Stengel. Die Blätter ſind dreizählig, ſtehen zu dreien bey einander, und haben kleine pfriemenförmige Drüſen. Die purpurrothen Blumen ſtehen am Ende des Stengels, haben gefärbte, ſtumpfe Kelchblätter, und ebene, ausgerandete, längliche, faſt eyförmige Blumenblätter. Wächſt in den ungariſchen Wäldern.

4. *Dentaria laciniata.* Mühlenberg. in litt. Schlitzblättrige Zahnwurz. ♃

Ein 4 bis 5 Zoll hoher, glatter Stengel, mit dreifach dreizähligen Blättern; die Seitenblättchen ſind zwey- und das mittlere dreiſpaltig. Die vielblümige Traube ſteht aufrecht, und die Blumen hängen abwärts. Wächſt in Südeuropa an den Füßen der Berge und auf ſchattigen Stellen.

5. *Dentaria microphylla.* Willd. Kleinblättrige Zahnwurz. ♃

Der Stengel wird ungefähr anderthalb Fuß hoch, ſteht aufrecht, und iſt glatt. Die Blätter ſind alle gefiedert, die Blättchen linienlanzettförmig, und ungleich gezähnt. In Sibirien.

6. *Dentaria pentaphyllos.* L. Fünfblättrige Zahnwurz. Engl. Five leav'd Tooth-wort. ♃

D. foliis quinis digitatis. Hall. helv. n. 469.
Saxifraga montana. Geſn. faſc. 1. t. 1. f. 1.

Mit einer fleiſchigen, ſchuppigen, gezähnten Wurzel, und gefingerten Blättern. Wächſt auf den Schweizeralpen, und hat eine Abänderung mit rauhen Blättern.

7. *Dentaria pinnata.* Willd. Gefiederte Zahnwurz; ſiebenblättrige Zahnwurz. Engl. The ſeven leav'd Tooth-wort. ♃

Die Blätter ſind alle gefiedert, die untern beſtehen aus ſieben, und die obern aus fünf länglichen, zuge-

ſpitzten, ungleich gezähnten Blättern. Auf Alpen in Frankreich und der Schweiz.

In den botaniſchen Gärten kommen dieſe Gewächſe überall gut fort, beſonders in einem feuchten, fetten Boden, und laſſen ſich außer dem Saamen auch ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren.

Dentata anthera. Ein gezähnter Staubbeutel, der am Rande mit kleinen Zähnchen verſehen iſt, z. B. Taxus baccata.

Dentata calyptra. Eine gezähnte Mütze; wenn die zarte, kappenförmige Haut, welche die Spitze der Moosfrucht bedeckt, am Rande mit Zähnen verſehen iſt, z. B. Grimmia dentata.

Dentata radix. Eine gezähnte Wurzel; ſo nennt man eine fleiſchige, äſtige Wurzel, die zahnförmige Fortſetzungen hat, z. B. die Korallenwurz, Ophrys corallorhiza.

Dentato-crenatum folium. Ein kerbzähniges Blatt; wenn jeder Zahn klein und rund gezähnt iſt.

Dentatum folium. Ein gezähntes Blatt; wenn der Rand mit kleinen, ſpitzigen, merklich von einander abſtehenden Zähnen beſetzt iſt.

Dentatum perianthium. Eine gezähnte Blüthendecke; wenn der Rand kurze Zähne oder Einſchnitte hat, die aber nie tiefer gehen dürfen, als höchſtens bis auf den vierten Theil der ganzen Blüthendecke, ſonſt heißt ſie eine geſpaltene oder getheilte Blüthendecke; man nennt ſie nach der Zahl dieſer Zähne, zwey-, drey-, vier-, fünf- und vielzähnig.

Dentatum ſtigma. Eine gezähnte Narbe; wenn ſie mit feinen Zähnen verſehen iſt.

Dentella. L. Zahnblume.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig, und ſteht oben; die Krone trichterförmig, fünfſpaltig, die Einſchnitte dreizähnig; fünf faſt feſtſitzende Staubbeutel und ein Griffel. Die

runde, lederartige Kapſel iſt zweifächrig, und enthält mehrere Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dentella repens.* L. Kriechende Zahnblume. Engl. Creeping Dentella.

Oldenladia repens. Burm. ind. 38. t. 15. f. 2.
Cruſtea ollae minima. Rumph. amb. 6. t. 170.

Ein kriechender, fadenförmiger, äſtiger, gegliederter Stengel, mit entgegengeſetzten, faſt geſtielten, lanzettförmigen, ungetheilten Blättern, und einzelnen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen, welche kugelförmige, vielſaamige Kapſeln hinterlaſſen. Oſtindien iſt das Vaterland.

Dentarium. ſ. Nachtrag.

Dentes bifidi. Geſpaltene Zähne; wenn die Spitze der Zähne getheilt iſt.

Dentes contorti. Gedrehte Zähne; wenn die Zähne ganz in eine Walze zuſammengedreht ſind.

Denticulati pili. Gezähnte Haare, die auf einer Seite wie mit kleinen Zähnchen beſetzt ſind, z. B. Siegesbeckia orientalis.

Dentidia. Lour. ſ. Nachtrag.

Denudata. Entblößt; ſo nennt man Pflanzen, deren Blumen nackend ſind, das heißt, welche keine Blüthendecken haben.

Deutzia. Gen. pl. ed. Schreb. Deutzie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen glockenförmigen, fünfſpaltigen Kelch, und eine fünfblättrige, ſelten ſechsblättrige Krone; zehn Staubfäden und drey Griffel. Die runde Kapſel hat drey Grannen, iſt dreifächrig, dreiklappig, vielſaamig, und ſpringt an der Baſis auf.

Sp. pl. ed. Willd. X. Klaſſe Decandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Deutzia ſcabra.* Thunb. jap. t. 24. Scharfe Deutzie. ♄
Joro. Kaempf. amoen. 854.

Ein 4 bis 6 Fuß hoher Strauch mit entgegengeſetzten Aeſten, entgegengeſetzten, eyförmigen, zugeſpitzten, ſägeförmig gezähnten, ſcharfen Blättern, und länglichen Blumentrauben, welche an den Spitzen der Aeſte entſpringen, und kleine aſchgraue Früchte hinterlaſſen. Wächſt in Japan, und erfordert den Winter über einen Standort in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

Depauperata umbella. Arm; ſo nennt man eine Dolde, die nur wenige Blumen hat.

Dependens folium. Ein herabhängendes Blatt; wenn die Baſis dem Zenith und die Spitze der Erde zugekehrt iſt.

Dependens involucrum. Eine abhängende Hülle; wenn alle Hüllblätter mit der Spitze gegen die Erde ſtehen, wie z. B. bey Aethuſa cynapium.

Depreſſum folium. Ein niedergedrücktes Blatt; wenn die Oberfläche eines fleiſchigen Blattes eingedrückt oder ausgehöhlt iſt.

Deſcriptio. Eine Beſchreibung, welche nach der Terminologie ganz genau aufgeſetzt wird, und wobey man folgende Ordnung beobachten muß: Erſtlich die Wurzel, ſodann der Stengel, die Blätter, die Stützen, und endlich den Blüthenſtand u. ſ. w. Der Unterſchied (Diagnoſis) der Arten iſt eine kurze Beſchreibung einer Pflanze, die nur das Weſentliche enthält, nicht zu lang ſeyn darf, und wo möglich nur aus 12 bis 16 Worten beſteht.

Dextorſum volubilis caulis. Wenn der Stengel von der Rechten zur Linken ſich abwärts um einen Gegenſtand dreht, wie z. B. Convolvulus.

Diadelphia. Die ſiebzehnte Klaſſe im Linneiſchen Syſtem; ſie enthält Pflanzen mit Zwitterblumen, und deren Staubfäden an der Baſis in zwey Bündel zuſammengewachſen ſind.

Diagnoſis. ſ. Deſcriptio.

Dialium. L. Dialium.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone hat fünf Blätter, zwey Staubfäden, mit länglichen, faſt zweiknöpfigen Staubbeuteln, und ein Griffel. Die Kapſel iſt länglich, einfächrig, einſaamig; der rundliche Saame iſt zuſammengedrückt.

Linnees Syſtem II. Klaſſe Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dialium guineenſe.* Willd. Guineeiſches Dialium. ♄

Der Stengel iſt ſtrauch- oder baumartig, die Aeſte ſind rund, und mit einer riſſigen warzigen Rinde bedeckt. Die Blätter ſind abwechſelnd, ungepaart, gefiedert, und beſtehen aus fünf länglichen, ungetheilten, langzugeſpitzten, ſtumpfen Blättchen; ſie ſind auf der Oberfläche glatt, glänzend, unten blaß. Die Blumenriſpen ſind vielfach zuſammengeſetzt, der Kelch fehlt und die Krone hat fünf lederartige, außerhalb filzige Blätter, wovon das obere größer iſt. Zwey dicke pfriemenförmige Staubfäden ſind mit länglichen Staubbeuteln gekrönt; der Griffel iſt pfriemenförmig und gekrümmt. Die Kapſel hat ungefähr die Größe einer Kirſche, und enthält einen rundlichen zuſammengedrückten Saamen, der an Größe einer Erbſe gleich kommt.

Dieſe Art entdeckte der Herr Capitain Iſer in Guinea, und überſchickte dem Herrn Profeſſor Willdenow ein Exemplar, wovon er zuerſt in Römerſch. Archiv für die Botanik, 1ſten Bandes erſtes Stück S. 30 eine Beſchreibung, und Tab. 6 eine Abbildung geliefert hat.

2. *Dialium indum.* L. Indiſches Dialium. ♄

D. javanicum. Burm. ind. 12.

Nach der Beſchreibung, welche Linnee von dieſer Art gemacht hat, ſoll es ein oſtindiſcher Baum ſeyn, der mit gefiederten wechſelsweiſe ſtehenden Blättern bekleidet iſt, und einfache überhängende Blumenriſpen trägt. Die Frucht hat er nicht geſehen.

Ich habe dieſe beiden Arten nicht gezogen, und kann daher über ihre Kultur nichts beſtimmtes ſagen. Ohn-

fehlbar muß man denſelben eine Stelle im Treibhauſe geben.

Diandria. Zweimännige Blumen. Dieſen Namen führt im Linneeiſchen Syſtem die zweite Klaſſe; ſie enthält Pflanzen, deren Zwitterblumen mit zwey männlichen Zeugungsorganen verſehen ſind.

Dianella. Lamark. Dracena. Linn. Diana. Comm.

Dianthera. ſ. Juſticia.

Diantherae. Zweibeutlige Gewächſe. Die zweite Ordnung in Gleditſch Syſtem führt dieſen Namen; ſie enthält Pflanzen mit zwey Staubbeuteln.

Dianthus. L. Nelke.

Kennzeichen der Gattung:

Der walzenförmige einblättrige Kelch iſt am Grunde mit Schuppen beſetzt, und hat oben fünf Zähne. Die Krone hat fünf mit Nägeln verſehene Blätter; zehn pfriemenförmige mit länglichen Staubbeuteln gekrönte Staubfäden, und zwey Griffel mit gekrümmten Narben. Mehrere runde platte Saamen liegen in einem länglichen, einfächrigen, halb vierklappigen Behälter.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. II. Ordn. Digynia.

Im Syſtem ſind die Arten folgendermaßen eingetheilt:

1) Mit gehäuften Blumen, Flores aggregati.

2) Mit einzelnen Blumen, deren ſich mehrere auf einem Stengel befinden, Flores ſolitarii, plures in eodem caule.

3) Mit einem einblümigen krautartigen Stengel, Flores unifloro herbaceo.

4) Strauchartig, Fruteſcentes.

1. *Dianthus albens*. Ait. Kew. Weißliche Nelke. Engl. Cape Pink. ♃

D. incurvus. Thunb. prod. 81.

Die Blumen ſtehen einzeln. Der Kelch hat am Grunde vier kurze lanzettförmige Schuppen; die ausgeſchnittenen Blumenblätter ſind oben weißlich, unten grünlichweiß, und an beiden Spitzen violett.

Am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur.

2. *Dianthus alpinus.* L. Alpen-Nelke. ♃
   D. glacialis. Haencke. in Jacq. collect. 2. p. 84. iſt eine Abänderung.
   D. alpinus. Smith. Gattung Dianthus in Römer. Arch.

Die Wurzel iſt holzig, und treibt 6 bis 8 Zoll hohe, einblümige Stengel, mit gleichbreiten, flachen, ſtumpfen Blättern. Die äußern Kelchſchuppen ſind faſt ſo lang als die Röhre; die Blumenblätter gekerbt, und der Schlund iſt mit einzelnen Härchen beſetzt. Auf Alpen in Oeſterreich und Sibirien.

3. *Dianthus arboreus.* L. Baumartige Nelke; Nelkenbaum. ♄
   D. fruticoſus. Sp. pl. iſt eine Abänderung.
   Betonica coronaria arborea cretica. Bauh. hiſt. 3. p. 328.

Der ſtrauchartige Stengel iſt mit länglichen, pfriemenförmigen, etwas fleiſchigen Blättern beſetzt. Die Kelchſchuppen liegen über einander, und die Blumenblätter ſind ſägeartig gezähnt. Creta iſt das Vaterland. Man überwintert das Stämmchen in einem Glashauſe. Es giebt auch eine Abänderung von der gemeinen Gartennelke D. caryophyllus, welche einen ſtrauchartigen Stengel hat, und von den Blumiſten der Nelkenſtrauch oder Nelkenbaum genennt wird, aber von der hier beſchriebenen in mehr als einer Rückſicht verſchieden iſt.

4. *Dianthus arenarius.* L. Sand-Nelke. Schwed. Sandneglika. Engl. The Sandpink. ♃
   Tunica arenaria. Scop. carn. n. 508.
   Caryophyllus ſylveſtris. Cluſ. hiſt. p. 282.

Die Wurzel treibt 1 bis 2, zuweilen auch mehrere oft einblümige Stengel, welche mit gleichbreiten Blättern beſetzt ſind. Die Blumenkronblätter ſind vielſpaltig, und die Kelchſchuppen ſtumpf; doch habe ich auch an einigen Exemplaren ſtumpfe und zugeſpitzte Schuppen gefunden. Sie wächſt in Oeſterreich, Schleſien und mehreren Orten in Deutſchland, an Bergen und in Sandgegenden. Blüht im May und Junius. Die Blumen ſind größtentheils weiß, verändern aber ihre Farbe

nach dem Stande, und werden bläulich oder röthlich. Einige Botaniker halten ſie bloß für eine einblumige Varietät des D. ſuperbus. —

5. *Dianthus Armeria.* L. Büſchel-Nelke; wilde Nelke. Engl. Depford pink. ⊙ ♂

Caryophyllus barbatus. Seugier t. 7. f. 4.
Armeria ſylveſtris altera. Lob. ic. 448.

Die Blumen ſind bündelweiſe zuſammengehäuft; die Kelchſchuppen lanzettförmig, zugeſpitzt, rauh, und ſo lang als die Kronröhre. Die Blätter ſind gleichbreit, nervig, und etwas rauh. Sie wächſt in Wäldern und unfruchtbaren Gegenden in Frankreich, England, Italien und in Deutſchland, z. B. in Thüringen u. a. O. Blüht im Junius und Julius.

6. *Dianthus atrorubens.* Jacq. ic. rar. t. 476. Kopfförmige Nelke. ♃

Mit gehäuften, kopfförmig zuſammengeſetzten Blumen, und eyförmigen, begrannten Kelchſchuppen, welche kürzer ſind, als die Kronröhre. Die Blätter des Stengels ſind linienlanzettförmig und rippenlos. Sie wächſt in Italien und Taurien, und unterſcheidet ſich von Dianthus carthuſianorum größtentheils durch die faſt feſtſitzenden Blumenköpfchen und rippenloſen Blätter.

7. *Dianthus attenuatus.* Smith. Verdünnte Nelke. ♃

Mit einem ausgebreiteten, an der Baſis holzigen äſtigen Stengel, einzelnen Blumen, und lanzettförmigen, zugeſpitzten Kelchſchuppen; die Kronröhre iſt an der Spitze verdünnt; die Blumenblätter ſind roth und gekerbt. Die Blätter des Stengels ſind pfriemenförmig, und haben einen rauhen Rand. In Frankreich.

8. *Dianthus barbatus.* L. Bart-Nelke; Staudennelke; Sammetnelke. Schwed. Borſineglika. Franz. Oeillet barbu. Engl. The common ſweet William pink. ♃

Der Stengel wird 1 bis 2 Fuß hoch, iſt glatt, knotig, theilet ſich oben in einige Aeſte, und trägt gehäufte, bündelweiſe zuſammengeſetzte Blumen, welche eyrunde pfriemenförmige Kelchſchuppen haben, die ſo groß als die Kronröhre ſind. Die Wurzelblätter ſind lanzettförmig, und größer als die Stengelblätter. Blüht vom Junius bis Auguſt.

Dieſe Pflanze wächſt in Carolina, und auch in Deutſchland in verſchiedenen Gegenden wild. Man zieht ſie aber auch häufig in den Gärten, wo ſie mehrere und ſchönere purpurfarbene, roth und weiß ſchattirte, oder bunte Blumen trägt. Es iſt in der That ein reizender Anblick, dieſe Pflanze mit andern ihrem Wuchſe und Größe angemeſſenen Gewächſen gruppirt in der Blüthe zu ſehen; denn ihre Blumen ſind nicht allein ſehr ſchön gezeichnet, ſondern haben auch eine ſolche Lage, daß ſie dem Auge in ihrer völligen Schönheit erſcheinen; ſie laſſen ſich ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren.

9. *Dianthus caeſius.* Smith. Graublättrige Nelke; Bergnelke; Felſennelke; fleiſchrothe Steinnelke. ♃

D. caeſius. Roemer. fl. europ. faſ. 1. t. 6.
D. glaucus. Huds. angl. 185.

Dieſe Pflanze hat eine holzige Wurzel, aus der ſich mehrere einfache, 6 bis 8 Zoll hohe, aufrechte, glatte Stengel erheben, welche mit einzelnen fleiſchrothen Blumen gekrönt ſind; die äußern Kelchſchuppen ſind eyförmig, geſtreift, und dreimal kürzer als die Röhre; die fleiſchrothen Blumenblätter ſind ſtumpf, doppelt, gekerbt, und an der Baſis limirt. Der Stengel iſt noch überdies mit gleichbreiten, lanzettförmigen, ſtumpfen, grauen Blättern bekleidet, welche mit einem rauhen Rande verſehen ſind. Sie findet ſich in England, der Schweiz, und in Deutſchland. Blüht im Junius, zuweilen auch früher oder ſpäter.

10. *Dianthus carthuſianorum.* L. Feldnelke; Karthäuſernelke; Ackernelke; Blutnelke; Margarethennelke. Frz. L'oeillet des charteux. Engl. The Carthuſien pink. ♃

Mit einem aufrechten Stengel, etwas gehäuften rothen Blumen, und eyrunden unbehaarten, begrannten Kelchſchuppen, welche faſt ſo lang als die Kronröhre ſind. Die Blätter des Stengels ſind lanzettförmig, und mit drey an der Baſis zuſammenlaufenden Nerven verſehen. Sie wächſt in Sibirien, Italien, Frankreich, der Schweiz und in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen, an Ackerrändern, auf Grasplätzen, und andern dürren Orten. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

Dieſe Art unterſcheidet ſich von der Bartnelke, mit welcher ſie oft verwechſelt worden iſt, durch ihren ſchwächern, etwas rauhen Stengel, durch ſchmälere, ſteife, zugeſpitzten Blätter, und durch den gekerbten feinbehaarten Saum ihrer Blumenblätter. In den Gärten werden die Blumen durch die Kultur verſchönert, und zuweilen gefüllt.

11. *Dianthus Caryophyllus.* L. Gartennelke; ſchöne wohlriechende Nelke; in einigen Gegenden Grasblume. Schwed. Trägårdſneglika. Franz. L'oeillet. Engl. The Clave pink. ♃

D. caryophyllus coronarius.
Caryophyllus altilius major.
Caryophyllus maximus.
Caryophyllus imbricatus ſind Abänderungen, wovon unten mehr geſagt wird.

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt glatt, und trägt verſchiedene, aber einzeln ſtehende Blumen. Der walzenförmige Kelch hat am Grunde etwas eyförmige Schuppen, und die Krone fünf Blätter, welche oben rund, flach, und am Rande gekerbt ſind.

Dieſe Pflanze wächſt wild in Italien, der Schweiz, und in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland. Blüht vom Junius bis in Auguſt. Die Kultur hat die Blume nicht allein veredelt, ſondern auch in Anſehung der Größe, Füllung und Farbe eine Menge Abänderungen hervorgebracht, welche mit dem mannichfaltigſten, herrlichſten Schmuck auch einen Wohlgeruch verbindet; die dunkelrothen haben einen ganz vorzüglichen Geruch. Man kennt in unſern Tagen über tauſend Abänderungen in dem Baue und Färbung der Blumen, welche die Blumiſten ungefähr in folgende Klaſſen eintheilen:

1) Der Nelkenbau, hier liegen die Blätter dachziegelförmig über einander; 2) der Ranunkelbau, eben ſo, aber wie eine Halbkugel gebildet; 3) der Roſenbau, bey dieſem iſt der Rand der Blätter aufwärts gekrümmt; 4) der Kegelbau, wo ſich die mittleren Blätter erheben; 5) der Triangelbau, welcher jedes Blumenblatt in einem ſcharfen Winkel aufwärts krümmt; 6) der gemiſchte

Bau, welcher von jedem der vorhergehenden etwas Aehnlichkeit hat. In Anſehung der Zeugung werden ſie von den meiſten Blumiſten folgendermaßen geordnet:

I. Picotten.

a) weiße.

1) Mit Pfirſchblüthe, 2) mit Roſa, 3) mit Kupfer, 4) mit Incarnat, 5) mit Feu, 6) mit Purpur, 7) mit Karmoſin, 8) mit Creiſa, 9) mit Lackroth oder Lillas, 10) mit Braun, 11) mit Violett.

b) gelbe.

1) Mit Chamois, 2) Roſa, 3) Kupfer, 4) Incarnat, 5) Ziegelroth u. ſ. w.

II. Pikott-Bizarden; die Unterabtheilung wie bey den vorhergehenden.

III. Deutſche Bizarden; Unterabtheilung wie oben.

IV. Engliſche Bizarden; Unterabtheilung wie oben.

V. Deutſche Doubletten; Unterabtheilung wie oben.

VI. Engliſche Doubletten; Unterabtheilung wie oben.

VII. Feuerfaxe.

VIII. Famöſen; Unterabtheilung wie oben.

IX. Einfarbige u. ſ. w.

Den Liebhabern dieſer prächtigen Pflanze, welche ihre Kultur und die Eintheilung der Blumen genauer kennen lernen wollen, ſind beiläufig folgende kleine Schriften zu empfehlen, die ich zwar nicht ſelbſt geleſen, aber von einigen Gartenfreunden ihrer Brauchbarkeit verſichert worden bin:

1) Deutliche Anweiſung, die Nelken durch Schnittlinge ſchneller zu vermehren, nebſt einigen Gedanken über die Entſtehung und Fortpflanzung der Nelkenläuſe, von J. v. Weiſe, Churfürſtl. Sächſ. Premier-Lieutnant. Halle bey Hendel.

2) Stammbaum, oder das Syſtem der Nelken, deren Zeichnung regelmäßig nach der Natur gemalt, dieſel-

ben, nebſt Eintheilung der Kunſtwörter, Schönheit im Bau, Wartung durch das ganze Jahr, umſtändlich und praktiſch beſchrieben von C. J. Hübener in Breslau. Breslau bey Korn und dem Verfaſſer.

3) M. J. C. Rudolphi Nelkentheorie. Meißen bey Erbſtein.

4) Schmahlings Aeſthetik der Nelken nach J. N. Weißmantel.

12. *Dianthus ceſpitoſus.* Thunb. Raſennelke. ♃

Mit einem einblümigen Stengel, ungetheilten Kronblättern, und vier lanzettförmigen Kelchſchuppen. Die Blätter des Stengels ſind dreieckig. Sie wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert im Winter eine Stelle im Glashauſe.

13. *Dianthus chinenſis.* L. Chinäſiſche Nelke; Sineſernelke. Franz. L'oeillet de la Chine. Engl. The china pink. ⊙

Caryophyllus ſinenſis ſupinus. Mill. ic. 81. f. 2.

Der Stengel iſt meiſt aufwärts gebogen, wird 8 bis 10 Zoll oder 1 Fuß hoch, und trägt verſchiedene, aber einzeln ſtehende Blumen. Die Kelchſchuppen ſind pfriemenförmig, ſtehen ab, und haben die Länge der Kronröhre; die Kronblätter ſind gekerbt, und die Blätter des Stengels linienlanzettförmig. In China; blüht vom Julius bis in September.

Eine ſchöne Pflanze, welche wegen der vortrefflichen Schattirung ihrer Blumen eben ſowohl als die Bartnelke, zur Verſchönerung der Gärten dienlich iſt; ſie ſchickt ſich ſehr gut zur Bekleidung der Rabatten und freiliegenden Plätze. Man hat auch einige Abänderungen, die ſich in Anſehung ihrer Farbe und dem mehr oder weniger Gefülltſeyn der Blumen unterſcheiden. Den Saamen ſäet man im Frühjahr in ein temperirtes Miſtbeet, und pflanzt hernach die Pflänzchen an der beſtimmten Stelle ins Land. Wenn man den Saamen ſpäter ausſäet, ſodann die Pflänzchen in Blumentöpfe pflanzt, und in einem Glashauſe oder in einem Zimmer von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert, ſo blühen ſie im künftigen

Frühjahr, und gewähren zwiſchen andern Topfpflanzen ein prächtiges Anſehen; die dunkelrothe, faſt ſchwarze, mit weiß gezeichnete gefüllte Chineſernelke, wird vorzüglich von den Blumenfreunden geſchätzt. Der Saame iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

14. *Dianthus crenatus.* Thunb. Gekerbte Nelke. ♃

Mit einzeln ſtehenden Blumen, lanzettförmigen Kelchſchuppen, und gekerbten Kronblättern. Vaterland und Kultur wie Nr. 12.

15. *Dianthus crinitus.* Willd. Haarförmige Nelke.

Caryophyllus orientalis. Tournef. cor. 23.

Der Stengel iſt glatt, und wird 6 bis 10 Zoll hoch; er trägt gleichbreite, ſchmale, kurze, glatte Blätter, und mehrere, jedoch einzeln ſtehende Blumen. Der Kelch iſt geſtreift, und hat an der Baſis vier ovale Schuppen. Die Kronblätter ſind ſchmal, und haben mehrere haarförmige Einſchnitte. Wächſt im Oriente.

16. *Dianthus deltoides.* L. Deltafleckige Nelke; kleine Grasnelke; Heidenelke; Donnernelke; kriechende Feldnelke. Schwed. Angneneglika. Franz. L'oeillet couche. Engl. The maiden pink. ♃

D. glaucus. Mill. dict. n. 3. iſt eine Varietät.
Betonica coronaria. Bauh. hiſt. 3. p. 329.

Vor der Blühzeit liegen die Stengel auf der Erde, ſobald ſich aber die Blumen dem Aufblühen nähern, beugen ſie ſich mit ihren Spitzen meiſtens aufwärts. Die Blumen ſtehen einzeln, haben zwey lanzettförmige unbehaarte Kelchſchuppen, und dunkelrothe gekerbte Kronblätter. Sie findet ſich an mehreren Orten in Deutſchland, in Thüringen, z. B. auf Bergen, Wieſen, Triften, an Ackerrändern und trocknen Stellen. Blüht vom Julius bis in September.

17. *Dianthus diminutus.* L. Kleinblüthige Nelke; kleine Nelke. Franz. Le petit oeillet. Engl. The ſmal flower'd pink. ⊙

Mit einem äſtigen Stengel, ſchmalen Blättern, und einzelnen Blumen. Der Kelch hat acht Schuppen, wo-

von die innern größer wie die äußern, und oft länger als der Kelch ſind; die kleinen röthlichen Kronblätter ragen kaum etwas aus dem Kelche hervor. Sie wächſt in der Schweiz und in Deutſchland auf Feldern und Ackerrändern; blüht im Junius und Julius.

18. *Dianthus ferrugineus*. L. Roſtfarbene Nelke. ♂
Caryophyllus montaus umbellatus. Bar. rar. t. 497.

Die Blumen ſind zuſammengehäuft, die Kronblätter zweiſpaltig, und die Einſchnitte dreizähnig. Wächſt an verſchiedenen Stellen in Italien.

19. *Dianthus Japonicus*. Thunb. Japaniſche Nelke. ♃

Mit zuſammengehäuften bündelweiſe ſtehenden Blumen, und zugeſpitzten gefranzten Kelchſchuppen, welche kürzer ſind, als die Röhre. In unſern Gärten behandelt man dieſe in Japan wildwachſende Pflanze wie Nr. 12.

20. *Dianthus juniperinus*. L. Wachholderblättrige Nelke. ♄

Der ſtrauchartige äſtige Stengel iſt mit einer riſſigen Rinde bedeckt, und trägt pfriemenförmige, ſtechende, gekielte, mit einem glatten Rande verſehene Blätter. Die Kelchſchuppen ſind faſt eyförmig, ſtumpf, und die Kronblätter gekerbt. Wächſt wild in Creta, und erfordert das Glashaus.

21. *Dianthus libanotis*. Willd. Libanon-Nelke. ♃

Sie wächſt auf dem Berge Libanon, und hat einen aufrechten, mit lanzettförmigen Blättern beſetzten Stengel, welcher mit mehreren faſt einzeln ſtehenden Blumen gekrönt iſt. Die Kelchſchuppen ſind lanzettförmig, abſtehend, kürzer als die Röhre, und die Kronblätter vielſpaltig.

22. *Dianthus monſpeliacus*. L. Franzöſiſche Nelke. ♃

Der aufrechte Stengel trägt verſchiedene, doch einzelne ſtehende Blumen, deren pfriemenförmige Kelchſchup-

pen aufrecht ſtehen, und ein wenig kürzer ſind, als die Röhre; die Kronblätter ſind vielſpaltig. In Frankreich.

23. *Dianthus plumarius*. L. Federnelke; kleine Gartennelke; Marientröpfchen. Schwed. Fjädernegl̈ika. Franz. L'oeillet frange. Engl. The feathe red pink.

Mit einem aufrechten oder aufwärts gebogenen glatten Stengel, ſchmalen glatten Blättern, und einzelnen Blumen, welche ſehr kurze, faſt eyförmige Kelchſchuppen haben. Die Blätter der Blumenkrone ſind vielfach zertheilt, und nach innen zu an der Mündung mit etwas Haaren beſetzt. Sie wächſt wild in Europa auf ſchattigen Triften; blüht im Junius.

Der zierliche Bau, Wohlgeruch, und mannichfaltige Farbenveränderung der Blumen erhebt dieſe Art zu einer nicht minder die Gärten verzierenden Pflanze, welche vorzüglich in den großen Anlagen zur Einfaſſung der Blumenbeete, Strauchgruppen und Pflanzung ſehr gut gebraucht werden kann, wo ſie auch außer der Blühzeit einen guten Effekt macht. Wenn man ſie zu dieſem Endzweck benutzen will, ſo müſſen die Stengel nach der Blühzeit dicht über den jungen Sproſſen abgeſchnitten, und die Pflanzen immer über das zweite oder dritte Jahr verſetzt, und die Pflanzung erneuert werden. Sie pflanzen ſich in Menge durch den Saamen und Wurzeltheile fort; im erſtern Falle läßt man die mit mehrerer Schönheit begabten Blumen zum Saamentragen ſtehen, und ſäet hernach den Saamen in ein dazu ſchickliches Gartenbeet, und ſetzt die Pflänzchen, wenn ſie einige Zoll hoch gewachſen ſind, an die beſtimmte Stelle. Man kann auch den Saamen ſogleich an der Stelle, wo die Pflanzen blühen ſollen, ausſäen, aber die erſte Methode hat Vorzug, theils weil die verpflanzten früher ihre prächtigen Blumen hervorbringen, theils weil ſie auf ſolche Art in die gehörige Entfernung von einander zu ſtehen kommen.

24. *Dianthus pomeridianus*. L. Orientaliſche Nelke. ♃

In Anſehung ihres Wuchſes iſt dieſe Art mit der Gartennelke verwandt. Der Stengel hat einige Aeſte, und trägt mehrere, aber einzeln ſtehende Blumen, welche mit eyförmigen, zugeſpitzten, ſehr kurzen Kelch-

ſchuppen verſehen ſind. Die Blumenblätter ſind gelb, unten grünlichweiß, mehr oder weniger zurückgebogen, und etwas ausgerandet. Bey Conſtantinopel; blüht im Junius und Julius.

25. *Dianthus prolifer.* L. Sproſſende Nelke; rothe Nelke; Knopfnägelein. Franz. Oeillet prolifere. Engl. The proliferous pink, the lime-wort. ☉

Tunica prolifera. Scop. carn. n. 503.
Caryophyllus ſylveſtris annuus. Moriſ. hiſt. 2. p. 563.

Die kleinen roſenrothen Blumen ſind gehäuft, kopfförmig, die Kelchſchuppen eyförmig, ſtumpf, unbehaart, und größer als die Blumenröhre, welche dadurch gleichſam eingehüllt ſind; ſie ſind aber hohl, und ſtehen etwas ab. Die Stengelblätter ſind ſchmal und pfriemenförmig. Sie wächſt in Deutſchland auf Bergen und ſonnigen trocknen Orten. Blüht im Junius und Julius; die Wurzel iſt jährig.

26. *Dianthus pumilus.* Willd. Niedrige Nelke. Engl. Dwarf pink. ♃

D. uniflorus. Forſk. cat. pl. arab. n. 284.

Eine kleine niedliche Pflanze, mit einem ſehr kurzen einblümigen Blumenſchafte. Die Blume hat gewöhnlich ſechs längliche zugeſpitzte Kelchſchuppen, wovon die äußern kleiner ſind. Die an der Wurzel ſtehenden Blätter ſind linienförmig, ſpitzig, glatt, einen halben oder einen Zoll lang, und ſtehen dicht beiſammen. Sie iſt im glücklichen Arabien einheimiſch.

27. *Dianthus pungens.* L. Stechende Nelke. Engl. The pungent pink. ♃

D. hiſpanicus. Aſſo. ſynop. t. 3. iſt eine Varietät.

Der Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, äſtig, und mit gleichbreiten, glatten, ſchmalen, faſt ſtehenden Blättern bekleidet. Die Blumen ſtehen einzeln, haben vier lanzettförmige, kurze, ſtechende, abſtehende Kelchſchuppen, und ungetheilte Kronblätter. Spanien iſt das Vaterland.

28. *Dianthus repens.* Willd. Kriechende Nelke. ♃

Dieſe Pflanze hat eine fadenförmige, horizontale, liegende kriechende Wurzel, einblümige, krautartige Stengel, und gleichbreite, mit einem rauhen Rande verſehene Blätter. Die zwey Kelchſchuppen ſind eyförmig, zugeſpitzt, und die Kronblätter gezähnt. In Sibirien.

29. *Dianthus ſcaber.* Thunb. Scharfe Nelke.

Mit einem einblümigen, krautartigen Stengel, vier lanzettförmigen Kelchſchuppen, und gekerbten Kronblättern. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

30. *Dianthus ſuperbus.* L. Stolze Nelke; Prachtnelke; hohe Federnelke; Flaumennelke; Pfauennelke; Buſchnelke. Franz. L'oeillet ſuperbe. Engl. The ſuperb pink. ♂ ♃

Ein prächtiges Gewächs, mit einem aufrechten 1 bis 2, auch 3 Fuß hohen, glatten, knotigen Stengel, welcher ſich oben riſpenartig in Zweige theilt, und mehrere, jedoch einzeln ſtehende Blumen trägt. Die Kelchſchuppen ſind viel kürzer, als die Blumenröhre, zugeſpitzt, und liegen dicht an derſelben. Die Kronblätter ſind vielſpaltig, die Einſchnitte haarförmig, weißlich, oder blauroth. Der Stengel iſt noch überdies mit entgegengeſetzten, gleichbreiten, zugeſpitzten, an der Baſis verwachſenen Blättern bekleidet. Blüht im Julius und Auguſt.

Dieſe zierliche Pflanze wächſt in mehreren Gegenden von Deutſchland in Wäldern, in Waldbergen, und feuchten Wieſen. Sie wird aber auch wegen den vortrefflichen, haarförmig getheilten, in Riſpen ſtehenden Blumen, als Zierpflanze in den Gärten gezogen, und mit andern ſchönblühenden Gewächſen vermiſcht, in die Pflanzungen vertheilt. An einigen Pflanzen dieſer Art habe ich beobachtet, daß ſie nach dem Boden und Standort ausartet; an einem etwas ſchattigen Standorte, und in einem fetten Boden wird der Stengel viel größer, die Blumen erſcheinen zahlreicher, und ſind vollkommner; in einem magern und ſandigen Erdreiche hingegen liegt der Stengel unten auf der Erde, und trägt wenige, ja zuweilen nur einzelne meiſt weiße Blumen. Auch habe ich gefunden, daß der Standort auf die Dauer ſehr viel Einfluß hat; denn an einem

Orte iſt es eine zweijährige, an dem andern eine perennirende Pflanze, wenigſtens haben die Pflanzen, welche ich in eine Strauchgruppe pflanzte, im dritten Jahr eben ſo ſehr, als im zweiten Jahr geblühet. Indeſſen iſt es doch rathſam, daß man alljährlich etwas Saamen ausſäet, und auf Pflanzenvorrath bedacht iſt; ſie pflanzt ſich auch in den Gärten durch den ausfallenden Saamen fort.

31. *Dianthus ſylveſtris.* Wulfen in Jacq. collect. 1. Jacq. ic. rar. t. 82. Waldnelke; wilde Nelke. ♃

D. caryophyllus inodorus. Sp. pl. 588.
Tunica ramis uni-et biſloris. Hall. helv. n. 896.

Mit ſchmalen, pfriemenförmigen, oben ſichelförmig gebogenen Blättern, und einzeln ſtehenden Blumen; die Kelchſchuppen ſind faſt eyrund, kurz, und die Kronblätter gekerbt. Auf den Schweizer- und Oeſterreichiſchen Alpen.

32. *Dianthus virgineus.* L. Jungfern-Nelke. Engl. Upright pink. ♃

D. rupeſtris. Linn. ſuppl. 240.
Armerius flos tertius. Dod. pempt. 176.

Die Wurzel iſt perennirend, der Stengel 6 bis 10 Zoll hoch, fadenförmig, geſtreckt, und trägt 1 bis 2 rothe Blumen. Die Kelchſchuppen ſind ſehr kurz, und haben eine kleine Spitze; die Kronblätter ſind gekerbt, und die Blätter des Stengels pfriemenförmig. Wächſt bey Montpellier. Blüht im Junius und Julius.

Dianthus ſaxifraga. ſ. Gypſophila ſaxifraga.

Diapenſia. L. Trauerblume.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfblättrigen (nach Juſſieu fünftheiligen) Kelch, und eine präſentirtellerförmige, mit fünf flachen Einſchnitten verſehene Krone; fünf Staubfäden, und einen Griffel mit einer einfachen Narbe. Die Kapſel iſt dreifächlig, dreiklappig, vielſaamig.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Diapenſia lapponica.* L. Lappländiſche Trauerblume. ♃

Eine kleine Pflanze, mit einer perennirenden dichten Wurzel, und geſtielten Blumen. Sie findet ſich auf den Lappländiſchen Gebirgen.

Diaphora cochinchinenſis Lour. ſ. Nachtrag.

Diatoma brachiata. Lour. } ſ. Nachtrag.
Dicalix cochinchinenſis. Lour. }

Diacarpae plantae. Pflanzen, deren Früchte aus zwey Klappen beſtehen. Nerium oleander, vinca u. ſ. w.

Dicera dentata. ſ. Elaeocarpus dentata.

Dicera ſerrata. ſ. Elaeocarpus Dicera.

Dichgamia. Eine Hauptart der Begattung bey Pflanzen. ſ. das entdeckte Geheimniß der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen, von Chriſt. Konrad Sprengel.

Dichondra. Gen. pl. ed. Schreb. Zweikorn.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig, die Krone einblättrig, fünfſpaltig, radförmig; fünf Staubfäden und zwey Griffel mit einfachen Narben ſtehen auf einem zweiknöpfigen Fruchtknoten. Zwey einfächrige, einſaamige Kapſeln.

Sp. pl. ed. Willd. V. Klaſſe Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Dichondra repens.* Forſt. Kriechendes Zweikorn. Sibthorpia evolvulacea. Linn. ſuppl. 288.

Der Stengel iſt krautartig, geſtreckt, kriechend, und rund. Die nierenförmigen, ausgerandeten, ungetheilten, geſtielten Blätter ſtehen wechſelsweiſe, und ſind unten etwas filzig. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und gleichen denen der Sibthorpia europaea. In Neuſeeland (Auſtralien).

2. *Dichondra ſericea.* Swartz. Seidenartiges Zweikorn. ♃

Eine perennirende, in Jamaika und Peru wildwachſende Pflanze, welche mit nierenförmigen, zugeſtumpften, feinbehaarten Blättern verſehen iſt.

Beide Arten ſind in warmen Ländern einheimiſch, und erfordern in Deutſchland eine Stelle im Treibhauſe.

Dichotomus caulis. Ein gabelförmiger Stengel; wenn der Stengel bis auf die kleinſten Aeſte zweimal getheilt iſt, und Gabeln bildet; z. B. Valeriana olitoria, Viſcum album u. a. m.

Dichotomus ſtylus. Ein gabelförmiger Griffel, der in zwey gleiche Theile geſpalten iſt, und deſſen Spitzen wieder zweiſpaltig ſind.

Dichroa febrifuga. Lour. ſ. Nachtrag.

Dickſonia. L'Herit. ſ. Römer's Archiv für die Botanik, 1ſten Bandes 2tes Stück S. 55. Dieſes iſt eine in die Familie der Farrnkräuter gehörende Gattung. Dickſonia arboreſcens iſt baumartig, und D. caecita eine perennirende Pflanze; die erſtere erfordert ein Treibhaus, und die letztere ein Glashaus.

Diclytra. Borkenhauſen Fumaria Linn.

Dicotiledonis. Wenn der keimende Saamen mit zwey Mutterkuchen oder Saamenlappen verſehen iſt.

Dictamnus. L. Diptam.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfblättrig. Die Krone hat fünf lanzettförmige, ungleiche ausgebreitete Blätter; zehn pfriemenförmige, abwärtsgebogene, mit drüſenartigen Punkten beſetzte Staubfäden, welche rundliche Staubbeutel tragen, und ein abwärts gebogener Griffel. Mehrere ſchwarze, glänzende Saamen liegen in fünf verwachſenen, an der innern Seite aufſpringenden Behältern.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dictamnus albus*. L. Weißwurzlicher Diptam; Aſchenwurz; gemeiner Aſchenblättriger Diptam. Schwed.

Diptam. Franz. Dictame blanc, ou Fraxinella. Ruſſ. Badan. Engl. The fraxinella, or white dittan. ♃

Fraxinella. Reneal. ſpec. t. 121.

Dieſe Pflanze hat eine weiße, äſtige, ſaftige, etwas ſchwammige Wurzel, welche im friſchen Zuſtande einen ſtarken Geruch, und einen bittern Geſchmack beſitzt. Aus derſelben erheben ſich ein oder mehrere aufrechte, einfache, 2 bis 3, auch 4 Fuß hohe, geſtreifte, mit kleinen klebrigen Härchen beſetzte Stengel. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind ungepaart gefiedert, und beſtehen aus 9 bis 11 eyrund- oder herzlanzettförmigen Blättchen; ſie ſind auf beiden Seiten glatt, oben dunkelgrün, glänzend, unten blaß, und ſind am Rande ſehr fein gekerbt, faſt gezähnt. Die Blumen entſpringen am Ende des Stengels, und bilden eine einfache, aufrechte Traube; ſie ſind weißlich, oder roth, haben purpurrothe oder ſchwärzliche Streifen, und abwärts gebogene Zeugungsorgane; die Kelche ſind auch mit kleinen drüſenartigen Punkten beſetzt, und die Blumenſtiele haben zwey, zuweilen auch vier kleine ſchmale Blättchen.

Die ganze Pflanze hat einen ſtarken Geruch, und die Ausdünſtung derſelben iſt entzündlich, ſo, daß wenn man des Abends ein angezündetes Licht gehörig unter die Pflanze hält, plötzlich eine Flamme entſteht, die jedoch der Pflanze keinen Schaden zufügt. Die Wurzel, oder vielmehr die Rinde derſelben wird in den Apotheken aufbewahrt.

Der weißwurzliche Diptam wächſt in Frankreich, Italien und in Deutſchland; ich fand ihn auf dem Kunitzer Berge bey Jena, bey Weimar, und an noch einigen Orten in Thüringen. Blüht im May und Junius. Wegen dem zierlichen Anſtande ſowohl, als den vortrefflichen rothen, mit dunkeln Streifen durchzogenen Blumen, wird dieſes Gewächs auch als Zierpflanze in den Gärten gezogen, und durch die Zertheilung der Wurzeln fortgepflanzt.

Didelta. L'Herit. ſ. Nachtrag.

Didyma anthera. Ein gedoppelter Staubbeutel; wenn zwey zuſammen verbunden zu ſeyn ſcheinen.

Didynamia. So heißt im Linneiſchen Syſteme die vierzehnte Klaſſe; ſie beſteht aus Pflanzen, die vier freiſtehende Staubfäden in einer Blume enthalten, wovon aber zwey länger, als die übrigen ſind.

Diervilla. ſ. Lonicera diervilla.

Differens ſtructura. Abweichender Bau der Blumen.

Difformis corolla. Eine ungeſtaltete Blumenkrone; wenn z. B. die Röhre einer einblättrigen Blumenkrone oben ſich allmählig erweitert, und in ungleiche Lappen zertheilt iſt, wie bey einigen Blumenkronen, die in eine allgemeine Blumendecke eingeſchloſſen ſind; Kornblume, Centaurea cyanus.

Difformis flos. Die ungeſtaltete Blume; iſt zwar eine nicht gefüllte, aber doch unfruchtbare Blume, die von der natürlichen Pflanze in der Geſtalt abweicht. Man findet ſie gewöhnlich bey den einlblättrigen Blumen. Es gehören dahin lippen- und rachenförmige Blumen, z. B. Aiuga, Mimulus, Antirrhinum u. a. m. Dieſe verlängern ſich, und bekommen die Geſtalt einer eyförmigen Blumenkrone, die oben verengt und in vier Lappen zerſchnitten iſt, an der Baſis verlängern ſich verſchiedene Sporen; dergleichen nennt man bey dieſen Gewächſen Peloria. Das Antirrhinum Linaria wird öfters ſo bemerkt.

Eine andere Art ungeſtalteter Blumen zeigt ſich beim Schneeball (Viburnum opulus). Im natürlichen Zuſtande hat dieſer Strauch kleine glockenförmige Blumen, die am Rande mit unfruchtbaren, großen, radförmigen eingeſchloſſen ſind. Im Garten auf fetten Boden verwandeln ſich alle Blumen in große radförmige Blumenkronen, die dreimal größer als gewöhnlich ſind; alle Staubfäden und Griffel verſchwinden. So hat man auch eine andere Art ungeſtalteter Blumen, aber äußerſt ſelten bemerkt. An einer Schirmpflanze fand man unter der Dolde eine zuſammengeſetzte Blume, wie die des Tauſendſchönchens, Bellis perennis. Siehe das botaniſche Magazin von Römer, t. 2. (Willdenow's Grundriß der Kräuterkunde).

Difformis papus. Ein ungleichförmiges Federchen, oder der Kelch jeder beſondern Blume, die in einer allgemeinen Blumendecke eingeſchloſſen iſt.

Digera. Juſſ. gen. pl. ed. Uſteri.

Digitalis. L. Fingerhut.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt ungleich, fünftheilig, die Krone einblättrig, am Grunde kurzröhrig, dann glockenförmig, zweilippig; die Oberlippe zwey- und die untere dreiſpaltig; vier ungleich lange Staubfäden mit getheilten Staubbeuteln, und ein pfriemenförmiger Griffel. Die Kapſel iſt eyförmig, zugeſpitzt, zweifächrig, zweiklappig, und enthält ſehr viele kleine Saamen.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Digitalis ambigua.* L. Blaßgelber Fingerhut; zweifelhafter Fingerhut. Engl. The great yellow Fox glove. ♃

D. ochroleuca. Jacq. 1. t. 57.

D. lutea magno flore. Bauh. pin. 224.

Der Stengel ſteht aufrecht, und die gelben Blumen ſtehen am Ende deſſelben. Die Kelchblätter ſind lanzettförmig, ungleich, die Blumenkrone filzig, und oben helmförmig ausgeſchnitten; die Unterlippe iſt dreiſpaltig, der mittlere Lappen geſpitzt. Die Blätter des Stengels ſind eyrundlanzettförmig und filzig.

Dieſe Pflanze wächſt in Oeſterreich, der Schweiz und Deutſchland, z. B. in Thüringen in Wäldern. Blüht im Junius und Julius. Sie verdient aber auch wegen den großen blaßgelben Blumen, welche am obern Theile des Stengels hinauf ſtehen, als eine Zierpflanze in die Gärten aufgenommen zu werden.

2. *Digitalis canarienſis.* L. Canariſcher Fingerhut. Engl. The canary ſhrubby Fox glove. ♄

D. acanthoides. Comm. hort. 2. t. 53.

Geſneria foliis lanceolatis ſerratis. Hort. clif. 318.

Der ſtrauchartige Stengel iſt filzig, und trägt lanzettförmige, wechſelsweiſe ſtehende Blätter; ſie ſind an der Baſis verdünnt, oben dunkelgrün, geadert, auf der Unterfläche blaß, filzig, und am Rande feingezähnt. Die goldgelben, zweilippigen Blumen ſtehen am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige ährenförmig, haben lanzettförmige, zugeſpitzte Keichblätter, und einen behaarten Schlund; die Oberlippe iſt größer, und die Staubbeutel ragen hervor; die Nebenblättchen ſind ſchmal, lanzettförmig und zugeſpitzt. Wächſt auf den canariſchen Inſeln. Blüht im Junius und Julius.

Man behandelt den canariſchen Fingerhut wie einen Capſtrauch, ſtellt ihn im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Nach meinen Verſuchen wächſt er in einem fetten Boden, der mit etwas Sand vermiſcht iſt, ziemlich raſch, und verdient in jeder Sammlung ausländiſcher Zierpflanzen eine Stelle.

3. *Digitalis ferruginea.* L.. Roſtfarbener Fingerhut. Engl. The iron colour'd Fox glove. ♃

Der Stengel iſt geſtreift, ſteht aufrecht, und wird 3-4 Fuß hoch, in einem guten Boden noch höher; er trägt feſtſitzende, lanzettförmige, glatte, liniirte, ungetheilte Blätter, und am Ende eine lange, einfache, aufrechte Blumentraube. Die Nebenblättchen ſind linienlanzettförmig, ſtumpf, glatt, meiſt zurückgebogen, die Blumenſtiele kurz, und ſtehen einzeln. Die Kelchblättchen länglich, ſtumpf, glatt, die Blumenkrone bauchig, unten höckerig, und die Unterlippe iſt bartig, der mittlere Lappen länglich, behaart und hohl; der Griffel ragt hervor.

Der roſtfarbene Fingerhut wächſt in Italien, und blüht im Julius und Auguſt. In unſern Gärten kommt er in jedem Boden im Freien fort, und kann als eine Zierpflanze benutzt werden.

4. *Digitalis lanata.* Ehrh. Wolliger Fingerhut. Engl. Woolly Fox glove. ♃

D. ferruginea. Lamark. encyclop. 2. p. 277.

Mit einem einfachen, krautartigen, faſt eckigen,

glatten Stengel, lanzettförmigen Blättern, und ährenförmig zuſammengehäuften Blumen. Die Kelchblättchen ſind lanzettförmig, wollig, und die Einſchnitte der Unterlippe zugeſpitzt; der mittlere Lappen iſt länglich, glatt und flach, und der Griffel iſt mit einer feinen Wolle bekleidet. Die lanzettförmigen Nebenblättchen ſind ebenfalls wollig. Wächſt auf Hügeln in Ungarn, und blüht mit der vorhergehenden, mit welcher ſie bisweilen verwechſelt, oder auch von einigen als eine Abänderung angeſehen wurde.

5. *Digitalis lutea*. L. Gelber Fingerhut. Engl. Small yellow Fox glove. ♃

D. anguſtifolia lutea. Bauh. pin. p. 244.

D. lutea parv. Lob. icon. p. 573.

D. flore minore ſub luteo. Moriſ. hiſt. 2. ſ. 5. t. 8.

Der aufrechte Stengel trägt glatte Blätter und gelbe Blumen. Die Kelchblättchen ſind linienlanzettförmig und gleich; die Blumenkrone glatt, zugeſpitzt, die Oberlippe zwey- und die untere dreiſpaltig, der mittlere Lappen lanzettpfriemenförmig.

Dieſe Pflanze wächſt in Frankreich, Italien und in Deutſchland hin und wieder. Blüht im Julius und Auguſt. Sie wird oft mit Nr. 1. verwechſelt, hat aber mit jener, außer der Farbe der Blumen, faſt gar keine Aehnlichkeit, ſondern ſie nähert ſich eher dem purpurrothen Fingerhute.

6. *Digitalis minor*. L. Niedriger Fingerhut; kleiner ſpaniſcher Fingerhut. Engl. Dwarf Fox glove. ♃

D. hiſpanica purpurea minor. Tournef. inſt. 165.

Der niedrige Stengel iſt glatt; er trägt feſtſitzende, lanzettförmige, ungetheilte, glatte, nicht runzelnde Blätter, und purpurrothe Blumen; die Blumenkrone iſt zugeſtumpft, die Oberlippe zweiſpaltig, die Unterlippe ſtumpf, und die Staubbeutel ſind mit roſtfarbenen Punkten beſetzt. Spanien iſt das Vaterland; auch will man ihn in Deutſchland wildwachſend angetroffen haben.

7. *Digitalis obſcura.* L. Dunkler Fingerhut ♃

D. anguſtifolia hiſpanica. Bocc. muſ. 2. t. 98.

Mit einem faſt ſtrauchartigen Stengel, entgegengeſetzten Zweigen, und ſchmalen lanzettförmigen, an der Baſis verdünnten, glatten Blättern. Die Blumen ſtehen in einfachen Trauben am Ende des Stengels; ſie hängen abwärts, und haben eyrunde, zugeſpitzte Kelchblättchen. Die Krone iſt ſtumpf, außerhalb feuerroth, inwendig gelb, mit feuerrothen oder ſchwärzlichen Punkten netzartig gezeichnet; die Oberlippe iſt halbzweiſpaltig, die untere dreitheilig, und der mittlere Lappen länger. Sie findet ſich hin und wieder in Spanien.

8. *Digitalis orientalis.* Lamark. Orientaliſcher Fingerhut.

Ein zwey Fuß hoher, aufrechter Stengel, mit linienlanzettförmigen, ungetheilten, drey bis fünfnervigen, glatten Blättern, und länglichlanzettförmigen, zugeſpitzten Nebenblättchen. Die Blumen ſtehen in Trauben, haben längliche, zugeſpitzte, filzige Kelchblättchen, und eine ſtumpfe, gefranzte, flache Unterlippe. Wächſt in Armenien.

9. *Digitalis parviflora.* Jacq. hort. t. 17. Kleinblüthiger Fingerhut. ♂ ♃

Hat einen einfachen Stengel, und gleichbreite, ungetheilte, mit einem wolligen Rande verſehene Blätter. Die kleinen Blumen ſind ſtumpf, die Einſchnitte filzig, und die Kelchblättchen lanzettförmig. Blüht im Julius und Auguſt. Man weiß das Vaterland noch nicht. In Hortus Cantabrigienſis J. Donn. iſt ſie als eine in Deutſchland wildwachſende Pflanze angezeigt.

10. *Digitalis purpurea.* L. Rother Fingerhut; purpurrother Fingerhut; Fingerkraut; Waldglöckchen; Waldſcheller. Franz. L. digitale pourprée; Doigtier. Engl. The purple Fox glove. ♂

D. purpurea. Schkuhr. botan. Handb. t. 174.

Eine ſchöne Pflanze mit einem aufrechten, einfachen, geſtreiften, 3 bis 4 Fuß hohen Stengel, und lanzetteyförmigen, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern; ſie ſind

runzlich, oben ſchwärzlichgrün, unten blaß, etwas rauh, und am Rande gezähnt. Die prächtigen rothen Blumen ſtehen meiſtens an einer Seite am obern Theile des Stengels, und bis in die äußerſte Spitze, ſind bauchig, glockenförmig, innerhalb mit dunkeln Flecken beſprengt, und hängen etwas herab; der Rand der Krone iſt ſtumpf, die Oberlippe ungetheilt, der Kelch fünfblättrig, das obere Blättchen kleiner und zugeſpitzt; der Griffel trägt eine geſpaltene Narbe; die Nebenblättchen ſind eyrundlanzettförmig und zugeſpitzt. Blüht im Junius und Julius.

Dieſe Pflanze wächſt an mehreren Orten in Deutſchland, z. B. in Schleſien, Sachſen, bey Tübingen, Wetzlar, am Harz, und in Thüringen in Wäldern, Waldbergen, und auf freien Plätzen; ich fand ſie häufig bey Eiſenach in Wäldern, nach der Hohenſonne zu, u. a. O. Wegen den vielen rothen Blumen, womit die Stengel in den Sommermonaten prangen, verdient dieſe Art in den Luſtgärten eine Stelle, und gewährt einen reizenden Anblick, wenn ſie gehörig in Gruppen vertheilt, und mit andern weißblühenden Gewächſen, z. B. Spiraea ulmaria etc. in den Pflanzungen vertheilt wird. Sie pflanzt ſich in Menge durch den ausfallenden Saamen fort, nur darf im Herbſte die Stelle da, wo ſie geblüht und Saamen getragen hat, nicht gegraben werden; denn der Saame iſt ſehr klein, und würde auf ſolche Art zu tief in die Erde gebracht werden. Im Frühjahr hebt man die jungen Pflänzchen da, wo ſie zu dick ſtehen, aus, und bepflanzt damit andere Plätze.

Die Abänderung mit einer weißen Blume, welche von einigen als eine beſondere, ſelbſtſtändige Art angenommen wird, kann zu demſelben Endzwecke benutzt, und auch durch den Saamen gezogen werden. Der purpurrothe Fingerhut wird in den Apotheken gebraucht, wozu aber der wildwachſende gewählt werden muß. Da dieſe Pflanze ſehr ſcharf iſt, und einen betäubenden Geruch und bittern Geſchmack beſitzt, ſo hat ſie Börhaave für ein giftiges Gewächs gehalten.

11. *Digitalis Sceptrum*. L. Schopftragender Fingerhut. ♄

D. fruticoſa. Linn. ſuppl. 282.

Die Zweige dieſes überaus ſchönen Strauches ſind behaart, und dicht mit feſtſitzenden, an der Baſis ausgebreiteten, länglichen Blättern bekleidet; ſie ſind ſägeartig gezähnt, lang zugeſpitzt, oben glatt, unten behaart, und blaß oder weißlich. Die Kelchblättchen ſind pfriemenförmig, die Krone höckerig, und hat vier ſtumpfe Einſchnitte; die Nebenblätter ſind lang und gleichbreit.

Dieſe Art wächſt in Madera wild, und kann in unſern Gärten wie der canariſche Fingerhut behandelt werden. Beide Arten ſind bey Herrn Wendland in Herrenhauſen zu bekommen.

12. *Digitalis Thapſi.* L. Geflügelter Fingerhut. Engl. Spaniſh Fox glove. ♃

D. anguſto verbaſci folio. Bocc. muſ. 2. t. 85.

Eine perennirende Pflanze mit filzigen, geaderten, ſägerandigen, am Stengel herablaufenden Blättern, wovon die unterſten lanzettenrund, die obern lanzettförmig ſind. Die Blumentrauben und Blumen wie bey D. purpurea; die rothe Blumenkrone iſt vierſpaltig und im Schlunde mit hellrothen oder weißlichen Punkten verſehen; die Oberlippe iſt länger und gefranzt. Sie wächſt in Spanien, kommt aber auch in unſern Gärten in freier Luft fort.

13. *Digitalis Winterli.* Roth. Winterls Fingerhut. ♃

Statt dieſer Pflanze erhielt ich D. ferruginea und D. lanata. In den neuen Beiträgen zur Botanik, von D. Roth, 1r Theil, S. 218. iſt ſie folgendermaßen beſchrieben: D. Winterli calycibus dimidiatis: foliolis lanceolato-linearibus acuminatis, ſuperne approximatis, corollae labio inferiore longiſſimo, verſus apicem margine replicato.

Alle Fingerhutarten tragen ſchöne Blumen, und können zur verſchönerten Anlage eines dem Vergnügen gewidmeten Gartens benutzt werden. Man kann ſie in Menge aus dem Saamen ziehen, welcher aber, da er ſehr fein iſt, ja nicht zu tief in die Erde gebracht wer-

den darf; auch laſſen ſich die perennirenden Arten ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln fortpflanzen, und ihre Kultur erfordert wenig Umſtände.

Digitaria. ſ. Panicum.

Digitato-pinnatum folium. Gefingertgefiederte Blätter; wenn mehrere etwa 4 bis 5 einfach gefiederte Blätter an der Spitze eines Blattſtiels befeſtiget ſind, z. B. Mimoſa pudica.

Digitatum folium. Gefingert; wenn mehrere Blätter mit ihrer Baſis zuſammen auf der Spitze eines Blattſtiels ſtehen, z. B. Roßkaſtanien, Aeſculus Hippocaſtanum.

Digynia. Zweiweibige Pflanzen; dieſen Namen führt eine Ordnung in den dreizehn erſten Klaſſen (die neunte ausgenommen) des Linneiſchen Syſtems, welche aus Pflanzen beſteht, die nur zwey weibliche Zeugungsorgane haben.

Dilatatum filamentum. Ein ausgebreiteter Staubfaden, der auf beiden Seiten zuſammengedrückt iſt, daß er ganz breit und blattförmig ausſieht.

Dilatris. L. Dilatris.

Kennzeichen der Gattung:

Die Krone hat ſechs behaarte Blätter und ſechs Staubfäden, wovon aber drey unvollkommen ſind; die drey längern ſind mit fruchtbaren, gleichförmigen Staubbeuteln gekrönt; die Narbe iſt einfach. Die kugelförmige Kapſel ſteht unter der Blume, iſt dreifächrig und rauh.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dilatris corymboſa.* L. Doldentraubige Dilatris. ♃
D. corymboſa. Berg. cap. 9. t. 3. f. 3.
D. umbellata. Linn. ſuppl. 101.
Wachendorfia umbellata. Mant. 320.
Ixia hirſuta. Mant. 27. 511.

Die Wurzel iſt faſerig, und der Stengel mit einer

Doldentraube gekrönt, welche eine ſechsblättrige Hülle umgiebt; die Blumenkrone iſt inwendig glatt, purpurroth, und hat ſechs ovale Blätter, drey lange Staubfäden, mit gelben, gleichförmigen Staubbeuteln, und eine einfache, dreieckige Narbe; die Frucht ſteht unten, und iſt zottig. Die aus der Wurzel hervorkommenden Blätter ſind eben, aufrecht, ſteif, die Stengelblätter lanzettförmig und kurz. Uebrigens iſt faſt die ganze Pflanze mit grauen Haaren bekleidet. Sie wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Dilatris paniculata.* L. Riſpenblüthige Dilatris. ♃

Der Stengel iſt riſpenartig, und trägt purpurrothe, gelbliche Blumen; die Blumenblätter ſind lanzettförmig. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende.

3. *Dilatris viſcoſa.* L. Klebrige Dilatris. ♃

Die Riſpe iſt mit klebrigen Haaren beſetzt, die Blumenblätter ſind gleichbreit. Vaterland und Kultur wie die beiden vorhergehenden.

Man pflanzt die Wurzeln dieſer am Cap wildwachſenden Pflanzen in Blumentöpfe, und überwintert ſie in einem Glashauſe oder in einem Zimmer von 3 bis 8 Grad Wärme. Auch kann man ſie in dem in der Einleitung S. 9. beſchriebenen Behälter für Zwiebeln und Knollengewächſe mit aufnehmen, und ſo behandeln, wie bey Amaryllis gelehrt worden iſt. Sie vermehren ſich ſehr leicht durch die Wurzeln. Die zweite Art wächſt in ihrer Wildniß in einem ſandigten Boden, und muß demnach auch in den Gärten in ein leichtes Erdreich gepflanzt werden.

Dilivaria. Juſſ. Acanthus. Linn.

Dillenia. L. Dillenie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Keich iſt fünfblättrig, bleibend, die Blätter rundlich, lederartig. Die Blume hat fünf rundliche Blätter; mehrere Staubfäden ſind im Boden eingefügt, und mit länglichen Staubbeuteln gekrönt. Die unter einander zuſammengewachſenen Kapſeln ſind mit einem

ſchwammigen Marke gefüllt, und enthalten mehrere Saamen.

Linnees Syſtem XIII. Klaſſe Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

1. *Dillenia dentata*, Thunb. Rundblättrige Dillenie. ♄

Wormia triquetra, Rottb. in Nov. Act. Hafn. 2. t. 3.

Ein Baum mit wechſelsweiſe ſtehenden Aeſten, welche mit einer runzlichen, aſchgrauen, glatten Rinde verſehen ſind. Die Blätter ſind geſtielt, eyförmig, ſtumpf, oben ausgerandet, gezähnt, unten ganz, lederartig, geadert, und ſtehen wechſelsweiſe auf eckigen, glatten Stielen. Die Blumen ſtehen in Trauben an den Spitzen der Zweige auf glatten Stielen. Zeylon iſt das Vaterland.

2. *Dillenia elliptica*. Thunb. Elliptiſche Dillenie. ♄

Songium. Rumph. amb. 2. t 45.

Mit elliptiſchen, zugeſpitzten, ſägeartig gezähnten, geaderten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, und einzelnen, geſtielten, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen. Findet ſich auf Amboine oder Ambone (eine von den großen moluckiſchen Inſeln). Man pflanzt das Stämmchen in eine fette, gehörig mit Sand vermiſchte Erde, und ſtellt es ins zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme.

3. *Dillenia integra*. Thunb. Ganzblättrige Dillenie. ♄

Dieſer Baum hat abwechſelnd ſtehende Aeſte, die mit einer runzlichen Rinde bedeckt ſind, und länglich-eyförmige, ſtumpfe, faſt ungetheilte Blätter; ſie ſind von der Mitte nach der Spitze zu fein gezähnt, auf beiden Seiten glatt, oben dunkelgrün, unten glatt, netzförmig mit Adern durchzogen, und ſtehen wechſelsweiſe auf halbrunden, rinnenförmigen, behaarten, zolllangen Stielen. Die einblümigen Blumenſtiele entſpringen einzeln an den Spitzen der Zweige. Dieſe Art hat mit Nr. 1. ein Vaterland und Kultur.

4. *Dillenia pentagynia*, Roxb. corom. 1. t. 20. Fünfgriffliche Dillenie. ♄

Die Blätter ſind länglich, an beiden Enden zugeſpitzt, am Rande gezähnt, oben und unten glatt, mit gegen einander geſetzten Adern, und ſtehen auf zwey Zoll langen, rinnenförmigen, an der Baſis ausgebreiteten Stielen. Die einblümigen Blumenſtiele ſind zuſammengehäuft, und tragen blaßgelbe, mit fünf Griffeln verſehene Blumen. Wächſt auf der Küſte von Coromandel auf Bergen. Blüht im Junius und Julius.

5. *Dillenia retuſa.* Thunb. Abgeſtutzte Dillenie. ♄

Die Aeſte dieſes Baumes ſtehen wechſelsweiſe, und mit einer runzlichen, glatten Rinde umgeben. Die Blätter ſind faſt eyrund, unten verdünnt, ungetheilt, oben abgeſtutzt und weitläuftig gezähnt; ſie ſtehen wechſelsweiſe auf halbrunden, rinnenförmigen, an der Baſis behaarten Stielen. Die einblümigen Blumenſtiele ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige. Wächſt in Zeylon in Wäldern.

6. *Dillenia ſcandens.* Willd. Rankende Dillenie. Engl. Climbing Dillenia. ♄

D. humilis. Donn. cact. cantab. 64.

Ein 3 bis 4 Fuß hoher, kletternder Strauch, mit runden Zweigen, wovon die jüngern mit einem feinen Filze bedeckt ſind, und geſtielten, lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten Blättern; ſie ſind ungetheilt, oben glatt, unten behaart, und ſtehen wechſelsweiſe. Die Blumen kommen einzeln an den Spitzen der Zweige, und haben eyrundlanzettförmige, mit ſeidenartigen Härchen beſetzte Kelchblätter.

Dieſer ſchöne Strauch wächſt in Neuholland wild, und verlangt die Kultur eines Capſtrauches. Liebhaber finden ihn bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

7. *Dillenia ſerrata.* Thunb. Geſägte Dillenie. ♄

Sangius. Rumph. 2. t. 46.

Mit elliptiſcheyförmigen, zugeſpitzten, ſägerandigen, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, und dreiblümigen Blumenſtielen. Findet ſich in Java.

8. *Dillenia ſpecioſa.* L. Prächtige Dillenie; oſtindiſcher Roſenapfelbaum. Franz. Le ſialit. ♄

D. indica. Sp. pl. 745.

Syalita. Rheed. mal. 3. t. 38. 39.

Dieſer Baum wird in Malabar ziemlich hoch, hat dicke Aeſte, die mit einer runzlichen, aſchgrauen Rinde umgeben ſind, und länglichrunde, zugeſpitzte, gezähnte Blätter; ſie ſind oben glatt, und ſtehen wechſelsweiſe auf dicken, kurzen, kaum Zoll langen Stielen. Die Blumen ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige, und die Früchte ſollen von den Indianern anſtatt der ſauern Limonien gebraucht werden.

Die erſte, dritte, fünfte und achte Art ſind Bäume, die in warmen Gegenden wild wachſen, und hoch werden. In dieſer Hinſicht finden ſie in dem im Treibhauſe angelegten Erdbeete (ſ. Einleitung S. 3.) einen ihrem Vaterlande und Wuchſe angemeſſenen Standort, wovon ich mich bey Nr. 1. vollkommen überzeugt habe. Sie lieben alle eine fette, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchte Erde, und können durch Ableger, Stecklinge und Saamen vermehrt werden. Der Saame wird in Blumentöpfe geſäet, und in Anſehung der Wärme und Befeuchtung der Erde eben ſo behandelt, wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Dimidiata calyptra. Wenn die Mütze (ſ. Calyptra) nur zur Hälfte die Spitze der Büchſe bedeckt, wie z. B. bey den meiſten Mooſen.

Dimidiata ſpatha. Wenn die Blumendecke die Blumen nur auf einer Seite bedeckt.

Dimidiatum capitilum. Ein halbrunder Blumenkopf; wenn der Kopf (ſ. Capitilum) an einer Seite rund, an der andern flach iſt.

Dimidiatum involucrum. Eine halbe Hülle, die nur den Stengel halb umgiebt.

Dimidiatus arillus. Eine halbe Saamendecke (ſ. Arillus), die den Saamen nur die Hälfte bedeckt.

Dimidiatus papus. Wenn der Rand eines beſon-

dern Kelches (Federchen oder Saamenkrone) nur zur Hälfte die Spitze des Saamens umgiebt.

Dimidiatus pileus. Ein halbirter Schwamm, der nur halbtellerförmig iſt, und auf der einen Seite wie abgeſchnitten ausſieht, z. B. Hydnum auriſcaepinum.

Dimidiatus verticillus. Ein halber Blumenquirl; wenn die Blumen ſo wie bey Meliſſa officinalis u. a. m. nur zur Hälfte den Stengel umgeben.

Dimocarpus. Loureiro. Zwillingspflaume.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig; die Krone hat fünf Blätter; acht Staubfäden und ein Griffel. Die beerartige Frucht enthält zwey große Saamen.

Sp. pl. ed. Willd. VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dimocarpus Litchi.* Lour. Zwillingspflaume. ♄

Euphoria. Juſſ. gen. pl. ed. Uſteri. 274.
Scytalia chinenſis. Gaert. ſem. 1. t. 42. f. 3.
Litſea chinenſis. Lamark. encyclop. 3. p. 550.
Litchi chinenſis. Sonnerat. itin. 2. t. 129.
Sapindus edulis. Ait. Kew. 2. p. 36.

Ein Baum von mittlerer Größe, mit gefiederten Blättern, deren Blättchen länglichlanzettförmig ſind, und herzförmigen, ſchuppigen Früchten. Die Beere hat einen ſehr angenehmen Geſchmack, daher auch dieſer Baum in China und Cochinchina häufig, jedoch mit vieler Mühe kultivirt wird. In unſern Gegenden muß man denſelben allerdings in einem Treibhauſe einen Standort geben, und ungefähr wie die Arten der vorhergehenden Gattung behandeln; auch kann die Fortpflanzung auf dieſelbe Art geſchehen.

Dimorpha. Gen. pl. ed. Schreb. Zweiform.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt drey bis vierſpaltig, die Fahne iſt gefärbt; die Flügel und das Schiffchen fehlen; zehn Staubfäden ſind unten in zwey Partheien verwachſen. Die

Hülſe enthält nur einen großen, zuſammengedrückten Saamen.

Sp. pl. ed. Willd. XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Dimorpha grandiſlora.* Willd. Großblümige Zweiform. Engl. The great flower'd Dimorpha. ♄

Parivoa grandiflora. Aubl. guj. 2. t. 303.

Die Blätter dieſes etwa 30 Fuß hohen Baumes ſind gefiedert, die Blättchen länglich, entgegengeſetzt, geſtielt, zugeſpitzt und glatt. Die purpurrothen Blumen ſtehen in Trauben an den Spitzen der Zweige, und liefern längliche, zugeſpitzte, glatte, einſaamige Hülſen.

Das Holz von dieſem in Guiane wildwachſenden Baume iſt ziemlich feſt, röthlich, und kann zu Schreiner und Drechslerarbeit gebraucht werden. Man giebt demſelben eine Stelle im Treibhauſe.

2. *Dimorpha tomentoſa.* Willd. Filzige Zweiform. ♄

Parivoa tomentoſa. Aubl. guj. 2. t. 304.

Dieſer Baum hat mit dem vorhergehenden ein Vaterland, und wird ungefähr 20 Fuß hoch. Die Blätter ſind dreizählig oder ungepaart gefiedert, die Blättchen länglich, zugeſpitzt, glatt, an der Baſis ſchief. Die Blumen wie bey der vorhergehenden Art, aber kleiner, und die eyförmige, zugeſtumpfte, lederartige Hülſe iſt mit einem roſtfarbenen Filze bedeckt.

Diodia. L. Diodia.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt zweiſpaltig, die Krone röhrig, trichterförmig, und hat vier Einſchnitte; vier Staubfäden und ein Griffel. Die eyförmige Kapſel iſt zweifächrig, zweiſaamig.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Diodia proſtrata.* Swartz. Liegende Diodia.

Diodioides. Loefl. it. 201.

Ein ſtrauchartiger Stengel, mit fadenförmigen,

liegenden Zweigen, und gleichbreiten, rauhen, zurückgebogenen Blättern. Wächſt wild in Jamaika, und erfordert demnach eine Stelle im erſten oder zweiten Treibhauſe.

2. *Diodia ſarmentoſa.* Swartz.

Strauchartige Stengel mit entgegengeſetzten, abſtehenden Zweigen, und länglichen, zugeſpitzten, rauhen Blättern. Vaterland und Kultur wie bey der vorhergehenden Art.

3. *Diodia ſcandens.* Swartz. Rankende Diodia. ♄

Der klimmende Stengel iſt unten holzig, oben krautartig, und trägt eyrundlanzettförmige, ſteife, rauhe Blätter. Er findet ſich auf St. Domingo, und verlangt in unſern Gegenden den Standort der vorhergehenden Art.

4. *Diodia ſimplex.* Swartz. Einfache Diodia.

Mit einem krautartigen, einfachen, aufrechten, glatten Stengel, und eyrundlanzettförmigen Blättern. In Jamaika.

5. *Diodia verticillata.* Willd. Quirlförmige Diodia.

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt einfach, glatt, und wird etwa einen Fuß hoch. Die Blätter ſind lanzettförmig, glatt, und ſitzen quirlförmig zu 6 bis 8 um den Stengel; ſie ſind etwa zwey Zoll lang, an beiden Enden verdünnt, und haben einen rauhen Rand. Die Blumen ſtehen quirlförmig am Ende des Stengels, und liefern zweifächrige, gleichbreite, zuſammengedrückte Kapſeln.

6. *Diodia virginica.* L. Virginiſche Diodia. ♃

D. teres. Walt. carol. 87.

Eine perennirende Pflanze, mit einem geſtreckten, ebenen Stengel, wechſelsweiſe ſtehenden Zweigen, und entgegengeſetzten, lanzettförmigen Blättern; die Afterblätter ſind borſtenförmig; die Blumen weiß. Wächſt in Virginien in Wäſſern und an ſumpfigen Orten. In

dem Sumpfgraben (ſ. Einleitung S. 22.) findet ſie einen angemeſſenen Standort.

Die vier erſten Arten pflanzt man in eine fette, jedoch leichte Erde, und ſtellt ſie ins erſte oder zweite Treibhaus; den Sommer über befinden ſie ſich ſehr gut in einem im Freien angelegten Treibkaſten. Auch kann man ſie in warmen Sommertagen ins Freie ſtellen, oder in das in der Einleitung S. 14. beſchriebene Laubbeet bis an den Rand des Topfes einſenken; in dieſem erhalten die Wurzeln die zum Wachſen nöthige Wärme, und die Pflanzen tragen Blüthen und Saamen. In der letzten Hälfte des Auguſtmonates hebt man ſie aus dem Beete, und ſtellt ſie ins Treibhaus vor die Fenſter. Sie laſſen ſich ſehr leicht durch Wurzelſproſſen, Ableger und Saamen fortpflanzen. Der Saame wird im Frühjahr in einem Miſtbeete ausgeſäet.

Dioecia. Dieſen Namen führt im Linneiſchen Syſtem die 22ſte Klaſſe; ſie enthält Pflanzen mit ganzgetrennten Geſchlechtern, das heißt, eine Pflanze trägt bloß männliche, die andere weibliche Blüthen, z. B. Weide, Salix; Spinat, Spinacia; Hanf, Canabis, u. a. m.

Dionaea. L. Fliegenfänger.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfblättrigen, bleibenden Kelch, und eine fünfblättrige Krone; zehn Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln, und einen Griffel; mehrere Saamen liegen in einem einfächrigen, höckerigen Behälter.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dionaea Muſcipula.* L. Wunderbarer Fliegenfänger; Venusblume; Fliegenfängerin; Fliegentod; Fliegenmörder. Franz. La dionée attrape mouche. Engl. Venus fly trap. ♃

Dionaea. Ellis in nov. act. Upſal. 1. t 8. Houttnyn. Linn. Pfl. ſyſt. 6. t. 50. Annalen der Gärtnerey von Neuenhahn.

Die Wurzel iſt äſtig, faſerig, und treibt einen aufrechten, 6 bis 8 Zoll hohen Blumenſchaft, welcher am Ende eine weiße Doldentraube trägt. Die Blumenſtiele ſind einfach, einblümig, und die Nebenblätter lanzettförmig; die weißen Blumenblätter haben ſieben Streifen, und ſind an der Spitze an beiden Seiten einwärts gebogen. Die Wurzelblätter ſind geſtielt, länglichrund oder ſpatelförmig, und tragen am Ende eine rundliche, oben drüſige, am Rande gefranzte, zweiklappige Scheibe. Findet ſich in Virginien in Sümpfen und auf feuchten Stellen.

Wegen der großen Reizbarkeit ihrer Blätter iſt dieſe Pflanze ſehr merkwürdig, und ein Wunder in der Natur. Es befindet ſich nemlich an der Spitze eines jeden Blattes ein blätterartiger Auswuchs, der aus zwey länglichrunden oder ovalen, am Rande mit ſteifen Borſten gefranzten Lappen beſteht; ein jeder dieſer Lappen hat in der Mitte 3 bis 4 kleine Stacheln, und iſt auf ſeiner Oberfläche mit kleinen rothen Saftdrüſen verſehen. Die Reizbarkeit dieſer Lappen iſt auſſerordentlich ſtark; denn ſobald ſich denſelben eine Fliege oder ein anderes kleines Inſekt nähert, und die Lappen durch die Berührung des Inſekts gereizt werden, ſo ſchließen ſie ſich ſchnell zuſammen, und öffnen ſich erſt dann, wenn das Inſekt ermattet oder erdrückt iſt; denn ſo lange ſich das Inſekt bewegt, und die reizbaren Punkte berührt, ſchließen ſich die Lappen immer feſter zuſammen, und thun ſich von einander, wenn das Inſekt todt iſt, und den Reiz nicht erneuern kann.

Schade iſt es, daß dieſe wunderbare Pflanze, die gewiß einem jeden Liebhaber ſeltener Gewächſe angenehm ſeyn muß, äußerſt ſchwer zu erziehen iſt, worüber auch einige engliſche Gärtner klagen, welche dieſelbe durchaus nicht zu der Vollkommenheit bringen können, wie man ſie in Virginien in ihrer Wildniß antrifft. In Dickſons Garten bey Edinburg ſahe ich eine Pflanze in einem Blumentopfe, mit welchem ſie in einem Glashauſe überwintert wurde, aber in keinem geſunden Zuſtande. Da dieſe Pflanze mit dem Sonnenthau (Droſera) einige Aehnlichkeit hat, ſo iſt es zu vermuthen, daß ſie auch in ihrem Vaterlande in ſolchen Sümpfen wächſt, die mit Torf-

moos (Sphagnum paluſtre) angefüllt ſind. In dieſem Falle iſt ſie auch ſchwer zu conſervieren, und dauert nicht lange, wenn man ſie, wie andere Gewächſe in Blumentöpfe, die blos mit Erde gefüllt ſind, einpflanzt.

Ich habe zwar die Gelegenheit noch nicht gehabt, dieſe ſchätzbare Pflanze zu erziehen, glaube aber, daß ſie auf folgende Art zum Wachſen gebracht, und in einem geſunden Zuſtande erhalten werden kann, nemlich: Man füllt einen Blumentopf etwas über die Hälfte dicht mit Moos, und legt auf dieſes kleingeſchnittenes, mit feinem Waſſerſand vermiſchtes Moos, womit der Topf ſo weit angefüllt wird, daß etwa ein halber Zoll oben an dem Rande fehlt. Sodann wird der feine Saame auf demſelben ausgeſträut, und mit der Hand auf das kleingeſchnittene, mit Sand und mit ein wenig feiner Erde vermiſchte Moos gedrückt. Iſt dieſes geſchehen, ſo ſtellt man den Topf in einen 3 Zoll hohen Unterſetznapf, und füllt den letztern mit Waſſer, ſo oft ſich dieſes in das im Topfe befindliche Moos hineinziehet; auch wäre es nach meinen Einſichten rathſam, daß man den Topf an einen ſchattigen temperirten Ort ſtellt, und den ausgeſäeten Saamen ſo lange mit etwas Moos bedeckt, bis ſich der Keim entwickelt, dann muß aber die Decke, welche ohnehin nicht ſtark ſeyn darf, abgenommen, und die Pflänzchen an die Luft und Sonnenwärme gewöhnt werden; auch darf das Befeuchten der Saamen in der erſten Periode durchaus nicht verſäumt werden, denn ob ſchon das Moos von untenher durch den Unterſetznapf hinlängliche Feuchtigkeit erhält, ſo würde man doch den Zweck verfehlen, wenn der Oberfläche die Feuchtigkeit mangelt.

Es haben mich einige engliſche Gärtner verſichert, daß ſie die Pflanzen aus Virginien haben kommen laſſen, aber ſie hätten immer auf dem Transporte ſehr viel gelitten, und wären nach dem Einpflanzen verdorben. Aus dem Grunde glaube ich, daß die Anzucht durch den Saamen leichter iſt, und daß man durch die oben angezeigten Behandlungsmethoden ſeinen Endzweck erreicht; freilich muß der Saame friſch ſeyn, und ſo eingepackt werden, daß er vor dem Austrocknen bewahrt wird, und ſeine Keimfähigkeit behält. Wenn man einige Pflan-

zen beſitzt, ſo kann man auch Verſuche anſtellen, und dieſelben allmählig an ein leichtes Erdreich gewöhnen, jedoch mit beſtändiger Rückſicht auf die zum Wachſen nöthige Feuchtigkeit.

Dioſcorea. L. Yamswurzel; Dioscoree.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind ganz getrennt; der Kelch iſt ſechsblättrig oder ſechstheilig, glockenförmig, und die Blumenkrone fehlt. Die männliche Blume hat ſechs Staubfäden, die weibliche einen dreyeckigen Fruchtknoten mit drey Griffeln. Die zuſammengedrückte Kapſel iſt dreieckig, dreifächrig; ein jedes Fach enthält zwey häutige Saamen.

Linnees Syſtem XXII. Klaſſe Dioecia. VI. Ordn. Hexandria.

1. *Dioſcorea aculeata.* L. Stachliche Yamswurzel. Franz. Isle de France; Igname moſambique. ♃

Mit einem ſtachligten Stengel und herzförmigen Blättern. Indien iſt das Vaterland.

2. *Dioſcorea alata.* L. Geflügelte Yamswurzel. Franz. Igname à aiguillones. Engl. The wing ſtalk'd Dioſcorea. ♃

Die Wurzel iſt ziemlich dick, knollig, und genießbar. Der Stengel iſt geflügelt, und mit herzförmigen Blättern bekleidet, aus deſſen Winkeln die windenden Zweige entſpringen.

Dieſe Pflanze, welche in Oſtindien zwiſchen den Wendekreiſen wild wächſt, iſt wegen ihrer großen eßbaren Wurzel die merkwürdigſte ihrer Gattung, weswegen ſie auch in beiden Indien, in Afrika, und auf den Südſeeinſeln kultiviert wird. Man bedienet ſich daſelbſt der Wurzel ſtatt des Brodes, legt aber dieſelbe, ehe man ſie genießt, ins Waſſer, damit die Bitterkeit einigermaßen ausgezogen wird; auch wird ſie auf mancherley Art zubereitet und geſpeißt. Sie werden in jenen Gegenden auf eben dieſe Art, wie die Bataten gezogen, nemlich: man pflanzt ſie auf hochliegenden Oertern eine halbe Elle von einander und ½ Fuß tief. Nach zehn Mona-

ten, wenn ſie zum Gebrauche aus der Erde genommen werden, ſoll eine ſolche Wurzel nach Osbeck's Beſchreibung einige Pfund ſchwer ſeyn. Nach andern Schriftſtellern ſoll eine Wurzel dieſer Pflanze 1½ bis 3 Fuß lang, und zuweilen 30 Pfund ſchwer ſeyn. Sollte aber eine ſolche Angabe und Beſchreibung der Wurzel nicht etwas übertrieben ſeyn?

3. *Dioſcorea bulbifera.* L. Zwiebelartige Yamswurzel. ♃
Ubium pomiferum. Rumph.
Katu-Katjil. Rheed. mal.

Mit einer rundlichen zwiebelartigen Wurzel, einem ebenen Stengel, und herzförmigen Blättern. Wächſt in Malabar.

4. *Dioſcorea eburina.* Lour. Weiſſe Yamswurzel.

Die Wurzel iſt eßbar und weiß wie Elfenbein; der Stengel iſt mit herzförmigen Blättern beſetzt. In China und Cochinchina.

5. *Dioſcorea japonica.* Thunb. jap. Japaniſche Yamswurzel. ♃

Wächſt in Japan, und hat herzförmige, lang zugeſpitzte Blätter.

6. *Dioſcorea oppoſitifolia.* L. Paarblättrige Yamswurzel. ♃

Der Stengel iſt mit entgegengeſetzten, eyförmigen, ſcharf zugeſpitzten Blättern bekleidet. Die Wurzel iſt in verſchiedenen oſtindiſchen Ländern eine nahrhafte Speiſe der Einwohner; ſie wird nemlich von der äußern harten Rinde befreiet, in Stücken zerſchnitten, gekocht, und dann genoſſen.

7. *Dioſcorea pentaphylla.* L. Fünfblättrige Yamswurzel.

Iſt ebenfalls in Oſtindien einheimiſch, und hat gefingerte Blätter.

8. *Dioſcorea quinquelobata.* Thunb. jap. Fünflappige Yamswurzel.

Findet ſich in Japan, und hat fünflappige Blätter, welche mit neun Nerven verſehen ſind.

9. *Dioſcorea ſativa.* L. Zahme Yamswurzel; Blutkohl. Engl. Yam or aultiva ted Dioſcorea. ♃

Dieſe Art hat auch eine ſchleimige genießbare Wurzel, und treibt eiuen ebenen runden Stengel, welcher mit herzförmigen, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern beſetzt iſt. Sie wächſt in beiden Indien wild, und wird von den Einwohnern als ein Gemüſe benutzt, jedoch wegen der ekelhaften Süßigkeit mit andern eßbaren Gewächſen vermiſcht werden muß.

10. *Diſcoorea ſeptemloba.* L. Siebenlappige Yamswurzel.

Die Blätter ſind herzförmig, ſiebenlappig, und haben ſieben Nerven. In beiden Indien.

11. *Dioſcorea trifida.* L. Dreiſpaltige Dioscorea.

Mit einem ebenen Stengel, und herzförmigen dreiſpaltigen Blättern. In beiden Indien.

12. *Dioſcorea triphylla.* L. Dreiblättrige Yamswurzel. ♃

Dieſe Pflanze wächſt in Malabar, und hat dreizählige Blätter. Die Wurzel führt einen ſehr ſcharfen Saft, und verurſacht ein ſtarkes Jucken, wenn er auf einen entblößten Theil des menſchlichen Körpers gebracht wird; ja er iſt bisweilen ſo ſcharf, daß ſich die Haut an dieſer Stelle abſchälet. Aber demohngeachtet wiſſen die Indianer dieſe Wurzel ſo zu behandeln, daß ſie unſchädlich wird, und ohne Nachtheil genoſſen werden kann. Sie ſchneiden nemlich die friſche Wurzel in Stükken, und legen ſolche etwa 24 Stunden in Aſche, ſodann waſchen ſie die Aſche ab, und legen die Stücken in einen Korb, gießen Meerwaſſer darauf, und belegen ſie einige Tage mit Steinen, hernach werden ſie in ſüßem Waſſer abgewaſchen, und an der Sonne getrocknet. Dieſe Behandlung wird aber, ehe ſie gekocht und genoſſen werden, noch einmal wiederhohlt. Rumph.

13. *Dioſcorea villoſa.* L. Behaarte Yamswurzel; zottige Dioscorea. ♃

Mit einen ebenen Stengel, und herzförmigen, behaarten, einander gegenüberſtehenden Blättern. Findet ſich in beiden Indien. Sie iſt bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, und Rückert in Wetzlar zu bekommen; Herr Rückert hat ſie in ſeinem Cataloge als eine im Freien ausdauernde Pflanze angezeigt.

Den Liebhabern ſchönblühender Gewächſe ſind die Arten dieſer Gattungen nicht zu empfehlen. In den botaniſchen Gärten pflanzt man ſie in eine leichte fette Erde, und ſtellt ſie ins zweite Treibhaus, auch habe ich Nr. 3, 9 und 11 in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert, und in einem geſunden Zuſtande erhalten. In den Wintermonaten darf man die Erde, in welcher die Wurzeln liegen, ja nicht zu naß halten; auch muß man bey der Vermehrung durch die Wurzeln vorſichtig ſeyn, daß die Hauptknollen nicht zu große Wunden bekommen.

Dioſma. L. Buccoſtrauch; Göttergeruch; Duftſtrauch.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfſpaltigen oder fünfblättrigen bleibenden Kelch, und eine fünfblättrige Krone; über dem Fruchtknoten ſitzt ein kronförmiges fünfmal eingeſchnittenes Honigbehältniß; fünf Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln, und einen Griffel; drey bis fünf an einander gewachſene Kapſeln; der Saame iſt mit einer Haube verſehen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dioſma alba.* Thunb. Weißer Buccoſtrauch. Engl. The white Dioſma. ♄

Ein Strauch mit dreieckigen, zugeſpitzten, punktirten Blättern, gefranzten Nebenblättchen, und weißen Blumen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Dioſma barbigera.* L. Bartiger Buccoſtrauch. ♄

Die Zweige dieſes zierlichen Capſtrauches ſind mit herzförmigen, ungeſtielten, entgegengeſetzten, umfaſſenden Blättern bekleidet, welche eine ſcharfe Spitze haben, und auf der Unterfläche punktirt ſind. Die Blumen

ſtehen in Doldentrauben an den Spitzen der Zweige, haben fünfeckige Kelche, und fünf weiße bartige Kronblätter.

3. *Dioſma betulina.* Thunb. Birkenblättriger Buccoſtrauch. ♄

Hartogia betulina. Berg. cap 67.

Die Blätter ſind faſt keilförmig, gekerbt, unten punktirt, und die Blumen ſtehen einzeln an den Seiten der Zweige. Vaterland wie die vorhergehenden.

4. *Dioſma bifida.* Jacq. col. 3. t. 20. f. 1. Zweitheiliger Buccoſtrauch. ♄

Mit lanzettförmigen, ſtechenden, punktirten, glatten Blättern, welche wie Dachziegeln über einander liegen. Die Blumen ſind in Köpfchen verſammelt, und haben zweiſpaltige Kronblätter. Vaterland wie die vorhergehenden.

5. *Dioſma bifurcata.* Thunb. Zweifurchiger Buccoſtrauch. ♄

Hat dreieckige, ſpitzige, behaarte Blätter, und trauben- oder doldenartige zuſammengeſetzte Blumen, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen. Vaterland wie die vorhergehenden.

6. *Dioſma capitata.* L. Kopfförmiger Buccoſtrauch. ♄

Dieſer Strauch wird 2 auch 3 Fuß hoch, und ſteht aufrecht; er trägt dreieckige, behaarte, gehäufte Blätter, welche dachziegelförmig über einander liegen, und purpurrothe, feſtſitzende, an den Spitzen der Zweige kopfförmig zuſammengehäufte Blumen; die Blumenkronblätter ſind rundlich, und die Nägel länger als der Kelch. Blüht im April und May, auch in den Sommermonaten bis in September, und hat mit der vorhergehenden ein Vaterland. Bey Hrn. Wendland in Herrenhauſen.

7. *Dioſma ciliata.* L. Gefranzter Buccoſtrauch. Engl. The ciliated Dioſma. ♄

Die Blätter ſind lanzettförmig-eyrund, rinnenförmig, unten punktirt, und mit feinen, grauen, abſtehenden Härchen gefranzt. Die weißen oder blaßrothen Blu-

men ſtehen in Dolden an den Spitzen der Zweige. Am Vorgebirge der guten Hoffnung; blüht im April und May. Bey Herrn Wendland, Rückert in Wetzlar u. a. O.

8. *Dioſma crenata.* L. Gekerbter Buccoſtrauch. ♄

Mit eyrunden, gekerbten, unten punktirten Blättern, und einzelnen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen; die pfriemenförmigen Kelchblätter ſind gekerbt. Vaterland wie die vorhergehenden.

9. *Dioſma cupreſſina.* L. Cypreſſenartiger Buccoſtrauch. ♄
D. dichotoma. Berg. cap. 65.
Brunia uniflora. Sp. pl. 2. p. 289.
Ericiformis aethiopica. Pluk. alm. t. 279. f. 2.

Die fadenförmigen aufrechten Zweige ſind mit kleinen eyförmigen dreieckigen, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern beſetzt, welche eine ſchwielige gefärbte Spitze haben, und dachziegelförmig über einander liegen. Die Blumen ſitzen einzeln an den Spitzen der Zweige, haben häutige, lanzettförmige, aufrechte Kelchblätter, faſt eyförmige Kronblätter, und fünf aufrechte Staubfäden, welche länger ſind, als der Kelch. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

10. *Dioſma ericoides.* L. Heideartiger Buccoſtrauch; heidenartiger Göttergeruch. Engl. Sweet ſcented Dioſma. ♄
Spiraea africana. Rai.
Ericaeformis. Pluk. amaeth. 236. t. 279. f. 5.

Der ganze Strauch hat einen angenehmen Geruch, und ſeine Aeſte, die mehr oder weniger abſtehen, haben eine graubraune Rinde. Die Blätter ſind linienlanzettförmig, zugeſpitzt, (nach Thunberg dreieckig und ſtumpf) glatt, auf der Unterfläche punktirt, und ſtehen wechſelsweiſe. Die jüngern Zweige ſind meiſt gabelförmig, und tragen an den Spitzen einzelne weiße Blumen, welche mit häutigen Kelchen verſehen ſind. Blüht vom April bis in Junius, oft den ganzen Sommer hindurch bis in September, und hat mit den vorhergehenden ein Vaterland.

11. *Dioſma hirſuta.* L. Rauher Buccoſtrauch. Engl. Hairy Dioſma. ♄

Spiraea africana odorata. Comm. rar. 3. t. 3.

Mit gleichbreiten, pfriemenförmigen, zugeſpitzten, abwechſelnd ſtehenden, behaarten Blättern, und einzelnen weißen, kurzgeſtielten Blumen, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen; zuweilen ſtehen auch einige in den Winkeln der Blätter. Vaterland und Blühzeit hat dieſe Art mit der vorhergehenden gemein. Beide haben bey mir im vorigen Jahr den beinahe ganzen Sommer hindurch geblüht.

12. *Dioſma hiſpida.* L. Feinbehaarter Buccoſtrauch. ♄

D. capenſis. Murr. ſyſt. ed. 14. p. 239.

Hartogia capenſis. Spec. pl 2. p. 288.

Die Blätter ſind linienförmig, dreieckig, auf der Unterfläche punktirt, und fein behaart. Die Blumen ſtehen in Dolden an den Spitzen der Zweige. Am Cap. Blüht im May und Junius, oft auch früher oder ſpäter.

13. *Dioſma imbricata.* L. Dachziegelblättriger Buccoſtrauch. ♄

Dieſer Strauch hat viele Aehnlichkeit mit D. ciliaris, aber die purpurrothen faſt runden Kronblätter haben längere Nägel, und die eyrunden, zugeſpitzten, gefranzten Blätter liegen wie Dachziegeln über einander; die Blumen ſtehen in Dolden. Am Vorgebirge der guten Hoffnung; blüht vom April bis in Junius. Bey Herrn Wendland.

14 *Dioſma lanceolata.* L. Lanzettblättriger Buccoſtrauch. ♄

Hartogia lanceolata. Syſt. Nat. p. 625.

Mit lanzettförmigen, ſtumpfen, ein wenig behaarten Blättern, und einzelnen in den Blattwinkeln entſpringenden Blumen. Vaterland und Blühzeit wie die vorhergehende Art.

15 *Dioſma latifolia.* Thunb. Breitblättriger Buccoſtrauch. ♄

D. odoratiſſima. Mont· Act. fund.

Die Zweige ſind an den Spitzen filzig, die Blätter geſtielt, eyförmig, am Rande punktirt, und gekerbt. Die Blumen ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter. Vaterland wie die vorhergehende Art.

16. *Dioſma linearis.* Thunb. Linienblättriger Buccoſtrauch. ♄

Mit linienförmigen, ſtumpfen, glatten, ausgebreiteten Blättern, und faſt einzelnen, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen. Hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

17. *Dioſma marginata.* L. Geranbeter Buccoſtrauch. ♄

Der Strauch ſteht aufrecht, und die jüngern Zweige ſind filzig. Die Blätter haben einen häutigen Rand; die untern ſind eyrund, die obern lanzettförmig und ausgerandet. Die Blumen ſtehen in Dolden an den Spitzen der Zweige, und haben fünf Staubfäden, welche mit ſchwarzen, an der Baſis zweiſpaltigen Staubbeuteln gekrönt ſind. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

18. *Dioſma obtuſata.* Thunb. Stumpfblättriger Buccoſtrauch. ♄

Die Zweige wie bey der vorhergehenden Art. Die Blätter ſind lanzettförmig, ſtumpf und dreiſeitig.

19. *Dioſma oppoſitifolia.* L. Paarblättriger Buccoſtrauch Engl. Oppoſite leav'd Dioſma. ♄

D. ſucculenta. Berg. cap. 64.
Erica africana. Plnk. alm. t. 279. f. 4.
Spiraea africana. Comm. rar. 1. t. 1.

Mit entgegengeſetzten Blättern, wovon die untern halbrund, die obern dreieckig und gefranzt ſind. Die Blumen ſtehen an den Spitzen der Zweige. Wächſt wild am Cap, und blüht vom May bis in Julius. Liebhaber finden dieſe Art in mehreren deutſchen Gärten, z. B. bey Wendland, Seidel und Rückert.

20. *Dioſma orbicularis.* Thunb. Rundblättriger Buccoſtrauch.

Ein Strauch mit filzigen Zweigen und zirkelrunden Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

21. *Dioſma ovata.* Thunb. Eyförmiger Buccoſtrauch. ♄
D. pulchella. Houttuyn. pfl. ſyſt. 3. t. 21. f. 2.

Mit eyförmigen glatten Blättern und einzelnen in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen. Vaterland wie die vorhergehende Art.

22. *Dioſma pectinata.* Thunb. Kammförmiger Buccoſtrauch. ♄

Die Zweige dieſes Strauches, welcher mit dem vorhergehenden ein Vaterland hat, ſind mit dreieckigen, zugeſpitzten, punktirten, und gefranzten Blättern bekleidet.

23. *Dioſma pubeſcens.* L. Doldentraubiger Buccoſtrauch. ♄
Hortagia ciliata. Berg. cap. 68.

Die Blätter ſind lanzettförmig, dreieckig, zugeſpitzt und gefranzt. Die weißen Blumen ſtehen in Doldentrauben an den Spitzen der Zweige. Wächſt am Cap.

24 *Dioſma pulchella.* L. Schöner Buccoſtrauch. Engl. Oval leav'd Dioſma. ♄
Hortagia pulchella. Berg. cap. 69.

Mit eyförmigen, drüſigen, gekerbten, glatten Blättern, und in den Blattwinkeln entſpringenden Blumen.

25. *Dioſma rubra.* L. Rother Buccoſtrauch. ♄
Erica aethiopica. Pluk. Mant. 68. t. 347. f. 4.

Ein zierlicher Strauch, der in Anſehung ſeines Wuchſes mit dem Wachholder einige Aehnlichkeit hat. Die Blätter ſind gleichbreit, ſtechend, glatt, gekielt, und auf der Unterfläche mit zwey Reihen Punkten gezeichnet. Die purpurrothen Blumen haben glatte Kelcheinſchnitte. Vaterland wie die vorhergehenden. Liebhaber finden dieſe Art bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, Rückert in Wetzlar, in dem bot. Garten zu Halle u. a. O.

26. *Dioſma rugoſa.* Thunb. Runzlicher Buccoſtrauch. ♄

Die eyförmigen, runzlichen, behaarten Blätter ſind zurückgebogen; die Blumen ſtehen in Dolden an den Spitzen der Zweige. Vaterland wie die vorhergehenden.

27. *Dioſma tetragona.* L. Viereckiger Buccoſtrauch. ♄

Mit eyrunden, gekielten, gefranzten Blättern, welche wie Dachziegeln über einander liegen, und vier Reihen bilden. Die Blumen ſtehen einzeln an den Spiz n der Zweige. Vaterland wie die vorhergehenden.

28. *Dioſma uniflora.* L. Einblümiger Buccoſtrauch. Engl. One flower'd Dioſma. ♄

Hartogia uniflora. Berg. cap. 71.
Ciſtus humilis aethiopicus. Pluk. mant. 49. t. 342. f. 5.

Ein ſchöner Strauch, mit eyrundlänglichen, unten punktirten Blättern, und einzelnen an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen, welche mit eyförmigen gefranzten Kelchblättern verſehen ſind. Vaterland wie bey den vorhergehenden. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

29. *Dioſma virgata.* Thunb. Ruthenförmiger Buccoſtrauch. ♄

Die ruthenförmigen Zweige ſind mit dreieckigen, ſtumpfen, punktirten, glatten Blättern bekleidet; die Blumen ſtehen faſt traubenförmig. Vaterland wie die vorhergehenden.

30. *Dioſma villoſa.* L. Haariger Buccoſtrauch. ♄

Die Blätter ſind lanzettförmig, zottig, und liegen dachziegelförmig über einander; die Blumenköpfchen ſtehen an den Spitzen der Zweige. Vaterland wie bey den vorhergehenden.

Alle dieſe Sträucher wachſen am Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und ſind den Liebhabern ausländiſcher Ziersträucher theils wegen ihres vortrefflichen Anſtandes und zierlichen Blumen, theils wegen des angenehmen Geruchs, den die mehreſten beſitzen, zur Anpflanzung zu empfehlen. Uebrigens behandelt man dieſe Sträucher in Anſehung des Standortes, Erdreichs und

Fortpflanzung eben ſo, wie bey den Bankſien (ſ. Banksia 2ter Band S. 150) gelehrt worden iſt. Wenn man die Arten aus ſolchen Gegenden kommen läßt, wo ſie in einem leichten und mit vielem Sande vermiſchten Boden gezogen worden ſind, ſo muß man denſelben anfänglich eine leichte Erde geben, und ſo lange an einen ſchattigen Ort ſtellen, bis ſich die feinen Sauggefäße der Wurzeln mit den Erdkrümchen verbunden haben, und der Strauch die Sonnenwärme ertragen kann, ſodann ſtellt man ſie neben andere Capſträucher.

Dioſma. L. S. Empleurum. Soland et Lamark.

Dioſpyros. L. Dattelpflaume; Perſimonpflaume.

Kennzeichen der Gattung:

Die Zwitterblume hat einen vier bis ſechsſpaltigen Kelch, und eine einblättrige, tellerförmige, vier bis ſechsſpaltige Krone; acht oder mehrere kurze Staubfäden, und einen vierſpaltigen Griffel. Die Beere iſt acht bis zwölffächrig, und enthält eben ſo viele längliche zuſammengedrückte Saamen, welche den Mandeln gleichen.

Linnees Syſtem XXIII. Klaſſe Polygamia. II. Ordn. Dioecia.

1. *Dioſpyros Ebenum.* L. Chineſiſche Dattelpflaume; Ebenholzbaum. ♄

Ebenoxylon verum. Lour.?

Die Blätter ſind länglich, auf beiden Seiten glatt, lederartig, und mit netzförmigen Adern durchzogen. Die Blumen ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter, und liefern ziemlich große Beere, welche einen angenehmen Geſchmack haben, und in China und Cochinchina geſpeißt werden.

Dieſer Baum wächſt an verſchiedenen Orten in China wild, und erreicht daſelbſt eine beträchtliche Größe. Das Holz iſt feſt, ſchwer, weiß, und mit vielen ſchwarzen Adern durchwachſen; zuweilen iſt auch der Kern des Stammes ſchwarz. Es wird zu verſchiedenen zierlichen Arbeiten gebraucht, und führt daher den Namen Ebenholz. In der Handlung kommen aber mehrere ſchwere und harte Holzarten, die eine gute Politur annehmen,

unter dieſen Namen vor, und es iſt demnach außer allen Zweifel, daß mehrere andere Bäume das Ebenholz liefern. Man unterſcheidet das ſchwarze, das weiße, grüne und rothe Ebenholz, wovon aber das ſchwarze am meiſten geſchätzt wird.

2. *Dioſpyros hirſuta.* L. Behaarte Dattelpflaume. Engl. Hairy Date-Plum. ♄

Ein Baum mit behaarten Zweigen, und elliptiſchen ſtumpfen, behaarten Blättern. Die Blumen ſind in den Winkeln der Blätter zuſammengehäuft, und ſitzen feſt.

3. *Dioſpyros Kaki.* Thunb. Japaniſche Dattelpflaume; Perſimonpflaume. Engl. Japan Date-plum. ♄

Dieſer Baum wird 20 bis 30 Fuß hoch, und ſeine Zweige ſind mit einem feinen Filze bedeckt; er trägt noch überdies eyförmige, an beiden Enden zugeſpitzte, auf der Unterfläche filzige Blätter, und dreitheilige Blumenſtiele. Die Beeren ſind eßbar, ſehr ſüß und ſaftig. In Japan.

4. *Dioſpyros Lotus.* L. Lotusbaum; italiäniſche Dattelpflaume; Pſeudolotus; europäiſcher Lotusbaum. Engl. European Datte-plum. Franz. Le plaqueminier d'Europe. ♄

Der Lotusbaum ſoll aus Afrika ſtammen; er findet ſich aber jetzt auch an verſchiedenen Stellen in Italien und Languedoc, und bekommt einen ziemlich ſtarken Stamm. Aus den Früchten wird ein Syrup und eine Art Wein bereitet. In milden Klimaten, kommt er auch in Deutſchland an einem geſchützten Standorte im Freien fort, bleibt aber meiſtens niedrig; in nördlichen Gegenden muß man denſelben durch eine Bekleidung von Baumrinden oder Stroh ꝛc. vor dem Erfrieren ſchützen, oder in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintern. Wir finden dieſe Art in dem bot. Garten bey Halle, und bey Hrn. Seidel in Dresden.

5. *Dioſpyros virginiana.* L. Virginiſche Dattelpflaume; Perſimonpflaume; Perſimon; Pitchumonpflaume; Pithamin. Franz. Le plaqueminier de Virginie. Engl. The american Date-plum. ♄

D. virginiana. Kerner. Darſtell. Bäum. und Sträucher. Tab. 32.

Ein ſchöner Baum, mit einem geraden Stamme, und ſchlanken ausgebreiteten Aeſten. Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, zugeſpitzt, ungetheilt, oben glänzend, unten blaß, und ſtehen wechſelsweiſe an den Zweigen. Die Blumen entſpringen in den Blattwinkeln, die Zwitterblumen ſind roth, vier bis ſechsſpaltig, haben lanzettförmige, zugeſpitzte, gekielte Kelcheinſchnitte, und liefern runde oder länglichrunde, mit einer kleinen Spitze verſehene Früchte; ſie gleichen einer Aprikoſe, haben eine gelbe Farbe, und erhalten, nachdem ſie vom Froſte getroffen worden, einen ſüßen angenehmen Geſchmack; ſie werden alsdann roh genoſſen, oder zu Cider und Brandwein benutzt. Der Saame iſt länglich, zuſammengedrückt, und hat eine braune Farbe; es befinden ſich gewöhnlich nur acht Saamen in einer Frucht. Man hat auch noch zwey Abänderungen, nemlich:

1) Dioſpyros virg. fructu majori praecoce, mit großen, frühzeitigen Früchten.

2) D. fructu minore ſerotino, mit kleinen ſpäten Früchten.

Dieſer Baum wächſt in verſchiedenen Gegenden von Nordamerika, jedoch ſelten über den 42ſten Grad, in einem fetten Boden und auf feuchten Stellen. Wenn man denſelben in unſern Gärten einen ähnlichen Standort giebt, ſo wächſt er ziemlich raſch, und iſt auch gegen den Froſt dauerhaft, nur muß man das Stämmchen in der Jugend an das Klima gewöhnen, und nicht erſt einige Jahre in Blumentöpfen ziehen, und in einem Glashauſe überwintern. In dieſem Falle iſt hernach das Stämmchen gegen den Froſt ſehr empfindlich, wovon ich mich in dem Garten zu Weimar nicht allein bey dieſer, ſondern auch bey der vorhergehenden, und mehreren andern Holzarten, vollkommen überzeugt habe.

Das Holz von dieſem Baume iſt hart, nimmt eine gute Politur an, und wird daher zu Schreiner- und Drechslerarbeiten benutzt. Er iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen. Die Fortpflanzung kann durch den Saamen, Stecklinge und Ableger geſchehen.

Loureiro hat noch folgende Dattelpflaumen angezeigt: Dioſpyros Decandra; D. dodecandra; D. lobata.

Dipetala corolla. Eine aus zwey Blättern beſtehende Blumenkrone.

Dipetalae. Pflanzen, deren Blumen nur zwey Kronblätter haben.

Dipetali. Dieſen Namen führen zwey Klaſſen in Rivinius Syſtem; ſie beſtehen aus Pflanzen mit regulairen zweiblättrigen Blumen, Dipetali regulares flores, und irregulairen, D. irregulares flores.

Diphylla corona. Ein zweiblättriger Kranz (ſ. Corona) oder Afterkrönchen.

Diphyllum involucrum. Eine zweiblättrige Hülle.

Diphyllum perianthium. Eine zweiblättrige Blüthendecke.

Diphyllus papus. Ein ſpreuartiges zweiblättriges Federchen.

Diphyſa. Gen. pl. ed. Schreb. Blaſenſchote.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt glockenförmig, fünfſpaltig, ungleich. Die Schmetterlingskrone hat eine zurückgebogene Fahne, und zehn Staubfäden, welche am Grunde in zwey Bündel verwachſen ſind. Die Hülſe iſt zuſammengedrückt, an beiden Enden aufgeblaſen, und enthält mehrere Saamen.

Sp. pl. ed. Willd. XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Diphyſa carthagenenſis.* Jacq. amer. t. 181. f. 51. Carthageniſche Blaſenſchote. ♄

Der Stamm iſt baumartig, wird etwa 10 Fuß hoch, und die Aeſte faſt wie bey Mimoſa arborea. Die Blätter ſind ungepaart gefiedert, die Blättchen ſind länglich und ausgerandet. Die Blumenſtiele ſtehen in den Blattwinkeln, ſind zwey bis dreiblümig, und tragen gelbe

Blumen. Wächſt in Südamerika in den Gegenden am Carthagena, und erfordert ein Treibhaus.

Diplazium. ſiehe Nachtrag.

Diploſantherae. Dieſen Namen führt die XVII. Klaſſe in Royen's natürlicher Methode; ſie enthält Pflanzen, welche noch einmal ſo viele männliche Zeugungsorgane als Blumenblätter haben.

Diploſtemones. In Haller's natürlicher Methode führt dieſen Namen eine Pflanzenklaſſe, welche mit der vorher angezeigten Klaſſe des Royen einerley Begriffe verbindet.

Dipſaceae. Dieſen Namen führt die erſte Ordnung der XI. Klaſſe der Gen. plan. Juſſieu; ſie enthält Pflanzen, deren Blumen in eine gemeinſchaftliche Blumendecke verſammelt ſind, und einen Kopf bilden, z. B. Scabioſa, Dipſacus etc.

Dipſacus. L. Karten; Karte.

Kennzeichen der Gattung:

Der gemeinſchaftliche Kelch iſt vielblättrig; der beſondere einfach, gezähnt, und auf der Frucht. Die Krone röhrig, vierlappig, enthält vier lange Staubfäden mit aufliegenden Staubbeuteln, und einen Griffel. Ein Saamen in einem trockenen Behälter. Der kegelförmige Boden iſt mit Spreu beſetzt.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dipſacus fullonum.* L. Weberkarten; gebaute Karte; Kartendiſtel; Weberdiſtel; Kardetſchendiſtel; Walkerdiſtel; Tuchmacherdiſtel. Schwed. Kardör, Kardiſtel. Ruſſ. Sukonnaja Tſchotka. Franz. Cardere à foullon. Engl. Teaſel teazle. ♂

D. ſativus. Bauh. pin. 385.
Carduus fullonum. Lobel. ic. 2. t. 17.

Der Stengel ſteht aufrecht, hat einige entgegengeſetzte Zweige, und iſt mit Stacheln beſetzt. Die untern Blätter ſind am Rande gekerbt, die obern ganz nachenförmig, und ſitzen feſt; ſie ſind alle an der Mittelrippe

ſtachlich; auch ſind die obern Blätter am Rande mit einigen Stacheln verſehen. Am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige entſpringen ziemlich große, längliche, kegelförmige Blumenköpfe, welche viele fleiſchrothe oder bläuliche, röhrige Blumen tragen. Die Spreublättchen ſind rückwärts gekrümmt.

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland, vorzüglich in Schleſien, Sachſen, Thüringen auf Aeckern, an Wegen, Hecken, Waſſergräben, und auf ungebauten Plätzen. Blüht im Julius und Auguſt. Die Blumenköpfe werden von den Tuchmachern zum Kratzen der Tücher gebraucht, und in dieſer Abſicht wird dieſe Pflanze an einigen Orten gebaut.

2. *Dipſacus laciniatus.* L. Zerſchlitzte Karten. ♂

Mit einem äſtigen, ſcharfen Stengel, und unter einander zuſammengewachſenen Blättern. Wächſt in Deutſchland hin und wieder. Blüht mit der vorhergehenden Art.

3. *Dipſacus piloſus.* L. Haarige Karten; behaarte Karte; kleine wilde Kartendiſtel; Hirtenſtab. Franz. Cardere velve. Engl. The ſmall wild teaſel, or ſhepherd's rod. ♂

Der Stengel wird 3 bis 4 Fuß hoch, in einem fetten Boden noch höher; er trägt entgegengeſetzte, geſtielte Blätter, welche mit zwey beſondern Anhängen (Lappen) verſehen ſind, und weiße Blumenköpfe; ſie ſind ungleich kleiner, als bey den Weberkarten, und mit Härchen beſetzt; die Spreublättchen ſind gerade, und länger, als die Blume. Wächſt in England, Frankreich und Deutſchland, z. B. in Thüringen, an Gräben und feuchten Orten. Blüht im Julius und Auguſt.

4. *Dipſacus ſylveſtris.* L. Waldkarten; wilde Karte. ♂

D. ſylveſtris. Blackw. t. 5.
D. purpureus. Fuchs. 225.
Labium veneris alterum. Lob. ic. 2. t. 18.

Mit einem aufrechten Stengel, entgegengeſetzten, an der Baſis zuſammengewachſenen Blättern, und geraden Spreublättchen. Findet ſich in Deutſchland hin

und wieder, in Thüringen u. a. O. an Wegen und auf ungebauten Plätzen. Blüht mit der vorhergehenden Art.

Wenn man dieſe Arten in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo darf man den Saamen ja nicht zu häufig ausfallen laſſen; denn ſie vermehren ſich dadurch ungemein ſtark, und werden in den Gartenbeeten läſtig.

Dipterigia ala. Zweiflügelig; wenn ſich z. B. auf dem Rücken oder am Rande des Saamens, oder der Fruchthülle zwey Flügel befinden (ſ. Ala).

Dipterix. Gen. pl. ed. Schreb. Toncabohne.

Kennzeichen der Gattung:

Die Kelcheinſchnitte ſind geflügelt, die Schmetterlingsblume hat zehn Staubfäden, welche am Grunde verwachſen ſind. Ein Saame liegt in einem einfächrigen, lederartigen, zweiklappigen Behälter.

Sp. pl. ed. Willd. XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Dipterix odorata.* Willd. Wahre Toncabohne. ♄
Coumarouna odorata. Aubl. guj. 2. t. 296.

Die Blätter ſind gefiedert, die Blättchen geſtielt, länglich, zugeſpitzt, 6 bis 8 Zoll lang, und ſtehen wechſelsweiſe; der gemeinſchaftliche Blattſtiel iſt rinnenförmig. Die Blumen ſtehen in Trauben an den Spitzen der Zweige, und hinterlaſſen fleiſchige, blaßgelbe, einſaamige Hülſen; der Saame hat einen angenehmen Geruch.

Dieſer Baum wächſt in Guiane in Wäldern, und erfordert in Deutſchland ein Treibhaus.

2. *Dipterix oppoſitifolia.* Willd. Falſche Toncabohne. ♄
Tarala oppoſitifolia. Aubl. guj. 2. t. 298.

Ein 60 Fuß hoher Baum, mit entgegengeſetzten, gefiederten Blättern, deren längliche, zugeſpitzte Blättchen 6 bis 8 Zoll lang und geſtielt ſind. Die Blumen ſtehen in Riſpen an den Spitzen der Zweige, auch in den Blattwinkeln, und liefern lederartige, grünlichgelbe, einſaamige Hülſen.

Beide Arten finden ſich in den Wäldern in Guiana, und müſſen demnach in unſern Gärten im Treibhauſe eine Stelle erhalten; wegen ihrer Größe und ſchnellem Wuchſe kann man ſie in das im Treibhauſe befindliche Erdbeet (ſ. Einleitung S. 3.) einpflanzen. Der Saame wird in Blumentöpfe geſäet, und in Anſehung der Wärme und Feuchtigkeit wie die Saamen der Schneeblumen (ſ. Chionanthus) behandelt.

Dipyrena bacca. Eine zweikörnige Beere.

Dipyrena drupa. Eine zweikörnige Nuß.

Dirca. L. Lederholz.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone iſt einblättrig, röhrig, am Rande ungleich; acht Staubfäden, welche länger ſind, als die Röhre, und ein fadenförmiger Griffel. Die Steinfrucht iſt einſaamig.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dirca paluſtris*. L. Sumpfliebendes Lederholz; Sumpfſeidelbaſt; Mäuſeholz. Franz. Dirca des marais; le bois de plom. Engl. The marsh leatherwood. ♄

Ein 3 bis 4 Fuß hoher, mit vielen kleinen, äußerſt biegſamen Zweigen verſehener Strauch, welcher mit einer zähen, glatten Rinde bedeckt iſt; er trägt ovale, glatte, blaßgrüne Blätter, und röhrige, gelblichgrüne, an den Enden der jährigen Zweige entſpringenden Blumen; ſie kommen im April vor den Blättern, und liefern ovale Früchte, welche in der Zeit ihrer Reife eine gelbe Farbe erhalten.

Dieſer Strauch wächſt in Virginien in Sümpfen und an feuchten, ſchattigen Ufern. Er kommt aber auch in unſern Gärten in einem feuchten und fetten Boden ſehr gut im Freien fort, und kann ſehr leicht durch den Saamen vermehrt werden, welcher, entweder ſo bald er reif iſt, oder im Frühjahr an einer ſchicklichen Stelle ausgeſäet wird; die Feuchtigkeit darf aber denſelben durchaus nicht fehlen, ſonſt liegt er lange in der Erde,

ehe ſich der Keim entwickelt. Auch kann die Fortpflanzung durch Ableger, und junge, aus der Wurzel hervorkommende Sproſſen geſchehen.

Die Zweige und Rinden dieſes Strauches ſind ſehr zähe, und werden daher zu Stricken, Körben und andern Dingen gebraucht. Man findet ihn bey Steltzner und Schmaltz in Lübeck, Seidel in Dresden, und mehreren Gärten in Deutſchland.

Diſa. Berg. cap. Eine mit dem Knabenkraute (Orchys) verwandte Gattung, wovon in Syſt. veg. Murr. ed. 14. folgende Arten angezeigt ſind:

1. *Diſa grandiflora.* Linn. ſuppl.
D. uniflora. Berg. cap. p. 348. t. 4. f. 7.
Satyrium grandiflorum. Thunb. prod.

2. *Diſa longicornum.* Thunb. prod. p. 4.

3. *Diſa maculatum.* Suppl. p. 407.

4. *Diſa racemoſa.* Suppl. p. 406.
Satyrium ſecundum. Thunb.

Alle vier Arten wachſen am Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und erfordern eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur.

Diſandra. L. Diſandra.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünf bis achttheilig; die radförmige Krone hat ſieben Einſchnitte, ſieben Staubfäden (zuweilen auch nur fünfe), und eine Narbe. Die Kapſel iſt eyförmig, zweifächrig, vielſaamig.

Linnees Syſtem VII. Klaſſe Heptandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Diſandra proſtrata.* L. Liegende Diſandra. Engl. Trailing Diſandra. ♃
Sibthorpia peregrina. Sp. pl. 2. p. 880.
Sibthorpia africana. Iſt eine Abänderung.

Mit einem krautartigen, 1 bis 2 Fuß langen, liegenden, runden, filzigen Stengel, und geſtielten, nie-

renförmigen, faſt zirkelrunden, gekerbten, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern, welche mit einem feinen Filze bedeckt ſind. Die fadenförmigen, aufrechten Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, und ſind mit kleinen gelben Blumen gekrönt. Sie wächſt in Madera wild, und blüht faſt den ganzen Sommer hindurch. Man überwintert ſie in einem Glashauſe, und vermehrt ſie durch die Zertheilung der Wurzel.

Diſciformis flos. Sternförmige Blume; ſo nennt man an der Spitze des Moosſtengels einen flachen, mit breitern Blättern verſehenen Körper, z. B. beim goldnen Wiederton, Polytrichum commune, u. a. m.

Diſcoideae. Dieſen Namen führt in Ray's Syſtem die ſiebente Klaſſe.

Diſcoideus flos. Eine ſcheibenartige Blume, die aus bloßen röhrigen Blumen (Corollis tubuloſis) zuſammengeſetzt iſt; Diſtel, Carduus.

Diſcolor. Zweifarbig; wenn z. B. die Oberfläche eines Blattes eine andere Farbe, als die untere hat, z. B. Tradeſcantia Diſcolor, u. a. m.

Diſcus. Die Scheibe; ſo nennt man den Mittelpunkt einer Strahlenblume, der aus röhrigen Krönchen beſteht; auch wird ein fleiſchigter Blumenboden, z. B. Cynara und Helianthus annuus etc. die Scheibe oder der Satz genannt.

Diſperma bacca. Eine zweiſaamige Beere.

Diſperma capſula. Eine zweiſaamige Kapſel.

Diſperma nux. Eine zweiſaamige Nuß.

Diſperma vegetabilia. Zweiſaamige Gewächſe; wenn aus zwey oder einem geſpaltenen Fruchtknoten an einer Blume zwey freie Saamen entſtehen.

Diſperma legumen. Eine zweiſaamige Hülſe.

Diſſeminatio. Das Ausſtreuen des Saamens; die Art, wie die Frucht nach der Reife den Saamen ausſtreut.

Diſſepimentum. Die Scheidewand; iſt eine feſte Haut, welche den innern Raum einer Kapſel durchſchneidet, und in ein oder mehrere Fächer abtheilt; die Scheidewand unterſcheidet die Schote von der Hülſe.

Diſſimilis papus. Ein ungleichförmiges Federchen; wenn z. B. in derſelben Blumendecke die Saamenkronen von verſchiedener Geſtalt bemerkt werden.

Diſtans verticillus. Wenn die Blumenquirle weit von einander entfernt ſind.

Diſticha folia. Zweizeilige Blätter; wenn die Blätter ſo am Stengel befeſtiget ſind, daß ſie in einer Fläche liegen, z. B. Weißtanne, Pinus picea, Cupreſſus diſticha, Lonicera ſymphoricarpos, u. a. m.

Diſticha ſpica. Eine zweizeilige Aehre; wo die Blumen an der Aehre eine ſolche Lage haben, daß ſie zwey entgegengeſetzte Reihen bilden.

Diſtichus caulis. Wo die Aeſte in einer Fläche einander gegenüber ſtehen.

Diſtinctus, a, um. Abgeſondert.

Diſtyli flores. Blumen mit zwey Griffeln.

Ditoca muſcoſa. Gaertn. f. 2. miriarum. Linn.?

Divaricatus caulis. Ein ausgeſperrter Stengel, deſſen Zweige eine ſolche Lage haben, daß ſie oben einen ſtumpfen, unten aber einen ſpitzigen Winkel bilden.

Divergens caulis. Ein ausgebreiteter Stengel, deſſen Zweige einen rechten Winkel bilden.

Diviſa ſpina. Wenn ein Dorn eine getheilte Spitze hat.

Dobera. Juſſ. gen. pl. Tomex, Forsk.

Dodartia. L. Dodartie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt glockenförmig, eckig und fünfzähnig; die Krone röhrig, zweilippig, die Unterlippe zweimal

länger, als die Oberlippe; vier ungleich lange Staubfäden, und ein Griffel mit einer zweiſpaltigen Narbe. Die Kapſel iſt kugelrund, und hat zwey Fächer.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Dodartia indica.* L. Indiſche Dodartie. Engl. Indian Dodartie.

Der runde, zottige Stengel iſt etwas äſtig. Die Blätter ſind eyrund, geſtielt, zugeſtumpft, am Rande ſägeartig gezähnt, und mit Haaren beſetzt. Die Blumen ſtehen in Trauben am Ende des Stengels, ſind gelb, und haben behaarte, ſtumpfe Kelche. Oſtindien iſt das Vaterland.

2. *Dodartia orientalis.* L. Orientaliſche Dodartie. Engl. Oriental Dodartie. ♃

Die Wurzel iſt kriechend, der Stengel an der Baſis holzig, oben krautartig, und trägt gleichbreite, glatte, mit einem ungetheilten Rande verſehene Blätter. Die ſchwarzrothen Blumen ſtehen in Trauben. Wächſt in Armenien, vornehmlich auf dem Berge Ararat, und in der Tartarey. Blüht im Julius und Auguſt. In unſern Gärten kommt dieſe Pflanze in einem etwas trocknen Boden ſehr gut im Freien fort, und vermehrt ſich durch die kriechende Wurzel. Liebhaber finden ſie bey Herrn Seidel in Dresden, und in mehreren botaniſchen Gärten in Deutſchland.

Dodecandria. Dieſen Namen führt die elfte Klaſſe im Linneiſchen Syſtem; ſie enthält Pflanzen mit Zwitterblumen, welche dem eigentlichen Worte nach zwölf männliche Zeugungsorgane haben. Man findet aber auch in den Blumen einiger zu dieſer Klaſſe gehörende Gattungen 16 bis 18 Staubfäden, daher ſagt man auch Pflanzen mit mehr als zehn, und weniger als zwanzig Staubfäden.

Dodecadia agreſtis. Lour. ſ. Nachtrag.

Dodeca petala corolla. Eine zwölfblättrige Blumenkrone.

Dodecas. L. Dodecas.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt kreiſelförmig, fünfſpaltig, die Krone hat 4 bis 5 Blätter; zwölf Staubfäden und ein Griffel. Mehrere Saamen liegen in einem einfächrigen, vierklappigen, vom Kelche gekrönten Behälter.

Linnees Syſtem XI. Klaſſe Dodecandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dodecas ſurinamenſis.* Linn. ſuppl. Surinamiſche Dodecas. ♄

Ein Strauch mit entgegengeſetzten, ebenen, kurzen Zweigen, und eyrundlänglichen, faſt keilförmigen, glatten, entgegengeſetzten Blättern, welche einen ungetheilten Rand haben; die Afterblätter fehlen. Die einblümigen Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter; die Blumenblätter ſtehen im Kelche, und die Staubfäden im Blumenboden.

Man giebt dieſem in Surinam wildwachſenden Strauche eine Stelle im zweiten Treibhauſe; auch kann er in milden Klimaten wie ein Capſtrauch behandelt, und in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme R. überwintert werden. Die Fortpflanzung geſchiehet außer dem Saamen, welcher an einer warmen Stelle ausgeſäet wird, durch Ableger und Stecklinge.

Dodecatheon. L. Göttergabe; Götterblume.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt einblättrig, fünfſpaltig, die Einſchnitte zurückgeſchlagen. Die radförmige Krone hat eine kurze Röhre, und zurückgeſchlagene Lappen; fünf kurze Staubfäden ſitzen auf der Röhre, und tragen lange, zugeſpitzte, gegen einander gebogene Staubbeutel; der Griffel iſt pfriemenförmig; die Kapſel länglich, einfächrig, und ſpringt an der Spitze auf.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dodecatheon Meadia.* L. Virginiſche Göttergabe; Götterblume. Franz. Gyroſſelle de Virginie. Engl. The virginian Cowslip ♃

Meadia catesb. car. 3. t. 1. Trew. Ehret. t. 12.

Eine ſchöne Gartenpflanze, die mit der Schlüſſelblume (Primula) und der Erdſcheibe (Cyclamen) nahe verwandt iſt. Der Blumenſchaft, welcher ſich unmittelbar aus der äſtigen, faſerigen Wurzel erhebt, wird einen Fuß hoch, in einem guten Boden auch noch höher, iſt glatt, und trägt am Ende 12 bis 16 mehr oder weniger rothe Blumen; ſie ſtehen doldenartig auf langen, glatten, gebogenen Stielen, welche am Grunde eine mehrblättrige, ungleiche Hülle umgiebt. Die Kronlappen bedecken anfänglich die Zeugungsorgane, ſo wie aber die Blume ihrer völligen Ausbildung näher kömmt, ſchlagen ſie ſich zurück, und die langen Staubbeutel ſtehen frey. Die an der Wurzel ſtehenden Blätter ſind geſtielt, herz- oder eyrundlanzettförmig, 6 bis 8 Zoll lang, an beiden Enden verdünnt, glatt, und am Rande gezähnt oder gekerbt. Sie wächſt in Virginien wild, und blüht vom April bis in Junius.

Dieſe Pflanze kommt in unſern Gärten faſt in jedem Boden fort, und ſchickt ſich ſehr gut zur Verzierung der Rabatten, Blumenbeete und Strauchgruppen. Die Blumen ändern zuweilen nach dem Boden und Standorte ihre Farbe, ſind fleiſchroth, violett oder weiß, in allen Fällen aber zur Verſchönerung der Gärten brauchbar. Man kann ſie ſehr leicht durch die jungen Sproſſen und Zertheilung der Wurzeln vermehren. Liebhaber finden ſie bey Herrn Seidel in Dresden, Stelzner in Lübeck, Rückert in Wetzlar, und in mehreren botaniſchen Gärten, z. B. in Halle, Erfurt u. a. O.

Dodonaea. L. Dodonäa.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt vierblättrig, die Krone fehlt; acht Staubfäden mit eyförmigen, faſt feſtſitzenden Staubbeuteln, und ein Griffel, welcher eine faſt dreiſpaltige Narbe trägt. Die Kapſel iſt dreiſeitig, dreifächrig, dreiflügelig; ein jedes Fach enthält zwey Saamen.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dodanaea anguſtifolia*. L. Schmalblättrige Dodonäa. Engl. Narrow leav'd Dodonaea. ♄

Die ſchmalblättrige Dodonäa wächſt in Jamaika auf Bergen, und hat lanzettförmige gleichbreite Blätter, welche am Rande zurückgebogen ſind. Man behandelt das Stämmchen wie einen Capſtrauch, ſtellt es im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

2. *Dodonaea triquetra.* Wendl. Dreikantige Dodonäa. ♄

Ein Strauch mit glatten, dreikantigen Zweigen, und eyrundlänglichen, an beiden Enden verdünnten, glatten Blättern. Die Blumen ſtehen in Afterdolden in den Winkeln der Blätter. Wächſt in Neuholland, und kann wie die vorhergehende Art behandelt werden. Beide Arten ſind bey Herrn Wendland in Herrenhauſen zu bekommen.

3. *Dodonaea viſcoſa.* L. Klebrige Dodonäa. Engl. The broad leav'd Dodonaea. ♄

Ptelea viſcoſa. Spec. pl. 2. p. 173.
Carpinus viſcoſa. Burm. Zeyl. 55. t. 23.
Arbuſculus viſcoſa. Pluk. phyt. 185. t. 447. f. 5.

Dieſer Strauch wird etwa 6 bis 10 Fuß hoch, und wächſt in den warmen Ländern von Amerika und Aſien, an den ſandigten Ufern des Meeres. Die jüngern Zweige ſind klebrig und viereckig, die Blätter länglich, ſtumpf, an der Baſis ſchmal und klebrig. Blüht im Junius und Julius.

Man giebt dieſer Art eine leichte, jedoch etwas fette Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe. Alle drey Arten können außer dem Saamen auch durch Ableger und Stecklinge vermehrt werden; zuweilen kommen auch junge Sproſſen aus der Wurzel hervor, welche man im Frühjahr von der Mutterpflanze abnimmt, und einzeln in Töpfe einpflanzt.

Dodrans. Eine Spanne oder neun Zoll; ſo weit man mit dem Daumen und kleinen Finger ſpannen kann.

Dolabriforme folium. Ein hobelförmiges Blatt, das an der Baſis walzenförmig, oben zirkelrund, an

der einen Seite convex, und an der andern ſchneidig iſt, z. B. Meſembryanthemum dolabriforme.

Dolichos. L. Faſeln.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt kurz und vierzähnig. Die Blumenkrone ſchmetterlingsförmig; die Fahne iſt an der Baſis mit zwey parallel ſtehenden, länglichen, callöſen Körpern verſehen, welche die Flügel zuſammen drücken; zehn Staubfäden ſind am Grunde in zwey Bündel verwachſen. Die Hülſe enthält mehrere nierenförmige oder rundliche Saamen.

Linnees Syſtem XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Im Syſtem ſind die Arten folgendermaßen geordnet: 1) Volubiles; 2) Erecti; 3) Dubii.

1. *Dolichos angularis.* Willd. Eckige Faſel.

Mit einem aufrechten, behaarten Stengel, rauthenförmigen, eyrunden, zugeſpitzten Blättern, und zweiblümigen Blumenſtielen. Die Hülſe iſt ungefähr zwey Zoll lang, und hängt abwärts. Findet ſich in Japan.

2. *Dolichos altiſſimus.* L. Höchſte Faſel. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig und windet ſich; er trägt glatte Blätter und violette Blumen, welche gleichförmige, behaarte Hülſen hinterlaſſen. Wächſt auf Martinique in Wäldern, und klettert ziemlich hoch an den Bäumen hinauf.

Die Bohnen haben zwar keinen ſonderlichen Geſchmack, aber ſie werden doch in jenen Gegenden häufig gegeſſen, und ſind den Einwohnern eine nahrhafte Speiſe. In Deutſchland muß man dem Stämmchen allerdings in einem Treibhauſe einen Platz anweiſen.

3. *Dolichos argenteus.* Willd. Silberfarbene Faſeln.

Der Stengel windet ſich, und iſt mit einem roſtfarbenen Filze bedeckt. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen faſt eckig, etwas gezähnt, und auf der Unterfläche mit ſilberfarbenen Härchen bekleidet; die obern ſind dreilappig. Die Afterblätter ſind eyrundlanzettförmig,

Die Hülſe iſt ſelten über einen Zoll lang, und mit roſtfarbenen Härchen bedeckt. Iſt in Guinea einheimiſch.

4. *Dolichos ariſtatus.* L. Gegrannte Faſeln. ⊙

Eine jährige Pflanze, mit einem runden, windenden Stengel, glatten, eyrundlänglichen, zugeſpitzten Blättchen, und zweiblümigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenſtielen. Die Hülſe iſt etwa einen Zoll lang, zugeſpitzt, ſteif, und an der Spitze begrannt. In Amerika.

5. *Dolichos articulatus.* Lamark. Gegliederte Faſeln. ♄
Phaſeolus hirſutus. Plum. ſp. 8. ic. 222.

Mit einem ſtrauchartigen, windenden Stengel, eckig-gezähnten Blättchen, und gegliederten, zuſammengedrückten, behaarten, in Trauben ſtehenden Hülſen. Auf St. Domingo, und kann in Anſehung des Standortes wie Nr. 2. behandelt werden.

6. *Dolichos bengalenſis.* Jacq. hort. 2. t. 124. Bengaliſche Faſeln.

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich. Die Hülſe iſt an der Spitze mit einem borſtenförmigen, krautartigen Stachel verſehen. Bengalen iſt das Vaterland.

7. *Dolichos biflorus.* L. Zweiblüthige Faſeln. ⊙
Phaſeolus vulgaris. Lablab. Pluk. alm. t. 213. f. 4.

Der Stengel ſteht meiſt aufrecht, iſt glatt, und trägt zweiblümige Blumenſtiele, welche mit kleinen gelben Blumen gekrönt ſind; die Hülſe ſteht aufrecht. Indien iſt das Vaterland.

8. *Dolichos bulboſus.* L. Zwieblige Faſeln. Engl. Bulbous Dolichos. ♃
Phaſeolus nervicenſis. Pluk. alm. t. 52. f. 4.

Die Wurzel iſt zwiebelartig, der Stengel windet ſich, und trägt glatte, vieleckige, gezähnte Blätter. In Indien, wo dieſe Pflanze wild wächſt, ſoll die Wurzel ſowohl roh, als gekocht gegeſſen werden, die Bohnen aber

nicht. Man kann ſie in unſern Gärten in Anſehung des Standortes ungefähr wie Nr. 2. behandeln.

9. *Dolichos capenſis.* L. Capiſche Faſeln.

Phaſeolus africanus luteus. Herm. afr. 17.

Mit einem windenden Stengel, glatten, zugeſpitzten Blättchen, und zweiblümigen Blumenſtielen; die Blumen ſind gelb, und hinterlaſſen elliptiſche, zuſammengedrückte Hülſen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

10. *Dolichos Catiang.* L. Schmalfrüchtige Faſeln. ⊙

Phaſeolus minor. Rumph. amb. t. 139.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, und gleichbreiten, aufrechten Hülſen.

Von dieſer in Oſtindien wildwachſenden, einjährigen Pflanze giebt es einige Varietäten, die ſich durch die Farben ihrer Blumen unterſcheiden. Die Bohnen ſind in Indien eine gewöhnliche Speiſe.

11. *Dolichos ciliatus.* Klein. Gefranzte Faſeln.

Der ſchwache, fadenförmige Stengel windet ſich. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen länglich, glatt, drey Zoll lang, zugeſtumpft, und am Rande gefranzt. Die Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, ſind drey- bis vierblümig, und die ſäbelförmigen, glatten Hülſen einen oder anderthalb Zoll lang. Oſtindien iſt das Vaterland.

12. *Dolichos cultratus.* Banks. Icon. Kaempf. t. 25. Meſſerförmige Faſeln.

D. enſiformis. Thunb. jap. 279.

Mit einem windenden Stengel, und länglichen, ſäbelförmigen Hülſen, welche an der Spitze hakenförmig gekrümmt ſind. Wächſt in Japan.

13. *Dolichos decumbens.* Thunb. Liegende Faſeln.

Die Blättchen ſind eyförmig, ſtumpf, glatt, und die Blumen ſtehen in Dolden. Wächſt wild am Vorgebirge der guten Hoffnung.

14. *Dolichos enſiformis.* L. Schwerdtförmige Faſeln. ⚇

D. acinaciformis. Jacq. ic. rar. 3. t. 559.
Phaſeolus maximus. Sloan. hiſt. 1. t. 114. f. 1. 2. 4.

Der Stengel iſt faſt aufrecht, die Hülſe ſchwerdtförmig, glatt, und hat auf ihrem Rücken eine dreifache Schneide. In Jamaika kultivirt man dieſe Pflanze deswegen, weil ſie viel Schatten giebt. Die ſäbelförmigen Hülſen werden in jenen Gegenden beinahe zwey Fuß lang, und die Saamen dienen den daſigen Europäern zur Speiſe.

15. *Dolichos fabaeformis.* L. Viereckige Faſeln. ⊙

D. pſoraloides. Lamark. encycl. 2. p. 297.
Pſoralea tetragonoloba. Mant. 104.
Lupinus trifoliatus. Cavan. ic. 1. t. 59.

Dieſe in Arabien und Oſtindien wildwachſende Pflanze hat einen aufrechten, gebogenen, eckigten Stengel, und dreizählige Blätter, deren eyförmige, zugeſpitzte Blättchen gezähnt ſind, und borſtenförmige Afterblätter. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und bilden aufrechte Trauben, welche länger ſind, als die Blätter. Die Hülſe iſt länglich, glatt, ſteif und viereckig.

16. *Dolichos falcatus.* Klein. Sichelförmige Faſeln.

Der fadenförmige Stengel windet ſich, und iſt mit feinen Härchen beſetzt. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrund, zugeſpitzt und glatt; das Endblättchen iſt ſpießförmig, dreilappig; die Afterblätter ſind klein und lanzettförmig. Die zweiblümigen Blumenſtiele ſtehen in den Blattwinkeln. Die zuſammengedrückte, 2 bis 3 Zoll lange Hülſe iſt ſichelförmig gebogen, und enthält mehrere Saamen. Wächſt wild in Oſtindien.

17. *Dolichos filiformis.* L. Fadenförmige Faſeln.

In Jamaika, hat einen ſchwachen, windenden Stengel, und gleichbreite, ſtumpfe Blättchen, welche an der Spitze einen kleinen krautartigen Stachel haben, und auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckt ſind. Die vielſaamige Hülſe iſt zuſammengedrückt.

18. *Dolichos giboſus.* Thunb. Höckerige Faſeln.

Die Blättchen ſind lang zugeſpitzt, glatt, und die Blumen ſtehen in Trauben. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

19. *Dolichos giganteus.* Willd Rieſenfaſeln.
Kaku-valli. Rheed. mal. 8. t. 56.

Der windende Stengel iſt ſtrauchartig. Die Blättchen länglicheyförmig, lang zugeſpitzt, und auf beiden Seiten glatt. Die Blumen ſtehen in Trauben, und haben glockenförmige, behaarte Kelche. Oſtindien iſt das Vaterland, und die Kultur wie Nr. 2.

20. *Dolichos gladiatus.* Jacq. ic. rar. 3. t. 135. Säbelförmige Faſeln. ⊙
Lobus machaeroides. Rumph. amb. 5. t. 35. f. 1.
Bara mareka. Rheed. mal. 8. t. 44.

Der Stengel windet ſich; er trägt weiß mit roth gemiſchte oder roſenrothe Blumen, welche ſäbelförmige, in Trauben ſtehende Hülſen hinterlaſſen; der Saame iſt mit einem häutigen Umſchlage verſehen. In Oſtindien.

21. *Dolichos hirſutus.* Thunb. Rauhe Faſeln.
Radſune. Banks. ic. Kaempf. t. 41.

Der windende Stengel iſt filzig. Die Blätter ſind dreizählig, geſtielt, die Blättchen zweilappig, rundlich, ſtechend, und auf beiden Seiten mit feinen Härchen bekleidet; der gemeinſchaftliche Blattſtiel iſt eine kleine Spanne lang. Die Blumen ſtehen in Trauben auf filzigen Stielchen, ſind purpurroth, und liefern zuſammengedrückte, behaarte Hülſen. Wächſt in Japan.

22. *Dolichos incurvus.* Thunb. Krummfrüchtige Faſeln.

Der Stengel windet ſich. Die Blumen ſtehen einzeln in den Winkeln der Blätter, und liefern krumme Hülſen, welche auf ihrem Rücken eine dreifache Schneide haben. In Japan.

23. *Dolichos Lablab.* L. Aegyptiſche Faſeln. Engl. Black ſeded Dolichos. ⊙

Phaſeolus aegyptius. Bauh. pin. 341.
Phaſeolus niger lablab. Aep. aegypt. 74. t. 75.

Mit einem krautartigen, windenden Stengel, und eyrundſäbelförmigen Hülſen; der eyförmige Saame iſt mit einer Narbe gezeichnet, die gegen das eine Ende gebogen iſt. Wächſt in Aegypten. Blüht im Junius und Julius. Der Saame hat einen angenehmen Geſchmack, und wird in Aegypten gegeſſen. Man findet dieſe Pflanzen in mehreren botaniſchen Gärten in Deutſchland, in Halle, Berlin, Erfurt, Zürich u. a. m.

24. *Dolichos lignoſus.* L. Holzige Faſeln. ♄
D. caule perenni lignoſo. Hort. cliff. t. 20.

Der ſtrauchartige, windende Stengel theilet ſich oben in Aeſte ab, welche im Julius und Auguſt mit purpurröthlichen Blumenköpfchen gekrönt ſind; die Hülſen ſind gleichbreit, und ſtehen ſenkrecht. Findet ſich in Oſtindien und Aegypten. Ich habe dieſe Art einige Jahre in einem Glashauſe überwintert, und im Sommer mit den Capſträuchern ins Freie geſtellt, wo ſie Blüthen und Saamen getragen hat.

25. *Dolichos lineatus.* Thunb. Geſtreifte Faſeln.

Mit einem windenden oder kletternden, krautartigen, faſt eckigen Stengel, und dreizähligen, glatten Blättern, deren eyförmige, lang zugeſpitzte, ungetheilte Blättchen geſtreift ſind. Die Blumen ſtehen in Trauben, und die Hülſen ſind auf ihrem Rücken mit drey Schneiden verſehen. Findet ſich in Japan.

26. *Dolichos lobatus.* Willd. Lappige Faſeln.

Der Stengel windet ſich; die Blätter ſind dreizählig, die beiden Seitenblättchen zwey- und das Endblättchen dreilappig. Die vielblümigen Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

27. *Dolichos luteolus.* Jacq. hort. 1. t. 90. Gelbliche Faſeln. ⊙

Mit einem windenden Stengel, und gelblichen, kopfförmigen, zuſammengehäuften Blumen. Die Hülſen

ſind walzenförmig, und die Saamen rundlich. In Amerika.

28. *Dolichos luteus.* Swartz. Gelbe Faſeln. ♄

Der Stengel iſt holzig, und windet ſich; er trägt rundliche, rauthenförmige, ungetheilte, glatte Blätter, und ährenförmig ſtehende Blumen, welche faſt walzenförmige, glatte Hülſen hinterlaſſen. In Jamaika. Kultur wie Nr. 1. 2.

29. *Dolichos medicagineus.* Lamark. Schneckenkleeartige Faſeln.

Phaſeolus exiguus glaber. Burm. Zeyl. t. 84. f. 2.

Der Stengel windet ſich. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen rundlich und ſtumpf. Die Blumen ſtehen in Trauben, haben ſpitzige Kelche, und liefern zuſammengedrückte, zweiſaamige Hülſen. Findet ſich in Zeylon.

30. *Dolichos minimus.* L. Kleinſte Faſeln.

Phaſeolus minus foetidus. Sloan. hiſt. t. 115. f. 1.

Mit einem windenden Stengel, rauthenförmigen Blättchen, und kleinen gelben Blumen, welche in Trauben ſtehen, und zuſammengedrückte, vierſaamige Hülſen hinterlaſſen. Wächſt wild in Jamaika.

31. *Dolichos piloſus.* Klein. Behaarte Faſeln. Engl. Hairy Dolichos.

Der Stengel windet ſich, iſt rund und behaart. Die Blätter ſind dreizählig, geſtielt, die Blättchen vier Zoll lang, eyrundlanzettförmig, ſtumpf, und haben an der Spitze einen borſtenförmigen, krautartigen Stachel; ſie ſind oben rauh, unten aber mit einem feinen Filze bedeckt. Die Blumentrauben ſind 1 bis 2 Zoll lang, drei- oder ſechsblümig, und die gleichbreiten, zuſammengedrückten Hülſen mit roſtfarbenen Härchen beſetzt. Oſtindien iſt das Vaterland.

32. *Dolichos polyſtachyos.* L. Vielährige Faſeln. ♄

D. caule lignoſo. Gron. virg. 1. p. 172.

Mit einem windenden, holzigen Stengel, langen, purpurrothen Blumenähren, und zugeſpitzten, zuſammengedrückten Hülſen. Findet ſich in Virginien, und blüht im Julius. Man überwintert dieſe Art in einem Glashauſe von 3 bis 5 Grad Wärme.

33. *Dolichos pruriens.* L. Juckende Faſeln; Kratzbohnen; Kuhkrätze. Franz. Pois à gratter. Engl. The horſe-eyed bean. ☉

Phaſeolus americanus. Pluk. phyt. 214. f. 1.

Der Stengel windet ſich; er trägt traubenförmig zuſammengeſetzte, 4 bis 5 lange, faſt fingerdicke, gekrümmte Hülſen, welche mit rothbraunen, glänzenden und ſtechenden Haaren beſetzt ſind. Die Blumen ſtehen dreifach, und haben glockenförmige, fünfzähnige Kelche. Wächſt an flachen Ufern der Flüſſe in Oſtindien; auch in den Wäldern in Bengalen, in Guiane u. a. O.

Wenn die Haare oder Borſten, womit die Hülſe verſehen iſt, vom Winde auf die bloße Haut eines Menſchen oder Thieres gebracht werden, ſo verurſachen ſie ein heftiges Jucken und Brennen. Daher iſt es auch nicht rathſam, daß man ſich aus den Flüſſen, deren Ufer dieß rankende Gewächs bedeckt, wäſcht oder badet, beſonders, wenn es kurz vorher geregnet hat; denn die Haare werden von den Hülſen durch den Regen abgewaſchen, und ſchwimmen einige Zeit auf dem Waſſer herum, welches Hr. Rumph ſehr oft beobachtet hat. Durch das Abwaſchen mit Waſſer ſoll man die Haut von dieſen Haaren nicht befreien können, ſondern nur dann, wenn die leidenden Theile mit Oel oder ähnlichen Salben beſtrichen, oder mit Aſche gerieben werden. In den neuern Zeiten hat man dieſe Haare mit Syrup oder Honig vermiſcht, als eines der beſten wurmtreibenden Mittel empfohlen.

34. *Dolichos pubeſcens.* Willd. Weichbehaarte Faſeln. ☉

Der Stengel wird 1 bis 2 Fuß hoch, ſteht aufrecht, und iſt mit weichen Haaren beſetzt; die aufrechten Zweige ſind etwas gewunden. Die Blätter ſind dreizählig, die Blättchen eyrund, zugeſpitzt und filzig. Die blaßgelben

Blumen liefern gleichbreite, ſäbelförmige, zuſammengedrückte Hülſen, welche 1 bis 2 Zoll Länge haben, und mit einem feinen Filze bedeckt ſind. Oſtindien iſt das Vaterland.

35. *Dolichos purpureus.* L. Purpurrothe Faſeln. Engl. The purple Dolichos. ⊙

Mit einem purpurrothen, glatten, gewundenen Stengel, und faſt herzförmigen, glatten, auf der Unterfläche mit purpurrothen Adern durchzogenen Blättchen. Die Flügel der Blumenkrone ſtehen ab, und das Schiffchen iſt an der Spitze violett. Die Hülſe iſt zuſammengedrückt. Wächſt in Indien. Die zarten, friſchen Bohnen ſind den Einwohnern eine nahrhafte und wohlſchmeckende Speiſe.

36. *Dolichos regularis.* L. Regelmäßige Faſeln.

Hat einen windenden Stengel, eyförmige, ſtumpfe Blätter, und vielblümige Blumenſtiele; die Blumenblätter ſind gleich. Wächſt in Virginien.

37. *Dolichos repens.* L. Kriechende Faſeln.

Mit einem kriechenden Stengel, filzigen, eyförmigen Blättern, und traubenförmig zuſammengeſetzten Blumen. Die Hülſe iſt rund und vielſaamig. Findet ſich an Meerufern in Jamaika.

38. *Dolichos reticulatus.* Ait. Kew. Netzblättrige Faſeln. Engl. The nettle leav'd Dolichos. ♄

Ein ſtrauchartiger, windender Stengel, mit eyrunden, zugeſpitzten, runzlichen, netzartigen, zottigen Blättchen, und traubenförmig zuſammengeſetzten Blumen. Wächſt in Neuholland. Man ſtellt dieſe Art ins zweite Treibhaus; auch kann man ſie in milden Klimaten wie eine Cappflanze behandeln, und in einem Glashauſe von 3 bis 5 Grad Wärme überwintern.

39. *Dolichos roſeus.* Swartz. Roſenfärbige Faſeln.

D. maritimus repens. Brown. jam. 293.

Mit einem kriechenden, aufwärts gebogenen Stengel, rundlichen, glänzenden Blättern, und rothen, in

Trauben ſtehenden Blumen, welche zuſammengedrückte Hülſen hinterlaſſen. In Jamaika.

40. *Dolichos rotundifolius.* Vahl. Rundblättrige Faſeln. ♄

Der glatte, holzige Stengel iſt oben eckig, und windet ſich. Die Blätter ſind geſtielt, dreizählig, die Blättchen oval, oben gerundet, ungetheilt, ausgerandet, geadert, und auf beiden Seiten glatt. Die großen purpurrothen Blumen ſtehen in Trauben in den Blattwinkeln, haben glockenförmige, glatte Kelche, und liefern drey Zoll lange, zuſammengedrückte, ſäbelförmige Hülſen, welche mit kurzen Härchen beſetzt ſind. In Südamerika, und erfordert ein Treibhaus.

41. *Dolichos ruber.* Jacq. amer. t. 123. Rothe Faſeln. ♄

Mit einem windenden, runden, glatten Stengel, und dreizähligen Blättern, deren eyrunde Blättchen ungetheilt, zugeſpitzt und glatt ſind. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und bilden einfache Trauben; ſie ſind roth, haben vierſpaltige Kelche, und hinterlaſſen längliche, zuſammengedrückte, zugeſpitzte Hülſen; der Saame iſt ſchwärzlich. Findet ſich in Wäldern und im Geſträuche in Martinique, und kann in Anſehung des Standortes wie die vorhergehende Art behandelt werden.

42. *Dolichos ſcarabaeoides.* L. Käferartige Faſeln. ⊙ ♃
Phaſeolus minus biſnagaricus. Pluk. alm. t. 52. f. 3.

Mit einem windenden Stengel, eyrunden, filzigen Blättchen, und einzelnen Blumenſtielen; die Hülſe iſt filzig, und der Saame zweihörnerig. In Oſtindien. Den Saamen von dieſer Pflanze kann man in dem botaniſchen Garten bey Halle bekommen.

43. *Dolichos ſeſquipedalis.* L. Langfrüchtige Faſelbohne. Engl. The long poded Dolichos. ⊙

Der Stengel windet ſich. Die Hülſe iſt faſt walzenförmig, eben, und anderthalb Fuß lang. Wächſt in Amerika. Blüht im Julius.

44. *Dolichos ſinenſis.* L. Chineſiſche Faſeln. ⊙
D. ſinenſis. Rumph. amb. 5. t. 134.

Mit einem windenden Stengel, aufrechten, vielblümigen Blumenſtielen, und abwärtshängenden, walzenförmigen, knotigen Hülſen. In China wird dieſe Art wegen ihren geſunden und ſchmackhaften Früchten ſehr geſchätzt.

45. *Dolichos Soja.* L. Soja-Faſeln; Sojabohne. ⊙
Phaſeolus erectus. Kaempf. amoen. t. 838.

Der Stengel ſteht aufrecht, und beugt ſich nach verſchiedenen Richtungen; er trägt dreizählige Blätter, und aufrechtſtehende Blumentrauben, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen. Die Hülſen hängen abwärts, und ſind mit ſteifen Borſten beſetzt; die mehreſten enthalten nur zwey Saamen. In Oſtindien und Japan. Blüht im Julius. Man findet den Saamen in mehreren deutſchen Gärten.

In China, Japan, und in mehreren Gegenden von Indien wird aus dem Saamen dieſer Pflanze die bekannte und wohlſchmeckende Soja bereitet, worüber der Herr Capitain Eckeberg im 26. Bande der Stockholm. Abhandl. S. 40. folgende Beſchreibung geliefert hat: Man nimmt ungefähr 30 Pfund Bohnen von dieſer Pflanze, wäſcht ſie in Waſſer ab, und kocht ſie einige Minuten lang in einem verſchloſſenen Keſſel; dieſes wird in reinem Waſſer über einem gelinden Feuer verrichtet, und zwar ſo lange, bis ſich die Bohnen zwiſchen den Fingern zerdrücken laſſen; das Waſſer darf aber nicht fehlen, damit ſie nicht verbrennen, und in dieſer Abſicht gießt man nach und nach etwas Waſſer hinzu. Nachdem man die Bohnen herausgenommen hat, breitet man ſie auf weiten Sieben aus, damit das Waſſer gehörig abläuft, und indem ſie noch feucht ſind, wälzt man ſie in feinem Mehl, das aus Bohnen von eben der Art bereitet iſt, ſo daß ſie auf allen Seiten damit überzogen werden. Hierauf ſchüttet man ſie auf kleinere Siebe, oder feine, glatte Matten, worauf man ſie dünne ausbreitet, ſo, daß ſie etwa anderthalb Zoll hoch auf einander zu liegen kommen, und ſo bringt man ſie in einen

offenen und glatten Korb, der mit einer Matte oder Tuch bedeckt wird, daß ſie in drey oder vier Tagen ſchimmeln; ſodann nimmt man die Decke ab, und läßt Luft hinzu, daß ſie welk oder etwas trocken werden, und dann werden ſie an der Sonne oder an einem andern warmen Orte getrocknet, bis ſie ſo hart werden, daß ſie von Hammerſchlägen in Stücken zerſpringen. Nun ſondert man Mehl und Schimmel davon ab, welches durch das Reiben zwiſchen den Händen geſchiehet, bringt ſie in ein großes oder in mehrere kleine Gefäße, und gießt eine klare Salzlauge, die etwa aus 20 Pfund reinem Salze und 100 Pfund reinem Quellwaſſer zubereitet wird, darauf. Dieſe Gefäße ſetzt man 4 bis 6 Wochen lang an einen warmen Ort, daß ſich alles wohl ausziehet. Wenn die Salzlauge dunkelbraun und ſtark wird, gießt man ſie ab, und kocht ſie einigemal zu mehrerer Stärke auf; einige thun bey dieſem Aufkochen Zucker, Ingber und andere Spezereien hinzu, und laſſen es einige Tage damit ſtehen, ehe ſie es durchſeihen.

Die Soja ſoll auch nach Bergius Vermuthung (ſ. Stockholmer Abhandl. 26ter Band S. 283.) aus unſerer gewöhnlichen türkiſchen Bohne (Phaſeolus vulgaris) bereitet werden können, weil der Geſchmack der Sojabohnen mit denſelben übereinkomme. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt die Zubereitung von der gemeinen Bohne dieſelbe, als wie von der wahren Sojabohne. Aus dem Grunde habe ich auch Eckeberg's Beſchreibung, wie nemlich die Soja zubereitet wird, beigefügt, im Fall man auch in Deutſchland davon Gebrauch machen will. In dem im Freien angelegten Laubbeete (ſ. Einleit. S. 14.) habe ich von Dolichos Soja viele Saamen erhalten, und bin daher der Meinung, daß man ſie in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland im Freien ziehen, und zu obigem Endzwecke benutzen kann.

46. *Dolichos ſubracemoſus.* Jacq. Dünntraubige Faſeln. ♄

Mit einem dauernden, windenden Stengel, eyrund-lanzettförmigen, zugeſpitzten, etwa zwey Zoll langen Blättchen, und lanzettförmigen, zugeſpitzten, ungetheilten Afterblättern. Die Blumen bilden dünne Trauben,

und liefern ſteife, gleichbreite, glatte Hülſen. Findet ſich in Wäldern und ſandigen Meerufern in Carthagena. Man giebt dieſer Art eine leichte Erde, und ſtellt ſie ins erſte oder zweite Treibhaus.

47. *Dolichos tetragonolobus.* L. Vierflügeliche Faſeln. ⊙

Lotus quadrangularis. Rumph. amb. 5. t. 133.

Der Stengel windet ſich. Die Hülſe hat vier häutige Ecken; ſie gleicht hierinnen der Spargelerbſe (Lotus tetragonolobus L.). Indien iſt das Vaterland. Man findet den Saamen in dem botaniſchen Garten bey Halle.

48. *Dolichos tetraſpermus.* Willd. Vierſaamige Faſeln.

Dieſe Art wächſt in Oſtindien wild, und hat einen windenden Stengel. Die Blättchen ſind anderthalb Zoll lang, glatt, rauthenförmigrundlich, ſtumpf, und haben an der Spitze einen kleinen borſtenförmigen, krautartigen Stachel. Die Blumen ſtehen in Trauben, und hinterlaſſen ſchwerdtförmige, zuſammengedrückte, vierſaamige Hülſen.

49. *Dolichos tranquebaricus.* Murr. ſyſt. veg. ed. 14. Tranquebariſche Faſeln.

Mit einem windenden Stengel, und kopfförmig zuſammengehäuften, walzenförmigen Hülſen, welche an der Spitze mit einem Stachel verſehen ſind. Wächſt auf der Küſte von Coromandel.

50. *Dolichos tuberoſus.* Lamark. Knollige Faſeln. ♃

Phaſeolus radice tuberoſa eſculenta. Plum. ſp. 8. ic. 220.

Aus der knolligen Wurzel erheben ſich ein oder mehrere windende, viereckige Stengel, welche traubenförmig zuſammengeſetzte, behaarte, etwas zuſammengedrückte Hülſen tragen. Die Blättchen ſind rundlichrauthenförmig und lang zugeſpitzt. Vaterland und Kultur wie Nr. 2. Die Wurzeln werden wie Bataten gegeſſen; auch ſollen die gekochten Bohnen einen angenehmen Geſchmack haben.

51. *Dolichos umbellatus.* Willd. Doldenblüthige Faſeln.

D. unguiculatus. Thunb. jap. 279.
Saſagi. Kaempf. Amoen. 386.

Der Stengel windet ſich, iſt geſtreift und zottig. Die Blätter ſind geſtielt, dreizählig, die Blättchen eyrund, zugeſpitzt und zottig; die an den Seiten ſtehenden ſind kurz, und das Endblättchen iſt lang geſtielt. Die Blumen ſtehen in Dolden auf langen, nach verſchiedenen Richtungen gebogenen Stielen, und liefern walzenförmige, aufrechte, glatte, Zoll lange Hülſen. In Japan.

52. *Dolichos unguiculatus.* L. Hakige Faſeln.

Mit einem windenden Stengel, und kopfförmig zuſammengeſetzten Blumen, welche faſt walzenförmige, an der Spitze hakenförmig gekrümmte Hülſen hinterlaſſen. In Barbados.

53. *Dolichos urens.* L. Brennende Faſeln. Franz. Yeux de bourrique. Engl. The Cowitch Dolichos. ♄

Phaſeolus americanus fruteſcens. Pluk. phyt. P. 213. f. 2.

Der Stengel windet ſich, die Blumen ſtehen in Trauben, und liefern große runzliche Hülſen. Die Blätter ſind mit kleinen Haaren beſetzt, welche beim Berühren eine brennende, ſchmerzhafte Empfindung verurſachen, daher der Name. Anſtatt der Borſten von D. pruriens ſollen auch zuweilen die Borſten von dieſer Pflanze als ein Wurmmittel gebraucht werden. Sie wächſt in Südamerika, und kann in Anſehung des Standortes wie Nr. 2. behandelt werden.

In einigen Pflanzenverzeichniſſen ſind noch folgende bemerkt: Dolichos abyſſinicus. Sprengel. D. Fazzoletti. Sprengel. D. tamulicus. Sprengel. D. zebra. D. ſpicatus. Ich habe ſie nicht geſehen, und kann daher auch keine Beſchreibung liefern, gedenke aber im Nachtrage eine beſtimmte Nachricht geben zu können.

Alle dieſe Arten kann man ſehr leicht durch den Saamen vermehren und fortpflanzen, welcher in unſern Gegenden, wenn ſie eine zweckmäßige Behandlung genießen,

vollkommen reif wird. Außerdem laſſen ſich die perennirenden und ſtrauchartigen Faſeln theils durch die Wurzeln, theils durch Ableger und Wurzelſproſſen fortpflanzen. Den Saamen der einjährigen, in warmen Ländern einheimiſchen Arten, ſäet man im Frühjahr in ein Miſtbeet, und pflanzt ſie hernach in Töpfe, womit ſie an einen ihrem Vaterlande angemeſſenen Ort geſtellt werden. Ich habe mehrere Arten in dem im Freien angelegten Laubbeete (ſ. Einleitung S. 14.) gezogen, und von denſelben reifen Saamen erhalten; auch reift der Saame bey einigen Arten, wenn ſie in milden Klimaten, z. B. in ſüdlichen Gegenden von Deutſchland aus dem Saamenbeete an eine ſonnenreiche Stelle ins Land gepflanzt werden. In einer leichten, jedoch etwas fetten Erde kommen die ſtrauchartigen ſehr gut fort, nur muß man beim Verſetzen derſelben vorſichtig ſeyn, daß die Wurzeln nicht zu ſtark beſchnitten, oder auf eine andere Art verletzt werden; auch darf man die Erde in den Wintermonaten nicht zu naß halten.

Dolichos cuneifolius. ſ. Crotalaria. Nr. 35.

Dolichos trilobus. ſ. Phaſeolus.

Dolichos uncinatus. ſ. Teramnus volubilis.

Dolicarpus. Juſſ. gen. pl. Davon im Nachtrage.

Dombeja lappacea. ſ. Tourrettia.

Donatia. L. Donatie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen dreiblättrigen Kelch und eine vielblättrige Krone; drey Staubfäden und drey Griffel. Die Frucht iſt noch unbekannt.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Donatia faſcicularis.* L. Büſchlichte Donatie. ♃
Polycarpon magellanicum. Linn. ſuppl. 115.

Eine kleine perennirende Pflanze, mit einem 4 bis 6 Fuß hohen Stengel, lanzettförmigen, ſtumpfen, dicken Blättern, und einzelnen, in den Winkeln der Blätter

entſpringenden Blumen. Wächſt auf den Inſeln Terra del Fuogo.

Donax. ſ. Arundo. Nr. 1.

Doraena. Gen. pl. ed. Schreb. Doräne.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig; die Krone einblättrig, fünfſpaltig; fünf Staubfäden mit länglichen, faſt feſtſitzenden Staubbeuteln ſind in die Kronröhre eingefügt; der Griffel iſt mit einer ausgerandeten Narbe gekrönt. Die Kapſel iſt einfächrig, einklappig, vielſaamig

Sp. pl. ed. Willd. V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Doraena japonica.* Thunb. Japaniſche Doräne.

Ein kleines 6 bis 8 Fuß hohes Bäumchen, mit wechſelsweiſe ſtehenden, runden, glatten, ausgeſperrten Aeſten, und abwechſelnd ſtehenden, geſtielten, länglichen, zugeſpitzten Blättern; ſie ſind glatt, und am Rande ſägeartig gezähnt. Der Blattſtiel iſt halbrund, oben gefurcht und glatt. Die kleinen weißen Blumen ſtehen in Trauben in den Winkeln der Blätter. Wächſt in Japan, und erfordert im Winter ein Glashaus.

Doronicum. L. Gemswurz.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Blumendecke iſt vielblättrig, doppelt; die Blättchen ſind zugeſpitzt, und länger als die Scheibe. Der Boden iſt nackend; die Saamenkrone einfach; die Saamen der Randblümchen haben keine Haarkrone.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. II. Ordn. Polyg. ſuperflua.

1. *Doronicum Bellidiaſtrum.* Jacq. auſt. t. 400. Masliebenartige Gemswurz. ♃

Arnica Bellidiaſtrum. Schrank.

Der Stengel iſt nackend, einfach und einblümig. Wächſt auf Alpen und Bergen in Schleſien, Oeſterreich u. a. O. Blüht vom May bis in Julius.

2. *Doronicum Pardalianches*. L. Größte Gemswurz. Engl. The great Leopard's Bane. ♃

Dieſe Pflanze hat eine längliche oder rundliche, fleiſchige, an beiden Enden ſchmale, mit einigen Faſern verſehene Wurzel; ſie iſt hie und da mit ſchuppigen ringelförmigen Abſätzen verſehen, hat faſt keinen Geruch, aber einen aromatiſchen ſüßlichen Geſchmack. Der Stengel ſteht aufrecht, wird 1 bis 2, in einem guten Boden auch 3 Fuß hoch, und iſt mit grauen Haaren beſetzt. Die untern Blätter ſind herzförmig, gekerbt, faſt gezähnt, weichhaarig, und ſtehen auf langen filzigen Stielen, welche an der Baſis eine Scheide bilden; die obern Blätter ſind eyrund-herzförmig, ſtumpf, behaart, am Rande ſägeförmig, gezähnt, und umfaſſen an der Baſis den Stengel. Die gelben ſtrahligten Blumen ſtehen einzeln am Ende des Stengels, und erſcheinen vom Junius bis in Auguſt. Sie wächſt an Bergen und feuchten Stellen in Schleſien, Oeſterreich, und an mehreren Orten in Deutſchland.

Die Gemswurz mit der Scorpionswurzel, Doronicum radice ſcorpii iſt eine Abänderung.

Man zieht auch dieſe Art wegen der ſchönen goldgelben Blumen als eine Zierpflanze in den Gärten. Sie vermehrt ſich durch die Wurzelſproſſen oder Fortſätze derſelben ungemein ſtark, und muß daher öfters zertheilt werden. Das Pulver von dieſer Wurzel ſoll von einigen den Schwindel zu vertreiben gebraucht werden.

3. *Doronicum plantagineum*. L. Wegetrittblättrige Gemswurz. Engl. Plantain leav'd Leopard's bane. ♃

Die Blätter ſind eyförmig, ſpitzig, etwas gezähnt, und die Zweige ſtehen wechſelsweiſe. Wächſt in Spanien und Portugal, auch will man ſie hin und wieder in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland wildwachſend angetroffen haben.

Die Gemswurzarten kommen in den Gärten faſt in jedem Boden ohne Auswahl des Standortes gut fort, und vermehren ſich in Menge durch die Wurzeln und den ausfallenden Saamen.

Droſtenia. L. Droſtenie.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Blumendecke beſteht in einem fleiſchigen ausgebreiteten Fruchtboden, in welchen die Blüthen eingeſenkt ſind. Die Blumen ſind getrennten Geſchlechts, und ſitzen bey einigen Arten auf dem allgemeinen Blumenboden zerſtreut unter einander, bey andern befinden ſich auf der Mitte des Fruchtbodens blos weibliche, und am Rande männliche Blüthen; auch wollen einige Botaniker vierfädige Zitterblüthen beobachtet haben. Der Saame iſt mit einer doppelten Hülle verſehen.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Droſtenia arifolia.* Lamark. Aronblättrige Droſtenie. ♃

Fadem foliis laciniatis. Lamark. iſt eine Abänderung.

Die Blätter, welche unmittelbar aus der Wurzel hervorkommen, ſind herzpfeilförmig, am Rande wellenförmig erhaben, und mit einigen Zähnen verſehen. Der Fruchtboden iſt oval.

Dieſe perennirende Pflanze wächſt in Braſilien, und erfordert eine Stelle im zweiten Treibhauſe.

2. *Droſtenia braſilienſis.* Lamark. Braſilianiſche Droſtenie. Engl. The braſilian Droſtenia. ♃

Eine perennirende Pflanze, mit herzförmigen, oder ovalen, ſtumpfen, gekerbten Blättern, und einem zirkelrunden Fruchtboden. Vaterland und Kultur hat ſie mit der vorhergehenden Art gemein.

3. *Droſtenia cauleſcens.* L. Eyförmige Droſtenie. ♃

D. pedunculis caulinis. Hort. cliff. 32.
Parietaria racemoſa. Plum. ſpec. 10 ic. 120. f. 1.

Mit zirkelrunden, eyförmigen, gezähnten, fünfnervigen Blättern, und einem nackenden, etwas eckigen Fruchtboden. In Südamerika, und muß demnach eine Stelle im Treibhauſe erhalten.

4. *Droſtenia Contrajerva.* L. Wurmtreibende Droſte=nie; Contrajerva; peruvianiſche Giftwurzel. Franz. Droſtene à feuilles de berce. Engl. The Contrayerva. ♃

D. contrayerva. Roem. arch. 1. Tab. VII.
Drakena radix. Cluſ. exot. 83.
Cyperus longus odoratus peruvianus. Bauh. pini. 14.
Tuzpatlitz. Herm. mez. 147.

Im Archiv für die Botanik, herausgegeben von J. Römer, 1ſtes Stück S. 51, hat Herr Wendland eine ſehr genaue Beſchreibung dieſer Pflanze geliefert, welche mit meinen Beobachtungen, nur einige unbedeu=tende Abweichung abgerechnet, völlig übereinſtimmt. Aus dem Grunde laſſe ich die Wendlandiſche Be=ſchreibung auch hier unverändert folgen. Er ſagt nem=lich: Dieſe Pflanze iſt ein Knollengewächs, welches, wenn es aus Saamen gezogen wird, das erſte Jahr herzförmige, dreilappige, auf haarigen Stielen ſtehende, rauh anzufühlende Blätter treibt. Das zweite Jahr werden die jungen Blätter fünf bis ſiebenlappig, die Lappen ſpitzig, am Rande wellenförmig, auf ſechs bis neun Zoll langen haarigen Stielen ſtehend, ſind haarig, rauh und weißgefleckt. Die Pflanze blüht beinahe das ganze Jahr durch, indem immer neue Blumenköpfe zum Vorſchein kommen. Die Blumenſtiele kommen zwiſchen den Blättern, auf beinahe eben ſo langen Stielen als die Blätter, zum Vorſchein. Die Stiele ſind haarig, mit einem ſchildförmigen, haarigen, lappigen, an der Kante wellenförmigen, buchtigten oder eckigten, allgemei=nen Blumenboden verſehen. Dieſer Blumenboden iſt ein ſchwammiger Körper, worauf die männlichen Blu=men aus einem zelligten Gewebe hervorkommen, die weiblichen aber in Zellen eingeſchloſſen ſind.

Die Blumen ſind getrennt; ſie ſitzen aber auf dem all=gemeinen Blumenboden zerſtreut unter einander. Die Blumenkrone fehlt, ſowohl bey den männlichen, als bey den weiblichen Blumen. Die männliche Blume hat zwey Staubfäden, auch öfters nur einen, der zwiſchen einem viertheiligen Kelche herauskömmt; ſie ſind höher als der Kelch, und mit doppelten gelben Staubbeuteln verſehen. Die weibliche Blume hat den Kelch wie die

männliche, und ihr einfacher getheilter Griffel iſt höher, als der Kelch.

Ein Saame, welcher in dem geſtielten rachenförmigen Griffel ſitzt. Er iſt weiß, auf zwey Seiten platt, höckerigt, mit einer doppelten Hülle umgeben. Die äußere iſt eine ganz feine dünne Haut, welche ſehr leicht heruntergeht; die innere iſt härter und ſchaalenartig. Auch dieſen Theil kann man leicht von dem Saamen trennen, ſo, daß wenn man die Schaale aufknickt, es ſich ſogleich zeigt, daß der Saame frey darinne liegt. Das Saamenkorn iſt braun.

Dieſes ſonderbare Gewächs findet ſich auf der Inſel Vincent, in Mexico, Peru ꝛc. Die Wurzel hat im friſchen Zuſtande einen brennenden Geſchmack, der ſich jedoch nach der Verſchiedenheit des Bodens, ſtärker oder ſchwächer zeigt; ſie nähert ſich hierinnen einigen Arten der Gattung Arum. Getrocknet ſchmeckt ſie aromatiſch und etwas ſcharf, und ihr Geruch iſt beinahe wie Feigenblätter.

Man pflanzt die knolligen Wurzeln in einen mit leichter Erde gefüllten Blumentopf, und ſtellt dieſen ins zweite Treibhaus von 7 bis 12 Grad Wärme; auch habe ich eine Pflanze in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme vor dem Fenſter in einem guten Zuſtande durch den Winter gebracht; die Erde wurde aber in den Wintermonaten bey weitem nicht zu oft begoſſen, als es bey der im Treibhauſe ſtehenden Pflanze nöthig war.

5. *Droſtenia cordifolia.* Lamark. Herzblättrige Droſtenie. ♃

Die Blätter ſind herzförmig, ausgehöhlt, gezähnt, faſt eckig, und der Fruchtboden iſt zirkelrund. Wächſt auf St. Domingo, in Jamaika, und erfordert das erſte oder zweite Treibhaus.

6. *Droſtenia Drakena.* L. Bärenklaublättrige Droſtenie. ♃

Die Blätter ſind halbgefiedert, handförmig; die Läppchen ungetheilt. Der Fruchtboden iſt oval. In Vera Cruce.

7. *Droſtenia Faria.* Paiva. Viereckige Droſtenie. D.

Dieſes iſt eine neue Art, welche der Herr Profeſſor Sprengel im Journal die für Botanik, herausgegeben von M. Schrader, 2ter Band 1ſtes Sück, S. 239 folgendermaßen beſchrieben hat: Die Wurzel perennirt, iſt faſerig, runzlich, und mit Schuppen bedeckt. Der Blumenſchaft kommt aus der Wurzel, iſt viereckig, ohne Blätter, und geſtreift. Die Blätter ſind herzförmig, gezähnt, winklich, und ſtehen auf gefurchten Stielen, die unmittelbar aus der Wurzel kommen. Der Fruchtboden iſt viereckig. Findet ſich in Braſilien.

8. *Droſtenia Houſtoni.* L. Houſtoniſche Droſtenie. ♃
D. dentarie radice. Houſt. act. angl. 421. f. 2.

Mit herzförmigen, eckigen, zugeſpitzten Blättern, und einem viereckigen, wellenförmigen Fruchtboden. Wächſt in Mexico, und zwar in der Landſchaft Jucatan. Man kann ſie ungefähr wie Nr. 4 behandeln.

9. *Droſtenia lucida.* Forſt. Glänzende Droſtenie.
Elatoſtema pedunculata. Forſt. char. gen. p. 106. t. 53.

Die Blätter ſind ſchief, eyrund, ungetheilt und eben. Die Blumenſtiele kommen aus den Winkeln der Blätter hervor, und bilden eine Afterdolde. Auf den Societäts-Inſeln, (Auſtralien.) Kultur wie Nr. 5.

10. *Droſtenia pubeſcens.* Forſt. Behaarte Droſtenie.
Elatoſtema ſeſſila. Forſt. char. gen. p. 106. t. 53.

Die Blätter ſind ſchief, eyförmig, ſägeartig gezähnt und filzig. Die Blumenſtiele ſind in den Winkeln der Blätter kopfförmig zuſammengehäuft. Vaterland und Kultur wie Nr. 5.

11. *Droſtenia radiata,* Lamark. Strahlenſcheibige Droſtenie.
Koſaria. Forſk. deſcript. 164. et ic. t. 20.

Mit lanzettförmigen, ſtumpfen, gezähnten, geaderten Blättern, und einen zirkelrunden, geſtrahlten Fruchtboden. Findet ſich im glücklichen Arabien.

12. *Droſtenia vitella.* Paiva.

Auch dieſes iſt eine neue Art, welche Hr. Profeſſor Sprengel in oben gedachtem Journal zuerſt bekannt gemacht und beſchrieben hat. Die Blätter ſind herzförmig, oval, der Fruchtboden rundlich; die Schäfte, Blattſtiele und Wurzeln wie bey Nr. 7. Auch hat ſie mit jener ein Vaterland.

Douglaſſia. Schreb. gen. pl. Nr. 1761. ſ. Laurus hexandra.

Dorycnium. Villars. Dorycnium.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfzähnig und zweilippig; die Krone ſchmetterlingsförmig; zehn pfriemenförmige, an der Baſis in zwey Bündel verwachſene Staubfäden, und eine kopfförmige Narbe. Die angeſchwollene Hülſe enthält einen oder zwey Saamen.

Sp. pl. ed. Willd. XVII. Klaſſe Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. *Dorycnium herbaceum.* Villars. Krautartiges Dorycnium. ♃

Lotus Dorycnium. Crantz. auſt. 402.

Mit einem krautartigen, aufwärts gebogenen Stengel, eyrunden, ſtumpfen, breiten Blättern, und eyförmigen Kelchzähnen. Wächſt im ſüdlichen Frankreich, Oeſterreich, und in Ungarn auf Hügeln. Blüht im Junius und Julius.

2. *Dorycnium latifolium.* Willd. Breitblättriges Dorycnium. ♄

D. orientale latifolium villoſum. Tournef. cor. 26.

Die ganze Pflanze iſt mit weichen Haaren bekleidet. Der Stengel ſteht aufrecht, iſt ſtaudig, und die eyrunden Blättchen ſind ſtumpf. Die Blumen ſind in Köpfchen verſammelt, und haben lange pfriemenförmige Kelchzähnchen. Findet ſich im Oriente.

3. *Dorycnium monſpelienſe.* Willd. Strauchartiges Dorycnium. ♄

D. ſuffruticoſum. Villars. delph. 3. p. 416.

Lotus Dorycnium. Mill. dic. n. 17.
Lotus polyceratos incana. Moris. hiſt. ſ. 2. t. 18. f. 15.

Der Stengel iſt ſtrauchartig, aufrecht, die Blättchen ſind linienlanzettförmig, und die Blumen haben eyrunde Kelchzähnchen; die rundlichen Hülſen ſtehen aufrecht. Wächſt in Spanien und in der Schweiz.

In einem etwas trocknen Boden, kommen dieſe Arten ſehr gut durch den Saamen, und durch die Wurzelſproſſen fort. In den nördlichen Gegenden pflanzt man die beiden letztern Arten in Blumentöpfe, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme.

Draba. L. Hungerblümchen.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen vierblättrigen Kelch, und eine vierblättrige Krone; ſechs ungleich lange Staubfäden und eine ſtumpfe Narbe; der Griffel fehlt. Das Schötchen iſt oval-länglich, ungetheilt, glatt, und enthält mehrere Saamen; die Klappen ſind eben, und mit der länglichrunden Scheidewand parallel.

Linnees Syſtem XV. Klaſſe Tetradynamia. I. Ordn. Siliculoſa.

In Species plant. ed. Willd. ſind die Arten folgendermaßen geordnet: 1) Caule nudo; 2) Caule folioſo.

1. *Draba alpina.* Alpen-Hungerblümchen. ♃

Mit einem nackenden einfachen Blumenſchafte, ausgerandeten oder geſpaltenen Blumenkronblättern, und länglichen Schötchen. Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, flach, ungetheilt, und glattrandig; zuweilen iſt auch der Rand mit einzelnen Härchen beſetzt. Wächſt auf Alpen im nördlichen Europa.

2. *Draba androſacea.* Willd. Mannsſchildartiges Hungerblümchen. ♃

D. ciliaris. Hoſt. Synop. 354.
D. ciliata. Scop. carn. t. 33.
D. fladnizenſis. Wulfen. in. Jacq. Miſc. 1. t. 17. f. 1.

Die Blätter ſind länglich, zugeſtumpft, ſteif, gekerbt, und am Rande gefranzt, gezähnt. Der Blumenſchaft iſt gewöhnlich mit drey Blättern beſetzt, und trägt weiße Blumen, deren Blätter noch einmal ſo lang ſind, als der Kelch. Das Schötchen iſt länglich und zugeſpitzt. Wächſt auf Bergen in Carolina.

3. *Draba aizoides.* L. Immergrünes Hungerblümchen. Engl. The evergreen Whitlow graſs. ♃

D. alpina. Jacq. 254. Cranz. auſt. p. 14.
Moenchia aizoides. Roth. germ. 1. p. 273.
Burſa paſtoris alpina lutea roſea lutea. Moriſ. hiſt. 2. ſ. 3. t. 20. f. 6.

Der Blumenſchaft iſt nackend, 1 bis 2, ſelten 3 Zoll hoch, und trägt am Ende 8 bis 12 gelbe Blümchen, deren Kronblätter noch einmal ſo lang ſind, als der Kelch. Die Blätter ſtehen dicht an einander, ſind lanzettförmig, ſteif, gekielt, glatt und gefranzt. Neben dem Blumenſchafte erheben ſich einige junge Sproſſen, deren Blätter ſchmäler, aber ebenfalls gefranzt ſind, und aufrecht ſtehen.

Das immergrüne Hungerblümchen wächſt auf Alpen in Oeſterreich, der Schweitz, Frankreich und in einigen Gegenden von Deutſchland. In meiner Anlage für Alpengewächſe (ſ. Einleitung S. 16) hat dieſe niedliche Pflanze im Merz und April Blüthen und Saamen getragen.

4. *Draba caroliniana.* Walt. carol. Caroliniſches Hungerblümchen. ☉

Mit einem nackenden, einfachen, ebenen Blumenſchafte, und eyrunden ſtumpfen, behaarten Blättern. Wächſt in Carolina, und blüht im Frühling.

5. *Draba ciliaris.* L. Gefranztes Hungerblümchen. Engl. Ciliated Whitlow graſs. ♃

Der Stengel iſt faſt nackend, und trägt weiße Blumen, deren eyrunde Kronblätter ungetheilt ſind. Die gleichbreiten, ſchmalen, gekielten Wurzelblätter ſind zuſammengehäuft, glatt, am Rande gefranzt, und liegen

dachziegelförmig über einander. Findet ſich auf Alpen in Südeuropa.

6. *Draba hirta.* L. Behaartes Hungerblümchen. Engl. The hairy leav'd Whitlow graſs.

D. norvegica. Flor. dan. t. 143.

Der Stengel dieſer Pflanze iſt gewöhnlich nur mit einem Blatte verſehen; er trägt weiße Blumen, deren Kronblätter ausgerandet ſind, und geſtielte, ſchiefe, glatte, eyrunde Schötchen. Die Blätter ſind länglich, zugeſpitzt, gezähnt, und etwas zottig. Findet ſich auf Alpen in Lappland; auch in Oeſterreich, Schleſien ꝛc. auf Bergen, und blüht im Maimonate.

7. *Draba hiſpida.* Willd. Scharfblättriges Hungerblümchen. ♃

Alyſſum orientale polygonifolio. Tournef. cor. 15.

Mit eyrunden, etwas gezähnten, zuſammengehäuften, feſtſitzenden Blättern, welche mit kurzen, pfriemenförmigen, ſteifen Härchen beſetzt ſind, und einem nakkenden Blumenſchafte. Die Blumenkronblätter ſind gelb, und noch einmal ſo lang, als der Kelch. Wächſt in Cappadocien.

8. *Draba incana.* L. Graues Hungerblümchen. ♂

D. confuſa. Ehrh. Beitr. 7. S. 115.
Leucojum. ſ. Lunaria. Pluk. alm. t. 42. f. 1.

Der Stengel iſt äſtig, und mit vielen lanzettförmigen, gezähnten, grauen Blättern beſetzt. Die länglichen, ſchiefen, faſt feſtſitzenden Schötchen ſtehen aufrecht, und ſind mit feinen Härchen bekleidet. Man hat eine Abänderung mit gedrehten glatten Schötchen. Draba Contorta. Ehrh. Beitr. 7. S. 115. Wächſt auf Alpen im nördlichen Europa, auch in der Schweiz u. a. O. Blüht im May.

9. *Draba magellanica.* Lamark. Magellaniſches Hungerblümchen.

Die an der Wurzel ſtehenden Blätter ſind linienlanzettförmig, und mit weichen weißlichen Härchen beſetzt; die Stengelblätter lanzettförmig, ungetheilt, behaart,

und ſitzen feſt. Die Blumen ſind weiß, und hinterlaſſen längliche, an beiden Enden zugeſpitzte zuſammengedrückte Schötchen. Findet ſich hin und wieder an der magellaniſchen Meerenge.

Meine Verſuche, welche ich mit dieſer Pflanze in Hinſicht ihrer Dauer im Freien, in dem Garten zu Weimar gemacht habe, entſprachen den Erwartungen nicht, daher rathe ich, daß man ſie in nördlichen Gegenden von Deutſchland in einem Gewächshauſe überwintert.

10. *Draba muralis.* L. Mauer-Hungerblümchen. Engl. The wall Whitloow graſs. ☉

D. radice annua. Ehrh. Beit. 7. S. 153.
D. minima muralis diſcoidea. Colum. ecph. 1. t. 272.
Myagroides. Barrel. ic. 806.
Burſa paſtoris major. Bauh. pin. 118. prod. t. 50.

Dieſe Pflanze hat einen äſtigen, mit eyförmigen, an der Baſis umfaſſenden gezähnten Blättern beſetzten Stengel, weißen Blumen, und abſtehenden glatten Schötchen, welche 12 bis 16 Saamen enthalten. Wächſt in England, Frankreich und Deutſchland, z. B. in Schleſien, Sachſen, der Pfalz u. a. O. Blüht vom May bis in Julius.

11. *Draba nemoralis.* Willd. Wald-Hungerblümchen. ☉ ♂

D. nemoroſa. Spec. pl. 1. p. 643.
D. muralis. Thunb. jap. 259.
D. muralis. Fl. ſuec. 569. iſt eine Varietät.

Mit einem äſtigen Stengel, eyrunde, den Stengel umfaſſende, gezähnte Blätter, und gelbe in Trauben ſtehende Blumen, welche abſtehende, filzige, vielſaamige Schötchen hinterlaſſen. Wächſt in Wäldern in Schweden, Rußland, Lappland, und in mehreren Gegenden von Nordeuropa. Blüht mit der vorhergehenden Art.

12. *Draba nivalis.* Liljeblad. nov. Act. Upſ. b. t. 2. f. 2. Schnee-Hungerblümchen.

Die Blätter ſind lanzettförmig, ungetheilt, etwas filzig, und mit kleinen Härchen gefranzt. Der liegende

Blumenſchaft trägt aufrechte, lanzettförmige Schötchen; die Blumenblätter ſind zugeſtumpft. Findet ſich auf Alpen in Lappland, Norwegen und in der Schweiz.

13. *Draba pyrenaica.* Cranz. auſt. t. 1. f. 5. Pyrenäiſches Hungerblümchen. ♃

Alyſſum pyrenaicum perenne. Allion. ped. t. 6. f. 1.

Der nackende Blumenſchaft iſt mit purpurrothen Blumen gekrönt. Die untern Blätter ſind fünf, und die obern dreiſpaltig. Wächſt auf den Pyrenäen und auf Alpen in der Schweiz, Italien und Oeſterreich. Blüht im May und Junius.

14. *Draba rigida.* Willd. Steifes Hungerblümchen. ♃

Alyſſum orientale minimum. Tournef. cor. 15.

Mit lanzettförmigen, ſteifen, gekielten, glänzenden, am Rande etwas gefranzten Blättern, und einem kurzen Blumenſchafte, welcher gelbe Blumen trägt; die Kronblätter ſind rundlich, ungetheilt, und länger als der Kelch. In Amerika.

15. *Draba ſtellata.* Jacq. Sternhaariges Hungerblümchen. ♃

D. hirta. Villars. delph. 3. Jacq. auſt. t. 432.
D. auſtriaca. Cranz. auſt. 1. f. 4.

Die Blätter ſind länglich, ſtumpf, ungetheilt, gezähnt, und mit ſternförmig ſtehenden Härchen bekleidet. Der Blumenſchaft ſteht aufrecht, iſt nackend, oder mit einem Blatte beſetzt, und trägt längliche Schötchen. Wächſt auf Alpen in der Schweiz, Oeſterreich, Frankreich und Schottland.

16. *Draba verna.* L. Frühblühendes Hungerblümchen; gemeines Hungerblümchen. Schwed. Hunger blomſter. Franz. La drabe. Engl. Common whitlow graſs. ⊙

Cochlearia ſiliculis lanceolatis. Scop. carn. ed. 1.
Burſa paſtoris minor. Bauh. pini. 108.

Mit länglichen, zugeſpitzten, faſt gezähnten, etwas rauhen Blättern, und blattloſen Stengeln, welche zwiſchen den Blättern hervorkommen; an einem trocknen magern Standorte haben die Pflänzchen nur 1 bis 2,

in einem guten Boden aber mehrere Stengel, welche mit kleinen weißen Blümchen gekrönt ſind; ſie haben zweiſpaltige Kronblätter, und liefern geſtielte, länaliche flache, mit einer feſtſitzenden Narbe verſehene Schötchen. Blüht im Merz und April, zuweilen auch bis in Junius.

Dieſe kleine jährige Pflanze findet ſich in Deutſchland ſehr häufig auf Feldern, Triften und trocknen ſonnigen Stellen. In manchen Gegenden wächſt ſie in ſo großer Menge, daß ſie, ſo klein ſie auch iſt, ganze Plätze bedeckt, und daher zu den läſtigen Unkräutern der Felder gezählt werden kann, weswegen man ſich neuerlich bemühet hat, ein Mittel aufzufinden, wodurch dieſe Pflanze ausgerottet werden kann. Ich habe zwar im Großen noch keine Verſuche gemacht, glaube aber, daß man die Vermehrung derſelben dadurch verhindern kann, wenn die Brachfelder, worauf ſie ſich ſchon Ende Februar und Anfangs Merz häufig zeigt, öfters mit einer Egge, deren Zinken oder Zähne etwas enger zuſammenſtehen, überzogen würde, und zwar des Morgens, damit am Tage die ausgezogenen Pflänzchen trocknen, und ihre Kraft zum fernern Wachsthum verlieren. Das Beſtreuen der Felder mit ätzenden Sachen, Aſche und dergleichen, möchte wohl in Anſehung der Düngkraft, welche die Felder dadurch erhalten, nützlich ſeyn, zur Vertilgung der Pflanze weniger beitragen, als wenn dieſelben durch das öftere Eggen ausgezogen werden, und auf ſolche Art nicht zum Saamentragen gelangen können.

Die oben beſchriebenen Hungerblümchen ſind keinesweges als Zierpflanzen den Liebhabern ſchönblühender Gewächſe zu empfehlen, ſondern ſie ſind blos für botaniſche Gärten, in welchen die Gewächſe des Unterrichts wegen gezogen werden. In der Anlage für Alpengewächſe (ſ. Einleitung S. 16.) finden alle diejenigen, ſo in ihrer Wildniß auf Alpen und Bergen wachſen, einen angemeſſenen Standort; jedoch kommen die mehreſten auch in einem etwas trocknen Gartenbeete gut fort, und die perennirenden vermehren ſich ſowohl durch Wurzelſproſſen, als durch den ausfallenden Saamen.

Draba mollis. ſ. Subularia alpina.

Draba daſycarpa. Bernhardi. Erf. Fl. ſ. Alyſſum incanum.

Draçaena. L. Drachenbaum.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone ſteht aufrecht, und hat ſechs Blätter, welche an der Baſis zuſammenhängen; ſechs Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und ein Griffel; die Staubfäden ſind in der Mitte dicker. Die Beere hat drey Fächer, ein jedes Fach enthält nur einen Saamen.

Linnees Syſtem VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Dracaena auſtralis.* Forſt. Südlicher Drachenbaum ♄

Ein Baum mit ſchwerdtförmigen, ſpitzigen Blättern, und vielfach zuſammengeſetzten, aufrechten Blumentrauben Wächſt in Auſtralien, vorzüglich auf den Inſeln der Königin Charlotte, und erfordert ein Treibhaus.

2. *Dracaena borealis.* Ait. Kew. Nördlicher Drachenbaum. ♃

Die Wurzel iſt perennirend, und treibt einen aufrechten, faſt nackenden, eckigen Stengel, welcher am Ende eine ſechs bis achtblümige Dolde trägt. Die Blätter ſind länglichlanzettförmig, an beiden Enden zugeſpitzt, ungetheilt, glatt, und haben Aehnlichkeit mit den Blättern der gemeinen Maiblume. Die Blumen ſind weiß oder blaßgelb. Wächſt in Neufundland (große Inſel in Nordamerika). Blüht im Junius. In unſern Gärten kommt ſie gut im Freien fort, und vermehrt ſich durch Wurzelſproſſen.

3. *Dracaena cernua.* Willd Hängender Drachenbaum. ♄

D. caule arborea. Jacq. hort. Schoenb. t. 96.

Der Stamm iſt baumartig. Die Blätter ſind lanzettförmig, etwas ſchief, und gebogen. Die Blumen ſtehen in abwärtshängenden Riſpen. Findet ſich auf Martinique, und in noch einigen Gegenden von Südamerika. Man ſtellt das Stämmchen ins zweite Treibhaus, oder pflanzt es in das im Treibhauſe angelegte Erdbeet, ſ. Einleitung S. 3.

4. *Dracaena Draco.* L. Gemeiner Drachenbaum. Engl. The dragon tree. Franz. Le dragonier à feuilles de yucca vulgo. Schwed. Draketräd. ♄

Aſparagus Draco. Sp. pl. 2. p. 451.
Palma Draco. Mill. dict. n. 11.
Cordyline. Roylugdb. 22.
Draco arbor. Blackw. t. 358

Herr Rath. Cranz hat dieſen Baum, welcher im Jahr 1768 in den K. K. Garten zu Schönbrunnen Blüthen und Früchte getragen hat, in ſeiner Abhandlung de duabus Draconis arboribus ſehr genau beſchrieben, wovon ich hier einen kurzen Auszug beyfüge: Die Wurzeln ſind zahlreich, äſtig, und treiben mehrere Ausläufer. Der Stamm iſt nackend, und bis an die Blätterkrone 7 Fuß, die Blätterkrone aber 3 Fuß hoch. Der Durchmeſſer des Stammes beträgt einen halben Fuß. Außerhalb iſt er hier und da knotig, und mit den Narben der abgefallenen Blätter gezeichnet, oben aber glatt, und durchgängig ohne Aeſte. Die Blätter ſind ungeſtielt, liegen dachziegelförmig über einander, ſo, daß der Urſprung derſelben unſichtbar iſt, indem die Blätter mit ihrer Baſis den Stamm und ſich unter einander umfaſſen; ſie ſind drey Fuß lang und zwey Zoll breit, graugrün, etwas fleiſchig, rinnenförmig, und haben eine ſcharfe Spitze; die unterſten hängen abwärts, die mittleren ſtehen ab, und die oberſten aufrecht. Die äſtige Blumenkolbe erhebt ſich am Ende des Stammes zwiſchen den Blättern empor, beugt ſich ſeitwärts, und ruhet beinahe auf den Blättern, ſie iſt 4 Fuß lang, und an der Baſis etwa 2 bis 3 Zoll dick.

Die Blumenſcheiden, welche allemal den Urſprung der Aeſte und Blumenſtiele umgeben, ſind in der erſten Periode weißlichroth, ſo wie ſie ſich aber ihrer völligen Ausbildung nähern, bekommen ſie eine ziegelrothe Farbe, und gewähren zwiſchen den grünen Blättern ein prächtiges Anſehen, wozu die weißlichen, einblättrigen, mit ſechs tiefen Einſchnitten verſehenen Blumen, welche über die ganze Kolbe büſchelweiſe vertheilt ſind, nicht wenig beitragen. Die Staubfäden ſind mit länglichen gelblichen Staubbeuteln gekrönt, welche aber nicht über die Blumenkronlappen hervorragen. Der zugeſpitzte

Fruchtknoten trägt einen häutigen, ſeitwärts gebogenen Griffel, mit einer dreieckigen Narbe. Die Frucht iſt eine dreifächrige ſaftige Beere, die, wenn ſie die Größe einer Erbſe erreicht hat, mit drey kleinen Furchen gezeichnet iſt; in einem jeden Fache befindet ſich ein einzelner weißer Saame, wovon aber nur einer zur Vollkommenheit gelangt, indem die übrigen zwey Fächer, wenn die Frucht größer wird, eingehen, und ſo zu ſagen verdrungen werden. Der Saame iſt nach ſeiner völligen Reife beinhart und elaſtiſch.

Im Sommer 1797 ſah ich in dem botaniſchen Garten zu Edinburg, einen gemeinen Drachenbaum im zweiten Treibhauſe, in einer mit leichter Erde gefüllten Grube, deſſen Stämme aber etwas höher und ſtärker waren, als der oben beſchriebene. Man kann ihn demnach in unſern Gärten auf dieſelbe Art behandeln, und im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme einen Platz anweiſen. Die vortrefflichen Blüthentrauben erſcheinen unfehlbar früher, wenn ſich die Wurzeln weit ausbreiten, und dem Stamme viele Nahrung zuführen können, und daher würde dieſer Baum in dem im Treibhauſe angelegten Erdbeete einen guten Standort finden.

Dieſer Baum iſt auch noch außerdem wegen ſeines blutrothen Saftes merkwürdig, welcher im Frühjahr und in den heißen Sommertagen aus den geritzten Knoten des Stammes quillt, und von einigen für das ächte Drachenblut der Apotheken gehalten wird, andere hingegen wollen behaupten, daß das Drachenblut von andern Bäumen, vorzüglich von Pterocarpus; Calamus palmjuncus; Yucca draconis u. a. m. gewonnen wird. Der blutrothe Saft, welchen der gemeine Drachenbaum ausſchwitzt, iſt anfänglich weich, trocknet aber zuletzt, und wird zu einer feſten Kugel von der Größe einer Haſel- oder Wallnuß. Er wächſt wild in Oſtindien und in einigen andern warmen Ländern. Man findet dieſen Baum bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, und in noch einigen deutſchen Gärten.

5. *Dracaena erecta.* L. Aufrechter Drachenbaum. ♃
Aſparagus erectus. Thunb. prod. 65.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, lanzettförmigen, zugeſpitzten, feſtſitzenden Blättern, und ſeitwärts ſtehenden Blumen. Man ſtellt dieſe am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Pflanze im Sommer ins Freie, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 3 bis 5 Grad Wärme.

6. *Dracaena enſifolia.* L. Schwerdtblättriger Drachenbaum. Franz. La dianelie des bois. Engl. The ſword leav'd Dracaena. ♃

Dianella nemoroſa. Lamark. encyclop. 2. Jacq. hort. ſchoenb. 1. t. 94.

Anthericum Adenanthera. Spec. plant. ed. Willd. Tom. II. p. 1 p. 140.

Die Blätter ſind ſchwerdtförmig, zugeſpitzt, unten gekielt, und geſtielt. Der krautartige, aufrechte, zwey auch drey Fuß hohe Blumenſchaft oder Stengel iſt äſtig, riſpenförmig, und trägt kleine blaue Blumen, welche länglichtrunde, amethyſtfarbige Beeren haben. Es giebt auch eine Abänderung mit weißen oder gelblichweißen Blumen. Die Blumen erſcheinen im Julius und Auguſt, oft auch früher oder ſpäter, nachdem die Pflanze behandelt wird.

Der ſchwerdtförmige Drachenbaum wächſt in Indien, und kann in Anſehung des Standortes ungefähr wie die folgende Art behandelt werden. Nach meinen Verſuchen nimmt er auch mit der Kultur einer Cappflanze vorlieb, nemlich man ſtellt ihn im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Wir finden dieſe Art in mehreren deutſchen Gärten, bey Herrn Rückert in Wetzlar, in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. O.

7. *Dracaena ferrea.* L. Eiſenfeſter Drachenbaum; rothblättriger Drachenbaum. Engl. The purple Dracaena. ♄

Convallaria fruticoſa. Syſt. nat. 10. p. 984.

Arbor ferrea. Obſ. it. 251.

Der Stamm iſt baumartig, und ſteht aufrecht. Die Blätter ſind lanzettförmig, ſpitzig, glatt, und haben eine braune oder purpurrothe Farbe. Die Blumen ſte-

hen riſpenförmig am Ende des Stammes, und blühen im Merz und April.

Dieſe Art habe ich in dem botaniſchen Garten zu Edinburg von einer beträchtlichen Größe angetroffen. Der Stamm war ungefähr 10 bis 12 Fuß hoch, und 4 bis 6 Zoll im Durchmeſſer ſtark. Es iſt in der That ein reizender Anblick, dieſen Baum mit ſeinen ſchönen rothen Blättern neben andern immergrünen Treibhausgewächſen prangen zu ſehen, daher dieſe Art eben ſowohl, als Tradeſcantia discolor und mehrere ähnliche Pflanzen, zur Zierde der Treibhäuſer dienen kann.

Man giebt dem eiſenfeſten Drachenbaume, welcher in China wild wächſt, eine leichte, jedoch fette Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe. Er iſt bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, bey Rückert in Wetzlar, und in einigen andern deutſchen Gärten anzutreffen.

8. *Dracaena graminiſolia.* L. Grasblättriger Drachenbaum. Engl. Graſs leav'd Dracaena.
D. herbacea acaulis. Lamark. encyclop. 2.
Aſparegus gramlnifolius. Spec. pl. p. 450.

Dieſe Pflanze wächſt in Aſien wild. Sie hat linienförmige, grasartige, geſtreifte Blätter, die etwa eine kleine Spanne lang ſind, und einen krautartigen Blumenſchaft, der mit einer vier bis ſechsblümigen Traube gekrönt iſt.

9. *Dracaena indiviſa.* Forſt. Ungetheilter Drachenbaum. ♄

Der Stammm iſt baumartig, 12 bis 13 Fuß hoch, ſteht aufrecht, und trägt am Ende feſtſitzende, halbumfaſſende, an der Baſis dachziegelförmig über einander gereihte Blätter; ſie ſind ſchwerdtförmig, häutig, ſcharfgeſpitzt, ungetheilt, zwey Fuß lang, einer Hand breit, und ſtehen ab. Die zuſammengeſetzte Blumentraube ſteht an der Seite; die beſondern Trauben ſind länglich, faſt walzenförmig. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

10. *Dracaena marginata.* Ait. Kew. Aloeblättriger Drachenbaum. Engl. Aloe leav'd Dracaena. ♄
Aloe purpurea. Lamark. encyclop. 1. p. 85.

Ein ſtrauchartiger Stengel, mit gezähnten, dornigen Blättern, und purpurrothen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumentrauben, welche vielſaamige Beeren hinterlaſſen. Findet ſich auf Isle de France und Bourbon. Blüht im April.

11. *Dracaena ſtriata.* L. Geſtreifter Drachenbaum. ♄
Aſparagus ſtriatus. Thunb. prod. 65.

Der ſtrauchartige, aufrechte Stengel iſt nach verſchiedenen Richtungen gebogen, und trägt linienlanzettförmige, ſchiefe, ſichelförmig gebogene, geſtreifte Blätter. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur.

12. *Dracaena terminalis.* L. Gränzen-Drachenbaum. ♄
Aſparagus terminalis. Sp. pl. 2. p. 354.
Terminalis. Rumph. amb. 4. t. 34.

Mit einem ſtrauchartigen, 6 bis 10 Fuß hohen Stengel, und lanzettförmigen Blättern, welche Aehnlichkeit mit den Blumenrohrblättern haben. Die vortrefflichen Blumentrauben entſpringen am Ende des Stengels; die einzelnen Blüthenſtiele ſtehen wechſelsweiſe. Wächſt in Oſtindien wild.

Mit dieſer Pflanze markiren die Indianer die Gränzen ihrer Gärten, daher der Name Gränzen-Drachenbaum kommt. Außerdem wird ſie auch wegen ihres vortrefflichen Anſtandes ſowohl, als den prächtigen Blumentrauben, zur Verſchönerung der innern Gartenanlagen benutzt; auch ſoll die Wurzel gegen Diarrhee und Ruhrkrankheiten dienen. In Deutſchland behandelt man ſie in Anſehung des Standortes wie Nr. 4.

13. *Dracaena umbraculifera.* Willd. Schattenreicher Drachenbaum. ♄
D. arborea. Jacq. hort. ſchoenb. t. 95.

Der Stamm iſt baumartig, und trägt lanzettförmige, an beiden Enden verdünnte Blätter. Die vielblümigen Blumenſtiele entſpringen am Ende des Stengels, und bilden eine Doldentraube; die Blumenkrone iſt trichterförmig, die Einſchnitte derſelben ſind noch einmal ſo

lang, als die Röhre. Findet ſich auf Martinique, und wird der Zierde wegen in den indianiſchen Gärten gezogen.

14. *Dracaena undulata.* L. Wellenblättriger Drachenbaum.

Aſparagus undulatus. Thunb. prod. 66.

Hat einen krautartigen, aufrechten Stengel, eyrunde, zugeſpitzte, vielnervige Blätter, und geſtielte, in den Winkeln der Blätter entſpringende Blumen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die Drachenbäume lieben eine fette, etwas leichte Erde, und laſſen ſich durch Saamen, und junge aus der Wurzel hervorkommende Sproſſen vermehren. Den eiſenfeſten Drachenbaum Nr. 7. habe ich auf folgende Art vermehrt, nemlich: im Frühjahr ſchnitt ich den Stamm eines 3 Fuß hohen Bäumchens etwa in der Mitte quer durch, pflanzte den obern abgeſchnittenen Theil in einen mit etwas fetter Erde gefüllten Blumentopf, und ſtellte denſelben ſowohl, als den Stamm, wovon der obere Theil abgenommen worden war, in ein Lohbeet. An dem letztern zeigten ſich nach einem oder zwey Monaten an der durchgeſchnittenen Stelle, auch an den Seiten hie und da junge Sproſſen, welche im künftigen Frühjahr abgenommen, und einzeln in Töpfe gepflanzt wurden. Die Fortpflanzung geſchahe demnach durch den obern Pflanzentheil, und die Vermehrung durch die jungen Sproſſen. Wenn man von dieſer Vermehrungsmethode bey dieſer und andern Arten Gebrauch machen will; ſo iſt es rathſam, daß man die beim Durchſchneiden des Stammes entſtandenen Wunden beider Pflanzentheile mit geriebener Kreide, Holzkohlenſtaub oder einer andern trocknenden Materie belegt, wodurch der Ausfluß des Saftes unterdrückt wird.

Wenn man reifen Saamen haben kann, und man will dieſe Arten dadurch vermehren, ſo ſäet man denſelben in Blumentöpfe, und behandelt ihn eben ſo, wie bey den Schneeblumen (Chionanthus) gelehrt worden iſt.

Dracocephalum. L. Drachenkopf.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig und geſtreift. Die zweilippige Blumenkrone hat einen aufgeblaſenen Schlund, eine hohle Oberlippe, und eine dreilappige Unterlippe; der mittlere Lappen iſt größer, als die zwey meiſt aufrechtſtehenden Seitenläppchen; vier ungleich lange Staubfäden, und ein Griffel mit einer zweiſpaltigen Narbe. Der Saame iſt länglich, meiſt dreieckig.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. I. Ordn. Gymnoſpermia.

Herr Profeſſor Willdenow hat die Arten folgendermaßen geordnet: 1) Spicata; 2) Verticillata.

1. *Dracocephalum altaienſe.* L. Altaiſcher Drachenkopf. ♃

D. grandiflorum. Linn. ſuppl. 274.

Der Stengel wird etwa einen halben oder einen Fuß hoch, iſt viereckig, einfach, und etwas filzig. Die untern Blätter ſind geſtielt, am Rande ſägeförmig gezähnt, runzlich und etwas filzig; die obern faſt keilförmig, gerundet, ſtumpf, geferbtgezähnt, und ſitzen feſt. Die großen blauen Blumen ſtehen quirlförmig, haben eine zweiſpaltige Oberlippe, und eine dreiſpaltige Unterlippe; der mittlere Lappen der Unterlippe iſt größer, ſchwarzblau, zurückgebogen, und an der Spitze bartig; die Staubbeutel ſind länglich, und die Narben ſpitzig.

2. *Dracocephalum auſtriacum.* L. Oeſterreichiſcher Drachenkopf. Engl. The auſtrian dragons head. ♂ ♃

Ruyſchiana laciniata. Mill. dict. n. 2.
Hyſſopus ſpicis interruptis. Hort. cliff. 364.

Die Stengelblätter ſind an der Baſis drey bis viertheilig, die an den Aeſten ſtehenden einfach. Die blauen Blumen bilden Aehren, und die Nebenblätter ſind dreitheilig. Findet ſich in Oeſterreich, Ungarn, Siebenbürgen und Luſitanien. Blüht vom Julius bis in September.

3. *Dracocephalum canarienſe.* L. Canariſcher Drachenkopf; wohlriechender Drachenkopf; Balſam von Gilead; Citronenkraut. Franz. Dracocephale trifoliée.

Engl. The canary dragons head, or balm of Gilead. ♃ ♄

Camphoroſma. Moriſ hiſt. 3. ſ. 11. t. 11.
Meliſſa forte canarian triphyllos. Pluk. alm. 401. t. 315. f. 5.
Cedronella canarienſis. Comm. hort. 2. t. 41.

Ein viereckigter, 2 bis 3 Fuß hoher Stengel, mit entgegengeſetzten, viereckigen Zweigen, und entgegengeſetzten, dreizähligen Blättern, welche auf behaarten, oben mit einer Furche verſehenen Stielen ſtehen. Die Blättchen ſind runzlich, am Rande gezähnt, oben glatt, auf der Unterfläche blaß, und mit feinen Härchen beſetzt; das mittlere oder Endblättchen iſt größer, als die zwey Seitenblättchen, eylanzettförmig und lang zugeſpitzt. Die Blumen ſind an den Spitzen der Zweige in Aehren oder Köpfchen zuſammen gehäuft; ſie haben geſtreifte, gleichförmige, mit fünf ſpitzigen Einſchnitten verſehene Kelche, eine zweiſpaltige Oberlippe, und rundliche Staubbeutel. Blüht vom Julius bis in September, zuweilen auch früher oder ſpäter, je nachdem die Pflanze einen Standort erhält.

Dieſe Pflanze hat einen ſtarken Kampfer- oder Terpentingeruch, und iſt auf den canariſchenen Inſeln einheimiſch; auch will man ſie in verſchieden Gegenden von Amerika wildwachſend angetroffen haben. In den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland kommt ſie in einem etwas trocknen Boden im Freien fort, und iſt in ſolchen Fällen eine perennirende Pflanze, deren Stengel im Herbſte über der Erde abſterben, und im Frühjahr aus der Wurzel hervorkommen. Wenn der Winter ſehr kalt iſt, ſo bedeckt man die Wurzel mit Baumblättern, Stroh, und dergl. In kalten Klimaten, vorzüglich in den nördlichen Gegenden von Deutſchland, hält ſie aber nicht im Freien aus, wenigſtens nicht in jedem Boden, ſondern man pflanzt ſie in einen Blumentopf, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme. Nach der letztern Behandlungsart iſt ſie als ein Strauch zu betrachten, indem die bleibenden Stengel auch im Winter mit Blättern bekleidet ſind, und unter einer guten Pflege faſt den ganzen Winter hindurch wachſen; ich habe dieſes ſogar an einer Pflanze beobachtet, welche ich

in dem im Freien angelegten Pflanzenbehälter (ſ. Einleitung S. 6.) überwinterte.

Die Blumen verändern auch nach den verſchiedenen Erdarten, in welche die Pflanze zu ſtehen kommt, ihre Farbe, ſind weiß oder röthlich, mehr oder weniger gefleckt. Liebhaber finden dieſe Art in den mehreſten deutſchen Gärten; auch ich kann Pflanzen und Saamen abgeben.

4. *Dracocephalum caneſcens.* L. Grauer Drachenkopf. ⊙

Moldavica orientalis. Comm. rar. t. 28.
Sideritis incana. Volk. norib. t. 353.
Sideritis annua. Moriſ. hiſt. ſ. 11. t. 8. f. 18.

Der krautartige Stengel iſt mit länglichen, ſtumpfen, grauen Blättern bekleidet. Die Blumen bilden Quirle; die Nebenblättchen ſind länglich, gefranzt, und die geſtreiften Kelche filzig. Wächſt im Oriente, und blüht im Julius und Auguſt. Wenn man den Saamen von dieſer Pflanze im Frühjahr entweder in einem temperirten Miſtbeete, oder ſogleich an der beſtimmten Stelle ins Land ſäet, ſo trägt ſie im Julius oder Auguſt Blumen, und im September reifen Saamen. In einigen Pflanzenverzeichniſſen iſt ſie als eine perennirende Pflanze angeführt, und mit ♃ bezeichnet, ich kann aber von ihrer Dauer keine beſtimmte Nachricht geben, da ich ſie immer als eine jährige Pflanze behandelt, und den Saamen in jedem Frühjahr ausgeſäet habe. Der Saame iſt bey Herrn Seidel in Dresden, in dem botaniſchen Garten in Halle u. a. O. anzutreffen. Man hat auch eine Abänderung mit weißer Blume.

5. *Dracocephalum denticulatum.* Ait. Kew. Gezähnter Drachenkopf. Engl. Denticulated dragon's head. ♃

Die Blätter ſind eyrundlanzettförmig, oben gezähnt, und die Blumen bilden Aehren. Wächſt in Carolina, Blüht im Julius und Auguſt. Sie kommt in den Gärten faſt in jedem Boden gut fort, und läßt ſich ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln fortpflanzen. Bey Steltzner in Lübeck.

6. *Dracocephalum fruticuloſum.* Willd. Strauchartiger Drachenkopf. Engl. Shrubby dragon's head. ♄

Strauchartige, faſt viereckige, äſtige, glatte Stengel, mit elliptiſchen, ungetheilten, ſtechenden Blättern, elliptiſchen, dornig gezähnten Nebenblättern, und ährenförmig zuſammengeſetzten Blumen. Sibirien iſt das Vaterland.

7. *Dracocephalum grandiflorum.* L. Großblüthiger Drachenkopf. Engl. The great flower'd dragon's head. ♃

Die großen blauen Blumen ſtehen quirlförmig, haben geſtreifte, zweilippige, fünfſpaltige Kelche, und lange Griffel; die Nebenblätter ſind lanzettförmig und glattrandig. Die Blätter des Stengels ſind lanzettförmig, ſtumpf, eingeſchnitten, gekerbt und geſtielt. Dieſe Pflanze wächſt in Sibirien wild, und kann wegen den vortrefflichen blauen Blumen zur Zierde der Gärten dienen. Sie iſt bey Herrn Rückert in Wetzlar u. a. O.

8. *Dracocephalum Moldavica.* L. Türkiſcher Drachenkopf; türkiſche Meliſſe; Baſtartmeliſſe. Franz. Dracocephalë de Moldavie. Engl. The Moldavian dragon's head. ⊙

Meliſſa peregrina. Bauh. pin. 229.

Ein aufrechter, viereckigter, glatter, äſtiger Stengel, mit herzlanzettförmigen, geſtielten, entgegengeſetzten, gezähnten Blättern, und quirlförmig ſtehenden Blumen; die lanzettförmigen Nebenblättchen ſind gefranzt-gezähnt.

Dieſe Pflanze wächſt wild an der Moldau, in der Türkey und in Sibirien. Sie wird ungefähr zwey Fuß hoch, und blüht im Julius und Auguſt. Wegen ihrem ſtarken meliſſenartigen Geruche und den zahlreichen Blumen zieht man ſie an manchen Orten häufig in den Gärten. Der Saame kann im Frühjahr an der beſtimmten Stelle im Garten ausgeſäet werden. Es giebt auch eine Abänderung mit weißer Blume.

9. *Dracocephalum nutans.* L. Hängender Drachenkopf. Engl. Nodding dragon's head. ♃

D. floribus verticilliatus. Gmel. ſib. 3. t. 49.

Der Stengel iſt mit länglichen Blättern bekleidet,

wovon die obern ungetheilt ſind. Die blauen Blumen ſtehen in Quirlen, und die länglichen, eyförmigen Nebenblättchen ſind ungetheilt. Die Blumenkronen ſind noch einmal ſo lang, als die Kelche, und hängen abwärts. Findet ſich in Sibirien, und blüht vom Julius bis in September. Sie iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

10. *Dracocephalum origanoides.* Willd. Doſtenartiger Drachenkopf. ♄

Dieſe kleine Pflanze hat ſtrauchartige, äſtige, aufſteigende Stengel, und nähert ſich in Anſehung ihres Wuchſes dem gemeinen Quendel oder Feldthymian. Die Blätter des Stengels ſind rundlichherzförmig, ausgehöhltgezähnt, und auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckt; ſie ſtehen auf flachen Stielen. Die Blumen ſind in kleine Aehren oder rundliche Köpfchen zuſammengehäuft, und haben zweilippige, fünfſpaltige Kelche, deren Einſchnitte ſcharf geſpitzt, und am Rande mit Härchen gefranzt ſind. Die Nebenblätter ſind keilförmig, gezähnt und gefärbt. Sie hat mit der vorhergehenden Art ein Vaterland und Blühzeit.

11. *Dracocephalum palmatum.* Willd. Handförmiger Drachenkopf. ♃

Der kriechende Stengel iſt äſtig, und die Zweige ſind aufwärts gebogen. Die Blätter ſind rundlichkeilförmig, ausgehöhltgezähnt und dreinervig. Die Blumen bilden Aehren, haben röhrige, zweilippige Kelche, deren Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe aber mit vier ſcharfgeſpitzten Einſchnitten verſehen iſt. Vaterland und Blühzeit wie bey der vorhergehenden.

12. *Dracocephalum peltatum.* L. Schildförmiger Drachenkopf. ☉

Der Stengel iſt viereckig gefurcht, äſtig, und wird 1 bis 2, zuweilen auch 3 Fuß hoch; er trägt entgegengeſetzte, lanzettförmige, am Rande weitläuftig gezähnte Blätter, und kleine blaue Blumen, welche zu 7 bis 10 um den Stengel ſtehen, und Quirle bilden. Der Kelch iſt geſtreift, glatt, und hat fünf Einſchnitte, wovon der obere noch einmal ſo groß, gerundet, und netzförmig mit feinen Adern durchwebt iſt. Ein jeder Blumenquirl iſt mit vier zirkelrunden, ſteifen, kurzgeſtielten Nebenblät-

tern umgeben, welche mit erhabenen Adern durchzogen, und am Rande gezähnt ſind; die Zähne endigen ſich in lange, borſtenförmige Spitzen. Der längliche, braune Saame iſt dreieckig. Sie wächſt im Oriente. Blüht im Julius, und kann wie Nr. 8. behandelt werden.

13. *Dracocephalum peregrinum*. L. Fremder Drachenkopf.

Der Stengel iſt mit lanzettförmigen, ſcharfgezähnten Blättern beſetzt, und trägt blaue, faſt ährenförmig zuſammengeſetzte Blumen, die Nebenblätter ſind linienlanzettförmig und etwas ſcharf gezähnt. Sie iſt in Sibirien einheimiſch. Blüht im Julius und Auguſt. Man findet ſie bey Herrn Rückert in Wetzlar.

14. *Dracocephalum pinnatum*. L. Eichenblättriger Drachenkopf. Engl. The oak leav'd Dragon's head. ♄

Ein ſtrauchartiger, geſtreckter, mit herzförmigen, ausgehöhlten oder fiederförmig eingeſchnittenen, geſtielten Blättern, ährenförmig ſtehenden Blumen, und lanzettförmigen, gezähnten, Nebenblättchen; die Blumenähren gleichen denen des ackerliebenden Wachtelwaizens. Sie hat mit der vorhergehenden Art ein Vaterland und Kultur.

15. *Dracocephalum Ruyſchianum*. L. Schwediſcher Drachenkopf. Engl. The hyſſop leav'd dragon's head. ♃

Ruyſchiana ſpicata. Mill. dict. n. 1.

Ruyſchiana flore caerulea magna. Zanon. nov. t. 146.

Mit gleichbreiten, ungetheilten, glatten Blättern, und blauen, in Aehren ſtehenden Blumen; die Nebenblätter ſind lanzettförmig, ungetheilt und glatt. Wächſt in Sibirien, Schweden, Dänemark und in der Schweiz. Blüht im Junius und Julius.

16. *Dracocephalum ſibiricum*. L. Sibiriſcher Drachenkopf. Engl. Sibirian dragon's head. ♃

D. verticillis pedunculo communi elevatis ſecundis. Gmel. ſib. 3. t. 50. f. 1.

Die Wurzel iſt kriechend, der Stengel viereckig, geſtreift, 1 bis 2, auch 3 Fuß hoch; er trägt lanzett- oder herzförmige, zugeſpitzte, am Rande ſägeartig gezähnte Blätter, welche auf kurzen Stielen einander gegenüber ſtehen; ſie ſind auf beiden Seiten glatt, oben

dunkelgrün, unten blaß und geadert. Die blauen Blumen ſtehen quirlförmig, ſind geſtielt, die Stiele zweiſpaltig, und nach einer Seite gerichtet; ſie haben geſtreifte, fünfſpaltige Kelche, deren Einſchnitte ungleich, und faſt ſichelförmig gebogen ſind. Der Schlund der Krone iſt aufgeblaſen, die Oberlippe zweiſpaltig, die Unterlippe dreilappig, der mittlere Lappen iſt größer, oben etwas bartig, und ſteht weiter hervor, als die Oberlippe; auch der Griffel ragt hervor, und die ſpitzigen Narben ſind auswärts gebogen; die zwey obern Staubfäden ſind am Grunde behaart.

Dieſe Pflanze wächſt in Sibirien, und blüht vom Junius bis in Auguſt. Man zieht ſie auch als eine Zierpflanze in den Gärten, wo ſie ſich durch die kriechende, faſerige Wurzel ungemein ſtark vermehrt.

17. *Dracocephalum thymiflorum.* L. Thymianblättriger Drachenkopf. ⊙

D. floribus verticillatus. Gmel. ſib. 3. t. 50.

Cedronella tatarica perennis. Roy. Lugdb. 537.

Eine jährige Pflanze, mit einem äſtigen Stengel und eyförmigen Blättern, wovon die obern ungetheilt ſind. Die Blumen bilden Quirle, ſind klein, blau oder röthlich, und die länglichen Nebenblätter ſind ungetheilt. Wächſt in Sibirien. Blüht im Julius, und kann wie Nr. 8. behandelt werden; auch pflanzt ſie ſich von ſelbſt durch den ausfallenden Saamen fort. Der Saame iſt in mehreren deutſchen Gärten anzutreffen.

18. *Dracocephalum virginianum.* L. Virginiſcher Drachenkopf. Engl. The virginian dragon's head. ♃

Dracocephalus anguſtifolius. Moriſ. hiſt. 3. ſ. 11. t. 4. f. 1.

Lyſimachia galericulata. Barr. ic. 1152.

Pſeudodigitalis perſicae foliis. Bocc. ſic. 12. t. 5. f. 3.

Die röthlichen Blumen ſind ährenförmig zuſammengeſetzt, und blühen vom Julius bis in September. Die Blätter des Stengels ſind lanzettförmig, und am Rande ſägeartig gezähnt. Wächſt in Virginien wild, kommt aber auch in unſern Gärten in jedem Boden ohne Auswahl des Standortes gut im Freien fort.

Die mehreſten Arten dieſer Gattung ſind zur Verſchönerung der Gärten brauchbar, und kommen faſt in jedem

Boden gut fort. Die perennirenden vermehren ſich ſehr leicht durch die Wurzeln, und den Saamen der einjährigen Arten ſäet man an der beſtimmten Stelle ins Land. Uebrigens erfordert ihre Kultur wenig Umſtände.

Dracontium. L. Zehrwurz; Drachenwurz.

Kennzeichen der Gattung:

Die Scheide iſt flach, und der walzenförmige Kolben mit Blümchen bedeckt; ſieben oder mehrere Staubfäden ſind mit viereckigen Staubbeuteln gekrönt, und ein Griffel mit einer dreieckigen Narbe. Die Beere iſt vielſaamig.

Linnees Syſtem XX. Klaſſe Gynandria. VIII. Ordn. Polyandria.

1. *Dracontium camſchatcenſe.* L.
Mit lanzettförmigen Blättern.

2. *Dracontium foetidum.* L. Stinkende Zehrwurz. ♃
Arum americanum betae folio. Catesb. rar. 2. t. 71.

Dieſe Pflanze wächſt in Virginien und Carolina in Wäſſern und an ſumpfigen Stellen. Die purpurrothen Blumen, welche im Frühjahr aus der Wurzel hervorkommen, duften beim Aufblühen einen häßlichen, aasartigen Geruch, der ſo ſtark iſt, daß Hr. Kalm beinahe die Blumen nicht unterſuchen konnte. Wenn die Blumen zu blühen anfangen, ſo kommen auch die rundlichen Blätter hervor, erhalten aber erſt nach geendigter Flor ihre völlige Ausbildung. In Schweden und einigen andern nördlichen Gegenden nennt man dieſe Pflanze Bärwurzel, weil die Wurzel im Frühjahr von den Bären ſehr geliebt wird.

In den botaniſchen Gärten pflanzt man ſie in ein Fach in dem in der Einleitung S. 18. beſchriebenen Waſſerbehälter, oder in die Mitte eines Sumpfgrabens; auch kommt ſie an einer ſumpfigen, feuchten und ſchattigen Stelle im Garten fort.

3. *Dracontium pertuſum.* L. Durchbohrte Zehrwurz; kletternde Drachenwurz. Engl. The perforated Dragon. ♄

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich, die Blätter ſind durchlöchert, wodurch ſich dieſes Gewächs beſonders auszeichnet. Wächſt in Südamerika wild, und

blüht vom April bis in Junius. Man findet dieſe Art bey Seidel in Dresden u. a. O.

4. *Dracontium polyphyllum.* L. Vielblättrige Zehrwurz. ♃

Der Schaft iſt kurz, die Blätter ſind dreilappig; ein jeder Lappen iſt vielfach getheilt, oder fiederförmig eingeſchnitten. Die Blumen haben beim Aufblühen einen unangenehmen Geruch, doch nicht in dem Grade, wie die Blumen der dritten Art. Nach Parkinſon heißt dieſe Pflanze auf Taheite Etivo, und ſoll officinell ſeyn. Man findet ſie bey Hrn. Wendland in Herrenhauſen.

5. *Dracontium ſpinoſum.* L. Dornige Zehrwurz. Engl. Thorna Dragon. Franz. Dracote.

Mit einer langen, fleiſchigen Wurzel, und dornigen Blatt- und Blumenſtielen; die Blätter ſind pfeilförmig. In Zeylon wird aus der Wurzel dieſer Pflanze, welche zuweilen eine beträchtliche Größe erreicht, ein Mehl bereitet.

Die Zehrwurzarten ſind, außer Nr. 2, alle in warmen Ländern einheimiſch, und müſſen daher in unſern Gegenden wenigſtens im zweiten Treibhauſe einen Standort erhalten. Sie lieben eine fette, mit etwas Sand vermiſchte Erde, und laſſen ſich durch Wurzelſproſſen vermehren und fortpflanzen.

Dracontium ſcandens. } ſ. Pothos.
Dracontium pentaphyllum. }

Dracunculus. ſ. Arum et Artemiſia.

Drimia. Jacq. collect. ſuppl. Giftlilie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blumenkrone ſteht unten, iſt glockenförmig und ſechsſpaltig; die Einſchnitte ſind zurückgerollt; ſechs Staubfäden ſind in die Röhre der Blumenkrone eingefügt; der Griffel iſt mit einer kopfförmigen Narbe gekrönt.

Species plant. ed. Willd. VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Drimia ciliaris.* Jacq. ic. rar. 2. t. 377. Gefranzte Giftlilie. ♃

Der Blumenſchaft wird ungefähr anderthalb Fuß hoch, und trägt weiße, etwas überhängende Blumen. Die Blätter ſind gleichbreit, gekielt und gefranzt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Drimia elata.* Willd. Hohe Giftlilie. ♃

D. foliis lanceolato-linearibus etc. Jacq. ic. rar. 2. t. 373.

Die Blätter ſind linienlanzettförmig, ſchief, gebogen und glatt. Der Blumenſchaft wird zwey Fuß hoch, und iſt mit überhängenden Blumen gekrönt; ſie ſind glockenförmig, außerhalb grünlich, inwendig weiß, und haben grüne Streifen. Vaterland wie die vorhergehende.

3. *Drimia media.* Willd. Mittlere Giftlilie. ♃

D. foliis ſubulatis. Jacq. ic. rar. 2. t. 375.

Der Blumenſchaft wird eben ſo hoch, als bey der vorhergehenden Art, aber die Blumen haben eine reine, weiße Farbe. Die an der Wurzel ſtehenden Blätter ſind gleichbreit, pfriemenförmig und halbrund. Findet ſich auch am Vorgebirge der guten Hoffnung.

4. *Drimia puſilla.* Willd. Niedrige Giftlilie. ♃

D. foliis lanceolato-linearibus glabris. Jacq. ic. rar. 2. t. 374.

Mit lanzettförmigen, glatten, an der Baſis rinnenförmigen Blättern, und einem zwey Zoll langen Blumenſchafte, der mit grünlichen Blumen gekrönt iſt. Sie hat mit den vorhergehenden ein Vaterland.

5. *Drimia undulata.* Willd. Wellenblättrige Giftlilie. ♃

D. foliis lanceolatis undulatis. Jacq. ic. rar. 2. t. 376.

Dieſe Art unterſcheidet ſich von der vorhergehenden durch die wellenförmigen Blätter, und horizontalen Blumenſtiele. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die Giftlilien laſſen ſich durch die Wurzelbrut (Wurzelſproſſen) vermehren, und erfordern in unſern Gärten eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur; den Som-

mer über ſtellt man ſie ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 5 Grad Wärme. Auch finden ſie in dem in der Einleitung S. 9. beſchriebenen Behälter für Zwiebel- und Knollengewächſe einen angemeſſenen Standort. Uebrigens behandelt man ſie wie die Arten der Gattung Amaryllis.

Droſera. L. Sonnenthau.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt einblättrig, fünfſpaltig; die Krone hat fünf Blätter; fünf pfriemenförmige Staubfäden mit kleinen Staubbeuteln; der Fruchtknoten ſteht oben, und trägt fünf Griffel mit einfachen Narben. Die Kapſel iſt einfächrig, drey bis fünf halbklappig, und enthält viele kleine Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. *Droſera acaulis.* L. Schaftloſer Sonnenthau.

Die Blätter ſind länglich, und die einzelnen Blumen ſitzen an der Wurzel feſt. Findet ſich am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Droſera anglica.* Hudſon. Engliſcher Sonnenthau; langblättriger Sonnenthau. ⊙

D. longifolia. Roth. germ. 1. p. 140. Dreve et Heyne botan. Bilderb. Band 3. Heft 1. S. 13. t. 3. f. A.

Die Blätter ſind lanzettförmig, behaart, und laufen an der Baſis am Blattſtiele herab. Die wurzelſchlagenden Blumenſchäfte ſtehen aufrecht, ſind ſteif, und länger als die Blätter. Die Narbe iſt keulenförmig, und der Saame in einen häutigen Umſchlag gehüllt. Findet ſich in England und Deutſchland in Sümpfen hin und wieder. Blüht im Junius und Julius.

3. *Droſera Burmanni.* Vahl. Burmanniſcher Sonnenthau.

D. rotundifolia. Fl. Zeyl. 120. Loureiro. cochin. 233.

Ros ſolis zeylanica. Herm. muſ. Zeyl. 18.

Mit einem kurzen, glatten Blumenſchafte, welcher ſich unmittelbar aus der Wurzel erhebt, und ſpatelförmigen, feſtſitzenden, behaarten Blättern. Wächſt in Zeylon und Cochinchina.

4. *Droſera capenſis*. L. Capiſcher Sonnenthau.

D. caule erecto bifido. Thunb. prod. 57.
Ros ſolis africanus. Raj. ſuppl. 515.

Die violetten Blumen ſtehen ährenförmig am Ende des aufrechten, wurzelſchlagenden Blumenſchaftes. Die Blätter ſind lanzettförmig und rauh. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

5. *Droſera ciſtiflora*. L. Ciſtenblümiger Sonnenthau. Engl. Ciſtus flower'd ſun Dew.

D. foliis ad caulem oblongis alternis. Burm. afr. t. 75. f. 2.
Ros ſolis folio anguſto. Breyn. prodr. 3. t. 22. f. 2.

Mit lanzettförmigen Blättern, und einem einfachen, blättrigen Stengel, welcher mit weißen oder purpurrothen Blumen gekrönt iſt; die Staubfäden ſind ſchwarz, länger als der Kelch, und tragen gelbe Staubbeutel; der Fruchtknoten iſt eyförmig, und die Griffel ſchwarz. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

6. *Droſera cuneifolia*. L. Keilblättriger Sonnenthau.

Mit einem wurzelſchlagenden Blumenſchafte, und traubenförmig zuſammengeſetzten Blumen, deren Kelche mit Härchen beſetzt ſind. Die Blätter ſind faſt eyrund, keilförmig. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

7. *Droſera indica*. L. Indiſcher Sonnenthau.

Ros ſolis ramoſus. Burm. Zeyl. t. 94. f. 1.
Araca-puda. Rheed. mal. t. 20.

Dieſe Pflanze wächſt in Oſtindien, hat einen äſtigen, blättrigen Stengel, und gleichbreite Blätter.

8. *Droſera longifolia*. L. Langblättriger Sonnenthau. Engl. The long leav'd ſun-dew. ⊙

D. foliis obovalis radicalibus. Smith. Fl. Brit. 1. p. 347.

D. intermedia. Dreves et Heyne botan. Bilderb. Band 3. Heft 1. t. 3. f. B.

Mit wurzelſchlagenden, aufwärts gebogenen Blumenſchäften, ovalen Blättern, und einer ausgerandeten, gezähnten Narbe. Wächſt in Deutſchlands Sümpfen auf dem Torfmoos. Blüht im Junius und Julius.

9. *Droſera luſitanioa.* L. Portugieſiſcher Sonnenthau.

Ros ſolis luſitanicus. Pluk. alm. 323. t. 117. f. 2.

Die wurzelſchlagenden Blumenſchäfte tragen an den Enden 3 bis 4 geſtielte Blumen, welche acht Staubfäden haben. Die aus der Wurzel hervorkommenden Blätter ſind pfriemenförmig, und auf der Unterfläche convex. In Portugal.

10. *Droſera peltata.* Smith. Schildblättriger Sonnenthau.

Der Stengel iſt etwas äſtig, und nach verſchiedenen Richtungen gebogen. Die Blätter ſind dreieckig, ſchildförmig, lang geſtielt, und mit klebrigen Härchen beſetzt. Die Blumen ſtehen in langen Trauben am Ende des Stengels. Wächſt wild in Neuholland. Blüht vom Junius bis Auguſt.

11. *Droſera rotundifolia.* L. Rundblättriger Sonnenthau; gemeiner Sonnenthau mit rothen Blättern; Sindau; edler Wiederthon; Jungfernblüthe; Löffleinkraut. Schwed. Mariä ſiles här. Ruſſ. Solneznaja trawa. Franz. Le roſſolis, herba de la roſée. Engl. The round leav'd ſun-dew. ⊙

Dieſe niedliche Pflanze wächſt in Europa und Amerika; in Deutſchland habe ich ſie in mehreren Gegenden, vorzüglich im Oſterlande, über Roda, immer in ſolchen Sümpfen, die mit Torfmoos (Sphagnum paluſtre. L.) angefüllt ſind, ſehr häufig angetroffen. Die Wurzel beſteht aus ſehr feinen Faſern, und treibt rothe, haarige Stielchen, deren jeder ein rundes, hohles Blatt trägt; der Blattſtiel ſowohl, als der Rand und die Vertiefung des Blattes ſind mit rothen, krauſen Härchen geziert,

welche mit einer Feuchtigkeit gleichſam wie mit Thau überzogen ſind, wodurch die Plätze da, wo die Pflanze in Menge wächſt, glänzend werden. Zwiſchen dieſen Blättern, welche ſich ſternförmig auf dem Mooſe ausbreiten, erheben ſich ein oder zwey wurzelſchlagende Blumenſchäfte, die am Ende mit etlichen kleinen weißen, ährenförmigen, meiſt nach einer Seite gerichteten Blumen gekrönt ſind; ſie blühen im Junius und Julius, der Saame reift im Julius und Auguſt, auch im September.

Der gemeine Sonnenthau nähert ſich in Anſehung der Reizbarkeit ſeiner Blätter dem wunderbaren Fliegenfänger (Dionaea muſcipula), weil ſich die Blätter, wenn ſie gereizt werden, zwar nicht ſo ſchnell, als bey der Dionaea, jedoch auch beinahe ganz zuſammen ſchließen. Im Magazin für die Botanik, herausgegeben von Römer und Uſteri, zweites Stück 1787. S. 27. ſind einige Verſuche von der Reizbarkeit der Blätter dieſer Pflanze angezeigt, wovon ich hier einen beifüge: Es wurde nemlich mit dem obern weichen Theile einer Schweinsborſte ein Blatt der Droſera rotundifolia ungefähr eine halbe Viertelſtunde gereizt, und die Haare des Blattes fiengen ſchon an, während dem beigebrachten Reize, ſich zu krümmen. Ohne den Reiz weiter fortzuſetzen, waren ſchon einige Stunden nachher alle Haare des Blattes gekrümmt, und das Blatt hatte ſich ſchon ſo ſehr einwärts gebogen, daß die Spitze deſſelben faſt die Baſis erreichte. Als am folgenden Morgen das Blatt wiederum beobachtet wurde, fanden ſich alle Haare wieder aufgerichtet, und das Blatt ſelbſt ganz natürlich, ſo, daß es von den übrigen Blättern nicht zu unterſcheiden war, wenn nicht der Mangel der Safttropfen auf der Spitze der Haare des Blattes den Unterſchied gezeigt hätte.

Nach jenen Verſuchen, die mit Inſekten an dieſer Pflanze gemacht wurden, blieb das gereizte Blatt ſo lange zuſammengeklappet, bis das Inſekt in demſelben verweſet war.

Dieſes Gewächs führt einen ſehr ſcharfen Saft, und der ausſchwitzende Saft ſoll ſo ſtark ſeyn, daß er Blaſen

zieht, und Warzen, Leichdornen und andere Auswüchſe in der Haut vertreibt, wenn dieſe damit beſtrichen werden. Ueberdem macht auch dieſer Saft die Milch gerinnen, und verbeſſert ſie, wenn die Kühe Kuhpilz gefreſſen haben, eben ſo wie das Fettkraut, Pinguicula vulgaris. Ehedem wurde auch dieſe Pflanze zu mancherley magiſchen Künſten gebraucht.

Nach meinen Verſuchen kann man auch den runden und langblättrigen Sonnenthau in den botaniſchen Gärten ziehen, und den Saamen zur Reife bringen, jedoch nur in einem bereiteten Sumpfe, welcher von der Beſchaffenheit seyn muß, daß es den feinen Würzelchen nie an Feuchtigkeit mangelt. Wenn der Sumpfgraben, den man in einem botaniſchen Garten angelegt hat, am Ende oder in der Nähe des Ausfluſſes breiter, und nach meiner Vorſchrift (ſ. Einleitung S. 24.) mit Torfmoos ausgefüllt iſt, ſo finden dieſe Gewächſe einen ihrer Natur angemeſſenen Standort, tragen Blüthen und reifen Saamen. In ihrer Wildniß wachſen ſie gern auf freien Plätzen, oder doch an ſolchen Orten, wo ſie einige Stunden des Tages die Sonnenwärme genießen, daher muß man ihnen auch in dem Sumpfgraben nicht zu nahe, aber auch nicht zu weit von den eingepflanzten Sumpfſträuchern einen Platz bereiten. Man beſtreut das Torfmoos an der Stelle, wo der Saame ausgeſäet werden ſoll, mit etwas ſehr feinen Sand, und ſäet den Saamen darauf. Das Beſtreuen mit feinen Sand iſt nur an ſolchen Stellen, wo das Torfmoos nicht dicht genug an einander ſteht, nothwendig, damit ſich der feine Saame nicht zu tief unter das Moos ſenkt, und gehörig zum Keimen gelangen kann. Außerdem muß man auch auf die Reiſe des Saamens genau acht geben, und denſelben, ſobald man ihn eingeſammelt hat, an die beſtimmte Stelle im Garten ausſäen; denn ich habe aus Erfahrung, daß der Saame, wenn er eine Zeitlang an einem trocknen Orte aufbewahrt wird, ſeine Keimfähigkeit nicht lange behält, und daß in ſolchen Fällen die Ausſaat den Erwartungen nicht entſpricht.

Wenn dieſe Pflanzen in der Nähe wild wachſen, und der Tranſport kann in einem Tage geſchehen, ſo kann man im Frühjahr, ehe die Blumenſchäfte ihre völlige

Ausbildung erhalten, eine Parthie da, wo ſie ſehr dick an einander ſtehen, mit ſammt dem Torfmooſe in ihrer Wildniß aufheben, und an einer ſchicklichen Stelle im Garten in dem Sumpfgraben einſetzen. Hierbey muß man aber vorzüglich Rückſicht nehmen, daß die feinen Wurzeln der Sonnenthaupflänzchen beim Transportiren und Einpflanzen nicht aus ihrer Lage gebracht, und im Wachſen zu lange unterbrochen werden; auch können die Pflänzchen nach dem Einſetzen in dem Sumpfgraben des Abends mit einer Gießkanne, die mit einer feinen Spritze verſehen iſt, befeuchtet werden, damit ſich die Würzelchen gehörig anſchließen. Haben die Pflänzchen an dieſer Stelle einmal Blüthen und Saamen getragen, ſo pflanzen ſie ſich durch den ausfallenden Saamen fort, und bedürfen keiner Wartung mehr.

Drupa. Steinfrucht; iſt eine Art Saamengehäuſe (Pericarpium), oder eine Nuß, die mehr oder weniger mit einer dicken, fleiſchigen, ſaftigen, oder lederartigen Haut oder Maſſe umgeben iſt. Die Arten der Steinfrucht ſind folgende:

1) Saftig (baccata); wenn ſie in eine ſaftige Subſtanz gehüllt, und mit einer zarten Haut umgeben iſt, z. B. Kirſchen Prunus ceraſus; Pflaumen Prunus domeſtica; Aprikoſen Prunus armeniaca; Pfirſchen Amygdalus perſica u. a. m.

2) Faſerig (fiberoſa); wenn ſie ſtatt der fleiſchigen Rinde eine faſerige hat, z. B. Cocosnuß Cocus nucifera u. ſ. w.

3) Trockene (exſucca); wenn ſie ſtatt der fleiſchigen Rinde mit einer ſchwammigen, lederartigen Maſſe umgeben iſt, z. B. Mandel Amygdalus communis; Wallnuß Juglans regia; Tetragonia expanſa, Sparganium u. a. m.

4) Geflügelt; wenn die Steinfrucht mit einem häutigen Rande, den man Flügel nennt, verſehen iſt, z. B. Haleſia.

5) Aufſpringend (dehiſcens) ſ. dehiſcens.

Man beſchreibt die Steinfrucht auch nach der Geſtalt und der Zahl der Saamen, welche ſie in ſich faßt; ein-

zwey • drey • vierförnig. u. ſ. w. (mono - bi - tri - tetrapyrena etc.

Drupaceae. ſ. Drupifere. Pflanzen, welche Steinfrüchte tragen. ſ. Familie der Steinfrüchte.

Drupacea ſilicula, nennt man ſolche Schötchen, welche eine doppelte Rinde haben, und zwar eine äußere weichere oder ſchwammige, und eine innerere härtere, die den Saamen in Fächer eingeſchloſſen hält, in dieſem Falle nennt man ſie ſteinfruchtartige Schötchen.

Drupatris cochinchinenſis. Loureiro.

Dryandra. Murr. ſyſt. veg. ed. 14. et. gen. pl. Juſſ. Davon im Nachtrage.

Dryas. L. Dryade.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt einblättrig, achtſpaltig, die Einſchnitte gleichförmig. Die Krone beſteht aus acht eyrundlanzettförmigen Blättern; viele Staubfäden mit kleinen rundlichen Staubbeuteln, und viele Griffel. Die geſchwänzten Saamen ſind mit langen Haaren verſehen.

Linnees Syſtem XII. Klaſſe Icoſandria. V. Ordn. Polygynia.

1. *Dryas octopetala.* L. Alpen - Dryade; Waldgöttin; Hirſchwurz; Silberkraut. Franz. Driado à huit petalis. Engl. The mountain Dryas. ♃

D. floribus octapetalis. Hall. hlv. n. 1133.
Geum chamaedrifolium. Cranz. auſt n. 4.
Leucas. Chamaedrys alpina.

Die Pflanze hat einen geſtreckten, äſtigen Stengel, und einfache, längliche, tiefgezähnte Blätter; ſie ſind oben glatt, dunkelgrün, runzlich, unten ſilberweiß, filzig, und ſtehen auf filzigen Stielen, welche an der Baſis eine Scheide bilden, die oben mit zwey lanzettförmigen zugeſpitzten Blättchen verſehen iſt. Der Blumenſtiel iſt nackend, aufwärtsgebogen, und trägt eine weiße achtblättrige Blume; die Kronblätter ſind faſt eyförmig, und größer als die Kelcheinſchnitte.

Sie wächſt auf Alpen in Lappland, der Schweiz, Oeſterreich, Savoyen, Sibirien, und in Deutſchland. Blüht im Junius und Julius. In den Gärten kommt ſie faſt in jedem Boden gut fort, und läßt ſich durch Wurzeltheilung und Wurzelſproſſen vermehren. In meiner Anlage für Alpengewächſe breitet ſich dieſe Pflanze weiter aus, und trägt auch mehrere Blüthen, als diejenige, welche zwiſchen niedrigen Gewächſen in einer Rabatte ſteht.

Dryas pentapetala. ſ. Geum anemonoides.

Dryas geoides. ſ. Geum potentilloides.

Drymis axillaris. ſ. Wintera axillaris.

Drymis granadenſis. ſ. Wintera granadenſis.

Drymis Winteri. ſ. Wintera aromatica.

Drypis. Gen. plan. ed. Schreb. Knotenkraut.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen röhrigen fünfzähnigen Kelch, und eine fünfblättrige Krone; fünf Staubfäden und drey Griffel. Die Kapſel zerſpringt rundum in der Mitte, und enthält einen nierenförmigen Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Drypis ſpinoſa.* L. Dorniges Knotenkraut; dornige Haferdiſtel. Franz. La drypis épineuſe. Engl. The prikly drypis. ♂

Drypis italica aculeata. Mich. gen. 24. t. 23.

Der Stengel iſt anfänglich geſtreckt, viereckig, äſtig, und oben zweitheilig; er trägt pfriemenförmige, faſt dreieckige ſtechende Blätter, und weiße, zuweilen auch röthliche oder purpurrothe Blumen.

Man ſäet den Saamen von dieſer zweijährigen in Mauritanien, Italien, Iſtrien wildwachſenden Pflanze an der beſtimmten Stelle ins Land. Liebhaber erhalten den Saamen in dem botaniſchen Garten bey Halle.

Dudamia. Beckmann's Lexic. ſ. Cucumis.

Dulcamara. ſ. Solanum.

Dumoſae. Markige, buſch- oder ſtrauchartige Gewächſe, die ſtrauchartig ſind, und im Stengel eine lockere Markröhre haben, deren Blumen zugleich klein, und vier bis fünftheilig ſind, z. B. Rhamnus, Viburnum, Evonimus, Ilex u. ſ. w. In Linnees natürlicher Methode führt dieſen Namen die 43ſte Ordnung.

Duplex corolla. Eine doppelte Blumenkrone; wenn ſich eine Blumenkrone zweifach vermehrt. Wir finden dieſes bey mehreren Pflanzen mit einblättrigen Blumenkronen und fünf Staubfäden, z. B. Datura, Campanula, Primula u. a. m.

Duplex perianthium. Eine doppelte Blüthendecke; wenn zwey Blüthendecken die Blume einſchließen, wie man bey der Erdbeere Fragaria veſca; der Käſepappel Malva rotundifolia, und mehreren andern Gewächſen in der Linneeiſchen 16ten Klaſſe beobachtet.

Duplex volva. Eine doppelte Wulſt, welche ſich an den Pilzen befindet. ſ. Volva.

Duplicato-dentatum folium. Ein doppelt gezähntes Blatt; wenn jeder kleine Zahn des Randes wieder gezähnt iſt, z. B. Rüſter Ulmus campeſtris.

Duplicato-pinnatum folium. Ein doppeldreizähliges Blatt; wenn an jeder Spitze eines dreimal zertheilten Blattſtiels drey Blättchen ſtehen.

Duplicatus bulbus. Eine doppelte Zwiebel; wenn immer zwey beyſammen ſtehen, wie z. B. Fritillaria pyrenaica.

Duracina. Beckmann's Lexic. ſ. Ceraſus.

Duranta. L. Durante.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig, die Krone röhrig, gebogen, und hat fünf Einſchnitte; vier ungleichlange Staubfäden, und eine Narbe. Die Steinfrucht iſt vierſaamig, die Nuß zweifächrig.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Duranta Elliſia.* L. Elliſiſche Durante. Engl. The pricly Duranta. ♄

Elliſia acuta. Amoen. arad. 5. p. 400.
Jaſminum folio integro. Sloan. cut. 169.

Ein aufrechter Strauch, mit eyförmigen, an beiden Enden zugeſpitzten, ſägeartig gezähnten Blättern, und blauen in Trauben ſtehenden Blumen, welche gelbe Früchte hinterlaſſen. Wächſt auf Jamaika, und blüht im Auguſt. Man findet dieſe Art bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

2. *Duranta Mutiſii.* L. Mutiſiſche Durante. ♄

Findet ſich in Südamerika, und hat elliptiſche, ungetheilte Blätter.

3. *Duranta Plumieri.* L. Plumieriſche Durante. Engl. Smooth Duranta. ♄

Duranta ſpinoſa. Spec. pl. 1.
Caſtorea racemoſa. Plum. gen. 30. ic. 79.

Dieſer Strauch wächſt auf Domingo wild, und trägt blaue Blumentrauben, welche im September und October blühen. Herr Wendland hat auch dieſe Art in ſeinem Pflanzenverzeichniß angeführt.

Da dieſe Arten alle drey in warmen Ländern einheimiſch ſind, ſo muß man denſelben wenigſtens im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme einen Standort geben.

Durio. L. Durio.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig, becherförmig, und umgiebt den Fruchtknoten. Die Krone iſt fünfblättrig; mehrere Staubfäden ſind in dem Boden eingefügt; ein Griffel. Die Frucht iſt fleiſchig, und hat fünf Fächer.

Linnees Syſtem XVIII. Klaſſe Polyadelphia. IV. Ordn. Polyandria.

1. *Durio zibethinus.* L. Stachelfrüchtige Durio. Engl. The pricly fruited Durio ♄

Durio. Rumph. amb. 1. t. 29.

Dieſer Baum wächſt in Oſtindien, und erreicht daſelbſt eine beträchtliche Größe. Er trägt eine längliche

runde Frucht von der Größe eines Menſchenkopfes, welche ein weißes und ſchleimartiges Fleiſch enthält, und außerhalb mit Stacheln beſetzt iſt; das Fleiſch und die Kerne eſſen die Indianer gern, weswegen auch der Baum an manchen Orten kultivirt wird. In Deutſchland giebt man ihm eine fette Erde, und eine Stelle im Treibhauſe. Der Saame kann in Blumentöpfen ausgeſäet, und in Anſehung der Wärme und Feuchtigkeit ſo wie die Saamen von den Schneeblumen (ſ. Chionanthus), oder dem Breyapfel (ſ. Achras) behandelt werden.

Duroia. L. Duroie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt walzenförmig, und abgeſtutzt. Die Blumenkrone hat eine walzenförmige Röhre, und ſechs Einſchnitte; ſechs längliche Staubbeutel ſitzen in der Kronröhre; der Griffel trägt zwey Narben. Die Frucht iſt ein großer, kugelförmiger, vielſaamiger Apfel, der außerhalb mit ſteifen Borſten beſetzt iſt.

Linnees Syſtem VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Duroira Eriopila.* L. Rauchfrüchtige Duroie. ♄

Ein Baum mit einem ziemlich ſtarken Stamme, und dicken ungleichen Aeſten, welche an den Enden mit kurzen ſteifen Haaren beſetzt ſind. Die Blätter ſtehen an den Spitzen einander gegenüber, ſind 4 bis 6 Zoll lang, eyrundlänglich, ungetheilt, ſtumpf und gerippt; ſie ſind oben filzig, unten aber netzartig mit Adern durchzogen. Die weißen dem Jasminum ſambac ähnlichen Blumen ſind an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft, und liefern kugelrunde, ſaftige, mit braunen Haaren beſetzte Früchte, welche von den Einwohnern in Surinam gegeſſen werden.

Man behandelt dieſen in Surinam wildwachſenden Baum wie die vorhergehende ſtachelfrüchtige Durio. Auch kann man bey dieſen beiden Arten, in Hinſicht der Fortpflanzung und Ausſaat der Saamen, von denſelben Behandlungsmethoden Gebrauch machen, welche ich den Breyäpfeln (ſ. Achras) beigefügt habe.

Durum putamen. Eine harte Nußſchaale.

Dyſoda faſciculata. Iſt nach Loureiro ein kleiner, zwey Fuß hoher, in Cochinchina wildwachſender Strauch. ſ. Nachtrag.

E.

Ebenus cretica. Lin. Ebenholz; ſiehe im Nachtrage Anthyllis cretica.

Ebracteatus. Gewächſe, die keine Deckblätter (Bracteae) haben.

Ecalcarata corolla. Eine Krone ohne Sporn.

Ecalyculatus, a, um. Kelchlos; Blumen die keine Kelche haben.

Echini ſ. Aculei, heißen er habenehervorragende Spitzen; in dieſen ſind, wie in den Löchern (Pori), die Fruchtungstheile enthalten. Man findet ſie allein bey den Stachelſpitzen (Hydnum).

Echinatus, a, um. Mit Stacheln beſetzt; ſo nennt man Pflanzen oder Pflanzentheile, die mit Stacheln beſetzt ſind (ſ. Aculeus).

Echinophora. L. Stacheldolde; Igelklette.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Hülle beſteht aus 3 bis 4 Blättern; die beſondere iſt einblättrig, ſechsſpaltig, ungleich. Die an den Seiten ſtehenden Blümchen ſind männliche, die in der Mitte aber iſt eine Zwitterblume; ſie enthält fünf Staubfäden und zwey Griffel. Ein einzelner Saame iſt in die beſondere Hülle eingeſenkt.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria II. Ordn. Digynia.

1. *Echinophora ſpinoſa.* L. Dornige Stacheldolde; dornige Igelklette. ♃

E. foliis decompoſitis. Wach. ultr. 200
Crithmum ſpinoſum. Dod. pemp. 705.

Dieſe Pflanze wächſt an den Ufern des mittländiſchen Meeres. Sie hat eine perennirende Wurzel, und einen holzigen Stengel mit doppelt zuſammengeſetzten Blättern, deren Blättchen pfriemenförmig-dornig ſind, und einen glatten Rand haben.

2. *Echinophora tenuifolia.* L. Dünnblättrige Stachel-dolde. ♃

Caucalis caule lignoſo. Roy. lugdb. 96.
Paſtinaca echinophora apula. Colum. ephr. 1. t. 101.

Mit einem holzigen Stengel, vielfach zuſammengeſetzten Blättern, und eingeſchnittenen glatten Blättchen; der Saame iſt mit Stacheln beſetzt. Findet ſich hin und wieder am Meerſtrande in Apulien.

In milden Klimaten, vornämlich in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland kommen beide Arten in einem feuchten, etwas leichten Boden gut im Freien fort, und laſſen ſich ſowohl durch den Saamen, als durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren.

Echinops. L. Kugeldiſtel; Biſenknopf.

Die Blumen ſind auf einem gemeinſchaftlichen, kugelförmigen, mit ſteifen Borſten beſetzten Fruchtboden zuſammengehäuft. Der beſondere Kelch iſt einblümig, ſchuppig, die Schuppen ungleich, gefranzt. Die Blumenkrone iſt röhrig, enthält fünf Staubfäden mit zuſammengewachſenen Staubbeuteln, und einen Griffel. Der Saame iſt länglich, faſt walzenförmig, und haarig gekrönt.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. V. Ordn. Polyg. ſegregata.

1. *Echinops Ritro.* L. Italiäniſche Kugeldiſtel; kleiner Biſenknopf. Engl. The ſmall globe thiſtle. ♂ ♃

Die untern Blätter ſind lanzettförmig, die obern fiederförmig eingeſchnitten, und auf der Oberfläche glatt. Die Blumenköpfchen erſcheinen vom Julius bis in September am Ende des Stengels. Sie wächſt in Italien, Frankreich und Sibirien. In unſern Gärten kommt ſie faſt in jedem Gartenbeet gut fort, und iſt in dem botaniſchen Garten bey Halle anzutreffen.

2. *Echinops ſphaerocephalus.* L. Gemeine Kugeldiſtel; rundköpfiger Biſenknopf; Bieſamknopf; Pomadendiſtel. Ruſſ. Adamawa. Engl. Great Globethiſtle. ♃

Echinopus major. Bauh.
Carduus ſhaerocephalus. Bauh. pin.

Der Stengel ſteht aufrecht, wird 4 bis 6 Fuß hoch, in einem guten Boden beinahe noch einmal ſo hoch, iſt gefurcht, geſtreift und mit Härchen beſetzt. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe an demſelben, ſind buchtig, filzig, und am Rande dornig. Die Blumenköpfe ſind kugelförmig, und ſtehen einzeln am Ende des Stengels und an den Spitzen der Seitenzweige, welche ſich am obern Theile des Stengels bilden. Der eigenthümliche Kelch beſteht aus vielen dachziegelförmig über einander liegenden Schuppen, wovon die äußern borſtig, die innern lanzettförmig, gekielt und gefranzt ſind; der walzen- oder keulenförmige Saame iſt behaart.

Dieſe große anſehnliche Pflanze, die mit ihrem vortrefflichen Anſtande und den ſchönen kugelrunden Blumenköpfen die Gärten ziert, wächſt in Italien, und an verſchiedenen Orten in Deutſchland wild, und blüht im Julius und Auguſt. In einem feuchten und naſſen Boden gedeihet zwar dieſes Gewächs zu einer beſondern Größe, aber die Wurzel dauert bey weitem nicht ſo lange, als wenn ſie einen etwas trockenen Standort erhält, ja ich habe aus Erfahrung, daß ſie in einem naſſen Erdreiche nur zwey Jahre gedauert hat, und dieſes mag wohl die Urſache ſeyn, daß ſie in einigen Pflanzenverzeichniſſen als eine zweijährige Pflanze mit ♂ bezeichnet worden iſt. Man kann ſie ſehr leicht durch die aus der Wurzel hervorkommenden jungen Sproſſen vermehren; auch pflanzt ſie ſich durch den ausfallenden Saamen von ſelbſt fort, und man darf nur in ſolchen Fällen die jungen Pflänzchen ausheben und einzeln in die Pflanzungen vertheilen. Die Bienen ſaugen aus den Blumen einen Honigſaft, und finden ſich häufig bey denſelben ein, daher auch dieſe Pflanze in den Gegenden der Bienenhäuſer angepflanzt zu werden verdient.

3. *Echinops ſpinoſus.* L. Dornige Kugeldiſtel. ♃ ♄

Mit einem faſt ſtrauchartigen Stengel und Blumen-

köpfen, zwiſchen deren Blümchen lange Dornen eingemiſcht ſtehen. Sie wächſt an verſchiedenen Stellen in Aegypten und Arabien. Blüht vom Junius bis in Auguſt, zuweilen auch früher oder ſpäter. Man giebt dieſer Pflanze einen thonigten, mit etwas Dammerde und Kies vermiſchten Boden, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe; auch kann ſie wie eine Cappflanze behandelt, und in einem Glashauſe überwintert werden.

4. *Echinops ſtrigoſus.* L. Scharfe Kugeldiſtel; ſtrieglichter Bieſamknopf. ⊙

Der Stengel iſt krautartig, die Blumenköpfchen ſind bündelweiſe zuſammengeſetzt, und die an den Seiten ſtehenden Kelche unfruchtbar. Die Blätter des Stengels ſind mit liegenden, dicht angepreßten kleinen Borden beſetzt. Findet ſich in Italien, und in den ſüdlichen Gegenden von Frankreich. Man ſäet den Saamen im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land. Wir finden den Saamen von dieſer Art in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. O.

Echiochilon. Desfont. Fl. Atl. Echiochilon.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt viertheilig, die Lappen pfriemenförmig. Die Krone iſt röhrig, zweilippig, die Oberlippe hat zwey und die Unterlippe drey Lappen; fünf kurze Staubfäden und ein Griffel mit zwey Narben. Der Saame iſt nackend.

Im Linneeiſchen Syſtem gehört dieſe Gattung, welche mit Echium verwandt iſt, in die V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Echiochilon fruticoſum.* Desfont. Fl. Atl. t. 47. Strauchartiges Echiochilon. ♄

Ein Strauch mit haarigen Zweigen, pfriemenförmigen, ſcharfen Blättern, und einzelnen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden feſtſitzenden Blumen.

Echioides violacea. }
Echioides nigricans. } ſ. Lycopſis veſicaria.

Echinus triſulcus. Lour. ſ. Nachtrag

Echites. L. Klammerſtrauch.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume iſt gedreht, der Kelch fünftheilig, klein, die Krone trichterförmig, fünfſpaltig, der Schlund unbehaart; fünf Staubfäden mit ſteifen zugeſpitzten Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer kopfförmigen, zweilappigen Narbe. Die zwey langen Balgkapſeln ſtehen aufrecht, und der Saame iſt mit Wolle umgeben.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Echites agglutinata.* L. Angeklebter Klammerſtrauch. ♃

E. pedunculis racemoſis. Jacq. amer. 31. t. 23.

Die Blätter ſind eyförmig, ausgerandet, lang zugeſpitzt, und die Blumen ſtehen in Trauben. Wächſt auf Domingo in Waldbergen und im Geſträuche.

Man giebt dieſer perennirenden Pflanze eine fette, mit einem Drittel Sand vermiſchte Erde, und eine Stelle im erſten oder zweiten Treibhauſe.

2. *Echites annularis.* L. Ringförmiger Klammerſtrauch.

Der Stengel windet ſich. Die entgegengeſetzten Blätter ſind geſtielt, und die Blumen ſtehen in zweitheiligen Trauben, welche in den Winkeln der Blätter entſpringen. Die Blumenkronröhre iſt walzenförmig, und der Schlund mit einem Ringe umgeben; die Lippen ſind flach, die fünf Einſchnitte rundlich, ausgerandet, und die Staubbeutel in eine Röhre verwachſen. Dieſe Art wächſt wild in Surinam, und erfordert demnach die Kultur der vorhergehenden.

3. *Echites aſperuginis.* Willd. Scharfblättriger Klammerſtrauch. ♄

Apocynum ſcandens. Plum. ic. 26.

Mit einem ſtrauchartigen, windenden Stengel, länglichen, zugeſpitzten, ſcharfen Blättern, und geſtielten Blumentrauben; die ausgeſperrten Balgkapſeln ſind ſa-

denförmig. Wächſt in Jamaika im Geſträuche. Kultur wie bey der vorhergehenden.

4. *Echites biflora.* L. Zweiblümiger Klammerſtrauch. ♄
Apocynum ſcandens, flore nerii albo. Plum. amer. 82. t. 96.
Nerium ſarmentoſum. Browm. jam. 180.

Ein ſtrauchartiger windender Stengel, mit entgegengeſetzten, länglichen, zugeſpitzten, unten aſchgrauen Blättern, und zweiblümigen Blumenſtielen. Auf den caribäiſchen Inſeln, und erfordert die Kultur der vorhergehenden. Nach meinen Verſuchen befindet ſich dieſer Strauch, welcher bey Herrn Wendland in Herrenhauſen anzutreffen iſt, auch sehr gut im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme.

5. *Echites biſpinoſa.* L. Zweidorniger Klammerſtrauch. ♄

Dieſer Strauch iſt mit Dornen beſetzt; er trägt noch überdies lanzettförmige glatte Blätter, und präſentirtellerförmige Blumenkronen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung wild. Man ſtellt das Stämmchen den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

6. *Echites caudata.* L. Zugeſpitztblüthiger Klammerſtrauch. ♄

Ein indianiſcher Baum, mit entgegengeſetzten, geſtielten, lanzettförmigen, elliptiſchen, ungetheilten Blättern, und geſtielten, aufrechten, trichterförmigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen, welche an Größe den Blumen des Oleanders gleich kommen. Kultur wie Nr. 3.

7. *Echites circinalis,* Swartz. Kreisförmig windender Klammerſtrauch. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, windenden Stengel, elliptiſchen Blättern, und gegliederten, vielblümigen, in den Blattwinkeln entſpringenden Blumenſtielen; die Einſchnitte der Blumenkrone ſind am Rande wellenförmig erhaben. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

8. *Echites corymboſa.* L. Doldentraubiger Klammerſtrauch. ♄

Die Blätter ſind lanzettförmig, oval, und die Blumen bilden Doldentrauben. Dieſe Art hat mit der vorhergehenden ein Vaterland und Kultur.

9. *Echites coſtata.* Forſt. Gerippter Klammerſtrauch. ♄
Kametti-valli. Rheed. mal. 9. t. 14.

Mit elliptiſchen, lanzettförmigen, lang zugeſpitzten Blättern, und länglichen Blumentrauben oder Afterdolden. Findet ſich in Auſtralien, und kann in Hinſicht des Standortes wie die vorhergehende behandelt werden.

10. *Echites domingenſis.* Jacq. ic. rar. 1. t. 57.

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich. Die Blätter ſind herzförmig, eyrund, rauh, und die Blumenſtiele äſtig. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

11. *Echites floribunda.* Willd. Vielblüthiger Klammerſtrauch. ♄
E. racemis compoſitis corymboſis. Swarz. prod. 52.

Ein Strauch mit aufrechten Zweigen, elliptiſchen, lang zugeſpitzten gerippten Blättern, und zuſammengeſetzten Blumentrauben. Wächſt wild an Zäunen und an Bergen auf Domingo. Kultur wie die vorhergehende Art.

12. *Echites quinqueangularis.* L. Fünfeckiger Klammerſtrauch. ♄

Mit eyförmigen, lang zugeſpitzten Blättern, und traubenförmigen Blumenſtielen. In Südamerika. Kultur wie die vorhergehende.

13. *Echites repens.* Jacq. amer. 35. t. 28. Kriechender Klammerſtrauch. ♄

Strauchartige kriechende Stengel mit linienlanzettförmigen Blättern, und traubenförmig zuſammengeſetzten Blumen. Auf Domingo zwiſchen Felſen und in hochliegenden Gegenden. Kultur wie die vorhergehende.

14. *Echites ſcholaris.* 20. Wirtelblättriger Klammerſtrauch. ♄

Lignum ſcholare. Rumph. amb. 2. t. 82.

Die Aeſte dieſes in Indien wildwachſenden Baumes ſind gekniet, und mit länglichen, lederartigen, geſtreiften, ungetheilten Blättern bekleidet, welche faſt quirlförmig auf glatten Stielen ſtehen. Die Blumen ſind doldenartig zuſammengeſetzt, und liefern lange fadenförmige Balgkapſeln. Kultur wie die vorhergehende.

15. *Echites ſiphilitica.* L. Arzneikräftiger Klammerſtrauch. ♄

Die großen, eyrunden, entgegengeſetzten, kurzgeſtielten Blätter ſind gerippt, zugeſpitzt und glatt. Die Blumen ſind weiß, groß, und ſtehen in zweitheiligen Riſpen in den Winkeln der Blätter; die zwey Balgkapſeln ſind ausgeſperrt. Vaterland und Kultur hat dieſer Baum mit Nr. 2 gemein.

16. *Echites ſpicata.* L. Aehrenblüthiger Klammerſtrauch. ♄

Mit eyförmigen Blättern, und kurzen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenähren. Cartagene iſt das Vaterland, und die Kultur wie die vorhergehende Art.

17. *Echites ſuberecta.* L. Halbwindender Klammerſtrauch. Engl. The oval leav'd Echites. ♄

E. pedunculis ramoſis. Jacq. amer. 32. t. 26.
Nerium ſarmentoſum. Brown. jam. 180.
Apocynum erectum fruticoſum Sloan. jam. 89.
Apocynum ſpecioſiſſimum. Mill.

Ein ſchöner halbwindender Strauch, mit eyrunden, ſtechenden, auf der Unterfläche filzigen Blättern, und vielblümigen Blumenſtielen, welche mit vortrefflichen, gelben, ziemlich großen Blumen gekrönt ſind; die Krone hat eine walzenförmige behaarte Röhre. Uebrigens hat dieſer zierliche Strauch Vaterland, Blühzeit und Kultur mit Nr. 3 gemein.

18. *Echites ſucculentus.* L. Saftiger Klammerſtrauch. ♄

Iſt ſtrauchartig, ſtachlicht, und hat gleichbreite Blätter, welche auf der Unterfläche mit einem feinen Filze bedeckt ſind. Die Blumenkrone iſt präſentirtellerförmig, und die Staubfäden ſind bartig. Vaterland und Kultur wie Nr. 5.

19. *Echites tomentoſa.* Vahl. Filziger Hammerſtrauch. ♄

Mit länglichen, herzförmigen, lang zugeſpitzten Blättern, einem filzigen Stamme, und behaarten in Trauben ſtehenden Blumen. Wächſt wild in Cajenne.

20. *Echites toruloſa.* L. Dickfrüchtiger Klammerſtrauch. ♄

Nerium ſarmentoſum ſcandens. Brown. jam. t. 16. f. 2.

Der ſtrauchartige Stengel windet ſich; er trägt lanzettförmige, lang zugeſpitzte Blätter, und faſt traubenförmig zuſammengeſetzte Blumen, welche lange aufgeſchwollene Balgkapſeln hinterlaſſen. Vaterland und Kultur wie Nr. 3.

21. *Echites trifida.* L. Dreitheiliger Klammerſtrauch. ♄

Ein amerikaniſches Strauchgewächs, mit länglich-eyförmigen, lang zugeſpitzten Blättern, und dreitheiligen Blumenſtielen.

22. *Echites umbellata.* L. Doldenblüthiger Klammerſtrauch. ♄

Periploca alia. Plum. ic.
Apocynum ſcandens majus. Sloan. hiſt. 1. t. 131. f. 2.
Echites ſcandens. Brown. jam. 182.

Die Wurzel dieſer Pflanze gleicht der Zaunrübe (Bryonia), und treibt einen oder mehrere windende Stengel, welche mit eyrunden, ſtumpfen, ſtechenden, und glänzenden Blättern bekleidet ſind; die Blumen ſtehen in Dolden. Jamaika iſt das Vaterland.

Die Arten dieſer Gattung ſind gröſstentheils Bäume und Sträucher, aber alle exotiſch, und müſſen demnach in unſern Gegenden in Treib- und Glashäuſern gepflegt

werden. Die meiſten tragen ſchöne Blumen, und ſind daher den Liebhabern ausländiſcher Zierpflanzen zu empfehlen. Sie kommen beinahe alle in einer fetten, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchten Erde gut fort, und laſſen ſehr ſich leicht durch Ableger und Stecklinge fortpflanzen; auch kann dieſes bey den perennirenden durch die Wurzeltheilung geſchehen. Die Saamen ſäet man im Frühjahr entweder in ein Miſtbeet, oder in Blumentöpfe, und behandelt ſie wie die Saamen der Schneeblumen (Chionanthus).

Echium. L. Natterkopf.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig, die Krone einblättrig, glockenförmig, ungleich, fünflappig, und hat einen nackenden Schlund; fünf pfriemenförmige Staubfäden, und ein Griffel mit einer zweiſpaltigen Narbe. Der bleibende Kelch umſchließt den eckigten Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Echium argenteum.* L. Silberfarbener Natterkopf. Engl. The ſilvery leav'd Vipers Bugloſs. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, äſtigen Stengel, lanzettförmigen, zugeſpitzten Blättern, welche mit ſilberweißen glänzenden Härchen bekleidet ſind, und einfachen, beblätterten Blumenähren, die am Ende des Stengels und an den Spitzen der Zweige zum Vorſchein kommen.

Man pflanzt dieſes, am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Strauchgewächs, in eine fette mit etwas Sand vermiſchte Erde, und überwintert es in einem Glashauſe.

2. *Echium aſperrimum,* Desfon. Fl. Atl. Scharfer Natterkopf. ♂

Wächſt in Algier, hat einen äſtigen, mit ſteifen Haaren beſetzten Stengel, und lanzettförmige Blätter.

3. *Echium candicans.* L. Weißlicher Natterkopf. Engl. The hoary tree Vipers bugloſs. ♄

Ein ſchöner Strauch, mit holzigen filzigen Zweigen, und lanzettförmigen, zugeſpitzten, an der Baſis verdünnten nervigen Blättern, welche mit weißlichen Härchen bedeckt ſind; die unterſten ſind 4 bis 6, auch 8 Zoll lang; die obern allmählig kleiner, ſchmal linienförmig. Die Blumen ſind blau, und ſtehen in einſeitigen gebogenen Aehrchen am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige.

Dieſe Art wächſt an Bergen und hochliegenden Gegenden in Madera, und erfordert im Winter eine Stelle im Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme. Wegen dem vortrefflichen Anſtande, und zierlichen Blumenriſpen, iſt ſie den Blumenfreunden zu empfehlen; man kann ſie auch in einem Zimmer überwintern. Liebhaber finden ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

4. *Echium capitatum.* L. Kopfförmiger Natterkopf. ♄
E. caule villoſo. Thunb. prod. 33.

Mit einem ſtrauchartigen, holzigen, behaarten Stengel, und lanzettförmigen Blättern, welche mit kurzen ſteifen Haaren beſetzt ſind. Die Blumen ſind röhrig, gleichförmig, und an den Spitzen der Zweige kopfförmig zuſammengehäuft. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

5. *Echium caudatum.* Thunb. Geſchwänzter Natterkopf.

Der Stengel iſt mit langen weichen Haaren bekleidet; er trägt längliche, ſteifborſtige Blätter, und zuſammengeſetzte, eyrundlängliche Blumenähren. Dieſe Art hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

6. *Echium creticum.* L. Candiſcher Natterkopf. Engl. Cretan Vipers Bugloſs. ⊙
E. anguſtifolium. Mill. dict. n. 6.
E. creticum latifolium rubrum. Bauh. pin. 254.

Mit einem äſtigen, geſtreckten Stengel, gleichbreiten, ſchmalen, rauhen Blättern, und in einiger Entfernung von einander ſtehenden fruchttragenden Kelchen; die Staubfäden ſind länger als die Blumenkrone. Wächſt in Creta und der Levante. Blüht vom Julius bis in September. Man ſäet den Saamen, welcher in mehre-

ren botaniſchen Gärten zu haben iſt, im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land.

7. *Echium flavum.* Desfont. Fl. Atl. t. 45. Gelber Natterkopf. ♂

Der Stengel iſt einfach, die Blätter ſind lanzettförmig, und mit blaßgelben, kurzen, ſteifen Haaren beſetzt. Die gelben Blumen ſind faſt gleichförmig, und entſpringen am Ende des Stengels. Findet ſich in Aegypten; blüht im Julius.

8. *Echium fruticoſum.* L. Strauchartiger Natterkopf. Engl. Shrubby Vipers bugloſs. ♄

Bugloſſum africanum. Pluk. mant. 33. t. 341. f. 1.

Ein ſtrauchartiger Stengel, mit behaarten Aeſten, lanzettförmigen, an der Baſis verdünnten, zottigen, geaderten Blättern, und wechſelsweiſe ſtehenden geſtielten Aehrchen. Die Blumen ſind purpurroth, und haben lanzettförmige, zugeſpitzte Kelchläppchen. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

9. *Echium giganteum.* L. Höchſter Natterkopf. Engl. Gigantic Vipers bugloſs. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, aufrechten, ſteifen Stengel, und lanzettförmigen, an der Baſis verdünnten, mit kurzen ſteifen Haaren beſetzten Blättern. Die Blumenſträußer erſcheinen im Julius am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Zweige; die Aehrchen ſind einfach, einſeitig, die Blumen weiß, und die Staubfäden länger als die Krone. Vaterland und Kultur wie Nr. 3., und kann auch ſo wie jene, als eine Zierpflanze benutzt werden.

10. *Echium glabrum.* Thunb. Glatter Natterkopf ♄

E. glaucophyllum. Jacq. ic. rar. 2. t. 312.

Der ſtrauchartige Stengel iſt glatt; er trägt lanzettförmige, glatte, mit einem rauhen Rande verſehene Blumen mit glatten Kelchen. Vaterland, Blühzeit und Kultur wie Nr. 1.

11. *Echium grandiflorum.* Desfont. Fl. Atl. Tab. 46. Großblümiger Natterkopf.

Der Stengel iſt behaart, die Blätter ſind filzig, die untern eyförmig-länglich; die Blumenkrone iſt drey bis viermal größer als der Kelch. Findet ſich in verſchiedenen Gegenden in Aſien und in Südeuropa; blüht im Julius und Auguſt, zuweilen auch etwas früher oder ſpäter.

12. *Echium hiſpidum.* Thunb. Rauher Natterkopf. ♄

Der ſtrauchartige Stengel iſt glatt, die Zweige aber ſind an den Spitzen ſowohl, als die lanzettförmigen Blätter, mit kurzen ſteifen Haaren beſetzt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Kultur wie Nr. 1.

13. *Echium incanum.* Thunb. Grauer Natterkopf.

Mit einem zottigen Stengel, gleichbreiten, ſchwerdtförmigen Blättern, welche mit einem feinen grauen Filze bedeckt ſind, und gleichbreiten Blumenähren. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

14. *Echium italicum.* L. Italiäniſcher Natterkopf. Engl. The italian Vipers bugloſs. ♂ ⊙

E. pyrenaicum. Mant. Desfont. Fl. Atl.
Lycopſis monſpeliaca. Moriſ. hiſt. 284.

Dieſe Pflanze hat einen krautartigen, behaarten Stengel, linienlanzettförmige, geſtriegelte Blätter, und faſt gleichförmige Blumen; die Staubfäden ſind länger als die Krone. Sie wächſt in England, Italien, Frankreich, und in der Schweiz. Blüht im Julius und Auguſt. Es giebt noch eine oder zwey Abänderungen, die ſich in Anſehung ihres Wuchſes und Farben der Blumen unterſcheiden. Den Saamen ſäet man an der beſtimmten Stelle ins Land.

15. *Echium laevigatum.* L. Gefranzter Natterkopf. ♄

Der ſtaudige Stengel iſt glatt, und wird etwa 1 Fuß hoch; er trägt lanzettförmige, glatte Blätter, welche am Rande rauh, callös, oder dornig gefranzt ſind, und einreihige Blumentrauben; die Blumen ſind blau, haben glatte Kelche, und abwärts gebogene Staubfäden. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

16. *Echium luſitanicum.* L. Portugieſiſcher Natterkopf. ⊙ ♃

Mit einem einfachen Stengel, lanzettförmigen, feinbehaarten Blättern, und ährenförmig zuſammengeſetzten, ſeitwärts befeſtigten Blumen. In Südeuropa. Blüht im Julius und Auguſt.

Dieſe Pflanze kommt zwar überall in den Gartenbeeten gut fort, die Wurzel dauert aber in einem etwas trocknen Boden länger, als in einem naſſen feuchten Erdreiche; in dem letztern dauert die Pflanze ſelten länger als ein Jahr.

17. *Echium maritimum.* Willd. Meerſtrands-Natterkopf. ⊙

Lycopſis ſpatulae folio hiſpanica et ſicula. Boc. muſ. 2. t. 78.

Eine jährige Pflanze, mit einem krautartigen Stengel, ſpatel-lanzettförmigen, behaarten Blättern und großen, blauen, traubenförmig zuſammengeſetzten Blumen; die Staubfäden ſind kürzer als die Blumenkrone. Wächſt an Meerufern in Italien und Sicilien; blüht vom Julius bis in Auguſt. Den Saamen ſäet man an der beſtimmten Stelle ins Land.

18. *Echium micranthum.* Schousb. Kleinblümiger Natterkopf.

Herr Schousboe hat dieſe Pflanze in der Provinz Haba entdeckt, und in den Beobachtungen über das Gewächsreich in Marokko S. 62 folgendermaßen beſchrieben:

Die Wurzel iſt jährig. Der Stengel aufrecht, äſtig, ſehr ſcharf von grünlichen Warzen, an deren Spitze weiße, ſehr weit abſtehende Borſten ſich befinden, einen Fuß und darüber. Die Aeſte abſtehend. Die Blätter lanzettförmig, am Grunde etwas ſchmäler, auf beiden Seiten flachborſtig-ſcharf, ſpitzig, zwey Zoll lang, aufwärts kleiner. Die Traube ährenförmig, eine kleine Spanne lang, mit einſeitigen Blumen. Die Nebenblätter linienförmig, wechſelsweiſe an den Seiten ſitzend, die untern länger als die Blume, die oberen allmählig klei-

ner, die oberſten nur gleich der Blume. Die Blumendecke fünftheilig, mit ſtarren Haaren beſetzt. Die Lappen ſtrichförmig, lanzettförmig, ſpitzig. Die Krone unregelmäßig, auswendig weichhaarig, von der Länge des Kelches. Die Röhre mehr als doppelt ſo kurz als der Saum, weißlich. Der Saum etwas erweitert, blau, weiß-geſtreift. Die Fäden ungleich, an der Krone angewachſen, nur ſo lang als die Röhre, weißlich. Die Staubbeutel dunkelfarben. Der Griffel zilindriſch, aufwärts gebogen, gegen die Spitze hin verdünnet, weiß, faſt mit der Krone gleichlang. Die Narbe zweitheilig, weiß: die Lappen kopfförmig.

Er kommt den violetten Natterkopfe nahe, von dem er ſich beſonders durch die kleineren Kronen, die nur ſo lang als die Blumendecken ſind, durch kürzere Staubfäden, und am Grunde ſchmälere Blätter unterſcheidet.

Dieſe Art iſt vom dem kleinblümigen Natterkopfe beim Mönch in Hort. Marpurg. himmelweit verſchieden. In dem botaniſchen Garten bey Kopenhagen gingen aus dem im Freien ausgeſäeten Saamen Pflanzen auf, die zwar das erſte Jahr ſchon blühten, aber kaum Saamen trugen.

19. *Echium orientale.* L. Orientaliſcher Natterkopf. ⊙

Mit einem äſtigen Stengel, eyrunden Blättern, und einzelnen ſeitwärts ſtehenden Blumen; die Krone iſt glockenförmig. Den Saamen von dieſer jährigen im Oriente wildwachſenden Pflanze, kann man im Frühjahr an der Stelle ausſäen, wo ſie bis zur Saamenreife ſtehen bleiben kann.

20. *Echium parviſlorum.* Moench. Method. Roth. Catalecta bot. Faſc. 2 p. 14.

Der Stengel ſteht aufrecht, iſt an der Baſis äſtig, die Aeſte ausgebreitet, länger als der Stengel. Die Stengelblätter oval-länglich, feſtſitzend, mit Warzen beſetzt, an deren Spitzen weiße Borſten ſich finden. Die Blumen bilden einſeitige überhängende Trauben; die Krone iſt ſo lang als der Kelch; die Staubfäden ſind kürzer. Man findet den Saamen in dem botaniſchen Garten bey Halle.

21. *Echium paniculatum.* Thunb. Riſpenblüthiger Natterkopf. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, filzig, die Zweige ſind eckig, und die Blätter mit ſteifen Haaren beſetzt. Die Blumen ſtehen in Riſpen. Vaterland und Kultur wie Nr. 1.

22. *Echium plantagineum.* L. Wegetrittblättriger Natterkopf. Engl. The plantain leav'd vipers bugloſs.

E. lato plantaginis folio italicum. Barr. ic. t. 1026.

Der Stengel iſt mit weichen Haaren beſetzt. Die an der Wurzel ſtehenden Blätter gleichen den gemeinen Wegetrittblättern, ſind eyförmig, liniirt, ungetheilt, geſtielt; die Stengelblätter ſind lanzettförmig, und ſitzen feſt. Die Blumen ſind violett; die Nebenblätter halb herzförmig, und ſo lang als die Kelche. Wächſt in Italien. Blüht vom Julius bis in Oktober. Man ſäet den Saamen ſogleich ins Land, wo die Pflanze Blüthen und Saamen tragen ſoll. Der Saame iſt in einigen botaniſchen Gärten zu bekommen.

23. *Echium rubrum.* Jacq. auſt. 5. app. t. 3. Rothblühender Natterkopf. ⊙

Die Wurzel jährig; der Stengel ſteht aufrecht, und iſt mit ſteifen Borſten beſetzt; er trägt linienlanzettförmige, ſteifborſtige Blätter, und ährenförmig zuſammengeſetzte Blumen, welche am Ende des Stengels entſpringen; ſie ſind roth, und faſt gleichförmig. Findet ſich auf Wieſen und Ackerrändern in Oeſterreich. Blüht im Julius.

24. *Echium ſericeum.* Vahl. Seidenartiger Natterkopf. ♄

Der ſtrauchartige, ausgebreitete Stengel iſt unten weichhaarig, oben ſcharf und blaßgrau. Die Blätter ſind gleichbreitkeilförmig, unten 2 bis 4 Zoll lang, und auf beiden Seiten mit ſeidenartigen Härchen bedeckt. Die Aehren einſeitig, und mit grauen Haaren bekleidet. Die Nebenblätter eyrundlanzettförmig, ſtumpf, und die Kro-

ne auswendig weichhaarig. Wächſt wild in Aegypten, und kann ungefähr wie Nr. 1. behandelt werden.

24. *Echium ſetoſum.* Vahl. Borſtiger Natterkopf. ♄
E. rubrum. Forsk. deſcr. 41.

Der Stengel wird 8 bis 10 Zoll, oder einen Fuß hoch, iſt unten äſtig, geſtreckt, ſcharf, mit vielen Warzen, und weißen ſteifen Borſten bedeckt. Die Blätter linienlanzettförmig, borſtig und feſtſitzend. Die Blumen ſtehen ährenförmig, die unterſten gehäuft; die Staubfäden ſind länger als die Krone, und die Nebenblätter eyförmig. Findet ſich in Aegypten. Blüht im Julius.

In unſern Gärten kann man dieſe Pflanze in Anſehung des Standortes wie Nr. 1. behandeln.

25. *Echium ſpicatum.* L. Aehrentragender Natterkopf.

Mit einem einfachen, aufwärts gebogenen, weichhaarigen Stengel, welcher am Ende eine dichte, etwa einen Finger lange Aehre trägt. Die Blätter des Stengels ſind ſchwerdtförmigelliptiſch, weichhaarig, die an der Wurzel ſtehenden größer, lanzettförmig, gleichbreit und behaart. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

26. *Echium ſtrictum.* L. Steifer Natterkopf. ♂ ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, äſtig und ſteif. Die Blätter ſind länglichlanzettförmig, behaart. Die blauen, faſt glockenförmigen Blumen ſind in den Winkeln der Blätter zuſammen gehäuft; die Staubfäden ſind länger als die Krone.

Wächſt auf den canariſchen Inſeln, vornehmlich auf Teneriffa, und blüht größtentheils den Sommer hindurch, zuweilen auch mit Anfang des Frühlings, und ſpäter im Herbſte. Man behandelt dieſe Art, welche in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. O. anzutreffen iſt, wie Nr. 1.

27. *Echium trichotomum.* Thunb. Aeſtiger Natterkopf. ♄

Ein ſtrauchartiger, glatter, dreitheiliger Stengel mit

filzigen Zweigen, und lanzettförmigen, über einander liegenden, filzigen Blättern. Vaterland, Blühzeit und Kultur wie Nr. 1.

28. *Echium trigonum.* Thunb. Haariger Natterkopf. Engl. The hairy vipers bugloſs. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, weichhaarig; die Blätter länglich, rinnenförmig, und mit ſteifen Haaren beſetzt. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

29. *Echium violaceum.* L. Violetter Natterkopf. Engl. The violet flower'd vipers bugloſs. ⊙

Mit einem äſtigen, ausgebreiteten, rauhen Stengel, lanzettförmigen Blättern, und violetten Blumen; die Blumenkrone iſt den Staubfäden gleich, und die Röhre kürzer als der Kelch. Wächſt in Italien, Oeſterreich, und in einigen Gegenden von Deutſchland, auf Aeckern, Ackerrändern und Feldern. Blüht im Julius.

30. *Echium vulgare.* L. Gemeiner Natterkopf; Otterkopf; Natterkraut; Schlangenkraut. Schwed. Klaaklunter. Ruſſ. Rumian. Franz. La viperine; l'herbe aux viperes. Engl. The common vipers bugloſs.

Der Stengel iſt äſtig, höckerig und ſteifborſtig; er trägt lanzettförmige, warzige, ſteifborſtige, wechſelsweiſe ſtehende Blätter, und blaue, ährenförmig zuſammengeſetzte, ſeitwärts ſtehende Blumen; die Krone iſt ungleichförmig, fünfſpaltig, die Einſchnitte gerundet. Die Staubfäden länger als die Krone, und in die Röhre eingefügt. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland in manchen Gegenden häufig an Wegen, Mauern, auf trocknen Feldern, auf gebauten und ungebauten Plätzen. Der Saame hat Aehnlichkeit mit einem Natter- oder Schlangenkopfe, weswegen ſie dieſen Namen erhalten hat; auch hat man ehedem behaupten wollen, daß ſie ein ſicheres Mittel gegen den Schlangenbiß ſey; in einigen nördlichen Gegenden ſoll die Wurzel eben ſo, als die von Lithoſpermum arvenſe zur Schminke gebraucht werden. Sie wächſt zwar, wie oben gedacht, an mehreren Orten

von Deutſchland, allein ſie kann auch wegen den vortrefflichen blauen Blumen, womit der Stengel und die Zweige geſchmückt ſind, zur Verſchönerung der Gärten dienen. Die Größe des Stengels hängt von dem Standorte ab; in einem guten Boden wird er 3 bis 4 Fuß hoch, zuweilen auch noch höher, und ſeine Zweige breiten ſich regelmäßig aus. Mit weißblühenden Gewächſen in den Pflanzungen gruppirt, wird die Zierde dieſer Pflanze um vieles erhöht; auch ſaugen aus den Blumen die Bienen einen Honigſaft, und finden ſich häufig bey ihnen ein, daher dieſe Pflanze in den Gärten doppelten Nutzen gewährt.

Die mehreſten oben beſchriebenen Arten ſind zur Zierde der Gärten brauchbar; ihre Kultur iſt ſehr leicht, und erfordert wenig Umſtände; die jährigen vermehrt man durch den Saamen, welcher an der beſtimmten Stelle ausgeſäet wird, die Sträucher durch Saamen, Stecklinge, und ſo wie die perennirenden durch Wurzelſproſſen. Die Sträucher blühen ſchöner, wenn man dieſelben alljährlich in größere Gefäße pflanzt, und mit friſcher Erde bewirthet.

Echium tenue. Roth. catalecta bot. Faſc. 2. p. 16. iſt E. micranthum.

Echtrus trivalvis. Loureiro. ſ. Nachtrag.

Eclipta. L. Mehlblume.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Blumendecke iſt mehrblättrig, die Scheibenblümchen vierſpaltig, und der Blumenboden mit Spreu beſetzt. Der Saame iſt zuſammengedrückt, die Saamenkrone fehlt.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. II. Ordn. Polyg. ſuperflua.

1. *Eclipta erecta.* L. Aufrechte Mehlblume. ☉

E. erecta. Schkuhr. botan. Handb. t. 255.
Verbeſina alba. Spec. pl. 1272.
Eclipta. Rumph. amb. 6. t. 18. f. 1.

Eine jährige Pflanze mit einem aufrechten, krautartigen Stengel, und feſtſitzenden, an der Baſis herabge-

bogenen Blättern. Wächſt in Indien. Blüht vom Julius bis September.

In Cochinchina ſollen die Einwohner mit dem Safte dieſer Pflanze die Haare ſchwarz färben. In unſern Gärten ſäet man den Saamen im Frühjahr in ein Miſtbeet. Liebhaber finden denſelben in dem botaniſchen Garten bey Hälle, bey Seidel in Dresden u. a. O.

2. *Eclipta latifolia.* L. Breitblättrige Mehlblume. Engl. Oval leav'd Eclipta. ⊙

Die Wurzel iſt jährig, der Stengel ſteht aufrecht, und trägt eyrunde, geſtielte Blätter. Vaterland und Kultur hat dieſe Art mit der vorhergehenden gemein.

3. *Eclipta proſtrata.* L. Geſtreckte Mehlblume. Engl. Trailing Eclipta. ⊙

Verbeſina proſtrata. Spec. pl. 286. Mant. 475.

Der Stengel liegt ganz flach an der Erde, iſt krautartig, und mit kurzgeſtielten, beinahe feſtſitzenden, etwas wellenförmigen Blättern bekleidet. Findet ſich in China, und kann ungefähr wie die vorhergehenden behandelt werden. In dem im Freien angelegten Laubbeete (ſ. Einleitung S. 14.) habe ich von dieſer und der vorhergehenden reifen Saamen erhalten.

4. *Eclipta punctata.* L. Punktirte Mehlblume.

E. punctata. Jacq. amer. pict. t. 197.

Mit einem aufrechten, punktirten Stengel, und flachen Blättern.

Edentulus, a, um. Zahnlos; ungezähnt.

Efflorescentia. Die Blühzeit; die Zeit im Jahre, worinnen die erſten Blumen erſcheinen.

Ehretia. L. Ehretie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig, die Krone röhrig, fünflappig; fünf Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer ausgeſchnittenen, zweilappigen

Narbe. Die Beere hat vier Fächer (nach Linnee nur zwey) und vier Saamen; ein jeder Saame iſt in zwey halbkugeliche Fächer abgetheilt.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Ehretia aſpera.* Willd. Scharfblättrige Ehretie. Engl. The rough leav'd Ehretie. ♄

Ein Strauch mit eyförmigen, ſcharfen Blättern, und ſtraußförmigen, zuſammengeſetzten, einſeitigen Blüthenähren. Wächſt in beiden Indien.

2. *Ehretia Beurreria.* L. Ovale Ehretie. Engl. The oval leav'd Ehretia. ♄

Cordia Beurreria. Amoen. acad. 5. p. 395.
Beurreria ſucculenta. Jacq. amer. 44. obſ. 2. t. 26.
Beurreria arborea. Brown. jam. 2. t. 26.
Meſpilus americana. Comm. hort. 1. t. 76.
Pittoniae ſimilis laureolae foliis. Catesb. car. 2. t. 79.
Jaſminum periclymenifolio. Sloan. jam. 169. hiſt. t. 204. f. 1.

Die Blätter ſind ovaleyförmig, ungetheilt und glatt. Die röhrigen Blumen ſind ſtraußförmig zuſammen geſetzt, und haben glatte Kelche; ſie ſind weiß, und liefern rothe, ſaftige Früchte. In Jamaika. Blüht im Junius und Julius.

3. *Ehretia buxifolia.* Roxb. corom. 1. t. 37. Buchsbaumblättrige Ehretie. Engl. The box tree leav'd Ehretia. ♄

Cordia retuſa. Vahl. ſymb. 2. p. 42.

Mit bündelweiſe vertheilten, eyrunden, ſchwielig-punktirten, an der Spitze faſt dreizähnigen Blättern, und vielblümigen Blumenſtielen. Findet ſich in Oſtindien.

4. *Ehretia exſucca.* L. Saftloſe Ehretie. ♄

Beurreria exſucca. Jacq. amer. 45. t. 173. f. 17.

Die Blätter ſind keillanzettförmig, am Rande zurückgebogen, und die Früchte ſaftlos, vierſpaltig. In Südamerika.

5. *Ehretia internodis.* L'Herit. ſtrip. 1. t. 24. Winkelriſpige Ehretie. ♄

Mit länglicheyrunden, glatten Blättern, und ſeitwärts ſtehenden Riſpen. In Mauritanien.

6. *Ehretia laevis.* Roxb. corom. 1. t. 56. Glatte Ehretie. ♄

Mit eyförmigen, glatten Blättern, und ſtraußförmig zuſammengeſetzten, ſeitwärts befeſtigten Blumen, deren einſeitige Aehren ausgeſperrt ſind. Indien iſt das Vaterland.

7. *Ehretia ſpinoſa.* L. Dornige Ehretie. ♄

E. ſpinoſa. Jacq. amer. t. 80. f. 18.

Hat einen baum- oder ſtrauchartigen Wuchs, und iſt mit Dornen beſetzt. Findet ſich in verſchiedenen Gegenden von Amerika.

8. *Ehretia tinifolia.* L. Lorbeerblättrige Ehretie. Engl. Tinus leav'd Ehretia. ♄

Ceraſo affinis arbor baccifera racemoſa. Sloan. jam. 2. t. 203. f. 1.

Die Blätter ſind länglicheyförmig, ungetheilt und glatt; die Blumen ſtehen in Riſpen, ſind weiß, haben zurückgebogene Kronlappen, und liefern gelbe, ſaftige Früchte. In Jamaika.

9. *Ehretia virgata.* Swartz. Ruthenförmige Ehretie. ♄

Die Blätter ſind länglich, ungetheilt, oben rauh, die einblümigen Blumenſtiele ſtehen zerſtreut an den Enden der ſchwachen, fadenförmigen Zweige; die Kelche ſind behaart. Wächſt auf Domingo.

Man pflanzt dieſe Holzarten, welche alle in warmen Ländern einheimiſch ſind, in eine fette, jedoch etwas leichte Erde, und ſtellt ſie ins erſte oder zweite Treibhaus. Die lorbeerblättrige Ehretie, welche auch bey Herrn Wendland anzutreffen iſt, gedeihet, nach meinen Erfahrungen, im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme ſehr gut, und ich ſollte glauben, daß auch die übrigen Arten mit dieſem Standorte vorlieb nähmen. Die Fort-

pflanzung geſchieht durch Ableger, Stecklinge, auch durch junge, aus der Wurzel hervorkommende Sproſſen, vornehmlich durch den Saamen, welcher an einer warmen Stelle ausgeſäet, und wie der Schneeblumenſaame behandelt wird.

Ehrharta. Gen. pl. ed. Schreb. Ehrharte.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blüthendecke iſt zweiblättrig, abgekürzt, einblümig. Die Krone iſt doppelt, die äußere zuſammengedrückt und ſäbelförmig; ſechs Staubfäden, und 1 bis 2 Griffel.

Sp. pl. ed. Willd. VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Die Arten ſind eingetheilt: 1) Floribus monogynis; 2) Floribus digynis.

1. *Ehrharta calycina*. Smith. Schmellenartige Ehrharte.

E. digynia. Thunb. prod. 66.
Aira capenſis. Linn. ſuppl. 108.

Mit einem äſtigen Halme, faſt einfachen Blüthenriſpe, und gefärbten, gleichlangen Blüthendecken. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Ehrharta Cartilaginea*. Smith. Wellenblättrige Ehrharte.

E. Mnemateja. Thunb. prod. 66.
E. capenſis. Thunb. Act. holm. 1779. t. 8.
E. nutans. Lamark. encycl.

Eine anſehnliche Graspflanze mit einer faſerigen Wurzel, und einem aufrechten, gegliederten, 1 bis 2 Fuß hohen Halme. Die Blätter ſind ſchwerdtförmig, glatt, am Rande knorplich gekerbt, und wellenförmig erhaben; die untern 6 bis 10 Zoll lang, die obern viel kürzer. Die Riſpe einfach, länglich, funfzehn bis zwanzigblümig, die Blüthenſtiele haarförmig, übergebogen; die Staubfäden ſind weiß, und mit gelben Staubbeuteln gekrönt; ein Griffel. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

3. *Ehrharta bulboſa*. Smith. Knollige Ehrharte.

Mit einem ungetheilten Halme, flachen Blättern, und einer äſtigen, vielblümigen Blüthenriſpe; die äußere Krone iſt begrannt; ein Griffel. Findet ſich am Cap.

4. *Ehrharta longiflora*. Smith. Langblüthige Ehrharte.

Der Halm iſt einfach, die Blüthenriſpe äſtig, vielblümig, die äußere Krone ſtechend, mit Warzen beſetzt, an deren Spitze ſich ſteife Borſten finden; drey Staubfäden und zwey Griffel. Wächſt am Cap.

5. *Ehrharta panicea*. Smith. Fennigartige Ehrharte. ♃
E erecta. Lamark. encycl. 2. p. 344.

Der Halm iſt getheilt, die Riſpe äſtig, und die Blätter ſind flach; die Blumen ſtehen aufrecht, haben glatte Kronen und zwey Griffel. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im Junius und Julius.

Dieſe am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſenden Gräſer ſind bloß für botaniſche Gärten, wo man den Saamen im Frühjahr in einem Miſtbeete ausſäet, und ſodann die Pflänzchen in Blumentöpfe einſetzt; die jährigen kann man entweder an einer ſonnenreichen Stelle ins Land pflanzen, oder bis zur Saamenreiſe in dem Beete, wovon im Sommer die Fenſter abgenommen werden, ſtehen laſſen. Die fennigartige Ehrharte habe ich in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintert.

Eine Monographie der Gattung Ehrharta hat der Prof. Schwartz in dem fünften Bande der Schriften der Linneiſchen Geſellſchaft geliefert.

Ekebergia. Gen. pl. ed. Schreb. Eckebergie.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen viertheiligen Kelch, und eine vierblättrige Krone; das ringförmige Honigbehältniß umgiebt den Fruchtknoten; zehn Staubfäden, und ein Griffel mit einer kopfförmigen Narbe. Die Frucht iſt eine kugelrunde, fünfſaamige Beere.

Species plant. ed. Willd. X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Ekebergia capenſis.* Thunb. Capiſche Eckebergie. ♄

Der Stamm iſt mit einer aſchgrauen Rinde bedeckt. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind abgebrochengefiedert, ſelten ungepaart gefiedert, die Blättchen eyrund-lanzettförmig, ungetheilt, geadert, glatt, und ſitzen feſt. Die Blumenriſpen kommen aus den Winkeln der Blätter; die Blüthenſtielchen und Kelche ſind mit einer feinen Wolle bekleidet.

Dieſer Baum wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung wild, und blüht im November, auch früher oder ſpäter im Jahr. Das Holz iſt ziemlich hart, und wird zu Schreiner- und Drechslerarbeiten gebraucht. Man giebt dieſem Baume eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur, ſtellt das Stämmchen im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme.

Elaeagnus. L. Oleaſter.

Kennzeichen der Gattung:

Die Krone fehlt. Der Kelch iſt einblättrig, vierſpaltig, glockenförmig, und iſt auf dem Fruchtknoten; vier Staubfäden mit faſt feſtſitzenden Staubbeuteln, und ein kurzer Griffel. Die Steinfrucht ſteht unter dem Kelche, und iſt einſaamig.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Elaeagnus anguſtifolia.* L. Schmalblättriger Oleaſter; ſchmalblättriger wilder Oelbaum; Paradiesbaum mit ſchmalen Blättern. Franz. Olivier ſauvage de Boheme. Engl. The wild olive or Oleaſter. ♄

E. inermis. Mill. dict. n. 2.
E. foliis lanceolatis. Pall. roſſ. 1. t. 4.
E. orientalis anguſtifolia. Tournef. inſt. du Ham. arb. 1. t. 89.
Olea ſylveſtris. Bauh. pin. 472.

Ein 12 bis 14 Fuß hoher Baum, mit abwechſelnd ſtehenden Aeſten. Der Stamm iſt von unten her mit einer riſſigen Rinde umgeben, an den obern Aeſten iſt ſie größtentheils glatt, graubraun, punktirt, die jüngern

Triebe ſind aber ſilberfarben, glänzend, und beinahe filzig; auch ſind die Zweige mit einzelnen Dornen beſetzt.

Die Blätter ſind ſchmal, lanzettförmig, ſtumpf geſpitzt, ungetheilt, auf der Oberfläche grün, drüſig, und mit kurzen Härchen beſetzt; die Unterfläche vollkommen ſilberfarben, filzig und glänzend; ſie ſtehen wechſelsweiſe auf kurzen, ſilberfarbenen, glänzenden, faſt rinnenförmigen Stielen.

Die Blumen ſind klein, und ſtehen meiſt zu dreien bey einander auf kurzen Stielen in den Winkeln der Blätter.

Der Kelch iſt glockenförmig, lederartig, außerhalb ſilberfarben, inwendig gelb, und hat vier, zuweilen auch fünf Einſchnitte; die Frucht hat Aehnlichkeit mit einer Olive; der Saame iſt oval und etwas platt.

Der ſchmalblättrige Oleaſter wächſt wild in Böhmen, Portugal, Spanien, Syrien und Frankreich. Blüht größtentheils im Julius. Man benutzt dieſen Baum häufig zur Verſchönerung der Naturgärten, theils wegen dem Silberglanze ſeiner Blätter, womit die Zweige vom Frühling bis im ſpäten Herbſte prangen, theils wegen den wohlriechenden Blumen, deren Geruch aber ſo ſtark iſt, daß er mehreren Perſonen zuwider wird, wenn mehrere Bäume oder Sträucher zuſammen ſtehen. In einem guten, feuchten Boden wächſt er ziemlich raſch, kommt aber auch in mäßigen, mit etwas Kies vermiſchten Erdreichen fort, und verträgt auch die Winter gut; die Blätter bleiben oft den Winter hindurch an den jungen Trieben ſitzen. Die Vermehrung kann ſehr leicht durch Stecklinge geſchehen, welche im Frühjahr an einer ſchicklichen Stelle in einem feuchten Boden eingeſteckt werden.

In den Gärten findet ſich auch eine Varietät, deren Blätter etwas länger und breiter ſind, zumal wenn der Stamm in einem fetten Boden ſteht. Dieſe nennt man in einigen Gärten fälſchlich E. latifolia, wenigſtens habe ich ſie von verſchiedenen Gärtnern unter dieſem Namen erhalten, wovon ſie aber in mehr als einer Rück-

ſicht verſchieden iſt. Indeſſen iſt dieſe Varietät, welche nur durch den Standort hervorgebracht zu werden ſcheint, zur Vermehrung der Mannichfaltigkeit in den Pflanzungen ſehr brauchbar.

2. *Elaeagnus criſpa.* Thunb. Krauſer Oleaſter. ♄

Der Stamm iſt unbewehrt. Die Blätter ſind lanzettförmig, länglich, ſtumpf, am Rande wellenförmig erhaben, die Blumen ſtehen einzeln. Wächſt wild am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert ein Glashaus.

3. *Elaeagnus glabra.* Thunb. Glatter Oleaſter. ♄

Mit einem unbewehrten Stamme, eyrundlänglichen, lang zugeſpitzten Blättern, und einzelnen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen. Man kann dieſen in Japan wildwachſenden Strauch, wie die vorhergehende Art behandeln.

4. *Elaeagnus latifolia.* L. Breitblättriger Oleaſter. Engl. Broad leav'd Oleaſter. ♄

Eleachnus foliis rotundis maculatis. Burm. Zeyl. 92. t. 39. f. 2.

Die Aeſte ſtehen wechſelsweiſe, die Blätter ſind eyförmig, faſt rund, mehr oder weniger gefleckt; die Blumen ſtehen einzeln oder zu zweien beiſammen in den Winkeln der Blätter. Iſt in Zeylon einheimiſch, und erfordert eine Stelle im Treibhauſe. Wenn die Vermehrung und Fortpflanzung durch den Saamen geſchehen ſoll, ſo wird derſelbe in Blumentöpfen ausgeſäet, und wie die Schneeblumen (Chionanthus) behandelt.

5. *Elaeagnus macrophylla.* Thunb. Großblättriger Oleaſter. ♄

Kotai vulgo gomi. Kempf. amoen. faſc. 5. p. 789.

Mit unbewehrten Zweigen, und großen rundlichen, eyförmigen, ſilberfarbenen Blättern. Vaterland und Kultur hat dieſe Art mit Nr. 3. gemein.

6. *Elaeagnus multiflora.* Thunb. Vielblüthiger Oleaſter. ♄

Die Zweige ſind unbewehrt, die Blätter eyförmig, und ſtumpf. Die Blumen ſind in den Winkeln der Blätter zuſammengehäuft. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

7. *Elaeagnus orientalis.* L. Levantiſcher Oleaſter. Engl. Oriental Oleaſter. ♄

Dieſe Art gleicht dem ſchmalblättrigen Oleaſter, aber die Blätter ſind noch einmal ſo breit, eyrund, ſtumpfgeſpitzt, auf beiden Seiten weichhaarig, auf der Unterfläche ſilberweiß, und glänzend; auch iſt die Blume und Frucht etwas größer, als bey jenen. Er wächſt in der Levante; blüht im Junius und Julius.

Nach meinen Verſuchen hält es etwas ſchwer, demſelben unſer Klima anzugewöhnen, denn das Stämmchen, welches ich in dem Garten zu Weimar im Frühjahr ins Freie pflanzte, erfror den erſten Winter bis auf die Wurzel, auch die übrigen Verſuche, welche ich in Hinſicht der Dauer im Freien mit demſelben gemacht habe, entſprachen meinen Erwartungen nicht vollkommen. Aus dem Grunde rathe ich, daß man das Stämmchen in den nördlichen Gegenden von Deutſchland in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintert; im ſüdlichen Deutſchland kommt es an einem geſchützten Standorte im Freien fort. Die Fortpflanzung kann eben ſo, wie bey dem ſchmalblättrigen Oleander, durch Stecklinge und junge Sproſſen geſchehen; die Stecklinge können im Frühjahr entweder in einem temperirten Miſtbeete, oder in Blumentöpfe eingeſteckt werden, mit welchen man ſie an einen ſchattigen Ort ſtellt.

Der levantiſche Oleaſter iſt bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden, und in einigen botaniſchen Gärten in Deutſchland anzutreffen.

8. *Elaeagnus pungens.* Thunb. Stechender Oleaſter. ♄

Die jüngern Zweige ſind dornig; die Blätter länglich, wellenförmig, breiter als bey der folgenden Art. Die Blumen ſtehen zu zweien, oft auch zu dreien beiſammen in den Winkeln der Blätter. Vaterland und Kultur wie Nr. 3.

9. *Elaeagnus ſpinoſa.* L. Dorniger Oleaſter.

Iſt in Aegypten einheimiſch, und hat an allen Aeſten ohne Unterſchied lange ſtarke Dornen; die Blätter ſind elliptiſch, nicht ſo breit als bey der vorhergehenden, auch die Blumen ſind kleiner.

In ſüdlichen Gegenden von Deutſchland ſoll dieſe Art im Freien aushalten. In hieſigen Gegenden habe ich mich noch nicht durch eigene Verſuche überzeugen können, und kann daher keine beſtimmte Nachricht geben. Nach meinen Einſichten iſt dem Stämmchen in nördlichen Gegenden die Kultur des levantiſchen Oleaſters Nr. 8 angemeſſener.

10. *Elaeagnus umbellatus.* Thunb. Doldenblüthiger Oleaſter. ♄

Die Aeſte ſind unbewehrt, die Blätter faſt eyförmig, ſtumpf, und die Blumen doldenartig in den Winkeln der Blätter zuſammengehäuft; die Blumenſtiele ſind kurz. Vaterland, Blühzeit und Kultur wie Nr. 3.

Bey allen dieſen Arten kann die Fortpflanzung außer den Saamen durch junge Sproſſen, die zuweilen aus der Wurzel hervorkommen, und durch Stecklinge geſchehen. Der Saamen von den in Japan wildwachſenden Arten wird in Blumentöpfen oder Käſten ausgeſäet, und mit denſelben an einen ihrem Vaterlande angemeſſenen Ort geſtellt; die Stecklinge können eben ſo, wie bey dem levantiſchen Oleaſter angezeigt iſt, behandelt werden. Die Kultur iſt übrigens ſehr einfach: man giebt dem Stämmen eine fette Erde, und wo möglich, alljährlich ein größeres Gefäße.

Elaeocarpus. L. Ganiterbaum.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen fünfblättrigen Kelch, und eine fünfblättrige Krone, deren Blätter zerriſſen ſind; 16 bis 20 kurze Staubfäden ſtehen im Boden, und tragen längliche an der Spitze zweiſpaltige Staubfäden; ein Griffel mit einer einfachen Narbe. Die rundliche Steinfrucht hat einen krauſen Kern.

Linnees Syſtem XIII. laſſe Polyandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Elaeocarpus copalliferus.* L. Copaltragender Saniterbaum. ♄
   Vateria indica. Sp. pl. 734
   Paenoe. Rheed. mal. 4. t. 15.

Ein Baum mit länglichen ungetheilten Blättern, und ausgebreiteten, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blüthenriſpen. Wächſt in Zeilon.

2. *Elaeocarpus dentatus.* L. Gezähnter Saniterbaum. ♄
   E. ſerratus. Linn. ſuppl 266.
   Dirca dentata. Forſt. gen. 40. n. 1.

Die Aeſte ſind rund, punktirt, glatt, die jüngern Zweige filzig. Die Blätter geſtielt, zwey Zoll lang, oben weitläufig ſägeförmig gezähnt, an der Baſis zugeſpitzt, auf beiden Seiten glatt, und ſtehen wechſelsweiſe; der Blattſtiel iſt filzig, auch die Rippen auf der Unterfläche der Blätter ſind mit einzelnen Härchen beſetzt. Die Blumen ſtehen in Trauben in den Winkeln der Blätter. Dieſe Art hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

3. *Elaeocarpus Dicera.* L. Viergriffliger Saniterbaum. ♄
   E. tetragynus. Linn. ſuppl. 266.
   Dirca ſerrata. Forſt. gen. 40. n. 2

Mit entgegengeſetz'en, herzeyförmigen, doppelt gezähnten Blättern, zuſammengeſetzten Blumentrauben, und viergrifflichen Blumen; die Frucht iſt beerartig, vierfächrig, ein jedes Fach enthält zwey Saamen. Iſt auch in Zeilon einheimiſch.

4. *Elaeocarpus integrifolius.* Lamark. Ungezähnter Saniterbaum. ♄

Ein Baum von mittlerer Größe, mit abwechſelnd ſtehenden, eyrundlänglichen, ſtumpfen, ungetheilten Blättern, und einfachen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumentrauben; die Blumen ſind vierſpaltig, und haben einen angenehmen Geruch, weswegen auch dieſer Baum in Cochinchina in den Gärten gezogen wird.

6. *Elaeocarpus ſerratus.* L. Geſägter Ganiterbaum. Franz. Le ganitere. ♄

Perin-kara. Rheed. mal. 4. t. 24.

Ein ziemlich hoher Baum, mit runden, glatten Zweigen, wechſelsweiſe ſtehenden, lanzettförmigen, elliptiſchen, am Rande geſägten Blättern, und ährenförmig zuſammengeſetzten, in den Blattwinkeln entſpringenden Blumentrauben; der Kelch iſt fünftheilig, die Einſchnitte ſpitzig, die Krone dreiblättrig, und der fadenförmige Griffel iſt mit einer einfachen Narbe gekrönt. Wächſt in Oſtindien.

Alle fünf Arten wachſen in warmen Ländern wild, und müſſen demnach in unſern Gegenden wenigſtens im zweiten Treibhauſe einen Standort erhalten. In einer fetten, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchten Erde kommen ſie gut fort, und können durch Ableger, Stecklinge, und durch den Saamen vermehrt werden, welcher in Blumentöpfe ausgeſäet, und wie die Schneeblumen Chionanthus behandelt wird. Diejenigen, welche einen hohen Wuchs haben, wozu vorzüglich die beiden letzten Arten gezählt werden können, finden in dem im Treibhauſe angelegten Erdbeete (ſ. Einleitung S. 3) einen angemeſſenen Standort.

Elaeodendrum. Gen. pl. ed. Schreb. Oelſtrauch.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat eine fünftheilige oder fünfblättrige Krone; fünf fadenförmige Staubfäden, mit eyrunden, aufliegenden Staubbeuteln, und ein glatter mit einer einfachen Narbe gekrönter Griffel. Die Steinfrucht iſt eyförmig, die Nuß länglich, zweifächrig.

Sp. pl. ed. Willd. V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Elaeodendrum Argan.* Retz. Marokaniſcher Oelſtrauch. ♄

In Schousboe's Beobachtungen über das Gewächsreich in Marokko, iſt dieſe Art folgendermaßen beſchrieben:

Ein immer grüner Baum von mittlerer Größe. Der

Stamm einfach, aufrecht, mit einer grauen riſſigen Rinde bekleidet, 3 bis 4 Ellen hoch. Der Wipfel eyrund, pyramidenförmig, von der Höhe des Stammes. Die Aeſte rund, glatt, am öfterſten abwechſelnd, endigen ſich mit einem ſtarken Dorn, ſind hin und wieder mit andern kleinern, geraden Dornen beſetzt, und mit einer unebenen Rinde überzogen. Die Blätter bleibend, abwechſelnd, lanzettförmig, gegen den Grund hin in einen kurzen Blattſtiel ſich verengend, glattrandig, glatt, öfters ſtumpf, zuweilen ſpitzlich, etwas lederartig, oberhalb friſchgrün, unterhalb bläſſer; die untern büſchelförmig, die obern gemeiniglich einzeln, einen Zoll lang, drey Linien breit. Die Blumen ſitzen an der Seite, gemeiniglich in den Blattwinkeln zerſtreut, mehrere beiſammen, anſitzend. Die Blumendecke unten zehnblättrig: die Blättchen — beſſer Schuppen — rundlich, hohl, glatt, ſtumpf, ſtehen in zwey Reihen, in jeder fünf. Die Krone unten, einblättrig, krugförmig, fünftheilig, grünlichgelb: die Lappen eyrundlanzettförmig, hohl, ſtumpf, etwas ausgerandet. Honiggefäße fünf, kronenblätterartig, linienförmig, pfriemenförmig, an dem Grunde der Krone feſt gewachſen, mit den Lappen derſelben abwechſelnd. Staubfäden; fünf, fadenförmig, den Lappen gegenüber ſtehend, und an dem Grunde derſelben angeheftet, ſo lang als die Krone. Die Staubbeutel eyrund, aufliegend, hockrig, auf dem Rücken kielförmig. Der Stengel; der Fruchtknoten oben, kegelförmig, rauhhaarig. Der Griffel fadenförmig, glatt, von der Länge der Staubfäden. Die Narbe einfach. Die Früchte einzeln oder je zwey, anſitzend, grün, weißlich getüpfelt, milchicht, ſo groß wie eine gemeine Pflaume. Der Saft weiß, der Luft eine kurze Zeit ausgeſetzt, verdickt er ſich zu einem zähen Leim. Die Fruchthülle; die Steinfrucht trocken, eyförmig, glatt, oft ſtumpf, bisweilen ſpitzlich, und endet ſich mit dem bleibenden Griffel. Die Nuß eyrundlänglich, ſpitzlich, zwey bis dreifächrig, das eine Fach iſt ſehr oft leer. Die Nußſchaale dick, hart, ſehr eben, blaßbraun, nach den Fächern der Länge nach mit zwey oder drey weißlichen Furchen bezeichnet. Die Kerne einzeln, länglich zuſammengedrückt, weiß.

Das Holz, welches hart, ſchwer, dicht iſt, wird von

den Einwohnern verſchiedentlich als Nutzholz gebraucht. Das Fleiſch der Frucht eſſen die wiederkäuenden Thiere, beſonders die Kameele und Ziegen; das Pferd, der Eſel und das Maulthier aber wollen es nicht freſſen. Aus den Kernen ziehen die Mauren ein ſchärfliges Oel, das viel zu den Speiſen gebraucht wird.

Wächſt in Marokko in großer Menge in den Wäldern, aber nur in den ſüdlichen Provinzen, die zwiſchen den Flüſſen Tanſif und Suz liegen. Blüht im Junius. Die Frucht wird im Merz des folgenden Jahres reif. Saamen, welchen Herr Schousboe dort ſammelte, wurde im botaniſchen Garten zu Kopenhagen geſäet, und gab Pflanzen, die erſt in dem warmen Hauſe ſtanden, nachher aber in das laue Haus (das zweite Treibhaus) verſetzt wurden, und daſelbſt ſehr gut wuchſen und gediehen. Der Stamm und die Aeſte ſind dorniger, als bey der wilden, erwachſenen Pflanze, und die Dornen an den Aeſten kommen gemeiniglich aus den Blattwinkeln.

Die vortrefflichen Belehrungen, welche in dem gedachten Werke S. 93 der Beſchreibung des marokaniſchen Oelſtrauches beigefügt ſind, verdienen allerdings den Botanikern und Liebhabern der Gewächſe, die jenes Werk nicht beſitzen, bekannt gemacht zu werden. In dieſer Abſicht habe ich ſie auch hier folgen laſſen.

Es heißt daſelbſt: Dieſe Pflanze hat Linnee unter verſchiedenen Namen aufgenommen. Dryander hat in den Schriften der Londner Linneeiſchen Geſellſchaft, B. 2. S. 225 gezeigt, daß der fünfblättrige Wegedorn, der zuerſt unter dem Namen des Sicilianiſchen Wegedorns beſchrieben war, nach dem Herbarium des Linnee wirklich Argan aus Marokko iſt. Dieſer ſcharfſinnige Botaniker hat zugleich angemerkt, daß Argan, verglichen mit Clifforts Pflanzenſammlung, ſchon von Linnee in Hort. Cliffort. unter dem Namen Sideroxylon ſpinoſum (dorniges Eiſenholz) aber mit unwichtigen Synonymen aufgenommen geweſen iſt. Das Exemplar von Sideroxylon ſpinoſum in Linnees Pflanzenſammlung iſt ohne Blumen, und ſo unvollſtändig, daß ſich nichts zuverläſſiges darüber ſagen läßt.

Von allen Synonymen, welche von den Schriftſtellern beim dornigen Eiſenholze Sideroxylon ſpinoſum, fünfblättrigen Wegedorn, und Argan-Oelbaum angeführt worden ſind, paſſen keine auf unſere Pflanze, wenn man die von Linnee, Retzius und Commelin ausnimmt. Was das erſtere Synonym betrift, ſo muß man der Aufklärung vom Dryander trauen, da er zum Herbarium des Linnee Zutritt hat, und die Beſchreibung recht gut paßt. Das Exemplar, das Prof. Retzius beſchrieb, hatte er aus Marokko, daher kann man nicht daran zweifeln, daß es nicht dieſelbe Art ſeyn ſollte. Commelin beſchreibt blos den Stengel und die Blätter einer dreijährigen Pflanze, aus dem Amſterdammer botaniſchen Garten, ohne die Blume und Frucht davon geſehen zu haben. Seine Beſchreibung ſtimmt aber mit unſerer Pflanze wohl überein, und die Zeichnung gleicht genau einem Exemplar von Argan-Oelbaum aus Marokko von gleichem Alter, welches im Kopenhag. bot. Garten befindlich iſt.

Couron-Moelli. Rheed. mal. 5. p. 77. t. 39. iſt von unſerer Pflanze durch die Blätter, beſonders aber durch die ſchwarze Beere, welche vielſaamig iſt, verſchieden. Daß dieſe wiederum von Commelin's Pflanze verſchieden iſt, erhellet aus einer Bemerkung von Breyn in prodr. 2. S. 77, wo er ſagt, daß Commelin's Lycium indicum Couron-Moelli beim Rheede ſehr gleicht, und daß er ſelbſt geglaubt, es ſey dieſelbe Pflanze, wenn der Gärtner am Garten in Amſterdamm ihm nicht verſichert hätte, daß dieſer Strauch aus einer glänzenden kaſtanienbraunen Nuß aufgewachſen ſey. Aus dieſer Aehnlichkeit der Frucht ſieht man wiederum die Uebereinſtimmung zwiſchen unſerer und Commelin's Pflanze. Rhamnus ſiculus pentaphyllus Boccon. ſic. 43. t. 21. unterſcheidet ſich himmelweit von unſerer Pflanze durch geſtielte, fünffache Blätter, traubenförmige, geſtielte, niederhängende Blumen, und rothe Beeren. Rhamnus pentaphyllus. Jacq. ob. 2. p. 17. paßt wegen der geſtielten, drey oder fünffachen Blätter, und wegen der geſtielten Frucht nicht beſſer auf unſere Pflanze: es iſt außerdem mit der beim Boccon einerley Pflanze, denn Jacquin ſelbſt verſichert, daß das Exemplar mit Frucht, welches er beſchrieben, von Boccone ſelbſt ge-

ſammelt iſt. Rajus in Hiſt 1626 hat blos Boccone's Beſchreibung wiederhohlt. Beide Figuren des Plukenet ſtellen die Pflanze ſo unvollkommen vor, daß man nichts mit Gewißheit darüber ſagen kann. Die erſte in Alm. 132 t. 89. f. 1, welche Linnee in hort. Cliffort. p. 69 zitirt, iſt aber eine Art von Aſpalatus, weil ſie eine Schmetterlingsblume hat. Die zweite Figur am angeführten Orte S. 234 t 202 f. 2, welche ohne Blume und Frucht iſt, unterſcheidet ſich durch lauter einzelne Blätter und gegenüber ſtehende Dornen.

Aus dem oben erwähnten erhellet alſo, daß Linnee den Argan von Marokko bald zum Wegdorn, bald zum Eiſenholzgeſchlecht gerechnet habe; da er aber von beiden durch eine Steinfrucht und eine zweifächrige Nuß verſchieden iſt, ſo habe ich ihn nach Retzius und Willdenow's Vorgange ins Oelbaumgeſchlecht verſetzt: damit aber die Botaniker beurtheilen können, mit welchem Rechte ich das gethan habe, ſo habe ich eine ausführliche, nach lebendigen Exemplaren am Orte entworfene Beſchreibung hier beigebracht.

Herr Schousboe hat auch die Zubereitung des Argan-Oels ſehr genau beſchrieben, wovon hier ein Auszug folgt. Er ſagt nemlich: Da das Verfahren bey der Zubereitung dieſes Oeles von demjenigen verſchieden iſt, daß man bey dem gemeinen Baumöl beobachtet, ſo fordert es die Genauigkeit, etwas ausführlicher davon zu ſprechen. Ich bin ſelbſt bey der ganzen Behandlung zugegen geweſen.

Am Ende des Merzmonates begiebt ſich der Landmann in den Wald, wo die Frucht von den Bäumen abgeſchüttelt, und an Ort und Stelle von der Schaale befreiet wird. Wenn nun die gehörige Menge Nüſſe geſammelt iſt, ſo bringt man ſie heim, wo man die harte holzigte Schaale, indem man ſie zwiſchen Steinen knakt, abtrennt, und die inwendigen weißen Kerne ſorgfältig auflößt. Dieſe werden auf einer irrdenen, ſteinernen oder eiſernen Platte, ſo wie man Kaffeebohnen brennt, geröſtet oder gebrannt. Um zu verhindern, daß ſie nicht zu viel bekommen, rührt man ſie beſtändig mit einem Stöckchen um. Wenn ſie wohl geröſtet ſeyn ſollen, ſo

müſſen ſie eine braune Farbe haben, aber an der auswendigen Seite nicht bis zur Kohle gebrannt ſeyn. Der Rauch, der ſich bey dieſer Behandlung verbreitet, hat einen ſehr angenehmen Geruch. Sobald die Kerne nach dem Brennen etwas abgekühlt ſind, mahlt man ſie auf einer Handmühle, und werden dadurch zu einem dicken Teig, welcher geſtoßenen Mandeln, nur mit dem Unterſchiede, daß deſſen Farbe braun iſt, nicht unähnlich iſt.

Nachdem nun eine beſtimmte Menge Kerne auf dieſe Weiſe gequetſcht oder gemahlen worden iſt, thut man den Teich in ein Gefäß: hierin geht die Ausſcheidung des Oels vor ſich, welches dadurch geſchiebt, daß man die Maſſe dann und wann mit heißem Waſſer beſprengt, dieſelbe fleißig umrührt, und mit den Händen durcharbeitet. Dieſes ſetzt man ſo lange fort, bis die Maſſe ſo hart wird, daß ſie ſich nicht länger knäten läßt. Je härter und feſter die zurückgebliebenen groben Theile ſind, deſto beſſer iſt das Oel ausgeſchieden. Zuletzt ſpritzt man, um, wie man ſagt, die letzte Abſonderung des Oels zu befördern, kaltes Waſſer darauf. Unter der Arbeit fließt das Oel nach den Seiten hinaus, und wird von Zeit zu Zeit in ein reines Gefäße geſchüttet. Die Hauptſache bey dieſem Geſchäfte, die möglich größte und beſte Menge Oel nemlich zu gewinnen, beſteht darin, daß der Teig wohl umgerührt wird, und daß man aus Erfahrung die richtige Menge warmes Waſſer kennt, welchel das Oel auszutreiben erforderlich iſt.

Wenn ſich das Oel geſetzt hat, iſt es klar, hat eine helle braune Farbe, und einen brenzlichen Geruch und Geſchmack. Wenn man es zur Bereitung der Speiſen ohne Vorbereitung anwendet, wie dieſes der gemeine Mann zu thun pflegt, ſo hat es einen reizenden ſtechenden Geſchmack, welchen man lange am Gaumen behält. In den beſſern Häuſern pflegt man es, um demſelben jene reizende Eigenſchaft zu benehmen, mit etwas Waſſer zu vermengen, oder ein Stück Brod darein zu werfen, und es ſo, ehe man es brauchen will, am Feuer ſchnurren zu laſſen.

2. *Elaeodendrum orientale.* Jacq. ic. rar. 1. t. 32. Orientaliſcher Oelſtrauch. Engl. Oriental Elaeodendrum. ♄

Die Zweige ſind unbewehrt, und mit lanzettförmigen, oder linienlanzettförmigen, ſpitzigen Blättern bekleidet. Die Blumen ſind weiß, und ſtehen in Afterdolden in den Winkeln der Blätter. Man weiß das Vaterland noch nicht genau.

Nach meinen Verſuchen wächſt und gedeihet er am beſten im zweiten Treibhauſe von 7 bis 12 Grad Wärme (Reaum.), und daher iſt zu vermuthen, daß er in warmen Ländern zu Hauſe gehört. Im Junius 1799 hat er bey mir im zweiten Treibhauſe Blüthen, aber keine Früchte getragen. Ich ſollte glauben, daß man denſelben in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland als einen Capſtrauch behandeln, und den Sommer über ins Freie ſtellen könnte, denn nach meinen Beobachtungen iſt dem Stämmchen die atmoſphäriſche Luft ſehr günſtig, und befördert das Wachſen ungemein, nur muß man bey einer ſolchen Behandlung vorſichtig ſeyn, daß die zarten Triebe im Frühjahr nicht etwa von ſpäten Fröſten getroffen werden. Aus dem Grunde darf man das Stämmchen nicht eher ins Freie ſtellen, bis man gar keine Nachtfröſte mehr zu fürchten hat. In England ſahe ich dieſe Art in einigen Treibhäuſern; auch iſt ſie bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden u. a. O. zu bekommen.

Der Saame von dieſer und der vorhergehenden Art kann in Blumentöpfe geſäet, und in Anſehung der Wärme und Feuchtigkeit wie die Schneeblumen Chionanthus behandelt werden.

Elais. L. Oelpalme.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind getrennt, die Scheide iſt einblättrig, der Kelch ſechsblättrig, die Krone ſechsſpaltig; die männlichen Blumen haben ſechs Staubfäden, die weiblichen drey Narben. Die Steinfrucht iſt lederartig, faſerig; die Nuß dreieckig.

1. *Elais guineenſis.* L. Guineiſche Oelpalme. Franz. L'avoira-ſauvage de Guinée. ♄

Eine hohe Palme, mit gefiederten Blättern, deren Stiele ſich aus einander breiten, und mit Zähnen be-

ſetzt ſind; die obern Zähne ſind zurückgekrümmt. Die länglichrunde Frucht hat ungefähr die Größe eines Taubeneyes, und wird in den Gegenden, wo dieſe Palme wild wächſt, von den Affen und andern Thieren gern gefreſſen.

Man erhält von dieſer Art ein Palmöl, weswegen ſie auch in Afrika, Cajenne, und auf den Antillen kultivirt wird. Dieſes Oel dient in jenen Gegenden nicht allein zu Fett, Butter, und zum Brennen, ſondern auch zur Arzney, und iſt auch in Europa unter dem Namen Oleum palmae bekannt; es ſoll vorzüglich, ſo wie andere Palmöle, zu den anatomiſchen Einſpritzungen brauchbar ſeyn. Die Butter, welche aus den Kernen der Früchte gezogen wird, kommt unter dem Namen Galahambutter nach Europa.

Die Kultur dieſer Palme iſt in unſern Gärten dieſelbe, wie ich bey mehreren Palmen, z. B. Areca, Boraſſus, Caryota u. a. m. angezeigt habe.

Elaſticitas. Die Schnellkraft, oder das Beſtreben eines biegſamen Körpers nach dem Ausdehnen oder Zuſammendrücken ſeine vorige Geſtalt mit Gewalt wieder anzunehmen.

Elate, L. Tannenpalme.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind getrennt, die Scheide iſt zweiklappig, die Krone dreiblättrig. Die männliche Blume hat drey Staubfäden, und die weibliche einen Griffel mit einer einfachen Narbe. Die Steinfrucht iſt eyförmig, langzugeſpitzt, einſaamig; der Saame iſt gefurcht.

1. *Elate ſylveſtris.* L. Wilde Tannenpalme; wilder Dattelbaum. Franz. L'indel aſiatique. Engl. Prickly leav'd Elate. ♄

Dieſe Palme wächſt in Indien wild, vornämlich auf der malabariſchen Küſte und auf der Inſel Zeilon. Die Blätter ſind gefiedert, und die Blättchen ſtehen einander gegenüber. Sie wird eben ſo wie die Oelpalme und andere Palmengewächſe behandelt.

Elaterium. L. Elaterium.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind halb getrennt. Die Blumenkrone iſt röhrig, präſentirtellerförmig, fünfſpaltig; die Einſchnitte ſchmal, zugeſpitzt, und ſtehen ab. Die weibliche Blume hat einen dicken, mit einer kopfförmigen Narbe gekrönten Griffel. Die Kapſel iſt lederartig, nierenförmig, einfächrig, zweiklappig, und außerhalb ſtachlich.

Linnees Syſtem XXI. Klaſſe Monoecia. I. Ordn. Monandria.

1. *Elaterium carthagenenſe.* L. Carthageniſches Elaterium. ☉

Dieſe in verſchiedenen Gegenden von Südamerika wildwachſende Pflanze hat einen krautartigen Stengel, und herzförmige, eckige Blätter ſ. Jacq. amer. pic. p. 118. t. 232.

2. *Elaterium trifoliatum.* L. Dreiblättriges Elaterium.

Findet ſich hin und wieder in Virginien, und hat dreizählige Blätter. Man ſäet den Saamen von dieſer Pflanze im Frühjahr an der beſtimmten Stelle ins Land, und von Nr. 1. in ein Miſtbeet.

Elatine. L. Waſſerpfeffer.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen vierblättrigen Kelch, und eine vierblättrige Krone; acht Staubfäden und vier Griffel. Die vierfächrige, vierklappige Kapſel iſt niedergedrückt.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. IV. Ordn. Tetragynia.

1. *Elatine Alſinaſtrum.* L. Wirtelblättriger Waſſerpfeffer. Franz. Elatine verticille.
Potamopitys. Buxb. act. petrop. 1. f. 6.
Equiſetum paluſtre. Bauh. pin.

Die Blätter ſind linienförmig, zugeſpitzt, und ſtehen quirlförmig. Wächſt in Moräſten und Sümpfen in Frankreich, der Schweiz, und in Deutſchland hin und wieder, z. B. in Schleſien, bey Leipzig, Jena u. a. O. Blüht im Julius und Auguſt.

2. *Elatine Hydropiper.* L. Paarblättriger Waſſerpfeffer. Franz. Elatine conjugnée. ⊙

E. Hydropiper. Schkuhr. bot. Handb. t. 109.

E. triandra. Schkuhr. bot. Handb. iſt eine Abänderung, welche man in der Gegend bey Wittenberg findet.

Eine kleine krautartige Pflanze, die mit einem Waſſerſtern einige Aehnlichkeit hat. Sie hat entgegengeſetzte Blätter, und wechſelsweiſe ſtehende Blumen; die Blumenkrone iſt weiß, und vierblättrig. Wächſt in den Moräſten und Pfützen in Deutſchland, z. B. in Schleſien, bey Regensburg, Wittenberg u. a. O. Blüht im Julius und Auguſt.

Wenn man dieſe Gewächſe in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo ſind bey der Anpflanzung dieſelben Behandlungsmethoden anwendbar, welche ich beim Waſſerſtern Callitriche angezeigt habe.

Elatoſtema pedunculata, nannte Forſter der ältere ein Gewächs mit lanzettförmigen, elliptiſchen, am Rande und auf der Oberfläche glatten Blättern, und geſtielten Blumen mit getrennten Geſchlechtern. Eine Abbildung und Beſchreibung vom Profeſſor Sprengel finden wir im Journal für die Botanik, herausgegeben von M. Schrader, 1ſter Band 1800. t. 4.; desgleichen t. 3. eine Abbildung von Elatoſtema ſeſſile. Ein Gewächs mit ſchief gebogenen, etwas keilförmigen, elliptiſchen, am Rande gezähnten, auf der Oberfläche rauhen, ſpitzig zulaufenden Blättern, und feſtſitzenden Blumen. Dieſe beiden Gewächſe nannte Georg Forſter Dorſtenia. Man findet ſie in dieſem Bande unter den Dorſtenien angezeigt, nemlich: Elatoſtema pedunculata Dorſtenia n. 9., Elatoſtema ſeſſile Dorſtenia n. 10.

Elcaja. Forſt. ſ. Trichilia.

Elegia juncea. ſ. Reſtio Elegia.

Elemifera. ſ. Amyris nr. 2.

Elephantopus. L. Elephantenfuß.

Kennzeichen der Gattung:

Die beſondern Kelche ſind walzenförmig, vierblümig, die Schuppen derſelben dachziegelförmig über einander gereihet; lauter zungenförmige Zwitterblümchen. Der Boden iſt nackend, die Saamenkrone borſtig.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. V. Ordn. Polyg. ſegregata.

1. *Elephantopus ſcaber*. L. Scharfer Elephantenfuß. Franz. Elephantope à feuilles terminales. Engl. Rough leav'd Elephand's Foot. ♃

Elephantopus conycae folio. Dill. elth. 126. t. 106. f. 126.

Die Wurzel iſt perennirend, der Stengel wird zwey, zuweilen auch drey Fuß hoch, und iſt mit länglichen Blättern bekleidet, welche mit kleinen, durchs Gefühl merkbaren Punkten verſehen ſind. Wächſt in beiden Indien; blüht vom Junius bis in September.

Man giebt dieſer Pflanze eine fette mit etwas Sand vermiſchte Erde, und eine Stelle im zweiten Treibhauſe.

2. *Elephantopus tomentoſus*. L. Filziger Elephantenfuß. Engl. Hairy Elephand's Foot. ♃

Wächſt in Amerika wild, und hat eyförmige, filzige Blätter.

Beide Arten laſſen ſich ſowohl durch die Zertheilung der Wurzeln, als durch den Saamen fortpflanzen. Der Saame wird in einem Miſtbeete ausgeſäet, ſodann pflanzt man die Pflänzchen, wenn ſie die zum Verſetzen erforderliche Größe erreicht haben, einzeln in Blumentöpfe.

Eleuſine. ſ. Cynoſurus. nr. 4.

Ellipticum folium. Ein elliptiſches Blatt, deſſen Länge größer als die Breite iſt, Baſis und Spitze aber rund zulaufen.

Elliſia. L. Elliſie.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig, die Krone trichterförmig, fünfſpaltig; fünf Staubfäden mit rundlichen Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer zweiſpaltigen Narbe. Die Kapſel iſt lederartig, zweifächrig, zweiklappig; zwey punktirte Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Elliſia Nyctelea.* L. Viginiſche Elliſie The cut leav'd Elliſia. ⊙

Polemonium Nyctelea. Spec. plant. 2. p. 231.
Planta lithoſperma affinis. Act. A. N. 1761. t. 7. f. 1.
Scorpiurus humilis virginianus. Moriſ. hiſt. 3. ſ. 11. t. 28.

Dieſe Pflanze iſt mit dem Waſſerblatte (Hydrophyllum) verwandt. Sie hat eine jährige Wurzel, und einen krautartigen, zweitheiligen, äſtigen Stengel, deſſen runde Zweige ſich gegen die Erde ausbreiten. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind geſtielt, halbgefiedert oder fiederförmig eingeſchnitten; die Läppchen zugeſpitzt, und mit Zähnchen verſehen. Die einblümigen Blumenſtiele ſtehen einander gegenüber, und tragen einzelne übergebogene Blumen. Der Kelch iſt einblättrig, fünftheilig, die Lappen zugeſpitzt. Die Krone einblättrig, trichterförmig, fünfſpaltig, weiß; die Einſchnitte inwendig mit kleinen purpurrothen Punkten gezeichnet. Es giebt auch eine Varietät mit purpur- oder blaßrother Blume.

Sie wächſt in Virginien wild, und blüht im Junius und Julius. Man kann den Saamen, welcher bey Seidel in Dresden, auch in dem botaniſchen Garten bey Halle u. a. O. anzutreffen iſt, entweder auf dem Umſchlage eines Miſtbeetes ausſäen, und hernach die Pflänzchen ins Land ſetzen, oder man ſäet denſelben ſogleich an die Stelle im Garten, wo die Pflanze bis zur Saamenreife ſtehen bleiben kann.

Elychryſum. ſ. Xeranthemum und Gnaphalium.

Elvela. ſ. Helvella.

Elymus. L. Haargras.

Kennzeichen der Gattung:

Die Kelche ſtehen zu zweien bey einander; jeder enthält mehrere Blumen, welche mit drey Staubfäden und zwey Griffeln verſehen ſind.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. II. Ordn. Digynia.

1. *Elymus arenarius.* L. Sand-Haargras; Flugſandgras; Sandweitzen; Strandhafer. Franz. Elyme de ſables. Engl. Sea Lyme graſs. ♃

Triticum radice perenni. Gmel. ſib. 1. t. 25.

Die Wurzel perennirt. Der Halm ſteht aufrecht, wird 3 bis 4 Fuß hoch, und trägt eine aufrechte 6 bis 8 Zoll lange Aehre, mit wolligen Blumendecken, welche länger als die Blüthen ſind. Die Blätter ſind rohrartig, graugrün oder weißlich, eingerollt, ſtechend, die Blattſcheide geſtreift. Wächſt in England, Frankreich und Deutſchland an Meerufern und auf ſandigten Plätzen. Blüht im May und Junius, an manchen Stellen den ganzen Sommer hindurch.

Dieſes Gras vermehrt ſich ungemein ſtark durch die kriechende Wurzel, zumal in einem leichten ſandigten Boden, daher muß man es in den botaniſchen Gärten an ſolche Stellen pflanzen, wo die Wurzeln einigermaßen beſchränkt ſind, und ſich nicht in den Beeten ausbreiten können. In der Anlage für Gräſer (ſ. Einleitung S. 24) findet es einen angemeſſenen Standort.

2. *Elymus canadenſis.* L. Canadiſches Haargras. Engl. The canadian lymegraſs. ♃

Der Halm trägt eine überhängende ausgebreitete Aehre, deren Aehrchen zottig ſind. Wächſt in Canada und Virginien. Blüht im Julius und Auguſt. Kultur wie bey der vorhergehenden Art.

3. *Elymus caninus.* L. Queckenartiges Haargras; Hundeweitzen; rothe Queckenwurzel; Hundsweitzen. ♃

Triticum caninum. Schreber. ſpicil. p. 51. Bernhardi. Erf. Fl. 47.

Triticum radice perenni. Gmel. ſib. 1. t. 27.

Dieſes Gras hat Aehnlichkeit mit der Quecke (Triticum repens), und wird daher von einigen für eine Art deſſelben gehalten. Der Halm wird 2 bis 3 Fuß hoch, und iſt mit zugeſpitzten, an der äußern Seite ſcharfen Blättern beſetzt. Die Aehre iſt 3 bis 4 Zoll lang, übergebogen; die Aehrchen ſtehen aufrecht und haben lange Grannen; die untern Aehrchen ſind zuweilen doppelt; die zuſammengedrückte Blüthendecke iſt vier bis ſechsblüthig. Findet ſich in Deutſchland hin und wieder an Zäunen und Hecken; in Thüringen an manchen Orten häufig in Gebüſchen. Blüht im Junius und Julius.

4. *Elymus Caput meduſae.* L. Borſtiges Haargras.
E. ſpiculis bifloris. Schreber. gram. t. 24. f. 2.

Der Halm iſt einen oder zwey Fuß hoch. Die Aehre länglich, die Aehrchen zweiblüthig; die beſondern Hüllen vierblättrig, abſtehend, aber nicht ſo lang, als die Blüthen mit ihren Grannen. Wächſt in Luſitanien und Spanien am Meerufer. Blüht im Junius und Julius, oft auch im Auguſtmonate.

5. *Elymus europaeus.* L. Wald-Haargras. ♃
Hordeum cylindricum. Murr. prod. p. 43.

Mit einer walzenförmigen, aufrechten Aehre, zweiblüthigen Aehrchen, und gleichförmigen Hüllen. In der Schweiz und Deutſchland, z. B. in Schleſien, Ober- und Niederſachſen, bey Regensburg u. a. O. Blüht im Julius und Auguſt.

6. *Elymus giganteus.* Vahl. Höchſtes Haargras.

Der Halm dieſer hohen und anſehnlichen Graspflanze hat beinahe die Dicke eines Fingers, trägt eingerollte ſteife Blätter, und eine aufrechte, etwa anderthalb Fuß lange Aehre; die Aehrchen ſind ſechs bis ſiebenblüthig, zottig, die Kelche pfriemenförmig, und glatt. Das Vaterland iſt noch nicht bekannt.

7. *Elymus Hyſtrix.* L. Struppiges Haargras. ⊙
Aſperella hyſtrix. v. Humbolt im bot. Magazin N. V. II. p. 36

Die Aehre iſt zuſammengeſetzt und ſteht aufrecht, die vierblümigen Aehrchen haben lange Grannen, und die Hülle fehlt. Wächſt wild im Oriente. Blüht im Julius und Auguſt.

Den Saamen habe ich im Frühjahr an einer ſonnenreichen Stelle im Garten ausgeſäet, wo die Pflanze Blüthen und reifen Saamen getragen hat.

8. *Elymus macroſtachys.* Sprengel. Großähriges Haargras. ♃

Im Journal für die Botanik, herausgegeben von M. Schrader, 2ter Band S. 196 iſt dieſes Gras folgendermaßen beſchrieben: E. macroſtachys, ſpica longiſſima, ſpiculis quaternis trifloris, floſculo imo ſeſſili, reliquis duobus pedunculatis, involucro octophyllo ſubulato floribus longiori.'

Herr Profeſſor Sprengel hat es von Frau von Friedland aus Kauersdorf erhalten.

9. *Elymus philadelphicus.* Philadelphiſches Haargras. ♃

Mit einer überhängenden, ausgebreiteten Aehre, und ſechsblüthigen Aehrchen, wovon die untern zu dreien ſtehen. In Nordamerika; blüht im Junius; kann in den Gärten eben ſo wie Nr. 1 behandelt werden.

10. *Elymus ſibiricus.* L. Sibiriſches Haargras. Engl. Siberian lyme graſs. ♃

Der Halm wird 3 bis 4 Fuß hoch, zuweilen auch höher, iſt aufrecht, knotig, und mit 6 bis 8 Zoll langen, zugeſpitzten, geſtreiften, mehr oder weniger gedrehten Blättern bekleidet. Die Aehre iſt 6 bis 10 Zoll, oft auch einen Fuß lang, hängt abwärts, die an der Baſis befindlichen Aehrchen ſtehen ab, und die obern ſind geſchloſſen; es ſitzen 2 bis 3 Aehrchen beiſammen, welche länger als die Blumendeckſpelzen ſind. In Sibirien; blüht im Junius und Julius, und erfordert in den Gärten die Kultur der vorhergehenden.

11. *Elymus ſtriatus.* Willd. Geſtreiftes Haargras.

Mit einer aufrechten Aehre, zweiblümigen, filzigen Aehrchen, und kurzen geſtreiften Hüllen. In Nordamerika.

12. *Elymus tener*. L. Zartes Haargras.

Ein zwey Fuß hoher, glatter, gegliederter Halm iſt mit ſchmalen, glatten, zuweilen ein wenig rauhen Blättern beſetzt; die Blattſcheide iſt glatt. Die Aehre hängt abwärts, wie bey E. ſibiricus, iſt aber viel zärter und hat vierblättrige Hüllen. Findet ſich hin und wieder in Sibirien.

13. *Elymus virginicus*. L. Virginiſches Haargras. Engl. The virginian Lymgraſs. ♃

E. ſpica erecta. Hort. upſ. 22.

Mit einer aufrechten Aehre, zweiblümigen Aehrchen, und geſtreiften Hüllen. Blüht im Junius.

Dieſe in Virginien wildwachſende Graspflanze behandelt man in den botaniſchen Gärten in Anſehung des Standortes wie Nr. 1.

In einigen Pflanzenverzeichniſſen ſind noch folgende Haargräſer angezeigt: E. geniculatis, E. Hoveiformis, E. ſtrictus, welches aber blos Abänderungen von den oben beſchriebenen zu ſeyn ſcheinen, oder zu andern Gattungen gehören.

Emarginatum folium. Ein ausgerandetes Blatt; wenn ein ſtumpfes Blatt an der Spitze eingekerbt iſt.

Emarginatum ſtigma. Eine ausgerandete Narbe; wenn eine kopfförmige Narbe oben einen Ausſchnitt hat, z. B. Borbonia.

Embelia groſſulariata. ſ. Salvadora.

Embothrium. L. Prachtſtrauch.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt. Die Krone hat vier Blätter; fünf Staubfäden, welche in die Kronblätter eingefügt ſind, und ein Griffel. Die Balgkapſel iſt vielſaamig, der Saame geflügelt.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Embothrium buxifolium*. Smith. Buchsblättriger Prachtſtrauch. ♄

Die Blätter ſind elliptiſch, ungetheilt, am Rande zurückgebogen, und auf der Unterfläche filzig. Die Blumen ſtehen in Dolden an den Spitzen der Zweige; die Balgkapſel iſt zottig. In Neuholland.

2. *Embothrium coccineum.* L. Rother Prachtſtrauch. ♄

Ein Strauch mit entgegengeſetzten, elliptiſchen, ſtumpfen Blättern, und traubenförmig zuſammengehäuften, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen; ſie ſind ſchön, ſcharlachroth, und die Narbe iſt keulenförmig.

Dieſer ſchöne Strauch wächſt wild auf der magellaſchen Meerenge; Terra del Fugeo in Wäldern. Man pflanzt das Stämmchen in eine fette, jedoch etwas leichte Erde, und ſtellt es ins Treibhaus.

3. *Embothrium grandiflorum.* Lamark Großblühender Prachtſtrauch. Engl. Great flower'd Embothrium ♄

Mit eyförmigen Blättern, und verlängerten Blumentrauben, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen; die Blumenkrone iſt in vier Lappen getheilt; die Narbe iſt ſchief und an beiden Seiten zuſammengedrückt. Wächſt in Peru, und erfordert das zweite Treibhaus.

4. *Embothrium hirſutum.* Lamark. Rauher Prachtſtrauch. Engl. Hairy Embothrium. ♄

Die jungen Zweige und Blattſtiele ſind mit kurzen Haaren beſetzt. Die Blätter eyrund, ſtumpf ungetheilt, auf der Unterfläche filzig. Die Blumentrauben ſtehen an den Spitzen der Zweige, und die zuſammengedrückten Balgkapſeln ſind feſt, ſichelförmig gebogen. Vaterland und Kultur hat dieſe Art mit der vorhergehenden gemein.

5. *Embothrium ſericeum.* Smith. Nov. Holl. 1. t. 9. Glänzender Prachtſtrauch. ♄

Die Blätter ſtehen zu dreien beyſammen, ſind lanzettförmig, ungetheilt, am Rande zurückgebogen, und auf der Unterfläche mit feinen, ſeidenartigen, glänzenden Härchen bedeckt. Die Blumen ſind traubenförmig an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft; die Balg-

kapſel iſt warzig und glatt. Wächſt wild in Neuholland, und kann in Anſehung des Standortes wie die vorhergehenden behandelt werden.

Man hat auch noch folgende Abänderungen, die ſich durch die Geſtalt ihrer Blätter unterſcheiden:

a) E. minus foliis ellipticis ferre uncialibus.

b) E. majus foliis oblongo — ellipticis ſesquiuncialibus.

c) E. anguſtifolium foliis lanceolatis anguſtiſſimis uncialibus.

6. *Embothrium ſilaifolium.* Smith. Nov. Holl. 1. t. 8. Peterſilienblättriger Prachtſtrauch. Engl. Parſhley leav'd Embothrium. ♄

Mit vielfach zuſammengeſetzten Blättern, deren Läppchen zugeſpitzt ſind, und verlängerten, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumentrauben. Vaterland und Kultur wie die vorhergehenden.

7. *Embothrium ſpecioſiſſimum.* Smith. Nov. Holl. 1. t. 7. Schönſter Prachtſtrauch ♄

Die Zweige dieſes prachtvollen Strauches ſind mit eyrunden, ſtumpfen, gezähnten Blättern bekleidet, und tragen ſtraußförmig zuſammengehäufte Blumen; die Hülle iſt vielblättrig. Vaterland und Kultur wie die vorhergehenden.

8. *Embothrium umbellatum.* L. Doldenblüthiger Prachtſtrauch. ♄

E. umbellatum. Forſt. gen. t. 8.

Mit länglichen, ungetheilten, geaderten Blättern, und einfachen, geſtielten, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen; die Staubbeutel ſitzen feſt. In Neu-Chalcedonien.

Dieſe Sträucher gehören allerdings zu den ſchönblühenden, zur Verſchönerung der Gärten dienenden Gewächſe. Sie können mit Recht zu den jetzigen Modeblumen gezählt werden, indem ſie ſich ſowohl durch den vortrefflichen Anſtand, als durch die prachtvollen Blu-

men auszeichnen, und dem Erzieher Freude machen, daher ſollten ſie in keiner Sammlung ausländiſcher Zierſträucher fehlen. Sie ſind aber leider in Deutſchlands Gärten noch ſelten, wenigſtens finde ich ſie in keinem mir bis daher bekannten Cataloge angezeigt. In England habe ich einige Arten angetroffen, wo ſie aber noch ziemlich hoch im Preiſe ſtehen. Der rothe Prachtſtrauch hat in meinem zweiten Treibhauſe im Junius 1800. Blüthen getragen, aber die Saamen wurden nicht reif.

Die Fortpflanzung dieſer vortrefflichen Sträucher geſchieht durch den Saamen, Ableger und Stecklinge, welche man in Blumentöpfe, die mit einer fetten, dabey aber etwas leichten Erde gefüllt ſind, einſteckt, und mit dieſen bis an den Rand in ein Lohbeet einſenket; ſo lange ſich keine jungen Triebe zeigen, muß man dieſelben vor den heißen Sonnenſtrahlen ſchützen, und nur allmählig an die Sonnenwärme gewöhnen. Der Saame wird ebenfalls in Blumentöpfen ausgeſäet, und in Abſicht auf Wärme und Feuchtigkeit wie die Schneeblumen (Chionanthus) behandelt. In den warmen Sommertagen kann man auch dieſen Sträuchern viele atmoſphäriſche Luft geben, wodurch das Wachſen und Gedeihen derſelben ungemein begünſtigt wird.

Embryo. Der Entwurf der künftigen Pflanze, welcher in dem Keim (corculum) beſteht. Dieſer bildet ſich allmählig, und iſt bey einer Pflanze länger als bey der andern ſichtbar, z. B. bey der Sonnenblume (Helianthus annuus) bemerkt man denſelben drey Tage nach der Begattung, bey der Gurke (Cucumis ſativus) eine Woche, und bey der Zeitloſe (Colchicum autumnale) nach einigen Monaten nachher. Er iſt anfänglich flockig, wird aber nach und nach, ſo wie die Blaſe oder das Safthäutchen (Sacculus colliquamenti), welche ihn enthält, größer und feſter.

Emerus. ſ. Coronilla. Nr. 6.

Empetrum. L. Rauſchbeere; Sandbeere; Felſenſtrauch.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind ganz getrennt; der Kelch iſt

dreitheilig und die Krone dreyblättrig. In der nämlichen Blüthe befinden ſich drey lange haarförmige herabhängende Staubfäden, mit kurzen, getheilten Staubbeuteln. Die weibliche Blume iſt mit neun von einander ſtehenden Narben verſehen. Die Beere iſt zirkelrund, zuſammengedrückt, und enthält neun Saamen.

Linnees Syſtem XXII. Klaſſe Dioecia. III. Ordn. Triandria.

1. *Empetrum album.* L. Weiße Rauſchbeere; weiße Sandbeere. Franz. Camarine à fruits blancs. Engl. The white Crow berrey. ♄

Ein kleiner, aufrechter Strauch, mit ſchmalen, oben rauhen, unten rinnenförmigen Blättern, und weißen, durchſichtigen Beeren, etwa von der Größe einer Erbſe; die jungen Zweige ſind filzig.

Dieſer Strauch wächſt in den Seegegenden von Liſabon, Portugal und in Gallicien. Blüht im Frühjahr, und die Beere reifen im Auguſt und September; ſie haben einen angenehmen Geſchmack, und werden in den Gegenden, wo der Strauch wild wächſt, gegeſſen. In den nördlichen Gegenden von Deutſchland giebt man dem Stämmchen eine leichte, ſandigte Erde, und überwintert es in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme.

2. *Empetrum nigrum.* L. Schwarze Rauſchbeere; ſchwarze Sandbeere; Rauſchbeerheide; Heide mit ſchwarzen Beeren; ſchwarzer Felſenſtrauch; Alpenbeere; Steinheide; Kranbeere. Schwed. Kräkris. Ruſſ. Wodaniza. Franz. Camarine à fruits noirs. Engl. The black berried Crow berry. ♄

Dieſer Strauch breitet ſich mit ſeinen ſchwachen, braunen, faſt kriechenden Zweigen auf der Erde aus. Die jüngern Zweige ſind mit einer rothen Rinde bedeckt und etwas aufwärts gebogen. Die Blätter klein, ſchmal, dick, ſtumpf, unterwärts rundlich, mit einem weißen Striche in der Länge durchzogen; ſie ſitzen dicht ohne Ordnung am Stengel. An den Enden der Zweige ſitzen in den Winkeln kleine einzelne Blumen; ſie ſind weißlich, kommen im April und May, und liefern runde, zuſammengedrückte Beere, welche im Herbſte reifen;

inwendig ſind ſie grün und klebricht, außerhalb ſchwarz-blau, und von der Größe einer Erbſe. Mit Alaun vermiſcht ſoll der Saft von dieſen Beeren eine rothe Farbe geben.

Die ſchwarze Rauſchbeere wächſt in den nördlichen Gegenden von Deutſchland an Bergen und auf hochliegenden, ſandigten Plätzen; auch findet ſie ſich zuweilen in etwas niedrigen, feuchten Orten. Ich fand ſie häufig auf Sandhügeln jenſeits der Elbe zwiſchen Altona und Glückſtadt.

Die Anpflanzung dieſes Strauches geſchieht, nach meinen gemachten Verſuchen, am ſicherſten durch den Saamen, welcher, ſobald er reif iſt, in einem leichten Erdreiche ausgeſäet wird. In der Anlage für Alpengewächſe iſt bey mir eine Pflanze zu einer beſondern Größe gediehen. Ich vermiſchte nemlich zwey Drittel feinen Waſſerſand mit einem Drittel Dammerde, und legte dieſe Miſchung an einer ſchicklichen Stelle zwiſchen die Steine und Ritzen derſelben, ſodann legte ich im Herbſte den Saamen, welchen ich auf den oben gedachten Plätzen bey Altona geſammelt hatte, hinein. In dem darauf folgenden Frühjahr zeigten ſich mehrere junge Pflänzchen, wovon ich aber nur zwey ſtehen ließ. Wenn man von dieſer Methode Gebrauch machen will, ſo iſt zu bemerken nöthig, daß man im Frühjahr die Erde, welche im Winter vom Froſte ſo zu ſagen aufgezogen worden iſt, behutſam niederdrückt, damit die Wurzeln der jungen Pflänzchen hinlänglich mit Erde bedeckt ſind, außerdem werden die feinen Würzelchen durch die Sonnenwärme und Frühlingslüfte zu ſehr ausgetrocknet, und ſind dann in ſolchen Fällen dem Verderben unterworfen.

Empleurum Soland. Lamark. Davon im Nachtrage.

Enargea. Gen. pl. ed. Schreb. Glanzmyrte.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt. Die Krone hat ſechs Blätter, welche an der Baſis abwechſelnd mit zwey Drüſen beſetzt ſind; ſechs Staubfäden, und ein Griffel mit einer einfachen Narbe. Die Beere iſt dreifächrig, vielſaamig.

Sp. pl. ed. Willd. VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Enargea marginata.* Gaertn. ſem. 1. t. 59. f. 3. Gerandete Glanzmyrte. ♄

Gallixene. Juſſ. gen. ed. Uſt. p. 47. Lamark. ill. gen. t. 248.

Ein Strauch mit abwechſelnden, aufrechten, gebogenen Zweigen, und abwechſelnd feſtſitzenden, elliptiſchen, zugeſpitzten, ungetheilten Blättern. Die Blumen ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige, und haben ungefähr die Größe der Blumen des gemeinen Hartheues (Hypericum perforatum). Wächſt in Südamerika, und erfordert eine Stelle im Treibhauſe.

Encalypta. Glockenhut.

Kennzeichen der Gattung:

Der Hut iſt glockenförmig, groß, überhängend und glatt.

1. *Encalypta ciliata.* Hedwig. Muſc. 1. t. 18. Gefranzter Glockenhut.

Leeriſa ciliata. Dill. Muſc. t. 45. f. 9.

Dieſes Moos hat ſcharlachrothe, überhängende Früchte, und häutige Scheiden. Es findet ſich in Deutſchland hin und wieder auf Steinen. Blüht im Junius und Julius.

2. *Encalypta vulgaris.* Hedwig. Muſc. 1. t. 18. Gemeiner Glockenhut.

Leerſia vulgaris. Dill. Muſc. t. 45. f. 8.

Wächſt in Deutſchland. Blüht im April und May, und trägt rothe, gleichförmige Früchte.

Encelia. Adanſ. ſ. Nachtrag.

Endrachium. Juſſ. Humbertia commerſ. ſ. Nachtrag.

Enervium folium. Ein rippenloſes Blatt, wo ſich keine aus der Baſis entſpringende Gefäße zeigen.

Endecandria. Pflanzen, deren Blumen eilf Staubfäden haben.

Enneandria. Neunmännige Gewächſe; dieſen Namen führt im Linneiſchen Syſteme die neunte Klaſſe; ſie enthält Pflanzen, deren Zwitterblumen mit neun männlichen Zeugungsorganen verſehen ſind.

Enodis caulis. Ein gleicher Stengel, der weder Knoten noch Glieder hat.

Enodis culmus. Ein knotenloſer Halm.

Enſatae. Schwerdtlilien; heißen ſolche Liliengewächſe, deren Blätter ſchwerdtförmig, und deren Blumen einblättrig ſind, z. B. Hemerocallis u. a. m.

Enſiforme folium. Ein ſchwerdtförmiges Blatt; ſo nennt man ein längliches Blatt, das nach der Spitze zu allmählig abnimmt, ſtark zugeſpitzt iſt, und deſſen ebene Flächen eine mehr oder weniger merkbare bogenförmige Geſtalt haben, z. B. Schwertel, Iris; Gladiolus, u. a. m.

Epacris. L. Felsbuſch.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünftheilig, die Krone trichterförmig, fünfſpaltig, und mit Haaren beſetzt; die Honigdrüſen oder Schuppen ſind am Fruchtknoten angewachſen; fünf kurze Staubfäden ſind in die Kronröhre eingefügt; ein Griffel. Die Kapſel iſt fünffächrig, fünfklappig, vielſaamig.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Epacris grandiflora.* Willd. Großblumiger Felsbuſch. Engl. Great flower'd Epacris. ♄

Ein Strauch mit eyförmigen, lang zugeſpitzten Blättern, welche mit einem krautartigen, borſtenförmigen, zurückgebogenen Stachel verſehen ſind, und großen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen. In Neuholland.

2. *Epacris longifolia.* L. Langblättriger Felsbuſch. ♄

Ein Baum von der zweiten oder dritten Größe, mit linienlanzettförmigen Blättern, welche an der Baſis eine Scheide bilden, und aufrechten, ſeitwärts ſtehenden Blumentrauben.

Dieſe Art wächſt in Neuſeeland wild, und erfordert demnach eine Stelle im erſten Treibhauſe.

3. *Epacris pumila.* L. Niedriger Felsbuſch. Engl. Dwarf Epacris. ♃

Der Stengel iſt mit eyrundlänglichen, dachziegelförmig über einander liegenden Blättern beſetzt, und trägt feſtſitzende, oft einzelne, am Ende des Stengels entſpringende Blumen. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende.

4. *Epacris roſmarinifolia.* Forſt. Rosmarienblättriger Felsbuſch. ♄

Iſt ſtrauchartig, hat gleichbreite, ſtumpfe, ſteife, ſcheidenartige Blätter, und einzelne, an den Seiten ſtehende Blumen. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende Art.

Die Fortpflanzung der Felsbüſche geſchiehet durch den Saamen, Ableger, Stecklinge, und bey Nr. 3. durch Sproſſen und Wurzeltheile. Die Saamen ſäet man in Blumentöpfe in eine leichte Erde, und behandelt ſie wie die Saamen der Schneeblumen (ſ. Chionanthus).

Ephedra. L. Meerträubel; Roßſchwanz.

Kennzeichen der Gattung:

Die Geſchlechter ſind ganz getrennt; die Blumenkrone fehlt. Die männlichen Blumen bilden ein Kätzchen, haben einen zweimal eingeſchnittenen Kelch, und ſieben Staubfäden, deren Staubbeutel über einander liegen, nemlich: es ſtehen drey Staubbeutel höher, und vier niedrig. In dem fünffachen, zweitheiligen Kelche der weiblichen Blume, welcher zu einer ſaftigen, zweiſaamigen Beere wird, ſitzen zwey Griffel.

Linnees Syſtem XXII. Klaſſe Dioecia. XII. Ordn. Monadelphia.

1. *Ephedra diſtachya.* L. Zweiähriger Meertreubel;

zweiähriger Roßſchwanz. Engl. Great ſhrubb Ephedra. ♄

Tragum. Cam. hort. t. 46.

Ein Strauch mit entgegengeſetzten Blumenſtielen und doppelten Kätzchen. Wächſt in Languedoc und Spanien am Meere auf felſigen Hügeln. Blüht im Junius.

2. *Ephedra monoſtachya.* L. Einähriger Meertraubel; einähriger Roßſchwanz. Ruſſ. Stepnaja malina. Franz. Le petit raiſin de Mer. Engl. Dwarf Ephedra. ♄

E. petiolis ſaepe pluribus. Gmel. ſib. 1, t. 35. f. 1.

Dieſes Strauchgewächs wird nicht ſo hoch, als die vorhergehende Art. Die Zweige breiten ſich aus, tragen viele Blumenſtiele, und einzelne Kätzchen. Die Beere ſind roth, ſchleimig, und werden in den nördlichen Gegenden gegeſſen, vorzüglich werden dieſelben von den Kalmucken geſchätzt, weil ſie daraus ein Muus kochen, welches ihnen zur Speiſe, und als ein Bruſtmittel dient. In Sibirien wächſt dieſer kleine Strauch, der in Anſehung ſeines Wuchſes mit dem Schaftheu (Equiſetum) viele Aehnlichkeit hat, auf unfruchtbaren Bergen, beſonders findet man ihn von Don bis an die kirgiſiſche Steppe ſo häufig, daß ganze Plätze damit bedeckt ſind.

Beide Arten zeichnen ſich nicht ſonderlich durch die Blüthe aus, und werden daher von den Liebhabern ſchönblühender Gewächſe nicht geachtet. Man kultivirt ſie demnach bloß in den botaniſchen Gärten, wo man denſelben einen kieſigten, trocknen Boden, und einen geſchützten Standort giebt; denn in der Jugend iſt beſonders die erſte Art etwas zärtlich, und muß in kalten Wintern durch eine Bedeckung von Baumrinden ꝛc. vor dem Erfrieren geſichert werden. Der einjährige Meertraubel wächſt in meiner Anlage für Alpengewächſe viel ſchöner, und iſt dauerhafter, als in einem gewöhnlichen Gartenbeete. Man findet beide Arten bey einigen Handelsgärtnern in Deutſchland.

Ephedra diſtichya. Donn. cat. Catab. et Duroj.

Ephedra aphylla. Forskäl. N. Griech. ſparta.

Ephemeri flores. Blumen, die nur einen Tag, auch etwas mehr oder weniger als einen Tag dauern.

Ephemerum. ſ. Lyſimachia Ephemerum.

Epibaterium. Forsk. ſ. Nachtrag.

Epicarpios flos. Wenn der Kelch über dem Fruchtknoten ſitzt; dann ſagt man, die Blume ſey oben, Flos ſuperus, ſ. epicarpius.

Epidemicus morbus. Wenn eine Menge Pflanzen derſelben Art von einer Krankheit zugleich betroffen werden wie z. B. der Brand, der Roſt, und mehrere andere.

Epidendrum. L. Epidendrum; Schmarozbaum.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat fünf lanzetförmige, abſtehende Blätter, und ein Honigbehältniß, deſſen unterer Einſchnitt (oder der Bart) an der Baſis röhrig, und mit dem Säulchen verbunden iſt; der obere Theil (die Platte) ſteht aufrecht. Die Kapſel iſt länglich, der Saame mit einem häutigen Umſchlage verſehen.

Linnées Syſtem XX. Klaſſe Gynandria. I. Ordn. Diandria.

Im Linneiſchen Syſteme ſind die Arten folgendermaßen geordnet:

1) Mit einem aufrechten, blättrigen Stamme (Caule erecto folioſo).

2) Mit einem nackenden Schafte und Wurzelblättern (Scapo nudo, foliis radicalibus).

1. *Epidendrum amabile.* L. Lieblicher Schmarozbaum. E. Rumph. amb. 6. t. 43.

Der Schaft iſt nackend, und trägt große weiße, wohlriechende Blumen, deren zirkelrunde Kronblätter ſeitwärts befeſtigt ſind. Die Wurzelblätter ſind breitlanzettförmig und aderlos. Dieſes vortreffliche Gewächs findet ſich auf der Inſel Ternate, und wird daſelbſt wegen dem zierlichen Anſtande und koſtbaren Blumen ſehr geſchätzt.

2. *Epidendrum bifarium.* Swartz. Zweireihiger Schmarozbaum.

Der Stengel iſt einfach, die Blätter ſind herzlanzettförmig und horizontal. Die Blumen ſtehen am Ende des Stengels, und bilden eine zweikantige, zweireihige, überhängende Aehre; die Lippe des Honigbehälters iſt dreilappig.

3. *Epidendrum biſidum.* Swartz. Zweiſpaltiger Schmarozbaum.

Mit einem äſtigen Schafte, und lanzettförmigen Blättern; die Lippe des Honigbehälters iſt dreitheilig, der mittlere Lappen nierenförmig und zweiſpaltig.

4. *Epidendrum carinatum.* L. Gekielter Schmarozbaum.

Mit einem nackenden Blumenſchafte, und länglichen, ſtumpfen, zuſammengedrückten, gegliederten Wurzelblättern. In Indien.

5. *Epidendrum caudatum.* L. Geſchwänzter Schmarozbaum.

Mit einem aufrechten, blättrigen Stamme, welcher ſich oben riſpenartig in Zweige abtheilt, und gefleckten, geſchwänzten Blumenblättern. Die Blätter des Stengels ſind lanzettförmig und mit Nerven verſehen. In Indien?

6. *Epidendrum ciliare.* L. Gefranzter Schmarozbaum.

Der einfache, aufrechte Stengel iſt mit länglichen, aderloſen Blättern bekleidet, und trägt eine überhängende einſeitige Aehre; die Lippe des Honigbehälters iſt dreitheilig, gefranzt; der mittlere Lappen gleichbreit.

7. *Epidendrum cochleatum.* L. Vielblümiger Schmarozbaum. Engl. Many flower'd Epidendrum. ♃

Mit einem nackenden, vielblümigen Blumenſchafte, und länglichen, doppelten, glatten, geſtreiften Wurzelblättern; der obere Theil des Honigbehälters iſt herzförmig und ſtumpf. Findet ſich in beiden Indien. Blüht im Junius und Julius. Liebhaber können dieſe Art bey Herrn Wendland in Herrenhauſen bekommen.

8. *Epidendrum diffuſum.* Swartz. Ausgebreiteter Schmarozbaum.

Mit einem einfachen, zweiſchneidigen Stengel, länglichen Blättern, und einer äſtigen, ausgebreiteten, am Ende des Stengels entſpringenden Blüthenriſpe.

9. *Epidendrum elongatum.* L. Verlängerter Schmarozbaum; verlängerte Vanille. Engl. Long ſpik'd Epidendrum. ♃

Der einfache Stengel iſt mit einer langen, überhängenden Blüthenähre gekrönt; die Platte des Honigbehälters iſt gezähntgefranzt. Die Blätter des Stengels ſind länglich, geſtielt, und an der Spitze verlängert. Man findet dieſes in Oſtindien einheimiſche Gewächs bey Seidel in Dresden.

10. *Epidendrum fragans.* Swartz. Wohlriechender Schmarozbaum. Engl. Sweet ſcented Epidendrum. ♃

E. cochleatum. Curt. bot. mag. t. 152.

Mit lanzettförmigen Blättern, und einem Blumenſchafte, der mit mehreren weißen, wohlriechenden Blumen gekrönt iſt. Der obere Theil des Honigbehälters iſt herzförmig und geſpitzt. In Oſtindien.

11. *Epidendrum furum.* L.

Mit einem aufrechten, blättrigen Stengel, und lanzettförmigen Blättern, die wie Dachziegeln über einander liegen; die Blumen ſtehen in Trauben in den Winkeln der Blätter.

12. *Epidendrum gramifolium.* L. Grasblättriger Schmarozbaum.

Der Stengel iſt meiſt nur mit einem ſchmalen, zugeſpitzten Blatte beſetzt; die Blumen ſind doppelt.

13. *Epidendrum guttatum.* L.

Mit lanzettförmigen, rinnenförmigen Wurzelblättern, einem nackenden Blumenſchafte, und keilförmigen, ſtumpfen Blumenkronblättern.

14. *Epidendrum juncifolium.* L. Binſenblättriger Schmarozbaum.

Mit einem nackenden, punktirten Blumenſchafte, und pfriemenförmigen, gefurchten Wurzelblättern. Findet ſich in Oſtindien.

15. *Epidendrum labiatum.* Swartz.

Die Wurzelblätter ſind länglich, und der Schaft trägt wenige Blumen.

16. *Epidendrum nocturnum.* L. Nächtlicher Schmarozbaum.

Der Stengel iſt aufrecht, und mit vielen länglichen, aderloſen Blättern bekleidet. Die Blumen ſtehen am Ende des einfachen Stengels, und haben ein Honigbehältniß, deſſen glattrandige Lippe dreimal getheilt iſt; der mittlere Lappen iſt gleichbreit und verlängert. Amerika iſt das Vaterland.

17. *Epidendrum nutans.* L. Uebergebogener Schmarozbaum.

Mit einem einfachen Stengel, eyrundlanzettförmigen, den Stengel umfaſſenden Blättern, und übergebogenen, faſt ährenförmig ſtehenden Blumen; die Lippe des Honigbehälters iſt dreilappig, der mittlere Lappen dreizähnig.

18. *Epidendrum ovatum.* L. Eyförmiger Schmarozbaum.

Mit eyförmigen, ſpitzigen, den Stengel umfaſſenden, nervigen Blättern, und büſchelförmig zuſammengeſetzten Blumenſchäften. In Malabar ſoll der ausgepreßte Saft wider allerley Schmerzen in den Eingeweiden gebraucht werden.

19. *Epidendrum ophioglossoides.* L. Natterzungenartiger Schmarozbaum.

Mit einem einblättrigen Blumenſchafte, und einſeitigen Blumentrauben. Indien iſt das Vaterland.

20. *Epidendrum patens.* Swartz. Abſtehender Schmarozbaum.

Der einfache Stengel iſt mit länglichen Blättern be-

kleidet, und trägt am Ende eine einfache Blüthenriſpe, deren Aeſte weit abſtehen; die Lippe des Honigbehälters iſt dreilappig, der mittlere Lappen zweitheilig.

21. *Epidendrum polybulbon.* Swartz.

Mit einem kriechenden, knolligen Stengel, und geſtielten Blumen; die Lippe des Honigbehälters iſt herzförmig.

22. *Epidendrum punctatum.* L. Punktirter Schmarozbaum.

Mit lanzettförmigen, geaderten Blättern, einem riſpenförmigen Blumenſchafte, und punktirten Kronblättern. Wächſt in beiden Indien.

23. *Epidendrum ramoſum.* Swartz. Aeſtiger Schmarozbaum.

Der Stengel iſt ſehr äſtig, die Blätter gleichbreit, ſtumpf, ausgerandet, und die Blumen bilden überhängende Aehren. Jacq. amer. t. 132.

24. *Epidendrum rigidum.* Swartz. Steifer Schmarozbaum.

Epidendrum. Jacq. amer. t. 134.

Der Stengel iſt einfach; die Blätter länglich und ſtumpf. Die Blumen entſpringen am Ende des Stengels, und bilden eine zweizeilige, überhängende Aehre; die Lippe des Honigbehälters iſt herzeyförmig und geſpitzt. Südamerika iſt das Vaterland.

25. *Epidendrum ſecundum.* Linn. Jacq. amer. Einſeitiger Schmarozbaum.

Der einfache Stengel iſt mit länglichen, ausgerandeten Blättern bekleidet, und trägt am Ende eine überhängende, einſeitige Aehre; das Säulchen iſt länger, oder wenigſtens ſo lang als die Blumenkronblätter. Iſt ebenfalls in Amerika einheimiſch.

26. *Epidendrum ſpatulata.* L. Spatelblättriger Schmarozbaum.

Mit einem aufrechten Stengel, und länglichen,

ſtumpfen, aderloſen, wechſelsweiſe ſtehenden Blättern; die Lippe des Honigbehälters hat zwey ausgeſperrte Einſchnitte. In Oſtindien.

27. *Epidendrum tenuifolium*. L. Zartblättriger Schmarozbaum.

Der aufrechte Stengel iſt mit pfriemenförmigen, zarten, rinnenförmigen Blättern bekleidet, und trägt wohlriechende Blumen, weswegen dieſe Schmarozerpflanze beſonders in Malabar ſehr geliebt wird; ſie ſoll auch in der Medicin nützlich ſeyn.

28. *Epidendrum teres*. Thunb. jap. t. 7. Rundblättriger Schmarozbaum.

Mit einem geſtreckten Stengel und runden Blättern. Man giebt dieſer Art eine Stelle im Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme.

29. *Epidendrum umbellatum*. Swartz. Doldenblüthiger Schmarozbaum.

Die Blätter ſind länglich, etwas ausgerandet, und die Blumen doldenartig am Ende des einfachen Stengels zuſammen gehäuft; die Lippe des Honigbehälters iſt dreilappig; der mittlere Lappen ausgerandet.

30. *Epidendrum verrucoſum*. Swartz. Warziger Schmarozbaum.

Der Stengel iſt einfach, die Blätter lanzettförmig, nervig, und der Schaft riſpenförmig.

31. *Epidendrum vomiforme*, Swartz.

Mit fleiſchigen, eyförmigen, lang zugeſpitzten, verbundenen, rinnenförmigen Blättern.

Die meiſten Arten dieſer Gattung tragen ſchöne Blumen, und ſind in Indien ein Frauenzimmerſchmuck. Sie ſind alle exotiſch, und größtentheils Schmarozerpflanzen, die in ihrem Vaterlande auf den Stämmen großer Bäume angetroffen werden, daher hält es auch etwas ſchwer, dieſelben in unſern Gewächshäuſern zu erziehen, jedoch kommen auch einige, nach meinen Verſuchen, in

einer leichten, ſandigten Erde gut fort, wenn ſie nur übrigens in der Kultur nicht vernachläßiget werden.

Wenn man einmal dieſe Gewächſe beſitzt, und durch eine zweckmäßige Behandlung zu einem guten Wachsthum gebracht hat, ſo kann die Fortpflanzung durch junge Sproſſen, die ſich bey einigen mehr, bey andern weniger an der Wurzel bilden, und durch Wurzeltheilung geſchehen; im letztern Falle muß man aber etwas vorſichtig zu Werke gehen, damit die Hauptwurzeln nicht verletzt werden, oder zu große Wunden bekommen.

Epidendrum capenſe. ſ. Limodorum longicornu.

Epidendrum ſtriatum. ſ. Limodorum ſtriatum.

Epidendrum Vanilla. ſ. Vanilla.

Epidendrum Flos aëris. ſ. Aërides flos aëris. 1ter Band S. 132.

Epidendrum retuſum aëris. ſ. Aërides. Nr. 1.

Epidendrum aloifolium. ſ. Cymbidium aloifolium im Nachtrage.

Epidendrum coccineum. ſ. Cymbidium coccinium.

Epidendrum cucullatum. ſ. Cymbidium cucullatum.

Epidendrum enſifolium. ſ. Cymbidium enſifolium.

Epidendrum lineare. ſ. Cymbidium lineare.

Epidendrum nervoſum. ſ. Cymbidium nervoſum.

Epidendrum nodoſum. ſ. Cymbidium nodoſum.

Epidendrum puſillum. ſ. Cymbidium puſillum.

Epidendrum ſcriptum. ſ. Cymbidium ſcriptum.

Epidendrum monilliforme. ſ. Dendrobium, im Nachtrage.

Epidendrum ruſcifolium. ſ. Dendrobium ruſcifolium.

Epidermis. Nennt man die äußere Haut der Gewächſe, die wie bey den Thieren dünne und gefäßlos iſt, unter dieſer liegt die Rinde oder Haut (Cutis). Am Stamme der gemeinen weißen Birke iſt die Epidermis weiß, und läßt ſich leicht abziehen.

Epigaea. L. Grundſtrauch.

Kennzeichen der Gattung:

Der äußere Kelch iſt dreiblättrig, der innere fünftheilig; die Krone präſentirtellerförmig; zehn Staubfäden mit länglichen Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer faſt fünfſpaltigen Narbe. Die Kapſel iſt fünffächrig und fünfklappig.

Linnees Syſtem X. Klaſſe Decandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Epigaea cordifolia.* Swartz. Herzblättriger Grundſtrauch. ♄

Gaultheria ſphagnicola. Richard. in. Act. Pariſ. hiſt. nat. 1. p. 109.

Ein Strauch mit herzförmigen, faſt runden Blättern, welche am Rande ſägeförmig gezähnt, und mit kurzen, ſteifen Haaren beſetzt ſind. Wächſt in Cajenne.

2. *Epigaea repens.* L. Kriechender Grundſtrauch. Franz. L'epigée rampante. Engl. The creeping Epigaea. ♄

Memecylon. Mich. gen. 13.

Der ſtrauchartige, kriechende Stengel iſt mit herzeyförmigen, ungetheilten, rauhen, geſtielten Blättern beſetzt, welche am Rande mehr oder weniger wellenförmig gebogen ſind. Die Kronröhre iſt faſt walzenförmig, von weißer mit roth gemiſchter Farbe.

Wächſt in Virginien und Canada, beſonders ſehr häufig in den Nadelwäldern, und bedeckt daſelbſt in kurzer Zeit ganze Plätze; denn er vermehrt ſich durch die kriechenden Stengel und Zweige, welche an den Gelenken leicht Wurzeln treiben, ungemein ſtark. In unſern Gärten kommt er auch faſt in jedem Boden fort. Die

erſte Art erfordert eine fette, mit etwas Lehmen und Sand vermiſchte Erde, und eine Stelle im Treibhauſe; auch kann man ſie in milden Klimaten wie einen Capſtrauch behandeln, den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus ſtellen, welchem 3 bis 8 Grad Wärme gegeben wird. Die Fortpflanzung geſchiehet außer dem Saamen durch Ableger und Stecklinge.

Epigeneſiſten. Die Anhänger der allmähligen Bildungstheorie; nemlich, die meiſten Phyſiologen nehmen die Epigeneſis oder Zeugung durch Vermiſchung der männlichen und weiblichen Flüſſigkeiten im Thier- und Gewächsreich als die einzige wahre an, welche Hr. Kölreuter durch viele Verſuche beſtätigte. In Willdenow's Grundriß der Kräuterkunde, 2te Ausgabe, S. 363. iſt ein Verſuch, welchen Kölreuter mit dem gewöhnlichen Bauertaback, Nicotiana ruſtica, und dem virginiſchen, N. paniculata, gemacht hat, angezeigt.

Epilobium. L. Weidenröschen; Schotenweiderig.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen vierblättrigen Kelch, und eine vierblättrige Krone; acht Staubfäden ſind mit länglichen, eyförmigen, flachen oder gefurchten Staubbeuteln gekrönt; der Griffel hat eine dicke, vierſpaltige Narbe, deren Einſchnitte zurückgebogen ſind. Die lange, vierfächrige, vierklappige Saamenkapſel iſt unter der Blume, und enthält viele kleine, mit einer Haarkrone verſehene Saamen.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Im Syſteme ſind die Arten folgendermaßen geordnet:

1) Mit niedergebogenen, ungleichlangen Staubfäden (Staminibus declinatis).

2) Mit aufrecht ſtehenden, gleichförmigen Staubfäden, und zweiſpaltigen Kronblättern (Staminibus erectis regularibus, petalis bifidis).

1. *Epilobium alpinum*. L. Alpenweidenröschen. Engl. Alpine Epilobium. ♃

Chamaenerion alpinum. Scheuchz. alp. 132.
Lyſimachia ſiliquoſa nana. Bocc. muſ. 2. t. 108.

Der Stengel iſt mit entgegengeſetzten, eyrundlanzettförmigen, ungetheilten Blättern bekleidet, und breitet ſich auf der Erde aus. Die Saamenkapſel ſitzt feſt. Wächſt auf Alpen in der Schweiz, Lappland, und in Dänemark hin und wieder. Blüht im Julius. In den Gärten kommt dieſe Art in jedem Boden gut fort.

2. *Epilobium anguſtifolium.* L. Schmalblättriges Weidenröschen; ſchmalblättriger Schotenweiderig; Wollenweiderig. Schwed. Kropp, Smaland, Allenmarhá. Ruſſ. Kiprei. Franz. L'epilobe à feuilles étroites, Neriette. Engl. The roſe bay willow herb. ♃

E. ſpicatum. Lamark. encycl. 2. p. 370.
E. latifolium. Schmid. bohem. n. 372.
Chamaenerion anguſtifolium. Scop. ed. 2. n. 455.

Die Wurzel iſt beinahe Fingers dick, äſtig und kriechend. Der Stengel ſteht aufrecht, iſt 3 bis 4 Fuß hoch, glatt, etwas eckig geſtreift, und mit mehreren oder wenigern Seitenäſten verſehen. Die Blätter ſitzen zerſtreut an dem Stengel, ſind linienlanzettförmig, ungetheilt, glatt, an beiden Enden zugeſpitzt, und mit querlaufenden Adern durchzogen. Die rothen Blumen ſtehen am Ende des Stengels, und an den Spitzen der Seitenäſte hinauf, und bilden eine lange, einfache, zugeſpitzte Traube; ſie ſind groß und ſchön, mit rundlichen, ungleichen Kronblättern, die auf langen, ſchmalen Nägeln ſitzen. Die Zeugungsorgane ſind niedergebogen, und der Griffel iſt in der erſten Periode, oder beim Aufblühen an dem untern Theile der Blume hakenförmig zurück gekrümmt; die Einſchnitte der Narbe liegen anfänglich an einander, und rollen ſich erſt dann zurück, wenn der Griffel gerade ſteht, und die Staubbeutel meiſt verblüht haben.

Dieſe Beſchaffenheit der Zeugungsorgane, hat Herrn Chriſt. Konrad Sprengel dahin geleitet, daß die ältern Blumen an einer Pflanze durch die Inſekten befeuchtet werden müßten, welche das Pollen von den Staubbeuteln der jüngern Blumen auf die Narben der ältern bringen. — Man ſehe das entdeckte Geheimniß der Natur im Bau und in der Befruchtung der Pflanzen, 4. mit Kupfern. Berlin, bey Vieweg, 1793.

Das ſchmalblättrige Weidenröschen findet ſich in mehreren Orten in Deutſchland in Wäldern, auf Waldwieſen und ſchattigen, feuchten Plätzen. Ich fand es in Thüringen an manchen Orten häufig in Wäldern, z. B. bey Jena, Erfurt und Eiſenach. Blüht purpurroth im Junius und Julius. In den Gärten kommt dieſe ſchöne Pflanze in jedem Boden gut fort, und vermehrt ſich in einem feuchten, etwas fetten Erdreiche ungemein ſtark durch die Wurzeln. Wegen dem zierlichen Anſtande ſowohl, als den vortrefflichen Blüthen kann ſie zur Verſchönerung der Gärten dienen. Die Wurzel iſt eßbar, und kann im Frühjahr, ehe ſich die jungen Stengel über die Erde erheben, wie Spargel, und zum Brodbacken benutzt werden; das junge Kraut wird in Sibirien in Suppen gegeſſen. Auch die Saamenwolle kann zum Spinnen und Hutmachen, ſo wie von Aſclepias ſyriaca benutzt werden. Man hat auch eine Varietät mit etwas breitern Blättern und größern Blumen.

3. *Epilobium anguſtiſſimum.* Ait. Kew. Rosmarinblättriges Weidenröschen. ♃

E. roſmarinifolium. Hoffm. germ. 1, 134. Curt. bot. mag. t. 76.
E. anguſtifolium. Lamark. encycl. 2. p. 370.
E. Halleri. Retz. prod. ſcand. ed. 2.
E. Dodonaei. Allion. pedem. n. 1016.

Die Blätter ſtehen zerſtreut, ſind linienförmig, gezähnt und aderlos. Die Blumenblätter ſind ungleich, ungetheilt, und die Staubfäden nebſt Griffel abwärts gebogen. Wächſt in Frankreich, Oeſterreich, bey Tirol ꝛc. an ſandigten, feuchten Stellen. Blüht im Julius und Auguſt.

4. *Epilobium glabellum.* Forſt. Glattes Weidenröschen.

Mit einem runden, glatten, aufrechten Stengel, und länglichen, gezähnten, ſtumpfen Blättern. Wächſt wild in Neuſeeland, und muß demnach in unſern Gegenden eine Stelle in einem Treibhauſe erhalten.

5. *Epilobium hirſutum.* L. Grosblüthiges Weidenröschen; großblümiger, rauher Weiderig; großes Unhol-

denkraut; großer Schotenweiderig; Waſſerviolen. Engl. Large flower'd Epilobium. ♃

E. grandiflorum. Roth. germ. Hoffm. germ. Bernhard. Erf. Fl.

Der Stengel ſteht aufrecht, wird 4 bis 6 Fuß hoch, iſt äſtig und haarig. Die entgegengeſetzten Blätter ſind breit, lanzettförmig, am Rande ſägezähnig, fein behaart, und laufen mit ihrem untern Ende etwas am Stengel herab. Die großen rothen Blumen haben gleiche Blätter, und aufrechte, gleichförmige Staubbeutel. Die Kapſel iſt fein behaart.

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland an Gräben und auf ſumpfigen, feuchten Plätzen. Blüht im Julius und Auguſt. Sie kann ebenfalls zur Zierde der Gärten benutzt werden, und ſchickt ſich vorzüglich in den erweiterten Gartenanlagen zur Verſchönerung der Sümpfe, wie z. B. bey Butomus, Aſter tripolium u. a. m. gedacht worden iſt. Sie wächſt auch in einem Gartenbeete gut, und vermehrt ſich auch ziemlich ſtark durch die Wurzel.

9. *Epilobium latifolium*. L. Breitblättriges Weidenröschen; breitblättriger Schotenweiderig. ♃

E. frigidum. Retz. prod. ſcand. ed. 2. n. 459.
E. foliis alternis lanceolatis-ovatis. Gmel. ſib. 3. Flor. dan. t. 565.
E. corymboſum. Act. Haf. 10. t. 8. f. 23.

Der Stengel ſteht aufrecht, die Blätter wechſelsweiſe, nicht zerſtreut, wie beim ſchmalblättrigen Weidenröschen; ſie ſind lanzetteyförmig, faſt ungetheilt, etwas filzig und aderlos. Die Blumen ungleichförmig, mit niedergebogenen Staubfäden.

Das breitblättrige Weidenröschen findet ſich in Sibirien, Norwegen, Island und Grönland. Die oben angezeigten Varietät von E. anguſtifolium, welche nur der Standort hervor zu bringen ſcheint, wird oft für dieſe hier beſchriebene Pflanze gehalten, wenigſtens habe ich ſie aus einigen Gärten ſtatt E. latifolium bekommen, allein das breitblättrige Weidenröschen unterſcheidet ſich von jener Varietät durch die weichhaarigen, wechſelsweiſe ſtehenden, aderloſen Blätter, und größern

Blumen, wodurch ſich dieſe Art eben ſowohl, als jene, zu einer die Gärten zierende Pflanze erhebt.

7. *Epilobium montanum.* L. Bergweidenröschen; Bergweiderig. Engl. Mountain Epilobium. ♂

E. roſeum. Scheb. ſpicil. Roth. germ. Hoffm. germ.
E. alpeſtre. Schmidt. bohem. 1. 377.
Lyſimachia ramoſa glabra. Bocc. muſ. t. 16. ſind Abänderungen.

Der Stengel ſteht aufrecht, die Blätter entgegengeſetzt, eyförmig, glatt, am Rande ſägeförmig gezähnt, und geſtielt. Die Blumenblätter ſind gleich, und die gleichlangen Staubfäden ſtehen aufrecht. Wächſt in Deutſchland an Bergen und Gräben. Blüht vom Junius bis Auguſt, röthlich oder weißlich.

8. *Epilobium paluſtre.* L. Sumpfliebendes Weidenröschen. Franz. L'epilobe de marais. Engl. The marſh Epilobium. ♃

E. foliis linearis. Fl. lapp. 149.
E. glabrum anguſtifol. Dill. giſſ.

Mit einem aufrechten Stengel, entgegengeſetzten, lanzettförmigen, glattrandigen Blättern, und gekerbten Blumenblättern; die Staubfäden ſtehen aufrecht und ſind gleichförmig. Wächſt in Deutſchland in Sümpfen, an Gräben und auf feuchten Stellen. Blüht im Julius und Auguſt.

Dieſe Art wird von dem Viehe gern gefreſſen, und kann daher als eine Futterpflanze benutzt werden, wozu ſie in der Jugend vorzüglich ſehr brauchbar iſt; denn im Alter iſt die in den Kapſeln befindliche Saamenwolle dem Viehe ſchädlich, wenn es viel davon genießt.

9. *Epilobium pubeſcens.* L. Behaartes Weidenröschen; filziger Schotenweiderig. ♃

E. villoſum. Ait. Kew.
E. parviflorum. Hoffm. germ. 1. p. 133.

Mit einem einfachen, zottigen Stengel, entgegengeſetzten, und abwechſelnden, etwas geſtielten, lanzettför-

migen, gezähnten Blättern, welche auf beiden Seiten mit weichen Härchen beſetzt ſind, und gleichen Blumenblättern; die Staubfäden ſtehen aufrecht. Wächſt in Deutſchland, beſonders in Thüringen, an Gräben und feuchten Stellen. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

Dieſe Pflanze wird von einigen für eine Abänderung von dem großblüthigen Weidenröschen E. hirſutum gehalten.

10. *Epilobium rotundifolium.* Forſt. Rundblättriges Weidenröschen.

Dieſe Pflanze wächſt in Neuſeeland, und hat entgegengeſetzte, rundliche, gezähnte Blätter. Kultur wie Nr. 4.

11. *Epilobium tetragonum.* L. Vierkantiges Weidenröschen; viereckiger Schotenweiderig. ♃

Der Stengel iſt am Grunde viereckig, und oben etwas behaart; er trägt entgegengeſetzte, lanzettförmige, glatte, gezähnte geſtielte, Blätter, deren Blattſtiele nicht herablaufen, und gleiche Blumenblätter; die Staubfäden ſtehen aufrecht. Wächſt in Deutſchland, an manchen Orten häufig an Gräben, auch in Wäldern an feuchten Stellen. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

12. *Epilobum villoſum.* Thunb. Capiſches Weidenröschen.

Mit abwechſelnd ſtehenden, lanzettförmigen, ſägerandigen, behaarten Blättern. Findet ſich am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die Kultur dieſer Gewächſe erfordert wenig Umſtände, denn ſie kommen faſt in jedem Boden gut fort, und vermehren ſich ſehr ſtark durch die Wurzeln, und durch den ausfallenden Saamen. Wenn man diejenigen, welche große anſehnliche Blumen tragen, in die Blumenbeete mit aufnehmen will, ſo muß man beim Graben der Beete die Wurzelausläufer abnehmen, damit ſich die Pflanzen nicht zu weit ausbreiten, und den nebenanſtehenden kleinern Gewächſen ſchaden können. Auch muß man die Stengel gleich nach geendigter Flor abſchneiden; denn

wenn man dieſelben bis zur Saamenreife ſtehen läßt, ſo öffnen ſich die langen Saamenbehälter, die Saamenwolle breitet ſich aus, und der Saame wird vom Winde im Garten umher auf andere Plätze gebracht.

Epimedium. L. Sockenblume.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt vierblättrig, abſtehend und hinfällig. die Krone vierblättrig; die vier becherförmigen Honigbehälter liegen auf den Kronblättern; vier Staubfäden und ein Griffel; mehrere Saamen liegen in einem länglichen, einfächrigen, zweiklappigen Behälter.

Linnees Syſtem IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Epimedium alpinum.* L. Alpen-Sockenblume; Biſchofsmütze; Biſchofshut. Franz. L'epimède des Alpes. Engl. The barren wort. ♃

Die Wurzelblätter ſind geſtielt, vielfach zuſammengeſetzt, doppelt dreizählig, die Blättchen herzförmig, ſchief, lang zugeſpitzt, ungetheilt, und haben einen gefranzten Rand. Die kleinen röthlichgelben Blumen ſtehen in Trauben, und blühen im April und May.

Dieſe Pflanze wächſt in den ſchattigten und gebirgigten Gegenden in Frankreich, Italien u. ſ. w. In den Gärten kommt ſie beinahe in jedem Boden gut fort, am liebſten aber in einem etwas feuchten und ſchattigten Standorte, und vermehrt ſich häufig durch die äſtige faſerige Wurzel. Die Blumen haben zwar eine zierliche Geſtalt und ſchöne Farbe, aber ſie ſind klein und wenig in die Augen fallend, daher auch dieſes Gewächs der Zierde wegen ſelten in die Gärten mit aufgenommen wird, zumal da die Stengel und Wurzelblätter immer niedrig bleiben, und ſelten über einen Fuß hoch werden.

Epiphragma. Das Zwergfell, ſo nennt man eine dünn über die Mündung der Büchſe geſpannte Haut, es findet ſich blos bey der Gattung Polytrichum.

Epiphylloſpermae. In Haller's natürlichen Methode führt eine Klaſſe dieſen Namen, ſie enthält Pflan-

zen, die ihre Frucht auf dem Rücken des Blattes haben. Hierzu gehören die Farrenkräuter (Filices).

Equiſetum. L. Schaftheu.

Kennzeichen der Gattung:

Die Fructificationen bilden eine aus ſchildförmig geſtielten Schuppen zuſammengeſetzte Aehre. Kein Kelch und keine Krone. Vier bleibende Staubfäden, deren zwey und zwey verbunden ſind, und welche angefeuchtet die Frucht ſpiralförmig einwickeln, trocken aber elaſtiſch zurückſpringen. Der einzelne Saame liegt in einem rundlichen Behälter.

Linnees Syſtem XXIV. Klaſſe Cryptogamia I. Ordn. Filices.

1. *Equiſetum arvenſe.* L. Ackerliebendes Schaftheu; Kannenkraut; Scheuerkraut; Katzenwedel; Katzenſchwanz; Katzenzahl; Schachtelhalm. Schwed. Räfrumpra. Ruſſ. Chwoſtch. Franz. Prêle, Gueue de cheval. Engl. The common corn Horſe tail. ♃

Der Fruchttragende Stengel iſt einfach, und ſteht aufrecht, der unfruchtbare kommt gewöhnlich etwas ſpäter, iſt gefurcht, äſtig und rauh; die Aeſte ſind einfach, und ſtehen meiſt quirlförmig. Blüht im Merz und April auf Aeckern und an Waſſergräben.

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland auf Wieſen, vorzüglich auf Aeckern, die eine niedrige Lage haben, ſehr häufig, und iſt auf denſelben ein läſtiges Unkraut, welches da, wo es ſich einmal eingewurzelt hat, ſehr ſchwer wieder auszurotten iſt. Den Kühen und Schaafen iſt es beſonders im friſchen Zuſtande ſehr ſchädlich, den Pferden hingegen ſoll es minder ſchädlich ſeyn. Man benutzt daſſelbe, um die zinnernen Gefäße zu reinigen, daher der Name Scheuerkraut kommt. Das ganze Gewächs iſt zuſammenziehend, und ſowohl zum Gerben, als zum Schwarzfärben brauchbar.

2. *Equiſetum fluviatile.* L. Flußliebendes Schaftheu Flußkannenkraut; Waſſerroßſchwanz; Schaftheu mit langen Borſten. Franz. La grande prèle des rivieres. Engl. The river horſetail. ♃

E. polymorphum. Schrank. Don. 91. 4. 1794.

Dieſe Pflanze findet ſich in Europa an Ufern und andern Waſſerplätzen oft in großer Menge, und füllt ganze Plätze aus. Sie hat eine äſtige, faſerige, kriechende Wurzel, und einen geſtreiften Stengel mit einfachen Aeſten. Blüht im April und May.

Dem Vieh ſoll dieſe Art bey weitem nicht ſo nachtheilig ſeyn, als die vorhergehende, denn in Schweden ſoll ſie mit andern Pflanzen vermiſcht, den Kühen vorgelegt werden. Auch ſoll der junge Stengel, beſonders der obere Theil deſſelben, von dem gemeinen Manne in Italien wie Spargel zubereitet und gegeſſen werden.

3. *Equiſetum giganteum.* L. Höchſtes Schaftheu. ♄

Dieſe Art erreicht eine beträchtliche Größe, hat einen baumartigen geſtreiften Stengel, und einfache ſteife Aeſte.

4. *Equiſetum hyemale.* L. Pollirendes Schaftheu; Schachtelhalm; Winterkannenkraut; Zinnkraut; Schaftſtroh. Schwed. Skäfte. Franz. La prele d'hiver; prêle à polir. Engl. The rough horſe-tail. ♃

Der Stengel iſt geſtreift, ſcharf, unten etwas äſtig, und die ſtumpf gezähnten Scheiden ſind verbrannt. Wächſt in Deutſchland, z. B. in Thüringen an manchen Orten häufig in Sümpfen. Blüht im May und Junius.

Dieſe Art wird, ſo wie der gemeine Tannenwedel (Hippuris vulgaris), von Schreinern, Mahlern und Lakirern zum Polieren gebraucht. Die Pferde freſſen dieſe Pflanze ohne Nachtheil, aber den Kühen und Schaafen ſoll ſie eben ſo ſchädlich ſeyn, als das Ackerſchaftheu. ♃

5. *Equiſetum limoſum.* L. Schlammliebendes Schaftheu. ♃

Der Stengel iſt geſtreift, glatt; die ſpitzgezahnten Scheiden ſind verbrannt. An ſumpfigen Orten in Deutſchland. Blüht im May und Junius. Sie wird von einigen Botanikern für eine Abänderung des Flußliebenden Schaftheues Nr. 2 gehalten.

6. *Equiſetum paluſtre.* L. Sumpfliebendes Schaftheu; Sumpfkannenkraut; Sumpfkantelwiſch. Schwed. Ronegräs. Engl. The marſh horſe-tail. ♃

E. polyſtachyum. Rai. Angl. ed. 3. t. 5.

Die Wurzel iſt kriechend, und wuchert ungemein ſtark; der Stengel gefurcht, die Aeſte einfach, und mit verbrannten Scheiden verſehen. Blüht vom May bis in Julius.

Das ſumpfliebende Schaftheu wächſt häufig in Deutſchland in Sümpfen und Gräben, wird aber wegen ſeines unangenehmen Geruches, weder im friſchen noch trockenen Zuſtande vom Viehe angerührt, ſogar das Heu, welches in der Nähe wächſt, und mit dieſer Pflanze vermiſcht wird, iſt demſelben zuwider.

7. *Equiſetum ſylvaticum.* L. Waldliebendes Schaftheu; Waldkannenkraut; Scheuerkraut. Franz. Prêle des bois. Engl. The wood horſe-tail. Schwed. Grangräs. ♃

E. capillare. Hoffm. germ. 2. p. 3.

Der fruchttragende Stengel iſt einfach, mit zuſammengeſetzten Nadeln, der unfruchtbare anfänglich einfach, gefurcht, dann äſtig; die Aeſte wieder getheilt, mit unverbrannten Scheiden. Wächſt in Deutſchland in Wäldern, auf Waldwieſen und Aeckern, beſonders auf ſolchen, die in der Nähe der Wälder liegen. Blüht im April und May.

Auch von dieſer Art werden die rauhen Stengel von mehreren Künſtlern zum Poliren benutzt. In Jemteland ſoll dieſe Pflanze das vorzüglichſte Futter für die Pferde ſeyn.

Wenn man die Schaftheuarten in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo pflanzt man die in Wäſſern und Sümpfen wildwachſenden Arten in die Fächer, welche in der Mitte des Sumpfgrabens angelegt ſind; auch diejenigen, welche auf Aeckern wildwachſen, dürfen durchaus nicht in ein Gartenbeet gepflanzt werden, weil ſie ſich in demſelben in kurzer Zeit ſehr weit ausbreiten, und zu einem läſtigen Unkraute ausarten würden, ſondern man pflanzt ſie in die in der Anlage für Gräſer be-

ſindlichen Fächer (ſ. Einleitung S. 24), in welchen die Wurzeln beſchränkt ſind.

In Hoffmanns Deutſchlands Flora, zweiter Theil S. 3, iſt auch ein Equiſetum Telmateja beſchrieben.

Equitans gemma. So nennt man die Knoſpen, wo viele parallel liegende Blätter etwas hohl zuſammen liegen, z. B. beim gemeinen Flieder Syringa vulgaris.

Eranthemum. L. Menderle.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfſpaltig. Die Krone hat eine fadenförmige Röhre, und 4 bis 5 flache Einſchnitte; zwey Staubfäden mit feſtſitzenden Staubbeuteln, und ein Griffel mit einer einfachen Narbe.

Linnees Syſtem II. Klaſſe Diandria. I. Ordn Monogynia.

1. *Eranthemum anguſtifolium.* L. Schmalblättrige Menderle. ♄

Selago dubia. Sp. pl. p. 877.
Thymelaea. Burm. afr. t. 47. f. 3.
Thymelaea aethiopica. Pluk. mant. t. 445. f. 6.
Valerianoides parva. Raj. ſuppl. 245.

Ein aufrechter, äſtiger Strauch, mit linienförmigen, gedrängt ſtehenden Blättern, und einfachen, langen, aufrechten Blumentrauben, welche an den Spitzen der Zweige entſpringen; die Krone hat eine lange fadenförmige Röhre, und fünf ſtumpfe Einſchnitte; der Fruchtknoten iſt eyförmig, und der Griffel mit einer einfachen Narbe gekrönt. Aethiopien iſt das Vaterland.

2. *Eranthemum capenſe.* L. Capiſche Menderle.

Ephemerum. Herm. parad. 153.
Centaurium minus. Raj. ſuppl. 527.

Dieſe Pflanze hat in Anſehung ihres Wuchſes mit den Chironien (Chironia) viele Aehnlichkeit. Die Blätter ſind lanzettenförmig zugeſpitzt; die Blumen haben eine hochrothe Farbe. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

3. *Eranthemum parvifolium.* L. Kleinblättrige Menderle. Engl. Small leav'd Eranthemum. ♄

Frutex africanus. Comm. amſt. 2. t. 60.

Mit kleinen, eyrunden, gleichbreiten, dachziegelförmig über einander liegenden Blättern, weißen Blumenähren, und eyförmigen Nebenblättern. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

4. *Eranthemum ſalſoloides.* L. Salzkrautartige Menderle. ♄

E. fruticoſum. Linn. ſuppl. 82.

Die Blätter ſind fleiſchig, rund, linienförmig, und glatt, die Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter; der Kelch iſt fünftheilig, filzig, und die Krone hat eine gekrümmte Röhre. Wächſt auf den canariſchen Inſeln.

Die Arten dieſer Gattung erfordern eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur; den Sommer über ſtellt man ſie ins Freie, und im Winter in ein Glashaus von 3 bis 8 Grad Wärme. Sie kommen in einer fetten, mit einem Drittel Waſſerſand vermiſchten Erde gut fort, und laſſen ſich durch den Saamen, welcher in einem Miſtbeete ausgeſäet wird, durch junge Sproſſen und Stecklinge fortpflanzen.

Erectus, a, um. Aufrecht ſtehend, in die Höhe gerichtet; z. B. erecta anthera, ein aufrechter Staubbeutel; erectum folium, ein aufrechtes Blatt; erectus anulus, ein aufrechter Ring, der unten feſt gewachſen, oben aufrecht ſteht; erectus caulis, ein aufrechter Stengel; erectus racemus, eine aufrechte Traube; erectus ſurculus, ein aufrechtſtehender Moosſtengel.

Erharta. Juſſ. gen. pl. ſ. Ehrharta.

Erica. L. Heide.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch hat vier Blätter; die einblättrige Blumenkrone iſt von verſchiedener Bildung, röhrig, vierſpaltig; acht Staubfäden ſind in dem Boden eingefügt, und mit zweiſpaltigen Staubbeuteln gekrönt; ein Griffel. Die Kapſel iſt vierfächrig, vierklappig, und enthält mehrere Saamen.

Linnees Syſtem VIII. Klaſſe Octandria. I. Ordn. Monogynia.

In Species Plant. ed. Willd. ſind die Arten dieſer ſchönen Gattung folgendermaßen geordnet:

1) Antheris ariſta, foliis oppoſitis. a) Foliis ternis. b) Foliis quaternis. c) Foliis octonis. d) Foliis ſparſis.

2) Antheris criſtatis, foliis oppoſitis. a) Foliis ternis, b) Foliis ſparſis. c) Foliis quaternis.

3) Antheris muticis. a) Foliis alternis. b) Foliis oppoſitis. c) Foliis ternis. d) Foliis quaternis pluribusve.

1. *Erica abietina*. L. Tannenartige Heide. Engl. The Fir Heath. ♃

E. antheris ariſtatis. Syſt. veg. 302.
E. foliis juniperi. Buxb. cent. 4. t. 41.

Ein Strauch mit gleichbreiten, zuſammengedrückten, pfriemenförmigen, glatten, vier und vier beyſammenſtehenden Blättern, und walzenförmigen, in Quirlen ſtehenden, abwärts hängenden, purpurrothen Blumen; die Staubbeutel ſind grannig, das heißt, ſie laufen an der Spitze in zwey dünne Verlängerungen aus. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im Junius und Julius. Wir finden dieſe Art bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden, Rükkert in Wetzlar, und mehreren Gärtenin Deutſchland.

2. *Erica abſynthoides*. L. Wermuthartige Heide. ♄

E. virgata. Berg. cap. 97. Thunb. prod. 70.
E. africana tenuifolia. Pluk. mant. 68. t. 347. f. 14.

Der ſtrauchartige Stengel iſt riſpenartig, die Zweige ſind rund, und die gleichbreiten etwas behaarten Blätter ſtehen dreifach. Die eyrund-glockenförmigen Blumen entſpringen an den Enden der Zweige, haben purpurrothe, wehrloſe, zweiſpaltige Staubbeutel, und eine vierſpaltige, faſt trichterförmige Narbe. Vaterland wie die vorhergehende.

3. *Erica Aitoni*. Willd. Jasminblüthige Heide. ♄

Die Blätter ſtehen dreifach, die Blumen in Dolden. Die Kronröhre iſt lang, präſentirtellerförmig, gefurcht,

und hat herzförmige, zugeſpitzte Einſchnitte, welche oben etwas zurückgebogen ſind; die Staubbeutel wehrlos, an der Baſis zweihörnerig. Dieſer prächtige Strauch hat mit der vorhergehenden Art ein Vaterland.

4. *Erica albens.* L. Weißliche Heide. ♄

Strauchartige Stengel, mit ruthenförmigen Zweigen, und linienförmigen, dreiſeitigen, aufrechten, glatten, dreifach ſtehenden Blättern. Die länglich-eyförmigen weißlichen Blumen ſtehen in einſeitigen Trauben, haben rauſchende Kelchblätter, wehrloſe, zweiſpaltige Staubbeutel, und eine ſtumpfe Narbe. Vaterland wie die vorhergehende.

5. *Erica amoena.* Wendl. obſ. 48. Angenehme Heide. ♄

Mit linienförmigen, behaarten, vierfach ſtehenden Blättern, und quirlförmig ſtehenden, glockenförmigen Blumen, welche mit gefärbten, weichhaarigen Kelchen, und grannigen Staubbeuteln verſehen ſind. Dieſer Strauch hat mit dem vorhergehenden ein Vaterland, und iſt bey Herrn Wendland anzutreffen.

6. *Erica ampullacea.* Curt. mag. 303. Blaſen-Heide. ♄

Mit wehrloſen Staubbeuteln, geſtreiften, an der Baſis kugelrunden, eyförmigen, oben walzenförmigen Blumen, welche in Dolden an den Spitzen der Zweige ſtehen, und vierfachen, gleichbreiten, gefranzten, zurückgebogenen Blättern. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

7. *Erica arborea.* L. Baumartige Heide. Engl. Tree Heath. ♄

Mit gegrannten Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, glockenförmigen, kugelrunden, weißen Kronen, und doldenförmigen Endblumen. Die Aeſtchen ſind zottig, die linienförmigen etwas ſcharfen Blätter ſtehen drey- und vierfach. Wächſt in Südeuropa. Blüht vom März bis in May und Junius Man findet dieſe Art in mehreren deutſchen Gärten, z. B. bey Wendland, Seidel, Rückert u. a. O.

8. *Erica articularis.* L. Großkelchige Heide. ♄

Mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, kugelförmigen, mit großen gefärbten Kelchen verſehenen Blumen, und dreifachen, linienförmigen, glatten Blättern, welche einen häutigen Rand haben. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

9. *Erica auſtralis.* L. Südliche Heide. Engl. The ſpaniſh Heath. ♄

Ein aufrechter Strauch, mit ſteifen Zweigen, drey- und vierfachen, abſtehenden, linienförmigen, gezähnelten, glatten Blättern, und walzenförmigen Kronen, welche mit kannenförmigen Staubbeuteln, und einem hervorſtehenden Griffel verſehen ſind; die Narbe iſt kopfförmig. Wächſt an verſchiedenen Orten in Spanien. Blüht im April und May. In den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland kommt er gut im Freien fort. Man findet ihn in mehreren deutſchen Gärten.

10. *Erica axillaris.* Thunb. Winkelblüthige Heide. ♄

Die Zweige ſind filzig; die Blätter dreifach, dreikantig, glatt; die kleinen kugelförmigen Blumentrauben entſpringen in den Winkeln der Blätter; die Staubbeutel ſind wehrlos. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

11. *Erica baccans.* L. Beerenförmige Heide. Engl. The arbutus flower'd Heath. ♄

Dieſer Strauch wird ungefähr 2 bis 3, auch 4 Fuß hoch, iſt äſtig, aufrecht, und mit einer graubraunen Rinde bedeckt. Die Zweige ſind meiſt gebogen, und mit linienförmigen, dreiſeitigen, vierfach ſtehenden Blättern bekleidet, welche dachziegelförmig über einander liegen, und einen knorplichten Rand haben. Die Blumen ſind kugelförmig, ungefähr von der Größe einer Erbſe, und haben lanzettförmige, häutige, gefärbte Kelchblätter, welche beinahe ſo lang als die Krone ſind; ſie entſpringen an den Spitzen der Zweige, ſtehen doldenartig zu 3 bis 4 beiſammen auf purpurrothen Stielchen, welche mit lanzettförmigen, häutigen, abwechſelnd ſtehenden Nebenblättchen beſetzt ſind; die Staubbeutel ſind grannig, eingeſchloſſen, und die Narbe iſt kopfförmig.

Wächſt am Cap. Blüht vom April bis in Junius, zuweilen auch in Julius.

12. *Erica Bankſii.* Andrew. Bankſiſche Heide.

Mit wehrloſen Staubbeuteln, einzeln ſtehenden, walzenförmigen, abwärtshängenden, gelben Blumen, und gleichbreiten, glatten, ſpitzigen, dreifachen, ſparrig abſtehenden Blättern; der fadenförmige Griffel iſt länger als die Krone, und trägt eine einfache Narbe. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im May.

13. *Erica bergiana.* L. Bergiuſiſche Heide. ♄

Ein zwey Fuß hoher, filziger Strauch, mit dreifachen, linienförmigen, etwas gefranzten, aufrechten Blättern, und faſt einzelnen, kurzgeſtielten, glockenförmigen Blumen. Die Krone iſt glockenförmig, purpurroth, und hat die Geſtalt des gemeinen Maiblümchens (Convallaria majalis); die Staubbeutel ſind grannig, der Griffel iſt länger als die Krone, und mit einer kopfförmigen Narbe gekrönt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

14. *Erica bicolor.* Thunb. Zweifarbige Heide. ♄

Mit grannigen Staubbeuteln, dreifachen, eyrunden, rauhen Blättern, und niedergebogenen, glatten, meiſt zu dreien ſtehenden Blumen, welche mit gefärbten, zottigen Kelchen verſehen ſind. Vaterland wie die vorhergehenden Arten.

15. *Erica bracteata.* Thunb. Beblätterte Heide. ♄

Die Blätter ſind dreifach, lanzettförmig, und glatt. Die rothen Blumen ſtehen doldenartig an den Spitzen der Zweige, und haben wehrloſe Staubbeutel. Die Nebenblätter ſind eyrund, lang zugeſpitzt, gekielt, glatt, außerhalb häutig, und inwendig blutroth. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

16. *Erica Bruniades.* L. Wollköpfige Heide. ♄

E. capitata. Thunb.
E. promont. Petiv. gaz. 5 t. 2. f. 9.
Eriocephalus bruneades. Pluk. mant. t. 347. f. 9.

Mit gleichbreiten, ſtumpfen, filzigen, dreifachen Blättern, und glockenförmigen Blumen, welche doldenartig zu 3 bis 4 beiſammen ſtehen; die Kelchblätter ſind mit einer weißen Wolle bedeckt, die Staubbeutel grannig, und der Griffel ragt hervor. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

17. *Erica Bryantha.* L. Moos-Heide. ♄

Andromeda Byrantha. Pall. roſſ. 2. t. 74. f. 1.
Byranthes repens ſerpillifolio. Gmel. ſib. 4 t. 57. f. 3.

Strauchartige, liegende Stengel, mit dreifachen, länglichen, ſtumpfen, gefranzten Blättern, und roſenrothen, glockenförmigen, in Trauben ſtehenden Blumen, welche mit grannigen Staubbeuteln verſehen ſind.

Dieſer kleine Strauch, deſſen Stengel ſich auf der Erde ausbreiten, wächſt in Sibirien, Kamtſchatka, und in mehreren nördlichen Gegenden an mooſigten Felſen u. a. O. In den botaniſchen Gärten findet er in der Anlage für Alpengewächſe (ſ. Einleitung S. 16.) einen angemeſſenen Standort.

18. *Erica caffra.* L. Kafferſche Heide.

Iſt baumartig, äſtig, und wird 3 bis 5 Fuß hoch, in einem guten Boden noch höher. Die Staubbeutel ſind grannig, eingeſchloſſen, die Blumenkrone eyförmig, weiß, und der purpurrothe Griffel ragt hervor; die Blumen ſtehen einzeln, oder an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft. Die Blätter ſind linien-pfriemenförmig, etwas behaart, drei- und vierfach. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und blüht im May und Junius. Wir finden dieſe Art in mehreren deutſchen Gärten.

19. *Erica calycina.* L. Bedeckte Heide. ♄

Mit kammförmigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, kleinen, eyförmigen Blumenkronen, und gefärbten, abſtehenden Kelchblättern. Die Blätter, womit die fadenförmigen Zweige bekleidet ſind, ſtehen dreifach, ſind eyförmig-länglich, ungetheilt und glatt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

20. *Erica capitata.* L. Kopfförmige Heide. Engl. Woolly Heath. ♄

Die Blumenkrone iſt kugelrund, glockenförmig, und von der Größe einer Erbſe; die Kelchblätter rundlich-eyförmig, und mit einer feinen blaßgelben Wolle bedeckt; die unbewehrten Staubbeutel ſind eingeſchloſſen. Die Blätter ſind dreifach, linienförmig, zugeſtumpft und zottig. Wächſt am Cap, und blüht vom April bis in Julius.

21. *Erica cephalotes.* Thunb. Straußblüthige Heide. ♄

Mit unbewehrten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, einer purpurrothen, keulenförmigen Kronröhre, und filzigen Kelchen. Die Blumen ſtehen quirlförmig, und die lanzettförmigen Blätter ſechsfach. Am Cap. Blüht im May und Junius, zuweilen auch früher oder ſpäter.

22. *Erica cerinthoides.* L. Wachsblumenartige Heide. Engl. The Honew wort flower'd Heath. ♄
E. africana flore purpureo. Barth. act. 2. p. 57.

Die purpurrothen Blumen ſind kopfförmig an den Enden der Zweige zuſammengehäuft, und meiſt niederwärts gebogen. Die Krone iſt röhrig, keulenförmig, vier bis ſechsmal länger als der Kelch, und außerhalb mit klebrigen Härchen bekleidet; die wehrloſen Staubbeutel ſtehen auf langen zarten Staubfäden, und ſind nebſt dem Griffel in die Kronröhre eingeſchloſſen. Die Blätter des Stengels ſind vierfach, linienförmig, zottig, und rückwärts gebogen.

Dieſer vortreffliche Zierſtrauch wächſt auch am Vorgebirge der guten Hoffnung wild, hält aber keine beſtimmte Blühzeit. In meiner Sammlung hat er im vorigen Jahr beinahe den ganzen Sommer hindurch geblüht. Liebhaber finden auch dieſe Art bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

23. *Erica cernua.* L. Gebeugte Heide. ♄
E. cernua. Montin. Act. up. 2. t. 9. f. 3.

Mit kammförmigen Staubbeuteln, vierfachen, eyförmigen, gefranzten Blättern, und kopfförmig zuſam-

mengehäuften, niedergebeugten Blumen; die Kelche ſind gefranzt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht vom Junius bis in Auguſt.

24. *Erica ciliaris*. L. Gefranzte Heide. Engl. Ciliated Heath. ♄

Der Strauch ſteht aufrecht, und wird etwa 2 Fuß hoch. Die Blumen ſtehen zu 2 bis 4 beiſammen auf kurzen Stielen, und bilden eine aufrechte einſeitige Traube. Die Blumenkrone iſt eyrundlänglich, ungleichförmig, purpurroth, mit wehrloſen Staubbeuteln, und hervorſtehendem Griffel. Die Blätter ſtehen dreifach, ſind eyrundherzförmig, oben hellgrün, auf der Unterfläche weißlich oder graugrün, und am Rande mit Haaren eingefaßt. Wächſt in Spanien und Portugal. Blüht vom Julius bis in September. In milden Klimaten, z. B. in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland, verträgt er die Winter im Freien. Die Verſuche, welche ich mit dieſem vortrefflichen Zierſtrauche in Hinſicht ſeiner Dauer im Freien in dem Garten zu Weimar gemacht habe, entſprachen meinen Erwartungen nicht, ſondern ich mußte denſelben in einem Glashauſe überwintern.

25. *Erica cinerea*. L. Graue Heide. Engl. The fine leav'd Heath. Franz. Petit Bruyere à fleur d'arbuſier. ♄

E. humilis. Necker. gallob. 182.

Mit kammförmigen (gefranzten) Staubbeuteln, eyförmigen Kronen, hervorſtehenden Griffeln, und dreifachen, lanzettförmigen, glatten Blättern, welche eine graue Farbe haben. Die röthlichen ins blaue fallenden Blumen ſtehen quirlförmig, und bilden eine längliche, mehr oder weniger übergebogene Traube; die Kelchblätter ſind gezähnelt, die Zweige zottig. Wächſt im mittleren Europa, und im Oriente. Blüht im Junius und Julius.

In einem leichten Boden kommt dieſer Strauch in unſern Gärten im Freien fort, iſt aber in der Jugend etwas zärtlich, und muß daher durch eine ſchickliche Bedeckung vor dem Erfrieren geſchützt werden; wenn der Froſt von den Wurzeln abgehalten wird, ſo ſchadet

es dem Strauche nichts, wenn auch die Zweige von oben her erfrieren; denn nach meinen Verſuchen, die ich in dem Garten zu Weimar gemacht habe, bilden ſich im Frühjahr neue Triebe, welche deſto ſchneller wachſen, und im Julius ſchöne Blumen tragen.

Man hat auch von dieſer Art einige Abänderungen, die ſich meiſt durch die Farben ihrer Blumen unterſcheiden, nemlich:

E. cinerea rubra, mit rothen Blumen.

E. cinerea alba, mit weißen Blumen.

26. *Erica coccinea*. L. Hochrothe Heide. Engl. Scarlet flower'd Heath. ♄

Die Blätter ſind vier- und ſechsfach, gleichbreit, an der Baſis am Rande drüſig. Die Blumen ſtehen quirlförmig in den Winkeln der Blätter, und haben zottige Kelche; die Kronröhre iſt keulenförmig, filzig, die Staubbeutel ſind eingeſchloſſen, und der Griffel ragt hervor. Wächſt an Bergen und auf Hügeln am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht zu verſchiedenen Zeiten im Jahr. Man findet dieſe Art bey Seidel in Dresden, Wendland in Herrenhauſen u. a. O.

27. *Erica caerulea*. L. Blaue Heide. ♄

Andromeda caerulea. Gmel. ſib. 4. p. 121. Sp. pl. 563.

Andromeda taxifolia. Pall. roſſ. 2. t. 72. f. 2.

Die Blätter dieſes Strauches ſind dreifach, gleichbreit, ſtumpf, und am Rande warzig gezähnt. Die Blumenſtiele ſtehen an den Enden der Zweige, und tragen überhängende Blumen. Die Krone iſt eyförmig; die wehrloſen, zweiſpaltigen Staubbeutel ſind eingeſchloſſen, und der Griffel ſteht hervor.

Dieſe Art wächſt auf Alpen, in Norwegen, Lappland und in Sibirien, und kann in unſern Gärten wie die Moosheide, E. Bryantha, behandelt werden.

28. *Erica comoſa*. L. Buſchige Heide. Engl. Tufted flower'd Heath. ♄

E. transparens. Berg. cap. 108.

Dieſer Strauch hat einen buſchigten Wuchs, wird 1 bis 3 Fuß hoch, und die Blumen ſind an den Enden der Zweige zuſammen gehäuft. Die Krone iſt eyrund-länglich, hat flache, zugeſpitzte Einſchnitte, und rauſchende, aufrechte Kelchblätter. Der Griffel trägt eine kopfförmige Narbe, und iſt nebſt den wehrloſen Staubbeuteln eingeſchloſſen. Die Blätter ſind vierfach, gleichbreit, ſtumpf und aufrecht. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im Junius und Julius. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

29. *Erica concinna.* Ait. Kew. Nette Heide. Engl. The fleſh flower'd Heath. ♄

Ein zierlicher Strauch mit glatten Zweigen, und ſchmalen, nadelartigen, glatten, vier- und ſechsfach ſtehenden, aufrechten Blättern. Die Blumen ſtehen doldenartig an den Enden der Zweige; es befinden ſich 3 bis 6 Blumen beiſammen auf einem Stiele. Die Krone iſt walzenförmig, an der Baſis verdünnt, und hat fünf ſtumpfe Einſchnitte; die Kelchblätter ſind pfriemenförmig. Der Griffel iſt mit einer faſt kopfförmigen, ſchwarzrothen Narbe gekrönt; die wehrloſen, länglichen, an der Baſis zugeſpitzten Staubbeutel ſind eingeſchloſſen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im September und Oktober; in meiner Sammlung zeigten ſich die erſten Blumen im Auguſtmonate. Wir finden dieſe vortreffliche Heide auch bey Herrn Wendland in Herrenhauſen, Seidel in Dresden, und in noch einigen deutſchen Gärten.

30. *Erica conſpicua.* Ait. Kew. Langblüthige Heide. Engl. The long tube yellow Heath. ♄

Der ſtrauchartige Stengel iſt filzig; die Blätter vierfach, linienförmig, dreiſeitig, glatt und ſpitzig. Der Kelch hat eyrunde, ſtumpfe Blätter, die Krone iſt gelb, die Röhre lang, gekrümmt, behaart, die Einſchnitte ſtumpf und rückwärts gebogen; die Staubbeutel ſind wehrlos; der Griffel ſteht hervor. Findet ſich am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht vom May bis in Auguſt. Man findet auch dieſe Art in den oben angezeigten Gärten.

31. *Erica corifolia.* L. Erdkieferblättrige Heide. Engl. The ſlender twig'd Heath. ♄

Mit kammförmigen (gefranzten) Staubbeuteln, eyförmigen Kronen, und einem hervorſtehenden, mit einer kopfförmigen Narbe gekrönten Griffel. Die Blätter ſind dreifach, linienförmig, glatt, die purpurrothen Blumen ſtehen doldenartig an den Spitzen der zuſammengeſetzten Zweige, und ſind mit eyrunden, purpurfarbenen, abſtehenden Kelchblättern verſehen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

32. *Erica cruenta.* Ait. Kew. Dunkelrothe Heide. Engl. Bloody flower'd Heath. ♄

E. antheris ariſtatis. Icon. hort. Kewenſ. t. 13.

Die ältern Zweige dieſes Strauches ſind rund, glatt, die jüngern filzig, und mit dreifachen, linienpfriemenförmigen, geſtielten, gefurchten, etwa einen halben Zoll langen Blättern bekleidet, welche einen rauhen Rand haben. Die Blumenſtiele entſpringen in den Winkeln der Blätter, und ſind mit zwey bis drey dunkelrothen, walzenförmigen, gebogenen Blumen gekrönt; die gegrannten Staubbeutel ſind eingeſchloſſen; der Griffel trägt eine purpurrothe Narbe, und ſteht hervor. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Iſt bey Herrn Wendland zu haben.

33. *Erica curviflora.* L. Krummblüthige Heide. Engl. The curve flower'd Heath. ♄

Die Blätter ſind vierfach, linienförmig, dreiſeitig und glatt. Die Blumen ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige, ſind roth, lang, gekrümmt, keulenförmig und glatt; die wehrloſen Staubbeutel ſind eingeſchloſſen. Iſt am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch, und hat bey mir vom Auguſt bis in Oktober geblühet.

34. *Erica cubica.* L. Würfelblüthige Heide. ♄

Die Blumen ſtehen in Doldentrauben an den Spitzen der Zweige; die Krone iſt glockenförmig, zugeſpitzt, der Kelch viereckig, und die wehrloſen, an der Spitze zweihörnerigen Staubbeutel ſind eingeſchloſſen; der Griffel trägt eine ſtumpfe Narbe. Die vierfachen Blätter ſtehen

ab, ſind linienförmig und zugeſpitzt. Dieſe Art hat mit der vorhergehenden ein Vaterland, blüht aber im April und May.

35. *Erica cylindrica.* Thunb. Cylindriſche Heide. ♄

Mit vierfachen, dreiſeitigen, glatten Blättern, cylindriſchen, glatten, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen, und gekielten, pfriemenförmigen, glatten Kelchblättern; die Staubbeutel ſind wehrlos. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

36. *Erica Daboecia.* L. Irrländiſche Heide. Engl. Irish Heath or Trailing. ♄

Andromeda Daboecia. Syſt. nat. 300.
Menziezia. Juſſ.

Der ſtrauchartige Stengel und die Zweige ſind mit grauen Haaren bekleidet. Die Blätter ſtehen wechſelsweiſe, ſind länglich oder eyrundlanzettförmig, oben dunkelgrün, unten blaßgrau, filzig; auch zeigen ſich auf der Oberfläche einzelne Haare. Die Blumen ſtehen einzeln am Ende des Stengels auf filzigen Stielen, und bilden eine einfache, meiſt einſeitige Traube. Die Blumenkrone iſt violett, cylindriſcheyförmig, vierſpaltig; die Einſchnitte zurück gebogen. Die Staubbeutel ſind lang, zugeſpitzt, wehrlos, ragen etwas hervor, und haben eine purpur- oder ſchwarzrothe Farbe. Der Kelch iſt kleiner als die Krone, vierblättrig, die Blättchen zugeſpitzt und gefranzt. Wächſt in Irrland wild. Blüht vom Junius bis September, und kommt in unſern Gärten gut im Freien fort.

Dieſe Art hat Juſſieu zu Smiths neuem Geſchlechte Menziezia gebracht.

37. *Erica denſifolia.* Willd. Dichtblättrige Heide. ♄

Mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, einer röhrigen, keulenförmigen, filzigen Krone, und dreifachen, länglichen, dachziegelförmig über einander liegenden Blättern; die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter. Vaterland wie die vorhergehende.

38. *Erica denticulata.* L. Gezähnelte Heide.
E. dentata. Thunb. prod. 71.

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem eingeſchloſſenen Griffel, einer eyförmigen Krone, und häutigen, gefranztgezähnelten Kelchblättern; die Blumen ſitzen an den Enden der Zweige. Die Blätter ſind vierfach, linienförmig, dreiſeitig und glatt. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im May und Junius.

39. *Erica depreſſa.* L. Liegende Heide. ♄

Der ſtrauchartige Stengel liegt auf der Erde; er trägt dreifache, lanzettförmige, ſtumpfe, glatte, gekielte Blätter, und rothe, glockenförmige, mit rauſchenden, lanzettförmigen, zugeſpitzten Kelchblättern verſehene Blumen; der Griffel und die grannigen Staubbeutel ſind eingeſchloſſen. Vaterland wie die vorhergehende Art.

40. *Erica diſcolor.* Andrew's Erica. Verſchiedenfärbige Heide. ♄

Mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, hervorſtehendem Griffel, einer röhrigen, keulenförmigen Krone, doppelten Kelchen, dreifachen Endblumen, und dreifachen, glatten Blättern; die Blumenkronröhre iſt blaßpurpurroth und an der Spitze grün. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im Julius.

41. *Erica empetrifolia.* L. Rauſchbeerblättrige Heide. Engl. The crow berry leav'd Heath. ♄

Mit gegrannten Staubbeuteln, hervorſtehendem Griffel, einer glockenförmigen Krone, quirlförmig ſtehenden Blumen, und ſechsfachen, linienförmigen, behaarten Blättern. Die Blumen ſind mit gefranzten Kelchen verſehen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht vom April bis Junius, und iſt bey Hrn. Wendland zu haben.

42. *Erica faſcicularis.* Icon. hort. Kew. t. 6. Kronenblüthige Heide. Engl. The cluſter flower'd Heath. ♄
E. coronata. Andrew's Erica.

Ein Strauch mit glatten Zweigen, gleichbreiten,

zugeſpitzten, dicht zuſammen ſtehenden Blättern, gegrannten Staubbeuteln, hervorſtehendem Griffel, cylindriſchen, keulenförmigen Kronen, und quirlförmig ſtehenden Blumen; die Kelchblätter ſind lanzettförmig, grün, glatt, die Krone iſt roth, an der Spitze grün, und hat zugeſpitzte Einſchnitte. In meiner Sammlung hat dieſer am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Strauch im September und im Merzmonate geblühet.

43. *Erica faſtigiata.* L. Gipfelblüthige Heide. ♄

Die Zweige dieſes Strauches ſind glatt, die Blätter vierfach, gleichbreit, lang zugeſpitzt, dreiſeitig, und haben einen häutigen Rand. Die Blumen ſtehen in Büſcheln an den Spitzen der Zweige, die Krone iſt cylindriſch, der Griffel und die wehrloſen Staubbeutel ſind eingeſchloſſen. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

44. *Erica florida.* Willd. Vollblüthige Heide. ♄

Mit gegrannten Staubbeuteln, einem eingeſchloſſenen Griffel, kugelförmigen Krone, zottigen, zurück gebogenen Kelchblättern, doldenförmigen Endblumen, und vierfachen, linienförmigen Blättern. Die vollblüthige Heide wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und blüht im May, zuweilen auch früher oder ſpäter.

45. *Erica formoſa.* Thunb. Zierliche Heide. ♄

Ein zierlicher Strauch mit gegrannten Staubbeuteln, dreifachen, eyrunden, ungetheilten, glatten Blättern, doldenförmig ſtehenden Blumen, weißlichen, kugelförmigen, geſtreiften Kronen, und abſtehenden, ungetheilten Kelchblättern. Bey mir hat dieſer am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Strauch im September geblühet, zuweilen auch in den Wintermonaten.

46. *Erica fucata.* Thunb. Geſchminkte Heide. ♄

Mit dreifachen, lanzettförmigen, glatten Blättern, einſeitigen, kugelförmigen Blumentrauben, und glatten Zweigen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im Julius. Liebhaber finden dieſen Strauch bey

Seibel in Dresden, und Wendland in Herrenhauſen.

47. *Erica gilva.* Wendl. obſ. 48. Fahlgelbe Heide. ♄

Mit gegrannten, zweihörnerigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eingeſchloſſenem Griffel, cylindriſchen Kronen, häutigen Kelchblättern, quirlförmig ſtehenden Blumen, und vierfachen, linienförmigen, glatten, faſt dreikantigen Blättern. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Bey Wendland in Herrenhauſen.

48. *Erica glanduloſa.* Thunb. Drüſige Heide. ♄

Die vierfachen Blätter ſind gleichbreit, ſtumpf, oben flach, unten gefurcht, und mit drüſigen Härchen beſetzt. Die Blumenkronen ſind einen Zoll lang, cylindriſchkeulenförmig, roth und glatt, die Kelche ſteifborſtig, die Staubbeutel wehrlos, eingeſchloſſen; der Griffel trägt eine kopfförmige Narbe. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

49. *Erica globoſa.* Willd. Kugelblüthige Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eingeſchloſſenem Griffel, glockenförmigen Kronen, und kugelförmigen, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumenköpfchen; die Blätter ſind vierfach, linienförmig, warzig, gezähnt, an der Spitze ſchwielig, und ſtehen ab. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

50. *Erica glutinoſa.* L. Sonnenthauartige Heide. ♄

Andromeda droſeroides. Mant. 239.
Erica glutinoſa. Jacqu. hort. Kewenſ. t. 17.
Chamaeciſtus roris ſolis foliis. Petiv. muſ. 22. t. 16.

Staudige, äſtige Stengel, mit entgegengeſetzten, zerſtreuten, gleichbreiten, drüſig gefranzten Blättern, einſeitigen Endtrauben, kugelrundeyförmigen Kronen, und gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln. Die Blätter gleichen den ciſtenblümigen Sonnenthaublättern (Droſera ciſtiflora); die Blumenſtiele ſind purpurroth, die überhängenden Blumen haben rauſchende, eyförmige, hohle Kelchblätter, und die Krone kleine, ſtumpfe Einſchnitte.

Die ſonnenthauartige Heide wächſt auf dem Tafelberge (ein ſehr ſteiler Berg am Vorgebirge der guten Hoffnung). Nach meinen Erfahrungen gedeihet und wächſt dieſe niedliche Pflanze ſehr gut, wenn der Topf, in welchen ſie eingeſetzt werden ſoll, zuvor etwa die Hälfte mit Kieſelſteinen und groben Kies gefüllt wird, ſodann legt man auf dieſe Füllung 1 bis 2 Zoll hoch Dammerde, die mit einem Drittel Waſſerſand vermiſcht iſt, ſetzt die Pflanze hinein, und bedeckt die Wurzeln mit dem gedachten Erdreiche. Auf dieſelbe Art habe ich auch noch einige am Tafelberge wildwachſende Heiden behandelt, und zu einem guten Wachsthum gebracht; denn da der Tafelberg aus einer Gattung weißen Quaz beſtehet, der nur an einigen Orten 1 oder 2 Zoll hoch mit einer ſchwarzen mit Sand und weißen Kies vermiſchten Dammerde bedeckt iſt, ſo erhalten ſolche Gewächſe nach der obigen Behandlung einen natürlichen Standort.

51. Erica *gnaphaloides*. L. Ruhrkrautartige Heide. ♄

E. pulchella. Houttuyn. Linn. p. fl. ſyſt. 3. t. 23. f. 1.

Mit kammförmigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eyförmigen Kronen, einem eingeſchloſſenen Griffel, der mit einer viertheiligen Narbe gekrönt iſt, dreifach ſtehenden Blumen, und dreifachen, eyrunden, glatten Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung auf Sandhügeln.

52. *Erica gracilis*. Wendl. obſ. 47. Schlanke Heide. ♄

Mit gezrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, hervorſtehendem Griffel, doldenförmigen Endblumen, glockenförmigen Kronen, mit gefärbten, gleichbreiten Kelchblättern, und vierfachen, linienförmigen, glatten Blättern; der ſtrauchartige Stengel iſt glatt. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

53. *Erica grandiflora*. L. Großblüthige Heide. Engl. Great flower'd Heath. ♄

E. grandiflora. Icon. hort. Kewenſ. t. 8. Curt. bot. mag. 189.

E. exurgens. Andrew's Erica, iſt eine Abänderung.

Ein ſchöner Strauch mit vierfachen, linienförmigen, nadelartigen, glatten Blättern, und walzenförmigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen. Die Krone iſt cylindriſch, anderthalb, oft auch zwey Zoll lang, mehr oder weniger gebogen, hat vier Einſchnitte, und eine orangengelbe Farbe. Die haarförmigen Staubfäden ſind mit länglichen, wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln gekrönt; der Griffel trägt eine ſtumpfe Narbe, und iſt länger als die Staubbeutel. Die Kelchblätter ſind gegen die Krone ſehr klein, lanzettförmig und glatt. Wächſt wild am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht vom May bis in Julius. Man findet dieſe Art in einigen deutſchen Gärten. Es giebt auch noch eine Abänderung mit kleinern Blumen, und einem niedrigern Stengel, welche bey Herrn Wendland anzutreffen iſt.

54. *Erica halicacaba.* L. Judenkirſchartige Heide. Engl. The purpel ſtalked Heath. ♄

E. antheris ariſtatis. Icon. horti. Kewenſ. t. 2.

Mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem eingeſchloſſenen Griffel, glockenförmigen, eyrunden, aufgeblaſenen Kronen, und dreifachen, gleichbreiten, dreikantigen Blättern. Die jüngern Zweige ſind mit einem weißen Filze bedeckt, die Blumen roth, und ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und zwar an der weſtlichen Seite am Tafelberge. Blüht im May.

Man kann dieſe Art in unſern Gärten eben ſo, wie die ſonnenthauartige Heide (E. glutinoſa) behandeln.

55. *Erica herbacea.* L. Krautartige Heide; fleiſchfarbene Heide; frühblühende Heide. Engl. The early flowering Heath. ♄

E. carnea. Spec. pl. 504. Scop. carn. n. 461.
E. procumbens herbacea. Bauh. pin. 486.
E. corios folio VIII. Cluſ. hiſt. 1. p. 44.
E. antheris ſimplicibus exertis. Jacq. auſt. t. 32.

Mit wehrloſen, einfachen, hervorſtehenden Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, röhrigen, glockenförmigen Kronen, und vierfachen, linienförmigen,

abſtehenden, glatten Blättern. Die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und bilden einſeitige Trauben; der Stengel breitet ſich an der Baſis meiſt auf der Erde aus.

Dieſe niedliche Heide wächſt in ſandigen Gegenden in Pannonien, der Schweiz, Oeſterreich u. a. O. Blüht vom Februar bis in April. In unſern Gärten kommt ſie in einem leichten Boden überall gut im Freien fort, und läßt ſich ſehr leicht durch junge Sproſſen und Theilungen der Wurzeln vermehren. Wegen den vielen fleiſchrothen Blumen, welche ſchon im Februar, oft noch früher zu blühen anfangen, kann man auch dieſe niedrige Heide in Töpfen ziehen, und als eine Zierpflanze in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintern. Blumenfreunde, die kein Gewächshaus haben, ſtellen ſie in einem Zimmer, das nur bey eindringendem Froſte geheizt wird, inwendig vor die Fenſter, wo ſie unter einer zweckmäßigen Behandlung vom Januar bis in April blüht, und ein ſchönes Anſehen gewährt.

56. *Erica hirta.* Thunb. Rauhe Heide.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, hat gegrannte Staubbeutel, dreifache, gleichbreite, rauhe Blätter, in Dolden ſtehende, lang geſtielte Blumen, und kugelförmige, etwas behaarte Kronen; die Kelche ſind rauh.

57. *Erica hiſpidula.* L. Feinhaarige Heide. ♄

Der Stengel iſt geſtreckt, etwa einen halben oder einen Fuß lang, und mit ſteifen Haaren beſetzt. Die Blätter ſind dreifach, eyrund, zugeſpitzt und gefranzt, die Kronen faſt rund, die Staubbeutel wehrlos und eingeſchloſſen; die Blumen ſtehen in Dolden. Vaterland wie die vorhergehende.

58. *Erica imbricata.* L. Schuppige Heide. ♄

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, glockenförmigen Kronen, ſchuppigen, gefärbten Kelchen, einem hervorſtehenden Griffel, und dreifachen, ebenen Blättern; die Blumen ſtehen in Dolden. Am Vorgebirge

der guten Hoffnung auf ſandigen Hügeln. Blüht vom Merz bis in May, zuweilen auch früher.

59. *Erica incarnata.* Thunb. Incarnatrothe Heide. ♄

Die jüngern Zweige dieſes Strauches ſind filzig, die Blumen ſtehen in Dolden. Die Kelchblätter ſind lanzettförmig, ungetheilt, glatt, purpurroth; die Kronen länglich, glockenförmig, weiß mit roth gemiſcht, etwa anderthalb Zoll lang, die Staubbeutel kammförmig, eingeſchloſſen; der Griffel iſt länger als die Krone, und trägt eine ſtumpfe Narbe. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Dieſe Art hat auch zwey Abänderungen, eine mit weißen Kronen, und eine andere mit einem niedrigen Stengel, E. incarnata humilis, welche bey Hrn. Wendland zu bekommen iſt.

60. *Erica inflata.* Thunb. Aufgeblaſene Heide mit blaßrothen Blumen. ♄

Mit gegrannten Staubbeuteln, vierfachen, gleichbreiten, glatten Blättern, doldenförmigen Blumen, und bauchigen, aufgeblaſenen, ſtumpfen, blaßrothen, glatten, faſt einen Zoll langen Kronen; die Kelchblätter ſind pfriemenförmig und glatt. Vaterland wie die vorhergehende.

61. *Erica incurva.* Wendl. obſ. 47. Krummblättrige Heide. ♄

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, purpurrothen, glockenförmigen, kleinen, glatten Kronen, einem hervorſtehenden Griffel, kopfförmigen Endblumen, und vierfachen, krumm gebogenen, gefranzten Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und iſt auch bey Hrn. Wendland zu haben.

62. *Erica lanata.* Wendl. obſ. 45. Wollige Heide.

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, cylindriſchen, keulenförmigen, filzigen Kronen, und vierfachen, gleichbreiten, zottigen, aufrechten Blättern; die Blumen ſtehen meiſt einzeln an den Spitzen der Zweige, die Kelchblätter ſind länglich, ſtumpf und wollig. Findet ſich am Cap und bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

63. *Erica lateralis.* Willd. Einſeitige Heide.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, hat kammförmige, eingeſchloſſene Staubbeutel, kugelrunde, glockenförmige Kronen, einſeitige Blumentrauben, und vierfache, glatte, waagerecht ſtehende Blätter; die Blumen ſtehen in den Blattwinkeln, ſind purpurroth, die Kelche angedrückt, gefranzt, und der Griffel ſteht hervor.

64. *Erica Leea.* Andrew's Erica. Leeſche Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, glatten, röhrigen, keulenförmigen, faſt viereckigen Kronen, quirlförmigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen, und ſechsfachen, ſteifen Blättern. Vaterland wie die vorhergehende.

65. *Erica leucanthera.* L. Weißſtaubbeutliche Heide. ♄

Mit wehrloſen, weißen, hervorſtehenden Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, glockenförmigen, in Dolden ſtehenden Blumen, und dreifachen, dreiſeitig glatten Blättern; die Kelche ſind weiß. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

66. *Erica longifolia.* Icon. horti. Kewenſ. t. 4. Langblättrige Heide. Engl. The long leav'd Heath. ♄

E. pinea. Wendl. Erica. t. 3.

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem eingeſchloſſenen Griffel, röhrigen, keulenförmigen, filzigen Kronen, quirlförmigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen, und linienlanzettförmigen, langen, gebogenen, behaarten Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im May und Junius.

67. *Erica lutea.* L. Gelbe Heide. Engl. Yellow Heath. ♄

Iſt am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimiſch, hat gegrannte, eingeſchloſſene Staubbeutel, länliche, eyförmige, gelbe Kronen, und linienförmige, dreiſeitige, glatte, entgegengeſetzte Blätter, welche am Rande etwas gezähnelt ſind; die Aeſte hängen in einen Bogen herab.

Man findet die gelbe Heide bey Hrn. Wendland in Herrenhauſen und einigen andern deutſchen Gärten.

68. *Erica mamoſa*. L. Zitzenförmige Heide. ♄

Mit gegrannten Staubbeuteln, einem eingeſchloſſenen Griffel, keulenförmigen, cylindriſchen Kronen, doldenförmig ſtehenden Blumen, und vier auch ſechsfachen, linienförmigen, zurück gebogenen, glatten Blättern; die Kelchblätter ſind gefärbt, pfriemenförmig, die Kronen roth, lang, faſt wie E. cerinthoides; der Griffel trägt eine viereckige Narbe. Wächſt am Cap. Blüht im Junius und Julius.

69. *Erica margaritacea*. Willd. Perlenartige Heide Engl. Pearl flower'd Heath. ♄
E. criſtata. Thunb. prod. 74.

Ein vortrefflicher Capſtrauch, mit kammförmigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden, mit einer kopfförmigen Narbe gekrönten Griffel, kleinen, weißen, kugelrunden glockenförmigen Kronen, und vierfachen, ſehr zarten, linienförmigen, dreiſeitigen, nadelartigen, glatten Blättern; die Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, und ſtehen doldenartig zu vier bis ſechs an den Spitzen der Zweige auf fadenförmigen Stielen, welche mit linienförmigen, häutigen, zugeſpitzten Nebenblättern beſetzt ſind. In meiner Sammlung hat dieſer ſchöne Strauch im Junius und Julius Blüthen getragen. Es giebt auch eine Varietät mit blaßrothen Blumen, die aber nur der Standort hervor zu bringen ſcheint.

70. *Erica marifolia*. Icon. horti. Kewenſ. t. 14. Gamanderblättrige Heide. Engl. The germander leav'd Heath. ♄

Die Zweige dieſes aufrechten Strauches ſind filzig, die Blätter dreifach, eyförmig, und auf der Unterfläche mit einem weißlichen Filze bedeckt. Die Blumen ſtehen in Dolden an den Spitzen der Zweige, haben eyrunde, kegelförmige Kronen und gegrannte Staubbeutel. Wächſt am Cap. Blüht im May und Junius.

71. *Erica Maſſoni*. L. Maſſonſche Heide. Engl. Tall towny Heath. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, zylindriſchen, ſehr ſchönen dreifarbigen Kronen, und vierfachen, kurzen, elliptiſchen, filzigen Blättern, welche dachziegelförmig über einander liegen, und acht Reihen bilden; die Blumen ſind kopfförmig an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

72. *Erica mediterranea.* L. Mittelländiſche Heide. Engl. The mediterranean purple flowering Heath. ♄
E. coris folio II. Cluſſ. hiſt. 1. p. 42.

Wächſt ſtrauchartig, hat vierfache (ſelten fünffache) linienförmige, glatte Blätter, zylindriſche, glockenförmige Kronen, wehrloſe, hervorſtehende Staubbeutel, und einen hervorſtehenden, mit einer einfachen Narbe gekrönten Griffel; die purpurrothen Blumen entſpringen in den Winkeln der Blätter, ſtehen zerſtreut, und haben einfache Kelche, deren Blätter gefärbt, lanzettförmig und zugeſpitzt ſind.

Dieſer Strauch wächſt in Südeuropa, und blüht vom Merz bis in Junius. In milden Klimaten, vorzüglich in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland, verträgt auch dieſe Art die Winter im Freien, nur muß man das Stämmchen in der Jugend an das Klima gewöhnen, und demſelben ein leichtes Erdreich geben. Ich habe ſie mehrere Jahre in dem in der Einleitung S. 6. beſchriebenen Pflanzenbehälter überwintert.

73. *Erica melanthera.* L. Schwarzſtaubbeutliche Heide. ♄

Mit einem ſtrauchartigen, gebogenen Stengel, dreifachen, linienförmigen, ſtumpfen, glatten, ausgebreiteten Blättern, doldenartigen, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen, wehrloſen, ſchwarzen Staubbeuteln, und glockenförmigen, rothen Kronen; die Kelche ſind roth gefärbt, der Griffel ſteht hervor, und trägt eine ſtumpfe, faſt viereckige Narbe. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

74. *Erica monadelphia.* Andrew. Verwachſenfädige Heide. ♄

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, zylindriſchen, eyförmigen Kronen, gefärbten, länglichen, ſtumpfen Kelchblättern, dreifachen Endblumen, und drei-

fachen, linienförmigen, ſtumpfen, angedrückten, aufrechten Blättern; die Staubfäden ſind in einem Bündel verwachſen. Findet ſich am Cap.

75. *Erica Monſoniana.* L. Monſonſche Heide. Engl. Blandder flower'd Heath. ♄

Wächſt am Cap an Bergen, hat gegrannte, eingeſchloſſene Staubbeutel, und einen eingeſchloſſenen Griffel, längliche eyrunde Kronen, doppelte gefärbte Kelche, und dreifache, längliche, ſtumpfe Blätter; der ſtrauchartige Stengel ſteht aufrecht, die Blumen ſitzen faſt einzeln an den Spitzen der Zweige. Blüht vom April bis in Junius. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

76. *Erica mucoſa.* L. Schleimige Heide. Engl. Mucous Heath. ♄

E. ferrea. Berg. cap. 112.

Ein ſtrauchartiger, äſtiger Stengel, mit vierfachen, linienförmigen, am Rande warzig gezähnten, glatten Blättern, doldenförmigen Endblumen, kugelförmigen Kronen, und gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln; die Blumenſtiele ſind länger als die Kronen, und mit ſehr kleinen, gefärbt linienförmigen Nebenblättchen verſehen. Wächſt am Cap.

77. *Erica multiflora.* L. Vielblüthige Heide. Franz. Bruyere preſque toujours en fleur. Engl. Many flower'd Heath ♄

Mit wehrloſen, zweiſpaltigen, einfachen, braunen oder ſchwarzrothen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, glockenförmigen, purpurrothen Kronen, und fünffachen, linienförmigen, glatten, abſtehenden Blättern; die Blumen ſtehn in den Winkeln der Blätter auf zarten Stielen.

Die vielblüthige Heide wächſt in England, Languedoc, und im Oriente. Blüht vom Julius bis in September. In einem leichten Boden kommt ſie in unſern Gärten gut im Freien fort, und läßt ſich ſehr leicht durch die jungen Sproſſen, Ableger, und Zertheilung der Wurzel fortpflanzen; wenn man die Stengel und Zweige von untenher einige Zoll hoch mit Erde bedeckt, ſo treiben ſie bald junge Wurzeln, und können ſodann von der

Mutterpflanze abgenommen, und einzeln an den Ort ihrer Beſtimmung gepflanzt werden. In den nördlichen Gegenden zieht man ſie in Blumentöpfen, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme; auch iſt ſie wegen den vielen, zwar nicht großen, doch ſchönen purpurrothen Blumen, womit die Stengel und Zweige einige Monate hindurch geſchmückt ſind, den Liebhabern dieſer überaus ſchönen Sträucher zur Anzucht zu empfehlen.

Man hat auch von dieſer Art zwey Abänderungen: die eine hat längere Blumenſtiele, und die andere weiße Blumen; beide machen den Erziehern Freude, und verſchönern die Gärten.

78. *Erica Muſcari.* Andrew. Wohlriechende Heide. Engl. Sweet ſcented Heath. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem eingeſchloſſenen Griffel, eyförmigen, faſt vierſeitigen, blaßgelben Kronen, deren Einſchnitte zurückgebogen ſind, feſtſitzenden Endblumen, und vierfachen, linienförmigen, dreiſeitigen Blättern; die Zweige ſind glatt.

Den Liebhabern ausländiſcher Zierſträucher iſt dieſer am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Strauch, theils wegen ſeines zierlichen Anſtandes und ſeiner blaßgelben Blumen, welche im May und Junius blühen, theils wegen ſeines angenehmen Geruches zur Anzucht zu empfehlen. Man findet ihn bey Herrn Wendland in Herrenhauſen u. a. O.

79. *Erica nigrita.* L. Lerchenbaumblättrige Heide. Engl. The larch tree leav'd Heath. ♄

E. laricina. Berg. cap. 94.

Mit gegrannten, ſchwarzen Staubbeuteln, glockenförmigen Kronen, weißen Endblumen, und dreifachen, faſt dreiſeitigen, glatten, ausgebreiteten Blättern; die Nebenblätter ſind dreireihig. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

80. *Erica nudiflora.* L. Nacktblüthige Heide. ♄

Filzige, ſtrauchartige Stengel, mit gebogenen Aeſten, dreifachen, linienförmigen, feinbehaarten Blättern, zylindriſchen Kronen, wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, und einen hervorſtehenden, haarförmigen

Griffel, der mit einer ſtumpfen Narbe gekrönt iſt; die Blumen ſtehen zerſtreut auf haarförmigen Stielen. Findet ſich hin und wieder am Cap. Blüht im Merz und April.

81. *Erica obliqua.* Thunb. Schiefblättrige Heide. ♄

Mit kammförmigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eyförmigen, klebrigen Kronen, doldenförmigen Endblumen, und ſchiefen, faſt vierfachen, entgegengeſetzten, linienförmigen Blättern. Wächſt am Cap.

82. *Erica octophylla.* L. Achtblättrige Heide. ♄
E. faſcicularis. Linn. ſuppl.

Dieſer Strauch ſteht aufrecht, und wird etwa zwey Fuß hoch; er trägt gehäufte, linienförmige, abgeſtutzte Blätter, zylindriſche, bauchige Kronen, mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, und doldenförmige Blumenköpfchen. Vaterland wie die vorhergehende Art.

83. *Erica paniculata.* L. Riſpenartige Heide. Engl. The panicled Heath. ♄

Ein aufrechter Strauch, mit dreifachen, dreiſeitigen, glatten Blättern, an den Seiten faſt doldenartig zuſammengehäuften Blumen, glockenförmigen Kronen, und gegrannten, zweiſpaltigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln. Vaterland wie die vorhergehende.

84. *Erica Paſſerina.* L. Vogelkopfartige Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, glockenförmigen Kronen, und dreifachen, eyrunden, glatten Blättern; die Blumen ſtehen einzeln an den Spitzen der Zweige auf filzigen Stielen; der Kelch iſt glockenförmig, viertheilig, der Fruchtknoten filzig. Sie hat mit der vorhergehenden ein Vaterland.

85. *Erica Patterſonia.* Andrew's Erica. Patterſonſche Heide.
E. antheris ariſtatis incluſis. Wendl. Erica t. 5.

Mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, röhrige, keulenförmige Kronen, und vier- oder fünffachen, linienförmigen, glatten Blättern; die Aeſte ſind glatt, die gelben Blumen ſtehen

einzeln oder gepaart an den Spitzen der Zweige, und haben eyförmige, flache, ausgebreitete Einſchnitte. Wächſt am Cap. Blüht vom Februar bis in April. Bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

86. *Erica pendula.* Wendl. obſ. 48. Hängende Heide. ♄

Die Zweige dieſes Strauches hängen abwärts, und ſind glatt; die Blätter vier und fünffach, glatt, länglich, am Rande zurückgebogen; die vielblümigen Dolden ſtehen am Ende der Zweige, haben eyrunde Kronen, kammförmige, eingeſchloſſene Staubbeutel, hervorſtehende Griffel, und lanzettförmige, ſtumpfe Kelchblätter. Liebhaber finden auch dieſen Capſtrauch bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

87. *Erica perſoluta.* L. Ausgebreitete Heide. Engl. Bluſh flower'd Heath. ♄

E. ſubdivaricata. Berg. cap. 114.

Der ſtrauchartige Stengel iſt glatt, die Zweige ſind filzig, ausgeſperrt, und ſtehen aufrecht. Die Blumen ſind doldenartig an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuft, haben glockenförmige Kronen, gegrannte, eingeſchloſſene Staubbeutel, und gefärbte Kelche, deren Blätter eyförmig und gefranzt ſind. Die Blätter des Stengels ſind drey- und vierfach, linienförmig, glatt, und abſtehend. Wächſt in ſandigen Feldern am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht vom Merz bis in May, zuweilen auch früher oder ſpäter.

88. *Erica perſpicua.* Wendl. Erica t. 1.

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, zylindriſchen, keulenförmigen, filzigen Kronen, und dreifachen, linienförmigen, kurzen, gefranzten Blättern; Die Blumen ſitzen einzeln an den Spitzen der Zweige. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

89. *Erica petiolata.* Thunb. Diſſ. t. 6. f. 2. Geſtielte Heide. Engl. The roſemary leav'd Heath. ♄

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, hervorſtehendem Griffel, glockenförmigen Kronen, dreifachen, doldenförmigen, geſtielten Endblumen, und dreifachen, lanzettförmigen, glatten Blättern; der Stengel

liegt meiſt auf der Erde. Wächſt am Cap, und blüht vom April bis in Junius.

90. *Erica Petiveri.* L. Petiverſche Heide. Engl. Downy twig'd Heath. ♄

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, zylindriſchen Kronen, rundlichen, ſtehenden Kelchblättern, einzelnen, geſtielten, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen, und dreifachen, pfriemenförmigen, faſt dreiſeitigen, ſparrigen, abſtehenden Blättern. Wächſt am Cap, und blüht im Februar und März.

91. *Erica phylicoides.* Willd. Phylicaartige Heide. ♄

Dieſe Art gleicht in Anſehung ihres Wuchſes der Phylica ericoides. Die dreifach ſtehenden Blätter ſind dachziegelförmig über einander gereihet, die niederwärts gebogenen Blumen entſpringen in den Blattwinkeln, haben glockenförmige Kronen, gegrannte, eingeſchloſſene Staubbeutel, und gefärbte Kelche. Wächſt am Cap.

92. *Erica phyſodes.* L. Aufgeblaſene Heide. ♄

Mit kammförmigen Staubbeuteln, eyförmigen, aufgeblaſenen Kronen, einem eingeſchloſſenen Griffel, und vierfachen, linienförmigen, glatten Blättern; die Blumen ſtehen doldenförmig, und haben eyrunde, glatte, gefärbte Kelche. Wächſt am Cap. Blüht im Merz und April.

93. *Erica pilulifera.* L. Pillentragende Heide. ♄

Mit gegrannten Staubbeuteln, kugelrunden, glokkenförmigen Kronen, und vierfachen, linienförmigen, gefranzten Blättern; die Blumen ſtehen in Dolden; der Griffel iſt eingeſchloſſen.

94. *Erica pinea.* Thunb. Fichtenartige Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, glatten, keulenförmigen, gebogenen Kronen, quirlförmigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen, und ſechsfachen, linienlanzettförmigen Blättern. Am Cap.

95. *Erica planifolia.* L. Flachsblättrige Heide. ♄
E. thymifolia. Wendl. obſ. p. 48.

Der ſtrauchartige Stingel iſt mit drüſigen Härchen beſetzt; er trägt noch überdies drey- und vierfache, zugeſpitzte, flache, drüſiegezähnte Blätter, traubenförmige, in den Winkeln der Blätter entſpringende Blumen, und glockenförmige Kronen, mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln. Findet ſich am Cap, und bey Herrn Wendland in Herrenhauſen.

96. *Erica Plukenetii.* L. Plukenetſche Heide. Engl. Smooth twig Heath. ♄

E. plukenetiana. Icon. horti. Kewenſ. t. 9.

Mit wehrloſen, langen, hervorſtehenden Staubbeuteln, zylindriſchen Kronen, einem hervorſtehenden Griffel, und dreifachen, linienförmigen, glatten Blättern. Die Blumen bilden walzenförmige Trauben. Blüht im Junius und Julius.

Zu dieſer Heide, welche am Vorgebirge der guten Hoffnung wild wächſt, zählt man noch folgende Abänderungen:

a) Erica Plukenetii pinifolia. Wendl. Erica. t. 2. Mit aufgeblaſenen, zylindriſchen, ſchwarzrothen, glatten Blumenkronen, und einſeitigen, niedergebeugten Blumentrauben.

b) E. Plukenetii interrupta. Wendl. obſ. 46. Mit zylindriſchen, fleiſchrothen Kronen, einſeitigen Trauben, und dreifachen, länglichen, linienförmigen, zugeſpitzten, glatten, gebogenen, ungleichen Blättern.

c) E. Plukenetii inflata. Wendl. obſ. 46. Mit langen, ſchwarzrothen, bauchigen Kronen.

d) E. Plukenetii conferta. Wendl. ob. 46. Mit zylindriſchen, fleiſchrothen, glatten Kronen, und linienförmigen, aufrechten, gehäuften, glatten Blättern.

97. *Erica procera.* Wendl. obſ. 45. Hohe Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, röhrigen, an der Baſis bauchigen Kronen, und vierfachen, linienförmigen, dreiſeiti-

gen, etwas filzigen, aufrechten Blättern; die Blumen ſtehen faſt einzeln an den Spitzen der Zweige. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

98. *Erica pubeſcens*. L. Behaarte Heide. ♄
E. parviflora. Sp. pl iſt eine Abänderung.

Mit gegrannten, zweiſpaltigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eyförmigen, filzigen Kronen, drey- und vierfachen, behaarten Blättern, und behaarten Dolden; der strauchartige Stengel iſt mit Haaren beſetzt. Am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im Julius und Auguſt. Liebhaber finden auch dieſe Art bey Herrn Wendland.

99. *Erica pulchella*. Thunb. Diſſ. t. 4. f. 1. Schöne Heide. ♄

Ein zierlicher Capſtrauch, mit quirlförmigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen, röhrigen, glockenförmigen, purpurrothen, mit einem feinen Filze bedeckten Kronen, wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, und ſechsfachen, linienförmigen Blättern.

100. *Erica purpuraſcens*. L. Italiäniſche Heide. ♄

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, glockenförmigen Kronen, einem hervorſtehenden Griffel, vier- und fünffachen glatten Blättern, zerſtreut ſtehenden Blumen, und einem liegenden Stengel. Wächſt in Südeuropa, und kommt in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland im Freien fort.

101. *Erica purpurea*, Andrew's Erica. Purpurfarbene Heide. ♄

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, röhrigen, glatten Kronen, welche oben ausgebreitet, und mit flachen Einſchnitten verſehen ſind, quirlförmigen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumen, und ſechsfachen, linienförmigen Blättern. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

102. *Erica pyramidalis*. Curt. bot. Mag. 366. Pyramidenförmige Heide. Engl. The pyramidal Heath. ♄

Dieſer vortreffliche Capſtrauch hat runde, filzige, mehr oder weniger gebogene Zweige, rothe glockentrichterförmige, mit eyförmigen, zugeſpitzten, aufrechten Einſchnitten verſehene Kronen, wehrloſen, eingeſchloſſene Staubbeutel, einen hervorſtehenden Griffel, und vierfache, linienförmige, dreiſeitige, filzige Blätter; die Blumen ſtehen an den Spitzen der jüngern Zweige einzeln oder zu dreien beiſammen, auf kurzen aufrechten Stielen, und bilden eine Pyramide. In meiner Sammlung blüht dieſer zierliche Strauch gewöhnlich im May und Junius.

103. *Erica quadriflora.* Willd. Vierblüthige Heide ♄

Ein aufrechter Capſtrauch, mit filzigen Zweigen, vierfachen, linienförmigen, mit einem zurückgebogenen, gefranzten Rande verſehenen Blättern, purpur- oder blaßrothen, kugelförmigen Kronen, zurückgeſchlagenen, gefranzten Kelchblättern, kammförmigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eingeſchloſſenem Griffel, und doldenförmigen, meiſt vierblümigen Endblumen.

Im vorigen Jahre hat dieſer nicht minder ſchöne Strauch in meiner Sammlung zum erſtenmale Blüthen getragen; an den jüngern Zweigen ſteht auch hin und wieder nur eine einzelne Blume.

104. *Erica racemoſa.* Thunb. Traubenblüthige Heide. ♄

Der ſtrauchartige Stengel ſteht aufrecht, wird einen Fuß hoch, auch höher, und die verlängerten, ausgeſperrten, filzigen Zweige ſtehen quirlförmig; er trägt vierfache, lanzettförmige, zottige Blätter, runde, etwas niedergebogene, incarnatrothe Blumentrauben, faſt kugelrunde Kronen, mit wehrloſen, hervorſtehenden, tiefbraunen Staubbeuteln, und einen hervorſtehenden, mit einer kopfförmigen Narbe gekrönten Griffel; die haarförmigen Blumenſtiele ſind zottig, niedergebeugt, länger als die Kronen, und die eyrunden, ſtumpfen Kelchblätter filzig. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

105. *Erica ramentacea.* L. Splittrige Heide. Engl. The ſlender branched Heath. ♄

E. multumbellifera. Berg. cap. 110.
E. antheris criſtatis incluſis. Wendl. Erica. t. 6.

Mit kammförmigen, gefranzten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, purpurrothem, eingeſchloſſenem Griffel, kugelförmigen, purpurrothen Kronen, doldenförmig ſtehenden Blumen, und vierfachen, linienförmigen, dreiſeitigen, abſtehenden, glatten Blättern; die fadenförmigen Zweige ſind mit trockenen roſtfarbenen Schuppen bedeckt. Wächſt am Cap. Blüht im Julius. Liebhaber finden dieſen Strauch bey Herrn Wendland.

106. *Erica regerminans*. L. Sproſſende Heide. ♄

Mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eyförmigen Kronen, eingeſchloſſenem Griffel, ährenförmigen Trauben, dreifachen, linienförmigen, glatten Blättern, und einem aufrechten, ſproſſenden Stamme. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

107. *Erica retorta*. L. Krummblättrige Heide. ♄

Strauchartige, rauhe, äſtige Stengel, mit vierfachen, länglichen, eyförmigen, zurückgekrümmten Blättern, ſtraußförmigen Endblumen, eyrundlänglichen, aufgeblaſenen, klebrigen Kronen, und eingeſchloſſenen, faſt kammförmigen Staubbeuteln. Vaterland wie die vorhergehende.

108. *Erica rubens*. Thunb. Röthliche Heide. ♄

Mit kammförmigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, kugelförmigen, röthlichen Kronen, kugelförmigen Dolden, dreifachen, linienförmigen, ungetheilten, glatten Blättern, und glatten Zweigen. Vaterland wie die vorhergehende.

109. *Erica ſcoparia*. L. Beſenförmige Heide. Engl. Small greet flower'd Heath. Franz. Bruyere à balais. ♄

Ein aufrechter, 3 bis 4 Fuß hoher, behaarter Strauch, mit weißen Aeſten, dreifachen, linienförmigen, glatten, abſtehenden Blättern, doldenförmigen Blumen, glockenförmigen Kronen, welche länger als der Kelch ſind, und gegrannten (zweihörnerigen), eingeſchloſſenen Staubbeuteln.

Dieſer Strauch findet ſich im ſüdlichen Europa auf öden Plätzen, und wird in verſchiedenen Provinzen zu

Beſen gebunden, daher dieſer Name kommt. In meiner Sammlung hat er im April und May Blüthen getragen, hält aber nach meinen Verſuchen in unſern Gegenden nicht im Freien aus, ſondern man muß denſelben in einem Glashauſe überwintern. Indeſſen glaube ich doch, daß er in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland an das Klima gewöhnt werden kann.

110. *Erica Sebana.* Icon. horti. Kewenſ. t. 10. Sebaiſche Heide. ♄

E. Plukenetii. Berg. cap. 91.
E. africana anguſtifolia glabra. Seba. muſ. 1. t. 21. f. 4.

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, keulenförmigen, gebogenen, purpurrothen Kronen, länglichen, rauſchenden Kelchblättern, dreifachen Endblumen, und dreifachen, linienförmigen, ſparrigen, abſtehenden Blättern. Wächſt am Cap. Blüht im Merz und April.

111. *Erica ſexfaria.* Icon. horti. Kewenſ. t. 11. Sechsreihige Heide. ♄

Mit wehrloſen, hervorſtehenden Staubbeuteln, hervorſtehendem Griffel, glockenförmigen Kronen, dreifachen Endblumen, und dreifachen, linienförmigen, dreiſeitigen, dicken, glatten Blättern, welche dachziegelförmig über einander liegen, und ſechs Reihen bilden; die Kelchblätter ſind gefärbt, über einander gereihet; der hervorſtehende Griffel trägt eine vierzähnige Narbe. Wächſt wild am Vorgebirge der guten Hoffnung.

112. *Erica ſimpliciflora.* Donn. hort. cantab. 45. Einzelnblüthige Heide. ♄

Dieſer am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Strauch hat behaarte Zweige, einzelne, an den Spitzen der Zweige entſpringende Blumen, röhren-keulenförmige, aufrechte Kronen, wehrloſe, hervorſtehende Staubbeutel, und vierfache, linienförmige, dreiſeitige, glatte Blätter. Die Blumen erſcheinen vom May bis in Auguſt.

113. *Erica Sparrmanni.* L. Sparrmannſche Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, röhrige, behaarte Kronen, wollige Kelche, vierfache, ſitzende Blumen, und vierfache, längliche, gefranzte, gezähnte, dachziegelförmig über einander liegende Blätter. Vaterland und Blühzeit wie die vorhergehende Art.

114. *Erica ſpicata.* L. Aehrenblüthige Heide. ♄

E. ſeſſiliflora. Linn. ſuppl. 222.

Ein Capſtrauch, mit ſteifen, rauhen Zweigen, vier- und ſechsfachen, linienförmigen, glatten, gehäuften Blättern, röhren-keulenförmigen Kronen, gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, und quirlförmigen, an den Spitzen der Zweige entſpringenden, feſtſitzenden Blumen, welche eine längliche Aehre bilden.

115. *Erica ſpumoſa.* L. Schaumige Heide. Engl. The ſix angled Heath. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, glockenförmigen, aufgeblaſenen Kronen, hervorſtehendem Griffel, kopfförmigen, über einander liegenden Blumen, und dreifachen, dreiſeitigen, glatten Blättern. Wächſt am Cap am Tafelberge, und kann ungefähr wie die ſonnenthauartige Heide (Erica glutinoſa) behandelt werden.

116. *Erica Stelleriana.* Willd. Stellerſche Heide. ♄

Andromeda ſtelleriana. Pall. roſſ. 2. t. 74. f. 2.

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, glockenförmigen Kronen, eingeſchloſſenem Griffel, und länglichen, gleichbreiten, ſtumpfen, faſt vierfachen Blättern; die niedergebeugten faſt feſtſitzenden Blumen entſpringen an den Spitzen der Zweige.

In unſern Gärten kann man dieſen in Kamtſchatka wildwachſenden Strauch ungefähr wie die Moosheide (E. Bryantha) behandeln.

117. *Erica ſtricta.* Donn. hort. catab. 45. Steife Heide.

Die Aeſte und jungern Zweige dieſes Capſtrauches ſind ſteif und glatt. Die Blätter vierfach, linienförmig, glatt, und ſtehen wagerecht. Die Blumen ſtehen dolden-

förmig an den Spitzen der Zweige, haben grüne, glatte, eyrundlängliche Kelchblätter, rothe, eyförmige Kronen, gegrannte, eingeſchloſſene Staubbeutel, und einen eingeſchloſſenen Griffel. Blüht im Julius.

118. *Erica ſtrigoſa.* Ait. Kew. Striegliche Heide. Engl. Dwarf downy Heath. ♄

Mit gegrannten, länglichen, ſchwärzlichen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, hervorſtehendem Griffel, glokkenförmigen Kronen, lanzettförmigen, zottigen, geſtriechelten Kelchblättern, doldenförmigen, überhängenden Endblumen, und vierfachen, linienförmigen, aufrechten, behaarten Blättern; die Zweige ſind mit Haaren bekleidet. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

119. *Erica taxifolia.* Icon. horti. Kewenſ. t. 19. Taxusblättrige Heide. Engl. The yew tree leav'd Heath. ♄

Strauchartige, äſtige Stengel, mit dreifachen, linienförmigen, dreiſeitigen, glatten, am Rande warzigen Blättern, doldenſtraußförmigen Endblumen, eyförmigen, röhrigen, rothen Kronen, und wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln; die Staubfäden ſind weiß, die Staubbeutel gelb, eyrund, zweitheilig, der Fruchtknoten ſchwarzroth, und der purpurrothe Griffel trägt eine ſtumpfe Narbe. In meiner Sammlung hat dieſer am Cap wildwachſende Strauch vom May bis Auguſt geblühet.

120. *Erica tenuifolia.* L. Dünnblättrige Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, rothen, eyförmigen Kronen, an den Spitzen der Zweige zuſammengehäuften Blumen, gefärbten Kelchen, und entgegengeſetzten, linienlanzettförmigen, glatten Blättern. Wächſt am Cap.

121. *Erica tetragona.* L. Viereckige Heide. ♄

Mit wehrloſen Staubbeuteln, eingeſchloſſenem Griffel, viereckigen, länglichen, gelben Kronen, einſeitigen Blumentrauben, und dreifachen, lanzettförmigen, gefranzten Blättern. Am Cap.

122. *Erica Tetralix.* L. Sumpfheide; niederländiſche Sumpfheide; Moorheide; Torfheide; Winterheide; braunrothe Beſenheide. Schwed. Kopätter. Franz. Bruyere quaternée. Engl. The croſs leav'd Heath. ♄

Der ſtrauchartige Stengel ſteht aufrecht, wird 8 bis 10 Zoll, oder 1 Fuß hoch, und trägt am Ende kopfförmig zuſammengehäufte Blumen. Die Kronen ſind eyförmig, die Kelche filzig, die Staubbeutel gegrannt, eingeſchloſſen, und der Griffel iſt mit einer kopfförmigen Narbe gekrönt. Die Blätter ſind vierfach, kurz, linienlanzettförmig und gefranzt.

Die Sumpfheide wächſt im nördlichen Europa auf ſumpfigten Plätzen und in feuchten Feldgräben; blüht vom Julius bis September und October, zuweilen auch im Frühling; ich fand ſie auf der Lüneburger Heide an manchen Orten häufig, wo ſie im September und October blühete. Die Blumen ſind gewöhnlich purpur- oder blaßroth, es giebt aber auch eine Abänderung mit weißen Blumen. In den Gärten kommt ſie nach meinen Verſuchen in einem ſandigten etwas feuchten Boden gut fort, und läßt ſich durch junge Sproſſen und durch die Zertheilung der ältern Pflanzen vermehren.

123. *Erica Thunbergii.* L. Thunbergiſche Heide. ♄
E. Thunbergii. Montin. Act. upſ. 2. t. 9. f. 2.

Mit wehrloſen Staubbeuteln, flachen Kronen, welche eine kugelförmige Röhre haben, hervorſtehendem Griffel, doldenförmigen Blumen, und dreifachen, linienförmigen, glatten Blättern; der Kelch iſt eben, die Blätter eyrund, rauſchend, und haben gelbe Spitzen. Wächſt wild am Vorgebirge der guten Hoffnung.

124. *Erica totta.* Thunb. Hottentotten-Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, dreifachen, länglichen, abſtehend mit ſteifen borſtenförmigen Haaren beſetzten, geſtriegelten Blättern, eyförmigen, gefranzten Kelchblättern, und weißen, kurzgeſtielten Blumen, welche zu 2 bis 3 an den Spitzen der Zweige entſpringen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

125. *Erica tranſparens.* Thunb. Durchſichtige Heide. ♄

E. cerinthoides. Thunb. Diſſ. n. 33. iſt eine Abänderung.

Mit wehrloſen Staubbeuteln, weißen, glatten Kronen, und vierfachen, dreiſeitigen, gefranzten Blättern; die Blumen ſtehen faſt einzeln an den Spitzen der Zweige. Findet ſich am Vorgebirge der guten Hoffnung.

126. *Erica triflora.* L. Dreiblümige Heide. Engl. The three flower'd Heath. ♄

E. triflora ariſtota. Wendl. obſ. 47. iſt eine Abänderung.

Das Stämmchen ſteht aufrecht, wird 2 auch 3 Fuß hoch, und die Zweige ſind mit einem grauen Filze bedeckt. Die Blätter dreifach, dreiſeitig, glatt, zugeſpitzt, die untern an der Baſis der jüngern Zweige ſtehenden größer, etwas flach. Die weißen Blumen ſtehen zu dreien an den Spitzen der Zweige auf filzigen Stielen, haben gefärbte Kelche, und kugelförmige Kronen; die kammförmigen Staubbeutel und der Griffel ſind eingeſchloſſen. In meiner Sammlung blüht dieſer vortreffliche Capſtrauch im Julius, zuweilen auch früher oder ſpäter im Jahr.

127. *Erica tubiflora.* L. Röhrenblüthige Heide. Engl. Tube flower'd Heath. ♄

E. africana fruteſcens. Seb. muſ. 2. t. 19. f. 5.

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem etwas hervorſtehenden Griffel, röhrigen, zylindriſchen feinbehaarten Kronen, einzelnen, feſtſitzenden Endblumen, und vierfachen, linienförmigen, dreiſeitigen, filzigen Blättern; die langröhrigen rothen Blumenkronen ſind mehr oder weniger gebogen, und haben lanzettförmige Einſchnitte.

In meiner Sammlung blüht dieſer ſehr ſchöne, am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Strauch vom April bis in Junius.

128. *Erica umbellata.* L. Doldenblüthige Heide. Engl. The umbell'd Heath. ♄

E. antheris bicornis exſertis. Icon. horti. Kewenſ. t. 5.

Ein aufrecht wachſender Strauch, mit dreifachen, dreiſeitigen, kurzen, nadelartigen Blättern, doldenförmig zuſammengeſetzten Blumen, kugelrunden, glockenförmigen Kronen, mit wehrloſen, zweihörnigen, hervorſtehenden Staubbeuteln, und einem pfriemenförmigen, hervorſtehenden, mit einer ſtumpfen, faſt kopfförmigen Narbe gekrönten Griffel. Wächſt in Portugal. Blüht im May und Junius. Es giebt auch eine Abänderung mit weißen oder röthlichweißen Blumen.

129. *Erica urceolaris*. L. Icon. horti. Kewenſ. t. 16. Becherförmige Heide. Engl. The hairy flower'd Heath. ♄

E. pentaphylla. Syſt. veg. 302.

E. africana fruteſcens, juniperifol. Seb. muſ. 1. t. 21. f. 2.

Mit gegrannten, zweiſpaltigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eyrundglockenförmigen Kronen, doldenförmigen Blumen, lanzettförmigen Kelchblättern, und dreifachen, lanzettförmigen, unten filzigen Blättern, Wächſt am Cap. Blüht im May und Junius.

130. *Erica vagans*. L. Zerſtreutſtielige Heide. ♄

Der Stengel iſt ſtrauchartig, und ſteht aufrecht; er trägt vier, zuweilen auch fünffache, ausgebreitete Blätter, einzelne Blumen, glockenförmige Kronen, und wehrloſe, hervorſtehende Staubbeutel; die ausgeſperrten Zweige ſind mit weißen Härchen beſetzt. Findet ſich am Cap.

131. *Erica ventricoſa*. Curt. bot. mag. t. 350. Bauchige Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, eingeſchloſſenem Griffel, länglichen, eyförmigen, bauchigen Kronen, doldenförmigen Endblumen, und vierfachen, linienförmigen, gefranzten Blättern. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht im May und Junius.

132. *Erica verſicolor*. Andrews Erica. Bunte Heide. ♄

Mit wehrloſen, etwas hervorſtehenden Staubbeuteln, keulenförmigen, röhrigen, glatten, rothen, oben gelben

Kronen, welche mit grünen Einſchnitten verſehen ſind, und dreifachen, linienförmigen, gefranzten Blättern; die jüngern Zweige tragen an der Spitze 3 bis 4 Blumen.

Dieſer am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Strauch hat bey mir im April und May, zuweilen auch in den Wintermonaten geblühet.

133. *Erica verticillata.* Andrews Erica. Wirtelblüthige Heide. ♄

Mit gegrannten, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, zylindriſchen, bauchigen, rothen Kronen, quirlförmigen, geſtielten Blumen, und vierfachen abſtehenden Blättern. Vaterland wie die vorhergehende.

134. *Erica veſtita.* Thunb. Bekleidete Heide. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, einem hervorſtehenden Griffel, filzigen, röhrigen, gekrümmten Kronen, und ſechsfachen, angedrückten, linienförmigen Blättern, welche einen warzigen rauhen Rand haben; die Blumen ſtehen quirlförmig in den Winkeln der Blätter. Wächſt am Cap. Blüht vom Februar bis in May. Man hat auch zwey Abänderungen:

a) E. veſtita alba. Andrews Erica. Mit keulenförmigen, weißen Kronen.

b) E. veſtita purpurea. Andrews Erica. Mit keulenförmigen, purpurrothen Blumen.

135. *Erica viridipurpurea.* L. Grünlichrothe Heide.
E. vireſcens. Thunb. Diſſ. n. 59.
E. corios folio. 3. Cluſ. hiſt. 1. p. 42.

Wächſt in Portugal, hat eyförmige Kronen, welche länger ſind als die Kelche, gegrannte, eingeſchloſſene, zweihörnige Staubbeutel, zerſtreute, meiſt nach einer Seite gebogene Blumen, und dreifache, lanzettförmige, glatte Blätter. Die grünlichrothen Blumen erſcheinen im Frühjahr, zuweilen auch im Herbſte. Es giebt auch eine Abänderung mit vierfachen Blättern.

136. *Erica viſcaria.* L. Klebrige Heide. Engl. The clammy Heath. ♄

Mit wehrloſen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, glockenförmigen, klebrigen Kronen, gefranzten Kelchblättern, faſt traubenförmigen Blumen, und vierfachen, linienförmigen, glatten Blättern; der Fruchtknoten iſt behaart, und der eingeſchloſſene Griffel mit einer kopfförmigen Narbe gekrönt. Wächſt am Cap. und hat eine Abänderung mit vier- und ſechsfachen Blättern.

137. *Erica vulgaris.* L. Gemeine Heide; gemeine rothe Heide; Heidekraut. Schwed. Liung. Franz. La bruyère commune. Ruſſ. Weresk. Engl. The common Heath. ♄

Mit kammförmigen, eingeſchloſſenen Staubbeuteln, glockenförmigen Kronen, doppelten Kelchen, einſeitigen Blumentrauben, und entgegengeſetzten, feſtſitzenden, kurzen, pfeilförmigen Blättern. Blüht vom Julius bis in September, an manchen Orten auch bis in October. Man zählt hierzu noch folgende Abänderungen, die ſich durch die Blüthenfarben, Wuchs und Blätter auszeichnen:

a) E. vulgaris glabra flore albo. Die gemeine Heide mit glatten Blättern und weißen Blumen, welche man aber bey weitem nicht ſo häufig findet, als die blaßpurpurrothe.

b) E. vulgaris glabra foliis ſquarroſis. Mit ſparrigen Blättern.

c) E. vulgaris myricae folio hirſuto. Mit behaarten Blättern.

Die gemeine Heide wächſt in Europa ſehr häufig auf dürren und unfruchtbaren Boden, ſo daß oft ganze Gegenden damit bedeckt ſind, deswegen pflegt man auch ſolche Gegenden, die mit dieſem Strauchgewächſe überzogen ſind, Heiden zu nennen, z. B. die Lüneburger Heide. Der Holzkultur iſt ſie in ſofern nachtheilig, weil ſie da, wo ſie in Menge wächſt, den Wuchs der übrigen nutzbaren Holzarten unterdrückt. Dagegen wird aber dieſes auf mancherley Art benutzt: Es dient nemlich zum Brennen und Gerben, zu Beſen, beim Einſpinnen der Seidenwürmer, zum Bedecken der Häuſer, zum

Faſchinen beim Wegebau, anſtatt des Hopfens, zu Nachtlagern ꝛc. Die jungen Spitzen von der gemeinen Heide werden im Frühjahr, in Ermangelung eines beſſern Futters, von den Kühen, Pferden und Schafen gefreſſen, und die Blätter von den Haſelhühnern geſucht. Außerdem iſt auch die gemeine Heide für die Bienenzucht ſehr wichtig, indem die Bienen aus den Blumen viel Honig ziehen, der aber gelb und ſyrupartig iſt, daher iſt es beſſer, wenn man in ſolchen Gegenden, wo die Bienenhäuſer angelegt werden, auch einige andere Gewächſe, deren Blumen Honig geben, und mit der Heide blühen, anpflanzt, damit der Honig vermiſcht wird. An den Wurzeln der gemeinen Heide ſitzt zuweilen die deutſche Cochenille.

Die gemeine Heide trägt eben ſo ſchöne Blumen, als die übrigen Arten ihrer Gattung, und kann daher als eine Zierpflanze benutzt werden, vorzüglich ſchickt ſie ſich zu Einfaſſung der Rabatten und Blumenbeete, wo ſie in der Blühzeit einen reizenden Anblick gewährt. Wenn man ſie zu dieſem Endzwecke benutzen will, ſo ſind bey der Anpflanzung derſelben folgende Regeln zu beherzigen nöthig: 1) Man muß hierzu junge Pflanzen wählen, dieſelben im Herbſte, nach geendigter Flor, oder mit Anfang des Frühlings, ſo viel wie möglich mit Ballen ausheben, und an die beſtimmte Stelle in Garten pflanzen; in ſandigtem Boden hält es freilich ſehr ſchwer, die Pflänzchen in Ballen auszuheben und zu transportiren, indeſſen muß man doch dafür ſorgen, daß die Wurzeln beim Transporte durch eine Bedeckung von Moos oder Erde vor dem Austrocknen geſchützt werden. 2) Wenn das Erdreich in den Gärten zu ſchwer iſt, ſo muß man an der Stelle, wo die Heidenpflanzen eingeſetzt werden ſollen, eine leichte Erde bereiten, die Gräben, wo die Einfaſſung geſchehen ſoll, etwa die Hälfte mit groben Kies anfüllen, die Pflanzen in einer Reihe nach einander einſetzen, und die Wurzeln mit der zubereiteten, leichten Erde bedecken, auf ſolche Art finden ſie einen natürlichen Standort, kommen gut fort, und geben eine beſſere Einfaſſung als mehrere andere Gewächſe, welche man in den Gärten hierzu benutzt.

In einigen Verzeichniſſen ausländiſcher Gewächſe ſind

noch folgende Heiden angezeigt, nemlich: Erica pumila, E. thymifolia etc., welches aber nur Abänderungen der oben beſchriebenen Arten ſind.

Unter den bis daher bekannten Gattungen baum- und ſtrauchartiger Gewächſe enthält dieſe eben beſchriebene Gattung, Erica, die meiſten Arten, welche den Liebhabern ſchönblühender Sträucher zur Anzucht zu empfehlen ſind; denn es befindet ſich unter allen den vielen Arten keine einzige, die nicht ihre beſondern Reize hätte, und die Aufmerkſamkeit des Blumenfreundes auf ſich zöge; einige Arten zeichnen ſich aus durch den Wuchs, Bildung und Lage der immergrünen Blätter, die mehreſten aber durch die Geſtalt, Stand und Abtheilung der prächtigen Blumen, womit die Zweige bedeckt ſind. Man kann ſich keinen prachtvollern Anblick denken, als den, welchen die Heidenarten durch den zierlichen Bau und Farben ihrer Blumen hervorzubringen fähig ſind; die glänzendrothen, gelben und weißen Blumen, und zarten, nadelartigen, mehr oder weniger behaarten Blätter gewähren ein überaus ſchönes Anſehen, und machen den Erziehern Freude, zumal wenn die am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſenden Arten an einer ſchicklichen Stelle im Garten, entweder auf einer Stellage, oder auf der Erde nach ihrer Größe und Blüthenfarben geordnet werden.

Die Kultur dieſer überaus ſchönen Sträucher iſt nicht ſchwer, und es können ſie auch diejenigen, welche keine Glashäuſer haben, ſehr leicht ziehen, und in einem Zimmer von 1 bis 6 Grad Wärme, oder das nur bey eindringendem Froſte geheitzt werden kann, überwintern; denn ich habe mehrere Arten in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme, und auch in dem in der Einleitung S. 6. beſchriebenen Pflanzenbehälter überwintert, und in einem guten Wachsthum erhalten, nur muß man an ſolchen Standörtern in den Wintermonaten mit dem Begießen vorſichtig ſeyn, und die Wurzeln nicht dadurch ins Verderben bringen. Freilich gedeihen die mehreſten Arten in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme R. beſſer, und blühen auch früher, wer aber kein ſolches Glashaus hat, und doch von dieſen vortrefflichen Gewächſen Blüthen ſehen will, der kann ſie auch nach obi-

ger Vorſchrift behandeln, und zu ſeinem Vergnügen erziehen. Ueberdem muß auch die vorzüglichſte Maxime der botaniſchen und äſthetiſchen Pflanzerey immer dahin gehen, durch angeſtellte Verſuche jeder Pflanzenart ſo viel von der Wartung abzubrechen, als ſie nur zulaſſen will, und ihr nur diejenige Behandlung, die ſie in Anſehung des Standortes, Erdreichs u. ſ. w. ſchlechterdings fordert, angedeihen laſſen; auf ſolche Art gelangt man zu dem vorgeſetzten Zwecke.

Das Erdreich, in welchem die meiſten am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſenden Heiden am beſten fortkommen, muß leicht, jedoch etwas fett und nahrhaft ſeyn; wenn man gut zubereitete Torferde haben kann, und dieſe mit einem Drittel Laub oder Miſtbeeterde, etwas wenig Thon oder Lehmen, und einem Drittel Waſſerſand vermiſcht, ſo erhält man eine ſehr gute Erde für dieſe Capſträucher. Man kann ſie auch allmählig an ein ſchwereres Erdreich gewöhnen, wobey aber darauf geſehen werden muß, daß die Sträucher, wenn man ſie aus den Gegenden, wo ſie in einem leichten, ſandigten Erdreiche gezogen worden ſind, kommen läßt, anfänglich in kleine Blumentöpfe, die ungefähr einen Zoll im Durchſchnitt breiter, als die Ballen ſind, zu ſtehen kommen, bis ſich die feinen Sauggefäße der Wurzeln mit den Erdtheilchen verbunden haben, dann pflanzt man ſie im künftigen Jahre in ein etwas größeres Gefäße. Die Sonnenthauheide, und einige andere auf dem Tafelberge wildwachſende Arten müſſen aber, in Betreff des Bodens und Ableitung der übermäßigen Feuchtigkeit, nach der beigefügten Vorſchrift behandelt werden.

Die Vermehrung und Fortpflanzung der Heidenarten geſchiehet, außer dem Saamen, durch Ableger, Stecklinge, und bey einigen auch durch die jungen, aus der Wurzel hervorkommenden Sproſſen. Der Saame wird in Käſten oder Töpfe, die mit einer leichten, feinen Erde gefüllt ſind, ausgeſäet, wobey man aber vorſichtig ſeyn muß, daß derſelbe, da er klein und zart iſt, nicht zu tief in die Erde zu liegen kommt. Es iſt daher viel nützlicher, wenn man denſelben oben auf ſäet, und nur mit der Hand auf die Erde drückt, mit etwas Moos bedeckt, die Gefäße an einen temperirten, ſchattigen Ort ſtellt,

und das aufgelegte Moos gelinde befeuchtet; wenn ſich der Keim entwickelt, und die jungen Pflänzchen über die Erde hervor kommen, ſo nimmt man die Moosdecke ab, und ſtellt die Gefäße an einen ſolchen Ort, wo die Pflänzchen etwa zwey Stunden die Morgenſonne und atmosphäriſche Luft genießen, aber vor den Strahlen der heißen Mittagsſonne geſchützt ſind, bis ſie ſo ſtark geworden ſind, daß ſie die Sonne und Luft gleich den ältern Pflanzen ertragen können. Da der Saame, wie eben gedacht, nur oben auf geſäet, und nicht tief unter die Erde gebracht werden darf, ſo iſt es nöthig, daß man den zarten Wurzeln der jungen Pflänzchen in den erſten Stufen ihrer Ausbildung etwas feine Erde giebt, und dieſes kann durch ein feines Sieb geſchehen, welches man über die Pflanzen hält, und die Erde durchlaufen läßt, im Fall die Pflänzchen zu dick ſtehen, und das Bedecken der Wurzeln nicht mit der Hand verrichtet werden kann. Sobald dieſes geſchehen iſt, werden die Pflänzchen mit einer feinen Spritze begoſſen, und die auf den Blättern liegende Erde abgeſpült.

In einigen engliſchen Gärten, vorzüglich in Dickſons Garten bey Edinburg habe ich geſehen, wie die zärtlichen Heidenarten durch Stecklinge vermehrt werden, und ich glaube, daß man auch in Deutſchland dieſe Methoden anwenden kann. Im Monat May und Junius füllt man Blumentöpfe mit Erde, die aus einer Miſchung von gut verfaultem Torf, etwas Lehmen und Sand beſteht, und ſtellt dieſe in ein Glashaus vor die Fenſter. Sodann werden die jungen Spitzen oder Triebe der Heidenarten abgeſchnitten, und in die zubereiteten Töpfe eingeſteckt; ein jeder Steckling muß aber an der Baſis etwa einen Viertels Zoll lang mit jährigem Holze verſehen ſeyn, wovon man mit einem ſcharfen Meſſer die Blätter, ohne die Rinde zu verletzen, behutſam abnimmt. Die meiſten bedienen ſich bey dem Einſtecken der Stecklinge, welche ungefähr einen oder anderthalb Zoll Länge haben, ein kleines Hölzchen, von der Dicke eines Strohhalms, und machen mit dieſem etwa einen Zoll weit von einander entfernte Löcher in die Erde, und zwar ſo tief, als das alte Holz an den Stecklingen lang iſt, dann wird letzterer hinein geſteckt, die Erde feſt an denſelben gelegt, und mit Waſſer beſpritzt.

Wenn man die Stecklinge von der Mutterpflanze abnimmt, ſo muß man darauf ſehen, daß der Zweig da, wo die Blätter gegen einander ſtehen, und wo ſich ein Knoten gebildet hat, quer durchgeſchnitten oder abgebrochen werden, damit ſich der Wulſt, wo die Wurzeln hervorkommen, zeitig bilden kann; wenn die Hauptzweige ſchon zu ſtark getrieben haben, ſo muß man hierzu die Seitenzweige wählen; denn nach meinen Erfahrungen ſinken die jungen Spitzen der eingeſteckten Zweige um, und vertrocknen nicht ſelten, ehe ſie junge Wurzeln treiben.

Die Stecklinge der zärtlichen Heiden müſſen wenigſtens einen Monat nach dem Einſtecken in die Erde, oder ſo lange vor der Sonnenhitze geſchützt werden, bis ſich die Spitzen in die Höhe richten, und dieſelben zu wachſen anfangen, widrigenfalls würden die zarten Saftgefäße nur zu ſehr austrocknen, und die Hoffnung, junge Pflanzen zu erhalten, vereitelt werden. Aus dem Grunde muß man die Fenſter im Glashauſe, wo die Stecklinge ſtehen, am Tage, oder ſo lange die Sonne darauf ſcheint, beſchatten. Hingegen darf den Stecklingen die Luft nicht entzogen werden, ſondern die Fenſter müſſen am Tage, und in den warmen Sommerabenden auch des Nachts offen ſtehen, und wenn ſie ſtark genug ſind, die Sonnenwärme zu ertragen, ſo kann auch das Beſchatten derſelben wegfallen.

Den erſten Winter bleiben dieſe Stecklinge im Glashauſe vor den Fenſtern ſtehen, und im Frühjahr hebt man ſie mit Ballen aus, und pflanzt ſie einzeln in kleine Töpfe, die mit oben gedachter Erde gefüllt ſind; die Töpfe, welche die Engländer hierzu benutzen, ſind vier bis ſechs Zoll hoch, und drey Zoll im Durchmeſſer breit. Nach dem Verſetzen werden die Pflänzchen mit den Töpfen etwa einen Monat an einen temperirten, aber auch ſchattigen Ort geſtellt, und hernach mit den alten Pflanzen ins Freie geſtellt.

Dieſe Methode, die Heiden aus Stecklingen zu ziehen, iſt zwar etwas mühſam, aber auch für den Handelsgärtner insbeſondere ſehr vortheilhaft, indem die Heiden noch immer ziemlich hoch im Preiſe ſtehen; wenn

unter 16-20 Stecklingen, die gewöhnlich in einen Topf von mittlerer Größe geſteckt werden, nur 4 bis 6 oder 8 gedeihen, und zum Wachsthum gelangen, ſo wird auch die darauf verwendete Mühe bezahlt. Herr Dickſon in Edinburg verſicherte mich, daß dieſe Methode vor allen andern den Erwartungen entſpräche, und daß dieſe Stecklinge vor den aus Saamen gezogenen Pflanzen viele Vorzüge hätten, weil er von erſtern ſchon im dritten Jahre 1 bis 2 Fuß hohe, mit vielen Blüthen geſchmückte Sträucher erhielt.

Diejenigen Heidenarten, welche ſich nicht wohl durch Stecklinge fortpflanzen laſſen, werden auf folgende Art durch Ableger vermehrt: Man benutzt hierzu ein Beet, in welchem den Winter hindurch frühe Gemüſe gezogen worden, und wenn dieſelben im Frühjahr aus den Beeten gebracht worden ſind, ſo wird die Erde bis auf den Pferdedünger heraus genommen, und wieder friſche eingelegt, die aus einer Miſchung verſchiedener Erdarten, nemlich einem Theile Lauberde, zwey Theilen Torferde, und einem Theile Lehmen beſteht. Dieſe Erdarten werden mit einem Drittel feinen Waſſerſand gut mit einander vermiſcht, vermittelſt eines Siebes von den groben Theilen gereiniget, und in das Beet auf den Pferdedünger, welcher in dieſer Zeit nur noch einen geringen Grad Wärme hat, gebracht, und gehörig ausgebreitet. Iſt dieſes geſchehen, ſo werden die Töpfe, in welchen die Heiden ſtehen, entweder bis an den Rand in das Beet eingegraben, oder wenn es die Lage des Beetes geſtattet, außerhalb an dem Beete auf eine Stellage geſtellt, ſo, daß der Rand des Topfes und die Oberfläche des Beetes in einer Richtung ſteht. Sodann werden die Zweige niedergelegt, und an der Stelle, wo ſich die Wurzeln bilden ſollen, mit Häckchen in die Erde befeſtiget. Noch iſt zu bemerken, daß der Erde die nöthige Feuchtigkeit nicht fehlen darf, wenn dieſe Vermehrungsmethoden, ſowohl durch Ableger als durch Stecklinge, den Erwartungen entſprechen ſollen. Die Zweige, welche ich nach obiger Vorſchrift, von Erica cerinthoides, E. triflora, u. a. m. in der letzten Hälfte des Maimonates in die Erde legte, waren zu Ende Auguſt deſſelben Jahres hinlänglich mit Wurzeln verſehen, ſo, daß ſie abgenommen, und einzeln in Töpfe gepflanzt werden konnten.

Jn Dickſons Garten bey Edinburg ſahe ich folgende Heidenarten im freien Lande, und zwar auf einem mit Hecken umgebenen Platze ſtehen: Erica arborea; E. auſtralis; E. ciliaris; E. cinerea; E. herbacea; E. mediterranea; E. multiflora; E. ſcoparia u. a. m. Dieſe Heiden ſtanden in jenem Garten drey Fuß weit von einander entfernt, ſo, daß die Seitenzweige niedergelegt, und mit Häckchen in die Erde befeſtiget werden konnten. Um jeden Ableger wurde ein Kranz von leichter Erde formirt, auf dieſelbe Art, wie man bey den Nelkenabſenken zu thun pflegt; die Erde, welche man hierzu nimmt, iſt verfaulter Torf mit etwas Thon vermiſcht, der 1 bis 2 Jahre vor dem Gebrauche auf Haufen gebracht, und alljährlich drey bis viermal unter einander geworfen wird. Das Abſenken geſchiehet gewöhnlich im May, zuweilen auch im Junius und September; die mit Wurzeln verſehenen Zweige werden von der Mutterpflanze abgenommen, einzeln in Töpfe gepflanzt, und den erſten Winter in ein Glashaus von 1 bis 5 Grad Wärme geſtellt, wo ſie zum Theil ſchon im künftigen Frühjahr blühen, und zum Verkauf ausgeſtellt werden können. Die Mutterpflanzen bleiben aber ein Jahr verſchont, zumal, wenn von denſelben in dem vorhergehenden Jahre viele Abſenker gemacht worden, und ihre Kräfte dadurch ſo zu ſagen erſchöpft worden ſind. Es ſind daher immer andere Pflanzen zu dieſem Gebrauche vorräthig.

Jn milden Klimaten, vorzüglich in den ſüdlichen Gegenden von Deutſchland, kann man die oben angezeigten Heiden, und vielleicht auch noch einige andere, ohnfehlbar auch im Freien ziehen, und auf dieſelbe Art vermehren. Wenn man dieſe Sträucher einmal an das Klima gewöhnt hat, ſo iſt es nicht rathſam, die bewurzelten Ableger im Herbſte abzunehmen, und in Töpfen in einem Glashauſe zu überwintern, weil ſie dadurch gleichſam verzärtelt werden, und hernach, wenn man ſie wieder ins Freie pflanzt, dem Erfrieren ungleich mehr unterworfen ſind, ſondern man läßt ſie auch den Winter über ungehindert liegen, und bedeckt die zarten Wurzeln mit etwas Baumblättern und dergl.; im künftigen Frühjahr nimmt man ſie, vor oder nach der Blühzeit von der

Mutterpflanze ab, und pflanzt ſie einzeln an ſchickliche Plätze im Garten. Die obige Behandlungsart, daß nemlich die Abſenker im Herbſte abgenommen, und in einem Glashauſe überwintert werden, findet nur in ſo fern ſtatt, wenn man dieſe ſchönen Sträucher zu ſeinem Vergnügen in Töpfen ziehen will.

Die zärtlichen Heiden und auch andere ausländiſche Strauchgewächſe, welche die Engländer an das Klima gewöhnen, bedecken ſie die erſten Winter bey ſtarken Fröſten mit Körben, die der Größe der Sträucher angemeſſen ſind. Dieſe Körbe ſind meiſtens 1 bis 2 Fuß hoch, und etwa einen oder anderthalb Fuß im Durchmeſſer weit, dünne, von Weiden geflochten, und in eine Matte eingenäht, welche letztere von der Seebinſe (Scirpus lacustris) ſehr dicht geflochten iſt, und daher den Froſt von den darunter ſtehenden Pflanzen abhält; bey gelindem Wetter werden die Körbe abgenommen, und nur bey einfallendem ſtarken Froſte wieder über die Gewächſe geſtellt. Dieſe Methode erfordert einen geringen Koſtenaufwand und wenig Mühe, und erhält die Pflanzen in einem geſunden Zuſtande.

Liebhaber ausländiſcher Zierpflanzen, welche ſich die Heidenarten anſchaffen wollen, finden eine beträchtliche Sammlung bey Herrn Wendland in Herrenhauſen bey Hannover, bey Steltzner und Schmalz in Lübeck (vor dem Holſteiner Thore), bey Rückert in Wetzlar, Seidel in Dresden, und in mehrern deutſchen Gärten.

Erica albens. Thunb. ſ. Blaeria. Nr. 6.

Erica articulata. Thunb. ſ. Blaeria. Nr. 4.

Erica Blaeria. Thunb. ſ. Blaeria. Nr. 1.

Erica carnea. Pet. gaz. ſ. Blaeria. Nr. 1.

Erica faſciculata. Thunb. ſ. Blaeria. Nr. 3.

Erica glabella. Thunb. ſ. Blaeria. Nr. 8.

Erica plumoſa. Thunb. ſ. Blaeria. Nr. 9.

Erica purpurea. Berg. ſ. Blaeria. Nr. 8.

Erica puſilla. Thunb. ſ. Blaeria. Nr. 7.

Ericala. Reneal. ſpec. 75. t. 68. f. 2. ſ. Gentiana verna.

Erigeron. L. Flöhkraut; Altmannskraut.

Kennzeichen der Gattung:

Die gemeinſchaftliche Blüthendecke beſteht aus mehreren ſchmalen, zugeſpitzten, ungleichlangen, dachziegelförmig über einander liegenden Schuppen. Die Blume hat zarte, gleichbreite, faſt haarförmige, an der Spitze oft ungetheilte Strahlen. Der Fruchtboden iſt nackend, der Saame klein, länglich; die Saamenkrone haarförmig.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. II. Ordn. Polyg. ſuperflua.

1. *Erigeron acre.* L. Scharfes Flöhkraut; ſcharfes Altmannskraut; blaue Dürrwurz; Berufkraut; Rufkraut; Beſchreikraut. Franz. La vergerette acre. Engl. The blue flower'd Fleabane. ⊙ ♃

Inula acris. Bernh. Erf. Fl. 149.

Der Stengel iſt an der Baſis gebogen, oben aufrecht und rauh. Die Blätter ſind ſchmal, lanzettförmig, ungetheilt, wellenförmig, gebogen, rauh, und ſitzen wechſelsweiſe; die Wurzelblätter größer, an der Baſis verdünnt und behaart. Die Blumenſtiele kommen aus den Winkeln der Blätter, ſind behaart, und tragen einzelne Blumenköpfchen mit kleinen, blaßröthlichen oder violetten Strahlblümchen, welche bald verblühen, und den Saamenkronen Platz machen; denn man findet dieſe Pflanze größtentheils mit ihren Saamenkronen; die untern, an den Seiten des Stengels ſtehenden Aeſte ſind zwey bis dreiblümig.

Dieſe Pflanze wächſt in Deutſchland, vorzüglich in Thüringen an manchen Orten häufig auf dürren Bergen, Mauern, an Wegen und trocknen Plätzen. Blüht im Julius und Auguſt. In Anſehung der Größe und Dauer richtet ſie ſich nach dem Standorte, und wird 1 bis 2 Fuß hoch, an manchen Orten bleibt ſie niedriger, und der Stengel iſt meiſt dunkelroth gefärbt. Eine Spielart

davon iſt kleiner, buſchiger, und die Blumenſtiele ſind oft mit zwey Blumenköpfchen gekrönt.

Die ganze Pflanze hat einen ſchwachen, aromatiſch-ſcharfen Geſchmack, und in der Medicin einigen Nutzen; ſie wird mit den Blumen eingeſammelt, und in den Apotheken aufbewahrt; man brauchte ſie ehedem zu einem Bruſtmittel. Sie pflanzt ſich ziemlich ſtark durch den ausfallenden Saamen fort.

2. *Erigeron aegyptiacum.* L. Aegyptiſches Flöhkraut.

Mit ſpatelförmigen, gezähnten, den Stengel halbumfaſſenden Blättern, und kugelförmigen Blumenköpfchen. Wächſt in Aegypten. Blüht im Julius, zuweilen auch etwas früher oder ſpäter.

3. *Erigeron alpinum.* L. Alpenflöhkraut. Engl. Alpine Erigeron or Fleawort. ♃

Eine perennirende, auf den Alpen in der Schweiz wildwachſende Pflanze, mit ſtumpfen, behaarten Blättern, und faſt zweiblümigen Blumenſtielen; die gemeinſchaftliche Blüthendecke iſt etwas behaart. Blüht im Julius, und kommt in unſern Gärten in jedem Boden fort. Es giebt auch eine Abänderung mit einem riſpenartigen Stengel, und ſparrigen, ebenen Blüthendeckſchuppen.

4. *Erigeron bonarienſe.* L. Südamerikaniſches Flöhkraut; braſiliſches Altmannskraut.

Mit einem krautartigen Stengel, und länglichen, an der Baſis zurückgebogenen Blättern. Man ſäet den Saamen von dieſer in Braſilien wildwachſenden Pflanze im Frühjahr in ein Miſtbeet, oder auf den Umſchlag deſſelben, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife ſtehen bleiben können; der Saame iſt in dem botaniſchen Garten bey Halle anzutreffen.

5. *Erigeron camphoratum.* L. Kampferartiges Flöhkraut.

Mit lanzettenförmigen, zottigen, ſägerandigen Blättern, deren Zähnchen an der Spitze warzig ſind.

6. *Erigeron canadenſe.* L. Canadiſches Flöhkraut; weiße Dürrwurz; weißes Altmannskraut. Franz. La vergerette de Canada; la verge d'or de Canada. Engl. The canadian Erigeron. ⊙

Inula canadenſis. Bernh. Erf. Flora S. 150.

Conyza annua. Bocc. ſic. 85. t. 46.

Der aufrechte, 1-2 auch 3 Fuß hohe Stengel, und die weißen, büſchelförmigen Blumen ſind borſtig; die Blätter lanzettförmig, ſchmal, eben, am Rande mit Haaren gefranzt, die untern gezähnt, und ſtehen zerſtreut an dem Stengel. Die Blumen, welche ſehr ſchmale, weißliche Randblümchen haben, erſcheinen vom Julius bis in Auguſt und September.

Dieſe Pflanze iſt aus Nordamerika nach Europa gekommen, wo ſie ſich ſehr ſtark vermehrt und ausgebreitet hat. In Deutſchland findet man ſie in manchen Gegenden ſehr häufig an ſonnigen und hochliegenden, trockenen Plätzen, auf Hügeln, Mauern, an Zäunen, Wegen, auf gebauten und ungebauten Orten. Sie vermehrt ſich ungemein ſtark durch den fliegenden Saamen, welcher ſehr leicht vom Winde fortgetrieben, und auf andere Plätze gebracht wird, daher ſind einige der Meinung, daß der Saame durch Sturmwinde über das atlandiſche Meer aus ſeinem Vaterlande zu uns herüber gebracht worden wäre. In die Gärten darf man ſie, eben, weil ſie ſich zu ſtark vermehrt, nicht mit aufnehmen, oder man muß bey der Anpflanzung derſelben vorſichtig ſeyn, daß der Saame nicht zu häufig ausfällt, die Stengel früher abſchneiden, und von den Beeten entfernen, ſonſt wird ſie bald zu einem läſtigen Unkraute, wovon ich mich in dem Garten zu Weimar überzeugt habe.

7. *Erigeron carolinianum.* L. Caroliniſches Flöhkraut. Engl. Carolinian Erigeron. ♃

Mit einem riſpenartigen Stengel, faſt einzelnen, an den Spitzen der Zweige entſpringenden Blumen, und gleichbreiten, ungetheilten Blättern. Wächſt wild in Carolina. Blüht im Julius, und kommt in unſern Gärten faſt in jedem Boden gut fort.

8. *Erigeron foetidum.* L. Stinkendes Flöhkraut. Engl. The ſtinking Erigeron. ♃

Pſeudo Helichryſum fruteſcens africanum. Moriſ. hiſt. 3. p. 90. n. 1.

Senecio foetidus africanus perennis. Pluk. alm. 343. t. 223. f. 4.

Der Stengel iſt faſt ſtrauchartig, und trägt gelbe, in Form eines flachen Straußes zuſammengeſetzte Blumen. Die Blätter ſind gleichbreit, lanzettförmig und zugeſtumpft. Dieſe Pflanze wächſt in Afrika, und blüht vom Auguſt bis in Oktober und November. Man behandelt ſie wie die Capsgewächſe, ſtellt ſie im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus.

9. *Erigeron glutinoſum.* L. Klebriges Flöhkraut.

Mit einblümigen Blumenſtielen, purpurrothen Blumenköpfen, und lanzettförmigen, gleichbreiten, mit klebrigen Haaren beſetzten Blättern.

10. *Erigeron gouani.* L. Franzöſiſches Flöhkraut. ☉ ♃

E. gouani. Jacq. hort. v. 3. t. 79.

Die Blumen ſind zuſammen gehäuft, die Schuppen der allgemeinen Blüthendecke lanzettförmig, faſt gezähnt, und haben einen häutigen Rand. Die Blätter des Stengels ſind linienlanzettförmig, feſtſitzend, die an der Wurzel ſtehenden geſtielt und eyförmig. Man findet dieſe in Frankreich, auch auf den canariſchen Inſeln wildwachſende Pflanze in dem botaniſchen Garten bey Halle, bey Wendland in Herrenhauſen, und Seidel in Dresden.

11. *Erigeron gramineum.* L. Grasblättriges Flöhkraut.

Mit einem einblümigen Stengel, und linienlanzettförmigen, gefranzten, rauhen Blättern.

12. *Erigeron graveolens.* L. Starkriechendes Flöhkraut. Franz. La vergerette odorante; l'herbe aux punaiſes. ☉

Conyza minor vera. Barr. ic. 370.

Der Stengel ſteht aufrecht, und wird 2 bis 3 Fuß

hoch; er trägt faſt gleichbreite, ungetheilte Blätter, und ſeitwärts ſtehende, vielblümige Zweige.

Dieſe jährige Pflanze wächſt in den Gegenden bey Montpellier und im Morgenlande. Sie hat einen ſtarken Geruch, und gelbe Blumen. Es giebt auch eine Varietät mit weißen Strahlblümchen. Den Saamen ſäet man im Frühjahr auf den Umſchlag eines Miſtbeetes oder an der beſtimmten Stelle ins Land.

13. *Erigeron jamaicenſis.* L. Jamaiſches Flöhkraut.

Mit einem etwas behaarten Stengel, und keillanzettförmigen, gezähnelten Blättern. In Jamaika.

14. *Erigeron japonicum.* Thunb. jap. Japaniſches Flöhkraut.

Die feſtſitzenden, eyrunden Blätter ſind behaart, und am Rande ſägeförmig gezähnt; die Blumen bilden Riſpen. Wächſt in Japan. Blüht im Julius.

15. *Erigeron philadelphicum.* L. Nordamerikaniſches Flöhkraut. Engl. Spread Erigeron. ♃

Mit einem vielblümigen Stengel, und lanzettförmigen, etwas gezähnten, den Stengel halb umfaſſenden Blättern; die Strahlblümchen ſind zart, haarförmig, und länger als die Scheibe. Findet ſich in den Gegenden bey Philadelphia, auch in Cochinchina. Blüht vom Junius bis in Auguſt. In England ſahe ich dieſe Pflanze in einigen Gärten in den Beeten ſtehen, und glaube daher, daß ſie auch in unſern Gärten gut im Freien fortkommt.

16. *Erigeron pinnatum.* L.

Mit gefiederten, gezähnten Blättern.

17. *Erigeron purpureum.* Ait. Kew. Purpurrothes Flöhkraut. Engl. The purple flower'd Erigeron. ♃

Die Blumen ſtehen ſtraußförmig am Ende eines aufrechten, geſtreiften, etwas behaarten Stengels. Die Randblümchen ſind zart, haarförmig, purpurroth, länger als die Scheibe, die gemeinſchaftliche Blüthendecke mehrfach, die Schuppen lanzettförmig, zugeſpitzt,

und haben einen häutigen Rand. Die Blätter des Stengels ſind lanzettförmig, zugeſpitzt, faſt unbehaart, an der Baſis glättrandig, nach oben ſägeförmig gezähnt, ſitzen wechſelsweiſe, und umfaſſen den Stengel halb. Wächſt wild in Canada. Blüht im Julius und Auguſt, und hat eine Abänderung mit ungezähnten, glatten, feſtſitzenden Blättern. Nach meinen Verſuchen kommt ſie in unſern Gärten gut im Freien fort, und läßt ſich durch die Theilung der Wurzeln vermehren. Man findet ſie in dem botaniſchen Garten bey Halle, in Erfurt u. a. m.

18. *Erigeron ſcandens.* Thunb. jap. p. 313. Klimmendes Flöhkraut. ♃

Mit einem ſchwachen Stengel, der ſich an andern Körpern feſt hält, und in die Höhe ſteigt; er trägt eyrunde, am Rande ſägeförmig gezähnte, zottige Blätter, und in den Winkeln der Blätter entſpringende Blumen. Wächſt in Japan. Blüht im Julius, und erfordert im Winter ein Glashaus von 1 bis 5 Grad Wärme.

19. *Erigeron ſiculum.* L. Sicilianiſches Flöhkraut. Engl. The red ſtalk'd Erigeron. ⊙

Conyza ſicula annua. Bocc. ſic. t. 31. f. 4.

Dieſe jährige Pflanze hat einen rothen Stengel, und blättrige Blumenſtiele; die gemeinſchaftliche Blüthendecke iſt mehrfach, die unterſten, abwärts gebogenen Schuppen ſind größer. Sie wächſt an ſumpfigen Orten und auf feuchten Stellen in Sicilien und bey Montpellier. Blüht im Julius, und hat Aehnlichkeit mit Inula pulicaria. Man ſäet den Saamen im Frühjahr an einer feuchten Stelle im Garten aus, wo die Pflanzen bis zur Saamenreife ſtehen bleiben können.

20. *Erigeron tricuniatum.* L. Dreilappiges Flöhkraut. ♄

Iſt ſtrauchartig, und hat keilförmige, dreilappige Blätter.

21. *Erigeron tuberoſum.* L. Knolliges Flöhkraut. ♃

Die Wurzel iſt knollig, der Stengel faſt ſtrauchartig,

und mit gleichbreiten Blättern beſetzt; die Zweige ſind einblümig.

22. *Erigeron uniflorum.* L. Einblümiges Flöhkraut. ♃

Der Stengel iſt einblümig; die allgemeine Blüthendecke haarig. Wächſt auf Alpen, in Lappland und der Schweiz. Blüht im Julius und Auguſt.

23. *Erigeron viſcoſum.* L. Schmieriges Flöhkraut. Franz. La vergerette viſqueſe. ♃

Inula viſcoſa. Ait. Kew. 3. p. 223.

Eine aufrechte, 2 bis 3, in einem guten Boden auch 4 Fuß hohe Pflanze, mit lanzettförmigen, länglichen, gezähnten, faſt ungeſtielten, abwechſelnden Blättern, welche eben ſo als der Stengel und die Blüthenſtiele mit klebrigen Drüschen beſetzt ſind, ein- ſelten zweiblümigen, ſeitwärts ſtehenden Blumenſtielen, gelben, geſtrahlten Blumen, und ſparrigen Blüthendecken.

Liebhaber finden dieſe Art, welche im ſüdlichen Frankreich wild wächſt, in dem botaniſchen Garten bey Halle, bey Wendland in Herrenhauſen, und Rückert in Wetzlar. Nach meinen Verſuchen, die ich mit derſelben in Hinſicht ihrer Dauer gemacht habe, kommt ſie auch in unſern Gegenden in einem etwas trocknen Boden, und an einer ſonnenreichen Stelle gut im Freien fort, und läßt ſich ſehr leicht durch die Theilung der Wurzeln vermehren. Wegen den vielen Blumen, womit die Stengel geſchmückt ſind, zieht man ſie auch als eine Zierpflanze in den Blumentöpfen, und überwintert ſie in einem Glashauſe von 1 bis 5 Grad Wärme.

Erinacea. ſ. Anthyllis erinacea.

Erinus. L. Leberbalſam.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt fünfblättrig, die Krone zweilippig, fünfſpaltig, der Lappen herzförmig, ausgerandet; die Oberlippe iſt kürzer und zurückgebogen; vier ungleich lange Staubfäden, und ein Griffel. Die eyförmige Kapſel iſt zweifächrig.

Linnees Syſtem XIV. Klaſſe Didynamia. II. Ordn. Angioſpermia.

1. *Erinus africanus.* L. Afrikaniſcher Leberbalſam.
Lychnidea villoſa. Burm. afr. 138. t. 50. f. 1.
Buchnera foliis obtuſis ſerratis. Hort. cliff. 501.

Mit lanzettförmigen, gezähnten Blättern, und ſeitwärts ſitzenden Blumen. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Erinus alpinus.* L. Alpenleberbalſam. Engl. Alpine Erinus. ♃
Ageratum purpureum. Dalech. hiſt. 1184.

Die purpurrothen Blumen ſtehen wechſelsweiſe am obern Theile des Stengels, und bilden eine lange, einfache Traube. Der Kelch iſt glockenförmig, fünftheilig, bleibend, die Einſchnitte länglich, aufrecht, die Krone trichterförmig, die Lippen gleichförmig; der rundliche Fruchtknoten trägt einen kurzen, mit einer kopfförmigen Narbe gekrönten Griffel. Die Blätter des Stengels ſind gleichbreitſpatelförmig, die Wurzelblätter zuſammengehäuft. Wächſt auf den Schweizeralpen, den Pyrenäen, und in Frankreich. Blüht im Julius. In unſern Gärten kommt dieſe ſchöne Pflanze überall gut fort, und läßt ſich ſehr leicht durch die Zertheilung der Wurzeln vermehren. Man hat auch eine Abänderung mit weißen Blumen, Ageratum minus ſaxatile, flore albo. Barr. rar. 23. t. 1192.

3. *Erinus fragrans.* L. Wohlriechender Leberbalſam. Engl. Dark flower'd Erinus. ♃
Selago Lychnidea. Berg. cap. 158.
Lychnidea villoſa. Burm. afr. 13. t. 45. f. 4.

Die Blätter ſind lanzettförmig, länglich, gezähnt, die Blumen ſtehen ährenförmig am Ende des Stengels, und haben ungetheilte Kronlappen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung, und erfordert eine den Capgewächſen eigenthümliche Kultur.

4. *Erinus Lychnidea.* L. Lychnisartiger Leberbalſam. ♃
E. capenſis. Mant. 252.

Mit einem aufrechten, runden, filzigen, etwa zwey Fuß hohen Stengel, abwechſelnden, feſtſitzenden, gleich-

breiten, gezähnten, filzigen Blättern, wovon die untern einander gegenüber ſtehen, und länglichen, am Ende des Stengels entſpringenden Blüthenähren; die Nebenblätter ſind eyrundlanzettförmig, gezähnt, die Krone gel , wohlriechend, die Röhre fadenförmig; der fadenförmi. Griffel iſt länger als die Kronröhre. Vaterland und Kultur wie die vorhergehende.

5. *Erinus maritimus.* L. Meerſtrands-Leberbalſam.

Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung am Meerſtrande, hat lanzettförmige, ungetheilte, glatte Blätter, und halb zweiſpaltige Kronlappen.

6. *Erinus peruvianus.* L. Peruvianiſcher Leberbalſam. Lychnidea veronicae folio. Feuill. peruv. 3. f. 3.

Mit lanzettförmigen Blättern, und ausgerandeten Kronlappen. Wächſt in Peru.

7. *Erinus triſtis.* L. Trauriger Leberbalſam.

Die Blätter ſind länglich, gezähnt, die wohlriechenden Blumen haben ausgerandete Einſchnitte. Am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die meiſten Arten dieſer Gattung tragen ſchöne, wohlriechende Blumen, und verdienen daher in jeder Sammlung ausländiſcher Zierpflanzen eine Stelle. Man überwintert die perennirenden, am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſenden Arten in einem Glashauſe, oder in Ermangelung deſſelben in einem Zimmer von 1 bis 5 oder 8 Grad Wärme R., und vermehrt ſie ſowohl durch den Saamen, welcher in einem Miſtbeete ausgeſäet wird, als durch die Zertheilung der Wurzeln.

Eriocaulon. L. Eckhalm.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blüthendecke beſteht aus fünf bis ſechs, auch mehr oder wenigern Blättern. Die Blüthenköpfchen ſind dachziegelförmig, die Krone dreiblättrig, gleichförmig; drey Staubfäden ſtehen auf dem Fruchtknoten, und drey Narben. Ein Saame.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. III. Ordn. Trigynia.

1. *Eriocaulon decangulare.* L. Zehnkantiger Eckhalm. Engl. The net-word.

Randalia americana. Petiv. gaz. t. 6. f. 2.
Globularia affinis aquatica. Gron. virg. 13.

Mit einem zehnkantigen Halme, ſchwerdtförmigen Blättern, und weißen, kugelförmigen Blüthenköpfchen; die in der Mitte ſtehenden Blümchen ſind größtentheils männliche; die Blumenkronblätter haben ſchwarze Punkte.

Dieſe Pflanze wächſt in Nordamerika in Sümpfen, und findet demnach in unſern Gärten in einem Sumpfgraben einen angemeſſenen Standort; ſie kommt auch an einer feuchten und ſchattigen Stelle in einem Gartenbeete gut fort, wird aber nicht ſo groß, und dauert auch nicht ſo lange, als in dem Sumpfgraben.

2. *Eriocaulon faſciculatum.* Lamark. encyclop. 3. t. 50. f. 2. Rottboell. Deſ. ſurin. ed. 2. t. 2. f. 1. Büſchelblüthiger Eckhalm.

Die Wurzel iſt faſerig, und treibt einen aufrechten Stengel, der mit vielen ſchwerdtförmigen, etwa 1 Zoll langen, behaarten, abſtehenden, an der Spitze gebogenen Blättern beſetzt iſt. Die Blumen ſtehen büſchelweiſe am Ende des Stengels auf langen, haarförmigen Stielen. Die Blumenkrone hat drey lanzettförmige, zugeſpitzte, außerhalb mit Haaren beſetzte Blätter, und einem kugelförmigen, oben zweiknöpfigen Fruchtknoten. Wächſt in Guiana.

3. *Eriocaulon repens.* Lamark. encyclop. 3. t. 50. f. 2. Kriechender Eckhalm.

Mit einem niederliegenden Stengel, ſchwerdtförmigen, zurückgekrümmten Blättern, und einzelnen, in den Winkeln der Blätter entſpringenden Blumenſchäften. Findet ſich auf den antilliſchen Inſeln, vorzüglich auf Bonair. Blüht im Junius, zuweilen auch früher oder ſpäter.

4. *Eriocaulon quinqnangulare.* L. Fünfkantiger Eckhalm. ♃

Scabioſa graminea nudicaulis. Pluk. Alm. t. 221.

Mit einem fünfeckigen Halme, ſchwerdtförmigen Blättern, und zuſammengehäuften Blüthenköpfchen; die gemeinſchaftliche Blüthendecke iſt fünfblättrig. Man

pflanzt dieſe in Indien wildwachſende Pflanze in eine leichte Erde, und ſtellt ſie ins zweite Treibhaus; man kann ſie auch wie eine Cappflanze behandeln, und im Sommer ins Freie ſtellen.

5. *Eriocaulon ſetaceum*. L. Borſtenartiger Eckhalm.

Randalia malabarica. Petiv. gaz. t. 33. f. 10.

Wächſt in Indien, hat einen ſechseckigen Halm, und borſtenförmige Blätter.

6. *Eriocaulon ſaxangulare*. L. Sechskantiger Eckhalm. ♃

Mit einem ſechskantigen Halme, ſchwerdtförmigen Blättern, und kugelförmigen Blüthenköpfchen. Vaterland und Kultur hat dieſe Art mit Nr. 4 gemein.

7. *Eriocaulon triangulare*. L. Dreikantiger Eckhalm.

Plantaginella aurea. Breyn. cent. t. 50. Moriſ. hiſt 3. ſ. 8. t. 16 f. 17.

Mit einem dreieckigen Halme, grasartigen ſchwerdtförmigen Blättern, und eyförmigen Blüthenköpfchen. Wächſt in Braſilien.

8. *Eriocaulon umbellatum*. Lamark. encyclop. 3. t. 50. f. 4. Doldenblüthiger Eckhalm.

Die Wurzelblätter ſind ſchwerdtförmig, kurz, der Stengel ſteht aufrecht, iſt nackend, und trägt am Ende doldenförmige Blumenſchäfte; die Blüthendecke iſt vielblättrig. Wächſt in Guiana.

Eriocephalus. L. Wollkopf; Wollenhaupt.

Kennzeichen der Gattung:

Die allgemeine Blüthendecke iſt doppelt, die äußere fünfblättrig, die innere fünfſpaltig; fünf eyförmige, dreiſpaltige, weibliche Randblümchen; keine Saamenkrone; der Saame iſt wollig, und der Fruchtboden oft zottig.

Linnees Syſtem XIX. Klaſſe Syngeneſia. IV. Ordn. Polyg. Neceſſaria.

1. *Eriocephalus africanus*. L. Afrikaniſcher Wollkopf; Engl. Cluſter leav'd Eriocephalus. ♄

E. ſempervirens. Dill. elth. t. 100. f. 134.

Der ſtrauchartige Stengel wird 2 bis 3 Fuß hoch, auch höher, und iſt mit einer grauen Rinde bedeckt; er trägt fleiſchige, getheilte und ungetheilte Blätter, und ſtraußförmig zuſammengeſetzte Blumen. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung. Blüht vom Februar bis in April. Man findet dieſe Art in mehreren deutſchen Gärten.

2. *Eriocephalus racemoſus.* L. Traubenförmiger Wollkopf. Engl. Silver leav'd Eriocephalus. ♄

Ein Capſtrauch, mit gleichbreiten, ungetheilten, weißlichen Blättern, und traubenförmig zuſammengeſetzten Blumen.

Beide Arten kommen faſt in jedem Boden gut fort, und laſſen ſich ſehr leicht durch Stecklinge fortpflanzen. Man ſtellt ſie im Sommer ins Freie, und im Winter in ein Glashaus.

Eriophorum. L. Wollgras.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt doppelt, der äußere ſchuppenförmig, flach, der innere haarförmig; die Krone fehlt; drey haarförmige Staubfäden mit aufrechten Staubbeuteln, und ein fadenförmiger Griffel, welcher mit drey rückwärts gebogenen Narben verſehen iſt. Der innere haarförmige Kelch bedeckt einen länglichen meiſt dreieckigen Saamen.

Linnees Syſtem III. Klaſſe Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Eriophorum alpinum.* L. Alpen-Wollgras. ♃
Linagroſtis juncea alpina. Scheuch. gram. 305. t. 7. f. 4.

Der nackende, dreiſeitige Halm trägt eine Blüthenähre, welche kürzer als die Haarkrone iſt. Wächſt in Europa auf Alpen und hochliegenden Gegenden. Blüht im Junius und Julius.

2. *Eriophorum anguſtifolium.* Roth germ. 1. p. 24. f. 1. p. 63. Hoffm. germ. 19. Schmalblättriges Wollgras. ♃

Linagroſtis paluſtris anguſtifolia. Scheuchz. agroſt. p. 308.

Mit einem blättrigen, runden Halme, rinnenförmigen, dreiſeitigen Blättern, und geſtielten, aufrechten Blüthenähren. Findet ſich in Deutſchland in Sümpfen und Moräſten, z. B. am Harze, in Sachſen, bey Frankfurt u. a. O. Blüht im April und May.

3. *Eriophorum cyperinum.* L. Riſpenblüthiges Wollgras.

Scirpus paniculatus. Gron. virg. 12.

Mit einem runden, beblätterten Halme, und einer vielfach zuſammengeſetzten, ſproſſenden Riſpe; die Aehrchen ſind oft dreifach. Wächſt in Nordamerika.

4. *Eriophorum gracile.* Roth. Catal. bot. Faſſ. 2. Dünnes Wollgras. ♃

Der runde Halm iſt mit dreiſeitigen, rinnenförmigen Blättern beſetzt, und mit geſtielten Aehrchen gekrönt, die gemeinſchaftliche Hülle iſt kürzer als die Riſpe, der Saame linienförmig.

Dieſe Art, welche in der Pfalz und auf den Salzburgiſchen Gebirgen wächſt, nähert ſich dem ſchmalblättrigen Wollgras, E. anguſtifolium, hat aber einen zarten und dünnern Halm und Blätter.

5. *Eriophorum polyſtachyon.* L. Vielähriges Wollgras; Dunengras; Wieſenwolle; Flockenſeide; Judenfeder; Wieſenflachs; Federbinſe; Seidenbinſe; Flachsgras; Binſenwatte. Schwed. Aengul. Franz. La linaigrette commune; le lin de marais. Engl. The common cotton graſs. ♃

Das vielährige Wollgras hat einen runden, aufrechten, glatten, mit 2 bis 3 Knoten verſehenen Halm, deſſen Höhe von dem Standorte abhängt, gewöhnlich wird er einen, auch 2 Fuß hoch, und trägt am Ende 4 bis 8 geſtielte, meiſt eyförmige Blüthenähren, welche ſich anfänglich etwas in die Höhe richten, ſo wie ſich aber der Saame der Reife nähert, hängen ſie abwärts, und der längliche dreieckige Saamen liegt in dem innern haarförmi-

gen Kelche verborgen. Die gemeinſchaftliche Hülle iſt etwas kürzer als die Riſpe. Die Blätter, womit der Halm bekleidet iſt, ſind 2 bis 4 Zoll lang, flach zugeſpitzt, an den Rändern und auf dem Rücken etwas rauh. Blüht vom May bis in Julius.

Dieſes Gras wächſt in den mehreſten Gegenden von Deutſchland ſehr häufig auf feuchten Wieſen und torfigen Wieſengründen, welche in der Zeit, wenn die haarförmigen Kelche ihre völlige Ausbildung erhalten haben, in der Ferne ſchneeweiß ſehen. Dieſes Anſehen der Wieſen iſt aber kein Zeichen ihrer Güte, indem dieſe Pflanze da, wo ſie häufig wächſt, das Heu verdirbt; denn die Saamenwolle und Blätter ſind dem Viehe äußerſt ſchädlich, und man will aus Erfahrungen behaupten, daß die Haarkugeln, welche ſich zuweilen in dem Magen der Thiere finden, von dieſer Wolle entſtehen. Dagegen iſt aber dieſe ſeidenartige Wolle zum Spinnen und andern Verarbeitungen ſehr brauchbar, denn es haben neuere Verſuche gezeigt, daß dieſelbe ſowohl für ſich, als mit andern Materialien geſponnen, oder zu Filz, ſo wie die Saamenkrone von der Seidenpflanze, Asclepias ſyriaca u. a. m. verarbeitet werden kann; auch wird ſie von den Armen ſtatt der Federn in die Betten geſtopft, und iſt von einigen bey friſchen Wunden und Brandſchäden empfohlen worden.

6. *Eriophorum Scheuchzeri.* Hoppe. bot. Taſchenb. Scheuchzeriſches Wollgras.

Juncus alpinus capitulo tomentoſo majori. Scheuchz. Agroſt. p. 304. Append. t. 7.

Mit einem runden Halme, runden, rinnenförmigen Blättern, welche an der Baſis Scheiden bilden, und rundlichen Aehrchen. Findet ſich auf den Salzburgiſchen Gebirgen, auch bey Regensburg u. a. O.

7. *Eriophorum vaginatum.* L. Scheidentragendes Wollgras; ſcheidiges Dungras; Sumpfwollgras. Schwed. Härul. Franz. Le linaigrette à gaine. Engl. The mountain cotton graſs. ♃

Juncus alpinus capitulo lanuginoſo. Scheuchz. gram. Append. t. 7. f. 1, 2.

Mit einem runden Halme, dreiſeitigen, rinnenförmigen Blättern, die mit ihrem untern Theile eine Scheide bilden, und einer trockenen, rauſchenden Blüthenähre. Wächſt in kalten unfruchtbaren Gegenden Europens, und blüht im May und Junius.

Die Wolle von dieſer Art kann eben ſo, wie die von dem vieljährigen Wollgras benutzt werden.

8. *Eriophorum virginicum.* L. Virginiſches Wollgras. ♃

Gramen tomentoſum virginianum. Pluk. alm. t. 299. f. 4.

Der runde Halm iſt mit flachen Blättern beſetzt; er trägt eine dichte, aus mehreren Aehrchen zuſammengeſetzte Riſpe, und eine ſehr lange blättrige Hülle. Wächſt in Virginien.

Wenn man die Wollgräſer in die botaniſchen Gärten mit aufnehmen will, ſo finden ſie in der Anlage für Gräſer (ſ. Einleitung S. 64) einen angemeſſenen Standort; wenn der Boden etwas feucht iſt, ſo kommen auch die ſumpfliebenden Arten, z. B. Nr. 5 und 7, in dieſer Anlage gut fort.

Erioſpermum. Jacq. collect. ſuppl. 72. Wollenſaame.

Kennzeichen der Gattung:

Die Krone iſt ſechsblättrig, glockenförmig, bleibend; ſechs Staubfäden, welche an der Baſis ausgebreitet, das heißt auf beiden Seiten zuſammengedrückt ſind, und ein Griffel. Die Kapſel hat drey Fächer, und der Saame iſt in Wolle eingewickelt.

Sp. pl. ed. Willd. VI. Klaſſe Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Erioſpermum lanceaefolium.* Jacq. ic. rar. 2. t. 421. Lanzenblättriger Wollenſaame. ♃

Eine perennirende Pflanze, mit eyrundlanzettförmigen Blättern, welche einen eingerollten Rand haben, und ſchmalen, verlängerten Blumentrauben. Wächſt am Vorgebirge der guten Hoffnung.

2. *Erioſpermum latifolium.* Jacq. ic. 2. t. 420. Breitblättriger Wollenſaame. ♃

Ornithogalum capenſe. Thunb. prod. 62.

Die Blätter ſind rundlich, zugeſpitzt, an der Baſis kappenförmig, und die blaßblauen Blumen ſtehen in langen Trauben; die Wurzel iſt knollig. Vaterland wie die vorhergehende.

3. *Erioſpermum parvifolium.* Jacq. ic. rar. 2. t. 422. Kleinblättriger Wollenſaame. ♃

Der Blumenſchaft wird etwa 1 Fuß hoch; die Blätter ſind elliptiſch, ſtumpf, anderthalb Zoll lang, und flach.

Alle drey Arten ſind perennirende, am Vorgebirge der guten Hoffnung wildwachſende Pflanzen, welche man in unſern Gegenden in einem Glashauſe von 3 bis 8 Grad Wärme überwintert. Der Saame wird im Frühjahr in einem Miſtbeete ausgeſäet, und hernach die jungen Pflänzchen einzeln in Töpfe geſetzt, welche mit einer fetten, aus Dammerde, etwas Lehmen und Sand beſtehenden Erde gefüllt ſind. Die Fortpflanzung kann auch durch junge aus der Wurzel hervorkommende Sproſſen geſchehen.

Eriphia. Brown. ſ. Nachtrag.

Erithalis. L. Erithalis.

Kennzeichen der Gattung:

Der Kelch iſt becherförmig, fünfzähnig, die Krone fünftheilig, die Einſchnitte rückwärts gekrümmt; fünf Staubfäden, und ein Griffel mit einer ſpitzigen Narbe. Die Kapſel ſteht unter der Blume, iſt zehnſtreifig, zehnfächrig, und enthält zehn Saamen.

Linnees Syſtem V. Klaſſe Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Erithalis fruticoſa.* L. Strauchartige Erithalis. ♄
E. odorifera. Jacq. amer. 72. t. 173.

Wächſt in den Wäldern von Martinique, Domingo und Jamaika. Der Stamm iſt baumartig, aufrecht, und trägt viele weiße, ſehr wohlriechende, ſtraußförmig zuſammengeſetzte Blumen, welche kleine rothe Früchte hinterlaſſen. Die Zweige ſind noch überdieß mit eyförmigen, glänzenden, entgegengeſetzten Blättern bekleidet. Man hat auch eine Abänderung mit einem ſtrauchartigen, geſtreckten Stengel, und geruchloſen Blumen.

2. *Erithalis polygama.* Forſt. Verſchiedenblüthige Erithalis. ♄
Timonius. Rumph. amb. 3. t. 140. iſt eine Varietät.

Die Blätter ſind faſt eyförmig, und die Blumen entſpringen in den Blattwinkeln; die männlichen ſtehen in Afterdolden, und die Zwitterblüthen einzeln. Findet ſich in Auſtralien.

Beide Arten erfordern eine leichte, jedoch fette, fruchtbare Erde, und eine Stelle im erſten Treibhauſe. Die Vermehrung geſchiehet außer dem Saamen, welcher an einem warmen Orte ausgeſäet wird, durch Ableger und Stecklinge.

Ernodea. Gen. pl. ed. Schreb. Nr. 1718. Aeſtling.

Kennzeichen der Gattung:

Die Blume hat einen viertheiligen Kelch, und eine einblättrige, röhrige, präſentirtellerförmige Krone, vier Staubfäden und einen Griffel; die Beere iſt zweifächrig, der Saame einzeln.

Species plant. ed. Willd. IV. Klaſſe Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. *Ernodea littoralis.* Swartz. Uferäſtling. ♄
Knoxia littoralis repens. Brown. jam. 140.
Thymelaea. Sloan. hiſt. 2. t. 189. f. 1. 2.

Der ſtrauchartige, meiſt liegende Stengel iſt mit ſteifen, länglichen, zugeſpitzten, entgegengeſetzten Blättern bekleidet, und trägt einzelne Blumen. Wächſt in Jamaika am Meerufer, und fordert in Deutſchland ein Treibhaus.

Regiſter.

A.

Abfallen 575.
Ackerchondrille 65.
Ackermelde 37.
Adamsapfel 152.
Aderhäutchen 66.
Aehre, walzenförmige 475.
Aehre, zweitheilige 646.
Aehre, zuſammengeſetzte 256.
Afterblätter, abfallende 575.
Afterdolde 475.
Altmannskraut 823.
Angurie 443 und 451.
Arbuſe 451.
Argumenbaum 148.
Arm 590.
Armleuchter 2.
Artiſchocke 482.
Aſchgrau 111.
Aſchenpflanze 102.
Augenkraut 28.
Ausſtreuen des Saamens 645.

B.

Baben 453.
Bachholz 44.
Bacille 408.
Bärſanikel 346.
Balſambaum, gewöhnlicher 310.
Bau, abweichender 608.
Baumbohne 267.
Baumförmig 586.
Beerkelch 213.
Beere, rindenartige 545.
Beere, zweikörnige 643.
Beere, zweiſaamige 645.
Behen, weißer 437.
Beilkoronille 341.
Bergmünze 195.
Berufkraut 828.
Beſchreibung der Gewächſe 590.
Blaſenſenne 242.
Blaſenſchote 639.
Blaſenſtrauch 242.
Blättchen, herablaufendes 578.
Blätter, doppelt zuſammengeſetzte 576.
Blätter, gefingerte 615.
Blätter, gefingert gefiederte 615.
Blätter, kreuzweis ſtehende 578.
Blätter, zweizeilige 646.
Blatthäutchen, kurzes 578.
Blatt, deltaförmiges 585.
Blatt, doppelt dreizähliges 704.

Blatt, doppelt gezähntes 704.
— elliptiſches 747.
— gezähntes 588.
— herabhängendes 590.
— herablaufendes 578.
— kappenförmiges 441.
— kerbzähniges 538.
— krauſes 407.
— hobelförmiges 650.
— niedergedrücktes 590.
— verworrenes 546.
Bleichſucht 62.
Blume, gedrehte 271.
— kreuzförmige 433.
— ſcheibenartige 645.
— ſternförmige 645.
— zehnblättrige 575.
— zweigriffliche 646.
— zweimännige 592.
Blumendecke, walzenförmige 475.
Blumenkopf, halbrunder 619.
Blumenkrone 336.
—— becherförmige 471.
—— doppelte 704.
—— ungeſtaltete 608.
—— zwölfblättrige 647.
Blüthendecke, doppelte 704.
Bogenlilie 529.
Bohnenbaum 531.
Borſthülle 194.
Brodbaum, indianiſcher 477.
Bruſtbeere 316.
Bruſtpflaume 318.
Buccoſtrauch 629.

C.

Calabaſſenbaum 401.
Charakter 4.
Cherlerie 43.
Chironia 51.
Chloris 62.
Chomelie 64.
Chondrille 65.
Chriſtusthräne 236.
Chenolie 31.
Cicca 86.
Cienfuegie 97.
Citronat 152.
Citrone 158.
Claytonie 167.
Cleome 177.
Cleonia 183.
Clethra. 186.
Cliffortia 189.
Clitoriebl ume 196.
Cluſie 197.
Clutie 199.
Cocosbaum 226.
Cocospalme ebd.
Codon 229.
Coffee 230.
Coldenie 236.
Colletie 236.
Collinſonie 239.
Columnea 240.
Comarum 247.
Cometenblume 249.
Commelina 250.
Commerſonie 254.
Comocladie 255.
Comtonia 258.
Conobea 269.
Cookie 309.
Copaivabaum 310.
Corichorus 336.
Correa 344.
Cortuſa 346.

Coſſignie 353.
Coſtuswurz 354.
Coſtuspflanze, arabiſche 354.
Cratäre 393.
Crudie 434.
Cubäe 436.
Cunite 455.
Cunnighamie 457.
Cuphea 459.
Curatelle 464.
Curcuma 465.
Curtiſſie 466.
Cuſſonia 469.
Cynomorium 455.
Cypergras 501.
Cyperngras ebd.
Cypreſſe 460.
Cyphie 522.
Cyrille 527.

D.

Dais 546.
Dalbergia 547.
Dalea 549.
Dalechampia 554.
Damaſonium 554.
Dattelpflaume 636.
Decumarie 576.
Deutzie 589.
Dialium 591.
Dickblatt 270.
Diptam 606.
Dilatris 615.
Dillenie 616.
Diodia 621.
Diſa 644.
Diſandra 644.
Dodartie 646.
Dodecas 647.
Dodonäa 649.
Donatie 665.
Donnerdiſtel.
Donnerwurz 308.
Dorane 666.
Dorfgänſefuß 35.
Dornenapfel 567.
Dornengras 435.
Dornenkopf 567.
Dorſtenie 668.
Dorycnium 672.
Drachenbaum 679.
Drachenkopf 685.
Drachenwurz 693.
Drüſe, becherförmige 471.
Dryade 702.
Duftſtrauch 629.
Dunkelblau 471.
Durante 704.
Durio 705.
Duroie 706.
Dürrwurz 304.

E.

Ebenholz 707.
Echiochilon 710.
Eckebergie 730.
Eckhalm 836.
Ehretie 726.
Ehrharte 729.
Einblatt 272.
Eisbeere 45.
Elaterium 745.
Elephantenfuß 746.
Elliſie 747.
Endivie, gemeine 90.
Entblättern 578.

Entblätterung, widernatürliche 578.
Entblößt 589.
Entwurf 755.
Epidendrum 762.
Erbſenbaum 535.
Erdgalle 52.
Erdkiefer 327.
Erdſcheibe 472.
Erithalis 833.
Eyerkürbis 453.

F.

Faſeln 651.
Federchen 620.
Federchen, ungleichförmiges 646.
Feingeſpitzt 468.
Feldſpinat 35.
Felſenbuſch 759.
Felſenſtrauch ebd.
Fieberrindenbaum 98.
Fingerhut 609.
Fingerkraut 612.
Flachsſeide 467.
Flaſchenkürbis 452.
Fliegenfänger 623.
Fliegenfänger, wunderbarer 623.
Fliegenmörder 623.
Fliegentod 623.
Flöhkraut 823.
Flöhkraut 308.
Füllhorngras 329.

G.

Gänſefuß 32.
Gallertflechte 238.
Gannitterbaum 735.
Gartenendivie 90.
Gartenlilien 336.
Gartenritterſporn 580.
Gefärbt 246.
Gehäuft 259.
Gehörnt 536.
Geigenholz 146.
Geißklee 531.
Gekerbt 395.
Gemswurz 666.
Gerberſtrauch 326.
Gereiſt 354.
Gewächſe, ohne Deckblätter 707.
Gewächſe, zweideutlige 592.
—— zweiſaamige 645.
Giftlilie 694.
Gilbwurz 465.
Gitterſchwamm 163.
Glanzmyrte 757.
Glockenhut 758.
Goldblatt 82.
Goldblume 69.
Goldeck 82.
Goldhaar 78.
Goldmilz 85.
Goldſpitze 82.
Götterblume 648.
Göttergabe 648.
Göttergeruch 629.
Griffel, abfallender 575.
— gabelförmiger 606.
— keulenförmiger 167.
Grünblume 61.
Grundſtrauch 769.
Güldenſteinbrech 85.
Gurke 442.

Guter Heinrich 35.

H.

Haare, gedrehte 589.
Haarſtern 249.
Haargras 749.
Hahnenſporndorn 387.
Hahnreinuß 349.
Hakenlilie 404.
Halm 454.
Hanfkümmel 455.
Hartriegel 330.
Harzkraut 402.
Haſelnuß 347.
Haſelnuß, Byzantiniſche 348.
Haſelnußſtrauch 347.
Haut 469.
Heide 782.
Helmpflanzen 347.
Herabgebogen 578.
Herbſtblume 236.
Herkuleskeule 452.
Herlizkenbaum 232.
Hernskenbaum 332.
Herzförmig 316.
Himmelblau 234.
Hindläufte 93.
Hiobsthräne 236.
Hirſchſprung 344.
Hodencoriander 325.
Hornkümmel 581.
Hornmagſaame 26.
Hornmohn ebd.
Hundsauge 308.
Hundsgras 542.
Hundsmelde 36.
Hundsruthe 494.
Hundswürger 476.
Hundszunge 487.
Hungerblümchen 673.
Hungerkraut 75.
Hülle, eine halbe 619.
— eine zweiblättrige 639.
Hülſe, zweiſaamige 645.
Hypociſt 536.

J.

Jacobspflaume 77.
Igelklette 707.
Jeruſalemsthee 35.
Johannisblume 72.
Jungferblüthe 698.

K.

Kalabas 452.
Kalabaſſenbaum 401.
Kalbsauge 72.
Kamm 407.
Kammgras 496.
Kappe 442.
Kappenblume 581.
——— 436.
Kapſel, rindenartige 345.
— zehnfächrige 575.
— zweiſaamige 645.
Karotte 569.
Karte 640.
Karten ebd.
Kätzchen, walzenförmige 475.
Katzenpeterlein 265.
Keim 316.
Kelch, zehnblättriger 575.
Kelchblume 336.
Kelchbeutel 475.

Kelchförmig 264.
Kelchlos 707.
Kerbling 395.
Kernſtücke 365.
Kettenförmig 259.
Keulenförmig 455.
Keulenkürbis 452.
Keulennuß 351.
Keulenſchwamm 164.
Kicher 87.
Kichererbſe 87.
Klammerſtrauch 711.
Klapperſchote 411.
Klöterbuſch 347.
Knaulgras 542.
Koloquinten 443.
Kornelbaum 331.
Kornelkirſche 332.
Kornritterſporn 581.
Knotengras 345.
Knotenkraut 703.
Korallenmoos 311.
Krähnfuß 223.
Kranz 336.
— kappenförmiger 441.
Kranzſäule 411.
Kranz zweiblättriger 639.
Kratzbohne 658.
Kratzdiſtel 205.
Kratzkraut ebd.
Krebsblume 422.
Kronblumen 336.
Kronwicke ebd.
Kreuzblatt 430.
Kreuzkümmel 454.
Krone, ohne Sporn 707.
Krottenſchild 28.
Krumm 466.
Krummfaden 528.
Küchengewächſe 454.
Kugelſtrauch 228.
Kuhkrätze 658.
Kukumer 442.
Kürbis 451.
Kürbisbaum 401.
Kürbisfrucht, rindenartige 346.

L.

Lack 4.
Lackleucoje 7.
Lambernuß 348.
Langfaden 248.
Laub, windenartiges 434.
Laugenblume 356.
Läuſeſaame 584.
Leberbalſam 843.
Lederholz 643.
Leucoje 4.
Leucojenkönigin 13.
Lilienbaum 403.
Limonie 152.
Lingenkraut 345.
Linſe, gemeine 39.
— wälſche 535.
Linſenbaum ebd.
Löffelkraut 217.
Löffleinkraut 698.
Loosbaum 184.

M.

Maiblümchen 272.
Maiblume 273.
Maienzauken 273.
Maltheſerſchwamm 495.
Manſchette 346.

Marienſchuh 525.
Markig 704.
Maure 569.
Mehlblume 725.
Melone 444.
Melonenkürbis 453.
Melonenpfeebe ebd.
Meerfenchel 408.
Meerkohl 366.
Meerſtrandsleucoje 19.
Meerträubel 760.
Melonenkürbis 453.
Melonenpfeebe 453.
Menderle 780.
Meſſerförmig 454.
Milzkraut 85.
Miſtmelde 40.
Möhre 569.
Mohrrübe 569.
Muspflanze 311.
Mutterkorn 167.
Mutterkuchen 365.
Mutterkümmel 455.

N.

Nabelkraut 359.
Nabelpflanze 364.
Nachenkraut 476.
Nackte Jungfer 236.
Narbe, gezähnte 588.
— keulenförmige 167.
— kreuzförmige 433.
Natterkopf 716.
Natterkraut 724.
Nelke 592.
Nuß, zweikörnige 643.
— zweiſaamige 645.
Nußſchaale, eine harte 706.

O.

Oleaſter 731.
Oelpalme 743.
Orange 148.
Otterkopf 724.

P.

Pantoffelblume 525.
Peltſchen 336.
Peponen 453.
Pfeben ebd.
Pfebenkürbis 453.
Pferdeſchweif, ſtinkender 3.
Pflanzen, zehnfädige 574.
Pflanzen, zehnweibige 574.
— zweiblümige 616.
Pillenblume 177.
Pilz, becherförmiger 471.
Pippau 395.
Plutzer 453.
Pomeranze 149.
Pomeranzenbaum 149.
Prachtſtrauch 752.
Prophetenapfel 449.
Prophetengurke ebd.
Purgiergurke 443.

R.

Rauſchbeere 755.
Ribbe 354.
Rinde 345.
Rippe 354.
Ritterſporn 579.
Roßſchwanz 760.
Rübe, gelbe 569.
Rundſchild 202.
Rüſſellilie 464.

S.

Saamendecke, eine halbe 619.
Safran 409.
Sagoubaum 471.
Sagoupalme ebd.
Sandbeere 755.
Säuteb 37.
Säulchen 240.
Schaamblume 197.
Schachtkraut 437.
Schaftheu 777.
Scharlachfarben 213.
Schaumohn 437.
Scheibe 645.
Scheidewand 646.
Schierling 264.
Schielblume 28.
Schildblume 29.
Schildkraut 202.
Schildkröte 30.
Schinwurz 28.
Schirmpalme 351.
Schlangenkraut 724.
Schleimer 188.
Schmarozbaum 762.
Schneebeere 45.
Schneeblume 46.
Schneetropfbaum 47.
Schneckenförmig 226.
Schöllkraut 25.
Schöllwurz 28.
Schotenweiderich 770.
Schwäche 574.
Schwalbenwurz 28.
Schwamm, becherförmiger 471.
Schwamm, ein halbirter 620.
Schweinsbrod 472.
Schweinskreſſe 223.
Schwindelkörner 324.
Sebeſtenbaum 318.
Seekohl 368.
Seetrau 213.
Seidelbaſt 555.
Siebenfingerkraut 247.
Sockenblume 776.
Sojabohne 661.
Sonnenthau 696.
Sonnenwirbel 65.
Spaltfrucht 204.
Spreublume 581.
Stacheldolde 707.
Stachelnuß 567.
Staubbeutel, gedoppelter 607.
Staubfäden, aufwärtsgebogene 576.
Staubfäden, ausgebreitete 615.
Stechapfel 565.
Steinapfelbaum 397.
Steinfrucht 701.
Steinfrucht, aufſpringende 579.
Stengel, gabelförmiger 606.
— niedergebogener 576.
— niederliegender 577.
Stephanskörner 584.
Strahlenblumen 257.
Strandkohl 368.
Streichkraut 564.
Strichkraut ebd.
Strunkflechte 158.

T.

Tannenpalme 744.
Tapiabaum 394.
Taubenkopf 437.
Tauſendgüldenkraut 52.
Thalskraut 273.
Thränengras 236.

Tollkörfel 265.
Tollkraut 567.
Toncabohne 642.
Traubenbaum 213.
Trauerblume 604.
Türkenbund 453.
Turpith 302.

U.

Uferleucoje 19.
Umgedreht 271.
Untergetaucht 585.

V.

Venusblume 623.
Venusnabel 364.
Venusſchuh 525.
Verbunden geſiedert 264.
Verdrehung 271.
Vereinigt 213.
Vogelneſt 569.

W.

Waldrebe 168.
Walzenförmig 475.
Wanzenſaame 329.
Wanzenblume 320.
Wanzendill 324.
Wanzenkraut 97.
Warzenkürbis 454.
Waſſerfaden 259.
Waſſerhaarmoos 259.
Waſſerpfeffer 745.
Waſſerſchierling 95.
Waſſerſchwamm 263.
Waſſerwütherich 96.
Wehdendunk 96.
Weidenröschen 770.
Weißdorn 385.
Weißmarienröschen 437.
Wegwart 90.
Weißwurz 274.
Wendubohne 532.
Wiederkopf 87.
Wiederſtoß 437.
Wieſenzeitloſe 236.
Winde 277.
Wirbelborſte 194.
Wirbeldoſte ebd.
Wollenſaame 342.
Wollkorn 349.
Wollgras 838.
Wollenhaupt 838.
Wollkopf ebd.
Wucherblume 67.
Wulſt 704.
Würgerig 265.
Wurzel, gezähnte 588.
Wüthrig 96.
Wüthſchierling 96.

Y.

Yamswurzel 626.

Z.

Zahnblume 588.
Zähne, gedrehte 589.
— geſpaltene 588.
Zahnwurz 586.
Zapfentragende Pflanzen 264.
Zehnitreſig 575.
Zehrwurz 693.
Zeiland 203.

Zeitloſe 236.
Zellernuß 347.
Zichorie 90.
Ziegendill 265.
Zinnoberroth 112.
Zirbelbaum 270.
Zuſammengedrängt 213.
Zuſammengefaltet 256.
Zuſammengeſetzt ebd.
Zuſammengewachſen 269.
Zuſammengewachſen, oder Zuſammenwachſung 213.
Zweifarbig 645.
Zweiflügelig 642.
Zweiform 620.
Zweikorn 605.
Zwergfell 776.
Zwiebel, doppelte 704.
Zwiebel, zuſammengeſetzte 257.
Zwillingspflaume 620.

Verbeſſerungen des dritten Bandes.

Da ich vom Druckorte zu weit entfernt lebe, und die Correktur nicht ſelbſt beſorgen kann, ſo war es bis daher, ohngeachtet aller Mühe und Sorgfalt des Correktors, doch nicht möglich, dieſes Werk von Druckfehlern ganz zu befreien. Ich bitte daher meine Leſer, die folgenden Druckfehler gehörigen Orts zu berichtigen. Die Gattung *Dorſtenia* ſteht zwar am rechten Orte, aber es heißt fälſchlich Droſtenia.

Seite	49	Zeile	6	von unten lies den ſtatt dem.
—	75	—	21	lies *Lour.* ſtatt Laur.
—	92	—	18	ſtreiche aus, ſich.
—	126	—	8	l. *oppoſitifolius* ſt. oppofolius.
—	171	—	20	l. *florida* ſt. florid.
—	201	—	5	l. in ſt. mit.
—	239	—	3	v. u. l. *ſerotina* ſt. ſirotina.
—	264	—	10	v. u. die letztere iſt u. ſ. w. folgt auf Hülle in der 14ten Zeile.
—	292	—	8	l. *macroſpermus* ſt. macroſermus.
—	317	—	18	l. *Geraſchanthus* ſt. Geraſcanthus.
—	317	—	19	l. *Geraſchanthus* ſt. Geraſcinthus.
—	348	—	8	l. platt ſt. glatt.
—	399	—	6	l. Erwartungen ſt. Erwartſtugen.
—	401	—	10	v. u. l. Kalabaſſenbaum ſt. Kalabaſchenbaum.
—	407	—	2	v. u. l. *Criſta* ſt. Crita.
—	443	—	1	ſtreiche aus, vielmal.
—	447	—	10	v. u. ſetze hinter Pflänzchen, aus.
—	470	—	1	l. der untere Staubfaden iſt länger und abwärts gebogen, ſtatt, die unterſten Staubfäden ſind mehr oder weniger abwärts gebogen.
—	470	—	8	l. der lange Staubfaden ſt. die großen Staubfäden.
—	668	—	1	l. *Dorſtenia* ſt. Droſtenia, ſo oft dieſer Fehler vorkommt.
—	673	—	9	ſetze hinter gut fort, und können.
—	673	—	10	ſtreiche aus fort, und ſetze, vermehrt werden.
—	681	—	14	l. Stamm ſt. Stämme.
—	736	—	1	l. *copalliferus* ſt. capalliferus.

Fortſetzung des Verzeichniſſes von neuen Büchern, welche die Gebrüder Gädicke in Weimar verlegt, und daſelbſt, ſo wie in allen Buchhandlungen, zu haben ſind.

Meyers, Ehregott, Kunſt, ſich glücklich als Kaufmann oder Fabrikant zu etabliren, oder Belehrungen für junge Kaufleute und Fabrikanten, welche ſich etabliren, und dieſen wichtigen Schritt nicht zu ihrem und anderer Menſchen Unglück thun wollen. Größtentheils nach mehrjährigen Beobachtungen mitgetheilt. 8. 1803.

Reichard, H. A. O., der Paſſagier auf der Reiſe in Deutſchland und einigen angrenzenden Ländern, vorzüglich mit Hinſicht auf ſeine Belehrung, Bequemlichkeit und Sicherheit. Ein Reiſehandbuch für Jedermann. Mit einer großen Poſtcharte. Zweite, ſehr vermehrte und verbeſſerte Auflage. gr. 8. 1803. 2 Thlr. 16 gl. oder 4 Fl. 48 Kr.

Reiſen und Abentheuer Rolando's und ſeiner Gefährten. Ein Robinſon für Kinder, zur Erlernung geographiſcher und naturhiſtoriſcher Vorkenntniſſe. Nach dem Franzöſiſchen des Jauffret. 5tes Heft, 8. 1802. 12 gl. oder 54 Kr.

Schriftforſcher, der, zur Belebung eines gründlichen Bibelſtudiums, und Verbreitung der reinen, verſchönernden Religion. Herausgegeben von Johann Ludwig Scherer. Erſtes Stück, gr. 8. 1803. 16 gl. oder 1 Fl. 12 Kr.

Schröters, Johann Samuel, Aeſthetik der Blumen, oder ihre Philoſophie. 8. 1803.

Schuldenbuch, das, oder Anweiſung, wie man Gelder borgen, und mit Sicherheit verborgen ſoll. Ein Hülfsbuch für alle Stände. Erſte Abtheilung. 8. 1803. 12 gl. oder 54 Kr.

Völkers, D. H. L. W., Forſttechnologie, oder Handbuch der techniſchen Benutzung der Forſtprodukte, für Forſtmänner, Cammeraliſten und Technologen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dietrich, Friedrich Gottlieb,

Vollständiges Lexicon der Gärtnerei und Botanik oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen, ö konomischen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächse
Bd.: 3

Weimar 1803

Oecon. 492-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294851-5